



Ortsnamenbuch des Kantons Bern

[Alter Kantonsteil]

I
Dokumentation und Deutung

Dritter Teil: L-M

A. Francke Verlag Basel und Tübingen

Ortsnamenbuch des Kantons Bern

[Alter Kantonsteil]

Begründet von Paul Zinsli †,
weitergeführt von Peter Glatthard

I **Dokumentation und Deutung**

Dritter Teil: L–M

Herausgegeben von
Thomas Franz Schneider und Erich Blatter

Erarbeitet vom Redaktorenteam
der Forschungsstelle ‹Berner Namenbuch›
Erich Blatter, Erika Derendinger, et al.

unter der Leitung von Elke Hentschel

A. Francke Verlag Basel und Tübingen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung und des Lotteriefonds des Kantons Bern.

Prof. Dr. Paul Zinsli †, Begründer der
Forschungsstelle Berner Namenbuch,
und
Prof. Dr. Rudolf J. Ramseyer †, langjährigem Mitarbeiter,
in ehrendem Andenken gewidmet

© 2008 · Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG
Dischingerweg 5 · D-72070 Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem und säurefreiem Werkdruckpapier.

Internet: <http://www.francke.de>
E-mail: info@francke.de

Gesamtherstellung: Druckerei Schwabe AG, Muttenz (Schweiz)
Printed in Switzerland
ISBN 978-3-7720-8245-0

Inhalt

Vorwort	V
Einleitung	VII
Formale Darstellungsprinzipien	IX
Übersichtskarten	XV
Gemeindeverzeichnis	XXIII
Quellenverzeichnis	XXXIV
Literaturverzeichnis	XLVIII
Erklärendes Verzeichnis der Fachausdrücke	LXVI
Sachglossar	LXXVI
Abkürzungen und Signaturen	LXXXIII
 Dokumentation und Einleitung	
L	1
M	207
Index	407

Vorwort

Der vorliegende dritte Teilband des *Ortsnamenbuchs des Kantons Bern* (BENB) umfasst die Orts-, Flur-, Berg- und Flussnamen mit den Anfangsbuchstaben *L* und *M* und reicht mit über 700 Lemmata von *Lahalte* bis *Mützlebärg*. Er führt die beiden ersten, 1976 und 1987 erschienenen Teilbände I/1 (*A, E/Ä, F*) und I/2 (*G, H, I, J, K/Ch*) fort.

Die Benutzerinnen und Benutzer mussten mit Geduld auf das Erscheinen des dritten Teilbandes warten. Der lange Entstehungszeitraum des BENB I/3 ist mit einer Reihe von Umstellungen und Veränderungen in der Forschungsstelle verbunden. Nach einer kontinuierlichen Verkleinerung des Redaktionsteams seit Beginn der 1990er Jahre und der Pensionierung des ehemaligen Leiters der Forschungsstelle, Prof. Dr. Peter Glatthard, im Herbst 1999 verblieben in der Namenbuchredaktion zu je 50% noch Dr. Erika Derendinger und Dr. Erich Blatter.

Mit der Eingliederung der Forschungsstelle in das Institut für Germanistik der Universität Bern wurde in den späten 1990er Jahren die Fertigstellung des Berner Ortsnamenbuchs zugesichert. Damit steht das Projekt auf einem tragenden und zukunftsorientierten Fundament. Seit dem Wintersemester 2000/2001 leitet die Inhaberin des Lehrstuhls für Germanistische Linguistik, Prof. Dr. Elke Hentschel, als Ortsnamenbuchbeauftragte das Projekt und setzt sich seither als Schirmherrin für den Fortgang der Arbeiten an der Forschungsstelle und am Namenlexikon ein.

Im August 2006 trat die langjährige Redaktorin Dr. Erika Derendinger in den Ruhestand. Ihr Nachfolger, Dr. Thomas Franz Schneider, übernahm mit seinem Eintritt in die Forschungsstelle deren interne Leitung. Gleichzeitig konnte dank einer von September 2006 bis September 2008 gesprochenen finanziellen Unterstützung durch den Schweizerischen Nationalfonds das Redaktionsteam des BENB im Hinblick auf den vierten Teilband (*N, O, B/P*) personell wieder verstärkt werden.

Insgesamt wirkten in der *Redaktion* der Forschungsstelle (Verfassen von Namenartikeln) zwischen 1986 und 2007 (zu verschiedenen Zeiten und mit verschiedenen Pensen) die folgenden Personen mit: Peter Glatthard (Leiter der Forschungsstelle seit 1978 bis zu seiner Pensionierung im Herbst 1999), Rudolf J. Ramseyer († 22.5.2007), Erich Blatter, Erika Waser, Barbara Grossenbacher Künzler, Erika Derendinger, Andreas Burri, Thomas Franz Schneider, Inga Siegfried, This Fetzter und Roland Hofer.

In *weiteren Funktionen* (u.a. Ordnen und Digitalisieren des Namenmaterials, redaktionelle Bearbeitung der Namenartikel, Vorarbeiten zur Manuskripterstellung) waren zwischen 1986 und 2007 im Einsatz: Thomas Hengartner, Barbara Freiburghaus und Georg Frank.

Als *wissenschaftliche Hilfskräfte* arbeiteten an der Forschungsstelle zwischen 1986 und 2007 (mit verschiedenen Pensen und Aufgaben): Annette Amsler, Gesine Schiewer, Hans Schill, Patrick Linder, Martin Clausen, Michael Pawlus und Noëmi Wili.

Das Sekretariat der Forschungsstelle betreute bis zu seiner Aufhebung per Ende September 1988 Frau Erika Schorno.

Seit 1987 entstanden im Rahmen der Forschungsstelle unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Glatthard folgende namenkundlichen oder für die Toponomastik relevanten Arbeiten:

- Burri, Andreas: Die Siedlungs- und Flurnamen der Gemeinde Worb. Ein Beitrag zur Namengrammatik. Diss. Bern 1993. Bern/Stuttgart/Wien 1995. (Sprache und Dichtung. Neue Folge 42)
- Massaro, Massimiliano: Die Orts- und Flurnamen der Gemeinde Kirchlindach. Eine toponomastische Untersuchung: Dokumentation und Deutung. (Unveröffentlichte) Lizentiatsarbeit Universität Bern 1997.
- Frank, Georg: «Dank dem Gewerbefleiss früherer Jahrhunderte». Die Nutzung der Wasserkraft in der bernischen Gemeinde Steffisburg vom ausgehenden 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Thun 2000.
- Hofer, Roland: Die Siedlungsnamen des bernischen Napfgebiets. Ein toponomastischer Beitrag zur Siedlungsgeschichte. (Unveröffentlichte) Lizentiatsarbeit Universität Bern 2001.

Im gleichen Zeitraum haben die Mitarbeitenden der Forschungsstelle beim Entstehen u.a. folgender Ortsmonographien und regionaler Namenbücher beratend oder als Autoren mitgewirkt:

- Gertsch, Hans: Wengen. Flurnamen. Herkunft, Bedeutung, Vielfalt. Interlaken 1988.
- Wyss, Peter: Briener Namenspiegel. Orts- und Flurnamen von Brienz. Brienz 1991.
- Dorfbuch von Bleienbach. Beiträge zur Heimatkunde einer ländlichen Gemeinde. Hrsg. vom Dorfverein Bleienbach im Auftrag des Gemeinderats zum Jubiläum 800 Jahre Bleienbach 1994 unter der Schriftleitung von Valentin Binggeli. Langenthal 1994. Darin: Glatthard, Peter: Der Name Bleienbach, S. 12f.
- Hasle bei Burgdorf. Ortsgeschichte. Hrsg. von der Einwohnergemeinde Hasle bei Burgdorf. Burgdorf 1995. Darin: Hengartner, Thomas: Die Orts- und Flurnamen der Gemeinde Hasle, S. 477–489.
- Geschichte der Gemeinde Vechigen. Hrsg. von einem Autorenteam. Bern 1995. Darin: Lüscher, Bruno: Orts- und Flurnamen in der Gemeinde Vechigen, S. 31–87.
- Flurnamen der Gemeinden Meiringen und Schattenhalb. Hrsg. Hans Dauwalder. Meiringen 1996.
- Lenk. Zehn Jahre Sommer-Universität Lenk. Zehn Beiträge zur Geschichte und Landeskunde der Lenk und des Simmentals. Hrsg. Stiftung Kulturförderung Lenk. Wimmis 1997. Darin: Glatthard, Peter: Orts- und Flurnamen an der Lenk, S. 35–39.
- Riggisberg. Aus Geschichte und Gegenwart einer ländlichen Gemeinde. Hrsg. im Auftrag des Gemeinderates zum Jubiläum 850 Jahre Riggisberg 1998. Schriftleitung: Ueli Eicher; Redaktionskommission: Annemarie Mischler [et al.]. Bern 1998. Darin: Derendinger, Erika: Die Orts- und Flurnamen der Gemeinde Riggisberg, S. 177–182.

Zwischen 2003 und 2006 nahm Erich Blatter überdies die Gelegenheit zur Ausübung einer interdisziplinären Tätigkeit im Bundesamt für Landestopographie (swisstopo) wahr, indem er im (Teil-)Bereich *Topographische Grundlagen* als Sprachberater wirkte, dort im Rahmen eines Projekts einen *Leitfaden* zur Schreibweise der Lokalnamen in der deutschsprachigen Schweiz erstellte und mit der Einberufung einer eidgenössischen Nomenklaturtagung sowie verschiedenen namenkundlichen Expertentreffen den fachlichen Austausch zwischen Bund und Kantonen anregte und förderte.

Die Herausgeber danken an dieser Stelle dem Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung sowie dem Lotteriefonds des Kantons Bern für die finanzielle Unterstützung; Prof. Dr. Peter Glatthard, Münsingen, Prof. Dr. Klaus Hölker, Hannover, Dr. Andreas Burri, Burgdorf, und Dr. Wulf Müller, Boudry, für die kritische Durchsicht des Manuskripts und die vielen wertvollen weiterführenden Deutungshinweise; allen schweizerischen Namenbuchunternehmen für ihre freundschaftliche Kooperation, ihre fachliche Beratung sowie für ihre uneigennützig Unterstützung im Bereich der Informatik; Prof. Dr. Elke Hentschel für ihre wohlwollende Förderung des Projekts; dem Verlagsleiter Dr. Gunter Narr und dem Lektor Jürgen Freudl für die Weiterführung und Betreuung der Reihe «Ortsnamenbuch des Kantons Bern» im Verlag A. Franke, Basel und Tübingen; dem Amt für Geoinformation des Kantons Bern für die Kartendaten; der Druckerei Schwabe AG, Muttenz, für die Betreuung des Manuskripts und die sorgfältige Ausführung des komplexen Druckes, und insbesondere allen Mitwirkenden des BENB für ihren kompetenten und unermüdlichen Einsatz.

Die Herausgeber

Einleitung

Das ‹Ortsnamenbuch des Kantons Bern› (BENB) ist das Lexikon der Orts- und Flurnamen des deutschsprachigen Teils des Kantons Bern. Es stützt sich auf eine umfangreiche Belegsammlung, mit deren Erhebung noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts begonnen worden war, und erschliesst als wissenschaftliches Grundlagenwerk das bernische Namengut für Studierende und Fachvertreter ebenso wie für den interessierten Laien. Das siedlungsgeschichtlich komplexe Untersuchungsgebiet umfasst voralpines und alpines Gelände sowie grosse Teile des Mittellandes und geht im Westen in die Romandie über.

Um dem Benutzer, der Benutzerin, den Umgang mit dem Werk zu erleichtern, werden nachfolgend die wichtigsten Darstellungsprinzipien in knapper Form übersichtlich zusammengestellt. Im Übrigen sei auch auf die grundlegende Einleitung in Band I/1 verwiesen.

Formale Darstellungsprinzipien

Neuerungen in der Darstellung gegenüber den ersten beiden Teilbänden

Das Darstellungskonzept des dritten Teilbandes ist grundsätzlich das gleiche wie in den ersten beiden Teilbänden. Die wenigen Neuerungen dienen der Übersichtlichkeit in der Darstellung des Namenmaterials und erleichtern so die Auffindbarkeit einzelner Belege im Namenartikel.

Nummerierte Doppelansätze (z.B. *Gel- I*, *Gel- II*; vgl. BENB I/2, 38f.) gibt es nicht mehr, diese werden neu als Unteransätze unter ein Lemma gestellt (Näheres zu den Unteransätzen s. unter 1.3.). Um einen besseren und schnelleren Überblick über einen Namenartikel zu erhalten, sind diese Unteransätze jeweils direkt unter dem Lemma in einer Übersicht zusammengefasst (s. das Musterbeispiel unter 4.).

Aufbau der Namenartikel

Das Namenmaterial gliedert sich in einzelne Namenartikel. Ein Namenartikel besteht aus drei Teilen: 1. Lemma, 2. Belegteil, 3. Etymologie.

1. Lemma

Das Lemma kann verschiedene Erscheinungsbilder haben: Es kommt vor als einfaches Lemma (Bsp.: *Läber*), als Doppelansatz (Bsp.: *Läche/Lee(n)*) oder als blosser Verweis auf ein anderes Lemma (Bsp.: *Munt* s. *Mont*).

Zwei Arten von Siglen sind gegebenenfalls direkt nach dem Lemma angebracht:

- † Nur historisch belegte Form
- ⊙ Amtliche Form (Name im amtlichen Ortschaftenverzeichnis aufgeführt; s. unter 1.2.)

Direkt unter dem Lemma steht gegebenenfalls eine Übersicht über die Unteransätze.

1.1. Reihenfolge der Lemmata

Die Reihenfolge der Lemmata ist normalalphabetisch, wobei zu beachten ist:

- 1) anlautend finden sich *B-* unter *P-*, *Ch-* unter *K-*, *D-* unter *T-*;
- 2) die Vokallänge (wo notwendig durch Doppelschreibung der Vokale gekennzeichnet) hat keinen Einfluss auf die alphabetische Einreihung (Bsp.: *Laach* steht nach *Labratoor*);
- 3) umgelautete und nicht umgelautete Vokale werden äquivalent behandelt ($a \approx \ddot{a}$, $o \approx \ddot{o}$, $u \approx \ddot{u}$), wobei der nicht umgelautete Vokal vor dem umgelauteten eingereiht wird (Bsp.: *Lager* steht vor *Läger*);
- 4) Klammern im Lemma werden ignoriert (Bsp.: *Liechter(t)* † steht nach *Liechterswil*).

1.2. Lemma-Ansatz

Die Schreibweise lehnt sich an die mundartliche Namenlautung an. Sie folgt daher wesentlich den Grundsätzen der eidgenössischen und kantonalen Vorschriften über die Erhebung und Schreibweise der Lokalnamen von 1948 und 1950, wobei die lokalen bernischen Lautcharakteristika stärker berücksichtigt werden. Hat ein Namenartikel nur historische Belege, wird als Lemma eine daraus vereinheitlichte Form angesetzt.

Die im Ortschaftenverzeichnis der Schweiz (OV) aufgeführten amtlichen Namen werden übernommen, in der Regel als eigenes Lemma angesetzt und mit dem Symbol ⊙ versehen. Das Ortschaftenverzeichnis der Schweiz wird vom Bundesamt für Statistik zur Verfügung gestellt. Die unseren Angaben zugrunde liegende gedruckte Version datiert vom 11.9.2006, die laufend nachgetragene aktuelle Version kann auf der Website des Bundesamtes für Statistik (www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/nomenklaturen/blank/blank/gem_liste/04.html; August 2007) eingesehen werden.

1.3. Unteransätze

Unteransätze sind Varianten des Lemma-Ansatzes. Sie können bezüglich der Schreibung gleich oder verschieden sein, die gleiche oder verschiedene Etymologien haben.

Es kommen drei Arten von Unteransätzen zur Anwendung:

- 1) Die Unteransätze haben gleiche Schreibung (Homographie), aber verschiedene Etymologien. Sie werden durch nachgestellte Nummerierung in römischen Ziffern gekennzeichnet (Bsp.: *Läb I*; *Läb II*).
- 2) Die Unteransätze sind verschieden geschrieben und haben verschiedene Etymologien. Sie werden durch vorangestellte Nummerierung in arabischen Ziffern gekennzeichnet (Bsp.: *1. Muelere*; *2. Muhlern*; *3. von Muleren*).
- 3) Die Unteransätze sind verschieden geschrieben, haben aber die gleiche Etymologie (keine Nummerierung; Bsp.: *Läche*; *Lee(n)*).

Unteransätze können in seltenen Fällen auch weiter unterteilt werden (Bsp.: *2. Muhlern*, *Niedermuhlern* ☉, *Obermuhlern*).

2. Belegteil

Der Belegteil vereinigt zwei Arten von Belegen: im Gespräch mit ortskundigen Gewährspersonen erhobene mündliche, wiedergegeben in phonetischer Schrift (s.u. 2.7.), und, ebenfalls möglichst zeichengetreu transkribiert, handschriftliche bzw. gedruckte Belege aus historischen Quellen (s. das Quellenverzeichnis weiter unten).

2.1. Anordnung der Belege

Es werden die folgenden Abschnittsbezeichnungen verwendet:

- «A» eingliedrige Namen (Simplicia)
- «B» zusammengesetzte Namen (Komposita)
 - «a» Lemma als Grundwort (GW)
 - «aa» in Verbindung mit Appellativen, Orts- oder Einwohnernamen
 - «ab» in Verbindung mit Personenbezeichnungen
 - «ac» in Verbindung mit lokalisierenden, qualifizierenden oder temporalen Beifügungen
 - «ad» in Verbindung mit Präfixen
 - «b» Lemma als Bestimmungswort (BW)
- «C» Suffixale Ableitungen (Diminutiva, Kollektiva, Abstrakta)

In einzelnen Fällen wird von dieser Gliederungsstruktur abgewichen, z.B. wenn ein kurzer Namenartikel dadurch unnötig auseinander gerissen würde. Im Abschnitt «Ba» (Komposita mit dem Lemma als GW) wird z.T. auf eine Unterteilung in «aa, ab», usw., verzichtet, wenn eine entsprechende Zuordnung der Belege nicht eindeutig erfolgen kann. Es steht dann nur «Ba».

Der Abschnitt «C» (Suffixale Ableitungen) kann analog zur Gliederung unter «A» und «B» weiter unterteilt werden. Dabei werden die Abschnittsbezeichnungen «CA), CB), CBa), CBb)» usw. verwendet.

2.2. Reihenfolge der Belege

Unter «A»:

Die Anordnung erfolgt nach Sektoren und innerhalb der jeweiligen Sektoren alphabetisch nach Gemeinden (Sektor I, Gemeinden A–Z; Sektor II, Gemeinden A–Z; Sektor III, usw.).

Unter «B)»:

Innerhalb der einzelnen Abschnitte – «Baa), Bab), Bac), Bad), Bb)» – sind die Belege in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Auch im inneren Anlaut ist zu beachten: $b = p$; $ck = k$; $tz = z$.

Namen, die in mehreren Gemeinden anzutreffen sind, werden zunächst nach der Sektornummer, dann innerhalb der jeweiligen Sektoren alphabetisch nach Gemeinden sortiert.

Unter «C)»:

Die Suffixe werden in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Belege, die zum gleichen Suffix gehören, werden nach den zu «A)» und «B)» angegebenen Kriterien sortiert.

2.3. Gemeindenamen und Sektoren

Die Gemeindenamen werden dem amtlichen Ortschaftenverzeichnis der Schweiz (s. unter 1.2.) entnommen und abgekürzt (s. das Gemeindeverzeichnis weiter unten S. XXIII–XXXIII). Vor der Abkürzung steht die Nummer des Sektors, in dem sich die betreffende Gemeinde befindet.

Das Untersuchungsgebiet wird grossräumig in fünf Sektoren aufgeteilt (vgl. auch die nachfolgenden Übersichtskarten S. XV–XXI):

SEKTOR I Amtsbezirke Aarberg, Biel, Büren, Erlach, Nidau

SEKTOR II Amtsbezirke Aarwangen, Burgdorf, Fraubrunnen, Trachselwald, Wangen

SEKTOR III Amtsbezirke Bern, Konolfingen, Laupen, Schwarzenburg, Seftigen, Signau, Thun

SEKTOR IV Amtsbezirke Frutigen, Saanen, Nidersimmental, Obersimmental

SEKTOR V Amtsbezirke Interlaken, Oberhasli

2.4. Sachbezeichnungen und Lokalisierung

Die in aller Regel bei der Belegaufnahme in den Jahren 1943–1963 erhobenen ergänzenden Angaben, Sachbezeichnung und Lokalisierung, folgen einem aktuellen mündlichen Beleg in runden Klammern (vgl. Sachglossar S. LXXVI und Abkürzungsverzeichnis S. LXXXIII).

2.5. Quellenangabe, Datierung und Lokalisierung der Belege

Das BENB versteht sich als Schlüssel zur Zettelkartei der Forschungsstelle.

Eine abgekürzte Quellenangabe folgt hochgestellt direkt hinter der Datierung der historischen Belege (vgl. Quellenverzeichnis S. XXXIV–XLVII). Steht keine explizite Quellenangabe, stammen die Belege aus dem Berner Urkundenbuch (FRB).

Historische Belege, die bloss mit der Angabe eines Jahrhunderts datiert sind, werden bei der Aufreihung den übrigen Belegen aus dem betreffenden Jh. vorangestellt.

Nicht oder nicht genau lokalisierbare Namenbelege werden durch ein Fragezeichen unmittelbar vor der Abkürzung des Gemeindenamens gekennzeichnet.

Ist die Zugehörigkeit von Belegen zu einem Lemma fraglich, wird dies gekennzeichnet mit den Vermerken

«(hierher?)» [gilt nur für den unmittelbar folgenden Beleg],

«Hierher?:» [gilt für alle Belege des betreffenden Abschnitts].

Fragwürdige Graphien urkundlicher Belege werden mit einem Fragezeichen in eckigen Klammern markiert «[?]». Redaktionelle Ergänzungen stehen ebenfalls in eckigen Klammern.

2.6. Belegauswahl

Wenn eine genügend lange Reihe von Belegen vorliegt, die sich in ihrer Form nicht oder nur unwesentlich unterscheiden, werden nicht alle erhobenen und auf der Forschungsstelle dokumentierten Belege, sondern nur eine repräsentative Auswahl aufgeführt. Die Auswahl wird markiert mit

«(Auswahl:)» oder
«(Ab hier Auswahl:)».

Reine Familiennamen- bzw. Personennamenbelege wurden nicht systematisch, sondern grundsätzlich nur dann aufgenommen, wenn sie Wesentliches zur Erklärung eines Toponyms beitragen können (vgl. die Artikel *Marzili* und *Muelere*).

2.7. Transkription der mündlichen Belege

Die Wiedergabe der mündlichen Belege richtet sich nach dem Transkriptionssystem des SDS (vgl. Hotzenköcherle, Einführung, S. 50–73).

2.7.1. Vokalismus

Qualität

Neben den ‚neutralen‘ Vokalen /a/, /e/, /i/, /o/, /u/ erscheinen im Text verschiedene Sonderzeichen, die die unterschiedlichen Lautqualitäten der Vokale wiedergeben.

Lautnuancen wie überoffene oder doppelt geschlossene Qualitäten (/ō/, /ō̄/, /ū̄/ usw.) sind im Belegmaterial – mit Ausnahme der Qualitäten des *e*-Lautes (/ē/, /ē̄/) – nur selten anzutreffen und daher in der folgenden Übersicht nicht berücksichtigt worden. Das doppelt geschlossene /ē̄/ kommt ausnahmslos als Länge vor.

Die unten aufgeführten Textbeispiele sollen die geschlossenen und offenen Qualitäten der verschiedenen berndt. Mundarten veranschaulichen.

doppelt geschlossen	geschlossen	neutral	offen	überoffen
	/i̇/	/i/	/i/	
	/ī/	/ī/	/ī/	
	/ü̇/	/ü/	/ü/	
	/ū/	/ū̄/	/ū̄/	
	/u̇/	/u/	/u/	
	/ū̄/	/ū/	/ū̄/	
	/ė/	/e/	/e/	/ē/
/ē/	/ē̄/	/ē/	/ē̄/	/ē̄/
	/ō̇/	/ö/	/ō̇/	
	/ō̄/	/ō̄/	/ō̄/	
	/ȯ/	/o/	/ȯ/	
	/ō̄/	/ō/	/ō̄/	
		/a/		
		/ā/		

Beispiele

/i/ <i>šībā</i> ‹Scheibe›, <i>rīs</i> ‹Reis›	/i/ <i>līsmā</i> ‹stricken›, <i>rīs</i> ‹Riese›
/ü/ <i>rūti</i> ‹Rüti›, <i>šūr</i> ‹Scheuer›	/ü/ <i>brük</i> ‹Brücke›, <i>tsūg</i> ‹Züge›
/u/ <i>ūsā</i> ‹raus›, <i>mūs</i> ‹Maus›	/u/ <i>bürg</i> ‹Burg›, <i>tsūg</i> ‹Zug›
/e/ <i>bēri</i> ‹Beere›	/e/ <i>egg</i> ‹Egg›, <i>lērər</i> ‹Lehrer›
/ē/ <i>wēd</i> ‹Weide›	/ē/ <i>bērg</i> ‹Berg›, <i>wēg</i> ‹Weg›
/ö/ <i>bōm</i> ‹Bäume›	/ö/ <i>bōdā</i> ‹Böden›, <i>rōrə</i> ‹Röhre›
/o/ <i>bōm</i> ‹Baum›	/o/ <i>bōdā</i> ‹Boden›, <i>rōt</i> ‹rot›

Erläuterungen

/q/	offenes, gegen /o/ hin verdumpftes <i>a</i>
/g/	entspricht dem Normalgraphem ‹ä›
/e/	entspricht nhd. <i>ä</i>

Besondere Qualitäten

/ə/	<i>bōdā</i> ‹Boden› Reduktionsvokal, ‚Schwa‘, Murrelaut, näher bei <i>e</i>
/ɑ/	<i>mūtta</i> ‹Mutter› vollklingende Endsilbe (nur auslautend im BO vorkommend)

Quantität

Gewöhnlich wird nur die Vokallänge bezeichnet (*ā, ē, ī, ō, ū* usw.). Kürze eines Vokals (*ǎ, ǣ, ǐ, ǒ, ǔ* usw.) wird nur dann explizit angegeben, wenn das Weglassen der Bezeichnung den Namen missverständlich erscheinen liesse.

2.7.2. Konsonantismus

Neben den Zeichen des Normalalphabets werden verwendet:

Phonem	Normalgraphem
/x/	‹ <i>ch</i> ›
/k/	‹ <i>gg</i> ›
/kx/	‹ <i>k</i> ›, ‹ <i>ck</i> ›
/ŋ/	‹ <i>ng</i> ›
/š/	‹ <i>sch</i> ›
/ks/	‹ <i>x</i> ›
/ts/	‹ <i>z</i> ›, ‹ <i>tz</i> ›

3. Etymologie

Die Etymologie versucht eine möglichst gesicherte Deutung des Lemmas bzw. einzelner Namenbelege nach dem aktuellen Forschungsstand. Wo – meist aufgrund ungenügender Beleglage – ein eindeutiger Entscheid nicht gefällt werden kann, werden die wahrscheinlichsten Deutungsansätze präsentiert.

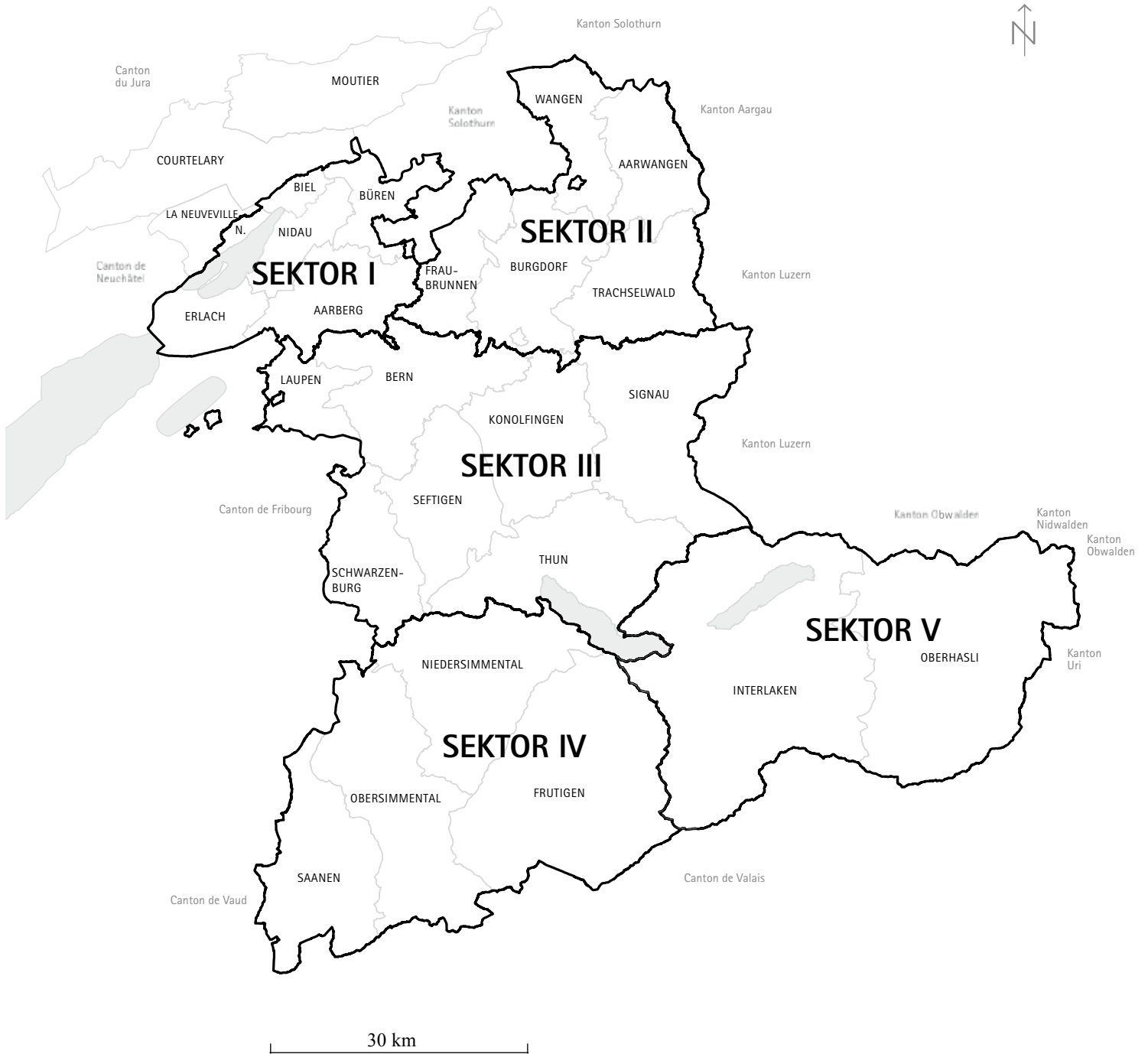
Eine allfällige Nummerierung im Etymologieteil bezieht sich zunächst auf die entsprechenden Lemma-Unteransätze. Wo solche nicht gegeben sind, kann sie auch nur zur Abgrenzung verschiedener Deutungsansätze oder zur übersichtlicheren Gliederung einer längeren Etymologie dienen.

4. Musterartikel

Lemma	Lache	
Übersicht	<i>Lache I; Lache II</i>	
Unteransatz I	Lache I	aktueller Beleg, Mundartlautung
Belege (Simplicia)	A) <i>laxxə, i dər</i> (K.), in den lachen um 1532 ^{U13} I BÜR.	historischer Beleg
Belege (Komposita)	B) aa) an die fröschlachen 1529 ^{U92} I Seed.; <i>hōrlaxxən, hindər</i> (Wald) V HASLIB.Hohfl. ab) vf scherers lachen um 1532 ^{U13} I LENGN. ac) an der krummen lachen M.15.Jh. ^{Ch6} IV SPIEZEin.; <i>laxxə, di lęni/di xyrtsi</i> (Heimet), im Lachen 1771 ^A III BOW. b) <i>laxxənek, d</i> (K.) III BOW.; an der Lachen hoffstatt 1533 ^{U23} I SIS.	Datum
Belege (mit Suffix)	C) <i>-ete; -i</i> <i>-ete</i> : zū Lachettenn 1531 ^{U97} III KONOLF. <i>-i</i> : <i>hirtsəlxxi, i dər</i> (Sumpf) IV ZWEIS.	Sachbezeichnung
Unteransatz II	Lache II	Quelle
Belege	B) aa) <i>lilaxxə, ds/im</i> (Heimet), weitere Belege unter <i>Liin</i> III AMSOLD.	Sektor
Etymologie I	I. schwzd. <i>Lache</i> f. «Pfüte (vom Regen gebildet), Pfuhl, Sumpf», mhd. <i>lache</i> f. (Id. III, 1004; Lexer I, 1808).	Gemeinde
Etymologie II	II. Schwzd. <i>Lache</i> n. «Leintuch, Laken», mhd. <i>lachen</i> n. «Tuch, Decke, Laken» (Id. III, 1004f.; Lexer I, 1809); s. auch <i>Liin</i> .	Deutung

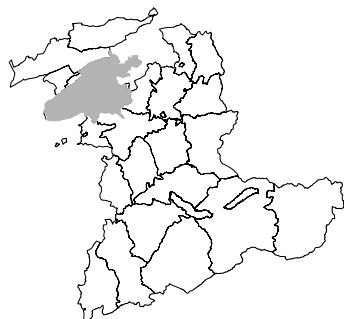
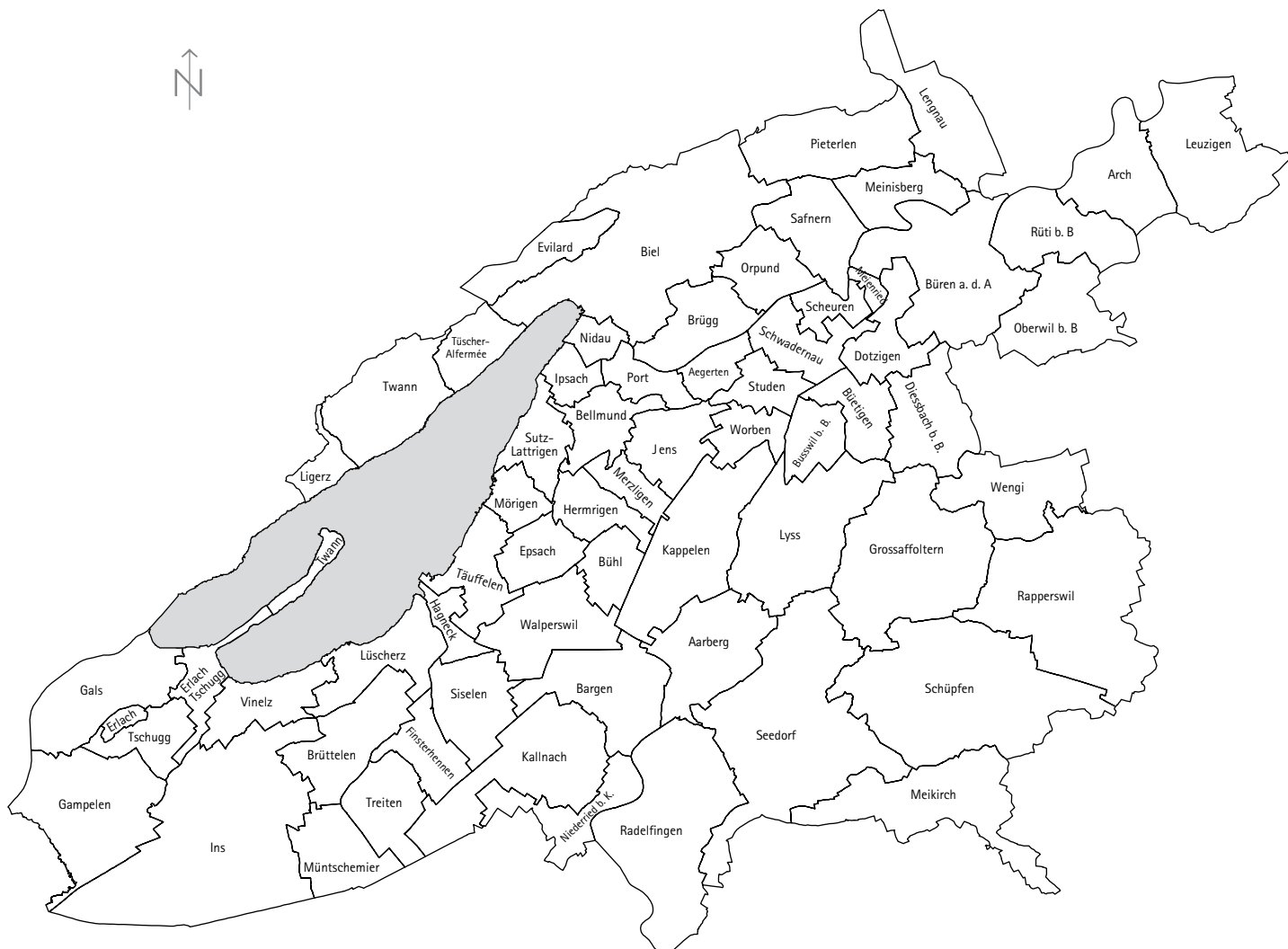
Übersichtskarten

Amtsbezirke des Kantons Bern und Einteilung in Sektoren



SEKTOR I

Amtsbezirke Aarberg, Biel, Büren, Erlach, Nidau



SEKTOR II

Amtsbezirke Aarwangen, Burgdorf, Fraubrunnen, Trachselwald, Wangen



SEKTOR III

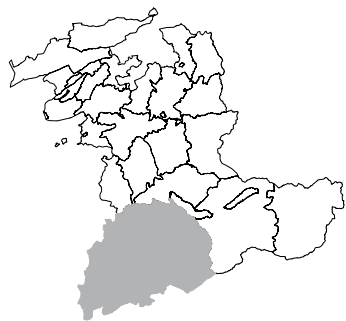
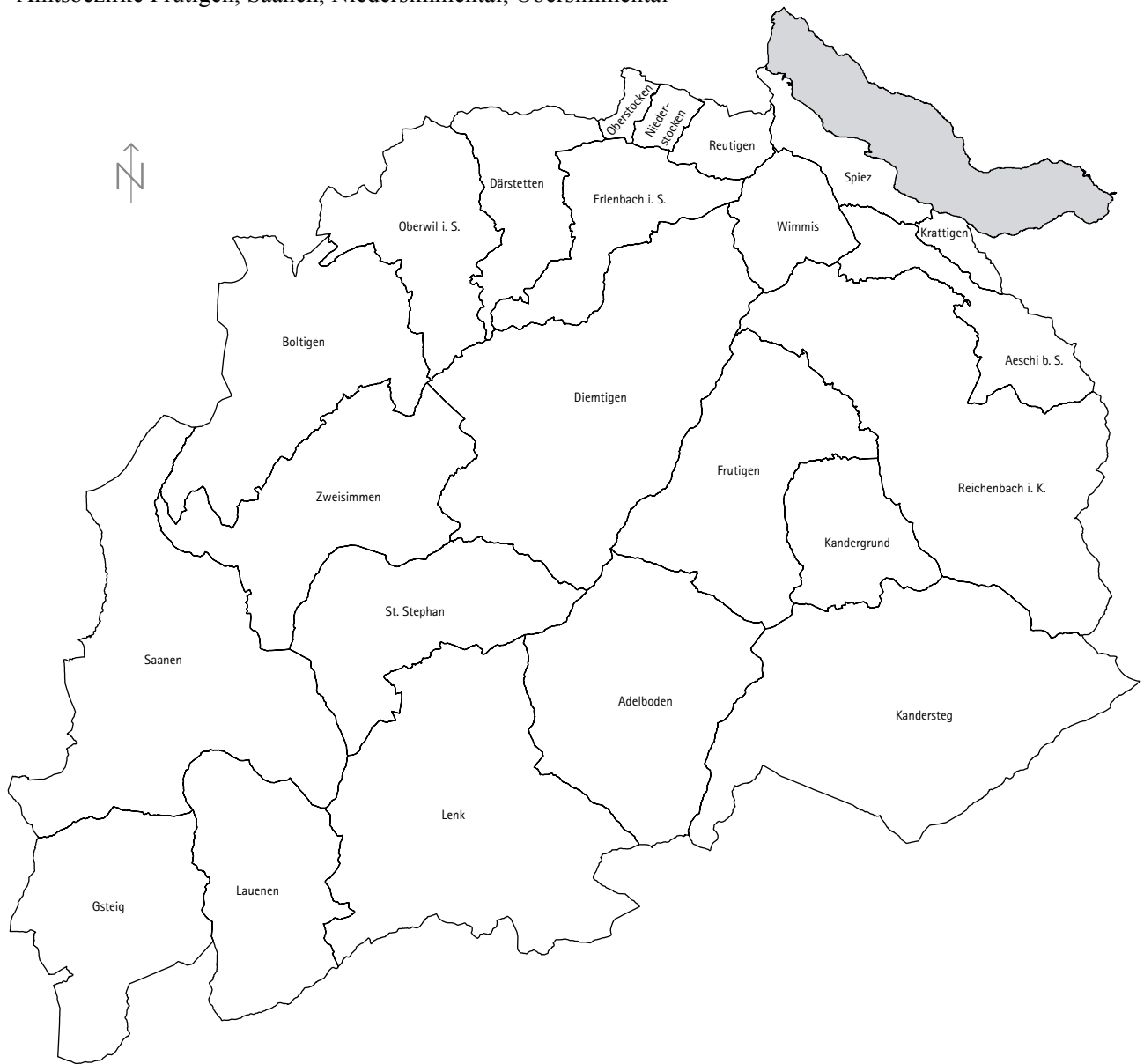


Amtsbezirke Bern, Konolfingen, Laupen, Schwarzenburg, Seftigen, Signau, Thun



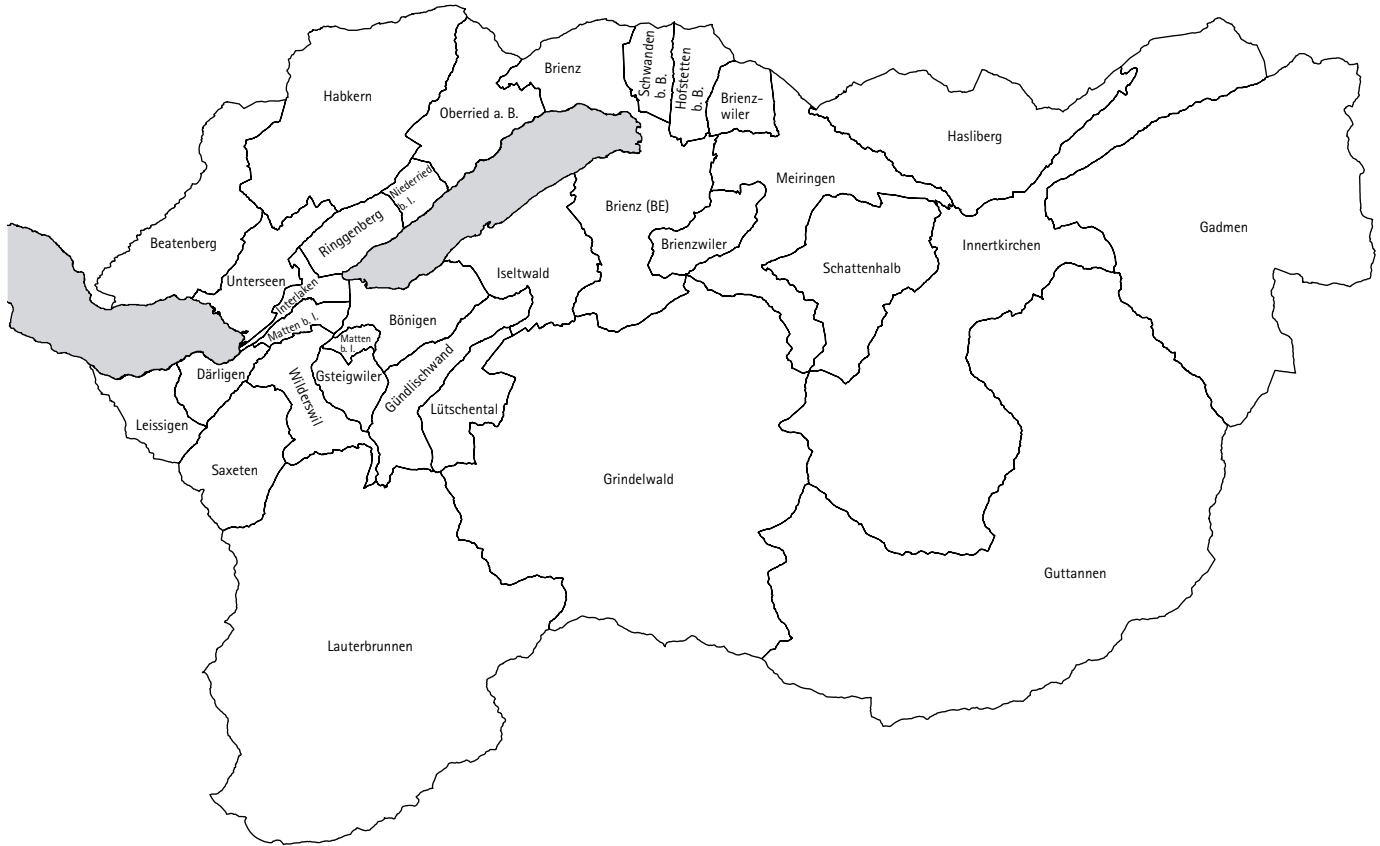
SEKTOR IV

Amtsbezirke Frutigen, Saanen, Nidersimmental, Obersimmental



SEKTOR V

Amtsbezirke Interlaken, Oberhasli



Gemeindeverzeichnis

Alter, deutschsprachiger Bereich des Kantons Bern)

Abkürzung	Gemeinde und ausgewählte Unterabteilungen	Amtsbezirk	Sektor
AARB.	Aarberg	Aarberg	I
AARW.	Aarwangen	Aarwangen	II
ADELB.	Adelboden	Frutigen	IV
AEFLG.	Aefligen	Burgdorf	II
AEG.	Aegerten	Nidau	I
AESCHI	Aeschi bei Spiez	Frutigen	IV
AESCHL.	Aeschlen bei Oberdiessbach	Konolfingen	III
AFFOLT.	Affoltern im Emmental	Trachselwald	II
ALBL.	Albligen	Schwarzenburg	III
ALCHENST.	Alchenstorf	Burgdorf	II
ALLM.	Allmendingen	Konolfingen	III
AMSOLD.	Amsoldingen	Thun	III
ARCH	Arch	Büren	I
ARNI	Arni	Konolfingen	III
ATTISW.	Attiswil	Wangen	II
AUSW.	Auswil	Aarwangen	II
BALLM.	Ballmoos	Fraubrunnen	II
BANG.	Bangerten	Fraubrunnen	II
BANNW.	Bannwil	Aarwangen	II
BARGEN	Bargen	Aarberg	I
BÄRISW.	Bäriswil	Burgdorf	II
BÄTTERK.	Bätterkinder	Fraubrunnen	II
BEATB.	Beatenberg	Interlaken	V
Sundl.	Sundlauenen		
BELLM.	Bellmund	Nidau	I
BELP	Belp	Seftigen	III
BELPB.	Belpberg	Seftigen	III
BERK.	Berken	Wangen	II
BERN	Bern	Bern	III
Bümpl.	Bümpliz		
Ndbott./Obbott.	Nieder-/Oberbottigen		
BETTH.	Bettenhausen	Wangen	II
BIEL	Biel/Bienne	Biel	I
BIGL.	Biglen	Konolfingen	III
BLEIENB.	Bleienbach	Aarwangen	II
BLEIK.	Bleiken bei Oberdiessbach	Konolfingen	III
BLUMST.	Blumenstein	Thun	III
BOLL.	Bolligen	Bern	III
Ferenbg.	Ferenberg		
Habst.	Habstetten		
Worbl.	Worblaufen		
BOLLOD.	Bollodigen	Wangen	II
BOLT.	Boltigen	Obersimmental	IV
BÖN.	Bönigen	Interlaken	V
BOW.	Bowil	Konolfingen	III

Abkürzung	Gemeinde und ausgewählte Unterabteilungen	Amtsbezirk	Sektor
BREMG.	Bremgarten	Bern	III
BRENZK.	Brenzikofen	Konolfingen	III
BRIENZ	Brienz	Interlaken	V
Achsalp	Achsalp		
Giessb.	Giessbach		
BRIENZW.	Brienzwiler	Interlaken	V
BRÜGG	Brügg	Nidau	I
BRÜTT.	Brüttelen	Erlach	I
BUCHH.	Buchholterberg	Thun	III
BÜET.	Büetigen	Büren	I
BÜHL	Bühl	Nidau	I
BÜR.	Büren an der Aare	Büren	I
BÜRZH.	Büren zum Hof	Fraubrunnen	II
BURGD.	Burgdorf	Burgdorf	II
BURGIST.	Burgstein	Seftigen	III
BUSSwbB.	Busswil bei Büren	Büren	I
BUSSwbM.	Busswil bei Melchnau	Aarwangen	II
CLAV.	Clavaleyres	Laupen	III
DÄRL.	Därliken	Interlaken	V
DÄRST.	Därstetten	Niedersimmental	IV
DEISSW.	Deisswil bei Münchenbuchsee	Fraubrunnen	II
DIEMERSW.	Diemerswil	Fraubrunnen	II
DIEMT.	Diemtigen	Niedersimmental	IV
Bächlen	Bächlen		
Oey	Oey		
Schwend.	Schwenden		
Zwischenfl.	Zwischenflüh		
DIESSB.	Diessbach bei Büren	Büren	I
DOTZ.	Dotzigen	Büren	I
DÜRRENR.	Dürrenroth	Trachselwald	II
EGGIW.	Eggiwil	Signau	III
Aeschau	Aeschau		
EPS.	Epsach	Nidau	I
ERISW.	Eriswil	Trachselwald	II
ERIZ	Eriz	Thun	III
ERLACH	Erlach	Erlach	I
ERLENB.	Erlenbach im Simmental	Niedersimmental	IV
Latterb.	Latterbach		
Ring.	Ringoldingen		
ERS.	Ersigen	Burgdorf	II
ETZELK.	Etzelkofen	Fraubrunnen	II
	Evilard s. LEUB.		
FAHRNI	Fahrni	Thun	III
FARN.	Farnern	Wangen	II

Abkürzung	Gemeinde und ausgewählte Unterabteilungen	Amtsbezirk	Sektor
FERENB. Bib. Gammen	Ferenbalm Bibern Gammen	Laupen	III
FINSTERH.	Finsterhennen	Erlach	I
FORST	Forst	Thun	III
FRAUBR.	Fraubrunnen	Fraubrunnen	II
FRAUENK.	Frauenkappelen	Laupen	III
FREIM.	Freimettigen	Konolfingen	III
FRUT. Achs. Innerschw.	Frutigen Achseten Innerschwandi	Frutigen	IV
GADM. Ness.	Gadmen Nessental	Oberhasli	V
GALS	Gals	Erlach	I
GAMP.	Gampelen	Erlach	I
GELT.	Gelterfingen	Seftigen	III
GERZ.	Gerzensee	Seftigen	III
GOL.	Golaten	Laupen	III
GOND.	Gondiswil	Aarwangen	II
GRAB.	Graben	Wangen	II
GRAF.	Grafenried	Fraubrunnen	II
GRINDELW. Bach Bussalp Grindel Holzm. Itramen Scheidegg Wärg.	Grindelwald Alp Bach Bussalp Alp Grindel Alp Holzmatten Alp Itramen Alp Scheidegg Alp Wärgistal	Interlaken	V
GROSSAFFOLT.	Grossaffoltern	Aarberg	I
GROSSHÖCHST.	Grosshöchstetten	Konolfingen	III
GSTEIG Feut.	Gsteig bei Gstaad Feutersoey	Saanen	IV
GSTEIGW.	Gsteigwiler	Interlaken	V
GUGG.	Guggisberg	Schwarzenburg	III
GÜND.	Gündlischwand	Interlaken	V
GURBRÜ	Gurbrü	Laupen	III
GURZ.	Gurzelen	Seftigen	III
GUTBG.	Gutenberg	Aarwangen	II
GUTT.	Guttannen	Oberhasli	V
HABK.	Habkern	Interlaken	V
HAGN.	Hagneck	Nidau	I
HASLE Goldb. Gomerk. Schafh.	Hasle bei Burgdorf Goldbach Gomerkinden Schafhausen	Burgdorf	II

Abkürzung	Gemeinde und ausgewählte Unterabteilungen	Amtsbezirk	Sektor
HASLIB.	Hasliberg	Oberhasli	V
Gold.	Goldern		
Hohfl.	Hohfluh		
Reuti	Reuti		
HÄUTL.	Häutligen	Konolfingen	III
HEIL.	Heiligenschwendi	Thun	III
HEIMB.	Heimberg	Thun	III
HEIMENH.	Heimenhausen	Wangen	II
HEIMISW.	Heimiswil	Burgdorf	II
HELLS.	Hellsau	Burgdorf	II
HERBL.	Herbligen	Konolfingen	III
HERM.	Hermiswil	Wangen	II
HERMR.	Hermrigen	Nidau	I
HERZB.	Herzogenbuchsee	Wangen	II
Obönz	Oberönz		
HÖFEN	Höfen	Thun	III
HOFST.	Hofstetten bei Brienz	Interlaken	V
HOMB.	Homberg	Thun	III
HORR.	Horrenbach-Buchen	Thun	III
HUTTW.	Huttwil	Trachselwald	II
IFFW.	Iffwil	Fraubrunnen	II
INKW.	Inkwil	Wangen	II
INNERTK.	Innertkirchen	Oberhasli	V
INS	Ins	Erlach	I
INTERL.	Interlaken	Interlaken	V
IPS.	Ipsach	Nidau	I
ISELTW.	Iseltwald	Interlaken	V
ITT.	Ittigen	Bern	III
JAB.	Jaberg	Seftigen	III
JEG.	Jegenstorf	Fraubrunnen	II
JENS	Jens	Nidau	I
KALLN.	Kallnach	Aarberg	I
KANDERGR.	Kandergrund	Frutigen	IV
KANDERST.	Kandersteg	Frutigen	IV
KAPP.	Kappelen	Aarberg	I
KAUFD.	Kaufdorf	Seftigen	III
KEHRS.	Kehrsatz	Seftigen	III
KERNENR.	Kernenried	Burgdorf	II
KIENERSR.	Kienersrüti	Seftigen	III
KIES.	Kiesen	Konolfingen	III
KIRCHB.	Kirchberg	Burgdorf	II
KIRCHD.	Kirchdorf	Seftigen	III
KIRCHENTH.	Kirchenthurnen	Seftigen	III

Abkürzung	Gemeinde und ausgewählte Unterabteilungen	Amtsbezirk	Sektor
KIRCHL.	Kirchlindach	Bern	III
Herrenschw.	Herrenschwanden		
Oblind.	Oberlindach		
KLDIETW.	Kleindietwil	Aarwangen	II
KÖNIZ	Köniz	Bern	III
Gasel	Gasel		
Herzw.	Herzwil		
Liebef.	Liebefeld		
Liebew.	Liebewil		
Mengest.	Mengestorf		
Mittelh.	Mittelhäusern		
Ndscherli/Obscherli	Nieder-/Oberscherli		
Ndwang./Obwang.	Nieder-/Oberwangen		
Spiegel	Spiegel		
Schliern	Schliern		
Thörish.	Thörishaus		
Wabern	Wabern		
KONOLF.	Konolfingen	Konolfingen	III
Gys.	Gysenstein		
Stald.	Stalden		
KOPP.	Koppigen	Burgdorf	II
KRATT.	Krattigen	Frutigen	IV
KRAUCHTH.	Krauchthal	Burgdorf	II
Hettisw.	Hettiswil		
KRIECHW.	Kriechenwil	Laupen	III
LANDISW.	Landiswil	Konolfingen	III
LÄNGENB.	Längenbühl	Thun	III
LANGT.	Langenthal	Aarwangen	II
LANGN.	Langnau im Emmental	Signau	III
Bär.	Bärau		
LAU.	Lauenen	Saanen	IV
LAUP.	Laupen	Laupen	III
LAUPERSW.	Lauperswil	Signau	III
LAUTBR.	Lauterbrunnen	Interlaken	V
Gimm.	Gimmelwald		
Isenfl.	Isenfluh		
Mürr.	Mürren		
Stech.	Stechelberg		
Weng.	Wengen		
LEIMW.	Leimiswil	Aarwangen	II
LEISS.	Leissigen	Interlaken	V
LENGN.	Lengnau	Büren	I
LENK	Lenk	Obersimmental	IV
LEUB.	Leubringen/Evilard	Biel	I
LEUZ.	Leuzigen	Büren	I
LIG.	Ligerz	Nidau	I
LIMP.	Limpach	Fraubrunnen	II
LIND.	Linden	Konolfingen	III
Aussbirm./Innbirm.	Ausser-/Innerbirrmoos		

Abkürzung	Gemeinde und ausgewählte Unterabteilungen	Amtsbezirk	Sektor
LOHNST.	Lohnstorf	Seftigen	III
LOTZW.	Lotzwil	Aarwangen	II
LÜSCH.	Lüscherz	Erlach	I
LÜTSCH.	Lütschental	Interlaken	V
LÜTZ.	Lützelflüh	Trachselwald	II
Grün.	Grünenmatt		
Ram.	Ramsei		
Ranfl.	Ranflüh		
LYSS	Lyss	Aarberg	I
LYSSACH	Lyssach	Burgdorf	II
MADW.	Madiswil	Aarwangen	II
MATTEN	Matten bei Interlaken	Interlaken	V
MATTST.	Mattstetten	Fraubrunnen	II
MEIENR.	Meienried	Büren	I
MEIK.	Meikirch	Aarberg	I
MEINISB.	Meinisberg	Büren	I
MEIR.	Meiringen	Oberhasli	V
Brünigen	Brünigen		
Unterb.	Unterbach		
MELCHN.	Melchnau	Aarwangen	II
MERZL.	Merzligen	Nidau	I
MIRCH.	Mirchel	Konolfingen	III
MOOSSEED.	Moosseedorf	Fraubrunnen	II
MÖR.	Mörigen	Nidau	I
MÖTSCHW.	Mötschwil	Burgdorf	II
MÜHLEB.	Mühleberg	Laupen	III
Allenl.	Allenlüften		
Gümm.	Gümmenen		
Rossh.	Rosshäusern		
MÜHLED.	Mühledorf	Seftigen	III
MÜHLETH.	Mühlethurnen	Seftigen	III
MÜLCHI	Mülchi	Fraubrunnen	II
MÜNCHB.	Münchenbuchsee	Fraubrunnen	II
MÜNCHENW.	Münchenwiler	Laupen	III
MÜNCHR.	Münchringen	Fraubrunnen	II
MÜNS.	Münsingen	Konolfingen	III
MÜNTSCH.	Müntschemier	Erlach	I
MURI	Muri bei Bern	Bern	III
Güml.	Gümligen		
NEU.	Neuenegg	Laupen	III
NID.	Nidau	Nidau	I
NIEDBIPP	Niederbipp	Wangen	II
NIEDHÜN.	Niederhünigen	Konolfingen	III
NIEDMUHL.	Niedermuhlern	Seftigen	III
NIEDÖNZ	Niederönz	Wangen	II
NIEDÖSCH	Niederösch	Burgdorf	II
NIEDRIEDbI.	Niederried bei Interlaken	Interlaken	V

Abkürzung	Gemeinde und ausgewählte Unterabteilungen	Amtsbezirk	Sektor
NIEDRIEDbK.	Niederried bei Kallnach	Aarberg	I
NIEDSTOCK.	Niederstocken	Niedersimmental	IV
NOFL.	Noflen	Seftigen	III
OBBALM	Oberbalm	Bern	III
OBBIPP	Oberbipp	Wangen	II
OBBURG	Oberburg	Burgdorf	II
OBDIESSB.	Oberdiessbach	Konolfingen	III
OBHOF.	Oberhofen am Thunersee	Thun	III
OBHÜN.	Oberhünigen	Konolfingen	III
OBLANG.	Oberlangenegg	Thun	III
OBÖSCH	Oberösch	Burgdorf	II
OBRIED Ebl.	Oberried am Brienersee Ebligen	Interlaken	V
OBSTECKH.	Obersteckholz	Aarwangen	II
OBSTOCK.	Oberstocken	Niedersimmental	IV
OBTHAL	Oberthal	Konolfingen	III
OBWILbB.	Oberwil bei Büren	Büren	I
OBWILiS.	Oberwil im Simmental	Niedersimmental	IV
OCHL.	Ochlenberg	Wangen	II
OESCHB.	Oeschenbach	Aarwangen	II
OPPL.	Oppligen	Konolfingen	III
ORP. Gottst.	Orpund Gottstadt	Nidau	I
OSTERMUND.	Ostermundigen	Bern	III
PIET.	Pieterlen	Büren	I
POHL.	Pohlern	Thun	III
PORT	Port	Nidau	I
RAD. Detl. Matzw. Olt.	Radelfingen Detligen Matzwil Oltigen	Aarberg	I
RAPP. Bittw. Dietersw. Frauchw. Moosaffolt. Wierezw. Zimlisb.	Rapperswil Bittwil Dieterswil Frauchwil Moosaffoltern Wierezwil Zimlisberg	Aarberg	I
REICH. Ausserschw. Kient. Mülenen Scharn. Wengi	Reichenbach im Kandertal Ausserschwandi Kiental Mülenen Scharnachtal Wengi	Frutigen	IV
REISW.	Reisiswil	Aarwangen	II
REUT.	Reutigen	Niedersimmental	IV
RIGG.	Riggisberg	Seftigen	III

Abkürzung	Gemeinde und ausgewählte Unterabteilungen	Amtsbezirk	Sektor
RINGG. Goldsw.	Ringgenberg Goldswil	Interlaken	V
ROGGW.	Roggwil	Aarwangen	II
ROHRB.	Rohrbach	Aarwangen	II
ROHRBGR.	Rohrbachgraben	Aarwangen	II
RÖTH.	Röthenbach im Emmental	Signau	III
RÖTHbH.	Röthenbach bei Herzogenbuchsee	Wangen	II
RUB. Klhöchst.	Rubigen Kleinhöchstetten	Konolfingen	III
RÜD. Ranfl. Zollbr.	Rüderswil Ranflüh Zollbrück	Signau	III
RÜDTL.	Rüdtligen-Alchenflüh	Burgdorf	II
RÜEGG. Hinterf. Vorderf.	Rüeggisberg Hinterfultigen Vorderfultigen	Seftigen	III
RÜEGS.	Rüegsau	Trachselwald	II
RUMEND.	Rumendingen	Burgdorf	II
RUMISB.	Rumisberg	Wangen	II
RÜML.	Rümligen	Seftigen	III
RUPP.	Ruppoldsried	Fraubrunnen	II
RÜSCH. Gamb.	Rüschegg Gambach	Schwarzenburg	III
RÜTbB.	Rüti bei Büren	Büren	I
RÜTbL.	Rüti bei Lyssach	Burgdorf	II
RÜTbR.	Rüti bei Riggisberg	Seftigen	III
RÜTSCH.	Rütschelen	Aarwangen	II
SAANEN Abl. Gstaad Saanenm. Schönr. Turb.	Saanen Abländschen Gstaad Saanenmöser Schönried Turbach	Saanen	IV
SAFN.	Safnern	Nidau	I
SAX.	Saxeten	Interlaken	V
SCHAL.	Schalunen	Fraubrunnen	II
SCHANGN.	Schangnau	Signau	III
SCHATT.	Schattenhalb	Oberhasli	V
SCHEUN.	Scheunen	Fraubrunnen	II
SCHEUR.	Scheuren	Nidau	I
SCHLOSSW.	Schlosswil	Konolfingen	III
SCHÜPF. Allenw.	Schüpfen Allenwil	Aarberg	I
SCHWAD.	Schwadernau	Nidau	I
SCHWANDENbBr.	Schwanden bei Brienz	Interlaken	V
SCHWARZH.	Schwarzhäusern	Aarwangen	II
SCHWENDIB.	Schwendibach	Thun	III
SEEB.	Seeberg	Wangen	II

Abkürzung	Gemeinde und ausgewählte Unterabteilungen	Amtsbezirk	Sektor
Grassw. Riedtw.	Grasswil Riedtwil		
SEED. Frienisb. Lobs. Ruchw.	Seedorf Frienisberg Lobsigen Ruchwil	Aarberg	I
SEFT.	Seftigen	Seftigen	III
SIGN. Schüpb.	Signau Schüpbach	Signau	III
SIGR. Gunt. Merl.	Sigriswil Gunten Merligen	Thun	III
SIS.	Siselen	Erlach	I
SPIEZ Ein. Faul.	Spiez Einigen Faulensee	Niedersimmental	IV
STEFF.	Steffisburg	Thun	III
STETTL.	Stettlen	Bern	III
ST.STEPH. Matten	St. Stephan Matten	Obersimmental	IV
STUD.	Studen	Nidau	I
SUM.	Sumiswald	Trachselwald	II
SUTZ Lattr.	Sutz-Lattrigen Lattrigen	Nidau	I
TÄG.	Tägertschi	Konolfingen	III
TÄUFF.	Täuffelen	Nidau	I
TEUFFENTH.	Teuffenthal	Thun	III
THIER.	Thierachern	Thun	III
THÖRIG.	Thörigen	Wangen	II
THUN Allm. Dürr. Goldiw. Gwatt Hünib. Scherz. Strätt.	Thun Allmendingen Dürrenast Goldiwil Gwatt Hünibach Scherzligen Strättligen	Thun	III
THUNST. Bützb.	Thunstetten Bützberg	Aarwangen	II
TOFF.	Toffen	Seftigen	III
TRACHSW. Heimisb.	Trachselwald Heimisbach	Trachselwald	II
TREIT.	Treiten	Erlach	I
TRIMST.	Trimstein	Konolfingen	III
TRUB	Trub	Signau	III
TRUBSCH.	Trubschachen	Signau	III
TSCHUGG Mullen	Tschugg Mullen	Erlach	I

Abkürzung	Gemeinde und ausgewählte Unterabteilungen	Amtsbezirk	Sektor
TÜSCH.	Tüscherz-Alfermée	Nidau	I
TWANN	Twann	Nidau	I
UEB.	Uebeschi	Thun	III
UET.	Uetendorf	Thun	III
UNTLANG.	Unterlangenegg	Thun	III
UNTSEEN	Unterseen	Interlaken	V
UNTSTECKH.	Untersteckholz	Aarwangen	II
URSENB.	Ursenbach	Aarwangen	II
URT.-SCHÖNB.	Urtenen-Schönbühl	Fraubrunnen	II
UTT.	Uttigen	Seftigen	III
UTZTF	Utzenstorf	Fraubrunnen	II
Landsh.	Landshut		
VECH.	Vechigen	Bern	III
Bo.	Boll		
Dent.	Dentenberg		
Sinn.	Sinneringen		
Utz.	Utzigen		
VIN.	Vinelz	Erlach	I
WACHS.	Wachsdorn	Thun	III
WAHLERN	Wahlern	Schwarzenburg	III
Schwarzenb.	Schwarzenburg		
WALD	Wald	Seftigen	III
Englisb.	Englisberg		
Zimm.	Zimmerwald		
WALKR.	Walkringen	Konolfingen	III
Big.	Bigenthal		
WALLBIPP	Walliswil bei Niederbipp	Wangen	II
WALLWANG.	Walliswil bei Wangen	Wangen	II
WALPW.	Walperswil	Nidau	I
WALTW.	Walterswil	Trachselwald	II
WANGEN	Wangen an der Aare	Wangen	II
WANGENR.	Wangenried	Wangen	II
WANZW.	Wanzwil	Wangen	II
WATTW.	Wattenwil	Seftigen	III
WENGI	Wengi	Büren	I
WICHT.	Wichtrach	Konolfingen	III
Nd.	Niederwichttrach		
Ob.	Oberwichttrach		
WIEDL.	Wiedlisbach	Wangen	II
WIGGISW.	Wiggiswil	Fraubrunnen	II
WILD.	Wilderswil	Interlaken	V
Gsteig	Gsteig		
WILERBU.	Wiler bei Utzenstorf	Fraubrunnen	II
WILEROLT.	Wileroltigen	Laupen	III
WILLAD.	Willadingen	Burgdorf	II
WIMM.	Wimmis	Niedersimmental	IV

Abkürzung	Gemeinde und ausgewählte Unterabteilungen	Amtsbezirk	Sektor
WOHLEN	Wohlen bei Bern	Bern	III
Mörisw.	Möriswil		
Murz.	Murzelen		
Särisw.	Säriswil		
Uettl.	Uetligen		
WOLFISB.	Wolfisberg	Wangen	II
WORB	Worb	Konolfingen	III
Engg.	Enggistein		
Rich.	Richigen		
Rüf.	Rüfenacht		
Vielbr.	Vielbringen		
WORBEN	Worben	Nidau	I
WYNAU	Wynau	Aarwangen	II
WYNIGEN	Wynigen	Burgdorf	II
WYSS.	Wyssachen	Trachselwald	II
ZAUGG.	Zauggenried	Fraubrunnen	II
ZÄZ.	Zäziwil	Konolfingen	III
ZIELEB.	Zielebach	Fraubrunnen	II
ZOLL.	Zollikofen	Bern	III
ZUZW.	Zuzwil	Fraubrunnen	II
ZWEIS.	Zweisimmen	Obersimmental	IV
Blank.	Blankenburg		
Mannr.	Mannried		
ZWIES.	Zwieselberg	Thun	III

Quellenverzeichnis

A) Urbare

Standort, wo nicht anders vermerkt: Staatsarchiv Bern, StABE; Signatur: Amt und Nr. in runden Klammern

a) Nach Sektoren und Ämtern geordnet

Sektor I: Ämter Aarberg, Biel, Büren, Erlach, Nidau

Amt Aarberg

U 1	Bodenzinsurbar der alten Herrschaft Aarberg	um 1409
U 2	Urbarbuch aller Zinsen und Gülten, Güter, Äcker, Hölzer und Wälder, dem Kloster Frienisberg zuständig (Nr. 76)	1528
U 3	Urbar des Hauses Detligen über Grund- und Pfennigzinsen, Zehnten usw. (Nr. 56; 2 Ex.)	1531
U 4	Bodenzinsurbar Aarberg (Nr. 1; 2 Ex.)	1532
U 4a	Urbarbuch aller Zinsen und Gülten, Güter, Äcker, Hölzer und Wälder, dem Kloster Frienisberg zuständig (Nr. 77 und Nr. 78)	1547
U 4b	Erkenntnis eines Bodenzinses zu Oltigen, Kirchgemeinde Radelfingen (Nr. 58)	1551
U 4c	Bodenzinsurbar zweier Lehengüter zu Ottiswil im Gericht Grossaffoltern (Nr. 126)	1555
U 4d	Bodenzinsurbar Aarberg (Nr. 2; 2 Ex.)	1581

Amt Biel

U 5	Bereinigung der zinspflichtigen Häuser und Güter in Stadt und Herrschaft Biel (Biel, Bözingen, Leubringen, Orvin, Romont, Plagne, Meinisberg), zugunsten des Klosters St. Johannsen (Nr. 1)	1507
U 6	Verzeichnis der durch Hugo Girard eingenommenen Zinsen und Zehnten eines Abtes von St. Johannsen (Nr. 3)	1509
U 7	Ähnliches Urbar wie das vorige aus derselben Zeit (Nr. 4)	1509
U 8	Zinsrodel, was ein Schaffner von St. Johannsen zu Biel beziehen soll (Nr. 5)	1539
U 8a	Urbar der dem Gotteshaus Bellelay zuständigen Schupposen, Zinsen, Zehnten und Bodenzinsen um Biel (Nr. 8)	1553

Amt Büren

U 9	Zinsbuch von St. Johannsen, die Gegend von Büren betreffend (Nr. 23)	1435ff.
U 10	Zinsrodel der Schaffnerei Solothurn der Stift in Bern, die Gegend von Solothurn und Büren betreffend (Nr. 18)	1486
U 11	Urbar St. Johannsen, die Gegend von Büren betreffend (Nr. 24)	15./16. Jh.
U 12	Zinsrodel der Stiftsschaffnerei Rüti b. Büren (Nr. 181)	1523
U 13	Urbar von Boden- und Pfennigzinsen sowie von Zinsen des Hauses Oberbüren (Nr. 17)	um 1532
U 14	Urbar der Herrschaft Büren (Nr. 1)	1540

Amt Erlach

U 15	Zinsbuch des Schlosses und der Herrschaft Erlach (Nr. 1)	1485
U 16	Zinsbuch des Schlosses und der Herrschaft Erlach (Nr. 2)	A. 16. Jh.
U 17	Lehenerkenntnisse der Leute von Gals gegenüber der Abtei St. Johannsen (Nr. 71)	1509
U 18	Zinsrodel des Schlosses und der Herrschaft Erlach (Nr. 3; Eintragungen von Niklaus Manuel)	1519
U 19	Schlafrodel der Gülten und Zinsen zugehörend den Frauen des Klosters Detligen in der Vogtei und Herrschaft Erlach (Nr. 701)	1523
U 20	Bodenzinsurbar der Herrschaft Erlach (Nr. 4)	um 1525
U 21	Urbar des Schlosses Erlach (Nr. 5; 2 Ex.)	1530
U 22	Urbar der zinsbaren Lehengüter zu Ins, vom Kloster St. Johannsen herrührend (Nr. 6)	1533
U 23	Urbar der zinsbaren Güter zu Siselen, Täuffelen, Epsach, Hermrigen, Bühl und Mörigen, vom Kloster St. Johannsen herrührend (Nr. 7)	1533
U 24	Urbar der zinsbaren Lehen guter des Klosters St. Johannsen zu Müntschemier, Treiten, Brüttelen, Finsterhennen (Nr. 75)	1533

Amt Nidau

U 25	Zinsurbar des Priorats auf der St. Petersinsel, betreffend die Zinsen in der Grafschaft Nidau und in sämtlichen benachbarten Landschaften (Nr. 114)	um 1398
U 26	Urbar zweier Bodenzinsen zu Lattrigen (Nr. 90)	1432 (Kopie nach 1700)
U 27	Priorat auf der St. Petersinsel. Urbar und Rechnungsbuch betreffend Nidau, Aarberg, Biel, Tessenberg sowie die Gegenden von Wohlen, Frienisberg, Büren und Fraubrunnen (Nr. 115)	1442–1449
U 28	Priorat auf der St. Petersinsel. Urbar und Rechnungsbuch betreffend Nidau, Ipsach, Bellmund, Madretsch, Port, Merzligen, Studen, Worben, Lattrigen, Wiler, Mörigen, Jens, Epsach, Bühl und Tessenberg (Nr. 116)	1452
U 29	Priorat auf der St. Petersinsel. Urbar und Rechnungsbuch betreffend die Herrschaft Nidau und Tessenberg (Nr. 117)	1458–1478
U 30	Zins- und Zehnturbar Gottstatt (Nr. 28)	1474
U 31	Zinsrodel der Grafschaft Nidau (Nr. 1; 2 Ex.)	1521
U 32	Urbar der Stiftsschaffnerei zu Nidau (Nr. 21; Einträge von Ludwig Sterner 1524 und von Hans Glaner 1551)	1524; 1551
U 33	Urbar über Zinsen, die Reinhard von Wattenwyl zu Jens, Studen, Worben, Safnern, Lattrigen, Brügg, Kappelen, Hermrigen, Merzligen, Epsach, Bözingen, Mett, Rüti und Büren zustehen (Nr. 118)	1529/30
U 34	Dokumenten-, Bodenzins-, und Zehnturbar Gottstatt (Nr. 29)	1531
U 35	Urbar der Grafschaft Nidau (Nr. 2)	1538–1551
U 36	Rodel über die Einkünfte des Vogtes von Nidau (Nr. 3)	1538
U 37	Bodenzinsurbar Nidau (Nr. 4)	1551

Sektor II: Ämter Aarwangen, Burgdorf, Fraubrunnen, Trachselwald, Wangen

Amt Aarwangen

U 38	Urbar der Rechte der Freiherren von Grünenberg im Amt Aarwangen (Nr. 1)	1430
U 38a	Urbar Langenthal, ausgestellt vom Kloster St. Urban (Staatsarchiv Luzern; Nr. 80)	1464
U 39	Rodel verschiedener Bodenzinsen zu Bleienbach, Lotzwil, Madiswil, Mättenbach, Melchnau, Reisiswil, Altbüren, Langenthal nebst dem Vogt-Roggen (Nr. 1)	1465
U 40	Rodel über die Einkünfte des Johanniterhauses Thunstetten (Nr. 221)	1485–1527
U 41	Zinsbuch der Grafschaft und des Schlosses Aarwangen (Nr. 11)	1522
U 42	Urbar über Rechtsame und Herrlichkeiten des Hauses Thunstetten (Nr. 23; 2 Ex.)	1530
U 42a	Urbar Langenthal, ausgestellt vom Kloster St. Urban (Staatsarchiv Luzern; Nr. 38a)	1530
U 43	Pfrundurbare Ursenbach Urbare Hof Richisberg und Hof Hirseren	1532; 1631 1716
U 43a	Urbar des Klosters St. Urban (Staatsarchiv Luzern; Nr. 14)	1562

Amt Burgdorf

U 43b	Zehnt- und Primizrodel der Pfrund Kirchberg (Bd. 1)	1440–1466
U 43c	Zinsrodel Burgdorf (Burgerarchiv Burgdorf)	1447
U 43d	Zehnt- und Primizrodel der Pfrund Kirchberg (Bd. 2)	1467–1477
U 44	Urbar Thorberg-Koppigen (Nr. 26)	1470–1490
U 45	Rodel der Thorberg Zinsen zu Thun (Nr. 29)	1531
U 46	Urbar Thorberg, betreffend die Gegend zwischen Münsingen und Thun (Nr. 28)	1498
U 47	Bodenzinsurbar Thorberg (auch Urkundenregister und Rechnungsbuch; Nr. 27)	15. Jh.
U 48	Urbar des Gotteshauses Thorberg (Nr. 31 und Nr. 32)	1500
U 48a	Urbar über Isenschmids Gut zu Krauchthal (Nr. 321)	um 1511
U 49	Urbar des Schlosses Burgdorf (Nr. 1)	1526
U 50	Rodel der Zinsen des Hauses Hettiswil (Fach Mushafen)	1531
U 51	Urbar der Fraubrunnen Schaffnerei zu Burgdorf (Nr. 65)	1531
U 52	Urbar der Trub Schaffnerei zu Burgdorf (Nr. 66)	1531
U 53	Zehntrodel des Schlosses Burgdorf (Nr. 2)	1574
U 54	Dokumenten-, Dominium-, Bodenzins- und Zehnturbar von Burgdorf (Nr. 3)	1595
U 54a	Pfrundurbar Kirchberg	1648

Amt Fraubrunnen

U 55	Urbar der Zinsen und Gülten des Klosters Fraubrunnen (Nr. 1)	1380
U 56	Urbar des Rudolf von Ringoltingen über die Herrschaft Landshut (Nr. 32)	1437
U 56a	Urkunden und Aufzeichnungen betreffend Rechte des Kapitels Burgdorf am Zehnten von Mattstetten und am Hof Scheunen (Nr. 82)	1489 (Kopie 1644); 1536; 1645
U 57	Urbar Fraubrunnen (Nr. 2)	1513
U 58	Zinsurbar des Hauses Münchenbuchsee (Nr. 52; 2 Ex.)	1529

U 59	Dominium-, Waldung-, Bodenzins- und Zehnturbar Fraubrunnen (Nr. 3; 2 Ex.)	1531
U 60	Urbar, die Gegend von Bern nach Thun und weiter aufwärts betreffend (Nr. 4)	1531
U 61	Bodenzins- und Zehnturbar Münchenbuchsee (Nr. 53)	1532
U 62	Gerechtigkeit-, Bodenzins- und Zehnturbar Landshut (Nr. 33; 2 Ex.)	1532
U 63	Zinsbuch der Herrschaft Landshut (Nr. 1091)	1532
U 63a	Dominium, Waldung, Bodenzins- und Zehnturbar (Nr. 6; 2 Ex.)	1585
U 63b	Urbar Amt Fraubrunnen (Nr. 18)	1751
U 63c	Urbar Amt Fraubrunnen (Nr. 75)	1722–1809

Amt Trachselwald

U 64	Zinsbuch des Hauses Sumiswald (Nr. 24)	1426
U 65	Urbar und Heischrodel über die Bodenzinsen und Gefälle des Frauenklosters Rüegsau (Fach Trachselwald)	1495
U 66	Rodel über die Einkünfte des St. Johannserhauses in und um Huttwil (Nr. 112)	A. 16. Jh.
U 67	Rodel über die dem Haus Herzogenbuchsee bzw. dem Kloster St. Peter im Schwarzwald pflichtigen Güter zu Huttwil (Nr. 111)	1510
U 68	Bodenzinsurbar der Herrschaft und des Schlosses Brandis (Nr. 16)	1526
U 69	Urbar über alle dem Haus Sumiswald zugehörigen Zinsen und Zehnten (Nr. 25)	1530
U 70	Urbar über die dem Haus und Schloss Trachselwald zugehörigen Bodenzinsen und Zehnten (Nr. 1)	1531–1553
U 71	Urbar über die dem Schloss und Haus Sumiswald gehörigen Bodenzinsen und Zehnten (Nr. 26)	1539
U 72	Urbar Trachselwald (Nr. 2)	1569

Amt Wangen

U 73	Zinsrodel der Herrschaft Bipp (Ämterbuch Bipp A)	1464
U 74	Zins- und Zehnturbar des Schlosses und der Herrschaft Bipp (Nr. 22)	1518
U 75	Urbar der Grafschaft Wangen, herrührend von der Propstei daselbst (Nr. 1)	1529
U 76	Urbar über die dem Schlosse Wangen zuständigen Zinsen, Zehnten, Renten, Gülten; Korn- und Heuzehnten zu Rohrbach; dazu Eintragungen betreffend Herzogenbuchsee, Wangen und Deitigen SO (Nr. 17)	1531
U 77	Urbar Herzogenbuchsee betreffend die Boden-, Pfennig- und Korngülten, die Korn- und Heuzehnten der Propstei daselbst; mit Dorfrecht von Herzogenbuchsee und Einkünfterodel betreffend Huttwil (Nr. 13; 2 Ex.)	1533
U 77a	Urbar Schloss Bipp (Stadtarchiv Wiedlisbach)	1573/74

Sektor III: Ämter Bern, Konolfingen, Laupen, Schwarzenburg, Seftigen, Signau, Thun

Amt Bern

U 78	Bernisches Urbar aus dem 15. Jh. (Stadtarchiv Bern; Nr. 525)	15. Jh.
U 78a	Urkundenabschriften und Bodengültbrief betreffend ein Lehengut zu Rubigen (Bern Insel; Nr. 722)	1415; 1644; 1710 (Kopie 1761/62)
U 79	Rechnungsbuch des Deutschordenhauses Bern (Bern II; Nr. 1)	1452–1457
U 80	Register der Pfennigzinsen, der Fruchtzinsen, Einkünfte und Güter des Konvents in St. Michels-Insel (Bern-Insel; Nr. 1)	1464
U 81	Heischrodel des Ammanns der Stift (Bern II; Nr. 2)	1486
U 82	Zinsbuch des Stiftsschaffners zu Thun über die Einkünfte im Oberland (Bern II; Nr. 3)	1488–1510
U 83	Schlafrödel der Stift über ihre Zinsen und Gülten im Oberland (Bern II; Nr. 4)	1491
U 84	Zinsrodel des Stiftsschaffners zu Thun (Bern II; Nr. 5)	1493
U 84a	Bodenzinsurbar eines Lehengutes zu Herrenschwanden (Bern I; Nr. 76)	16. Jh.
U 85	Rodel der Ablösungen von Kapitalanlagen durch die Stift Bern (Bern II; Nr. 32)	1501–1526
U 86	Zinsrodel des Stiftsschaffners zu Thun (Bern II; Nr. 6)	1507
U 87	Jahrzeitrödel der Stift (Bern II; Nr. 7)	1521
U 88	Zinsbuch der Prediger oder Dominikaner (Bern I; Nr. 66)	1521–1524
U 89	Jahrzeitrödel der Stift (Bern II; Nr.8)	1524
U90	Zinsrodel der Stiftsschaffnerei zu Thun (Bern II; Nr. 10)	1525
U 91	Zins- und Gültrodel der von Kantor Martin Läderach gestifteten Pfrund und Kaplanei (Bern II; Nr. 9)	1527
U 91a	Bodenzinsurbar eines Lehengutes zu Bundkofen, Kirchgemeinde Schüpfen (Bern Insel; Nr. 64)	1528 (Kopie 1661)
U 92	Bodenzins- und Zehnturbar des St. Johanniterhauses in Bern (Bern I; Nr. 42)	1529
U 93	Urbar der Zinsen und Zehnten, dem Hause Köniz zuständig (Bern III; Nr. 1)	1529
U 94	Urbar der Stiftreben zu Oberhofen, Hilterfingen und Spiez (Bern II; Nr. 11)	1530
U 95	Urbar der bisherigen Stiftsschaffnereien Thun, Niedersimmental, Rüti b. Büren, Burgdorf und Rüderswil (Bern II; Nr. 12)	1530
U 96	Bodenzinsurbar des St. Johannserhauses (Bern I; Nr. 44; 2 Ex.)	1531
U 96a	Urbar des Hauses Fraubrunnen über Boden- und Pfennigzinsen, die später dem St. Johannserhause zugelegt wurden (Bern I; Nr. 64)	1531
U 97	Urbar der Einkünfte der Stift sowie ihrer sonstigen Rechtsame an Gerichten und Hölzern (Bern II; Nr. 13)	1531
U 98	Rodel der vom Hause Fraubrunnen zum St. Johannserhause gelegten Zinsen in der Gegend von Bern und im Oberland (Bern I; Nr. 63)	1532
U 98a	Zins und Zehnten des Baus der Leutkirche zu Bern (Bern II; Nr. 14)	1533–1557
U 99	Urbar der ablösgen Pfennigzinsen des Mushafens (Bern IV; Nr. 21)	1534
U 100	Bodenzins- und Zehnturbar (Bern Insel; Nr. 2; 2 Ex.)	1534
U 101	Bodenzinsurbar des Mushafens (Bern IV; Nr. 1 und Nr. 2)	1535
U 102	Bodenzinsurbar des Mushafens (Bern IV; Konzept zu Nr. 1 und Nr. 2)	1535

U 103	Urbar etlicher Grundstücke und Güter zu Ober-Ostermundigen, Kirchgemeinde Bolligen (Bern I; Nr. 36)	1537
U 104	Urbar der Renten, Gülten, Zinsen und Zehnten des Interlakenhauses in Bern (Bern I; Nr. 13)	1542
U 105	Bodenzinsurbar eines Gutes im Dorf Bümpliz (Bern I; Nr. 75)	1544 (Kopie 17. Jh.)
U 105a	Erkenntnis um Bodenzins einer Schuppe zu Salvisberg (Bern Insel; Nr. 501)	1548
U 106	Bodenzinsurbar eines Lehengutes zu Jegenstorf (Bern Insel; Nr. 70)	1551
U 107	Erkenntnis von Bodenzinsen zu Jetzkofen (Ausserkrankenhaus; Nr. 251)	1553
U 108	Grund- und Bodenzinsurbar über die Besitzung Linden, Kirchgemeinde Vechigen (Bern; Nr. 37)	1554
U 109	Bodenzins- und Zehnturbar Köniz (Bern III; Nr. 2; 2 Ex.)	1554
U 110	Erkenntnis eines Bodenzinses auf dem Hof im freien Luterbach, Kirchgemeinde Vechigen (Bern II; Nr. 85)	1563
U 111	Urbarbüchlein betreffend einen Bodenzins zu Urtenen (Bern Insel; Nr. 681)	1565
U 112	Urbar über die Reben im Altenberg, dem Interlakenhaus zuständig (Bern I; Nr. 85)	1575
U 113	Urbar eines Lehengutes zu Vechigen (Bern Insel; Nr. 45)	1580–1746
U 114	Neue Verzeichnung eines Lehengutes zu Oberlindach (Bern II; Nr. 96)	1599
U 114a	Verzeichnis d. Zehntäcker d. Pfrund Schüpfen U.P. B.2 88/1642	1642
U 115	Urbar des Grund- und Bodenzinses von Gutem zu Niederwangen in der Herrschaft Bümpliz (Bern II; Nr. 90)	1663
U 115a	Bodenzinsbrief über ein Lehengut im Ratzenberg bei Zimmerwald (Bern Insel; Nr. 78)	1710
U 116	Pfrundurbar Vechigen	1745

Amt Konolfingen

U 117	Urbar über Zehnten der Herren von Erlach in der Kirchhöre Grosshöchstetten (Nr. 6; dazu eine Kopie von 1670)	1544/45
U 118	Urbar eines Lehengutes zu Rütönen bei Zäziwil (Nr. 71)	1553
U 119	Urbar des Schultheissen Johannes Steiger (Archiv Steiger, Burgerbibliothek Bern; 2 Ex. für Münsingen und Niederwichtach)	1559–1579

Amt Laupen

U 120	Rodel und Zinsbuch des Klosters Frauenkappelen (Nr. 40)	1434; 1528
U 121	Bekanntnisbuch der Zinsen und Gülten zu Biberen (Nr. 1)	1436
U 122	Zinsbuch für W. und J. von Wippingen, die Herrschaft Murten und Laupen betreffend (Nr. 2)	1501
U 123	Zinsbuch der Herrschaft Laupen (Nr. 3)	1502
U 124	Zinsbuch der Herrschaft Laupen (Nr. 4)	1529
U 125	Bodenzinsurbar Laupen (Nr. 5)	1532–1542
U 125a	Urbar Buttenried des Interlakenhauses (Nr. 27)	1562 (Kopie)

Amt Schwarzenburg

U 126	Zinsbuch der Herrschaft Grasburg (Nr. 1)	1484
U 127	Zinsrodel der Herrschaft Grasburg (Nr. 2)	1512
U 128	Urbar für das Haus Rüeggisberg über Zinsen, Gülden und Zehnten zu Guggisberg und Schwarzenburg (Nr. 28)	1533–1542
U 129	Urbar der Herrschaft Grasburg (Nr. 3; 2 Ex.)	um 1533
U 129a	Rodel über die Einnahmen und Ausgaben des Vogtes zu Grasburg (Nr. 4)	1534
U 130	Urbar der Herrschaft Grasburg (Nr. 5; 2 Ex.)	1591

Amt Seftigen

U 131	Urbar über Einkünfte und Güter der Herrschaft Belp (Nr. 1)	1520
U 131a	Urbar über Einkünfte und Güter der Herrschaft Belp (Nr. 2)	1520
U 132	Urbar für Augustin von Luternau über Einkünfte in der Herrschaft Belp (Nr. 3)	1530
U 133	Urbar des Hauses Rüeggisberg (Nr. 9 und Nr. 10)	um 1533
U 134	Erkenntnis über zwei Lehengüter zu Hermiswil und Hasli, Kirchgemeinde Thurnen (Nr. 18)	1593

Amt Signau

U 135	Urbar über die jährlichen Zinsen und Gülden, dem Schloss und Haus Signau zugehörig, die Junker Ludwig von Diessbach an Bern verkauft hat (Nr. 1 und 2; 2 Ex. und Konzept)	1530
U 136	Urbar betreffend Renten und Gülden sowie Korn- und Heuzehnten des Hauses Trub (Nr. 14; 2 Ex.)	1531
U 137	Urbar der Herrschaft Signau mit den drei Gerichten Signau, Röthenbach und Biglen (Nr. 3)	1547
U 138	Heischrodel und Rechnungsbuch betreffend das Haus Trub (Nr. 15)	um 1550
U 138a	Signau Urbar Trub (Nr. 17)	1625

Amt Thun

U 139	Zinsrodel von Thun (Nr. 1; 2 Ex.)	1485
U 140	Verzeichnis einiger Güter der Stift von Bern zu Hilterfingen und Thun (Nr. 321)	1519–1523
U 141	Zinsrodel der Gemeinde Hilterfingen (Nr. 261b)	1523
U 142	Bodenzinsurbar des Interlakenhauses zu Thun (Nr. 19; 2 Ex.)	um 1530
U 143	Rebenurbar von Thun, Steffisburg, Oberhofen, Ansolmingen [sic!], Gunten und Aeschlen (Nr. 24)	um 1530
U 144	Urbar der Herrschaft Thun (Nr. 3)	1531
U 145	Urbar über verliehene Güter der Erbschaft Scharnachtal zu Oberhofen und Hilterfingen (Nr. 26)	1542
U 146	Urbar der Herrschaftszinsen zu Oberhofen und Hilterfingen (Nr. 261)	1523–1578
U 147	Urbar der Stift von Bern über ihre Zehnten und Reben zu Hilterfingen und Oberhofen, nebst Gütern zu Spiez und Beatenberg (Nr. 322)	1546
U 147a	Bodenzinsurbar des Interlakenhauses zu Thun (Nr. 20; 2 Ex.)	1607

Sektor IV: Ämter Frutigen, Saanen, Nidersimmental, Obersimmental

Amt Frutigen

U 148	Dominium- und Bodenzinsurbar (Nr. 1 und 2)	1538
U 149	Schloss- und Pfrundurbar (Nr. 3)	1585

Amt Saanen

U 152	Urbar der Landschaft Saanen (Saanen, Gsteig, Lauenen; Gemeindearchiv Saanen)	1656
U 153	Urbar der «Schulbüechren der Haupt Kilchöri Saanen» (Gemeindearchiv Saanen)	1681

Amt Nidersimmental

U 154	Urbar des Schlosses Wimmis (Nr. 1)	1543
U 154a	Urbar des Schlosses Wimmis (Nr. 2; 2 Ex.)	1613

Amt Obersimmental

U 155	Zinsrodel der Herrschaft Raron für das Obersimmental (Nr. 1)	1451
U 156	Zinsbuch für das Obersimmental (Nr. 11)	1488
U 157	Zinsbuch für das Obersimmental (Nr. 2)	1502
U 158	Zinsbuch für das Obersimmental (Nr. 3)	1515
U 159	Zinsbuch für das Obersimmental (Nr. 6)	1548
U 160	Urbar über Zehnten, Mühlen- und Bergzinsen, Pfennigzinsen (Nr. 7)	1548

Sektor V: Ämter Interlaken, Oberhasli

Amt Interlaken

U 161	Bodenzinsurbar des Klosters Interlaken (Nr. 1; 2 Ex.)	1535
U 162	Bodenzinsurbar des Klosters Interlaken (Nr. 2; 2 Ex.)	1611
U 162a	Rebenurbar (Nr. 3; 2 Ex.)	1622

Amt Oberhasli

U 163	Pfrundurbar Meiringen (Nr. 1)	1578–1726
U 164	Urbar oder «Underricht-Buch von dem Amt Oberhassli» (Nr. 1)	1753
U 164a	Urbarien Amt Oberhasli (Nr. 1)	1825

b) Mannlehenurbare

U 165	Mannlehenurbar der Herrschaft Rümliigen (Nr. 2)	1412
U 166	Mannlehenurbar Spiez (Nr. 2)	1488–1514
U 167	Oberländisches Mannlehenurbar (Nr. 1; mit Nachträgen bis 1550)	1497–1524
U 168	Oberländische Mannlehenurbare (Nr. 2 und 6)	1524–1593
U 169	Mannlehenurbar Interlaken (Nr. 1; <Empfahenschafft-Buoch>)	1524–1580

c) Urbarähnliche Bücher

U 170	Dokumentenbuch Bümpliz (Nr. C 1 b, 72)	ab 14. Jh.
U 171	Dokumentenbuch Frutigen (Nr. C 1 b, 95)	14.–18. Jh.
U 172	Landbuch von Frutigen (Stadtbibliothek Thun)	1505ff.
U 173	Landbuch oder Urbar der Landschaft Oberhasli (Original nicht erhalten; Vid. 1744 in Privatbesitz)	14./15. Jh.

B) Urkunden, Chroniken, kirchliche Dokumente, Karten u.Ä.

Standort, wo nicht anders vermerkt: Staatsarchiv Bern, StABE; Gedruckte Quellen werden mit ▲ bezeichnet

A	Amtsrechnungen des Kantons Bern	16.–18. Jh.
Ar	Ausburger Rödel der Stadt Bern (B XIII.23, 25, 26)	1442–1469 1479–1563
ArB	Ausburger Rodel der Stadt Burgdorf	1440–1520
Bod	BODMER, Samuel: Marchenbuch. Bd. 1–4. Aufgenommen 1705–1710, gezeichnet 1714–1717.	1705–1710
▲ Bu	BURKHALTER, Fritz: Die Orts- und Flurnamen der Gemeinde Belp. o.O. 1968.	Dat. nach Urk.
C 1	«Teutsch Spruch Buch» der Stadt Bern (oberes Gewölbe, Bd. A)	1411–1427
C 2	«Teutsch Spruch Buch» der Stadt Bern (unteres Gewölbe, Bd. B)	1417–1475
C 3	Turmbücher, Criminal Proceduren	16.–18. Jh.
C 4	Chorgerichtsmanuale Oberhasli	17.–19. Jh.
C 5	Chorgerichtsmanuale Gsteig bei Saanen	17.–19. Jh.
C 6	Chorgerichtsmanuale Lauenen und Saanen 18. Jh.	16.–19. Jh.
C 7	Chorgerichtsmanuale Meiringen	19. Jh.
C 8	Chorgerichtsmanuale Bümpliz	17.–19. Jh.
C 9	Chorgerichtsmanuale Erlach	17.–19. Jh.
C 10	Chorgerichtsmanuale Rohrbach	17.–19. Jh.
▲ Ch 1	Die Berner Chronik des Valerius Anshelm. Hg. von Emil Bloesch. Bern 1884–1901.	12. Jh.–1546/47
▲ Ch 2	Thüring Frickarts Twingherrenstreit. Hg. von Gottlieb Studer. Basel 1877.	1470
▲ Ch 3	Johannis Gruyere narratio belli ducis Sabaudiae et Bernensium contra Friburgenses 1447/48. Hg. von P. Nicolaus Raedle. In: Quellen zur Schweizergeschichte. Bd. 1. Basel 1877. S. 299–318.	1447/48
▲ Ch 4	Die Berner Chronik von Conrad Justinger. Hg. von G[ottlieb] Studer. Bern 1871.	12. Jh.–1421
▲ Ch 5	Berner Chronik des Diebold Schilling 1468–1484. Hg. von Gustav Tobler. Bern 1897–1901.	1468–1484
▲ Ch 6	Elogius Kiburger: Die Stretlinger Chronik. Ein Beitrag zur Sagen- und Legenden-geschichte der Schweiz aus dem XV. Jahrhundert. Hg. von Jakob Baechtold. Frauenfeld 1877.	M. 15. Jh.
▲ Ch 7	Bendicht Tschachtlan: Berner Chronik. Hg. von G[ottlieb] Studer. Basel 1877.	1424–1470
▲ CL	Cartulaire Lausanne: Cartulaire du chapitre de Notre-Dame de Lausanne rédigé par le prévôt Conon d’Estavayer, (1228–1242). Publié pour la première fois en entier, avec préface, sommaire chronologique, table alphabétique des matières, glossaire, fac-similie et la carte du diocèse de Lausanne, par la Société d’histoire de la Suisse romande. Lausanne 1851 (= Mémoires et documents publiés par la Société d’histoire de la Suisse romande, tome VI).	1228–1242
ChM	Chablais-Moos-Akten: «Nüwenburgisch Copÿen Verträg vnd anderer Schrifften vmb das groß Moosß, Chablais in der Graffschafft Erlach. Das erste Volumen. A», Kopien des 17. Jh. (B X 442)	15. Jh. (Kopien des 17. Jh.)
▲ CP	«Contracten Protokolle» Adelboden Teilungsauszug Adelboden	16.–18. Jh.; 1818

▲ D	DURHEIM, C[arl] J[akob]: Die Ortschaften des eidgenössischen Freistaates Bern. Verzeichnis der Städte, Flecken, Pfarr- und anderen Dörfer [...] der Bevölkerung nach der letzten Zählung, der Schulkommissariats- und der Militär-Kreise. Bern 1838–1845. Bd. I: Verzeichnis nach den Amtsbezirken usw. (1838). Bd. II: Register der Ortschaften und Alpen (1838). Bd. III: Supplement (1845).	1838–1845
▲ F	FRIEDLI, Emanuel: Bärndütsch als Spiegel bernischen Volkstums. Bern 1905–1927. F1 = Bd. I: Lützelflüh (1905). F2 = Bd. II: Grindelwald (1908). F3 = Bd. III: Guggisberg (1911). F4 = Bd. IV: Ins (Seeland 1. Teil) (1914). F5 = Bd. V: Twann (Seeland 2. Teil) (1922). F6 = Bd. VI: Aarwangen (1925). F7 = Bd. VII: Saanen (1927).	1905–1927
▲ FRB	Fontes Rerum Bernensium. Berns Geschichtsquellen. Bern 1877–1956.	3. Jh.v.Chr.–1390
▲ J Be	JAHN, Albert: Der Kanton Bern, deutschen Theils, antiquarisch-topographisch beschrieben, mit Aufzählung der helvetischen und römischen Alterthümer und mit Bezugnahme auf das älteste Ritter- und Kirchenwesen, auf die urkundlichen Ortsnamen und die Volkssagen. Ein Handbuch für Freunde der vaterländischen Vorzeit. Nachdruck der einzigen Auflage von 1850. Bern 1967.	1850
▲ J Ch	JAHN, Albert: Chronik oder geschichtliche, ortskundliche und statistische Beschreibung des Kantons Bern, alten Theils, in alphabetischer Ordnung, von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Bern/Zürich 1857.	1857
Jv	Sammlung M[oritz] Javet: Orts- und Flurnamen der Gemeinden Ober- und Untersteckholz Auszüge aus historischen Quellen, Gemeinde Lotzwil	1958; 16.–18. Jh.
▲ K 1	Älteres und jüngeres Jahrzeitbuch von Oberbalm. AHVB 19 (1910).	1423; 1482
K 2	Jahrzeitbuch der Kirche von Scherzligen (Stadtbibliothek Thun)	15. Jh.
▲ K 3	Das Jahrzeitbuch von Worb. AHVB 9 (1880).	1492
▲ K 4	Die Regesten des Frauenklosters Fraubrunnen. Bearb. von J[oseph] J[gnaz] Amiet. In: Die Regesten der Archive in der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Hg. von Theodor von Mohr. Bd. II. Chur 1854.	1246–1534
▲ K 5	Jahrzeitenrodel der Augustiner und Augustinerinnen von Interlaken. AHVB 7 (1871).	um 1350
▲ K 6	Die Jahrzeitbücher von Jegistorf. AHVB 7 (1871).	um 1400
▲ K 7	Das erste bernische Pfrundbuch. AHVB 29 (1928).	nach 1545
K 8	Jahrzeitbuch des Klosters St. Urban (Staatsarchiv Luzern, Cod. 626).	1390
▲ K 9	Visitationsbericht des Bisthums Lausanne bernischen Anteils. AHVB 1 (1848).	1453
▲ K 9a	Die Lausanner Kirchenvisitation von 1416/17. AHVB 16 (1902).	1416/17
K 10	Cartulaire du Prieuré de Rueggisberg (Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg i. Ue., L 390)	1392; 1425; 1487
▲ K 11	Das Jahrzeitenbuch von Büren a.A. AHVB 31 (1932).	1481
K 12	Jahrzeitbuch der Pfarrei Marbach (Pfarrarchiv Marbach LU).	1592–1750
▲ L	LEU, Hans Jacob: Allgemeines, helvetisches, eydgenössisches oder schweizerisches Lexicon. Bde. I–XX. Zürich 1747–1765. Supplement von Hans Jakob Holzhalb. Bde. I–VI. Zug 1786–1795.	1747–1795
▲ Le	LEUENBERGER, Johann: Chronik des Amtes Bipp. Bern 1904 (= U 77a).	Dat. nach Urk.

▲ LK	Landeskarte der Schweiz im Massstab 1:25'000. Hrsg. vom Bundesamt für Landestopographie (swisstopo). Wabern-Bern.	Dat. nach Blatt
▲ M	Alte Missiven. Hg. von Friedrich Emil Welti. Bern 1912.	1444–1448
▲ MR	Mémoires et documents publiées par la Société d'histoire de la Suisse romande. Lausanne 1838ff. Première série, Tomes I–XXXIX (1838–1898). Seconde série, Tomes I–XVI (1887–1937). Troisième série, Tomes I–XVI (1941ff.).	Dat. nach Urk.
Mü	Joh. Rud. Müller, Grundriss der Kirchhöre Nidau (StABE).	Dat. nach Urk.
MW	Sammlung Robert Marti-Wehren: Orts- und Flurnamen der Landschaft Saanen. Auszüge aus historischen Quellen. Landschaft Saanen (StABE).	(1924) 13.–18. Jh.
N	Nachträge zu den Fontes Rerum Bernensium	bis 14. Jh.
P	Pläne	bis 20. Jh.
Pl	J. U. Plüss, Grenzverlauf in der Roth von St. Urban bis Murgenthal, Karte ca. 1:6000 (StABE AA VI, Aargau 1).	1823
▲ Qs	Quellen zur Schweizergeschichte. Basel 1877ff. Bd. 14: Das habsburgische Urbar (1894). Bd. 15: Das Kiburger Urbar (1899).	1303–1307 1250–1256
▲ Qw	Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Aarau 1933–1943. Abt. I: Urkunden. Bd. 1 (1933). Abt. II: Urbare und Rodel. Bd. 2: Engelberger Urbar (1943).	bis 1291 bis 1400
QSa	Quellen aus dem Gemeindearchiv Saanen: – Neuw Allmussen Buch der Landtschafft und Kilchöri Sanen (1662) – Spithal Buch im Dorf anno (1688) – Urbahr umb die Güllt- und Zinsbrieffen, So da Ughh. und Oberen lobl. Stadt Bern von wegen dess Amts Sanen zugehören – Spittal Buch am Gstaad (1735) – Spitalbuch im Dorf (1742) – Urbahr der Gültbrieffen einer Ehrenden Landschaft Sanen – Sondersiechen-Buch der Landtschafft Sanen, angefangen in dem Jenner des 1712ten Jahrs – Vermögensverwaltungen auswärtiger Saaner (1715) – Cahier über den Wasserschaden 1778 in den Aemtern Zweysimmen und Saanen	17./18. Jh. 18. Jh. 18. Jh. 1789
▲ R 1	Die drei ältesten Bieler Stadtrechnungen. Hg. von Emil Meyer. Aarau 1937.	1390/91; 1399/1400
▲ R 2	Die Tellbücher der Stadt Bern aus dem Jahre 1389. Hg. von Friedrich Emil Welti. AHVB 14 (1896).	1389
▲ R 3	Die Stadtrechnungen von Bern aus den Jahren 1375–1384. Hg. von Friedrich Emil Welti. Bern 1896. Die Stadtrechnungen von Bern aus den Jahren 1430–1452. Hg. von Friedrich Emil Welti. Bern 1904.	1375–1384 1430–1452
Reg	Region-Buch des Freystaates und Respublic Bern	1782–1784
▲ Rm	REBMANN, Hans Rudolph: Ein Neuw / Lustig / Ensthafft / Poetisch Gastmal / und Gespräch zweyer Bergen / In der Löblichen Eydgnoßschafft / und im Berner Gebiet gelegen: Nemlich deß Niesens und Stockhorns / als zweyer alter Nachbawren (...) Sonneten weiß gestellt durch Den Ehrenwürdigen und Wollgelehrten Herren Hans Rudolph Rebmann, Dienern deß Worts Gottes zu Muri bey Bern. 1605 (gedruckt in Bern 1620).	1620

▲ Rq	Die Rechtsquellen des Kantons Bern. Aarau 1902–2001. Erster Teil: Rq 1: Stadtrechte. Bearb. von Friedrich Emil Welti (1902–1979). Zweiter Teil: Rq 2: Obersimmental. Bearb. von Ludwig Samuel von Tscharner (1912). Rq 3: Nidersimmental. Bearb. von Ludwig Samuel von Tscharner (1914). Rq 4: Frutigen. Bearb. von Hermann Rennefahrt (1937). Rq 5: Saanen. Bearb. von Hermann Rennefahrt (1942). Rq 6: Konolfingen. Bearb. von Ernst Werder (1950). Rq 7: Laupen. Bearb. von Hermann Rennefahrt (1952). Rq 8: Interlaken und Unterseen. Bearb. von Margret Graf-Fuchs (1957). Rq 9: Oberhasli. Bearb. von Josef Brülisauer (1984). Rq 10: Emmental. Bearb. von Anne-Marie Dubler (1991). Rq 11: Burgdorf. Bearb. von Anne-Marie Dubler (1995). Rq 12: Oberaargau. Bearb. von Anne-Marie Dubler (2001).	13.–19. Jh.
Ry	Verzeichnis der Gehöfte von Vechigen von D. Rytz (Pfarrarchiv Vechigen)	1764
S	Sammlung K[arl] L[udwig] Schmalz: Orts- und Flurnamen der Gemeinde Münchenwiler. Auszüge aus historischen Quellen, Gemeinde Münchenwiler. Auszüge aus historischen Quellen, Gemeinde Bolligen.	1940 1699; 1721; 1737; 17./18. Jh.
Sch	Thomas Schoepf, <i>Inclitæ bernatvm vrbis cum omni ditionis suæ agro et prouincijs delineatio chorographica</i> . 2 Bde. 1577 (StABE, DQ 725 u. 726).	1577
St	Karl Stocker: Flurnamen in der Gemeinde Boltigen. 1976. (Masch. unpubl.)	1976
▲ TA	Topographischer Atlas der Schweiz im Massstabe der Originalaufnahmen 1:25 000 und 1:50 000 (Siegfried-Atlas). Hg. vom Eidgenössischen Topographischen Bureau. Bern 1870ff.	Dat. nach Blatt
TschK	Tschudi, Aegidius: <i>Helvetiae descriptio</i> (Kartenmaterial). Antwerpen 1573. (Sammlung Ryhiner: Ryh 3202:7)	1573
▲ UBS	Das bernisch-solothurnische Urbar von 1423. Hg. von Rudolf Baumgartner. Solothurn 1938.	1423
Ud	Älteres Udelbuch der Stadt Bern (B XIII.28)	1389–1460
UdT	Udelbuch I (Stadtarchiv Thun)	ab 1358
Uk 1	«Allerhand Bedenken» (Sammlung von Gutachten)	1438–1662
Uk 2	Pergament- und Papierurkunden aus dem ehem. Herrschaftsarchiv Spiez	12.–15. Jh.
UP	«Unnütze Papiere» (Sammlung von Akten, StABE)	14.–18. Jh.
▲UA	Urkundenbuch der Stadt Aarau. Hg. von H. Boos. Aarau 1880.	1880
▲US	Solothurner Urkundenbuch. Bd. 1. Bearb. von Ambros Kocher. Solothurn 1952.	742–1245
▲UT	Die Urkunden der historischen Abteilung des Stadtarchivs Thun. Hg. von C[arl] Huber. Thun 1931.	1236–1819
V 1	« <i>Extenta reddituum castri Vanelli et mandamenti dicti castri</i> » (Archives Cantonales Vaudoises Lausanne; Fc2 Nr. 11 262)	1312
V 2	« <i>Extenta terrarum et reddituum castri Vanelli et mandamenti dicti castri</i> » (Archives Cantonales Vaudoises Lausanne; Fc3 Nr. 11 262)	1324
V 3	« <i>Extractus extente nove de redditibus castellanie de Vanello</i> » (Staatsarchiv Freiburg i. Ue.)	1355
V 4	« <i>Extenta Vanelli</i> » (Archives Cantonales Vaudoises Lausanne)	um 1360
▲ Wä	WÄBER, Ad[olf]: Die Bergnamen des Berner Oberlandes vor dem XIX. Jh. Jahrbuch des S.A.C., Jg. 28 (1892/93), S. 235–263.	Dat. nach Urk.

▲ We1	WEBER, Berchtold: Historisch-topographisches Lexikon der Stadt Bern. In ihren Grenzen vor der Eingemeindung von Bümpliz am 1. Januar 1919. Bern 1976.	Dat. nach Urk.
▲ We2	WEBER, Berchtold: Strassen und ihre Namen am Beispiel der Stadt Bern. Bern 1990.	Dat. nach Urk.
▲ Wg	WEIGOLD, Hermann: Untersuchungen zur Sprachgrenze am Nordufer des Bielersees auf Grund der lokalen Orts- und Flurnamen. Diss. Zürich 1943. Bern 1948. (= RH 24)	1948
▲ Wy	WYSS, J[akob]: Die Bieler Fluren und ihre Namen. In: Bieler Jahrbuch 1927. Biel o.J. S. 5–60.	Dat. nach Urk
▲ Z	ZIMMERLI, Josef: Die deutsch-französische Sprachgrenze in der Schweiz. I. Teil: Die Sprachgrenze im Jura. Basel/Genf 1891. II. Teil: Die Sprachgrenze im Mittellande, in den Freiburger-, Waadtländer- und Berner-Alpen. Basel/Genf 1895. III. Teil: Die Sprachgrenze im Wallis. Basel/Genf 1899.	1891–1899
▲ Zeer	ZEERLEDER, Karl, Urkunden für die Geschichte der Stadt Bern und ihres frühesten Gebietes bis zum Schluss des dreizehnten Jahrhunderts. Bern 1853–1854.	1853–1854
▲ ZwFP	ZWAHLEN, Jan Roelof Dirk: Alte Flur- und Personennamen in Saanen. In: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde. Jg. 21 (1959/4), Heft 3, S. 115–135.	1959
▲ ZwR	ZWAHLEN, Jan Roelof Dirk: Rechtsgeschichte der Landschaft Saanen. Diss. Leiden 1947.	1947

Literaturverzeichnis

1. Wörterbücher

a) Allgemeine und überregionale Wörterbücher

Ahd. Wb.	Althochdeutsches Wörterbuch. Auf Grund der von Elias von Steinmeyer hinterlassenen Sammlungen im Auftrag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig begründet von Elisabeth Karg-Gasterstädt und Theodor Frings. Hrsg. von Gotthard Lerchner, unter der Leitung von Brigitte Bulitta. Berlin 1952ff.
Bayer. Wb.	SHMELLER, Johann Andreas/FROMANN, G. Karl: Bayerisches Wörterbuch. 2 Bde. München 1872–1877.
Bloch/von Wartburg, Dictionnaire étymologique	BLOCH, Oscar/WARTBURG, Walther von: Dictionnaire étymologique de la langue française. Paris 1968.
BMZ	Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Mit Benutzung des Nachlasses von Georg Friedrich Benecke. Ausgearb. von Wilhelm Müller und Friedrich Zarncke. 3 Bde. Leipzig 1854–1861.
Bridel, Glossaire	BRIDEL, Philippe-Sirice: Glossaire du patois de la Suisse romande. Lausanne 1866.
Chronol. Wb.	Chronologisches Wörterbuch des deutschen Wortschatzes. Der Wortschatz des 8. Jahrhunderts (und früherer Quellen). Bearb. von Elmar Seebold, unter Mitarbeit von Brigitte Bulitta et al. Berlin 2001.
Delamarre, Dictionnaire de la langue gauloise	DELAMARRE, Xavier: Dictionnaire de la langue gauloise. Une approche linguistique du vieux-celtique continental. Paris 2003.
DRG	Dicziunari Rumantsch Grischun. Publichà da la Società retorumantscha, fundà da Robert von Planta e Florian Melcher. Chur 1939ff.
DRW	Deutsches Rechtswörterbuch (Wörterbuch der älteren deutschen Rechtssprache). Hrsg. von der Preussischen Akademie der Wissenschaften. Weimar 1914ff.
DSR	THIBAUT, André et al.: Dictionnaire suisse romand. Particularités lexicales du français contemporain. Carouge-Genève 1997.
Du Cange	DU CANGE, Charles-Dufresne: Glossarium mediæ et infimæ latinitatis. Conditum a Carolo du Fresne Domino du Cange, auctum a monachis ordinis S. Benedicti cum supplementis integris D. P. Carpenterii, Adelungii, Aliorum, Suisque digessit G. A. L. Henschel. Editio nova, 10 Bde. Niort 1883–1887.
Duraffour, Glossaire des Patois francoprovençaux	DURAFFOUR, Antonin: Glossaire des Patois francoprovençaux publié par L. Malapert et M. Gonon sous la direction de P. Gardette. Paris 1969.
DWB	GRIMM, Jacob und Wilhelm, u.a.: Deutsches Wörterbuch. 16 Bde. Leipzig 1854–1954. 1 Bd. Quellenverz. Leipzig 1971.
DWB ²	Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Neubarbeitung, hrsg. von der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin in Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Leipzig/Stuttgart 1965ff.
EWA	LLOYD, Albert L./SPRINGER, Otto/LÜHR, Rosemarie (ab Bd. II): Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen. Göttingen/Zürich 1988ff.
FEW	WARTBURG, Walther von: Französisches Etymologisches Wörterbuch. Eine Darstellung des galloromanischen Sprachschatzes. Bonn 1928ff.
Frnhd. Wb.	Frühneuhochdeutsches Wörterbuch. Begründet von Ulrich Goebel und Oskar Reichmann. Hrsg. von Robert R. Anderson, Ulrich Goebel, Oskar Reichmann. Berlin/New York 1989ff.
Georges	GEORGES, Karl Ernst: Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch. Hannover 1962.

Glossaire	Glossaire des patois de la Suisse romande. Fondé par Louis Gauchat, Jules Jeanjaquet, Ernest Tappolet. Publ. sous les auspices des cantons romands. Neuchâtel/Paris 1924ff. – Unveröffentlichte Daten s. GPSR, Fichier.
Godefroy, Dictionnaire de l'ancienne langue française	GODEFROY, Frédéric: Dictionnaire de l'ancienne langue française et de tous ses dialectes du IXe au XVe siècle. 10 Bde. Paris 1881–1902.
Götze, Frnhd. Glossar	GÖTZE, Alfred: Frühneuhochdeutsches Glossar. Berlin ⁷ 1967, ⁸ 1971 (unveränd.).
GPSR, Fichier	Glossaire des patois de la Suisse romande. Unveröffentlichte Daten.
Graff, Ahd. Sprachschatz	GRAFF, Eberhard Gottlieb: Althochdeutscher Sprachschatz oder Wörterbuch der althochdeutschen Sprache. 6 Bde. Berlin 1834–1842. Vollständiger alphabetischer Index. Ausgearb. von H. F. Massmann. Berlin 1846. Neudruck Darmstadt 1963.
HDR	Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte. Hrsg. von Adalbert Erler und Ekkehard Kaufmann, mitbegründet von Wolfgang Stammler. 5 Bde. Berlin, 1971–1998.
Huguet, Dictionnaire de la langue française du seizième siècle	HUGUET, Edmond: Dictionnaire de la langue française du seizième siècle. 7 Bde. Paris 1925–1967.
Id.	Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Begonnen von Friedrich Staub und Ludwig Tobler und fortgesetzt unter der Leitung von Albert Bachmann, Otto Gröger, Hans Wanner, Peter Dalcher, Peter Ott und Hans-Peter Schifferle. Frauenfeld 1881ff. Quellen- und Abkürzungsverzeichnis. 3. Aufl. Frauenfeld 1980. Alphabetisches Wörterverzeichnis zu den Bänden I–XI. Bearb. von Niklaus Bigler. Frauenfeld 1990.
Jutz, Vorarlbergisches Wb.	Vorarlbergisches Wörterbuch mit Einschluss des Fürstentums Liechtenstein. Bearb. von Leo Jutz. 2 Bde. Wien 1960–1965.
Kluge/Mitzka	KLUGE, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearb. von Walther Mitzka. Berlin/New York ²¹ 1975.
Kluge/Seebold	ders.: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearb. von Elmar Seebold. Berlin/New York ²² 1989, ²³ 1995, ²⁴ 2002.
Lexer	LEXER, Matthias: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. 3 Bde. Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1872–1878. Stuttgart 1970.
Martin/Lienhart	Wörterbuch der elsässischen Mundarten. Bearb. von Ernst Martin und Hans Lienhart. 2 Bde. Strassburg 1899–1907.
Niermeyer, Mediae Latinitatis Lexicon Minus	NIERMEYER, Jan Frederik: Mediae Latinitatis Lexicon Minus. Leiden 1997, ² 2002.
Novum Glossarium Mediae Latinitatis	Novum Glossarium Mediae Latinitatis ab anno DCCC usque ad annum MCC. Edendum curavit consilium Academiaram Consociatarum. Kopenhagen 1957ff.
Ochs, Badisches Wb.	Badisches Wörterbuch. Begründet von Ernst Ochs. Weitergeführt von Karl Friedrich Müller, Gerhard W. Baur und Rudolf Post. Lahr/Schwarzwald 1925ff.
Pierrehumbert, Neuchâtelois	PIERREHUMBERT, William: Dictionnaire historique du parler neuchâtelois et suisse romand. Neuchâtel 1926 et 1978.
Pokorny, IEW	POKORNY, Julius: Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. Bde. I–II. Bern/München 1959–1969.
REW	MEYER-LÜBKE, Wilhelm: Romanisches etymologisches Wörterbuch. Nachdruck der 3., vollständig neubearb. Aufl. von 1935. Heidelberg ⁵ 1972, ⁶ 1992.
Schützeichel, Ahd. Wb.	SCHÜTZEICHEL, Rudolf: Althochdeutsches Wörterbuch. Tübingen 1969, ² 1974, ³ 1981, ⁴ 1989, ⁵ 1995, ⁶ 2006.
Schwäb. Wb.	Schwäbisches Wörterbuch. Auf Grund der von Adelbert v. Keller begonnenen Sammlungen und mit Unterstützung des Württembergischen Staates bearb. von Hermann Fischer. Zu Ende geführt von Wilhelm Pfeleiderer. 6 Bde. Tübingen ² 1904–1936.

Splett, Ahd. Wb.	SPLETT, Jochen: Althochdeutsches Wörterbuch: Analyse der Wortfamilienstrukturen des Althochdeutschen, zugleich Grundlegung einer zukünftigen Strukturgeschichte des deutschen Wortschatzes. 3 Bde. Berlin u.a. 1993.
Stalder, Idiotikon	STALDER, Franz Joseph: Schweizerisches Idiotikon mit etymologischen Bemerkungen untermischt. Samt einem Anhang der verkürzten Taufnamen. Hrsg. von Niklaus Bigler. Aarau/Frankfurt a.M./Salzburg 1994. (= Sprachlandschaft 14; Erste Ausgabe: 2 Bde. Basel/Aarau 1806–1812)
Starck/Wells, Ahd. Glossenwb.	Althochdeutsches Glossenwörterbuch (mit Stellennachweis zu sämtlichen gedruckten althochdeutschen und verwandten Glossen). Zusammengetragen, bearb. und hrsg. von Taylor STARCK und J. C. WELLS. Heidelberg 1971–1990.
TLL	Thesaurus Linguae Latinae. Editus auctoritate et consilio academiarum quinque germanicarum Berolinensis, Gottingensis, Lipsiensis, Monacensis, Vindobonensis. Leipzig 1900ff.
WMU	Wörterbuch der mittelhochdeutschen Urkundensprache auf der Grundlage des Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahre 1300. Unter Leitung von Bettina Kirschstein und Ursula Schulze erarbeitet von Sibylle Ohly und Petra Schmitt. Berlin 1994ff.

b) Regionale schweizerdeutsche Dialektwörterbücher

Aellig/Bärtschi, Adelbodetütsch	AELLIG, Jakob/BÄRTSCHI, Christian: Adelbodetütsch. Adelboden 2002, ² 2006.
Aschwanden, Urner Mundartwörterbuch	ASCHWANDEN, Felix/CLAUSS, Walter: Urner Mundartwörterbuch. Hrsg. von der Bibliotheksgesellschaft Uri in Verbindung mit dem Bund Schwyzertütsch. Altdorf 1982 (= Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen in allgemeinverständlicher Darstellung 8).
Bratschi/Trüb, Simmental	BRATSCHI, Armin/TRÜB, Rudolf: Simmentaler Wortschatz. Wörterbuch der Mundart des Simmentals (Berner Oberland). Mit einer grammatischen Einleitung und mit Registern. Thun 1991 (= Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen in allgemeinverständlicher Darstellung 12).
Brawand, Grindelwald Dytsch	BRAWAND, Samuel: Grindelwald Dytsch. Sterbende Wörter der Muttersprache. Grindelwald 1977 (= Schriften der Heimatvereinigung Grindelwald 5).
Greyerz/Bietenhard, Berndt. Wb.	GREYERZ, Otto von/BIETENHARD, Ruth: Berndeutsches Wörterbuch. Bern 1976, ⁶ 1997.
Hopf, Hasli-Deutsch	HOPF, Otto: Hasli-Deutsch. Ein altes Wörterbuch, gesammelt von 1879–1894. Hrsg. von Andreas Würigler. Meiringen 1969.
Imfeld, Obwaldner Mundartwörterbuch	IMFELD, Karl: Obwaldner Mundart-Wörterbuch. Kriens ² 2001.
Lauber, Frutigdeutsch	LAUBER, Maria: Frutigdeutsche Wörter und Redensarten. Frutigen 1984.
Ritschard, Bödellitütsch	Bödellitütsch. Wörterbuch mit Bildern aus dem Volksleben. Volkssprache der Gemeinde Bönigen, Interlaken, Matten, Unterseen und Wilderswil. Hrsg. von Gustav Ritschard und der Arbeitsgruppe für das Bödellitütsch. Unterseen 1983.
Schmutz/Haas, Senslerdt. Wb.	SCHMUTZ, Christian/HAAAS, Walter: Senslerdeutsches Wörterbuch. Mundartwörterbuch des Sensebezirks im Kanton Freiburg mit Einschluss der Stadt Freiburg und der Pfarrei Gurmels. Unter Mithilfe von Ingrid Hove Seewer und Barbara Bättig. Freiburg 2000.
Suter, Baseldeutsch-Wb.	SUTER, Rudolf: Baseldeutsch-Wörterbuch. Basel 1984.

2. Sekundärliteratur

Aebischer, Fribourg	AEBISCHER, Paul: Les noms de lieux du canton de Fribourg (partie française). Fribourg 1976 (= Archive de la Société d'histoire du canton de Fribourg, tome 22).
Aebischer, Noms de famille	ders.: Sur l'origine et la formation des noms de famille dans le canton de Fribourg. Genève 1923.
Aebischer, Noms de lieu en -acum	ders.: Sur les noms de lieu en -acum de la Suisse alémanique. In: ZONF 3 (1927/28), S. 27–38.
Alemannien und der Norden	Alemannien und der Norden. Internationales Symposium vom 18.–20. Oktober 2001 in Zürich unter Mitwirkung von Franziska Lanter und Oliver Szokody hrsg. von Hans-Peter Naumann. Berlin/New York 2004 (= Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. 43).
AHVB	Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern. Bern 1848ff.
Archäologie der Schweiz	Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz. 6 Bde. Brugg 1968ff./Zürich 1979.
Archäologischer Führer der Schweiz	Archäologischer Führer der Schweiz. Hrsg. vom Verein zur Förderung des Bernischen Historischen Museums und Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte. 28 (1995).
Archäologisches Hinweisinventar	Archäologisches Hinweisinventar (für den Kanton Bern). Hrsg. vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern und vom Planungsamt des Kantons Bern. Bern 1982.
Arnet, Stadt St. Gallen	ARNET, Martin: Die Orts- und Flurnamen der Stadt St. Gallen. St. Gallen 1990. (= SGNB. Germanistische Reihe 1)
ASV	Atlas der schweizerischen Volkskunde. Begründet von Paul Geiger und Richard Weiss. Basel 1950ff.
Bach	BACH, Adolf: Deutsche Namenkunde. Heidelberg 1952–1956. Bde. I/1 u. I/2: Die deutschen Personennamen. ² 1952/53 (³ 1978, unveränd.); Bde. II/1 u. II/2: Die deutschen Ortsnamen. 1953/54 (² 1981, unveränd.); Bd. III: Register. Bearb. von Dieter Berger, 1956 (² 1974, unveränd.).
Bach, Mattium	ders.: Mattium – Aquae Matticae – Wiesbaden. In: BNF 3 (1951/52), S. 113–138.
Bahlow, Namenlexikon	BAHLOW, Hans: Deutsches Namenlexikon. Familien- und Vornamen nach Ursprung und Sinn erklärt. Frankfurt a.M. 1972.
Bandle, Thurgauische Ortsnamen	BANDLE, Oskar: Zur Schichtung der thurgauischen Ortsnamen. In: Sprachleben, S. 261–288.
Bärtschi, Adelboden	BÄRTSCHI, Alfred: Adelboden. Aus der Geschichte einer Berggemeinde. Bern 1934, ² 1972.
Bauer, Namenkunde des Deutschen	BAUER, Gerhard: Namenkunde des Deutschen. Bern/Frankfurt am Main/New York 1985 (= Germanistische Lehrbuchsammlung 21).
Baumgartner, Berner Seeland	BAUMGARTNER, Heinrich: Die Mundarten des Berner Seelandes. Frauenfeld 1922 (= BSG 14).
Baumgartner, Stadt- und Landmundart	ders.: Stadtmundart. Stadt- und Landmundart. Beiträge zur bernischen Mundartgeographie. Bern 1940 (= Schriften der Literarischen Gesellschaft Bern. N. F. der Neujahrsblätter 3).
Baumgartner, Namengebung	BAUMGARTNER, Xaver: Namengebung im mittelalterlichen Zürich. Die alt- und mittelhochdeutschen Personennamen der Zürcher Überlieferung vom Jahr 1000 bis zum Jahr 1254 Arbon 1983. (= SOH 1).
BENB	Ortsnamenbuch des Kantons Bern (alter Kantonsteil). Begr. von Paul Zinsli. Bd. I: Dokumentation und Deutung. 1. Teil: A–F. Hrsg. von Paul Zinsli in Zusammenarbeit mit Rudolf Ramseyer und Peter Glatthard. Bern 1976; 2. Teil: G–K/CH. Hrsg. von Paul Zinsli und Peter Glatthard in Zusammenarbeit mit Rudolf J. Ramseyer, Niklaus Bigler und Erich Blatter. Bern 1987.

Benninger, Seebach	BENNINGER, Ernst: Seebach und seine Flurnamen einschliesslich Lokal-, Hof- und Wegnamen. Zürich 2001.
Besse, Namenpaare	BESSE, Maria: Namenpaare an der Sprachgrenze. Eine lautchronologische Untersuchung zu zweisprachigen Ortsnamen im Norden und Süden der deutsch-französischen Sprachgrenze. Tübingen 1997 (= Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie 267).
BNF	Beiträge zur Namenforschung. Hrsg. von Hans Krahe in Verbindung mit Ernst Dickenmann. 16 Bde. Heidelberg 1949/50–1965; Register. Heidelberg 1969. Neue Folge. Hrsg. von Rudolf Schützeichel in Verbindung mit Ernst Dickenmann und Jürgen Untermann. Heidelberg 1966ff.
Boesch, Bodenseelandschaft	BOESCH, Bruno: Die Orts- und Gewässernamen der Bodenseelandschaft. In: Maurer, Helmut (Hg.): Der Bodensee. Landschaft, Geschichte, Kultur. Sigmaringen 1982, S. 233–280 (= Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 99–100).
Boesch, Kleine Schriften	ders.: Kleine Schriften zur Namenforschung 1945–1981. Zum siebenzigsten Geburtstag hrsg. von seinen Schülern. Heidelberg 1981 (= BNF, N.F., Beiheft 20).
Boesch, Urkundensprache	ders.: Untersuchungen zur alemannischen Urkundensprache des 13. Jahrhunderts. Laut- und Formenlehre. Bern 1946.
Boesch, Zürich- und Walensee	ders.: Das Ortsnamenbild zwischen Zürich- und Walensee als Zeugnis für die Sprachgrenze im 7. und 8. Jahrhundert. In: Sprachleben, S. 241–259.
Bossard/Chavan, Lieux-dits	BOSSARD, Maurice/CHAVAN, Jean-Pierre: Nos lieux-dits. Toponymie romande. Lausanne 1986, ² 1990, ³ 2006.
Bosshard, Mundartnamen	BOSSHARD, Hans Heinrich: Mundartnamen von Bäumen und Sträuchern in der deutschsprachigen Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Zürich 1978 (= Beiheft zu den Zeitschriften des Schweizerischen Forstvereins 59).
Boxler, Burgnamengebung	BOXLER, Heinrich: Die Burgnamengebung in der Nordostschweiz und in Graubünden. Frauenfeld 1976 (= SLA 6), ² 1991 (= SOH 2).
Brandstetter, Bäume und Sträucher	BRANDSTETTER, Josef Leopold: Die Namen der Bäume und Sträucher in Ortsnamen der deutschen Schweiz. Beilage zum Jahresbericht der höheren Lehranstalt in Luzern für das Schuljahr 1901/1902. Luzern 1902.
Brandstetter, Menzberg	ders.: Ortsnamenstudien auf Menzberg. In: Geschichtsfreund 62 (1907), S. 163–179.
Brandstetter, Ortsnamenkunde	ders.: Beiträge zur schweizerischen Ortsnamenkunde IV. In: Geschichtsfreund 55 (1900), S. 259–280.
Braune/Eggers, Ahd. Grammatik	BRAUNE, Wilhelm: Althochdeutsche Grammatik. Bearb. von Hans Eggers. Tübingen ¹³ 1975, ¹⁴ 1987.
Brechenmacher, Familiennamen	BRECHENMACHER, Josef Karlmann: Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen. 2., von Grund auf umgearbeitete Aufl. der «Deutschen Sippennamen». 2 Bde. Limburg a. d. Lahn 1957–1963.
Brendler, Namenarten und ihre Erforschung	BRENDLER, Andrea/BRENDLER, Silvio (Hg.): Namenarten und ihre Erforschung. Ein Lehrbuch für das Studium der Onomastik. Hamburg 2004.
Brockmann-Jerosch, Surampfele	BROCKMANN-JEROSCH, H.: Surampfele und Surchrut. Ein Rest aus der Sammelstufe der Ureinwohner der Schweizeralpen. Zürich 1921. (= Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich auf das Jahr 1921, 123. Stück)
Bruckner, Ortsnamenkunde	BRUCKNER, Wilhelm: Schweizerische Ortsnamenkunde. Eine Einführung. Basel 1945 (= Volkstum der Schweiz 6).
BSG	Beiträge zur schweizerdeutschen Grammatik. Hrsg. von Albert Bachmann. Bde. I–XX. Frauenfeld 1910–1941 (Fortgesetzt durch BSM).
BSM	Beiträge zur schweizerdeutschen Mundartforschung. In Verbindung mit dem Schweizerdeutschen Wörterbuch hrsg. von Rudolf Hotzenköcherle. Bde. I–XXIV. Frauenfeld 1949–1982 (Fortsetzung von BSG).

Buck, Flurnamenbuch	BUCK, Michael Richard: Oberdeutsches Flurnamenbuch. Ein alphabetisch geordneter Handweiser für Freunde deutscher Sprach- und Kulturgeschichte. Bayreuth ² 1931.
Bulletin du Glossaire des patois de la Suisse romande	Bulletin du Glossaire des patois de la Suisse romande, publié par la Rédaction du Glossaire, Année 1 (1902)–14 (1915).
Burgerbuch 1970	Burgerbuch: Verzeichnis der Burger der Stadt Bern auf 1. Januar 1970. Aus den amtlichen Quellen und aus privaten Mitteilungen bearb. Bern 1970.
Burkhalter, Belp	BURKHALTER, Fritz: Die Orts- und Flurnamen der Gemeinde Belp. o. O. 1968.
Burri, Worb	BURRI, Andreas: Die Siedlungs- und Flurnamen der Gemeinde Worb. Ein Beitrag zur Namengrammatik. Bern/Stuttgart/Wien 1995 (= Sprache und Dichtung. N.F. 42).
Bussmann, Lexikon der Sprachwissenschaft	BUSSMANN, Hadumod: Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart 2002.
BZGH	Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde. Organ des Historischen Vereins des Kantons Bern. Bern 1939ff.
Christen, Muri	CHRISTEN, Bernhard: Muri und Hochsträss. Eine ortsnamenkundliche Untersuchung. Unpublizierte Seminararbeit. Bern 1984.
Christen, Wohlen	ders.: Wohlen. Eine toponomastische Untersuchung der Siedlungsgeschichte. Lizentiatsarbeit Universität Bern 1986 (masch. vervielf.). Romanshorn 1986.
Dauer im Wechsel	Dauer im Wechsel. Akten des namenkundlichen Symposiums auf dem Weissenstein bei Solothurn vom 21. bis zum 23. September 1995. Hrsg. von Rolf Max Kully. Solothurn 1996 (= Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch. Beiheft 1).
Dauzat/Rostaing, Dictionnaire	DAUZAT, Albert/ROSTAING, Charles: Dictionnaire étymologique des noms de lieux en France. Paris ² 1978.
Dickenmann, Pfyn	DICKENMANN, Ernst: Die Flurnamen der Gemeinde Pfyn. In: BNF 2 (1950), S. 68–105 u. 182–208.
Dittli, Zug	DITTLI, Beat: Orts- und Flurnamen im Kanton Zug. Typologie, Chronologie, Siedlungsgeschichte. Diss. Zürich 1990/91. Altdorf/Zug 1992 (= Beiträge zur Zuger Geschichte 10).
Dittli, Zuger Ortsnamen	ders.: Zuger Ortsnamen. Lexikon der Siedlungs-, Flur- und Gewässernamen im Kanton Zug. Lokalisierung, Deutung, Geschichten. 5 Bde. + Karten. Zug 2007.
Drack/Fellmann, Römer	DRACK, Walter/FELLMANN, Rudolf: Die Römer in der Schweiz. Stuttgart/Jona 1988.
Dubler, Müller	DUBLER, Anne-Marie: Müller und Mühlen im alten Staat Luzern. Luzern/München 1978.
Duden, Familiennamen	Duden, Familiennamen, Herkunft und Bedeutung. Bearb. von Rosa und Volker Kohlheim. Mannheim 2000.
Durheim, Ortschaften	DURHEIM, Carl Jakob: Die Ortschaften des eidgenössischen Freistaates Bern. Verzeichnis der Städte, Flecken, Pfarr- und anderen Dörfer [...] der Bevölkerung nach der letzten Zählung, der Schulkommissariats- und der Militär-Kreise. Bern 1838–1845. Bd. I: Verzeichnis nach den Amtsbezirken usw. 1838; Bd. II: Register der Ortschaften und Alpen. 1838. Bd. III: Supplement. 1845.
Durheim, Pflanzen-Idiotikon	ders.: Schweizerisches Pflanzen-Idiotikon. Ein Wörterbuch von Pflanzenbenennungen in den verschiedenen Mundarten der deutschen, französischen und italienischen Schweiz nebst deren lateinischen, französischen und deutschen Namen; zum Gebrauch für Mediciner, Pharmaceuten, Lehrer, Droguisten und Botaniker. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe Bern 1856. Walluf-Wiesbaden 1972.
Egger-Perler, Namensschichtung	EGGER-PERLER, Philipp Emanuel: Namensschichtung und Besiedlungschronologie zwischen Konstanz und St. Gallen. Ein kontinuierungskritischer Beitrag der Toponomastik zur Siedlungsgeschichte des Frühmittelalters. In: Thurgauer Beiträge zur Geschichte 128 (1991), S. 5–306.
Egli, Weinbau	EGLI, Alfred: Weinbau im Deutschwallis. Sachkultur, Wortschatz, Sprachgeographie. Frauenfeld 1982 (= BSM 23).

Eichenberger, Bisses	EICHENBERGER, Ewald: Beitrag zur Terminologie der Walliser «bisses». Diss. Zürich 1939. Aarau 1940.
FLNB	STRICKER, Hans/BANZER, Toni/HILBE, Herbert: Liechtensteiner Namenbuch. Die Orts- und Flurnamen des Fürstentums Liechtensteins. 6 Bde. Vaduz 1999.
FNB	Familiennamenbuch der Schweiz. 6 Bde. Zürich ² 1968–1971, ³ 1989.
Förstemann	FÖRSTEMANN, Ernst: Altdeutsches Namenbuch. Bd. I: Personennamen. Nachdruck der Ausgabe Bonn ² 1900. München/Hildesheim 1966; Bde. II/1 und II/2: Orts- und sonstige geographische Namen. Hrsg. von Hermann Jellinghaus. Nachdruck der Ausgabe Bonn ³ 1913–1916. München/Hildesheim 1967.
Frank, Gewerbefleiss	FRANK, Georg: «Dank dem Gewerbefleiss früherer Jahrhunderte». Die Nutzung der Wasserkraft in der bernischen Gemeinde Steffisburg vom ausgehenden 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Thun 2000.
Friedli	FRIEDLI, Emanuel: Bärndütsch als Spiegel bernischen Volkstums. Bern 1905–1927. Bd. I: Lützelflüh. 1905; Bd. II: Grindelwald. 1908; Bd. III: Guggisberg. 1911; Bd. IV: Ins (Seeland 1. Teil). 1914; Bd. V: Twann (Seeland 2. Teil). 1922; Bd. VI: Aarwangen. 1925; Bd. VII: Saanen. 1927.
Frnhd. Grammatik	Frühneuhochdeutsche Grammatik. Hrsg. von Oskar Reichmann und Klaus-Peter Wegera. Tübingen 1993.
Gamillscheg, Romania Germanica	GAMILLSCHEG, Ernst: Romania Germanica. Sprach- und Siedlungsgeschichte der Germanen auf dem Boden des alten Römerreichs. 3 Bde. Berlin u. Leipzig 1934–1936 (Bd. I: Berlin ² 1970).
Gapany, Überstorf	GAPANY-MOSER, Suzanne: Die Siedlungs- und Flurnamen der Gemeinde Überstorf im Kanton Freiburg. Freiburg i. Ue. 1969. (Masch.). Sonderdruck aus: Freiburger Geschichtsblätter 57 (1970/71), S. 74–152.
Gatschet, Lokalbenennungen	GATSCHET, Albert Samuel: Lokalbenennungen aus dem Berner Oberlande und dem Oberwallis. In: AHVB 9 (1880), S. 373–410.
Gatschet, Ortsetym. Forschungen	ders.: Ortsetymologische Forschungen als Beiträge zu einer Toponomastik der Schweiz. Bern 1867.
Geiger, Gewässernamenschichten	GEIGER, Theodora: Die ältesten Gewässernamen-Schichten im Gebiet des Hoch- und Oberrheins. In: BNF 14 (1963), S. 213–229; BNF 15 (1964), S. 26–54 und S. 123–141; BNF 16 (1965), S. 113–136 und S. 233–263.
Gerster, Montana	GERSTER, Walter: Die Mundart von Montana (Wallis) und ihre Stellung innerhalb der frankoprovenzalischen Mundarten des Mittelwallis. Universität Zürich. Aarau 1927.
Geschichte der Gemeinde Vechigen	Geschichte der Gemeinde Vechigen. Hrsg. von einem Autorenteam. Bern 1995.
Geschichtsfreund	Der Geschichtsfreund. Mitteilungen des Hist. Vereins der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob dem Wald und nid dem Wald und Zug. Einsiedeln/Stans 1843/44 ff.
Glatthard, Aare/Saane	GLATTHARD, Peter: Ortsnamen zwischen Aare und Saane. Namengeographische und siedlungsgeschichtliche Untersuchungen im westschweizerdeutschen Sprachgrenzraum. Bern/Stuttgart 1977 (= Sprache und Dichtung. N.F. 22).
Glatthard, Oberhasli	ders.: Dialektologisch-volkskundliche Probleme im Oberhasli. Bern/Stuttgart 1981 (= Sprache und Dichtung. N.F. 29).
Glättli, Kirchliche Toponomastik	GLÄTTLI, Hugo: Probleme der kirchlichen Toponomastik der Westschweiz und Ostfrankreichs. Paris/Zürich/Leipzig 1937 (= RH 5).
GLS	Geographisches Lexikon der Schweiz. Hrsg. unter der Leitung von Charles Knapp, Maurice Borel und Victor Attinger. 6 Bde. Neuenburg 1902–1910.
Glück, Metzler Lexikon Sprache	GLÜCK, Helmut (Hg.): Metzler Lexikon Sprache. Stuttgart/Weimar 2005.

Gottschald, Namenkunde	GOTTSCHALD, Max: Deutsche Namenkunde. Berlin, New York 1920/1966.
Goetz, Namengebung	GOETZ, Hans-Werner: Zur Namengebung in der alamannischen Grundbesitzerschicht der Karolingerzeit. Ein Beitrag zur Familienforschung. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 133 (1985), S. 1–41.
Götzinger, Romanische Ortsnamen	GÖTZINGER, Wilhelm: Die Romanischen Ortsnamen des Kantons St. Gallen. St. Gallen 1891.
Greule, Flussnamen	GREULE, Albrecht: Vor- und frühgermanische Flußnamen am Oberrhein. Ein Beitrag zur Gewässernamengebung des Elsaß, der Nordschweiz und Südbadens. Heidelberg 1973 (= BNF, N.F., Beiheft 10).
Greule, Gewässernamen	ders.: Gewässernamen. Morphologie, Benennungsmotive, Schichten. In: Namenforschung, intern. Handbuch, Bd. II, S. 1534–1539.
Greule, Kontinuität	ders.: Kontinuität durch Wechsel. Zur Bewahrung römischer Siedlungsnamen in heutigen Flussnamen. In: Dauer im Wechsel, S. 117–126.
Greule, Siedlungsnamen	ders.: Zur Bewahrung römischer Siedlungsnamen in heutigen Flussnamen (Olten, Murgenthal, Langenthal). In: Jahrbuch des Oberaargaus 39 (1996), S. 99–104.
Gribi, Lyss	GRIBI, Max: Lyss. Heimatkundliche Streifzüge. Lyss 1991.
Grimm, Deutsche Grammatik	GRIMM, Jacob: Deutsche Grammatik. Zweiter Theil, Göttingen 1826. Neuer vermehrter Abdruck, besorgt durch Wilhelm Scherer, Berlin 1878.
Gröger, Kompositionsfuge	GRÖGER, Otto: Die althochdeutsche und altsächsische Kompositionsfuge mit Verzeichnis der althochdeutschen und altsächsischen Composita. Zürich 1911.
Grosjean, Katalog	Kantonaler Karten- und Plankatalog Bern. Bearb. von Georges Grosjean. Bern 1960.
Grossenbacher Künzler, Wasseramt	GROSSENBACHER KÜNZLER, Barbara: Die Namenlandschaft des Wasseramtes. Namenswund und Namenwechsel in einer veränderten Landschaft. Solothurn 1999 (= Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch. Beiheft 3).
Grütter, Rawilpass	GRÜTTER, Hans: Der Rawilpass – mit antikem Vorgänger am Kaltwasserpas (Col des Eaux Froides)? In: Klaus Aerni, Georg Budmiger, Hans-Rudolf Egli und Elisabeth Roques-Bäschlin: Der Mensch in der Landschaft. Festschrift für Georges Grosjean zum 65. Geburtstag, 17. Januar 1986, S. 453–466 (= Jahrbuch der Geographischen Gesellschaft von Bern. Bd. 55 (1983–1985)).
Grzega, Romania Gallica Cisalpina	GRZEGA, Joachim: Romania Gallica Cisalpina. Etymologisch-geolinguistische Studien zu den oberitalienisch-rätoromanischen Keltizismen. Tübingen 2001.
Gubler, Liquid- und Nasalsuffixe	GUBLER, Heinrich: Die Liquid- und Nasalsuffixe in der schweizerdeutschen Substantivbildung. Freiburg i. Br. 1920.
Guex, Montagne	GUEX, Jules: La montagne et ses noms. Etudes de toponymie alpine. Lausanne 1946 (= Collection alpine 5).
Haberkern/Wallach, Hilfswörterbuch	HABERKERN, Eugen/WALLACH, Joseph Friedrich: Hilfswörterbuch für Historiker. Mittelalter und Neuzeit, Berlin-Grunewald 1935.
Hafner, Grundzüge	HAFNER, Hans: Grundzüge einer Lautlehre des Altfrankoprovenzialischen. Bern 1955 (= Romanica Helvetica 52).
Hammer, St.-Galler Rheintal	HAMMER, Thomas Arnold: Die Orts- und Flurnamen des St.-Galler Rheintals. Namenstruktur und Siedlungsgeschichte. Frauenfeld 1973 (= SLA 2).
Haubrichs, Personennamen	HAUBRICHS, Wolfgang: Frühe alemannische Personennamen (4.–8. Jh.). Eine komparatistische Studie. In: Alemannien und der Norden. Internationales Symposium vom 18.–20. Oktober 2001 in Zürich. Hrsg. von Hans-Peter Naumann et al. Berlin 2003, S. 57–113.
HBSL	Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz. Hrsg. von Heinrich Türlér, Marcel Godet, Victor Attinger. 7 Bde. und 1 Supplementbd. Neuenburg 1921–1934.

HDA	Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Hrsg. von Hanns Bächtold-Stäubli unter Mitwirkung von Eduard Hoffmann-Krayer. 10 Bde. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe Berlin/Leipzig 1927–1942. Berlin/New York 1987, ³ 2000.
Hegg, Pflanzenwelt	HEGG, Otto, Die Pflanzenwelt. In: Illustrierte Berner Enzyklopädie. Bd. I. Die Natur: Schönheit, Vielfalt, Gefährdung. Hrsg. von Peter Meyer. Wabern-Bern 1981.
Henzen, Wortbildung	HENZEN, Walter: Deutsche Wortbildung. Tübingen ³ 1965 (= Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. B, Ergänzungsreihe 5).
Henzen, Freiburger Mda.	ders.: Die deutsche Freiburger Mundart im Sense- und südöstlichen Seebezirk. Frauenfeld 1927 (= BSG 16).
HLS	Historisches Lexikon der Schweiz. Basel 2002ff. Digitale Version: http://www.dhs.ch .
HOB	Historisches Ortsnamenbuch von Bayern. Hrsg. von der Kommission für Bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. München 1952ff.
Hodler, Wortbildung und Wortbedeutung	HODLER, Werner Oskar Felix: Beiträge zur Wortbildung und Wortbedeutung im Berndeutschen. Diss. Bern 1911.
Hofer, Stadt Bern	HOFER, Paul: Die Stadt Bern. Bern 1952 (= Kunstdenkmäler des Kantons Bern, Band I; digital: http://www.digibern.ch).
Hofer, Siedlungsnamen	HOFER, Roland: Die Siedlungsnamen des bernischen Napfgebiets. Ein toponomastischer Beitrag zur Siedlungsgeschichte. (Lizentiats-Arbeit Univ. Bern, unpubl.). Bern 2001.
Holder, Sprachschatz	HOLDER, Alfred: Alt-celtischer Sprachschatz. 3 Bde. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1896–1907. Graz 1961/62.
Hotzenköcherle, Dialektstrukturen	HOTZENKÖCHERLE, Rudolf: Dialektstrukturen im Wandel. Gesammelte Aufsätze zur Dialektologie der deutschen Schweiz und der Walsergebiete Oberitaliens. Hrsg. von Robert Schläpfer und Rudolf Trüb. Aarau/Frankfurt a.M./Salzburg 1986 (= Reihe Sprachlandschaft 2).
Hotzenköcherle, Einführung	ders.: Einführung in den Sprachatlas der Deutschen Schweiz. Bd. A: Zur Methodologie der Kleinraumatlanten. Bern 1962 (= SDS, Einführungsband A).
Hotzenköcherle, Sprachlandschaften	ders.: Die Sprachlandschaften der deutschen Schweiz. Hrsg. von Niklaus Bigler und Robert Schläpfer unter Mitarbeit von Rolf Börlin. Aarau/Frankfurt a.M./Salzburg 1984 (= Reihe Sprachlandschaft 1).
Howald/Meyer, Röm. Schweiz	HOWALD, Ernst/MEYER, Ernst: Die römische Schweiz. Texte und Inschriften mit Übersetzung. Zürich 1940.
Hubschmid, Praeromanica	HUBSCHMID, Johannes: Praeromanica. Studien zum vorromanischen Wortschatz der Romania mit besonderer Berücksichtigung der frankoprovenzalischen und provenzalischen Mundarten der Westalpen. Bern 1949.
Hubschmid, Alpenwörter	ders.: Alpenwörter romanischen und vorromanischen Ursprungs. Bern 1951.
Hubschmid, Bibl.	Bibliographia onomastica Helvetica. Bearb. von Johannes Hubschmid. Bern 1954.
Hubschmied, Bagako	HUBSCHMIED, Johann Ulrich: Bagako-, *Bagon(o) <Forêt de Hêtres>. Etudes de toponymie suisse. In: Revue celtique 50 (1933), S. 254–271.
Hubschmied, Burgdorf	ders.: Über Ortsnamen des Amtes Burgdorf und der Gemeinden Bätterkinden und Utzendorf. In: Heimatbuch des Amtes Burgdorf. Bd. II. Burgdorf 1938. S. 711–750.
Hubschmied, Frutigen	ders.: Über Ortsnamen des Amtes Frutigen. Hrsg. von der Heimatkunde-Vereinigung. Frutigen 1940.
Hubschmied, Sprachliche Zeugen	ders.: Sprachliche Zeugen für das späte Aussterben des Gallischen. In: VR 3 (1938), S. 48–155.
Hubschmied, Thun	ders.: Ueber Ortsnamen des Amtes Thun. Thun 1944. Separatdruck aus: Das Amt Thun. Eine Heimatkunde. Bd. I. Thun 1943. S. 169–196.
Illustrierte Berner Enzyklopädie	MEYER, Peter (Hg.): Illustrierte Berner Enzyklopädie. Wabern-Bern 1981–1987.

Iten, Zuger Namenstudien	ITEN, Albert: Zuger Namenstudien. Gesammelte Beiträge der Jahre 1925 bis 1966 über Orts-, Flur- und Familiennamen des Kantons Zug und der Innerschweiz. Zug ² 1969.
Jaccard, Essai	JACCARD, Henri: Essai de toponymie. Origine des noms de lieux habités et des lieux-dits de la Suisse romande. Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande 7. Lausanne 1906.
Jahn, Bern	JAHN, Albert: Der Kanton Bern, deutschen Theils, antiquarisch-topographisch beschrieben, mit Aufzählung der helvetischen und römischen Alterthümer und mit Bezugnahme auf das älteste Ritter- und Kirchenwesen, auf die urkundlichen Ortsnamen und die Volkssagen. Ein Handbuch für Freunde der vaterländischen Vorzeit. Nachdruck der einzigen Auflage von 1850. Bern 1967.
Jahn, Chronik	ders.: Chronik oder geschichtliche, ortskundliche und statistische Beschreibung des Kantons Bern, alten Theils, in alphabetischer Ordnung, von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Bern/Zürich 1857.
Jud, Sprachgeschichte	JUD, Jakob: Romanische Sprachgeschichte und Sprachgeographie. Ausgewählte Aufsätze. Hrsg. von Konrad Huber und Gustav Ineichen. Zürich/Freiburg i. Br. 1973.
Jutz, Mundarten	JUTZ, Leo: Die alemannischen Mundarten (Abriss der Lautverhältnisse). Halle (Saale) 1931.
Kaufmann, Ergänzungsband	KAUFMANN, Henning: Ernst Förstemann. Altdeutsches Namenbuch. Band I: Personen-namen. Ergänzungsband. München/Hildesheim 1968.
Kaufmann, Genetivische Ortsnamen	ders.: Genetivische Ortsnamen. Tübingen 1961 (= Grundfragen der Namenkunde 2).
Keinath, Württemberg	KEINATH, Walther: Orts- und Flurnamen in Württemberg. Hrsg. vom Schwäbischen Albverein. Stuttgart 1951.
Keller, Thun	KELLER, Jon: Oertlichkeitsnamen und Namengebung in der Stadt Thun im Laufe der Jahrhunderte. Diss. (masch. vervielf.) Bern 1972.
Kettner, Flussnamen	KETTNER, Bernd-Ulrich: Flussnamen im Stromgebiet der oberen und mittleren Leine. Rinteln 1972 (= Name und Wort 6).
Kleiber, Lehnmorphem <i>-etš</i>	ders.: Zur Verbreitung des Lehnmorphems <i>-etš</i> < lateinisch <i>-aceu</i> im Oberwallis. Ein Beitrag zur walsertdeutsch-romanischen Interferenz. In: Verborum Amor, S. 611–630.
Kleine Enzyklopädie	FLEISCHER, Wolfgang/HELBIG, Gerhard/LERCHNER, Gotthard (Hg.): Kleine Enzyklopädie – Deutsche Sprache. Frankfurt am Main 2001.
Kluge, Nominale Stammbildungslehre	KLUGE, Friedrich: Nominale Stammbildungslehre der altgermanischen Dialekte. 3. Aufl., bearb. von L. Sütterlin und E. Ochs. Halle 1926.
Kluge, Urgermanisch	ders.: Urgermanisch. Vorgeschichte der altgermanischen Dialekte. 3. verb. und verm. Aufl. Strassburg 1913 (= Grundriss der germanischen Philologie, 2).
Krahe, Flussnamen	KRAHE, Hans: Unsere ältesten Flussnamen. Wiesbaden 1964.
Krieger, Baden	Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden. 2 Bde. Bearb. von Albert KRIEGER. Hrsg. von der Badischen Historischen Kommission. Walluf ⁴ 1972.
Kristol, Traces toponymiques	KRISTOL, Andres M.: Traces toponymiques du francoprovençal submergé en Suisse alémanique occidentale. In: VR 61 (2002), S. 1–23.
Kuhn, Worblental	KUHN, Werner: Das Worblental. Natur und Kultur mit besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Entwicklung. Diss. Bern 1947.
Kully, Himmelried	KULLY, Rolf Max: Die Flurnamen der Gemeinde Himmelried im Kanton Solothurn (Schweiz). Bern 1977 (= Kanadische Studien zu deutscher Sprache und Literatur 17).
Kully, Lützel und Lüssel	ders.: Die Flussnamen Lützel und Lüssel. In: Akten des 22. Internationalen Kongresses für Namenforschung in Pisa vom 28. August–4. September 2005 (im Druck).
Kully, Moos, Mösli, Müsli	ders.: Moos, Mösli, Müsli. In: BNF, N.F., 32 (1997), S. 309f.

Kully, Nuglar-St.Pantalion	ders.: Die Namenwelt der Gemeinde Nuglar-Sankt Pantaleon im Solothurner Jura. Solothurn 1999 (= Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch, Beihefte 2.1 u. 2.2).
Lambert, Langue gauloise	LAMBERT, Pierre-Yves: La langue gauloise. Paris 1994.
Leu, Lexicon	LEU, Hans Jacob: Allgemeines, helvetisches, eydgenössisches oder schweizerisches Lexicon. 20 Bde. Zürich 1747–1765. Supplement von Hans Jakob Holzhalb. 6 Bde. Zug 1786–1795.
Leuenberger, Bipp	LEUENBERGER, Johann: Chronik des Amtes Bipp. Bern 1904.
Leuenberger, Heimiswil	LEUENBERGER, Walter: Heimiswil einst und jetzt. Langnau 1978.
Lewandowski, Linguistisches Wörterbuch	LEWANDOWSKI, Theodor: Linguistisches Wörterbuch. 3 Bde. Heidelberg 1994.
Lexikon des Mittelalters	Lexikon des Mittelalters. 10 Bde. München/Zürich, 1980–1999, Stuttgart/Weimar 1999.
Löffler, Weilerorte	LÖFFLER, Heinrich: Die Weilerorte in Oberschwaben. Eine namenkundliche Untersuchung. Stuttgart 1968. (= Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Reihe B: Forschungen 42)
Longnon, Noms de lieu de la France	LONGNON, Auguste: Les noms de lieu de la France, leur origine, leur signification, leurs transformations. Résumé des conférences de toponomastique générale faites à l'école pratique des hautes études [...] publié par Paul Marichal et Léon Mirot, Paris 1920-1929.
LSG	Lexikon der schweizerischen Gemeinennamen. Hrsg. vom Centre de Dialectologie an der Universität Neuchâtel unter der Leitung von Andres Kristol. Frauenfeld 2005.
LUNB	WASER, Erika: Entlebuch. Die Orts- und Flurnamen des Amtes Entlebuch. 2 Bde. Hitzkirch 1996 (= Luzerner Namenbuch I/1 und I/2).
Lurati/Stricker, Schwz. Wb.	LURATI, Ottavio/STRICKER, Hans (Hg.): Die schweizerischen Wörterbücher. Beiträge zu ihrer wissenschaftlichen und kulturellen Bedeutung. Fribourg 1982.
LTK	KASPER, Walter et al. (Hg.): Lexikon für Theologie und Kirche. 3., völlig neu bearb. Aufl. 11 Bde. Freiburg i. Br./Basel 1993–2001.
Lussi, Wind und Wetter	LUSSI, Kurt: Wind und Wetter. Die bäuerliche Wettervorhersage und Unwetterabwehr. Wollerau 1994.
Marti, Berndt.-Grammatik	MARTI, Werner: Berndeutsch-Grammatik für die heutige Mundart zwischen Thun und Jura. Bern 1985.
Marzell, Pflanzennamen	Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. Bearb. von Heinrich Marzell unter Mitwirkung von Wilhelm Wissmann und Wolfgang Pfeifer. 4 Bde. und 1 Registerbd. (Bde. III und IV aus dem Nachlass hrsg. von Heinz Paul). Leipzig/Stuttgart/Wiesbaden 1943–1979.
Meyer, Ortsnamen	MEYER, Heinrich: Die Ortsnamen des Kantons Zürich. Aus den Urkunden gesammelt und erläutert von Heinrich Meyer. Zürich 1848 (= Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 6. Bd., 3. Heft).
Meyer-Lübke, Historische Grammatik	MEYER-LÜBKE, Wilhelm: Historische Grammatik der französischen Sprache. 2 Bde. Heidelberg 1908–1966.
Meyer-Lübke, Romanische Lautlehre	ders.: Romanische Lautlehre. Leipzig 1890 (= Grammatik der Romanischen Sprachen 1).
Moser, Patrozinien	MOSER, Andres: Die Patrozinien der bernischen Kirchen im Mittelalter. Sonderdruck aus: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 52 (1958), S. 27–47.
Moser, Frnhd. Grammatik	MOSER, Virgil: Frühneuhochdeutsche Grammatik. Bd. I: Lautlehre. 1. Hälfte: Orthographie, Betonung, Stammsilbenvokale. Heidelberg 1929. Bd. III: Lautlehre. 3. Teil: Konsonanten. 2. Hälfte (Schluss). Heidelberg 1951.
Mottaz, Dictionnaire	MOTTAZ, Eugène (Hg.): Dictionnaire historique, géographique et statistique du canton de Vaud. Publié sous les auspices de la Société vaudoise d'histoire et d'archéologie. 3 Bde. Lausanne 1914–1982.

Mülinen, Heimatkunde	MÜLINEN, Egbert Friedrich von: Beiträge zur Heimatkunde des Kantons Bern deutschen Theils. Bern 1879–1893. 1. Heft: Oberland und Emmental. 1879; 2.–4. Heft: Mittelland. 1880, 1881, 1883; 5. Heft: Oberraargau. 1890; 6. Heft (fortgesetzt von Wolfgang Friedrich von Mülinen): Das Seeland. 1893.
Müller, Flurnamen	MÜLLER, Pater Hugo: Obwaldner Flurnamen. Teil I–III. In: Beilage zum Jahresbericht der Kantonalen Lehranstalt Sarnen 1938/39, 1942/43 und 1945/46. Sarnen 1939–1946.
Müller, Namenbuch	ders.: Obwaldner Namenbuch. Sarnen 1952.
Müller, Landeron	MÜLLER, Wulf: Les lieux-dits du Landeron. Origine et histoire. In: Le Landeron. Histoires d'une ville, Hauterive 2001, S. 61–66.
Müller, Parallèles hydronymiques	ders.: Parallèles hydronymiques Suisse – pays occitans. In: Actes du IV ^e Congrès international de l'AIEO (Association internationale d'études occitanes). Vitoria-Gasteiz 1994, S. 841–849.
Müller, Personennamen	ders.: Die Personennamen in den <i>cour</i> -Toponymen des Freiburger Seelandes. In: Tiefenbach, Heinrich/Löffler, Heinrich (Hg.): Personennamen und Ortsnamen. Heidelberg 2000, S. 89–102.
Müller, Siedlungsgeschichte	ders.: Siedlungsgeschichte und Ortsnamen in der Suisse romande. In: Ortsnamen und Siedlungsgeschichte. Akten des Symposiums in Wien vom 28.–30. September 2000. Hrsg. von Peter Ernst et al. Heidelberg 2002, S. 83–94.
Müller, Toponymes Romands	ders.: Les Toponymes Romands du Haut Moyen Âge. In: Musée Neuchâtelois. Revue historique neuchâteloise. Neuchâtel 2007, 144 ^e Année, N ^o . 1, S. 43–57.
Müller/Lüscher, Kelten	MÜLLER, Felix/ LÜSCHER, Geneviève: Die Kelten in der Schweiz. Stuttgart 2004.
Namenforschung, intern. Handbuch	EICHLER, Ernst/HILTY, Gerold/LÖFFLER, Heinrich/STEGE, Hugo/ZGUSTA, Ladislav (Hg.): Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Berlin/New York 1995/1996 (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 11, 11.1, 11.2).
Niederehe, Strasse und Weg	NIEDEREHE, Hans-Josef: Strasse und Weg in der galloromanischen Toponomastik. Genève/Paris 1967 (= Kölner Romanistische Arbeiten, N.F. 38).
Niedermann, Lautlehre	NIEDERMANN, Max: Historische Lautlehre des Lateinischen. 3., neu bearb. Aufl. Heidelberg 1953.
Nölle-Hornkamp, Mittelalterliches Handwerk	NÖLLE-HORKAMP, Iris: Mittelalterliches Handwerk im Spiegel oberdeutscher Personennamen. Eine namenkundliche Untersuchung zu den Handwerksbezeichnungen als Beinamen im «Corpus der altdeutschen Originalurkunden». Frankfurt a.M./Berlin/Bern/New York/Paris/Wien 1992 (= Germanistische Arbeiten zu Sprache und Kulturgeschichte 23).
NWNB	HUG, Albert/WEIBEL, Viktor: Nidwaldner Orts- und Flurnamen. Lexikon, Register, Kommentar. 5 Bde. Stans 2003.
Oberwalliser NB, unveröffentlichte Daten	Unveröffentlichte Daten der Forschungsstelle <i>Oberwalliser Namenbuch</i> . Brig.
Oetli, Geschlechtsnamen	OETTLI, Paul: Deutschschweizerische Geschlechtsnamen. Erlenbach-Zürich 1935 (= Volksbücher des Deutschschweizerischen Sprachvereins 14).
Oetli, Ortsnamen	ders.: Deutschschweizerische Ortsnamen. Erlenbach-Zürich o. J. [1945] (= Volksbücher des Deutschschweizerischen Sprachvereins 15).
Onoma	Onoma, Bibliographical and Information Bulletin published with the assistance of UNESCO, the Belgian government and the «Fondation universitaire» (Belgium). Leuven (Belgium) 1950ff.
Pauly, Neu	Der neue Pauly. Enzyklopädie der Antike. Hrsg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider, Manfred Landfester. 16 Bde. Stuttgart 1996–2003.
Pauly/Wissowa	Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen. Hrsg. von Georg Wissowa, Wilhelm Kroll, Konrat Ziegler. 50 in 64 Bde. Stuttgart/Waldsee 1894–1980.

PBB	Pauls und Braunes Beiträge (= Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. Hrsg. von Hermann Paul und Wilhelm Braune. Halle/Tübingen 1874ff.).
Pierret, Phonétique historique	PIERRET, Jean-Marie: Phonétique historique du français et Notions de phonétique générale. Louvain-la-Neuve 1994.
Pitz, Siedlungsnamen	PITZ, Martina: Siedlungsnamen auf -villare (-weiler, -villers) zwischen Mosel, Hunsrück und Vogesen. Untersuchungen zu einem germanisch-romanischen Mischtypus der jüngeren Merowinger- und der Karolingerzeit. 2 Bde. Saarbrücken 1997.
PMS, Mhd. Grammatik	PAUL, Hermann: Mittelhochdeutsche Grammatik. Durchgesehen von Hugo Moser und Ingeborg Schröbler. Tübingen ²² 1984.
Pult, Gletscher und Lawine	PULT, Jon: Die Bezeichnungen für Gletscher und Lawine in den Alpen mit 5 Kartenskizzen und ausführlichem Wörter-, Autoren- und Stichwortverzeichnis. Samedan-St.Moritz 1947.
Ramseier, Flurnamen der Gemeinde Niederdorf	[RAMSEIER, Markus:] Flurnamen der Gemeinde Niederdorf, [bearb. von der] Stiftung für Orts- und Flurnamen-Forschung Baselland. Liestal 2003.
Ramseyer, unveröffentlichte Daten	RAMSEYER, Rudolf J.: Vorarbeiten zu einem Personennamenbuch des Kantons Bern. Unveröffentlichte Daten. Staatsarchiv Bern.
Rebmann, Gastmal	REBMAN, Hans Rudolph: Ein Neuw / Lustig / Ensthafft / Poetisch Gastmal / und Gespräch zweyer Bergen / In der Löblichen Eydgnoßschafft / und im Berner Gebiet gelegen: Nemlich deß Niesens und Stockhorns / als zweyer alter Nachbawren (...) Sonneten weiß gestellt durch Den Ehrenwürdigen und Wollgelehrten Herren Hans Rudolph Rebmann, Dienern deß Worts Gottes zu Muri bey Bern. 1605 (gedruckt in Bern 1620). (Vgl. Quellenverzeichnis: Sigle Rm).
Reitzenstein, Lexikon	REITZENSTEIN, Wolf-Armin Frhr. von: Lexikon bayerischer Ortsnamen. Herkunft und Bedeutung. Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz. München 2006.
RGÄ	Reallexikon der Germanischen Altertumskunde. Begr. von Johannes Hoops. 2. völlig neu bearb. und stark erwei. Aufl. Hrsg. von Heinrich Beck, Saarbrücken, Herbert Jankuhn, Göttingen, Hans Kuhn, Kiel, Kurt Ranke, Göttingen, Reinhard Wenskus, Göttingen. Berlin/New York 1973ff.
RH	Romanica Helvetica. Zürich/Leipzig 1935–1946/Bern 1948ff.
Richter, Wyhlen und Grenzach	RICHTER, Erhard: Die Flurnamen von Wyhlen und Grenzach in ihrer sprachlichen, siedlungsgeschichtlichen und volkskundlichen Bedeutung. Freiburg i. Br. 1962 (= Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte 11).
RNB	Rätisches Namenbuch. Begr. von Robert von Planta und Andrea Schorta. Bd. I: Materialien. Paris/Leipzig/Zürich 1939. (= RH 8); Bd. II: Etymologien. Bearb. und hrsg. von Andrea Schorta. Bern 1964, ² 1985. (= RH 63); Bd. III: Die Personennamen Graubündens. Mit Ausblicken auf Nachbargebiete. Bearb. und hrsg. von Konrad Huber. Teil 1/2: Von Rufnamen abgeleitete Familiennamen. Bern 1986 (= RH 101).
Roos, Freiburger Bucht	ROOS, Klaus Peter: Die Flurnamen der Freiburger Bucht. Ein Beitrag zur Namenkunde und Sprachgeschichte des Breisgaus. Diss. Freiburg i. Br. 1966.
Roth, Murtenbiet	ROTH, Bruno: Die romanisch-deutsche Sprachgrenze im Murtenbiet während des XV. Jahrhunderts. Untersuchungen auf Grund der Orts-, Flur- und Personennamen. Freiburg i. Ue. 1965 (= Freiburger Geschichtsblätter 53).
Ruoff, Baden-Württemberg	Flurnamenbuch Baden-Württemberg. Flurnamenschreibung in amtlichen Karten. Bearb. von Arno Ruoff. Stuttgart 1993.
Rutishauser, Bezirk Winterthur	RUTISHAUSER, Jörg: Die Namen der laufenden Gewässer im Bezirk Winterthur. Diss. Zürich 1960. Winterthur 1967 (= Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 298).
SAC	Jahrbuch des Schweizer Alpenclub. 58 Bde. 1864–1924. Fortsetzung: «Die Alpen/ Les Alpes/Le Alpi/Las Alps». Monatsschrift des Schweizer Alpenclub. Bern 1925ff.
SAVk	Schweizerisches Archiv für Volkskunde. Vierteljahresschrift hrsg. von der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde. Zürich/Basel 1897ff.

Scheuermeier, Höhle	SCHEUERMEIER, Paul: Einige Bezeichnungen für den Begriff Höhle in den romanischen Alpendialekten. Halle 1920.
Schmalz, Lychleu	SCHMALZ, Karl Ludwig: Von der Lychleu im Amt Konolfingen (Bern). In: SAVk 49 (1953), S. 1–15.
Schmalz, Münchenwiler	ders.: Münchenwiler. Bern 1947 (= Berner Heimatbücher 31).
Schneider, Baum- und Strauchbezeichnungen	SCHNEIDER, Thomas Franz: Die Baum- und Strauchbezeichnungen auf <i>*/-tro-</i> im Solothurner Namengut. In: Akten des 22. Internationalen Kongresses für Namenforschung, Pisa 2005 (im Druck).
Schnetz, Flurnamenkunde	SCHNETZ, Joseph: Flurnamenkunde. München 1952 (= Bayerische Heimatforschung 5).
Schröder, Burgennamen	SCHRÖDER, Edward: Die deutschen Burgennamen. In: Schröder, Dt. Namenkunde, S. 155–164.
Schröder, Dt. Namenkunde	ders. (Hg.): Deutsche Namenkunde. Gesammelte Aufsätze zur Kunde deutscher Personen- und Ortsnamen. Göttingen/Vanderhoeck/Ruprecht 1938.
Schröder, Feldahorn	ders.: Die Namen des Feldahorns. In: Niederdeutsches Jahrbuch. Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung, 47 (1922), S. 9–12.
Schweingruber, Gotthelf	SCHWEINGRUBER, Max: Die Namen in Gotthelfs Werken. Burgdorf 1990.
Schweingruber, Krauchthal	ders.: Die Flur- und Siedelungsnamen der Gemeinde Krauchthal (mit Ortsgemeinde Lindental). In: Krauchthal/Thorberg. Ein Heimatbuch. Burgdorf 1971. Bd. I, S. 38–111.
Schwab, Vergangenheit des Seelandes	SCHWAB, Hanni: Die Vergangenheit des Seelandes in neuem Licht. Archäologische Entdeckungen und Ausgrabungen bei der 2. Juragewässerkorrektion. Freiburg/Schweiz 1973.
SDS	Sprachatlas der Deutschen Schweiz. Begr. von Heinrich Baumgartner und Rudolf Hotzenköcherle. Hrsg. von Rudolf Hotzenköcherle in Zusammenarbeit mit Konrad Lobeck, Robert Schläpfer, Rudolf Trüb und unter Mitwirkung von Paul Zinsli. Bern/Basel 1962–2003. Bd. I: Lautgeographie. Vokalqualität. Bearb. von Rudolf Hotzenköcherle und Rudolf Trüb. 1962; Bd. II: Lautgeographie. Vokalqualität, Konsonantismus. Bearb. von Doris Handschuh, Rudolf Hotzenköcherle und Rudolf Trüb. 1965; Bd. III: Formengeographie. Bearb. von Doris Handschuh, Rudolf Hotzenköcherle und Rudolf Trüb. 1975; Bd. IV: Wortgeographie I. Der Mensch, Kleinwörter. Bearb. von Doris Handschuh u.a. 1969; Bd. V: Wortgeographie II. Menschliche Gemeinschaft, Kleidung, Nahrung. Bearb. von Doris Handschuh u.a. 1983; Bd. VI: Wortgeographie III. Umwelt. Bearb. von Walter Haas u.a. 1988; Bd. VII: Wortgeographie IV: Haus und Hof. Unter der Leitung von Rudolf Trüb bearb. von Doris Handschuh u.a. 1993; Bd. VIII: Wortgeographie V: Haustierte, Wald- und Landwirtschaft. Unter der Leitung von Rudolf Trüb bearb. von Hans Bickel u.a. 1997; Abschlussbd.: TRÜB, Rudolf: Werkgeschichte, Publikationsmethode, Gesamtregister. Unter Mitarbeit von Lily Trüb. Tübingen/Basel 2003.
Seibicke, Vornamenbuch	SEIBICKE, Wilfried: Historisches Deutsches Vornamenbuch. 4 Bde. Berlin/New York 1996–2003.
SGNB	St. Galler Namenbuch. Romanistische Reihe. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft für ein St. Galler Namenbuch. St. Gallen 1981ff. Siehe: Stricker, Grabs; Stricker, Wartau; Vincenz, Buchs und Sevelen; Vincenz, Gams/Hirschsprung.
Sievers, Nominalsuffix <i>tra</i>	SIEVERS, E.: Kleine Beiträge zur deutschen Grammatik. IV. Das Nominalsuffix <i>tra</i> im Germanischen. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur 5. Hrsg. von H. Paul und W. Braune. Halle 1878, 519–538.
SLA	Studia Linguistica Alemannica. Forschungen zum alemannischen Sprachraum. Hrsg. von Stefan Sonderegger. Frauenfeld 1973ff.
Socin, Mhd. Namenbuch	SOCIN, Adolf: Mittelhochdeutsches Namenbuch. Nach oberrheinischen Quellen des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe Basel 1903. Darmstadt 1966.

SOH	Studia Onomastica Helvetica. Bd. I: s. Baumgartner, Namengebung; Bd. II: s. Boxler, Burgnamengebung.
SONB	Solothurnisches Namenbuch. Bd. I: Solothurnische Ortsnamen. Die Namen des Kantons, der Bezirke und der Gemeinden. Gesammelt und bearb. von Rolf Max Kully, unter Mitarbeit von Markus Gasser, Barbara Grossenbacher Künzler, Dagmar Gunn-Hamburger, Pia Imbach, Claudia Jeker Froidevaux und Thomas Franz Schneider. Solothurn 2003, ² 2005.
SONB, unveröffentlichte Daten	Unveröffentlichte Daten der Forschungsstelle ‚Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch‘. Solothurn.
Sonderegger, Alpstein	SONDEREGGER, Stefan: Der Alpstein im Lichte der Bergnamengebung. Herisau 1967 (= Das Land Appenzell 6/7).
Sonderegger, Althochdeutsch in St. Gallen	ders.: Althochdeutsch in St. Gallen. Ergebnisse und Probleme der althochdeutschen Sprachüberlieferung in St. Gallen vom 8. bis ins 12. Jahrhundert. St. Gallen 1970.
Sonderegger, Althochdeutsche Schweiz	ders.: Die althochdeutsche Schweiz. Zur Sprach- und Siedlungsgeschichte der deutschen Schweiz. In: Sprachleben, S. 23–55.
Sonderegger, Appenzell	ders.: Die Orts- und Flurnamen des Landes Appenzell. Bd. I: Grammatische Darstellung. Frauenfeld 1958 (= BSM 8).
Sonderegger, Namenforschung	ders.: Namenforschung in der Schweiz. In: Namenforschung, intern. Handbuch, Bd. I. Berlin/New York 1995, S. 124–140.
Sonderegger, Vorakte	ders.: Das Althochdeutsche der Vorakte der älteren St. Galler Urkunden. Ein Beitrag zum Problem der Urkundensprache in althochdeutscher Zeit. In: Zeitschrift für Mundartforschung 28 (1961), S. 251–286.
Sprachleben	Sprachleben der Schweiz. Sprachwissenschaft, Namenforschung, Volkskunde. Festschrift für Rudolf Hotzenköcherle zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Paul Zinsli, Oskar Bandle, Peter Dalcher, Kurt Meyer, Rudolf Trüb, Hans Wanner. Bern 1963.
Stadelmann, Berner Ortsnamen	STADELMANN, Jean: Berner Ortsnamen helvetisch-römischen Ursprungs. In: Neues Berner Taschenbuch auf das Jahr 1905, S. 239ff.
Stadelmann, Etudes	ders.: Etudes de toponymie romande. Pays fribourgeois et districts vaudois d’Avenches et de Payerne. Fribourg 1902.
Stahelin, Schweiz	STAEHELIN, Felix: Die Schweiz in römischer Zeit. Basel ³ 1948.
Stebler, Vispertaler Sonnenberge	STEBLER, F. G.: Die Vispertaler Sonnenberge. Faksimile-Nachdruck. Bern 1981 (= Separatdruck aus dem Jahrbuch des Schweizer Alpenclubs 1921).
Stoffel, Ober-Elsass	STOFFEL, Georg (Hg.): Topographisches Wörterbuch des Ober-Elsasses, die alten und neuen Ortsnamen enthaltend. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe Mülhausen ² 1876. Walluf-Wiesbaden 1974.
Stotz, Handbuch	STOTZ, Peter: Handbuch zur lateinischen Sprache des Mittelalters. München 1996ff. (= Handbuch der Altertumswissenschaft. Abt. 2, Teil 5).
Stricker, Grabs	STRICKER, Hans: Die romanischen Orts- und Flurnamen von Grabs. St. Gallen 1981 (= SGNB. Romanistische Reihe 1).
Stricker, Wartau	ders.: Die romanischen Orts- und Flurnamen von Wartau. Chur 1981 (= SGNB. Romanistische Reihe 2).
Studer, Ortsnamen	STUDER, Julius: Schweizer Ortsnamen. Ein historisch-etymologischer Versuch. Zürich 1896.
Studerus, Familiennamen	STUDERUS, Gottlieb: Die alten deutschen Familiennamen von Freiburg im Uechtland. Diss. Freiburg. Sursee 1926.
Szadowsky, Lateinisch-äria	SZADOWSKY, Manfred: Lateinisch -äria in der alemannischen Schweiz. In: ZNF 14 (1938), S. 31–56.
Tagmann, Miège	TAGMANN, Erwin: Toponymie et vie rurale de la région de Miège (Haut-Valais roman). Erlenbach-Zürich 1946 (= RH 26).

TGNB	Thurgauer Namenbuch. I: NYFFENEGGER, Eugen/BANDLE, Oskar: Die Siedlungsnamen des Kantons Thurgau. Frauenfeld/Stuttgart/Wien 2003. II/III: NYFFENEGGER, Eugen/GRAF, Martin H.: Die Flurnamen des Kantons Thurgau. Frauenfeld/Stuttgart/Wien 2007.
Theutonista	Theutonista. Zeitschrift für deutsche Dialektforschung und Sprachgeschichte. Bde. 1–10. Bonn 1924/25–1934 (Fortgesetzt durch ZMF).
Tiefenbach, Fluren	TIEFENBACH, Heinrich: Bezeichnungen für Fluren im Althochdeutschen, Altsächsischen und Altniederfränkischen. In: Beck, H.; Denecke, D.; Jankuhn, H. (Hrsg.): Untersuchungen zur eisenzeitlichen und frühmittelalterlichen Flur in Mitteleuropa und ihrer Nutzung. Teil II. Göttingen 1980, S. 287–322.
Tschumi, Urgeschichte	TSCHUMI, Otto: Urgeschichte des Kantons Bern [alter Kantonsteil]. Einführung und Fundstatistik bis 1950. Bern/Stuttgart 1953.
Udolph, Germanenproblem	UDOLPH, Jürgen: Namenkundliche Studien zum Germanenproblem, Berlin/New York 1994 (= Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 9).
Udolph, Gewässernamen Polens	ders.: Die Stellung der Gewässernamen Polens innerhalb der alteuropäischen Hydronymie. Heidelberg 1990 (= BNF, N.F., Beiheft 31).
URNB	Urner Namenbuch. HUG, Albert/WEIBEL, Viktor: Die Orts- und Flurnamen des Kantons Uri. 4 Bde. Altdorf 1988–1991.
Verborum Amor	Verborum Amor. Studien zur Geschichte und Kunst der deutschen Sprache. Festschrift für Stefan Sonderegger zum 65. Geburtstag. Hrsg. von H. Burger, A.M. Haas, P. von Matt. Berlin/New York 1992.
Vincent, Toponymie	VINCENT, Auguste: Toponymie de la France. Bruxelles 1937.
Vincenz, Buchs und Sevelen	VINCENZ, Valentin: Die romanischen Orts- und Flurnamen von Buchs und Sevelen. Buchs 1983 (= SGNB. Romanistische Reihe 3).
Vincenz, Gams/Hirschen-sprung	ders.: Die romanischen Orts- und Flurnamen von Gams bis zum Hirschensprung. Buchs 1992 (= SGNB. Romanistische Reihe 4).
Vischer/Feldmann, Jura-gewässerkorrektion	VISCHER, Daniel/FELDMANN, Hans-Uli: Die erste Juragewässerkorrektion, 1868–1891. In: Cartographica Helvetica 32 (2005), S. 17–32.
VR	Vox Romanica. Annales Helvetici explorandis linguis Romanicis destinati. Zürich 1936ff.
Wäber, Bergnamen	WÄBER, Adolf: Die Bergnamen des Berner Oberlandes vor dem XIX. Jahrhundert. Separatum aus: Jb. des S.A.C. Jg. 28 (1892/93), S. 235–263.
Wäger, Rüeggisberg	WÄGER, Franz: Geschichte des Kluniazenser Priorates Rüeggisberg. Diss. Freiburg 1917.
Wagner, Niklaus Manuel Deutsch	WAGNER, Hugo et. al. (Hrsg.): Niklaus Manuel Deutsch. Maler, Dichter, Staatsmann. Katalog zur Ausstellung im Kunstmuseum Bern vom 22.9. bis 2.12.1979. Bern 1979.
Walser, Röm. Inschriften	WALSER, Gerold: Römische Inschriften in der Schweiz für den Schulunterricht ausgewählt, fotografiert und erklärt. 2. Teil: Nordwest- und Nordschweiz. Bern 1980.
Waser, Entlebuch	WASER, Erika: Die Entlebucher Namenlandschaft. Typologische und siedlungsgeschichtliche Untersuchung anhand der Orts- und Flurnamen des Amtes Entlebuch. Luzern/Stuttgart 1988 (= Luzerner Historische Veröffentlichungen 23).
Weber, Stadt Bern	WEBER, Berchtold: Historisch-topographisches Lexikon der Stadt Bern. In ihren Grenzen vor der Eingemeindung von Bümpliz am 1. Januar 1919. Bern 1976 (digital: http://www.digibern.ch/weber/index.html).
Weber, Strassen und ihre Namen	ders.: Strassen und ihre Namen am Beispiel der Stadt Bern. Bern 1990.
Weibel, Pilatus-Fräckmünd	WEIBEL, Viktor: Pilatus-Fräckmünd retour – Hüst und Hott in der Namendeutung. In: Dauer im Wechsel, S. 47–55.
Weibel, Schwyz	ders.: Namenkunde des Landes Schwyz. Die Orts- und Flurnamen in ihrer historischen Schichtung und dialektologischen Relevanz. Diss. Zürich 1971. Frauenfeld 1973 (= SLA 1).

Weigold, Sprachgrenze	WEIGOLD, Hermann: Untersuchungen zur Sprachgrenze am Nordufer des Bielersees auf Grund der lokalen Orts- und Flurnamen. Bern 1948 (= RH 24).
Wilmanns, Deutsche Grammatik	WILMANN, Wilhelm: Deutsche Grammatik. Gotisch, Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch. 1. Abt.: Lautlehre, Strassburg ² 1897, ³ 1911; 2. Abt.: Wortbildung, Berlin und Leipzig ² 1899; 3. Abt.: Flexion, 1. und 2. Hälfte, Strassburg ² 1906–1909, ³ 1911 (Neudruck: Berlin 1967).
Witkowski, Grundbegriffe der Namenkunde	WITKOWSKI, Teodolius: Grundbegriffe der Namenkunde. Berlin 1964 (= Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Vorträge und Schriften, Heft 91).
Wyss, Bieler Fluren	WYSS, J.: Die Bieler Fluren und ihre Namen. In: Bieler Jahrbuch 1927. Biel o.J., S. 5–60.
Wyss, Briener Namenspiegel	WYSS, Peter: Briener Namenspiegel. Orts- und Flurnamen von Brienz. Brienz 1991.
ZDL	Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik. Bde. 36ff. Wiesbaden/Stuttgart 1969ff. (Fortsetzung von ZMF).
Zehnder, Gemeindenamen	ZEHNDER, Beat: Die Gemeindenamen des Kantons Aargau. Historische Quellen und sprachwissenschaftliche Deutungen. Aarau/Frankfurt a.M./Salzburg 1991 (= Argovia 100/2).
Zihlmann, Gettnau	ZIHLMANN, Josef: Die Hof- und Flurnamen der Gemeinde Gettnau. Mit zusätzlichen Hinweisen auf über 1500 Namen des Luzerner Hinterlandes, des Wiggertals und des unteren Rottals. Luzern 1968.
Zihlmann, Pfaffnau	ders.: Das Pfaffnauer Namenbuch. Die Namen einer Landschaft und ihrer Bewohner: Pfaffnau/St. Urban. Luzern 1979.
Zihlmann, Wigger	ders.: Namenlandschaft im Quellgebiet der Wigger. Die Hof- und Flurnamen der Gemeinden Willisau-Stadt, Willisau-Land und Hergiswil. Hitzkirch 1984.
Zimmerli, Sprachgrenze	ZIMMERLI, Jakob: Die deutsch-französische Sprachgrenze in der Schweiz. Basel/Genf 1891–1899. Teil I: Die Sprachgrenze im Jura. 1891; Teil II: Die Sprachgrenze im Mittellande, in den Freiburger-, Waadtländer- und Berner-Alpen. 1895; Teil III: Die Sprachgrenze im Wallis. 1899.
Zimmermann, Vispertal	ZIMMERMANN, Josef: Die Orts- und Flurnamen des Vispertales im Wallis. Zürich 1968.
Zinsli, Berner Oberland	ZINSLI, Paul.: Das Berner Oberland als frühe alemannische Siedlungsstaffel im westlichen schweizerdeutschen Sprachgrenzraum nach dem Zeugnis von Streuung und Lautstand der Ortsnamen. In: Schützeichel, Rudolf/Zender, Matthias (Hg.): Namenforschung. Festschrift für Adolf Bach zum 75. Geburtstag. Heidelberg 1965, S. 330–358.
Zinsli, Erlach	ders.: Über Ortsnamen im Amt Erlach. In: Aus der Geschichte des Amtes Erlach. Biel 1974, S. 67–90.
Zinsli, Flurnamenpaare	ders.: Lautlich abgewandelte Flurnamenpaare in der westlichen deutschen Schweiz [Kt. Bern]. In: ZMF 27 (1960), S. 143ff.
Zinsli, Flurnamen und Volksleben	ders.: Flurnamen und Volksleben. Vornehmlich dargestellt nach Materialien der Bernischen Ortsnamensammlung. In: Berner Heimatschutz 1969, S. 33–48.
Zinsli, Gipfelnamen	ders.: Gipfelnamen in den Schweizer Alpen. In: Schweiz, Suisse, Svizzera, Svizra, Switzerland 3 (1984). Zürich, S. 50–53.
Zinsli, Grund und Grat	ders.: Grund und Grat. Die Bergwelt im Spiegel der schweizerdeutschen Alpenmundarten. Bern o. J. [1946].
Zinsli, Hohliebi	ders.: Hohliebi. Ein bergschweizerdeutscher Beitrag zum Verhältnis von Flurname und Appellativ. In: BNF, N.F., 4 (1969), S. 255–271.
Zinsli, Lienboin	ders.: Lienboin. In: Studien zur Namenkunde und Sprachgeographie. Festschrift für Karl Finsterwalder zum 70. Geburtstag. Innsbruck 1971, S. 313–316.
Zinsli, Lügen und Läuse	ders.: «Lügen» und «Läuse» in alemannischen und romanischen Flurnamen. In: Aus dem Namengut Mitteleuropas. Festgabe zum 75. Geburtstag von Eberhard Kranzmayer. Klagenfurt 1972, S. 95–116.

Zinsli, Ortsnamen	ders.: Ortsnamen. Strukturen und Schichten in den Siedlungs- und Flur-namen der deutschen Schweiz. Frauenfeld ² 1975 (= Schriften des Deutschschweizerischen Sprachvereins 7).
Zinsli, Sammlung	ders.: Die Orts- und Flurnamensammlung des Kantons Bern und ihre Probleme (Ein Zwischenbericht). In: Berner Schulpraxis 50/10 (1961), S. 189–216.
Zinsli, Südwalser Namengut	ders.: Südwalser Namengut. Die deutschen Orts- und Flurnamen der ennetbirgischen Walsersiedlungen in Bosco-Gurin und im Piemont. Bern 1984.
Zinsli, Suffixlandschaft	ders.: Eine Suffixlandschaft im westschweizerdeutschen Ortsnamenbereich. In: Proceedings of the eighth International Congress of Onomastic Sciences. The Hague/Paris 1966, S. 581–595.
Zinsli, Walslerwanderung	ders.: Die mittelalterliche Walslerwanderung in Flurnamenspuren. In: Sprachleben, S. 301–330.
ZMF	Zeitschrift für Mundartforschung. Halle/Wiesbaden 1935–1968 (= Fortsetzung von Theutonista).
ZNF	Zeitschrift für Namenforschung. Hrsg. von Joseph Schnetz. Berlin 1938–1943 (= Fortsetzung von ZONF).
ZONF	Zeitschrift für Ortsnamenforschung. Bde. 1–13. Hrsg. von Joseph Schnetz. München 1925–1937 (Fortgesetzt durch ZNF).
Zopfi, Namen	ZOPFI, Fritz: Die Namen der glarnerischen Gemeinden. Winterthur 1941. (Sep. aus: Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus 50. Glarus 1941). Nachdruck in: ders.: Die Namen der glarnerischen Gemeinden und weitere Beiträge zur Ortsnamenforschung und Siedlungsgeschichte des Glarnerlandes und seiner Nachbargebiete. Glarus 1984, S. 1–103.
Zürcher Familiennamen	Zürcher Familiennamen. Entstehung, Verbreitung und Bedeutung der Namen alteingesessener Zürcher Familien. Bearb. von Viktor Schobinger, Alfred Egli und Hans Kläui. Zürich 1994.
Zwahlen, Flur- und Personennamen	ZWAHLEN, Jan Roelof Dirk: Alte Flur- und Personennamen in Saanen. In: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde, Jg. 21, Heft 4 (1959), S. 115–135.
Zwahlen, Rechtsgeschichte	ders.: Rechtsgeschichte der Landschaft Saanen. Diss. Leiden 1947.

Erklärendes Verzeichnis der Fachausdrücke

Ablaut	Aus dem Indoeuropäischen stammender systematischer Wechsel bestimmter Vokale in etymologisch verwandten Wörtern; z.B. nachwirkend bei starken Verben: <i>singen</i> – <i>sang</i> – <i>gesungen</i> oder in verwandten Wörtern wie <i>fahren</i> , <i>Fuhre</i> .
Ableitung	Bildung eines neuen Wortes durch Anfügen einer Vor- oder Nachsilbe, z.B. <i>klug</i> > <i>unklug</i> , <i>mehr</i> > <i>Mehrheit</i> . Als Ableitung werden sowohl der Prozess als auch das Resultat dieser Wortbildungsart bezeichnet. Auch Derivation genannt.
Ablenkung	Assoziative Angleichung eines Namens an einen oder mehrere ähnlich klingende, vertraute Namen oder Appellativa. Oft spielt in solchen Fällen Volksetymologie eine Rolle; z.B. aus älterem <i>Ansoltingen</i> entsteht wohl durch Anlehnung an <i>Amsel</i> heutiges <i>Amsoldingen</i> .
Adjektivabstraktum	Von einem Adjektiv abgeleitetes Substantiv; z.B. mit dem ahd. Suffix <i>-īn</i> , das an Adjektive tritt, werden diese zum femininen Nomen (Substantiv) und bezeichnen in Namen die Qualität einer Stelle (Sonderegger, Appenzell, § 256). <i>Engi</i> (zum Adj. <i>eng</i>) heisst demnach ein enger Durchgang oder ein irgendwie eingeschlossenes Geländestück.
Affrikate	Angeriebener Verschlusslaut; Verbindung von Verschluss- und Reibelaut, z.B. <i>pf</i> , <i>ts</i> , <i>kch</i> .
affriziert	Durch Anreibung veränderter Verschlusslaut.
Agglutination	Unter Agglutination (Verschmelzung) versteht man das falsche Übertragen des auslautenden Konsonanten des vorangehenden Wortes auf den nachfolgenden Namen: z.B. <i>Mentel</i> aus <i>*im Ental</i> .
Alemannisch	In sich gegliederter Dialektverband des westlichen Oberdeutschen. Es umfasst das Schwäbische, das Hochalemannische (deutsche Schweiz, südliches Elsass und Südrand des Schwarzwalds), das Niederalemannische (nördliches Elsass, Raum Basel, teilweise Baden) und das Höchstalemannische (im Bernischen vertreten durch die Dialekte des Berner Oberlandes).
Alpenmundart	Die im Alpenraum gesprochene Mundart.
Alpinlombardisch	Damit werden die norditalienischen Mundarten lombardischen Typs bezeichnet, die im Raum des südlichen Alpenhanges gesprochen werden.
Allophon	Auch: Phonemvariante. Konkret realisierte lautliche Variante eines <i>Phonems</i> (s.d.).
Alteuropäische Namen	Nach Hans Krahe Ortsnamen, vorwiegend Gewässernamen, die einer Sprachschicht angehören, die sich nicht aus einer indogermanischen Einzelsprache erklären lassen.
Althochdeutsch	Durch die Zweite Lautverschiebung aus dem Germanischen ausgegliederte früheste Stufe der deutschen Sprache vom Beginn der schriftlichen Überlieferung im 8. Jh. bis Mitte des 11. Jh.
Altoberdeutsch	Die ältere Sprachstufe des Oberdeutschen, also jene südliche alemannische Sprachform, die u.a. von den Walsern, aber auch teilweise im Raum der Zentralschweiz gesprochen wird.
Altoberdeutsches <i>iu</i>	Lautliche Entwicklung von altobd. <i>iu</i> (ausgesprochen als langes <i>ū</i>) im Oberdeutschen zu <i>eu</i> , <i>öü</i> + Varianten; z.B. ahd. <i>tiuf</i> > schwzd. (regional) <i>tüüf</i> , <i>töüf</i> / <i>töüf</i> u.ä.
Altromanisch	Altromanisch gilt als die älteste Stufe in der Entwicklung des <i>Romanischen</i> (s.d.).
analogisch	Gleichartig, ähnlich, entsprechend.
Anlaut	Laut am Wortanfang.
Anlautverhärtung	Übergang eines «weichen» Konsonanten am Wortanfang in einen «harten», z.B. <i>b</i> > <i>p</i> in <i>Blatte</i> > <i>Platte</i> .
Anoikononym	Eigentlich «Nichtausname», Geländename, der ausdrücklich kein Siedlungsname ist.
Aphärese	Vorgang und Ergebnis des Wegfalls von anlautenden Vokalen, Konsonanten oder Silben, z.B. dt. <i>Otter</i> aus <i>Natter</i> , <i>raus</i> aus <i>heraus</i> .

Apokope	Vorgang und Ergebnis des Wegfalls von einem oder mehreren Sprachlauten am Wortende, z.B. <i>Eichmatt</i> aus <i>Eichmatten</i> .
Appellativ	Gattungswort, Sachwort; Wort, das dem Normalwortschatz angehört, also nicht als (Eigen-) Name gilt, z.B. <i>Garten</i> (appellativisch) für «eingezäuntes Land in unmittelbarer Nähe eines Hofes», aber <i>Im Garte</i> als Flurname für ein Heimet in Gsteigwiler. Die Grenze zwischen Appellativ und Name ist oft fließend.
appellativisch	Als Sachwort (aber nicht als Name) verwendet, z.B. <i>am langen Acher</i> gegenüber dem FIN <i>Langacher</i> .
Assimilation	Lautangleichung; Angleichung eines Lautes an den vorangehenden oder nachfolgenden Laut (teilweise oder ganz; Vorgang und Ergebnis); z.B. <i>Lindbach</i> > <i>Limpach</i> .
Auslaut	Laut am Morphem- oder Wortende.
Auslautverhärtung	Übergang eines «weichen» Konsonanten am Wortende zu einem «harten», z.B. <i>Ried</i> zu <i>Riet</i> .
Bedeutungsübertragung	Durch Vergleich entstandener Übergang einer Bezeichnung in eine andere Kategorie: etwa beim Entstehen eines Flurnamens wie <i>Chessi</i> «Kessel» für eine «runde Bodenvertiefung».
Beiname	Ein zum eigentlichen Personennamen hinzutretender charakterisierender Personenname.
Berufsname	Ein ursprünglich charakterisierender Beiname, der den Beruf des zu Benennenden ausdrückt, später vielfach zum Familiennamen geworden.
Bestimmungswort	Bei aus zwei oder mehr Wörtern zusammengesetzten Namen (Komposita) das erste Wort, z.B. <i>Hunger-</i> im Namen <i>Hungerhubel</i> . Es bestimmt das <i>Grundwort</i> näher.
Brandstetters Gesetz	Phonetische Regel, nach der in verschiedenen schwzd. Mundarten in Komposita das haupttonige erste Glied oft quantitativ und qualitativ reduziert wird, z.B. <i>Moosacher</i> > <i>Mosacher</i> .
(Casus) Obliquus	Bezeichnung für den von Verben und Präpositionen abhängigen Fall der Nomen, also Genitiv, Dativ, Akkusativ, (Ablativ und Vokativ), nicht aber Nominativ. In den romanischen Sprachen haben sich aus dem auf den lateinischen Akkusativ zurückgehenden Obliquus die heutigen Nominativformen entwickelt.
Choronyme	Namen von Gebieten; Raumnamen.
Deglutination	(Falsche) Abtrennung des Wortanlautes, z.B. <i>im Marbach</i> > <i>imM-arbach</i> > <i>im Arbach</i> ; <i>Merikaegge</i> > <i>*Amerika-</i> . Das umgekehrte Phänomen der <i>Agglutination</i> .
Dehnung	Längung eines Vokals oder eines Konsonanten.
Deklination	Flexionsweise (Beugung) v. Substantiven, Adjektiven, Artikeln, Zahlwörtern und Pronomen hinsichtlich Fall (Kasus), Geschlecht (Genus) und Zahl (Numerus).
Delabialisierung	S. <i>Entrundung</i> .
Dentalkonsonant	Im Bereich der Zähne gebildete Konsonanten.
Dialekt	Mundart. Von der Hoch- bzw. Schrift- oder Standardsprache abweichende regionale Sprachform.
diachronisch	Im vertikalen Zeitschnitt, also (sprach-) geschichtlich gesehen; im Gegensatz zu <i>synchronisch</i> .
diatopisch	Bezeichnung für landschaftlich bedingte sprachliche Unterschiede (Lokaldialekte) innerhalb eines Sprachsystems.
Diminuierung	Verkleinerung.
Diminutiv	Verkleinerungsform, z.B. <i>Mätteli</i> zu <i>Matte</i> .
Diminutivsuffix	Morphologisches Element, das die Verkleinerung (Diminuierung) eines Nomens signalisiert, z.B. <i>-li</i> , <i>-eli</i> , <i>-i</i> .
Diphthong	Auch Zwiellaut, Doppellaut: aus zwei verschiedenen Vokalqualitäten zusammengesetzter Langvokal wie <i>äu</i> , <i>au</i> , <i>ei</i> , <i>eu</i> , <i>üe</i> .
Diphthongierung	Lautwandel, durch den einfache (lange) Vokale aufgrund allmählicher Artikulationsverschiebung zu variablen Vokalen (Diphthongen) werden; z.B. ahd. <i>fōz</i> > mhd. <i>fuoz</i> .

Dissimilation	Entgleichung, Unähnlichmachung von Lauten. Verschiedenwerden von ursprünglich gleichen Lauten; z.B. <i>Nenzlingen</i> > <i>Lenzlingen</i> .
Ellipse	Auslassung von Lauten, Silben und Worten, die für das Verständnis entbehrbar sind. Bei Toponymen oft Wegfall eines Namenbestandteils; z.B. <i>Verbrennte Schleif</i> > <i>Verbrennte</i> .
elliptisch	Mittels einer Ellipse gebildet.
Entrundung	Auch Delabialisierung genannt. Wandel der palatalen (d.h. am mittleren harten Gaumen mit runden Lippen gebildeten) kurzen und langen Hoch- und Mittelzungenvokale zu Lauten ohne Lippenrundung <i>ü</i> > <i>i</i> , <i>üe</i> > <i>ie</i> , <i>ö</i> > <i>e</i> usw.; z.B. <i>Büel</i> > <i>Biel</i> .
Erbwort	Wort, das in allen Vorstufen einer bestimmten Sprache bereits vorhanden war, im Gegensatz zu Lehn- und Fremdwörtern, die in historischer oder in neuerer Zeit aus einer andern Sprache übernommen wurden. Auch heimischer Wortschatz, Kernwortschatz, nativer Wortschatz genannt; z.B. <i>Mann</i> (< germ. * <i>manōn</i> -), <i>stehlen</i> (< germ. * <i>stel-a</i> -), <i>winden</i> (< germ. * <i>wenda</i> -).
Ereignisname	Ortsnamen, welche die Erinnerung an ein Ereignis, eine Begebenheit usw. festhalten; z.B. der Flurname <i>Marokko</i> (Reichenbach im Kandertal), der an Gespräche über das Auswandern erinnern soll.
erschlossene Form	Sprachwissenschaftlich rekonstruierte ältere Form eines Wortes oder Namens, markiert durch: *.
erstarrt	Erstarrt kommt im Zusammenhang mit Namen vor, deren Flexionsform erstarrt und später als Nominativ behandelt wird; z.B. erstarrter Dat. Pl. <i>Wengen</i> , eigentlich * <i>in (bei) den wangen</i> .
Etymologie	Lehre von der Herkunft, Grundbedeutung und (formaler und inhaltlicher) Entwicklung der Wörter (und Namen) einer Sprache sowie ihrer Verwandtschaft mit Wörtern gleichen Ursprungs in anderen Sprachen. Im Einzelfall die Zurückführung eines Wortes (oder Namens) auf ein (mit Hilfe von Lautgesetzen rekonstruiertes) Etymon.
Etymon	Grundbedeutung bzw. ursprüngliche Form eines Wortes.
Exonym	Ortsname in einer anderen als der ortsüblichen Sprache. In einer bestimmten Sprache verwendeter Name für ein topographisches Objekt, das ausserhalb des Gebiets liegt, in dem diese Sprache offiziellen Status hat; z.B. <i>Moutier/Münster</i> .
Faktivum	Auch Kausativum. Meist von Adjektiven abgeleitetes schwaches Verb, Bewirkungsverb; z.B. <i>fällen</i> <fallen machen>, <i>rot</i> > <i>röten</i> .
Femininum	Wort mit weiblichem Geschlecht.
flektiert	Durchgeführte Flexion, d.h. Beugung der Nomen, Artikel und Pronomen nach Geschlecht (Genus), Fall (Kasus) und Zahl (Numerus) bzw. Veränderung der Verben nach Person, Zahl (Numerus), Modus, Genus verbi und grammatischer Zeit (Tempus).
Flexionsmorphem	Auch Flexiv genannt. Unselbständiges Element konjugierter oder deklinierter Wörter; z.B. Personalendungen des Verbs oder Kausendungen der Substantive, Adjektive und Pronomina.
Flurname	Benennung einer Örtlichkeit, die keine Siedlung ist und in der Regel keine grosse räumliche Ausdehnung und einen beschränkten Geltungsbereich besitzt. Auch: Geländename; im engeren Sinne Name für landwirtschaftlich bebautes Gelände: <i>Äcker</i> , <i>Felder</i> , <i>Wiesen</i> , <i>Weiden</i> , <i>Spezialkulturen wie Reben</i> , <i>Hanfgärten</i> ; im weiteren Sinne alle Namen, die im Gelände haften und nicht für bewohnte Orte stehen; z.B. <i>Wälder</i> , <i>Feuchtgebiete</i> usw.
Fortis	Harter Verschlusslaut, <i>p</i> , <i>t</i> , <i>k</i> ; mit grosser Intensität gesprochener und mit gespannten Artikulationsorganen gebildeter Konsonant. Stimmlos gesprochener Konsonant. Pl. <i>Fortes</i> .
Fortisierung	Wandel eines weichen Konsonanten (Lenis) in einen harten (Fortis), z.B. <i>d</i> > <i>t</i> , <i>g</i> > <i>k</i> .
Frankoprovenzalisch	Die ehemals in der welschen Schweiz ausser im Nordjura gesprochenen romanischen Dialekte.

Fremdwort	Lehnwort aus einer anderen Sprache, das in der eigenen Sprache noch als fremd empfunden wird und nicht assimiliert worden ist; z.B. <i>Website, Computer</i> .
Frühneuhochdeutsch	Entwicklungsstand der dt. Sprache ungefähr zwischen 1350 und 1650, gekennzeichnet durch eine starke dialektale Zersplitterung.
Fugenelement	Zwischen den beiden Teilen einer Wortzusammensetzung eingefügtes verbindendes (inzwischen funktionsloses) Element; z.B. <i>Woche-n-ende</i> .
Gallisch	Auf dem europäischen Festland in der Antike weit verbreitete Variante des Keltischen.
Galloromania	Jener Teil der romanischen Welt, der auf vorrömisch besiedeltem Boden entstanden ist und somit keltische Substrateinflüsse aufweist. Auf die Schweiz bezogen: Alles, was mit der römisch-keltischen Vermischung in unserem Raum zusammenhängt.
Galloromanisch	Die im ersten halben Jahrtausend n. Chr. in Gallien (heutiges Frankreich, Belgien und Westschweiz) gesprochene Form des Lateins.
Geminate	(Zweigipfliger) Doppelkonsonant, z.B. <i>mm, nn</i> usw.; geminierte Konsonanten werden länger oder energischer als einfache Konsonanten ausgesprochen.
Genealogie	Forschungsgebiet, das sich mit der Herkunft und den Verwandtschaftsverhältnissen bestimmter Personen, Familien oder Sippen, mit Ursprung, Folge und Verwandtschaft der Geschlechter befasst; auch Ahnenforschung, Familienforschung, -kunde.
Genus	Das grammatische Geschlecht: Maskulinum, Femininum, Neutrum.
Germanisch	Sprachgruppe des Indogermanischen. Zu ihr gehören neben dem Deutschen, Niederländischen, Friesischen und Englischen auch die skandinavischen Sprachen (ohne das Finnische), das Jiddische und das Afrikaans, sowie eine Reihe von verstummten Sprachen, wie z.B. das Gotische, das Burgundische, das Wandalische usw.
Graphie	Schreibung.
Grundwort	Als Grundwort bezeichnet man bei Komposita, d.h. bei zusammengesetzten Namen, die aus zwei oder mehr Wörtern bestehen, das letzte Wort, z.B. <i>-wald</i> in <i>Iseltwald</i> . Es wird durch das <i>Bestimmungswort</i> (s.d.) näher bestimmt.
Heraldik	Wappenkunde.
Hiat	Auch Hiatus «Kluft, Öffnung, Spalt»; das Aufeinanderfolgen zweier Vokale zwischen zwei Wörtern oder Silben, z.B. in mundartlich <i>schmii-e</i> « <i>schnei-en</i> ». In der Aussprache entsteht zwischen den beiden Vokalen ein Knacklaut, manchmal wird dieser durch einen Gleitlaut, z.B. <i>j</i> oder <i>w</i> überbrückt: <i>schniije</i> oder <i>buuwe</i> .
Hiatusdiphthongierung	Die beim Zusammenstoß zweier Vokale an der Morphemgrenze entstandenen Hiat führt zur Diphthongierung des ersteren; z.B. <i>schneie</i> für <i>schniie</i> , <i>boue</i> für <i>buuwe</i> .
Hochalemannisch	Die in der Schweiz – ausser in Basel – verbreitete Form des alemannischen Dialekts, also z.B. Berndeutsch, Solothurnisch, Zürichdeutsch usw.
Höchstalemannisch	Den Dialekt im südlichsten Raum des Alemannischen betreffend. Oft auch «Bergschweizerdeutsch» genannt.
Hochdeutsch	Als Gegensatz zur Bezeichnung <i>niederdeutsch</i> ein sprachgeographischer Begriff für die Dialekte, die von der 2. Lautverschiebung erfasst wurden. Daneben auch sprachsoziologisch als Bezeichnung für die normierte, überregional gültige Standardsprache.
Homophonie	Lexikalische Mehrdeutigkeit. Homophone (gleichklingende) Ausdrücke verfügen über identische Aussprache bei unterschiedlicher Orthographie und Bedeutung, z.B. <i>mehr/Meer</i> .
Hybrid	In der Wortbildung zusammengesetztes oder abgeleitetes Wort, dessen Einzelelemente aus verschiedenen Sprachen stammen, z.B. <i>Tele + vision</i> . In der Dialektologie eine Form von hyperkorrekter Bildung, die für Gebiete mit dialektaler Mischung charakteristisch ist. Auch als Adoptiv-, Misch- oder Bastardform bezeichnet.
Hydronym	Gewässername.

hyperkorrekte Form	Sprachform, die im übermässigen Bemühen um Korrektheit falsch wurde und deren Existenz Hinweise auf die Aussprache ermöglicht (z.B. geschriebenes <i>Lödi</i> anstelle von korrektem <i>Ledi</i> in Gegenden, wo <i>ö</i> zu <i>e</i> entrundet wird).
hypokoristisch	Mit verkleinernder, affektiver (liebvoller, auch ironischer) Bedeutungskomponente versehen.
Indoeuropäisch	Erschlossene gemeinsame Ursprache der meisten europäischen und mehrerer asiatischer Sprachen, die um 3000 v. Chr. in der südrussischen Steppe gesprochen wurde. Die aus den Einzelsprachen rückerschlossenen Wörter und Formen sind auf die Sprachgesetze abgestützte Hypothesen.
Indogermanisch	S. <i>Indoeuropäisch</i> .
Infinitiv	Die unflektierte Grundform des Verbs.
Inlaut	Laut im Wortinnern.
Intensivbildung	Mittels bestimmter Ableitungsmittel gebildete Ausdrücke zur Bezeichnung der Intensivierung des im Grundverb ausgedrückten Vorgangs; z.B. <i>wanken</i> versus <i>schwanken</i> .
Interferenz	Vorgang und Ergebnis jeglicher Form von Beeinflussung im Kontakt von verschiedenen Sprachen.
Kausativum	S. <i>Faktivum</i> .
Klammerform	Ursprünglich mehrgliedriger (überlanger) Name, der zur Erleichterung seiner Benützung durch Ausstossen eines oder mehrerer Innenglieder entlastet (synkopiert) worden ist; z.B. <i>Vilbringenacher</i> < <i>*Vilbringenwegacher</i> . Vgl. auch <i>Ellipse</i> .
Kollektivbildung	Wort, das durch eine besondere Bildungsweise oder einen Genuswechsel eine Gruppe von Dingen zusammenfasst, z.B. <i>Gschwänd</i> zu <i>Schwand</i> , <i>Grüt</i> zu <i>Rüti</i> .
Kollektivsuffix	Nachsilbe, die, an ein Wort angefügt, ein Substantiv in der Einzahl bildet, mit dem eine Mehrzahl gleichartiger Lebewesen oder Dinge bezeichnet wird; z.B. ahd. <i>-ahi</i> in <i>*haslahi</i> > <i>Hasli</i> <Standort von Haseln>.
Komparativ	Vergleichende (erste) Steigerungsstufe des Adjektivs; z.B. <i>schneller</i> , <i>älter</i> usw.
Kompositum	Zusammengesetztes Wort.
Kompositionsfuge	Nahtstelle in Zusammensetzungen, wo zwischen den beiden Teilen oft ein verbindendes (und mittlerweile funktionsloses) Element eingefügt wird; z.B. dt. <i>Altersheim</i> . Vgl. <i>Fugenelement</i> .
Konsonant	Geräuschlaut, Mitlaut; Nichtvokal.
Kosename	Auch <i>Koseform</i> . Familiäre, verliebte oder kameradschaftliche Abwandlung eines Namens; z.B. <i>Köbi</i> für <i>Jakob</i> , <i>Meieli</i> für <i>Maria</i> .
Kulturname	Ortsname, der auf die kultivierende oder zivilisatorische Tätigkeit des Menschen hinweist.
Kurzname	Auch <i>Kurzform</i> . Verkürzte Form eines Namens, z.B. <i>Klaus</i> zu <i>Nikolaus</i> .
Labial	Lippenlaut. Konsonant oder Halbkonsonant, der mit den Lippen ausgesprochen wird, <i>m</i> , <i>b</i> , <i>p</i> .
Labiodental	Lippenzahnlaut. Mit den Lippen und den Zähnen gebildeter Konsonant, z.B. <i>f</i> , <i>v</i> , <i>w</i> .
Landesausbau	Fortsetzung der Landnahme nach dem ersten Besiedlungsstoss, also Ausdehnung des genutzten bzw. bewohnten Gebiets in einer zweiten, dritten Phase.
lautgesetzlich	Einer Gesetzmässigkeit folgender Lautwandel. In abgeschwächten Sinn kann statt von Gesetzen eher von Tendenzen gesprochen werden.
Lehnwortname	Name, der mit Wissen von seiner Bedeutung aus einer anderen Sprache übernommen worden ist und in Lautung und Schriftbild meist an die eigene Sprache angeglichen wurde.
Leitfossilien	Sprachliche Relikte, Überbleibsel einer Vorsprache oder einer frühen Sprachstufe, die gewisse Rückschlüsse auf die Besiedlung oder Sprachentwicklung ziehen lassen; z.B. die Endungen <i>-ingen</i> , <i>-ikon</i> , <i>-wil</i> bei Namen.

Lemma	Eintrag bzw. einzelnes Stichwort in einem Lexikon oder Wörterbuch; übergeordnete Wortform; z.B. <i>MATTE</i> über <i>Matte, Matt, Mätteli, Matter</i> usw.
Lenis	Weicher Verschlusslaut, <i>b, d, g</i> ; mit schwachem Druck und ungespannten Artikulationsorganen gebildeter Laut. Stimmhaft gesprochenen Konsonant.
Lenisierung	Wandel eines harten Verschlusslautes (<i>Fortis</i>) zur <i>Lenis</i> , z.B. <i>p > b</i> .
Lexem	Bedeutung tragende Einheit des Wortschatzes.
Liquida	Bezeichnung für die Laute <i>l</i> und <i>r</i> . Auch Fließlaute.
Lokaladjektiv	Adjektiv, das die Lage des spezifizierten Substantivs näher umschreibt. In Namen naturgemäss häufig: <i>Üssere Schwand, Oberburg, Innerberg</i> .
Lokativ	In einigen Sprachen (z.B. im Lat.) der grammatikalische Fall zur Bezeichnung des Ortes.
Makrotoponym	Raumname, Benennung einer Örtlichkeit von grösserer Ausdehnung; z.B. <i>Seeland, Emmental</i> .
Maskulinum	Wort mit männlichem Geschlecht.
Metathese	Lautwandel, der in der Umstellung eines Lautes oder Vertauschung von Lauten innerhalb von Wörtern besteht; z.B. im Personennamen <i>Gerolf – Gerlof</i> .
Metaphorische Namen	Namen, welche die vermeintliche oder tatsächliche Ähnlichkeit des Namenträgers mit einer Sache, Person usw. ausdrücken; z.B. <i>Chatzegrind</i> .
Mikrotoponym	Kleinraumname, z.B. <i>Giselmad, Breiti Zälg</i> .
Mittelhochdeutsch	Die dem Althochdeutschen folgende aus den Dialekten vereinheitlichte hochdeutsche Sprachstufe; ihre zeitliche Erstreckung – zwischen ca. 1150–1350 – wird unterschiedlich angegeben.
Monophthong	Einfacher Vokal.
Monophthongierung	Wandel eines Diphthongs zum Einfachlaut; <i>ei > aa</i> (<i>Geiss > Gaass</i>), <i>uo > uu</i> (<i>Brueder > Bruder</i>) usw.
Morphem	Kleinste bedeutungstragende Einheit der Wortbildung; z.B. <i>Erl-en-bach</i> . Nicht gleichzusetzen mit <i>Silbe</i> .
Morphologie	Wortbildungs- und Formenlehre.
Motivation	Anlass der Namengebung.
Movierung	Suffixableitung weiblicher Personenbezeichnungen von männlichen Bezeichnungen; z.B. schwzd. <i>Müller</i> zu <i>Mülleri</i> , schwzd. <i>Arzt</i> zu <i>Ärzi</i> . Auch: movierte Bildung.
Nasal	Vokal oder Konsonant, bei dessen Realisierung die Nasenhöhle mitschwingt; z.B. <i>m, n</i> .
Naturname	Im Gegensatz zum Kulturnamen Benennung einer natürlichen Gegebenheit, die nicht durch Einwirkung menschlicher Tätigkeit zustande gekommen ist.
Neuhochdeutsch	Entwicklungsstufe der deutschen Sprache seit ungefähr 1650.
Neutrum	Wort mit sächlichem Geschlecht.
Oberdeutsch	Geographische Bezeichnung der südlichen deutschen Mundarten. Dazu werden gezählt: Das Alemannische, Schwäbische, Bairische und Ostfränkische.
oblique Form	S. <i>Casus obliquus</i> .
offene Silbe	Silbe, die auf einen Vokal endet; z.B. die Silbe <i>tra-</i> in <i>tragen</i> .
Oikonym	Siedlungsname.
Onomastik	Wissenschaft von den Namen. Namenkunde, Namenforschung.
Onomastikon	Namenverzeichnis.
onomastisch	Namenkundlich.
Oronym	Name von Objekten des Reliefs, d.h. Berg- und Talname.

Ortsname	Oberbegriff für alle Namen, die für bebaute Örtlichkeiten (bewohnt oder unbewohnt) stehen.
Ortsnamenkunde	Teildisziplin der Namenkunde, die sich mit der Erforschung, der Entstehung, Geschichte, geographischen Verbreitung, Bedeutung und Systematik von Ortsnamen beschäftigt.
Palatalisierung	Verschiebung der Artikulationsstelle eines Lautes vom hinteren nach vorn zum harten Gaumen (Palatum), z.B. <i>u</i> > <i>ü</i> , <i>ou</i> > <i>öü</i> .
Paradigma	Muster der Nominal- und Verbalflexion, Gesamtheit aller Formen als Flexionsmodell einer bestimmten Wortart.
Partizip	Mittelwort, bestimmte Formen des Verbums, z.B. <i>singend</i> (Partizip Präsens) oder <i>gesungen</i> (Partizip Perfekt). In Namen: <i>Branteweidli</i> (Lauenen).
Patois	In Ländern mit frz. Nationalsprache lokaler Dialekt im Gegensatz zur Hochsprache.
patronymisch	In der Art eines Patronyms, Vaternamens oder Namens eines Vorfahren; typisch dafür sind die mit dem Suffix <i>-ing(en)</i> gebildeten Namen.
pejorativ	Ein sprachlicher Ausdruck wird pejorativ genannt, wenn er den mit ihm bezeichneten Gegenstand oder Sachverhalt implizit abwertet.
Phonem	Bezeichnung für die kleinste, bedeutungslose, aber bedeutungsunterscheidende Lauteinheit einer Sprache, z.B. <i>i</i> und <i>a</i> in <i>Wild/Wald</i> .
Phonetik	Lautlehre. Diese untersucht, wie die Sprachlaute gebildet werden.
phonologisch	Zur Phonologie gehörig. Die Phonologie untersucht die Funktion der Laute in einem Sprachsystem, z.B. die phonemabhängige Bedeutungsänderung in den Varianten <i>rund</i> , <i>Rand</i> , <i>Hand</i> .
Plural	Mehrzahl.
Pleonasmus	Auch Tautologie. «Überfülle» des sprachlichen Ausdrucks durch Häufung mehrerer bedeutungsähnlicher oder -gleicher Elemente in einer syntaktischen Konstruktion; z.B. <i>ein weisser Schimmel</i> , schwzd. <i>Aawasser</i> .
Präfix	Lexikalisches oder grammatikalisches Element, welches vor den Wortstamm gestellt wird, z.B. Vorsilbe <i>ent-</i> bei <i>entwickeln</i> , <i>ge-</i> bei <i>gemacht</i> . In Namen: <i>Ghirmelli</i> (Brienz) zum Verb mhd. <i>hirnen</i> «ruhen, rasten».
Präposition	Nicht flektierende Wortart, auch Verhältniswort genannt; z.B. <i>an</i> , <i>auf</i> , <i>bei</i> , <i>in</i> , <i>über</i> , <i>unter</i> .
Präpositionalfügung	Bildung eines Namens mit einer Präposition; z.B. entsteht mit der Präposition <i>ob</i> der Name <i>Obbüel</i> .
Primäre Siedlungs- oder Ortsnamen	Benennen bewohnte Örtlichkeiten wie Städte, Dörfer, Weiler, Einzelhöfe und erwähnen den Siedler und/oder die Siedlungseinrichtung mittels eines bestimmten Elementes, wie <i>-dorf</i> , <i>-wil</i> , <i>-hof</i> u.a.
Primärumlaut	Wandel von kurzem ahd. <i>a</i> zu <i>e</i> vor <i>ij</i> ; z.B. ahd. Pl. <i>gasti</i> zu <i>gesti</i> , schwzd. <i>Gascht</i> zu Pl. <i>Gescht</i> . In den schwzd. Mundarten behält der Primärumlaut in den meisten Fällen seine Qualität.
Prothese	Anfügung eines etymologisch nicht begründeten Lautes am Wortanfang, z.B. im solothurnischen Ortsnamen <i>T-scheppach</i> .
Qualität	Der durch Mundstellung und Atemdruck bedingte Klangcharakter eines bestimmten Lautes.
Quantität	Länge oder Kürze eines Lautes.
rätisch	Vom Volk der Räter, das in vorchristlicher Zeit im Ostalpenraum (mit Einschluss Graubündens und des Alpenrheintals) siedelte, und dessen sprachlich-ethnische Zugehörigkeit bis heute nicht geklärt ist.
Rätoromanisch	Junge Bezeichnung (älter <i>Churwelsch</i>) für die Sprache, welche durch die römische Besetzung des Ostens der heutigen Schweiz entstanden ist, das heutige Romanische Graubündens.

Realprobe	Die Stellenbesichtigung und Überprüfung einer Namendeutung im Gelände. Auch Sachprobe.
Reibelaut	Laut, bei dem die Reibung des Atemstromes an einer Engstelle hörbar wird; z.B. <i>f, s, ch</i> . Auch <i>Spirans</i> oder <i>Frikativ</i> genannt.
Reliktwort	Aus einer untergegangenen Sprache stammender, in der jüngeren Sprache eines Gebietes aber erhaltener Ausdruck.
Reliktnamen	Toponym aus einer früher in der Gegend gesprochenen Sprache.
Remotivierung	S. <i>Volksetymologie</i> .
Rodungsname	Toponym, das aufgrund seiner Bedeutung auf die (im Bernbiet vor allem alemannische) Rodungstätigkeit hinweist; z.B. <i>Rüti, Schwendi</i> u.a.
Romania	Verbreitungsraum der romanischen Sprachen und Kulturen.
Romanisch	Oberbegriff für die Sprachen, die sich im Verlaufe der Zeit direkt aus dem Lateinischen entwickelt haben, z.B. Italienisch, Französisch, Spanisch usw.
Romanisierung	Übernahme des Lateins als Verkehrs- und Umgangssprache durch die von den Römern unterworfenen Völker und der darauf folgende Prozess der Ausgliederung der romanischen Sprachräume.
Rundung	Vokalischer Lautwandel, bei dem ursprünglich ungerundete Vokale durch den assimilatorischen Einfluss labialer Konsonanten gerundet (mit Lippenrundung gesprochen) werden; z.B. mhd. <i>leffel</i> > nhd. <i>Löffel, Schlimpelacher</i> > <i>Schlümpelacher</i> . Auch Labialisierung genannt.
Schreibsprache	Historische, regional gültige geschriebene Sprache, die sowohl von anderen regionalen Varianten als auch von der gleichzeitigen Mundart abweicht.
Schwa-Laut	Name für das Vokalzeichen des unbetonten <i>e</i> -Lautes. Auch Murrelvokal, Neutralvokal, Reduktionsvokal.
Schweizerdeutsch	Oberbegriff für alle alemannischen Dialekte, die in der deutschen Schweiz gesprochen werden.
Sekundärer Siedlungs- oder Ortsname	Ursprüngliche Flurnamen, die später zu Siedlungsnamen werden. Ortsnamen ohne Hinweis auf menschliche Anwesenheit, z.B. <i>Buchrain, Lachen, Halten</i> u.a.
Sekundärumlaut	Palatalisierung des kurzen <i>a</i> bis zu <i>ä</i> vor altem <i>i/j</i> .
Semantik	Teildisziplin der Sprachwissenschaft, die sich mit Analyse und Beschreibung der Bedeutung von sprachlichen Ausdrücken beschäftigt. Auch Bedeutungslehre.
semantisch	Auf die Bedeutung bezogen.
Siedlungsname	Oberbegriff für alle Namen von menschlichen Wohnstätten, also Hof, Weiler, Dorf, Stadt.
Silbe	Intuitiv erfasste komplexe lautliche Einheit mit null bis mehreren Konsonanten und (mindestens) einem Vokal als so genanntem Silbengipfel. Im Gegensatz zum <i>Morphem</i> (s.d.) ergibt sich die Silbe bei der Segmentierung der Rede, z.B. <i>Hö-rer</i> versus <i>Hör-er, Brei-ten-acher</i> .
Simplex	Einfaches, d.h. nicht zusammengesetztes Wort als Name, z.B. <i>Matt, Berg</i> . Auch: einfacher Name, Simplicium.
Singular	Einzahlform.
Spirans	S. <i>Reibelaut</i> .
Spottname	Übername mit negativer Bedeutung.
Sprechende Namen	Namen, deren ursprüngliche Bedeutung unmittelbar verständlich ist; z.B. FN <i>Schneider</i> , ON <i>Wysseflue</i> . Auch redende oder bedeutungsvolle Namen genannt.
Sprosskonsonant	Konsonant, der aufgrund phonetischer Bedingungen neu entsteht und nicht etymologisch begründet ist; z.B. <i>/ns/</i> > <i>/nds/</i> oder <i>/ml/</i> > <i>/mbl/</i> .

Sprossvokal	Auch Gleitlaut, Svarabhakti genannt; Vokal, der oft als Sprecherleichterung zwischen Liquida (Fließlaut, Schmelzlaut) und Nasal (Nasenlaut) eingeschoben wird, z.B. <i>Horn</i> > <i>Hore(n)</i> .
Stamm	Sinntragendes Element eines Wortes, ohne die es verändernden bzw. sinngebenden Endungen oder Vorsilben, z.B. <i>mach-</i> , <i>Hauf-</i> .
Stammsilbe	Die den Wortstamm bildende Silbe ohne Affixe und Flexionselemente.
Staubsches Gesetz	Von Friedrich Staub formuliertes Sprachgesetz, wonach die Nasale <i>n</i> und <i>m</i> vor einem Reibelaut schwinden, wobei der vorangehende Vokal entweder gedehnt oder diphthongiert wird; z.B. <i>Zins</i> > <i>Ziis/Zeis</i> u.ä., <i>fünf</i> > <i>fümf</i> > <i>füüf/föif</i> u.ä., <i>Ranft</i> > <i>Rauf</i> u.ä.
stimmhaft	Konsonanten, deren Aussprache durch das Vibrieren (Summen) der Stimmbänder begleitet ist, z.B. <i>w</i> , <i>b</i> .
stimmlos	Konsonanten, deren Aussprache nicht durch das Vibrieren der Stimmbänder begleitet ist, z.B. <i>f</i> , <i>s</i> , <i>p</i> .
Substrat	Im Rahmen von Sprachkontakt bzw. Sprachmischung sowohl die bodenständige (ursprüngliche) Sprache eines unterlegenen Volkes, die von der Sprache der Eroberer überlagert wird, als auch ihr Einfluss auf die dominierende Sprache der Eroberer. Vgl. das Gallische im Gallorömischen.
Suffigierung	Anfügen eines Suffixes an den Wortstamm zur Bildung von komplexen Wörtern; z.B. <i>weiss-lich</i> , <i>Vererb-ung</i> .
Suffix	Nachsilbe mit lexikalischer oder grammatikalischer Bedeutung, welche an einen Wortstamm angefügt wird, z.B. <i>Matt</i> > <i>Mattli</i> .
Superstrat	Im Rahmen von Sprachkontakt bzw. -mischung sowohl die Sprache von Eroberern als auch ihr Einfluss auf die bodenständige (ursprüngliche) Sprache, welche die Sprache der Eroberer überlagert bzw. verdrängt. Vgl. das Lateinische im Gallorömischen.
synchronisch	Gleichzeitig, im Gegensatz zu <i>diachronisch</i> .
Synkope	Auch Ausstossung; Wegfall eines unbetonten Vokals im Wortinnern, z.B. mhd. <i>ambet</i> > nhd. <i>Amt</i> , mhd. <i>gesteige</i> > schwzd. <i>Gsteig</i> .
synonym	Gleichbedeutend.
syntaktisch	Die Wortstellung und den Satzbau betreffend.
Tautologie	S. <i>Pleonasmus</i> .
Tonsilbe	Silbe, die den Hauptton trägt; betonte Silbe.
Toponomastik	Orts- und Flurnamenskunde.
toponomastisch	Die Orts- u. Flurnamenskunde betreffend.
Toponym	Sammelbezeichnung für Landschafts-, Siedlungs-, Gewässer- und Flurnamen.
Toponymie	Gesamtheit der Ortsbenennungen (in einer Region).
toponymisch	Mit Bezug auf ein Toponym bzw. die Toponymie. Ein Wort kann in toponymischer Verwendung als Landschafts-, Siedlungs-, Gewässer- oder Flurname gebraucht werden.
Umdeutung	Umdeutung eines Namens bzw. eines Namentails, der nicht mehr erkannt und verstanden wird, in einen anderen. S. auch <i>Volksetymologie</i> .
Umlaut	Qualitative Angleichung eines Vokals der Haupttonsilbe an den Vokal der folgenden (unbetonten) Silbe aufgrund der lautlichen Umgebung; im Deutschen z.B. <i>a</i> > <i>ä</i> , <i>o</i> > <i>ö</i> , <i>u</i> > <i>ü</i> .
unorganisch	Nicht durch lautgesetzliche Vorgänge entstanden.
Velarisierung	Verschiebung der Artikulationsstelle eines Lautes zum weichen Gaumen (Velum) hin; z.B. <i>k</i> zu <i>kch</i> oder <i>ch</i> .
Verbalabstraktum	Abstraktbildung von einem Verb; z.B. mit dem Suffix ahd. <i>-ī(n)</i> , das an den Stamm eines Verbs tritt, wird das Verb zum femininen Nomen und bezeichnet in Namen eine Stelle, an der etwas geschieht, z.B. <i>Schwändi</i> ‹Stelle, wo geschwändet, d.h. gerodet wird›.

Verdampfung	Vokalischer Lautwandel; z.B. (etwa in Teilen des Bernischen) die lautliche Veränderung (Hebung + Rundung) von ahd. <i>ā</i> (langem <i>a</i>) zu <i>ō</i> (langem <i>o</i>): <i>Aabe</i> > <i>Oobe</i> ‹Abend›.
Verschlusslaut	Laute, die beim Aufsprengen des Lippenverschlusses explosionsartig gebildet werden. Auch Okklusiv genannt. Dazu gehören u.a. (die stimmhaften) <i>b</i> , <i>d</i> , <i>g</i> und (die stimmlosen) <i>p</i> , <i>t</i> , <i>k</i> .
Verschreibung	Offensichtliche Falschschreibung eines Namens oder eines Wortes.
Vokal	Auch Selbstlaut genannt. Stimmlaut, bei dessen Verwirklichung der ausströmenden Luft kein Hemmnis (kein Verschluss und keine Reibung) entgegensteht.
Vokalisierung	Wandel eines Konsonanten in einen Vokal, z.B. <i>l</i> > <i>u</i> in <i>Milch</i> > <i>Miuch</i> / <i>Müuch</i> .
Vokalqualität	Der durch die Mundstellung (Lippen, Zunge, Öffnungsgrad) bedingter Klang eines Vokals.
Vokalquantität	Länge, Dauer der Vokale.
Volksetymologie	Vorgang der Wortbildung, der auf einer inhaltlichen Umdeutung und formalen Umformung eines unbekanntes (Fremd-)Wortes nach dem Vorbild eines ähnlich klingenden vertrauten Wortes mit ähnlicher Bedeutung beruht. In der Namenkunde: Volkstümliche Deutung eines Namens, welche den Namen auf ein ähnlich klingendes oder aussehendes, jedoch nicht verwandtes Wort zurückführt; z.B. wurde der heutige Berner Quartiername <i>Marzili</i> im 16. Jh. zu <i>Markzili</i> und im 19. Jh. zu <i>Aarziele</i> umgeformt. Auch <i>Remotivierung</i> , <i>Pseudoetymologie</i> , <i>Fehletymologie</i> genannt.
Vordeutsch	Vor der deutschen Sprache existierende Sprache in der heutigen Deutschschweiz. Dieser Sprachschicht zuzuordnende Wörter oder Namen.
Vulgärlatein	Unter Vulgärlatein versteht man unterschiedliche Varianten, nämlich sowohl das Sprechlatein der klassischen Epoche als auch die in nachklassischer Zeit häufiger werdenden Belege (Wandinschriften). In den einzelnen Provinzen hat das Vulgärlatein aufgrund von Sozialstruktur und Substrateinflüssen spezielle Ausprägungen erfahren. Die romanischen Sprachen leiten sich vorwiegend vom Vulgärlatein ab.
Wurzel	Die rekonstruierte Ausgangsform, auf die ein Wort zurückführbar ist. Ursprungskern eines Wortes, der durch die Etymologie erklärt wird.
Wüstungsnamen	Namen von Siedlungen, die aufgegeben, aufgehoben oder zerstört und nicht wieder aufgebaut wurden. Oft nur noch archäologisch oder toponomastisch fassbar.
Zerdehnung	Phänomen, bei dem ein überlanger Vokal zu einem diphthong-ähnlichen Laut gebrochen wird, z.B. im Kanton Schwyz <i>Brood</i> zu <i>Broud</i> oder <i>See</i> zu <i>Seej</i> .
Zweite Lautverschiebung:	Wandel der germanischen Verschlusslaute <i>p</i> , <i>t</i> , <i>k</i> zu ihren ahd. Entsprechungen <i>f</i> oder <i>pf</i> , <i>s</i> oder <i>ts</i> , <i>ch</i> oder <i>kch</i> . Die Zweite Lautverschiebung gliedert das Althochdeutsche aus den übrigen germanischen Dialekten aus.

(Grösstenteils nach: Bauer, Namenkunde des Deutschen, S. 230–241; Brendler, Namenarten und ihre Erforschung; Bussmann, Lexikon der Sprachwissenschaft; Glück, Metzler Lexikon Sprache; NWNB 4, S. 50–58; Lewandowski, Linguistisches Wörterbuch; SONB, S. XVI–XXVII; FLNB VI, S. 417–438; Witkowski, Grundbegriffe der Namenkunde)

Sachglossar

Allmend	Schwzd. <i>Allmänd</i> , <i>Allmed</i> f. ‹Gemeindetrift, gemeinsamer Grund› bezeichnet den ungeteilten und gemeinsam genutzten Besitz des Dorfes an Weide und Wald, Wiesen, Wasser und Wegen im Gegensatz zum Privateigentum. Der Anteil daran war an das Bürgerrecht geknüpft.
Allodium	‹Eigentum›; Latinisierung von ahd. <i>all</i> ‹völlig, ganz›, und ahd. <i>ōt</i> stm. ‹Besitz, Vermögen, Reichtum›. – In fränkischer Zeit verstand man unter <i>Allod</i> insbesondere das Familienerbgut, das sich vom Kauf- und vom Lehensgut unterschied. Der Begriff bezog sich dann zunehmend auf liegende Güter und wurde als im vollen Eigentum stehender und unbelasteter Besitz im Gegensatz zum <i>Lehen</i> (s.d.) gestellt.
Alp	Hochgelegene Bergweide meist mit Gebäuden, besonders zur Sömmerung des Viehs.
Alpweide	Teil einer Alp; s. <i>Weide</i> .
Ausbürger	Schwzd. <i>Usburger</i> . Personen, die das Burgrecht einer Stadt besaßen (13.–18. Jh.), ohne dort dauerhaft zu wohnen.
Bäuert f.	Schwzd. <i>Bürt</i> / <i>Pürt</i> f. bezeichnet in Teilen des schweizerischen Alpenraums (Berner Oberland, Graubünden) die bäuerlichen Güter- und Nutzungsgemeinden, eine Form von Genossenschaft. Vom 14. Jh. an regelten die Mitglieder (<i>Bürtlüt</i>) in Versammlungen nach dem Mehrheitsprinzip die Nutzung ihrer Allmenden, Wälder und Alpen, u.a. die Weidetermine, die Holznutzung, den Wegbau und die Bachverbauung. Eine <i>Bäuert</i> hatte zudem das Recht, Steuern einzuziehen. Die grossen Kirchgemeinden umfassten oft mehrere <i>Bäuerten</i> (z.B. Frutigen vor 1800 deren 15). Die <i>Bäuerten</i> überlebten als Gütergemeinden, die teils weitere Gemeindeaufgaben (wie etwa im Schulwesen) übernahmen.
Berg	Neben der nhd. Bedeutung ‹Berggipfel› im alpwirtschaftlichen Bereich weitgehend identisch mit <i>Alp</i> . – In eingeschränktem Sinn: unter der eigentlichen Alpenregion gelegene, eingehegte, oft auch gedüngte Bergwiese.
Bergheimet n.	S. <i>Heimet</i> .
Bergmahd n.	S. <i>Heumahd</i> .
Boden	Kleinere Ebene im sonst hügeligen oder steilen Gebiet; Wiesengrund, Bergterrasse, kleinere Hochfläche.
Bodenzins	Zins von Grundstücken und Gebäuden, zu unterscheiden vom <i>Zehnten</i> (s.d).
Bürgergemeinde	Öffentlich-rechtliche Personalkörperschaften, deren Angehörige das gleiche Ortsbürgerrecht besitzen. Die <i>Bürgergemeinde</i> verwaltet in der Regel einen beträchtlichen Besitz an Wald und <i>Allmend</i> (s.d.). Die verschiedenen <i>Bürgergemeinden</i> weisen grosse Unterschiede hinsichtlich Organisationsgrad, Befugnissen und Tätigkeiten auf.
Bürt	S. <i>Bäuert</i> .
Chartularium	S. <i>Kopialbuch</i> .
Chorgerichte	Ehegerichte in der Schweiz vor der Reformation, gelegentlich <i>Kanzleigerichte</i> genannt, weil von Pfarrern in den Gemeinden ausgeübt. Ab 1525 spezielle Bezeichnung für Gerichte der reformierten Kirchgemeinden der Schweiz, die Ehe- und Disziplinarsachen verhandeln.
Dorsualnotiz	Vermerk auf der Rückseite eines gefalteten Dokuments.
Emendation	Zu lat. <i>emendare</i> ‹verbessern›. In der Quellenkritik das Erkennen und Ausscheiden bzw. Berichtigen einzelner Überlieferungsfehler.
Fang m.	Eingefriedetes, eingezäuntes Stück Land. Synonyme: <i>Infang</i> , <i>Bifang m.</i>
Felsband	S. <i>Grasband</i> .
Felssporn	Kleine, hervorstehende Felszacke.
Felsstock	Massig breite felsige Höhe, die sich kegelförmig erhebt.

Fettwiese	Gedüngte und damit grasreiche Wiese. Gegensatz: <i>Magerwiese</i> .
Geländesattel	Senke zwischen Höhen.
Gemeinde	Öffentlich-rechtliche Körperschaft, die über ein begrenztes Gebiet mit hoheitlicher Gewalt ausgestattet ist. Die politische Gemeinde ist im dreistufigen Staatsaufbau der Schweiz die bürgernächste Einheit und die unterste Stufe der öffentlichen Verwaltung (s. auch <i>Burger-</i> , <i>Kirch-</i> und <i>Schulgemeinde</i>).
Gerichtsbarkeit, Hohe	Auch <i>Peinliche Gerichtsbarkeit</i> genannt. Sie beinhaltet die Urteilskompetenz über Kapitalverbrechen und ist als Element der Landeshoheit dem Landesherren (Landgrafen) zustehend.
Gerichtsbarkeit, Niedere	Beinhaltet die Zuständigkeit in Schuldklagen und leichteren Straffällen, wie harmlosere Körperverletzungen, verbotenes Messertragen, Beleidigungen, üble Nachrede, Feilhaben verbotener Waren, verbotene Glücksspiele; meist im Besitz des Grundherrn.
Giselschaft <i>f.</i>	Persönliche Bürgschaft, der zufolge ein Gläubiger auf Kosten eines hartnäckigen Schuldners sich selber oder beauftragte «Gisel(fr)esser» in einem öffentlichen Gebäude (Rat- oder Wirtshaus) bis zur Begleichung der Schuld «einlagern», einquartieren durfte.
Grasband	Schmalere, horizontal verlaufender, gelegentlich als Fusssteig dienender Absatz im Felsgebiet, zum Teil kümmerlich mit Gras bewachsen.
Grat <i>m.</i>	Langgezogene, schmale und höchste Bergkante.
Gült <i>f.</i>	Die <i>Gült</i> (mhd. <i>gülte</i> «Schuld, Rente, Zins») war die im spätmittelalterlichen Europa entstandene Form des Grundpfands, bei der nicht der Schuldner persönlich, sondern ausschliesslich das belastete Grundstück haftbar ist. In der Praxis kaufte der Gläubiger vom Grundstücksinhaber eine Rente (Zins), die als Grundlast auf dessen Grundstück lag und in einem Schuldtitel, dem <i>Gültbrief</i> , verschrieben wurde. Noch im 19. Jh. war die <i>Gült</i> in der Deutschschweiz die meist verbreitete Form des privaten Bodenkredits.
Gut <i>n.</i>	Grundbesitz; Grundstück meist mit Scheune und Stall. Lokale Bedeutungsvarianten: Wiesland im Gegensatz zu Allmend, Berg oder Alp; Grund und Boden ohne Haus im Gegensatz zu Heimet; Privates Wies- oder Ackerland im Gegensatz zu Gemeinde-, Burger- oder Bäuerland.
Halbpacht	Form des Teilbaus. Bei der Halbpacht überlässt der Besitzer dem Pächter ein Grundstück zur Nutzung, wobei Aufwand (Unterhaltskosten und -mittel) und Ertrag zur Hälfte geteilt werden. Die Halbpacht war im Ackerbau in der Frühen Neuzeit vor allem in der Westschweiz und im Tessin verbreitet, in der Rebwirtschaft ist sie dagegen in allen grösseren Weinregionen der Schweiz zu finden. Im Mittelalter wurde häufig auch Rodeland in dieser Pachtform vergeben, womit im Hinblick auf die Unsicherheit des zu erwartenden Ertrags eine einfache und praktikable Abgabenregelung gefunden werden konnte.
Hangterrasse	Schmales, horizontal verlaufendes Gelände im Hang.
Heimet <i>n.</i>	Heimwesen mit Kulturland und Wald; Besitz an Haus und Hof.
Heimgut	Weitgehend identisch mit <i>Heimet</i> (s.d.).
Heimwesen	S. <i>Heimet</i> .
Heischrodel	Abgabenverzeichnis, amtliche Einzugsliste.
Heugut <i>n.</i>	S. <i>Wintergut</i> .
Heumahd <i>n.</i>	Fläche, auf der das Gras gemäht wird, im Gegensatz zur Weide, wo man es abweiden lässt. – Besonders im Gebirge: magere, im Jahr nur einmal gemähte, nicht gedüngte Wiese an Berghängen.
Heuschleif <i>m.</i>	Baumfreie Schneise oder Weg, wo das Heu zu Tale gezogen wird.
Hof	Bauerngut, Bauernhof; umfasst 30–50 Jucharten Land und die zur Bewirtschaftung notwendigen Gebäulichkeiten.
Hofstatt	Hofstätte; Platz, auf dem ein Hof mit Garten steht; ländliches Heimwesen mit Umschwung.
Hostet <i>f.</i>	Mit Obstbäumen bestandene Wiese; Baumgarten um den Hof.

Hube/Huobe <i>f.</i>	Nhd. <i>Hufe</i> . Bauernhof von einer bestimmten Grösse, der sich in der Regel auf Königsgut oder kirchlichem Grossgrundbesitz befand. Da die <i>Hufen</i> dank ihrer beträchtlichen Grösse geteilt werden konnten, unterschied man <i>Vollhufen</i> , <i>Halbhufen</i> und <i>Viertelhufen</i> ; ihre Besitzer waren Vollbauern, Halbbauern und Viertelbauern. Die Teilgüter hiessen in unserer Gegend <i>Schupposen</i> (s.d.). Eine <i>Huobe</i> (40–48 Jucharten Kulturland) besteht aus drei bis vier Schupposen.
Hubel <i>m.</i>	Breit gerundete Anhöhe. Entspricht nhd. <i>Hügel</i> .
Insertion	Zu lat. <i>insertio</i> ‹Einfügung (in einen Text)›. Das Einfügen einer Urkunde in vollem Wortlaut in eine neue Urkunde als Form der Bestätigung; s. auch <i>Transsumpt</i> .
Interpolation	Zu lat. <i>interpolare</i> ‹entstellen, verfälschen›. Absichtliche, nicht kenntlich gemachte Änderung eines überlieferten Textes, meist in Form von Ergänzungen und Einfügungen.
Jahrzeit <i>n.</i>	Gestiftete, jährlich wiederkehrende Messe im Gedenken an einen Verstorbenen. Wir verwenden den Ausdruck wie im Alemannischen als Neutrum.
Jahrzeitbuch	Von katholischen Pfarreien und Klöstern geführte Verzeichnisse, worin die kirchlichen Feste, Feiern, Vergabungen, besonders auch die zum Gedächtnis der Verstorbenen zu lesenden Seelenmessen (<i>Jahrzeiten</i> , s.d.) nach der Reihenfolge des Kalenders eingetragen sind.
Jucharte <i>f.</i>	Altes Flächenmass von unterschiedlicher Grösse; ursprünglich für das Ackerland verwendet, später auch für Wald und Rebgebiet; ca. 36 Aren umfassend.
Känel <i>m.</i>	Rinnenförmige Vertiefung im Gelände.
Kastlanei <i>f.</i>	S. <i>Vogtei</i> .
Kilchherr	Pfarrer, Leutpriester.
Kirchensatz <i>m.</i>	Jus patronatus; Recht, den Pfarrer zu ernennen (einzusetzen) und die damit verbundenen Einkünfte zu beziehen.
Kirchgemeinde	Eine Körperschaft, deren Mitglieder über die passive Zugehörigkeit zu einer Pfarrkirche hinaus genossenschaftliche Mitbestimmungsrechte gegenüber der betreffenden Kirche in materiellen und organisatorischen Belangen besitzen. In der Regel besteht für jede <i>Kirchgemeinde</i> eine ordentliche Pfarrstelle. Räumlich bestehen innerhalb einer politischen Gemeinde eine bis mehrere <i>Kirchgemeinden</i> ; umgekehrt können auch mehrere politische Gemeinden eine <i>Kirchgemeinde</i> bilden.
Konjektur	Zu lat. <i>coniectura</i> ‹Vermutung, Deutung›. Verbesserung des Textes an unleserlichen Stellen der handschriftlichen Überlieferung zur Herstellung eines dem Editor sinnvoll erscheinenden Wortlauts, meist gegen die Überlieferung und oft als Zusatz oder Ergänzung.
Kopialbuch	Ein Sammelband aus Urkundenabschriften oder -auszügen, der die Aufgabe hat, einen Überblick über beurkundete Rechtsgeschäfte zu vermitteln. Auch <i>Kanzleibücher</i> genannt. Der Duktus der Eintragungen ist oft flüchtiger als jener der Originale.
Kuhheimet <i>n.</i>	Kleiner Bauernhof, auf dem bloss eine oder zwei Kühe gehalten werden.
Kulturland <i>n.</i>	Landwirtschaftlich nutzbares Acker- und Wiesland.
Kuppe <i>f.</i>	Buckel, Erhöhung im Gelände.
Läger <i>n.</i>	S. <i>Stafel</i> .
Laienzehnt	Ursprünglich kirchliche Abgabe, die in die Hand von Laien geraten war. S. auch <i>Zehnten</i> .
Land	Im Allgemeinen in der Bedeutung wie nhd. als politischer bzw. geographischer Begriff, besonders das eigene Land. Im Speziellen: Gebiet, das ein politisches Ganzes mit gemeinsamen Gesetzen und Ordnungen und einer eigenen Landesobrigkeit bildet. S. auch <i>Landbuch</i> .
Landbuch	Gesetzbuch eines <i>Landes</i> (s.d.).
Landgrafschaft	Ursprünglich reichsbelehnbare Königsgut. Im späten Mittelalter freie, nur vom Königtum abhängige Territorialherrschaft. Damit verbunden war die <i>Hohe Gerichtsbarkeit</i> (s.d.).

Landrechte	Die <i>Landrechte</i> gehörten zu den vielen Rechtsordnungen im territorialen Bereich, die teilweise bis ins 19. Jh. hinein galten. Im deutschsprachigen Raum bedeutete <i>Landrecht</i> primär die (objektive) Rechtsordnung eines Landes bzw. eines Territoriums. Wegen der variablen Rechtsterminologie im Spätmittelalter wird der Ausdruck auch gebraucht für Bündnisse, Schirm- und Schutzverträge oder Burgrechte. Überdies galt der Begriff ab dem 16. Jh. für den (subjektiven) Rechtsstatus eines in dem betreffenden Land bzw. der Landvogtei oder dem Amt vollberechtigten Niedergelassenen, ferner für das Niederlassungsrecht bzw. die Niederlassungsgebühr.
Landvogt	Vorsteher eines Verwaltungsgebietes mit richterlicher Befugnis, von lat. <i>advocatus</i> ‹der (in Streitfällen) Herbeigerufene›.
Lawinenhang	Baumfreier Hang, über den jeden Winter mindestens einmal eine Lawine hinunterfährt.
Lehen	Verleihung, Einräumung eines Gutes gegen persönliche Leistungen des Lehenempfängers zugunsten des verleihenden Herrn.
Lehengut	Einem Pächter gegen Zins zur Bewirtschaftung auf eine bestimmte Zeit überlassenes Heimet.
Magerwiese	Wiese, die nicht gedüngt wird. Gegensatz: <i>Fettwiese</i> (s.d.).
Mahd <i>n.</i>	S. <i>Heumahd</i> .
Maiensäss <i>n.</i>	S. <i>Vorsass</i> .
Mannlehen	Als Oberbegriff der vasallischen Leihe bezeichnet <i>Mannlehen</i> ursprünglich jedes gegen Mannschaftsleistung verliehene Lehen im Gegensatz zu den ministerialischen Dienstlehen und der bäuerlichen Leihe. Damit eng verbunden ist die Bedeutung ‹nur auf männliche Familienmitglieder vererbbares Lehen, feodum masculinum›, die aber durch die ebenfalls vorkommende Verleihung an weibliche Familienmitglieder zum Teil nur idealtypischen Charakter hat.
Mannlehnbrief	Urkunde über die Vergabe von <i>Mannlehen</i> (s.d.).
Mannsmahd	Siehe <i>Mannwerk</i> .
Mannwerk	Auch: <i>Mannsmahd</i> . Ehemaliges Flächenmass unterschiedlicher Grösse (z.B. für Wiesland oft entsprechend einer Juchart), das sich nach der Arbeitsleistung eines Mannes (u.U. unter Zuhilfenahme von Zugtieren) an einem Tag je nach Bodenbeschaffenheit und Art der Arbeit (Pflügen, Umgraben, Mähen) bemisst; zugleich auch das so bemessene Lehen. Im bernischen Seeland war das <i>Mannwerk</i> auch ein Reblandmass.
Manual	Entlehnt aus lat. <i>manualis</i> ‹zur Hand gehörig›; fortlaufend geführtes Handbuch zur Eintragung von Rechts- und Geschäftsvorgängen.
Marginal	Randbemerkung auf einem Dokument.
Matte <i>f.</i>	S. <i>Wiese</i> .
Meier	Zu lat. <i>maior</i> ‹grösser›: Verwalter eines herrschaftlichen Gutes mit richterlichen Befugnissen als Vertreter des Grundherrn, in der Regel Bearbeiter des grössten und besten Hofes. Er bezog die Abgaben und führte sie an den Grundherrn ab.
Missiv	Zu lat. <i>mittere</i> ‹senden›; Sendschreiben; Begleitschreiben, vor allem bei verschickten Akten.
Mulde	Wannenförmige Vertiefung im Gelände.
Natalstil	Jahreswechsel nicht am 1. Januar sondern an Weihnachten.
Patrozinium	Schutzherrschaft des Heiligen über die ihm geweihte Kirche.
Pertinenz	Zu lat. <i>pertinere</i> ‹(von Dingen) gehören zu, Eigentum sein von jemandem›. Zugehörigkeit (z.B. Aufbewahrungsort, Bibliotheks-, Archivzugehörigkeit) einer Urkunde.
Provenienz	Herkunft, Ursprung (z.B. Ausstellungsort, Skriptorium einer Urkunde).
Pürt <i>f.</i>	S. <i>Bäuert</i> .
Rebgebiet	Gebiet, aus mehreren Rebstücken bestehend.
Rebstück	Grundstück, mit Reben bepflanzte Parzelle.

Rechtsquellen	Die Geschichtswissenschaft versteht unter <i>Rechtsquellen</i> i.d.R. die Quellen, die ihr als Grundlage zur Erforschung der Rechtsgeschichte dienen. Dazu gehören vor allem die – zumeist in Archiven aufbewahrten, z.T. in Quelleneditionen veröffentlichten – Aufzeichnungen von Rechtssätzen (Gesetzen, Rechtsbüchern), aber auch die sekundären Rechtsquellen (z.B. Chroniken). <i>Rechtsquellen</i> sind mehrheitlich schriftliche Aufzeichnungen des für die einzelnen Individuen wie für die Gesamtheit (Herrschaft, Staat, Stadt, Dorf) wichtigen Rechts zur Ordnung des Alltags.
Regest <i>n.</i>	Zu lat. <i>regerere</i> <eintragen, verzeichnen>; sprachlich und sachlich verwandt mit <i>Register</i> . Chronologisch geordnete Verzeichnisse von Urkunden unter Angabe des Ausstellungsdatums und -ortes, des Ausstellers und des Adressaten, einer kurzen Inhaltsübersicht, oft auch der Zeugen, stets auch der Fundstelle, sei es im bisherigen Schrifttum oder ungedruckt in einem Archiv. Knappe Zusammenfassung des wesentlichen Inhalts einer Urkunde oder eines Briefes.
Ritz <i>m.</i>	Einschnitt, steiler, aber begraster Abhang. Im Speziellen: Die Furchen und Grasbänder, die zwischen Felsen hinauf dem Bergkamm zulaufen und die meist nur noch von Wildheuern oder Ziegen und Schafen benutzt werden.
Rodel	Zu mlat. <i>rotulus, rotula</i> <(Schrift-)Rolle>. Ursprünglich gerolltes Pergament, später Liste in Heft- oder Buchform.
Runse <i>f.</i>	Tiefe Schlucht oder mit Gehölz bestandener wasserloser Einschnitt. Im Gebirge: Wildbach, Schlammlawine und das Bett, das sich diese den Hang hinunter ausgefressen haben.
Schafalp	Sehr hoch gelegene, steile und wilde Alp, die nur für Schafe geeignet ist.
Schattstall	Alpgebäude, vor allem dem Jungvieh als Unterkunft dienend, ohne Hirtenwohnung oder andere Unterkunftsmöglichkeit für das Alppersonal.
Scheuer	S. <i>Scheune</i> .
Scheuergut	Wiese mit Scheune, in der das Heu gelagert wird.
Scheuermatt	Identisch mit <i>Scheuergut</i> (s.d.).
Scheune	Ökonomiegebäude; im Berner Oberland mit Heuraum und Stall.
Schlafrodel	Archivexemplar eines Abgabenverzeichnisses, eigentlich <schlafendes> Verzeichnis.
Schneefluchtweide	Tiefer oder geschützt gelegene Weide, wohin man mit dem Vieh flüchtet, wenn die Alp während des Sommers vorübergehend beschneit wird.
Schulgemeinde	Vereinigung von Einwohnern zum Unterhalt einer Schule. Eine politische Gemeinde kann aus mehreren <i>Schulgemeinden</i> bestehen; umgekehrt können mehrere politische Gemeinden eine <i>Schulgemeinde</i> bilden.
Schuppe	Altes Flächenmass von 10–12 Jucharten; ungefähr der vierte Teil einer Hufe (s. <i>Hube/Huobe</i>). Entspricht etwa der Grösse eines bäuerlichen Kleinbetriebs. Im alemannischen Raum entstanden die Schuppen seit Anfang 12. Jh. aus der Auflösung grösserer grundherrlicher Verwaltungseinheiten (Hufen). Sie bestanden aus Haus, Hofstätte und parzellierten Wirtschaftsflächen in der Flur sowie Nutzungsrechten.
Schür <i>f.</i>	S. <i>Scheune</i> .
Sennhütte <i>f.</i>	Gebäude auf der Alp, in dem die Milch verarbeitet wird.
Stadtrechnung	Rechnung über Ausgabe und Einnahme der Stadt, welche am Schluss des Verwaltungsjahres vom Kämmerer vorgelegt wird.
Stadtrechte	Die in den mittelalterlichen Städten geltenden, verbrieften Rechte, die Städte gegen das grundherrlich-agrarische Land abgrenzten und sich von <i>Landrechten</i> (s.d.) unterschieden.
Stafel <i>m., n.</i>	Ursprünglich eine ebene Stelle auf der Alp, wo das Vieh lagert (<i>Läger</i>) und gemolken wird. Heute besiedelter Alpboden: Weidegebiet mit Sennhütte, Stall, Käsespeicher.

Stoss <i>m.</i>	In verschiedenen Bedeutungen: 1. Strittiges Objekt (als Grundstück, March); 2. Örtlicher Begriff: steiler Abhang, über den ein Weg empor führt (auch <i>Stalden</i>); 3. Alpwirtschaftlicher Begriff: ungefähre Masseinheit zur Schätzung des Weidertrages, Grösse eines Alpteils (bzw. dessen Ertrags), der zur Sömmerung einer Kuh nötig ist; Recht auf die Einheit des Alpanteils, bzw. auf die diesem Anteil entsprechenden Tiere; vgl. den Ausdruck <i>eine Alp bestossen</i> «eine Alp mit dem Vieh beziehen».
Streugebiet	Gebiet, das mit Riedgras verschiedenster Arten bewachsen ist, welches als Viehstreu im Stall verwendet, selten auch als grösste Sorte Heu und Emd (Streuheu) verfüttert wird.
Talalp	Alpbetrieb in einem hochgelegenen Bergtal.
Talgut	Identisch mit <i>Heimet</i> (s.d.).
Transsumpt	Beglaubigung bzw. Bestätigung einer Urkunde bei (wörtlicher) Wiederholung des Inhalts in einer neuen Urkunde. S. auch <i>Insertion</i> .
Udel, Udelbuch	Zu ahd. <i>uodal, uodil</i> «Besitztum». Bezeichnete ursprünglich den Hausbesitz als Bedingung für das städtische Bürgerrecht (Burgrecht), doch erhielt sich der Begriff nur in der Rechtssprache der deutschsprachigen Schweiz. Wer in der Stadt kein eigenes Haus besass, also <i>Usburger</i> (s. <i>Ausbürger</i>) war, musste an einem Haus in der Stadt «Udel nehmen», d.h. sein Bürgerrecht auf ein solches Haus (resp. Anteil an demselben) als Unterpfund verschreiben lassen und davon jährlich den Udelzins bezahlen. Die Verzeichnisse der so eingeschriebenen Bürger und der von ihnen zu entrichtenden Abgaben hiessen <i>Udelbücher</i> . Mit der Eintragung in das städtische <i>Udelbuch</i> wurde das Bürgerrecht begründet, durch Streichen gelöscht.
Urbar	Eigentlich «Ertrag» (aus <i>Ur-</i> , Nebenform zu <i>er-</i> und ahd. <i>beran</i> «tragen»). Amtliches Güterverzeichnis, Verzeichnis der periodisch zu erhebenden Abgaben auf Grundstücken und Häusern, in der Regel mit Namen der abgabepflichtigen Personen und Beschreibung der Grundstücke. <i>Urbare</i> waren Verwaltungsschriftgut und Rechtsmittel (<i>Rechtsquellen</i> , s.d.) zugleich.
Usburger <i>m.</i>	S. <i>Ausbürger</i> .
Vidimus	«Wir haben es gesehen». Beglaubigte Abschrift eines Aktenstücks.
Vogtei	Schutzherrschaft und niedere Gerichtsbarkeit, meistens mit der kirchlichen oder weltlichen Grundherrschaft verbunden. – <i>Vogteien</i> sind eine typische, im Spätmittelalter in Territorien von genügendem Umfang entwickelte Form territorialer Verwaltungsorganisation. Auch: <i>Amt, Kastlanei</i> .
Vorakte	Selten erhaltene, der Urkundenreinschrift vorausgehende Notizen, ihrem Ursprung nach «ein reines Hilfs- und Verlegenheitsmittel, eine Gedächtnisstütze des Schreibers» (Sonderegger, Vorakte). Obwohl für das Rechtsgeschäft ohne Belang, sind die <i>Vorakte</i> eine unmittelbare Vorstufe der Urkunde selbst und die Sprachform – beispielsweise der ahd. Namen – erscheint meist bedeutend originaler, der gesprochenen Sprache oder Hörform verpflichtet.
Vorsass <i>f., n.</i>	Scheune, Stall und kleine Behausung unmittelbar unterhalb der Alp, also höher als das Wintergut gelegen. Zugleich Frühlings- und Herbstweide. Das hier gewonnene Heu dient als Überbrückungsfutter bei Schnee und Kälteeinbrüchen. Identisch mit <i>Voralp, Vorweid, Maiensäss</i> .
Wang <i>m., n.</i>	Im alpinen Raum bezeichnet <i>Wang</i> begraste, oft stark geneigte Hänge, die sich zwischen Felsen hochziehen und als Weiden oder für Wildheu benutzt wurden. Im voralpinen Gebiet erfasst <i>Wang</i> nur leicht geneigte, freundliche Grasflächen. Als Appellativ im Bergschweizerdeutschen z.T. noch erhalten.
Weide	Grasfläche, die nicht gemäht wird, sondern dem Vieh zur Nahrungssuche offen steht.
Weiler <i>m.</i>	Siedlung; kleine Gruppe von Häusern.
Wiese	Ebene Grasfläche, besonders im Talgrund, die das Heu für den Winter liefert, daher dem Viehtrieb nicht oder nur im Herbst geöffnet wird.
Wildheugebiet	Hochgelegener, steiler und schwer zugänglicher Grashang in zum Teil felsigem Gebiet über den Alpweiden, wo das Wildheu gewonnen und im Winter auf verschiedene Arten zu Tal gebracht wurde.
Wintergut	Scheune und Stall, meist ohne Behausung, zwischen <i>Vorsass</i> (s.d.) und <i>Talgut</i> (s.d.). Von diesem aus wird auf dem Wintergut Heu, zum Teil auch Emd (Streuheu) gewonnen. Das Vieh weidet hier im Herbst und atzt während eines Teils des Winters das Heu im Stall.

Winterheimet <i>n.</i>	Ganzjährig bewirtschaftetes <i>Heimet</i> (s.d.) um 1000 Meter über Meer gelegen, vorwiegend mit Viehzucht und Milchwirtschaft. Im Sommer wird dort meist mehr Vieh gehalten als im Winter.
Wüstung	Aufgegebene oder zerstörte, nur noch archäologisch und/oder toponymisch fassbare Siedlung.
Zehnt	Ursprünglich die Abgabe des zehnten Teils wirtschaftlicher Erträge und Einkünfte. Der Kirchenzehnt war eine Abgabe auf alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse innerhalb eines territorial genau umrissenen Zehntbezirks zugunsten einer zehntberechtigten Pfarrkirche (Pfarrei). Der Zehnten wurde geviertelt, ein Teil für den Bischof, ein Teil für den Pfarrklerus, ein Teil für Arme und Fremde, ein Teil für den Kirchenunterhalt. Durch Verleihung und Usurpation geriet er häufig in Laienhände (s. <i>Laienzehnt</i>). Im Verlauf des 19. Jh. wurden die Zehnten abgeschafft.
Zug <i>m.</i>	Steile, meist begraste Rinne, welche die Lawine den Abhang senkrecht hinab gebrochen und ausgeschürft hat.

(Grösstenteils nach: Brendler, Namenarten und ihre Erforschung; DRW; DWB; HDR; HLS; Id.; Kleine Enzyklopädie; LTK; Kluge/Seebold; Niermeyer, Mediae Latinitatis Lexicon Minus; SONB; Sonderegger, Althochdeutsch in St. Gallen)

Abkürzungen und Signaturen

Die Abkürzungen stehen grundsätzlich für die Singular- und Pluralform sowie für alle übrigen Deklinationsformen ihrer Auflösung. Ausnahmen bilden jene Abkürzungen, deren spezielle Plural-Kennzeichnung sich eingebürgert hat (ff. [= folgende], Jgg. [Jahrgänge] u.a.) sowie die Abkürzungen von Begriffen, die das Element *-namen* enthalten (FINN [= Flurnamen], ONN [= Ortsnamen] u.a.). Abkürzungen, die hier nicht aufgeführt sind, werden gemäss dem *Wörterbuch der Abkürzungen* aus der *Duden*-Reihe gehandhabt.

a.	anno	Dim./dim.	Diminutiv/diminutivisch
A.	Anfang	Diss.	Dissimilation
a.a.O.	am angeführten/angegebenen Ort	dt.	deutsch
Abb.	Abbildung		
Abl.	Ableitung	E	Osten/östlich
Abt.	Abteilung	ebd.	ebenda
Adj./adj.	Adjektiv/adjektivisch	engl.	englisch
Adv.	Adverb/adverbial	Etym./etym.	Etymologie/etymologisch
aeurop.	alteuropäisch	evtl.	eventuell
afrz.	altfranzösisch	Ex.	Exemplar
ags.	angelsächsisch		
ahd.	althochdeutsch	f.	feminin
air.	altirisch	f(f).	folgend(e)
Akk.	Akkusativ	FIN(N)	Flurname(n)
alem.	alemannisch	FN(N)	Familienname(n)
allg.	allgemein	freundl.	freundlich
an.	alnordisch	frk.	fränkisch
Anl./anl.	Anlaut/anlautend	frkpr.	frankoprovenzalisch
Anm.	Anmerkung	frnhd.	frühneuhochdeutsch
anord.	alnordisch	frz.	französisch
App./app.	Appellativ/appellativisch		
apr.	altprovenzalisch	gall.	gallisch
Art.	Artikel	gallorom.	galloromanisch
as.	altsächsisch	Gde.	Gemeinde(n)
Ass.	Assimilation	Gen.	Genitiv
ausgest.	ausgestorben	germ.	germanisch
Ausl./ausl.	Auslaut/auslautend	got.	gotisch
awfrk.	altwestfränkisch	gr.	griechisch
		GW	Grundwort
bair.	bairisch	GwN(N)	Gewässername(n)
Bd./Bde.	Band/Bände	Gwp.	Gewährsperson
berndt.	berndeutsch		
Bed.	Bedeutung	H.	Hälfte
begr.	begründet	hd.	hochdeutsch
bes.	besonders	Hg.	Herausgeber(in)
Bez.	Bezeichnung	hist.	historisch
Bsp.	Beispiel	hl.	heilig
BW	Bestimmungswort	hrsg.	herausgegeben
bzw.	beziehungsweise		
		i.A.	im Allgemeinen
Dat.	Dativ	id.	identisch
ders.	derselbe	ie.	indoeuropäisch
d.h.	das heisst	idg.	indogermanisch

Inl./inl.	Inlaut/inlautend	Präp.	Präposition
insbes.	insbesondere	Präs.	Präsens
intr.	intransitiv	Prät.	Präteritum
it.	italienisch		
		rätorom.	rätoromanisch
Jb.	Jahrbuch	RN(N)	Rufname(n)
Jh.	Jahrhundert	rom., roman.	romanisch
Jzb.	Jahrzeitbuch	röm.	römisch
K.	Kulturland		
kelt.	keltisch	S	Süden/südlich
Koord.	Koordinaten	S.	Seite
Kt.	Kanton	s.	siehe; lat. sive <oder>
Kzf.	Kurzform	schwäb.	schwäbisch
		schwzd.	schweizerdeutsch
lat.	lateinisch	s.d.	siehe dies, siehe dort
Lehnw.	Lehnwort	SE	Südosten/südöstlich
Lit.	Literatur	Sep.	Separatabdruck
lomb.	lombardisch	Sg.	Singular
		SN(N)	Siedlungsname(n)
M.	Mitte	Sp.	Spalte
m.	maskulin	stf.	starkes (stark gebeugtes) Feminin
md.	mitteldeutsch	sth.	stimmhaft
Mda(a)/mda.	Mundart(en)/mundartlich	stl.	stimmlos
mfrz.	mittelfranzösisch	stm.	starkes (stark gebeugtes) Maskulin
mhd.	mittelhochdeutsch	stn.	starkes (stark gebeugtes) Neutrum
mlat.	mittellateinisch	stv.	starkes Verb
mnd.	mittelniederdeutsch	s.u.	siehe unten
mnl.	mittelniederländisch	Subst.	Substantiv, substantiviert
		SW	Südwesten/südwestlich
N	Norden/nördlich	swf.	schwaches (schwach gebeugtes) Feminin
N.	Nachtrag	swm.	schwaches (schwach gebeugtes) Maskulin
n.	neutrum	swn.	schwaches (schwach gebeugtes) Neutrum
Nbf(f).	Nebenform(en)	swv.	schwaches Verb
nd.	niederdeutsch	Syn./syn.	Synonym/synonymisch
NE	Nordosten/nordöstlich		
N.F.	Neue Folge	tr.	transitiv
nhd.	neuhochdeutsch		
Nom.	Nominativ	u.a.	unter anderem/-en; und andere
Nr.	Nummer	u.ä.	und ähnlich
NW	Nordwesten/nordwestlich	übertr.	übertragen
		Uml./uml.	Umlaut/umlautend
o.ä.	oder ähnlich	ungebr.	ungebräuchlich
obd.	oberdeutsch	Urk./urk.	Urkunde/urkundlich
o.J.	ohne Jahr[esangabe]	urspr.	ursprünglich
ON(N)	Ortsname(n)	usw.	und so weiter
o.O.	ohne Ort[sangabe]	u.U.	unter Umständen
Pat.	Patois	v.a.	vor allem
Part.	Partizip	Vb.	Verb
Perf.	Perfekt	versch.	verschieden
Pl.	Plural	Verz.	Verzeichnis
PN(N)	Personenname(n)	vgl.	vergleiche

Vid.	Vidimus
vlat.	vulgärlateinisch
vord.	vordeutsch
vwdt.	verwandt
vz.	vereinzelt
W	Westen/westlich
Wb.	Wörterbuch
weurop.	westeuropäisch
wgerm.	westgermanisch
wschwzd.	westschweizerdeutsch
Wz.	Wurzel
z.B.	zum Beispiel
z.T.	zum Teil
Zus(s).	Zusammensetzung(en)
zw.	zwischen

Geographische Abkürzungen

AG	Aargau
AI	Appenzell-Innerrhoden
AR	Appenzell-Ausserrhoden
BE	Bern
BL	Basel-Land
BS	Basel-Stadt
FR	Freiburg
GE	Genf
GL	Glarus
GR	Graubünden
JU	Jura
LU	Luzern
NE	Neuenburg
NW	Nidwalden
OW	Obwalden
SG	St. Gallen
SH	Schaffhausen
SO	Solothurn
SZ	Schwyz
TI	Tessin
TG	Thurgau
UR	Uri
VD	Vaud
VS	Wallis
ZG	Zug
ZH	Zürich
BO	Berner Oberland
P	Piemont
A	Österreich
CH	Schweiz
D	Deutschland
F	Frankreich
I	Italien

Signaturen

- * erschlossene, rekonstruierte Lautform
- > wird zu
- < entstanden aus
- ? unsicher, fraglich
- † ausgestorbener, nur urkundlich belegte Name
- / derselbe Namenbereich erstreckt sich über mehr als ein Gemeindegebiet: *louwigraben* V GADM./GUTT.
- ⊙ Amtliche Form im Ortsnamenverzeichnis

Dokumentation und Deutung

L

La-

B)

b) *lahautə* (K., steile Halde) III RÜTIBR.; *lamixəli*, *ds* (Heimet, K.) III SIGN.; zün Lammetten 1518^{U74}, zū Lammaten 1573/74^{U77a} II ATTISW.; der lamattgraben 1533^{U133} III RÜEGG.; *labəx*, *dər obər/ujər* (Heimet), uff den labbach 1531^{U136}, an der dörfferrenn Labach 1534^{UK2}, *labəxwaud* (Wald) III LANGN.; *labəx*, *dər* (Heimet; heute *frijtəbax*) III LAUPERSW.; *labrunə*, *im* (2 Heimet), gutt zu ladholtz im Laabrunen 1505^{U172}, im Laabrunnen 1567^{U172} IV FRUT.; Labrunweid 1641^{Rq3} IV DIEMT.

Das zweifellos uneinheitliche BW unserer Namen ist wegen seiner durchgehenden Verkürzung in den Zuss. kaum durchschaubar. Eine Deutung bleibt deshalb – zumal geschlossene Belegreihen fehlen – spekulativ.

Für *Labrunne* (IV FRUT.) könnte allenfalls ein urspr. **Lad-brunnen* erwogen werden (Hubschmied, Frutigen, 39; s. *Lade*), für *Labach* in III LANGN. evtl. schwzd. *Laach*, *Laag* f. «Kerbe, Einschnitt; Grenzmarke in Holz, Stein oder Wasser» (s. *Laach*).

Als weitere Vollformen bieten sich u.U. schwzd. Adj. *lang* «wie nhd.», schwzd. Adj. *lam* «lahm», von Sachen «welk, weich» sowie schwzd. *Land* n. an. [Vgl. *Laburg* SZ evtl. aus **Langburg*, *La-moos* evtl. aus **Langmoos* (Weibel, Pilatus-Fräckmünd, 50)].

Läb

Läb I; *Läb II*

Läb I

B)

b) *lgbärs*, *dər* (markanter Felsvorsprung), (hierher?) *lgbgntsən/labgntsənək*, *d* (steiler Felsen, ehemalige Schafweide) V GUTT.

Läb II

B)

b) *lgbxüəxli*, *ds/im* (Heimet) IV REICH.; *lgbxjəxlər* (kleine Wiese) V LAUTBR. Weng.

I. Wohl zu schwzd. *lēbe(n)*, mhd. *lēben* «leben» (Id. III, 969ff.; Lexer I, 1847); evtl. im Sinn von «in Bewegung sein».

II. Die Herkunft des Elements *Läb-* in schwzd. *Ləbchueche(n)* m., mhd. *lēbekuoche* m. «Lebkuchen» (Id. III, 136ff.; Lexer I, 1846) ist umstritten: Einerseits kann eine Entlehnung aus lat. *libum* n. «Fladen» vorliegen, andererseits wird an ein zu *Laib* m. im Ablaut stehendes Wort gedacht – beide Annahmen machen Schwierigkeiten (²⁴Kluge/Seebold, 563). – Die Namen evtl. nach der Form bzw. Struktur, nach einem Ereignis oder wegen der besonderen Fruchtbarkeit (NWNB II, 1236).

Labaaje

labājə, *d/i dər* (steile Weide, sonnig, Ritz, Gebiet *Mattegrabe*) IV SAANEN.

Wohl zu patois *bāja* f. «bassin de fontaine, formé de planches» oder «chenal en planches qui conduit l'eau à un moulin» (Glossaire II, 206), vermutlich als Spezial-Bed. von frz. *base*, patois *baza* f. «pied d'un bassin, bassin» (Glossaire II, 268); vgl. *La Baja* «fontaine» (Guex, Montagne, 217) und *Les Bajes* im Val d'Hérens VS, «bassin fait de planches» (Bossard/Chavan, Lieux-dits, 47; Glossaire II, 268b); «Wassertränke auf Weide» oder «Wasserleite».

Läber

A)

lgbər; *ufəm* (K. und Häuser), uff dem Läber 1661^A, der Läber 1728^A, auf dem Leber im Eggiwyl 1773^A, Leber (Berg mit Häusern) 1838^D, Leber (Alp) 1845^D III EGGIW.; uff der leberenn 1532^{U4}, Uff der Leberen stost bisen halb uff das Erlin 1535^{U101} I LYSS; *lgbərə*, *d* (Berg, langer Grat mit Wald), wider den Leberren 1309, der berg, dem man sprichet der Leberre 1323, in loco dicto der Itenberg in pede montis dicti Leberren 1331^N, zwischent der Aru und dem Lebern 1336, usque ad sedunum et ab inde descendendo per montem dictum Leber usque Windisch 1364, 1364^{Rq1}, und den Lebern uff untz in den Losensewe 1370^{Rq1}, zwischent der Are und dem berge den Leberren 1389, disent dem rechten Leber, der berg, dem man spricht der Lēber 1439^{Rq1}, an dem Leber gelegen 1460^{Rq1} (Vid. 1481), des bergs, den man nempt den Lāber 1470^{Rq1} (Vid. 1481) II NIEDBIPP/OBBIPP/RUMISB./WOLFISB.

B)

b) *lgbərsmát*, *i dər* (K. am Bach) II HEIMENH.; Die Stapff matt stost gāgen läberberg ann Schmalbach 1535^{U101} II URT.-SCHÖNB.; *lgbərbērg*, *dər* (Teil im Herren-Einschlag) V MEIR.; zer Leberstrasse 1339, an der lebrenstrass 1474^{U30}, Vf der leberstraß 1531^{U97}, j Jüchartt litt am Büttingen weg vnd stost an die Leber straß 1531^{U34} I DIESSB.; uff der léber zelg stost windsh. uff die léber 1528^{U2} I LYSS.

C) -er

-er: ännet dem Leberer 1568^{C3}, der Lāberer, am Leberer bei Bipp 1573^A II NIEDBIPP/OBBIPP.

Möglicherweise zu versch. Etyma:

I. Die Deutung mit schwzd. *Lēber(e)* f. «Mergel, Mergelschicht, -ader im Gestein (Molasse, Sandstein)», benannt nach der oft leberähnlichen Farbe oder der lockern, bröckligen Struktur des Organes *Leber* (Id. III, 975f.), kann nur dort gelten, wo diese Gesteinsarten auch zu finden sind, d.h. allenfalls für die Belege von I LYSS (wo auch das Genus übereinstimmt) und III EGGIW., wo wegen des m. Genus evtl. elliptisches *Berg* zu ergänzen wäre, jedoch – entgegen der Aussage des Id. – nicht für die Juraregion, wo sie kaum vorkommen.

2. Da der Jura als bedeutende Geländeform schon früh benannt worden sein dürfte, kommt dafür ein vorahd. Etymon in Frage, am ehesten die gut belegte idg. Wz. **klei-* «neigen, lehnen» (vgl. ahd. (*h*)*lita*, nhd. *Leite* «Bergabhang»), die mit *-w*-Erweiterung und Pl.-Bildung auf *-ar* möglicherweise zu einem vorahd. **hlai-war* stn., wohl «Gebirge, Bergabhänge», geführt haben könnte (SONB I, 106ff., gestützt auf Braune/Eggers, Ahd. Grammatik). Aus lautlichen Gründen wohl kaum zu nur noch in ONN und FINN bewahrtem schwzd. *Lēw* m. «kleiner Hügel, Anhöhe» (Id. III, 1544), ahd. (*h*)*lēo/-wes*, mhd. *lê/-wes*, *lêwer* stm. «Hügel» (Lexer I, 1845 u. 1895; s. *Lee*), da einerseits die Kürzung und Senkung des sonst erhalten gebliebenen Stammvokals *ē > ě* Schwierigkeiten bereitete, andererseits die Bed. «kleiner Hügel, Grabhügel» u.ä. für ein so grosses Gebirge wenig wahrscheinlich wäre. Denn semantisch bezeichnet der Bergname *Läber* im Mittelalter die ganze erste Jurakette bis Windisch, möglicherweise in einer urspr. Bed. «Abhang, Bergflanke» o.ä.; vgl. die angegebenen Ausdehnungen in den hist. Belegen. Für II NIEDBIPP/OBBIPP/RUMISB./WOLFISB. wird heute noch der Schattenhang der ersten Jurakette zw. dem Horngraben im W und Balsthal im E mit diesem Etymon benannt (vgl. auch SONB I, 106).

3. *Läbersmatt* in II HEIMENH. könnte vom FN *Leber* abgeleitet sein. Dieser ist jedoch im Kt. BE nicht alt bezeugt (FNB III, 341).

Labrator

labratōr, *ds/bim* (frühere pyrotechnische Fabrik) V BRIENZ.

Zu nhd. *Laboratorium*, entlehnt aus mlat. *laboratorium*, zu lat. *labor* m. «Anstrengung, Mühe, Arbeit», also eigentlich «Werkraum»; hier mit Mittelsilbensynkope. Heute meist gekürzt zu *Labor* (24Kluge/Seebold, 551; Georges II, 519ff.).

Laach

B)

b) *lāxāštokx* (K.) I PIET.; am Laach holtz 1573/74^{U77a} II ATTISW.; untz uff die alten Lächbööm 1357 II FRAUBR.

Schwzd. *Laach*, *Laag* f. «Kerbe, Einschnitt; Grenzmarke in Holz, Stein oder Wasser», ahd. *lah* stm./ *lahha* swf. «Wassergraben als Grenze», mhd. *lāche(ne)* swf. «Einschnitt, Kerbe in den Grenzbaum od. -stein, überhaupt Grenzzeichen». Dazu mhd. *lāchboum* m. «Grenzbaum mit Merkzeichen» (Id. III, 998; Lexer I, 1807; 24Kluge/Seebold, 552; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 358).

Lache

Lache I; *Lache II*

Lache I

A)

laxxə, *i dər* (K.), in den lachen um1532^{U13}, 1540^{U14} I BÜR.; *laxxə*, *uf dər* (K., früher sumpfig) I DIESSB.; *laxxə*, *bi/i dər* (Wald) I INS; *laxxə*, *i dər* (K., früher sumpfig), zewüschend lachen die matten all 1357 (Vid. 1417),

ze lachen 1474^{U30}, Ze lachen, vff die lachen 1531^{U34}, um1532^{U13}, Jn die Lachen zem velboum 1553^{U8a} I LENGN.; zur lachenn 1553^{U8a} I LENGN./PIET.; zur lachen, zur Lachen 1432^{U26} (1728 in Kopie), zů der lachen 1529^{U33} I SUTZ; *laxxə* (K., früher überschwemmt), zur lachen um1525^{U20} I VIN.; *laxxə* (Wohnquartier) III GOL.; *laxxə* (K.) III MÜHLEB.; *laxxə*, *a dər* (Quartier am See), an der lachen um1530^{U142}, in der Lachen 1771^A III THUN; *laxxən*, *an dər* (Heimgüter) V HASLIB.Hohfl.

B)

aa) an die fröschlachen 1529^{U92} I SEED.; *hōrlaxxən*, *hindər* (Wald) V HASLIB.Hohfl.; *grjylaxə*, *i dər* (3 Heimet), in der Gringlachen 1787^A, in der Grindlichen 1796^A, *grjylaxəwaud* (Wald) III WALKR.; in der krützlachen 1474^{U30}, Jn die Crützlachen 1553^{U8a} I LENGN.; Ann mettlachenn, ann Mettlachen, die Mettlachen 1532^{U62} II UTZTF; bÿ der balmoß Lachen 1531^{U97} III WOHLN; vnnder der sesßlachenn 1531^{U97} III OBTHAL; (hierher?) ob dem schütlachen 1470-1490^{U44} II ERS. s. *Locke*; Seüwlachen 1631^{U43} II URSENB.

ab) vf scherers lachen um1532^{U13} I LENGN.

ac) an der krummen lachen M.15.Jh.^{Ch6} IV SPIEZEin.; *laxxə*, *di lęni/di xurtsi* (Heimet), im Lachen 1771^A III BOW.

b) *laxxənek*, *d* (K.) III BOW.; *laxxəgrabə*, *dər* (Schiffswerft) III THUN; an der Lachen hoffstatt 1533^{U23} I SIS.; *laxxə stadion*, *ds/bim* (Sportstadion) III THUN; *laxxəwęg* (Verbindungsweg Gaicht-Wingreis) I TWANN; *laxxəweidli*, *ds/im* (K.) III BOW.

C) *-ete*; *-i*

-ete: zů Lachettenn 1531^{U97} III KONOLF.

-i: *hirsälęxxi*, *i dər* (Sumpf) IV ZWEIS.

Lache II

B)

aa) *l̥laxxə*, *ds/im* (Heimet), weitere Belege unter *Liin* III AMSOLD.

I. Schwzd. *Lache* f. «Pfützte (vom Regen gebildet), Pfuhl, Sumpf», mhd. *lache* f. (Id. III, 1004; Lexer I, 1808).

II. Schwzd. *Lache* n. «Leintuch, Laken», mhd. *lachen* n., in Zus(s). auch *lach* «Tuch, Decke, Laken [von Leinen, Wolle, Seide, Leder]», metaphorische Übertragung oder frühere Bleiche (Id. III, 1004f.; Lexer I, 1809); s. auch *Liin*.

Läche/Lee(n)

Läche; *Lee(n)*

Läche

A)

uff dem leche 1531^{U3} I MEIK.; Lechen (3 Höfe), im Lehen (Haus) 1838^D II BANNW.; an den lechen 1425^{K10} III

GUGG.; (hierher?) zer lechem 1425^{K10} III RÜEGG. oder Umgebung; *lēha, ufām* (Scheuergut und Haus) IV LENK; *lēhə* (Heimwesen, hügelig), auf dem Lehen (2 Häuser) 1838^D IV OBWILIS.; *lēhə, ds* (kleines Heimet) IV REICH.; vom lechen Schwartzburg 1535^{U161} V INTERL.; am lēchen 1535^{U161} V SAX.; ab eim gūt heisbet am lechenn, hennbli im ried, gitt ab eim stück im lechen, stost einer siten an der herrenn gūt von Jnderlappen vnnd vnnden vf an die allmennd an die furten 1493^{U84}, Ab einem Stugk Jm Lechenn 1530^{U95} V UNTS.

B)

aa) das Egglechen gelegen uff den bergstetten Gimelwald und Murn 1396^{Rq8} V LAUTBR.Gimm./Mürr.; *ērplaxə/lehə*, (K.), *ērplaxəwāld* (Wald) IV REICH.Ausserschw.; *feistəmbəđəlēhəwāld, im* (Wald) V GRINDELW.Bussalp; Flü lechen 1535^{U161} V GRINDELW.; im grichtlechen 1535^{U161} V LAUTBR.; das Heingartlechen gelegen uff den bergstetten Gimelwald und Murn 1396^{Rq8} V LAUTBR. Gimm./Mürr.; von dem mad in stöcken so an das manlechen stost 1488^{U156} IV ST.STEPH.; s. auch *Männlichen* V MEIR.; am Oberbacherlehen 1357 III GUGG.; uff dem portt genampt Berna Lächenn 1524-1580^{U169} IV LENK; Boden lechen 1535^{U161}, im Branderenlechen 1534/35^A, das Branderenlechen zuo Grindelwald 1541/42^A V GRINDELW.; *sattəllēhəwāld* (Wald) III RÖTH.; *sēlēhən, d* (Häuser, zu Korporation gehörend), *sēlēhəwāld* (Wald der Korporation *Seelehen*) V GRINDELW.Bussalp.

ab) *hēnislēhəwāld* (Wald) V GRINDELW.Bussalp; der Kündigen lechen 1535^{U161} V GRINDELW.; das Losislechen 1396^{Rq8}, das Müllerslechen gelegen uff den bergstetten Gimelwald und Murn 1396^{Rq8} V LAUTBR. Gimm./Mürr.; sechs schüppessan. Die erst ist genempt Blütenlechen, Blüms Lehen, die ander ist genempt Bürkislehen 1381 I NID.; uff em port genampt bornen lechn 1497-1524^{U167} IV LENK; iii 1/2 khū winterung an der Spillstatt Stoßt zū beyden syden an der Bornen Lächen 1524-1580^{U169} V GRINDELW.; das Bornslechen gelegen uff den bergstetten Gimelwald und Murn, das Bützerslechen 1396^{Rq8} V LAUTBR.Gimm./Mürr.; diet-schis lehen 1493^{U84} V UNTS.; an wýssinen, wissinen lechen 1535^{U161} V GRINDELW.

ac) Gringlechen (gering); drey Tauner Gschikli 1783^{Reg} III WALKR.; vinetum nominatum das grosse Lehen, in loco dicto zem Eichholz 1318 I LIG.; von breiten lehen 1452^{U79} I RAD.

b) der ober lechen aker, in der nidern lechen aker 1423^{UBS} II NIEDBIPP; ab dem lächacher 1591^{U130} III ALBL.; Daniel Blancken Lechenacher 1643^{UT} III STEFF.; Lehenhaus (Haus) 1838^D III TOFF.; pro prato vocato lechemath 1425^{K10} III RÜEGG.; in der Lehmatt (Haus) 1838^D III THIER.; *lēhəməttə, i dər*; *lēhəhūs, im* (Haus, K.) IV DÄRST.; *lēhəməttə, d* (3 Heimet), Lehenmatten (Haus) 1838^D IV ZWEIS.; ab dem lechenberg 1532^{U125} III MÜH-

LEB.Rossh.; *lēhəbədə/-böđi* (Weide) IV REICH.Wengi; ein stück an lechen bül stost näbensich an die wannen 1524-1580^{U169} IV BOLT.; *lēxərein* (Wald, Rain) II BANNW.; *lēhərjts, im* (steiler Wald) IV OBWILIS.; Lehen-schopf (Alp) 1845^D III EGGIW.; *lēhəštjūxli* (Wiese) IV OBWILIS.; der Lehenwald bei den Gmünten 1754^{QSa} IV SAANEN; *lēhəwēd, i dər* (Wald, Weide), *lēhəwēdmēdər, i də* (Heumahd) IV LENK.

C) -li

-li: *lēhəli, im* (Heimet, K.) IV AESCHI; *lēhəli* (Schulhaus, Scheune, Mattland), Lecheli (Haus) 1838^D IV DIEMT.; *lēxəli, im* (Matte mit Scheune) IV KRATT.; *lēhəli* (Scheuermatt) IV REICH.

Lee(n)

A)

lēn, ds (K., Strandwald) I GALS; Jm leen um 1532^{U13} I LEUZ.; *lēn, im* (K.), ab j acher am len vor 1409^{U1} I LYSS; *lēn* (Heimet, K., Wald), Cuntzi am Len 1389^{R2}, Lehn (Hof) 1838^D II AFFOLT.; Uff dem len 1535^{U101} II BÄRISW.; by dem len, hinder dem Len 1531^{U50} II KRAUCHTH.; ze den Leen 1319, Lehn (Höfe) 1838^D II LÜTZ.; wider müncheringen Ein Juch: Stost an das Leen 1531^{U97} II MATTST.; *lēn, im* (Weiler), by dem urtybrünnen am Lenn, der Antonynenn lenn 1518^{U74}, Lehn (Dörfchen) 1838^D II NIEDBIPP; *lēn, im* (Heimet, K., Wald), Hensli zem len 1442-1469^{Ar} II RÜEGS.; vor an dem Len, hinder zlen 1531^{U51} II RUMEND.; uffem Leen am weg by Trachselwald 1550^{Ar} II TRACHSW.; Lehn (Hof Hirsere) 1716^{U43} II URSENB.; *lē, ds/ufəm lē obə* (K., auf Hügel), Zum leen. der pfadacher 1531^{U97} II URT.-SCHÖNB.; *lēn, im* (Heimet), die matte genempt das len 1520^{U131}, vorderes und hinteres Lehn (2 Höfe) 1838^D, Weite im Lehn 1886^{Bu} III BELP; *lēn* (Heimet) III BLEIK.; im Lehn (Hinterlehn) (Haus) 1838^D III BOW.; *lēn, im* (Ackerland, früher Schloss-Lehen), Lehn (2 Häuser) 1838^D III BURGIST.; *lēn* (Heimet), Hans Wengers len 1530^{UT}, im Lehn (Haus) 1838^D III FORST; *lēn* (Heimet), zem Lene 1356, in loco dicto am Lene 1389, im Lehn (Haus) 1838^D III GUGG.; das holtz genempt im Kellin und das holtz da bi genempt vnderm Len 1411^{UT} III HEIL./HILT.; *lēn* (Heimet), im Lehn (Haus) 1838^D III KIRCHD.; *lēn* (Heimet, K., Wald W Schulheim Landorf), ein acher am Leen, da der wýer Jnnlyt 1531^{U97}, Lehn (Hof) 1838^D III KÖNIZ; *lēn* (Acker) III KÖNIZLiebew.; *lēn* (Heimet mit K.), Lehn 1645^A, Lehn (Haus und Hof) 1838^D III LANGN.; Am len 1531^{U136}, im Lehn (Hof) 1838^D III LAUPERSW.; *lēn, im* (2 Bauernhöfe und 1 altes Häuschen), am Len 1423^{K1}, im Lehn (3 Häuser) 1838^D III OBALM; *lē* (Haus und Hof), im Lehn (Haus) 1838^D III POHL.; *lēn, ds hijər/obərə* (Heimet und K.), im Lehn 1645^A III RÜD.Ranfl.; *lēn* (Land), Lehn (Hof) 1838^D III RÜEGG./RÜEGG.Hinterf.; *lēn, ds/im* (Heimet mit 2 Wohnhäusern, K.), am Lehn (Haus) 1838^D III RÜSCH.;

lĕn (K. und zerfallene Scheune) III RÜTIBR.; *lĕn, im* auch: *lĕnward* (Wald, Halde) III STEFF.; am Len 1392^{UT}, das nider güt, das Len genant nid der kilchgassen gelegen 1542^{UT} III THUN; *lĕn* (Heimet, K., Wald), im Len 1479-1563^{Ar}, Lehn (Hof) 1838^D III TRUB; *lĕn, im* (Abhang, 2-3 Heimet, K.), im Len 1527^{UT}, im Lehn (Häuser) 1838^D III UET.; *lĕn* (Heimet), im Lehn (Hof) 1838^D III WATTW.; *lĕn* (2 Heimet mit Häusern, Halde), im Lehn (Hof), im Lehn (Haus) 1838^D III WAHLERN; *lĕn* (2 Heimet und K.; Abhang, Halde), *scoposa sita in rüti* am len 1492^{K3}, im Lehn (Hof und Häuser) 1838^D III WORB; *lĕn* (3 Häuser), ein Matten heißt der Schlatt, stoßt zur andern an Hanns Kräyenbüll am Leen, vnd hinaus auf die Allmend 1531^{U97}, Lehn (Häusergruppe) 1838^D III ZÄZ.; *lĕn, im* (Scheuermattli) IV ADELB.; *lĕā, ds* (Matten), am Len/Leen 1502^{U157}, Lehn (Hof) 1838^D IV BOLT.; am leen 1497-1524^{U167} IV DÄRST.; *lĕ, ds* (Heuland) IV DIEMT.; ein mad genempt daz len, daz Len 1486^{U166} IV ERLNB.; *lĕā, am* (mehrere Heimet) IV FRUT.; *lĕā, am* (Heimet), *lĕā, ufām* (Matte, Heimet), von dem most stost an sin len 1515^{U158}, am Lehn (einzelne Häuser) 1838^D IV LENK.; *lĕā, ds obar/undār* (je 1 Heimwesen), am Len 1357, am Lehn (2 Häuser) (Hintereggen), am Lehn (2 Häuser) (Bunschen) 1838^D IV OBWILIS.; *lĕ* (Scheuergut), under dem Lenn 1629^{U152} IV SAANEN; *lĕā* (Mäher mit Heuscheunen), Ein mans mad am len 1497-1524^{U167} IV ST.STEPH.; *lĕn* (1. Heimet; 2. Ackerland), *lĕ* (Heimet) IV SPIEZ.; *lĕā, im* (4 Heimet), von eynem gutt genant das Len, am Leen 1502^{U157}, im Lehn (Hof) 1838^D IV ZWEIS.; *lĕ, ds/im* (Heimet, Wiese), auf dem, und am außern Lee (Häuser) 1838^D V BEATB.; *lĕ, am* (Wiese) V DÄRL.; *lĕān* (K.) V GADM.; *lĕn, ds* (4 Heimet, K.), am Lene 1369, am Lehn (2 Häuser) 1838^D V GRINDELW.Itramen; *lĕān, im/am* (Wiese, Heimet, Scheuer), im Lehn (Haus) 1838^D V GUTT.; *lĕ, ds/am* (mehrere Wohnhäuser, Dorfteil), im zun am Leen 1524-1580^{U169}, im Lehn (Häuser) 1838^D V HABK.; *lĕn, am/ubār ds* (mehrere Heimet, K.) V HASLIB. Gold./Hohfl.; *lĕn, ds/ufām* (K., Scheune) V SELTW.; *lĕn, qm* (Dorfteil mit vielen Häusern), Heinrich am Lene ab Wengen 1347, am Lehn (12 zerstreute Häuser) 1838^D V LAUTBR.Weng.; bonum am Lene dictum Burgersguot situm in Sachsaton et emptum a Heinrico Possen um1350^{K5} V SAX.; *lĕn, ds* (Burgerland, Allmendplätze), ze Undersewen, ob den flūn, dz lĕn 1305 V UNTS.; *leĕn, am* (Dorfteil), am leen 1535^{U161} V WILD.

B)

aa) (Auswahl:) super agrum heiset Abenlen, und lit zwischent dem Mosacher um1400^{K6} II ?IFFW.; achers Leen 1533-1542^{U128} III GUGG.; *āfterlĕ* (Heimet, K., Wald), im Afftterleen der hilchori Hassli 1566^{C3}, Afterlehn (Haus) 1838^D II HASLE; Der Agersten len acher stost bisen halb an Ranbüch weg 1535^{U101} II URT.-SCHÖNB.; das allmisleen 1528^{U2} I RAPP.; *haublĕ* (K., Wiese), (hierher?) zem Alpenle 1343, vff dem alp len 1530^{U95} I BÜET.; nidsich

an das aspi len 1535^{U161} V GRINDELW.; *ĕgärtälĕn* (K.) III GUGG.; Eggen len 1535^{U161} V LAUTBR.; (hierher?) am Ort zem Eichklen 1424^{Rq1} III RAD.Olt.; das erblen um1533^{U129} III ALBL.; *ĕrblĕn, im* (Heuland mit 1 Scheune) V BRIENZW.; *ĕrblĕ, im* (Wiese und Haus) V DÄRL.; *ĕrblĕ* (Wald) V LEISS.; *grūāmbjralĕn, im* (kleines Wohnhaus) II SUM.; das halten len 1535^{U161} V HABK.; *hasälĕ, im* (Heimet, K., Wald, Heimatmuseum), *hasälĕward* oder *hasälĕnār, im* (Wald), Hasenlen 1442-1469^{Ar} III TRUBSCH.; bim Türly am hasenn lenn, unnd gadt der zūny nach biß an den hasenn grad 1531^{U136} III TRUB; Das Gütt am Hase leen 1531^{U136}, Ober- und Unter-Hasenlehn (4 Häuser, 2 Höfe) 1838^D III LANGN.; *hegälĕn, im* (2 Heimet, K., Wald), Hegenlehn (kleiner Hof) 1838^D II RÜEGS.; das Hoflĕn 1336 V BEATB.; Holtzachblĕn 1535^{U161} V GRINDELW.; *xrampfalĕn* (Heimet und K.), Krampfenlehn (Hof) 1838^D II SUM.; Legerlehn (Hof) 1838^D II LÜTZ.; *lippälĕ, im* (3 Heimet, K., Wald), im Lippenlehn 1704^A, Lippenlehn (4 Häuser) 1838^D III RÖTH.; dem guot genant das louwilen 1535^{U161} V BEATB.; *lupaxlĕn* (zum *Laubbach* gehörende Schmiede mit Umschwung) III GUGG.; *malĕ, ds* (K.) V BEATB.; das matten len 1535^{U161} V HABK.; *mĕgdĕn* (Heimet, K., Wald), Madlehn (Hof) 1838^D II HASLE; Madlehnberg (Hof) 1838^D III LAUPERSW.; *müjilĕn* (Heimet), daz güt, daz da heisset Mulilĕn daz da lit under Jōlisriet 1318 III WAHLERN; *nōjiglĕn* (Heimet, K., Wald), Neuegglehn (Hof) 1838^D II RÜEGS.; an dem ougstlenn 1531^{U60} III WOHLN.; das Bach len 1535^{U161} V HABK.; *baxlĕn, im* (grosses Stück Land und Wald, Heuland), am Bach Leen 1524-1580^{U169}, *baxlĕnwejdlj, im* (kleine Weide mit Wald) V LAUTBR.Gimm./Mürr.; ein guot genant Bach len 1535^{U161} V RINGG.; von Belppergs len 1430^{U78} III NEU.; das Berg len 1535^{U161} V GRINDELW.; das betzenboden len 1535^{U161} V LAUTBR.; *pfantlĕn, im* (Hof), ab einem stuck erdterich genannt das pfandtlächenn 1591^{U130}, im Pfandlehn (Höfe), im Fantlehn/Pfandlehn (Höfe) 1838^D III WAHLERN; znyder fāldt Stost an das byrchen len 1531^{U59} II BÜRZH.; *bjśälĕ, im/ds* (Buchenwäldchen) I LEUZ.; *bjś-/bjśā-/bjjislĕn* (Heugut) V GRINDELW.Itramen; Bluome len 1535^{U161} V LAUTBR.; *bōdāllĕn* (Boden im Hang) V GRINDELW. Bussalp; Borbach len 1535^{U161} V GRINDELW.; ein matten genant das böschennleen 1544^{U117} III BOW.; das boumen len, Branderen len, das Brunn len, das Bül len 1535^{U161} V GRINDELW.; *buābälĕ* (K.), vor dem Hag deß Buebenlen, an dem Buobenlen, Buobenle um1400^{K6} II JEG.; *byssolĕ, i ds* (Wiesen und Äcker), der krummacher im busileen, Jm busile 1532^{U4} I NIEDRIEDBK.; Ramseren len 1535^{U161} V SELTW.; (hierher?) Heinrich am Reitlene ab Wengen 1344 V LAUTBR.Weng.; das Seuw len, Stein len 1535^{U161} V GRINDELW.; *študälĕn* (kleines Heimet), im Staudenlehn 1786^{C3}, bei'm Staudenlehn (Haus) 1838^D III GUGG.; *šabälĕn* (2 Heimet, K., Wald), ze Schablen 1380, ze schablen 1380^{U55},

Schabenlehn 1792^A, Ober- und Unter-Schabenlehn (2 Höfe) 1838^D II SUM.; das Schlücht len 1535^{U161} V GRINDELW.; Schmidhublehn 1790^A II LÜTZ.; Schoberren len 1388 III WATTW.; Schwendi len 1535^{U161} V GRINDELW.; *wannatallē* (K.) II DÜRRENR.; *weiārslēn* (K. mit Weiher) II SUM.; das wiggen len 1535^{U161} V GRINDELW.; Einenn drittentheil deß willer Lens, Einer halben kü wintrung im wyler leen 1524-1580^{U169} V LAUTBR.Gimm.; Jm wýnterlen I BIEL; ein Manwerch Matten an wintterlen 1530^{U42} II LOTZW.; Denne Jn der zelglen Stossent eint-halb an das moß 1531^{U97} III MIRCH.

ab) (Auswahl:) von alasers len 1430^{U78} III NEU.; *ammālislē, ds* (Hang) I RAPP.; funnff Manwerck Matte, by dem urtybrünne am Lenn, unnd anwandett der Antony-nenn lenn dar uff 1518^{U74} II NIEDBIPP; Cüntzi Winchler von Gigerlen 1389^{R2} II ?LÜTZ.; *hammārslē* (Heimet, K.), hamerlis leen gelegen in siner Speck 1493^{U84} III HÖFEN; *heimālēn* (Heugütlein, Vorsass) V GRINDELW. Bussalp; zwuschen heingartz und losis len 1524-1580^{U169} V LAUTBR.Gimm.; holtzachs len 1535^{U161} V GRINDELW.; sin halbe leenschafft zū louperswyl genant holtzmans leen 1569^{U72} III LAUPERSW.; *jegārlē* (grosses Heimet, K.), Jegerlen 1526^{U68}, Jegerlehn (Höfe), Jegerlehscheuer (2 Häuser) 1838^D, *jegārlēwāud* (Wald bei Jegerlee), *jegārlēwēd* (Heimet, K.) III WALKR.; vff Jenslys Lenn 1518^{U74} II NIEDBIPP; *kxišlēn* (2 Heimet, K.), am Keuschlehn (2 Häuser) 1838^D V GRINDELW. Bussalp; Koleren len 1535^{U161} V GRINDELW.; daz gūt gneht Koppenlen 1349 III STEFF.; im Krampfenlehn hinter Sumiswald 1792/93^{C3} II SUM.; von lemblis len 1430^{U78} III NEU.; zweyer küwintrung in linslis len gelegen, Lins-sislen 1524-1580^{U169} V LAUTBR.Gimm.; malmesleem stost fürher an weg gan zimlisperg 1531^{U97} I RAPP.; Metzinen len, müllers len 1430^{U78} III NEU.; *müjllārslē, ds* (Grundstück, Mattland) V HABK.; Nötenleem zu Dürrenbach 16.Jh.^{UP} III LANGN.; am bechters leen zwüschennd dem holtz vnd Chünŷ Schluppen, das bārchter leen lidt zwüschennd vly tuschers vnd der straß 1531^{U59} II LIMP.; Aber einer küwintrung inn bischoffs len, Byschoffslen, pischofs Leen 1524-1580^{U169} V LAUTBR.Mürr.; von Rosserren len 1430^{U78} III NEU.; Salerlis len 1535^{U161} V INTERL.; ein halbe Jucherten nempt Sich Sallmisleem 1531^{U97} I RAPP.; Siberslen 1320-1491^{Rq1} III SCHANGN.; hansis Stuckis len 1492^{K3} III KONOLF.; *predium dictum Schiltmanslen* 1347 V MATTEN; *šmidslēn* (Heimet, K, Wald), Schmidlehn (Hof) 1838^D II LÜTZ.; Im Obersteg der Schmidlen leen 1497-1524^{U167} IV ST.STEPH.; *šōnišlē* (K.), uss dem Schönisleem 1618^{UP} III ARNI; *šwātslēn* (Wald, K.) II SEEB.; *šwātslēn* (Abhang, Häuschen) II WYNIGEN; Schwartzina len 1535^{U161} V GRINDELW.; ein gūt genempt der Tatzers lene 1396^{Uk2} V LAUTBR.Gimm.; *trüttilslēn* (2 Heimet, K., Wald), Truttlisleem, Truttlislen 1479-1563^{Ar} II LÜTZ./SUM.; wissen len 1535^{U161} V LEISS.; ze Wolferschle 1423^{UBS} II NIEDBIPP.

ac) (Auswahl:) Vorder-Lehn (Hof) 1838^D III LAUPERSW.; de bonis vulgariter nominatis das groslen 1442^{U27}, der herrlis acker stoßt bergshalb uff das groß leen 1551^{U32} I TÄUFF.; Im groseenn lenn 1531^{U96} III KÖNIZ; *hiñārlēn* (K.), im hintern Lehn 1666^{U77a} II NIEDBIPP; *hiñārlēn* (kleines Heimet, K.), Hinterlehn (Haus) 1838^D, *hiñārlēngrabā* (Wohnquartier), *hiñārlēnwēudli* (Wald) III BOW.; *hinnārlēn, im* (Ackerland) III WALDZimm.; das hinder len 1500^{U48} III WALKR.; *holē* (Wohngeliet, Ackerland) IV SPIEZ; das innreleem um 1533^{U133} III RÜEGG.; das Jnnerleem 1534^{U100} III WALDZimm. oder NIEDMUHL.; Indorst len 1535^{U161} V LAUTBR.; Im kleine lenn 1531^{U96}, das ober Ried Im kleinen len 1535^{U101} III KÖNIZ; zū sin Nidern Leen, ob an bendicht brobsts byfang, den rotenboum 1569^{U72} II TRACHSW.; Nieder-Lehn (Haus) 1838^D III VECH.Utz.; *qbārlēnēfūd* (Gebäude, K.) II NIEDBIPP; *qbārlē* (Heimet, K., Wald), das Ober Leen an Bach 1531^{U60} (N. 1573) III LANGN.; Ober-Lehn (Hof) 1838^D III LAUPERSW.; daz Oberlen 1361 III RÜD.; *qbārlē* (Heimet, K.), das ober lehen stost an das gūt das da heisset das bechly 1500^{U48}, Ober-Lehn (Haus) 1838^D III WALKR.; *qbārlēn* (K.), Vff dem balmmoß ein clein halb mad zwüschen dem oberleem vnd breitenmatten 1531^{U97} III WOHLN.; *obārlēn* (Grundstück) III ZÄZ.; *lēā, am qbārā* (Grundstück, Haus) IV LENK; die weyd am ödenn len 1531^{U136} III TRUB; *šōnlēn* (alter Name für Haus Gfeller, Utzigen; Hof) III VECH.; Schrägen len 1361 I BIEL; *lēn, im uñār u obār* (Wald) I RAPP.; *lēn, ds uñār* (2 Häuser) II AFFOLT.; *uñārlēn* (2 Heimet) III ZÄZ.; *lēā, yssār/yfām yssārā lēā* (Mattland) IV BOLT.; *yssārlē, im* (Haus, K.) V BEATB.

b) (Auswahl:) *lēaxxār, im* (K.), dry Juchart genant der lee acher Stosend windshalb an herberis matten 1529^{U92} I MEIK.; *lēaxxār* (K.) II KRAUCHTH.; am leacher 1531^{U97} II MATTST.; der Lehnacker 1666^{U77a} II NIEDBIPP; *lēnaxxār* (K., Acker), Lienhard Zenders Lehnacker 1534^{U100} (N. 1671) III KÖNIZLiebew.; Jm Leenacher 1531^{U97} III OBTHAL; *lenaxxār* (Heimet) III RÜEGG.; An den Leenachernn 1531^{U97} III WORBRich.; *lēnaxxārli* (kleine Wiese) IV BOLT.; decima de Tuimot et de Lennachier 1348^N IV SAANEN; *lēnaxxār, dār/am* (K., Wohnhaus) V HASLIB.Reuti; von dem Lenackerlin 1374^{Qw} V INNERTK.; *lēaxxārbodān, dār* (K., Scheune) V ISELTW.; dem rein Nach hinderhin zum stein hinder der Lenāgerdtenn 1534^{U100} (N. 1537) III KIRCHL.; *lēnek* (Hügel) III RÜD. Ranfl.; *lēnek, d* (Wohnhaus), auf der Lehnegg 1780^A III TRUB; *liñānek, id* (Weg und Wald) IV OBWILIS.; *liñānek* (Heuland) IV ZWEIS.; *lēnei* (K.) IV BOLT.; Lehnfluh (Ruine Erlisburg) 1850^{JBē} II NIEDBIPP; uf bösis leen flū 1569^{U72} II LÜTZ.; *lēāfluā* (Steinbruch) IV ZWEIS.; Lehnvorsass 1662^{QSa} (N. 1726) IV SAANEN; das gūt zem Lengaden 1363 V INNERTK.; *lēngass, d* (Heimet, K., Wald) II AFFOLT.; *lēngassā, an dār* (Dorfstrasse) V WILD.; *lēgrabā, dār* (Senke im Bubenloowald) II URT.-SCHÖNB.; (hierher?) *lēñ-/lēñgrabā* (Graben, Wald) III

BLEIK.; *lēngrabə* (Seitengraben zum Unter-Frittenbach) III LAUPERSW.; *lēngrabə/-grebli* (Seitenbach zum Unter-Frittenbach) III RÜD.; *lēəgrəbli*, *innər/ussər* (Seitengräben der Simme) IV BOLT.; *lēəgrəbli*, *ids* (Bach) IV OBWILIS.; *lēgrəbli* (Bach, Graben, unterer Teil des Blattengraben) V DÄRL.; das leen gütt 1551^{U32} I BELLM.; Leengut 1645^A III TRUB; Bendichtt Zimmermans len güttli 1535^{U101} III WALDEnglisb.; ein pletzlj heist das Leenhaldlj 1531^{U97} I RAD.; *lēnhältən*, *d* (Streugebiet) V HASLIB.Gold.; *lēnhērs šwendlə* (Weide) IV REICH. Scharn.; *lēnherrli*, *ds/im* (Scheune, Matte, 2 Wohnhäuser) IV AESCHI; *lēnheri*, *ds* (Heimet) IV KANDERGR.; *lēnhqlə* (Wald) III UET.; ab einem anderen stuckle holtz im leenholtz 1591^{U130} III GUGG.; Im Lenholtz 1531^{U144} III UET.; *lēhūby*, *im* (Kiesausbeute) I MEIK.; *lēnhūby*, *dər* (Haus, K.) III KIRCHD.; *lēnhubu* (Grundstück) III ZÄZ.; zem Lenhus 1354 V LEISS./INTERL.; *lēnxəsərei*, *d* (veraltet) III TRUB; *Leemann*, *Leeme* s.d.; *lēmāt* (Acker), die Leenmatten holtz vnnd veld 1530^{U95} I OBWILB.; *lēmāt* (K.), Die nider len matten stost ann Schweighofers straß, die ober Len matten 1539^{U71}, *lēmattə* (Haus unterhalb *Leen*) II AFFOLT.; Jn den Leenmatten 1531^{U97} II ALCHENST.; *lēmāt* (K., Strasse) II HEIMISW.; die len matten 1470-1490^{U44} II KOPP.; *lēmattə*, *d* (K., Sandboden) II KRAUCHTH.; *lēmättə* (Ackerland) II MADW.; *lēmatt*, die len matten 1529^{U92}, die Lemmatten stost ann die tremel straß vnnd an deß gotzhuß güt Jnnderlappen 1531^{U60} III AESCHL.; *lēmattə* (K.) III BELP.; die Ochsenweid, stost an die lantstras und an die Lematten 1526^{UT} III FORST; uff der len matte, lit zū einer siten an der widmatten, zur andern an des dorffs alment 1500^{U48} III HERBL.; die Lenmatten 1364 III KIRCHD.; Die leen Matta 1531^{U136} III LANGN.; *lēmätt*, *d* (Heimet, K., Lehm Boden) III LIND.; daß gütt lenmatt 1487^{K10} III RÜEGG.; *lēmattə*, *i dər* (Haus), Leematten (Haus), Lehmatten (Haus) 1838^D III SIGR.; *lēmattaxxər*, *ufəm* (K., lehmig) III WALD-Zimm.; die Lenmattan 1543^{U154} IV DIEMT.; *lēmattli*, *im* (Grundstück mit 3 Häusern) IV KRATT.; *lēmattə*, *i dər* (Wiese, Scheuer) IV OBWILIS.; *lēmād*, *ds* (Heuhaus, jetzt Wohnhäuser) IV ST.STEPH.; auf der Lehmatten (Hof bei Abegg), Lehmatten (Häuser) 1838^D IV ZWEIS.; *lēmattə*, *d* (Grundstück), *lēməttəli/lēməttəlli*, *ds* (K.) V HABK.; *lēmattə/lēmattən*, *an dər* (Restaurant, Station), von der lemmatten 1535^{U161} V LÜTSCH.; *lēmōs* (Acker, Wiese, Wohngebäude), *lēmōswēg* (Feldweg) II DÜRREN.; *lēmūlj* (Mühle) I LYSS; die Matten, gen. der Lebach 1358 II LANGT.; Leebach, Leebachmatten 1343^{Fr6}, 1642^v II LOTZW.; ein aker, lit im Lebache 1343, der pfaf von robach hat ein matten ist gelegen ze madiswil in dem lebach 1465^{U39}, zinß von einer matte In dem Leebach heist kolmars matte 1522^{U41}, *lēbaxmātə*, *i də* (Ackerland), *lēbaxwāud* (Wald) II MADW.; *lēnbexli/lēnbexli*, *ds* (kleiner Bach bei *Leen*, K.), beim Lehnächli 1666^{U77a} II NIEDBIPP; *lēbax* (Heimet), der lebach acher, stost an den wäg so Man gan Madißwyl gat 1530^{U42}, Leebach (Haus)

1838^D II RÜTSCH.; *lēnberg* (Wald) II NIEDBIPP; Lehnboden (Haus) 1838^D III LANGN.; *lēnbodə*, *dər* (Heimet, K.) III RÜD.; *lēnbodə* (unterster Teil des *Lehn*) III UET.; *lēnbodən*, *dər/im* (Heuland, 2 Häuser, 1 Stall) V LAUTBR. Isenfl.; der Lenbrunnen stegen 1389-1460^{Ud} III ?BERN; i Jucharten stost an rein an lenbrunnen ushin an die Ilffis, an Leenbrunnen 1569^{U72} III LANGN.; der lenbrunnen ein groß mad 1529^{U92} III RUB.Allm.Be.; Die leenbunden 1531^{U97} III MICH.; die len bunen 1531^{U60} III RUB.; *lēnrūti*, *d* (K.), die Lehnrütti 1666^{U77a}, *lēnrūtiāxxər*, *dər* (K.), *lēnrūtimättə*, *i dər* (K.) II NIEDBIPP; *lēnrūtti* (K.) III WORB; *lēsītən*, *an dər* (Vorsass) V HASLIB.Reuti; *lēsībīts*, *dər* s. *šbīts* gleiche Gde. III KIRCHD.; *lēsībīts*, *im xlīnə/grossə* (Allmendland), *lēsībītsgrabə*, *im ussərə* (Graben, Bach)/*innər* s. *xopfənggrabə* gleiche Gde., *lēsībītsbalm*, *uf dər* (Wald, Wildheuplangge über Fluhabsatz) V DÄRL.; Der Leenstudacher 1531^{U97} III WOHLENSärisw.; Der lenng bletz Stost an die stambach gassenn, zwüschem benndicht bergmanns matten vnnd der stras zum leetürlj vß 1534^{U100} III BOLL.Habst.; der Lehnwald (Wald), der Lehnwald (Wald) 1838^D I RAPP.; *lēnwāud*, *im* (Wald) II RÜEGG.; *lēnwāud* (Wald, steil) III BELP.; der Lehnwald (Wald) 1838^D III KIRCHD.; *lē-/lēnwāud*, *im* (Wald) III LANGN.; der Lehnwald (Wald) 1838^D III LAUPERSW.; *lēwāud* (Wald) IV ST.STEPH.; *lēwāld* (Wald), Lehnwald (Leewald) 1838^D V DÄRL.; *lēnwēudli* (Wäldchen beim *Leen*) II AFFOLT.; *lēwēudli* (Wald) III LANGN.; *lēwēlj* (Wald) V BEATB.; *lēwēlli* (Wald beim *Leen*) V ISELTW.; *lēwēg*, lenweg 1534^{U100} II JEG.; *lēnwēg*, *dər* (Strasse) V UNTS.; Lewweydt 1532^{U43} II URSENB.; *lēnwēid* (Heimet, Wald) III BLEIK.; *lēnwēd*, *d/i dər* (K.) III TRUB; *lēn tsūn*, *dər* (K.) V UNTS.

C) -(e)li; -er; -ti

-(e)li: (hierher?) *lēli*, *ds* s. *štōkxərə* gleiche Gde. II SUM.; im Lehnli (Hof) 1838^D IV DIEMT.; *lēnəli*, *ds* (Wiese, Scheuergut) IV SAANEN.

-er: *lēnər*, *dər* (Heimet, K., Wald) II LÜTZ.; *lēnər/lēnəršürli* (Weidestall) III LANGN.; *lēnərsgrabə* (Graben) IV REICH.

-ti: *lēənti*, *im* (Heimet, Scheune) IV ZWEIS.

Schwzd. Rechtswort *Lēhe(n)/Lēche(n)/Lēn* n. <Pacht, Lehen>; Abl. vom Vb. *leihen*, germ. **lahwna* n., ahd. *lēhan*, mhd. *lēhen*, *lēn* stn. <geliehenes, überlassenes Gut>, mit einer alem. Nbf. mit kurzem offenem Stammvokal **lēhen*, kontrahiert zu *lēn*, denn germ. *ē* geht vor *h* (*ch*) durch Zusammenziehung gerne in *ē* über. Die zweisilbige Form ist also die sprachhist. ältere, doch sind alle drei Lautungen im Kt. BE seit der 1. H. des 14. Jh. belegt; zudem stehen die einzelnen Formen für gleiche wie versch. Grundstücke in ders. Gde. oft nebeneinander (Id. III, 1236f.; Lexer I, 1859f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 365; ²⁴Kluge/Seebold, 565; Zinsli, Flurnamenpaare, 154ff.).

Der früheste Beleg für die Spirantisierung von intervokalischem *-h-* > *-ch-* stammt von 1381: *Blūmenlechen* in I NID.; intervokalischer *h*-Schwund dürfte in *ze den leen* 1319 in II LÜTZ. vorliegen; daneben *Mulilēn* 1318, 1322 in III WAHLERN (vgl.

dazu Sonderegger, Appenzell, § 187.1 u. 2). Als reines Längenzeichen taucht *-h-* 1534 in III KÖNIZ zum ersten Mal auf: *Im lehn, Lehnacher*; es bleibt vz. bis in die 2. H. des 17. Jh. (vgl. Sonderegger, Appenzell, § 41.2).

Auffällig ist die weitgehende Erhaltung des Ausl. *-n* nach Vokal – der sonst aufgegeben worden war – auch im Mittelland; die *Lee*-Belege sind weitaus in der Minderzahl, obwohl seit 1343 zu beobachten (vgl. dazu Zinsli, Flurnamenpaare, 155f.; Sonderegger, Appenzell, § 214).

Der FN *Lehnherr* ist in IV SPIEZ und WIMM. alt belegt (FNB III, 346).

Einige der hier angeführten Belege könnten vielleicht auch zu ahd. *hlēo/-wes*, mhd. *lê* m. «(Grab-)Hügel» eingeordnet werden, doch ist eine Scheidung der Belege äusserst schwierig (Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 370; Lexer I, 1845); massgebend waren für uns das Genus (n. für «Lehen», m. für «Hügel») und die Sach-Bez.

S. auch *Lee* und *Leemann/Leeme*.

Läck

B)

ad) *glēkx, ds* (Wald) IV BOLT.; *glēkxgennlän, bin* (Salzstreustelle) V GRINDELW.; *glēkxmēdär* (Wildheumähder) IV ST.STEPH.; *glēkxblattän* (Salzleckstein für Vieh) V BRIENZ; *glēkxplattän, di obär/undär* (Salzleckstein für Schafe) V GADM.; *glēkxplattän* V GUTT.; *glēkxbodä* oder *lēkxbodä* (Alpweide) IV KANDERST.; *glēkxstein* (Salzleckstein für Schafe), *glēkxsteinhitte* (SAC-Hütte) V GRINDELW.

C) *-ene, -i*

-ene: lēkxänän, ufä (Schafweide mit Felsen) V INNERTK.

-i: lēkxi, i d/i där (Salzstelle) IV OBWILIS.; *hjrtsälēkxi* (Kalkfels) IV ST.STEPH.; *lēkxi, bin där* (Gemslecke), *lēkxiganj* (Gemslecke) V GUTT.; *lēkxi, bjr* (Kalkfels) V OBRIED.

Zu schwzd. *Läck* m./n. gebildetes Kollektivum *G(e)läck* n. «Salz oder ein Gemisch von Salz, Kleie, Hafer usw. für das Stallvieh; Stelle auf Felsen, wo man Gemsen oder Ziegen Salz streut» (Id. III, 1245) bzw. mit ahd. *-in* zu schwzd. *lücke(n)*, mhd. *lücken* «lecken» gebildetes Abstraktum *Läck* f. als Bez. für natürliche salzhaltige Leckstellen, die vom Gemswild aufgesucht werden, oder Stellen im alpwirtschaftlich genutzten Gebiet, wo man v.a. den Schafen und Ziegen Salz auslegt (Id. III, 1249; LUNB I/1, 333; URNB II, 528f.; Lexer I, 1850f.).

La Côte s. Laggoot (La Côte)

Lad- †

B)

b) an den ladiß acher 1529^{U92}, ladiß acher 1531^{U60}, Ladis acher 1534^{U100} III STETTL.

C) *-(e)ner*

-(e)ner: Jans Ladenners güt 1382 IV ZWEIS.

Beide Belege wohl zu Personen-Bez.; z.B. *Ladi* (mit Gen.-s) könnte sowohl PN-Kzf. sein zum seltenen Stamm **lath-* «(ein) laden, vorladen, herausfordern» (germ. *th* > ahd. *d*), obwohl alem. nicht überliefert (Förstemann I, 1013f.; Kaufmann, Ergänzungsband, 227), als auch FN (evtl. Übername), im FNB ebenfalls nicht nachgewiesen.

Ladener dürfte FN sein, obwohl im FNB heute nicht mehr belegt. Evtl. Berufs-Bez. «Einlader zu besonderen Anlässen» oder «berufsmässiger Auf- und Ablader» (Studerus, Familiennamen, 147; Id. III, 1062ff.).

Lade

1. *Lad(e)*; 2. *Lade*

1. *Lad(e)*

A)

ladä, tsy (Weiler), zer *Ladon* 1356, ze *ladenn* 1484^{U126}, zur *Laden* 1489^A, Zun *Ladenn* 1533-1542^{U128}, zu *Ladenn* 1577^{C3}, *Laden* (Zehntort) 1708^A, *Laden* (Dörfchen) 1838^D III GUGG.

B)

aa) in der Zunderlade 1839^{C5} IV GSTEIG.

b) *ladäfl, ds* (K.), *ladäflüä* (Fels), *ladäforsäss* (Vorsass), die *Ladenvorsatz* 1777^A, *Ladenvorsass* (Haus) 1838^D, *ladägrabä* (Graben mit Bach), *ladägrät* (Bergweide), *ladähöutsli* (Wald), *ladäbax/-bexli* (Bach), *ladäsjürbodä* (Heimet), *Ladenscheürboden* 1773^A, *ladärsxguärli* (Höhle) III GUGG.; *ladäplats, där/bim* (Stelle im Wald, wo die Holzer ihre Fahrzeuge beladen) II BURGD.; *ladholts, im/a ladholts* (Bäuert), ab einem *güt*, heisbet das *ladholtz* 1493^{U84}, *ladholtz* 1505^{U172}, 1538^{U148}, *Ladholz* 1615/16^A, *Ladholz* (kleine Bäuert) 1838^D, *ladholtsälmi, uf där/in där* (Wald und Buschwerk), *ladholtsgrabä, im* (Bach), *ladholtshorä* (Gipfel), *ladholtsxyma, jr* (Weide), *ladholtsmattä, in dä* (Wiese), *ladholtswildi, jr* (Gestrüpphalde) IV FRUT.; an die *ladweid* 1531^{U136} III LANGN.

2. *Lade*

A)

ladä, där/ufäm (2 Häuser), auf'm *Laden* (Häuser) 1838^D IV DIEMT.; *ladä, bjm* (früher Kaufladen) V GSTEIGW.

B)

aa) *xuäladä* (Wald) III GUGG.

b) *ladästükxi* (Heuland) IV DIEMT.; *ladäšopf* s. *ektißrli* gleiche Gde. V SCHATT.; *ladäwanjuät* (früher Heimet, heute überbaut), bei der *Ladenwand* 1742/43^{C3}, das *Ladenwandgut* 1771-1779^{C3}, *Ladenwand-Gut* 1850^{Be}, *Ladenwand* (Landgut, 2 Gebäude) 1838^D, die *Ladenwandmatt* 1762^{U170} III BERN; *ladäwanj, d* (Heimet) III BRENZK.

C) *-eli; -i; -ig*

-eli: lēdali, im (Quartier) III HEIMB.; *lēdali, ds* (Heimet) IV SAANEN.

-i: špindalladi (K.) V HABK.

-ig: nún mans Matten zum ladigensteg 1497-1524^{U167}, ein mōsli zum ladigen steg um 1540^{U168} IV LENK.

I. Schwzd. *Lade(n)* f. <Lade, Kiste> <ahd. *hlada, mhd. lade f. mit der Grund-Bed. <Vorrichtung zum Beladen> (Id. III, 1057; aber für BE nicht belegt; ²⁴Kluge/Seebold, 553), und schwzd. *lade(n)* <eine Last aufladen>, z.B. Heu, Mist, Holz (Id. III, 1059f.) <mhd. laden stv. <laden, aufladen, beladen, belasten> <ahd. (h)ladan (Lexer I, 1810f.; ²⁴Kluge/Seebold, 553); <Ort, an dem Lasten geladen oder zum Laden bereitgestellt, gelagert werden>.

II. Schwzd. *Lade* m. <Balken, Brett; Verkaufsladen> <mhd. lade m. (Id. III, 1064; ²⁴Kluge/Seebold, 553; Lexer I, 1810).

Ladig: das Suffix *-ig* dient bes. in den Mdaa. zur Bildung von Adj. aus Subst. zur Bez. einer Eigenschaft, Ähnlichkeit oder für Stoff-Adj. (Henzen, Wortbildung, § 129); hier <aus Laden bestehend>.

Läder

B)

b) ein bletz under dem leder acher 1519^{U18}, ein Blätz unnder dem Läder acher stost an ein ortt an den Schmid von ynß 1530^{U21} I GAMP.; obenn ist der läderacher um 1533^{U133} III RÜEGG.; i mans mad lit oben in dem dorf heisset lederhosen hofstat 1437^{U56}, ein halb mad lytt in der rossenn, heist die lederhossen hoffstatt 1532^{U62} II UTZTF.

C) *-(e)che(n); -ere*

-(e)che(n): ein Matten zū lēdrichen 1525^{U20} I INS; *lēdaraxxa, d* (K., Heimet, Wald), die Läderchen 1528^{UP}, Von uff und ab ii Medern, genant Läderchen; Ein Mattan genant die Lådreacha, stost an die wry; Lådreachen Bårg 1531-1553^{U70}, in der Läderachen 1788^{C3}, 1796^{C3}, vord. Lederachen (Haus und Hof), hintere Lederachen (Haus und Hof samt Gerbe), Lederachen-Neuhaus (Haus) 1838^D II TRACHSW.

-ere: lēdarə, i dar (Mattland) I TSCHUGG.

Namen mit schwzd. *Läder* n. <wie nhd.> und <typisch für etwas Zähes>, mhd. *lēder* stn., ahd. *lēdar; lēder*, germ. *lepra- n. <Leder> (Id. III, 1072f.; ²⁴Kluge/Seebold, 564; Sonderegger, Appenzell, § 13, bes. S. 67; Lexer I, 1854; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 364) weisen in der Regel auf das Gerbereigewerbe hin (vgl. schwzd. *Lēderer* m. <Gerber>, mhd. *lēderære* stn. <Gerber>; Id. III, 1074; Lexer I, 1854). Sie können aber auch – wie im abgegangenen, u.a. 1437 bezeugten FIN *lederhosen hofstatt* in II UTZTF – bildlich-vergleichend auf die Grundstückform Bezug nehmen; der Anlass zur Benennung bleibt allerdings in unserem Fall unklar. Das Vorkommen von Lederhosen in Volksliedern und im – auch ausserschweizerischen – Namengut lässt auf ein vormals häufiges Auftreten dieses Kleidungsstückes schliessen (Id. II, 1694; Schwäb. Wb. IV, 1089; Keinath, Württemberg, 162

u. 183; Boesch, Kleine Schriften, 26; Buck, Flurnamenbuch, 16). *Lederhose* als Übername [< von der dauerhaften Beinbekleidung] s. Brechenmacher, Familiennamen II, 162.

Zum undurchsichtigen GW der FINN *lēdaraxxa* in II TRACHSW. und 1525 *lēdrichen* in I INS vgl. BENB I/1, 4: *-achen/-echen*. Die FNN *Läderach* bzw. *Lådreach* sind im Kt. BE in versch. Gde. alt bezeugt (FNB III, 317f.), der FN *Leder* dagegen nicht (FNB III, 342).

Läfel

lēfu auch *lēfəli* (K. und bewaldeter Graben) III HORR.

Etym. unklar.

Läfene

lēfanə, i dar (Hostet und K.), von den reben in den leffinen 1485^{U15}, in den leffinen um 1525^{U20}, *lēfanəhōla* (Wald) I VIN.

Nicht deutbar, wahrscheinlich vordt. Ein allenfalls vergleichbarer Name ist umerisches *Lefenenrüti* (mit geschlossenem Stammsilben-*e*), zu dem das URNB II, 1216 bemerkt, dass die Bed. dunkel sei.

Laffe

grāslaffi, d/grāslaffə, i də (Bergweide) IV SAANEN.

Schwzd. *Laffe* f. <Schulterblatt> (Id. III, 1107); wohl Benennung nach der Form.

Läg/Lääg

C) *-i; -eler; -ete*

-i:

CA) ab der Lāgi, ab der Lāgi by Gümnenen 1611/12^{C3} III MÜHLEB.; *lēgi, d/in dar* (Heimet, 4 Häuser, ebenes Land), in der Lege (einige Häuser) 1845^D IV FRUT.; *lēgi, d* (Landstreifen an der Kander mit 3 kleinen Heimet) IV REICH.

CBa) *bōlilēgi, ds* (Weide) IV FRUT.; *pētəršlēgi, uf* (Alpgebiet), *štōblēgi* (bei *underem Stoub*) IV ADELB.; *trēgərslēgi* (Pflanzland) IV REICH.

CBb) *lēgigrat, dar* (Grat zw. Zallershore und Dündenhore) IV KANDERGR./KANDERST.; *lēgi sītə* (adj. gebraucht; ziemlich auslaufender Hang) V GRINDELW.; *lēgiwäld* (Wald) IV ADELB.

-eler: kükəlēgəlar, dar (auch *kükəlēgəli*; K.) I BRÜGG; Lāgelersmatten 1530^{U42a} II LANGT.

-ete: wīnlēgətə (Matte, dreieckige Bachmatte) III ALBL.

Adj. schwzd. *lāg, lääg* <liegend, sanft geneigt, fast eben, flach>, mhd. *læge* <flach>; Gegenteil zu Adj. schwzd. *stotzig* (Id. III, 1166; Lexer I, 1813). Vgl. auch das als Subst. fürs Saanenland bezeugte schwzd. *Läg* f. <schiefe Ebene> (Id. III, 1166).

Schwzd. *Lägi, Läägi* f.: Adj.-Abstraktum auf ahd. *-i(n)* zu schwzd. *läg, lääg* in den Bed. s.o.; toponomastisch meist für ebene, flache Lage bzw. für sanft ansteigende, niedrige und flache Halden verwendet (Id. III, 1167; Hubschmied, Frutigen, 39; Bratschi/Trüb, Simmental, 188; Sonderegger, Appenzell, § 256).

S. auch *Läger, Lägni*.

Laagel

A)

lägla, uf dā (Gebiet um *läglāhorā*) IV LENK.

B)

b) *läglāflūā* (Felsgebiet, Geröll), *läglāhorā* (Gipfel) IV LENK; (hierher?) von einer matten Nempt sich lagels matten 1521^{U31}, *zū logells matten* 1551^{U32}, Logels Matt 1792^{Mū} (heute *Oberholz*) I BELLM.; logers matt 1425^{U78} I IPS.

Schwzd. *Lägel, Lōgel* n., ‹längliches, im Querschnitt stark elliptisches Fass zum Wein- und Käsetransport auf Saumtieren›; hd. *Lägel* m.f.n. ‹Fässchen, Hohlmass› <mhd. *lägel(e), lægel(e)* f., auch mhd. schon gerundet *lōgel* [Elsass], ahd. *lägella* f., entlehnt aus lat. *lagēna/lagoena* f. ‹irdenes Gefäß zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten, Flasche mit engem Hals und weitem Bauch, Weinflasche, -krug›, mit Dehnung der Stammsilbe; das n. Genus in Anlehnung an das Syn. *Fass* (Id. III, 1167f.; Lexer I, 1813f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 358; ²⁴Kluge/Seebold, 553; Egl, Weinbau im Deutschwallis, 290); in IV LENK Pl., evtl. Formübertragung.

In I BELLM. und I IPS. (höchst wahrscheinlich identisch) könnte wegen des Gen.-s ein Familien-Übername zu *Lägel, Lōgel* in Betracht gezogen werden; vgl. *Lägele* als Hausname in der Stadt Zürich 1796 (Id. III, 1168), mit Diss. *l > r* – wenn nicht Verschieb – im Beleg von I IPS.

Vgl. auch *Lagel* f. ‹kleine Parzelle Land, Landstreifen, Beet› (Buck, Flurnamenbuch, 152; Schwäb. Wb. IV, 920f.).

Lager

B)

aa) *arbeitslagär* (früher Armen- oder Knabenerziehungsanstalt der Stadt Bern; heute *gʷətshōf*) III WORBEngg.

b) *lagärhūs* (Grube, Häuser; auch *bim bānhof*) I INS.

Nhd. *Lager* n., Abl. zum Vb. *liegen*, u.a. ‹fester Platz, Lagerstätte, Aufenthaltsort für Menschen› oder ‹Raum, in dem etwas liegt, aufbewahrt wird›. Das urspr. ostmitteldt. Wort gelangte seit dem 16. Jh. ins Nhd. (DWB VI, 63ff.); älter und schwzd. *Läger* (Id. III, 1169f.) s.d. – Zu *Arbeitslager* s. Burri, Worb, 118.

Läger

A)

(Auswahl:) *lęgar* (K.) III WATTW.; *lęgar, im* (1. Weide, 2. ebene Alpstelle) IV ADELB.; *lęgar, ufām* (Alpläger) IV LENK; *lęgar, im* (Alpschaft) V BÖN.; *lęgar, ds/im* (ebene Fläche, Melkplätze) V BRIENZ; *lęgar, ds/im* (Allmend)

V GUTT.; *lęgar, ds* (Hütten des Wertzisbodens; auch *wertsisbodealęgar*) V ISELTW.; *lęgar, im* (flaches Gebiet) V LAUTBR.Mürr.

B)

aa) (Auswahl:) *allmilęgar* (Burgergut mit Sennhütte) V WENG.; *alpiglälęgar* (Läger der Alp *Alpbiglen*) V LAUTBR.Isenfl.; *ęllęuwlęgar* (Läger, Teil des Stafels) V OBRIED; *firtälęgar* (bei Alpstafel, Firten) V LAUTBR. Gimm.; *galmlęgar* (Weide) IV ZWEIS.; *ęęmslęgar* (Gemsgebiet, Schafweide) IV SAANEN; *grōnlęgar* III SIGR.; *kufäręgar* (kleine Ebene) V GUTT.; *kųkųlęgar, im* (Weide, Hütten) IV FRUT.; *guštılęgar* (Weide) III RÜEGG./V SAX.; *hāltälęgar, ds/im* (Heimet und K.) IV BOLT.; *įfiglęgar* (Alp) IV LENK; *xaubäręgar* (Heuland) III POHL.; *xiuxlęgar* (ebenes Wiesland) III BLUMST.; *xrūtärälęgar* (Alpweide mit Alphütte) V SCHATT.; *lęndäręgar* (Weide) V LAUTBR.Mürr.; *mittaglęgar* (Alpweide) III RÜSCH.; *müręgar, ds/im* (Weide) V INNERTK.; *obärfeldlęgar, im* (Läger oberhalb des Stafels Oberfäld) V BRIENZW.; *ęksälęgar* (Weide) V GRINDELW.; *bōllęgar, ufām* (Stafel) V HABK.; Bonnerenläger 1789^A IV LENK; *brüxxlilęgar, uf dā* (Alp) IV LAU.; *bündlęgar* (Teil der *Bundalp*) IV REICH.; *rįndäręgar* (ebener Platz) V LAUTBR.Gimm.; *rōsslęgar* (ebene Stelle; früher Pferde) V BRIENZ; *saltslęgar* (Stelle, wo die Gamsen an den Steinen lecken) IV SAANEN; *šafęgar, im fordärā/ufām hindärā* (Schafläger) III SIGR.; *šāf(ā)lęgarštękx* (Bergspitzen) V GUTT./INNERTK.; *šüręgar, bim* (Alphütten) V GSTEIGW.; *siūwlęgar* (früher Schweineläger, heute Heuland) V HOFST.; *špixäręgar* (Berg) IV DÄRST.; *špīhäręgar, ds/im* (ehemaliger Käsespeicher) IV DIEMT.; *štīärälęgar* (K.) III WATTW.; *tšęntälęgar* (Lagerplatz für Vieh) IV ADELB.; *wildlęgar* (Weide) V GUTT.

ab) *ęšläršlęgar, i* (Acker, Wald, Hütte) IV OBWILIS.; *flōuti-/flōütānlęgar* (Berg), Fleüenen Läger 1721^{C5}, Fleüenenlägervorsass am Tschärtschis 1662^{Q5a} (N. 1745), *jaxs lęgar, ds* (Weide) IV SAANEN; *xįęntslär lęgar* (Berg mit 3 Alpschaften) V BÖN.; *lęgar, uf baxs lęgar* (Weide) IV SAANEN; *batšälęgar* (Weidland) V SAX.; *ųālā lęgar, uf* (Weide) IV LAU.; *wollislęgar* III BLUMST.

ac) (Auswahl:) *qłtlęgar* (Hütte u. Weide) III POHL.; *lęgar, im āltā* (Weide) IV ERLLENB.; *lęgar, ufām āltā* (früher Melkplatz) V INNERTK.; *lęgar, im fōrdrā/im hindrā* (Alpteile) V BÖN.; *hiņāręgar* (Wald, Weide) II SUM.; *lęgar, im innär/im ųssārān* (Alpweide) V GÜND.; *lęgar, ufām xāltā* (beim Plani) IV SAANEN; *mįttälęgar, ds/im* (Mittlerer Stafel Bussalp) V GRINDELW.Bussalp; *lęgar, ufām qbār* (Weide) IV LAU.; *pęštälęgar* (Alpstafel) V GUTT. *lęgar, ufām ųndrān* (Alpweide) V GADM.

b) (Auswahl:) *lęgäręk* (Alpteil) V ISELTW.; *lęgäręgrabā, dār* (Graben) IV REUT.; auf den Lägerhuppibubel 1795^{Rq2} V HABK.; *lęgärhüttā* (Hütte) III RÜEGG.; Lägermatten 1642^v II LOTZW.; *lęgäręmędi, ds* (kleine Mahd) IV LENK;

lġgarmettli (Weide mit Scheunen) V BRIENZ; *lġgərbax* (Bach) V GADM./HABK.; *lġgarrq̄thq̄rə*, *ds* (oder: *ds r̄q̄thq̄rə/-h̄q̄ri*), Lägerhorn 1783^{Wa} V BÖN.; *lġgārštē*, *bim* (Bezirk) IV ADELB.; *lġgärtanna*, *bir* (Weide und Wald) V OBRIED; im Lägerweidlin 1780^{C3} IV LAU.

C) *-ere*; *-li*

-ere: *lġgārə*, *uf* (Allmend, Weide von Eyen E/W des Gandgrabens) IV DIEMT.

-li:

CA (Auswahl): *lġgərli* (Alp) III BLUMST.; *lġgərli*, *im* (Weid und Stall, ebenes Stück) IV ERLNB.; *lġgərli* (Wald, aufgeforstet; Vorsass; Schürguet, eben) IV SAANEN; *lġgərli* (drei Hütten von Salibühl) V BRIENZ; *lġgərli* (Alpweide, ebener Teil) V GRINDELW.; *lġgərli* (Alpweide, flacher Teil) V GUTT.; *lġgərli* (Alp) V HABK.

CBa) *gġrštəlgġərli*, *gufərlegġərli* (Weide) V GUTT.; *xraxxəwəldlġgərli* (Weide) V WILD.; *xjəlgġərli* *nollti/-nolti*, *ds* (kleiner Nollen am Kuhweg), *xjölġgərli* (Wald), *l̄jiblġgərli* (Absatz im Loub) V GADM.; *loubġgərli* (Alpweide mit 4 Alphütten) V OBRIED; *l̄jəpərsbergġgərli* (Heuland) IV ERLNB.; *bruxġgərli* (Alp, Läger) V OBRIED; *sillərġgərli* (Teil des Stafels Oberberg) V LAUTBR. Isenfl.; *steilġgərli* (Läger) V BÖN.; *tjərsbergġgərli* (Felsgebiet) V GADM.; *wassərġgərli* IV SAANEN.

CBb) *lġgərli* *brijk* (hölzerne Brücke) IV LAU.; *lġgərli* *štand* (Stall) III BLUMST.

Schwzd. *Läger* n. «(ebene) Lagerstelle im Alphan, auf denen das Vieh (oder das Wild) ruhen kann», < mhd. *lēger* n. «Lager (v.a. der Tiere)» (Id. III, 1169f.; Zinsli, Grund und Grat, 329; Lexer I, 1858).

Schwzd. *Lägere* f. «horizontale Schichtung» (Id. III, 1171), eigentlich Bildung mit dem Stellen bezeichnenden Suffix schwzd. *-ere(n)* zu einem Vb. **lāgen* «liegen, eben sein» (URNB II, 490; Sonderegger, Appenzell, §§ 249 u. 280f.). In Bergnamen nach der entsprechenden Gesteinsstruktur benannt.

S. auch *Läg/Lääg*.

Lagers berg †

uff den egcken genannt lagers berg 1497-1524^{U167}, lagers berg 1524-1580^{U168} IV LENK.

Die hist. Formen mit Gen.-s legen Zus. mit einem FN nahe. *Lager* o.ä. ist in IV LENK nicht bezeugt, doch ist *Lagger* im VS weit verbreitet, u.a. in Chermignon S des Rawilpasses; deshalb evtl. Walliser Alpbesitz **Laggers Berg* (FNB III, 320).

Laggoot (La Côte)

lakōt, *d* (früherer Rebhang) I JENS; *lakōt*, *d* (Acker) IV SPIEZ.

Der FIN von I JENS gehört zu frz. *côte* f. «Wald; pente boisée, forêt de montagne, forêt en général», im Jura *kōt* (Glossaire IV, 353b u. 349b; vgl. Karte von Maurice Casanova in: Lurati/Stricker, Schwz. Wb., 183).

Der FIN von IV SPIEZ wohl zu frz. *côte* f. «Abhang; terrain en pente, flanc d'une colline» (Glossaire IV, 352b), direkt aus dem Frz. übernommen; wohl Namenübertragung in Anspielung auf *La Côte* zw. Morges und Nyon VD. Vgl. auch Tagmann, Miège, 10f.; Weigold, Sprachgrenze, 96ff.

Lägni

gġgñi, *uf dər* (sanfter Hang S der grossen Musegg) V BRIENZW.

Kollektivbildung mit dem Präfix *g(e)-* zu schwzd. *Lägni* f. «Fläche, Plateau, z.B. auf der Höhe eines Berges» (bezeugt in UR; Id. III, 1167), einer Abstraktbildung auf ahd. *-ī(n)* zu einem – allerdings nicht belegten – Vb. **lāgne* «flacher, eben werden» (URNB II, 492; Sonderegger, Appenzell, § 257). Vgl. hierzu das in OW bezeugte Vb. *läge*, *es läget* «das Terrain wird flacher, weniger steil», zum Adj. schwzd. *lāg*, *lääg* «liegend, sanft geneigt, fast eben, flach», mhd. *læge* «flach» (Id. III, 1166; Lexer I, 1813). S. *Läg/Lääg*.

Lais/Lay †

in la grassa montagny a loco dicto lais inferius 1312^{V1}, louwina de lay 1312^{V1}, laynestere et in romaesflour 1312^{V1}, curtyz supra lo. leyz 1360^{V1}, IV SAANEN.

Die Belege sind häufig vorkommende toponomastische Zuss. von rom. *illac* «dort, dorthin» (FEW IV, 546ff.; REW, 4265): *lais inferius* «là dessous, là bas». *De lay* ist patois für frz. *dela* «là-bas, de l'autre côté» (Glossaire V, 251ff.).

Lälle

lġuəgrəbə (am Hang des Samstuwaldes) II BURGD.

Schwzd. *Lälle* f. «ausgestreckte Zunge von Tieren» (Id. III, 1258); metaphorische Form-Bez. in der Toponomastik.

Laam

Laam I; *Laam II*

Laam I

lāmürsġ (oberer Teil des Talgrabens, mit Quelle) I BÜR.

Laam II

lāməweidli (ausserhalb Bortweid; laut Gwp. gehörte die Weide früher einem Lahmen) V ISELTW.

I. Angeblich Ort der armen Seele (frz. *l'âme*) von Ursula Schwab, die 1640 mit vier anderen Hexen verbrannt worden war.

II. Schwzd. *lam*, *lām* «lahm, gliederschwach besonders an den Füssen», mhd. *lam* «gliederschwach, lahm» (Id. III, 1263f.; ²⁴Kluge/Seebold, 554; Lexer I, 1815). Über den Zunamen *ds Lahme* s. LUNB I/1, 587.

Lamanze

lamántsə, d (?) IV GSTEIG.

Frkpr. *la mandze*, frz. *la manche* ‹Ärmel›, toponomastisch ‹längliches Grundstück in Form eines Ärmels›; erscheint im Kataster als *la Manche*, oft auch als *la Mange*; vgl. *La Mandze* in Ecublens, im Kataster als *Es Mangez* (Aebischer, Fribourg, 148; Bossard/Chavan, Lieux-dits, 103). Der Typus *Mange* ist in der Suisse romande weit verbreitet (Wulf Müller, brieflich).

Lamele

laməla, d (Felsgrat) IV BOLT.

Zu schwzd. *Lammele(n)* f. ‹Klinge, Messerklinge bes. am Taschenmesser›; Lehnwort aus frz. *lamelle*, Dim. vom *lame* f. ‹Klinge, dünne Platte, Streifen› < lat. *lamella*, Dim. zu *lām(t)ina* ‹Platte, Blatt, Scheibe›; schon mhd. *lāmel* stnf. ‹Klinge› (Id. III, 1266; Bratschi/Trüb, Simmental, 189; ²⁴Kluge/Seebold, 555; Lexer I, 1816). Metaphorisch für langes schmales Territorium.

Lamm

Lamm I; Lamm II

Lamm I**A)**

lamm, di q̄bər/ujəri (Heimet), von der *Lame* 1363, (hierher?) Lammhäuser (Höfe) 1838^D III SCHANGN.; (hierher?) die Weid in *Lamp* 1753/54^A IV AESCHI; *lamm* (Schlucht) IV DÄRST.; *lamm, im* (Felskluff) IV KRATT.; *lamm* V BÖN.; *lamm, hintər dər* (Wald, Lehmgrube) V DÄRL.; *lamm, d/uf dər* (K. neben Schlucht), in der *Lamme* 1704-1719^{C4}, *Lamm* 1745/46^A, auf der *Lamm* (Haus) 1838^D V GADM.; *lamm, uf dər* (Egg neben Schlucht), *lamm, uf dər* (Lawinenzug), *lamm, in dər* (künstliche Gletscherschlucht; heute *glétšəršluxt*) V GRINDELW./SCHEIDEGG; *lamm* (Geländeeinschnitt Schärtannenegg), *lamm, uf dər* (Felsrunse) V GUTT.; *lamm, uf dər* (Häuser am *Lammgraben*) V HABK.; *lamm* (Schlucht) V INNERTK.; *lamm* (id. mit *piǵləlamm* gleiche Gde.) V LAUTBR./WENG.; *lamm* (Schlucht), *Lamma* 1332^{UP} V SAX.; *lamm, uf dər* (Schuttkegel des *Lammbachs*) V SCHWANDENbBR.

B)

aa) *geisštəlləlamm* (Schlucht), *gərəllamm* (Schlucht) V LAUTBR./GIMM.; *grākilamm* (Schlucht), *griəsłamm* (Schlucht) V GADM.; *gštəglamm* (Schlucht) V LAUTBR./GIMM.; *hotjrnəllamm* (Lawinenzug) V GRINDELW./SCHEIDEGG; *xgištəllamm* (Graben) V INNERTK.; *löjblamm* (Runse), *bėrrəllammən, im* (Weide mit Beeren) V GUTT.; *piǵləllamm* (Bachgraben) V LAUTBR./WENG.; *brandlamm, fōrdəri/hindəri* (Weide), *brandlammhōrən*, *Branderlammhorn* 1760^{Wa}, *brandlammliǵxən, brejtəwäldlamm* (Schlucht, Weide), *špitəllamm* (Lamm auf der Grimsel, wo die Staumauer steht) V GUTT.; *šrəttərelamm*

(Bachschlucht) V INNERTK.; *təbigərłamm* (Schlucht), *waxtlamm* (Lawinengang), *waxtlammgrabən* (Tobel), *waxtlammštōkx* V GUTT.; *wendəllamm, uf dər* (Schluchtrand) V GADM.

ac) *lamm, di rōt/rōtəłamm, in dər* (Bergheumahd; roter Felsen), *wjətəłamm* (Waldbachgraben, Geröll, Weide) V GUTT.; *tswjšəłamm* (Wildheugebiet zw. 2 Gräben) V HOFST.

b) *lammek* (Verbindung *Chapfegg–undri Lamm*; auch *lammgrətli*) V BÖN.; *lammgrabə* (Bachgraben) IV KRATT.; *Lammergraben* 1757^A, *Lamgraben* 1771^A IV KRATT./V LEISS.; *lammgrabən* (Wildbach) V GRINDELW./SCHEIDEGG; *lammgrabə* (Wildbach) V GSTEIGW./HABK.; *lammgrətli* (id. mit *lammek*), *lammbox* (Bäche) V BÖN./BRIENZ/HABK./HOFST./SCHWANDENbBR.; *lammboxgrabən* (Grabeneinschnitt), *lammboxeiwäld* (Wald) V HOFST.; *lqmmboxgrəbən* (grosser Graben) V SCHWANDENbBR.; *lammbəndər, lammbəndərwanj* (Wang) V BÖN.; *lammbləts* V WILD.; *lammrjəsətən* (Geröllhalden im *Lammgraben/-bach*) V HOFST./SCHWANDENbBR.; *lammšlagtunnəl* (Strassentunnel), *lammšlagwäld* (Wald) V GADM.; *lammwäld* V BÖN.; der *Lamwald*, *Lamholz* 1760^A V LEISS.

C) *-elti; -ere; -i*

-elti: lamməlti (Schlucht) V GUTT.

-ere: ləmərəjox, bjm (Joch beim *Lämmergletscher*) IV LENK.

-i:

CA) *lammj, ufəm* V SAX.; *lammj* (Weiler, Steinbruch) V SCHATT.

CBa) *waxtlammj, uf dər* (Rinne) V GUTT.

CBb) *lammjəbədən* (Weiler) V SCHATT.; bey dem hinteren *Lamme Tohr* 1704-1719^{C4} V ?GADM.; *lammiwäld* (Wälder) V MEIR./SCHATT.

Hierher?: *lammə, i* (Wald, steile, abfallende Seite) V HABK.

Lamm II**B)**

b) (hierher?) *lammbergərə, d* (Vorsass), *lammbergmattə* (Heimet), *Lambergsmatten* im *Schonried* 1735^{QSa} (N. 1753) IV SAANEN; *lammwəd, undəri/obəri* (Weide- und Heuland), die *Lammweid* 1779^A IV KRATT.; *lammwəd, in dər* (Alp mit Hütte), *Lammweyd* 1784^A, *Lammweid* (Berggut) 1838^D V LEISS.

C) *-er; -ere; -el; -li*

-er: lammərbodə, dər/im (Heimet, K.), im *Lammerboden* 1772^A, *Lammerboden* (Haus) 1838^D III RÜSCH.; *lamməršlūjōxt, in dər* (Vorsass; früher Schafannahme), *lamməršlūjōxtəgnəl* (Alp, früher Holzlass) V HASLIB. Reuti.

-ere: *lqmmərə* (Acker) II WYNAU.

-el: *lqmelhüsli* (kleines Haus beim *Lindenschlössli*) II ERSIW.

-li:

CA) *lqmmllis, im* (K., Scheune) IV KANDERST.

CBb) Reygel git von lemblis len 1430^{U78} III NEU.; *lqmmllisimat* (K.), zwey meder genant lamliß matten Stosend gegen der Sonnen an den lamliß graben 1529^{U92}, ii meder genant lamlistattan stost sunnenhalb an den lamlißgraben 1531^{U3} I RAD.; (hierher?) ein matten, du heisset Lembliz-mat 1329 (heute *qmlisimat*, s. BENB I/1, 80) II BANG.; das mos am Lamblys oder genant Lamblysmos 1502^{U157} IV ST.STEPH.MATTEN; *lqmmllisbodän, im* (Lichtung), *lqmmllisbodänek* (Wald) V HASLIB.HOHFL.; *lqmlisbüäu* (Wiese), lamlißbuel i mad 1528^{U2} I MEIK.; *lqmmllispruq* (K.) I BRÜGG.

I. Schwzd. *Lamm* f., im BO auch *Lamb* f., im Haslital *Lammi* n. (vom Wasser ausgehöhlte und durchströmte Felskluft, enger Durchpass eines Baches oder Flusses, Schlucht, tiefe Runse in Gletschern; auch «abschüssiger, glatter (durch Gletscherschliff polierter) Felsabhang, der in ein Gewässer abfällt» (Id. III, 1266; Zinsli, Grund und Grat, 329). Die Etym. muss als noch ungesichert betrachtet werden. Das Id. (III, 643f.) und Konrad Huber (VR VI, 237) vermuten in *Lamm* eine Nbf. zu schwzd. *Chlamm* m. «Felsschlucht mit Wildwasser», nhd. *Klamm* f., < ahd./mhd. *klam* m. «Krampf, Klemme; Spalte, Schlucht» zum Vb. *klemmen* (vgl. auch Friedli II, 15; ²⁴Kluge/Seebold, 492; DWB V, 937; Schwäb. Wb. V, 442; Bayer. Wb. I, 1470; Lexer I, 1603f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 333), eine Herleitung, die zwar bedeutungsmässig, nicht aber lautlich erklärbar ist (LUNB I/1, 587). Demgegenüber setzt Zinsli (Grund und Grat, 100f., 285f. u. 329; Südwälder Namengut, 572, 601/Karte 3) in Anlehnung an J.U. Hubschmid auf ein altes Lehnwort aus rom. **lamma* < lat. *lamina* «dünne Metall- oder Steinplatte u.ä.». Doch auch gegen diesen etym. Ansatz sind Bedenken in zweierlei Hinsicht anzumelden: zum einen hätte sich die Wortbedeutung von «Steinplatte» auf «Felsschlucht» ausweiten müssen und zum anderen kann lat. *lamina* lautlich nicht aus dem Frkpr. übernommen worden sein, da ein – nicht belegtes – **lana* zu erwarten wäre (vgl. *femina* > *fëna*; Wulf Müller brieflich). Zudem legt die Verbreitung im eher E Teil des BO lombard. Herkunft nahe (vgl. Glatthard, Oberhasli, 215ff.). Möglicherweise berühren sich hier verschiedene vordt. Etyma; vgl. auch rom. *lama* «Sumpf» (RNB II, 183; REW, 4862; FEW V, 153; vgl. auch Zinsli, Südwälder Namengut, 572; LUNB I/1, 587; NWNB II, 1243).

II. Schwzd. *Lamm* n., Pl. meist *Lämmli* mit Uml. (als FN nur in III FERENB. alt belegt; FNB III, 318), selten *Lammer*; *Lammi*, «wie nhd., junges Schaf, agnus» < mhd. *lamp*, *lambes* n., ahd. *lamb* (Id. III, 1271; ²⁴Kluge/Seebold, 555; Lexer I, 1816f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 359).

Oft ist die Zuordnung zu I. oder II. nicht eindeutig. Dies gilt ganz besonders für das *Lämmerejoch* in IV LENK, wofür keine der aufgeführten Etym. richtig passen will.

Lampach s. Land

Lamparte/Lamperte

A)

lampərtə/lampərtə rəbə, d (Rebgebiet), genempt in der Lamparten 1377 I ERLACH; wider Lamperten 1414^{UT} III THUN.

B)

b) vor Lampartenhuse 1308 III STEFF.; In der Ringmur beim Lampartentor, einen Garten vor dem Lanperten Tor, von dem nidergefalnem thurn bim Lamparter Thor 1511^{UT}, eins boumgärtly vor dem Lamparter thor 1547^{UT}, ein boumgartlj vor Lampartherthor 1566^{UT} III THUN.

Schwzd. *Lamparte(n)* Pl. «eine Art Trauben von säuerlichem Geschmack, bzw. die betreffenden Weinstöcke». Die Sorte stammte wahrscheinlich aus der Lombardei (Id. III, 1277).

Schwzd. *Lamparter* m., mhd. *Lamparter* «Lombarde, Einwohner der Lombardei, Norditaliener». Häufig stammen Schafhirten, Geldwechsler und Steinarbeiter aus der Lombardei (Id. III, 1277; Lexer I, 1817; Socin, Mhd. Namenbuch, 555).

Eine Zuordnung zum FN *Lampert*, < ahd. PN *Lantbēriht*, *Lantbrēcht*, *Lamprēcht* u.ä., zu ahd. *land* stn. «Land, Gegend, Erde, Feld» und ahd. Adj. *bēraht*, *brēht* «glänzend, hell» scheint uns wenig wahrscheinlich (Förstemann I, 1002ff.). Vgl. hierzu: Anselm *Lampartus*, Burger ze Friburg 1345 (Studerus, Familiennamen, 93).

Lampe

lampəndštēin, am (Weidland mit Scheunen, Gebiet) V LAUTBR.Stech.

Zum Vb. (Part. Präs.) schwzd. *lampe(n)* «(schlaff) herabhängen, von Gliedern o.ä.», mhd. *lampen* «welk niederhängen» (Id. III, 1274; Lexer I, 1817). Also: «der herabhängende Stein». Vgl. schwzd. *Gelamp* n. «etwas, das heraus- oder herunterhängt, z.B. Schleife, Kleid» (Id. III, 1274).

Lämp/Lempe

A)

ləmpə, uf dər, selten *ləmpənaxxər* (Ackerland) I GROSSAFFOLT.; vmb lämppen 1574^{U53} II HEIMISW. oder OBBURG; *ləmpə/lempj, im* (Weide) IV REICH.; *ləmpə, im* (Heimet) IV REICH.Wengi; *ləmpən, im* (K., Heimet), im Lempen (2 Häuser) 1838^D V GRINDELW.Itramen; *ləmpən, dər* (Heimwesen, am Hang), der lemp 1535^{U161}, im Lempen (3 zerstreute Häuser) 1838^D V GRINDELW. Bussalp.

B)

b) schoubs lempenacher 1528^{U2} I GROSSAFFOLT.; (hierher?) Am Lampennacher 1531^{U97} III WALDZimm.; die lempenhald 1470-1490^{U44} II AUSW./LEIMW.; *ləmpəmat* (K.), *ləmpəmatwäud* (Wald), Lempenwald (Lämpenmattwald) 1838^D II AFFOLT.; *ləmpəmat* (2 Heimet, Stock, K., Wald), Heini von Lemppenmat 1389^{R2}, Heyni zū lemppe matte 1426^{U64}, Lämpenmatt 1526^{UP}, Ruff zū Lämppen Matt 1530^{U69}, Lämpenmatt 1732^A, 1771/72^A, Lem-

penmatt 1791^{C3}, Lempenmatt (Hof, 2 Häuser) 1838^D, *lĕmpamatnōihūs* (Heimet, K., Wald), Lempenmatt-Neuhaus (Hof) 1838^D II SUM.; *lĕmpāštūtsgassā, d* (Weg zum Lempe), die Lempenweid zu Faltschen 1780-1782^{C3} IV REICH.

C) -i; -ige(r)

-i: *lempi, im* (K., Ferienchalet aus Scheune), *lĕmpīštūtmatā, i dār* (Heimet, K.) IV REICH.

-ige(r): *lĕmpigā, dār obār* (2 Wohnhäuser), *lĕmpigā, dār uŋār* (4 Wohnhäuser), der Lämpiger, die Mattan enett dem bach genempt der Lempiger 1530^{U69}, Ober- und Unter-Lempigen (2 Höfe) 1838^D II SUM.

Verschiedene Deutungsansätze sind möglich:

1. Schwz. *Lämp(e)n* m. <Wamme, Fetthaut am Hals des Rindviehs oder an andern Teilen des tierischen Körpers>, auch <herabhängender Lappen, Fetzen, abgerissenes Stück von einem Ganzen> <mhd. *lempe* swm. <Stück Fleisch> (Id. III, 1275f.; Lexer I, 1878; Stalder, Idiotikon, 400), zum Vb. schwz. *lampe(n)* <schlaff herabhängen>, mhd. *lampen* swv. <welk niederhängen> (Id. III, 1274; Lexer I, 1817). Möglicherweise Formübertragung, Lage am Abhang oder geringe, unbedeutende Parzelle.

2. Zu den FNN *Lämp* (Id. III, 1275 für Bern), *Lemp*, in mehreren Gde. im Oberaargau alt bezeugt, oder *Lempen*, in IV ST.STEPH. alt heimisch (FNB III, 351) und laut Gwp. in IV REICH. früher ansässig, evtl. zu schwz. *Lämp* m. <arbeitsscheuer, verschwenderischer, gleichgültiger, unüberlegt handelnder Mensch, Gimpel> (Id. III, 1275) oder zur Kzf. *Lempo* <PN *Landbërht* im Kt. FR (Studerus, Familiennamen, 94); mit dieser Kzf. könnte auch ein -ingen-Name gebildet worden sein, vgl. Belege unter C).

3. Der hist. Beleg aus III WALDZimm. evtl. auch zu einem ahd. PN *Lampo* (zum PN-Stamm **landa-*; Förstemann I, 1002; Kaufmann, Ergänzungsband, 225. Vgl. auch *Lampenberg* im Kt. BL (Breckenmacher, Familiennamen II, 146; LSG 504).

Lampere

lāmpārā, d/di hīndāri (Hügel mit Weiden), *lāmpārāhūbāl, ufām, lāmpārāwēdāni, i d hindār/i di hīndārā* (Weide, Wald), prata de Lampram 1233, in Lamperan, ab Lampran, Hadmansmade in Lampran um 1320, hinder Lampran, der Buch luss uff Lampran 1357, Ein gūt Im wellenberg stoszt hinuff an die lamprand 1497-1524^{U167}, aber den halben teyll der mattenn in der lamprann, die schrotz matten, in der Lampranden gelāgen, hinder lamprand in dem fang 1524-1580^{U169}, ein juchertten hinder lambrand in dem vang um 1540^{U168}, uff der weyd Lampbrandt genant 1543^{U154}, hinter Lampern, auf Lamperren 1787^{C3}, Hint.-Lamperren (Haus) 1838^D IV OBWILiS.

Ein Überblick über die hist. Belege zeigt eine Unsicherheit in Bezug auf die Namensschreibweise. Diese Tatsache macht eine Namendeutung schwierig und spekulativ.

In der heutigen Mda.-Lautung leben die frühesten Formen (u.a. das – allerdings singuläre – 1320 in *Lamperan*) noch nach.

Im späten 15. Jh. und im 16. Jh. erscheinen dann vollere Formen, bei denen es sich wohl um (volksetym.) Deutungsversuche

der Schreiber handelt (evtl. Anlehnung an ein GW schwz. -*Brand* m. <wie nhd.>).

Die Erstbelege lassen sich kaum als -*āria*-Bildungen interpretieren. Die Formen des 18. und 19. Jh. scheinen erst sekundär an den -*ere*-Typus angeglichen worden zu sein.

Auch ein zweigliedriger ahd. PN *Lamprand* (Förstemann I, 1006) ist – etwa wegen des m. Geschlechts – als Deutungsgrundlage wenig wahrscheinlich.

Lampi

B)

b) *lampijsaxxār, ufām obārā/ufārā* (K.) I MÖR.; *lampijsmāt* (Acker) I WALPW.; *lampjstau* (K., tiefe Mulde, Tal mit Bach), Das Lamperstal ij meder Stost an das holtz 1531^{U97} III WOHLENSärisw.

Aufgrund des Gen.-s und des hist. Beleges *Lamperstal* wohl zum sehr häufigen ahd. PN *Lambert/Lampert* <*Lamprēcht*> und dessen Kzf. *Lampi* (Förstemann I, 1002ff., bes. 1005; Christen, Wohlen, 85).

S. auch *Lamprecht* †.

Laamplere

lāmplārā (Rebstück oberhalb Vingelz) I BIEL.

Ohne urk. Belege schwer deutbar. Evtl. -*ere*-Bildung zum FN *Lambelet*, der sich 1623 in I BIEL einbürgerte (Weigold, Sprachgrenze, 67; HBLS IV, 581).

Nicht völlig auszuschliessen ist ein Zusammenhang mit dem in Reconவில் alt bezeugten FN *Lambelin* (FNB III, 311).

Wegen morphologischen Schwierigkeiten kaum zu *Lamboing*; vgl. 1251 *Lamblingen* <chez les descendants de *Lambo* (fr.) ou *Lambilo* (all.), dim. de *Lambo*> (Jaccard, Essai, 220f.; Förstemann I, 1002).

Lamprecht †

B)

b) die matten genant lamprechtz mat 1437^{U56} II UTZTF; ein Jucharten heist Lamprechts bülacher 1531^{U97} III MÜHLEB.

Zum zweigliedrigen ahd. PN *Lamprēht*, alt und gut bezeugt in den Formen *Landobërcth, Lantprēht, Lamprēht* u.ä.; das 1. Glied zum Stamm germ. **landa-*, ahd. *lant* <Land, Gegend; Erde, Feld>, das 2. Glied zum ahd. Adj. *bēraht, brēht* <hell, glänzend> (Förstemann I, 1002, bes. 1005; Baumgartner, Namengebung, 147).

Lamprecht existiert auch als FN; er ist allerdings in BE nicht alt beheimatet (FNB III, 324; Breckenmacher, Familiennamen II, 146).

Land

A)

lānd, im (K.) V SCHWANDENbBR.; im Land (Häuser) 1838^D II ROHRB.

B)

aa) (Auswahl:) Allmendland 1877^{Jv} II OB/UNTSTECKH.; *armoland* (K.) I GROSSAFFOLT.; im Aescherland 1637^A IV AESCHI; *fuäterland* (Mahd) V NIEDRIEDBI.; *gärtlandmedär* (Sumpfbereich) IV LENK.; Ins HassliLand da zhöchst man findt – im Thal die finster Aar entspringt 1620^{Rm} V GUTT.; in Hyrlant 1265 I ?ERLACH; ii müt habere von 1/2 Schüppoß heisset Hoflant 1432^{U78} I RAD. Olt.; *hoflann/-lannd* (2 Bauernhöfe), im Hofland 1737^A III WAHLERN; *houtsland* (2 versch. Äcker), *kxasseland* (Acker) I RAPP.; Vff dem kilchland ein grosse Juch 1528^{U2} I SCHÜPF.; *xipfällqnd, am* (2 Häuser, K.) V WENGEN; Jm mülliland ij mad 1531^{U97}, am müli lang 1535^{U101} II ERS.; *müßiland* (Acker), im nidern/obern Müllilande 1368, im mülyland, jm mülliland 1470-1490^{U44} II KIRCHB.; *pfarland* (K.) I ORP.; *pfärland* (K.), *pfründland* (Umschwendung des Pfarrhauses) II RÜEGS.; *pfründland* III KIRCHL.; *rxxtsameland* (K.) II JEG.; im rügländ im totzingerfeld gelägen 1479^{K11} I BÜR.; *rüland* (kleines Heimet, oberstes in Faltschen) IV REICH.; ein Halb mad vff dem Nideren Moß gen. der Rüland, an Peter winters rüland 1535^{U161} V MATTEN; *rütiland* (K.) I RAD.; *seiäbergland, jm* (K.) I MEIK.; *sjaxeland* auch *sjaxæweydli* (bis A. 19.Jh. Siechenhaus) III MÜNS.; *stiärøland* (K.) I BUSSWB.; *ßjæuland* (Wiese) I ARCH; zu Bern in Uhtlant 1353, Bernensis in üchtland 1367, Stadt Bern in öchteland, öchteländen, öchtlanden 1368 III BERN; vffem öchtlantz stalden 1392^{K10} III RIGG.; *wejdabtüßland* (Wald), *wejdland* (Wiese, Weide) I BÜET.; *wißsland* (Flugplatz) V MATTEN; *wißland* (K.), Hasli im Wyßland proprie Meyringen 1577^{Sch} V MEIR.

ab) (Auswahl:) *gßbaxærsländ* s. *hüænlißeld* gleiche Gde. III MURI; *høltærland* (K., Heimet), am Holltzerland 1502^{U157} IV BOLT.; *lærøland* (K.) V GADM.; *nixxlousæs land* (K., Heimet) III RUB.; *bawærtøland* (K.) I RAPP.; in Bumanlandt apud Ansoltingen 1336 III AMSOLD.; *büwæs land* s. *axxer* gleiche Gde. V GADM.; *byrgøland* (K.) I HERMR.; *rikkærtsland* (K.), *ruæføland* (K.) I LYSS.

ac) (Auswahl:) *heligølan* (5 Heimet, K., Wald) s. BENB I/2, 225f. II AFFOLT.; *høland* (Heimet mit K.) I SCHÜPF.; *nüßfundøland, ds* (Wald) V ISELTW.; *øbærlan/uyørlan jm* (2 Heimet) II AUSW.; *bøslan* (K.) I SEED.; im rückenden Land (Rutschgebiet) 1717^{C5} IV LAU.; *wæutßland* (Dorfteil, Anhöhe, Acker), im Weltschlandt bey Bützberg 1716-1718^{C3}, Welschland (Dörfchen) 1838^D, Welschland 1850^{JBe} II THUNST.

ad) (Auswahl:) im Gläng 1573/74^{U77a} II ATTISW.; zwo Juchertt am Glennd, ein Juchertt, am Glennd, ze varnerenn, obenn ann houwenstein 1518^{U74}, Zelg zum Gläng 1573/74^{U77a} II FARN./RUMISB.; am strak nebent dem bach so an der glende gat zuo einer siten 1437^{U56} II WILERBU.; *glend, ds/im* (4 Heimet und K., Wohnhaus), das glend 1531^{U144}, im G'länd (4 Häuser) 1838^D, *glend, ds yssær* (einst Weiler, heute eidg. Gebiet), im aussern G'länd (3

Güter) 1838^D, *glendmøßli* (drainiertes K.) III HÖFEN; *kley, ds* (Heimet, K.) III WALKR.; *glend, im* (mehrere Häuser), G'länd (Häuser) 1838^D IV AESCHI; daz Gelend, ein maten, genemet am Gelende 1348-1358^N, *klētwtēdli* (Weide und Scheune) IV ERLNB.; im Gelende 1351, 1359 IV WIMM.; *wijēßts glend* s. *ßtrigæl* gleiche Gde. V LEISS.; *glentwīdli, ds* (Kühweide in der Gedi) IV KANDERGR.

b) (Auswahl:) *lampføgtøhorø* (höchste Spitze des Gsür) IV DIEMT.; *landføgtøhorø* (Felsterrasse) IV ST.STEPH.; die lantgarba gehört an die vesti 1427^{U78} I AARB.; die lantgarba 1409^{U1} I BUSSWB.; die Lantgarbe 1364 I INS; an der Landtgarben, landtgarben güt 1529^{U92} I RAD.; landtgarben güt 1528^{U2} I SCHÜPF.; *lanrkərbæwaud* (Wald, Teil des Buchsiwaldes) II MÜNCHB.; in Lantgarbe 1340 III BOLL.Habst.; *lanrkərbæ* (Weiler in Mulde), Lantgarba 1359, Landgarben (Häuser) 1838^D III NEU.; *langərbæ, i dær* (Heimetli), in der Landgarben (Haus) 1838^D III WAHLERN; *lanrkərbæ, d'idær* (K., Heimet, Wohnhäuser), Stossent die Lanndtgarbenn acher daran 1534^{U100}, Landgarben (mehrere zerstreute Güter) 1838^D III ZOLL.; *lanrkrixts-/lanrgrixtswēd* (Weide, einst Richtstätte?) IV ADELB.; *lanrkrixtærø, i dær* (Weide, Wald) IV DÄRST.; *landhøf, dær* (Laupenstr. 47) III BERN; *landhouts, ds* (Wald), *landhoutswæg* (Weg in Jolimont durchs Landholz) I TSCHUGG; *landhüßgartøn, dær* (Turnhalle, Rasen), *landhüßgassøn, d* (Strasse) V MEIR.; *lanthusßjür* IV SAANEN; *landmansrjn, dær/im* (Heimetli) III GUGG.; *lampax* (K.), bim Langbach 1531^{U97}, das Lambach Acherlj stost gegenn wind hinab ann das Bächlj 1599^{U114} III KIRCHL.; *lampax, i* (Wiese, Scheune) IV OBWILIS.; an den landt rüppen 1531^{U59} II RÜDTL.; *lantsaft, d* (Weide), Landschafts-Heimwesen 1667^P IV SAANEN; die Landsimmen, die Simme, genannt Landwasser 1740/41^A IV Obersimmental; (Auswahl, da grösstenteils wohl noch app.) die Lanndtstræß 1530^{U95} I OBWILB.; dye Lanndtstras 1518^{U74} II NIEDBIPP; zwüschen der Landstras vnn dhanns Schmyd 1518^{U74} II WIEDL.; am dornacher zwo Juchartten Stost an die lantstræß 1493^{U84} III AMSOLD.; ein halb mannßmad stost vßhin an die lanntstr auß 1493^{U84} III FORST; die lanntstræß 1493^{U84} III HILT.; die lanntstræß 1493^{U84} III LÄGENB.; die Lanndtstræß vnn Enenntzu an schwabs gut 1530^{U95} IV REICH.; beim Landstuhl (Erdbügel, alter Versammlungs- und Gerichts-ort) 1850^{JBe} I LEUZ.; zu Konelfingen by dem Landstül 1571^{Rq6}, 1630^{Rq6} III KONOLF.; *landstüø* (Weiler mit Schulhaus, früher Gerichtsstuhl von Sternenberg), biss an den Landstuhl 1508^{U170} (N. 16./17. Jh.), von dannen byß an den Landstül 1525^{Rq7}, vor dem Forst by dem Landstül 1528^{Rq7}, lanndtstuol 1554^{U109}, Sedes forensis Landstül 1577^{Sch}, Landstuhl 1783^A, Landstuhl (Häuser) 1838^D III NEU.; zu zolligkoffen by dem Landstuhl 1534^{U100} (N. 1666), die Matten bei dem Landstuhl 1759^A III ZOLL.; ein stuck weid ihm Stigelschwand stoßt unden an daß Landtwaßer 1710^{CP} IV ADELB.; das Lanntwaßer 1548^{U160} IV BOLT.; ein höuw Hüßly stost unden an das landtwas-

ser 1524-1580^{U168} IV DIEMT.; stost an das Landwasser [Simme] 1502^{U157} IV LENK; uß dem landtwater [Saane] 1584^{Rq5} IV SAANEN; der uffgend acher stost nidsich an das landwasser, an das Lantwasser 1524-1580^{U168} IV ST.STEPH.; stosett einhalb an dz lant waser 1515^{U158}, das landwasser by der brugg 1524-1580^{U168} IV ZWEIS.; *landwäld, im* (Wald) V SCHWANDBENBR.; der Landwehristutz 1794^{C3} IV WIMM.

C) *-er; -ere; -li*

-er:

CA) *lëndar, i lëndar usə* (Wald, steil) III BELP; *lëndar, dər* (Heimet, K., steil) III LANDISW.

CBb) *lëndarek, d* (K., Heimet, Enklave in Goldbach) II LÜTZ.; *lëndarek, d* (kleines Heimet, K.) III LANDISW.; *lëndargrabə, dər* II SUM.; *lëndarméttəli* (K.) II KIRCHB.; Länder, Länderrain (Landstücke) 1886^{Bu} III BELP; *lëndarwəudli, ds* (Wäldlein bei Länderegg) III LANDISW.; *q̄bərlanderwəgg, dər ält* (Wegstück zw. Längenschachen und Örtli) III OBHOF.

-ere:

CA) die Landeren an der Matte zu Bern (Schiffsplatz, Werft) 1795-1797^{C3} III BERN; *landərə* (K.), der Grebacher stost vor an des spitals hoffgūt, vssen an die Landara 1527^{UT} III UET.

CBa) *hoflannərə/-landərə* (Weide, Wald) III GUGG.

-li:

lëndli, im lëndli nīdə (ehem. Wald; heute *i dər seftou*), im Ländli (jetzt die Herrschafts-Gde. von Bremgarten) 1838^D III BREMG.; *lëndli, ds* V BRIENZW.

Schwzd. *Land* n. «ertragfähiger Boden, Ackerland, Heuland, im Gegensatz zum unkultivierbaren Boden; weites, offenes, flaches, tiefes Land, im Gegensatz zu den Bergen, Tal, Niederung; im Allg. wie nhd. als politischer bzw. geographischer Begriff, eigenes Land» (Id. III, 1297ff.), < ahd./mhd. *lant* n. Die Ausgangs-Bed. dürfte «freies Land», vielleicht «Rodungsland, Brache» gewesen sein, aber schon früh «Staatsgebiet» und «Gegensatz zu Wasser oder zu Stadt» (²⁴Kluge/Seebold, 555; Lexer I, 1822; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 360).

Die Kollektivbildung *Gländ* n. «Gesamtheit der Landstücke» < mhd. *gelende*, ahd. *gilenti* wird wie nhd. gebraucht (Id. III, 1307; ²⁴Kluge/Seebold, 341; Lexer I, 810; ; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 210).

Länder Pl. im Emmental auch Bez. für «die Entlebucher» (Id. III, 1310; LUNB I/1, 591).

S. auch *Länti*.

Landerswil ☉

lqnərswīu (Ortschaft), Landolswiler 1261-1263, Landolswile 1269, in Landolswile 1282, in Landolswiler 1284, von Landolswile 1327, von Landolswile, Landolzwile 1343, de landoswile um1398^{U25}, zu Landiswyl, ze Landiswile, ze Landiswil 1422^{Rq6}, landerßwile 1452^{U79}, Landerswile 1456^{Rq7}, Langerßwyl, Langerswill 1479-1563^{Ar}, Langerswil 1525^A, Landißwil 1529^{U92},

Landerswil, Landerswyl 1530/31^{Rq7}, landiswyl 1531^{U3}, Lannderswyl, Sedorf kilchhōrj 1531^{U97}, zuo langerswyl 1532^{U125}, Langerßwyl 1542^{Rq7}, Langerßwyl pagus 1577^{Sch}, Langerswyl 1622^{UP}, Langersweil 1677^{Rq7}, Landerswyl 1750^A, Landerswil 1787^{C3}, Landerswyl (Weiler) 1838^D I RAD.

Wil-Name (*Wil* < ahd. *wilare* «Gehöft», entlehnt aus vulgärlat. *villaris* «zur villa [«Landgut»] gehörig»; vgl. auch Christen, Wohlen, 38f.) mit zweigliedrigem ahd. PN. Die hist. Formen *Landol-* legen hier nahe, von den äusserst zahlreichen ahd. *Land-*Zuss. die auch schweizerisch gut bezeugte PN-Form *Lanold/Landolt* der Namendeutung zugrunde zu legen. *Landolt* < *Lantwalt* zu ahd. *lant* stn. «Land, Gegend, Erde, Feld» und ahd. *waltan* «herrschen», als PN-Endglied nomen agentis «der Waltende, Herrschende» (Förstemann I, 1002ff., bes. 1010; Kaufmann, Ergänzungsband, 379; Schützeichel, Ahd. Wb., 106 u. 220), mit schon ahd. regelmässigem *w*-Schwund z.T. mit Verdunkelung des nachfolgenden Vokals (*-walt* > *-olt*) in PNN, die auch in ONN eingingen (Sonderegger, Appenzell, § 231; Kaufmann, Ergänzungsband, 238), und mit Mittelsilbenreduktion und -erhöhung zu *Landiswil*; daneben entwickelten Namen auf *-olt* durch Diss. auch *r*-Formen: *Landerswil* (Sonderegger, Appenzell, 163). Die Velarisierung *-nd-* > *-ng-* erscheint nach 1500 verschriftlicht. Im 18. Jh. wurde sie als solche erkannt und im Schriftbild restituiert, in der heutigen Mda.-Lautung dagegen über *-nn-* zu *-n-* lenisiert.

Landiswil ☉

lanjswīu (Dorf), Landoloswile 1277, iuxta Landolodwile 1278, ze Landiswil 1380, von Landiswile 1381, 1389, Landiswil, Landiswile 1389-1460^{Ud}, Landiswil 1413^{Rq1}, die lüt ze landiswyl 1420-1430^{C2}, Cūntzi tegken uon Landiswil 1432^{U78}, Landiswil 1464^{Rq1}, Landyswil 1479-1563^{Ar}, ze landiß will, von Langjß-wil 1531^{U51}, Langiswil 1550^A, Langiswill 1565^{UP}, Langiswyl pagus 1577^{Sch}, Langiswyl 1596-1601^{C3}, 1607/08^A, 1611^A, 1613^{UP}, zu Langiswil 1707^A, Landiswyl (Gde.-Bezirk und Dörfchen) 1838^D, Landiswyl 1850^{UBe}, *landjswīubax, dər* (Bach bis Einmündung in Goldbach) III LANDISW.

Wil-Name mit zweigliedrigem ahd. PN; aufgrund der frühesten hist. Belege am ehesten *Lantoloh, Lantaloh, Landeloh*, in SG im 9. Jh. mehrfach bezeugt, mit dem BW *Land-* (s.d., auch *Landerswil* ☉) und dem GW *-walah* «der Welsche, Romane», urspr. «Kelte» (vgl. Stamm der *Volcae* bei Caesar); im Anl. des 2. Teils von Zuss. schwindet vielfach *w*, oft unter Verdunkelung des folgenden Vokals, *-walah* > *-alah, -olah*; vgl. *-wald* > *-old* (Förstemann I, 1009; Kaufmann, Ergänzungsband, 380f.). Als Grundform könnte **Landolohs-wīlari* «beim Gehöft des Lantoloh» angesetzt werden (LSG, 505).

Landolf

B)

b) *layurein, dər* (Heimet, K.), Landolfs Häuslin (Hof *Landolfraim*) 1764^{Ry}, Landolfraim (Haus Landolfshäusli) 1838^D III VECH.

Gemäss hist. Beleg zum auch alem. sehr häufigen ahd. PN *Lantulf/Landulf/Landolf* mit dem BW *Land-* (s.d.) zum germ. Stamm **landa-* und dem GW *-wolf* zum germ. Stamm **wulfa-*, der seit mindestens dem 4. Jh. in zahlreichen PNN nachzuweisen ist (Förstemann I, 1011f. u. 1639ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 225f. u. 416f.). Der FN *Landolf* ist in III VECH. nicht alt bezeugt (FNB III, 325). – Die aktuelle Lautung dürfte durch Endungsschwund *Landolf* > *Landol*, Velarisierung von *-nd-* > *Langol* und Vokalisierung von *-l* > *Langu* entstanden sein.

Landolt †

im landolt boden 1529^{U93} III KÖNIZ; dem man spricht Landoltzriet 1354 V LEISS.

Zum gut bezeugten zweigliedrigen ahd. PN *Landolt/-old* u.ä., älter *Lantwald*, mit den Elementen germ. **landa-*, ahd. *lant* stn. <Land, Gegend, Gebiet, Erde, Feld> und germ. **wald-*, ahd. *waltan* <herrschen, regieren, mächtig sein>, als PN-Endglied nomen agentis <der Waltende, Herrschende> (Förstemann I, 1002ff., bes. 1010; Kaufmann, Ergänzungsband, 225f. u. 379).

Im Gegensatz zu anderen Kt. ist der FN *Landolt* in BE erst seit dem 20. Jh. bezeugt (FNB III, 315).

S. auch *Landerswil* ⊙ und *Landorf*.

Landorf

landorf, *im šatigə* (Heimet, K., Wiese, gehört zum Schlossgut), *landorf, ds sunnig* (Knaben-Schulheim mit Gutsbetrieb), Langollff, die Landtloff matte 1529^{U93}, Landorf 1788^{C3}, Alt-Landorf (Hof), Neu-Landorf (Armenziehungsanstalt der Gde.) 1838^D III KÖNIZ.

Die heutige Namenform tritt urk. erstmals im späten 18. Jh. auf, wobei das 2. Namenglied wahrscheinlich umgedeutet worden ist auf das App. *Dorf* n., ahd. *dorf* stn. <Weiler, Dorf, Hof, Gut, Landgut, Stadtviertel> (Id. XIII, 1472ff.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 104).

Die disparate Schreibweise der beiden hist. Belege aus dem 16. Jh. – sie stammen aus demselben Urbar, beziehen sich aber womöglich auf versch. Örtlichkeiten – macht eine Deutung schwierig.

Nimmt man die urk. Form 1529 *die Landtloff matte* als Deutungsbasis, so liesse sich der Name – mit *l*-Metathese [*-ollff* > *-loff*] – zurückführen auf den auch im Alem. häufig bezeugten PN *Lantulf/Landulf/Landolf* (s. *Landolf*).

Zur Metathese vgl. Sonderegger, Appenzell, § 193 und SONB I, 313.

Landshut ⊙

landshyət (Schloss und gleichnamiges kleines Dorf), apud Landeshuotte 1253, Lantshute 1254, in castro Lantzhūt 1320, Lantzhūt 1321, von Lanzhūt 1325, ze Lantzhūt 1333, (ab hier Auswahl:) 1367-1377, ze Lantzhūt 1368, Denn Johans von Diesbach gen Lantzhūt 1375^{R3}, Lantzhut 1389-1460^{Ud}, die herrschaft Lantzhūt 1418^{Rq4}, herrschaft von lantzhuott 1420^{C2}, die uesti ze lantzhūt 1470-1490^{U44}, Landshutt 1479-1563^{Ar}, Jm

vrber ze lanntzhūt 1531^{U59}, die landbhūt strafs, Lanndß hūt 1532^{U62}, Landtshut 1577-1580^{C3}, Landshūt arx in planicie summa 1577^{Sch}, Landshut (Schloss, Mühle, Öle, Säge, Pinte und 3 Häuser) 1838^D, Landshut 1850^{JBe} II UTZTFLandsh.

Kompositum aus schwzd. *Land* n. <Land, Gebiet usw.> <mhd. *lant* n. (s. *Land*), und schwzd. *Huet* f. <Obhut, Wachtposten, gedeckte Stellung, Wachtplatz> (Id. II, 1793) <mhd. *huot(e)* stf. <Schaden verhindernde Aufsicht, Bewachung, Behütung> <ahd. *huota* stf. <Wache>, Verbalabstraktum zu mhd. *hüeten* swv. Das Vb. gehört wohl zu einem Subst. mit der Bed. <Bedeckung> und damit zur gleichen Wz. wie *Hut* m. (²⁴Kluge/Seebold, 429; Lexer I, 1375 u. 1394f.; Schützeichel, Ahd. Wb., 89; s. auch BENB I/2, 310f. *Huet* f.). – Die meisten mittelalterlichen Burgnamen enthalten sonst im GW der Zuss. ein Konkretum wie *-fels*, *-eck*, *-stein* u.ä. (Schröder, Burgennamen, 155ff.; Boxler, Burgnamengebung, 45ff.). Doch gibt es auch Parallelen von mit Abstrakta gefügten Burgennamen, wie *Landeswart*, rätorum. *Guardaval* bei Ardez im Engadin (RNB II, 359 u. 372; Boxler, Burgnamengebung, 102). *Landshut* findet sich auch in Niederbayern (Reitzenstein, Lexikon, 218f.) und in Mähren, *Waldshut* im Schwarzwald (Bach II,1, § 374, bes. S. 397). – Diese Deutung des Namens als <Schutz des Landes> bezeichnet eine Funktion des Schlosses und weicht damit von den sonst üblichen Charakterisierungsamen ab (vgl. jedoch *Helfensberg* in Boxler, Burgnamengebung, 181).

Das sprechende Wappen: in Rot silberner Eisenhut mit ebensolchem Sturmband (HBL IV, 597) dürfte durch volksetym. Umdeutung entstanden sein.

Lang/Läng

Lang; *Läng*/*Leng*

Lang

A)

Hierher?: *lan, uf dər* (sich langziehende Erhebung zw. 2 Gräben) III EGGIW.

B)

b) (Auswahl:) *lanaxxər, im* (K.) II BANG.; daz gūt am Langen acher, gelegen zwüsched des gūt von Wihtrach und dem Grüssizperg 1376 III THUN; den langen acher 1352 V UNTS. oder Umgebung; Langacher 1356 V BÖN.; i mad heisset das lang egel stuck lit neben pffaffen matt 1500^{U48} II ALCHENST.; zer langen egerden 1425^{U78} I TÄUFF.; ob der Langen Egerden 1388 II BURGD.; an einem stügklin an langenegg 1427^{C1} II ?HERZB.; *länənek* (Alp), die Langenegke 1348 III BLUMST. s. auch *Langenegg*; de tribus secondiis an dien Rorn ob der Langeneija um 1350^{K5} V INTERL. oder Umgebung; zuo der langen furen 1452^{U79}, zue der obren lange furen 1479^{U11} I BÜR.; zwiscent der Langen gasson 1355, ein hofstat, gelegen ze Esche, stosset an die Langen gassen 1358 IV AESCHI; ze gruoben bi dem langen hag 1437^{U56} II UTZTF; de Langenlo 1249 III ?BREM.G./JEG.; agri dicti der ufgend acher zem Langenlô 1329 V UNTS. s. auch *Loo*; zwiscent dien

langen Lussen 1344 V WILD.; Langenmad 1479-1563^{Ar} III SEFT.; daz Langmad 1360 V BÖN.; ein mad litt in der langen matten im finitz 1474^{U30} I DIESSB.; i juchart stossset uff Heinis Stifels Langenmatt, ein stuk matten in der Langen matten 1423^{UBS} II NIEDEBIPP; denne Langemat 1350 III RIGG.; pratum dictum du Langumatta um 1320 IV DÄRST.; an der von diessbach holtz genant die lang byrchen 1469^{C2} I DIESSB. oder BÜET.; in loco ubi dicitur in obren Matten zem langen böme 1328 I DIESSB.; (hierher?) peter zimmermans Lanngs bül matten 1531^{U97} I MEIK.; *länghambällj, i ds/im* (Heuland mit Scheune) V HOFST.; in der langen Radwendi 1486^{U166} IV ZWEIS.; ab vnserem teil der langen reben 1482^{K1} III OBBALM; ab dem Gütt das gelegen ist Jm Langenschachen 1435^{UK2} (Kopie 2.H.17.Jh.) III OBHOF.; de Langastein 1191, de Langinstein 1194, de Langesten 1201, de Langenstein 1234, Grünenberg die vest, di da heisset der Langstain 1387 II MELCHN.; silva que vocatur der Langewalt aput Luterbrunnen 1268 V LAUTBR.; von Langenweg 1425^{U78} I JENS; unum iuger in longa via 1412^{UK2} IV REUT.; unser wingarten ze Twanne, der da heisset der Lang-wingartu 1316 I TWANN.

C) -i

-i: *länjmōs* (auch *rütinā*; Acker, Wiese) II WALLWANG.

Läng/Leng

A)

lēj II WOLFISB.; *lēj, im* (Heimet) III HORR.; *lēj, a dār* (K.) III SIGR.; *lēj, di* (Heugut, Vorsass) V GRINDELW. Grindel/Bussalp.

B)

ac) *ēbālēj* (2 Heimet, K., Wald), vff der hohen schwand vnnd ebenn lenng 1531^{U52}, vff dem äbenläng 1574^{U53}, Ebenlang (Hof) 1838^D II HASLE; *ēbālēj, obār* (Heimet, K., Wald), Aebenleng 1645^A, im Ekenläng 1784^{C3}, auf dem obern/auf dem untern Ebenläng (Höfe) 1838^D III LAUPERSW.

b) (Auswahl:) zem Lengenaker in dem twinge und banne ze Diesbach 1327 I DIESSB.; *lējāxxār, dār* (Heimet, K., Wald), Elli am Lengenacher 1389^{R2} II SUM.; iuxta dem Lengenacher Bieterlers 1325 III BERN; Lengenacher ennont dem wasser 1345 IV ERLNB.; der Lengacher 1360 V LEISS./INTERL.; zer lengen Egerden 1425^{U78} I TÄUFF.; *lēj ēgārta, diā* (Waldzug, keine Äcker) V LAUTBR.Gimm.; *lējānēk*, auch *lājānēk* (Heimet, Anhöhe) II OESCHB.; *lējānēk, uf dār* (Egg) IV DÄRST.; *lēj ēk, di* (Geländerippe) V GADM.; *lējānēi* seltener *lējānēiwaud* (Wald; Nähe zur Ey) III RÜSCH.; *lējēxi* (zum Weiler Egg gehörig) III WALDZimm.; *lējēld, ds/im* (Wiese und Acker) V BRIENZ; *lējiflyā, di* (Fluh) III GUGG.; *lēj fljō, di* (Fluh) V GRINDELW.Grindel; zen Lengenfüren 1382 I BÜET.; *lējfürā, d* (Höhenzug und Seiten) IV OBSTOCK.; *lēj-/lējgassān* (Strasse) V MEIR.;

lēj grābān, dār (Seitenbach) V GADM.; *lējgrētli* (Weide auf Grat), *lējgrētliwaud, dār obār/unnār* III RÜEGG.; am legen hag (2. Ex.: lengenn hag) 1531^{U59} II LIMP.; zum lengen hag 1498^{U46} III KONOLF.; *lējānhāg, dār* (Stacheldrahtzaun auf der Mürenegg) V OBRIED; i Jucharten heisset die leng halb Jucharten 1500^{U48} II ALCHENST.; an den Lengen halten 1374 IV ZWEIS.; *lējānhāltān* (SE vom Riesetenwald) V BRIENZW.; *lējhoūts* (Wald und K.) III GURZ.; *lējghubāl* (Wald) III SIGR.; *lējhijbāli, ds* (hügelförmiger Waldrücken) III STEFF.; *lējān jān, im* (langer Lawinenzug) V GRINDELW.Scheidegg; *lēj īslag, dār* (K., Allmend) V MEIR.; *lējuxārtā* (K.) III RÜEGG.; *lēj xēr, dār* (Alpweg-Partie) V GADM.; *lējā xēr, im* (Strassenkurve) V MATTEN; *lējālās, dār* (Schneise) IV OBSTOCK.; vff den ij iuch by hetteswil genant lengenlo 15.Jh^{U47} II HINDELB.; duo iugera zem Lengenlo in parrochia de Sigriswile 1317 III SIGR.; under Lengenlö 1355 IV AESCHI; der uffgend Acher zem Lengenlo 1329^{UP} V INTERL. oder Umgebung; *lējlōuwāligrābā, dār* (langer Wildwassergraben) IV KANDERST.; *lējā lōuānā, i dār* (Lawinenzug) IV ERLNB.; *lējleu(w)ālj, im* (Lawinengraben) V INNERTK.; *lējmādwēd* (Weide mit Wald) III HEIL.; *lējmād, ds* IV ZWEIS.; *lēj mād, ds* (Heumagd und Wald) V GADM.; *lēj mād, ds* (Heuland) V LAUTBR.Mürr.; von dem lengen medlin 1488-1514^{U166} IV ST.STEPH.; prati dictam die Lengi Matta 1381 I BRÜTT.; dū Leng matta 1363 II ERS.; (hierher?) *lējmsmatt* III NEU.; *lējmat* (K.), die lengmatten aller nechst ob der grüne gelegenn 1487^{K10} III RÜEGG.; *lējmāt, i dār* (Haus und K.), Lengen matton 1357 IV ERLNB.; *lējmattāwēidlās* (Las) IV REUT.; *lējāmmāttā* (Allmendland) V RINGG.; *lēj-/lējmētli, ds* (Heimet und K.) III SEFT.; *lējmētli/lējmättli, ds* (Wiesland, Weide) IV ADELB.; der lengmosacher stossset für hin an die gassen 1470-1490^{U44} II KOPP.; *lējmōs, ds* (selten nur *mōs*; früheres Moos), j jucharten enet dem lengenmoß 1487^{K10} III WAHLERN; von dem lengen moss 1451^{U55} IV ZWEIS.; *lējmōs, ds* (Alpgebiet) V HABK.; *lējāmmūr, undār dār* (Wohnhaus und Weg; Mauer an der Bergseite des Wegs) V GUTT.; in den Lengenbach 1400^{Rq1} (Vid. 1467) II LÜTZ.Ranfl.; *lējābax* (Weiler) III LAUPERSW. s. *Längenbach* ☉; der von Lengbach 1353 III RUB.; *lējāmbālāmšopp, dār* (50-60 m hoher Felsen am Faulhornweg) V GRINDELW.Bach; *lējāmbālm* (Vorsassen, Gesamt-Bez.) V HASLIB.Reuti; *lējband* (Felsband) V BÖN.; *lējābērg* (Wald), der Lengenberg, dem man spricht daz Eigenholtz 1367 II ERS.; *lējābērg, ufām* (Höhenzug), Lengenberge 1148 III NIEDMUHL./RÜEGG./TOFF./WALD; *lējābērg, ufām* (Alp), *lējābērgghüttā* (Alphütte) IV REUT.; ein bislig juhart zuo dem lengen birboum 1437^{U56} II UTZTF; *lējābodā, im* (Ortschaft) III RÜSCH.; *lējābōdā, im* (2 Heimet und 2 Wohnhäuser, K.) IV AESCHI; *lējāmbōdān, im* (Vorsassen) V BRIENZ; an legen böm (2. Ex.: am lengen Bom) 1531^{U59} II BÜRZH.; einen böngart genemt der leng böngart 1405^{UT} IV SPIEZ; *lējābrānd, im* (2 Weiden und Wintergut) IV ST.STEPH.;

lej brīnigsfljō, di (Fluh, langes Band) V MEIR.; ab ein stuk heisset lengen būl 15.Jh.^{U47} I LIG.; die Egerda gelegen am lengenbūl hinder Jtel michels acher 1447^{U43c} II BURGD./LANGT.; *lējābūau* (Gde.) s. *Längenbühl* ☉; *lējñā rēimā, im* (streifenförmige Weide zw. Wald) V GUTT.; an dem andern stost es zū dem lengen ried M.15.Jh.^{Ch6} IV SPIEZ; die Weid Lengesyttēn 1619/20^A IV LENK; *lējñā špīts, im* (Weidland, zum Stafel Jochli gehörend) V LAUTBR.; *lej stāl, dār* (Heimet) IV ERLNB.; ein juchart by dem lengen stein neben der Meyrinen guot 1423^{UBS} II ATTISW.; *lējāštrējx, am* (Mattland) V RINGG.; *lējāštrjx, am* (Grundstück) V HABK.; *lējā štūd/lējā štūdā, uf dī* (K.; früher Borde mit Stauden) I INS; *lējštuts* (steiler Wald), *lējštutsšlif* (Holzlaas) III WATTW.; *lej štjts, dār* (sanft ansteigender Weg) V ISELTW.; *lējāšāxā* (Wohngebiet), das Holz Lengenschachen 1368 III OBHOF.; *lej(ān) šlīxān, im* (Züge) V LAUTBR.Gimm.; *lejāšwōnnā, dār* (Wald), *lējāšwōnnkrabā, dār* (Graben) III SIGR.; *lējā šwānnā, im* (Alp, Weide) V LAUTBR.Mürt.; *lejšwendī, ds* (Sammel-Bez. für Weiden hinter Kiental) IV REICH. Kient.; *lejšwēn(d)li* (K.) III RÜSCH.; *lejāntānnān* (Wald) V HASLIB.; *lejwaud* (Wald) II WIEDL.; *lējwāld* III SIGR.; *lejwāld* (Wald) IV DIEMT.; *lejwāld* (Wald) V GADM.; *lejwāñ, im* *innār/ysārā* (Wildheugebiet in Chratzerren) V BÖN.; uff den lengen wasen 1474^{U30} I SAFN.; *lejwāgg, im* (Heuland) IV REUT.; *lējwēd, lejñwēdli, ds* (Weide) IV ADELB.; die reben, die man gewanlich sprichet der lēge Wingarte 1340 II SCHEUN.; *lējā tsūg, im* (Wildheuplanke) IV ERLNB.; *lējā tsūg, im* (Felswand des Mettenbergs) V GRINDELW.Scheidegg.

C) -er; -i

-er: *lējñār lās* (Wald, Weide) IV ST.STEPH.; *lējñārmāt* (K.), der man spricht Lengermatte 1372, j zilige Jucharten Stost vf die Lenngersmatt 1530^{U95} I LEUZ.; *lējñārmōs, im* (Ackerland) II MADW.; stempflis lenngerbletz 1534^{U100} III BOLL.Habst.; *lējñārrēin, ufām* (Dorfteil) V GUTT.

-i:

CA) *lējñi, i dār* (langgezogenes Geländestück; ehemals Reben) I BIEL; *lējñi* (Mattland, Hofstatt) I GAMP.; *lējñi* (Wiese, Acker) I WENGI; die lengy, die lengy 1470-1490^{U44} II ALCHENST.; an der Lengy By dem Brūnnen 1518^{U74} II FARN.; Lāngi 1194^{lv} II OBSTECKH./UNTSTECKH.; *lējñi, d s. lejñiwāud* gleiche Gde. II ROHRB.; *lējñi, d* (3 Heimet, K., Wald), auf der Lāngi/Lēge (Weiler) 1838^D II ROHRBGR.; Die Lennginenn zwüschen der zwyhalden vnnd sinem anndern gūt 1534^{U100} III WOHLN.; Heini Hutzli het am Kastel in der Lēge 1 juch. 1348-1358^N IV ERLNB.Latterb.; Ein Juchart im lēge stost oben nider an die āby 1524-1580^{U169} IV OBWILIS.

CBb) *lējñiek, i dār* (Wiesland) III SIGR.; im lengi furt ein bislig juhart 1437^{U56} II UTZTF; vyer Manwerck am Lengy grabenn 1518^{U74} II FARN.; j man mad Jm

grundt so man nempt die lengy matten stost furchyn an die obristi zellgk 1531^{U59} II RÜDTL.; ein mad heist die Lengimatten 1531^{U97} II RÜDTL.Alchenfl.; Huß vnnd hoff an Cunrat küntzis Lenngimatten 1531^{U97} III GROSSHÖCHST.; In sin lengi maten 1569^{U72} III LANGN.; Die lenngimatten 1530^{U95} III RÜD.; *lējñimōs, im* (4 Heimet, K.) III WORB; ein Juchartten achers stoßt windtshalb an Lengibach 1573/74^{U77a} II FARN.; *lējñibāx, dār* (Heimet, K.; an einem Graben) III OBTHAL; *lējñi bālm, diā* (Egg von der *Balm* an aufwärts) V LAUTBR.Isenfl.; *lejñibūau, im* (Wald) II ROHRBGR.; von eyner reben genant Sprechels lengi rebenn 1519^{U18} I GAMP.; *lejñiwāud, dār* oder *d lejñi* (Wald) II ROHRB.; *lejñiwāud, dār* (zieht sich der Länge des Hügels nach) II ROHRBGR.; *lejñiwēd, di xlfñni* (Weide) IV WIMM.; *lejñi wīd, di* (schmale lange Weide) IV ZWEIS.

Hierher?: eyn weyd Lengiss Ried genant 1543^{U154} IV WIMM.

Das Adj. schwzd. *lang*, ahd. *lang*, mhd. *lanc*, <wie nhd. *lang*> als BW bezieht sich in Toponymen überwiegend auf die räumliche Ausdehnung, d.h. die Länge des im GW genannten Grundstücks, Waldes, Bergrückens oder Gebäudes (Id. III, 1321ff.; LUNB I/1, 591ff.; URNB II, 479; Lexer I, 1818; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 359). Es begegnet gelegentlich allein, wohl als elliptische Fügung, flektiert oder unflektiert; oft und zunehmend (aber nebeneinander, nicht in zeitlicher Schichtung) umgelautet zu *leng* im S-Teil des Kt. oder zu *läng* mit überoffener Lautqualität vor Nasalverbindung im Mittelland. Die Herkunft des Uml. wird versch. hergeleitet: Aus Steigerungsformen (Zinsli, Flurnamenpaare, 146ff.) oder von bereits ahd. Nbf. **lengi* <**langi*> (Bach II/1, § 291); auf einen alten -*ja*-Stamm, der aber nicht sicher auszumachen ist, schliesst auch Lüssy (BSM 20, 16ff.); vgl. dazu das mhd. Adj. *lenge* <[zeitlich] *lang*> als Reimwort zu *genge* (Lexer I, 1818 u. 1880); eine Übertragung des Uml. vom häufig vorkommenden Adj.-Abstraktum *Lengi* f. auf das Adj. scheint wegen der geöffneten *ä*-Qualität ausgeschlossen, da sich die primäre *e*-Lautung hätte erhalten müssen (Lüssy, BSM 20, 18f.). Vgl. auch Burri, Worb, 197f. – Bei den -*er*-Formen dürfte es sich um Komparative handeln.

Vz. kann auch ein FN namengebend gewesen sein, der FN *Läng* ist im Kt. BE jedoch nur in III WALDZimm. alt belegt (neben vz. Einbürgerungen seit 1917; FNB III, 327); der FN *Läng* nur in II UTZTF (FNB III, 318).

Langel

lanjal, der/ufām (Alp, bestossen von Fortel aus), untz an die Langern 1360, Item hab ich aggekōft die lehen an Stogken, wie die genempt sint, von Kander untz an den Langern 1360-1370, an walapp vnnd stoßt hinden uff an ussern langalm, zwey Tristid und ein viertel gelegen an Walap und stost hinden uff an ussern langallen 1497-1524^{U167}, Summus apex montis Langeren, Langeren vel Rockenschwart mons 1577^{sch} IV BOLT.

Aufgrund der hist. Formen und der Lage S des *Widdergalm* wohl abgeschliffene Zus. aus nicht umgelautetem Adj. *lang*

(s. *Lang/Läng*) und im Simmental häufig belegtem schwzd. *Galm* m. ‚Gipfel, Rücken eines Berges, bes. sanft zulaufend‘ (Id. II, 233), ‚Name hoher Weiden‘ (Zinsli, Grund und Grat, 319) < vorrom., evtl. sogar voridg. **kalmis* ‚hochgelegene, rückenartig gewölbte Bergweide‘ (Hubschmid, Alpenwörter, 11 u. 47; vgl. auch BENB I/2, 9f. mit weiterer Lit.). Die mda. Lautung ist evtl. auf die wohl als Sprossvokalbildung zu interpretierende hist. Form *langallen* zurückzuführen oder Analogiebildung zu *Fortel* (s. Sach-Bez.); vgl. auch *-m*-loses *Rötigall* in IV ADELB. (BENB I/2, 9).

Längenbach ◉

lę̃n̄abax (Weiler), *lę̃n̄abax*, *fōrdar* (Weiler, 6 Heimet, K., Wald), *lę̃n̄abax*, *hiņar* (3 Heimet, mehrere Häuser, K., Wald), *lę̃n̄abax*, *ober* (1 Heimet, K., Wald), in dem dorf und dorfmark von Lengembach, ze Lengembach bi Löperswile 1367, Lengenbach 1389-1460^{Ud}, Cüntz Seiler von Lengenbach 1389^{R2}, Jm Lengenbach, Zlengenbach 1479-1563^{Ar}, (ab hier Auswahl:) Lengenbach zenden 1531-1553^{U70}, Im lenngenbach 1547^{U137}, Längenbach 1586^A, zu Lenngenbach 1601/02^{C3}, im Längenbach (Weiler), zu Längenbach (Dörfchen), Längenbach-Neuhaus (Hof, auf dem Boden) 1838^D III LAUPERSW.

lę̃n̄abaxbodə, *ufəm* (Heimet, K., Wald) III LAUPERSW.

Etym. s. *Lang/Läng* und *Bach*.

Längenbühl ◉

A)

lę̃n̄abū̃l (Gde.), die schürli matten am lengenbül 1493^{U84} (N. von anderer Hand), wengers guot im lengenbuel 1498^{U46}, an Lengenbül, in Lengabül 1527^{UT}, stost an des spittals wald den Lenngenn bül 1530^{U95}, (hierher?) den Lengenbül 1531^{U144}, Hans Wenger im Lenngenbül 1546^{UT}, im Langenbül 1556^{UT}, im Langenbuoll 1565^{UP}, am Längenbiell 1574^{C3}, im Langenbühl 1680^{UT}, Längenbüel bey Thun 1730-1733^{C3}, auss dem Längenbühl der Herrschaft Uetendorf 1740-1742^{C3}, im Längenbühl 1786^{C3}, Längenbühl (Gde.-Bezirk) 1838^D III LÄNGENB.

B)

Längenbühl gassen 1739^{UT} III THUN; Längenbühlsee 1838^D III LÄNGENB.; gegen das Langenbühl thürlin 1739^{UT} III THIER.; *lę̃n̄abij̃əwəỹd* (Thuner-Wald), im Langenbühlwald 1680^{UT}, im Lengenbühlwald 1731^{UT} III LÄNGENB.

Sekundärer SN. Kompositum mit dem BW Adj. schwzd. *lang*, *läng* ‚wie nhd. lang‘ (s. *Lang/Läng*) und dem im Ortsnamengut der dt. Schweiz überaus häufig vorkommenden GW schwzd. *Büel* u.ä. m./n.) ‚(kleine) Erhöhung; Hügel, Anhöhe, Hang‘, mhd. *bühel* m., auch *büel* (Id. IV, 1094ff.; Lexer I, 379). Ahd. Grundform: **an demo lengin buhil* ‚beim langgestreckten Hügel‘ (LSG, 505). Ausführliche Darstellung s. *Büel*.

Langenegg

Langenegg: *Oberlangenegg* ◉; *Unterlangenegg* ◉

Langenegg

villa de Langenegga 1276, possessiones dictae an Langonegga 1308, die Langenegke 1348^{Rq1}, an Langenegge 1371, an Langenegga, Jenni Trachsel von Langenegg 1372, Greda dicta Schertz ab Langenecka 1385, Hans swegler an der langenek 15.Jh.^{U47}, hab ich empfangen von einem von Langenegg 1430^{R3}, die von der langeneck homberg vnd heimberg die ere fuderholtz 1485^{U139}, uff der langenek 1498^{U46}, dem Hoff genempt Ätzen wyl gelegen an der Langen Egk um 1530^{U142} (N. 1542), die Langenek 1572^A, Langeneck mons, vico et monte 1577^{Sch}, an der Langenegg 1580/81^{C3}, Langeneck 1629^A, Horben an der Langenegg 1730^A, Zuldhalden an der Langenegg 1790^{C3} III OBLANG./UNTLANG. und Umgebung.

Oberlangenegg ◉

óbərləŋənək (Gde.), Ober-Langenegg (Gde.-Bezirk) 1838^D III OBLANG.

Unterlangenegg ◉

únərləŋənək (Gde.), zum Bach an der unteren Langenegg 1789^A, zu Aebneten Unterlangenegg 1790^{C3}, zum Bach an der ndern Langenegg 1791-1793^{C3}, Unter-Langenegg (Gde.-Bezirk) 1838^D III UNTLANG.

Kompositum, bestehend aus dem BW Adj. *lang* (s. *Lang/Läng*) und dem GW App. *Egg* (s. *Egg(en)*, BENB I/1, 61ff.). Die ahd. Grundform wäre *(*ze dero*) *langün ekko* ‚[Flur, Gehöft etc.] beim langgestreckten Bergrücken, bei der langgezogenen Anhöhe‘ o.ä. Die präpositionalen Zusätze *Ober-* und *Unter-* stammen aus neuerer Zeit und bezeichnen die höhere, weiter von Thun entfernte sowie die tiefere und näher bei Thun befindliche Lage der Gde. (LSG, 665 u. 900).

Langenthal ◉

lāŋə̃tə, *lāŋə̃tu*, auch *lāŋə̃dä* (Stadt), Langatum 861 (in Kopie), (in) Langatun 894, villa que dicitur Langata, in Langatun 1194, Dietricus de Langata vor 1203^N, Langatun 1209, apud Langatton um 1213^N, villa Langatun 1228, in Langatun 1239, villa Langenthan 1243, ecclesiam Langatun 1249, districtum et bannum in villa de Langathan, des Kilchensatzes wegen ze Langatun 1249^N, plebanus de Langatvn 1251^N, in Langotum, in Langatum 1254, apud Langatūn 1256, ecclesia de Langathon, de Langathun 1257, de Langaten 1260, Rudolfus de Langaton 1267^N, in Langaton 1274, in Langental 1275, in Langatun 1276, de Langaten 1277, (ab hier Auswahl:) ze Langeten 1317, von Langetan 1320, von Langenten 1321, de Langatton 1323, Klaus Rüschildin von Langental, Pfarrkirche von Langaten 1370, Rūdi Rüschi von Langatton 1378, Hans Lemman von Langathun 1379, von Langental 1383, Peter von Langen-

thal 1385, Langatan, Langatton, Langettan, Langotten 1389-1460^{Ud}, villa Langaton 1390, in villa Langathen 15. Jh., ze Langeten, Ganser von Langoten 1407^{Rq1}, ze Langetten 1413^{Rq1}, ze Langotan 1414^{Rq1}, ze Langaten 1419^{Rq1}, Rüdin meder von langentan um 1426^{U78}, ze langoten 1430^{U38}, Langaten 1442-1469^{Ar}, so ze Langental durch das dorf flüst 1444 (Meyer), Denne von Koler von Langattal, Denne aber von Koler von Langattan 1452^A, Langental 1456^{Rq1}, in Langentan 1461, ze langental, ze Langaten, Thwing vnd ban zû Langatan, vff die straß die von Langatal gan 1464^{U38a}, ze Langental 1472^{Rq1}, Langental 1479-1563^{Ar}, langental 1485^{U40}, Langenthon 1522^{U41}, stost an Langenthal hardt 1530^{U42}, Langenthal pagus 1577^{Sch}, Langenthal (Marktflecken und Pfarramt) 1838^D II LANGT.

Gestützt auf die urk. Erstbelege aus dem 9. Jh., archäologische Funde (u.a. Grabhügel aus der Hallstatt- und Latènezeit in der Umgebung [Tschumi, Urgeschichte, 267ff.; Archäologisches Hinweisinventar, 1128]) sowie die Lage an der römischen Verbindungsstrasse von Vindonissa nach Aventicum erkennen wir in *Langenthal* – mit Greule (Flussnamen, 128) – einen *dünun*-Namen, in einer vorgerm. Form **Langadunum*.

Beim GW, dessen Endung in den frühesten hist. Erwähnungen bereits abgeschliffen resp. verstummt ist, handelt es sich um das weitverbreitete kelt. App. **dūnon*, latinisiert *dūnum* ‹(umwallte) Burg, Festung›, zu air. *dun* n. ‹Burg, befestigte Stadt› (urverwandt mit germ. **tūna*- m. ‹Zaun›, im Nordischen und Engl. mit Bed.-Entwicklung zu ‹eingehogter Platz›, ne. *town* ‹Stadt›), toponomastisch oft verwendet zur Bez. von befestigten Plätzen (Holder, Sprachschatz I, 1375; ²⁴Kluge/Seebold, 1004; Greule, a.a.O.).

Als BW ist der Flussname **Langā* (oder **Langos*?) anzunehmen, zu idg. Adj. **(d)longho-s* ‹lang› (Pokorny, IEW, 197; Greule, a.a.O.). – Während in Schottland im etym. verwandten Fluss *Longos* idg. *o* erhalten geblieben ist, belegt dagegen der Name **Langā* einen Lautwandel von *o* zu *a*. Sich auf diesen – beinahe ausschliesslich bei Flussnamen in der Schweiz vorkommenden – *o/a*-Wechsel berufend, folgert Greule, derartige, sehr altertümliche Namen könnten nicht dem Kelt. zugesprochen werden, da in dieser Sprachengruppe idg. *o* unverändert erhalten geblieben sei. Vielmehr dürften solche Namen „einem oder mehreren alteurop. Dialekten entstammen, die vor der Ausbreitung des Kelt. von für uns einstweilen namenlosen, nicht näher definierbaren Stämmen gesprochen wurden und später im Kelt. aufgingen.“ (Greule, a.a.O.). Somit dürfte **Langā* mit grosser Wahrscheinlichkeit der aeurop. Hydronymie zuzuordnen sein. Die Chronologie des Namengebungs- und Namenentwicklungsprozesses liesse sich damit folgendermassen rekonstruieren: Zuerst erfolgte die Benennung des Baches: **Langā* (**Langos*?). Mit ziemlicher Sicherheit wäre demnach **Langā* der vorgerm. Name der heutigen *Langete*. **Langā* (**Langos*?) wurde dann als BW zur Bildung des SN verwendet: **Langādūnon*, **Langodūnon* ‹befestigte Siedlung an der **Langā*›.

Nach heutigem Forschungsstand ist später der SN in der Form *Langatun* auf den Bach zurück übertragen worden. Ob der GwN **Langā* noch weiterlebte, nachdem der SN für den Bach gebraucht wurde, ist nach Greule fraglich, aber möglich. Ebenso unklar ist, ob sich der *ā*-Stamm des GwN im *-a-* der Kompositionsfuge der ahd. Form des SN – z.B. *Langa-tun* – wider-

spiegelt. Möglich wäre auch, dass der vorgerm. Name im Ahd. hinsichtlich des Vokals der Kompositionsfuge an den häufigsten Mittelsilbenokal – nämlich *-a-* – angeglichen wurde.

Dank der Übertragung des SN auf den Bach, kam eine – offenbar auch bei anderen *dünun*-Namen zu beobachtende (vgl. *Murgenthal*) – mittelalterliche Identität von Fluss- und SN zustande, die über die Formel **das wasser von Langatun* (vgl. 1249 *aque de Langatun* [s. *Langete*]), dann verkürzt **(das Wasser) Langa-tun* (vgl. 1224 *das wasser Langentun* [s. *Langete*]) erreicht wird. Nach Ausweis der Belege galt demnach spätestens seit dem 13. Jh. *Langatun* für das Gewässer und die Siedlung.

Zur Weiterentwicklung des GwN: Nach dem Muster der schwach deklinierten Flussnamen wie z.B. Nom. *Ara*, Obliquus *Arūn*, wird zu dem aus **Langatūna* o.ä. entstandenen, vermeintlichen Obliquus *Langatun* ein uneigentlicher Nom. **Langata* (s. Beleg von 1194) neu gebildet, eine Form, welche in der heutigen Mda.-Lautung *Langete* noch lebendig ist. Allerdings ist Letztere – ohne den Umweg über **Langata* – auch als Abschwächung von *Langatun* denkbar.

Während sich also der alte Name der Ortschaft als Gewässer-Bez. in der Form *Langete* bis heute halten konnte, ist der SN zum *Tal*-Namen „uminterpretiert“ worden (s. 1275 *Langental*; vgl. die Parallele *Murgete/Murgenthal*). Diese, vermutlich durch Schreiber (bewusst) verursachte Umdeutung hat – so zeigt die heutige offizielle Schreibform *Langenthal* – die einstige mittelalterliche Identität von SN und GwN (die übrigens auch in der Form *-tal* existiert hat [1470-1490 *den bach der da heisset der langental*; s. *Langete*]) wieder beseitigt, wenn auch, v.a. bei der älteren Generation, die Lautung *Langete* für den SN noch durchaus zu hören ist (Greule, Flussnamen, 128; Greule, Kontinuität, 123; LSG, 506).

S. auch *Langete*.

Langer

A)

lan̄ar; *em* (Alpweide), an langer, primo ab langer 1427^{U78}, an langer 1488^{U156}, der Berg langer 1502^{U157}, Der Berg Lannger Ligt Jm Oberried 1548^{U160}, Mer vj kû weid am berg Lannger 1548^{U160} (N. 1551), Langer (Berggelände mit Sennhütten) 1845^D IV LENK.

B)

b) *lan̄arhorā*, *em* (Alpweide ausserhalb *Langer*), an das langerhorn 1497-1524^{U167}, *lan̄armatā*, *ufdār* (Alpweide), (hierher?) *mons vocatur Langols matta* 1317^N, Langerberg 1709/10^A, Langerberg (Bäuert) 1838^D, Langerberg (Alp) 1845^D IV LENK; *lan̄arbodān*, *ufām* (Boden auf Mürenberg) V LAUTBR. Mürr.; *lan̄arsitā*, *in dār* (Weiler, ein paar Häuser), Jn der Lanngersyten viij kû vftag vnnd herbstweid 1548^{U160}, in der Langersyten 1573/74^A, Langerseiten (Häuser und Gelände) 1838^D IV LENK.

Wohl zum nicht umgelauteten Adj. *lang* (s. *Lang/Läng*), die Wortbildung ist jedoch schwierig zu erklären.

Möglicherweise elliptische Fügung, z.B. frnhd. **Langer* [*Berg*]; vgl. *I de Grosse* in I INS oder *Der Höchst* als Name versch. Berggipfel der Sektoren IV und V (BENB I/2, 261, bes. 263f.); s. auch *Lengi Egge* in unmittelbarer Nachbarschaft in IV Lenk. Evtl. Zus. **Lang-Gēr* aus dem Adj. *lang* und dem in FINN häu-

figen schwzd. *Gēr(en)* m./f. ‹Winkel, spitzer Streifen Landes, dreiwinkliger Acker, Fläche mit schiefen Winkeln› u.a. < mhd. *gēr(e)* m. ‹Wurfspiess, keilförmiges Stück› (Id. II, 400ff.; Lexer I, 869). Weitere Zuss. s. *Ger(e)* in BENB I/2, 43f.; eine allenfalls ähnliche Bildungsweise s. *Langel*.

Die FNN *Lang* oder *Langer* (Übernamen nach Körpermass) sind für IV LENK nicht alt bezeugt, ebensowenig *Langer* m. als Berufs-Bez. ‹Handlanger›, die das Schwäb. Wb. (IV, 984) noch als ausgestorben nachweist.

Langete

Langete (FINN); *Langete* (GwN)

Langete (FINN)

A)

lanjətə, i dər (Wiese, lange Stücke), i mad litt an dryen enden eins im arlach das ander in den langeten by dem steg 1474^{U30}, uff der langenthan i mad stost windshalb an die eichacher, die langenten 1528^{U2}, j mad litt an dryen ortten eins Jm morlach daß ander Jn der langentten daß dritt Jn kumblen 1531^{U34} I BÜET.; *lanjətə, uf dər* (K.), ab einer matten litt uff dem langet 1474^{U30}, Vff der Lanngeten Simbellen matt 1530^{U95}, Vff den Lanngeten ij meder stossen oben vf die mattacher 1531^{U97}, Inn mitten uff der Langeten zwey meder 1535^{U101}, auf der Langeten (Haus) 1838^D I DIESSB.; *lanjətə, i də* (K., lehmiger Untergrund), herren matt gelegen uff den lengetten Stost unden An Sempöschon 1542^{U104} I DOTZ.; Ein halb Manwerck Jm Langett vnnder der stras, Ein Mattbletzs Jm Langett 1518^{U74} II OBBIPP; *lanjətə, d* (K., Haus, als Buchname nicht mehr gebräuchlich), in der Langetten, in der Langethen, In Langethan um 1530^{U142}, an der Langeten (5 Häuser) 1838^D III KIRCHD.; *lanjətə* (K.), Die Lanngala istt ettwann vier meder gsin 1534^{U100} III WORB.

B)

b) (hierher?) *lanjətsaxxər* (K.) II RUMISB./WOLFISB.; *lanjəḏwān* (Heimet) II WYSS.

Langete (GwN)

A)

lanjətə, d (Fluss), Langatun 841-872, das wasser Langentun 1224, aqua fluminis que appellatur Langatun, aque de Langatun 1249, und des Wassers und bachs so man nempt die Langatun 1249^N, fluvius dictus Langatun 1269, der Bach Langat 1354, das Wasser gen. die Lantgatte 1357, das Wasser gen. die Langatte 1358, dez wassers, dem man spricht dū Langat 1363, die Langeten, von des bachs wegen genant die Langat, von des wasers wegen so man spricht die Langata 1377, die langata, die lanngata 1431^{C2}, von des wassers wegen genemt die Langat 1444 (Meyer), des wassers wegen dem man spricht die langatta 1464^{U48a} II LANGT. und Umgebung; ii meder ligent an der langeten ze einer siten ze der andren siten an das veldenmos 1470-1490^{U44} II AUSW.;

lanjətə, d (Heimet, Bach), an der langeten 1569^{U72}, Langeten (Haus) 1838^D II ERISW.; *lanjətə, d* (Bach), von der obre Langett mattan 1533^{U77} II HUTTW.; *lanjətə, d* (Bach) II KLDIETW./LEIMW.; an den bach der da heisset der langental, y meder ligent an der langenten, an den bach der do heisset die langental 1470-1490^{U44} II LEIMW.; *lanjətə* (Bach), die grosse Romy genant ist vierthalbs Manwerch so zwischen langenthon und zuchlers Manwerch lytt 1530^{U42} II LOTZW.; *lanjətə* (Fluss) II MADW.; *lanjətə* (Bach) II ROGGW.; *lanjətə, d* (Fluss), zu Lanngentthonn 1529^{UP}, an der Langeten (Häuser) 1838^D II ROHRB.

B)

b) *lanjətəxöppli* (Waldstück in der *Langeten*) II ERISW.; *lanjətə mattə, i də* (K.) II MADW.; in der Langetschwand 1778^A, Ober- und Unter- Langetschwand (Häuser) 1838^D II ERISW.

Aus etymologischen Gründen scheidet wir in diesem Artikel die FINN vom gleichlautenden Oberaargauer GwN *Langete*.

Beinah alle unsere Flur-Bez. beziehen sich auf längliche Geländeabschnitte, die (wie z.B. jene in III KIRCHD. und WORB) an einem kleineren Gewässer liegen (*Langete* in III KIRCHD. soll nach Gwp. einst auch für den Bach gebraucht worden sein), verhältnismässig eben und lehmig sind und z.T. von mehr oder weniger stark ausgebildeten Höhenzügen begrenzt werden. Diese Sachlage legt eine Namenbildung mit dem – wahrscheinlich aus dem Rom. stammenden, zur Bildung denominativer und deverbativer Femina verwendeten – Suffix schwzd. *-ete(n)*, *-et*, mhd. *-ete* nahe, welches sich mit dem Adj. schwzd. *lang* ‹wie nhd.› – allenfalls auch mit dem Vb. mhd. *langen* ‹lang werden› – zur Bez. von etwas Länglichem verbunden haben dürfte (Id. III, 1321ff. u. 1326ff.; Lexer I, 1820f.; Burri, Worb, 202f.; Henzen, Wortbildung, § 113; Sonderegger, Appenzell, § 251). Auch wenn die Realprobe diese Deutung im Prinzip stützt, so kommt man nicht um die Frage herum, was denn bei der Namengebung konkret als lang angesehen worden ist.

Die eben skizzierte Herleitung zeigt: Wir nehmen für die FINN dt. Herkunft an. Dafür sprechen auch die relativ kleinflächigen Flurstücke und deren (teilweise recht abgelegene) Situierung in Gebieten, die wir nicht zu den frühest besiedelten zählen (vgl. Burri, Worb, 203).

Im Gegensatz zu den FINN alem.-dt. Herkunft reicht der Oberaargauer GwN *Langete* in vordt. Zeit hinab; er ist mit grosser Wahrscheinlichkeit der sogenannten aeurop. Hydronymie zuzurechnen. Zu dessen Etym. s. *Langenthal* ☉.

Langewil

lanjəwīu (4 Bauernhäuser), ab zweyen jucharten zuo langewil um 1533^{U129}, stost an die zelg von lanngentwyl, Zlanngentwyl 1542^{U128}, die zelg von Langentwyl 1533-1542^{U128} (N. 1553), Langentwyl 1724-1726^{C3}, im Langiweil 1746^A, Langiweil (viele zerstreute Häuser und Höfe mit besonderen Namen) 1838^D III WAHLERN.

lanjəwīufgedər (Acker- und Wiesland), *lanjəwīlflyə* (Fluh), *lanjəwīlgassə* (Gasse), *lanjəwīlbodə* (2 Heimet), im Boden (zerstreute Häuser) 1838^D III WAHLERN.

Als BW kann der ahd. PN *Lango* erwogen werden, eine Kzf. zu Namen mit dem 1. Glied ahd. *lang* <wie nhd. lang>, und als GW fungiert ahd. *wilare* stmn., mhd. *wiler*; entlehnt aus vlat. *villare* <Gehöft, Vorwerk>, zu lat. *villaris* <zum Gehöft gehörend> bzw. das Lehnwort mhd. *wile* stf. <Gehöft>, zu lat. *villa* f. <Landgut, Gutshof>: <beim Gehöft des Lango> (u.a. Förstemann I, 1012; Kaufmann, Ergänzungsband, 226: Lexer III, 886 u. 888; Sonderegger, Appenzell, § 291). Über den -*wil*-Typus und dessen Verbreitung vgl. Glatthard, Aare/Saane, 315ff., bes. Karte 49, S. 321).

Weil die grosse Mehrzahl der in die Zeit des alem. Siedlungsausbaus hinabreichenden *Wil*-Namen mit einen ahd. (flektierten) PN komponiert sind, schliessen wir als BW das Adj. *lang* – entgegen Id. XV, 1259 – eher aus.

Der mündliche Beleg *lanjwīlflua* zeigt Mittelsilbenerhöhung.

Längg(e)

A)

lęnkā (Wald), Zelg vff der lengj 1528^{U2} I RAPP.; *lęnkā, d* (Wald, Wiese) II ETZELK.; *lęnkā, d* (Acker), iij Juchertten achers Jn der Lenge, j Juchertten genannt den vndern Lengen (2. Ex.: die vndern Lengen) 1531^{U59} II ZAUGG.; die Lencke wider linden, vff der lengke 1531^{U97}, ein Juchart acher uff der lengginen 1542^{U104}, ihre zwo Zellen, die eine die lenggen 1624^S III BOLL.Ferenbg.; *lęnk* (Ackerland, steil), Lengg (2 Häuser) 1838^D III BURGIST.; *lęnkā* (4 Einzelhöfe mit K.), an der Langgen 1770^{C3}, Lengggen (8 kleine Gütchen, Haus) 1838^D III LANGN.; *lęnk* (K., Wald) III SIGR.; *lęnkā, d* (langgezogenes K.) III VECH.; denn an Lengggen ein halb juch 1390, Jn der Lennggen holtz vnnd acher 1531^{U97}, Die lennggen zwüschen cristan tōssi vnnd Brenntzikhousers matten stost an talbach 1534^{U100}, Die Lengggen ein mad stost ann Tallbach 1535^{U101} III VECH.Sinn.; *lęnk* (K.), von dem mad uff der lengg, vff der lenngg 1515^{U158}, Ein gütt ann der lenng 1548^{U160} (N. 1581) IV BOLT.; *lęnk, d* (groses Heimet, Scheunen, K.) IV DIEMT.; *lęnk, an dār* (Heuland, Wald) V GSTEIGW.; *lęnk, an dār* (Dorf, Gde.) IV LENK s. *Lenk* ⊙.

B)

ad) *klęnkā, i dār* (K., eben), ein halb juhart achers uff den glengken, ein bislig juhart uff den glenggen 1437^{U56} II UTZTF; i juchartly lit uff dem glenkin stosset an blauwensteins acher 1470-1490^{U44}, uff dem glenckin 1500^{U48} II KOPP.; *klęnkāñslāg, im* (Wald) II UTZTF; *glęnkxwaud, dār* (Wald) II NIEDÖNZ.

b) *lęnkaxxārā* (2 Ackerstücke, E Vogelsang) I RAPP.; Die Zill matt lytt neben sinem lengken acher 1535^{U101} III VECH.Sinn.; *lęnkāgrābā* II SCHEUN.; *lęnkālęxlj* s. *lęxlj* gleiche Gde. III LANGN.; Lengg-Maad 1745^{U116} III VECH.; *lęnkābax* (in ETZELK. genannt *Mülchibach*) II ETZELK./SCHEUN.; *lęnkābęxlj, ds* (Bach, auch *lįņatubax*, fliesst durch *Längge*) III VECH.; Die matten zu Lengken brunnen 1535^{U101} II JEG.; *lęnkštēi, im* (Acker) II MELCHN.; *lęnkāwaud* (Wald, N Boll) III VECH.

C) -i

-i

CA) *lęnki* II WILLAD.; i juch lit uff dem lenggy, im lenggkin, uff dem lenggȳ, jm lenggȳ, jn dem lenkin, uff dem lenking 1470-1490^{U44} II KOPP.; *lęnki, ds* (Abhang S Kreuzgasse) III ZWIES.; ab dem Lenggȳ, ab dem Lenggj 1543^{U154} IV REUT. oder Umgebung.

CBb) *lęnkiaxxār* (K.) II WILLAD.; *lęnkišwānd, dār* (Alpweide), *lęnkišwāndwāld* (Wald) V SCHATT.

Schwzd. *Langg, Längg* f. <Länge, nur räumlich> für ein langgezogenes Stück Land, zum fortisierten Vb. *langgen, länggen* (BO) <sic erstrecken, reichen> (Id. III, 1326ff.); die Geminaton deutet auf eine verbale Stammbildung auf germ. *-jan*: **langjan* > *lenggen*, die neben der *-ēn*-Bildung ahd. *langēn* steht (Lüssy, BSM 20, 17), oder auf eine *-jō*-Bildung zum Adj. *lang/läng*, die eine Erweiterung und Zugehörigkeit ausdrückt (Boesch, BNF V, 240); vgl. auch Zinsli, Flurnamenpaare, 153); s. auch *Lang/Läng*.

Das (Kollektiv-) Präfix *G(e)-* (s. Henzen, Wortbildung, §§ 62 u. 87, 4.; Hodler, Wortbildung und Wortbedeutung, § 12.3) verstärkt die Bed. – falls nicht (wie im Beleg II NIEDÖNZ) mhd. *gelenke* stn. <Gelenk, Biegung [z.B. eines Flusses oder Tales]> als Kollektivbildung zu mhd. *lanke, lanche* f., ahd. *(h)lanca* <Hüfte> < germ. **hlanki* <Biegung> zugrunde liegt (24Kluge/Seebold, 342; Lexer I, 810f., 1821; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 360; Gatschet, Lokalbenennungen, 378).

Langnau im Emmental ⊙

lāņnou (Dorf), de Langenowe 1246, de Langnove, Langnowe 1249, de Langnowa 1252, de Langenowa 1262, de Langenöwe 1266, Langenowe 1275, Decanus in Langenowe 1275^N, de Langnowa, in Langnöwe 1276, de Langenöwe, Langnöwe, Langenowe 1297, ze Langnove in dem dorfe 1303-1307^{Qs}, von Langnöv 1337, im Witenbach ze Langenouwe 1350^N, ze Langnove 1363, ze Langnöwe 1367, von Langnöv 1370, Henman von Langnōwa 1371, ze Langnöwe 1372, von Langnöv 1373, 1378, Johans von Langnöv 1379, 1380, ze Langnöv 1380, ze langnouw 1380^{U55}, ze Langnöv 1389, Langnou, Langnow, Langnöv 1389-1460^{Ud}, ze Langnöv 1390, von den gütern ze dūrsrut in der parochia ze langnow gelegen 1392^{Uk2}, Lanngnouw 15.Jh., von langnouw 1417^{C2}, ze langnöv 1432^{U78}, ze Langnöv, Langnow 1436^{Rq1}, Langnöv 1442-1469^{Ar}, ze langnow, lagnow [sic!] 1460^{U78}, zu Langnow 1467^{Rq1}, Langnouw, Langnow 1479-1563^{Ar}, Langnöv 1531^{U136}, ze Langnöv 1542^{U59}, Langnouw 1561^{Rq6}, Langnuw 1569^{C3}, Langnouw 1569^{U72}, 1531^{U59} (N. 1573), Langnaw 1577^{Sch}, Langnau (Pfarrdorf) 1838^D III LANGN.

B)

b) Die langnouwers matt ist dru meder lytt oben an der mulj matten, die Langnouwer Schüpossen 1532^{U62} II UTZTF.

Urspr. FIN, der sekundär zum ON geworden ist; das GW der Zus., *Au f.* < mhd. *ouwe*, ahd. *ouwa*, urvwtd. mit lat. *aqua*, ‚Land am Wasser, Flusslandschaft, Flussinsel‘, kommt schwzd. nur noch als Namenwort vor (Id. I, 5f.; ²⁴Kluge/Seebold, 69; Lexer II, 192f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 456; BENB I/1, bes. 48f.; Waser, Entlebuch, 194; Sonderegger, Appenzell, § 66).

Das BW, das Adj. *lang* (s. *Lang/Läng*), deutet die räumliche Ausdehnung der Flusslandschaft an. Ahd. Grundform wäre **ze dëro langūn ouwa* ‚bei der langgezogenen Au‘ (LSG, 507).

Längnou s. Lengnau ☉

Langu s. Landolf

Länti

A)

(Auswahl:) *lęnti*, *uf dār* (Ackerland, Wiese, früher Landesteg) I LEUZ.; *lęnti*, *i dār* (Wiese, Wald, Heimet) I TWANN; *lęnti* (Wohnquartier) II SCHWARZH.; *lęnti*, *d/i dār* (Heimet, K.) II SEEB.Grassw.; *lęnti*, *d* (unter der Münsterplattform), an der Länd Maur 1768^{C3} III BERN.

B)

aa) *fraubrūnnlęnti* (alte Schiffländte) I TWANN; *frīān-īsbęrgarlęnti*, *bīr* (früher Ländte) I SUTZ; *xauxōflęnti* (Ländte), *lārioulęnti* (Platz und Ländte) I LIG.; *mūlinā lęnti* III THUN; *pfrūndlęnti* (Ländte) I LIG.; an der Schiffländti (früheres Vorhandensein eines Sees im Raume Bowyl-Moos bei Signau bis zu den Hurselen-Möösern?) 1850^{JBē} III ZÄZ.; *šiflęnti* oder *lęnti*, *a dār* (Doppelwohnhaus, K., seit Besinnen keine Ländte mehr) IV REICH. Kient.; *šolęnti* (< **Schal-Ländte*) I LIG.; *ūndārhlōtslęnti*, *bīr* (bei *Liendliboden* am Ufer Holzstapel zum Flössen und Verladen) V BRIENZ.

ab) *hōrtīnilęnti*, *xęsārłęnti* I LIG.; *šūtslęnti*, *a dār* (ehem. Ländte) I ERLACH.

ad) *uslęnti* (Heimet) III ZÄZ.

b) *lęntimęttali* (K.) II AARW.

Hierher?: *lęntābrīnnā*, *d* (Wiese, Acker mit vielen Quellen), *zū lenttenn brūnnenn*, *lenttenn brunenn*, Aber j mann mad genannt die lenttenn brunen mattann lýtđ nebenndt dem boll *zū Jegestorff*, *ze lenndenn brunenn*, vnd zwey man meder *zū lenttenn brūnnenn*, *lenttenn brunenn* gelegenn, *i juchertten zelenttenn brunnen* 1531^{U59} II IFFW./ZUZW.

Länti f., eine *-i*-Abl. zum Vb. *lānte(n)* ‚ans Land kommen oder bringen‘, bezeichnet einen ‚offenen Landungsplatz an Fluss- oder Seeufern oder für Flössholz‘ (Id. III, 1308ff., 1311). *Uslānti*, auch *Us-Gelānd*, steht als Ausdruck der Kanzleisprache für ‚ausserhalb der gemeinen Mark liegendes Land, zu einem Bauernhof, Grundstück gehörendes umliegendes Land‘ (Id. III, 1300). S. auch *Land*.

Lantiour †

lantiour 1324^{ZWR} IV SAANEN.

Lautlich wohl als *lançoir* zu lesen, denn in Urk. sind *t* und *ç* nicht zu unterscheiden; also patois *lançoir* ‚endroit d’où l’on lançait le bois dans un torrent ou dans un dévaloir (Jaccard, Essai, 221); auch *Lanciau* ‚dévaloir pour les troncs d’arbres, syn. de forte pente‘, Abl. vom Vb. *lancer* mit dem Suffix *-iau* < lat. *-atorium* (Bossard/Chavan, Lieux-dits, 166). – Parallele zum schwzd. (*Holz*)*laass*.

Läntulus

lęntulusgųət (Landgut; früher *xųtsęgųət*) III BERN.

Nach dem früheren Besitzer Rupertus Scipio *Lentulus* (1714-1786, General in preussischen Diensten) benanntes Landgut *Mon Repos* (vgl. HBLS IV, 654; Weber, Stadt Bern, 147; Weber, Strassen und ihre Namen, 191f.).

Länz s. Lenz/Länz

Lanz(e)

A)

ein lischmad genant Lanza, lanza, lantza 1535^{U161} V INTERL.MATTEN.

B)

b) *lantsaxxār* (K.) III WOHLLENMURZ.; (hierher?) *lęntzen* graben 1535^{U161}, *Lantzen* graben 1611^{U162} V INTERL./MATTEN; *lantshōgār* (Bort, gehörte einem *Lanz*) II KRAUCHTH.; *lantsmat*, *i dār* (Heimet, K., Wald) II KLDIETW.; *lantsmatt* (K.) II ROHRB.; das *Lantzenmōßlin* 1538^{Rq1} III ALBL.; der *Lantzenberg* 1534/35 (Archiv Langnau) III LANGN.; *lantsābrīnnā*, *dār* (K. nahe Brunnstube), Die *acher* wider *Lantzenbrunnen* 1531^{U97} III GERZ.; *lantsā-/lęntsibijęu* (Hubelquartier), Im *Lantzenbüel* 1765^P II HERZB.

C) -ene

-ene: *lāntsāna*, *lantsānān*, *ir* (Wiese) V BÖN.; *lānnstsānā*, *lānnstsāna* (K., Wiese), *lantsānāwęg* (Häuser, Wiese der Aare entlang) V INTERL.

1. Die meisten der Belege wohl zum PN oder FN *Lanz*, der v.a. im Oberaargau (II KLDIETW.; ROGGW.) alt belegt ist (FNB III, 331), entstanden aus der sehr häufigen Kzf. *Lanzo* eines zweigliedrigen PN mit dem 1. Glied ahd. *lant* stn. ‚Land, Gegend; Erde, Feld‘ (Förstemann I, 1004).

2. Mhd. *lanze* swf. ‚wie nhd. [Stichwaffe]‘ (Lexer I, 1833; vgl. auch ²⁴Kluge/Seebold, 557) scheint schwzd. nicht volkstümlich zu sein (gemäss Id. III, 1346), vgl. aber *im lantsā* (Hof in Gais AR, in: Sonderegger, Appenzell, § 305); evtl. Formübertragung für ein langes schmales Grundstück, ähnlich *Ger(e)* in BENB I/2, 43f.

S. auch *Lenz/Länz*.

Lanzenhäusern ◊

lantsehüsərə (Weiler), de Lantzenhusern 1329, Jta, nun des Johans von Lanzenhäusern Frau, von Lantzenhusern 1340^N, Waltherus de Lantzenhäusern, Johannis de Lantzerhäusern, Henrici Vider de Lantzenhäusern 1356, Rüdinus Halters de Lanczenhüsren 1389, Lantzenhüsren 1432^{U78}, zuo lantzenhüsren 1452^{U79}, Lanzenhüsren 1489^A, Lantzer Hüsser 1512^{U127}, zu Lanntzenhüsren 1531^{U97}, die gütter von Lanntzennhüsler 1533-1542^{U128}, Lanndtshüsren 1554^{U109}, Lantzihüsren 1560^A, ab einem acher uff der landtsenhüsren zelg 1591^{U130}, Lantzenhäusern 1708^A, Lanzenhäusern (Höfe) 1838^D III WAHLERN.

Zus. mit dem GW schwzd. *Hüs* in der jüngeren, aber auch schon ahd. belegten Dat. Pl.-Form mit *-ir*-Erweiterung [*bi den*]-*hüsren* (vgl. dazu Glatthard, Aare/Saane, 333ff. mit Karte; Zinsli, Ortsnamen, 40ff.; BENB I/2, 333) und einem ahd. PN zum Stamm **landa-* als BW, höchst wahrscheinlich der sehr häufigen PN-Kzf. *Lanzo*, Kontraktion eines zweigliedrigen PN mit dem 1. Glied ahd. *lant-* stn. <Land, Gegend; Erde, Feld> im Gen. der schwachen Deklination auf *-en* (Förstemann I, 1002ff., bes. 1004; Kaufmann, Ergänzungsband, 226). – Das gelegentliche *-r-* im PN dürfte wohl unter Einfluss von *-hüsren* als Fern-Assimilation zu erklären sein.

Lanzis

lantsis, *ir/an* (ehemals Schafberg, jetzt Kuhweide), *lantsisgründ*, *dər* (Felskopf ob Lanzis), (hierher?) lantlissgumme 1391^{Uk2} (heute *Gummi*) s. BENB I/2, 142), in Lantzigumen, in Lantzigummi, von der Lantzigummi wegen, in den Lantzigummienden 1442^{Rq8}, *lantsisbänd* (Fluhband ob Lanzis), *lantsistsend*, *d* (spitze Zähne im Grat) V BRIENZ.

Hierher?: der Langsisbül 1367 III AMSOLD.

Sowohl das Gen. *-s* als auch die allenfalls älteste urk. Form von 1391 in V BRIENZ deuten auf eine Kzf. eines PN zum Stamm **landa-* hin (Förstemann I, 1002ff.; vgl. auch LUNB I/1, 602f.). Falls der Beleg von III AMSOLD hierher gehört, müsste eine Velarisierung *nt* > *ng* eingetreten sein, die aber gewöhnlich erst um 1500 im Schriftbild erscheint.

Länzlige

lentsligə (Weiler), ze Nenzlingen 1315, ze Nentzlingen 1320, Heinricus de Nentzelingen 1323, Nentzlingen 1328, 1329, 1341, 1343, 1344, 1347, 1380, 1389-1460^{Ud}, vom gütt lentzlingen 1493^{U84}, Lenxlingen 1516^{UP}, Lentzlingen 1529^{UP}, Lenntzlingen, zu Lennslingen 1531^{U97}, Lenntzliggen 1531^{U60}, Lenntzlingen 1534^{U100}, Lenslingen 1541^A, Lenslingen, Lenxlingen 1544/45^{U117}, Lentzlingen 1577^{Sch}, 1589-1592^{C3}, Lentzlingen 1646^{UT}, Länzlingen 1689^A, Lenzlingen (Häuser, Dörfchen) 1838^D III GROSSHÖCHST./ZÄZ.

Lentzlingen gütt 1646^{UT} III OBTHAL; jn der Lenslingen Zelg 1544/45^{U117} III GROSSHÖCHST.

Ingen-Bildung mit der Koseform **Nanzilo*, *Nenzilo* zum PN *Nanzo* (Förstemann I, 1149; hierzu auch *Nenzlingen* BL) und späterer Dissimilation von anl. *n-* > *l-* (vgl. auch Kaufmann, Ergänzungsband, 264), wie etwa auch im SG-Namen *Länzlingen*, das im 13. Jh. als *Nenzingen* bezeugt ist (Boesch, Kleine Schriften, 193).

Lap-**B)**

b) *lappənmād*, *ds* (Mahd) V OBRIED; *lāpiriṣa* (Gräben, Weide, steinig) IV ZWEIS.; *lāppislox* auch *kappislox* (Felskamin bei Schlossfluh) I TWANN.

Ohne hist. Belege schwer deutbar.

1. Evtl. Bez. nach einem Besitzer oder Anwohner mit Übernamen schwzd. *Lappi* m. <geistig beschränkter und darum übertrieben gutmütiger, unanstelliger, ungeschickter Mensch> <mhd. *lap(p)e* swm. <einfältiger Mensch> (Id. III, 1350f.; Lexer I, 1833); ohne hist. Belege hypothetisch, vgl. aber Rüdolfus dictus Lape 1296, Rüdolf Lapp 1308, meiger lap 1341, lappen haldun 1344, bi Lapenbrunnen 1365, cüntzly Lappe 1437 (Roos, Freiburger Bucht, 88 u. 159); Johannes dictus Lape 1269, Rodolfus Lapo 1269, brüdir Lape 1273, Rüdolfus dictus Lāpo 1283; dominus Johannes Lapis (Socin, Mhd. Namenbuch, 150 u. 427).

2. Falls das Etymon rom. sein sollte, müsste vom gut belegten patois *lāpya* <Felsplatte o.ä.>, allenfalls vom Pl. *lāpyè*, zu lat. *lapis* (FEW V, 169f.) ausgegangen werden, abgeleitet von **lāppida*, dessen *-pp-* unklar ist, sich evtl. durch Kreuzung mit den fikpr. und südfrz. Vertretern des Syn. **klappa* erklärt (FEW V, 171b; Wulf Müller brieflich).

Läär**B)**

b) der lār acher 1531^{U96} III KIRCHL.Herrenschw.

C) -i

-i: (hierher?) *lērīlāss* (in der Längenweide, heute überwachsen) IV WIMM.; *lērištṽtsli*, *ds* (K.) V GRINDELW. Bussalp.

Wohl zu schwzd. *lār*, *lēr* <wie nhd., leer, blätterlos, bloss, nutzlos>, ahd. *lāri*, mhd. *lær(e)* (Id. III, 1363f.; Lexer I, 1834f., ²⁴Kluge/Seebold, 564), bzw. zur Abstraktbildung dazu auf ahd. *-ī(n)* als Eigenschafts-Bez. (Henzen, Wortbildung, § 110.a). S. auch *Leer*.

Lärch(e)/Lerch(e)**A)**

lērxa, *ī dər* (K.) I GROSSAFFOLT.; *lerxa*, *dər* (K., Hubel, kein Wald), uff dem Lercher, vff dem lercher 1518^{U74}, der Lerchen 1666^{U77a}, auf dem Lerchen 1797^A II OBBIPP; *lerx*, *dər* (K.) II WANGENR.; einsyt ist die Liechtenstalgassen, andersyt miner herrnn holtz die Lerchen 1534^{U100} III BOLL.Habst.; *lērxa*, *bī dā lērxa obə* (Wald) III KÖNIZ; die lerchenn stost hinderhin an dorffgra-

benn um1533^{U133}, Jn der lerchenn stost vor an dorfbach 1534^{U100} III LOHNST.; am lerch 1430^{U78} III MÜHLEB. Rossh.; *lærxa*, *bin dā* (Orts-Bez. auf dem Langer) IV LENK.; von dem gutt zem Lerch 1502^{U157}, von dem gutt zem lerch 1515^{U158} IV ST.STEPH.; *lēr̄x*, *dār/im* (3 Heimet), bei'm Lerch (Häusergruppe im Dorf) 1838^D, *lēr̄xa*, *uf dā* (Waldpartie) IV ZWEIS.; *lēr̄x*, *dār/bīm* (Lärche an der Aare) V GUTT.; *lēr̄xan*, *i* (Lärchenwald) V ISELTW.

B)

ac) *lerx*, *dār alt* (Weidegebiet, Betelried) IV ZWEIS.; *lerx*, *bīm hältigā* (Wald, Chandergrundallmi) IV KANDERGR.; *lēr̄x*, *bīm hējān* (hochgewachsene Lärche bei Chuenzen-tenli) V GUTT.

b) ein Juchart genant der Oberlerchacher, funff Jucharten der Niderlerchen acher 1529^{U92}, der ober lerchacher 1531^{U3} I RAD.; *lēr̄xaxxār*, *dār* (K.) I RAPP.; Ein Juchertt, vff dem Lercher, stost vff bendichtt kentzings Lerchenn acher 1518^{U74} II OBBIPP; der Lerchenacher 1675^S III BOLL.Habst.; *lēr̄xānqxxār* (Acker) III LOHNST.; zwo Jucharten achers by der Lerchenn Ey ch 1573/74^{U77a} II ATTISW.; *lēr̄xafgd* (Quartier) II HERZB.; *lēr̄xafgd* (Acker, Wiese) II OBSTECKH./UNTSTECKH.; *lēr̄xafgld* (K.), Lerchen veld um1530^{U142}, auf dem Lerchenfeld 1789^A, Lerchenfeld (2 Häuser) 1838^D III FAHRNI; *lēr̄xafgd* (Wiese) III KRIECHW.; *lēr̄xafgd* (Heimet) III WOHLN Murz.; gut vff dem berge zū Vtendorff, genant das Lerchenfeld 1455^{UT} III UET.; *lēr̄x-liār̄xflua* (Vehsattel-Schafsattel beim Heueggli) IV ZWEIS.; *lēr̄xgärtān*, *īm* oder *lēr̄xāmblēts*, *īm* (oben auf dem Sytibärg-Hasleregg) V BÖN.; Der kurtzbül. zwüschen der Lerhall denn vnnd der zelg 1531^{U97} I RAD.; *lēr̄xhālta* (Halde, früher mit Lärchen) V LAUTBR.Weng.; *lēr̄xāhōf*, *dār* (Hof, neuer Name; offenbar viele Lerchen) I TWANN; *lēr̄xāhōf* (Haus) III KONOLF.; *lēr̄xāhūby* (Acker, Wiese; FN *Lerch*) III FERENB.; *lerx-/lerhūsli*, *īm* (Haus), im Lerchhäusli (Haus) 1838^D II RÜEGS.; *lerxhūsli* (kleines Heimet) II SUM.; *lerxhūsi* (Haus; FN *Lerch*) III WICHT.Ob.; Das Stadell mettli stost ann lerchen mattenn 1535^{U101} II OBBURG; *lerxmāt* (Heimet, K.), Lerchmatt (Haus) 1838^D, *lēr̄xmatmōsli*, *īm* (Moos, Lische) III THIER.; *lēr̄xāberg* (K.), am lerchenberg Stost ane das holtz 1521^{U31}, am Lörchenberg 1537^{U35} I BRÜGG; *lēr̄xāberg*, *īm* (K.), i Juchart am lerchenberg, Ine der kurtzi 1521^{U31}, Jm lerchemberg 1529^{U33} I JENS; *lēr̄xābērg*, *īm fōrdār/mītlār/hījār* (Wald), nebenn dem Lerchiberg 1530^{U95}, der Lerchenberg (Wald) 1838^D I LEUZ.; *lēr̄xābērg*, *īm* (Wiesland), j acher nempt sich der lerchen berg litt vor dem Einig von möringen um1531^{U34}, Jm Lerchenberg 1533^{U23} I MÖR.; *lēr̄xābērg* (Wiese), Jm Litschibodenn Stost einthalb an Lerchennberg 1531^{U97}, im lerchennberg 1532^{U4} I RAD.; der lerchenberg 1528^{U2} I SEED.; *lēr̄xābārg* (Heimet, K., Wald), uffem Lerchenberg 1708-1739^A, Lerchenberg (Haus, zum obern Waltrigenhof gehörend) 1838^D II DÜRREN.; der vorder Lerkemberg 1367, Am vssern Zelglj ein jucharten stost

gāgen bisen an lerchen berg 1535^{U101} II ERS.; *lēr̄xābērg* (Acker) II IFFW.; *lēr̄xāberg* s. *šwējihōutsli* gleiche Gde. II KRAUCHTH.; uff dem lerchenn berg 1531^{U76} II ROHRBGR.; *lēr̄xābergaxxār*, *ufām* (K., Höhenzug) II SEED.; *lēr̄xābārg* (Heimet, K.), Lerchenberg (Hof) 1838^D II SUM.; *lēr̄xābērg* (Wald, Wiese), Stost zū einer sitten an den lerchenberg anderthalb wider pfisters grundt 1531^{U59} II ZAUGG.; *lēr̄xābērg*, *īm lēr̄xāberg qbā* (Wald, K.), der Lerchenberg (Buchenwald) 1838^D II ZUZW.; *lēr̄xābērg* (Acker), Am Lerchennberg 1531^{U97} (N. 1555), der lerchenberg 1532^{U125} III MÜHLEB.; *lēr̄xābērg* (K.), am Lerchennberg 1530^{U95}, 1531^{U97}, am Lerchenberg 1531^{U144}, Lerchenberg (Haus) 1838^D III WICHT.; *lēr̄xāmblēts*, *īm* oder *lēr̄xgärtān*, *īm* (auf Sytibärg-Hasleregg) V BÖN.; *lēr̄xābōdā* (Acker, grosses Heimet unterhalb *Lerchenbühl*) II BURGD.; *lēr̄xābōdā*, *dār* (K., 3 Häuser), der Lerchenboden 1666^{U77a} II OBBIPP; *lēr̄xābōdā* (Heimet) II URSENB.; im Lerchenboden (Haus) 1838^D II WY-NIGEN; *lēr̄xābōdā* (K.) III RÜML.; *lēr̄xābōdā*, *d* (Gebiet NE von Dünde-Mittelberg) IV REICH.; *lēr̄xbrījg* (Brücke), *lēr̄xbrunnā/lēr̄xbrījnnālī* (Quelle; Weide, Wald) IV ZWEIS.; *lēr̄xābūau*, *īm* (Schulheim, Quartier) II BURGD.; ein Juchartten uff dem lerchenbüell 1530^{U42} II LOTZW.; ein stuck heist der lerchenbül halder 1497-1524^{U167} IV BOLT.; Neben der Lerchenstuden 1531^{U97} (N. 1555) III ?MÜHLEB.; *lēr̄xtannā* (Stelle im Wald mit Lärche) II WOLFISB.; *lēr̄chāwaud*, *im* I LENGN.; *lēr̄xāwēudlī*, *im* I SEED.; *lēr̄xwēti* (Wäldchen) V SCHATT.; *lēr̄xwēd*, *lēr̄x-/lēr̄xāwēdlī* (Weide) IV ADELB.; *lēr̄xāwēd* auch *buñārtāwēd* (SE-Hang, N von Hinderrüti) IV BOLT.; *lēr̄x-/lēr̄xāwēid* IV GSTEIG; *lēr̄xwēd*, *i dār* oder *lēr̄xwēd* (Weide über Bleiken), *lēr̄xwēdwald* (Wald) IV LENK.; *lēr̄xwēd* (Vorsass mit Lärchen) IV SAANEN.

C) -eli; -i

-eli: *lēr̄xāli* (Weide, Lärchbestände) IV SAANEN.

-i: im Lerchi (Haus) 1838^D III UET.; *lēr̄xi* (Heimet, Scheune, K.), im Lerchi (Haus) 1838^D, *lēr̄xišpītsā*, *d* (Stall, Weide, Wald), *lēr̄xiwēldli* (Wald) IV DIEMT.; *lēr̄xi*, *īm* (Mattland) IV ERLBN.; *lēr̄xi* IV KANDERGR.; *lēr̄xj* (Lärchenwald oberhalb Gasternholz), *lēr̄xjway*, *dār* (Wang, Lärchenwald bei der Gfelalp) IV KANDERST.

Für die Herleitung bieten sich drei Möglichkeiten an, wobei wohl die Mehrzahl unserer Namen im voralpinen und alpinen Raum mit dem Baumnamen in Beziehung zu setzen ist. Doch verunmöglichen u.a. heutige Lautgleichheit, Nicht-Bezeichnung der überoffenen e-Qualität in den urk. Belegen, inzwischen erfolgte Landschaftsveränderungen oder ungenaue bzw. fehlende Sach-Bezeichnung eine klare Ausscheidung der Fälle. Wir vereinen deshalb sämtliche Namen unter diesem Lemmaansatz.

1. Zur (Nadel-)Baum-Bez. schwz. *Lärch(en)* f., im Bernischen mit den – ein- und zweisilbigen, kurzen und gedehnten sowie „gebrochenen“ – Lautvarianten *Lä(ä)rch(e)*, *Le(e)rch(e)*, *Lierch(e)* u.ä. «Lärche, *larix decidua*», mhd. *lerche*, *larche* f., ahd. *lerihha*, Lehnwort lat. *larix*, das unbekannter Herkunft ist,

aber wahrscheinlich seinerseits aus einer Sprache vorroman. (gall.?) Alpenbewohner entlehnt wurde (Id. III, 1380; ²⁴Kluge/Seebold, 558; Lexer I, 1834; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 370; SDS I, 31). Die *Lärche*, urspr. ein Alpenbaum, wurde auch in tieferen Regionen angepflanzt und verwilderte dann. Gestützt auf urk. Belege konnte seine Verbreitung am Oberrhein schon im 14./15. Jh. nachgewiesen werden (Marzell, Pflanzennamen II, 1176f.; Bosshard, Mundartnamen, 27 (Karte), 37 u. 127; Roos, Freiburger Bucht, 215).

2. Zum Singvogel schwzd. *Lerche(n)* f. ‹Lerche, alauda›, mhd. *lêrche*, *lêwer(i)ch* u.ä. stf., ahd. *lêrih(ha)* u.a. stf. ‹Lerche› (Id. III, 1380; ²⁴Kluge/Seebold, 570; Lexer I, 1883; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., a.a.O.). Als Simplex ist *Lerche* ‹alauda› als FIN nicht denkbar, sondern nur als BW in Komposita.

3. Der FN *Lerch* ist im Kt. BE in den Gde. II OESCHB., RÜEGS., SUM., WANGENR., WIEDL. und WYNIGEN alt bezeugt (FNB III, 355).

Laarhuus

lârhusplëts (Weide), *lârhuswald* (Wald) IV ERLÉN.

Ohne hist. Formen schwer zu deuten. In Frage kommen schwzd. *glârig* ‹glänzend, hellfarbig, bunt, grell› oder das dazugehörige Vb. *glârren* ‹glänzen›, auch ‹starren, glotzen› < mhd. *glarren* swv. (Id. II, 639f.; DWB IV/1/4, 7658; Lexer I, 1028) mit Anl.-Schwund. – Vgl. auch *Lârbode* < glaren boden 1604, wo anl. g- bereits im 17. Jh. verschwindet (LUNB I/1, 603). ‹Glänzendes, in die Augen springendes oder an aussichtsreicher Stelle stehendes Haus?›

Vielleicht auch zu einem nicht mehr eruierbaren PN; vgl. z.B. *Lâri*, schwzd. Kzf. des PN *Hilarius* (Id. III, 1365 u. II, 640 u. bes. 1153 mit vielen Bsp. für Schwund der 1. Silbe in fremdsprachigen Namen).

Laariou

lâriou, *lârioulëntj* (Rebe, Dorfpattie, Ländte), es larruz 1494^{Wg}, es laruz 1572^{Wg}, es laireux 1602^{Wg}, au lieu des Larrus 1673^{Wg} I LIG.

Wulf Müller (brieflich) vermutet im 2. Namenglied die Abl. *-ōsu* > frz. *-eux* [wofür auch altes *-u* (*-uz*) in den hist. Belegen spreche] und stellt den Namen zu mfrz. *glaire*, lat. *glarea* ‹Kies› (FEW IV, 149b). Das anl. Graphem *l-* sei dann vereinfachte Notierung für *ly-*; vgl. hierzu FR *lyérā* ‹gravier sur le bord d'un ruisseau›, das auch anderswo in der welschen Schweiz belegt ist; davon *-ōsu*-Abl. > *-ou* im frz.-sprachigen Berner Jura. Die urk. Endsilbe *-uz* bzw. *-us* in *larruz/Larrus* wäre als *-u* auszusprechen; das *-s* ist ein graphischer Rest von *-eux*. Dies stehe jedoch im Widerspruch zur Präp. *es* ‹in den› [< *in illos*], der allg. Pl.-Form der Suisse romande für *aux*; man würde dann eine Graphie *-ou* oder *-ouz* erwarten, d.h. eine frz. Graphie *es* müsste eine frz. Graphie *-ou/-ouz* nach sich ziehen. – Würde man allerdings urk. *-uz* als frz. *ü* lesen, dürfte man nicht von *-ōsu* ausgehen, sondern evtl. von *-ūtu*.

Weigold bringt die Örtlichkeit in Zusammenhang mit dem Neuenstadter FIN *Larrus*, der – wie jener von I LIG. – eine Uferpartie bezeichnet (Weigold, Sprachgrenze, 142).

Larite

laritā (Vorsass) IV SAANEN.

Ohne hist. Belege entzieht sich dieser Name einer zuverlässigen Deutung.

Die Gwp. suggeriert ein frz. *la rite*, angeblich eine romanisierte Lautung aus – entrundetem – schwzd. *Rüti* f. ‹Rodung; von Holzwuchs, Buschwerk gereinigtes, urbar gemachtes Stück Land› mit Art.-Agglutination; über die einst auch ins W BO reichende Entrundung s. Glatthard, Oberhasli, 51ff.

Erwogen werden könnte allenfalls eine Herleitung aus frkpr. *arēta* (mit agglutiniertem Art.), lat. dialektal **aresta*, lat. class. *arista* ‹arête›, speziell ‹arête de montagne aux pentes abruptes; crête de montagnes›, [(Berg-/Felsen-)Grat, Kamm, Kante, Schneide]. Unser Name fände dann in den FINN *La Ritte* und *Aux Rittes* im Pays d'Enhaut – mda. *la rītā* – seine Parallelen, in denen *rīta* [mit langem *ī*!] – als deglutinierte Form von *arēte* – vorliegen dürfte. Das durchwegs kurze *i* der aktuellen Mda.-Lautungen könnte evtl. Spiegel der in Saanen auftretenden extremen Vokalkürzungen sein (Wulf Müller, brieflich; Bossard/Chavan, Lieux-dits, 250; SDS I, 107).

Als weniger wahrscheinlich gilt ein Zusammenhang mit Patois *rīta*, einer Nbf. zu *riēta* ‹Gasse› [Dim. von *rue*], nachgewiesen u.a. in Rossinière/Pays d'Enhaut als *ryēta* ‹ruelle› (Wulf Müller, brieflich; vgl. das Lemma *Ruette*, auch *Riette* f. ‹ruelle; petit chemin› in Pierrehumbert, Neuchâtelois, 543, mit weiteren urk. Quellen; des Weiteren *Ritta* f. in Bridel, Glossaire, 334; Jaccard, Essai, 388; Aebischer, Fribourg, 188; Bossard/Chavan, Lieux-dits, 250).

Laritsch

lâritš, *im* (K., Mattland), von eyner matten Im laretsch, von eyner matten lytt Im holtz genampt laretscht 1519^{U18}, Einem acher gelegen Im larresch, Ab der holtzmatten stost hinden in larretsch, Einer Matten Im laretsch genant holtzmatten oder walenmatten, Der langen Matten by dem larresch gelegen um 1525^{U20}, hinder dem Laretsch ob schochliß mattan, im Laretsch 1530^{U21}, Laritsch 1895^Z I TSCHUGG.

Wohl zum Worttypus *larix*, patois *lârçā* ‹Lärche›, frz. *mélèse* (Bossard/Chavan, Lieux-dits, 184; Jaccard, Essai, 224). Urspr. ein Gebirgsbaum, ist die Lärche heute im ganzen Kt. BE heimisch (Bosshard, Mundartnamen, 37ff. u. Karte 3, S. 27). Auszugehen ist von **lar-acea* (zum Suffix vgl. Kleiber, Lehnmorphem ‹etsch›, 611-630).

Zu *larix* existiert das im Tessin, der W-Schweiz und im BO verbreitete *resīna larinica* < altrom. **laredzīna* ‹[für therapeutische Zwecke verwendetes] Lärchenharz›, Abl. vom lomb. und frkpr. Adj. *laricinu* ‹lärchen› zum Baumnamen lat./gallorom. *larix/-icem*, der in it. *larice*, frkpr. *larze* weiter lebt und als ahd. **larihha* in die dt. Sprache entlehnt worden ist, mhd. *larche/lerche*, nhd. *Lärche* f. (Jud, Sprachgeschichte, 346ff.). – Parallele Lautungen sind im Rätorum. weit verbreitet, meist Abl. von lat. *laric(etum)* ‹Ort, wo Lärchen wachsen, Lärchenwald› zu lat. *larix/-icem* ‹Lärche›, entlehnt aus einer vorrom. Alpensprache (RNB II, 185f.; REW, 4914 u. 4916; FEW V, 193f.; Guex, Montagne, 18; zur Entwicklung von *-ct-* > *-tš-* s. Stricker, Grabs, 227).

S. auch *Lärche(e)/Lerch(e)* und *Lörtsch*.
Evtl. auch zu *larriz, larris* ‹pente› (Bossard/Chavan, Lieux-dits, 22).

Laas(s)

A)

lāss, dər (Wald) III FREIM.; *lās* (Landstück, welches für den Heuschub [Heulawine] benützt wird) III LANGN.; *lāss, dər* (Wald), under dem laß um1530^{U142} III OBDIESSB.; auf dem Laas (Häuser) 1838^D III RIGG.; *lāss, dər/im* (Heimet, K., Wald), auf dem Lass 1781^A, Laas (Haus) 1838^D III RÖTH.; auf dem Laas (mehrere Höfe) 1838^D III RÜEGG.; *lās, im uḡər/obər* (2 Heimet, K., Weide) III RÜTIBR.; uff dem Laass bey Signauw 1712^A, Laas (Haus) 1838^D III SIGN.; *lās, im* oder *xatsəlox* (steiler Wald) IV OBWILIS.; im las 1488^{U156}, ab dem Lass 1502^{U157}, von dem lass 1515^{U158}, auf dem Laas (abgelegenes Haus) 1845^D IV ST.STEPH.; *lāəs, dər* (Weide, Schathüttli), *lās, dər* (Allmend) IV ZWEIS.; *lāss* s. *hōlās* gleiche Gde. V BRIENZ; *lās, dər* (Heugut, Vorsass), stost an lass, ein medli genant der lāss 1535^{U161} V GRINDELW. Grindel; *lāss, dər/ufəm* (Teil der Gummenalp, Alphütte) V HASLIB.Reuti.

B)

aa) *āsmattilās, dər/im* (S von Asmatti) IV DIEMT.; *faubaxlās, im* (waldloser Streifen neben Wasserfall) IV OBSTOCK.; *flüəbērglās, im* (Holzschleife) IV DÄRST.; daz matt, dem man spricht Frügenlas 1355 IV AESCHI; *fūgsšūpfälās, im* (Rinne) IV ERLLENB.; *geištālilōs, s* (felsige Stufen, Terrassen, Holzlaas) II WOLFISB.; *kmēnəlilās, dər* (Holzlaas bei Heimet *Gmeine* und K. *Gmeineli*) IV DIEMT.; *grōsswēidlās, dər* (Laas) IV REUT.; *grüəlās, im* (Holzschleife) IV DÄRST.; *gruəbəlās* IV ST.STEPH.; *grūəbilās, dər/im* (ehem. Holzlaas) IV DIEMT.; *hīmχuəwīdlās* (Laas) IV ZWEIS.; *holtslāss* (Graben) III LANGN.; *xalxofälās, dər/im* (Laas bei Kalkvorsprung, mit Kalkofen) IV DIEMT.; *leymattəwēidlās* (Laas) IV REUT.; *lērillāss* IV WIMM.; *mārxlās, im* (Lichtung) IV ERLLENB.; *pflantshjttəlās* (Holzschleif) IV BOLT.; *brēitmattəwēidlās, dər* (Laas) IV REUT.; *brjtsəlōs, ds/im* (K.; wenn der Glütschebach kaum Wasser führte, wurde Wasser aus der Aare zugeführt, reguliert mittels einer Pritsche) III UTT.; *brjnnljlāss* (Wald) III POHL.; *brjnnlilās* (Quelle und Holzlaas) IV ST.STEPH.; *rēxəstētlās, im* (Lichtung) IV ERLLENB.; *lās, im risigə* (Holzlaas), *rišətəlās, dər* (K.), ab dem rysennden Las 1543^{U154}, das Risernlass 1543^{UP} IV REUT.; *rōtəhērdlās* (Laas) IV ZWEIS.; *rutilās* (Wald, Weide) IV ST.STEPH.; *sēgruəbəlās, im* (Laas, evtl. ehemals See) IV DIEMT.; *sēilālāswēd, im* (Wald, Weide) IV DÄRST.; *šprunfluəlāss* auch: *bjr šprunfluə obə* (Lauenenzug) III POHL.; *štapflās* (Holzlaas) IV BOLT.; *štjšlaglās* (steiler Weidzug im Wald, steinig) IV ZWEIS.; *štukxīswēidlās* (Laas) IV REUT.;

souxēlə-sūxēləlāss (Holzschneise) IV BOLT.; *sūltsilās, im* (Wald) IV DÄRST.; *trōglilās, dər* auch: *i də trōglənə* (Holzschleifschneise) IV BOLT.; *tūtšilās* (Wald), Dütschilaas und rothe Holen 1784^A III RÜSCH.; *wīhəlšūpfälās, dər* (Schneise) IV ZWEIS.

ab) *frūtšis lās* (Graben) IV ZWEIS.; *tšaxtləršlās* (Holzlaas) IV ST.STEPH.

ac) ij garten Jm Ablas, einer matten litt by dem ablaß 1531^{U34} I BIEL; *abloss* (oberhalb Sandeggen; Fabrikkanal) II KIRCHB.; Ablassmatten 1530^{U42} II LANGT.; *lās, dər fīštər* (Laas), *lās, dər gross* (ausgeholtzer Zug in Wald und Weide) IV ZWEIS.; *lāss, hōəjə* (Wald, früher Holzlaas) IV BOLT.; *lās, bīm hōjə* (Rinne) IV ERLLENB.; *hōlās, ufəm* (Weide, Berg), von dem holas 1502^{U157}, von dem holass 1515^{U158} IV ZWEIS.; *hōlās, im* (Bergwald, steil) V BRIENZ; *lās, dər xruṡig* (Laas, ob dem Dörfli) IV ZWEIS.; *lās, dər xurts* (Holzlaas) IV REUT.; *leḡəlās, dər/im* (Schneise, Streif im Wald), *leḡəlāssgrabə, im* (Graben) IV OBSTOCK.; *lās, dər lēḡ* (Holzlaas) IV REUT.; *lēḡər lās* (Wald, Weide) IV ST.STEPH.; *breitlass, dər/im* (Heuland, aufgeforstet) IV OBSTOCK.; *lās, dər štēinig/šteinig/štjning* (Las, Gebrauch des Adj. schwankend) IV ZWEIS.; *šwartslās* (Holzlaas) IV BOLT.; *šwartslāssgrabə* (Graben) IV OBSTOCK.; *lās, bīm wītə* (breite Holzschleifrinne) IV ERLLENB.

b) Der laßacher 1534^{U100} III OBDIESSB.; *lāsék, i dər* (Wald), *lāsek, obəri* (Waldabteil), *lāsekgrabə*, an die Lasslegj 1538^{UT} III RÖTH.; *lāssgrēbli, ds* (Seitengraben der Simme), *lāsmēdər* (Weide) IV ST.STEPH.; *lāsmattə, id* (Heimwesen) IV OBWILIS.; *lāsbērg* (Ackerland) III BURGIST.; *lāsplētsə, id* (Bäuertland) IV OBWILIS.; *lasbodə, dər* (Wald, Holzschneise), *lāsbodə* (Wiesen) III STEFF.; *lāsswgg, dər* (Weg nach *Laass*), an Laebweg um1530^{U142}, Am laßweg 1534^{U100} III OBDIESSB.; *lāsswgg* III WATTW.; die Lassweid hinder Thurnen 1750^A, die Lassweyd 1760^{C3} III KIRCHD.; *lāswēd, di obəri, laswēdləni, d* (3 Weiden) III RÜTIBR.; *lāswēd, di dər* (Sennhütte, Vorweide, Wald) IV DIEMT.

C) -li

-li: *lēasslj, ds* (Heimet) IV SAANEN; *lēssli, ds* (Wald, K., Bach) V MEIR.; *hērdlēəssli, ds* (Laas) IV ZWEIS.; *lēssliwāld, dər* (Wald) IV DIEMT.

Hierher?: *lasjhjttə* auch *ufəm lāsij* (Hütte?) IV REUT.; *lāsər, ufəm* (Heimet) IV ADELB.; *lasəbērg, ufəm* (Ackerland) IV ERLLENB.; *lasəbērg, obər/undər* (Alp, Weide) IV ST.STEPH.

Zu schwzd. *Lās(s)* m./n., in regional z.T. versch. Bed.; im Bernischen u.a.: ‹Nackte, gerade hinunterführende Rinne an einem Bergabhang›, ‹Spalte, Riss, der z.B. in Folge von Regenwetter an einem Abhang entsteht›, auch Dim. ‹Holzgleite, Holzglitsche, d.h. glatte Rinne in steilen Wäldern und Weiden, durch welche man Holzstämme, Wildheu usw. zu Tal gleiten lässt›,

daneben auch ‹Damm, Unterbau zu beiden Seiten eines Baches als Unterlage für eine Brücke, einen Steg›, zum Vb. schwzd. *lāssen* – mhd. *lāzen* – im Sinne von ‹hinunterlassen›, auch ‹aus-, durchlassen›, mhd. *lāz* n. ‹das Loslassen, Fahrenlassen› (Id. III, 1388f.; Lexer I, 1843f.).

Die in den Sektoren I und II auftretenden *Abläss*-Namen gehören zu schwzd. *Ablaas(s)* m. ‹Ort oder Vorrichtung zum Ablassen von Flüssigkeit›, speziell ‹Schleuse bei einem Teich (bes. oberhalb eines Sägewerkes, einer Mühle, für das nicht zum Betrieb nötige Wasser›, mhd. *abelāz* m. Verbalabstraktum zu *ablāssen* ‹ablaufen lassen› (Id. III, 1389f.; FLNB V, 11; ²⁴Kluge/Seebold, 7; Lexer I, 9). Hierzu auch schwzd. *Los* ‹an der Seite eines Kanals angebrachter Auslauf› (Id. III, 1436).

Läschelet

lēšəlatəxxər, *im* (gutes K.), Leschlet 1806^P, Läscheletacker 1895^Z I GALS.

Wahrscheinlich zu nfrz. Dim. *échelette* f. ‹kleine Leiter› zu *échelle* f., in einigen FINN der Romandie ‹forte pente, munie d'échelles; dans le vignoble en terrasse escalier où échelle›; aus lat. *scala*, im Patois lautgesetzlich mit Affrikata *-tch-* (z.B. *éz étchil* in Reconvilier BE) oder *-ts-* und oft mit falschen Trennungen, hier Agglutination des Art. (Glossaire VI, 65ff.; FEW XI, 263ff.; Bossard/Chavan, Lieux-dits, 25; Jaccard, Essai, 153; Wulf Müller, brieflich). – Ungeklärt bleibt die Senkung frz. *é* > schwzd. *ä*.

Läsi

lēsištekx, *d* (versch. Felsstöcke) V MEIR.

Laut Gwp. wohl nach der Form zu mda. *Läsi* n. ‹Teil des Kuhmagens, der im Kt. BE wegen seiner vielen Falten so genannte Blättermagen oder ‚Psalter‘ der Wiederkäuer› (Stalder, Idiotikon, 403; vgl. auch Id. III, 1420 *Läsi II*; Ritschard, Bödelitütsch, 142). Zur Benennung des Blättermagens andernorts vgl. auch *Manigfalt*, *š Tüfels Namebüechli* (Id. I, 819).

Lässer †

irß vatterß sälige gütt genempt Burky lässerß gütt 1530^{U21} I GAMP.

Der FN *Lässer*, heute im Kt. BE heimatberechtigt in III BUCHH., ist urspr. Beiname, entstanden aus schwzd. *Lässer* m., mhd. *läzer*, *läger* m. im Sinn von ‹Aderlasser› (Id. III, 1413; Socin, Mhd. Namenbuch, 520f.; Lexer I, 1844).

Läster

lēštər, *ds* (Teil des Oberbärgli, durchzogen von Felsköpfen), *lēštərfluə*, *d/uf dər* (Fluh), *lēštərweŋ*, *i də IV KANDERST*.

Deverbative *-er*-Abl. von schwzd. *läste(n)/leste(n)* ‹belasten, beschweren›; diese Abl. dienen zur personifizierenden Bez. von Sachen, die als handelnde Kräfte vorgestellt wurden: ein Landschaftsteil, der belastet und beschwert bei der Besteigung (Id. III, 1464; Hodler, Wortbildung und Wortbedeutung, § 28, bes. S. 100; Henzen, Wortbildung, §§ 98f.).

Lateral †

der Collateralgraben oberhalb der Zylbruck (Grenzflur des Amts Erlach) 1771^A I GALS/GAMP.

Wohl blosses App. und kein Name; zum Adj. *lateral* ‹seitlich, die Seite betreffend›, entlehnt aus lat. *lateralis*, einer Abl. von lat. *latus* ‹Seite›, bzw. dem Adj. *kollateral* aus mlat. *collateralis*, fachspr. ‹seitlich [angeordnet]› (²⁴Kluge/Seebold, 517 u. 559).

Laterne

A)

latērnə, *i dər* (3 Heimet, K., Wald), Laternen (4 Häuser) 1838^D II TRACHSW.; *latērnə* (1 kleines Heimet mit Umschwung), Laterne 1886^{Bu} (Weggabelung, wo schon früh eine Laterne/Lampe brannte) III BELP.

B)

b) *latērnəgrabə* (Seitengraben), im Laternengraben 1736^A, *latērnəbax*, Laternen-Bach, im vordern (Haus und Hof)/im mittlern (Haus)/im hintern (Haus) 1838^D II TRACHSW.

C) -li

-li: *latērnli*, *im* (auch *Schlössli* oder *Zwänggringli* genannt, kleines Haus an der Rossgass) II ERISW.

Schwzd. *Laterne(n)* f. < mhd. *latērn(e)* f., entlehnt aus lat. *laterna* ‹wie nhd.›, evtl. Standort einer Laterne, auch übertragen auf Gegenstände, durch die man leicht hindurchsieht wie durch eine Laterne, bes. auf ein auffälliges Haus mit grossen Schäden an Dach und Wänden (Id. III, 1484f., in BE allerdings in dieser Bed. nicht bezeugt; Lexer I, 1839; ²⁴Kluge/Seebold, 559).

Latreije

A)

lätrejə, *dər* (Sömmerung), Latrion 1342, die alpe, der man spricht Latrion 1350, an Latrion 1438^{Rq1}, von des bergs Latria 1506^{Rq4}, deß ersten funff küberg an Latreyen, zwei küberg an Lattreyen, ein küberg an lattrey 1523^{U141}, Glütsch, Egkberg und die flu auff Burg Latreyen 1620^{Rm}, Latreyen (Alp) 1845^D IV AESCHI.

B)

b) *lätrejəfeld* (Weide), Latreyenfirst (zw. Suld- und Kienthal) 1779^{Wa}, *lätrejəgrät* (Grat), *lätrejəbax* (Bach und Tal zw. Schwalmere und Pochtenfall) IV AESCHI; Latreybergli (Alp) 1845^D IV LENK; Latreyen-Renggli (Alp) 1845^D IV REICH.; *lätrejəšpīts* (Bergspitze) IV REICH.; Latreyen-Urschel (Alp) 1845^D IV AESCHI.

Wohl zu patois *atrè* f., *la Tré*, *l'atrè*, *es Atreys* u.ä. ‹alentours d'un bâtiment›, im Kt. VD sehr häufig in Zuss. mit *bon-/mal-*, gedeutet als substantiviertes Part. Perf. *attrait* des afrz. Vb. *attraire*, zu *trahere* ‹anziehen› (Glossaire II, 98f.; FEW XXV, 742f. u. 1378a); afrz. *atrait* ‹Vorrat, Ausstattung› (REW, 770); *Atrèy/La Trèy/Latry* u.ä. ‹alentours d'un bâtiment, d'un chalet dans les régions de pâturages› (Bossard/Chavan, Lieux-dits,

239). Das hist. Final-*n* könnte eingedeutschte Pl.-Endung sein. Hubschmied (Frutigen, 20) stellt den FIN zu altrom. **latteria*, it. *latteria*, frz. *laiterie* <Alp, auf der Milch verarbeitet wird>, was als Abl. von patois *lasé, lasi* <Milch> (FEW V, 113b) lautlich ausgeschlossen ist (Wulf Müller, brieflich).

Lätsch

A)

lētšən, bj (Stelle, wo das Gestein gefaltet ist) V LAUTBR. I senfl.

B)

a) *haglēts* (Alphütte, Weide und Wald) V HABK.

b) *lētšbirə, d* (Felszacken) IV KANDERST.

Schwzd. *Lätsch* m., Pl. in BE *Lätsche(n)*, <Schleife, Schlinge>, Lehnwort (evtl. aus dem Alpinlomb.; vgl. it. *laccio*) <lat. *laqueus* <Schlinge> (Id. III, 1530f.; REW, 4909; RNB II, 184); vor *tš* tritt in vielen schwzd. Mdaa. Sekundär-Uml. auf (vgl. z.B. *Fäschen* I, Id. I, 1097). – Namensauslösend mögen v.a. geschwungene Felsformationen oder ringförmige Landstreifen um eine Anhöhe herum gewesen sein (Stricker, Grabs, 168).

Lätt

A)

lēt, im (Heimet und K.; heute *uäleršaxxər*) III RUB.

B)

b) (Auswahl:) *lēttaxxər* (K.) II FARN.; *lētaxxər* (K.; früher Lehmausbeutung) III GOL.; *lētggessli/lēkessli* V BRIENZ; *lētgruəbə* (K.), *lētgruəbəhōf* (Heimet; früher Lehmausbeutung) I BÜET.; *lētgrüəblər* (K.) II JEG.; *lētgruəbə/lēkruəbə* (Wald; ehemals Lehmausbeutung) II KERNENR.; *lēkrüəbli* (K.) II SCHEUN.; *lētgruəbə* (K.) III KÖNIZ; *lētħolə* (Hohlweg) II BURGD.; das Lätthölzlein 1838^D III MÜNS.; *lētħöutsli* (Wäldchen) III TÄG.; *lētħyby* (3 Heimet), auf dem Lätthubel 1712^A III MIRCH.; *lētħus* (Heimet), Lätthaus (Haus) 1838^D II WYNIGEN; *lētħlox* (Lehmgrube) I KALLN.; *lētħloxrütinə* (K. und Lehmgrube) II WANGENR.; *lētħlox* V LAUTBR. Weng.; *lētħmattə* (Wiese) III KÖNIZ.

C) -er; -ere; -i

-er: *lētħəršmättlj* (Heimet) IV OBWILIS.

-ere:

CA) *lētħərə* (Heimet und K.), auf der Lätteren (Haus) 1838^D III EGGIW.; *lētħərə* (K.; id. mit *leimgruəbə*) III MÜHLEB.; *lētħərə* (Weiler), Lätteren (2 Häuser) 1838^D III RÜSCH.; *lētħərə* (Quartier) III STEFF.; Lettern 1838^D III UNTLANG.; *lētħərə* (Bauernhäuser), Lettern (2 Häuser) 1845^D III WAHLERN; *lētħərə* (Quartier und Lehmgrube), Lätteren (3 Heimatlein) 1845^D III ZOLL.

CBb) *lētħərəhöltsli* (Wald; Teilgebiet des *mjəšərəhöltsli*) III RIGG.

-i: *lētti* I RAPP. s. *Lätti* ○; *lētti* (Haus und K. bei Lehmgrube) I SCHÜPF.; *lētti* II LANGT.; *lētti* (K.) III WOHLÉN.

Schwzd. *Lätt, Lätte(n)* m./n. <fette Tonerde, tonartiger Mergel; gemeiner, für Töpferarbeit untauglicher Ton; Strassenkot, Schlamm>, mhd. *lette* swm., ahd. *letto* m. <**ladjon* zur idg. Wz. **lat-* <feucht, nass> (Id. III, 1488f.; ²⁴Kluge/Seebold, 571; Lexer I, 1890; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 371; Sonderegger, Appenzell, § 8, bes. S. 32) weist in FINN auf lehmhaltigen Boden hin, meist verbunden mit altem Riedland. – *Lätter* dürfte in der Schweiz nicht nachgewiesener, wohl aus Gewerbe- und Berufs-Bez. stammender FN sein. *Lättere* gehört zu den alten Örtlichkeitsnamen mit dem Lehnsuffix schwzd. -ere <lat. -*aria* für das Vorkommen einer Sache (Henzen, Wortbildung, § 101; Bach II/1, § 225.a). *Lätti* f. ist entweder eines jener vom Subst. abgeleiteten -i-Feminina, die neben dem Hauptwort (hier *Lätti* m.) stehen, aber kollektive Bed. annehmen (Szadrowsky, BSG 18, § 8.2), oder Kzf., in der virtuell eine Verbal-Abl. übersprungen wird, ähnlich *Öli* <*Ölmühle* u.ä. (Henzen, Wortbildung, § 110, bes. S. 173). S. auch *Leim(en)*.

Latt(e)

A)

lattə, idə (Wald) III OBDISSB.; *latta, d* oder *lētətə, bjm* (Pfad vom Sack auf den Hubel) V BÖN.

B)

aa) *šporlättə* (altes Haus mit Geissweide) III WAHLERN; *wētərlattə, uf dər* (Berggipfel) IV AESCHI/REICH.Kient.

b) *lātəxxərə* (Ackerstücke), i Juchart am lattacher 1521^{U31}, iij Juchartten am obenn latten acker 1529^{U33}, j Juchartten an lattacher 1530^{U33} I EPS.; der latacher 1529^{U92}, der lattacher lýtť zwuschendť petter ýsers eigen vnnd christann wernlis eigen 1531^{U60} III STETTL.; *lātəxxər* (Wald, Schleif) V INNERTK.; *lātəñək, j dər qbərə/ýndərə* (Wald) III WATTW.; *lātəgriən, jm* (K.) I SCHWAD.; *lātħag, im* (Zaun) V BRIENZW.; *lātħag* (Wohnhäuser) V MEIR.; i Juchart by dem lattboum, Im ladtboum 1521^{U31} I EPS.; *lätwēťj* (Stück des Gde.-Waldes) V LAUTBR. Weng.

C) -i; -li

-i: *lattibədən* (Heugut) V GRINDELW.Bussalp.

-li: *lētətə, bjm* oder *latta, d* (Pfad vom Sack auf den Hubel) V BÖN.

Schwzd. *Latt(en)* f. <hochaufgeschossener, sehr dünner Baum mit wenig Ästen> oder <vierkantige oder auch nur an einer Seite abgeflachte, seltener ganz runde Holzstange zu verschiedenem Gebrauch> (Id. III, 1482ff.), <mhd. *lat(t)e* swf. <ahd. *latto* m./*latta/lazza* f. (²⁴Kluge/Seebold, 559; Lexer I, 1839; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 362). Diese Bed. zeigt Vermischung mit ahd. -*lota* <Schössling, Zweig>, obd. *Lote* f. <Schössling>, zum Vb. germ. **leud-a-*, ahd. *liotan* <wachsen, sprossen>, evtl. auch im Zusammenhang stehend mit einer zu nhd. *Laub* n.

gehörenden nominalen Grundlage idg. **(e)leu-* <Zweig, Sprössling> (24Kluge/Seebold, 579; DWB VI, 279f. u. 1204).

Vgl. auch: <Wald, der Lattenholz abgibt> (Sonderegger, Alpenstein, 76). Evtl. beziehen sich die FINN z.T. auf einfache (Weg-)Sperrn oder durch Latten eingezäunte Grundstücke.

Wätterlatte <schmales Gesimse oberhalb des Fensters zum Abhalten von Regen und Schnee> und <Name eines Höhenzuges, nach dessen Aussehen auf das Wetter geschlossen wird und der die Gewitter ablenken soll> (Id. III, 1484, für III GUGG.).

Latterbach ⊙

lāt̃ar̃bax (Dorf), von Laterbach 1322, ze Laterbach 1348-1358^N, von Latterbach 1352, ob Latterbach 1357, 1360-1368^N, das dorf Laterbach 1396/97^{Rq3}, ṽlli de laterbach 1425^{K10}, Hannß Krantz von latterbach 1488-1514^{U166}, ein halb Juchart ob laterbach 1497-1524^{U167}, ob latterbach 1539^{U168}, an den Laterbach 1543^{U154}, zu Laderbach 1564^{UT}, Latterbach 1567/68^A, Laterbach pagus ad sinistram Simnae partem 1577^{Sch}, zu Latterbach 1654^{UT}, zu Laterbach Kirchöri Diemtigen 1738/39^{C3}, die beürth Latterbach 1756^{Rq3}, Laterbach 1786^{C3}, Latterbach (Dorf von 31 Wohnhäusern und 1 Schulhaus) 1838^D, *ób̃ar̃lat̃ar̃bax, ĩm* (Dorfteil), *lāt̃ar̃bax, ĩm yss̃ar* (Dorf), Ausser-Latterbach (zerstreut liegende Häuser) 1838^D, *lāt̃ar̃bax̃flũa* (Fluh) IV ERLNB.

Beim BW ist am ehesten zu denken an schwzd. *Latt(en)* f. [s. das vorige Lemma *Latt(e)*]. Sich auf diesen – vom Namensgebungsmotiv her einleuchtenden – Hintergrund abstützend, deutet bereits die ältere Forschung unseren ON als <der mit Gesträuch umgebene Bach> (Gatschet, Ortsetym. Forschungen, 39; Studer, Ortsnamen, 149). Was die Morphologie anbelangt, so ist wohl von einer denominativen *-er-*-Bildung auszugehen. Dieses *-er-*-Suffix (< ahd. *-āri*) wird u.a. gerne für m. Stellen-Bez. verwendet, die ausdrücken, dass an einem Ort etwas (in grosser Menge) vorhanden ist (Sonderegger, Appenzell, § 279).

Vgl. den im Kt. AR auftretenden *Lattebach* <durch Latten eingedämmter Bach> (Sonderegger, Appenzell, § 1) und die in GR alt bezeugte Personen-Bez. *Latter* <wer Holzlatten herstellt> (RNB III, 736).

Lattere

B)

b) *latt̃ar̃m̃att̃/-m̃att̃, ĩ d̃ar* oder *m̃ösb̃l̃ets̃a* (K.), 1 mansmad genempt lattermatt 1425^{U78}, zwey mans meder graß, genant die lattermatt 1521^{U31}, Ein Mattenn genempt latter matten 1529^{U33}, Jörg wellti ab der Latter matten 1551^{U37} I HERMR./MERZL.; vffem latteren berg, am Latteren berg 1533^{U22} I ?INS.

Im Geländestück in den Gde. I HERM./MERZL. könnte man gestützt auf die hist. Belege an den aus der Berufs-Bez. entstandenen FN *Latter* m. <wer mit Latten arbeitet, wer Holzlatten herstellt, Zimmermann> denken, eine *er-*-Abl. zu schwzd. *Latt(en)* f. <hochaufgeschossener, sehr dünner Baum mit wenig Ästen> oder <vierkantige oder auch nur an einer Seite abgeflachte, seltener ganz runde Holzstange zu verschiedenem Gebrauch>

(Id. III, 1482ff.; Henzen, Wortbildung, § 98; RNB III, 736). Das FNB führt diesen Namen zwar nicht auf, aber im SWdt. Raum kommt er heute noch vor (Brechenmacher, Familiennamen II, 155). Im Schwäb. dagegen scheint der FN *Latter(er)* m. ausgestorben zu sein (Schwäb. Wb. IV, 1016f.). Die heutige Mda.-Lautung liesse sich allenfalls als Angleichung des *-er-*-Ausl. an das weitverbreitete denominative f. Lehnsuffix schwzd. *-ere(n)* erklären, welches sich auf Personen und Sachen beziehen kann, einerseits den Besitz oder Wohnort von Personen oder Familien bezeichnend, andererseits den räumlichen Bereich anzeigend, wo die betreffende Sache von Natur aus (in grosser Menge) vorkommt (Sonderegger, Appenzell, § 249). Bei so grossem zeitlichem Abstand zw. dem letzten hist. Beleg und der Gegenwart könnte auch eine Neubildung mit bedeutungsgleichem *-ere(n)* gedacht werden.

Rom. Herleitung, d.h. ein Bezug zu dem in der Galloromania nicht vertretenen mlat. *laterāria* <Ziegelbrennerei, -hütte> (REW, 4924) ist abwegig, zumal lat. *later* m. <Backstein> bloss in zwei gelehrten Abl. bezeugt ist (FEW V, 197a; Wulf Müller, brieflich).

Vgl. *Latt(e)*.

Lätti ⊙

l̃etti, ĩ d̃ar (3 Häuser; Lehmgrube in der Nähe), *l̃ettib̃its* (K.) I RAPP.

Etym. s. *Lätt*.

Lattigen ⊙

l̃attig̃a (Weiler), von dem selben güt hin unz an das Lappingen M.15.Jh.^{Ch6}, Lappigen 1653^{C3}, im Lattigen 1766/67^A, im Lattigen (einzelne Häuser) 1838^D, *l̃att̃i-/l̃att̃igm̃att̃a* (Wiesland), (hierher?) in der Loppigmatten unver Spietz 1587^{C3}, in der Latigmatten 1624-1627^{C3}, *l̃att̃ipl̃ets̃a* (Ackerland, Pflanzungen) IV SPIEZ.

Höchst wahrscheinlich – relativ spät belegte – primäre *-ingen-*-Bildung mit einem ahd. PN. Aufgrund der frühesten hist. Belege *Lappingen* kommt *Lap(p)o*, *Lap(p)e* in Frage, entweder als PN-Kzf. (Socin, Mhd. Namenbuch, 150), oder als Übername (Socin, Mhd. Namenbuch, 427).

Nicht erklärbar ist der Wechsel vom Labial *-p(p)-* zum Dental *-t(t)-*; dies gilt auch umgekehrt. Sollte es sich bei den Formen mit *-p(p)-* um eine Falschlesung handeln und deshalb ahd. **Lat(t)o* als expressive Nbf. von **Latho*, **Lado* Ausgangspunkt der Deutung sein (Kaufmann, Ergänzungsband, 227)?

Lattrigen ⊙

A)

l̃at̃rig̃a (Ortschaft), apud Lattringun 1270, villa de Lateringuen 1289, de Lateringen 1291, de Lattringen 1303, dorfmarck von Lattringen 1362, in Lateringen 1365, Lattringen 1370, Niclis Heinis von Lattringen 1373, Reynaldus de Latteringen 1375, ze Lattringen 1377, Hanessen seligen von Lattringen 1390, apud latrenge 1398^{U25}, Lattringen 15.Jh.^{UP}, die guetter gelegn ze lattringen 1419^{C1},

ze Lattringen 1425^{U78}, Zü Latringenn, wald von latringen Sunnenhalb 1521^{U31}, Latringen vicus ad eandem oram eiusdem Lacus 1577^{Sch}, Lattringen 1589-1592^{C3}, Lattringen 1605^{Rq7}, 1625^{UP}, Lattringen (Dorf) 1838^D I SUTZLattr.

B)

b) *lātrigəneinig, im* (Wald), Lattringen-Einung (mit Beschwerden beladene Staats-Waldung) 1838^D I SUTZ-Lattr.; Lattringer matta 1355 I BÜHL/WALPW.; an thurs egklis Lattringers matten 1531^{U97} I DIESSB.

Wohl primäre *-ingen*-Bildung, mda. gekürzt auf *-igen*, mit zweigliedrigem ahd. PN; möglich wäre der zwar seltene und alem. sonst nicht belegte PN *Lathar*, *Lather* zum germ. Stamm **lath*, ahd. *ladon* «einladen, vorladen, zum Kampf herausfordern», mit Ausl.-Verhärtung des *-d* vor anl. *h-* (Forstemann I, 1013; Kaufmann, Ergänzungsband, 227; LSG, 862).

Lätz

B)

a) *hablęts, dər* (ebene Terrasse in N-Hang) III MÜHLEB. s. BENB I/2, 174.

b) auf den Letzen Ackern/Lezen-Achern 1838^D IV GSTEIG; *lętsənaxxər, am* (steile Weide mit Scheune, Wald) V BRIENZ; im Letzen Fang auf den Mösseren 1656^{U152} (Eintrag von 1642), in den Lätzen Fängen ob dem Kesslersfang 1662^{QSa} (N. 1691), *lętsgüətli* (Heimet) IV SAANEN; *lętsə hęnšt, im* (Weide), der läze Hengst 1845^D III RÜSCH.; *lętsmąđgrabə* (Graben) III SIGR.; *lętsə mattə* (Heimet und K.) IV DIEMT.; *lęts mōrgə, dər* (Abhang) III OBHOF.; *lętsəberg* III THUN; *lętsi šibə* IV BOLT.; *lętsə sęgissə, di* (Heuland) V SAX.; *lętsə sītə, a dər* (Heimet und K.), an der Lätzenseiten (Haus) 1838^D IV DIEMT.; *lętsən sītən, in dər* (Felsplatte) V GUTT.; *lętsə tossə, am* (Weide) IV LAU.; der Letzte Wald 1656^{U152} (Eintrag von 1654), im Lätzen Wald 1681^{U153} (Eintrag von 1663), der Letzte Wald 1688^{QSa} (N. 1726), am Lätzen Wald 1688^{QSa} (N. 1740) IV SAANEN; *lętsway* (Schafweide) IV OBWILIS.; *lętsway* (Alpweide, Schmalseite des Schiltgrates) V GRINDELW.; *lętsəwęd* (Heuland) IV DIEMT.; die Letzte Weid 1656^{U152}, das Lätz Weydli 1738^{QSa} (Eintrag von 1670) IV GSTEIG; in der Letzen Weid 1735^{QSa} (Eintrag von 1698), die Letzte Weid 1712^{QSa} (N. 1732), Lezeweid 1845^D IV SAANEN; *lętsi wolfęk* (Streuegebiet) IV LAU.

Schwzd. *lętz* «verkehrt, widrig, ungünstig, link» (Id. III, 1549ff.), mhd. *lętze, lęz* «verkehrt, unrichtig, minderwertig, schlecht» (Lexer I, 1890f.), bezieht sich in Namen meist auf die sonnenabgewandte Lage, Rückseite, auch beispielsweise auf die Steilheit des bezeichneten Ortes.

Laubbach

lųpąx (Weiler), Löpbach 1076 (evtl. Fälschung M.12. Jh.), Löppach 1356, im louppach 1484^{U126}, an Lou-

bach, Jn loubach 1533-1542^{U128}, im Loubach 1570^{C3}, im Laubbach 1663^A, im Laupbach 1718^A, 1784^{C3}, Laubbach (zerstreutes Dörfchen mit 4 Mühlen) 1838^D, *lųpąx* (Bach), *lųpąxlēn* (meist nur *lųpąx*; zum *Laubbach* gehörende Schmiede mit Umschwung), Löpachmatta 1389, louppachmatten 1591^{U130} III GUGG.

Etym. s. *Loub*.

Lauberhorn s. Loub

Lauenen bei Gstaad

A)

lųwənə, d/lųwənədōrfli, ds (Gde., Dorf und Tal), Louwinen, Lauwinen 1556^{Rq2}, Löüwynen 1572^A, Louwynen 1573^A, Lawinam, Lowina 1577^{Sch}, Louwinen 1628^{Rq2}, 1656^{U152} (Eintrag von 1629), Louwenen 1633^{C5}, Lauwenen 1646^{C5}, Lauwinen 1660^{C5}, Louwinen, Louwenen 1665^{Rq2}, Lowinen 1656^{U152} (N. 1671), Lawenen 1672^{C5}, Louwinen 1681^{U153} (Eintrag von 1673), Lauwinen 1686^{U173} (Vid. 1744), Lovina 1698^{C5}, Louwina 1699^{C5}, Louwenen 1700^{Rq2}, 1656^{U152} (N. 1715), in der Lauenen (Pfarrort mit der Kirche, dem Pfarrhaus und einigen Häusern) 1838^D IV LAU.

B)

b) *lųwənəhōrə, ds/ųfəm* (Gipfel mit Wildheumähdern), Lauenhorn 1760^{Wā}, Lauenenhorn 1845^D IV LAU./SAANEN; *lųwənəsįə, dər/am* (See hinten im *Lauenental*) IV LAU.

Zum App. schwzd. *Lauwene(n)/Lauwele(n)* f. «Erd-, Schneerutsch oder -sturz» usw. (s. *Louene/Loui*); häufiger Name von ganzen Bergseiten, Abhängen, Orten, wo Bergstürze stattgefunden haben oder welche Lawinen ausgesetzt sind. Ahd. *lewina*, Lehnw. aus mlat. **lābīna* > *lavīna*, rätorom. *lavin(n)a*, zu lat. *lābī* «gleiten, rutschen» (Id. III, 1539ff.; Zinsli, Grund und Grat, 329f.; ²⁴Kluge/Seebold, 562; FEW V, 101; LSG, 508; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 371). Die Form *Lau(w)enen* ist sowohl alter Sg. als auch Dat. Pl. zu *Lau(w)i* (LUNB I/1, 607). S. auch *Louene/Loui*.

Lauerhaus s. Gaffertschingge (BENB I/2, 4f.)

Laupen

A)

lųpə (Dorf, Gde.), actum Logis castello 1014/15^N, Actum Logis 1029^N, Hupoldus de Loupin 1122-1132^N, de Löpa 1133, de Loyes um1166, 1173, dominus Oudalricus Lopensis 1175, de Lopis 1223, de Loupen, castrum Löpen 1253, apud Loupun, Lopen 1255, apud Lopis 1263, castrum Laupun 1264, datum Lopen 1268, prope Loipon 1269, de Löphen, de Loupen 1275, Loes et Graseborg, Loyes et Grasseborg 1283^{MR}, Datum apud Lopun 1288^{Qw}, castrum de Loyes 1291, de Laupun

1294, Loupon 1294^{Rq7}, apud Loupon, ze Lōppon, de Lōppon 1295, apud Lauppon 1296, datum Louppon, de Louppen 1301, castrum de Lōppen 1302, de Loyes 1307, Lōppen, Lōppon 1308, Loupen, Lōppon 1309/10^{Rq7}, de Lōupou, Loupon 1312, de Loyes 1312^N, Lōpen 1313^{Rq7}, de Loijes 1314, die stat von Louppon 1324, de Luppou 1328, von Loupen 1333, de Lōppen 1335, ze Lōppen an der stat 1353, in der Dicki ze Louppen 1356, in Lōppon, ze Lopen in der stat, ze Lopen under der bürg 1357, von dem hus von Lopen 1358, nach Loyes 1363, die brugg ze Louppen 1365, Lōppon, Johannes de Loyes 1368, ze Lōpen, von Lōy 1369, Laupen 1370, de Lōppen 1372, castrum de Lōppon 1372, gen Lōpon uff die burg zu dem sod 1375^{R3}, (ab hier Auswahl:) Lōppon 1380, Laupen 1387, Lōppen, Louppen 1389-1460^{Ud}, castro de Lōppis 1390, bartholomeo bütschelbach uogt zu lopen, die burg löppen 1430^{U78}, zu Lōppen 1437/38^{R3}, Volrichen von Loupen 1463^{Rq1}, Vlrich von Louppen 1465^{Rq1}, Geörg von Laupen 1483^{Rq4}, Loupen 1554^{U109}, Louppen 1574^{C3}, Louppen oppidulum ad dextram Sensae fluvii ripam situm 1577^{Sch}, Loupun 1580, Laupen (Städtchen, Amtsbezirk) 1838^D III LAUP.

bonum de Loupon situm in territorio de Jōlis-Rieth 1323, possessionem dictam in vulgari daz güt von Lōpen sitam in villa de Jōlinsriet 1328 III WAHLERN.

Hierher? (nicht lokalisierbar): eina unser hofstat gneht Lōppen in dem gerichte von Nūwen Statt 1380, gelegen zwischent Jennis güte von Los, Johannis de Lōges, Janin de Loyes 1380, 1383, 1388.

B)

b) (hierher?) *loupəanaxər* (K.) II MOOSSEED.; Laupen-Allment (Häuser und Bleiche) 1838^D, *loupənou* (Ackerland, Wiesland), *loupəhouts* (Wald), *loupəmjli* (Quartier, früher Mühle), bei der Laupen-Mühle (2 Häuser) 1838^D III LAUP.; *loupəsträss*, (Auswahl:) die Lōppenstrasse 1373, Loupen strass 1492^{Rq7} III BERNBüml.; die Loupen straß 1531^{U97} III BERNNdbott.; die Loupenn straß 1531^{U97} III BERN; die Loupenn straß 1534^{U100} III BERNNdbott./Obbott.; Laupen straass 1688^P III KÖNIZ; (hierher?) *loupəwayd* (Wald) II MOOSSEED.; im Louppenwald 1559^A, in der Louben (ein Wald, wo?), im Louppenwald 1567^A III LAUP.; löper-wege 1274 III KÖNIZ.

Abl. von schwzd. *Laub* n. <wie nhd., Laub von Holzpflanzen> (Id. III, 954ff.), <mhd. *loup* stn., ahd. *loub* stn., zu germ. **lauba* <Blatt, Laubzweig>, hier mit -jō-Suffix als **loubjō* f., wohl <aus belaubten Zweigen errichtete Hütte(n)>, da dieses Suffix zur Erweiterung von Stoffwörtern und zur Bez. von aus diesem Stoff errichteten Bauten diente (Boesch, Kleine Schriften, 112f., bes. 114; Lexer I, 1970f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 385; LSG, 510f.). – Ahd. **loubjō* wurde früh ins Gallorom. entlehnt und wurde frkpr. zu *louya*, *loyes* u.ä., vgl. den alten, urspr. ON *Loyes* für *Laupen* (Übersetzungsnamepaar). Die Lautung der ältesten hist. Belege *logis* ist lautgesetzliche frkpr. Form auf

-i nach Palatal; g vor i ist eine rom. Graphie für -y-; -s kann hier nur Pl.-s sein, <Laubhütten, Gartenlauben> (Wulf Müller, brieflich). Alle drei Formen unserer Belegreihe gehen also auf dieselbe Grundlage zurück.

S. auch *Loupper*.

Lauperswil ⊙

A)

lupəršwīu (Dorf, Gde.), Loperswile 1275, 1277, in Lauperswile 1284, in Lōperswile 1294, Herr Heymo, lūpriester zu Lōperswile 1318^N, ze Lōpperswile 1338, von Lōpperswile 1341, ze Lōperswile 1346, Loperswil 1353, in der kilchōri von Lōperswile 1367, Heinrich von Lōperswil 1369, Lōperswile 1378^{R3}, Louperswil, Loupperswil, Lōperswil, Lōperswile, Lōpperswil, Lōpperswile 1389-1460^{Ud}, in der parrochie ze Lōpperswile 1389^{R2}, Lōpperswil, Louperswil, Loupperswil 1442-1469^{Ar}, Lōpperswil 1456^{Rq1}, Loperswil 1464^{Rq1}, Louperswil, Loupperswill 1479-1563^{Ar}, in löperzwiler kilcheri 1501-1526^{U85}, Loupperßwyl, Louperßwyl 1524^{Rq4}, (ab hier Auswahl:) Loubers wyl 1531-1553^{U70}, zuo Lupperswil 1533^{UP}, Louberß wyl 1542^{U59}, Louperswyl 1569^{U72}, Loupperswyl pagus mediocris ad sinistram fere ripam Emmae in acclivi situs 1577^{Sch}, Lauberswyl 1580/81^{C3}, Loubertswyl 1589-1591^A, Lauperswyl (Pfarrdorf), ob dem Dorf Lauperswyl (mehrere Höfe) 1838^D III LAUPERSW.

B)

b) oberer und unterer Lauperswyl-Schachen (Häuser) 1838^D III LAUPERSW.; äußerer Lauperswyl-Viertel (Gem.-Bezirk) 1838^D III LANGN.; innerer Lauperswyl-Viertel (Gem.-Bezirk) 1838^D III TRUB.

Zus. des GW -wil (vgl. dazu Zinsli, Ortsnamen, 43ff.) mit dem Gen. eines nicht eindeutig bestimmbar zweigliedrigem ahd. PN. Da *loub* in den bernischen Mdaa. verbreitet als Lautform von *lieb* <wie nhd. lieb, geliebt> auftritt (Id. III, 958f. *laub*), könnte ein PN zu diesem Stamm, germ. **leuba-* – mit ablautender Nbf. **laub-* – in Frage kommen (Förstemann I, 1014; Kaufmann, Ergänzungsband, 227; ²⁴Kluge/Seebold, 574), evtl. **Loubhar*, vgl. *Laubhariswile* o.J. zu *Lauperschwil*, Weiler bei Bāretswil im Zürcher Oberland (Meyer, Ortsnamen, 162), *Loubwar* (Förstemann I, 1014; vgl. *Laupersdorf*, SONB I, 436ff.), *Liupheri*, 829, oder *Liubwar*, 819 in SG bezeugt (Förstemann I, 1026 u. 1029). – Die heutige mda. Monophthongierung *ou* > *ū* erscheint bereits 1533 verschriftlicht. – S. auch LSG, 511.

Lauter s. Luter

Lauterbach ⊙

lūtərbax, *dər/im* (Weiler, Bach, Enklave), in dem Luterbach 1378, 1381, luterbach 1432^{U78}, 1460^{U78}, Luterbach 1531^{U97}, 1571^{UP}, Lutterbach 1626^{UP}, Lauterbach 1787^{C3}, Lauterbach (mehrere Häuser) 1838^D II LÜTZ.

Etym. s. *Luter*.

Lauterbrunnen ◉

lūtərbrunnən (Dorf, Gde.), in Claro-fonte 1240, in Luterbrunnen 1253, apud Luterbrunnen 1268, ze Murne und ze Luterbrunnen um 1340^N, in Luterbrunnen 1346^{K5}, von/ze Luterbrunnen 1359, 1367, 1373, ze Luderbrunnen 1373^{UT}, ze Luterbrunnen 1398^{Rq1}, Luterbrunnen 1433^{R3}, von luterbrunnon 1488^{U82}, Jn luterbrunnen, Jm/vonn/ in luterbrunn 1493^{U84}, vsß luterbrunnen 1501-1526^{U85}, luterbrunnen, Lutterbrunenn, Lutterbrunnen, Lutterbrunnen, Lutherbrunnen 1524-1580^{U169}, Luterbrunne 1535^{U161}, Lutterbrunnen 1574^{C3}, Luterbrunn 1577^{Sch}, im Lutherbrunnen 1583^{C3}, im Lutterbrunnen 1587^{C3}, zu Lutter Brunen 1589-1592^{C3}, Luterbrunnen 1620^{Rm}, Lauterbrunnen (Kirch-Gde.) 1838^D V LAUTBR.

lūtərbrünnətāl (Tal), per vallem Luterbrunnen 1257, in valle Luterbrunnen 1283 V LAUTBR.

Urspr. FIN, der sekundär zum ON wurde, bestehend aus dem BW Adj. schwzd. *lüter* ‹hell, klar, durchsichtig, rein› von Flüssigkeiten (Id. III, 1513ff.), mhd. *lüter* < ahd. (h)lüt(t)ar (Lexer I, 1996; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 390; ²⁴Kluge/Seebold, 562; Sonderegger, Appenzell, § 48), und dem GW schwzd. *Brunne(n)* m. ‹(aus dem Boden sprudelnde) Quelle, oft in einer ausgegrabenen, auch eingefassten Vertiefung; wie nhd.›, mhd. *brunne* swm. ‹Quell, Brunnen› < ahd. *brunno* (Id. V, 653ff.; Lexer I, 366; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 80f.; ²⁴Kluge/Seebold, 155; LSG, 512). Bemerkenswert ist die genaue lat. Übersetzung in der Schenkungs-Urk. an die Propstei Interlaken von 1240.

Lauwent/Läwent †

B)

b) i mad heisset der lauwentacher lit by dem esttury, j mad heisset der läwentacher 1470-1490^{U44}, i mad heisset der läwent acker, lit bim estturli 1500^{U48} II ALCHENST.

Evtl. Part. zu mhd. *lāwen* sw. Vb. intrans. ‹lau sein oder werden›, zum Adj. schwzd. *lā(u)w*, mhd. *lā/-wes* ‹lauwarm, lind, mild, schlaff, mürbe, weich›, ahd. (h)lāo, mit landschaftlich versch. Lautvarianten; der Uml. erklärt sich daraus, dass neben dem -a- auch ein -ja-Stamm existiert (Id. III, 1538; Lexer I, 1805 u. 1841; DWB VI, 285f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 361); die Benennung könnte sich auf das Klima oder auf die Bodenbeschaffenheit des Ackers beziehen.

Lavey

A)

lāfei, im/am undərə (Alp), *lāfei*, dər qbər/am qbərə (W-Hang unter dem *Laveygrat*), mons Laveyia 1357, Im Obersibental Inderthalb dem Schlegelholz an Bergen nemlich an lafeye 1465^{Uk2}, ab dem berg ab [B?]lauey um 1427^{U78}, an bergen, nemlich an Lafeye 1465^{Rq1}, an lafföy 1488^{U156}, an bergen, nemlich an lafey um 1488^{U166}, an lafey 1488-1514^{U166}, dem berg Lafey 1502^{Rq1} (in Kopie), der Berg laffeig 1502^{U157}, der berg laffeig 1515^{U158}, Derselb Berg Lauey ghörtt für sich selbs gan Frutingenn

1548^{U160}, ein zimliche anzahl bergs an Lauey 1606^{Rq2}, 1694^{Rq2}, 1700^{Rq2}, Laffey 1750^A, Lavoy 1838^D, Lafayen, Lavei 1845^D IV LENK.

B)

b) Laveyalp 1606^{Rq4} (N. 1783), *lāfeigrāt*, *ufəm* (Grat), *lāfeibērg* (Alphütte), Lafeyberg 1709/10^A, der Laffeyberg im Obersimmenthal 1750^A, im Laffey Bergli 1751/52^A, Laveyberg oder Alp 1845^D IV ADELB./LENK.

Zu lat. *lapis*, rom. *lapida*, patois *lāva* ‹pierre plate›, mit spirantisierendem -p- > -v- und dem Kollektivsuffix -ētum > -ey (FEW V, 170a u. 171a), vgl. *de laveto* 1198 etc. für *Lavey-Village* VD bei St. Maurice (Jaccard, Essai, 226f.; Mottaz, Dictionnaire II, 128; Etym. von Ernest Muret); *lāva* f. ‹rocher uni, poli, sans aspérités› ist auch für Salvan VS belegt, und *lè lāvè* f. Pl. ‹les couches de pierre dans une carrière› für Sassel VD als wertvolle Relikte (Wulf Müller, brieflich; vgl. auch Bridel, Glossaire, 221; Pierrehumbert, Neuchâtelois, 323; LSG, 513).

Lēe

A)

lē, *ufəm* (K., Hügel bildend) I RÜTIB.; ime Lêwe 1278, ein holtz, heisset der Lêe 1349 III KIRCHL.

B)

b) *lēbaxxər* (Ackerland) II BLEIENB.; (hierher?) *lebaxxər* (Quartier) III TÄG.; Stost an weg einer anndersyt an ruffli wilers lewacher 1531^{U97} III VECH.

Schwzd. *Lēw* m. ‹kleiner Hügel, Anhöhe›, mhd. *lē/-wes* stm., ahd. *hlēo*, got. *hlaiv* zu lat. *clivus* ‹Abhang, Steigung, Hügel, Anhöhe› (Id. III, 1544; Lexer I, 1845; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 370); intervokalisches *w* > *b* werden, auch wenn der verursachende Auslaut später apokopiert wurde; vgl. ahd. *hrēo* m./n. ‹Leichnam, Grab›, mhd. wohl **ze dem rēwe*, mda. *Reeb* AI, und analog ahd. *sēo* ‹See›, mhd. **ze dem sēwe*, mda. *Seeb* ZH (Id. VII, 1479ff., bes. 1480f.; Sonderegger, Appenzell, § 232.3). Das Etymon begegnet meist nur noch in FINN, wo es sich stark mit *Läche/Lee(n)* mischt (s.d.); einige der dort angeführten Belege könnten auch hierzu gehören.

S. auch *Löiere*.

Lee(n) s. **Läche/Lee(n)****Ledi**

A)

ledi, a dər (Wald) III BLUMST.; vmb acher vff der Ledj 1531^{U97} (1441 in Kopie) III FRAUENK.; *ledj*, *ledj*, i dər qbərə/ufərə (einige Heimet), gnempt uff der Ledi 1441^{Rq7}, deß uff zum Eckdorn uffem Ledi 1492^{Rq7}, dz holtz genant die Ledi 1526^{Rq7}, an das holtz die Ledj genempt 1531^{U97}, uf der Lede 1616^A, Ledj 1677^{Rq7}, die Lede 1780^{C3}, auf der Ledi (13 Häuser, 1 Schule) 1838^D III MÜHLEB.; *ledj*, i dər (Heimet, K.), *ledi* (grosse Wiese), Johanses an der Ledi 1380, in der Ledi (Häuser) 1838^D IV FRUT.; *ledj*, an dər, Ulli Huswirt an der Ledi 1487^{Rq5}, an der Ledi 1656^{U152} (Eintrag von 1615),

1636^{C5}, an der Ledi 1681^{U153} (N. 1688), Mühlischüpfen an der Ledi 1712^{Q5a} (N. 1751), an der Ledi (Häuser) 1838^D IV GSTEIG; *ledi, i dər* (Weide) IV KANDERST.; *ledi, d* (Vorsass), Lädi 1312^{MW}, Ledi 1708^{C6}, in der Ledi (Häuser) 1838^D IV LAU.; *ledj, uf dər* (kleines Heimet) IV REICH.; *quatuor setondia* an der ledi 1412^{UK2} IV REUT.; *ledi* (Grundstück an der Saane) IV SAANEN; *ledi, d* (Scheuer, Weide), uff der Ledy, an der Ledy 1502^{U157}, in der Ledi (Hof) 1838^D IV ZWEIS.; *ləđj* (Weideland in Dorfnähe; Häuser und Scheunen im Schiltwald), in der Ledi (2 Häuser) 1838^D V LAUTBR.Weng.; *ledi, ds* (kleine Weide) V SCHATT.

B)

aa) zu Brüschenledi 1656^{U152} (Eintrag von 1651), Tunggellädi 1927^{F7} (id. mit *ledi, d*) IV LAU.

b) *ledigassə* IV REICH.; uf dem Ledymad 1502^{U157} IV BOLT.; *ledjmatta* (Heuland) V LAUTBR.Gimm.; *ləđibaxtalə* IV LAU.; *ləđibrijk* IV ZWEIS.; *lediślāg* (Wald) III BLUMST.; *ləđitiŋrli* IV ZWEIS.; Lediwald 1838^D IV REICH.; *lediwwāld* (Wald) V SCHATT.; *lediwgg, im, lediwggplęts* (Pflanzland) V OBRIED; *ledjweid* (Weideland mit Scheuern) V LAUTBR.Weng.

Schwzd. *Ledi* f. «Ort, wo man Lasten für Mann oder Pferd aufnimmt; Platz bei der Heuhütte, wo Heulasten aufgeladen werden», mhd. *lede* f. «Ladung; Lastschiff» (Id. III, 1074ff.; Lexer I, 1852) ist Verbalabstraktum auf ahd. *-in* zu schwzd. *lade(n)*, mhd. *laden* «laden» (Id. III, 1059f.). Die Grund-Bed. ist «Ladeplatz» (Sonderegger, Appenzell, § 257, bes. S. 499).

Ledig †

i müsbli zum ledige Ståg 1497-1524^{U167} IV LENK.

Adj. schwzd. *ledig*, hier – in der Verbindung mit schwzd. *Stäg* m. «(kleine) Brücke», auch «Fuss- und Fahrweg» (Id. X, 1487ff.) – wohl in der Bed. «unbenutzt, wüst» oder «unbedeckt», mhd. *lēdec, lēdie* «ledig, frei, unbehindert allg.», evtl. auch «frei von Lasten, von Gütern» u.ä. (Id. III, 1076ff., bes. 1078; Lexer I, 1852; ²⁴Kluge/Seebold, 564; DWB VI, 497ff., bes. 503).

Legi

Legi: *Blegi*

Legi

A)

von der Egg, biß zū der lege, allß daß die Lachen Jnhaltten 1530^{U69} II SUM.; Jtem debrato dicto legi 1464^{U38a} II ?UNTSTECKH.; *legi* (Weg) II URSENB.; *legi* (Gang, Teilstück zuoberst in der Sommerstallweide) III LANGN.; des march anfacht an der Legi 1538^{UT} III RÖTH.; bÿ der legi uf der gassen um1533^{U133} III RÜEGG.; zū eim thürli genempt das stos türli legi 1547^{U137} III SIGN.; *legi, uf dər* (Wald) III SIGR.; byß an die legy 1531^{U136} III TRUB; *legi, bÿr* (Abschränkung, Grenzbestimmung gegen Gde.

Frutigen), in der Lege (einige Häuser in Spissen) 1845^D IV ADELB./FRUT.; *legi, d* (Gebiet SE Gand, sanfter Hang) IV REICH.; *legi, d* (Einsattelung) IV SAANEN; *legi, bÿn dər* (Übergang von Chüewang nach Alpiglen) V BÖN.; *legi, d/bÿr* (Übergang von Brendlinien nach Halswald) V GRINDELW.Scheidegg; *legəni, d/legənə, in də* (Weidland, Felsbänder, quer liegend) V ISELTW.; *legi* (Tor, Durchgang fürs Vieh) s. *štāndlegi* gleiche Gde. V LAUTBR.Isenfl.

B)

aa) *āplęgi, ĩn dər* (Wintergut, Heuland, Weide) IV FRUT.; *habəralęgi, d* (Wald) III SIGR./V BEATB.; *hōĳilegi, d* (Weide beim Ablitzi) V SAX.; *hornęgi* II FARN.; *hÿttalęgi* (Weglein in der Hutte) III HÖFEN; *xoralegi* (Wiese mit Scheune) V NIEDRIEDBI.; *xÿlęgi* (steiler Weg in Hötschigen) III KONOLF.; an die Lasslegi 1538^{UT} III RÖTH.; *bÿrlĳęgi* (Wald beim *Birlihof*) I BUSSWB.; *rōslegi, ĩn dər* (saueres Weidland) V LEISS.; *rōslegi, d* (Teil des Nesslerwaldes) V SAX.; an die vordern Sattellegi 1531^{U136} III TRUB; im geren an der Sattellegi 1534^{U169} V LAUTBR.Gimm.; *šattalęgi, d* (Haus, zur vordern Habcheegg gehörend; Schattseite) III ARNI; *šĳalęgi, d* (Bergseite) III LIND.; *šĳalegi, i dər* (K., Heimet, Wald), *šĳalegi, di ussəri* (K., Heimet), *šĳalegi, die fordər/mittlər/unəri* (jeweils K., Heimet, Wald), durch das wysbächli uf an die schindellegi 1547^{U137}, Schindellegi 1785^A, 1792/93^{C3}, Schindellegi (4 Häuser) 1838^D, *šĳallegiwaud* (Wald) III RÖTH.; *štāldalęgi, d* (Bergübergang) IV GSTEIG; *štāndlegi, bÿr* (Tor, Durchgang fürs Vieh) V LAUTBR.Isenfl.; *štĳaralegi* (Alpweide) III RÜSCH.; *štĳallegi, d* (ehem. Pass nach *Stigelberg*) IV LAU.; an der Schmittenn flū, unnd gadt allem bach nach untzitt an die Stoß lege, unnd den schindell graben uff an die schosß lege 1531^{U136} III LANGN.; am stein bÿ der weidmat legi 1531^{U97} (N. 1548) III WALDEnglisb.

ab) *kxobislegi* (Alpteil) IV KANDERST.

ac) *mĳtlaštənlegi, ĩn dər* (Allmendland, Weidweg) V DÄRL.; *mittalęgi, d/uf dər* (Grat, natürliche Einbuchtung im Schiltgrat), *mĳttalęgiĳitta* (Hütte) V GRINDELW.; *nōilegi* (Heimet), in der zelg gegen boumgarten die nüwe legi um1533^{U133}, *nōilegigrabə* (Bächlein) III RÜEGG.; Bruni Legi (Grenzort oder March Amt Interlaken/Amt Frutigen) 1757^A, braune Lege 1784^A IV FRUT./V INTERL.

b) der legiacher um1533^{U133} III RÜEGG.Hinterf.; *legi-hōĳtslĳ, ds* (Wald) III WALKR.; *lęgiĳĳt* (Waldlichtung) III KÖNIZ; *lęgištĳts, dər* (bei *Legi*) V GRINDELW.Scheidegg; *legiwęudlĳ* (Wald, daneben eine *Legi*) III HORR.

Hierher?: Der legacher. ein güte Juchrtten. zwüschen schindler vnnd hanns michell. stost an kilchweg 1531^{U97}, Der leg acher 1535^{U101} III KÖNIZMengest.; *legaxxər* (K. mitten im Hausmattacker) III RÜEGG.; *legšperi* (*Legi*) V BEATB.

C) *-eli*

-eli: légəti, bjm (Durchgang in Zaun) V GRINDELW.; *lēdlegəli* (Durchgang durch Zaun), *lēdlegəlisitə* III LANGN.; *špixərlégəli* s. *tšukəwāld* gleiche Gde. IV DIEMT.

Blegi

A)

plegi, uf dər (K.), Plägi Matten 1792, 1809 (Joh. Rud. Müller, Grundriss der Kirchhöre Nidau) I PORT; *plegi, d* (Wiese, Scheuegut) IV SAANEN.

B)

b) *blegimätt* (Wasser-Matte) II MELCHN.; *blegimätt, i dər* (Acker), jn der Blegi, jn der plegi 1464^{U38a} II UNTSTECKH.; *plegiboda, plegiwēdli* (Wiese, Bauplätze), *plegijwēdli* (abhaldiges Weidlein), *plegəli* IV SAANEN.

Schwzd. *Legi* f., Verbalabstraktum mit dem Suffix ahd. *-ī(n)* zum Vb. schwzd. *lege(n)*, mhd. *legen*, ahd. *leg(g)en, lecchen* u.ä., germ. **lag-eja-* <legen>, in versch. Bed.: 1. <Mit verschiebbaren Stangen verschliessbarer Durchgang in einem Weidezaun, einer Hecke oder Mauer; primitive Verzäunung an Viehweiden, die zeitweise weggenommen wird, um den „Winterweg“ offen zu halten; Zaunübergang aus treppenartig übereinander angebrachten Latten>; 2. <Ort, wo etwas abgelegt, abgelagert wird; Lagerplatz [bes. von Holz, Dünger usw.]>; vgl. die FINN *Schindellegi* <Lagerplatz für Dachschildeln> (Id. III, 1196ff.; Lexer I, 1857f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 365; ²⁴Kluge/Seebold, 565; Zinsli, Südwälder Namengut, 573; Boesch, Kleine Schriften, 47; LUNB I/1, 615). Die meisten unserer Belege beziehen sich auf Stellen bei Zaundurchgängen. Schwzd. *Gatter, Türli, Hurd* und *Stapfi* dienen z.T. demselben Zweck, sind aber anders konstruiert (vgl. Zihlmann, Wigger, 248). Das heute app. unbekanntes Wort *Legi* scheint im Schwzd. nicht selten mit *Ledi* f. (s.d.) zu wechseln und teilweise mit diesem syn. zu sein (URNB II, 533; FLNB V, 322f.).

Die Präfixbildung schwzd. *Blegi* (<*Be-legi* [ahd. *bi-*, mhd. *be-* <um, herum>]) f. in der obigen Bed. 1.

Leggiswil

lekiswīu (Heimet), *hijərlekiswīu* (Heimet), (hierher?) in Loygeswile 1264, in Leukeswile 1279, ze Lögiswil 1380, ze loegiswil 1380^{U55}, Hensli Jungherr von Löggiswile 1389^{R2}, Brechershusen, Rüdenspach vnd Löggiswyl, Steffan zū loggiswil 15. Jh.^{U47}, daß Büch holtz Litt vnden an hüselis gütt, Zur ander sitten an Lergyß zwil gütternn 1531^{U51}, Hans Jost zū leggiswyl 1574^{U53}, Legiswyl 1577^{Sch}, (hierher?) Liggiswyl 1617-1622^{C3}, Ober- und Unter-Leggiswyl (Hof und Häuser) 1838^D, *lekiswīuhōxi* (Ackerland, Anhöhe ob Leggiswil) II WYNIGEN.

Die Wortbildung des kleinen Weilers spricht für eine *-wil*-Prägung mit einem genitivischen ahd. PN.

Hubschmied (Burgdorf, 720) vermutet im BW den ahd. PN *Leitgēr*. Diese Herleitung steht allerdings in Widerspruch zu der urk. Belegreihe, die – falls sie sich wirklich auf unseren Namen *Leggiswil* bezieht – bis M. des 16. Jh. Schreibvarian-

ten ausweist, die wohl durchwegs mhd. *ou* o.ä. repräsentieren dürften (vgl. Boesch, Urkundensprache, 117). Die heutige wohl vereinfachte *e*-Lautung in *Leggiswil* wäre demzufolge sekundär; sie bleibt aber lautgesetzlich schwer erklärbar. Sie könnte evtl. zustande gekommen sein durch spätere Monophthongierung zu *-ō-* und anschließende – allerdings in diesem Gebiet nicht regulär nachgewiesene – Entrundung zu *-e-*.

Als PN anzusetzen wäre allenfalls ein *Liutgaer*; *Luitger*; *Liutgis* o.ä., mit Ass. von *tg > gg* (vgl. Sonderegger, Appenzell, § 168), zum germ. Stamm **leudi-* <Mensch, Volk, Leute> (Förstemann I, 1030ff., bes. 1040f.; Kaufmann, Ergänzungsband, 232). Evtl. in Frage käme aber auch eine Form ahd. *Liubger* o.ä., zur germ. Grundlage **leuba* <lieb, geliebt>, mit Ass. von *b > g* (Förstemann I, 1018ff., bes. 1024; Kaufmann, Ergänzungsband, 229). Bei diesen Formen des 1. Namengliedes, die auf ahd. *-iu-* vor Dental/Labial bzw. Guttural fussen (germ. *-eu-* > ahd. *-iu-*), müsste demnach das von Hotzenköcherle (Dialektstrukturen, 231-248) beschriebene altobd. Phänomen *-öü-* als Sonderentwicklung neben ahd. *-iu-* angesetzt werden. Primär zu erwarten wäre mda. *-ü-* (vgl. URNB III, 403).

Die Schreibung *-gg-* in *Leggiswil* erklärt sich – wie oben gezeigt – als Assimilationsprodukt aus *t* oder *b* und *g*.

Lehmann s. Leemann/Leeme

Lei s. Leim

Leich

B)

b) *leixbax, im* (K., Heimet), Laichbach/Leichbach (Hof) 1838^D III WORB; Leichehübel (Häuser) 1838^D III KEHRS.; leichmad 1535^{U161} V INTERL.

1. Das BW der drei – vielleicht unterschiedlich motivierten – Namen liesse sich zunächst evtl. zurückführen auf schwzd. *Leich* m., spmhd. *leich* stm. (mit unklarer Herkunft) im Sinne von <Rogen der Fische, Fischlaich>, nhd. *Laich* m. [n.] (Id. III, 1009f.; ²⁴Kluge/Seebold, 554). Dieser Interpretation mag zwar für den *Leichbach* in III WORB semantisch eine gewisse Wahrscheinlichkeit beigemessen werden, doch lässt sich das Benennungsmotiv im übrigen süddt. Raum in den überaus zahlreichen für fließende Gewässer stehenden Eigennamen – im Gegensatz zu FINN-Bildungen – nicht finden (Burri, Worb, 211; vgl. Keinath, Württemberg, 79; Buck, Flurnamenbuch, 152; Ochs, Badisches Wb. III, 354; Schwäb. Wb. IV, 928, wo die Zuordnung der FINN zum Etymon jedoch sehr zurückhaltend erfolgt).

2. Erwägen könnte man – allerdings auch hier nicht ohne Bedenken – einen Anschluss an schwzd. *Leich* m. <gewohnter Gang/Weg, Reihe, Turnus usw.>, mhd. *leich*, ahd. *leih* stm. <Melodie, Gesang> bzw. schwzd. Vb. *leiche(n)* <den gewohnten Gang nehmen, Umgang haben; täuschen, betrügen usw.>, mhd. *leichen* swv. <hüpfen, aufsteigen; im Einverständnis sein; foppen, betrügen>, dessen im idg. **leig-* enthaltene Grund-Bed. <hüpfen, springen> sich gegebenenfalls auf fließende Gewässer übertragen liesse (Id. III, 1009f. u. 1011f.; Lexer I, 1862f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 367; ²⁴Kluge/Seebold, 567; Burri, Worb, 211f.).

Leid

B)

b) *lēdāgrabə* (Lawinenrunse auf der Alp Riidige) IV BOLT.; *lēdāgrabə* (tiefer Einschnitt, Wald- und Grasbörter) IV ERLBN.; *lēdlegāli* (Durchgang durch einen Zaun), *lēdlegālisitə* III LANGN.; *lēdā mād, ĩm* (zur Leidenweide gehörig), *lēidā mēdər, ĩ də* (Aufforstung) IV LENK.; *lēdmād* (schlechtes Mahd) IV ST.STEPH.; *lēid medli, ds* (Alpweide) V GADM.; *leidāšwānd, ĩm* (Lawinenzug, Gestrüpp), *lēidāšwandbax* (bewaldeter Graben) V BÖN.; *lēidšwenndəŕ, ĩm* (früher Weide, heute Wald) V INNERTK.; *lēitōrə, lēitōrrnən, ĩ* (Wald und Felsen, <Türme>) V GSTEIGW.; *lēidəwəŋ* (steiles Waldgebiet) IV FRUT.; von dem leyden wanch 1488^{U156}, von eynem mad genant der Leydenwang 1502^{U157}, Jtem petter hellen sol von dem leidenwang 1515^{U158} IV ST.STEPH.; *lēidā wērxtag, ĩm* (Viehweide) V GUTT.; *lēdi wēd, di* (eingeschlossener Heufang und Weide mit Hüttli, sehr sumpfiges, mit Waldbändeln besetztes Gebiet) IV BOLT.; *lēdā wēd, ĩn dər* (Weide), *lēdāwēdmēdər, di* (nasses Gelände, Mahd), *lēdā wēdli, ĩm, lēdāwēdlimād* (schattiger Streubezirk, schlechtes Futter), *lēdāwēdwāld* (Wald) IV LENK.; *lēdi wēd* (mageres Land, Mahd) IV ST.STEPH.; *leide weid, ĩn dər*, selten: *di leid weid* (Streuemahd) V GRINDELW.; *leid wēidli, ds/lēidāwēidli, ĩm* (Heuland, Streue; schattig) V GUTT.

C) *-ere(n)*; *-i*; *-li*

-ere(n): *leidərrən, d/in dər* (K., eben, sonnig) V MEIR.

-i: *lējīboux, ufəm qəbərə/ündərə* (Heimet), am Leidenwanch 1351, 1366, auf dem Leidibank (Hof) 1838^D, im Leidibank (Höfe) 1838^D III WATTW.; *leidjēil, ĩm* (Bergmahd) V OBRIED.

-li: *lēidetli, ds* (K., Scheune) V GADM.

Adj. schwzd. *leid* <missgestaltet, hässlich (Aussehen), widrig, misslich (Wetter), holperig, kotig, schauerlich, gefährlich (Wege), schlecht, gering> [Syn. Adj. schwzd. *wüest*], mhd. *leit* <betäubend, böse, widerwärtig, unlieb, verhasst> [Gegensatz zu Adj. mhd. *liep*], ahd. *leid* (Id. III, 1079ff.; Lexer I, 1871f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 366; RNB II, 451), davon abgeleitet das Abstraktum auf ahd. *-ī(n)*, schwzd. *Leidi* f. für eine Stelle mit den oben angeführten Eigenschaften (Henzen, Wortbildung, § 110).

Leidorf †

Zelg wider Leidorff 1535^{U101}, der Leidorffacher Lit einhalb an hanns Lotzen, annersyt an der kilchen vnd kilchhōrj holtz. gheissen der Leidorff, Der Leidorffacher, Der groß Leidorffacher, Der clein leidorffacher 1531^{U97}, der leyderfach acher 1553^{U107} III KIRCHL.

Im heute abgegangenen FIN steckt evtl. der zweigliedrige, häufig bezeugte ahd. PN *Leidolf, Leitolf* u.ä., zum Stamm germ. **laiþa-*, Adj. ahd. *leid* <betäubend, widerwärtig, feindlich> –

vielleicht mit kriegerischer Sonder-Bed. <feindselig, kampfbereit> – oder zu ahd. *leitjan* <leiten> (Fürsteman I, 998ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 225). Vermutlich ist im 2. PN-Glied schon früh, d.h. vor der ersten urk. Erwähnung, ein Lautwandel von *l > r* [-*olf* > -*orf*] eingetreten, am ehesten zu verstehen als Diss. oder bewirkt durch die – volksetym. motivierte – Angleichung an das App. *Dorf* n., ahd. *dorf* stn. <Weiler, Dorf, Hof, Gut, Landgut, Stadtviertel> (Id. XIII, 1472ff.; Sonderegger, Appenzell, § 190).

Würde man von einem urspr. GW *Dorf* ausgehen, so käme allenfalls als BW eine PN-Kzf. *Leid-* (ahd.), *Leido*, zu ahd. *leid*, mhd. *leit* <das Betäubende> in Frage, ahd. belegt z.B. in *Leiderat* (Sonderegger, Appenzell, § 249, bes. S. 480). Allerdings fehlen in der Fuge Spuren der zu erwartenden Gen.-Form.

Leidrich

lēidriχ, dər (Heugut, Vorsass), Deß gütz ist drisig kũ winterung Stosend Innen an wernhers bach, vssen an die leidrich flū, obsich an die alp an egritz, niden an Martj huginers mūlimatten 1535^{U161} V GRINDELW.; (hierher?) *lēdriχ, dər/ĩm* (früher Weide, jetzt aufgeforstet) V LAUTBR.Isenfl.; *lēidriχ, dər* (steile Stelle im Wald) V MATTEN.

Schwzd. *Leiderich* m., im BO <roher, ungesitteter Bursche> (Id. III, 1085); personifizierende Abl. zum Adj. schwzd. *leid* <missgestaltet, widrig> usw. (Id. III, 1079ff.; s. *Leid*), gebildet mit dem Suffix *-(e)rich*, das personifizierende Maskulin-Bez. aus Feminina und allg. Subst. ableitet, wohl in Anlehnung an den PN-Typus *Dietrich* u.ä., vgl. *Wüterich* zu *Wut*, *Fährich* zu *Fahne* usw. (Henzen, Wortbildung, § 106); hier übertragen auf schlechte, schwer zu bebauende, gefährlich steile Geländestücke.

Zum Beleg in V LAUTBR.Isenfl.: Das Lauterbrunnental monophthongiert zwar nicht, hat aber gemäss SDS (I, 111) abweichende Lautung *ēⁱ*.

Leiere

A)

lēiərə, uf d lēiərə usə (Dorfteil von Schüpfen), Die obre Byntz matten vnd die vndre sind ij mad stost ann die lewera, Die Leweren stost an die renn gassen, Am allmisparg Vff der lewern, Der lewer acher 1528^{U2}, uff der Leweren 1642^{UP}, auf der Leyeren zu Schüpfen 1783^A, auf der Leyern zu Schüpfen 1789^A, Leyeren (Weiler) 1838^D I SCHÜPF.

Die hist. Belegreihe suggeriert zunächst einen Anschluss an schwzd. *Lēwere(n)* f., eine Bildung mit dem Stellen bezeichnenden f. Suffix ahd. *-arra*, schwzd. *-ere(n)*, zu mhd. *lē*, *-wes* stm., ahd. *(h)lēo* stm. <(Grab-, Erd-)Hügel; hochliegender freier Platz>, Pl. *lēwir* oder *lēwāri* <Aufschüttung, Aufhäufung, hügelartiger Aufwurf als Grenzzeichen> (Id. III, 1544; Sonderegger, Appenzell, § 249; URNB II, 248; SONB I, 107; Bach II/1, § 288; Lexer I, 1845; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 370). Der heute kaum mehr lebendige, aber verschiedentlich in FINN verfestigte Ausdruck wird [oder wurde] etwa noch geringschätzig

für ein Gut verwendet, das – im Vergleich mit der Ebene – einen Hügel bildet (Zinsli, Grund und Grat, 40).

Vom Sachlichen her sind allerdings gegen diese Herleitung Vorbehalte anzumelden: Die durch eine Gwp. bestätigte Realprobe ergibt nämlich, dass die *Leiere* im flachen Dorfteil von Schüpfen liegt und keine wahrnehmbare Erhebung darstellt.

Lautlich würde man – gestützt auf die bis ins 17. Jh. reichenden urk. Formen – die Mda.-Lautungen *Lewere*, *Lebere* und, mit Rundung und Gleitlaut, *Löjere* o.ä. erwarten. Die zuletzt genannte aktuelle Ausspracheform *Löjere* finden wir denn auch in einem – K. auf einer Anhöhe bezeichnenden – FIN in I LYSS, dessen hist. Belege mit jenen von Schüpfen weitgehend id. sind (s. *Löie*). Für das Seeland wäre eine Entrundung zu *Leijere* nicht auszuschliessen.

Leijis

A)

leijis, *där* (Heimet, K., Wald), Leijisbärg (unterhalb des Gutes *Leijis*) 1905^{F1} II LÜTZ.; *leijis*, *där/im* (Heimet, K., Wald) II TRUB.

C) -li

-li: (hierher?) *leiäslī/leiässli*, *im* (kleines Heimet, K.) III EGGIW.

Friedli (I, 11) nennt den Namen zusammen mit einer Gruppe nach FNN benannter Güter; ein entsprechender FN findet sich jedoch nicht. Am ehesten zum PN *Leies*, einer Kzf. von *Elias*, die durch Hiatusdiphthongierung (*i* vor *a*) entstanden ist: *Elias* > *Lias* > *Liis* (Friedli, III, 284) > *Leijis/Leies* > *Leis*, was auch für AP in alttestamentlichen hebräischen PNN gut belegt ist (Id. III, 950 u. 1420; Sonderegger, Appenzell, §§ 79 u. 99); fürs Emmental vgl. *Jeremias* > *Mias* > *Meijes/Meijis* > *Meis(s)* in Gotthelfs „Bauernspiegel“ (Schweingruber, Gotthelf, 28f.).

Leim

Leim/Lei(n)/Leem; Leime(n)

Leim/Lei(n)/Leem

A)

lein, *ufäm* (K.), ein Juchart genant Im leim der trülacher, Im leim um 1525^{U20} I GAMP.; *leim* (K.), Der Lein 1531^{U97} I RAD.; *lein*, *im* (K., Terrasse vor dem Anstieg zum Nollen) II HASLE; *lein* s. *leingrabä* gleiche Gde. II HEIMISW.; der Leim 1531^{U97} III KÖNIZ; Der Lein 1531^{U97} KONOLF.Gys.; am Lein stossennt vnnden vnd einer sýt an des kilchhern höltzli 1531^{U97} III MÜNS.; *leim*, *där* (K., lehmig), Der acher am Lein 1531^{U97} III WOHLENSÄRISW.; *lein*, *där* (Burgerland, Magerwiese) V ISELTW.; quondam am Lein 1377, ab einem güt heisßet am leyn, vff an wengen 1493^{U84} V LAUTBR.; *lein*, *im lein inhj* (Wiese mit Scheune) V NIEDRIEDBL.

B)

ac) *rōtāleim*, *där/rōtleim*, *im* (K., Leimboden), im rote Lein 1925^{F6}, *rōtāleimaxxär* (K.) II LOTZW.

b) (Auswahl:) ein acher nempt sich der leinacher 1532^{U4} I AARB.; *leimaxxär* (K., Leimboden), der leinacher um 1532^{U13} I ARCH; von dem Leym acher 1530^{U21} I GALS; *leimaxxär* (K.) I GAMP.; Der Leinacher 1530^{U95} I LEUZ.; *leimaxxär* (K.) I LÜSCH.; Der leinacher zwüschen finitzer vnnd dem zelghag 1531^{U97} I RAD.; leimacher 1528^{U2} I SEED.Lobs.; *leimaxxär* (K.), von dem leim acher 1485^{U15} I TSCHUGG; *leimaxxär* (K.) I TWANN; Der Leim acher stost windshalb an das moß grabnen 1535^{U101} II ERS.; ii Juch ob dem dorff heisset der leim acher 1500^{U48} II KRAUCHTH.; *lēmāxxär* (K.) II MÖTSCHW.; das leim acherly stost einer sitten an die sant grüben zellg 1532^{U61} II MÜNCHB.; der Leimacher 1619^{UP} II RÜEGS.; *leimaxxär* (K., Heimet, Wohnhäuser), am leinacher 1422^{Uk2} II SEEB.; am leim acher stost an deß dorffs weid 1531-1553^{U70} II TRACHSW.; *leimāxxär*, *im* (K.) II ZIELEB.; der leim acher 1520^{U131} III BELP; der acher geheissen der Leimacher 1351 III BOLL.Ferenbg.; der Leimacher 1531^{U97} III KÖNIZ; *līnāxxär* (K.), Am leimacher 1534^{U100} III KONOLF.Gys.; *leimāxxär* (Acker, auch *xrüts/xatsärä*), der leymacher stost an waldtwäg um 1533^{U133}, Zimmermans Leymacherweidlj 1686^{UT} III LOHNST.; ein Juchart acher uff dem Ebnit genant der leimacher 1542^{U104} III MIRCH.; Leimacker (Häuser), Leinacker (Haus und Bauerngut) 1838^D III MÜNS.; der leimacher 1532-1542^{U125} III NEU.; *lēmāxxär* (K.) III RIGG.; der leimacher um 1533^{U133} III RÜEGG.; ab dem leimacher zū schmidenhus 1533-1542^{U128} III RÜSCH.; vonn siner matten der Leimacher genant 1534^{U99} III ÜEB.; an dem Leimacher 1351 III WATTW.; *leimaxxär* (K., lehmig), Jm Leimacher 1531^{U97} III WOHLENMÖRISW.; henßlj tomans Leinacher 1531^{U97} III WOHLENSÄRISW.; *līmāxxärli*, *ds* (K.), ab dem Leymacher 1502^{U157} IV BOLT.; der Leimacher 1382 IV KRATT.; an den leinacher um 1540^{U168} IV ST.STEPH.; der leym acher 1394^{Uk2} V LEISS.; *lēmēk* (Wald) III WATTW.; an der leimgassen iii stückli stossent vor an crützbuel um 1533^{U133} III RIGG.; *leingrabä* (2 Häuser); Leimgraben (Haus), Lehmgraben (3 Häuser) 1838^D II HEIMISW.; leimgraben 1423^{C1} V INTERL.; *lēmgrēblj* (Graben, lehmig) III SIGR.; *leimgruabəwaud* (Wald) I BELLM.; zwo Jucharten, genant die Leymgrübenn 1533^{U24} I FINSTERH.; *leimgruabə* (Lehmgrubenacker) I HERMR.; die leimgruben bim wolffenbaum (1648) 1914^{F4} I INS/GAMP./TSCHUGG; *leimgruabə*, *i dār* (K., etwas nass; keine Grube mehr) I MERZL.; leymgruoben 1528^{U2} I SCHÜPF.; Ein cleins stügkli heist die leingrübenn 1531^{U97} II ALCHENST.; *leimgruabə* (K., lehmiger Boden, früher Ziegelhütte) II ATTISW.; *līmgruabə* (K.), Zū der leim grübenn, Der leim grübenn acher 1532^{U62} II BÄTTERK.; das löly neben der leimgruoben 1470-1490^{U44} II ERS.; Zelg jm Schnartz der leymgrübenn acher 1535^{U101} II HINDELB.; zellg wider zützwil der lein grübenn acher 1513^{U57} II IFFW.; uff der leimgrübenn 1470-1490^{U44} II KOPP.; zellg wider den wildisperm der lein grübenn acher 1513^{U57}, Vff der zellgk wider den wildysperm, der leym grübenn acher,

das leim grüb acherly, Ein Bletzly Jn den lein grüben studen 1531^{U59} II LIMP.; uff der leingruoben zwischen Olther und Horn macher 1423^{UBS} II NIEDBIPP; zur Leim grübenn, Nabenn dem weg, der Inn den Schlünd gatt 1518^{U74} II OBBIPP; dorn acher, stost an Andres grädels leymgrüben und an die Mittliste zellg, vier Jucharten genant der leymgrübacher 1530^{U42} II ROHRB.; *leingruābā, i dār leingruābā hijār* (K., Heimet) II SUM.; Am weg gan Mattstetten der leim grüben acher 1535^{U101} II URT.-SCHÖNB.; *lēmgruābānišlāg* (Wald und Rütene) II UTZTF; bei der Leimgrube 1573/74^{U77a} II WOLFISB.; ein Jucherten. Stost einhalb an die Leimgrüben 1531^{U97} III HERBL.; leim grübenn 1531^{U96} III KIRCHL.Herrenschw.; *leimgruābānaxxār* (K.), Wýther der Leimgrüben Acher 1599^{U114} III KIRCHL.; *lēmgruābā, d* (K., Weiler, oberhalb früherer Kiesgrube) III KONOLF.; *leimgruābā* (Acker, lehmig), auf der Leimgrube (Haus) 1838^D III MÜHLEB.; Leingruben (Gruppe von 6 Häusern) 1838^D III MÜNS.; *leimgrūābā*, seltener: *lēmgrūābā* (K., Haus), bÿ der Leym grübenn 1530^{U132}, Lehmgrube (Hof) 1838^D III MURIGÜML.; Vf der leimgrübenn 1531^{U97} III OSTERMUND.; ist ein weid und lit in der alment heist zuo der leimgruoben und lit allenthalben zwüschen des dorffs steffisburg allment 1498^{U46} III STEFF.; andersÿt an der gassen die leimgrüben 1531^{U97} III VECH.Rad.; Zur leim grüben 1535^{U101} III WORB; *leimgruābā, bin dār* (Weidschleif, keine Lehmgrube) V BRIENZW.; *lēmgrūābānggrēbli* (kleiner Graben bei Lehmgrube) V GUTT.; *lēm-/lēmhubū* (K.) III WATTW.; *lēmloxār, i dā* (Wald, lehmiges Gebiet) I BARGEN; *lēmāt, d* (Heimet, Schmiede, Privathäuser; lehmiger Boden), in der Leymatt 1777^A, 1784^{C3}, *leimathüslī* (kleines Heimet), Leimatt (mehrere Häuser) 1838^D II ERISW.; die hushoffstatt die stosset hinden an die liematten 1470-1490^{U44} II SEEB.Grassw.; die Leimmatten stost vnnden an halbach, oberhalb an rolis schwelimmatten 1531^{U97} III KÖNIZ; *lēibax* (Bach zw. Rüti und Oberwil; Lehm Boden) I OBWILB./RÜTIBB.; *lēmāx, dār* (Heimet, K.) III EGGIW.; *lēmāx* (K., Heimet, Wald), Leimbach (Haus) 1838^D, *lēmāxweīdlī s. būāxweīd* gleiche Gde. III LANGN.; *lēmāx* (Bach, Schutt-Schiefer), Leimbach 1505^{R4}, ist durch ein ruch Wätter der Leymbach usbrochen und in das Dorf glüffen 1505ff.^{U172} IV FRUT.; *lēmāx* (Bach, Lehm Boden), *lēmāxwāld, im* (Wald) V HABK.; *leimbēxxli* (kleiner Bach) V BRIENZ; *lēmēxxli* (kleiner Bach) V LAUTBR.; *lēmērgātā, uf dār* (ansteigendes Land mit Wald, schwerer gelber Boden), Die zellg bim wÿer 1/2 Jüchertten genant gmein bertten, 1/2 Jüchertten bim leimbertt, 1/2 Jüchertten vff dem ein bārtten, 1/2 Jüchertten vff der leimbertten, 1/2 Jüchertten genant leinbertten, die Leimbergeten 1532^{U61}, Leimberg 1748^A II MÜNCHB./ III KIRCHL.; *leimbōdā, dār fordār/hijār* (K., Heimet, Wald), auf dem Leimboden 1703^A II TRACHSW.; *limbōdā s. fārnlībōdā* gleiche Gde., *lēmībōdāgrebli* (Seitengraben) III TRUB; *lēmībōdān* (Talebene am Ausgang des

Gentales) V INNERTK.; *leinpōrt, am* (K.) II HASLE; In leyn brüchell grabenn da ein brünly Ensprungen Ist 1530^{U135} III SIGN.; *lēmbrūx* (Rutschgebiet mit Stauden) III WATTW.; *lēmübūāl, dār/ufām* (Heimet mit Mattland), *lēmübūāl, innār* (Scheune, K.), *lēmübūāl, yssār* (Gut mit Heimet), am Leimbühl 1582/83^A, Leimbühl (Hof) 1838^D IV BOLT.; *leimbūtsā, d* (Käserei) II RÜEGS.; By der leim studen ein iucharten stost an die loupēn straß 1535^{U101} III BERNBümpl.; dz leim stük (zw. Ziebach und Gerlafingen) 1470-1490^{U44} II ZIELEB.; *lēm-/lēmstuts* (Wald) III WATTW.; *leimstūts* (Wegsteigung) IV SAANEN; Jm leimzelglj 1531^{U97}, im leimzelgli 1534^{U100} III ZAZ.

Hierher?: *lēmimāgār* (Aufstieg zur Gaulihütte) V INNERTK.; *lēiābāx* (altes Haus) II TRACHSW.

Leime(n)

A)

(Auswahl:) uff den leymen 1521^{U31} I EPS.; *leimā, d* (K., 3-4 Gebäude, nahe der *Leimgrube*), ann der Leimmenn 1518^{U74} II ATTISW.; *leimā, d* (K., Lehm Boden), Im gerÿtt, obenn ann hanns Cünrats Leymenn 1518^{U74} II RUMISB.; *lēmimā, uf dār* (Heimet, 4-5 Wohnhäuser), an der Leymen 1624^A, Leimen (Haus) 1838^D III EGGIW.; *lēmā, uf dār* (Heimet), auf der Leimen (Höfe) 1838^D III KÖNIZSchliern; in der Leimen (Häuser) 1838^D III KÖNIZNdwang./Obwang.; *lēmimā, d* (K., Heimet), vff Leimmenn, Stost zu einer sitten an die gÿbell weid 1531^{U51} III LANDISW.; uff der Leimen 1701^A, auf der Leimen (Heimwesen) 1838^D III BIGL.; *lēmimā, uf dār* (K., Heimet, Wald, Nagelfluh, trocken), zu Leinen 1766^A, zu Lienen 1780^{C3}, auf der Leimen (Leinen) (1 Heimwesen), Leimen (Heimwesen) 1838^D III LANGN.; *lēmā* (4 Heimet), in der Leimen (Haus) 1838^D III OBBALM; *lēmā* (K.) III OBDIESSB.; *lēmā, jr* III SIGR.; *leimā* (Strassenzug), An der leymen zwo jücharten vnden ab dem leymen acher 1535^{U101} (N. 1539), auf der Leimen (Häusergruppe) 1838^D III ZÄZ.; ze Leimen 1369 IV FRUT.; *lēmimā, uf* (Heimet mit Umschwung), von einem stük landeß genempt uff dem leimen 15.Jh.^{U47} IV KRATT.; die leimen 1535^{U161} IV LEISS.; *lēmimā, d/lēmimān, an dār* (Heuland) V GSTEIGW.; zum leimen 1535^{U161} V INTERL.

B)

ab) Boenkens rüty, zwischen Kiens Ebbtschi mos und Froeiwinen Leimen 1423^{UBS}, Inn fröwynnennleymenn 1518^{U74} II ATTISW.

ac) *leimā, uñārj* (Dorfteil, ca. 10 Häuser), vff den leymen 1533^{U23} I TÄUFF.

b) *leimānāxxārā, qbārj/uñārj* (K.), vff den Leymenn genant der leymenacker 1533^{U23} I TÄUFF.; *leimānāxxār* (Feld), Der Leimenacher 1531^{U97} III GROSSHÖCHST.; Der leimennacher Lit einsÿt an der thunstraß 1534^{U100} III OBDIESSB.; ein halb Juchart by dem Sein Stost uffhin an die leimen acher 1529^{U92} III WICHT.Nd.; *lēmimāflūā* (Wald,

kleine Felsen) V GSTEIGW.; *lĭmāgrabā* III OBBALM.; dz Leimen holtz 1423^{UBS} II ATTISW.; *lĕimmāriād, im* (K., 2 Heimet), Jnn Leumen ried 1535^{U101}, Leimenried (2 Häuser) 1838^D III SEFT.; dz leimen stuk (zw. Zielebach und Gerlafingen) 1470-1490^{U44} II ZIELEB.; die leymmen Zellg 1533^{U23} I TÄUFF.

C) *-ener; -er; -ere; -erli; -e(r)t; -i; -ig; -is*

-ener: lĕimānār, dār (K.), ein halb mad genant der leiminer 1535^{U161} V INTERL./UNTS.

-er:

CA) i mad heist der leimer 1532^{U4} I BUSSWB.; *leimār, am* (K., ehemals Lehmgrube), ein stückli am leimer 1540^{U14} I DOTZ.; *lĕimār, ufām* (Heimet) IV ADELB.

CBb) Der leymmer acher 1528^{U2} I SCHÜPF.; der Leymmer acher 1532^{U62} II MÜNCHB.; ein iucharten heisset Leimers acher 1353 V UNTS.; an der leymmer gassen 1529^{U93} III KÖNIZ; hinder des müllers spicher ein halb mad heist die leimermatten, bim leimerboum um 1533^{U133} III RÜEGG.; im leimer ried under den eichen 1498^{U46}, 1500^{U48} III SEFT.; Lienhard Zenders Leimerstyg 1534^{U100} (Nachtr. 1671) III KÖNIZLiebew.

-ere:

CA) *leimārā* (K., früher überflutet, heute Zuckerrüben) I AARB.; *leimārā* (K.) I BELLM.; vff der leymmeren 1533^{U22} I INS; *leimārā, i dār* (K.), i madt In heintzis mettetlin Ine der leymmeren 1521^{U31} I JENS; *leimārā* (K.), in der Leimere 1522^A I LYSS; *leimārā* (Ackerland) I MEIK.; *leimārā* (K., eben, lehmig), under der leimren 1474^{U30}, vnder der leimere 1531^{U34} I ORP.; *leimārā* (Wohngebiet), Jn der leimere 1531^{U34} I PIET.; bendict gleyen acher lit under der leimren, i juchert uff die munten stost uff die leimren 1474^{U30}, ein Jucharten ackers gelegen vnder leymmeren genempt der anwander 1529/30^{U33} I SAFN.; *leimārā* (K.), uff der leymmeren 1528^{U2} I SCHÜPF.; *leimārā* (Wald) I VIN.; *leimārā* (Weg nach Schnabel/Nüechtere) II AFFOLT.; *leimārā* (K.) II NIEDÖSCH; *leimārā* (kleiner Bezirk), Leimern (3 Häuser und Heimwesen) 1838^D II OBBURG; *leimārā* (Land), Leimern 1885^P II WIEDL.; *leimārā* (Heimet), in der Leimere (Haus) 1838^D II WYNIGEN; *leimārā, i dār* (Häuser und Land), Jn der leymerron 1389-1460^{Ud}, vom gūt Jn der leimerrin 15. Jh. ^{U47}, Jn der leimere 1488^{U82} (N. 1500), in der leimere 1498^{U46}, in der Leimern (Häuser) 1838^D III BLUMST.; *leimārā* (K.), Vnnder der Leimere 1534^{U100} III BOLL. Habst.; *lĕimārā* (K.) III FERENB.; *leimārā* (Heimet), leimere 1531^{U96} III KIRCHL.Herrenschw.; *leimārā* (mehrere Häuser und Wiese), pars dicta Leimerra 1324, Leimern (Heimwesen) 1838^D III KÖNIZObwang.; Jn der Leymere 1479-1563^{Ar}, in der Leimere (Gut) 1838^D III LÄNGENB.; *leimārā* (Acker, Wiese), in der Leimere (2 Häuser) 1838^D III MÜHLEB.; *leimārā* (Heimet) III MÜHLED.; *leimārā* (K.), in der leimere 1532-1542^{U125} III NEU.; Jn der leimere 1534^{U100} III OBDIESSB.; In

der leimere 1547^{U137} III OBTHAL; *leimārā* (Heimet mit K.), Leimere (Haus) 1838^D III RÜD.; ze Leymerron by dem böme 1312 III RÜEGG.; *leimārā, i dār* (Heimet, Weide, Wald), der bifang uff der leimere 1533^{U129} III RÜSCH.; *leimārā* (Ackerland) III SIGR.; an Leymerron 1308, uff der Leimere 1530^{U142} III STEFF.; *leimārā* (Abhang mit Wald) III UNTLANG.; *leimārā* (Dorfteil), pro duabus posis terre quarum una est sita ander leimere, unam posam cum dimidia sitam amder leymerron, pro campo sito an der leymere 1425^{K10}, Leimern (Teil des Dorfes Schwarzenburg) 1845^D III WAHLERNSchwarzenb.; *leimārā* (Acker), der wolfacher Stost einersyt an die Leimere 1531^{U97} III WALDEnglisb.; *leimārā* (Heimet, K.) III WALDZimm.; *leimārā* (kleines Heimet, K. bei Kiesgrube), an der halten zer Leymerron 1329, obere und untere Leimere (Häuser mit Land) 1838^D III WALKR.; Jn der Leimere 1530^{U95}, In der Leimere 1531^{U144} III WICHT.Nd.; *leimārā* (K., nicht lehmig), An der Leimere 1531^{U97} III WOHLENUettl.; *leimārā* (Kuhalp, lehmig), ein Juchart an der leymern 1497-1524^{U167} IV BOLT.; *leimārā* (Mattli und Scheune), ein matten gelegen zwüschen fluen genampt die Leimere 1543^{U154} IV DIEMT.; *leimārā, a dār* (K., 4 Häuser), an Leymerron 1357, Leimere (Häuser) 1838^D IV ERLNB.; *leimārā* (Heimet, lehmiger Boden) IV FRUT.; *leimārā* (Alpteil, sumpfig, lehmig) IV KANDERST.; *leimārā* (Wald, Spiggengrund) IV REICH.Kient.; *leimārā* (Vorsass, lehmiger Boden) IV SAANEN; *leimārā* (Wohngebiet, Acker-, Wiesland), stost an die Leimere 1488-1514^{U166} IV SPIEZ; *leimārā, uf dār* (Häuschen) IV ZWEIS.; *leimārā* (Weide), in der Leimern 1838^D V BEATB.; von der leimere 1488-1510^{U82} V INNERTK.; *leimārā* (Weidland, Harzisboden, Leimboden) V ISELTW.; *leimārān* (Wohnhäuser, K.), Jst die eine Zum oberen Huß vnnd die andere die Leymere genant 1578^{U163} V MEIR.; *leimārā* oder *leimārān* (Wiese), die Leimern (Haus) 1838^D V NIEDRIEDBl.

CBac) an den gemeinen Leimere, am gemeinen Leimer 1530^{U95} I DOTZ.; Die ober leimere zwüschem hanns kōli vnnd hanns wābers Lanndtgarbenn grund 1532^{U4} I NIEDRIEDBK.; an Entzen oberen leimere 1529^{U92}, ii juchertten genant die obry leimere stost wintzhalb an den brunnenwäg 1531^{U3} I RAD.

CBb) *leimārānaxxār* (statt *Lyss-Strasse-Allmend*) I AARB.; Jnn dem Leymere acher, stoßt windtshalb an die Hole gassen 1573/74^{U77a} II WIEDL.; der Leimere acher gegen Uetendorf 1739^A III UET.; Ab Hus hof im affitterdorff, Stost hinderhin an die leimere gassen 1533-1542^{U128} III WAHLERNSchwarzenb.; *leimārāgrabā* (Graben, Rutschgebiet) III SIGR.; *leimārāgrabā* (Graben) IV REICH.Kient.; *leimārāgrēbli* (Graben) IV ZWEIS.; *leimārāhybuhouts* (Wald) III WALDEnglisb.; an der leymere mad 1531^{U96} III WOHLENUettl.; *leimārāberg* (Matten, Acker), ein Acher am leimere berg zū fünff messen, am leimerberg um 1525^{U20} I INS; *leimārābodā, hinnārāfordārā* (Wald, Arbeiterhüttli) III RÜTIBR.;

leimərəštrōsli (Weg) I VIN.; *lēmərəwāld* (Wald) IV AESCHI; *lēmərəwald* V LEISS.; die Leimerenzelg 1522^{Rq7} III NEU.

-erli: Am rippenrenn das Leimerlj 1531^{U97} I DOTZ.; *leimərli* (K.), das leimerli 1532^{U4} I NIEDRIEDBK.; *lēmərli* (kleines Heimet, K.), Leimerli (Haus) 1838^D III SEFT.; *leimərli* (Wiese und Wald) V HOFST.; *lēmərli* (K. in Ringgenberg und Haus in Goldswil) V RINGG.; *leimərli* (Weidland), im Leimerli 1695/96^A, Leimerli (einzelnes Haus) 1838^D V SCHATT.

-e(r)t: *glēmət, dər* (Acker) II AUSW.; im Gleimert 1777-1779^{C3}, im Glimmet 1784^{C3}, Gleimert (Hof) 1838^D II ROHRB.

-i:

CA) Inn der Leimmy 1518^{U74} II RUMISB.; die leymy lit ze einer siten an der stiftt von bern 1498^{U46}, die Leymi 1500^{U48} III HERBL.; *leimi/lēimi, ds/im* (K., Wald), Jm leimi 1531^{U97} III WORB; ein matten gelegen an leimi 1523^{U172} IV FRUT.; Leymi in der burd zū Grūben wald gelāgen 1534^{U99} IV ZWEIS.; *lēmi, d* (Grundstück) V LEISS. CBb) *lēmigrabə* (Bach) V LEISS.; die leymi zelg 1521^{U31} I EPS.

-ig: die Steina zem Leimigen Stalden, aber Vllin uon Eschlön vmb 1 dristal am Leimigen Stalden 1454^{UT} IV DIEMT.

-is: im Leimisacher (Haus) 1838^D III WAHLERN; Rūdi Kappellers von Leimisperg 1389^{R2}, dry groß Juchertten uff dem leymisperg 1531^{U76} II ROHRB./URSENB.; *leimiswīu* (Dorf, Gde.) II LEIMW. s. *Leimiswil* ○.

Schwzd. *Leim, Lein, Lei*, unter schriftsprachlichem Einfluss auch schon *Lēm* m. <Lehm>, mhd. *leim(e)* stswm., ahd. *leim(o)* stswm. <Lehm>, aus wgerm. **laima/ōn* <Lehm>, aussergerm. zu vergleichen mit lat. *limus* m. <Schlamm>, zu einer Wz. idg. **lei-* <streichen, schmieren>. Mit *Leim* wird im Unterschied zu schwzd. *Lätt* m. (s.d.) oft der wertvollere, auch für Töpferarbeiten geeignete Lehm bezeichnet. Die meisten unserer Namen bezeugen die – einstige oder heutige – Bodenbeschaffenheit; für den Ackerbau ist lehmiger Boden, der in heissen Jahren rasch austrocknet und in regenreichen sehr feucht wird, nachteilig (Id. III, 1267; Lexer I, 1867f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 367; ²⁴Kluge/Seebold, 568; Keinath, Württemberg, 37; vgl. auch SDS VI, 74).

Zu den wichtigsten Weiterbildungen:

Leime(n) f.: < ahd. **leimin*, ein zum Femininum erstarrter lokativischer Dat. Sg. von ahd. *leimo* (Sonderegger, Appenzell, § 51.2; SLA 2, 82).

Leimer m.: Hier wohl zumeist Abl. mit dem Suffix ahd. *-ari*, schwzd. *-er*. In ahd. Zeit bildete man damit gerne Ortsbewohnernamen; daneben erscheint *-er* in m. Stellen-Bez. (Sonderegger, § 275; Burri, Worb, 100). Der FN *Leimer* ist im Kt. BE nicht alt bezeugt (FNB III, 348).

Leimere(n) f.: < ahd. **leimarrūn* (Dat. Sg.), eine mit dem Kollektivsuffix ahd. *-arra*, < lat. *-āria*, mda. *-ərə* erweiterte Form zu ahd. *leimo* <stark versumpfter, lehmiger Ort, Stelle, wo Lehm in grosser Menge vorkommt>, auch <Lehmgrube> (SLA 2, 81; Id. III, 1268).

Leimi n./f.: Entweder ein mit der – nicht bloss Baum- und sonstige Pflanzennamen modifizierenden – Abl.-Silbe ahd. *-ahi* gebildetes Kollektivum zum Subst. ahd. *leim(o)* (< **leimahi*) <Ort, wo viel Lehm vorkommt> (Burri, Worb, 212f.; Sonderegger, Appenzell, § 247) oder aber eine Abstraktbildung zum – fürs Bernische allerdings nicht bezeugten – Vb. schwzd. *leime* bzw. *leine* <Lehm graben, stechen> zum Subst. *Leim, Lein* u.ä. m. <Lehm> (NWNB II, 1269; Sonderegger, Appenzell, § 257). Unsere *Leimi*-Namen weisen sowohl f. wie n. Geschlecht auf. Das Neutrum ist wohl sekundär: Man empfand den Namen als eine Dim.-Bildung mit dem Suffix *-i* (vgl. NWNB II, 1269).

Nicht auszuschliessen ist bei einigen Namen ein Anschluss an mhd. *lin* stm. <Flachs, Lein(-wand)> (Lexer I, 1923; vgl. *Liin*) oder, wie im Falle der Zus(s). mit *Leinis-*, die Zurückführung auf einen ahd. PN.

Leimiswil ○

leimiswīu (Dorf, Gde.), in Leimolteswilare 816-837, in Leimolteswillaro marcho 886, in Lemolzwile 1287, Confratres de Lemolzwile um 1300^N, zwō buwet Hēini von Leymoswīle 1322, ze Lemoswīle, ze Lemoswīll 1414^{Rq1}, uff dem zechenden Lōymiswīle 1464^{Rq1} (1417 in Kopie), Leimiswyl (zerstreutes Dorf) 1838^D, Leimiswyl 1850^{JBe} II LEIMW.

Wīlari-Bildung mit dem ahd. PN **Leimolt* (Forstemann I, 1018; zum Stamm germ. **laima-* <Lehm, Ton>). Der PN-Stamm bezieht sich wohl auf die für das Siedlungsgelände der betr. Sippe kennzeichnende Bodenart. *Leimolteswilare* <Hofsiedlung des Leimolt> (Kaufmann, Ergänzungsband, 224; LSG, 521). S. auch *Leem*.

Lein s. Leim

Leinischbärg

léinišbērg, im (K.; früher *léidišbērg*); Jm Leidysperg 1531^{U59} II KERNENR.

Aufgrund der hist. Lautung *Leidys-* (mit Gen.-s) wohl Zus. des GW mit ahd. PN zum Stamm **lāitha-* <Leid>, evtl. mit kriegerischer Sonder-Bed. <feindselig, kampfbereit>; evtl. auch <leiten>. Als zweigliedrige Vollform käme etwa häufig belegtes *Leidulf, Leidolf* in Frage, mit Reduktion und Erhöhung des 2. Namengliedes zu *-is-* und Palatalisierung *s > š* (Forstemann I, 998ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 225; Sonderegger, Appenzell, § 249, bes. S. 480); entsprechende FNN sind im Kt. BE nicht belegt.

Leis(e) s. Linse

Leische

A)

vff der Leischenn 1531^{U97}, an der Leischenn 1534^{U100}, uff der Leyschen 1585/86^{C3} III BERNNdott./Obbott.; An der leischi, ann der Leischj, Ann der leischeren, Ann der leischen 1535^{U101}, Leyschen 1535^{U101} (N. 1543),

in der Leischen (3 Häuser) 1845^D III UEB.; *lěššā, a dər* (Dorfteil, leicht ansteigend), Leischen (Teil des Dorfes) 1845^D IV FRUT.; *lěišā, an dər* (ansteigendes K. und Haus) V BÖN.

B)

b) an Leischen acher, an die Leischacher 1531^{U97}, der Leischacher 1534^{U100}, Der Leischacher 1535^{U101} III BERNNdbott./Obbott.; *lěššāgāssā* (Weg) IV FRUT.; die Leischmatten 1531^{U97} III BERNNdbott./Obbott.; *lěššābrīnā, bīm* IV FRUT.

C) -er; -li

-er: *lěšārsbodā* IV REICH.Wengi; Jn lenschers boden 1570^{U172}, in Leyschers bodenn 1574^{U172}, in Lyschers Boden 1741/42^A IVAESCHI/FRUT.

-li: *lějššālli, ĩm* (2 Häuser) V SCHATT.

Der meist für ansteigendes K. im VS W der Rhone, bei den SW-Walsern, im W BO und Aareraum vorkommende FIN kann vorläufig nicht sicher gedeutet werden, ist jedoch wohl nicht rom. Herkunft. Zinsli (Südwalser Namengut, 45 u. 573f.) erwägt das in den Alpentälern altbodenständige schwzd. *Leise(n)* f. «Wagenbreite, rechtlich festgelegte Wegbreite zum Durchpass eines Wagens», mhd. *leis, leise* f. «Spur, Geleise» (Id. III, 1420f.; Lexer I, 1869f.). Die semantische Verbindung ist jedoch nicht durchsichtig; ebenso ist der für das VS stimmige palatalisierte š-Laut für die bernischen Namenbelege nicht erklärbar. – Eine vage Möglichkeit böte vielleicht noch die Anknüpfung an das schwzd. Vb. *leische(n)* «schleppen» (Id. III, 1458 für die SW dt. Schweiz).

Leischer dürfte ein FN sein (Herkunftsname zu *Leische* IV FRUT.).

Für die Belege aus III BERNNdbott./Obbott. vgl. auch *Leist*.

Leissigen ☉

A)

leissigā, älter: *lěssigā* (Dorf), (Auswahl:) B. de Lenxingin 1242, Berctoldus de Lexingen 1260, 1261, curatus de Lensengue 1285, de Lenxingen 1290, Heinricus de Lengsingen 1303, Lenxingen 1305^{UP}, Lengsingen 1325, lüte und gūt von Lengsingen 1335^{Rq1}, Wernheri de Lenxingen 1339, in der Kilcheri Lengsingen 1341^{UP}, ze Tedlingen in der parrochi ze Lenxingen 1360, die von Lenxingen 1364, Mannlehen von Lengsingen 1365, Berchtold von Lengsingen 1367-1371, die Kirche von Lenxingen 1368, Berchtolt von Lenxsingen 1371, Berchtold von Lengxingen 1374, Lenxingen in Losner bistūme, Lengzingen 1380, Lengsingen 1382, Leuxingen 1386, Lengsingen, Lengxingen 1389-1460^{Ud}, lenxingen 1394^{Uk2}, Lenxingen 1395^{Uk2}, Lengsingen 1416/17^{K9a}, ze Lenxingen 1422^{UT}, die mūlin zū löyxingen, der zehend zū löixingen 1429^{U78}, Ruf von Lengsingen 1446^{Rq4}, Leuxingen M.15.Jh.^{Ch6}, Lenxingen 1453^{K9}, zū Leuxingen 1480^{UT}, jn der kilchōri von Lenxssingen 1488-1514^{U166} (Eintrag von 1483), Jn der kilchhōrj Lenxingenn 1530^{U95} (Eintrag von 1487), mattys von Lengsyngen, Ein matt-

stück in der kilchōri von lenxssingen 1488-1514^{U166}, zū lenxingen 1488-1510^{U82}, lengxssinge 1491^{U83}, von lenxingen 1493^{U84}, Lenzigen 1516-1520^{UP}, Cristan Dietrich zū Lennxingen 1524-1580^{U169}, Lenxingen 1528^A, Lengzingen 1531/32^A, Mathys von Lengsingen 1534^{UT}, Lengsingen 1535^{U161}, Lenxingen nach1545^{K7}, Lennxingen 1570^{C3}, zū Lengsingen, zū Lengsigenn, von Lengsingen 1524-1580^{U169}, Melchior Zumbach zū Länntzingen in der herrschafft Inderlappen 1572^{UT}, Leyslingen 1577^{Sch}, Löysingen 1622^A, Lâyssigen 1622^A, Lânsingen 1676^A, Lengsingen 1729^A, Leyssingen 1732/33^{C3}, Lâsingen 1734/35^A, das Baad Leensigen 1784^A, Lengsingen 1789^A, Lengsing 1794^{C3}, zu Leensigen 1797^A, Leißigen (Pfarrdorf) 1838^D V LEISS.

B)

b) *lěssiggrât, dər* (Geröll und Fels) V LEISS.; *lěssigberggli, ĩm* (Alpweide) V DÄRL.; *lěssigberggli, im* (Alp mit 2 Hütten), Lâyssingberge 1592-1604^{Rm}, Verner der Kratzren grath in zaal die Lâyssing Berg und Sachsenthal der Rinderberg in Saxeten 1620^{Rm}, Leißigberg (Alp) 1845^D V LEISS.; *leissigberggli* (Alp) IV KRATT.; Leißigen-Bad (Herrschaftsgebäude mit Bad, Wirtschaft und Gipsmühle) 1838^D V LEISS.

C) -er

-er: (hierher?) ab eim stuck, heist der Lensinger 1543^{U154} IV REUT.

In die frühe alem. Siedlungszeit reichende -ingen-Fügung mit einem – nicht ganz leicht zu bestimmenden – ahd. PN.

Das in der Ersterwähnung von 1242 auftretende, sich bis ins 16. Jh. mehr oder weniger kontinuierlich durchziehende x-Graphem in *Lenxingin* steht bes. im Obd. häufig für inl. und ausl. /gs/ (Moser, Frnhd. Grammatik, § 44). Damit fügt sich diese Schreibvariante harmonisch in die früheste Belegreihe ein und wir können für die Deutung von einem mittelalterlichen **Lengsing* o.ä. ausgehen. Interpretiert man den Stammsilbenvokal als Primär-Uml., so käme allenfalls als Ausgangsform ein (noch unumgelautetes) ahd. **Lantgisingun* «bei den Leuten des *Lantgīs*» – mit den Elementen germ. **landa-* «Land» und **gīs-* [aufzufassen u.a. als verkürzte Gestalt des PN-Stammes **gīsil-* (< **gisala, *gīsila* «Spross, Schössling, usw.») – in Frage, mit versch. (frühen) Ass.- und Kontraktionserscheinungen [so etwa -tg- > -g- in **Lantgīs-* > **Langīs-*] (Forstmann I, 642, 647 u. 1002f., bes. 1007; Kaufmann, Ergänzungsband, 149f. u. 255f.; J.U. Hubschmid brieflich 1.2.1942). Zur lautlichen Entwicklung von **Langīs-ingun* zu **Lenggesingen* > *Lengsing* s. LSG, 521.

Die für die weiteren Lautentwicklungen massgebliche Basisform *Lengsing* zeigt im 14. Jh. noch Dreierkonsonanz. Der mittlere Konsonant -g- muss dann ausgefallen sein: 1416/17 *Lensing*. Damit – mit Nasal vor Spirans – war die lautliche Bedingung für die Wirkung des „Staubschen Gesetzes“ gegeben: Die erstmals im 16. Jh. auftretenden urk. Formen mit Nasalschwund und Diphthongierung in der Stammsilbe bilden denn auch – zusammen mit der monophthongischen Variante [z.B. 1784 *Leensing*] – die Grundlage der heutigen Mda.-Lautungen.

Leist

A)

vor dem Leisten 1790^A II OBBIPP.

B)

aa) *symmərlejšt, dər* (Gebäude, abgebrochen) III BERN.

b) (hierher?) an der Leist gassan, In der lejšt gassan, die Leist mattan 1530^{U132} III BERN/Ndbott./Obbott.

1. Schwzd. *Leist, Leiste(n)* m. <wie nhd. Schuhleisten>, mhd. *leist* m. <Weg, Spur; Form, Leisten des Schuhmachers>, aussergerm. evtl. zu vergleichen mit lat. *lira* f. <Furche> (Id. III, 1469; ²⁴Kluge/Seebold, 569; Lexer I, 1870) – wohl auch hier übertragen auf einen schmalen, leistenartigen Grat (vgl. Müller, Namenbuch, 115), kaum auf das Nutzungsrecht eines Schuhmachers zu beziehen (vgl. dazu Keinath, Württemberg, 102).

2. Schwzd. *Leist* m. <von Zeit zu Zeit sich versammelnde zwanglose Gesellschaft, auch das Gesellschaftslokal> (Id. III, 1469f.). – Das Gebäude in Bern, Standort Laupenstrasse 5, wurde 1797-1799 erstellt als Sommerhaus des Sommerleists, eines exklusiven burgerlichen Vereins; abgebrochen 1918 (Weber, Stadt Bern, 230).

Für die Belege aus III BERN/Ndbott./Obbott. vgl. auch *Leische*.

Leit-

A)

Hierher?: *ager a dem Leyt um1320, ein gütt unnder leyttā zū linlacha 1524-1580^{U169} IV ?DÄRST./WIMM.*

B)

b) vff der nidern zelg Jm nidern Krommett gelegen, lytt bisenn halb am Schachen, stost gāgen Sonnen an leittr graben 1532^{U62}, der leydgrabenn 1532^{U63} (N. 1568) II BÄTTERK.; an leittr graben 1535^{U101}, an leitgraben 1542^{U104} II ERS.; an den leytrgraben, der leidgraben, lit in der muttetzin und stosset an den leytrgraben 1470-1490^{U44}, by dem cäppellin unn gat der leid grab dar durch, im alt widen zū einer siten neben dem leit graben 1500^{U48} II KIRCHB.; in der rüstmatten uff der oesch und zuo der andren siten uff den leitgraben, in der rischmatten am leit graben 1470-1490^{U44} II KOPP.; ze nideroesch stosset an den leit graben der in die lonmatten gad 1470-1490^{U44} II NIEDÖSCH; leid graben 1531^{U59} II RÜDTL.; bi dem leit graben 1437^{U56}, unter alltwyden über dem mittlisten leidgraben 1513^{U57}, vber den leittr graben, der hinder leittr graben, der hinderst leittr grabenn, am mittlisten leittr graben, am Nuwen leittr graben 1532^{U62} II UTZTF; in wasser matten, stost gāgen bisen an leittr graben 1532^{U62} II WILERBU.; Leitbrünnen (Haus) 1838^D, *leipprünnewāud* (Wald), Leitbrünnenwald (Wald) 1838^D III KÖNIZ.

C) -er; -i

-er: (hierher?) *lëitər, dər* (Wald) III SIGR.

-i:

CA) *lëiti* (waldfreie Stelle) IV ST.STEPH.; *lëiti, uf dər* (Weg, Scheune) V GADM.; *lëiti, ds/im* (Alp) V HASLIB.

CBa) *wasserlëitišoppf, dər* (Alpteil von Schreckfeld) V GRINDELW.; *nemus Winterleite 1278 III KIRCHL. oder Umgebung.*

CBb) *leitigrabə, dər* (Graben, mündet in den Lombach) V UNTS.; *lëtibax, dər* (Bach im Gasterntal) IV KANDERST.; *lëitištekx, d* (Berg, Grenze zw. Behlialp und Mägisalp) V HASLIB.

Schwzd. *leite(n)* <wie nhd.> (doch selten, dafür meist *füeren*), und als Verbalabstraktum auf ahd. *-i(n)* dazu *Leiti* f. <Wasserleitung, Wassergraben, Runse, Weg> (vgl. Henzen, Wortbildung, § 110.b; Sonderegger, Appenzell, § 257); mhd. *leiten* swv. <leiten, führen> und *leite* f. <Leitung, Führung>, ahd. *leiten, leitōn*, Kausativ zu germ. **leip-a-* <(weg)gehen>, also eigentlich <gehen machen>, und *leitī* (Id. III, 1491ff. u. 1494ff.; Lexer I, 1872ff.; ²⁴Kluge/Seebold, 569; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 368). – Bez. für Örtlichkeiten, wo etwas geleitet, in eine bestimmte Richtung gelenkt wird (vgl. URNB II, 539f.) und zur Bez. für Bewässerungsbäche (Grossenbacher Künzler, Wasseramt, 130f.).

Einige dieser FINN können evtl. auch mit dem schwzd. Adj. *leid* <missgestaltet, widrig> u.ä. – mit Ausl.-Verhärtung *d > t* – gedeutet werden, s. auch *Leid*.

Leitere

A)

lëtarə (Übergang) III RÜEGG.; *lëtarə, uf* (Pass) IV DÄRST.; *lëtarə, d* (2 Scheuermatten), *lëtarə, ob dər* (Waldstücke), ob den Leitern (Wald) 1838^D IV REICH.; *leit(ə)rən, jr* (2 künstliche Holzleitern zum Überqueren) V BRIENZ; *lëitərən, bjn* (mehrere Stellen, eher App.), *lëitrən, bjn* (E-Hang Engelhörner) V INNERTK.; *lëtarərən, bjr* (Teilstück eines Alpweges mit Leitern im Weg) V LAUTBR.Isenfl.; *leitərən, bj* (Holzleitern und Eisennägel am Hüttenweg zur Dossenhütte) V SCHAT.

B)

aa) *gëislëitrən, in* (sehr steiles Gebiet, früher Ziegenweide) V GUTT.; ab Trachsels gutt ob der wasserleitern 1502^{U157} IV LENK.

b) von dem Leytteracher 1502^{U157} IV BOLT.; die leiter fluo 1535^{U161} V GÜND.; *lëtarəgrëtli* (Aufstieg zum Gspaltenhorn, Grat) IV REICH.; *lëitərəngrëtli, ufəm* (Stein, wenig Gras, genug für Genssen) V LAUTBR.Gimm.; *lëitərhorən, ufəm* (Berggipfel) V GÜND./LAUTBR.Weng.; *lëtarəpass* (Pass zw. Gantrisch und Nünenen), *lëtarəbodə* (Geröll N Leiterenpass) III RÜEGG.; *lëtarəwëldli* (Wald) IV DÄRST.; *lëtarəwëj* (Schafberg und Heumahd) IV REICH. Kient.; *lëtarəwəjli, im* (Matte und Scheune) IV KRATT.; *lëtarəwëdəni* oder *lëtarəwëdənə, i də* (Holzleitern führen über die Fluh auf die Weide) IV OBWILIS.

C) -i; -li

-i:

CA) *lëtarī, ds/im* (Allmendland), von dem gutt genant das Leytry 1502^{U157} IV BOLT.; uff dem gutt Leytry sind zwo

gutt Jucherten, dess gůtz Leytrj genant, ist sächss man meder 1543^{U154} IV ?DÄRST./WIMM.; *lētari, ds* (Scheune, K., Magerwiese; steiler Weg in Stufen), *lētari, ds fordər/hjndər* (K., Scheunen) IV DIEMT.; *lētari, jm* (Wald und Busch) IV ERLNB.; *lētari, ds* (Wiese, Scheuer) IV OBWILIS.

CBa) *gēislēitri, ds* (enges, buschiges Gebiet; steil) V GUTT.; *berlētari, ds* („Ritz-Heuplätz“, steile Halde) IV BOLT.

CBb) *lēt(ə)rigrabə* (Bach), *lētariwāld* (Korporationswald Eschi), der Leitriwald (Wald) 1838^D IV BOLT.; *lētariwāld* (Wald) IV ERLNB.

-li:

CA) *lētərli, ufəm* (höchster Punkt hinter Mülkerplatte, Felskopf; Endpunkt Sesselbahn) IV LENK.; *lētərli, bim* (Aufstieg durch Felsen; früher Leiter, heute Treppe) V INNERTK.

CBa) Strubel mit dem Kindbettihorn, dem Hühnerleiterli (alter Name für Steghorn), Ammertengrat und -horn (1760) 1892/93^{Wā} IV ADELB.

CBb) *lētərlijmatt* (Acker) II MELCHN.

Schwzd. *Leitere(n)* f. <wie nhd., Leiter>, Pl. im BO *Leiteri, Leitri*, Dim. *Leiterli*; ahd. (*h*)*leitar(a)*, mhd. *leiter(e)*, Instrumentalbildung zu idg. **klei-* <lehnen>, <die Angelehnte> (Id. III, 1497ff.; ²⁴Kluge/Seebold, 569; Lexer I, 1874; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 368). – Als FIN Bez. schwieriger Durchgänge im Gebirge, die mit Hilfe leiterähnlicher Gebilde erleichtert wurden, steiler Geländestellen mit Steighilfen, von durch Leitern gebildeten Bach- oder Runsenübergängen; Namen von Geländestellen, bei denen die frühere wirkliche Leiter später durch Verbesserung des Weges überflüssig wurde, auch leiterähnliche Geländeformen und Fluhabsätze.

Vgl. auch LUNB I/1, 621; URNB II, 542.

Leem s. Leim

Leemann/Leeme

A)

stost ein thalb vff die gassann, so vff Leman gadt, zur ander sitten an tågglərß hoffstat 1531^{U51} III LANDISW.

B)

b) *lēmānaxxər* (K.) II ERS.; *lēmānaxxər* (K., einstiger Besitzer hiess *Lehmann*) II MÖTSCHW.; *lēmānnsfjud* oder *lējānaxxər* (Acker N Zahnberg) I RAPP.; *possessio que dicitur Leimansguet* 1267, *terra que dicitur Lenmansgūt* in banno Kuniz 1275 III KÖNIZ; von Lemans matten lit ouch jn der Rumi 1464^{U38a} II LANGT.; von einer matten spricht man lenmans matt, Lemans matten, lenen matten 1464^{U38a} II ?OBSTECKH.; *lēmānsmād* (Riedland) IV GSTEIG; *lēmābjtsli* (Acker) II KRAUCHTH.; *lēmārein* (kleine Erhöhung) II ERS.; *lēmās wēdli* (K., Weide) III SCHLOSSW.

C) -li

-li: *lēmāli* (Heimet) III HORR.; *lēmāli* (Wohnhaus, Scheuer im Diessbachgraben) III OBDIESSB.

Zum – über das ganze dt. Sprachgebiet verbreiteten und im Bernbiet vielerorts alt beheimateten – FN *Leemann/Lehmann*, < App. schwzd. *Lēche(n)mann, Lē(n)mann* u.ä. <Lehennmann, Pächter (eines Bauerngutes)>, < mhd. *lēhenman, lēnman* stm. <Lehnsmann, Inhaber eines Lehengutes>, zu mhd. *lē(he)n* stn. <geliehenes Gut, Lehn>, aus germ. **laihwana-* n. <überlassenes Gut> (Id. IV, 266f.; Lexer I, 1859ff.; ²⁴Kluge/Seebold, 565; FNB III, 343 u. 345). Der *Lehmann* hat sein Gut nicht als freien vererbaren Besitz, sondern als persönliches Lehen des Grundherrn, an den es im Todesfall wieder zurückgeht. Hinweis auf den Übergang vom freien Bauern zum Pächter und abhängigen Landarbeiter (RNB III, 677; Studerus, Familiennamen, 147f.). Nicht ganz auszuschliessen ist in einigen Fällen die Herleitung aus mhd. *lēman* <der an einem Lee wohnt>, zu mhd. *lē* stn. <Hügel> (Lexer I, 1845).

Leeme bzw. *Leemeli*: Reiner PN als ON (vgl. Sonderegger, Appenzell, § 6).

S. auch *Läche/Lee(n)* und *Lee*.

Lempe s. Lämpe/Lempe

Lende-

lëndərlegər, ds (Weide, Winteregg) V LAUTBR.MÜRT.

lëndənər, dər (steiler Hang, Alpgebiet, Egg) V GRINDELW.

Ohne hist. Belege schwer zuzuordnen, evtl. nicht zusammengehörig. Möglich sind:

1. Schwzd. *Länder* m. als Ziegen-Bez. im Kt. BE (Id. III, 1310), für beide Belegorte des Sektors V ist die -e-Qualität regulär. *Lendener* könnte evtl. denominative -er-Abl. sein als Bez. für Orte, an denen etwas in grosser Menge vorhanden ist, <Ziegenweide> (vgl. *Chalberer* <Kälberweide>; Sonderegger, Appenzell, § 279.1), in unserem Beleg mit Diss. des ersten -r- > -n- (Sonderegger, Appenzell, § 201.1).

2. Evtl. FN, der jedoch für die beiden Belegorte nicht nachweisbar ist.

Lendesboun †

zen Lenmisbömen 1344, zū dem Lendesböme 1351 III WATTW.

Als uneinheitlicher Einzelbeleg schwer deutbar. Die Zus. mit -baum suggeriert einen Baumnamen: evtl. mhd. *lendboun* stm. <Lentiscus>, zu lat. *lentus* <zäh, klebrig>, Mastixbaum, dessen Harz in der Medizin und zum Färben verwendet wird (Lexer I, 1878; Georges II, 615); der Ausl. -es bleibt im Baumnamen unerklärbar. – Allenfalls könnte an den Gen. eines PN oder FN gedacht werden. S. aber auch *Lienboun*.

Leene

A)

im moß die lene genempt Stost einthalb an die allmennd, anddersýt an bach, vnnd an zeda matten 1531^{U97} III BERNNdobb.

B)

b) Das ander Stück litt wider Böttigen zuo der Löttchen, wintzhalb an das Löli, bisenhalb uff der Lenenacher um1400^{K6} I BÜET.; erstlich Loupingeren gütt, vnnd darnach Lenen gütt genempt, Ein mans Mad Jm Brüll genannt Lena mattenn 1533^{U23} I MÖR.; *lénatrog, bim* (Land, einst mit Trog) V SAX.

Schwzd. *Lēne(n)* f. (m.) <Lehne, Geländer, Schranke, z.B. auf einer Bank oder Treppe, an einer Brücke>, auch <Empore>, mhd. *lēne, lin(e)* stf., ahd. (*h*)*lēna* swf., (*h*)*lina* stswf. (Id. III, 1283; Lexer I, 1880; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 369 u. 376; ²⁴Kluge/Seebold, 565). In Namen gebraucht für <Abhang> oder <schwach ansteigendes Gelände>; vgl. Adj. schwzd. *ablēn* <abfallend, geneigt, von der Lage eines Ortes> (Id. III, 1283; Bach II/1, § 290; Keimath, Württemberg, 54; DWB VI, 547; Sonderegger, Appenzell, § 85, bes. S. 245).

Da in den urk. Belegen die Lautung nicht eindeutig erkannt werden kann, ist bei einigen Namen ein Anschluss an den f. PN schwzd. *Leene, Leeni* nicht auszuschliessen (s. *Leeni*).

Leng s. Lang/Läng**Lengelbärg**

lénalberg, jm (K.), in Lengelberg 3 juch. 1360-1368^N, dry Jucharten im lengelberg, jm Lengelberg 1488-1514^{U166}, jm Lengelberg (1510 in Kopie: Lengenber) 1502^{U166}, an den Lengellberg 1543^{U154}, *lénalberggli, jm* (Weide und Heulager) IV ERLLENB.

Die Herleitung dieses Namens bietet Schwierigkeiten.

Mit einiger Wahrscheinlichkeit steckt im BW eine Form des Adj. schwzd. *lang, läng* <wie nhd. lang> – räumlich im Sinne von <langgestreckt> aufzufassen – mit der im S des Bernbiets geschlossenen *e*-Lautung (s. *Lang/Läng*). Von der Wortbildung her wäre zunächst zu denken an eine *-el*-Abl. Derivative aus Adj. mit dem Suffix germ. *-(i)lōn*, nhd. *-el* sind möglich und etwa in FINN wie *Rötel, Rūchel*, letzterer zum Adj. schwzd. *rūch* <rau> – hier die Eigenart des Bodens bezeichnend – bezeugt (Gubler, Liquid- und Nasalsuffixe, 108ff., bes. 118f.; ²⁴Kluge/Seebold, 238, mit dem Hinweis, Adj.-Bildungen, die auf idg. **-lo-* zurückgingen, seien nicht mehr produktiv und ohne konkrete Bsp. im Nhd.). Zu ONN-Bildungen *Langel/Lengel* s. Förstemann II/2, 23ff.

Der relativ späte, nur in Kopie vorliegende urk. Beleg von 1530 – *Lengenber* – steht singular da, und darf wohl nicht übergewichtet werden; wären *Lengen*-Formen schon früher belegt oder gar primär, so könnte man allenfalls an einen durch Fern-Ass. entstandenen Lautwandel von *n > l* denken, eine Entwicklung, die etwa im Appenzellerland verschiedentlich bezeugt ist: 1437 *Langenowe* u.ä., mit *n > l* und Verkürzung von *-ouwa > Lan-*

gelen; oder das Nebeneinander von mda. *Wachtenegg* und *Wachtelegg* (Sonderegger, Appenzell, § 216). Würde man bei unserem Namen von einer urspr. *Lengen*-Form ausgehen, wäre doch zu fragen, wieso ein derart durchsichtiges App. wie Adj. *leng* durch Ass. abgeändert werden sollte/konnte.

Der FN *Leng(e)ler*, zum FIN *Längele* [= <langes schmales Landstück>], ist in der Schweiz nicht bezeugt (Brechenmacher, Familiennamen II, 174).

Lengnau ☉

lénnou (Dorf und Gde.), in Lengenach 983-1002, de Lengawo 1181/82, Longieuva 1228, de Longa-aqua 1260, in Lengowa 1262, de Longa-aqua 1285, in Lengowa 1295, in Lengöwe 1298, plebanus in Leinggowa, in Longa-aqua 1300, de Lengöwa 1315, Lengnöwa 1345, von Lengöwe 1346, ecclesia de Longa-aqua 1348, de Lengowe 1350, in der mark ze Lengnöw 1357, in territorio ville de Lengowa 1361, Lengöwa, Lengow 1364, Gerung Hanas von Längnau 1367, Grotsetz von Legnow 1368, Longa aqua 1369, in der dorffmage des dorfes von Lengöwa, ze Lengowe, in twinge und banne dez dorfes von Lengnöwe 1373, Longa aqua 1374, ze Lengnow 1375, Längnau, Longa aqua 1377, Longa aqua 1378, Langnöwa in dominio de Bürren, Lengnöwa, Lengnow, Lengnöw, Lengnuwa, Lengove, Lengöwe, Lengöw, Lengöwe, Leyngöwe, Longa aqua 1380-1390, Lengnouw, Lengnow, Lengnöw 1389-1460^{Ud}, von Lengnow, den künge von Lengöwe 1390/91^{R1}, die dorfffer Lengnöwe 1393^{Rq1}, ecclesiam parrochiale de Longa aqua 1416/17^{K9a}, des dorfes von lengoew 1421^{C1}, uon dem bachofen von lengöw nebed dem mülin bach 1429^{U78}, Indem dorff vnd dorffmarch zū Lengöw Twing vnd bann allen um1430^{U78}, de len gowa, in lengowa, de longa aqua, in lengnow 1435^{U9}, Lengnow 1442-1469^{Ar}, Longaaqua alias Lengo 1453^{K9}, Lengnau, Lengnow 1460^{Rq1} (Vid. 1481), zu Längnouw 1516^{Rq1}, Cunin schaffer von Lengneuw 1530^{U95}, Lengnow um1531^{U34}, Lengmouw 1564^{UP}, Lengnaw 1577^{Sch}, Längnouw 1593^{UP}, Längnauw 1728-1730^{C3}, Lengnau (Pfarrdorf und Grenzbüro) 1838^D I LENGN.

lénnou mōs (Acker), *lénnouwäud* (Wald), Lengöwers Acker 1390 I LENGN.

BW Adj. schwzd. *lang, läng* <wie nhd. lang>, räumlich im Sinne von <langgestreckt> aufzufassen (s. *Lang/Läng*): <bei der langen Au, am langgezogenen Gelände am Wasser>.

Als GW erscheint im ältesten – allerdings singulären und evtl. bloss als Schreibform zu interpretierenden – urk. Beleg das heute als App. weitgehend ausgestorbene *Aa(ch)* f. <Wasserlauf>, zu ahd. *aha* f. <Wasser, Fluss, Bach, Strömung>, mhd. *ahe* f., germ. **ahwō* f. <Wasserlauf>, auch in lat. *aqua* <Wasser> (Id. I, 63; ²⁴Kluge/Seebold, 12; BENB I/1, 4; Lexer I, 28; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 17). Stützt man sich ab auf die Erstbelege und die zahlreichen *aqua*-Formen, so könnte die Ortschaft früher *Lengenach* <am langen Bach> geheissen haben. Später

wäre das GW ausgewechselt worden mit dem mit *aqua* nah verwandten – heute auf die gehobene, dichterische Sprache beschränkten – ahd. *ouwa* resp. *auwia* stf. <Land am Wasser, von Wasser umflutetes Land, wo Wasser vorbeifliesst>, in frmh. Zeit mit Bed.-Verlagerung vorwiegend auf <wasserreiches Wiesland, (Halb-) Insel, Aue>, aus germ. **agwijō* f. <die zum Wasser Gehörige>. Sowohl *Ach(e)* wie *Au* erscheinen im Dt. und ausserhalb häufig in GwNN und FINN für gewässernahe Landstücke (Id. I, 5f.; ²⁴Kluge/Seebold, 69; Sonderegger, Appenzell, § 66; BENB I/1, 49; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 456). Neben *Lengnau* steht heute frz. *Longeau* (= Entlehnungspaar), eine offenbar nach der Schriftsprache zurechtgemachte, auf der Patoislautung *Lodjew* u.ä. fussende Form (in Prêles; Sammlung Muret; zit. nach Besse, Namenpaare), 1228 *Longieuva*, latinisiert u.a. 1260 *Longa-aqua* (HBL IV, 652f.; Bruckner, Ortsnamenkunde, 66; Besse, Namenpaare, 176; Jaccard, Essai, 238; LSG, 511).

Leeni

A)

(hierher?) *lēnā, a dār* (Grundstück) III KEHRS.; *lēni, im* s. *bābālēni* gleiche Gde. IV ADELB.; *lēnis, uf* (K., Halde) V GADM.

B)

a) *bābālēni/-līani, ds* (Weide) IV ADELB.

b) *lēnishus, im* (2 Heimet, K.) III RÜSCH.; (hierher?) *lēnākanāl* (Drainagekanal) III KEHRS.; *lēnismattā* (Heimet) IV ZWEIS.MANNR.; *lēnimatān, uf dār* (Scheune mit Stück Land) V LAUTBR.; *lēnišlūapf, im* (Vorsass zu Gwigg) V HASLIB.Reuti; *lēniswēd* IV REICH.Wengi.

Zu schwzd. *Lēne, Lēni* f., Kzf. zum f. PN *Magdalena* oder *Helene* (Id. III, 1283). Für das in NW elliptisch gebrauchte *Leeni* wird auch eine einfache Abl. zu einem mit *Leen* [s. *Läche/Leen(n)*] gebildeten Hofnamen erwogen (NWNB II, 1264). Die FNN *Lehn* bzw. *Lehni* sind im Kt. BE nicht alt bezeugt.

Lenk ☉

leñk, ann dār (Dorf, Gde.), an der Leng in der indron parrochia von Zweisimnon 1370, an der Leng, an der Leng 1389-1460^{Ud}, Jenni an der lengg 1427^{U78}, an der Leng 1465^{Rq1}, an der Lenck 1473^{Rq1}, das gericht an der lenck, in gūten brunnen 1473^{Uk2}, An der lengg, An der lenck 1497-1524^{U167}, die ab der Leng 1505^{U172}, an der Längg, an der Lenck, an der Leng 1517^{Rq2}, an der Leng 1522^{UP}, an der leng 1527^{U91}, an der Leng 1533^{Rq2}, An der Lengck, an der Lenck, an der Längg, gelāgen an der Lānngg, An der lengg, An der lengg, An der legg, an der lengg 1524-1580^{U169}, An der Lenck nach1545^{K7}, An der lengg 1548^{U160}, Ander Lānngg 1548^{U160} (N. 1564), Ann der Lenck pagus magnus 1577^{Sch}, ab der Längg der Tschachtlany Zweisimlenn 1577-1580^{C3}, ab der Leng 1587-1589^{C3}, an der Leng 1604^{Rq5}, Leng 1606^{Rq2}, Ann der Lengg, kilchōrj Lengg 1548^{U160} (N. 1611), in der Leng 1613-1617^{C3},

ab der Längck 1622-1624^{C3}, an der Längg, an der Lenck, Leng 1694^{Rq2}, an der Längg, an der Lenck, Leng 1700^{Rq2}, von der Leng 1718-1722^{C3}, ab der Leng 1738/39^{C3}, von der Leng 1774^{UT}, das Gericht Lenk im Oberamt Zweisimmen 1783^{Rq4}, von der Leng 1784/85^{C3}, Lenk (Pfarrdorf) 1838^D IV LENK.

an Lengkbach 1548^{U160} (N. 1567) IV LENK.

Nach heutiger Auffassung zum Adj. *lang/läng* (Id. III, 1321ff.; s. *Lang/Läng*); das schwzd. App. *Langg/Längg* f. hat die Spezial-Bed. <nur räumliche Länge>, im Gegensatz zur häufigeren Abl. *Längi* auf ahd. *-i(n)* (Id. III, 1326 u.a. für das BO); formal ist es eine *-jō*-Bildung, die etwas Erweitertes und Zugehöriges benennt (B. Boesch, in: BNF 5, 240 mit Anm. 35), oder die ausdrückt, wo in ausgedehnter Weise vorhanden ist, was das GW besagt, also Länge (Rutishauser, Bezirk Winterthur, 196). *Längg* tritt als FIN auch in Gebieten auf, wo – wie in der heutigen Lenker Mda. – keine Ausl.-Verhärtung *η > ηk* mehr vorkommt (Boesch, a.a.O.); es gibt dazu im Kt. BE weitere fortisierte FINN (s. *Lang/Läng*; Zinsli, Flurnamenpaare, 153, mit zusätzlicher Lit.).

Für wenig wahrscheinlich halten wir dagegen Gatschets Deutung von *Lenk* als <Biegung des Flusses oder des Tales>, zu ahd. *hlinkan*, mhd. *lenken* <biegen> (Gatschet, Lokalbenennungen, 378), *Lenk* als <auf der linken Seite liegendes Geländestück> zu mhd. *linc, lēnc* <links>, ahd. *lenka* f. <linke Hand> (URNB II, 546), sowie *Lenk* als Zusammenziehung von *Längegg* (LSG, 523), da in unserem umfangreichen urk. Material seit 1370 nicht ein einziger Beleg auch nur Reste einer Zusammensetzung mit *-egg* enthält; ein so durchsichtiges Kompositum müsste ja doch irgendwo erhalten geblieben sein.

Lenmisboum † s. Lendesboum †

Lensch- †

B)

b) (hierher?, s. auch *Löitsche*) Lentsch Akeren 1816^P I DIESSB.; et pro bono dicto Lentschenrūthi 1299, in Lentschenrūte ze Madstetten um1350^N, das holtz Lentschen Rūthj, an die Lentzerūtte 1534^{U100} (N. 1607) II MATTST.; der Lentschen Rūthj acher 1534^{U100} (N. 1607) II BÄRISW.

Nicht gedeutet. Evtl. vordt. Ursprungs (kaum zu den nur ostschweizerisch belegten *Läntsch* m. <aufgelockerte Stelle im Stein- oder Lehm Boden einer Tenne> und *Lēntsche(n)* m. im Sinn von <breites, grosses Stück Land> [Id. III, 1345]); der offenbar späte, epenhetische Dental wie in mda. *Möntsch* <mhd. *mensche*>. Auch ein Anschluss an *Lenz/Länz* (mit *-z > -(t)sch*) könnte in Frage kommen.

Lentsch- † s. Lensch- †

Lentulus s. Lāntulus

Lenz/Länz

A)

lęnts (heute nicht mehr bekannt) I HERMR.

B)

b) (hierher?) lentzen graben 1535^{U161}, Lantzengraben 1611^{U162} V INTERL./MATTEN; *lęntsahólā* (K., teilweise überbaut), die Lanzenhohlen, Lenzenhohlen (Wald) 1838^D II MOOSSEED.; *lentsamattā* (K.) IV REICH.

C) -i; -li

-i: *lentsi*, *im* (Heumahd) IV ADELB.-li: *lentsli*, *ds* (Scheune und K.), *lentslirēn*, *dār* (Weg) IV AESCHI.

PN *Lenz*, Kzf. zu *Laurentius* [urspr. wohl <der aus der Stadt *Laurentum* Stammende>], *Lorenz* oder zu *Leonhard* [*Leonhard* > *Leonz* 1. entweder durch Übernahme des lat. PN *Leontius* (oder sich stark an diesen anlehnend) oder 2. als Kzf. eines zweigliedrigen germ. PN mit dem 1. Element **lēw-*, **leon-* zu ahd. *le(w)o* stm. <Löwe> und dem 2. Element germ. **hardū-* <stark, tapfer, kühn>], aber keinesfalls zum – in der Mda. nicht verankerten – App. *Lenz* m. <Frühling> (Id. III, 1346; RNB III, 89ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 173f. u. 234f.).

S. auch *Lanze(n)*.**Leer**

A)

lērā, *d* (K.) III WALKR.

B)

b) *lērōu*, *d* (Herrschaftssitz am See), Leeran (Ufer unterhalb Höhlen) 1815-1817^P, Leerau (Landsitz) 1838^D V BEATB.

C) -i

-i: Hierher?: *lēri*, *d/am* (Weide, Acker, Häuser, Scheunen) V BRIENZ.; *lērīlāss* (in der Längenweide, heute überwachsen) IV WIMM.

Wahrscheinlich zu schwzd. *Lēwere(n)*, *Lēbere(n)* f. (Id. III, 1544), mhd. *lēwer* m. (Lexer I, 1895), ahd. (*h*)*lēo* <Grabhügel, künstlicher Erdhügel>, urspr. n., wovon noch die Nbf. *lēwir* n. Pl. [Lokativ] <bei den Grabhügeln> zeugt (Braune/Eggers, Ahd. Grammatik, § 204, Anm. 4; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 370), mit intervokalischem -w-Schwund (Sonderegger, Appenzell, § 231.2). Stein- oder bronzezeitliche Funde sind bezeugt für III WALKR., IV WIMM. und V BEATB. (Archäologisches Hinweisinventar 1167, 1207, 1208). Vgl. *Kirchleerau* AG und *Moosleerau* AG (Zehnder, Gemeindenamen, 227ff. u. 277ff.; LSG, 482f. u. 614).

S. auch *Läär*.**Lerber**

B)

b) Lerberhübeli 1850^{JB}e, heute *šönbęrg* (Landgut Laubeggstrasse) III BERN; *lęrbār-/lębarmāt* [sic!] (Heimet, K., heute Standort eines Gymnasiums), Lerbermatt (Haus) 1838^D III KÖNIZ.

Grundstücke, die nach dem Berner Patrizier Geschlecht von *Lerber* benannt sind; dieses nannte sich zuerst *Leerow* (1248 *Le-rowse*); man vermutet, die Familie sei aus dem Kt. AG *Mosleerau* oder *Kirchleerau* im 16. Jh. nach Bern gezogen und habe sich vom Geschlecht *Lerwer* von Solothurn abgezweigt (Ramseyer, unveröffentlichte Daten; HBLS IV, 498 u. 659ff.; Bürgerbuch 1970, 291ff.; FNB VI, 129). Entwicklung der FN-Schreibweise demnach: *Leerauer* > *Lerower* > *Lerwer* > *Lerber*.

Lerch(e) s. Lärch(e)/Lerch(e)**Lerchenfeld** ☉

lerxāfęud (Quartier), *ze* lerchenvelt nach 1316^N, de Lerchenvelt 1319, 1323, de Lerchenfelt 1333, ager situs under Lērchenfelt 1336, Johanses genemet von Lerchenfeld, gesessen zu Uetendorf 1337, gūt vff dem berge zū Vtendorff, genant das Lerchenfeld 1455^{UT}, ein gūt genempt das Lerchenfeld, dem man spricht der Oberberg, in dem twing vnd bann ze ütendorf, in der parrochie von Ansoltingen 1478^{UT} III THUN.

Mit einiger Wahrscheinlichkeit wird angenommen, dass *Lerchenfeld* im Mittelalter und in heutiger Zeit zwei versch. Fluren bezeichnet hat bzw. bezeichnet.

Gestützt auf seine Aussprache könnte der heutige Quartiername mit dem Vogel-App. schwzd. *Lerche* f. <Lerche, alauda>, mhd. *lērche*, *lēwer(i)ch* u.ä. stf., ahd. *lērīh(ha)* u.ä. stf. <Lerche> gefügt sein, denn in III THUN hört man für den Baumnamen deutlich überoffene *ę*-Qualität. Ob auch das mittelalterliche *Lerchenfeld* mit dem einstigen Vorkommen des Singvogels in Verbindung gebracht werden darf, muss wegen fehlender Namenkontinuität und mehrdeutiger urk. Schreibweise offenbleiben. Auch eine Realprobe hilft wegen der ungenauen Lokalisierung des urspr. *Lerchenfeld* nicht weiter (Id. III, 1380; ²⁴Kluge/Seebold, 570; Lexer I, 1883 u. 1895; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 370; ausführlicher Kommentar zur hist. Entwicklung und Namengebung s. Keller, Thun, 116f. u. 157).

S. auch *Lärch(e)/Lerch(e)*.**Leerer**

lęrārħūswęg (jetzt *tšamārīwęg*) II HASLE; *lęrārland* (K.) V GADM.

Schwzd. *Lērer* m., mhd. *lērære*, -er <Lehrer> (Id. III, 1369; Lexer I, 1883); Wohnhaus oder Pflanzland des jeweiligen Lehrers.

Lertsch s. Lörtsch**Leschi** †

B)

b) die Leschis matta 1353, die Leschis matta in der Dorf-march zu Almendingen 1354, gem. zu Thun von der Leschismatta zu Almendingen 1356, ein matten genemet Lēschis matta 1372 III ALLM.Th./THUNSträtt.

FN, vgl.: Jenni *Leschi* 1402^{Rq9}; weitere Belege in Ramseyer, unveröffentlichte Daten.

Lesii

lesī, d (Alp, nicht lokalisierbar, Name nicht mehr bekannt) IV GSTEIG.

Falls geographisch möglich evtl. Übertragung des Alpnamens *La Laissy* im Weiler L'Etivaz (Gde. Château-d'Oex) jenseits des Witteberghorns; gemäss Aufnahmezettel des Glossaire scheint *Lessi* der dt. Name von *L'Etivaz* zu sein (Wulf Müller, brieflich), evtl. der des ganzen Tales (vgl. Jaccard, Essai, 220, wo anhand von FINN urspr. schwzd. Herkunft auf Beziehungen zu Bewohnern des „ändern Abhangs“ hingewiesen wird – dieser müsste das Saanenland sein). – Etym. zu lat.-rom. *aestivus* <sommerlich>, schon lat. auch als Subst. <Sommerweide> (REW, 248; FEW I, 46f.); alem. -s- beruht auf der lokalen Mda. des Pays d'Enhaut, in der -st- zur Spirans wurde; die rom. Endung entfiel durch dt. Erstbetonung (Glatthard, Aare/Saane, 163f.).

Letti

letti, in dər (Alpteil, Melkplatz) V GRINDELW.

Laut Gwp. Abl. zu frz. *lait* m. <Milch>, was aber aus lautlichen und morphologischen Gründen kaum denkbar ist.

Letze

A)

(hierher?) *letsə, ufəm* (bewaldete Kuppe) IV REICH.

B)

b) *letsə-/letsəxǣlj, im* (Wald) IV REICH.; (hierher?) *lēttsperə/lēttsberə* (Felspartie, Alpen *Alpiglen*; Viehsperre) V BÖN.

C) -i

-i: daz *letzÿ stückÿ* 1531^{U59} II ZUZW.

Zu schwzd. *letze(n)* <hemmen, aufhalten, hindern>, mhd. *letzen* (Id. III, 1556f.; Lexer I, 1891) – in *Letze* ist ein m. GW (z.B. -hubel, -wald) ausgefallen; *Letzi-* ist Verbalabstraktum auf ahd. -i(n) in der Bed. <Hinderung, Hemmung>, v.a. auch <Grenzbefestigung, Schutzwehr>, dann <Grenze (eines Dorf-, Stadt-, Landgebiets)> überhaupt (Id. III, 1558ff.). Die *lēttsperə* <Letzsperrə> wäre demnach – pleonastisch – eine <Hemmsperre>, lautlich mit Assimilation.

Leu s. Lői

Leubringen ☉

lëjbrjñə (Dorf, Gde.), *nemus magnum inter Leimringgen et Friderichswart et Bogsingen* 1284^N, alz von Bōxingen har in und die ussir Suzse zuhet unze ze vorderost sēwes, und alz sich uf zuhet dū slihte engegen Lōmeringen

1300, ze Lōmaringen 1305, in dem thwinge und banne dez dorfes ze Lōemringen 1387, loemringen 1474^{U30}, Lōwmeringen 1507^{U5}, Lāmringen um 1531^{U34}, zū Lōuwringen Jn der Kilchhörj Jlfingen, von Leÿmeringen 1538^{U36}, Lōubringen 1539^{U8}, zu Lōuwbringen 1551^{Rq1}, Laubringen 1679^A, Läuubringen 1785/86^{C3}, Leubringen (Dorf) 1838^D I LEUB.

Eine -ingen-Bildung mit zweigliedrigem ahd. PN mit dem 2. Namenglied ahd. *māri* <berühmt>, zum germ. Stamm **māru-* (Förstemann I, 1099ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 250f.). Das 1. Namenglied ist nicht eindeutig bestimmbar, evtl. kommt *Leutmar/Leudomar* zum Stamm **leudi-* <Volk, Leute> mit assimulatorischem Dentalschwund in Frage (Förstemann I, 1045; Kaufmann, Ergänzungsband, 232); alem. müsste hier -iu- auftreten, doch ist vz. -eu/eo- in SG belegt (Förstemann I, 1030ff.); aus lautlichen Gründen eher weniger *Leobmar* zum Stamm **leuba-* <lieb> mit assimiliertem -b- (Förstemann I, 1027; Kaufmann, Ergänzungsband, 229); die Lautung *Leÿmeringen* von 1538 und evtl. auch schon der Erstbeleg zeigen Entrundung der Bielerseegegend (Baumgartner, Berner Seeland, § 60). – Durch Synkope entstand aus -*maringen* schon früh -*mringen*, wonach sich der labiale Nasal *m* vor *r* lautgesetzlich zum labialen Verschlusslaut *b* gewandelt hat: *Lōmaringen* > *Lōemringen* > *Leubringen*. Vgl. dazu *Vilmaringen* > *Vilmringen* > *Vielbringen* II KIRCHB. und III WORB (BENB I/1, 134f.; Glatthard, Aare/Saane, 196f.). – Der Doppelname *Evilard/Leubringen* wurde in seltener Art mit 2 versch. Namentypen, rom. *villare* und alem. -ingen, und wohl auch 2 versch. ahd. PNN gebildet. Zum frz. *Evilard* s. LSG, 343.

Leutzenbach †

leutzenbach 1535^{U161} V GRINDELW.

Als Einzelbeleg schwer zu deuten. Vielleicht zu schwzd. *lauzen* <aufflammen, emporlodern> <germ. **lougazjan*, mit lautgesetzlich erhalten gebliebenem [hier wohl palatalisiertem] Diphthong und g-Schwund vor z/s (Id. III, 1549 für die Innerschweiz; zum g-Schwund s. Jost Winteler, in: PBB 14, 455ff. [mit Parallel-Bsp. ahd./mhd. *langez(in/e)* > *lanzig* > ahd. *lenzo* > mhd. *lenze* <Lenz>]; zur Palatalisierung in V GRINDELW. s. SDS I, 121-126); vgl. dazu auch mhd. *lohezen* als Intensivbildung zu *lougen, lohen* <flammen, flammend leuchten>; mhd. *leuz* swm. <Licht>, zum idg. Stamm **leuk-* <leuchten> (Lexer I, 1893, 1952 u. 1969; ²⁴Kluge/Seebold, 574). Benennungsmotiv könnte die Farbe des Baches oder der Steine darin sein; vgl. auch URNB II, 528. – Evtl. aber auch zu *Löitsche* (s.d.).

Leuwer

B)

b) *lëuwərsbīəl, im* (kleines Heimet, K.), *lëuwərsbīəlwäld* (Wald) V MEIR.

Aufgrund des Gen.-s möglicherweise zum FN oder der Berufs-Bez. *Leuwer/Lewer* <mhd. *lōher/lōwer/louwer/lōer* stm. <Gerber, Lohgerber>, die vom Arbeitsmittel des Handwerkers, der Gerberlohe, motiviert ist, gebildet als denominative Abl. vom Subst. mhd. *lō/lōe/lohe*, ahd. *lō* stm. <Gerberlohe> mit dem Lehnsuffix mhd. -ære > -ere > -er <lat. -ārius (Breckenmacher,

Familiennamen II, 181f.; Lexer I, 1946 u. 1972; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 382; DWB VI, 1131; Nölle-Hornkamp, Mittelalterliches Handwerk, 450); es ist jedoch nicht gesichert, dass diese mhd. Berufs-Bez. hier auch mda. heimisch war, die Ent-rundung des Diphthongs wäre jedoch regulär (SDS I, 120ff.).

Leuzigen ☉

lōitsigā (Dorf), Nantwigo et Hūgone de Lōgesingen 1182/83, Kunza de Lōxingen 1231^N, prior de Lōxingen 1234/35^{US}, apud Lōxingen 1235/36, de Lūxingen 1268, de Loexigen 1270, de Leuxingen 1273, in Luxingen 1275, de Loxingen 1278, ze Lōichsingen 1294, ze Lōchsingen 1296, de Lōxingen 1299, de Lussinguen, Lussinguem 1301, von Lōxingen 1309, ze Lōxingen vnder der linden bi dem capellin 1320-1491^{Rq1}, de bonis ejus sitis ze Troien que colunt C. de Leuxingen et Wernherus zem Esche 1322^{K5}, ze Lōxingen 1336, ze Lōgzsingen 1343, ze Lōxingen 1347, in Lōnchessingen 1350, ze Lōxingen 1353, ze Lōgxingen 1355, ze Lōxingen 1356, in der dorfmark ze Lōūxingen 1362, ze Lōxingen 1365, ze Lōgsingen, Johans Hornblas von Leuzingen, in der Dorfmark von Leuzigen, ze Lōxingen 1368, in der bürge ze Lōxingen 1370, Dorf und Twing zu Lōūxingen, vor der Allmend des Dorfes Lōūxingen 1372, ze Lōxingen 1373, Lōgsingen 1379, ze Lōgssingen 1380, von Cūntzin dem müller von Lōgxingen 1380^{R3}, ze loegsingen 1380^{U55}, gelegen ze Lōixingen bi dem bache 1384, de Lōxingen 1385, 1389, Lōgsingen, Lōixingen, Lōxingen 1389-1460^{Ud}, de Lōixingen 1390, Lōxingen 15. Jh.^{U47}, Loixingen 1409^{Rq1} (Vid. 1485), von dem zechenden wegen ze loeixingen 1416^{C1}, Des ersten zū Lōg-xingen Twing vnd ban, I acher zū löxingen um 1430^{U78}, die Steingruben ze lögxinen nach 1430^{U78}, Lexingen, Lōn-xingen, Lōxingen 1442-1469^{Ar}, ze Lōxingen 1464^{Rq1}, Lōxingen 1470-1490^{U44}, Lōūxingen 1479-1563^{Ar}, ze loeuxingen 1486^{U10}, Lōūxingen, Lōugsingen um 1520^{UP}, Lōūxingenn 1530^{U95}, Lōūxingen 1539^{Rq1}, Denne primitz ze Arch und Louxingen jedes huß ein garben nach 1545^{K7}, Leuxingen zwüschen Bürenn unnd Solothurn 1576^{C3}, Leuxingen pagus filialis ad dextram fere ripam Arolae iuxta viam a Büren ad Salodurum ferentem positus 1577^{Sch}, Loūxingen 1583^{C3}, Leitzigen 1587-1589^{C3}, Lōütziggen 1613-1617^{C3}, Konrad Keiser von Lōūxingen 1637^{Rq1}, Leuzigen (Dorf) 1838^D, *lōitsigāwaud* (Wald) I LEUZ.

Zahlreiche archäologische Funde aus der Hallstatt- und der Römerzeit deuten auf eine ansehnliche vordt. Niederlassung mit langer Siedlungskontinuität hin (Archäologisches Hinweisinventar, 1126; Tschumi, Urgeschichte, 273ff.).

Beim heutigen Namen handelt es sich um eine in die frühe alem. Besiedlungszeit reichende *-ingen*-Fügung mit einem schwer bestimm-baren zweigliedrigen PN. Die meisten hist. Schreibvarianten des Stammsilbenvokals dürften mhd. *ou* (Uml. von mhd. *ou*) u.ä. repräsentieren. Die *x*-Graphie ist sekundär und abzuleiten aus der Silbe *-ges-* der beinah phonetisch notierten

Ersterwähnung *Lōgesingen*; bes. im Obd. steht *x* häufig für inl. und ausl. *gs*, *cks* und vor allem *chs* (Boesch, Urkundensprache, § 17; Moser, Frnhd. Grammatik, § 44).

Zugrunde liegt dem PN evtl. der germ. Wortstamm **leuh-* (zur idg. Wz. **leuk-* <leuchten, licht>), welcher mit dem kelt. Stamm **louco-/*leuco-* <leuchtend, glänzend, weiss> urvwtd. ist (Holder, Sprachschatz II, 195 u. 295; Förstemann I, 1030; Kaufmann, Ergänzungsband, 231; wobei die lautliche Weiterentwicklung von **leuh-* infolge Brechung wahrscheinlich zu *-eo-* > *-io-* > *-ie-* hätte führen müssen) oder allenfalls auch **laub-*, germ. **lauba* als Nbf. zu germ. **leuba* <lieb> (Förstemann I, 1014; Kaufmann, Ergänzungsband, 227).

Das 2. – im 12. Jh. bereits stark abgeschliffene – PN-Glied lässt sich kaum mehr rekonstruieren. Nähme man die häufig bezeugte ahd. Kzf. *Giso* an, so liesse sich damit u.U. der Uml. der Stammsilbe erklären: **Loubgiso* > **Löubgiso* (Förstemann I, 644; Kaufmann, Ergänzungsband, 148). Offen blieben allerdings phonomorphologische Fragen.

Das LSG (532) erwägt eine Herleitung in Form einer *-ingen*-Bildung mit dem zweigliedrigen ahd. PN *Liutgis*, *Leutgis* (Förstemann I, 1041).

Da keine der dargestellten etym. Versuche richtig zu befriedigen mag, stellt sich die – allerdings gewagte – Frage, ob es sich bei *Leuzigen* urspr. nicht um einen mit dem aus dem Germ. entlehnten rom. Suffix *-ingos* gebildeten vordt. ON handeln könnte, der früh – ca. im 7. Jh. – germanisiert worden wäre.

Leweren s. Leiere

Leymbaum † s. Lienbaum

Leytel †

leytel 1312^{ZwR}, 1355^{ZwR} (auf Alp Chüetungel gelegen) IV LAU./SAANEN.

Die dürftige Quellenlage macht eine verlässliche Herleitung schwierig. Immerhin: Die Lage und die sprachliche Form dieses abgegangenen Namens sprechen für eine nichtdt., vermutlich rom. Herkunft. Bossard/Chavan (Lieux-dits, 51) deuten die laut- und formgleichen *Laytel/Leytel* in der frz.-sprachigen Schweiz als Dim.-Abl. zu lat. *lacus* <petit étang, petit lac>, ein App., welches urspr. die gewöhnliche Bez. war für jede trogartige Vertiefung; daraus <Trog, Kufe>, sowie <See> (FEW V, 125ff.). Das im Kt. FR bei Attalens liegende und Sumpfbereich bezeichnende *Leythel* scheint etym. ebenfalls hierher zu gehören: *Laytel* wäre Dim. zu der seit dem 13. Jh. nachgewiesenen alt-freiburgischen Dialektform *layt* für frz. *lac* (Jaccard, Essai, 246).

Liib-

B)

b) ein körst dinckel uff Libishalten 1423^{K1}, vff Libishalten 1482^{K1} III OBBALM; *lībāts-lībārtsmāt* (K.), Lypertzmat 1534^{U100} (N. 1607), Lypertz matten 1535^{U101} II BÄRISW.; dz holtz genemmet der Lybenbūl 1388, Libibūl 1531^{U97}, Jm Lubjbūl 1599^{U114} III KIRCHL.; das libennried um 1533^{U133} III TOFF.

Mit ahd. PNN zum Stamm *liba- [germ. *lib-ae- m./n. <Leben> > ahd. lib, lip(h) u.ä.] gebildete Namen. Hierzu auch die Kzf. Libo (Förstemann I, 1054ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 235; ²⁴Kluge/Seebold, 566).

Im zweigliedrigen PN in Libe(r)smatt kann als bestimmender Teil auch leuba-, altobd. liuba [germ. Adj. *leuba- <lieb> > ahd. liob, liub u.ä.] (z.B. Leopard; Förstemann I, 1025), oder leudi- [germ. *leudi- m. <dingberechtigtes Mitglied des Volksverbandes>, Pl. <Volk>, auch in wgerm. leudes <Leute> > ahd. liut(i) m./n./f. > mhd. liute] (z.B. Leudoberct/Liutbert u.ä.; Förstemann I, 1036f.; Kaufmann, Ergänzungsband, 232f.; ²⁴Kluge/Seebold, 572) stecken.

Evtl. zu dem damit gebildeten FN Lyb u.ä., obwohl im Kt. BE nicht bezeugt (vgl. Studerus, Familiennamen, 55). S. auch Lieb.

In Zuss. wie Lybenbüel, Libibül, libennried ist zu vermuten, dass das BW auf den Stamm leiba- zurückgeht [germ. *leiba f. <Rest, Überbleibsel, Erb hinterlassenschaft> > ahd. leiba f. > mhd. leibe f.] (Schützeichel, Ahd. Wb., 168; Lexer I, 1862; Förstemann II/2, 63ff.).

Libige

libigə, a (Wald und Weide), Lybigen (Alp) 1845^D IV KANDERGR./KANDERST.

Ingen-Bildung, entweder mit der ahd. PN-Kzf. Libo zum Stamm germ. *liba- <Leib>, in SG seit 787 mehrfach belegt (Förstemann I, 1054), oder mit Liebo zum Stamm germ. *leuba- <lieb>, seit 809 in SG in versch. Lautungen mehrfach bezeugt (Förstemann I, 1020); für mda. -i- <-ie- bzw. -i- vgl. Zinsli, Hohliebi, 256, Anm. 6 und insbes. Boesch, Kleine Schriften, 345, bes. Anm. 27. Vgl. auch Hubschmied, Frutigen, 29; Glatthard, Aare/Saane, 317.

Liich

B)

b) liχ-/liχtlöi (Stelle, wo der Leichenzug auf dem Weg zum Friedhof anhält) II TRACHSW.; liχlöi (2 Lokalitäten), Der Lych Löuw, bey der Lych Löuw, Petter Gfellers Lych Löüwi 1736^S, den Weg von der Leichläuw weg hinab bis zum Haus in der Stegmatt 1810^S, Leichläuw-Ackere 1822^S III GROSSHÖCHST.; liχlöi, dər, by der Lychleüwe oder Lengfeld 1659/60^S, liχlöiaxxər, Leichleuwaker 1829^S, Leichläuwaker 1887^S, liχlöištei (behauener Granitblock) III KONOLF.; liχlöi III MÜNS.; liχlöi, bi dər (2 Lokalitäten), liχlöištei III OBTHAL.; lichmoß um 1530^{U142} III WATTW.; liχbrittərə (Weide), liχbrittərəflüə (Flühe) V BÖN.; liχbrittər, inn (Felsen) V GUTT.; ennunt der Lichstrasse 1332 III OSTERMUND.

Zu schwzd. Lich, Licht f. <Leiche; Leichenbegräbnis, -zug>, mhd. lich f. (Id. III, 1013ff.; Lexer I, 1896f.). Lichlöi <Ort, an dem früher die Leichenzüge ein Unser Vater lang gerastet haben> (Id. XI, 849). Die Lichlöi-Namen (vgl. Schmalz, Lychleu, 1ff.) finden eine Parallele im ernerischen Lichkirmi (URNB II, 221f.); s. auch Löi und Löiji. – Lichbritter(e) wohl nicht nach dem Brauch, Totenbretter als Denkmal aufzustellen (s. HDA VIII, 1056ff. unter Totenbrett), sondern eher nach der Form.

Licke

liχxə, in dər/uf dər; liχxə, d (Heumahd, Hang), liχxəm-/liχxəbgrglj (Bergli), liχxəwēid (Weide) IV FRUT.

Obwohl früher die Entrundungsgrenze im BO weiter westlich verlaufen haben muss (Glatthard, Oberhasli, 51ff.), dürfte Frutigen selbst nie entrundet haben (vgl. SDS I, 51); deshalb stellen wir den Namen nicht zu schwzd. Lucke(n), Lücke(n), Licke(n) f. (s. Lücke).

Auch ein Anschluss ans Vb. mhd. licken, lichen <durchseigen> (Faktitivum zu lēchen <austrocknen, vor Trockenheit Ritze bekommen und Flüssigkeit durchlassen>) ist wenig wahrscheinlich (Lexer I, 1849 u. 1899; vgl. hierzu Id. III, 1249f.: licke(n) und Licki). Somit bleibt der Name vorerst ungedeutet.

Lidi †

an das lidimos um 1533^{U133} III RÜEGG.Vorderf.

Als hist. Einzelbeleg ohne aktuelle Parallelen schwer zu deuten. Falls die Graphie zum Nennwert zu nehmen ist, vielleicht zur Kzf. Liuto (in SG seit 759 vielfach belegt) – zu einem ahd. PN des Stammes germ. *leudi- <Leute, populus> – welche mit entrundetem Stammvokal und evtl. Mittelsilbenerhöhung -i- <-en- zu *Lidi wurde. Die zweigliedrigen Bildungen dieses Stammes wurden von den Kzf. sehr früh verdrängt (Förstemann I, 1030ff., bes. 1032; Bach I/1, § 97). Vgl. für die alte Entrundung des Schwarzenburgerlandes nahe der Sprachgrenze die FNN Hensli Litprand 1473 und Hentz Lidy, Tauers [Tafers] 1447 (Studerus, Familiennamen, 72f.).

Lieb

Lieb I; Lieb II

Lieb I

B)

b) liəbək (Villa mit Schweinemästerei und Scheune; ungebräuchlich) II WIGGISW.; liəbək (Quartier, urspr. Landhaus aus dem 18. Jh.), Liebeck, Liebegg (Landgut, 1 Gebäude) 1838^D III BERN; liəbfrúəbrünnə (Quellgebiet) I PIET.; Liebstatt (Wald) 1838^D II HEIMISW.

C) (Hauptakzent, wo nicht anders angegeben, auf -ie-) -i/-e:

CBac (Auswahl:) holiəbi (3 Häuser auf Anhöhe) I LEUZ.; holiəbə (K., kaum merkbarer Vorsprung am Hang) II BANG.; holiəbi (2 Lokalitäten; ein Name heute nicht mehr gebräuchlich) II KRAUCHTH.; holiəbi (steil abfallendes Buschwäldchen) II LOTZW./RÜTSCH.; holiəbi (K. an hohem Hügel) II OBBIPP; holiəbə, i dər holiəbi (Heimet, K.), die Holiebe, an der Holjebý 1520^{U131}, Die hochliebin 1535^{U101}, Hohliebe 1850^{JBē} III BELP; holiəbi (ehemaliges Landhaus und nördlichste der 6 Bastionen im heutigen Gebiet Grosse Schanze/Sidlerstrasse 5), die Holieben 1388, in dem hus hochenlieben 1481^{Ch5}, die Hocheliebe, die Hollybi 1637/38^{UP} III BERN; pro quatuor posis silue vocatis hach liebi 1425^{K10}

III ?GUGG.; vff der hochliebe 1531^{U97} III KIRCHL.; *holiabi*, uff der holiebe 1529^{U93}, uff hochlieby 1554^{U109}, Hochliebe (Hohliebe) (Landsitz, zu den Spiegelgütern gehörig) 1838^D III KÖNIZ; *holiabi* (Wald bei Homattli) III LANGN./TRUB; *holjābi* (hochgelegenes, leicht ansteigendes K.), de Holiebon 1316, daz gūt von Hochlieben 1322, dū Hochlieba 1331, Holieben 1434^{Rq7} III MÜHLEB.; *hōliabi* (Wohngebiet, an aussichtsreichem Hangvorsprung), ann der hochliebe um 1533^{U133}, Hohliebe (1 Haus) 1838^D III MÜHLETH.; *holiabi* (Heimet, K.), die holieba nach 1430^{U78}, von der holieben 1434^{U120}, Holiebe (Haus) 1838^D III NEU.; *holiabi* (Steilhang), Hohliebe (einzelne Häuser) 1838^D III OBDIESSB.; *holiabi* (aussichtsreicher Bergkopf) III RÜTIBR./WATTW.; *holjābi* (ebenes Gelände), die Hochliebe 1764^{C3} III THUN; *holjābi* (terrassenförmige Lichtung in steilem Waldhang) III TOFF.; *holiabi* (Hangterrasse), die hochliebe 1531^{U97}, auff der Hohenliebe 1722-1724^{C3} III VECH. Sinn.; *holiabi* (Heimet, auf Anhöhe), auf der Hohliebi 1759^A, auf der Hohliebe (Haus) 1838^D III WAHLERN; vff der zällgk genannt Holieby 1530^{U132} III WALKR. Big.; *holjābā* (sanfte Hangstufe), auf der Holiebe 1741^{C3}, auf der Hohlieben (7 Häuser) 1838^D IV ADELB.; *holiabi* (K., Scheune, Hangvorsprung in ansteigendem Bergrücken) IV DIEMT.; *holjābi* (Häuser am Abhang, sumpfig), cristan tentzers holieben am büll 1515^{U158}, Hohliebe 1838^D IV LENK; *holiabi* (2 Scheunen auf leichter Geländewelle) IV ZWEIS.; *holiabi, ds* (an scharfer Egg) V HABK.; *holjābā* (steile Berggegend) V HOFST.; *hōliabi* (steiler S-Hang) V LÜTSCH.; *holiabi* (einige Häuser, etwas erhöht) V RINGG.; Der Hochliebe acher 1531^{U97} III MÜHLEB.; der Hoch Liebe acher 1535^{U101} III TRIMST.; *hōljābānēk* (kleine Egg) V HOFST.; *holiabi*houts (Wald) III WAHLERN; *holiabi*lox, *holiabi*rein II KRAUCHTH.; *hōliabi*wāld (Wald, Alpweide), *hōliabi*wēg (Weg) V LÜTSCH.; *holjābi*wēdli (Sumpfbereich) IV LENK; uff der hochliebezellg 1591^{U130} III WAHLERN.

CBb) *liabi*gud III KÖNIZLiebef. s. *Liebefeld* ⊙; Liebifels 1756^L, Burg Liebefels 1850^{JBc} II KRAUCHTH. s. *Liecht*.

Lieb II

B)

b) *ljābifjura* (K.) I MEIK.; an die liebiß halden 1542^{U104} III WALD.Zimm.; *ljāmbarg* (2 Heimet, K. und Wald), Kristan de LiebZimmenberch um 1300^N, ze Liebenberg 1330, von Liebenberg 1414^{Rq1}, auf dem Lienberg 1756/57^{C3}, Liebenberg, Liemberg (Weiler) 1838^D II ROHRBGR.; *liabibērg* (Heimet), zwischen dem Liebenberg 1365, Liebiereg (Haus) 1838^D III BOLL.Ferenb.; am liebeberg 1500^{U48} III ?LIND.; Lienbergmatt 1806^P II KLDIETW.; *ljāmbarg*waud (Wald), Liembergwald (Tannwald) 1838^D II KLDIETW./ROHRBGR.; an Liebisch brunnen 1531^{U97}, Am Liebis brunn acher 1535^{U101}, das liebste brunnacherlj 1553^{U107}, der Libischbrunnen bletz 1531^{U97} III KIRCHL.;

Liebisbühl (Hof) 1845^D III BLUMST.; *liabi*stē (Felskopf) IV KANDERST.; *ljābis*dorf I BÜHL; liebestorffzelg 1528^{U2} I HERMR.

C) -eli

-eli: *ljābali* (kleines Heimet und K.; heute *šwanjék*) III EGGIW.

I. Schwzd. *lieb*, mhd. *liep*, *liup*, ahd. *liob*, *lieb*, *liub* <lieb, angenehm, erfreulich>, zu idg. **leubh-* <begehren, verlangen> (Id. III, 984ff.; Lexer I, 1910f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 378; ²⁴Kluge/Seebold, 574). – Zur f. -i(n)-Abl. in *Holiebi* (und der vermutlich älteren Form *Holiebe*) vgl. Zinsli, Hohliebi, 255ff., bes. 258: Der mit dem Adj. schwzd. *hōch*, *hōch*, mhd. *hō(ch)* zusammengesetzte Name bedeutet <schön, angenehm gelegene An- oder Berghöhe> und ist – als lebendiges Wort M. des 20. Jh. im VS gerade noch fassbar – typisch für die westl. dt. Schweiz (Zinsli, Ortsnamen, 84f. u. Tafel X; Lexer I, 1312f.; Id. II, 972ff.).

II. Zu ahd. PNN, deren Grundlage <lieb, angenehm, erfreulich> (s. *Lieb* I) in äusserst zahlreichen Bildungen bezeugt ist, u.a. auch in der Kzf. *Liebo* seit 809 in SG (Förstemann I, 1018ff., bes. 1020). Die Kzf. *Liabi* (Id. III, 992) und *Liebel* (Id. III, 989) sind wohl Abl. vom zur Zeit des Pietismus aufgekommenen Taufnamen *Gottlieb*.

Liebefeld ⊙

*liabi*gud (Quartier), auff dem Liebefeldt 1732/33^{C3}, auff dem Liebenfeld 1740-1742^{C3}, Liebenfeld 1747^A, Liebefeld (Höfe und Färberei) 1838^D III KÖNIZLiebef.

Liebefeld ist das Feld unter der *Holiebi* (s. unter *Lieb* I; vgl. Zinsli, Hohliebi, 257, Anm. 8; Hubschmied, Frutigen, 38).

Liebewil ⊙

*ljābi*wū (Dorf), in Libenwile 1274, Liebenwyl 1309^N, von Liebenwile 1315, Uolrich von Liebenwile 1332, Henricus de Libenwile 1356, Johannes von Liebenwile 1372, 1373, Libenwile 1375^{R3}, Johans von Lybenwile 1380, Libenwille 1389-1460^{Ud}, ze Libenwile 1390, ze libenwil 1434^{U120}, von libenwil 1452^{U79}, Liebenwyl, Liebenwyl, Lybenwyl 1479-1563^{Ar}, zu Liebenwil 1482^{K1}, liebenwill 1486^{U81}, Lieben will 1529^{U93}, Liebenwill 1531^{U96}, Libemwyl, zu Libennwyl 1531^{U97}, Liebenwyl 1535^{U101}, (ab hier Auswahl:) Liebenwyl pagus 1577^{Sch}, Liebeweil 1752^{C3}, Liebenwyl (Dorf) 1838^D, Liebenwyl Feld 1534^{U100} (N. 1671), Liebewylwald (Buch-, Tannwald) 1838^D III KÖNIZ.

Eine -*wilari*-Bildung mit dem bereits 822 in SG bezeugten ahd. PN *Liebo*, zum Stamm *Leuba-*, altobd. *Liuba*, germ. Adj. **leuba-* <lieb, geliebt> > ahd. *liob*, *liub* u. ä. > mhd. *liep* (Förstemann I, 1018ff., bes. 1020; Kaufmann, Ergänzungsband, 229ff.; ²⁴Kluge/Seebold, 574; s. auch *Lieb*); mit weiterer Differenzierung s. Zinsli, Hohliebi, 256, Anm. 6. – Zum Stamm *Liba-* (ahd. PN *Libo*) s. Löffler, Weilerorte, 132f. – Aktuelle Mda.-Lautung mit Mittelsilbenerhöhung. S. auch *Liib-*.

Liecht

B)

ac) Im byweg für das Holiecht 1524-1593^{U168} IV FRUT.; *hōliāxt*, im (Fluh, Aussichtspunkt) V BRIENZW.; *hōliāxt* (Felsen; auch *mittagštgin*) V GADM.

b) Jm Mooß zu Stad gelāgen, Liechtnouwers matten genempt 1573/74^{U77a} II WIEDL.; Peter uffem Liechtenfels 1389^{R2}, wider liechtenfels 15. Jh.^{U47}, vom berg liechtenfels 1500^{U48}, Liechtenvels 1527^{UP}, 1547^{UP}, Liebefels 1756^L, Burg Liebefels 1850^{JBc} II KRAUCHTH.; *liāxtguātbaxbērg* (K.) II SUM.; *liāxtguāt*, im *fordār/hijār* (2 Heimet, K. und Wald), im Liechtgut 1635-1638^{C3}, im vordern (2 Höfe, 2 Häuser)/hintern (1 Hof, 2 Häuser) Lichtgut 1838^D, *liāxtguātgrabā* (auch *liāxtguātār*), *liāxtguāthaulā* (Heimet, K. und Wald), *liāxtguātbax* (Bach, K. und Wald), im vordern/mittlern/hintern Lichtgutbach (3 Häuser) 1838^D, *liāxtguātbērg* (Scheune und K.), *liāxtguātsūr* (Heimet, K. und Wald), Lichtgutwald 1838^D, *liāxtguātweidā* (Scheune und K.) II TRACHSW.; *liāxkuāt/liāxtguāt* (2 Heimet und K.), Liechtgūt 1547^{U137}, im Liechtgut 1706^A, Lichtgut (4 Güter) 1838^D, *liāxkuākgrabā* (Graben), im Liechtgutgraben 1799^{C3}, Lichtgutgraben 1838^D III SIGN.; Liechthofstatt (Gütchen) 1838^D II SEEB.Riedtw.; Jm Liechtemstal 1531^{U97}, Jm liechtenstal 1534^{U100}, Petter Bert zu Liechtstall 1544^{UT}, Im Liechtenstal 1735^S, Am Liechtemstalacher 1534^{U100}, Liechtenstahlaker 1766^S, die Liechtemstalassen 1534^{U100} III BOLL.Habst.

C) *-li; -i*

-li: *liāxtāli* (2 versch. Lokalitäten, Heimet und Scheuergut) IV SAANEN.

-i: von dem stūki reben genant daz Liechti 1362 III BERN; (hierher?) *liāxtānān*, in *dār* (2 Heimet und K.) V MEIR.; by liechtiß matten 1547^{U4a} I SEED.; *liāxtimattā* III MÜHLEB.; einen bomgarten ist geheissen Liechtisrösch M.15. Jh.^{Ch6} IV SPIEZ; (hierher?) ab einem gut genempt der liechtiner 1538^{U148} IV FRUT.

Zum Adj. schwzd. *liecht* <hell>, mhd. *lieht* <licht, hell, glänzend>, ahd. *lioht*, *leoht* (Id. III, 1055; Lexer I, 1906; ²⁴Kluge/Seebold, 574; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 379), für Landstücke, die einst mit Wald bedeckt waren und später gelichtet, gerodet wurden. Zum Namen in II KRAUCHTH. vgl. Schweingruber, Krauchthal, 42.

Möglich ist bei einigen Namen – etwa bei Zuss. mit *-guet* – eine Herleitung aus schwzd. *Liecht* n. <wie nhd. Licht>, mhd. *lieht* n. <Licht, Leuchten, Helle, Glanz> (Id. III, 1050ff.; Lexer I, 1906). Bezieht sich in FINN zumeist auf Abgaben an das ewige Licht in der Kirche oder auf solche an ein Licht in einer Armenstube, die aus gewissen Gütern fallen (Buck, Flurnamenbuch, 163). Schwzd. *Ho(ch)liecht* n. <Helle über dem Horizont, Höhe des Himmels>, meint in geographischen Namen <Bergkamm, -grat; Horizont, Gesichtskreis>. Damit wird jene Zone benannt, welche von unten gesehen oben auf einem Grat bzw. Bergrücken den Horizont begrenzt (Id. III, 1053f.; Zinsli, Grund und Grat, 324; Zinsli, Ortsnamen, 53ff., mit Karte; NWNB II, 1272).

Der FN *Liechti* ist im Kt. BE weithin – so v.a. im Emmental – alt bezeugt (FNB III, 367); er soll auf den Wohnstättennamen – das Adj.-Abstraktum – *Liechti* f. <gerodete Stelle, gerodetes Waldstück> zurückgehen (Brechenmacher, Familiennamen II, 188; Zürcher Familiennamen, 114), wozu der schwzd. Pl. *-inā-ānā* verbreitet ist (Marti, Berndt.-Grammatik, 90).

Nicht ganz ausgeschlossen ist ahd. PN-Element zum Stamm *Leuht-* oder allenfalls auch zu *Lihta-* (s. *Liechterswil*).

Liechterswil

liāxtārswīu (Heimet und K.), *liāxtārswīu*, *s innārā* (2 Heimet und K.)/*im qbarā* (Heimet und K.)/*im ussārā* (2 Heimet und K.), in Liechterswile 1345^N, Liechterswill 16. Jh.^{UP}, Liechterswil 1529^{UP}, Im liechterswyl 1547^{U137}, Liechterswyl 1704^A, Liechtersweyl 1770^A, Lichterswyl (Häuser) 1838^D, das Liechterswyl feld 1544/45^{U117}, gegenn dem Liechters wyl veld 1547^{U137}, *liāxtārswīumōs* (K.), *liāxtārswīubērg* (Wald) III BOW.

Eine *-wīlāri*-Bildung mit einem zweigliedrigen ahd. PN, in dessen BW der Stamm *Leuht-* (zum Adj. germ. **leuhta-* > ahd. *lioht*, *leoht* <strahlend, hell>, allenfalls auch *Lihta-* (zum Adj. ahd. *lihti*, *lieht* <leicht>) stecken dürfte (Förstemann I, 1051 u. 1056f.; Kaufmann, Ergänzungsband, 233 u. 236; ²⁴Kluge/Seebold, 567).

Liechter(t) †

an Liechters moß, an Liechters moß 1531^{U97} III BERN.

Zus. mit einem zweigliedrigen ahd. PN zum Stamm *Leuht-* [evtl. *Lihta-*] als BW.

S. *Liechterswil*.

Lied

A)

liād, *ds/ufām* (Heimgüter; jünger für *nīuwbrīxli*) V HASLIB.Hohfl.

B)

aa) *ābālīād*, *ds/im* (Heimet und K.; seltener auch *ābālīādī*) IV ADELB.

Schwzd. *Lied* <wie nhd. Lied>, mhd. *liet* n., ahd. *liod*, *lioth*, aus germ. **leuda-* n. <Liedstrophe>, Pl. <Lied> (Id. III, 1095; ²⁴Kluge/Seebold, 575; Lexer I, 1913f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 378; vgl. auch Zinsli, Flurnamen und Volksleben, 38). – Der Name in V HASLIB. rührt angeblich daher, dass die Leute an jener Stelle immer dasselbe Lied sangen.

Liem s. Lieb u. Lien**Lien**

B)

b) Jacki graff lienacher 1524-1593^{U168} IV REICH.; *liņēk* (K. im Wald), *liāņēkrqbā* (Wald und Bach), *liāņēkwqud*, Lieneggwald (Wald) 1838^D, *liāņēkwēg* III WATTW.;

lĭānĕk (Wald), Lieneggwald (Wald) 1838^D IV OBWILIS.; stost an die Lĕngassen 1531^{U97} III KONOLF.; Ein mattan zliemoß 1530^{U132} III BERNObbott.; im Lienbul 1502^{U157}, am liennbüll 1515^{U158} IV BOLT.; *lĭāntu* (2 Heimet), Lienthal (Hof) 1838^D, *lĭāntuwĕd* (Heimet), Lienthalweid (Hof) 1838^D III RÜEGG.

C) *-le(n)*

-le(n): *lĭāndlānbōdān*, im (Wald) V BRIENZ.

Schwzd. *Liele(n)* mit Dissimilation zu *Liene(n)* f., in V BRIENZ *Lienle(n)* ‹Gemeine Waldrebe, Clematis vitalba› (Id. III, 1260; im BO *Lienle(n)* sonst ‹Lycopodium clavatum, Gemeiner Bärlapp, Kolbenmoos, Drudenfuss› u.ä., vgl. Durheim, Pflanzen-Idiotikon, 48), mhd. *liel(e)* f. ‹vitis alba›, ahd. *liola* (Lexer I, 1910; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 379). Vgl. auch Diss. zu schwzd. *Niele(n)* f. (Id. IV, 715).

Lienbom

zum Lynachboüm 1518^{U74} II RUMISB.; Der Leym bom acher 1535^{U101} II URT.-SCHÖNB.; *liembojn* (Scheune und K.), zem Linbön 1363 V INNERTK.

Die Zuss. mit *-baum* suggerieren einen Baumnamen, am ehesten wohl schwzd. *Linbom* ‹Ahornblättriger Massholder, Acer platanoides›, ‹Hagebuche, Carpinus› oder ‹Eibe, Taxus baccata› (Id. IV, 1241); ahd. *lin-/limbom*, *lintbom*, mhd. *lin-/limbom*, nhd. *Lenne*, *Lehne*, *Löne* f., *Leinbaum* ‹Spitzahorn› (24Kluge/Seebold, 566; DWB VI, 547, 698, 751f.; Brandstetter, Bäume und Sträucher, 16f.; Lexer I, 1922; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 376); schwzd. *Lien* ‹Spitzahorn, Acer platanoides› (Id. III, 1285, für GL), auch [tautologisch] *Lein-Are(n)* (Id. I, 386 u. 161), *Leinahre*, *Leinbaum* (Durheim, Pflanzen-Idiotikon, 3), in der Brienzerseeregion *Linahore(n)* (Bosshard, Mundartnamen, 158). – *Acer platanoides* blüht zur Zeit der Leinblüte, ist aber mit *Lein* nicht verwandt (Schwäb. Wb. IV, 1154).

Assimiliertes *n > m* tritt auf im Beleg von II URT.-SCHÖNB. und evtl. in der aktuellen Lautung von V INNERTK. (s. auch unten). Schwer erklärbar bleibt das Infix *-ach-* im Beleg von II RUMISB.; evtl. könnte es mit *-a(h)re* in Zusammenhang stehen. *Leymbom* ist wohl eher Verschieb als bereits nhd. Diphthongierung. Zur Lautung *-bojn* für *-bom* s. Zinsli, Lienbojn, 313ff. [wo *Lien-* als schwzd. *Liene* f. ‹Waldrebe› gedeutet wird: ‹von der Schlingpflanze umspinnener Baum›], und Glatthard, Oberhasli, 231ff. mit Karte. S. auch *Lien*.

Lienhard

Lienhard; *Lienz*; *Lieni*

Lienhard

B)

b) *liānhartsmattā* (Wiese) IV KANDERST.

Lienz

B)

b) *liāntshĭbāl*, *ufām*, *liāntswĕid*, in *dār* (Heimet und K.) V GRINDELW. Bussalp.

C) *-er*

-er: *liāntsār*; *dār* (Haus), Lienzerhaus (Hof) 1838^D, *liāntsārweīdli* (kleines Heimet und K.) II SUM.

Lieni

liāni (Heimet), Lieni (Haus) 1838^D II URSENB.; *liāni* (Heimet und K.) II WYSS.; Lienihaus (Haus) 1838^D III TRUB; im Lieneloch 1792/93^{C3}, Lieniloch (Haus) 1838^D II ERISW.; Lieniberg (2 kleine Heimet) 1838^D III BİGL.; Lienes Rütli 1522^{U41} II AARW. oder Umgebung.

Zum PN *Lienhard* oder zu den davon abgeleiteten Kurz- bzw. Koseformen *Lieni*, *Lienz* (Id. III, 1286; Förstemann I, 1052ff.), oder zum FN *Lienhardt*, in IV FRUT. alt belegt (FNB III, 369). Evtl. *Lieni* als Abl. mit dem Suffix ahd. *-ahi* > mhd. *-ach/-ech/-ich* > mda. reduziert zu *-i*, das in Zuss. mit Baum- und Pflanzennamen Standortkollektiva bildet und häufiges Vorkommen bezeichnet (Sonderegger, Appenzell, § 247; Henzen, Wortbildung, § 88.3; Bach II/1, §§ 193 u. 194.1.a).

S. auch *Lien*.

Lieni s. Lienhard

Lienz s. Lienhard

Lieszbach †

Im Liezbach ij meder, j mad heist der nider liezbach 1530^{U95}, i mad Im Liezbach Lyth zwüschen dem Gyresperg unnd Bützberg 1595^{U54} II HERZB./THÖRIG.

Der heute ausgestorbene Bachname bleibt vorläufig ungedeutet. Eine Anlehnung an schwzd. *Lisch*, *Liesch* n., *Liesche(n)*, *Liesche(n)* f. ‹geringeres, gröberes, auf nassem Boden wachsendes Gras, als Futter für Pferde und Schafe, bes. bei Futtermangel benützt; langes, über Felsabsätze herunter hängendes Gras›, und im Speziellen mit den – auch im Bernbiet bezeugten – Bed. ‹Riedgras, Segge›, ‹(Knopf-)Binse›, ‹Schilfrohr› u.ä., mhd. *liesche*, ahd. *lisca*, *lesc* (Lexer I, 1913; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 371 u. 379) – beide vermutlich f. Geschlechts – darf, auch wenn Id. (IV, 952) einen heute allerdings nicht mehr eruierbaren bernischen *Liesbach* unter den mit einem Pflanzennamen zusammengesetzten *Bach*-Namen aufführt, kaum erwogen werden, da diphthongische Formen (*Liesch* u.ä.) für den Kt. BE nicht belegt sind (Id. III, 1459) und auch in unserem unter *Lisch(e)* [s.d.] zusammengetragenen Namenmaterial nur ausnahmsweise (vgl. 1312 *Liescherron* III RÜEGG.) auftreten.

Liffenstein †

von liffenstein 1428^{U78}, ze lÿffenstein einthalb am wald 1531^{U97} I RAD.Olt.

Nicht deutbarer Einzelbeleg.

Liftsteine

liftstĭgina (Steine versch. Grösse neben dem Weg) V BRIENZW.

Zum Vb. schwzd. *lüfte(n)* bzw. – mit Endrundung – *lifte(n)*, mhd. *lüften* swv. im Sinn von «(auf-)heben, in die Luft heben» (Id. III, 1161; Lexer I, 1978; Ritschard, Bödellitütsch, 149: Syn. *lüpf(e(n))*). – Nach der Gwp. sollen früher an dieser Stelle Steine als sportliche Betätigung aufgehoben worden sein.

Ligerz ☉

A)

ligærts (Dorf, Gde.), Ulricus de Lieresse 1178^N, Volmarus de Ligerche 1218, Folmarus de Ligerce 1228, dominus Volmarus de Lierzi 1229, dominus Volmarus de Ligerce 1229/30, Volmarus de Liegerzo 1230, Volmarus de Ligerzo 1231, et a furno subtus Lieresse 1234/35, Folmari de Ligerzo 1235, Volmarus de Ligerzo milites 1236, et vineam meam sitam sub castro Ligerte 1236/37, Wolmarus de Lieressin 1237^N, Volmarus de Ligerze um 1238, Volmaro de Ligerzo 1242, Ligerc 1250-1256, Henricus de Lierese milites 1258, nobilis dominus de Ligersha, Datum et actum in Ligersso, a munitione que dicitur Ligerza 1262, dominus Nicolaus de Ligerzo 1276, prope Lieresse 1277 (1303 in Kopie), domini Henrici domini de Ligerze 1279, Henricus de Ligerzo 1289, Johannes de Licherze 1304, (ab hier Auswahl:) Katherine de Ligertz 1318, Johannem de Ligretz, Johannes de Ligritz 1319, dominus de Lyrezi 1322, einer von Ligertz 1336, in dem banne v. Ligerze 1353, confin de Glerescez 1354, sito in confinio de Lieresse 1360, Martenyer de Lyrasce 1361, in dem twinge und banne von Lygertz 1367, monsi Ulri de Liegresce, die lüte ze Ligeritz 1371, fils de Nico de Lirasse, les seigneurs de Gleresse 1373, zū Liegrietz 1374, im Twing Ligerz 1377, Ligritz 1539^A, zu Ligertz 1538^{U36} (N. 1551), Ligerz 1838^D I LIG.

B)

b) *ligærtshöttsli* (Wald), Ligerz-Pfrundwäldchen (Wald) 1838^D, *ligærtslentj* I TWANN; *ligærtsmattə* (K.) I GALS.

Der ON *Ligerz*, frz. *Glèresse*, frkpr. patois *yæres*, ist nach heutiger Auffassung (aufgrund der ältesten hist. Belege, entgegen der auf Hubschmied fussenden Deutung von Besse, Namenpaare, 181f., 607, 739 u. 782; Weigold, Sprachgrenze, 37ff.; Zinsli, Suffixlandschaft, 589ff.; Glatthard, Aare/Saane, 146f. u. 206) rom. Ursprungs, wie schon Jaccard (Essai, 190) erkannt hat: Abl. – mit dem Suffix *-esse* < lat. *-icia* – von lat. *glarea* «Kies» (REW, 3779; FEW IV, 149), also «Ufer mit Kiesboden» (LSG, 535); lautlich mit frkpr. Palatalisierung von *gl-* > *ly-* [patois > *y*], die seit dem 10. Jh. belegt ist [vgl. *lyérə* «Kies am Flussufer» in Greyzer FR, auch anderswo gut belegt]; im Dt. erfolgte schriftliche Vereinfachung zu *l-*, da hier kein palatales *lj* als Phonem existiert (Wulf Müller, brieflich); die im Mhd. entstandenen dt. Schreibungen mit *-g-* stehen zunächst für den Laut *-j-*, wie in mittelalterlichen Urkunden häufig (Boesch, Urkundensprache, § 35), mit der Zeit setzte sich *-g-* auch in der Aussprache durch. – Der Ausl. auf *-z* [ts] deutet sich bereits 1218 in *Ligerche* an, wo *-ch-* eine Graphie für *-ts-* ist, auf der Basis der Entsprechung patois *-ts-* = frz. *-ch-* [š]; 1229 *Lierzi* ist noch rom. *-s-*-Lautung, die Graphie *-z-* stammt aber wohl aus dem Dt. (Wulf Müller, brieflich).

S. auch *Laariou*.

Lignolle

lignotən, dər üssər/indər (Berg; Ausflugsziel der Älpler, man lag dort) V HASLIB.

Kompositum mit dem BW schwzd. Vb. *lig(g)e(n)* «wie nhd. liegen», mhd. *ligen, licken*, ahd. *lig(g)en, lig(g)an*, aus germ. **leg-ja-* «liegen» (Id. III, 1240ff.; ²⁴Kluge/Seebold, 575; Lexer I, 1915; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 373) und dem GW schwzd. *Nolle(n)* m./f. «etwas knollig Hervorragendes», als FIN verwendet zur Bez. von Berggipfeln, rundlichen Erhebungen und (Fels-)Vorsprüngen, < ahd. *hnollo, hnol, nol* m. «Spitze, Hügel, Berg» (Id. IV, 716; Zinsli, Grund und Grat, 331; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 443). – Vergleichbare – d.h. mit demselben BW gebildete – Namen gibt es u.a. in den Kt. UR (*Ligegg*; URNB I, 880) und GR (*Liggboda, Ligsteina*; RNB II, 452).

S. auch *Nolle(n)*.

Lilache s. Liin

Lilie

lijəbodə (Weide) IV ZWEIS.

BW schwzd. *Lilie(n)* m./f., mhd. *lilje, gilge* u.ä. m./f., ahd. *lilia* f., *lilio* m. «Lilie», entlehnt aus lat. *lilia*, dem Pl. von lat. *lilium*, dieses aus einer Substratsprache (Id. III, 1260; ²⁴Kluge/Seebold, 576; Lexer I, 1016 u. 1921; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 376). *Lilie* wird im Simmental gebraucht für das Berg- bzw. Alpenveilchen [*viola montana*] oder das Spornveilchen [*viola calcarata*] (Bratschi/Trüb, Simmental, 193; Durheim, Pflanzen-Idiotikon, 90; Marzell, Pflanzennamen IV, 1161f.).

S. auch *Bode(n)*.

Liime

lijəwəgli, auch *lijəpfād* (Weg am See) I LIG.

Schwzd. *Liime(n)* f. «Schiffleine», mhd. *line* f. «Seil, Leine», ahd. *lina* f., aus germ. **leinjōn* f. «Leine». Herkunftsbildung zu *Lein* «die aus Flachs Bestehende» (Id. III, 1269; Lexer I, 1926; ²⁴Kluge/Seebold, 569; zum Übergang von inl. *-n-* > *-m-* vgl. Baumgartner, Berner Seeland, § 148, Anm. 1). – Uferweg, von dem aus die Schiffe mit Seilen nachgezogen wurden (Näheres hierzu s. Friedli V, 27f.).

Lim(m)i

A)

lijmi/lijmmj, d (Waldlücke, früher Holzschleif) V BRIENZW.

B)

aa) *gəlmərlijmi* (Einsattelung) V GUTT.; *gərštətijmi* (Übergang; heute *gərštətikxə*) V BRIENZ; *garwīdijlimj, di gröss* (oder *üssər/xlīn* (oder *indər*)) (Übergänge),

mattəntəm̃mi (Schlucht) V GUTT.; *mattətəim̃j* (Übergang) V GUTT./INNERTK.; *mjttaglīm̃mi/-līm̃i* (Bergeinschnitt) V INNERTK.; *štəinlīm̃i/štəitīm̃i* (Übergang), *štəinlīm̃igletsər* (Gletscher), *suštənlīm̃i/suštətīm̃i* (Übergang) V GADM.; *ǫ̃ǫ̃xtərlīm̃i/-līm̃m̃i* (Übergang) V GADM./GUTT.; *tjər-bərglīm̃i* (Übergang, auch *xələnlikxən*), *trifdlīm̃i*, *di ɯndər* (Übergang) V GADM.; *wəttərlīm̃i* (Lücke im Grat) V INNERTK.; *wissənbaxlīm̃m̃j* V GUTT.

b) *līm̃ištəpkx* (Felsgipfel) V GADM.

C) *-elti*

-elti: līm̃m̃əlti (Übergang) V GUTT.; *m̃jrwətəštəpkxlīm̃m̃ət̃i* (Übergang) V GADM.; *wissənbaxlīm̃m̃əlti* V GUTT.

Schwzd. *Lummi*, *Lüm̃mi*, *Lim̃mi* f. ‹Einschnitt, Kerbe, Einsattelung an einem Felsrücken, einer Bergkette; Pass zwischen Felszacken› und ‹kesselförmige Vertiefung oder eine kleine Ebene zwischen den mit Gras bewachsenen Bergen; Einsenkung des Bodens, Schlucht, Talmulde; Einbiegung in einer Fläche›, verbreitet im Berg-Schwzd. vom VS und BO über das Entlebuch bis ins Glarnerland, ist etym. nicht geklärt (Id. III, 1270; URNB II, 552; vielleicht im Ablaut zu dem allerdings ebenfalls nicht durchsichtigen *Lamm* u.ä. f. ‹abschüssiger Felsabhang, Schlucht›; Zinsli, Grund und Grat, 330f., nach brieflicher Mitteilung von J.U. Hubschmied evtl. Kreuzung von rom. *lumbus* ‹Lende› und alem. *lentin* f. ‹Lende› > alem. **lumbin* f. > *lummi*, *lüm̃mi*, *lim̃mi*).

Limpach ☉

A)

līmpəx (Dorf, Gde.), in Limpach 1275^N, 1276, in Linbach 1290, villa dicta Limpach 1321, Limpach 1353, ze Līmpach 1367, ze Lūnpach 1368, Cūntzin Brugger von Limpach 1373, ze lypach 1380^{U55}, (ab hier Auswahl:) Limpach, Lympach, Līmpach 1389-1460^{Ud}, Lindpach, Limpach 1479-1563^{Ar}, lit im twing von limpach 1500^{U48}, Limpach, wider lypach, gāgen Limbach, gāgen Lindbach 1531^{U59}, Limpach 1577^{Sch}, zu Lindbach 1761-1764^{C3}, Limpach 1838^D II LIMP.

B)

b) *līmpəxəxxər* (K.) II MÜLCHI; Limpachgraben 1675^{Rq1}, Limpach-Moos 1505^{Rq1} II LIMP.; an die limpach straß 1531^{U59}, an den lypach wāg, lypach wāg 1531^{U59} II BÜRZH.

Limpach < **Lindbach* (Hubschmied, Burgdorf, 713; LSG, 537), s. *Linde* u. *Bach*; urspr. ‹Bach, der zwischen Linden durchfließt›; lautlich entstanden aus ahd. *lintabah*, mhd. *linte-/lindebach* durch Schwund des dentalen Verschlusslautes *d* und Ass. des dentalen Nasals *n* > *m* unter Einwirkung des nachfolgenden labialen *b* bei gleichzeitiger Verhärtung *b* > *p*; vgl. *Grupmach* < *Grundbach* (Bach) III EGGIW. – Für das BW könnte auch an das Adj. schwzd. *lind* ‹weich, locker› gedacht werden, s. *Lind*.

Der wohl primäre GwN wurde sekundär auf die Ortschaft übertragen, die am damit bezeichneten Bach liegt; eine Parallele dazu ist möglicherweise *Lyss* ☉ (s.d.).

Lin-

linisəxxər (Heimet u. K.), Lytt Jnn lynnys acher, an lynyß acher 1518^{U74}, der Linisacker 1666^{Le}, Leimisacher, Leinisacher 1780-1782^{C3}, im Leimisaker 1797^A, Lynisacker (2 Häuser) 1838^D II NIEDBIPP.

Die Wortkomposition – mit Gen.-s in der Fuge – spricht für eine Bildung mit einem PN als BW. In Frage käme allenfalls eine Dim.-Form zum Stamm **lin-*, zu ahd. *līn* ‹Flachs; leinenes Gewand› (Förstemann I, 1057; Kaufmann, Ergänzungsband, 236; ²⁴Kluge/Seebold, 568f.; s. auch *Liin*). Nicht völlig auszuschließen ist *Lini* u.ä. zum – für das Bernbiet allerdings nicht belegten – f. PN *Lina* (Id. III, 1285).

Liin

B)

b) *liləxxə*, *ds/im* (Heimet u. K.), zem Linlachen 1349, Jm Lylacher 1530^{U95}, Im lilacher 1531^{U144}, im Leinlachen 1791^A, im Linlachen (Gut) 1838^D III AMSOLD.; *liləxxə* III KIES.; ein gūtt unnder leytta zū linlacha 1524-1593^{U168} IV ?DÄRST.; *liləxxəməttə* (K.) IV ERLLENB.

Mit mhd. *līn* m. ‹Lein(-wand), Flachs› und mhd. *lach(en)* n. ‹Tuch, Decke, Laken› zusammengesetztes schwzd. *Lilache(n)* f./n. ‹Lein-, Bettuch›, mhd. *linlach(en)*, *lilach(en)* n. (Id. III, 1004f.; Lexer I, 1928) erscheint in Namen wohl aufgrund der Form des bezeichneten Grundstückes.

Lind

A)

lij, *im* (K.) II MELCHN.

B)

b) *līndi xələ*, *di* (Mulde) IV LENK; *lijiməttə* (K., überbaut) I TSCHUGG; *lijnīmətt* (K.) III WALDZimm.; *līndiməttə* (K.) V GÜND.

C) *-i*

-i: Jn der Lindi 1534^{U100} III WICHT.Ob.; *līndi*, *d* (Häuser und Wald), im Lindi (Häuser) 1838^D V GSTEIGW.

Adj. schwzd. *lind* ‹weich; locker, vom Regen durchfeuchtet (vom Erdboden)›, mhd. *linde* ‹lind, weich, sanft, zart, milde›, ahd. *līndi*, aus wgerm. **lenþja-* ‹geschmeidig, weich›; aussergerm. vergleichbar ist lat. *lentus* ‹biegsam, zäh, langsam› (Id. III, 1315ff.; Lexer I, 1924; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 377; ²⁴Kluge/Seebold, 576). – *Līndi* f. ist eine Adj.-Abstraktbildung auf ahd. *-ī(n)* in der Bed. ‹Weichheit; (durch Regen) aufgeweichte Stelle› (Id. III, 1318; Schwäb. Wb. IV, 1252; Sonderegger, Appenzell, § 256).

Die unter Bb) und C) aufgeführten Belege sind allenfalls auch schwzd. *Linde(n)* f. (s. *Linde*) zuzuordnen.

Lindach

A)

Lindach 1850^{JBc} II HINDELB.; *lijəx* (Dorf, Gde.) s. Kirch-
lindach ☉ III KIRCHL.

B)

a) *njdərlijəx* (Dorf) s. *Niederlindach*; *obərlijəx* (Dorf) s. *Oberlindach* ☉; de Brucklindach 1577^{Sch}, in Stegelindacho 1281 (beide Namen id. mit *Niderlindach*; s.d.) III KIRCHL.

b) lindach acher 1532^{U61}, Lindachfelder 1850^{JBe} II HINDELB.; in der lindach matten 1500^{U48} II KRAUCHTH.; lynch weg, lindach weg, linach weg, linnach wåg 1532^{U61} II MÜNCHB.

Etym. s. *Kirchlindach* ☉ (BENB I/2, 460).

Lindach in II HINDELB. vgl. Hubschmied, Burgdorf, 714f.: [*fundus*] **Lentiniacus* soll der Sage nach der Name einer Stadt gewesen sein (Jahn, Bern, 413); das vormals *Lindachgüter* (HBLS IV, 224) und heute *Lindrein* (s. *Linde*) genannte Gebiet birgt römisches Mauerwerk (Tschumi, Urgeschichte, 238; Archäologisches Hinweisinventar, 1147).

Im BW von 1500 *lindach* (*matten*) II KRAUCHTH. wird ein PN vermutet (Schweingruber, Krauchthal, 72), doch käme allenfalls auch eine Kollektivbildung **lintahi* > **lindach* <Standort von Lindenbäumen> in Frage (Sonderegger, Appenzell, § 247; Waser, Entlebuch, 204). Nicht ausgeschlossen ist, dass es sich um den gleichen Namen handelt wie in II HINDELB.

Linde

lində: I-V; *lijə*: I-III; *lindən*: V; *linnə*: III

A)

(Auswahl:) clewÿ swab bÿ der linden 15.Jh.^{U47}, Nebenn der Lindenn 1530^{U95} I LEUZ.; zer Linden 1442-1469^{Ar} I RAPP.; *lijə* (Wegstelle), by der linden 1470-1490^{U44} II KOPP.; *lijə* (Weiler), (hierher?) under den Linden 1414^{Rq1} II LEIMW./OCHL.; Claus zu der Lindon 1345 II UNTSTECKH.; *lijə*, *bir/i dər* (Dorfzentrum), Linden (2 Häuser) 1838^D III ERIZ; litt ob der linden 1493^{U84} III HILT.; vnder den linden 1320-1491^{Rq1} III KONOLF.; *lijə*, *d* (Heimet und K.), ze Lindon 1381 III LANDISW.; *lijə* (Dorf, Gde.) III LIND. s. *Linden* ☉; an Lindon 1309, Linden (zerstreute Berghäuser) 1838^D III OBLANG.; daz gut an Linden, in der parrochi von Stefensburg 1342 III STEFF.; zer Lindon 1329 III WALKR.; ze Linden 1337, bei der Linden (Haus) 1838^D III WORD; ze Zollikofen under der linden 1409^{Rq6}, Lindenheimwesen (3 Häuser) 1845^D III ZOLL.; nid der linden 1394^{UT} IV AESCHI; *lində* (Weg, Platz), anntoni zer linden 1493^{U84} IV REICH.; Peter zer linden, Jenni zer linden 1427^{U78}, unter der Linden (Haus im Dorf) 1838^D IV ZWEIS.; *lindən* (Häuser und K.), von der matten zer Linden 1374^{Qw} V INNERTK.

B)

aa) berg, heist Villdris Linden 1493^{UT} IV DIEMT.; Kilchlinden 1566^A II TRACHSW.; *sijdərəlījə* (7 Heimet und K.) III OBLANG.; *djəbušpaxlijə* (Heimet und K.) III EGGIW.

ac) Vorlinden 1645^A III LANGN.; by der grossen linden 1474^{U30} I ORP.; *hqljində* (Wirtschaft) III HÖFEN; by

der nidern linden 1533^{U77} II HUTTW.; *lijə*, *obər/ynə* (Heimet und K., Wald), ùlli Tanner von Linden 1389^{R2} II SUM.; *lijə*, *bjdə drej* (Quartier) II LANGT.; *ynərlijə* (Heimet), Ober- und Unter-Linden (2 Häuser) 1838^D II ERISW.

b) (Auswahl:) *lijəxxər* (K.), am gstein der lindenacher, der lind acher 1528^{U2} I SCHÜPF.; *lijənekə* (K.) II UTZTF.; *lijəfəud* (Dorfteil), vff dem Lindifeld 1530^{U95} II BLEIENB.; *lijəgrēbli* (Bach) III ERIZ; *lijəgūmmə*, *qəbər/ynə* (Heimet und K., Wald), Lingummen 1753^A III LANGN.; *lijəhouts* (Weiler) II LEIMW. s. *Lindenholz* ☉; *lijəhybəl* (K.; früher Galgen) IV DĀRST.; die Lindenmatte zu Wile 1407^{UT} III SCHLOSSW.; *lijəpəx/-pax*, *dər* (Bach, links zur Emme), von dem Limpach 1356^{Rq6}, 1366, ze betterkingen nebend dem lindbach 1437^{U56}, umb den Limpach 1458^{Rq1} I RAPP./WENGI/II BÄTTERK./LIMP./MÜLCHI/RUPP.; *lijəpəx* (Dorf, Gde.) II LIMP. s. *Limpach* ☉; *lijəpəx*, *dər* (Bach; Heimet und Wald in III OBLANG.), Lindtbach 16.Jh.^{UP} III OBLANG./WACHS.; *lijənbəx*, *dər* (Bach; Häuser in III RÜSCH.), Coecus fluvius 1076 (evtl. Fälschung aus dem 12. Jh.), dem lindennbach Nach Jn das rot wasser 1533-1542^{U128} III RÜSCH./WAHLERN; *lijəpəx*, *dər* (kanalisierter Bach), *lijəpəx* (Heimet und K. in III UTT.), den limpach ab 1531^{U144}, im Lindbach 1697^A III KIENERSR./KIRCHD./NOFL./UET./UTT.; *lijənbəx* (Bach) V BÖN.; im Lintberg 1357 I LENGN.; *lijəpələš* (Wildheustellen) IV BOLT.; *lijəbüəu* (K.; Aussichtspunkt) III WALKR.; *lijərein* (K.), im lindenrein 1528^{U2} II HINDELB.; *lijəndəšlupf* (K.) V ISELTW.; *lijəšwanj* (Heimet) II SUM.; nebent der linden sträβ 1500^{U48} II KRAUCHTH.; *lijətu*, *ds* (Tal), jm lindental 15.Jh.^{U47}, rivus e valle Tiliae 1577^{Sch} II KRAUCHTH./III VECH.; *lijətu* (Dorf) III VECH. s. *Lindenthal* bei Boll ☉; *lijətubəx/-bexxli* (Bach, auch *lijəkəbəx/-bexxli*), Confluentia Worbulae et rivuli Lindenthalensis 1577^{Sch} III VECH.; *lijəndətossə*, *dər* (Heuland) IV KANDERGR.; *lijəndəwəud* (Wald) IV NIEDSTOCK.; gat der Lindiweg darüber, zwüschen dem vllj weg vnnd dem Lindenn weg 1530^{U95} I LEUZ.; *lijəndəwədli* (aufgeforstete Weide) V BEATB.; an der linden wyß 1529^{U92}, zwüschen der lindi wÿsen 1531^{U97} II BOLL.Habst.

C) -ele; -er; -(e)li; -i

-ele: *lijəndətən*, *bjr/bjn dər* (alter Versammlungsort mit Linde) V BRIENZ.

-er: (Auswahl:)

CA) anderthalb Juchart der linder 1529^{U92} III KONOLF.; beyr Linder 1766^A III OBDIESS.

CBa) *hqljijər* (K.) I LEUZ.

CBb) *lijəndərguət* (Heimet und K.) I INS; lindersgut 1492^{K3} III WORD; *lijəndəršhūs*, Lindershaus (1 Hof) 1845^D III SCHANGN.; *lijəndərsmatli* (Scheuergut) IV REICH.; *lijəndərsbədə*, *uf* (Alpweide) IV GSTEIG; *lijəndərwədlij* (Scheuergut) V LAUTBR.

-(e)li: (Auswahl:) *lindli* (Aussichtspunkt) III STEFF.; *lindäti* (Heimet und K.) V MEIR.; *gumilijli* (Aussichtspunkt) III VECH.; *lijlisbax, dər* (Bach) I ARCH/RÜTtB.

-i: (Auswahl:)

CA) *lindi* (Heumahd) IV KANDERGR.; *lindj* (Heimet), im linde 1535^{U161}, im Lindi (Häuser) 1838^D V LÜTSCH.; *lijndi*, linden 1535^{U161} V MATTEN.

CBa) *lindi, obər/ündər* (Wald und Bergmäher), Lindiwald (Wald) 1838^D V BRIENZ/OBRIED; *montem dictum Snyllindy* 1348^N IV ?ZWEIS.

CBb) uff dem Lindi veldt 1595^{U54} II HERZB.; Jm Lindj büel 1535^{U101} III UEB.

Schwzd. *Linde(n)*, mhd. *linde* f., ahd. *linta* f., aus germ. **lenþjō(n)* f. <Linde, Lindenbaum> (Id. III, 1319f.; ²⁴Kluge/Seebold, 576f.; Lexer I, 1924; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 378). Die Linde wurde oft auf Dorf- und Stadtplätzen, in Kloster- und Schlosshöfen und als Einzelbaum auf weitschauenden Höhen angepflanzt. Sie war ein bevorzugter Baum, dem man hohe Verehrung zollte und dem im Volksglauben viel Mythologisches anhaftete. Vielerorts wurde unter Linden die Geselligkeit – so v.a. der Tanz – gepflegt, es fanden Versammlungen statt oder es wurde Gericht gehalten. Auch Wirtshausname (Id. III, 1319; HDA V, 1306ff.).

Namentlich in einigen Zuss. mit bestimmendem *Lind(en)*-mag auch das Adj. schwzd. *lind* <weich; locker, vom Regen durchfeuchtet (vom Erdboden)> stecken. Dies gilt im Besondern für die *Lindi*-Formen (s. *Lind*).

Der FN *Linder* – eigentlich ein Herkunfts- bzw. Wohnstättenname auf *-er* – ist im Kt. BE weitherum und alt bezeugt (FNB III, 372).

Linden ⊙

lijə, d/ds (Dorf, Gde.), ze Linden 1354, 1371, 1377, ze Lindon 1384, (ab hier Auswahl:) ze Linden 15.Jh.^{UP}, an Linden 1467^{UT}, Linden (Weiler, mit der Schule des Kurzenberges) 1838^D III LIND.

Ahd. Dat. Sg. **ze der lintūn* <bei der Linde> oder Pl. **ze den lintōn* <bei den Linden> (LSG, 537). S. *Linde*.

Lindenholtz ⊙

lijəhouts (Weiler), im lindenholtz 1470-1490^{U44}, an die Matten Im lindenholtz 1530^{U42}, usem Lindenholtz 1638^{UP}, im Lindenholtz 1786/87^{C3}, Lindenholtz (Mühle und Höfe) 1838^D II LEIMW.

Etym. s. *Linde* und *Holz* (BENB I/2, 283ff.).

Lind[ensis] †

Alpibus | ex stipe | reg[io] Lind[ensis] 1.-4.Jh.^{HM} III THUN.Allm.

Die Inschrift auf dem 1926 im gallorömischen Tempelbezirk von Thun-Allmendingen gefundenen Weihaltar ist etwa mit <Den Alpengottheiten, aus einer Stiftung, die Regio Lindensis> zu übersetzen (Howald/Meyer, Röm. Schweiz, 234; Walser, Röm.

Inschriften II, 124; Archäologischer Führer der Schweiz, 27; Staehelin, Schweiz, 144f.). Staehelin deutet *Reg[io] Lind[ensis]* als <Bewohner der Seegegend>, bezogen auf den Thunersee, zu kelt. **lindo-n* <See, (stehendes) Gewässer>, air. *lind* (*u*-Stamm) n. <Flüssigkeit, Trank>, *lind* (*s*-Stamm) f. <Wasser, Teich, See> (Holder, Sprachschatz II, 228f.; Pokorny, IEW I, 675), wozu auch der Flussname *Linth* zu stellen ist (Greule, Flussnamen, 133f.). Die genaue Bedeutung des Begriffs *regio* an dieser Stelle (Stammesverband, Kultverband, Verwaltungseinheit) ist noch nicht geklärt.

Vgl. auch den Namen der röm. Garnisonsstadt *Lindum*, heute *Lincoln*, in Mittelengland, der auf das gleiche kelt. Etymon zurückgeführt wird (Pauly/Wissowa XIII/1, 713; Pauly, Neu VII, 240ff.).

Lindental bei Boll ⊙

lijətu, ds (Dorf), in der dorfmarch ze Linden in der parochie von Vechingen 1352, Linden 1389-1460^{UD}, zu linden 15.Jh.^{U47}, und den dorflüten gemeinlich von linden 1417^{C1}, an die zelg von linden 1500^{U48}, wider linden 1531^{U97}, Zelg gāgen Linden 1535^{U101}, zu Linden 1554^{U108}, Lindenthal 1577^{Sch}, Lindenthal (Dorfschaft von 12 Häusern) 1838^D III VECH.

Gestützt auf die urk. Belege hiess das Dorf urspr. *Linden*. Die Ortschaft weist heute noch einen mächtigen Lindenbestand auf. Das gesamte Tal wurde dann nach der Hauptsiedlung benannt, und im 16. Jh. erweiterte man den Dorfnamen seinerseits mit *-tal*, um die Siedlung von anderen gleichen Namens zu unterscheiden (vgl. Geschichte der Gemeinde Vechigen, 40ff.). S. *Linde*.

Line

B)

ac) *linə, fərdər/hijər/mjtlər* (je 1 Heimet), an die hindre Lynen 1539^{U72}, Linen 1783^{C3}, in der Leinen (Häuser), Vorder-Lihnen (2 Liegenschaften mit 3 Wohnhäusern), Hinter-Lihnen (5 Liegenschaften) 1838^D III LANGN.

b) Lihnenhohlen (Gütchen) 1838^D, *linə nōihūs* (Heimet; oder *hijər linəli*) III LANGN.; Quintus usque ad Lynebirgam 1076 (evtl. Fälschung aus dem 12.Jh.) III GUGG.; *linəbodə* (Alp), ir gütt genempt die lina 1488^{U156}, ab dem mad genampt Lyna, uff der Lynen 1502^{U157}, ir gütt genamptt die lina vnnd vang 1515^{U158} IV BOLT.

C) *-li*

-li: linəli (kleines Wohnhaus, K. und Wald), *linəli, hijər* (Heimet, oder *linə nōihūs*) III LANGN.

Evtl. zu schwzd. *Lēne(n)* f. (m.) – mit belegten *i*-Formen –, mhd. *lēne*, neben *lin(e)* f., ahd. (*h*)*lēna*, (*h*)*lina* f. <Lehne> (Id. III, 1283; Lexer I, 1880, 1926; Graff, Ahd. Wortschatz IV, 1095; DWB VI, 546f.). In Toponymen auch im Sinne von <Abhang> verwendet (Bach II/1, § 290; Sonderegger, Appenzell, § 85, bes. S. 245; Schwäb. Wb. IV, 1174). Bei mhd. *linebērg* f. beachte man die Bed. <Zinne> (Lexer I, 1926). S. auch *Leene*.

Linge s. Linie**Lingg**

A)

lɪŋk, *ds* (2 Heimet und K.), im Lingg (Häuser) 1838^D, im/ auf dem Lingg (2 Häuser) 1845^D III LIND.; ein juchart gnemt Lingge 1357 IV ERLNB.

C) -li

-li: *lɪŋkli* (Heimet) III LIND.

Ellipse mit dem Adj. schwzd. *lingg* <link; verkehrt, rückwärts liegend> [Syn. *lätz* s.d.], mhd. *linc*, *lenc* <link; linkisch, unwissend>, ahd. *lenca* <linke Hand; ungeschickt> (Id. III, 1340f.; Lexer I, 1924; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 369; ²⁴Kluge/Seebold, 577; vgl. auch URNB II, 556 und Schwäb. Wb. IV, 1250f., hier zahlreich in FINN bezeugt). Ebenfalls in Frage kommt – v.a. für den Erlenbacher Beleg – ein in SG schon E. 8. Jh. belegter PN ahd. *Linco*, *Linko*, der versch. hergeleitet wird (Förstemann I, 1057; Kaufmann, Ergänzungsband, 237; Socin, Mhd. Namenbuch, 188 u. 223; Sonderegger, Appenzell, §§ 19 u. 66); geht man von einer Bildung mit *lingg* aus, so wäre *Link* – mit (an die Hochsprache angelehnter?) expressiver Verschärfung von *ng* > *nk* (velarer Nasal > velare Affrikate) – als Übernahme zu deuten im Sinne von <der Linkshänder>, <wer alles *link* [d.h. verkehrt] anfasst> (RNB III, 820; Studerus, Familiennamen, 162). Der FN *Lingg* ist in LU, nicht aber in BE alt nachgewiesen (FNB III, 373).

Lingital

lɪŋitāl, *obārs/undārs* auch *obār-/undār/lɪŋitāu*, im (Alpen), des Bergs Lingenthalls [...] Vonn vnd abe einem berg Alpp. oder weid gnempt das Lingenthell, ob Stocken 1531^{U144} (N. 1563), Lindenthalberg (Alp) 1845^D, *lɪŋitāubax* (Bach) IV NIEDSTOCK.

Im BW dieses Kompositums steckt wohl eine ahd. PN-Kzf. *Lingo*, zum Vb. mhd. *gelingen*, ahd. *gilingan*, als Simplex evtl. in mhd. *lingen* <vorwärtskommen> (Förstemann I, 1060; Kaufmann, Ergänzungsband, 237; Socin, Mhd. Namenbuch, 150 u. 428; ²⁴Kluge/Seebold, 342), mit Hebung von *e* > *i* in der Fuge.

Da IV NIEDSTOCK. nicht im eigentlichen Velarisierungsgebiet liegt, ist eine Ausgangsform **Lind-* eher auszuschliessen; der Beleg von 1845 ist als Schreiberdeutung aufzufassen.

Zum GW s. *Tal*.

Linie

A)

lɪŋjən, *uf dār* (Rollbahn, auf der früher Eisblöcke transportiert wurden) V GRINDELW.

B)

aa) *byrgərliŋə* (Weg zw. Privat- und Bürgerwald) II UTZTF; *auŋi šiaslɪniə* (Kleinkaliberstand und K.) II BÄTTERK.

ac) *lɛŋi lɪŋə* (sehr schmales, langes Waldstück, March) III KÖNIZOBWANG.

Schwzd. *Linne(n)*, *Linge(n)* u.ä. f. (*Linie* ist nicht recht mda.) <Linie>, auch <Zeile, Reihe, z.B. von Pflanzungen>, mhd. *linie*, *linig(e)* f. <Linie>, ahd. *linna* f., entlehnt aus lat. *linea*, eigentlich <Leine, Schnur>, also <gerade wie eine ausgespannte Schnur>, zu lat. *linum* n. <Faden, Schnur, [eigentlich Flachs]> (Id. III, 1285; Lexer I, 1927; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 377; ²⁴Kluge/Seebold, 577).

Linse

B)

b) Der Linbacher ein Juchrten 1531^{U97} I SCHÜPF.; *leisaxxər* (K.), ii juch heisset der linsacher, stosset an dietrichs linsacher, zwüschen dietrichs linsachern 1470-1490^{U44}, zwuschen dietrichs linß äkern 1500^{U48} II HELLS.; *leissaxxər* (Wald und K.), Stosset an den linß acher 1500^{U48} II KRAUCHTH.; j Man mad Jm Linßbacher 1531^{U52} II OBBURG; ein Juchart heißt der linßbacher, lytt Neben kopffs linßbacher 1530^{U42} II RÜTSCH.; der Linßacher stost an die stras die von Bützberg gan Buchse gatt 1530^{U42} II THUNST.; stost an den linss acher 1498^{U46} III BUCHH.; Am linsacher 1531^{U97} III MIRCH.; (hierher?) *leishouts* (K., lehmig, am Waldrand) II BANG.; *leissmatt* (K.), der alt linsi jn der grossen matten jj manwerch stost har ab uff den Schwartzentbach 1464^{U38a}, Linsismatt/Lisematt 1876^{Jv} II UNTSTECKH.

C) -ere; -i; -(l)er; -lere

-ere:

CA) vnden an lÿsera um 1532^{U13} I ?BÜR.; *leisərə*, *i dār* (Wald) I LENGN.; *leisərə*, *d/i dār* (K.) I SAFN.; *leisərə*, *i dār* (K., überbaut) III KEHRS.

CBb) *leisərənaxxər* (K.) I GROSSAFFOLT.; *leisərəhütstli* I SAFN.

-i: ein güte bünden heist das Linsiacherli 1531^{U97}, das linsacherlj 1531^{U97} (N. 1549) III HÄUTL.; der Linsiacher 1531^{U97}, Der linsiacher ist zwo Satelen 1535^{U101} III KÖNIZMENGEST.; *leisi-/leisihōlə* oder *leisi-/leisirēn* (K.), *leisihoutsaxxər* (K.) I RAPP.; zweyer küwintrung in linsis len, am Linssislen 1524-1580^{U169} V LAUTBR. Gimm.; linsi 1464^{U38a}, Linsismatt/Lisematt 1876^{Jv} s. *leissmatt* II UNTSTECKH.; ze Linsibôm 1348-1358^N IV ?DÄRST./?DIEMT.; *leisibrÿnnə* (K.) I RAPP.

-(l)er:

CA) *leislər/leisələr*, *dār* (Bach), am Linsler, uff dem Linsler, Ein stückly ze Linslerenn, ein halb Jucherden zu lyßlerenn 1518^{U74}, ein Bündstatt zu Lyßleren 1573/74^{U77a}, am Lyßleren 1574^{Le}, der Lyßler 1666^{Le}, am Lyßleren acher [...] lÿdt windtshalb an Lyßleren graben 1573/74^{U77a} II OBBIPP/RUMISB.

CBb) *leisərəxxər* (K.), das linslerlin i juch 1532^{U4} I LYSS; *leisərmattə* (K.) I GROSSAFFOLT.

-lere: *lēslərə*, in *dər* (K.), in Linsinerron 1312, die Lysinara, an die lÿseren, Lÿsera um 1530^{U142}, die Linseren 1780/81^A III OBHOF./SIGR.

Schwzd. *Linse(n)*, *Lise(n)*, *Leis* f., *Linsi*, *Līsi*, *Leisi* n. «Linse, erum lens», mhd. *lins(e)* f., ahd. *linsa*, *lins(i)*, *linsin*, entlehnt aus einer unbekanntenen Sprache, der ebenfalls lat. *lens* (-ntis) entstammt (Id. III, 1343f.; Lexer I, 1928; ²⁴Kluge/Seebold, 577; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 377). Dient insbes. auch zur Bez. von etwas Kleinem.

Für Namen wie *Linsacher* u.ä. könnte u.U. ein ahd. PN *Linso* o.ä. erwogen werden (vgl. Roos, Freiburger Bucht, 238; Buck, Flurnamenbuch, 164; RNB III, 692).

Zu *Linse(n)* usw. gehören wahrscheinlich auch die FNN *Linsi* – allerdings nur im Kt. ZH heimatberechtigt und alt belegt – (FNB III, 374; Zürcher Familiennamen, 114 [Übername für den *Linsenbauer*]; Weibel, Schwyz, 101 u. 164), *Leisi* – bernisch alt bezeugt in II ATTISW. und II UNTSTECKH. (FNB III, 349) – sowie *Leiser*, im Bernbiet alt belegt für I GROSSAFFOLT., I SEED. und III GOL. (FNB III, 349); zur Herleitung vgl. aber auch Id. III, 1420f.

Eine Anknüpfung an schwzd. *Flinse(n)*, *Flīse(n)* f. «anbrechender Erdschlupf, mit Geröll und Schutt bedeckte Blösse an einer Berghalde, lockeres, verwittertes Schiefergestein» < mhd. *vlins* m. «Steinplatte, Kiesel, harter Stein, Fels» (s. *Liis*) – es wäre Deglutination aus **uf/flins*- vorauszusetzen – käme allenfalls für *Linsi*-?IV DÄRST./?DIEMT. in Frage und – mit *n*-Schwund und Ersatzdehnung nach Staub – für *Leis(e)ler* in II OBBIIP/RUMISB. (vgl. Arnet, Stadt St. Gallen, 241f.; Lexer III, 405).

S. auch *Lise/Lisi*.

Linter

A)

līntər, *īm/a* (Streusiedlung, Bäuert), Linther (Häuser) 1838^D, Linter (Alp) 1845^D IV FRUT.

B)

b) *līntərfluə* (Fluh), *līntərgrabə* (Bach) IV FRUT.; *līntərhorə* (Gipfel) IV DIEMT./FRUT.; *līntərbērgli*, Linterberglein (Alp) 1845^D IV FRUT.

Im Gegensatz zu Hubschmied (Frutigen, 21), der postuliert, den schmalen Spiss hätte man in rom. Zeit wegen seiner ins Tal vorstossenden Form als „Schwelle“ bezeichnet – mit einer Entsprechung von lat. *limitāris* m. «Schwelle» (REW, 5051) –, nehmen wir dt. Ursprung an, nämlich eine deverbative -er-Bildung zu schwzd. *linde(n)*, im BO *linde(n)*, im Sinn von «aufweichen; weich werden (vom Erdboden)», mhd. *linden* «lind, weich machen», was sachlich gut zur dortigen flyschhaltigen Bodenbeschaffenheit passen würde (Id. III, 1317f.; Lexer I, 1925).

Lipp

B)

b) *lippälē*, *im* (3 Heimet und K., Wald), im Lippenlehn 1704^A, 1734^A, Lippenlehn (4 Häuser) 1838^D III RÖTH.

C) -er

-er: Lippeloh Holz 1717^{Jv} II LOTZW.

Kzf. *Lipp* zum PN *Philipp*, gr. *philippos* «Pferdefreund» (Id. III, 1351; Sonderegger, Appenzell, § 18; RNB III, 291ff.). *Lipper* ist eine patronymische -er-Bildung zu *Lipp* in der Bed. «Nachkomme eines *Lipp*, *Philipp*» (Sonderegger, Appenzell, § 278, bes. S. 540). Während der FN *Lipp* im Kt. BE nicht als alt einheimisch nachgewiesen ist, findet sich *Lips* seit dem 19. Jh. in I MEINISB. (FNB III, 375).

Liire

A)

līrə, *i dər* (Heimet und K., Wald), Lyren (Haus und Heimwesen) 1838^D II OBURG.

B)

b) *līrihybu* (Wiese) I OBWILbB.; *līrəbērg* (Wald) II OBURG.

C) -er

-er: *līrərməttəli* (K.) I GROSSAFFOLT.

Schwzd. *Liire(n)* f. «wie nhd. Leier als Musikinstrument verschiedener Art»; im Mittelalter verstand man unter *Leier* die mit einer Kurbel angetriebene Drehleier; von dieser wurde die Bed. auf andere Musikinstrumente und auf Geräte mit Drehvorrichtungen – u.a. «Kurbel, Butterfass» – übertragen, < mhd. *liire*, ahd. *līra* f., entlehnt aus lat. *lyra* (Id. III, 1369f.; ²⁴Kluge/Seebold, 568; Lexer I, 1935; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 379).

Das Namenmotiv lässt sich nicht genau fassen: Im Bair. erscheint mhd. *liire* als Übertragung auf einen mit einer Kurbel betriebenen Brunnen und im BO bezeichnete man mit diesem Wort eine in der Wand oder im Dach angebrachte drehbare Lüftvorrichtung. Vielleicht bestand eine ähnliche Vorrichtung auch bei Bauernhäusern im Unterland (Hubschmied, Burgdorf, 728; Müller, Namenbuch, 182; Bayer. Wb. I, 1500). Der Name könnte u.U. ebenfalls ein Drehkreuz oder eine Drehtrommel als Acker- oder Weidtor bezeichnet haben (TGNB I/1, 830); vgl. Vb. schwzd. *liire(n)* im BO «drehen, winden, wickeln» (Id. III, 1370f.).

Der seit dem 14. Jh. bekannte Urner FN *Lyren*; *Lirer* – zu schwzd. *Lirer* m. «Leierer, Lauten- oder Harfenspieler» – ist im Kt. BE nicht alt heimatberechtigt (Id. III, 1371; FNB III, 406; HBLS IV, 781).

Liis

B)

b) (hierher?) *līssəmətt* (K., Abhang zw. Wäldern) III ZWIES.; *līsplattə* (schieferplattenartige Geröllhalde) IV LAU.

Möglicherweise schwzd. *Flinse(n)*, *Flīse(n)* f. «anbrechender Erdschlupf; mit Geröll und Schutt bedeckte Blösse an einer Berghalde; lockeres, verwittertes Schiefergestein», ahd. *flins* m., mhd. *vlins* m. «Steinplatte, Kiesel, harter Stein, Fels» (Id. I, 1204; Zinsli, Grund und Grat, 318; Hubschmied, Frutigen, 35; Lexer III, 405; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 164; vgl. auch Id. I, 1224: *Flīsch*), mit Deglutination aus **uf/flins*- und *n*-Schwund mit Ersatzdehnung nach Staub (s. dazu Sonderegger, Appenzell, §§ 215 u. 241, wo u.a. auch ein abgegangenes *Lissli* aus mhd. *vlinslīn* «kleiner Fels» erklärt wird).

S. ebenfalls *Flis* – *Flisch* (BENB I/1, 148).

Lisch-

lišpumpli/-punnli, ds (Vorsass unter der Schüpfe) IV SAANEN.

Die auf der LK 1246 als *Lischpungli* eingetragene Flur ist wegen fehlenden hist. Belegen und widersprüchlicher Lautung im 2. Namenglied nicht deutbar. Es scheint auch keine rom. Struktur vorzuliegen (freundl. Mitteilung von Wulf Müller vom 23.6.2005).

Lisch(e)**A)**

(Auswahl:) von ihren Reben gen. Lyschen 1357, terre vineate dicta Luchaney es Steffinoz 1388, ein stuki reben [...] klos, dz sich nempt Luschan 1389, dz dritt stük heisset lütschan bunt 15.Jh.^{U47} I LIG.; *liššə* (Wiese) II ETZELK.; *lišš, i dər* (K., Wald), in der Lisch (Haus) 1845^D II MELCHN.; die Lüschen 1531^{U97} III KIRCHL.; *liššə* (K.), Lischen (Höfe) 1838^D III WATTW.; *liššə, i dər/uf dər* (2 Lokalitäten), Inn der lischen 1505^{U172}, abe eynem sýnem gutt in der lischen 1575^{U172}, an der Leischen 1793^A, Lischen (3 Höfe) 1838^D IV ADELB.; *lišə, d/lišən, uf dər* (Heimet), in der Lischen (Häuser) 1838^D V LÜTSCH.; nidsich an die Lischenn 1578^{U163} V MEIR.

B)

a) III: 4; IV: 9; V: 12

aa) (Auswahl:) *xərlišən* (K.) V BRIENZ; *mōsliššə* (K.) IV DIEMT.; *štokxliššə* (Waldteil) III AMSOLD.

ab) stost an die sogenannte Schreiber-Lischen 1753^{U164} V MEIR.; *wīdərlišən* (K.) V BRIENZ.

ac) (Auswahl:) ze vorlischen 1529^{U92}, Die vorder Lischen 1531^{U97}, Die vorder lischenn 1534^{U100} III WOHLLEN; *grōssi līššə, di* (2 Lokalitäten) IV SAANEN; Die hinder Lischenn 1531^{U97} III WOHLLEN; *teifətīšən* (Heimet und K.) V BRIENZ.

b) I: 4; II: 6; III: 24; IV: 18; V: 21

(Auswahl:) *lišəxxər* (K.), an Niclaus Rentschen Lischacher 1534^{U100} (N. 1671) III KÖNIZLiebew.; *lišəflūəə, ufən* (Wald über den Flühen) V DÄRL.; *liššgessli* (Heimet), im Lischgässli (2 Häuser) 1838^D III WAHLERN; area dicta vulgo Lischkorbs 1320 III HILT.; Eins Mans mad der lutschmederen 1524-1580^{U169} IV LENK; die Lischmeder 1532^{Rq8}, uff den lischmedern 1535^{U161} V INTERL.; *liššmād* (2 Häuser), Lischmaad (Haus) 1838^D V LAUTBR.; die Lischmeder uff dem obern Feld 1532/33^A V WILD.Gsteig; *lišəməttəli* (K.) I SIS.; *lišməttə* (K.) II SCHWARZH.; oben an kistlers lischmatten 1500^{U48}, michel stugkis Lüschematten 1531^{U97}, in der Luschematt 1631^A III MÜNS.; in den lischmatten 1542^{U104} III MURI; die lüschemattenn um 1533^{U133} III TOFF.; *liššmətt* (K.), die Lüschematten 1531^{U97}, lytt zwüschen der grossen glisch matten und der grossen louwinen 1535^{U101}, Lischmatten

1745^{U116} III VECH.; *lišəməti, im* (Magerwiese, Moos, heute drainiert) IV FRUT.; *lišəməta* (2 Grundstücke, 2 Scheunen), die lütschen matten 1535^{U161} V LEISS.; ein Lischmatten 1530^{U95} V UNTS.; das lischmos 1493^{U84}, das lischmoß 1531^{U144} III FORST; *lišəəbədə/lišəəbədə, dər/im* (Heimet, K.), Jm Litschibodenn 1531^{U97}, an litschenbodenn 1532^{U4}, Lütschenboden (1 Hof) 1845^D, im grossen lütschiboden, am cleinen lütschiboden 1531^{U97} (N. 1560) I RAD.; *lišəbədə* (Alp), Lischboden (Alp) 1845^D III RÜSCH.; *lišəbədə, uf də* IV ERLNB.; *lišəbədən* (K.; früher feucht) V HOFST.; Bim Lischbrunnen 1534^{U100} (N. 1671) III KÖNIZLiebew.; *lišəgibürg, d* (Felsgebiet), Litschenburg (Siegfried-Blatt 392) V ISELTW.; *lišəəsül, dər* (früher Sumpf, jetzt Wohnhaus), Litschisuld (Siegfried-Blatt 395) IV REICH.; *lišəətāu*, in Lüttschental 1520^{UT} III HOMB.; *lišəəntal/-tēlti, ds* (Stafel der Axalp), *lišəəntalbērg, im* (Alpteil von Lüttschental) V BRIENZ; *lišəəsün, dər* (K.), Jm witen zun ein Stück Stost obsich an lich zun 1535^{U161} V UNTS.

C) -ach; -er; -ere; -erli; -i; -ig; -len; -li

-ach: *liššəx, dər/im* (K.; früher Sumpf) I INS, bim luschach, Im lüschach um 1525^{U20}, Im Lüttschach, Im Luschach, vffem Lüttschbach 1530^{U21}, vffem Lüttschach, Jm Lüttschach 1533^{U22}, Jm Lüsach 1533^{U24}, das Lüsach 1537^F, Jm Lychach 1534^{U100} (N. 1667), (hierher?) Das Lüsichig 1786^S, im Lüsach 1895^Z I BRÜTT./INS/TREIT.

-er:

CA) *liššər* (Heuland) IV DIEMT.; *liššər* (Heuland) V LAUTBR.Mürt.

CBb) daß lischer acherli 1487^{K10} III RÜEGG.; an lüschers graben 1542^{U104} III BOLL.; *liššərhus* (Scheune) V LTRB. Weng.

-ere:

(Auswahl:)

CA) die lüscherrenn 1529^{U33} I JENS; *lišəərə, d/i dər* (2 Heimet, K.) III BIGL.; *lišəərə* (K.), die Lischera 1534^{U100} III BURGIST.; die Lischeren (Alp) 1710^A III GUGG.; *lišəərə* (Heimet), apud Liescherron 1312, z lüscherrenn um 1533^{U133}, Lischern (Hof) 1838^D III RÜEGG.; in der Litschere oder sog. Clösterli 1767^{C3} III WAHLERN; *lišəərə, i dər* (Streueblätz, heute verrutscht) IV LENK; *lišəərə* (Weide und Wald), in Lischerrun um 1320, und die matton an der Lischerron 1357 IV OBWILIS.; *lišəərə* (Wiesen), ze lischeren 1488^{U156}, zu Lischeren 1502^{U157} IV ZWEIS.; in Lutscherren 1364 V DÄRL./LEISS.; durch alle Lüttscherron 1409^{Rq8}, Lüttscheren 1529^{Rq8}, in der Lüttscheren 1554/55^A V DÄRL.; *lišəərə, d* (Grundstück) V HABK.; *lišəərə, d/lütšəərən, ann dər* (K., Wiese), in Lyszherren, locus qui dicitur Lizherra 1264, piscine nostre dicte in der Lizcherron 1314, piscina, sita in loco dicto Luzscherron 1323, in der Lüttscheren 1789^{C3} V INTERL.; *lišəərə, d* (Wald und kleiner Landstreifen) V MATTEN.

CBac) Die vordere lischeren 1529^{U92}, ze vorlischern, zů vor Lüscheren, an der vorder lischern 1531^{U96}, in hinderen lischeren 1529^{U92}, zů hinder Lüscheren 1531^{U97} III WOHLENUettl.; *lįššarə, di obəri* (Heimet)/*di unnəri* (2 Heimet), in der Lischern 1790^{C3}, in der untern und obern Lischeren (zerstreute Häuser und Höfe) 1838^D III WAHLERN.

CBb) *lįššarəmátt* (K.) III WOHLN; Lischeren Mööser 1827^{Rq7}, Lischerenmoos (Wald) 1838^D III KRIECHW.; *lįššarəbrųk* (Brücke), an die Brügg zů lischeren 1548^{U160} (N. 1562) IV ZWEIS.; *lišarəwald* (Wald und Allmendteil) IV OBWILIS.

-erli: (Auswahl:) *lįššərli* (Weide), Lischerlivorsass 1789^A, Lischerli (Alp) 1845^D III GUGG.; *lįššərli* (Wiese) V RINGG.

-i:

CA) *lįtši, ds* (Heimet), das Lüttschi (Haus) 1838^D II WYSS.; *lįši, im* (K.), Litschi (Haus) 1845^D III BLUMST.; *liši, ds* (Wald) III HERBL.; im lutschi 1591^{U130} III RÜSCH.

CBb) *lįši-/lįššįaxxər, ufə/ufəm* (Acker) I BRÜTT.; die Lüttschiflün 1537/38^A V ?MATTEN; *lįtšifųri, d/lįtšifurən, ufən* (4 Heimet und K.), auf der Lüttschifuhren (2 Häuser) 1838^D V GRINDELW. Wärg.; uff der Lüttschifuren 1535^{U161} V MATTEN; *lįššįgrabə, dər* (Kanal) I BRÜTT.; *lįšįgrabə* (Bach) III BLUMST.; *lįššįmáttə, i də* (Moos, Acker), *lįššįmōs, ids* (Burgerland) I BRÜTT.; der lutschisbül acher vnnd matten 1493^{U84} (N.), der Lüttschis bül acher vnnd mattenn 1530^{U95} III LÄNGENB.; der Lüttschisbülacher 1531^{U144} III AMSOLD.; *lįtširųpp* (aufgeschwemmes Land) V GÜND.; *lįtšįsand, ufəm* (Delta der Lüttschine) V BÖN.; *lįšįweg* (Weg) III BLUMST.

-ig: *lįššįg mād* (K.), *dər lįššįg štųts* (Vorsass), *lįššįgwįd/dį lįšįgį wįd* (Wintergut) IV ZWEIS.

-len: min acher ze Lutschlengnadon 1320 III BÉLP oder Umgebung.

-li: *liššli* (Heuland) V GUTT.; *mōsliššli* (K.) V BRIENZW.

Schwzd. *Lisch, Liesch* n., *Lische(n), Lische(n), Liesche(n)* f. <geringeres, gröberes, auf nassem Boden wachsendes Gras, als Futter für Pferde und Schafe, bes. bei Futtermangel benützt; langes, über Felsabsätze herunter hängendes Gras; Riedgras, zu Streue und zur Füllung von Betten verwendet> und – in diesen spezielleren Bed. im Bernischen belegt – <Riedgras, Segge>, <(Knopf-)Binse> und <Schilfrohr>; daneben gilt das Wort auch für mit solchen Pflanzen bestandene, sumpfige Grundstücke und Mooregebiete (Id. III, 1459), <mhd. *liesche* f.(?), ahd. *lisca* f., wohl entlehnt aus mlat. *lisca*, dessen Herkunft aber nicht klar ist [möglicherweise ist die Entlehnung in umgekehrter Richtung verlaufen] (24Kluge/Seebold, 575; Lexer I, 1913; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 379).

In den Sektoren I und III sowie im Raum Bödeli am obern Thunersee und vz. andernorts urk. tritt Rundung von *i > ü* vor *š* auf; Rundung vor Dental ist für BE ab 1301 belegt (Boesch,

Urkundensprache, 89; vgl. Baumgartner, Berner Seeland, § 61; SDS I, 163f.). Das Graphem *y* scheint v.a. der Qualität von lang *i* zu gelten (Boesch, Urkundensprache, 90); auch vz. urk. *-u-* hat z.T. graphemische Gründe, *ü* bleibt von allen Uml. am häufigsten unbezeichnet; zudem unterbleibt er obd. in vielen Fällen lautgesetzlich (Boesch, Urkundensprache, 94). Etwa gleichzeitig erscheint z.T. Affrizierung von *sch > tsch*, in I RAD. schon vor der Rundung (vgl. Sonderegger, Appenzell, § 160; LUNB I/1, 647).

Bildungen auf *-ach* und *-i* sind Standortkollektiva aus dem Pflanzennamen und dem Suffix ahd. *-ahi*, mhd. *-ech*, *-ich*, mda. zu *-i* reduziert (Sonderegger, Appenzell, § 247), und in einem Fall Weiterbildung als singularische Stellen-Bez. auf *-ing* (Sonderegger, Appenzell, § 260.3; Bach II/1, § 203a.1c.*a). Abl. mit dem Lehn suffix lat. *-āria*, ahd. *-arra*, mda. *-ere* bezeichnen als Kollektivbildung Stellen, wo die Pflanze in grossen Mengen wächst (Sonderegger, Appenzell, § 249): <Stück (nasses) Land; Ort wo *Lische(n)* wachsen> (Id. III, 1459). *Lischerli*: *-li*-Dim. zur *er*-Abl.

Bei der *glisch matten* 1535 in III VECH. handelt es sich vermutlich um einen Verschieb, denn ein mit germ. **ga-* präfigiertes **glisch* dürfte kaum in Frage kommen.

Nicht auszuschliessen ist die Zugehörigkeit einzelner FINN (die jedoch nicht heraussortiert werden können) zu (sw. flektierenden) PNN-Kzf. bzw. FNN auf das *-z-* Suffix, alem. als Quetsch- und evtl. Dim.-Form (Sonderegger, Appenzell, §§ 286f.); z.B. *Lüttsch(i)* zur sehr häufigen PN-Kzf. *Liuzo* des Stammes germ. **leudi-*, ahd. *liut* <Mensch, Volk, Leute> oder – evtl. für die *-u-* Graphien – eine entsprechende Kzf. des Stammes germ. **hluþa-* <laut, hörbar, berühmt> (Förstemann I, 850 u. 1033f.; Kaufmann, Ergänzungsband, 189ff.; Brechenmacher, Familiennamen II, 219); vgl. Hensli *Lüttschi* 1437, Willi *Luthschi* 1388, Richard *Lutschi* 1413 (Studerus, Familiennamen, 54).

Die FNN *Lischer* (FNB III, 376) und *Lscher* (FNB III, 359) sind von *Lisch* usw. abgeleitet (Socin, Mhd. Namenbuch, 383; Brechenmacher, Familiennamen II, 218).

Lise/Lisi

A)

lišs, ds (Heimet und K.) IV REICH.

B)

b) *lišafaj* IV GSTEIG; *lįšįhansįsfád* V BRIENZW.; *lišihūs* (Haus) II ERISW.; *lišihūs* (kleines Heimet und K.; auch *grabəhūsli*), Lisihaus (Haus) 1838^D II OBBURG; *lisibuəxa, d* (steiler Weg) V LAUTBR. Isenfl.; (hierher?) *lįšənbsetsi, uf dər* (K.) V SCHWANDENBBr.; *lišišųts* (Steilweg) II ERISW.

C) *-li*

-li: *lišəlįsbrunnə* s. *Lissetsbrunne* I BIEL; *lišəli, ds* IV GSTEIG; *lišəli, ds* (Heimet), *lišettli* (Heimet) IV SAANEN.

Bildungen mit dem f. Taufnamen *Lise, Lisi* u.ä., Kzf. zu *Elisabeth*, der auch anderswo in Toponymen Eingang gefunden hat (Id. III, 1423; NWNB I, 1994; Müller, Namenbuch, 68; Zihlmann, Wigger, 255). Meist hat die Gwp. bereits eine Namendeutung mit *Lise, Lisi* suggeriert, so speziell auch für den

Namen aus V SCHWANDENBR. In *Lisettli* steckt die frz. Dim.-Form *Lisette*.

Liise s. Linse

Lisme

C) *-er; -ere; -i*

-er: Lismerhäuslein (Haus) 1838^D II HUTTW.; *lįsmərħüttə* III SIGR.

-ere: *lįsmərə* (kleines Heimet) III WAHLERN.

-i: *lįsmj* (Heimet), im Lismi (Haus) 1845^D IV ADELB.

Schwzd. *Lismer* m. ‹einer, der sich mit Stricken abgibt, Stricker›, hier zur Berufs-Bez. verwendetes nomen agentis zum Vb. schwzd. *lįsm(n)*, mhd. *lįsmen* swv. ‹stricken›, offenbar zu *lesen* gehörend, da anord. *lesa* ‹herstellen bunter Gewänder› bedeutet (Id. III, 1425; Lexer I, 1936; ²⁴Kluge/Seebold, 578). *Lismer* als einstiger Familienbeiname ist heute kaum mehr erhalten. – Die ein Besitzverhältnis ausdrückenden Bildungen *Lismere* und *Lismi* gehören zum Nomen agentis: Dabei ist *Lismere* wohl eine *-āria*-Erweiterung (vgl. u.a. Sonderegger, Appenzell, § 281), während in *Lismi* – unter Beibehaltung des natürlichen Geschlechts – die Endsilbe *-er* durch das Dim.-Suffix *-i* ersetzt worden ist, zu vergleichen etwa mit *Müllli* zum FN *Müller* oder *Wābi* zum FN *Wāber* (Hodler, Wortbildung und Wortbedeutung, §§ 36.5 u. 37); der Form nach könnte aber auch ein m. Nomen agentis auf *-i* vorliegen (Hodler, Wortbildung und Wortbedeutung, § 26).

Lis(s)

A)

lįss, an *dər* (2 Heimet und K.) V HASLIB.

B)

b) (hierher?) Der lysacher ii Juch 1547^{U137} III ZÄZ.; Michell Siber zu Lyssegkg 1535^{U101} II ERS.; von dem lisbach 1484^{U126} III WAHLERN; hinder dem Lisbüle 1345^N II BURGD.

C) *-ere; -i*

-ere: *lįsarə* (Heimetli) III WAHLERN.

-i: *lįsibjəu/lįsibjəl*, *ds*, im *qbərə/untərə* (K.) III RIGG.; *lįsibjəu*, *dər* (Heimet und K.), am lysbüell 1591^{U130}, im Lysenbühl 1685^A, Leisebühl 1772^A, Lysibühl 1778^A, Lysibühl, Lisibühl (Haus) 1838^D III RÜSCH.; *lįsibjerg* (waldige Höhe) III WALDZimm.

Die hier aufgeführten Namen gehören wohl kaum zusammen; sie lassen zudem sich nirgends ohne grössere Vorbehalte anschliessen. Namentlich die offene Qualität des Stammvokals *-j-*, die mit derjenigen unserer Lemmata *Linse*, *Liis* und *Lise/Lisi* nicht in Einklang gebracht werden kann, macht Schwierigkeiten. Einzig die nur hist. belegten *Propria* unter B), bei denen die Stammqualität aus den Graphien nicht ersichtlich ist, könnten bei unserem *Linse* angeschlossen werden (vgl.

dazu Brandstetter, Ortsnamenkunde, 270f.). Auffällig ist, dass sämtliche Namen unter C) im voralpinen Raum W der Aare (Schwarzenburgerland) zu lokalisieren sind; deutet man deren Stammsilbenqualität als monophthongische Lautungen aus *-ei-* (s. *Leis(e)*), an die zumindest gedacht werden könnte, so wäre allerdings in der mda. Aussprache Länge zu erwarten.

Lisser

B)

b) ii mad heisset lysser matten, neben der lisseren matten 1500^{U48} II KRAUCHTH.; Lyssersboden, iij Jücherten im lyses boden 1532^{U61} II MÜNCHB.; Der Lysersboumacher 1534^{U100} I SEED.Lobs.; *lįssətsbrunnə* (auch *lįsəlįsbrunnə*), la fontaine du pré Lisset ou Lisbrunne, la Fontaine Liset, Liß Brunnen, Lises brun, Liserbrunnen 1656^{WY} I BIEL.

Wohl zum FN *Lysser*, im Kt. BE alt bezeugt in I WENGI und II ATTISW. (FNB III, 406), bzw. *Lisser*, heute nur noch im Kt. SO heimatberechtigt (FNB III, 377). – Wyss (Bieler Fluren, 53) führt *Lissetsbrunne* auf den FN *Lisser* (ein Johann *Lisser* war 1390 Bürgermeister von Biel) zurück, der mit einem *Rudolfus Lisser* 1295 auch für III BERN nachgewiesen ist (FRB III, 262 u. 604).

Der bei Wyss (a.a.O.) erwähnte Name *Lissers Halde* 1485 fehlt in unserem Material. – Die lautliche Entwicklung *Lissers-* > *Lissets-* ist in sich widersprüchlich: Einerseits, wohl aus sprachökonomischen Gründen, *r*-Schwund, zum andern, konträr dazu, Antritt von unorganischem *t*; gestützt auf den Beleg von 1656 *Lisset* könnte es sich evtl. auch um eine alte phonetische Umsetzung von *Lisser* handeln (freundl. Mitteilung Wulf Müller).

Lisset s. Lisser

Liiste

A)

lįštənə, *i də* (Wildheuplanke, eingefasst von parallel verlaufenden Gräben; Pl.) IV ERLBN.; *lįšti* (wohl Pl.), *lįštə*, *i də* (terrassierte Weide) IV SAANEN.

B)

b) *lįštənaxxər* (K.) I EPS.; *lįštəgrāt* IV SAANEN.

Am ehsten zu schwzd. *Lįst*, *Lįste(n)* f. ‹wie nhd. (Holz-)Leiste, Streifen, Rest (von Tuch, Garn); Weiche, Bauchwand, Zwerchfell›; auch Syn. für *Lįschen* (s. *Lįsch(e)*) ‹kriechende Hauhechel (Ononis repens) und dornige Hauhechel (Ononis spinosa)› (Id. III, 1473 u. 1459; Durheim, Pflanzen-Idiotikon, 55; vgl. auch Studer, Ortsnamen, 151), mhd. *lįste* f. ‹bandförmiger Streifen, Leiste, Saum u.a.›, ahd. *lįsta* f., aus germ. **leistō* f. ‹Leiste› (Lexer I, 1937; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 380; ²⁴Kluge/Seebold, 569). Friedli (VII, 317) bringt das Wort auch mit gekürztem Stammvokal: *Lįsteli*.

Nicht in Betracht ziehen wir – aus lautlichen wie namengeographischen Gründen – schwzd. *List* m. ‹wie nhd. List› (Id. III, 1473) sowie den zu diesem gehörigen, im Bernbiet aber nicht alteinheimischen FN *List* (FNB III, 377; vgl. auch Sonderegger, Appenzell, §§ 18 u. 143.)

Liter

topulītār (K., flaschenförmig) III ARNI.

Zu nhd. *Liter* n./m., mit dem Hohlmass entlehnt im 19. Jh. aus frz. *litre* m., das über mlat. *litra* f. aus gr. *litra* f. ‹Pfund› stammt (24Kluge/Seebold, 578); das Id. (III, 1528) verzeichnet das Wort nur in der gerundeten Form *Lütter* m. bzw. *Lütere(n)* f. ‹Liter, als Mass›. Die Flur erhielt den Namen nach ihrer Form.

Litsch(e) s. Lisch(e)**Litte**

A)

littə, uf dər (Heimet), auf der Litten (Haus) 1838^D IV LENK.

B)

a) Hierher?: ein mad matten heysßt Im lolitt 1551^{U32} I BELLM.

b) *littēi, am* (Wald), *littēiblgts, ufām* (K. und Wald) IV ERLLENB.; von Litschatten 1445^{Rq8} V ?LÜTSCH.; uff dem Lidtwäg 1502^{U157} IV BOLT.

Zu mhd. *lite* f. ‹Bergabhang, Halde, Höhe, Absenkung, Tal›, ahd. (*h*)*liia* f., aus germ. **hleidō* f. ‹Abhang› (Graff, Ahd. Sprachschatz IV, 1096; Lexer I, 1939; Kluge/Seebold, 569; DWB VI, 727f.; Sonderegger, Appenzell, § 43). Entgegen der Annahme von Boesch (Kleine Schriften, 306, Anm. 31), scheint sich das Wort auch in der zentralen und westlichen Deutschschweiz als Name verfestigt zu haben (vgl. hierzu NWNB I, 705 u. II, 1313; LSG, 538: *Littau* LU), allerdings wäre im Bernischen gekürztes mhd. *-i-* eher mit neutraler bis geschlossener Qualität zu erwarten (s. u.a. SDS I, 105 u. II, 77).

Für die von Buck (Flurnamenbuch, 162) postulierte Nbf. *Litt* u.ä. von schwzd. *Lëtt* m. ‹Tonerde, Lehm u.ä.› (Id. III, 1488f.) finden wir sprachlich und sachlich keine Anknüpfungspunkte.

Littewil ☉

littiwijū (Dorf), (Auswahl:) in dem dorf und dorfmarh von Littenwile 1347, (hierher?) Jacob von Lütenwile 1369, 1380, Cüntzi von Lütenwile 1387, 1388, Littenwile in der parrochie von Vechingen 1389, Lütenwil, Lüttenwill 1389-1460^{Ud}, (hierher?) ze lütenwil 15.Jh. ^{U47}, littenwiler 1452-1457^{U79}, littenwyl, Littenwil 1479-1563^{Ar}, Lüttenwil 1577^{Sch}, Littenwyl 1592-1595^{C3}, 1624^{UP}, Littewyl (Dörfchen von 6 Häusern mit 1 Schule) 1838^D III VECH.

Wilāri-Bildung mit einer PN-Kzf., die von den ersten Belegen des 14. Jh. an bis ins 16. Jh. sowohl mit *-i-* und *-ü-*-Lautung auftritt. Ein originaler PN-Stamm **lit-* lässt sich nicht finden, der es erlauben würde, mit Rundung von *-i-* > *-ü-* zu rechnen, was zur heutigen Mda. von III VECH. besser passen würde; in Frage kommen deshalb *Liudo*, *Liuto*, *Liutho*, *Liutto*, evtl. *Liutine*, *Liutini*, die alle in SG seit dem 8. Jh. vielfach belegt sind, zu germ. **leudi-*, ahd. *liut* ‹Mensch, Volk, Leute› (Forstemann I,

1030ff., wo sich unter den einzelnen Vollformen auch *-i-*-Lautungen finden; Kaufmann, Ergänzungsband, 232f.; Studerus, Familiennamen, 72f.; vgl. auch *Lidi* †). Die *-i-*-Lautung wäre demnach wohl mit der bereits mhd. Entrundung zu erklären, die am häufigsten von *ü* > *i* auftritt, die im Bair. schon vor 1300 bezeugt ist und sich in weiten Gebieten des Obd. findet (PMS, Mhd. Grammatik, § 22.b), und die im Kt. BE einst das Seeland und Sensegebiet erreichte, heute aber auf dem Rückzug ist (Glatthard, Oberhasli, 51f. u. 140ff.; vgl. auch Geschichte der Gemeinde Vechigen, 42f.; Kuhn, Worblental, 61).

Littisbach

littās-/littisbax (Weiler), ze Litenspach um1320, villam de Littolspach 1356, ze Littolsbach 1367, Lütelspach 1389-1460^{Ud}, ze lütolspach, lüttolspach 1427^{U78}, zu litesbach 1488^{U156}, in der gebürd lidißbach, in der pürd vonn Littestbach, zu Littißbach 1524-1593^{U168}, Lytißbach pagus ad sinistram ripam rivi eiusdem nominis situs 1577^{Sch}, Littisbach 17.Jh.^{UP}, 1604/05^A, 1783/84^{C3}, 1791^A, Littisbach (Dörfchen) 1838^D IV BOLT.

SN mit dem GW *-bach* und wahrscheinlich einem zweigliedrigen ahd. PN. Der Bachname, der offenbar auf die Siedlung übertragen worden ist, muss mindestens 1577 noch erhalten gewesen sein [vgl. den Schöpfius-Beleg], heute *Ruersgrabe*. – Im BW dürfte aufgrund der ältesten Belege der sehr häufige, auch in SG früh belegte PN *Luitold*, *Luitolt* stecken, zu den Stämmen germ. **leudi-*, ahd. *liut* ‹Mensch, Volk, Leute› und germ. **valt* ‹walten›, evtl. *Liutulf*, *Litulf* < *Leudulf* mit germ. **vulf* ‹Wolf› (Forstemann I, 1048ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 232f.); wobei sich für die *-i-*-Lautung des Stammvokals *-ü-* im heute nicht entrundenden IV BOLT. dasselbe Problem stellt wie in *Littewil* ☉, s.d.

Litzi

A)

litsi, d (3 Lokalitäten, steil, schattig), an der Litzi (Hof) 1838^D IV DIEMT.; *litsi, i dər* (Weide, schattig) IV ERLLENB.; *litsi, in dər* (Heumahd) IV FRUT.; *litsi, d* (Streuegebiet, Wald, schattseitig), in der Litzi 1665^{C5} IV GSTEIG; *litsi, d* (6 Lokalitäten, steil, schattig), auf der Litzi 1838^D IV SAANEN; *litsi, ds* (Weide, schattseitig) IV ST.STEPH.; *litsi, i dər* (2 Scheuern und K.), Ein mosbli In der litze 1497-1524^{U167}, in der Litzi 1524^{UP}, ein mosbli Lyt In der Litzi 1524-1593^{U168}, (hierher?) in Litzist 17.Jh.^{UP} IV ZWEIS.

B)

b) an der Litzihallden 1531^{U97}, Vnnder der Litzihalldenn 1534^{U100}, die zegl vor der litzi halten 1535^{U101}, Litzj Hallden 1745^{U116} III VECH.Sinn.; *litsimād, litsimedli* (Wildheuberge) IV LENK.; *litsišopf* (Wald) IV NIEDSTOCK.; *litsiwēdli* (2 Lokalitäten, schattseitig) IV LENK.

Schwzd. *Litzi* f. ‹Schattenhang, Schatten-, Nordseite eines Berges oder Hügels, Stück Land in einer abschüssigen Ecke› (Id.

III, 1566f.) ist Abstraktbildung zum Vb. schwzd. *litze(n)* <fallen, stülpen, umbiegen, umlegen> (Id. III, 1564f.), mhd. *litzen* (DWB VI, 1073; vgl. auch Zinsli, Grund und Grat, 330; Zinsli, Südwälder Namengut, 575).

Loo

A)

(Auswahl:) locus, qui dicitur zeme Lō 1225-1229, loco, qui vulgo dicitur Lo 1228, 1229, 1230, das Land Jm Loo 1238^{F4} I GAMP.; ager dictus under dem Lo 1303, lignum dictum daz Lo 1326 I SEED.Lobs.; an das holtz heisset das loch 1470-1490^{U44} II ALCHENST.; das loe 1437^{U56} II BÄTTERK.; daz Lo 1367 II ERS.; *lōn* (Wald; angrenzend an *Loon* Gde. II ZAUGG.) II GRAF.; an dz lo 1470-1490^{U44} II NIEDÖSCH; *lōn, im* (Wald), Jenni von Lo 1345, bim Lon 1532^{U62} II UTZTF; *lō, ufəm* (K.), *lō, ds* (Heimet), Löh (Haus) 1838^D II WYSS.; *lōn* (Wald), wider das Lo, an das loo 1531^{U59}, (hierher?) das lor, So an dero von graffen Ried lor stost 1531^{U59}, (hierher?) j Juchertten Nebent dem Lay Incher Stost bysen halb an den hag, wintzhalb an die Nüwen Mattenn 1531^{U59} II ZAUGG.; von dem guot das sich nempt das ober lö 1452^{U79} III GURBRÜ/FERENB.; zem Lō 1354 III FAHRNI; *lōn* (Heimet und Lohngut), im Lohn Guth 1780-1783^{C3} III KEHRS.; das lo, hinder dem lo 1498^{U46} III KONOLF.; *lō* (Wald), im Lō 1509^{Rq7} III MÜHLEB.; *lōx, lō* (3 Heimet, K., Wald), im Lo 1707^A, Loon (3 Häuser) 1838^D III RÖTH.; under dem lo 1498^{U46} III TAG.; *lō, ds* (Heimet, K.), uffem Lō 1357, an daz Lo 1381, im Löh (Haus) 1838^D IV DIEMT.; das Lōō in der bürdt Gügispärg 1585^{UP} IV ERLLENB.; das Loo 1505^{U172} IV KANDERST.; *lōn, ds* (Heimet) IV ZWEIS.; *lōx/lōxwald* (Halde, Wald) V HABK.

B)

aa) (Auswahl:) *ašbilōn, im* (K.), under dem aspi lo 1437^{U57} II UTZTF; uff der Goucherlon 1554^{U109} III BERNObbott.; ze dem guggilo, im guggiloe 1437^{U56} II UTZTF; das Hirsenlō 1346 II IFFW.; das holtzspiesslo 1528^{U2} I SEED.; Vor dem mūten lon 1535^{U101} III MÜNS.; daz berlō 1351 III KIRCHL.; Zbirchilo 1531^{U97} III BOLL. Habst.; *byābālō* (Buchenwald), das Bübenlo 1531^{U97} II URT.-SCHÖNB.; *šleipfli* (K.), hinder dem sleipfilo, uff dem sleipfello, vnder dem sleiffilo, im schleippfenlo 1470-1490^{U44} II KOPP.; dz steinlon 15.Jh.^{U47} II NIEDÖSCH; das winkel lo 1470-1490^{U44} II ALCHENST./KOPP./NIEDÖSCH; das holtz genempt wolfslo 1531^{U97} III STETTL.

ab) (Auswahl:) *abilō*, in dem Abenlo 1423^{UBS}, Im abylo 1518^{U74} II NIEDBIPP/OBBIPP; am atzolo, am matzelo, zum atzilo, in matzenlo 1437^{U56} II UTZTF; *getsilōn, dər* (K.), Jm getzelo 1518^{U74} II OBBIPP; ze Guntzenlo 1361, das guntzilo 1528^{U2} I WENGI; by dem habcherrys lo 1470-1490^{U44} II KOPP.; by dem kemplislo, vff dem kemplislo, vff dem kemlislo 1470-1490^{U44} II KOPP.;

pfaffälō (Ackerland), an das pfaffen lo 1531^{U59} II MÜNCHR.; uff bulwers lo 1474^{U30} I OBWILbB.; der bündyßlo acher, Bündyß lo acher 1531^{U59} II BÜRZH.; Jm richertslo, zwüschem dem richertslo holtz 1531^{U97} III MURIKräyigen; uff Stüris Lo um1430^{U78} IV REICH. Scharn./Kient.; des wolfs lö 1415^{C1} III VECH.Dent.

ac) (Auswahl:) das vorder lo 1528^{U2} I SEED.Lobs.; *lō, im förðarə* (K.), vor dem lo, hinder dem lo 1470-1490^{U44} II RUMEND.; (hierher?) vor der [vorder?] Lō 1531^{U97} III WOHLN.; am Hängelo 1529^{U93} III KÖNIZ; *heiligälō* (K.), daz Heilgalo 1363, Das heilig lo 1447^{U43c} II MADW.; Das hinderlo 1534^{U100} I SEED.Lobs.; *lanälō, ds* (K.), lengenlo 15.Jh.^{U47}, vor dem langen lo 1528^{U2} II HINDELB.; zem Lengenlo 1317 III SIGR.; das langen lo 1498^{U46} III TAG.; Im langenlo 1432^{U78} III WOHLN.Uetl.; under Lengenlō 1355 IV AESCHI; zem Langenlō 1329, 1351, 1357 V UNTS.; *lütərslō, im* (K.), an dem lütterß lon, lütterß lon 1531^{U59} II ZUZW.; *bōslōn, bōslōngryābə* (Kiesgrube), im bösen lo 1452^{U79} III MÜNS.; *besilō* (Wald), Zū Bōsen loo 1529^{U92} III BOLL.Habst.; *brēitslōn* (Heimet), vom briett lonn 1526^{U49} II WYNIGEN.

Hierher?: by dem holtz vocatam drüslod, under dem driflo 1436^{U121}, hinder dem trißlo, hinder dem trislo 1532^{U125} III FERENB.Bib.

ac) I: 14; II: 30; III: 25; IV: 10; V: 4

(Auswahl:) by dem loacher 1479^{U11} I BÜR.; hensi cristans lo acher 1470-1490^{U44} II ALCHENST.; der lo acher 1470-1490^{U44} II NIEDÖSCH; *lōaxxər* (K.) II RÜTSCH.; *lōnaxər* (K.), der Lo acher, der Loch acher^{U59} II ZAUGG.; Der Loūw acherr 1535^{U101} III TRIMST.; der lang lo acker 1492^{K3} III WORB; *lōaxxər, dər* (Heimet, K.), *lōgrēbli* (Graben bei *lō*) IV DIEMT.; *lōhaulə* (Heimet) II HEIMISW.; ein eichholtz heist das lo holtz 1498^{U46} III TAG.; das lomade 1400^{Uk2} V LÜTSCH.; *lōmatt* (K.), v̇lj Suters lon matten 1528^{U2} I RAPP.Dietersw.; die lonmatten 1470-1490^{U44} II KOPP./NIEDÖSCH/RUMEND.; uff der lon matten 1498^{U46} III HERBL.; *lōmattə* (Heimet, K.) IV DIEMT.; *lōbērg* (Haus, K.), (hierher?) Löwenberg 1363, Lohberg (Haus) 1838^D II ERS.; Loohschwand (Haus) 1838^D III RÖTH.; *lōštərf/lōnštōrf* (Gde. s. Lohnstorf ☉); (hierher?) daz holtz, daz man nemmet den Lochwalt 1339 II TRACHSW.; (hierher?) *lōxwald*, auch *lōx* (Halde, Wald) V HABK.; an den lo weg 1470-1490^{U44} II ALCHENST.; Looweydt 1532^{U43} II URSENB.; *lōwēdli* (Weide am Wald) IV FRUT.

C) -ere; -li

-ere: d Lööleren (Weinberg) 1820^{F4} I GAMP.

-li:

CA) (Auswahl:) *lōli* (Wald), das loeli 1479^{U11} I BÜR.; das Löli um1400^{K6} I ?BÜET.; das löly, dz löly 1470-1490^{U44} II ERS./HELLS./KIRCHB.; *lōli* (Quartier, K.), duo loca que vulgo dicuntur Lōlü 1274 II HERZB.; vnder dem lölin 1464^{U38a} II LANGT.; zwüschen dem höltzlj dem

Lōlj 1534^{U100} II MÜNCHR.; mit dem loelin 1437^{U56} II WILERBU.; vor dem Lōly 1531^{U59} II ZAUGG.; *lōli, im* (K.), im löli 1493^{U84} III HILT.; enzwüschent dem Lōlin 1357 III WAHLERNSchwarzenb.; underm Lōlin 1357 IV OBWILIS.; *lēlani, d/lēlanan, in dā* (Pl.; K., Wald), in den sogenannten Heyden oder Lehlenen 1704-1719^{C4} V MEIR.

CBaa (Auswahl:) das finitz löli 1529^{U92}, an der kilchenn Lōlj, ze Benge löli 1529^{U92} III WOHLENUettl.; das birchen löly, birch löly 1531^{U59} II BÜRZH.; hinder dem reiff löly 1498^{U46} III KONOLF.

CBab) an hapers löly, an dz habbers lolý 1470-1490^{U44}, an das haber löli 1500^{U48} II ALCHENST.; vor des wyllers löly 1521^{U31} I BRÜGG.

CBac (Auswahl:) Hinder dem cleinen löly 1531^{U97} III GROSSHÖCHST.; uff das langen löli 1528^{U2} I RAPP.; *mīttalōli* (Wald zw. 2 Wäldern) I DIESSB.; das ober und das nider loli 1538^{U141} III BERN; uff dem breiten lölin 1529^{U92} III WOHLENUettl.

CBb) (Auswahl:) der löliacher 1528^{U2} I BÜET.; der lely acher um1532^{U14}, der leliacher 1540^{U14} I BÜR.; *lōliaxar* (K.) II ZAUGG.; der Lōlliä acher 1520^{U131} III BELP; das lölj geßlin 1528^{U2} I RAPP.Dietersw.; löllen gutt 1436^{U121} III FERENB.; ab lölinen gütlin 1432^{U78} I GROSSAFFOLT.; die löly matt 1470-1490^{U44} II ALCHENST./HÖCHST./KOPP.; in der loely matten 1498^{U46} III BRENZK.; die Lōly matten 1527^{U95} IV DÄRST.; zum lölj böumlj 1533-1542^{U128} III WAHLERNSchwarzenb.; *xlīnlōlišbērg* (Wald), uff dem lölyspērg 1529^{U93} III KÖNIZ; bim Lōly brünnen 1533^{U24} I BRÜTT.; Lölizelg 1530^{U42} II LANGT.

Hierher?: der Lölighbach 1524^{UP} IV ZWEIS.

Schwzd. *Lō* m./n., Dim. *Lōli* n. <Wald, Wäldchen>, nur noch als ON und FIN, bes. für Waldparzellen (Id. III, 951), < mhd. *lō* stm. <zur Lohegewinnung angelegtes Gehölz> (Lexer I, 1946; *Lohe* = Gerbmittel aus abgelöster Baumrinde), und *lō(ch)*, *-hes* stm./n. <Gebüsch, Wald, Gehölz> (Lexer I, 1949), < ahd. *lōh* stm. <Hain, Busch, Wald> (Schützeichel, Ahd. Wb., 116) < germ. **lauha-* m. <Hain, Lichtung>, vwdt. mit lat. *lūcus* <Lichtung, gelichteter Wald, Hain> < idg. **louko-* m. (24Kluge/Seebold, 581). In I BÜR. M. 16. Jh. auch entrundet *ō* > *e* (Baumgartner, Berner Seeland, 66f.).

Lōn mit Final-*n* entstand über den Dat. Pl. ahd. *lōhun*, *lōhen*, der später auch als Nom. galt (vgl. auch Zinsli, Sammlung, 209f.; URNB II, 588; SONB I, 440ff.; LSG, 540f.).

Da ahd. *-h* im Ausl. nach Vokal teils geschwunden, teils auch erhalten ist (Braune/Eggers, Ahd. Grammatik, § 151), kann sich in ONN und FINN Zusammenfall mit *Loch* n. <Loch, Vertiefung> ergeben; s. *Loch*.

Wegen des Gen.-*s* nicht auszuschliessen ist die Zugehörigkeit von *Chlinlōlisbürg* III KÖNIZ u.a. zu einem heute nicht mehr belegten FN-Übernamen, der seinerseits wohl wieder von *Lōli* <Wäldchen> (evtl. Lage der Wohnstätte) abgeleitet sein könnte; vgl. *Heintz Lōli, Besingen* [Bösingen FR] 1388 (Studerus, Familiennamen, 171; s. auch Socin, Mhd. Namenbuch, 151 u. 632). *Lōö* ist wohl Nbf. – evtl. analogisch mit Uml. gebildeter Pl. – zu

Loo (Id. III, 951; vgl. Hubschmied, Burgdorf, 738; Dittli, Zug, 329; Zihlmann, Gettnau, 101ff.).

Löö s. Loo

Lob

lōbhōrān, ds (5 Felsgipfel, in LAUTBR.Isenfl. trotzdem als Sg. gebraucht), Lobhorn oder Schnabel 1785^{Wä}, Lobhorn 1845^D V LAUTBR.Isenfl.; *lōbhōrnār*, alte Form *-hōrān* (Felshörner), *lōbhōrān, ds chlin* (dreiseitige Felspyramide) V SAX.

Wegen fehlenden alten hist. Belegen und uneinheitlicher Vokalqualität und -quantität der Namenstammsilbe nicht sicher deutbar. Ausschliessen darf man aus lautlichen und sachlichen Gründen die von Studer (Ortsnamen, 156) postulierte Gleichsetzung mit *Lau-* oder *Lawinenhörner* und Gatschets (Ortsetym. Forschungen, 279) Rückführung des Namens auf schwzd. *Lōb* n. <Feudalabgabe von einem Landgut im Fall einer Handänderung mit Ausnahme der Erbschaft in gerader Linie> (Id. III, 993).

Da der Bergname in unmittelbarer Nähe der Monophthongierungsgrenze liegt, kann ein Bezug zu schwzd. *Laub*, mda. *Loub* (s.d.) oder zum – im Ablautverhältnis zu *lieb* stehenden – Adj. schwzd. *laub*, *lūb*, *lob* <lieb, geliebt> nicht völlig ausgeschlossen werden (Id. III, 958; vgl. das wurzelverwandte *erlauben*, mhd. *erloben* in 24Kluge/Seebold, 255).

Lobsigen ☉

lōbsigā (Dorf, Viertels-Gde.), de Lobesinges 1173-1180, de Lobesingen 1214, de Lobsingen 1259, de Lobsingin 1270, de Lopsingen, in Lobsingen 1273, ūlricus de Lobesingen 1284, de Lobesingen 1297, de Lūbsingen 1317, de Lōpsengen 1320, 1321, von Lupsingen 1353, ze Lobsingen 1373, 1375, 1376, 1378, 1380, 1382, 1390, von Loubesingen 1388, Lobsingen, Lopsingen 1389-1460^{Ud}, Lobsingen 15.Jh.^{UP}, cze Lopsingen, uon lobsingen um1409^{U1}, ze lopsingen 1421^{C1}, ze Lopsingen, von Lobsingen 1427^{U78}, loppesingen 1452^{U79}, Henman von Lopsingen 1464^{Rq1}, Lopsingen 1479-1563^{Ar}, 1492^{UP}, gan Lopsingen 1531^{U97}, lopsingenn 1532^{U4}, Lobsingen 1532^A, zū Lopsingen 1534^{U100}, nach1545^{K7}, Lopsingen 1577^{Sch}, zu Lopsingen 1577^{C3}, Lopsigenn 1579^{C3}, Lobsingen, Lobsigen (Dorf) 1838^D, Lopsigen 1850^{Be} I SEED.Lobs.

an Lopsingen pfad 1531^{U97}, am lopsingenpfad 1532^{U4} I RAD./AARB.; *lōbsigāsē* (Seelein), Umbe den se, der da lit zwischent Lobsingen und Sedorf 1304 I SEED.; am Lopsingen weg 1531^{U97} I RAD.

Eine *-ingen*-Bildung zu einer ahd. PN-Kzf. mit *Lob-* als 1. Glied [vgl. *Lobo*, für SG 826 belegt (Förstemann I, 1061)] und entweder dem ahd. *-s*-Suffix oder allenfalls lenisiertem *-(i)z(o)* zur Kzf.-Bildung mit kosendem Sinn (Bach I/1, §§ 99 u. 100; Socin, Mhd. Namenbuch, 47); also **Lobiso* oder **Lobizo*, die

jedoch nicht überliefert sind. Der Ausl.-Vokal *-o* schwand wohl im Hiatt der Zus. mit *-ingen*; Abschwächung von ahd. *i > e* in Mittelsilbenstellung (Sonderegger, Appenzell, § 107).

Vgl. auch Oettli, Ortsnamen, 15; Christen, Wohlen, 20f.; *Lobsing*, *Lobesingen* in Förstemann II, 116.

Loch

1. Loch/Luch; 2. Loche

1. Loch/Luch

A)

(Auswahl:) (hierher?) *lqx*, *im* (K., Mulde), im Looch 1228^F, ze Loche 1357 I BRÜTT./INS; das Elly im Loch inne 1357 I LENGN.; *lqx*, *im* (Heimet, K., Wald), im Loch 1389^{R2} II AFFOLT.; der scherer von Loch 1389^{R2} II LÜTZ.; *lqx* (3 Heimet, K., Wald), vom Loch 1495^{U65} II RÜEGS.; ze Loch 1371 II WANGENR.; *lqx* (K., Scheune), ager im Loche apud Ansoltingen 1336 III AMSOLD.; in zelga nuncupata zem loch 1436^{U121} III FERENB.; das guot im loch 1498^{U46} III HOMB.; Im loch 1430^{U78} III MÜHLEB.; in Loch 1318 III OBHOF.; ze loch 1427^{Uk2} III RIGG.; *lqx* (Heimet, K., Wald), im Loche 1363 III SCHANGN.; im Loch 1479-1563^{Af} III TRUB; Im Loch 1502^{U157} IV BOLT.; pratum daz Loch 1310 IV DIEMT.; von dem Schürgüt im loch 1427^{U78} IV ZWEIS.; im Loch 1360 V GRINDELW. Itramen; ager im Loche 1335 V GÜND.; pratum im Loche 1326 V MATTEN.

B)

aa) (Auswahl:) in dachsslöchern 1528^{U2} I SEEB.; *enijlox*, *ds hinnær/fördar* (2 Höfe), Engelloch 1466^{UT}, von Einem güt genant zengelloch 1542^{U104} III WALDZimm.; von den gütern entbregelloch 1492^{K3} III WORB; Jm vogelloch 1531^{U97} III BERNNdbott.; im vollloch 1498^{U46} III KONOLF.; in Vonloch 1359 IV AESCHI; zuo den fuchsloechren 1470-1490^{U44} II HELLS.; vf dem Fuchsenn Loch 1539^{U97} III KÖNIZ; jn gügen loch 1464^{U38a} II WYNAU; *hásəlox*, aselot 1312^{ZwR}, Anselot 1312^{MW}, Aseloc, Anseloque 1324^{MW} IV SAANEN; *hèidəlox* (Höhle rechts am Gletscher), Heidenloch 1850^{JBe} V GRINDELW.; *bgrəlox* (K.), Berloch 1556^A II ERISW.; Bergknappenloch (alte Mine) 1850^{JBe} III THUNSträtt.; *rəbləlox* (Schlucht der Emme) III EGGIW./SCHANGN./HABK.; *riffəlox* (Heimet, K., Wald), zu Rifenloch 1360 II RÜEGS.; schüppissen loch 1500^{U48} II KRAUCHTH.; Im under Schwaderloch graben 1531^{U136} III TRUB; *šwəniləlox* (kleines Heimet), schwendy loch 1500^{U48} II KRAUCHTH.; under dem doggelis loch um1530^{U142} III MÜNS.; *tubəlox* (Schlucht) I BIEL.

ab) (Auswahl:) gerhardß loch 1500^{U48} II KRAUCHTH.; *grətisləlox* (Heimet), Inn gredenn Loch 1518^{U74} II FARN.; in Hansenloch um1530^{U142} III FORST; *märtisləlox* (ältere Bez. für das Loch am *Eiger*; auch *hèiterləlox*) V GRINDELW.; *bantsiləlox* (Heimet), under baltzen loch,

bantzen loch 1500^{U48} II KRAUCHTH.; S. Battenloch vel hüle 1577^{Sch} (Beatushöhle) V BEATB.; in plöuwers loch um1533^{U133} III RÜEGG.; Jnn Bollers Loch 1518^{U74} II FARN.; (hierher?) in Bümyßloch, Bümÿßloch, Bumÿßloch 1531^{U59} II BÜRZH.; *sánəršlox* (Alp, Weide), Rinderweid an Sanners Loch 1497-1524^{U167} IV SAANEN/ZWEIS.; *šubābisləlox*, *bjm* (Stelle am Ufer des Thunersees), Schuh Babis Loch 1771^P III SIGR.Merl.; tuggliß loch 15.Jh.^{U47}, tuglis loch 1500^{U48} II KRAUCHTH.; uff Zängers Loch 1543^{U154} IV DÄRST.

ac) (Auswahl:) Jm oberloch, Jm vnnderm Loch 1531^{U97} II HINDELB.

b) (Auswahl:) der lochacher 1528^{U2} I BÜET./MEIK./RAPP.; loch achren 1488^{U156} IV ST.STEPH.; Lochachre 1305 V LÜTSCH.; apud Lochsegke 1347, 1360, 1380, ze Lochsegg 1390 III BELP.; die Lochflü 1486^{Rq1} IV LENK.; der loch grabenn 1530^{U33} I EPS.; (hierher?) Lockhoffstatt 1436^{U121} III FERENB.; ann das lochholtz, Lochhöltzly 1518^{U74} II ATTISW.; *lōxmad*, auch *lūxmad*, *d* (Bergheu) V HASLIB.; Lochmatta 1436^{U121} III FERENB.; pratum dictum Lochmatta 1331 III SEFT.; die Lochmatten 1348, 1357 IV DIEMT.; *lōxsītə* (Heimet), vff die Lochsitten 1320-1491^{Rq1} III SCHANGN.; in Lochwang 1518^{Rq1} IV LENK.

C) *-el*; *-er/-ere*; *-ete*; *-i*; *-li*; *-ti*; Locher FN; Lochme/Lochmann FN

-el: der luchel acher, das luchell acherly, das luchell acherly 1531^{U59} II LIMP.; Die Luchellmattenn 1531^{U97}, Die Luchel matten 1535^{U101} II MÜLCHI.

-er/-ere:

CA) *lūxxərə* (Heimet; mehrere Löcher), zenn Luchrenn, Jnn denn Luchrenn, wyder die Lucher 1518^{U74}, Jnn den Luchern, Jnn den Locheren 1573/74^{U77a}, in der Lochern (Hof), Lucheren (Haus) 1838^D II RUMISB.; *lōxxər*, *i də* (Wald) IV ERLNB.; *lūxxər*, *d/lōxxərə*, *i də* IV GSTEIG; von einem gutt genant die Lucher 1502^{U157} IV ZWEIS.; *lūxran*, *i* (Alp) V GRINDELW.; *lūxər* (Haus, K.) V HASLIB. Reuti; *lūxxər* (Weide) V LÜTSCH.; *lōxxərrən* (Sumpf, K.) V MEIR.

CBa) (hierher?) *djrrslixxərən* (Heugüter), de Dürsluchern 1275 V GRINDELW.Grindel.; *lūxxərə*, *d ʉndəri/obəri* (Gestrüpp und Weide; riesige Löcher und Spalten) IV BOLT.

CBb) in der lücher mattan zū Messen 1531^{U59} II ETZELK.

-ete: *lōxətə* (K.), gan Lochettenn 1531^{U97} III KONOLF.

-i: (Auswahl:) *lōxi* (Weiler), Lochi 1728-1730^{C3} III WORB; *lōxi* (Heimet) IV FRUT.

-li:

CA) (Auswahl:) *lōxli* (Häuser), im Löchli 1782^{C3} II SUM.; an das lüchli 1554^{U109} III KÖNIZ; *lūxli*, *im* (Wohngebiet und K.), Jm Luchi 1531^{U97} III MÜNS.; *lūxli*, *ds* (Heimet, K.), neben dem luchli 1532^{U125} III NEU.; *lūxli* (Güter),

ab dem Luchlin 1502^{U157} IV BOLT.; *luxli, im* (Wiese und Wald) V SCHWANDENbBr.

CBa) (Auswahl:) *aspilōxli* (Heimet; heute neu *Aspiwaldheim*) II LÜTZ.; *stēgkxægrätllōxli* (Häuser), im Stecken-gratlöchlein 1767^A III LANGN.; *wild lōxxli* (Bergwald) IV SAANEN.

CBb) (Auswahl:) das Lööchlibaad 1762^A III LANDISW.; vff dem Luchljgraben, Die Luchli mattenn 1530^{U95} I LEUZ.

-ti: ab einem stuck erdterich genant das luchti sampt der schür daruff 1591^{U130} III RÜSCH.

Locher FN

CA) *lōxær* (Heimet) III KONOLF.; ze Locher 1336 III MÜHLEB.Rossh.; campum locher 1312^{ZWR} IV SAANEN. Hierher?: *lōxits* (K., nach Gde.-Rat *lōxarts*) III BOLL.

CBb) in dem Locher aker 1371 III UET.; an den Lochers Graben 1502^{U157} IV ZWEIS.; *dirlōxærhōræ* V LAUTBR. Stech.; *lōxærhubæl* (Hubel) V ISELTW.; *lōxær(s)hūis* (2 Heimet), Locherhaus (Haus und Hof) 1838^D II RÜEGS.; Lochershaus (Haus) 1838^D III SIGN.; *lōxæršmatt* (K.) II FRAUBR.; *lōxærsmáttæ* (früher Heuland, heute bewaldet) V LAUTBR.Weng.; (hierher?) Löcherssbach 1360, Löcherssbach 15.Jh.^{UP} IV ZWEIS.; *lōxærbōdæn* (Heimet) V GRINDELW.Holzm.; by locherlis brunnen um1525^{U20}, by Lochers prunnen 1533^{U24} I BRÜTT.; von der Locherssitten 1502^{U157} IV ZWEIS.; *lōxæršweid* (Weide u. Haus) IV DÄRST.

Lochme/Lochmann FN

CBb) *lōxmäsbiūu* (Häuser), Lochmansbül 1344, Lochmasbül, Lochmansbül, Lochmannsbühl 1345, Lochmansbuel 1350^{K5}, Lochmansbül 1360, 1389, zū lochmanßbül 15.Jh.^{U47}, Lochmansbül 1488^{U166} (N. 1491), lochmansbuel 1498^{U46}, von lochmasbvel, lochmans büell, vom güt lochmanß buell 1531^{U45}, Lochmansbül 1575^A, Lochmannsbühl (Häuser) 1838^D III BLUMST.

2. Loche

A)

lōxæ, i dær (Ackerland) II MADW.; *lōxxa, d/lōxæn, in dær* (K., Scheune) V ISELTW.

B)

b) *lōxælōl/lōkōlōli* (K.), bim lochen tall thurlý, im Holltz heist lochen tall Holtzly 1532^{U61} II MÜNCHB./DIEMERSW.; der lochenberg 1528^{U2} I SEED.; *lōxæberg* (K.), vff dem Lochenberg 1531^{U97}, Der gros (clein) Lochenbergacher 1531^{U97}, *lōxæbergwáud* (Wald mit vielen Dachs- und Fuchslöchern) III HÄUTL./KONOLF.; *lōxæberg* (Heimet, Wald auf Anhöhe), silva quae dicitur Lochenberg 1577^{Sch}, Lochenberg (Haus und kleines Gütchen) 1838^D, *lōxæbergli* (Heimet, K., Wald im Loch) III KONOLF.; der Lochenberg 1583^{C3} III MÜNS.; *lōxæberg*

(Wald), an den lochenberg 1498^{U46}, Lochenberg (Haus) 1838^D III TÄG.; an den Lochennrein 1547^{U137} III RÖTH.

1. Schwzd. *Loch, Luch* n., Pl. *Löcher; Lücher*; Dim. *Löchli*, in FINN auch *Lochi, Löchi*, oder *Luchli, Lüchli*; mhd. *loch* stn., ahd. *loh* stn. <Loch, Öffnung, Höhle> zu ahd. *lūhhan* <schliessen>, germ. **luka-* <Schluss, Verschluss>; *Luch, Luchli* sind ältere Formen noch ohne Brechung (Id. III, 1016ff.; ²⁴Kluge/Seebold, 579; Schützeichel, Ahd. Wb., 116 u. 118; Lexer I, 1949). Bed. <wie nhd., Öffnung, enger Durchgang, Vertiefung im Erdboden, Lücke zwischen zwei Bergen, Senkung im Horizont, Höhle, Schlucht>. Als FIN bes. für Einzelhöfe in Bodenvertiefungen (Id. III, 1016ff.; vgl. LUNB I/1, 630f.; URNB II, 558; Zinsli, Grund und Grat, 330). – Die Lautungen auf *u/ü* sind hist. älter; der Stammvokal germ. *u* wurde unter dem Einfluss des *a* gesenkt (Brechung); in der dazugehörigen Pl.-Nbf. **luhhir* sowie im Dim. auf *-in* verhinderte nachfolgendes *i* zunächst die Senkung; späthd. wurde *u > ü* palatalisiert, im Spätmittelalter wurde die Opposition *u/ü : o/ö* durch innerparadigmatischen Ausgleich eliminiert (Braune/Eggers, Ahd. Grammatik, § 34 mit Anm. 1 u. 197; s. auch Kully, Moos, 310; vgl. auch Moos).

Wegen der lautlichen Nähe zu mhd. *lōch* <Gebüsch, Wald, Gehölz>, zu schwzd. *Lauch, Louch* <Übergang, Lücke> bzw. <Bez. verschiedener Lauchgewächse> und zu schwzd. *Läch(en), Lōch(en)* <Kerbe, Grenzzeichen> kommen in Einzelfällen auch diese Etyma als Deutungsmöglichkeit in Frage (s. *Loo, Louch* u. *Laach*).

Suffixe: Mit dem Suffix schwzd. *-el*, ahd. *-al/-alo, -il/-ilo*, werden Stellen-Bez. gebildet, die eine Zugehörigkeit zu etwas ausdrücken, etwa <Ort mit Löchern> (Sonderegger, Appenzell, § 270.a).

Die mit dem Lehnsuffix schwzd. *-ere* aus lat. *-āria*, ahd. *-arra*, gebildeten f. Kollektiv-Bez. für Orte, an denen etwas in grosser Menge vorkommt, sind nicht eindeutig abgrenzbar gegen alte Dat.-Pl.-Formen auf *-ir* (Sonderegger, Appenzell, § 249, bes. Anm. 2).

Mit dem Suffix schwzd. *-et(e)*, ahd. *-āt(a)*, werden – denominativ oder deverbativ – FINN gebildet, die eine gewisse Menge oder das Ergebnis einer Tätigkeit bezeichnen (Sonderegger, Appenzell, § 251).

Bildungen auf *-i* können, entsprechend den häufigeren auf *-li*, Dim. sein oder – ohne ältere urk. Formen schwer erkennbar – verkürzte Kollektiv-Bez. auf ahd. *-ahi*, schwzd. *-i*.

Luchti ist evtl. Dim. eines Verbalabstrakts auf das Suffix ahd. *-ida*, schwzd. *-t*, zum Vb. ahd. *lūhhan* <schliessen>, mit der Bed. <Ort, wo man schliesst, Gatter> (vgl. *Luchte*, Dorfteil von Wolfhalden AR, in Sonderegger, Appenzell, § 252, bes. S. 487).

Der FN *Locher* (FNB III, 379), gebildet mit dem Suffix *-er*, ahd. *-ari*, war urspr. Bewohnername der zahlreichen mit *Loch* bezeichneten Höfe in Bodenvertiefungen; später ging der FN wieder auf Örtlichkeiten über (Id. III, 1020f.; Sonderegger, Appenzell, §§ 275 u. 278). Zum FN *Lochmann* vgl. FNB (III, 379) und LUNB (I/1, 636).

2. *Loche* ist nicht sicher deutbar. Aufgrund des aktuell kurzen, offenen Stammvokals gehört der Name wohl ebenfalls zu ahd. *loh, loch* <Loch>; es kann sich z.T. um eine deverbative *-n*-Abl. zum Vb. *loche(n)* als Bez. für den Ort des Geschehens handeln (Sonderegger, Appenzell, § 261; M. Szadowsky, in: BSG 12, § 29, bes. S. 143f.), evtl. z.T. auch um eine Dat. Pl.-Form **lohun* > *loche(n)* > *Loche*.

Locke

B)

a) *šūtłōkxə, i dər*, selten *im* (K.), das hoeltzly genant der schuetlach, nid dem schuttelaken, zuo dem schütlikon 1437^{U56}, dz höltzlij gnant der schütlach, ob dem schütlachen, schütlachen 1470-1490^{U44}, uff den (ob dem) schutlachen 1500^{U48}, Jm schittloch 1531^{U97}, bÿ Schutenlogken um 1532^{U13}, in Schuttluckenn, zu Schuttlugken, das schuttlucken höltzlj, Das Schutt Lucken höltzlin 1532^{U61}, bÿm schüttlucken höltzly 1532^{U63}, Jm schütlockenn Hölzlj 1532^{U63} (N. 1591), in Schüdluken 1724^A, Schudluken 1734^A, Schüdluken 1779^A, Schüdloken 1790^A II UTZTF.

Die Lage der Flur (ehemals Wald) – einerseits an der Gde.-Grenze sowohl gegen II ERS. wie gegen II KIRCHB., andererseits am Oberholzbach – lässt für das GW trotz m. Genus in den ältesten hist. Belegen sowie kurzem Stammvokal unserer aktuellen Lautung zwei Deutungsansätze zu:

1. Schwzd. *Lāch(en)*, *Lōch(en)* m./f./n. <an Bäumen, Steinen oder auf dem Boden eingehauenes Grenzzeichen, der so behauene Grenzbaum selber, Grenzhecke, Grenzgraben, Grenze überhaupt>, ahd. *lāh* stm. <Grenzzeichen>, mhd. *lāche(ne)* f. <Einschnitt, Kerbe in den Grenzbaum oder -stein, Grenzzeichen, Grenze> (Id. III, 998ff.; Lexer I, 1807f.; DWB VI, 14; ⁶Schützeichel, Ahd. Wb., 203); zur Lautentwicklung s.o., evtl. Kürzung des Stammvokals unter Einfluss der Affrikate.

2. Ahd. *lahha* (bei Notker *laccha*) f., mhd. *lache* f. <Lache, Pfütze, kleines stehendes oder auch fließendes Gewässer> (Lexer I, 1808; DWB VI, 13f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 358). Zu den affrizierten Formen vgl. auch schwzd. *Loke*, *Lōke(n)* f. <Güllen, bes. um die Alphütten, Lache von dickflüssigem Kot, Abtritt> (Stalder, Idiotikon, 422; Id. III, 1232; s. *Loogler*).

In einer allfälligen Bed. <Wassergraben als Grenze> könnten sich die beiden Etyma vermischt haben.

S. auch *Lache*.

Lood

A)

lōd, ds (Haus) III AESCHL.; *lōd, ufəm* (3 Heimet), auf dem Loth 1771/72^{C3}, im obern und untern Lod (3 Häuser) 1838^D III FAHRNI; *lōd, ufəm* (Haus, K.), auf dem Loth (Hof) 1838^D IV ERLNENB.; *lōd, ds* (2 Heimet), im Lod (Häuser) 1838^D V BEATB.

B)

a) *gÿmpərlōd* (Scheune, Matte) IV AESCHI; *prī-mälōdforsessli* (Wald, früher Vorsass), primalot 1324, 1360^{ZWR}, am Brimenlod 1656^{U152} (Eintrag von 1651), Brimelod 1738^{QSa} (Eintrag von 1651) IV SAANEN.

b) *lōdhüsi, ds* (Haus) III AESCHL.

Da alle Belege aus dem südlichen Kt.-Teil stammen, vielleicht zu *Lōt*, *Lōd* n. <Gewicht>, dann <kleine, ein Lot fassende Papier-tüte>, später verallgemeinert <dreieckige Tüte jeder Grösse>; der Ausdruck ist im ganzen BO verbreitet (Id. III, 1500): es könnte

sich um zur Zeit der Namengebung dreieckige Grundstücke handeln.

Zugehörigkeit zum aus dem Fränk. stammenden Rechtsausdruck ahd. *al(l)ōd* n. <vollfreies (ganz eigenes) Eigentum>, aus ahd. *al(l)* <ganz, vollständig> und ahd. *ōt* stm./stn. <Reichtum, Besitz> (Hubschmied, Thun, 183), ist eher fraglich. Der Ausdruck ist auch in alem. und bair. Rechtstexten in der nd.-fränk. Form mit *-d*-Ausl., meist aber latinisiert überliefert (mlat. *alodis*, seit dem 11. Jh. *allodium*). Da bereits alle unsere hist. Belege ohne *a*-Anl. auftreten, müsste diese Form – vielleicht durch eine falsche Abtrennung – schon sehr früh entstanden sein (¹Schützeichel, Ahd. Wb., 3f., 145; DWB I, 238; REW, 376a; Niermeyer, Mediae Latinitatis Lexicon Minus, 36ff.; vgl. auch Glossaire I, 291; FEW XV, 17f.).

Lödö

lödö, im (Wald), *lödögrabə* (Seitental zum Diessbach), im Lödo (Löudo) 1838^D III AESCHL.

Als Einzelbeleg ohne alte Formen wohl nicht zu deuten. Der Akzent auf der 2. Silbe bereitet Schwierigkeiten und könnte auf frz. Herkunft hinweisen: aus geografischen wie auch lautlichen Gründen kommt aber etwa patois *douai/-ei* <geführter Wasserlauf, Kanal, Reservoir, Quelle> (Glossaire V, 886ff.), vgl. dazu *Le Day* Orbeffall und Weiler bei Vallorbe VD; *Gorges du Day* VS (Jaccard, Essai, 130; s. auch Bossard/Chavan, Lieux-dits, 44) nicht in Frage (Wulf Müller, brieflich).

Evtl. zu einem ahd. PN oder daraus entstandenen FN – vgl. dazu u.a. Hensli *Löden* 1475 in FR (Studerus, Familiennamen, 54).

Löffel

A)

im Löffel (Haus) 1838^D II HASLE; *lōffiy, im* (kleines Heimet), Löffel (Haus und kleines Heimwesen) 1838^D III LANGN.

B)

ab) *xristəlōffiy* (K.) I MÖR.

b) *lōffiyaxxər* (K.) I TÄUFF.; Löffelhaus (Gütchen) 1838^D II SEEB.; *lōffiyhof, im qbarə/uyəə* (2 Heimet), Löffelhof 1722^A, 1742^A, 1790^A, auf dem Löffelhof 1785^{C3}, Löffelhof (Hof mit 2 Gebäuden) 1838^D II BÄTERK.; *leffəlhōrən* (Gipfel) V GUTT.; das lōffelkar 1493^{U84}, das Lōffelkhar 1530^{U95} V DÄRL.; *lōffəlmattə* (Ackerland) I MÜNTSCH.; uff loeffelsmatten 1528^{U2} I SEED.; *lōffiyəbə* (Mattland) I GAMP.

C) -li

-li: *lōffəli* (Haus) II OBBURG.

Schwzd. *Löffel* m. <wie nhd. Ess- oder Schöpfgerät>, mhd. *leffel*, ahd. *leffil*, *lepfil* (Id. III, 1152ff.; ²⁴Kluge/Seebold, 580; LUNB I/1, 637; FLNB V, 330f.; Lexer I, 1856; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 364); als ON und FIN wegen formaler Ähnlichkeit (Hohlform) im Gelände, oder Besitz einer Familie *Löffel*; in II HASLE, OBBURG und im Seeland vor 1800 bezeugt (FNB III, 380f.).

Lofner

lofnær (Heimet, Schiessstand), Lofner (Häusergruppe in der Riedern) 1838^D IV SPIEZ.

Familien- bzw. Herkunftsname; vgl. *Anthonj Lofner* 1548, bezeugt in IV BOLT. (Ramseyer, unveröffentlichte Daten).

Loge

logəhóuts, ufām (K.) I SUTZLatr.; (hierher?) in der Logennen 1318 ?BO.

Aufgrund der wenigen Belege schwer zu deuten. Vgl. jedoch *Loge* f. ‹Hinterhalt› zu mhd. *lāge* stf. ‹lauerndes Liegen, Hinterhalt, Nachstellung› (DWB VI, 1127; Lexer I, 1812).

Logg-

loq̄islō, ids (Acker, ehemals Sumpf namens *mürtaweiar*), am ruggislo, Jm roggislo 1530^{U95}, der Rockiðlo acher 1531^{U59} I OBWILbB.

Da alle hist. Formen *r*-Anl. aufweisen, ist für die mda. Lautung eine Fern-Assimilation des anlautenden Liquids an den zweiten wahrscheinlich. Für die Deutung dürfte wegen des Gen.-s und der späten hist. Belege ein FN in Frage kommen: *Roggen* ist für Murten, *Roggo* für Düringen und Freiburg alt bezeugt (FNB IV, 412); vgl. Hentz *Rocko* 1419, Bendicht *Roggo* 1615 u.a. (Studerus, Familiennamen, 33), entstanden aus der PN-Kzf. *Rocco, Roggo* (Fürstemann I, 880; Kaufmann, Ergänzungsband, 199f.). – Für das GW s. *Loo*.

Loggel

loq̄almōs (Moosgebiet) V GRINDELW.

Vielleicht zum mda. Vb. *loggellen* ‹wackeln›, ev. im Sinn von ‹wackelnder, schwankender Moosboden› (vgl. Brawand, Grindelwald Dytisch, 63; Id. III, 1232). Zur Kompositionsweise mit Verbalstamm ohne Infinitivendung *-en* als BW s. Henzen, Wortbildung, § 36; Sonderegger, Appenzell, § 296; Hodler, Wortbildung und Wortbedeutung, § 55.6.

Vgl. auch *Loogler* gleiche Gde.

Löggis

lōq̄is, im (Wiese), an die Lōgis 1525^{U95} IV DÄRST.

Der Genuswechsel von hist. f. zu aktuell m. sowie allenfalls Gen.-s könnten auf elliptische Bildungen (*-matte, -acher* o.ä.) mit einem PN hindeuten, dessen 2. Namenglied sehr häufig vorkommendes *-gīs* zum Primärstamm germ. **gīsa-* ‹Spross› sein dürfte, in Zus. mit einem stark abgeschliffenen 1. Glied wie vielleicht *Lon-, Leubi-, Lobegis* o.ä. (Fürstemann I, 642f.; Kaufmann, Ergänzungsband, 147f.); oder evtl. eine Kzf. auf *-i*. Vgl. aber auch schwzd. *Lōggis* m., scherzhafte Massangabe ‹fast nichts›, evtl. für ein minderwertiges Grundstück (Id. III, 1232; für den Kt. BE allerdings nicht bezeugt, auch der Uml. wäre unregelmässig). Vgl. auch *Loogler*.

Loogler

loq̄klærabən (Graben, beginnt am Tschuggen) V GRINDELW.

Wohl zu mhd. *lā, lāgken* oder *lō, lōgen* f. ‹Lache, Sumpfwiese, sumpfige Stelle im Boden› (Lexer I, 1805; DWB VI, 13f. u. 1128); schwzd. *Loke, Lōke(n)* f. ‹Gülle, bes. um die Alphütten, Lache von dickflüssigem Kot, Abtritt› (Stalder, Idiotikon, 422; Id. III, 1232; s. auch *Locke*); evtl. denominative *-ler*-Abl. als Stellen-Bez., die ausdrückt, dass dort etwas in grosser Menge vorhanden ist (Bach II/1, § 221; Sonderegger, Appenzell, § 279.1). – Das FNB weist keinen FN nach, von dem der FIN abgeleitet sein könnte.

Vgl. auch *Loggel* in V GRINDELW.

Loh(n) s. Loo**Lohner s. Loner****Lohnstorf** ☉

A)

loq̄stærf/lōnštōrf (Dorf, Gde.), Lonestorf 1148, von (ze) Lonsdorf 1345, von Lonstorf 1350, 1354, ze Lonsdorf 1354, 1380, von Lonstorf 1385, Lonstorf 1389-1460^{Ud}, Lanstorff 1425^{K10}, Lonstorff 1442-1469^{Ar}, Hensli Kollis von Lantstorf (nach Abschr. aus 16. Jh.) 1459^{Rq1}, 1479-1563^{Ar}, Anstorff [Verschrieb?] 1479-1563^{Ar}, Lonstorf 1487^{K10}, zū lonstorff um1532^{U13}, lonstorff um1533^{U133}, zū lonstorff 1534^{U100}, Lonstorf 1566^{UP}, Lostorff 1569^{UP}, zu Lonntstorff 1577^{C3}, Lonßdorf 1577^{Sch}, Lohnstorff 1686^A, in der Lohostorffer zeendmarch 1686^{UT}, Lohnstorf (Dorf) 1838^D III LOHNST.

B)

b) *lōnštōrfbrūjk* (Ackergrube, Brücke nach *Lohnstorf*) III BURGIST.

Am ehesten zu deuten als Bildung mit dem aus ONN erschlossenen ahd. PN **Lono*, in latinisierter Form *Launus*, zum germ. Stamm **launa-* n. ‹Lohn› > got. *laun*, ahd./mhd. *lōn* stmn. (Fürstemann I, 1016; Kaufmann, Ergänzungsband, 228; ²⁴Kluge/Seebold, 581) im BW und ahd. *dorf, thorf*, mhd. *dorf* n. ‹Weiler, Dorf, Hof, Gut, Landgut› im GW (Id. XIII, 1472ff.). S. auch LSG, 541.

Löi(e)

Löi; Löie

Löi

A)

lōi, dær q̄bær/uyær/fōrdær/hijær (4 Heimet), (hierher?) im Bl^o 1363, ab dem gūte in dem Bl^o 1381, die zwen hōfe im Schōngōu, der ein genant In der Lowen 1470^{Rq1}, Leu-Häuser (3 Häuser und Höfe) 1838^D III SCHANGN.; *lyw, dær* (auffälliger Felskopf am Grat zw. Ammertepass und Frühstücksplatz) IV ADELB.

B)

aa) *līx(t)lōi* s. *Liich*.

b) *lōiáxxar* (K.) I WENGI; *lōigrabə* (Seitengraben rechts zur Emme, daran liegen alle *Leu*-Heimet) III SCHANGN.; *lōimátt*, *lōimattgrábə*, *lōiméttli* (Äcker), Leumatt (2 Häuser) 1838^D III LOHNST.; *lōimátt* (Ackerland) III RÜML.; *lōibax* (Bach im Frieswilgraben), im Leubach (Haus), Leubachhöhle (Felsenwohnung) 1838^D III WOHLN Murz.; *lōibanǰx* (Haus und K. auf der Eichmatt) III THUN; *lōibuəxə*, *uf* (Weiden im Wald, Stelle am Weg, wo ausgeruht wurde) V WILD.; *lōjwwštət/lōštet*, *d*, *lōštetə*, *uf də* (Ruheplatz, Wald, Halde), *lōštetəloχ* (Waldloch) IV ZWEIS.; *lōiwēdli* (Heimet, K., Wald) III SCHANGN.

C) -i

-i: *lōiji*, *im* (Heimet) III SCHANGN.

Löie

A)

lōiə, *dər/am* (Weg), uff Löüwen by Wynigen 1629/30^{C3} II BURGD.

B)

b) der Löüwener 1526^{UT}, der Löüwener 1530^{UT} III FORST; (hierher?) der Lewener 1535^{U101} III WICHT.Nd.; *lōiəgrabə* (Waldgraben) II BURGD.; an den Löüwengraben 1573/74^{U77a} II WIEDL.; *lōiəgrabə* (Heimet), Leuengraben (Haus) 1838^D III BUCHH.; *lōiəgrabə* (Wald, Graben) III WALKR.; *mijxlōiəgrabə* s. *hašpugrabə* gleiche Gde. III EGGIW.; Leowenhofstat [sic] in villa de Metto 1306 I BIEL; *lōiəhōutsli* (Wald) I JENS; *lōiəhōutsli* (Wald, oft nur Weg nach Kaltacker) II BURGD.; *lōiəhōutsli* (kleines Wäldchen, gehörte zum Rest. Löüwen, Kerzers) III GOL.; das Löüwenmad 1526^{UT}, Löüwenmad 1530^{UT}, Löüwenmad 1647^{UT} III FORST; von Löüwenmatt 1432^{U78} I SEED.; *lōiəmáttə* (K., Wohnhäuser in der Nähe des Gasthofs Löüwen, das K. gehört aber dem Gasthof Bären) III MÜNS.; *lōiəmöslī* (auch *mōslī*) II BURGD.; *lōiəbax* (Bach, auch *hōtsigəbax*) III KONOLF.; de Lownberch 1257, ze Löüwemberg 1369, Löüwenbärg 1574^{U53}, Lewenberg, in monte der Lewen vocato 1577^{Sch}, uffem Löüwenberg Inn der kilchöri wynigen 1595^{U54} II BURGD.; *lōiəbērg* (Wald, Aussichtspunkt), mons dictus Löüwemberg 1318 III KAUFD.; *lōiəbērg* (2 Heimet, K., Wald), das Gut zu Löüwemberg 1388, in löüwemberg 1425^{K10}, Jm löüwemberg 1487^{K10}, uf dem löüwennberg, der loeuwennberg um 1533^{U133}, Jm Löüwenbärg, an den löüwbērg 1593^{U134}, Leuenberg (Hof) 1838^D III RÜEGG./RÜML.; *lōiəbērgərs*, *i ds* (Heimwesen) II OBSTECKH./UNTSTECKH.; *lōijəbüəu* (Wald) III LAUP.; auf dem Löüwenbül 1633^{UP} III UET.; *lōiəriñ* (Heimet), Leuenrain 1838^D III WATTW.; Leuenstaldenweid 1769/70^A IV WIMM.; *lōijəštēi* (Steinblock im Krosweg) I TWANN; Zum Löüwenstein 1535^{U101} III UEB.

C) -li

-li: *lōiəli*, *ds* (Heuland) III POHL.

Die Trennung der Namenbelege in *Lōi* und *Lōie* erfolgte grundsätzlich nach lautlichen Kriterien. Bedeutungsmässig greifen die hier dargestellten Toponyme ineinander über. Als Etymologien sind in Betracht zu ziehen:

1. Schwzd. *lōw(w)en*, *leu(j)en* ‹ausruhen›, bes. während und nach der Arbeit oder unterwegs; *Lüwi*, *Leui* f. ‹Rast, Ruheplatz› (Id. III, 1545); die Zusammensetzungen mit *Līch-* ‹Sarghalt beim Totenzug› s. *Liich*.

2. Schwzd. *Lōi* m. ‹Löwe›, ahd. *leo*, *lewo* m., mhd. *leu*, *lew(e)* m.; das Tier ist bekannt aus der Heraldik, von Wirtshauschildern, als Tierkreis-Kalenderzeichen, aus der Kirche als Symbol des Evangelisten Markus (Lexer I, 1882 u. 1893f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 371; Id. III, 950f.; ²⁴Kluge/Seebold, 583). Einige der unter *Lōie* aufgeführten Belege beziehen sich denn auch auf ein zum Gasthof *Löüwen* gehöriges Grundstück oder Gebäude (zum Gasthausnamen vgl. LUNB I/1, 622); in der Zus. mit *-berg(er)* Besitz einer Familie *Leuenerberger* (im Kt. BE weit verbreitet, FNB III, 358f.; HBLS IV, 665). Zu II BURGD. s. Hubschmied, Burgdorf, 737.

3. Besitz einer Familie *Leu* (im BE Mittelland weit verbreitet; FNB III, 357; HBLS IV, 663f.).

Vgl. auch *Lōiji*.

Löiere

A)

lōiəra (K.), ane der leuwären 1521^{U31}, züm leuern 1529^{U33}, zü Loweren 1537^{U35} I BRÜGG; *lōijəra*, *uf dər* (Heimet, Häuser, K.), Vff der Leueneren 1531^{U97}, uf der leueneren 1532^{U4}, auf der Löüweren 1710^A, Leueren (9 Häuser) 1838^D I LYSS; *lōiəra* (K.), Vf der Löübre 1534^{U100}, uff der Leüweren 1629^{UP}, ab der Löüweren 1638-1641^{C3}, Leueren (Haus) 1838^D III WICHT.Nd./Ob.

B)

b) der Löüwerner 1553^{U8a} I SUTZ; der Leüwerner 1531^{U51} II NIEDÖSCH; Leuerenfeld 1850^{JBc} I LYSS.

Schwzd. *Lēwere(n)*, *Lēbere(n)*, gerundet *Lōwere(n)* f., nur noch in ONN und FINN; ahd. (*h*)*lēo* stm. ‹Grabhügel› < got. *hlaiv* ‹Grab›, mit dem Lehnsuffix lat. *-āria*, ahd. *-arra*, schwzd. *-ere(n)*, welches das f. Genus bewirkt und ausdrückt, dass das Genannte in grosser Zahl vorkommt (Sonderegger, Appenzell, § 249; Bach II/1, § 225); mhd. *lēwer* stm. ‹Hügel› (Id. III, 1544; Schützeichel, Ahd. Wb., 110; Lexer I, 1895; TGNB I/2, 819). – In I BRÜGG, I LYSS, I SUTZ und III WICHT. sind neolithische, bronze-, hallstatt- und latènezeitliche Gräberfunde belegt (Archäologisches Hinweisinventar 1126, 1145 u. 1146).

S. auch *Lee*.

Löigene

lōigəna, *d* (Sg.; Bach) I LENGN./PIET.; *lōigəna*, *ənatər* (Acker jenseits des Baches), die Loiginen (Feld) 1357, und stosset uf die Lögenne 1381, stost hiefürher uff die

loegenen, enenthalb der loegenen 1474^{U30}, enenthalb der lögenen, stost wider Sünnen vff die löyginen 1531^{U34}, lit bisenhalb vff der leugnen um 1532^{U13}, stoß büsennhalb vff die Löuginen 1553^{U8a}, zer Lögnen brugg 1370 I LENGN.

Flussname, wohl gebildet aus gall. *leukā-* «glänzend weiss», als Farbe des Wassers (FEW V, 262f.; Holder, Sprachschatz II, 195); da intervokalisches *-k-* vor *-a* gallorom. palatalisiert wird und frkpr. ganz schwindet, könnte es nicht als *-g-* ins Alem. übernommen worden sein; man kann deshalb nur von geminiertem **leucca* ausgehen. Nicht völlig geklärt ist die heutige Qualität des Stammvokals; immerhin entsprechen die urk. Belege auf *-oe-* der rom. Form, die Grundlage der Entlehnung sein müsste (s. *Leuk* in LSG, 531; Hubschmied, VR 3 (1938), 87). Zum Suffix *-na*, das zur Abl. von Feminina sehr häufig vorkommt, s. Krahe, Flussnamen, 63.

Löiji

A)

löiji, *uf dər* (Wegstelle, Kreuzung, höchster Punkt) I JENS/KALLN./NIEDRIEDBK.; *löiji*, *uf dər* (K., Weide) III BLUMST.; *löiji* (bei Alpfluh) III BOW.; *löiji* (Wegstelle) IV BOLT.; *löiji* (ebene Weide, Wald) IV OBWILIS.; *lüwi* (Bergweide) IV SAANEN; die Leüwi (Grenzpunkt zw. den Ämtern Interlaken/Oberhasli) 1757^A V BRIENZW.; *lüwi*, *uf dər* (Rastplatz hinter der Egg), *lüwi*, *ündər dər* (zw. Ober Läger und Alpigen) V GRINDELW.; *lüwj*, *uf dər* (Haus, ehemals Rastplatz) V GÜND.; *lüjwi* (K., Scheune) V HABK.; *lüwi* (auch *šöppli*) V ISELTW.; *lüwwj*, *uf dər* (Wegstelle) V LAUTBR.; *lüjwi* (K., Wald) V LAUTBR. Isenfl.; *lüwi* oder *lüwi*, *bir* (Raststelle am Weg oberhalb des Dorfes) V NIEDRIEDBL.; *liwwj*, *bir obrə* (häufiger *im blattaxər*; Wegkehre mit Ruheplatz), *liwwj*, *bir ündrə* (Wegkehre mit Ruheplatz) V OBRIED.

B)

aa) *geisslüwi* (Ruheplatz, Ziegenhütte) V BÖN.; *lindəxennälljwwj* oder *špīxərrälljwwj* (Ruheplatz) V OBRIED; *grossottälüiji*, *ottälüijəbād* (Bad, kleine Weide), Ottenliwi 1684^A III GUGG.; *rītiwāldlīwwi* (Ruheplatz), *rosəngärtäljwwi/-leuwi* (Ruheplatz) V OBRIED; *rosslöiji* (Ruheplatz für die Zugpferde) I BIEL; *štēlöuwj*, *bjr* (Rastplatz) V LAUTBR. Isenfl.

ab) Burckharts *lüwj* 1533-1542^{U128} III GUGG./WAHLERN/RÜSCH.

ad) *gljüwwi* oder *gljüwwihybəl* (Ruheort mit Schutzdach; Wald; Abzweigung) V BRIENZ.

b) *lüwiärvən*, *bjr* (Rastplatz, Arve steht nicht mehr) V GRINDELW.; *lüwigrabən* (Graben, mündet in die Schwarze Lutschine) V GÜND.; *lüwwigrōtsən* (Rastplatz) V GRINDELW.; *lüwjhōltslənən*, *bj* (Wegstück mit *lüwjəghkxlj*, häufiger *vorəm wāld*) V LÜTSCH.; ob der *lüwimatten* 1534^{U100} III BURGIST.; *liwwiband*, *ds* (Fels-

band) V OBRIED; *löjiblats* (Waldhöhe, Raststelle für Marktgänger) I INS; *lüwisitz* V RINGG. s. *əhksəfəssjg* gleiche Gde. (BENB I/1, 120); uff dem luwenstein, im lümistein [?] 1532^{U4} I KALLN.; *lüjwwištēin* (Ruheplatz, grosser Stein) V LÜTSCH.; *lüjwištəəl* (Heimet an der früheren Kirchstrasse der Leute von Habkern, mit Bank zum Ausruhen) V UNTS.; *lüwišüpfə* (ehem. Schärm-schüpf) IV SAANEN; *löjitu* (Weg), daß Löywenn tall 1518^{U74} II NIEDBIPP.

C) -li

-li: *lüwəli*, *ds*, *lüwəlixrəxxə* (Heimet) IV GSTEIG.

Schwzd. *Lüwi*, *Lüi*, *Leui* f. «Rast, Ruheplatz», Verbalabstraktum auf ahd. *-ī(n)* zum schwzd. Vb. *lüw(w)en*, *löije(n)* usw. «ausruhen», bes. während und nach der Arbeit oder unterwegs (Id. III, 1545f.). S. auch *Löi(e)*.

Löim

B)

b) *löimbərg*, *dər hijər/obər/ünər* (Heimet), Hanns Summer vff dem Loimensperg, Üllly Welchly vff dem Leumensperg, Hanns Büll vff dem Lümensperg 1440-1520^{ArB}, im Lümsperg 1796^{C3}, Leumberg (Weiler) 1838^D II WYNIGEN; *löimbərgək* II HEIMISW./WYNIGEN.

Die hist. Formen mit dem in der aktuellen Mda.-Lautung seit dem 19. Jh. geschwundenen Gen.-s deuten auf eine Zus. mit einem ahd. PN als BW und *-berg* als GW hin. Der PN ist bereits im 15. Jh. so stark abgeschliffen, dass eine Rekonstruktion schwierig ist; in Frage kämen *Leobman*, *Liubman*, in SG a. 904 bezeugt, zum Stamm germ. **leuba-* «lieb» (Förstemann I, 1026) und *Liudman* zum Stamm germ. **leudi-* «Mensch, Volk, Leute» (Förstemann I, 1045), beide mit Ass. des Verschlusslautes.

Löischelts

löišəłts/löišuts, *dər* (Acker- und Sumpfland), Im löuscheltz um 1525^{U20}, Jm löjšchels, das lejšchell, Jm Löuschels, der lenng löjšchells, der groß löjšchellsacker 1533^{U22} I INS; *zü lauβeletz krütz* um 1525^{U20} I GAMP.

Urspr. rom. Name, möglicherweise zu gallorom. **lacuscellus* «Tümpel, kleiner See», das frz. Namen wie *Luissel*, *Luissalet* zugrunde liegt (Bossard/Chavan, Lieux-dits, 52). Im Final-z lebt ein altrom. Kasussuffix weiter, das sich bei der Übernahme durch die Alemannen nach Liquid zur Affrikate verhärtet hat (Zinsli, Erlach, 80f.; Zinsli, Suffixlandschaft, 581-595; zu den rom. Final-s-Namen vgl. Glatthard, Aare/Saane, 201ff., bes. 208).

Löise

B)

b) *löšəgrabə*, *dər* (I Heimet, K., Wald; Graben) III WICHT.Nd.; *löišhóuts*, *im* (Wald) II HEIMISW.; vor der löusen huß 1542^{U104} III BOLL.; *löšəberg*, *dər* (Wald, Kuppe), im Lösemberg 1329 III WORB; Jm Löusenbergr

1531^{U97}, am Löusenbergr, löusenbergr acher 1534^{U100}, lousenberg 1542^{U104}, Lenge Löusenbergr acher, Löusenbergr acher 1534^{U100} (N. 1669) III WALKR./WORB.

C) -li

-li: *löisli* (Acker) I LENGN.

Sämtliche Schreibvarianten der hist. Belege dürften den umgelauteten Diphthong mhd. *-öu-* bezeichnen (Boesch, Urkundensprache, 117); aktuelles *-ö-* wäre demnach die dazugehörige monophthongierte Lautung. Damit liessen sich die Namen evtl. anschliessen an schwzd. *Leis*, *Leis(s)e(n)*, *Läuse(n)*, *Leisi* n./f. (m.) (neben *G(e)leis*, *G(e)läus*, *G(e)läuse(n)* n.(m./f.)) ‹Geleise; Wagenbreite; rechtlich festgelegte Wegbreite zum Durchpass eines Wagens›, ahd. *-leisa* f., mhd. *leis(e)* f. (daneben selteneres *geleis* f.) ‹Spur, Geleis›, aussergerm. vergleichbar mit lat. *lira* f. ‹Furche› und nhd. *Leist(en)* m. < germ. **laista-* m. ‹Fuss, Spur› (Id. III, 1420f.; ²⁴Kluge/Seebold, 342 u. 569; Lexer I, 1869f. u. 1870; Burri, Worb, 215). Zur lautlichen Entwicklung: mhd. *leise* > (mit der im Alem. seit Anfang des 13. Jh. nachgewiesenen Rundung) **löise*, **löuse* u.ä. > (und der oben erwähnten, etwa für III WORB dokumentierten Monophthongierung) *lösə* (PMS, Mhd. Grammatik, § 48; Moser, Frnhd. Grammatik, I/1, § 66.4; SDS VI, 72). Das eigentliche Namenmotiv bleibt verdunkelt; möglicherweise verwendete man die Bez. für Fluren, welche nur zu gewissen Zeiten mit Wagen befahren werden durften oder für Landstreifen, die wie ein Geleise aussahen. Diese Bed. werden jedenfalls auch andernorts in versch. Toponymen vermutet (Id. III, 1420; Müller, Flurnamen, 191; Richter, Wyhlen und Grenzach, 86 u. 222f.; Burri, Worb, 215ff.). – S. auch *Leische*.

Nicht völlig ausgeschlossen ist eine Herleitung vom FN *Leus*, alt bezeugt im Kt. BE in III AESCHL. und III OBDIESSB. (FNB III, 360). – Für den *lösəgrabə* in II WICHT. erwägt Hubschmied (Burgdorf, 738) – allerdings mit deutlich geäussertem Vorbehalt – mda. *leuse* f. ‹die gekrümmte Aussenstütze für die Leitern des Wagens›, wobei die Flur nach der Form benannt worden wäre. Doch das im Id. (III, 1046f.) unter schwzd. *Lüchse(n)* f./ (m.) aufgeführte schwzd. *Läuse(n)*, *Leuse(n)* f./ (m.) scheint insgesamt wenig gesichert und im bernischen Raum unbekannt; evtl. ist es sogar dem in der westlichen Deutschschweiz ebenfalls nicht geläufigen schwzd. *Lünse(n)*, *Leuse(n)*, *Löise(n)* f. ‹Achsnagel; das Stütz- oder Verbindungsscheit zwischen Wagenleiter und Achsenende› zuzuordnen (Id. III, 1344). *Lünse(n)* u.ä. f. selbst stammt aber urspr. aus dem Nd. und erscheint weiter südlich erst im Spätmittelalter als *luns(e)* f. ‹Achsnagel›. Das späte Auftreten steht im Widerspruch zu unseren frühen hist. Belegen, sodass dieses Etymon hier mit grosser Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden kann (Burri, Worb, 215ff.).

Löitsche

A)

die löitschenn i mad 1532^{U4} I BARGEN; *löitsə* (K.), ein jucherten zů dien Löschen 1343, Das ander Stück litt zuo der Löttschen um 1400^{K6}, i juchert heist in der loetschen 1474^{U30}, i juchart stost an die löüttschen 1528^{U2}, j Jüchartt litt vff den löüttschen um 1531^{U34} I BÜET.; vff der/zur Löschen 1531^{U97}, uf der löitschenn 1532^{U4} I BUSSWB.; Löüttschen ist anderthalbe Jucharte 1535^{U101}

I DIESSB.; *löitsə* (Heimet, K., Ammerswil), *löitsə, i dər löitsə nida* (Wiese, K. N des Schwarzbaches, Ottiswil) I GROSSAFFOLT.; *löitsə* (Acker) II WYNAU; *löitsə* (Heimet, K.), vff der Löschen 1531^{U97}, ann der Löüttschen 1535^{U101}, auf der Leutschen 1749^A, auf der Leüttschen 1777^P, Leutschen (2 Güter) 1838^D III KIRCHL.

Hierher?: zem Löschen 1357, am löitschi 1540^{U14}, zum Löschen 1553^{U8a} I LENGN.

B)

ac) die krummen leutschen, Der krummlöitsch 1531^{U97} I BUSSWB.; *löitsə, ləni* (K.) I BÜET.; Vff der lenngen löitschen ein cleine Juch 1531^{U97} I BUSSWB.

b) Der Löschacher 1531^{U97}, der löitschacher 1532^{U4} I BUSSWB.; (hierher?) Lentsch Akeren 1816^P I DIESSB.; Leutschacker 1876^V II OBSTECKH./UNTSTECKH.; an der loeüttschägerden 1528^{U2} I GROSSAFFOLT.; Die Löschen ägerden 1531^{U97}, *löitsəwqud* (Wald) III KIRCHL.

C) -ere

-ere: Leutscheren (3 Häuser) 1838^D III BIGL.

Alle Belege bezeichnen Kulturland. Für die Deutung kommt gall. **leukos* ‹weiss› kaum in Frage (vgl. Boesch, Kleine Schriften, 285f.), und wohl ebensowenig der sehr häufige ahd. PN *Liuzo* (Förstemann I, 1033f.; vgl. Krieger, Baden II, 62), da das Etymon in unseren Belegen hauptsächlich als Simplex erscheint.

Es bleibt schwzd. (alem.) *Läutsche(n)* f. ‹weggelaufene Hündin›, auch als FIN; Abl. zum Vb. schwzd. *läutsche(n)* ‹ziellos, müssig umherstreichen, -vagieren› (Id. III, 1535 mit Verweis auf das zahlreiche Vorkommen von *Hund* (evtl. in pejorativer Bed. oder Orte, wo sich Hunde herumtrieben?) in ONN und FINN, s. Id. II, 1429 mit Bsp.: BENB I/2, 317 (*Hund*); Boesch, Kleine Schriften, 286; Benninger, Seebach, 78; LUNB I/1, 623; URNB II, 543).

S. auch *Lusch* † und *Lutsche*.

Loom

lōm, in dər (Wald), *lōmfluə* (Fluh), *lōmlōx* (Loch im Gebiet der *Lohm*) III SIGR.

(Hierher?) zen Lōm ein juch. 1390 III VECH.Sinn.

Vorläufig nicht zu deuten.

Lombach

A)

alp lömbax (Alp), Lombach (Alp) 1845^D V HABK.; *lombax, dər* (Wildbach von der *Alp Lombach*) medietatem possessionis dicte an der Růti in Lönbach site 1320, trans torrentem Lönbach 1324, zwischent der Ara und dem Lömbache 1333, an dem berg, der da heisset der Lönbach 1361, der Lönbach 1363, die Gerichte zu Lombach 1365, enont dem Lönbache an der Růti 1373,

ze Lõmbach, enent dem Lõmbach 1373, Emptio homagiorum trans Lõmbach Waltheri Warnagels, zu dien gerichten der hofstetten bi dem Lõmbach 1385, Heini Braband am Lonbach 1515^{Rq2}, an den Loumbach 1524-1580^{U169}, an den Loumbach 1529^{Rq2}, Lumbach (Alp) 1529^A, Lombach (Alp) 1532/33^A, Loumbach 1533/34^A, lombach, allpp Lombach, ennet dem Lombach, lumbach 1535^{U161}, Lombach 1540^{Rq2}, Mons Lombach, Fons Lombach rivuli 1577^{Sch}, der Loumbach 1590/91^A, Loumbach 1611^{U162}, der Lonbach 1711/12^A, die Kohlersfluh am Lombach 1741^A, Lumbach 1796^{C3}, Lombach 1779^A V HABK./INTERL./UNTS.

B)

ac) *lõmbax*, *gnät em* (kleines Heimet und Weideland, jenseits des Baches) V UNTS.

b) *lombaxhöji* (Wasserscheide *Emme-Lombach*), *lõmbaxbrük*, *d*, *lõmbaxspits* (Alpgebiet der *Alp Lombach*) V HABK.; *lõmbaxtsün*, *där* (versch. Heimet und K., früher wohl eingezäunt), 1/2 küe winthrung zü winnther trenncki genemt das Loumbach zünli, ein gütt genempt der lõmbach zün, aber Ein Juchertenn Landtz genempt daß Lombach zünly 1524-1580^{U169} V UNTS.; vom lombach zun 1535^{U161}, Lombachzaun (Haus mit Land) 1838^D, *lombaxsünwäg* (Strasse) V UNTS.

Mit grosser Wahrscheinlichkeit zu schwzd. *Lauvene(n)* u.ä. f. (s. *Louene/Loui*), mit sukzessiver Verkürzung und Assimilation des urspr. zweisilbigen BW zur Eingliedrigkeit: **Louwenbach* > *Lounbach* > *Loumbach* > *Lombach*. Die frühen Graphien *ö* und *õ* dürften mhd. *ou* repräsentieren (Boesch, Urkundensprache, § 17). Der Bach wird bei Unwetter Geröll und Erdmassen mit sich gerissen haben.

Interessanterweise findet sich im N benachbarten Luzernbiet (Koord. 636-637/196) ein im 16. Jh. als *Louwenbach* bezeugtes Gewässer, von dem u.a. der heutige Talname mda. *Lombach* (abgeschwächt und verhärtet *Lompech*) stammt (LUNB I/1, 608ff.). Auch bei diesem Namen sind die hist. Erstbelege bereits um eine Silbe verkürzt: z.B. 1361 *Lõmbach* (LUNB I/1, 608). Trotz dieser auffälligen Parallele zum bernischen Namen stellt sich die Frage, wieso ein derart durchsichtiges App. so früh lautlich abgewandelt worden ist. Gegenseitige Beeinflussung dürfte doch eher unwahrscheinlich sein.

Das einst in der Stadt Bern ansässige patrizische Geschlecht *Lombach* ist heute ausgestorben (HBLs IV, 707).

Lone †

Die Lone im moß ist drü meder 1535^{U101} III BERNNd-bott.

Als hist. Einzelbeleg nicht deutbar.

Loner

lõnär, *im* (Felsmassiv), *lõnär*, *där* (Berg), *lõnär*, *där* *gross/xlī* (2 Berggipfel), Loner mons 1577^{Sch}, Lohner (Berg) 1845^D IV ADELB./KANDERST.

Die Herleitung von schwzd. *Lauwelen*, *Lauwenen* f. ‹etwas in die Tiefe Gleitendes, Stürzendes› (Id. III, 1539) < ahd. *lowīn* f. u.a. (aus dem Rom. entlehnt) über die konstruierte alem. Form **lawner*, deren Stammvokal zuerst zu *ō* (**lawner* > *lōner*) monophthongiert und dann gekürzt worden sei (Hubschmied, Frutigen, 21, fussend auf Gatschet, Lokalbenennungen, 385), bleibt hypothetisch. Doch ist der Talkessel am Fuss des Lohnermassivs auf der Adelbodner Seite berichtigt für seine Lawinen, so dass die Hypothese auch durch die Realprobe gestützt würde.

S. auch *Louene/Loui*.

Loni

loni, *ds* (Heimet), im Lonien 1787^A, im Lonja (Lonien) (Haus) 1838^D, Lonje 1884^{TA} (Nachträge bis 1929), im Lonje, Loni 1911^{F3}, *lonišür* (K., nicht gebräuchlich, gehört zum *Loni*), Lonjeschür 1884^{TA} (Nachträge bis 1929) III GUGG.

Vielleicht zur Kzf. des PN *Apollonia* (die Heilige Apollonia war als Helferin gegen Zahnschmerzen sehr populär, oder zum PN *Leonie* (Imfeld, Obwaldner Mundartwörterbuch, 236; Aschwanden, Urner Mundartwörterbuch, 285). Der FN *Apollonia* ist in der Gde. nicht belegt.

Lonter

lõntäršwõnd (Wald), im lanterschwandt 1524-1580^{U169}, Lanterschwand (Haus) 1838^D III SIGR.

Zum PN *Lanthar/Lantar*, *Lanther/Lanter* u.ä., der in vielen Varianten seit der M. des 8. Jh. im Alem. überaus häufig belegt ist (Förstemann I, 1008). Die Verdampfung beider Namenteile in der aktuellen Lautung stimmt überein mit SDS I, 67-69 für das mittlere rechte Thunerseeufer!

Lontschene

lõntšänə (K.), *lõntšänəwäg* (Strasse) III ALLM.Th.

Aufgrund der völlig fehlenden hist. Belege kaum zu deuten. Hubschmied (Thun, 177) führt das Etymon auf ein rom. Substrat **ontsi*, *ontsi* < lat. *uncia* ‹Unze, auch als Flächenmass, Zwölftel einer Jucharte, in rom. Frühzeit zur Sondernutzung zugeteiltes Landstück› zurück. Gemäss Mitteilung des Romanisten Wulf Müller ist jedoch *uncia* weder Flächenmass, noch ergibt -c- ein -tš- (vgl. auch FEW XIV, 27).

Lopi

lõpi, *im*, Pl. *in də lõpənə* (Magerwiese, Bergli) IV FRUT.

Möglicherweise zu schwzd. *Löben* f. (auch fortisiert -p-) ‹Kuh, Rufname, Lockruf für Kühe›, Dim. *Löbi* n. ‹Tannzapfen als Kinderspielzeug-Kuh› (Id. III, 996), *Loepeli* n., Pl. *Loepeni* ‹Kosename für Kuh› (Bratschi/Trüb, Simmental, 195); veneto-illyrisches Reliktwort, das wie andere Haustier-Bez. in Rodungsnamen erscheint (Sonderegger, Appenzell, § 47.7); mit gekürztem Stammvokal (wie auch bei *Lobenalp* in LUNB I/1, 629f.).

Allenfalls könnte auch ein PN zum Stamm germ. *loba-, ahd. *lop* ‹Lob›, auch hier mit expressiver Inlaut-Verschärfung, erworben werden, die Kzf. *Lobo* ist a. 826 in SG bezeugt (Förstemann I, 1061f.; Kaufmann, Ergänzungsband, 238).

Lör- †

hinder dem nider lörgin, nebent dem lörti 1437^{U56}, am/bim/Jm lörtlin, Der Lörtlis acher, Der lörlis acher, Jm lörtlj, vff der gmein lörtlin 1532^{U62} II UTZTF/WILERBU.

Der uneinheitlichen Belege wegen kaum deutbar; die beiden Gen.-s könnten auf einen PN oder FN hindeuten, der jedoch nicht zu eruieren ist.

Evtl. zu *die lörren* 1470-1490 in II UTZTF gehörend, s. *Loor(e)/Löör(e)*; untypische Dim.-Formen oder davon abgeleiteter Besitzer- oder Bewohnername.

Loor(e)/Löör(e)

Loor(e); Löör; Lööre

Loor(e)

A)

(hierher?) das lor So an dero von graffen Ried lor stost 1531^{U59} II GRAF./ZAUGG.; Lohr (vor 1800 eine Häusergruppe auf dem Breitenrain) 1976^{W61} III BERN; an der Lohr 1645^A III LANGN.; (hierher?) an das lor ist ein holtz 1532^{U125} III MÜHLEB.; (hierher?) bim lor um 1530^{U142} (vgl. by der lörmatten 1533^{U133} gleiche Gde.) III RIGG.

B)

b) *lörbönä*, in *där* (steile Bergwiese) V RINGG.; Lorenmatt 1631^{U43} II KLDIETW.; (hierher?) ab eynem gutt genant lors acher 1502^{U157} IV ST.STEPH.MATTEN.

Löör

A)

lör, *uf dər* (Heimet, K.), die Lör 1534^{U100} I SEED.; *lör*, *dər* (*mæssərš lör*; K.) II ETZELK.; die lör 1528^{U2}, die Lör bei Ortschwaben 1732/33^{C3} I MEIK./III KIRCHL.; Jm Lör 1531^{U97} III HÄUTL.; an miner herrnn holtz das Lör, miner herrnn höltzer die lör 1534^{U100} III KIRCHL.Herrenschw.; *lör*, *uf dər* (K., Hügel W Oberscherli) III KÖNIZ; Zum Lör 1535^{U101} III UEB.; *lör*, *d* (Heimet, K.), die löv [lör?] zwischen herischwand und uetlingen 1470^{C2}, zwischen dem holtz heist die Lör, vor der Lör 1531^{U97}, 1534^{U100}, in der Lohr 3 tauwernerheüser 1677^{Rq7}, in der Lohr 1745^A, im Löhrlöhlzli 1751^A, in der Lohr (Bauernhof) 1838^D III WOHLN.

B)

ac) *uñrlör* (K.), under Lorn 1275, Die zelig genant vnder Lo, zvnder lören, Die zellig vnder lö, ze vnder lör 1532^{U61}, in der Loor bey Obrist Frisching 1767/68^{C3} II MÜNCHB.

b) *löraxxər* (K.) I GROSSAFFOLT.; *löraxxər* (K.) I MEIK.; *löraxxər* (K., Wiese), loeracher, uff dem lörachter 1528^{U2} I SEED.; *löraxxər* (K.), Der Löracher, Der annder Löracher, Der gros Löracher vnnnd hans hodels lörachter 1531^{U97} III HÄUTL.; *löraxxər* (K.) II HEIMENH.; *löraxxər* (Acker), der lör acher stost an die lor 1531^{U96} III KIRCHL.; *löraxxər* (K.) III RIGGISB.; lörachterzelg 1528^{U2} I GROSSAFFOLT.; *lörreixənīšlag* (Wald) III WOHLN.; *lörfēud* (K.), Löhrrfeld (Haus auf dem Felde) 1838^D II RÖTHBH.; *lörfēu*, *ds* (K.) III WOHLN.; die lörgassen 1528^{U2} I GROSSAFFOLT.; Löhrrhöltzli 1745^A, 1751^A III WOHLN.; Rufenachts Lörmattenn 1559-1579^{U119} III MÜNS.; *lörmatt* (K.), by der lörmatten um 1533^{U133} III RIGGISB.; *lörmatt* (Wiese) II RÖTHBH.; *lörmattə* (K.) III WOHLN.; *lörmöš* (Wald mit Sumpf) I MEIK.; *lörmqšlī* (Moos) III WOHLN.; Lörbrunnen 1559-1579^{U119} III MÜNS.; *lörwaud* (Wald) II HEIMENH./II RÖTHBH./III WOHLN.

C) -ete; -i

-ete: Jn der Löureten 1531^{U97} III WOHLN.

-i: in der lörry 1470-1490^{U44} II LEIMW.; *lörri*, *bim ussərə/indərə* (Weg um Felskopf) IV LENK; *tsybəlōri*, *ds* (K., auch *tsybəlōli*) I BRÜGG; *lörifēud* (K.), *lörigrabə* (Graben mit Wasser nur bei Niederschlag), *lörribax* (Bach) I GROSSAFFOLT.

Lööre

A)

lörə, *d* (Wiesland, überbaut), in den Lörren 1370, Ine den lörrern, ob der lörrern 1521^{U31}, Jn den lörrern 1529^{U33}, Jn der lören alp 1531^{U34}, by den Lörenn 1533^{U132}, in der lören 1537^{U35}, In der Lören 1551^{U37}, in den Löhren 1746^A, Löhren (Bauernhof) 1838^D I BIEL; *lörə*, *d* (Gut, s. *lörətsēuglī* gleiche Gde.), Ine den lörrern 1521^{U31}, In den Lören 1551^{U37} I ORP.; *lörə*, *d* (K.) II MADW.; Jnn denn Lörrern 1518^{U74}, Jnn den lören, in den Lören 1573/74^{U77a} II RUMISB.; die lören neben dem alten holtz von coppingen zū der andren siten 1470-1490^{U44} II UTZTF oder ZIELEB.?. an die lörenn 1531^{U96} III KIRCHL.Herrenschw.; *lörə* (K.), die Löürenen, der Löürenen Acher 1593^{U134} III RÜML.; pratum dictum et situm zu den Lörn 1303, zen Lören/Lörrern 1401^{UT} III THUN; Inn der Lören 1535^{U101} III VECH.

B)

b) *lörəhybu* (Anhöhe, K.) III RÜML.; an Lörren brunnen 1573/74^{U77a} II RUMISB.; an dem löurinstutz 1532^{U4} I LYSSdie Löhrenzelg, das Löhrenzelgli 1794^{C3}, Löhrenzelgli (Bauernwohnung) 1838^D I BIEL; *lörətsēuglī* (K. zum Heimet *lörə*), Löhrenzelgli 1838^D I ORP.

Schwzd. *Löre(n)* f. ‹Haufen zusammengelesener Steine, z.B. auf der Alp, mit Steinen erfülltes oder verschüttetes Gelände, steinigtes Land› bezeichnet als FIN häufig Wald (Id. III, 1374). *Loore(n)* oder *Lööre(n)* (> vorrom. **lawara*, **lawira* ‹Steinplatte, Steinhaufe›; Stricker, Wartau, 217) ist um die Jahrhundertwende des 19./20. Jh. W der Reuss noch App. für steinige,

geröllhaltige Örtlichkeiten und als FIN vielfach anzutreffen (Boesch, Kleine Schriften, 161 u. 211); es gehörte zum Lehnwortschatz der Alemannen (Zinsli, Grund und Grat, 330; Kully, Nuglar-St. Pantaleon, 48; vgl. auch URNB II, 590; RNB II, 454; TGNB 1/2, 846f.).

Lorenz

A)

lɔrɛnts, *im* (K.) I TWANN; *lɔrɛnts*, *im/ufəm* (Alpteil zu Mettlen) V GRINDELW.

B)

b) *lɔrɛndsáxxər* (K.; id. *lɔrɛnts*) I TWANN; *lɔrɛtsmattə* (Heimet, ehemaliger Besitzer Lorenz Oehrli), Lorezmatten 1842^{C6}, Lorenzmatten (Haus und Scheuer oben an der Zünenweid) 1845^D IV LAU.; Lorenzberglein, Lorenz Gandersberglein (Alp) 1845^D IV SAANEN.

Zum PN *Lorenz* < *Laurenz* nach dem Hl. *Laurentius* (Id. III, 1365f.), urspr. wohl <Einwohner von *Laurentum* in Latium>. Der Name wude von den Christen neu motiviert als Abl. von lat. *laurum* <Lorbeerkrantz> > <der mit Lorbeer bekränzte>. *Laurentius* starb als Märtyrer und war im Mittelalter einer der am meisten gefeierten Heiligen der christlichen Liturgie (RNB III, 90f.). *Laurentius* ist Patron der Armen, Bibliothekare, Köhler, Bäcker, Köche und Glasbläser; er wird angerufen bei Verbrennungen und Hexenschuss (LTK VI, 688).

Evtl. zum daraus entstandenen FN; vgl. hierzu u.a. *Lorentz*, *der weibel*, *Coppingen* 1470/90 (Ramseyer, unveröffentlichte Daten).

Loori (Lory)

B)

b) *lɔri hɪttli*, *ds* (Schermhütte, Stiftung *Lory*) V GRINDELW. Scheidegg; *lɔrišpítáú* (Spital, Stiftung *Lory*) III BERN.

Die beiden Gebäude erhielten den Namen von ihrem Stifter Carl Ludwig *Lory* (1838-1909), der sich als Handelsmann ein grosses Vermögen erworben und dieses testamentarisch mehreren Spitälern und Anstalten vermacht hatte (Weber, Stadt Bern, 152; Weber, Strassen und ihre Namen, 196; HBLs IV, 713). Der FN *Lory* (früher auch *Lohry*) – eigentlich eine Kurz- oder Koseform von *Lorenz* (< *Laurentius*) – ist im Kt. BE in III KONOLF. alt bezeugt (FNB III, 389; RNB III, 89ff.).

Lorraine

A)

lórɛnə, *d* (Pflanzblätz unter dem Dorf) I FINSTERH.; *lórɛnə*, *d/i dər* (einzelnes Haus) I TSCHUGG; *lórɛnə* (Dorfteil zw. Bätterkinden und Krälligen) II BÄTTERK.; *lórɛnə* (einige Heimet, Brauereidepot) II BURG.; *lórɛnə*, *d/i dər* (Quartier, Kiesboden) II HERZB.; *lórɛnə* (Fabrik) II KIRCHB.; *lórɛnə* (Wohngebiet, Vorort von Wynigen) II WYNIGEN; *lórɛnə*, *d* (Stadtquartier), Lorraine (Landgut, 3 Gebäude) 1838^D III BERN; *lórɛnə*, *d/jr* (Häuser) III MÜNS.; *lórɛnə* (Gehöft an der Thunstrasse) III UET.

B)

b) im Loraine-Gutt 1736-1738^{C3}, Lorainewaldchen 1850^{JBe} III BERN.

Der heutige Stadtberner Quartiername *Lorraine* geht vermutlich zurück auf die gleichlautende Bez. eines Herrnsitzes: Letzteren soll der in frz. Diensten stehende Infanteriehauptmann Joh. Steiger seit dem Kauf des Kleinen Wylerguts 1637 – wahrscheinlich nach der Landschaft *Lorraine* (Lothringen) – benannt haben (Weber, Stadt Bern, 151, allerdings ohne explizite Herkunftserwähnung). Die *Lorraine* entwickelte sich im 19. Jh. zu einem Arbeiterviertel minderen Rufs, was die (scherzhaften) Übertragungen auf andere Industrie- und Arbeiterquartiere im Kanton initiiert haben mag (vgl. u.a. Hubschmied, Burgdorf, 728). – *Lorraine* nannten sich Abkömmlinge aus dem Hause Guise und Lothringen (LTK VI, 1055f.).

Vor 1800 hiess eine Häusergruppe auf dem Breitenrain in Bern *Lohr* (Weber, Stadt Bern, 150; s. auch *Loor(e)/Löör(e)*). Der verschiedenenorts auftauchende volksetym. Deutungsversuch, wonach die dem Breitenrain benachbarte *Lorraine* ihren Namen der bdt. Wendung *I dr Lohr äne* zu verdanken hätte (u.a. GLS III, 185), ist aus lautlichen Gründen abzulehnen.

Frühestens seit dem 18. Jh. tritt der Name auch in der Westschweiz mehrfach auf (freundliche Mitteilung von Wulf Müller). Hierzu gehört u.a. das freiburgische *La Lorène* (Rueyres-Treyfayes), dessen (moderne) Benennung ebenfalls mit dem Berner Quartiernamen in Zusammenhang gebracht wird (Aebischer, Fribourg, 144).

Der Name *Lorraine* findet sich ebenfalls in Übersee (USA, Kanada).

Lörtsch

A)

(Hierher?) *lörtš*, *im* (Wald) II MELCHN.; *dez berges* an Lertschen und an Steinalpen, an Lertschon, an dem berg Lertschun 1341, *ze der alpen der Lertschen*, *zwischent dien bergen Latrion und Lertschen* 1342, *den berg halben*, *dem man da spricht Lertscha* 1350 IV AESCHI.

B)

b) Jacob Lörtsch, der jünger, vnd Jost Dubj, verkaufen Lörtschen aker 1672^{UT} II UTT.; an lörtschen Matten von lotzwyl 1530^{U42} II RÜTSCH.

C) *-er*; *-ere*

-er: *lörtšəréi*, *d* (Ackerland) III BURGIST.; *lörtšərwēd* (K.) IV REICH.

-ere: Hierher?: Lörtscheren (3 Häuser) 1838^D III BURGIST.; Lörtscheren 1845^D IV DIEMT.; *lörtšəra*, *d* (Scheune, Weide) IV ZWEIS.

Schwzd. *Lertsch*, *Lörtsch* m. <Harz aus der Lärchenrinde>, aus it. *larice* <Lärche> (Id. III, 1387 für BE); Hubschmied (Frutigen, 20f.) rechnet mit direkter Entlehnung; aus frkpr. *larə* konnte die Lautung *-tš-* jedoch nicht entstehen (Mitteilung Wulf Müller). – Die Rundung *e > ö* tritt unter Einfluss von *r* ein (vgl. Id. III, 1380f., Anm. zu *Lerch*; PMS, Mhd. Grammatik, § 22.a; Sonderegger, Appenzell, § 81.1.b).

Der FN *Lörtscher*, wohl Nomen agentis zu schwzd. *lörtsche(n)* ‹Lärchenharz sammeln› (Id. III, 1387 für BE; Hodler, Wortbildung und Wortbedeutung, § 28.a), ist alt belegt in IV DIEMT., OBWILIS., SPIEZ und WIMM. (FNB III, 382).

Mit dem Suffix *-ere* < lat. *-aria* gebildete denominative Abl. bezeichnen Orte, wo die betreffende Sache in grosser Menge vorkommt (Sonderegger, Appenzell, § 249; Bach II/1, § 225; Hodler, Wortbildung und Wortbedeutung, 103f.).

S. auch *Lärch(e)/Lerch(e)* und *Laritsch*.

Loos

Loos I; Loos II

Loos I

A)

auf dem Loos 1838^D I DIESSB.; *lōs, ds* (K.) III KIES.; *lōs, ufām* (vom Allmendland getrennte Stücke) III SIGR.; *lōs, ds* (Heimet, K., Wald, Weide), Loos (Hof) 1838^D III TRUB; *lōas, ds/ufām* (3 Heimet, Matland), (hierher?) ab dem Luss 1502^{U157}, bendicht bürgis zins genamptt der luss 1515^{U158}, auf dem Loos (Haus) 1838^D IV BOLT.; *lōsə, in dā* (Bäuert) IV LENK.; *lōs, ufām* (Heimwesen) IV OBWILIS.; *lōs, dār/ufām* (Scheuergut, 2 Heimet), auf dem Loos (Häuser) 1838^D IV ST.STEPH.; *lōs, dār* (Heimet) IV ZWEIS.; *lōs, ds/am* (2 Scheunen, K.) V HABK.

B)

aa) von der Grefi loß, grefti los 1427^{U78} IV ZWEIS.; *þriṭsālōs, ds/im* (s. *Laas(s)*); *šīrālōs, ufām* (K.; durfte von Besitzern eines Stieres genutzt werden) III KIES.; *dūṛālōs, ds/dār* (Heimet, K.; lange Zeit kein Wasser) IV BOLT.; *hēuwlēssār* (Wildheumähder) V GRINDELW.

ab) octava pars laci de Gertzense, dicta Smaltzlosa 1333 III GERZ.

ac) *hindārlōs, i* (Wiese, Scheune) IV OBWILIS.; uff den hohen loß 1500^{U48} III WALKR.; *xurtsālōs/xūrtsālōs, im* (Heimet) IV ST.STEPH.; *leṅ lōas* (Wald) III SIGR.

b) ann des p(re)dicanten weid genampt losey 1524-1580^{U169} IV OBWILIS.; *los-/lōsék, i dār* (Heu- und Weidland) IV ADELB.; *lōsék, d* (Weide, Grat) IV LAU.; *lōsgrēbli*, auch *mūligrēbli* (Seitengraben der Simme; fliesst bei Mühle durch) IV ST.STEPH.; *lōsōuə, lōshōuəli* (Heimet, K., Wald), Loohalden (Haus) 1838^D III RÖTH.; *losmād, im* (Wiesen) IV REICH.Kient.; *lōsmōs* (Wiese) IV ZWEIS.; *lōsmōsli, ds* (eher: *mōsli*, älter: *mūsli*; Heimet, K.) IV ST.STEPH.; *lōsplattə*, bei der Loßblatten 1675^{Rq4}, die Loosblatte 1791-1793^{C3}, die Loosblatten (Wald) 1838/1845^D, in der Losblatten (Haus) 1845^D, im Loosblattenwald 1779^A IV REICH.Kient.; *lōsbōdə* (Boden im Bergwald) II RUMISB.; Losburg 1389-1460^{Ud} III ?LIND.; *lōswēd, i dār* (Weide) IV LENK.; *loswēd* (Weiden) IV REICH.Kient.; *lōswēd* (Weide) IV ZWEIS.

C) *-ere; -i; -li*

-ere: In loßneren Ryed 1551^{U32} I MERZL.

-i: lōsjsék (Egg, grösstenteils bewaldet; Schermhütte), *lōsigrēbli* auch *lōsišgrabə* (Seitengraben der Lüttschine) V LAUTBR.; *lois len, losyß len* 1524-1580^{U169} V LAUTBR.Gimm.; das Losislechen 1396^{Rq8} V LAUTBR.Gimm./Mürr.

Hierher?: *sattəlōsišgrābə, dār* (Graben; sattelförmiges Gelände, Aussprache aber: sate-lösi-grabe), zer Sattellōsse 1518^{U74} II FARN.

-li: lōsli, ds/im (Schürgut) IV ST.STEPH.; das Lössligut 1783^{C3} IV ZWEIS.; Loslishaus (Haus) 1838^D II ERISW.; *lōsli pfād* (Felsband am Mettenberg; PN *Loosli*) V GRINDELW.Scheidegg.

Loos II

B)

a) (Hierher?) der Erlossen acher 1531^{U59} II IFFW.; *ērlässə/ērlissə, i dār* (Heimet) III GROSSHÖCHST.; die Erlosa 1412^{U165} IV DÄRST./OBWILIS. (s. alle BENB I/1, 89f.); *gāstlosə, d* (Felsmassiv) IV SAANEN (s. BENB I/2, 32); *grundlissə, krūnlissə* oder *-lessə, d/i dār* (Heimet), zwischen der gründlosen 1535^{U101} III BOW./ZÄZ. (s. BENB I/2, 123); *hērəlōsə, ds* (Schachenwald, an Gewässer stossend; einst herrenloses Geländestück, das dann einer Korporation zugewiesen wurde) II RÜEGS.; zbdennlosenn ein clein juch 1533^{U133} III TOFF.; (hierher?) *rūwli-/rūwulisə, dār/am* (Alp), an rūwloßen 1427^{U78}, Der berg an Rūwlosenn 1548^{U160} IV ST.STEPH.; an der wislesen (oder wislosen) 1479^{U11} I BÜR.; In der wýßen losen, die wýsen losen 15.Jh.^{U47} I LIG.; die Wißlosen, an die wißlosen um 1530^{U142} III KIES.

I. Die Mehrzahl unserer Belege stellen wir zu schwzd. *Lōs*, Pl. *Lōs(s)er* n. im allg. ‹wie nhd.›, hier im Speziellen ‹der einem durch das Los zufallende Anteil an Holz, Gemeindeland› (Id. III, 1426f.), ahd. (*h*)*lōz* m./n., aus germ. **hlauti-* m. ‹Losung, Los›; das ahd. Wort ist ein *a*-Stamm und teilweise ein Neutrum; dieses hat sich im Dt. dann durchgesetzt (²⁴Kluge/Seebold, 582; Id. III, 1427; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 387). In FINN bezeichnet das Wort Parzellen, die einst im Besitz der Gde. oder einer Korporation waren und durch Verlosung der Nutzungsberechtigung nach und nach ganz an Einzelpersonen übergegangen sind (FLNB V, 331). Im Ablautverhältnis dazu steht ahd. (*h*)*luz* m., schwzd. *Luss* m./f., s. *Lus*. – Kriterium für die Zuweisung der Belege unter die entsprechenden Lemmata bildeten die aktuelle Mda.-Lautung und die Morphologie.

Der FN *Loosli* ist im Kt. BE in II ERISW., SUM. und WYSS. alt bezeugt (FNB III, 386).

II. Bildungen mit dem zum Suffix gewordenen Adj. schwzd. *lōs* ‹lose, frei› u.ä., ahd./mhd. *lōs*, benennen die Abwesenheit der durch das BW bezeichneten Sache (Id. III, 1427f.; ²⁴Kluge/Seebold, 582; URNB II, 593f.; Lexer I, 1956; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 384): – Schwzd. *Ērlose(n)*, *Ērlese(n)*, *Ērlisse(n)* f. s. Id. III, 1436 u. BENB I/1, 90. – *Gastlose* s. BENB I/2, 32. – Schwzd. Adj. *grundlōs* ‹ohne erreichbaren Boden, von tiefen Stellen im Fluss, im Sumpfb, hierzu *Grundlōsi* f. ‹Abgrund, eine fast bodenlose Tiefe, die alles gleichsam verschlingt, z.B. im Wasser› (Id. III, 1429; BENB I/2, 123). – Adj. schwzd. *wislōs*

⟨der Führung, Besorgung entbehrend, unberaten, hilflos, verlasssen⟩, mhd. *wis(e)lōs* ⟨ohne Führer, nicht geleitet oder gelenkt, irrgehend, hilflos, verlassen, verwaist⟩ u.ä. (Id. III, 1435f.; Lexer III, 940). – Nicht völlig von der Hand zu weisen ist bei einigen Namen ein Anschluss an das unter *Loos I* genannte Etymon.

Lösch

A)

zū der lösch 1553^{U8a} I PIET.; (hierher?, vgl. BENB I/1, 148f.) uff lösch, In der Atz weyd 1497-1524^{U167} IV LENK.

B)

b) *lösgat̄ar* (K.) I PIET.; an lösch brūnnen 1535^{U101} III KÖNIZLiebew.; (hierher?) der lenngacher stosbt unden uff an die lösst studen (evtl. lößb studen) 1497-1524^{U167}, ann die lösch studenn, annderthalb ann goltbachs mat-tenn 1527^{U169} IV DÄRST./OBWILIS.

Wohl zu versch. Etyma:

Evtl. zum Vb. schwzd. *lösche(n)* ⟨wie nhd.⟩ (Id. III, 1460) oder zu *Lösch, Löss* n., im BO ⟨Loch, wodurch man das Heu vom obern Boden in den Stall herab lässt⟩ (Id. III, 1460).

Das Adj. schwzd. *lösch* ⟨locker⟩, vom Boden (Id. III, 1460; Schwäb. Wb. IV, 1292f.), ist für BE nicht bezeugt, ebensowenig der FN *Lösch, Loesch*.

Der Beleg von IV LENK dürfte deglutinierte Form von *ufFlösch* sein (s. BENB I/1, 148f.: aktuelle Belege hierzu auch in IV DÄRST./OBWILIS.).

Looscht

lōscht, üb̄ar d (Felsen und Reben) I TUSCH.

Als Einzelbeleg ohne hist. Formen nicht zu deuten.

Lose

A)

los̄a, d (Vorsass) IV SAANEN.

B)

b) *lōs̄anek, i d̄ar* (ca. 10 Heimet auf Egg), an Loseneg 1483^{U166}, an loseneg 1488-1514^{U166}, Ober- und Unterlosenegg (5 Häuser) 1838^D, *lōs̄anekw̄ēd, i d̄ar* (Scheune, K.), *lōs̄anek, d/uf d̄ar* (K., Hauptteil auf Erizboden), an der Losenegg 1568^{C3}, in der Losaneg 1624-1627^{C3}, an der Losenegg 1700^A III ERIZ/OBLANG.; (hierher?) die losanmatt in der kilchhori balm 1532^{U125} III FERENB.; Loosewald 1909/10^P IV SAANEN.

Am ehesten zu schwzd. *Lōs, Lōse(n)* u.ä., n./f., Pl. *Lōse(n)* ⟨unverschnittenes Schwein, Mutterschwein⟩, mhd. *lōse* swf. ⟨porca⟩, späthd. *lōsa* ⟨Zuchtsau⟩ (Id. III, 1425f.; Lexer I, 1957; Sonderegger, Appenzell, § 45; DWB VI, 1186).

Ein Zusammenhang mit *Loos II* (s.d.) kann nicht ausgeschlossen werden.

Der FN *Losenegger* ist in III BUCHH. und SIGN. alt bezeugt (FNB III, 389).

Lööse s. Löise

Lössi

lōssishūs, ds (2 bis 3 Heimet, K.), Lössishaus (Haus) 1838^D III RÜSCH.

Der FN *Lössi* ist im Kt. BE belegt für III GUGG. und III RÜSCH. (FNB III, 382).

Lot †

uff dem lotten rein 1542^{U104} III MURI.

Wohl zu einem PN bzw. einem davon abgeleiteten FN. Die Kzf. *Lotto*, entweder zum Stamm germ. **hliþa-* (romanisiert **hlōda-*) ⟨hörbar, laut, auch ⟨berühmt⟩, oder evtl. zum Stamm germ. **lauda-* ⟨beschaffen⟩ (vgl. mhd. *lōte* ⟨beschaffen⟩), ist seit a. 771 mehrfach in SG bezeugt (Förstemann I, 849; Kaufmann, Ergänzungsband, 189f. u. 227; Lexer I, 1962). – Entsprechende FNN sind im FNB nicht belegt, vgl. aber Petrus *Loden* de Sanon 1402, Niquillinus *Lott* 1428, Velti *Lot* 1476 (Studerus, Familiennamen, 54; vgl. auch Schwäb. Wb. IV, 1303; Brechenmacher, Familiennamen II, 208).

Lötsch(e)

A)

nebent des phaffen acker von Mett dem man spricht Lōtsch 1370 I BIEL; *lōt̄š, a/uf̄am, lōt̄š̄a, d* (Ackerland), (hierher?) vor den lōtschen 1521^{U31}, vor den lōtschenn, Lōtschen, lötschen 1533^{U23} I SIS.

B)

b) *lōt̄š̄aglet̄š̄ar, d̄ar* IV KANDERST.; (hierher?) *lōt̄š̄mād, uf̄am* (2 Grundstücke), *lōt̄š̄mād, ds und̄ar*, selten *lōt̄š̄mād* (id. K. und Wald am Bach) V HABK.; *lōt̄š̄abax, d̄ar* (kleiner Seitenbach der Worble) III BERN/BOLL./OSTERMUND. s. *Lutsche; lōt̄š̄b̄erg, d̄ar* (Berg, über den der *Lötschenpass* geht), montem Loetscher 1577^{Sch}, uff dem Lötschenberg 1622/23^A, Lötschberg 1760^{Wā}, *lōt̄š̄apass, d̄ar*, Lötschenpass 1544^{Wā} IV KANDERST.

C) -er

-er: vnnder Lōtschers cappelj 1531^{U97} III OSTERMUND.; *lōt̄š̄armād* (Magerwiese, Heuland) IV ST.STEPH.; lōtschers mettelin 1537^{U35}, ũlli bürecki von Lotschers mättli 1551^{U37}, lötschers mättetlin 1521^{U31} I BIEL; i mans mad heist das lötschers bechly lit an der nidren zelg 1498^{U46}, an lötschers bechly, das lötscherß bechly, an logscherß bechly 1500^{U48} III GURZ.; ein gütt genant das lötschersbächly 1564^{U160} IV BOLT.; *lōt̄š̄arwald* (Wald) IV ST.STEPH.

Die Belege von IV KANDERST. beziehen sich auf den Walliser Namen *Lötsch(en)*, der zurzeit trotz versch. Ansätze noch ungeudet ist; andere auf den FN *Lötscher*, der aus dem *Lötschental* VS stammt und heute in BE gemäss FNB (III, 382) nicht mehr belegt ist, der im Zuge der Walserwanderungen jedoch ins BO

gelangte, vgl.: „wir, Chûnrad, Otto, Heinrich, Cristan, Johans und Peter *Lôtscherre*, seshaft uf Planalpa“ 1306 (FRB IV, 269), „min lûte, die genemet sind die *Lôtscher*, und gesessen sint ze Gimelwalt, ze Mûrren, ze Luterbrunnen, ze Trachsellöwinen, ze Sichellöwinen, ze Amerton, und wa si sint in der parrochia von Steige gesessen“ 1346 (FRB VII, 218) sowie „Petter *Lôtscher* von Schongnow [Schangnau?]“ E. 15. Jh. (LUNB I/2, 639).

Für die andern Belege ist die Zugehörigkeit zu diesem Etymon fraglich. In V HABK. erscheint auch nicht palatalisiertes *-ts-* statt *-tš-*, der Name könnte deshalb – mit Gen.-s – einen PN oder einen, nicht nachweisbaren, FN enthalten; ohne urk. Formen ist die urspr. Lautung jedoch nicht zu ermitteln.

Für die Seeländer Belege käme wegen der disparaten Überlieferung evtl. auch Anschluss an *Lösch* oder *Lörtsch* in Frage (s.d.).

Lotterii

lot̥arī, d (Waldparzelle mit etwas Wiesland; ehemaliger Wagenabstellplatz der Korber) IV DIEMT.

Das aus dem rom. entlehnte Suffix mhd. *-ie* dient urspr. zur Bildung von denominativen Abstrakta (oft mit tadelndem, abschätzigem Sinn), seltener Kollektiva; es wird aber auch für Abl. von Verben verwendet (Henzen, Wortbildung, § 118; Hodler, Wortbildung und Wortbedeutung, § 51; Sonderegger, Appenzell, § 258). Die von der Gwp. angegebene Sach-Bez. des FN legt zunächst eine Abl. von schwzd. *Lotter* m. ‚meist derbes Scheltwort, nachlässiger, liederlicher, schlechter Mensch‘ nahe (Id. III, 1503), mhd. *lotter* m. ‚Taugenichts, Schelm, Gaukler, Possenreisser‘ (Lexer I, 1962). Ebenfalls möglich wäre aber eine Abl. vom Vb. schwzd. *lottere(n)* ‚wackeln, klappern‘, auch ‚von Holzgeräten, die aus den Fugen gehen wollen, auffälligen Gebäuden‘, spez. FO bezeugt in der Bed. ‚sich im Zustand des Zerfalls befinden, abgenutzt sein‘ (Id. III, 1503; vgl. hierzu mhd. *lot(t)er* ‚locker‘ (Lexer I, 1962)). Im Namen würde damit auf etwas Unfestes, Lockeres, Zerfallendes hingewiesen (s. URNB II, 594). Als Benennungsmotiv ist für unseren Namen auch eine wortspielerische Verwendung der Bed. ‚Glücksspiel‘ möglich.

Lotz(e)

B)

b) under dem Lotzenbrunnen um1530^{U142}, bim Lotzennbrunnenn 1531^{U97}, Bim Lotzenbrunnen 1559-1579^{U119} III MÜNS.; an der lotzen zelg 1553^{U107} III KIRCHL.

Die beiden Namen lassen sich etym. nicht eindeutig zuweisen. Zu erwägen wäre allenfalls eine Rückführung auf das Vb. schwzd. *lotze(n)* ‚wackeln, klappern‘, fürs Bernische bezeugt in der Bed. ‚sich im Zustand des Zerfalls befinden, abgenutzt sein‘, wobei das BW *Lotzen-* hier als abgeschwächtes Part. Präs. aufgefasst werden könnte (Id. III, 1568; vgl. *Lotterii*).

Ebenfalls in Frage käme der schwache Gen. eines ahd. PN *Lotzo* o.ä. (s. *Lotzwil* ⊙). Der FN *Lotz* ist im Kt. BE nicht alt nachgewiesen (FNB III, 390).

Ob sich die zwei abgegangenen Namen evtl. an schwzd. *lotze(n)* ‚(auf-)lauern, speziell vom Jäger‘ anschliessen lassen (s. *Lotzi*), bleibt fraglich. Immerhin scheint man – nach Gotthelf – des Nachts Kiltern beim Brunnen aufgelauret zu haben.

Lotzi

lot̥si, ds (Heimet, erhöht; Ort, wo man früher den Füchsen auflauerte), auf^m Lotzi (Haus) 1838^D IV SAANEN.

Die Flur im Simmental gehört zum in jener Gegend gut belegten Subst. schwzd. *Lotzi* f. ‚(Hinterhalt, Ort der Lauer‘ (Id. III, 1569), einem Verbalabstraktum auf ahd. *-ī(n)* zu schwzd. *lotze(n)* ‚(auf-)lauern, speziell vom Jäger‘, Intensivum zu mhd. *lügen* ‚verborgen liegen, sich versteckt halten, lauern‘ (Id. III, 1568f.; Lexer I, 2000).

Lotzwil ⊙

lot̥sby (Gde. und Dorf), Lotzwilr 1139 (wohl Fälschung aus dem 15. Jh.), (ad ecclesiam) Locewillare 1194, Eberhardus de Lotzwilare vor1203, de Locewile 1220, de Lozewiler 1259, de Lozwilr 1269, in Lozwiler 1270, apud Lozwile 1272, ze Lozwil 1293, Rū(dolfus) de Lozwile, Lozwil um1300^N, agrum situm in terminis agrorum de Langaten et de Schorren et de Lozwile um1300^{K8}, in Lozwile 1306, ze Lotzwil 1354, 1363, Lotzwile 1366, 1377, ecclesia Lotzwilr 1379, Lotzwilr 15. Jh., Lotzwil 1419^{Rq3}, vor1464^{K8}, ze lotzwil 1465^{U39}, zū Lotzwil 1508^{Rq4}, zū Lotzwyl 1522^{U41}, Lotzwyl 1530^{U42}, zū Lotzwil 1531^{U52}, zū Lotzwyl 1556^{Rq4}, 1599^{Rq4}, Lotzwyl 1577^{C3}, 1577^{Sch}, 1583^{C3}, Lotzwyll 1621^{UP}, Lotzweil 1725-1728^{C3}, Lotzweil, Lozweyl 1755^{Rq4}, Lotzwyll (Lotzweil) (Pfarrdorf) 1838^D II LOTZW.

Wilāri-Bildung mit einem – nicht mit letzter Sicherheit bestimmbar – ahd. PN.

Bereits die frühesten urk. Belege legen eine Affrikata */ts/* in der Stammsilbe nahe. Als PN in Frage käme allenfalls ein *Lotzo* u.ä. (Socin, Mhd. Namenbuch, 151) bzw. *Lozi*; letzteren stellt Förstemann (I, 1051f.) zweifelnd zum germ. Stamm **leuz-* (vgl. auch Förstemann II/2, 140). Kaufmann (Ergänzungsband, 233f.) geht denn auch – berichtend – von einem germ. **hleut-* aus und zieht die Zuordnung von *Loz-* in Zweifel. – Als germ. Stämme könnten deshalb eher **hliūpa-* (romanisiert **hlōda-*) oder **lauda-* in Erwägung gezogen werden (Förstemann I, 848ff. u. 1014; Kaufmann, Ergänzungsband, 189f. u. 227); indes, eine klare Zuweisung scheint kaum möglich, und die ON-Formen von *Lotzwil* bleiben für Kaufmann „beachtenswert“ (Ergänzungsband, 190).

Das LSG (545) nimmt eine Komposition mit dem ahd. PN *Luzo*, *Luzo* zum Stamm **hlōda-* an und stützt sich dabei vermutlich auf Kaufmanns Lauterklärung (Ergänzungsband, 190), wonach in ahd. Gebiet „verirrte“ romanisierte Bildungen mit *-q-* über *-ō-* zu *-uo-* diphthongiert werden.

Vgl. auch den Solothurner Gemeindennamen *Lostorf* (SONB I, 449ff., bes. 451).

Lou

lōum̥ēu, im (Kiesgrube und Strassenübergang von Junkholz nach Heiligenland) II AFFOLT.

Zu schwzd. *Lau(w)-Mēlw* n. ‚Gerberlohe (aus zerriebener Tann- oder Eichenrinde), die nach der Verwendung getrocknet und als

Brennmaterial verwendet oder auf Gartenwege gestreut wird (Id. IV, 220), mhd. *lō-mēl* n. <Gerberlohe> (Lexer I, 1953).

S. auch schwzd. *Low*, *Lau* u.ä., m./n. <Gerberlohe>, auch <der scharfe, gerbsäurehaltige Saft im grünen (bes. Eichen-) Holz> (Id. III, 1544f.), nhd. *Lohe* f. <Gerbemittel>, urspr. eigentlich <abgelöste Baumrinde> zu einem mit *Laub* verwandten Wort für <abreißen, abschälen> (²⁴Kluge/Seebold, 581 u. 560). Zum GW s. *Mäl*.

Loub

A)

lōb, *im* (Wald und Weide; steil) IV ADELB.; *lōb*, *im* (Weide) IV FRUT.; *lōb* (Felsschopf; steil) IV OBWILIS.; *lōub* (bei Rossbüelen), *lōub*, *im* (bei Stafelhalte) V BRIENZ; *tōib* (Waldgebiet; früher Ziegenweide) V GADM.; *lōib* (Gebiet bei *Laublamm*) V GUTT.; *lōub/lōüb* (Gebüschwald auf Waldgrenze) V HOFST.; *lōib* (Alp; viel Laubgestäude) V INNERTK.; *lōb* (Weidland) V LEISS.

(Hierher?, vgl. *Rotloub* gleiche Gde.): in der zelg underm louw 1532^{U4} I HERMR.

B)

aa) *erbätlōb* (Schaf- und Ziegenalp; Alpenerlen), *mons dictus Erbatlōb* um 1320 IV BOLT.; *erbätlōb/erbätlūb*, *ds xli/obār/undār* (Alp, Bärge), am Erbetlob 1360, im Erbitlōb, stosset an das Erbetlōb 1360-1368 (Hand B), *erbätlūbgrät*, *erbätlūbseali* IV ZWEIS.; *hanjilōb*, *im* (langer, steiler Abhang mit Heidelbeerkraut; Geissberg), *holdärlob*, *im* (Gestrüpp, wilder Holder) IV ADELB.; *mürwällōib/mürwällōi(i)b* (Streueland, Gestrüpp) V GUTT.; *bēralōb*, *im* (Gebiet auf der Alp Hindersilleren) IV ADELB.; *bēraloub*, *im* (Heumahd) IV FRUT.; *šwilūb*, *im* (Laubwald) IV ZWEIS.

ac) *hōlōb*, *ds/am* (Hang mit Stauden) III SCHANGN.; *holoub/hōlōb* (Weidland, Felsen) V HABK.; *obärlob* (Heubezirk, Wildheu am W-Abhang des *Oberlaubhorns*) IV LENK; im Breitenloub 1482^{UP} IV ?LENK; *rōtloub* (-*hōutsli* ist nicht gebräuchlich; Bürgerwald; ehemaliger Eichenwald), das Rot-lōp 1321 I BUET.; vor dem Rotten low 1521^{U31} I EPS.; *rōilōub*, *im* (Heimet, K.), *rōilōub* (Buchen- und Tannenwald), vor dem rotten low 1521^{U31}, vor dem Rotten loub 1551^{U32} I HERMR.; an daz Rotlōp 1346 I MÖR. oder Umgebung; *rōtloubaxxärə* (K.; in der Nähe Buchenwald), *rōtloubekə* (häufiger nur *im ekə*; K.), *rōtloubgrābə* (Graben) I EPS.; *rōtloubgrābə*, *im* (Graben) I HERMR.

ad) *glēib*, *ds* (Lawinengang), *glēib*, *ds* (Streueland; Alpenerlen, Sträucher) V GADM.; *glēib*, *im* (Wald) V HASLIB.; *glēib/glōib*, *im* (Laubwald und Gestrüpp) V INNERTK.; *glēib*, *im/ds* (Hang; Bergerlen) V MEIR.

b) (Auswahl:) (hierher?) von der lōbachen 1495^{U65} II LÜTZ.; Ein Sateli ob dem loubacher 1531^{U97}, Lauwacher,

Laubacher 1735^S III BOLL.Ferenbg.; der Loubacher, der hinder louwacher 1531^{U97}, zweiloubacherli 1534^{U100} III KONOLF.Gys.; *lōibalp* V INNERTK.; *loubek*, *d* (Wald) II LÜTZ.; *lōubek* (altes, abgerissenes Herrenhaus) III BERN; *lōubék*, *d/uf dār* (Gesamt-Bez. für den E-Teil der *Laubeggallmi*, W der Simme; Standort der Burg *Laubegg* jedoch E der Simme), (Auswahl:) gen Lovbegge 1333^N, ob Lōbegga, Lōbegge 1348-1358^N (Hand A), Lōbecka, Loubegga 1356, Lōbeg 1368, Lōbegg 1386^{Rq2}, Laubegg (Zollstatt) 1838^D, *lūbeggli*, Laubeggli (Hof) 1838^D, *lūbegglisāgi*, *bir* (früher Sägerei), *lōbekallmi* (Weide), *lōbekfāl* (Wasserfall) IV BOLT.; *lūbeggrind* (Flue) IV ZWEIS.; *lōbekmattə*, *uf dār* (Heimet, Mattland), Laubeggmatten (Hof) 1838^D, von Lobegges stalden 1377 IV BOLT.; an den loubeggbach 1497-1524^{U167}, in loubegg bach 1524-1580^{U169} IV BOLT./ZWEIS.; (hierher?) *lubiqua*, *loubica* 1312^{ZWR}, *lubica*, *lubiqca* (Grundstück; genannt *Laubegg*; aktuell nicht belegt) 1324^{ZWR} IV SAANEN; *lōibfād* (Gestrüpp, Sträucher) V GUTT.; *loubšfluə* (Fels, Fluhbänder) V OBRIED; *lūpgrēbli* (Wasserlauf) V LAUTBR.Weng.; *lōibgūmm* (ehemaliger Alpstafel) V INNERTK.; an der loub halltenn 1531^{U136} III LANGN.; *lōbhōimād* (Laubgesträuch in der Weide) IV AESCHI; *lōbhōrən* V LAUTBR.Isenfl./SAX. s. *Lob*; *lōubhūli* (Hohlweg) II BURGD.; *lōibxglən* (Rinne) V GADM.; *lōibxglən*, *dj mīttlīšt/ūssrīšt/īndārštən* V GUTT.; *lōubxrrattə* (heute: *rütənəweid*; einzelnes Haus), Laubkratten (Haus) 1838^D III ZÄZ.; *lōbxxumə* (Ackerland; umgeben von Wald) III RÜML.; *lōiblamm*, *in dār* (Runse) V GUTT.; *tōiblgärli* V GADM.; *loublegärli* (häufiger nur *lgärli*; Alpweide mit 4 Hütten) V OBRIED; *lōbmād* IV LENK; *loubmād* (Wildheumähder) IV SAANEN; das Loubmedly 1502^{U157} IV ST.STEPH.; *loupmēgdār*, *loubmōs* (moosige Wiese), im loupmos 1532^{U125} III MÜHLEB.; uff dem loupmos 1532^{U125} III NEU.; *loupāx* (Bach), *loupāxgrabə* (2 Heimet) III GUGG.; *lupāx* (Weiler) s. *Laubbach* ☉; *lubbax* (Bach) IV LENK; *lōiipax* (Bach) V GUTT.; *tōipand* (Felsband) V GADM.; *lō-/loupərg*, *ufəm* (Heusiedlung), *loupərgaxxər*, daß lōuperg acherlŷ (Doppel: lōuperg acherlŷ), das Lōuber acherlŷ, lōuper acher, die Lōubergassen 1532^{U61} II MÜNCHB.; *lōbpērgli*, *im* (Privatalp) IV ADELB.; *loupērgli/lūpērgli*, *ds obārə/undārə* IV LENK; Jm lōuprenn, lōupre, lōupre 1529^{U93}, Jm Loupringen 1554^{U109} III KÖNIZ; *tōibrēin*, *dār qbār/undār* (Wald), *lōibrīs*, *ds/im* (Laubwald, Rutschgebiet) V GADM.; *lōibštōkx* (Bergstock), *lōibšwānd* (Heustadel auf Waldwiese) V INNERTK.; *lūibtšuk*, *dār* (Fels mit Laubgesträuch) IV KANDERGR.; *lōibwāld*, *dār īndār/ūssər* (Wald), *lōibway*, *dār* (Halde) V GADM.; *lōibway*, *im* (Buchenwald) V HASLIB.; *lōbwēd*, *i dār* (Weide mit Laubbäumen) IV ERLLENB.; *lōubwēgli* (Wegstück durch Stauden) V BRIENZ.

C) -er (Pl.); -erli; -er (FN Lauber); -ere; -i; -isch; -li -er (Pl.):

CA) *lō̄b̄ar*; *d/lō̄b̄arə*, *i d̄a* (Ritzheu, Felsköpfe, Teil der Nüwenbergalp) IV BOLT.; *lō̄b̄arə*, *i d̄a* (Heumahd) IV KANDERST.; *lō̄b̄arə*, *i d̄a* (Heumahd) IV REICH.Kient.; *lū̄b̄arə*, *i d̄a* (Heumähder, fast Wildheu) IV REICH.Wengi; *lū̄b̄ar*; *d/lū̄b̄arə*, *i d̄a* (Hang) IV ST.STEPH.; *lō̄ib̄arə*, *ī* (Bergmähder und Wald) V BÖN.; *leibri*, *d/lēibriṅan*, *i* (Alpteil bei Alpigle) V GRINDELW.Scheidegg; *lēibri* (Hang; früher Laubsammelgebiet) V LAUTBR.Stech.

CBb) *lō̄ib̄argrabə* (Graben), *lō̄ib̄arḃōdelli* (zw. *Löibergrind* und *Riseta*), *lō̄ib̄arriṣata* (steil, brüchig; vom Louchermüürl abwärts), *lō̄ib̄aršōpf* (oberhalb vom *Löiberbōdelli*), *lō̄ib̄arḃōssən*, *d̄ar* (E vom *Löibergrind*), *lō̄ib̄arwald* (Wald) V BÖN.

-erli: *lqub̄arli* (kleines Haus, K.) V ISELTW.; *lō̄ib̄arli* (früher kleines Wiesland und evtl. Ort zur Laubgewinnung) V BRIENZW.

-er (FN *Lauber*): *Loubers mad* 1531^{U144}, *Laubersmatt* (Gut) 1838^D III AMSOLD.; *Stost an v̄lj renntschen Loubersmatten* 1531^{U97} III BERN; (hierher?) *loub̄ar-/lō̄ub̄arḃedə(n)* (Pl.) (einzelne Böden am Hang des *Lauberhorns*; Alpweide) V LAUTBR.Wengen; *lqub̄ar-/lō̄ub̄arḃōrən* (Gipfel), *Lauberhorn* 1777^{Wa} V GRINDELW. Wärg/LAUTBR.Wengen.

Hierher?: *lō̄b̄ar*, *d/uf d̄ar* (Grat) IV NIEDSTOCK.; *lō̄ib̄ar*, *d̄ar/uf̄əm* (Bergspitze) V HASLIB.

-ere:

CA) *loup̄arə*, *ī d̄ar* (Höfe), (hierher?) Loprigen 1280^{Qw}, *Lauberen* 17.Jh.^{Up}, *Lauperen* 1741^A, 1838^D II MELCHN.; an die Luterenn eichen vor der Loubereṅn, Jn die Louwēren 1531^{U97} III BERN; (hierher?) *lō̄b̄arə/lō̄b̄arə*, *d* (Felsnase, Grind) III GUGG. *lā̄oub̄errèn*, *id/in d̄ar* (Wiesland und Wald) V HOFST.; *lō̄ub̄arra/lō̄b̄arrən*, *in d̄ar* (Laubholz für Streue) V LAUTBR.Isenfl.; *lō̄ub̄arēn*, *d/in d̄ar* (oberster Dorfteil des Oberdorfs) V SCHWANDENBBr.

CBa) *axx̄arl̄ilō̄ub̄arrən/-lō̄ub̄arra* (junger Wald), *fl̄ialə-loub̄arra* (Wald), *gr̄itloub̄arra* (Wald zw. See und Strasse; Fabrik-Areal), *boumḡart̄aloub̄arra* (kleiner, alter Wald), *rīad̄ən/-rīad̄arloub̄arra* (Sträucher und kleines Waldstück), *t̄alaxx̄arloub̄arra* (Bergmahd, früher Wald), *w̄eid̄loub̄arra* (Wald) V OBRIED.

CBb) *loup̄arəlox* (Wald), *loup̄arəw̄eid* (Acker) II MELCHN.

-i:

CA) *loup̄i*, *əm* (Heumahd) IV LAU.; *lō̄up̄i*, *im* (Wald) IV SAANEN.

CB) die *loubimattēn* 1531^{U97} III BOLL.Ferenb.; die *Laubimatten* 1531^{U97} III KÖNIZ; *loup̄iš̄ū̄p̄fi*, *d* (Felschöpfe, Wald) IV LAU.; Vf dem *loubistaldēn*, an das *Loubistallden* t̄urlj 1534^{U100} III OBDIESSB.

-isch: Inn der *lō̄bische Zellig* 1531^{U144} (Eintrag von 1591) IV ERLBNB.

-li: Der *Lō̄ublis acher*, der *Leuwlisacher* 1531^{U97}, Der *Lō̄ublis acher* 1535^{U101} III BERNNdbott.

Schwzd. *Laub* n., Pl. *Läuber* ‹Blatt der Laubbäume›, kollektiv ‹wie nhd., Laub von Holzpflanzen›, ahd. *loub*, mhd. *loup* n., Pl. *loup/löuber* (Id. III, 954ff.; Lexer I, 1970f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 385), mda. *Loub*, *Löiber*. – *Löibere* f. Sg. ist Vorkommens- und Mengen-Bez., gebildet mit dem Suffix lat. *-āria* > ahd. *-ar(r)a*, mda. *-ere* (Bach II/1, § 225; Szadowsky, lat. *-āria*, 31ff.; Henzen, Wortbildung, § 101; Hodler, Wortbildung und Wortbedeutung, 103f.; Sonderegger, Appenzell, § 249), z.T. mit Verhärtung *b > p*. – *Loubi* < **loubahi* ist Standortkollektiv, gebildet aus Pflanzennamen und Suffix ahd. *-ahi* > schwzd. *-i* (Bach II/1, § 193; Henzen, Wortbildung, § 88.3; Sonderegger, Appenzell, § 247). – Zur Abl. mit dem Suffix *-isch*, das das Charakteristische ausdrückt, s. Henzen, Wortbildung, § 132. Namen mit *Loub* bezeichnen Standorte von Laubgehölzen, auch im Alpenraum über der Baumgrenze, wo sich der Name meist auf die Grünerle (*Alnetum/Alnus viridis* oder *Betula viridis*) bezieht, mda. (*Berg-*)*Drōsle(n)/Trōsle(n)*, eine Pionierpflanze auf Rohböden, an Steilhängen und in Lawinenrunsen, auch für Wildbach- und Lawinenverbauungen angepflanzt. – Gefallenes, getrocknetes Laub wurde als Streue und Füllung für Bettzeug gesammelt (Id. XIV, 1319f. *Trōs*; Durheim, Pflanzen-Idiotikon, 16; Hegg, Pflanzenwelt, 84; LUNB I/1, 604; URNB II, 504). Der FN *Lauber*, eine *-er*-Bildung zu *Laub* oder zum Vb. *laube(n)* ‹Laub sammeln›, ist alt einheimisch in IV ADELB. und IV FRUT. (FNB III, 335); die FN *Läubli* und *Laub* sind für BE nicht belegt (FNB III, 319, 335).

Für die Deutung des Bergnamens *Lauberhorn* kommt wohl am ehesten der FN *Lauber* (evtl. Grundbesitz) in Frage.

S. auch *Loube*, *Laupen* ◊.

Loube

B)

aa) *bād̄lqub̄ə* s. *šp̄itsloub̄ə* gleiche Gde., in v̄nser obren stat ir brotlouben 1413^{Rq1}, *šp̄itsloub̄ə* (id. mit *bād̄lqub̄ə*; kein eigentlicher Weg, spitzte sich dort aber zu, deshalb auch *im šp̄its*) III BERN.

ab) *fagant̄aloub̄ə* (eingesenkter Waldweg) III RUB.; *ḡr̄b̄arloub̄ə* (Gasse), *Gerwernlaube* 1803^{We2} III BERN; *š̄j̄ts̄alouba* (Schützenhaus, Strandbad) V ISELTW.; *š̄j̄ts̄ən̄lō̄ub̄ə/-louba*, *ob d̄ar* (Wiese, Schützenstand) V WILD.

ac) von der *vordren louben* 1474^{UT} III THUN; under der *Roten Lowben* 1382 I BÜET.; *lō̄ub̄ə*, *di s̄j̄nn̄igi* (Haus, K.) III STEFF.

b) *loub̄an̄ék*, *d* (Hügelzug, Weiden und unproduktives Land) V BEATB.; Im *Lō̄ubenn kennell*, Jm *Lō̄ubēnkenel* 1518^{U74} II ATTISW.; *xr̄qm̄lō̄b̄aw̄ēg* (Holzerweg) III WATTW.; *Loubenweȳdt*, *Lō̄ubēnweȳd* 1554^{U109} III KÖNIZObwang.

C) -li

-li:

CA) (hierher?) im *Lō̄uplin* 1339 III KÖNIZ; *lō̄ibl̄i*, *im* (Häuser mit Vorlauben zw. Kirche und Kreuzplatz) III LAUP.; *lō̄ibl̄i*, *im* (Weide, Wald, 2 Hütten) IV LENK.

CB) *löiblsöpf, uf dā* (Felsen, Wald und Stauden) IV LENK.

Schwzd. *Laube(n)* f., Dim. *Läub(e)li* «leicht und luftig gebauter, meist nach einer oder mehreren Seiten offener, auf der andern mit Brettern eingewandeter Raum, als selbständiges Gebäude oder an ein Gebäude angebaut; hölzerne Galerie an einer oder mehreren Seiten des Hauses; in Häusern und Marktstrassen eingelassene Bogengänge» (Id. III, 962ff.), ahd. *loubā*, mhd. *loubē* f. «Laube, bedeckte Halle, Vorhalle; Waldlichtung» (Lexer I, 1964; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 385), aus vordt. *laub-jōn* f. «Laubwerk» zu dem Wort *Laub* (s. *Loub*). Gemeint ist zunächst also ein Schutzdach aus Laub, dann versch. leichte Vorbauten u.ä., die Schutz vor der Witterung bieten können. Schliesslich für «Vorhalle, Galerie» (²⁴Kluge/Seebold, 560). In der Toponomastik oft metaphorisch verwendet, so etwa für balkonähnliche Geländestellen.

Zu den einzelnen Namen in der Stadt Bern vgl. Weber, Stadt Bern, und Weber, Strassen und ihre Namen.

Loubsch

loubšáxxar (K.), eine Wiese im Läubschenmoos, Tütschmannsgut genannt 1411^{U77a}, Im loübschenn Moß, ann das Louspschenn Moß, am loubschenn Moß, vnnder dem loüpschenn Moß, Jm louspschenn Moß, Jm Loupschy Moß, das louspschy Mos 1518^{U74}, zwöyēn Manwerchen das Loubschenmoos genempt 1573/74^{U77a}, im Leütschimoos 1792^A, Leubschimoos 1885^P II WIEDL.; *lōibšibōdan, dār* (Ahornwald), Jm loubschj boden 1578^{U163} V MEIR.

Möglicherweise zu versch. Etyma.

Im FIN von II WIEDL. steckt evtl. eine mit dem Suffix *-(t)schi* (s.u.) – dessen Herkunft nicht restlos geklärt ist – gebildete PN-Kzf. zum Stamm germ. **lauba-*, Ablaut-Nbf. zu germ. **leuba-* «lieb» (Kaufmann, Ergänzungsband, 227); *laub* «lieb» ist in BE Oberaargau bezeugt (Id. III, 958f.); in SG findet sich kein Namenbeleg mit dem seltenen Stamm (Forstemann I, 1014), zur Bildungsweise vgl. jedoch *Büöbschi* (Sonderegger, Appenzell, § 287; s. auch Bach I/1, §§ 100f.); mit Dat.-Pl.-Endungen *-en* in den urk. Formen.

Für V MEIR. könnte an eine Dim.-Form *Löibschī* «kleines Laubwäldchen» zu *Loub* (s.d.) gedacht werden; *-(t)schi*, Suffix zur Abl. von Dim. oder Übernamen ist bes. im BO fruchtbar (Hodler, Wortbildung und Wortbedeutung, 124ff.); damit gebildete Dim. sind heute laut SDS III, 149 aber nur für das mittlere BO – jedoch für das gesamte Ober-VS – nachgewiesen; vgl. auch *Laubschi* als Dim. zu *Laube(n)* f. in *Bosco Gurin* TI (Id. III, 962).

Louch

Louch I; Louch II; C) -er; -ere; -i; -li

Louch I

B)

aa) *ampeissəloux* (Übergang in Felspartie; Fussweg), *hēidəloux* (Übergang in Felspartie) II FARN.; *hōutsloux*

(Einschnitt über den Fluhgrat), *hūānərwiłoux, d* (kleine Schlucht) II RUMISB.; *xauxofəloux* (Übergang) II FARN.; *mittagloux* (Einschnitt über den Fluhgrat) II RUMISB.; *bērlaūx, d/i dār* (Wald) II WOLFISB.; *sōjłoux* (Felsübergang) II FARN.; *wassərłoux, d* (kleine Schlucht mit Wasserlauf) II RUMISB.

ac) *gniloux* (Übergang), *breitiloux* (Übergang) II FARN.; *rōti lōux* (Einschnitt über den Fluhgrat) II RUMISB.

Louch II

B)

aa) die knoblocheren matte um 1525^{U20} I INS.

b) *lōix-/lōixmōs, ds* (Sumpfbereich mit Lauchgewächsen) V GRINDELW.; *lōixmōs, ds/im* V GRINDELW. Wärg.; *lōuxbāx, ufām* (Alpweide mit wildem Lauch) IV GSTEIG; *lōixbodā* (Teil der Schwefelbergweide) III RÜSCH.; *lōuxbodā, dār* (Schafweide mit wildem Lauch) IV LAU.; *lōuxbōdā, dār* (Weide u.a. mit Lauch) IV SAANEN; *lōixbāēl, dār ōbār/undār* (3. bzw. 1. Stafel der Alp Scheidegg), an *louchbūl* 1535^{U161} V GRINDELW. Scheidegg; *lōuxrits, dār* (Alpweide mit wildem Lauch) IV GSTEIG; *lōux-/lōuxrits, dār* (Weide; viel Lauch) IV SAANEN.

C) *-er; -ere; -i; -li*

-er:

CBb) *lūxərfluā* (kleine Flühe; Alpweide) V LAUTBR. Weng.; bis an Louchers grabenn 1548^{U160} IV BOLT.; *lōuxərhorān* (Berggipfel), Laucherhorn 1783^{Wā}, Laucherhorn (Berg) 1845^D V GÜND.

CC) *lōixərli, ds/im* (Alpweide mit schnittlauchartigem Gras) V GUTT.; *lōixərli, im* (Alp mit Hütte; wilder Knoblauch) V INNERTK.

-ere:

CA) der *loucheren* nach 1542^{U104}, Lolchern (Haus) 1838^D III VECH.; *lōixərā, di ōbārī/ūhārī* (Heimet, K.), uf der Louchern 1479-1563^{Ar}, an die *loucheren* 1492^{K3}, an die *lōcheren* 1531^{U52}, an die *loucheren* 1551^{U52}, auf *Loheren* 1761-1764^{C3}, *Lucheren* 1770^A, auf der *Laucheren*, *Locheren* 1790^{C3}, Ober- und Nieder-*Locheren*, *Laucheren* (Hof) 1838^D III WALKR. Big.; vff den *locheren* 1425^{U78}, im Berg *lōcheren* 1497-1524^{U167}, Ab dem berg mittsampt der *Loucherenn* 1548^{U160} IV BOLT.; *lōixərā, i dār ōbār/uf dār undārā* (Wildheuritz), im *Lōcherron* 1357 IV DÄRST.; *lōuxərā, id* (Rutschgebiet, früher Wald), *lōhərā* s. *lōuhərāgrabā* gleiche Gde. IV OBWILIS.; *lōixərā* (Sömmernung unter der Burgliflüh) IV REICH. Kient.; *lōixnərā/lōuxnərā, d* (Vorsass), in dr *Louchere*, *nigrum funtem juxta la Luchere* 1312^{MW}, *Louchera*, *loucheros* 1324^{MW}, die *Laucheren* 1759^A IV SAANEN; *lōhərā/lōixərā, i dār* (Gebiet im Bergwald), in der *Lōcheren* ze *Stogke* 15. Jh. ^{UP}, von dem *höuwberg* an *Gamerschäl* genant *Loucheren* 1502^{U157} IV ZWEIS.; *lōixərā, d* (Stafel), *Laucheren* (Alp) 1845^D V BEATB.; *lōuxərā, d/lōuxərā, iñ dār* (Gratpar-

tie) V BÖN.; *louxarra/louxarran*, in *d* (Stafel) V GÜND.; *lōixarran* (Weg) V HASLIB.Hohfl.; *lūxarra* (Weidland) V LAUTBR.Weng.

CBb) *lūxərəfluə* (Fluh) IV REICH.Kient.; *lōuhərəgrabə*, *i/im*, auch *lūxərəgrabə* IV OBWILIS.; *lohərəgrabə* (Graben) IV ZWEIS.; *louxərəhərə*, *ds* (Berggipfel) V BÖN.; *lōharəhijrlj* (Gipfel) IV DÄRST.; *louxərə nōihūs*, *ds*, früher *prōntshūs*, *ds* (Heimet, K.) III WALKR.; *lohərə rj* (Weide, Wald) IV ZWEIS.; *lōxərəšōpfə*, *i də* IV DÄRST.; *louxərəwəud*, *dər* (vorwiegend Tannenwald), *louxərəwēd*, *d*, auch *lūxərəwēd* (Heimet, K.; im Wald) III WALKR.; *lōharə-/lōxərəwēd* IV DÄRST.

-i: *louxj* s. *būklarə* gleiche Gde. I BÜHL.

-li: *lōxli*, *ds/ufəm* (Heimwesen), am Lauchli (Haus) 1838^D V HABK.

Die lautgleichen Toponyme sind auf versch. Etyma zurückzuführen. Nicht überall ist jedoch eine sichere Zuordnung möglich.

I. Schwzd. *Lauch*, *Louch* f.: 1) Besonders im Voralpengebiet (Name von Bergübergängen, meist durch die Lücke eines Felsgrates); 2) (Wellenförmiges Terrain im Gebirge), zu ahd. *lūhhan* (ein-)schliessen, wurzelverwandt mit *Loch* n. (< mhd. *loch* (Loch, Öffnung, Höhle), aus germ. **luka-* n. (Schluss, Verschluss), Abstraktum zum Vb. germ. **lūk-a-* (verschliessen) und *Lücke* f. (< mhd. *lücke*, *lucke*, aus vordt. **lukjō(n)*) (Id. III, 1006; ²⁴Kluge/Seebold, 579 u. 583; Lexer I, 1974; Zinsli, Grund und Grat, 329; s. auch *Loch*).

II. Schwzd. *Lauch* m. (Name verschiedener Lauchgewächse): 1) (mit dem Zusatz *wild*, die in den Alpen wild wachsende Abart des Schnittlauchs, *allium schoenoprasum* ssp. *sibiricum* (Bergschnittlauch)); 2) (der gemeine Lauch, *allium porrum*), u.a.m. (Id. III, 1006ff.; Marzell, Pflanzennamen I, 209; Durheim, Pflanzen-Idiotikon, 7), ahd. *louh*, mhd. *louch*, aus germ. **lauka-* m. (Lauch), evtl. zu idg. **al-* (wachsen) (²⁴Kluge/Seebold, 560; Lexer I, 1966; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 386f.). Die Mehrzahl der mit dem Stellen bezeichnenden Suffix lat. *-āria* ahd. *-arra* > schwzd. *-ere(n)* gebildeten *Louchere(n)*-Namen dürfte auf das Vorkommen des Bergschnittlauchs in dieser Gegend hinweisen (vgl. Sonderegger, Appenzell, § 249; NWNB II, 1256f.).

Loudi

loudi, *im* (Heimet), *Laudi* (Haus) 1838^D III RÖTH.

Evtl. zu schwzd. *Laudi* m. (verächtliche oder ärgerliche Bezeichnung eines dummen Menschen, Tölpels), auch (lockerer Geselle) (Id. III, 1071). Das Wort scheint ausschliesslich im Bernischen bezeugt zu sein; hier scherzhaft verwendet für den Grundstückbesitzer.

Louene/Loui

Louene; *Louele*; *Loui*

Eine klare Zuordnung der Belege unter die versch. Unteransätze *Louene* und *Loui* war nicht immer möglich. Primär gilt die aktuelle Lautung. Überschneidungen sind deshalb unvermeidlich.

Louene

A)

(Auswahl:) Louwinenn 1531^{U97} III BERN; zer Lewinon 1353 III BOLL.Ferenbg.; loüwine 1531^{U96} III ?GELT.; *louənə* (K.), auf der Lauenen 1775^A, auf der Lauenen (Haus) 1838^D III GUGG.; ein hofstat zwüschent Cūnrat Zimberman und der Löwinon 1384, an die lowinen 1485^{U139} (N.), an die louwen 1493^{U84} III HILT.; *louənə* (Heimet, K.), du güter an der Löwinon 1302, ein güt, geheisen die Löwina 1364, in der Lauenen (Haus) 1838^D III KIRCHD.; In der löwina 1531^{U136} III LANGN.; louwinen um 1530^{U142} III LIND.Aussbirrm.; louwinen 1531^{U97} III MURI; molendinum situm an der Lowinon 1330, an der Lowinen 1346^{UT} III OBHOF.; *louənə*, *i dər* (Ackerland, 2 Häuser), in Löwinon, in Lowinon 1312, in der Lauenen (1 Haus) 1845^D III SIGR.; *louənə* (ehem. Weiler, heute Quartier), an der Lowinon 1346, an der Lauinon 1347, an der Löwinon 1358 III THUN; louwinenn 1533^{U133} III TOFF.; *louənə* (Heimet), hinder der Löwinen 1344, Lauenen (Häuser) 1838^D, in der Lauenen (Höfe), auf der Lauenen (1 Haus) 1845^D III WATTW.; *louwənə*, *in dər/in də* (Alp) IV ADELB.; *louənə* (kleine Sömmerung), uff der Löwinon 1359 IV AESCHI; *louənə*, *d/i də* (Steilhang, Lawinenzug), in der Lowynen, zu den Lownnen 1502^{U157} IV BOLT.; *louənə*, *i dər* (Weide) IV DÄRST.; *louənə* (Heimet, Scheune, K.), zur Louwynen 1534^{UT}, Lauenen (Hof) 1838^D IV DIEMT.; *louənə*, *i dər* (Lawinenzug), an Löwinon 1360-1368 IV ERLBN.; *louənə* (fast ebenes, steiniges Gelände), an der Löwinen 1379^{UT}, Lauenen (Weide und Berg) 1838^D IV FRUT.; lowine 1505^{U172} IV KANDERGR.; *louənə*, *in də* (Wintergüter), in der Löwinen 1360, Lauenen (Berggelände mit Häusern) 1838^D, in den Lauenen (Weidgelände mit Wohnungen) 1845^D IV LENK; *louəni/louənə*, *d* (Wald und Weide) IV OBWILIS.; *louwənə/louwənə*, *d/i dər* (Wald), louwinen 1524-1580^{U169}, an der Lauenen 1838^D IV REICH.; *louənə* (Weide und Wegstück; Steinlawinen), Louwina 1312^{MW}, lowina de lay, lowina de say, in la Stertilouvin, lowina, subtu les lowines, steti lowina 1312^{ZWR} IV SAANEN; *louənə*, *i də* (Vorsassen), In löwinen 1497-1524^{U167} IV ST.STEPH.; Louwynen 1531^{U144} IV REUT.; *louənə* (Schattstall), Löwynen 1502^{U157} IV ZWEIS.; *louənə*, *i dər* (2 Heimet), zer Lowinon 1352, an der Lauenen (Häuser) 1838^D V BEATB.; *louənə*, *uf dər* (äusserster Teil der Allmi; 1566 grosser Erdrutsch), an löwinen 1493^{U84} V BÖN.; *loüwənən* (Wies- und Ackerland; Übersüttung des *Lammbachs*) V BRIENZ; *lauwwənən* s. *lauwwällj* gleiche Gde. V BRIENZW.; *louwənən*, *uf dər* (Lawinengebiet), *louwənən*, *uf* (überwachsenes Weidland), *louwənən* s. *hōpflouwənən* gleiche Gde. V GADM.; *louwinən*, *uf dər/louwina*, *d* (Weidgebiet) V GRINDELW.Bussalp; *louwina/louənən*, *uf dər* (Heugüter), auf der Lauen (2 Häuser) 1838^D V GRINDELW.Grindel; *louwinən*, *an dər* (Heimet, K.), an der Lauenen (2 Häuser) 1838^D V GRINDELW.Itramen; *louwina*, *d/louwinən*, *in dər* (Alpgebiet) V GRIN-

DELW. Wärg.; *lōuwānən, d/uf dār* (Weide, Lawinenzug) V GUTT.; *lōuānə, uf dār* (Grundstück) V HABK.; *lōuwānən, ɛnət dār* (Wiesland) V HASLIB.Hohfl.; *lōuwānən, d/uf dār* (K. mit Scheune, Wildbach) V HASLIB.Reuti; *lōuwānən* (Wiesland mit Scheune und Obstbäumen) V HOFST.; *lōuwānən* (Vorsass), von der gadenstad ze Lōwīnen 1374^{Qw} V INNERTK.; *louānə, d/in dār* (Scheunen, K.), Heinrich an der Lōwīnen 1349, die Lōwīnun 1357 V ISELTW.; *lōuūānə* (Scheune und Wald; Lawinenzug), *lōuūānən, uf dār* (Scheune und Wiese) V LAUTBR.; in der Lowinon 1307 V LEISS.; *lōuānə, uflōuānən, uf dār* (2 Heimet, Wiesen) V LÜTSCH.; *lōuwānən, d/in dār* (Vorsass, K.; Aufschüttung unterhalb Louwizug), der Haußenbach–oder sogenannte Lauwina 1578-1672^{U163} (Vid. 1726), Lauenen (Häuser) 1838^D V MEIR.; *louānə, d* (Pl.) (Dorfteile, Wiesen) V OBRIED; disenthalb der lōwīnen 1493^{U84} V RINGG.; *lōuānə* (Land), Chünrat zer Lōwīnen 1349 V SAX.; *louwānən, d/uf dār* (Heimet) V SCHATT.; *louwānən* (Wiesen und Äcker, urspr. Schuttland), *lōuwānən* s. *īrtšālen* gleiche Gde. V SCHWANDENBR.; zer Lowinon 1305, die straß über den Lōwīner 1515^{Rq2} V UNTS.

B)

aa) (Auswahl:) pulvermans louwīnen genant achern louwīnen 1537^{U169} IV DIEMT.; Ammertens-Lowīnen 1606^{Rq2} IV LENK.; *ékəlouānə, i dār* (Lawinenzug) IV DÄRST.; *ǵlouānə* (Geröllhalde) V BÖN.; *ǵllouwīnən* (Weiler), El-louwīnen 1535^{U161} V GRINDELW.; *ǵllouwānən* (Vorsass) V INNERTK.; *ǵslouānə* (Wiese und Äcker) V OBRIED; *fātouānə, d/in dār* (Lawinenzug, Wildheugebiet, Schleif) V ISELTW.; *fārlouwānə* (mehrere Grundstücke, Wiesen und Scheunen) V OBRIED; *flēslouānə, i dār* IV OBWILIS.; *flūālouwīnə/louīnə, di ɔbəri* (Weide) III SIGR.; ein mad vff Galmlowīnen 1454^{UT} IV DIEMT.; galtenn lowīnen 1523^{U141} III HILT.; an Gamplōwīnon 1374 IV ZWEIS.; Gantlauenen 1850^{JBē} IV DIEMT.; *gantlouānə* (Alp, Terrasse mit steiniger Lehne), In Gamplowīnen 1497-1524^{U167} IV ST.STEPH.; *gāntsətōuwīnən* V GRINDELW.Scheidegg; *gēisholtslouwānən, in dār* (Graben) V SCHATT.; *gǵässətouānən* (Staub- und Grundlawine) V LAUTBR. Stech.; *gǵässəllouwānən* (Gebiet hinter Biglenalp; steile Felsen) V LAUTBR.Weng.; *grīslouānə* (Lawinenzug), a Grislowīnun usque ad Holunzaisa 1239 V ISELTW.; *grundlouwānən, in* (auch *grūndlōuwi, in dār*; 2 Scheunen, 1 Weidhaus), Grünlowīnen 1558^{UP} V GADM.; dez gūtes gneimt Grünlōwīna 1367 V MEIR.; *handeklōuwānən, uf dār* (Weide) V GUTT.; in Heinlōwīnon 1389 IV BOLT.; *heŋslōuānə* (Lawinenzug) V BÖN.; *heuw mādlouānə* (Lawinenzug) V NIEDRIEDBI.; *hōpflōuwānən* (Häusergruppe), Hopffentalwina 1577^{Sch} V GADM.; *hōrlouānə, i dār* (Heimet), dū Horlōwi 1352^{Rq1} IV FRUT.; *hōrātslouwānə, d* (Lawinenzug) V HABK.; *hundslouwānə* (Heumähder) IV REICH.Wengi; *xqmmlōuwānī* (kleine Felsabstürze, Legföhren) V INNERTK.; *xōllōuīnə, inn dār* (Graben) III

SIGR.; *xōrblīslōuānə, i dār* (Lawinenzug) IV DÄRST.; *xrǵyārlouānə* V BÖN.; an die Oberweng und Krutlowīnen 1396^{UT} IV DIEMT.; Krütz louwīnen 1535^{U161} V RINGG.; *xuālouwānə* (Grat; auch *xuālouīgrat*) III POHL.; von dem marchlōwīnenn 1502^{U157} IV ST.STEPH.; *medārlōuwānən, uf dār* (Weide) V GUTT.; *mūrloūānəmēdār* (Mähder im Lawinenhang) IV ST.STEPH.; *nēssəllouwānə* (Wald mit einzelnen Zügen) V BÖN.; *ōrtloūānəwāŋ, im/dār* (Steinhalde, jährlicher Lawinnenedergang) V LAUTBR.Gimm.; *parlōuwānə, i* (Weide und Lawinenzüge) IV ERLNB.; *bēndlouwānə, obri/ündri* (früher 1 Grundstück, heute durch die Bahn geteilt) V NIEDRIEDBI.; *bērlōuwānən, in dār* (alter Holzschleif, Wald), berlouwīnen 1535^{U161} V BRIENZ; *pfāŋlouwānə, in dār* (Lawinenzug) V BÖN.; *bīrxlōuwānə* (3 Heimet), ein gut an Birchlowīnen an Vermil 1464^{Rq1} IV ST.STEPH.; *blīndlouwānə, i/i dār* (sehr steile Weide, Wald) IV OBWILIS.; *bōlouānə* (auch *bōlouīgrabən*; Graben, Lawinenzug) V OBRIED; *bokxbaxlōuwānə, in dār* (Viehweide) V GUTT.; *brunnđlouwēnə* (auch *im brunnđlouwi*, Lawinenzug) V OBRIED; *brūštlouwānə* (Lawinenzug) V BÖN.; *byrglōuwānən* (Weiler) V GRINDELW. s. *Burglauenen* ☉; *ramslouānə* (Alp; Endstation der Sesselbahn), Ramß louwīnen 1524-1580^{U169} IV REICH. Kient.; *rāslouwānə, i dār* (Weide), ranslōwīna 1515^{U158} IV LENK.; *rīndārlōuwānə, d* (Lawinenzug) V HABK.; *rīslōuwānə, i dār* (Wald) IV NIEDSTOCK.; *rīsilōuwānə* (Graben) V GSTEIGW.; *rōrbaxlōuwānə, i dār* (Lawinenzug) IV ERLNB.; *roslouwānī, d* (grosses Gebiet, Sömmernung und Kühweiden) IV KANDERGR.; *sāglōuwānə* (auch *sāglōuī, in dār*; Gebiet) III SIGR.; *sattulōuwānə* (Wald) III GÜGG.; *sīxxəlōuwānə* (hinterste Siedlung im Talgrund; Lawine mit sichelförmigem Zug), Sykellowīnen 1305^{UP}, an Sichellowīnon 1305 V LAUTBR.Stech.; *sīllōuwānī, i dā* (Geröll) IV ADELB.; *sīlbārlouānə* (Lawinenzug von der Silberlücke hinunter) V LAUTBR.Stech.; *sūi-/sōilōuwānə, i dār* (Lawinenzug) IV ERLNB.; *štēilōuwānən* (Schafweide, häufig Steinrutsche) V INNERTK.; *sunk-/sund-/sunđklouānə* V BEATB. s. *Sundlauenen* ☉; *surlouānə* (Alp) III POHL.; *šāflōuwānə, i dār* (Alp, Wald und Ritz) IV DÄRST.; *šlāttlouānə* (ganz steiles Weidland zw. Wäldern) V LEISS.; an Schlirlōwīnon, Schlierlouwi 1382 V GADM.; *šlōslōuwīnə* (Lawinenzug und Bach) V GRINDELW.; *šnīārlōuwānə* (Scheunen) V LAUTBR.Weng.; *šīssəllouwīnə* (Lawinenzug), *šīssəllouwīnəngrabən* V GRINDELW.Wärg.; Schwallouwīnen 1535^{U161} V LÜTSCH.; *šwēntəlōuwānə, i* (Lauenenzug im Grat) V DÄRL.; Schwīblouwīnen 1535^{U161} V GÜND.; *tōldīslōuwīnən, in dār* (Heumähder) V GRINDELW.Grindel; *trāksəlōuwānə* (Sommersiedlung), ze Trachssellōwīnen 1346 V LAUTBR.Stech.; *dūplōuīnə* (unter Felsvorsprung), an die Tuplowīnen 1398^{Rq2} V GRINDELW.; *wāŋlōuwānən* (Lawinenzug) V GADM.; *wēksəllouwīnə* (Lawinenzug), *wētārlōuwīnə* (NW-Wand des Wetterhorns, Lawinenzug) V GRINDELW.; *tsīgārlouānə, in dār* (Weidland) V SAX.; Zubi louwīnen 1535^{U161} V BEATB.; *tsyglōuwānə, i dār* (Lawinenzug) IV DÄRST.

ab) an Haslers Lōuwinon 1361-1369 (Kopie um 1467), *pfáffálouānā, i dār grosā/xlīnā* (Lawinenzug) IV ERL. ENB.; *šitsātōuwinā, an dār* (K.) V GRINDELW. Bussalp.

ac) (Auswahl:) die finster Lōuwinen 1524-1580^{U169} IV REICH.; *louānā, diā fordri* s. *louānā* gleiche Gde. V OBRIED; hinderlouwinenn 1531^{U97} III MURI; *hindārlōuānā, i dār* (Heimet) IV REUT.; *louānā, diā hīndri* s. *louānā* gleiche Gde. V OBRIED; *holōuānā, i d/i dār* (steiles Waldgebiet) V LEISS.; *hólouānā, uf dār* (Bergmahd, Grabenzug) V RINGG.; *louwānā, innāri* (Wiese und Acker) IV REICH. Wengi; *lōuānā, xrummi, xrummilōuānāšleif* (Holzschleif; Lawinenverbauungen) V MATTEN; *lōuānā, i dār léjā* (Lawinenzug) IV ERL. ENB.; *léjālouwānā, in dār/in di* (Sammelname: Weidbezirk, Wald), Lengen Louwinen 1665^{Rq2}, längen Lauwenen 1723^{C5}, *léjālouwānāgrabā* (Graben) IV LAU.; *lōuānā, leji* (Lauenenzug) IV REUT.; ze Nūwlōwinōn 1382 V GADM.; *louānā, i dā obārā/i dār obārā* (grosse Weide) IV KANDERGR.; die blinden lōuwinen 1524-1580^{U169} IV ZWEIS.; i bergmad am fermel, genannt breytlōwinen 1497-1524^{U167} IV LENK.; Rohtlouwj 1553^{U173} (Vid. 1744) V GUTT.; *louwānā, di sunigi* (Bezirks-Bäuert, sonnig), sunnigi Lauwene 1714^{C5} IV LAU.; *lōuānā, d šīassi* (westlichster Lawinenzug), die Schiessendon lōwinon 1363 V HABK.; *šmāllōuwināwāld, i* (meist nur i *šmāllōuwinān*, Wald), *šmāllōuwinā, di in dār* (Lawinenzug) V GRINDELW. Scheidegg; *tégārlou(ā)nā* (K. mit Scheune), teger louwinen 1535^{U161} V RINGG.; *louānā, i dān undārā/i dār undārā* (Heimet, Mattland) IV KANDERGR.; *louānā, ūssāri* (Wiese und Acker) IV REICH. Wengi; *wītlouānā, im* (Lawinenzug) V DÄRL.; *louwānā, di wīssi* (Louigraben) IV KANDERST.

b) (Auswahl:) *lōuānānāxxār* V SAX.; *lōuānāngēxxār, ufān* (K., Wald) V HASLIB. Hohfl.; Lauwenenvorsass 1656^{U152} (N. 1702) IV GSTEIG; *lōuānāgrabā* (Lawinenzug) III POHL.; (hierher?) Louwenhalen 17. Jh. ^{UP} IV LENK.; *lōuānāhouts* (Wald) III KIRCHD.; *louwānānāhoštēlj* (Tunneleingang) V OBRIED; *louwānānhūbāl* (Hügel im Wald) V INNERTK.; *lōuānānāmtā* (Vorsass), Louwenenmaten 1656^{U152} (N. 1665) IV GSTEIG; *louānānāmgdār* (Bergheumahd) IV ST. STEP.; *lōuānānābēxxli* (kleiner Bach) IV GSTEIG; *lōuānānābode* (K., grosser Boden) IV DIEMT.; by der louwinen brugk um 1532^{U13} I LENGN.; *louānānāē* (steiler Rain) III SIGR.; (hierher?) bim Louwen túrlj 1531^{U97} I DIESSB.; *lōuānānāwāld* (Wald ob der Louena) V ISELTW.; *louānānāwēldli* (Wald) IV ERL. ENB.; *lōuānānāwēid* (Weide, Lawinenzug) IV FRUT.

C) -er

-er:

CA) am louwiner, louwinera 1535^{U161} V RINGG.; *louānār* (versch. Heimet, K.) V INTERL. od. UNTS.

CBa) *sāgislōuānār* (kleiner Lawinenzug mit Bach) V MATTEN.

CBb) *louānārsmād, im* (Wiese, moosig) III SIGR.

Louele

A)

lōuālā (Waldkuppe, id. mit *Fuchsehoger*) II BURGD.; ob der löwenlen gen nider huttwil A. 16. Jh. ^{U66} II HUTTW.; *lōuālā, i dār* (früher bekannter Rutschhang) II LÜTZ.; *lōuālā* (Wald mit Halde; steil), Lauelen (Hof) 1838^D II SUM.; *lōuālā* (Heimet, K.), in der Lauelen 1739^A, Lauelen (Heimat) 1838^D III BIGL.; *lōuālā* (Heimet, K. am Wald; sehr steil), (Auswahl:) zer Lewinon, in der dorfmarck von Syneringen dera man spricht die Löwina 1353, in dem holtz gnempt Lowina, under der Löwinon 1359 III VECH.; Louwelen 1620^{Rm} IV KANDERST.

B)

a) *xutsālquālā, i dār* (Wald, Erdrutsche) II MATTST.

b) *lōuālānāxxār* (Heimet, K., Wiese), Lauelenacker (Haus) 1838^D III KÖNIZ; *lōuālāhōutslj* (Waldparzelle), Lauelen Hölzli 1817/18^P, *lōuālābört* (Rain) III OBBALM; *lōuālāmōs* (oben Rutschgebiet, unten Moos) III NEU.; Lauwelen-Rein (s. Breitacker) 1735^S III BOLL. Ferenbg.; *lōuālāwāud* (Wald; sehr steil und rutschig) III VECH.; *lōuālāwēid* (Wiese und Weide; steil) III MÜHLEB.

Loui

A)

lōui (auch *louāli*; Heimet, K., Wald), Laui (Haus) 1838^D III EGGIW.; *loui* (Erdrutsch) III LANGN.; *loui* (Heimet, K., Wald), in der Laui 1793^A, Laui (Haus) 1838^D, Laui (2 Häuser) 1845^D III RÖTH.; *lōuj* s. *štrūbārā* gleiche Gde. III TRUBSCH.; *louwi* (auch *nēssālloui/-louānā*; Wald, mit einzelnen Zügen) V BÖN.

B)

aa) (Auswahl:) *qxālōuwi* (Schuttkegel, Lawinengraben) V INNERTK.; *fārlōuwi* (K.), die gādenstat an der Fārlōwinōn 1382 V GADM.; *flūālōuj, i dār* (Alphütte) III SIGR.; *gādālōuwi, in dār* (kleiner Boden im Felsgebiet), *gādālōuwiēk, di fōrdār/hīndār* (Felsgrat), *gādālōuwišē* (kleiner See) V GADM.; *gōlpārōuwi* (Lawinenzug) V GUTT.; *grāslōuwišlēif, im* (Holzschleife) V WILD.; *grūndlōuwi, in dār/grūndlōuwinān, in* (2 Scheunen, Weidhaus) V GADM.; *hāglōuwigrabān* (Lawinenzug) V BRIENZ; *hēuwlōuwwi* (Heuland, Lawinenzug) V GUTT.; *hōpfloūwi* (Lawinenzug) V INNERTK.; *hōrlōuwi* (Alp) V GADM.; *hūndlōuwi* (2 Lawinen) V INNERTK.; die Inglauij 1410^{U173} (Vid. 1744) V GADM.; *iuklōuwi* (K., häufig Bachüberschwemmungen) V GADM.; *xūālōuwigrabā* (Wildbach) V BEATB.; *māllōuwi/māllōwi* (Weidland) V GUTT.; *nēssālloui/-louānā* s. *loui* gleiche Gde. V BÖN.; *bēntslōuwi* (Wiese), Bentzlouwj 1553^{U173} (Vid. 1744) V GUTT.; *bērlōuwiwāld, im* (Wald), von der stat du da heiset Berlowin 1304 V DÄRL.; *bjrxlōuwi, an* (Alp, Hang), an Birchlouwi 1722-1724^A V GADM.; *blinndlōuwi, in dār* (Wiese), Blindlauwi 1704-1719^{C4} V GUTT.; *bōlōuwigrabā/bōlōuwigrabān* (Graben, Lawinenzug), *brūndlōuwi*

brunndlouwēna (Lawinenzug) V OBRIED; *buəbəloui*, *i dər* (Wald und Fluh, Graben), von der Krutingen Egg die richte biß an Būben Lūwin 1320-1491^{Rq1} III SCHANGN.; *rāslouwigrabə* (Graben) IV LENK; *rīndərlouwi* (Scheunen, Heuland) V GADM.; (hierher?) *rišlou*, *qbər/uyər* (Teile der *Rislaualp*), Risslaue 1707^A III LANGN.; *rōslouwi* (Flugplatz) V MEIR.; *rūmpflōūwi*, *in dər* (Lawinenzug) V INNERTK.; *rōsənlouwi*, *im* (Talboden, Hotel, Wald; benannt nach der *Rosenhorn-Lawine*) V SCHATT. s. *Rosenloui* ☉; *sāgloui* (auch *sāglouənə*, *in dər*; Gebiet) III SIGR.; *šprəitlōūwi* (Heuland, Schuttkegel) V GADM.; *štəinlouwihōrə* (Steinlawine, Rufe) V GUTT.; *štjərlouwi* (Scheune, K.), *šaftətōūwi* (Gesamt-Bez. für Waldboden, Hubel, Alp) V GADM.; *šalouwibērg*, *im* (früherer Schafberg), *šalouwibērg*, *dər indər/üssər/obər/undər* (früherer Schafberg) V GUTT.; an Schlierlouwi 1382 V GADM.; *kšits-/šitslouwi* (Lawinengang) V GUTT.; *trōglouwi*, *in dər* (Lawinenzug) V GADM.; *wəttərlouwišnē* (Schneefeld unten an der *Wetterhornwand*), *wəttərlouwiwān*, *dər* (Hang) V GRINDELW.

ac) (Auswahl:) *hiyərlōūi* (4 Heimet) III BUCHH.; *hōlōuigrabə* (Graben) III SIGR.; *breitlouə*, *ūndər* (auch *breitlouənən*; Alpweide) V GSTEIGW.; *rōdlouwi*, *uf dər/in dər* (Allmend; Röte von eisenhaltigem Fels), *rōdlouwi*, *di obər/undər* (Alp), *rōtlouwibāx*, *rōdloūiwīwāld* (Wald) V GUTT.; *šārflōūwi-/šarpflouigrabən*, *im* (Graben) V OBRIED; *šmallōūwi*, *und(ə)ri* (schmaler Lawinenzug) V INNERTK.; *teiffloūwwi*, *in dər* (Lawinenzug), *dū teille der alpen an Enzelon, Töufflowinen und Boumgarten 1322* V GADM.

b) (Wald) IV KANDERGR.; *lōuwigadə*, *dər* (Grundstück, K.), *louwi gaden 1535^{U161}* V HABK.; *louigrabə* (Seitengraben zum Steinengraben, id. mit *hōtisligrabə*) III RÖTH.; *Lōūwi graben 1535^{U101}* III WALDEnglisb.; *louigrat* (Grat) III RÜSCH.; *lōuīhōuts* (Wald; Erdrutsche), *Lauwe Holtz 1669^{U100}* III WORB; *lōuwihiri*, *ds* (Lawinenzüge) V SCHATT.; *louūjhorən* (Gipfel) V LAUTBR.Stech.; an *lōwimat 1497-1524^{U167}* IV ERLNB.; *lōūwimātən*, *in dər* (gutes Wiesland, Häuser und Scheunen), *Lauimatten (2 Häuser) 1838^D* V BRIENZ; *lōuwibax* (Talbach), *Lowibach 1656^{U152}* (N. 1674) IV LAU.; *lōuibīts* (Kunstwiese) III LANGN.; *lōuibodə* (Hütte und Weide) III BLUMST.; *lōuibodə* (K.) III RÖTH.; *lōuwibōrt* (Bachbord, Risete, Wald) V HASLIB.Hohfl.; *lou(w)ibrūkli* (3 kleine Brücken über den *Louigrabe*) IV REICH.; *lōuwirein* V GRINDELW.Bach; *lōuīstadəl* (Grundstück mit Scheune) V HABK.; *lōuwištāfəl*, *im* (Weide) V GUTT.; *lōuīšalə* auch *lōuwigrabən/louigrabəšalə* ältere Benennung *xgləngrabə* V OBRIED; *lōuwišrli* (Heimet, K.) V GRINDELW.Wärg.; *lōuitōr* (Stadtgebiet), *bey dem Lauwithor 1623^{UP}* III THUN; *lōuwiswāld* (Wald), *Vorder- und Hinter-Lauewald 1838^D* V MEIR.; *lōuitsug*, *im* (Weide, Vorweide), *Lauizug (1 Weidgemach) 1845^D* IV ST.STEPH.

C) *-eler*; *-ete*; *-e(l)tli*; *-li*

-eler: *bšəlsləuwwələr*, *im* (grosser Bachgraben) V INNERTK.

-ete: uff der lauwater ii meder lit neben gislerin matt 1528^{U2} I BÜET.

-eltli/-eltli: *lōuətli* (Weide, K., Ferienheim) III RÜSCH.; *Louweltly 1502^{U157}* IV BOLT.

-li:

CA) (AUSWAHL:) *lōuəli* (Heimet, K., s. auch *mykəmət* gleiche Gde.) II SUM.; *lōui/louəli*, *im* (Heimet, K. und Wald; steil), *Laueli (Haus) 1838^D* III EGGIW.; *lōuəli* (Wohngebiet, K.; steil) III OBHOF.; *lōuəli* (Heimet, K., Wald, früheres Rutschgebiet) III RÜTIBR.; *lōuəli* (2 Heimet) III SEFT.; *lōuəli* (Dorfteil, Rain mit Rutschungen) III WAHLERN; *lōuəli*, *im* (Weide; steil), *loubinenn 1531^{U97}*, *Lōuwinen 1535^{U101}* III WALDEnglisb.; *lōuwəli*, *im* (Privatalp) IV ADELB.; *lōuəli*, *im* (K. und Haus, früheres Erdrutschgebiet) IV ERLNB.; *lōuəli*, *im* (Weide, Bergli) IV FRUT.; *lōuwəli* (Heuland und Scheuer) IV KANDERGR.; *lōuwəli* (waldiges Rutschgebiet) IV LAU.; *lōuəli* (Weide, Wald; steil) IV OBWILIS.; *lōuəli/lowəli* (kleines Mattland) IV REICH.; *lōwəli* (Wald, Weide, Mahd) IV SAANEN; *lōuwəti*, *am* (Weide, Haus und Scheune; Überschüttung des Baches) V BRIENZ; *lōuwəti*, *am* (Wiesland mit Scheune) V BRIENZW.; *lōuwəti*, *am* (1 Heimet, K.) V GRINDELW.Itramen; *lōuəti* (Pflanzblätze und Ackerland am *Louenenbach*), *lōuwəti*, *im* (Wohngebäude, K.), *lōuwəti*, *ufəm* (Häuser, K., Wald) V HASLIB.Hohfl.; *lōuwəti* (Scheune, Weidland, Wald; Lawinenzug) V MEIR.; *lōuəti*, *ufəm* (1 Scheune mit kleinem Landstück) V LAUTBR.; *lōuəti* V LAUTBR.Stech.; *lōuwəti*, *im* (Wiese und Wald; steinig) V SCHATT.

CBaa) *hērdloiwəti* (Streueland), *hēuwloiwəti* (Heuland, Schuttkegel) V GUTT.; *xūəloiwəti*, *im* (Wiese, Wald) V BÖN.; *rīndərlōuəli*, *im* (Rinder- und Schafalp) IV DÄRST.

CBac) (Auswahl:) *lōuəti*, *ds xliñ* (Lawinenzug) V HABK.; *lōūjloiwəti* (Lawinengraben) V INNERTK.; *lōūjloiwəti* (langer Wildwassergraben) IV KANDERST.; uff dem breitten loyelin 1531^{U96} III WOHLENUetl.

CBb) (Auswahl:) *lōuəliigrabə* (Waldgraben) III HEIMB.; *lōuəliigrabə* (Graben, Wald, K., Rutschgebiet, früher Lawinen) III STEFF.; *lōuəliigrabə* III HILT.; *lōwəlixrəxxə*, *lōuəlimād*, *im* (Bergheu) IV SAANEN; *lōuwəlimātə* (Heuland) IV KANDERGR.; *lōuəlibax* (Bach von Sandfluh her in den Thunersee durch Breite) III HILT.

Schwzd. *Lauwele(n)*, *Lauwene(n)*, *Lauēle(n)*, *Lauene(n)*, *Laui* u.ä. f. in der Bed. von «Erdrutsch», sonst allgemeiner «etwas (über einen Abhang) in die Tiefe Gleitendes, Stürzendes, von Massen von Erde, Schnee, Eis, Steinen usw., Erd-, Schneerutsch, -sturz, bes. im Bergland und Hochgebirge» und topografisch häufig von Orten, wo Bergstürze stattgefunden haben oder welche Lawinen ausgesetzt sind, von Rinnen und Schuttkegeln

(Id. III, 1539ff.; zur Verbreitung der versch. Lautungen s. SDS VI, 52), ahd. **lawwina*, *lewin(n)a*, *lowin* f. <Sturzbach, Lawine>, früh entlehnt ins Obd. durch rom. Vermittlung im Alpengebiet, aus mlat. **lābīna* <Erdsturz> > *lavīna*, rätoroman. *lavin(n)a*, Abl. von Vb. lat. *lābī* <gleiten, rutschen> (²⁴Kluge/Seebold, 562; Graff, Ahd. Sprachschatz II, 297; REW, 4807; FEW V, 101; Zinsli, Grund und Grat, 329f.; Sonderegger, Appenzell, § 10.4).

Lau im Speziellen erklärt sich als zur (vermeintlichen) Pl.-Form *Lauwene(n)*, *Lauene(n)* u.ä. nach Analogie der fem. *i*-Abstrakta (*Höchene* zu *Höchi*) falsch rückgebildeter Sg. (Burri, Worb, 227; FLNB V, 319; LUNB I/1, 607).

Der FN *Lauener* ist in IV KRATT., V LAUTBR. und IV LEISS. alt beheimatet (FNB III, 336).

S. auch *Lauenen* bei Gstaad ☉ und *Sundlauenen* ☉.

Louf(e)

1. Louf; 2. Loufe

1. Louf

A)

louf (Holz- und Heuschleif) V OBRIED; *lōuf*, *im* (Bergmahd) V RINGG.

B)

aa) *ārlōūf* urspr. *im altā(n) ārlōūf* (Acker und Wiese) V BRIENZ; *ārlōūf*, *in/im ālt* (heute Wiesland) V BRIENZW.; *kstēilōuf*, *dər q̄bər/undər* (Heutransportschleif) V BÖN.; *hāsəlōuf*, *dər/im* (Hohlweg, Schlucht), *hāsəlōufgr̄bā*, *ī dā* (Reben) I ERLACH; *hāsəlōuf*, *dər/bīm* (Hasengebiet N Niederhölzli) I GALS; *brunnlōuf* III SIGR.; *rōslōuf*, *dər/im* (Wiese; z.T. überbaut) V MATTEN; *rōslōuf*, *ufəm* (Wiese, K.) V WILD.; *siməlūf*, *bim altā* (alter *Simme*-Lauf) IV LENK; *tjərlōfhorn* (Felsgipfel; Gemswechsel) IV DIEMT.; Zulaufgerbe (Haus und kleines Heimwesen) 1838^D III LANGN.; *tsyəlōuf*, *dər* (Häuser, K.) III TRUBSCH.

b) *lōfbōdā*, *dər obər/undər* (2 grasige Hänge am Weg zur Alp Entschlige) IV ADELB.; *lōfbōdnā*, *uf dā/in dā* (Felsgebiet beim *Laufbodenhorn*), *lōfbodəhorā*, *ufəm* (Berggipfel), *Laufbodenhorn* 1760^{Wā} IV LENK; zuo *louffsteinen* 1535^{U161} V INTERL.

2. Loufe

A)

lōfā, *im* (Heimet, K. in Hueb), *Louffenn* 1479-1563^{Ar}, *im Louffen* 1500^{U48}, *Laufen* (Häuser) 1838^D II KRAUCHTH.; an *Lōufa* 1531^{U97}, *Laufe* 1796/97^S, *Lauffen* (Haus) 1838^D III BOLL.; in den *Läuffen* 1796^{C3}, *Lauffen* (Häuser) 1838^D III GUGG.

B)

aa) *wōrblōfā* (grosser Weiler) III ITT. s. *Worblaufen* ☉.

b) *lōffāgrābā* (Wald, Bach), *lōffāmat* (K.) II KRAUCHTH.; *lōfābedli* (Haus, K.), *Lauffenbad* (Bad) 1838^D, *lōfābedligrabā* (Graben) III BOLL.; am Schlegel by *louffenbrugk* 1530^{U42} II LOTZW.; *lōffāštaldā* (kürzlich ab-

gegrabener Hohlweg hinter *Loufe*), *lōfāwaud* (Wald), *Lauffenwäldlein* (Wald) 1838^D II KRAUCHTH.

C) -er; -i

-er: *lūfərs-/lōffərsālmətli*, *ufəm* (Wald, Gand, Bachtal) IV FRUT.

-i: *lūffis*, *dər* (K. am Bach; Riemenform), *lūffisberg*, *dər* (Wald, Anhöhe) III BOW.; *fōrlōuffi* (Teil der Allmend) V SAX.

1. Schwzd. *Lauf* m. <wie nhd. Lauf, etwa von Wasser; Ort des Laufens, wo etwas in Bewegung ist; Durchgang für das Wild; Pferderennbahn u.ä.> (Id. III, 1111ff.) zum Vb. schwzd. *laufe(n)*, im Allg. <gehen>, aber auch <wie nhd.> (Id. III, 1120ff.). Ahd. (*h*)*louf*; mhd. *louf* m. (Lexer I, 1966f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 386).

2. Schwzd. *Laufe(n)* m. <sich ergießende Wassermassen, Wasserfall, Bachstrudel, Sturzbach, Stromschnelle>, oft übertragen auf Örtlichkeiten, die an einem *Laufen* gelegen sind (Id. III, 1141f.).

Der FN *Läufer*, urspr. Berufsbezeichnung < mhd. *loufære*, *lōufære* <laufender Bote, Eilbote, bes. Einbringer der Forderungen eines Klosters> (Lexer I, 1967; Brechenmacher, Familiennamen II, 157; Studerus, Familiennamen, 147) ist in BE nur für II ZAUGG. alt belegt (FNB III, 319), der FN *Lauf*, evtl. Herkunfts- oder Wohnstättenname zu *Laufe(n)*, seit 1924 in II WYSS. (FNB III, 337).

Das Gen.-s in *Loufis* deutet am ehesten auf einen Übernamen hin, gebildet als deverbatives Nomen agentis zu *laufe(n)* mit dem Suffix ahd. -*ī(n)* (Hodler, Wortbildung und Wortbedeutung, § 26; Sonderegger, Appenzell, § 254; Bach I/1, § 97).

Louge †

B)

b) Jm Loug Acher, an die Loug Mattann 1531^{U59} II GRAF.; uffem dem güte von Leugenmat, uffem dem güte von Lögenmat, von dem güte von Lögemat 1335 III ?THUN.

C) -(i)nen

-(i)nen: in den *louginen* 1535^{U101}, in der *Laugnen* (Gasse des Dorfes) 1838^D I DIESSB.

Wohl zu schwzd. *Lauge(n)* f. <wie nhd., ätzende Flüssigkeit zum Färben oder Gerben, Aschenlauge für Bad und Wäsche>, ahd. *louga*, mhd. *louge* f.; mhd. *löugen* <Wäsche laugen> (Id. III, 1172; Lexer I, 1969; DWB VI, 338ff.; ²⁴Kluge/Seebold, 561; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 386). – Evtl. Waschplatz; der toponomastische Zusammenhang könnte auch über das Vorkommen von zur Laugenbereitung dienenden Pflanzen oder über die Verwendung der Asche nach Abgiessen der Lauge als Düngemittel entstanden sein.

Louige

B)

ac) *uyərlouīgā* (Heimet, K.; Erdlawinen und -rutsche), under *Louwigen* 1535^{U101}, vnder *Louwigen* am Holtz 1669^{U100}, *Unterlauigen* (Hof) 1838^D III WORB.

Die eher ungünstige Lage der Flur sowie die erst spät einsetzenden hist. Belege lassen kaum an einen mit einem ahd. RN gebildeten *-ingen*-Namen denken, obwohl sich hierfür in *Lauo* theoretisch eine passende Form anbieten würde (Förstemann I, 1017; Kaufmann, Ergänzungsband, 229; nach Burri, Worb, 437). Dennoch halten wir mit Burri (Worb, 437f.) (*Under*-) *Louige* für eine echte, d.h. urspr. *-ingen*-Prägung mit dem App. schwzd. *Lau* u.ä. f. «Erdrutsch» als Grundlage, womit sich die Bed. «bei den Leuten am Erdrutsch» ergäbe (Id. III, 1539ff.; Bach II/1, § 211; Näheres zur Etym. s. *Louene/Loui*). Diese Herleitung wird nicht zuletzt durch die Tatsache erhärtet, dass sich *Lau* noch in anderen Namen der Gegend zu verfestigen vermochte. Gestützt auf die lange Aktivphase des *-ingen*-Suffixes dürfte die Entstehung von *Louige* nicht mehr in die frühmittelalterliche Landnahmezeit hinab reichen.

Schwzd. *under* ist hier wohl urspr. Präp. im räumlichen Sinn mit der Bed. «unterhalb», ahd. *untar*, *undar*, mhd. *under* (Id. I, 324; ²⁴Kluge/Seebold, 944; Lexer II, 1777ff.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 674).

Loupach s. Laubbach ⊙

Loupen s. Laupen ⊙

Louper

B)

b) Louppers matten 1590^{UT} III FORST; Loupermatten, Louperßmatten um 1530^{U142} III WATTW.; *lōp̄ar̄bōm* (K.), zum löubberboum 1498^{U46}, zum löubler böm 1500^{U48}, Lauperbaum (Haus) 1838^D III GURZ.; vff Louppers Rütty 1518^{U74}, vff Loubersrühj, vff Loubertts Rütj 1573/74^{U77a} II RUMISB.

Wohl zum FN *Lauper*, der die Herkunft «aus Laupen» bezeichnet (s. *Laupen* ⊙); im Gürbetal zwar nicht alt einheimisch, sondern für I SCHÜPF., I SEED. und III WOHLN vor 1800 bezeugt (FNB III, 337), oder zum FN *Lauber*, obwohl nur in IV ADELB. und IV FRUT. alt einheimisch (FNB III, 335). S. auch *Loub*.

Loüwri †

loüwrihalten 1591^{U130} III GUGG.

Als Einzelbeleg ohne Kenntnis der Lautqualität nicht zu deuten.

Loyes s. Laupen ⊙

Luch s. Loch

Luchs

A)

Vier Mederen Madtland, der Luchs genant 1659^{U100} III KIRCHD.

B)

b) die Luchzegerdon 1309, die Luchsgerden 1309^{UP} V WILD.; *luxsmat* (Heimet, K.), In der luchs matten 1547^{U137}, in der Luchsmatten 1559^A [evtl. auch III TRUB], Luchsmatt (zerstreute Häuser mit 1 Öle und 1 Säge) 1838^D, *luxsmättli*, *im* (1. kleines Heimet mit unbewohntem Haus; 2. Heimet, K., Wald), *luxsmatbêrg*, *uf̄am* (Heimet, K., Wald), *luxsmat sāgi* (Sägerei) III EGGIW.; Die Luchß Mattan 1530^{U135} III SIGN.; *luxsmat*, *i dər fōrdarə/hijərə* (Heimet, K., Wald, Weide), vord. Luchsmatt (Hof), hint. Luchsmatt (Hof) 1838^D III TRUB; *lüksmattə* (Grundstücke, ebenes Land) V HABK.; *lugsəwäld* (Wald; id. mit *luxsli*) IV REICH.

C) *-ene*; *-er*; *-li*

-ene: *lyksəna*, *d/lyksənə*, *in dər* (K. und Wald; einer Überlieferung zufolge sollen dort Luchse gewesen sein) V HABK.

-er: *lyksərli*, *ds/lyksərləni*, *d* (K.) V MEIR.

-li: *luxsli* s. *lugsəwäld* gleiche Gde. IV REICH.

Schwzd. *Luchs* m., «Felis Lynx, wie nhd.», Raubkatzenart, die bei uns ausgerottet wurde, aber seit einigen Jahrzehnten wieder heimisch geworden ist; ahd./mhd. *luhs*, aus westgerm. **luhsu-*. «Luchs», vermutlich nach den bei diesem Nachttier auffällig leuchtenden Augen benannt, deshalb zu idg. **leuk-* «leuchten» (Id. III, 1046; ²⁴Kluge/Seebold, 583; Lexer I, 1983; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 388f.; URNB II, 595).

Der FN *Luchs* ist gesamtschweizerisch einzig in V GADM. alt bezeugt (FNB III, 391).

Lücke

A)

bei der Lücke 1666^{U77a} II NIEDBIPP; ab einer weydt genant d' lücken 1591^{U130} III WAHLERN; *lijxən*, *d/in dər* (Felsentor; künstlich herausgesprengter Übergang), *lijxən*, *ə s. alplijxən*, *d* gleiche Gde. V BRIENZ; *lijxən*, *bij* (Waldlücke) V GRINDELW.; *lijxən* (Wiese mit Scheune) V NIEDRIEDBI.; *lijxə*, *d/in dər* (Land) V RINGG.

B)

aa) *alplijxən*, *d* (Hinterburggebiet) V BRIENZ; *əllkeuwlikxə/əllgeulükxə*, seltener *əllkeugrät* (Passübergang über den Grat) V OBRIED; *fj̄rkəllijxə* oder *fj̄rkəxlak(x)* (Übergang) V BÖN.; *gamxilijxə* (Übergang) IV REICH.Kient.; *gāmxiijxə* (Gletscherübergang) V LAUTBR.Stech.; *gēltə-/kēltəlijxə* (früher begangener Gletscherpass ins VS; heute *Col de Brotset*) IV LAU.; *gērštəlijxən* (Übergang) V BRIENZ; *gērstellijxən* (Einschnitt im Gärscht) V BRIENZW.; *kolətlijxənaxxər* (K.) I BRÜGG; *grätlijxə* (Gratübergang) V GRINDELW.Itramen; *grätlijxə* (Lücke im Männlichengrat) V LAUTBR. Weng.; (Hierher?) die Haberenlücken 1779^A, unter der Haberenlücken 1795^{Rq8} V BEATB.; B̄y der hardlückenn 1531^{U97} III VECH.Dent.; *hijrsərlj̄kxə*, *i dər* (Waldlichtung) III AMSOLD.; *hōrlənəlükxə*, *i dər* (Holzschleif)

IV REUT.; *xĕlānlīkxā* (Einsenkung, Übergang) III SGR.; *xĕlānlīkxān* (von S her; von N her: *tīarĕbĕrglīmī*; Übergang) V GADM.; *xriāgslīkxā*, ann kriegs lückenn 1535^{U101}, Kriegslücke 1850^{JBē} III RUB.; *xrinnānlīkxā* (Übergang, K.) V LAUTBR.Mürr.; *lyftlūkxā* (Geländeeinschnitt) III LANGN.; *mĕrbīglūkxā/mĕrbāklukxā* (Übergang zw. Hockenhorn und Sackhorn) IV KANDERST.; *bĕxlīlīkxān*, *obāri/unndāri* V GUTT.; *bĕxxlīlīkxān*, *dī obār* (Durchgang) V INNERTK.; *pĕnnlīlīkxān*, *d*, *bĕnnlīlīkxān*, *in dār* (Durchgang) V BRIENZW.; *hĕġāl/pĕġāllīkxān* (Waldöffnung mit Weg), *pfāffātīkxā* (Übergang, Tor; waldig) V GRINDELW.; *pīātātīkxā* (Pass, kleiner Bergpfad) V LAUTBR.Isenfl.; *bīātātīkxā/hīātātīkxā* (Pass) V LAUTBR.Stech.; *brandlammlīkxān* V GUTT.; *briāfātīkxān* (Übergang im Grat, S von *Briefenhiri*) V BRIENZ; *rōitīglīkxā* (Sattel) IV NIEDSTOCK.; *sātātīkxān* (Durchgang zw. 2 Felsen) V BRIENZW.; *šwārtshōrātīkxān* (= grosse Krinne; kleine Krinne: kein Name bekannt) V BRIENZ; *sĕālīkxā* (Wasserscheide auf dem Jaunpass) IV BOLT.; *šīlbārīkxān/-līkxā*, *īn dār* (Eintiefung im Grat) V LAUTBR.Stech.; *šīlbārīkxā* V LAUTBR.Weng.; *štōslīkxā* II KRAUCHTH.; *tĕnnbaxlīkxā/tĕmmpaxlūkxā*, *ī dār* (Übergang zw. Sackhorn und Elwertätsch) IV KANDERST.; *tīarĕbĕrglīkxān* (Übergang von Zwischenbergen zur *Tierbergli*hütte) V GADM.; *trīāptāsĕālīkxān* (Übergang), *tsīġġkārīkxā* (Übergang) V GUTT.; *walauplūkxā* IV OBSTOCK.; *wāldlīkxā* (Lichtung) V GRINDELW.; *wĕtārīkxā/-līkxān* (Übergang ins Löttsental), *wĕtārīkxānglĕtsšār* V LAUTBR.Stech.; *wīntārīkxā* (Wald, Einschnitt) III LIND./OBDIESSB.; *wīntārīkxā* (Wald, Waldeingang) III WATTW.; *wīntārīkxān* (2 Vorsass) V HASLIB.Reuti; *wīntārīkxā* (Einschnitt im Grat zw. kleinem und grossem Rugen) V MATTEN; *wīntārīkxā* (Wiese, K.) V WILD.; *wīshōrālūkxā* (Lücke beim Weisshorn) IV LENK.; *tsānlūkxā* (Einschnitt) IV SAANEN.

ab) *fĕlāmbĕrglīkxān* (Gratlücke, Übergang) V GUTT.; *jōdārīkxā* (Weganaufgang des Almisweg) V GRINDELW.; *mĕšsīgs līkxān* (K., Wald, Heimet) V HASLIB.Hohfl.; *simās līkxān* (Waldschneise im Hang) V HASLIB.

ac) *ĕġātīkxān* (Lücke im Grat) V INNERTK.; *ĕġātīkxān* (Übergang, Einschnitt) V SCHATT.; *lūkxā*, *dī bšissni* (sumpfiger Durchgang) IV BOLT.; *līkxā*, *šnĕwīgi* (Passübergang; nie schneefrei) V LAUTBR.Gimm.

b) *līkxānaxxār* (K.) I TWANN; *līkxānaxxār* (K.) II MÜNCHR.; *līkxānaxxār* (K.) II NIEDÖSCH; under dem lück acher 1542^{U104} III BOLL.Ferenbg.; *līkxhalā* (K. zw. 2 Wäldern) III MURI; *līkxhoutārā* (K., Waldlücke, s. *Holder*, BENB I/2, 280), *līkxhōuts* (Wald) III RUB.; *līkxmĕttāli* (Mattland) II KERNENR.

C) -ete; -li

-ete: *līkxātā*, *d* I INS.

-li: *weidlīkxli* (Wald) I SCHÜPF.

Schwzd. *Lucke(n)*, *Lücke(n)*, entrundet *Licke(n)* f. <Lücke, Loch; durch Stangen oder Gatter verschliessbare Öffnung in Hecken, Zäunen oder Mauern als Durchfahrt auf Viehweiden> [Syn. *Ledi* f., s.d.]; bes. im alpinen Gebiet <Einsenkung, Einsattelung oder Lücke in Bergzügen, die als Übergänge benützt werden> (Id. III, 1255f.; Zinsli, Grund und Grat, 107, 330; NWNB II, 1321ff.; über die Verteilung von Uml. bzw. Nicht-Uml. von mhd. *u* im Schwzd. s. SDS I, 54); mhd. *lücke*, *lucke* f. <Loch, Lücke>, ahd. *lucka*, *luc(c)a* f. <Öffnung>, aus vordt. **lukjō(n)*, verwandt mit *Loch* (²⁴Kluge/Seebold, 583; Lexer I, 1975; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 389).

Schwzd. *Winterlücke(n)* f. – bei uns in einigen Namen verfestigt – bezeichnet <Zaunlücken, die nach Flurrechten im Winter für die so genannten Winterwege offen stehen mussten> (Id. III, 1256).

Lud-/Lüd-

1. *Lud-* (PN); 2. *Lud-/Lüd-* (FN/PN) (*Luder/Lüder*; *Ludi/Lüdi*)

1. *Lud-* (PN)

A)

lūdwig, *dār/im* (Alpgebiet) V GUTT.

B)

b) *lūdānmād*, *undār* (überwaldetes Grundstück; einstiger Besitzer *Ludi* Wenger) V GRINDELW.Bussalp; Jm Ludental 1531^{U97} III BOLL.

C) -li

-li: (hierher?) Am Ludlj 1535^{U101} III SEFT.

2. *Lud-/Lüd-* (FN/PN)

Luder/Lüder

A)

lūdār, *dār/im* (Heimet, K., Wald) II ROHRBGR.

B)

b) *lūdārfluā* (Fluh; neuere Lautung für früheres *luādarfluā*) III BOLL.

C) -ere

-ere: *lūdārā*, *d* (Heimet), auf der Ludern (Haus) 1838^D III EGGIW.

Ludi/Lüdi

B)

b) *līdiāxxār* (K.) II HASLE; *lūdis hūs* s. *Trachselmatte* gleiche Gde. IV ZWEIS.; an Lüdiß matt um1531^{U34} I SAFN.; *lūdis mattā* (Wiese und Scheune) IV ZWEIS.Blank.; das Ludimos 1353 III UEB.; *lūdiĕberg*, *dār* (Heimet, K., Wald), *Ludiberg* (Haus) 1838^D II TRACHSW.; *lūdis plētšāmād* IV ST.STEPH.; zū *ludis brunnen* um1525^{U20}, zū *Ludiß brunen* 1530^{U21}, *Ludis prūnnen* 1533^{U22} I INS; der *Ludißbuell* 1534^{U99} III UEB.; *lūdis rīts* (Wildheumahd) IV LAU.; *lūdisštīts* (Weide, Wald) IV ZWEIS.; *ludiswĕdli*, *ām* (Weide, Wiese) IV LENK.

1. und 2. greifen ineinander.

1. Zum PN *Ludwig* u. dessen Kzf. schwzd. *Ludi* (Id. III, 1102f.; LUNB I/1, 640f.). Der Name lässt sich letztlich zurückführen auf einen germ. PN-Stamm **hlūþa-* (mit grammatischem Wechsel auch **hlūda-*; bei Förstemann zu unrecht in der romanisierten Form **hlōda-*), zur Grundlage germ. Adj. **hluda* ‹gehört, hörbar›, dann ebenfalls ‹berühmt› (Förstemann I, 848ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 189f.; vgl. ²⁴Kluge/Seebold, 561 unter *laut*); ein hierzu gehörender ahd. PN *Ludo* tritt in SG bereits a. 842 urk. auf (Förstemann I, 849).

2. Zu den FNN *Luder* (im Kt. BE vor 1800 nachgewiesen in II AEFGL., BÜRZH., HÖCHST. und I SEED.), *Ludi* (im Kt. BE alt belegt in IV LENK und V MEIR. (FNB III, 393)), *Lüdi* (II ALCHENST., HEIMISW., KIRCHB., ROGGW., WILLAD., WYNIGEN und III BOLL.) und *Lüdy* (II KIRCHB.) (FNB III, 393-395). *Luder* ist nach Brechenmacher (Familiennamen II, 213) in alter Zeit ein häufiger Vorname, in dem der umgelautete Vollname *Liuthari* zum Stamm germ. **leudi-* ‹Mensch, Volk, Leute› (Förstemann I, 1030ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 232f.; Studerus, Familiennamen, 72f.) und *Lothar* zusammenfließen und evtl. zu mhd. *luoderære* m. ‹Schlemmer, Weichling› assoziiert wird. S. auch *Lüdere*.

Das ältere *Luederflue* in III BOLL. wohl zu schwzd. *Lueder* n. ‹Aas, Tierkadaver›, auch ‹Lockspeise›, z.B. für Füchse; mhd. *luoder* stn. ‹Lockspeise› (Id. III, 1104f.; Lexer I, 1985f.; ²⁴Kluge/Seebold, 584); evtl. ‹Fluh, von der Tiere abstürzen und tot aufgefunden werden›, oder ‹Ort, wo Lockspeise ausgelegt wurde›; es kann auch an das Vb. der schwzd. Jägersprache *luedere(n)* gedacht werden, mhd. *luodern* swv. ‹Falken mit dem *Lueder* abrichten› (Id. III, 1105f.; Lexer I, 1186); evtl. ‹Fluh, wo Falknerei betrieben wurde›; in der Zus. mit dem GW *Flue* ergäbe sich damit eine Parallele zum mehrfach vorkommenden FN *Falkeflue* (BENB I/2, 108f.). Die vereinzelt Lautung *Luderflue* – wohl als Anlehnung an den FN *Luder* gedacht, der jedoch in III BOLL. nicht alt belegt ist (FNB III, 393), – dürfte euphemistisch sein. Vgl. jedoch die vielen *Cheib*-Namen (BENB I/2, 438f.; Id. III, 100ff.).

Lüdere

A)

lǿðarǽ, uf ðar (Heimet, K., Wald), auf der Ludern (Haus) 1838^D II LÜTZ.; *lǿðarǽ, di hiñari* (Weide, K.)/*fǿrdar* (Weide und Wald), von der Allpp luder, Luder 1530^{U69}, Lüdern (2 Weiden mit Winterwohnung) 1838^D, Lüdern (Alp) 1845^D II SUM.

B)

b) *lǿðarǽnaup* (Alp) II SUM.; *lǿðarǽnáup* (Alpgebiet), *lǿðarǽgrāt* (Weide) III LANGN.

Da keine frühen urk. Belege bestehen, wohl den Besitzernamen enthaltende Stellen-Bez. auf *-ere* (Sonderegger, Appenzell, § 281; Bach II/1, §§ 224.1.b u. 225.b) zum FN *Lüdi*, der im Einzugsbereich unserer Namen in II HEIMISW. und II WYNIGEN alt belegt ist (FNB III, 394).

S. auch *Lud-/Lüd-*.

Lüderenalp s. Lüdere

Ludnig

lǿdnig/lǿdnun/lǿrrnig, ðar (Alp), die ludung, zigerberg ann Ludneren 1524-1580^{U169}, an Ludnung, zigerberg am ludnund, an Lüdnung, an Ludnüg, an ludnüng um 1540^{U168}, (hierher?) der Berg Ludlen 1660/61^A, Ludnung (Alp) 1845^D IV ADELB.

lǿrrnigéka (Alpecke) IV ADELB.

Der Name bleibt vorläufig ungedeutet.

Die Lage der Alp Richtung VS schliesst eine frkp. Grundlage zwar nicht aus, doch lässt sich der Name an kein rom. Etymon überzeugend anschliessen. Auch die Herleitung Hubschmieds (Frutigen, 8, 25 u. 56) wird als zu konstruiert und fantastisch eingestuft; überdies fehlt sein postulierter Ansatz im FEW (freundliche Mitteilung von Wulf Müller, 15.2.2006).

Ludnung gilt bei den Einheimischen als nicht bodenständige Schreibform. Gemäss Erstbeleg liegt urspr. fem. Geschlecht vor; später scheint – wohl in Anlehnung an *Berg* – Genuswechsel eingetreten zu sein.

Ludnung s. Ludnig

Ludwig s. Lud-/Lüd-

Lueder s. Lud-/Lüd-

Lueg

A)

lǿg (Denkmal, Aussichtspunkt) II AFFOLT.; *lǿg, d/i ðar* (Heimet) II HASLE; *lǿg, d/uf ðar* (Heimet, K.; Aussichtspunkt), Jnder Lǿg 1531^{U52}, 1574^{U53} II HEIMISW.; *lǿg, d/uf ðar* (Heimet, K.), an der Lǿga 1374, (hierher?) von dem berg lǿg, den güteren uff lǿg 15.Jh.^{U47}, an die lǿg 1530^{U95}, an die Lǿg 1531^{U52}, Jn der Lǿg 1531^{U51}, in der Lug 1798/99^{C3}, Lueg (Bauernhof) 1838^D II OBBURG; *vó der lǿg* 1495^{U65} II RÜEGS.; *lǿg* (Weiler) III FAHRNI s. *Lueg* (Fahrni) ☉; *lǿgǽn, uf* (Aussichtspunkt), luogen 1535^{U161} V GRINDELW.; *lǿgǽn/lǿgǽn, bǿr* (Aussichtspunkt) V INNERTK.; *lǿga, uf d/lǿgǽn, uf ðar* (Heuland; Aussichtspunkt), uff luogen 1535^{U161} V LÜTSCH.; *lǿgǽn, uf* (Bäuert, 4 Heimet; schöne Aussicht), Lǿgen nach 1545^{K7}, ze Lugen 1559^{UP}, Uf Luogen 1577^{Sch}, vff lǿgen E.16.Jh.^{U163}, auf dem Lugen 1785^{C3}, Lugen (Häuser) 1838^D V SCHAT.

B)

a) possessiones in Niderlǿga 1276 III ?LANGN.; *ǿbǿrlǿgǽn, uf* (Vermessungspunkt, alte Hochwacht), uff der Überlügen 1674-1681^{Rq2} V SCHAT.; *wǿballǿg/wǿbǿnluǿg/-lǿg, ufǽm* (Wildheu und Streuegebiet; Aussichtspunkt) V GUTT.

b) *luǿgaxǽr* (K.), Lǿgacher, Lǿgacher 1735^S III BOLL.; (hierher?) der Lug acker 1357 III SIGR.; *lǿgǽnhoǽt*

(2 Heimet) V SCHATT.; *lǿgǣnhybla*, *d* (Alpgebiet, Hubel) V GRINDELW. Scheidegg; von *Lügennakken* 1363 V HABK./INTERL.; *lǿgǣnbrux* (Felsrutschseite) V SCHATT.; an die *lǿg* Straß 1531^{U52} II HASLE; *luægströss* (Schreinerei mit 2 Wohnhäusern an der *Luegstrasse*), *luægwáud* (Wald) II AFFOLT.; *luægwúdlī*, *īm* (Wald) II HASLE; *lǿgwaud* (Wald bei der *Lueg*) II HEIMISW.; *lǿgwáud* (Wald in der Nähe der *Lueg*) II WYNIGEN; der Lugen- oder Luogewald 1611^{U162} V UNTS.; *lǿgǣwweid*, *d/in dǣr* (Vorsass und Teil der Alp Grindel) V GRINDELW. Grindel.

C) *-er(e)*; *-et(en)*; *-i*; *-le*; *-li*

-er(e):

CA) Jn der lugeren 1531^{U97}, *lǿgeren* 1544/45^{U117}, 1547^{U137} III GROSSHÖCHST.; *lǿgǣrǣ* (Heimet), *Luegern* (Haus) 1838^D III ZÄZ.; *lǿgǣr*, *dǣr* (Heimet) V BRIENZW.; *lǿgǣrli/lǿgǣrli*, *ds/im* (Alp; schöner Aussichtspunkt) V GADM.

CBb) *lǿgergrábǣn*, *i/im*, auch *lǿgǣrbax* (Schneeschmelzgraben, Lawinen) V BRIENZW.; das *Lügeren Horn* 1757^A V GRINDELW.

-et(en): vor der luogeten, luogertacher 1528^{U2} I SEED.

-i:

CA) *luǣgi* (in Isenfluh gibt es 8 versch. *luǣgǣni*, die jeweils nach ihren Eigentümern benannt sind) V LAUTBR. Isenfl.

CBa) *póulǣluǣgi* s. *luǣgi* gleiche Gde. V LAUTBR. Isenfl.

CBb) *lǿgigǣssli* (kleine Strasse) III UET.; *lǿgibodǣstǣ* (Granit-Findling) V HABK.; *luǣgibrǿkli*, *ds* (Aussichtspunkt, Wirtschaft), *lǿgǣwald*, *dǣr* (Bürgerwald; Aussichtspunkt) V UNTS.; *lǿgǣwǣidli* (nicht gebräuchlich) V LAUTBR. Isenfl.

-le:

CA) *lǿglǣ*, *d/uf* (Kuhalp, Sennerei) IV BOLT.; *lǿglǣ*, *in dǣ/uf dǣ* (nicht mehr bekannt) IV GSTEIG; *lǿglǣ*, *d* (Streu) IV SAANEN; *lǿglǣ* (Schafberg, felsiger Grat), von *lǿglen* 1488^{U156}, von *Lüglen* 1502^{U157} IV ST.STEPH.; *lǿglǣ*, *i/uf* (Berg mit guter Aussicht), *lǿglǣ*, *d* (Alpweide, bei der Rütli) IV ZWEIS.

CBb) *lǿglǣbodǣ* (Alpweide) IV ZWEIS.; von dem *Lügelritz* 1502^{U157} IV ST.STEPH.

-li: *lǿgli*, *uf* (höherer Alpteil mit Schermen) IV ADELB.; *lǿgli*, *d* s. *lǿglǣ* gleiche Gde. IV GSTEIG; *lǿgli*, *d* s. *lǿglǣ* gleiche Gde. IV ZWEIS.

FINN für erhöhte, aussichtsreiche Punkte oder ehemalige Hochwachten zum Vb. schwzd. *luege(n)* «schauen», mhd. *luogen* «aufmerksam aus dem Versteck sehen, schauen» (Id. III, 1221ff.; Lexer I, 1987). Das Subst. *Lueg* ist in den BE-Belegen f., nicht m. – anders als im Mhd. und übrigen Schwzd. (Id. III, 1220f.). Nicht ganz auszuschliessen ist wohl auch mhd. *luoc*, *-ges* n. «Lagerhöhle, Schlupfwinkel, Versteck des Wildes» (Lexer I, 1985). *Luegere(n)* f. ist gebildet mit dem Lehnsuffix lat. *-aria*, ahd. *-arra*, schwzd. *-ere* (Id. III, 1230; Sonderegger, Appenzell, § 249; Henzen, Wortbildung, § 225), das Orte bezeichnet, wo

etwas vorhanden ist, hier Aussicht oder evtl. Wildverstecke (vgl. die Verwendung des Namens für Gräben!). Evtl. auch zum Pflanzennamen (*Weg-*) *Luegere(n)* f. «Wegwarte, Cichorium Intybus» (Id. III, 1229; Durheim, Pflanzen-Idiotikon, 23).

Luegete(n) f. ist Bildung zum Vb. *luege(n)* mit dem Suffix schwzd. *-ete* < ahd. *-āt(a)* für Orte, wo man etwas vermehrt, immer wieder tut (Id. III, 1230; Sonderegger, Appenzell, § 251; Henzen, Wortbildung, § 113).

Luegi n. «Ort des Sehens, mit schöner Aussicht», in der Jägersprache «vorteilhafter Standort» (Id. III, 1230, Bed. 3), ist wohl Verbalabstraktum auf ahd. *-i(n)*, schwzd. *-i*, für Orte, wo etwas getan wird (Sonderegger, Appenzell, § 257).

Luegle(n) f. ist Stellen-Bez. mit dem Suffix schwzd. *-(e)le*, ahd. *-ala/-ila/-ula*, entweder als denominative Weiterbildung zu *Lueg(en)* oder als deverbative Abl. zu *luege(n)* (Sonderegger, Appenzell, § 271).

Vgl. auch LUNB I/1, 641ff.; NWNB II, 1325f.; URNB II, 613f.; Zinsli, Lügen und Läuse, 95-116.

Lueg (Fahrni) ⊙

A)

luog (Weiler auf Anhöhe), *ulrich* von *Lüg* nach 1316^N, in villa dicta ze *Lüga* 1330, sin *güt* gelegen ze *Lügo* 1339, ze *Lüge* 1367, dorf und dorfmark von *Lüge*, *Büri* ab *Lüge*, *Welti* von *Lüge* 1373, unser hus und hofstat gelegen ze *Lüg* 1381, ze *Lüg* 1390, an der *Zelg* von *Lüg* 1390^{UT}, *Johans* von *Lüg*, *Hensli* von *Lüg* 1394^{UT}, der berg *luog*, an die *alment* gan *luog* 1498^{U46}, *Vollý Eyman* vom berg *lüg* 1531^{U45}, uff *Lugg* 1531^{U144} (N. 1580), *Lug* 1583^A, 1584^{UP}, 1591^A, 1613^{UP}, 1626^A, 1629^A, 1688^A, 1736^{C3}, *Lueg* (Dörfchen) 1838^D III FAHRNI.

B)

b) *luogholts* (3 Heimet), *Luegholz*, *Lugholz* (4 Häuser) 1838^D, *luoghúbǣl* (3 Heimet auf kleiner Anhöhe), *luogmōs* (K., Heimet), *lǿgmōsli* (Heimet), *luogwald*, beim *Lugwald*, *Luegwald* (Haus) 1838^D, *luogwǣid* (K.) III FAHRNI.

Etym. s. *Lueg*.

Luft

Luft; *Lüfte*

Luft

B)

a) *bisluft*, *im* (2 Wohnhäuser, K.; gegen N offen), *Vord.* und *Hinter Bysluft* (Häuser) 1838^D III WORD; *bisluft*, *dǣr* (einzelnes Haus) III ZÄZ.; zu dem *guldinen luft* M.15. Jh.^{Ch6} III THUNSträtt.

b) *lyftihǿtǣ*, *d* (Haus, windig) II OBBURG; *lyftlǿkxǣ* (Geländeeinschnitt) III LANGN.; *lyftǿrǣ* (Einschnitt, sehr windig) II OCHL.; *lyftǿrǣ* (Waldeinschnitt, windig) II SEEB.; *lyftšǿūr* (spasshafte Bez. für eine Scheune, in der es gespenstisch ist) II KRAUCHTH.

Lüfte

B)

a) *auəlīftā* (K., windig) I MÖR.; *auəlīftā* s. *jubālei* gleiche Gde. II LÜTZ.; *auəlīftā* (Anhöhe, windig), zun Allen Lüfften 1643^A, Allenlüfften 1680^{Rq7}, Allenlüfften 1681^{Rq7}, Allenlüfften 1685^{Rq7}, zu allen Lüfften 1733/34^{C3}, Allenlüfften 1742^{Rq7}, 1777^{Rq7}, Allenlüften (5 Häuser mit Wirtshaus) 1838^D, *auəlīftāwāud* (Wald), Allenlüfften buchwalld 1742^{Rq7}, Allenlüftenwald 1838^D III MÜHLEB.; *auəlīftā, uf* (Übergang Äugi-Schönbrunnen) III VECH.; *allənliftən* (Wald; auch *wimpiksən/windbiksən*) V GADM.; *šallərslīftā* (Feld) III BERN.

C) -ere; -li

-ere: *liſftārā, i dār* (Villenquartier), Lüfteren (kleines Heimat) 1838^D III ZOLL.

-li: *liſftāli, ds* (Taunerhaus, früher Orgelbauwerkstätte) III TRUBSCH.

Schwzd. *Luft* m. (in neuerer Zeit auch f., allerdings in anderer Bed.) <wie nhd.>, allg. <bewegte Luft, Luftzug, -strömung, Wind>, ahd. *luft*, mhd. *luft* m./f., Pl. *luſte, lūfte*, aus germ. **luftu-* <Luft> mit unklarer Herkunft (Id. III, 1157ff.; Lexer I, 1977; ²⁴Kluge/Seebold, 584; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 387f.). In unseren Namen meist für dem Wind ausgesetzte Örtlichkeiten.

Für *Allenlüften* s. BENB I/1, 17: *All-* I; für *Bysluf* s. Burri, Worb, 297.

Lug

B)

b) der Lugiacher Stost einhalb an Lugibach. vnnd andersyt an krepfen Lugiacher 1531^{U97} III WALDZimm.; *lygigrabā* (Wald-, Büschelgraben) I GROSSAFFOLT.; uff dem lugigraben 1591^{U130} III RÜSCH.; *lygigrēbli* III WAHLERN; *lygigrābā* (Graben; nur bei Regenwetter Wasser führend) IV LAU.; *lygigrēbli, ds* (oben: *ds lāsgrēbli*; Seitengraben der Simme; nur zeitweise Wasser führend) IV ST.STEPH.; ein alt Manwerch heißt das lūgin Metlin 1530^{U42} II KLDIETW.; uff der Luginmatten in der hagstelli 1538^{Rq1}, die luginmatten 1591^{U130} III ALBL.; Die luginmatten ist ein gütt mad 1535^{U101} III KÖNIZGASel; hinder dem lugimos 1533^{U133} III RÜEGG.; Der lugibachacher 1530^{U95} I OBWILB.; an das lūgin bächlin 1530^{U42} II KLDIETW.; *lygābax, dār* (3 Heimet und Käserei, Krämerhaus), Küntz is ze Lūgibach in Hornbach 1380, Cüntz von Lugibach 1389^{R2}, zu Lugibach 1528^A, Der Lamparter zu Lugebach 1530^{U69}, zu Lugibach 1595^{UP}, Lugebach 1791^A, Lugenbach 1792/93^{C3}, *lygābaxmāttā* (5 Häuser, davon 1 Heimet, K. und Wald), Lugenbachmatte (2 Höfe) 1838^D II SUM.; *lygibexli, ds* (Heimet, K., kleines Wasser), im Lugibächli 1788-1795^{C3}, Lugibächli (Heimatlein) 1838^D III BIGL.; *lygābax, dār* (Heimet, K., Bächlein), Lugibach 1389-1460^{Ud}, 1479-1563^{ArB}, im hinderen Lugibach zu Aeschouw 1609^{UP}, im Lu-

gibach 1631^A, 1691^A, Lugibach (Hof) 1838^D III EG-GIW.; Lugibach 1531^{U97}, im Lugibach (1 Haus) 1845^D, *lygibaxmōsli, im* (drainiertes K.) III WALDZimm.; an den lugibach 1538^{U148} IV ADELB.; *lygibex, d* (kleine Bäche) IV KANDERST.; von dem gütt am lugj bach 1515^{U158} IV LENK.; *lygibexli* (Bächlein; Grenze zw. Kien und Ausserschwandi; zeitweise trocken) IV REICH.; *lygibax, dār* (Bach; nur zeitweise Wasser führend) V GRINDELW.; *lygibax, dār* (Bach) V HASLIB.; *lygibexli, ds* (Bach; nur bei Schneeschmelze Wasser führend) V ISELTW.; *lygibax, dār* (Wildbach) V SCHATT.; *lygiboda, im* (Lischenmahd, Moosboden) V HABK.; (hierher?) an Lugbrunnen 1381 IV ERLNB.; *lygibrunnā, dār* (kleiner Bach; Überfallquelle) IV GSTEIG; in Lūgenbrunnen 1363 V HABK./INTERL.; von dem Spißbach uff biß an Lugenbrunnen 1515^{Rq8} V UNTS.; der Trat am Lugibül 1389^{R2}, Cüntz git von lugenbül vi β zins 1426^{U64}, am Lūgibül, Luggennbül, lugebül 1530^{U69}, der Lugibül 1534^A II SUM.; bim lugibuell 1532^{U62} II UTZTF; *lygibūälā* (K.; wird verdrängt durch *Falkehus*) III BELLP; *lygibūauweidli* (1 Heimet mit K. am Hang) III LANGN.; der dūrrenbül Stost an Lūgibül 1531^{U97} III WALDZimm.; *lygibūälmatā* (Scheuermatte) IV REICH.; *lygišlatt ds/dār* (4 Heimet, K., Ausblick nach *Schlatt*; hiess früher – wohl volksetym. – *Lueg in Schlatt*), im Lugischlat 1623^A, *lygišlatthūbu* s. *hūbu* gleiche Gde. III LIND.; *lygištein, dār* (grosser Stein; nach der Sage vom Follenküher sind angeblich 3 Finger [Schwur] im Stein zu sehen) V BRIENZ; *lygištein, dār* (Stein, am *Lugibächli*) V ISELTW.; einen acher, dem man spricht am Luginstul 1360-1363 III BUCHH.; *lygiwēg* (Wald) III RÜSCH.

C) -er(e)

-er(e): *lōknār/luknār, dār* (Wald mit Platz), Lugner Hölzli (Wassergraben) 1817/18^P III OBBALM; *lyknārā/lygnārā d/i dār* (Acker) III KRIECHW.

Die meisten unserer Toponyme stellen sich zum Adj. ahd. *lugin* <lügnersch> oder Subst. schwzd. *Lugi* f., Pl. *Luge(n)*, sonst *Lugine(n)/Lugene(n)* <Lüge, Unwahrheit>, ahd. *lugin(n)*, mhd. *luge/lüge*, daneben ahd. *lugin(a)*, mhd. *lügen(e)/lügen(e)* (Id. III, 1219; Graff, Ahd. Wortschatz II, 136; Lexer I, 1978; ²⁴Kluge/Seebold, 584).

Zu einzelnen Benennungsmotiven (in Auswahl):

Lugibäche sind Wasserläufe, die gleichsam lügen, indem sie eigentlich Wasser versprechen, aber sehr unregelmässig – oder nur zu einer bestimmten Zeit – Wasser führen, sonst aber bei eingetrocknetem Bett ein Gewässer bloss vortäuschen (Id. IV, 954; LUNB I/1, 642). Einige Namen – wie etwa *Lugiacher*, *Luginmatte*, *Lugingrabe* oder *Luginstei* – bezeichnen Örtlichkeiten, die an einem *Lugibach* liegen.

Mit *Lugibode* oder *Lugimoos* oder gegebenenfalls auch *Lugischlatt* wird (trügerisches) sumpfiges Gelände bezeichnet, auf dem man plötzlich einsinken kann.

Luginbrunne ist eine Quelle, die nur im Frühling sprudelt und in älterer Zeit als Naturwunder galt.

Bei einigen Namen ist der „lügnersche“ oder trügerische Zusammenhang nicht geklärt.

Lugibüel: Urspr. handelt es sich um eine Herkunfts-Bez., die früh zum FN wurde. Einige unserer Namenprägungen – wie *Lugibüelmatte* in IV REICH. oder *Lugibüele* in III BEMP – enthalten denn auch den im Kt. BE verschiedenenorts alt-einheimischen FN *Luginbühl* (FNB III, 399), in anderen – z.B. 1522 *bim lugibuell* in II UTZTF – liegen urspr. FINN vor. Die etym. Zuweisung bietet allerdings Schwierigkeiten: vom Lautlichen her wäre zwar ein Anschluss an schwzd. *Lugi* ‹Lüge› denkbar, zumal sämtliche hist. Belege – inklusive der frühesten – die heutige Mda.-Aussprache widerspiegeln. Und auch das Namengebungsmotiv „trügerisch“ ist mit *Büel* nicht völlig von der Hand zu weisen, könnte es sich doch z.B. um Hügel handeln, die im Frühjahr mehr Ertrag versprechen, als sie dann halten. Verschiedentlich könnten zudem Klammerformen erwogen werden, wie z.B. **Lugi(bach)büel*.

Indes, von der Sache her naheliegend wäre vielmehr ein urspr. **luogī(n)buhil*, also ein ‹Ort, von dem man ausschauen (schwzd. *luege(n)*) kann›. Allerdings ist nun weder in der heutigen Mda.-Lautung noch in der schriftlichen Überlieferung der zu erwartende Diphthong *-ue-* vorhanden. Will man trotzdem an dieser Herleitung festhalten, müsste man von einer sehr frühen – umdeutenden – Anlehnung an *Lugi* oder von einer lautlichen Umformung ausgehen: monophthongierende Kürzung von *-ue-* > *-u-* (verschiedentlich zu beobachten im bestimmenden Element von Namenkomposita, z.B. in **Fruoto-ingun* > *Frutigen*) oder Erleichterung der Aussprache (**Luegibüel* > *Lugibüel*; Zinsli, Lügen und Läuse, 95-116). Obwohl sich also *Lugibüel* nur unter Vorbehalt an schwzd. *Lugi* ‹Lüge› anknüpfen lässt, sei auf drei – ebenfalls Hügel bezeichnende – rätorom. Namen in GR hingewiesen, die zur Grundlage rom. **mentiōnia* ‹Lüge› gestellt werden (RNB II, 203f.; REW, 5509).

Vgl. *Lueg*.

Lugg

B)

b) vor *lugeneich* 1529^{U92}, vor *Luggen eich* 1531^{U97}, vor *luggeneich* 1531^{U3}, der *lucken eichacher* 1529^{U92}, der *luckeneychacher* 1531^{U3} I SEED.; Die *Luckhalldenn*, Die *Luckhalldenn studenn* 1531^{U97} III MURI.

C) *-i*; *-li*

-i: *lukīšēu, im* (1 Heimet mit Umschwung), im *lugischel*, im *lugiser* 1474^{U30}, im *lügi schell*, *Jm lügischell* 1531^{U34}, *Luggenscheel* (einzelnes Haus) 1838^D I ORP.; zu *Luggistein* 1629/30^{C3} III ?LAUPERSW.

-li: *luklj* (1 kleines Heimet am steilen Hang, von Wald umgeben), im *Luggli* (Haus) 1838^D III WOHLNEMörisw.

Hierher?: *lūkiswēd* (Heuland) V DÄRL.

Schwzd. Adj. *lugg* u.a. ‹locker, lose, nicht fest› von der Bodenbeschaffenheit (z.B. Sand-, Kies-, Kalkboden), ‹nicht dicht, schwach› [evtl. von der Belaubung]. Mhd. *lücke*, Nbf. *lugg(e)* ‹locker› (Id. III, 1232ff.; Lexer I, 1975; URNB II, 168f.).

Die Abl. unter C) und möglicherweise *Luggeneich* (s. BENB I/1, 69) z.T. auch zu PNN-Kzf., evtl. zu *Lukas* oder *Luise* (Id. III, 1236); s. auch *Luggin*, *Lüggi* (Socin, Mhd. Namenbuch, 59).

Luggischeel enthält wohl im BW eine PN-Kzf. (s.o.), das GW soll laut Gwp. zu schwzd. *Schäll* m. gehören, ahd. *scēlo*, mhd.

schël(e) ‹Zuchthengst›; vz. in FINN (Id. VIII, 556f.; Lexer II, 691; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 537; DWB I, 1544 „Beschäler“). Vgl. aber auch mhd. *schël* stm. ‹Schelm, Betrüger› und mhd. *schël* Adj. ‹laut tönend› (Lexer II, 689f.).

Der FN *Schell* ist in III UET. alt einheimisch, für I ORP. jedoch nicht belegt (FNB V, 51; vgl. Sonderegger, Appenzell, § 13, bes. S. 63).

Zinsli (Lügen und Läuse, 102, Anm. 47) hält das Ganze eher für eine verdunkelte vordt. Fügung. Wulf Müller (briefliche Mitteilung) schliesst rom. Herkunft des Wortstammes jedoch aus lautlichen wie geografischen Gründen eher aus, wobei *-issel* rom. Dim.-Suffix sein könnte.

Lujeli

lujəli, ds/ufəm (Schürguet) IV SAANEN.

Wohl zum Besitzernamen *Louis*; vgl. *Schangli*, *Scharlotti* und zahlreiche weitere Namenbildungen dieser Art für Heimet in ders. Gemeinde.

Lummisch

A)

lūmmišt/lūmmišt, ufəm (K., kleiner Hügel), ein jucharten akkers gelegen uff dem Lumbest 1390, uff dem lommesß (lommest?), lommest, lommesch (lomesth?) 1525^{U20}, Lumist (Schlossgut) 1757^A I ERLACH/VIN.

B)

b) *lūmmištaldə* (K.), *lūmmištaldəwēg*, *lūmmištstrōs* (breiter Weg), *lūmmištweg* (Weg) I ERLACH.

Hierher?: an Lumesmūsli 1357 I LENGN.

Die heutige Mda.-Lautung *lūmmišt* scheint die assimilierte Form der urk. Ersterwähnung (*Lumbest* > *Lummest*) von 1390 fortzusetzen, wobei zusätzlich in der 2. Silbe *e* zu *i* gehoben wurde.

Herkunft und Wortbildung des – evtl. auf romanischer Grundlage gewachsenen – Namens bleiben vorläufig ungeklärt.

Lumpe

B)

b) *lumpənaxxər* (K.) I ERLACH; *lūmpəgrēbli, ds* (Bächlein) III ERIZ.

C) *-er*; *-ere*

-er: *lumpər* s. *hošbəxrejn* gleiche Gde. III WALKR.; *lūmpərhöytslj* (Wald) II ZIELEB.

-ere: *lūmpərə* (Heimet, K.) III ALBL.; *lūmpərə(n), d* (Bauernhaus, jetzt Waldheim; Wald), *lūmpərəhōltswald* (früher *šlampərə(n)*; Waldeck) III WAHLERN.

Schwzd. *Lumpe(n)* m. ‹wie nhd., Lappen, kleines Stück Zeug›, mhd. *lumpe* swm. ‹Lumpen, Fetzen›, vwdt. mit *lampen* ‹schlaff herunterhängen›; andern Subst. vorangestellt als Ausdruck von Missachtung oder Verwünschung (Id. III, 1278f.; Lexer I, 1982;

²⁴Kluge/Seebold, 584); abwertender Hinweis auf die Kleinheit oder schlechte Qualität eines Grundstücks.

Im 17. Jh. durch Bed.-Übertragung davon abgeleitet *Lump* m., <zerlumpter, in abgerissener Kleidung einhergehender, armseliger Mensch> (DWB VI, 1292; ²⁴Kluge/Seebold, 584), schwzd. <liederlicher Mensch, bes. der durch Nachlässigkeit sein Vermögen verloren hat, Betrüger> u.ä. (Id. III, 1278); wohl Besitz oder Wohnstätte von Menschen, die von der Umgebung als *Lumpen* bezeichnet wurden; z.T. auch Aufenthaltsplatz von fahrendem Volk, so laut Gwp. in II ZIELEB. – Denominative Stellen-Bez., gebildet mit dem Suffix *-er* bzw. *-ere* (Sonderegger, Appenzell, §§ 279 u. 281).

Lung(e)

B)

b) *lungrāt*, *qbār/lun̄ar* (Alpgebiete; früher Waldgebiet), Longrat (Alp) 1845^D, *lungrātgadā* (Weide), *lungrātgrabā*, *im* (Grenzgraben), *lungrātsīr* (Gebäude) III LANGN.

C) *-eli*; *-ere*; *-i*

-eli: *lun̄əti*, *ds/ufəm* (Häuser) V LAUTBR.Mürt.

-ere: *lun̄arā*, *i d/i dār* (Weide; Wald) IV NIEDSTOCK.; *lun̄arənēklj* (Wasserscheide), *lun̄arəwaud* (Wald) IV OBSTOCK.; *lun̄arā*, *d/i dār* (Weide; länglich) IV SAANEN.

-i: *lun̄jimata*, *d* (Heimetli, Scheune, Land), Lungimatten (Haus) 1838^D V LAUTBR.Weng.

Wohl zu versch. Etyma. In Frage kommen:

1. Schwzd. *Lung* m. (Lautung für BE) <Achsnagel, Pflock>, ahd. *lun*, auch <Pflock, Querbalken, Riegel>, mhd. *lun* f., mit vielen Nbf.; das m. Genus wohl unter dem Einfluss von *Nagel*, mhd. *lunnagel* stm.; zweiseibige Formen (schon mhd. *luner*) sind Weiterbildungen auf *-er*, *-en* (Id. III, 1296; Lexer I, 1982 u. 1984; ²⁴Kluge/Seebold, 585); das Benennungsmotiv könnten evtl. Zäune aus (achsnagelförmig krummen) Pflöcken sein, vgl. das Auftreten des FIN v.a. in Weidegebieten.

2. Schwzd. urspr. *Lungge(n)*, vielerorts *Lunge(n)*, in BE *Lungi* f. (<wie nhd. Lunge>, mhd. *lunge*, *lungene*, ahd. *lungā*, *lungina*; *Lung(g)ere(n)* ist Analogiebildung nach dem oft formelhaft allitterierend damit verbundenen *Lebere(n)* (Id. III, 1342; Lexer I, 1983; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 389; ²⁴Kluge/Seebold, 585; Sonderegger, Appenzell, § 170; NWNB II, 1326ff.; URNB II, 615).

3. Evtl. Bez. nach dem Vorkommen von gegen Lungenleiden verwendeten Heilpflanzen, deren Namen als 1. Glied schwzd. *Lung(g)e(n)* enthalten (Id. III, 900), z.B. *Lungenmoos* (BE) oder *Lungenkraut* (BO) <Cetraria islandica, Isländisch Moos> (Durheim, Pflanzen-Idiotikon, 21); *Lungenwürz* (BE) <Meum athamanticum, auch Bärenwurz> (Durheim, Pflanzen-Idiotikon, 51); *Lungenblume* <Pulmonaria officinalis> (Durheim, Pflanzen-Idiotikon, 67) und viele andere; mhd. *lungenkrüt* stn., *lungenwurz*, *lunchwurz* stf. (Lexer I, 1984). – Zur Namenbildung wäre in diesem Fall nur das BW verwendet worden. – Die Formen mit dem Lehnsuffix schwzd. *-ere*, lat. *-āria*, ahd. *-arra* bezeichnen in diesem Fall Orte, an denen die Pflanze in grosser Menge vorkommt (Sonderegger, Appenzell, § 249).

Lungg-

lun̄kis, *dār* (Stelle im *hegəwaud*) III TRUBSCH.

Als Einzelbeleg ohne urk. Formen nicht definitiv deutbar. Am ehesten wohl elliptische Gen.-Bildung zu einem Besitzernamen; der Art. bezieht sich auf das unterdrückte GW, hier möglicherweise *-wald* (Bach II/2, §§ 626f.). Als BW kommt eine Kzf. zu einem zweigliedrigen PN mit 1. Glied *Lungar-*, zu ahd. *lungar* <schnell>, in Frage – bair. belegt, jedoch nicht in SG (vgl. aber Socin, Mhd. Namenbuch, 222) – z.B. evtl. **Lunko*, mit expressiver Verschärfung <**Lungo* (Förstemann I, 1064f.; Kaufmann, Ergänzungsband, 240), bzw. hier als Koseform auf alem. *-i* < ahd. *-in*, mit st. Gen.-s und ohne Umlaut (Sonderegger, Appenzell, § 254).

Lünisch †

Jn das Lünisch bechl̄j 1563^{U110} III VECH.

Wohl zu Adj. schwzd. *lünisch*, *lünisch*, *lünig* <launenhaft, launisch; veränderlich, unzuverlässig>, zum Vb. schwzd. *lüne(n)* <sich ändern, wechseln>, mhd. *lünen* <sich wechselnd gestalten> bzw. Subst. schwzd. *Lū(n)* m./f. <Laune, wechselnde Gemütsstimmung> oder – allerdings im Kt. BE nicht bezeugt – <die gekräuselten Wellen beim Anzug des Westwindes>, mhd. *lüne* f. <Mond, Mondphase; Veränderlichkeit; wechselnde Gemütsstimmung>, entlehnt aus lat. *lūna* <Mond> (Id. III, 1295f.; Lexer I, 1983; ²⁴Kluge/Seebold, 561). Die „Launenhaftigkeit“ des Baches würde sich demnach auf die unregelmässige Wasserführung beziehen, eine personifizierende Übertragung, die bereits in mhd. Zeit belegt ist: *lüne der wazzer und der wilden mer* (Lexer I, 1983).

Nicht völlig von der Hand zu weisen ist eine Bildung mit einem ahd. PN, evtl. *Luni*, zum nicht eindeutig zuweisbaren Stamm **lun-*, mit ähnlicher lautl. Entwicklung wie in *Lünschberg* ⊙ (s.d.).

Lünschberg ⊙

B)

b) *lün̄sbərg* (Weiler), der hof ze Otripach gelegen in dem kilchspel von Lünisberg 1375, in der parrochie ze Lünisberg 1389^{R2}, Lünisberg 1389-1460^{Ud}, Lünisberg 1574^{U53}, Lünisberg 1577^{Sch}, vff dem Lōndtschberg 1628^{C3}, Lünisberg 1664^A, zu Lünsberg 1784^{C3}, ab dem Lünisberg 1788^{C3}, Lünisberg (Dörfchen) 1838^D, Lünisberg (alter Name für Lünisberg) 1845^D II URSENB.; *lün̄sbərg-/lün̄tsbərgwaud* (id. mit *ober Lünisbergweidwald*) II OESCHB.; *lün̄sbərgweid* (Ackerland), *lün̄tsbərgweidwaud* II OCHL./URSENB.

Die Namenbildung spricht am ehesten für einen ahd. PN im Gen. als BW. In Frage käme evtl. *Luni*, zum nicht eindeutig zuweisbaren Stamm **lun-* (Förstemann I, 1064; Kaufmann, Ergänzungsband, 240). Während sich die Namenform *Lünisberg* noch bis in unsere Zeit – vor allem auf Karten und Plänen – halten konnte, ist in der Mda. die dentale Spirans in der Stellung vor *b* zu *š* gerundet (palatalisiert) und teilweise unter Einschub des Übergangslautes *-t-* affriziert worden (vgl. BSG 14, § 126).

Lüntsche

lit in der Lunetschon 1361 I BÜR.; *lūntšə, uŋər dər* (Acker; flach), (hierher?) Jn der limnisch (?) um 1532^{U13} I MEINISB.

Die beiden auf der gemeinsamen Gemeindegrenze liegenden Namen bleiben vorläufig ungedeutet.

Zu *Lüntsche*: Zählt man den einzigen – allerdings fragwürdigen – hist. Beleg zu diesem FIN, so könnte es sich beim heutigen Stammsilbenvokal *-ü-* um gerundetes urspr. *-i-* handeln (SDS I, 163f.). Doch weder mit dieser – vermeintlich primären – *i-* Form, noch mit der aktuellen dialektalen *ü-* Lautung lässt sich ein überzeugender etym. Anschluss finden.

Luntscherei †

den Acker am Luntscherÿ 1337, Luntschereÿ Aker 1652 (Abschrift 18. Jh.; Oberhofen Dokumentenbuch) III ?OBHOF. oder HILT.

Der abgegangene FIN bleibt vorläufig – der unklaren Wortbildung und der dürftigen urk. Belegreihe wegen – ungedeutet.

Lunzi

lūntsj, uŋəm (Heimet), auf dem Leonzi (2 Häuser) 1838^D II GOND.

Schwzd. *Lunz(i), Lonzi* u.a., Kzf. zum PN *Leonz < Leontius*. Dieser unter den ersten Christen sehr häufige Name ist eine Abl. von lat. *leo* ‹Löwe›. Mit Anlehnung an das Vb. schwzd. *lunze(n)* ‹halb schlafend herumliegen, faulenz, herumschlendern› kann *Lunzi*, wie etwa *Joggi*, auch als Neckname für einen närrischen, etwas liederlichen oder trägen Menschen verwendet werden (Id. III, 1347; RNB III, 91; LUNB I/1, 643f.).

Lup-

lupsagärtə, im (1 Haus, Ackerland; steil) III SIGR.

Ohne hist. Belege kaum deutbar. Evtl. zur PN-Kzf. ahd. *Lupo* zum Stamm germ. **leuba-* ‹lieb›, in SG 820 belegt (Förstemann I, 1020); auch mit dieser Annahme ist der Dental *-s-* schwer zu erklären: er findet sich jedoch in den urk. Formen von *Lupsingen* BL, das mda. auch *Lupsebärg* heisst (LSG, 552); vgl. dazu evtl. den latinisierten PN *Lubus*, SG 820 (Förstemann, a.a.O.). Der Fugenvokal dürfte Pl.-Endung sein; evtl. Familienübername – *Lupshalte* UR (URNB II, 161) hat andere Etym.

Lupp- †

stosst an die Luppen 1543^{U154}; Jn den Luppach, dem Lup-pach Nach 1530^{U95}, stösst an die Luppachen 1543^{U154}, das Wäbelmad an der Luppachen 1633^{UP} III AMSOLD./IV NIED./OBSTOCK.

GwN für einen Bachlauf, der entweder – evtl. wegen der Kander-Korrektur – nicht mehr existiert oder umbenannt worden ist. Da die Region um Amsoldingen uraltes Siedlungsgebiet ist, mit zahlreichen archäologischen Funden seit der Bronze- und sogar Steinzeit (Archäologisches Hinweisinventar, 1207),

dürfte sicher die Wz. *Lup-* angesetzt werden, deren Etym. zwar nicht bekannt ist, die aber in vielen GwNN in ganz Mittel- und Südeuropa vorkommt (Krahe, Flussnamen, 99f.). Dass der Name unverschoben erscheint, deutet darauf hin, dass er von den Alemannen spät übernommen wurde, als die – sehr frühe – *p-* > *pf-* Verschiebung schon nicht mehr wirksam war. Boesch (Zürich- und Walensee, 241f.) zeigt zudem am Bsp. der siedlungsgeschichtlich vergleichbar durchmischten Linthenebene, dass die ahd. Lautverschiebung dort öfters ganz oder teilweise unterblieben ist. – Der dort (S. 251) besprochene GwN urk. *Luppen*, mda. *Luggme* hat offenbar andere Herkunft als unser Bsp., s. auch Greule, Flussnamen, 135f. – Zur unterbliebenen *p-* Verschiebung vgl. Glatthard, Aare/Saane, 81 u. 97ff.

Für die Wortbildung ist wohl von *Luppen* f. als Grundform auszugehen; in Zuss. erscheinen das urspr. selbständige Wort ahd. *-aha* f., mda. *-ach(e)* ‹Wasser, Fluss›, verw. mit lat. *aqua*, – mit dem eher grössere Wasserläufe bezeichnet wurden, was darauf hindeuten könnte, dass der Fluss einst bedeutungsvoll war – und *-bach* (Sonderegger, Appenzell, § 246); beide Zusätze verdeutlichen den GwN pleonastisch, evtl. weil er bereits nicht mehr als solcher erkannt wurde; auffällig ist, dass beide GW nebeneinander vorkommen.

Der Ansatz eines alten Wasserwortes als Etymon ergibt eine Parallele zu *Amlete* (s. Nachtrag zu BENB I/1, 27), wo möglicherweise ebenfalls ein aeurop. Hydronym einen heute eher unbedeutenden Bach bezeichnet. In einem so alt belegten Siedlungsraum scheint uns das gerechtfertigt. Eine weitere Deutungsmöglichkeit von *Lupp-* als monophthongiertes *Loub-* ist – aus zeitlichen Gründen und weil das Simplex nicht mehr GwN an sich wäre – weniger wahrscheinlich.

Lüper

lūpəršbērg, im (Heumahd), *lūpəršbērglēgərli, im* (Heuland), *lūpəršbērgwäld* (Wald) IV ERLNB.

Mit palatalisiertem Gen. *-s* > *-š* zu einem PN (Besitzernamen), am ehesten *Liupert*, der in SG seit 782 mehrfach und in versch. Graphie belegt ist. Zum Stamm germ. **leudi-*, ahd. *liut* ‹Volk, Leute›, in Zus. mit germ. **berhta-*, ahd. *beraht* ‹hell, glänzend›, mit *h-* Schwund durch die dreifache Konsonanz > *-bert*. Die Wortfuge *-tb-* ist schon ahd. fast ausschliesslich assimiliert > *bp, p* (Förstemann I, 1037 u. 277ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 232f. u. 59), mit Schwund oder eher Ass. des dentalen Verschlusslautes *-t* als Erleichterung der Dreierkonsonanz (Sonderegger, Appenzell, § 154, Anm. 2). Der PN ist nicht als FN belegt; vgl. aber auch Chonradus dictus *Liubere*, Cūnrat der *Lüber* 1257 als Übername (Socin, Mhd. Namenbuch, 428).

Luuri

lūribōdə (Teil des Waldes Fluegbrunner) III BOLL.

Ohne urk. Belege schwer zu deuten; am ehesten Verbalabstraktum auf ahd. *-i(n)* zu schwzd. *lūre(n)*, mhd. *lūren* ‹lauern, scharf auf etwas sehen› (Id. III, 1376f.; Lexer I, 1990; ²⁴Kluge/Seebold, 560; Sonderegger, Appenzell, § 257), oder allenfalls deglutinierter FN *Flury* (FNB III, 208); vgl. hierzu a. 1465 Han. *Fluro* in Langnau oder Trubschachen (Ramseyer, unveröffentlichte Daten).

Lürlet †

die strass lit zwüschen kraetzers knaben und lürlet, i mansmad stost an die güntschen lürlet 1474^{U30} I LENGN.

Als hist. Einzelbeleg schwer deutbar; evtl. zu schwzd. *Lürle(n)* f. «Heidelerche, Alauda arborea», benannt nach ihrem Gesang (Id. III, 1379), vgl. mhd. *liri* «Naturlaut der Lerche» (Lexer I, 1935); mit dem Suffix schwzd. *-et(e)*, ahd. *-ōd(i)*, *ōt(i)*, mit welchem dauerndes oder periodisch wiederkehrendes Tun ausgedrückt wird und auch zur Bez. von Orten des Geschehens verwendet werden kann (M. Szadrowsky, in: BSG 18, § 31; Hodler, Wortbildung und Wortbedeutung, § 49). Nicht auszuschliessen ist Anschluss an einen – allerdings nicht mehr eruierbaren – PN oder FN. – Gemäss Wulf Müller (briefliche Mitteilung) kaum rom. Stamm.

Lurrnig s. Ludnig**Lürtschete**

lürtsätə, d (K. in Mulde; drainiert) III BOW.

Wohl zum Vb. schwzd. *lürtsche(n)* «schlürfend gehen», lautmalerisch für das Geräusch beim Durchwaten des Wassers (Id. III, 1388 für das obere Emmental), mit dem Suffix schwzd. *-ete*, ahd. *-āta*, hier wohl deverbativ für Handlungen von einer gewissen Dauer oder Wiederholung (Sonderegger, Appenzell, § 251.1.b; Hodler, Wortbildung und Wortbedeutung, § 48); Gelände, in dem man vor der Drainierung *lürtsche(n)* musste.

Luryl †

uf Luryl 1543^{U154} IV REUT.

Als Einzelbeleg nicht deutbar.

Lus

Unter diesem Lemma vereinigen wir die Lautungen *Luuss*, *Luus*, *Luss*, *Lus* und die entsprechenden umgelauteten Formen.

A)

lūss, uf dər (Ackerland) III BURGIST.; *lūss* (K.) III GELT.; (von dem guot das sich nempt) die luss 1452^{U79} III KEHRS.; uff den Lüssen um1530^{U142}, Der Luß 1534^{U100} III KIRCHD.; die luß zū lonstorff gelegen um1532^{U13} III LOHNST.; im Luss (Häuser) 1838^D III RÜD.; in der lüssen 1533^{U133} III RÜEGG.; *lūss, d* (K.), uff den lussen 1498^{U46}, 1500^{U48}, Vff der lussen 1535^{U101} III SEFT.; *lyss, i dər*, zū den Lussen 1336, by der Luss 1636^{UP} III THUN; am kilch wäg am Thürly, genant am luß 1531^{U136}, Laus (Haus), im Luss (Haus) 1838^D III TRUB; guott imn geilbach gelägen genempt der luss 1538^{U148} IV ADELB.; *lyss, dar/ufəm* auch *lōss* (Heimet, Scheune, K.), am Luss 1348-1358^N, an die Luss, am Luss 1486^{U166}, am luss 1488-1514^{U166} IV DIEMT. oder ERLBN.; *lūs, dər/im*, im Lus (Haus) 1838^D IV GSTEIG; *lūs, im* (Grundstück mit Scheune), von den lüssen um1427^{U78}, Im luß 1497-1524^{U167}, uff dem

Luss, von den Lüssen 1502^{U157}, im lüss 1524-1580^{U169}, von den lüssen 1535^{U161}, im Luss (1 Haus) 1845^D IV LENK; *lyssə, d* (Heimet), Ein weidly genampt der Luß um1540^{U168} IV REICH.; *lūs/lōs, dər* (Heimet), *lūss, ufəm* (*lūssgyət*), auf dem Luss 1662^{QSa} (N. 1693), auf dem Lus 1681^{U153} (N. 1758), 1712^{U153} (N. 1758), auf dem Luus 1838^D IV SAANEN; Luss/Lus (Haus untenher der Kirche) 1838^D IV SAANEN Abl.; *lūss, d/lūssə, uf də* (Pl.) (Weide, Wintergut, Wald), von eim mad uff dem lus 1488^{U156}, von den zwöyen Lüssen, uff den Lüssenn 1502^{U157}, uff den linsen 1524-1580^{U169}, luissen um1540^{U168}, auf den Lüssen 1794^{C3} IV ST.STEPH.; *lyəs/lyś, im* (Scheune), daz Mos am Lusse 1374, von dem gutt genant der Luss, am Luss 1502^{U157}, den Luß am bunschenried 1524-1580^{U169}, der luß um1540^{U168} IV ZWEIS.; *lūssən s. lyssi* gleiche Gde. V LAUTBR.Gimm.; *lūs, dər/am* auch *lōs, ə* (kleines Vorsass) V GRINDELW.Bussalp; *lūs, dər/am* (Heimet, K.) V GRINDELW.Itramen; *lūs/lōs, am* (Grundstück), *lūs, dər* (2 landwirtsch. Grundstücke) V HABK.; *lyś/lōs, dər/ufəm* (Scheunen, K.) V ISELTW.; *lūs/lōs, dər/ufəm* (Stück Land, mehrere Häuser), auf dem Lus (Haus und Güter) 1838^D V LAUTBR.Mürt.; *lūəs, am* (Weideland; früher Scheune, heute Häuser), *lyssən, a* (Weide, Mattland), dun Lus ze ober Wenggwalt 1344 V LAUTBR.Weng.; *lūs, dər/am* (Heimet) V LÜTSCH.; Cunrat an Lussen 1349 V SAX.; ager an dem Luze 1310, pratum supra et infra Luz, dictum in Schibon-slage 1314, ein acker genant der Lusse 1363 V WILD.

B)

aa) von der fröwen luss 1502^{U157}, von der fröwen lus 1515^{U158} IV ZWEIS.; an holtzluß 1493^{U84} (N.), holtz luß 1525^{U90}, holtzluß 1530^{U95} V ?WILD.; am Imbtluss 1356 IV BOLT.; ein acherstük Kamenluss 1385 V WILD.; der Melböm luss 1357 IV DÄRST.; die mosslus 1535^{U161} V MATTEN; von dem Bachluss 1502^{U157} IV ZWEIS.; von Blanchenluss 1502^{U157} IV ST.STEPH.; *boulus* (Vorsass) V OBRIED; den bñchlus 1524-1580^{U169}, den bñch luß um1540^{U168} IV OBWILIS.; der Bñl lusse 1363 V GRINDELW.; an Ranfft luss 1535^{U161} V BEATB.; der rick luss 1392^{UK2} V GRINDELW.; rinnlūß, (/rñmlūß?) matten 1531^{U97} III WOHLN.; *rüədlūs, uf* (Weide) IV FRUT.; ab dem stein lus 1488^{U156}, 1502^{U157}, von dem steinluss 1515^{U158} IV BOLT.

ab) ein güt genant der heintzigenn lus 1548^{U160}, an Bürgis lus 1548^{U160} IV LENK; von eynem gutt genant Reimissluss 1502^{U157}, stost an schinttells lus 1524-1580^{U169} IV ZWEIS.; von der wirttelus 1502^{U157} IV ST.STEPH.

ac) von den fordren lussen 1488^{U156}, von den vordren Lüssenn 1502^{U157} IV ST.STEPH.; guot genant der frý luss 1535^{U161} V LAUTBR.; vf der hindern Lusß 1531^{U97}, hindere lusß 1542^{U104} III BOLL.Habst.; von dem gutt genant der kurzschluss 1502^{U157} IV ZWEIS.; zwischent dien langen Lussen 1344 V WILD.; Der nider Luß 1534^{U100}

III LOHNST.; einem gut genant der nider luß 1530^{U95} (Eintrag von 1527) IV DIEMT.; der Ober Luß 1534^{U100} III LOHNST.; obere Luss (mehrere Häuser) 1838^D IV DIEMT.; *lÿssə, ɔbəri* (Heimet, K.) IV REICH.; von den obren Lüssenn 1502^{U157} IV ST.STEPH.; Rotluss 1535^{U161} V INTERL.; am Rotenlusse 1305, 1352 V UNTS.; den smalen Luz 1309, der schmale Luss 1309^{UP} V WILD.; von dem dÿrren Luss 1502^{U157} IV BOLT.; vom dÿrren luss 1535^{U161}, vom Tweren luss 1535^{U161} V LAUTBR.; das moß genant der uffgend lusß 1488-1514^{U166}, der Uffgend Luss 1502^{U166} IV ERLENB.; untere Luss (mehrere Häuser) 1838^D IV DIEMT.; *lÿssə, ʏndəri* (Wohnhaus, Stall, K.) IV REICH.; daz gÿt, genemt der Usser Lÿss 1359 V BEATB.

b) *lÿs-/lÿsaxxər, ufə* (Acker) I FINSTERH.; der Luß acher 1531^{U59} II ZAUGG.; *lÿsek, d* (kleines Alpteil) V GRINDELW.Scheidegg; *lÿsfluə, d* (Fluh) IV ZWEIS.; *lÿsgärtən, dər* (Pflanzgarten) V LAUTBR.Mÿrr.; Lussgässli 1636^{UP} III THUN; Läusengraben (Haus) 1838^D III WICHT.Nd.; *lÿsgrəbli* (Graben) IV DIEMT.; *lÿsəhÿbəlĭ* (Wald) III WATTW.; *lÿshÿbəl* (Heumähder), *lÿshÿbəlšlÿxt* (Schlucht, Louizug) V ISELTW.; *lÿshÿbəl, d* (Bodenerhebungen) V LAUTBR.Stech.; *lÿshÿblən, in* (Wegstelle, Rutschgebiet) V LAUTBR.Mÿrr.; *lÿshÿtə, di obəri* (Hütte und Weide) II SUM.; *lÿshÿttə, d obər* (Alpbetrieb, Wirtschaft)/*di mÿttləri* (Wohnhaus, Stall, Weide)/*di ʏnəri* (Stall, Weide), luß hÿtte 1531^{U136}, Lÿshitten mons 1577^{Sch}, *lÿshÿttənaup, d* (Alp, schliesst *obere, mittlere* und *untere Lushÿtte* ein), Laushÿttenalp 1796^A, Laushÿtten (Alp) 1838^D, *lÿshÿttəhogər* s. *lÿshÿttəstəŋ* gleiche Gde., *lÿshÿttəstəŋ, dər* oder *lÿshÿttəhogər* (Hügel mit Schwingplatz) III TRUB; *boulusmēdli* (Mahd, Heuland) V OBRIED; Luß matten 1539^{U71} II DÿRRENH.; lusmatten 1552^{U52} II HASLEGOMERK.; lußmatten 1531^{U97} II MÿLCHI; lÿb matten, obre luß matten, Nidre luß matten 1531^{U96} III GELT.; Lÿsßmattann 1530^{U132} III MURI Güml.; an den lußbach 1548^{U160} (N. 1564) IV ZWEIS.; *lÿsbərg, dər* (Reben), der Lÿseberg 1376, ein stÿck reben sind drÿ mannwerch gelegen am lusberg 1481 (StA Bern Amt Nidau, Urbar Nr. 38), vff dem Lußberg 1553^{U8a} I BIEL; *lÿsəbərg* (Acker, Wiese), de lusemberg, zem lÿsemberg, den lusemberg 1436^{U121}, lÿsenberg, lÿsenbergacher 1532^{U125} III FERENB.; der Lÿssenberg 1757/58^A IV ST.STEPH.; lußböm acherlÿ 1531^{U59} II GRAF.; under dem lusbÿl hin 1420^{C1} II UTZTF; *lÿsbÿu/lÿsbÿəu* (Häuser), Nābenn dem lusbÿl 1518^{U74}, ein Hofstettlj uff Lußbÿl 1573/74^{U77a}, auf dem Leusbÿhl 1792^A, Läusebÿhl (Häuser) 1838^D, Läusebÿhl 1885^P II WIEDL.; an lußbÿl, lussbÿl 1493^{U84}, lußbul 1523^{U141}, Lußbÿl 1530^{U95}, Lussbÿl, Lußbÿl 1531^{U144}, luosbÿl 1546^{U147} III HILT.; lußbÿl um 1530^{U142}, am lousbuell, ann Loußbÿl (/Lonßbÿl?) 1533^{U133} III KIRCHENTH. oder MÿHLETH.; lußbÿl 1529^{U92} III KÖNIZSchliern; Lußbÿl 1531^{U60} III KÖNIZ; lußbÿl 1542^{U104} III MURI; *lÿsbÿəu/lÿssbÿəu, dər/ufəm* (kleine Matte, alter Name),

die riedere in dem Luzbÿle 1348 III OBBALM; *lÿsbu, dər* (K.) III RUB.; neben dem lußbuel, an den usser luß buell 1535^{U101} III TRIMST.; *lÿsbÿəu, ufəm* (Weide) III SIGR.; peter grÿßis lusbÿlach, Der niderlusbÿlach 1547^{U137} III ZÄZ.; *lÿsbÿəl, ufəm* (Heulager), *lÿsbÿəlmād, ĩm* (Heulager) IV ERLENB.; Leusbÿelhubel 1784^A IV KRATT./V LEISS.; *lÿssbÿələ, id/i də* (zerklÿfteter steiler Wald) IV OBWILIS.; *lÿsbÿəl, dər* (Weide) IV REICH.; *lÿsbÿəl, dər* (Weide) IV REICH.Kient.; *lÿsbÿəlti, ufəm* (kleine Egg im Wald) IV ST.STEPH.; lußbÿll acher 1531^{U60} III RUB.; *lÿsrÿtšə, d* (kleines Heimet) IV GSTEIG; *lÿswäld/lōswäld, dər* (Wald) V ISELTW.; *lÿswäldli, ds* (Wald) IV GSTEIG; *lōssəwəd, d* (Weide) IV DIEMT.; im Luzweidli 1790/91^{C3} IV FRUT.; *lÿswədli, ĩm/ids* (Weideland mit 1 Scheune), im Luzweidle 1790/91^{C3} IV KRATT.; *lÿssəwwēidli* (kleine Weide) V LAUTBR.Gimm.; *xrəpfəlÿswēid* (Heuland) V LAUTBR.Weng.

C) -er; -ere; -ete; -i; -li

-er: uff der lusser 1529^{U92}, vff der lusser 1531^{U60}, Lußeracher 1675^S, Lusserhalldenn, Lussermatten 1534^{U100} III BOLL.; *lÿsərgrabə, dər* (Graben) III RÿSCH.; *lÿsər/lusər, dər* (Berg), *lÿsər, dər* (Fläche auf der Entschligenalp), *lÿsəreka, lÿsərblēkha/lÿsərblēkxa* (Gelände beim Luser) IV ADELB.

-ere: *lÿtsərə* (Wald, 2 Heimet, 2 Häuser), vf der Lusserren 1534^{U100}, Vff der Luseren 1559-1579^{U119}, uff der Lußeren 1675^S, *lÿtsəranaxər, dər* (K.), *lÿtsərabax* (Bach) III BOLL.; *lÿsərrə, d* (Weideland), an Luserren 1381 V LAUTBR.Isenfl.

-ete: die lussete flÿ 1531^{U136} III TRUB.

-i:

CA) *lÿsi, ds/im* (Heimet, K., Wohnhaus), im Lusi (Lust) (Häuser) 1838^D III RÿD.; *lÿssi* s. *lÿssjwədəni* gleiche Gde. IV OBWILIS.; *lÿssi, in dər/lÿssən, ir* (Land) V LAUTBR.Gimm.

CBb) *lÿssimād, ds* (steiles Wildheubord; Übergang), *lÿssiməttəlĭ* (Mätteli mit Laubbäumen) V LAUTBR.Weng.; *lÿsibÿəu, ds* (K.) III HERBL.; am lusibÿl 1541^{U128} III WAHLERNSchwarzenb.; der Lÿssybÿl um 1540^{U168} IV REICH.; *lÿssiwäld/lÿssiwäld, i/im* (steiler Wald), *lÿssjwədəni/lÿssjwədənə, id/ida* (Weiden, Wald), Lussi-Weydli 1785^{C3} IV OBWILIS.

-li:

CA) *lÿssli* (Heimwesen, K.) III THUN; *lÿssli, ds/im* (kleine Wiese) IV BOLT.; *lÿssli, ds* (Heimet, Scheune, K.), im Lÿssli (Hof) 1838^D IV DIEMT.; *lÿšli, ds* (Scheuergut) IV GSTEIG; *lÿssli, ĩm* (Grundstück) IV LENK; *lÿssli, im, lÿssləni, d/lÿsslənə, in də* (Schür), zu den Lÿsslynen 1502^{U157} IV ZWEIS.; *lÿssli, am* (Heimwesen), am Lÿssli (Haus) 1838^D V HABK.; *lÿssli/lÿssli, ds* (Land) V LAUTBR.Mÿrr.; *lÿslĭ, ds* (Heuland) V LÿTSCH.

CBb) *lÿssligrabən* (Bach) V HABK.; *lÿsslimēdli, əm* IV LENK; *lÿssliřēi, dər* V HABK.

Die hier vereinigten Namen sind versch. Ursprungs. Grundsätzlich bieten sich folgende Herleitungen an:

1. Schwzd. *Luss* m., regional – mit reduziertem *ss* – auch *Lus*, <durch das Los bestimmter Anteil an Grund und Boden; Flächenmass für einen Drittel Juchart Wiesland> (im Ablaut zu nhd. *Los* n. [welches *Luss* im Schwzd. fast ganz verdrängt hat und wohl auch n. *Luss*-Formen bewirkt hat (vgl. LUNB I/1, 644f.)], ahd. *hluz*, mhd. *luz*, -*zzes* m. <durch das Los zugefallener (Land-)Teil> (Id. III, 1455; Lexer I, 1999; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 392).

2. Schwzd. *Lüss* f. <Lauer, speziell auf Hasen>, mhd. *lüz(e)* f. <Versteck, Lauer> bzw. Vb. schwzd. *lüsse(n)*, Dim. *lüss(e)le(n)* <lauern>, mhd. *lūzen* <verborgen liegen, sich versteckt halten, lauern>, ahd. *lūzēn* <verborgen sein> (Id. III, 1455; Lexer I, 2000; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 392; ²⁴Kluge/Seebold, 560). Zur Laussjagd wurden die Wechsel des Niederwilds mit Netzen (Laussgarn) versperrt, in denen sich die Tiere verfangen und so von dem auf Lauer liegenden Jäger leichter erbeutet werden konnten (Boesch, Kleine Schriften, 51; Bayer. Wb. I, 1512). Hierzu – als m. Abl. auf -*ī(n)* – der in BE allerdings nicht bezeugte FN *Lussi/Lussy* (NWNB II, 1330; FNB III, 402).

3. Schwzd. *Lūs* f., Pl. *Lūs* (in W Mdaa. in Zuss. zweisilbiger Pl. *Lüsse(n)*): 1) <wie nhd. *Laus*; das am Körper und an Pflanzen lebende Ungeziefer>; 2) <kugelige oder den Läusen ähnliche Pflanzenteile, die in grösserer Menge beisammen stehen, worunter a) die Samenkerne der Weissdorn-, Johannis-, Himbeeren usw. und b) die Blüten und Früchte des Sauerampfers, rumex acetosa>; ahd./mhd. *lūs* f., aus germ. **lūs*- f., einer *s*-Erweiterung zu einem Stamm **luw*- (Id. III, 1450ff.; Lexer I, 1990; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 390; ²⁴Kluge/Seebold, 561) bzw. Vb. schwzd. *lūse(n)* <Läuse fangen>. Die *Laus* – als früher recht gefürchtetes Ungeziefer, zu dessen Bannung mancherlei Brauchtum ausgeübt wurde – mag im Bernerraum in der Tat vereinzelt namengebend wirksam gewesen sein; bei einigen Örtlichkeiten weisen denn auch Gewährspersonen – allerdings des öftern mehr ihrer Fantasie denn den realen Gegebenheiten folgend – auf einen solchen (vermeintlichen) Zusammenhang hin: so sollen etwa beim *Lüsebärg* in III FERENB. die Franzosen an der Sonne Läuse gefangen haben oder das Wasser im *Luusergrube* in III RÜSCH. tue zeitweise „bö“ wie ein *Lüser* <Lausbube>. Solche Erklärungsversuche – sie stehen stellvertretend für zahlreiche andere – verdeutlichen die Tendenz, heute undurchsichtige, nicht mehr verstandene *Lus(s)*-Namen volksetym. mit der *Laus* zu verbinden, womit u.U. gleichzeitig das bezeichnete Geländestück eine pejorative Bewertung erfährt (z.B. abseitige Lage, minderwertiger Boden u.a.m.).

Damit zeichnet sich ab: Viele unserer Namen lassen sich heute nicht mehr eindeutig *einem* der drei genannten Bed.-Kreise zuweisen. Die Formen gehen stark durcheinander, weil im Verlaufe der Zeit u.a. (qualitative oder quantitative) lautliche Entwicklungen, schwankendes oder wechselndes grammatikalisches Geschlecht und/oder – wie gezeigt – (volks-)jetym. Umdeutungen das urspr. Benennungsmotiv verdeckt haben oder weil – oft mit den erwähnten Umständen unmittelbar zusammenhängend – inkonsequente oder widersprüchliche Aussprachen und Schreibungen sowie homonyme Formen (gleichklingende „Wurzelemente“) vorliegen. Erschwerend kommt hinzu, dass Realproben in den meisten Fällen unergiebig bleiben und auch die Sachbezeichnungen nur selten den Weg zu einer verlässlichen Deutung ebnen.

Der Vielzahl unserer Belege wegen kann an dieser Stelle keine eingehende (oder gar abschliessende) Diskussion der einzelnen, beinah von Fall zu Fall variierenden *Lus(s)*-Namenprägungen geführt werden. Stellvertretend sei hierfür auf den Aufsatz von Paul Zinsli verwiesen (Lügen und Läuse, 105ff.), in dem die Probleme der Zuordnung umsichtig und erhellend angegangen werden. Übereinstimmend mit Zinsli, weisen auch wir eine Grosszahl der bernischen *Lus(s)*-Toponyme aus sprachlichen und sachlichen Gründen dem unter 1. dargestellten schwzd. *Luss* m. <durch das Los bestimmter Anteil an Grund und Boden> u.a. zu. Die meisten Simplicia-Bildungen dieses Namentypus sind im alpinen Bernerraum verbreitet. Exemplarisch veranschaulicht: *dər lūs* heisst ein Stück Land in V LTRB.Mürr.; die offene *u*-Qualität spricht gegen eine Herleitung aus nhd. *Laus*; die wegweisende Lautung für den einstigen Sinn der zweifelhaften Benennung findet sich im zugehörigen Dim. *ds lüssli*: <urspr. *lyss* wurde gedehnt (Dehnung alter Kürze vor Reibefortis im einsilbigen Wort) zu *lūs*, mit nachfolgender Lenisierung des Ausl. zu *lūs*. Diesen alten Sinn dürften die meisten *Lus(s)*-Prägungen sowie die (wohl jüngeren, auch als Sg. gebrauchten, in den urk. nur ausnahmsweise Uml. enthaltenden) pluralischen *Lüss*, *Lüsse(n)* gehabt haben. Dieselbe Herkunft darf wohl auch in vielen der – uneinheitlich ausgesprochenen – Komposita auf -*hubel*, -*bärg* und -*büel* vermutet werden, Namen, welche in dieser Vielzahl als Nutzbodenbestimmungen für die Bed. <Losanteil an Boden> zu zeugen scheinen. Zum selben Etymon könnten u.U. auch gezählt werden:

1. Fem. Formen (z.B. *d lyssə* IV REICH.; *die luss* 1452 III KEHRS.), zu deuten evtl. als elliptische Bildungen: **Luss(matt)* [falls nicht doch zu 2.];

2. Dim.-Formen *Lussli*, *Lüssli* u.ä., welche – als wohl jüngere Prägungen – die fortschreitende Aufteilung des Bodens und – im Morphologischen – die Vorliebe für Dim.-Bildungen der BO-Mdaa. spiegeln (vgl. LUNB I/1, 644f.; URNB II, 616ff.);

3. *Lussi* f. (V LTRB.Gimm.), entweder als fem. Movierung oder urspr. Pl., der sekundär zum fem. Sg. geworden ist (URNB II, 618f.).

Die Zuteilung vor allem der Abl. auf -*er* und -*ere(n)* bleibt fragwürdig. Beide Bildungen mischen sich gelegentlich (z.B. III BOLL.: 1529 *der lusser* und 1534 *vf der Lusserenn*). Für -*er* bieten sich folgende Deutungsmöglichkeiten an:

Neben der Abl. von ahd./mhd. *lūs* <Laus> evtl. zu schwzd. *Gelüsser*, *Glüssler* u.ä. m., <einer, der auflauert, der aufgehört und verbotener Weise nach etwas sieht>, mhd. *lūzer* m. <der heimlich dem Wilde auflauert> (Id. III, 1456; Lexer I, 2000; von Gwp. suggeriert für IV ADELB.; vgl. auch Sonderegger, Appenzell, § 279, bes. S. 544). Nicht auszuschliessen ist – der versch. hergeleitete – FN *Lusser* <wer einen *Luss* (<mhd. *luz*>, d.h. durchs Los zugefallenen Landteil baut) (URNB II, 616) oder als Übernahme zu mhd. *lūzen* <dem Wild von einem Versteck (Hinterhalt) aus nachstellen; verbotene Jägerei treiben> (Breckenmacher, Familiennamen II, 218 u. 158).

Für -*ere(n)* käme allenfalls in Frage schwzd. *Lüsere(n)* <Sauerampfer, rumex acetosa> (Id. III, 1455). In unserem Material finden wir auch affrizierte Lautungen *lytsərə* (III BOLL.).

Bei -*ete* könnte u.U. gedacht werden an schwzd. *Lüsete(n)* f. <Arbeit, die viel Mühe und Arbeit, bes. Anstrengung der Augen kostet, aber wenig Gewinn abwirft> (Id. III, 1454).

Zu *-i*: Schwzd. *Lusi*, *Lussi* u.ä. f./n./m.) in den Bed. ‹Unruhe, Unordnung, Durcheinander› (Id. III, 1456f.) ist in BE nicht bezeugt, wird aber in GR für zahlreiche Namen erwogen (RNB II, 455). Schwzd. *Lusi* n. ‹sorgloses Weib›, ist nur für SZ nachgewiesen (Id. III, 1457).

S. auch *Los*.

Lusch †

luschbach 1533^{U133}, Luschbach, an Lustbach 1534^{U100}
III BURGIST./LOHNST./MÜHLETH.

Evtl. *Lus* (s.d.) mit Palatalisierung von *-s* > *-š* vor *b* (vgl. die vielen *Lus*-Namen in III BURGIST./LOHNST./MÜHLETH.; Sonderegger, Appenzell, § 158.2.b). – Vgl. aber auch mhd. *lusch* stm. ‹Versteck›, zum Vb. *luschen*, *loschen* ‹versteckt, verborgen sein› (Lexner I, 1990 u. 1957).

Lüsch(e) s. Lisch(e)

Lüscherz ☉

A)

*lūsārd*s (Ortschaft, Gde.; frz. *Locras*, *Locra*), sitam apud Luschiens 1271, in villam de Lusserat 1277, villa que appellatur Luscrat 1288, Lüscheretz, Lüstraz, Lüschrätz, im Bezirk von Lüschrätz 1357, Jenni Bertschis von Lüscherintz 1390, Hentzi Vischer von Lüschrätz 1450^{Rq1}, Lüscheretz 1485^{Rq1}, Zü lüschrätz, von lüschrätz 1519^{U18}, Lüschrätz 1525^{Rq1}, Lüschrätz, lüschrätz, Lüschrätz, lüschrätz um 1525^{U20}, Lüschrätzs, Lüschrätz, Lüschrätz 1530^{U21}, Lüschrätz 1533^{U22}, Lüschrätz 1533^{U24}, Lüschrätz 1577^{Sch}, Lüscherz (Dorf) 1838^D, Lüscherz 1895^Z I LÜSCH.

B)

b) *lūsārtsaxxər* I SIS.; *lūsārtsāumə* (K.) I TREIT.; *lūsārdsišlag* (Acker) I FINSTERH.; *lūsārtsišlag* (Acker) I TREIT.; *lūsārtsmös* (Moosgebiet) I LÜSCH.; *lūsārtsištröss* (Landstrasse nach Lüscherz) I VIN.; vff der Lüttschers (?) Zellg 1533^{U22} I INS.

Das späte Einsetzen der urk. Belegreihe im 13. Jh. verhindert ein gesichertes Erhellung der Herkunft und Bed. dieses Namens. Wir führen hier drei Deutungsversuche vor:

1. Stadelmann (Berner Ortsnamen, 239ff.) vermutet eine Herleitung vom gr. PN *Lysicrates*, in einer vlat. Lautung **Lūsicrates* > **Lūsicrats* > (mit *r*-Metathese) *Lüscherz*. *Lüscherz* ginge damit zurück auf eine – in der W-Schweiz nicht selten vorkommende – suffixlose Bildung mit einem PN und wäre so ein Hinweis auf den einstigen römischen Villenbesitzer.

2. Zinsli (Erlach, 72) erwägt denselben PN *Lysicrates*, bezeichnet ihn allerdings – zu Recht – als „lat.-gr.“. Daneben denkt Zinsli aber auch an eine Abl. von einem römischen PN *Luscus* mit dem lat. Suffix *-āriciu* oder evtl. *-āriu* (> **Luscariciu* oder **Luscariu*), das dann noch mit dem Dim.-Suffix *-atum* erweitert

worden wäre. – Glatthard (Aare/Saane, 147) verzichtet – wohl nicht zuletzt aus dem eingangs erwähnten Grund – auf eine Deutung und hält einzig fest, die dt. Lautform scheine die ältere rom. Form bewahrt zu haben (vgl. LSG, 553).

3. Da seit dem 6. Jh. in N-Frankreich in der roman. Bevölkerung germ. PNN ausgesprochen häufig sind (vgl. LSG, 892: *Tüscherz*), schlägt Wulf Müller (brieflich am 15.6.2006) als Ausgangspunkt einen zweigliedrigen (romanisierten) ahd. PN **Ladal-hari*, *Lal-hari* o.ä. vor, das 1. Glied evtl. zum mit *-l-*-Suffix erweiterten Stamm germ. **lath-* ‹einladen, berufen, zum Kampf herausfordern›, ahd. *ladōn* ‹einladen, vorladen› (Förstemann I, 1013f. und 987ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 227; ²⁴Kluge/Seebold, 553) und das (überaus häufige) Zweitglied zu germ. **hārja-*, ahd. *heri* m./n. ‹Kriegshaufe, Heer› (Förstemann I, 760ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 174ff.; ²⁴Kluge/Seebold, 399).

Ausgangspunkt für den Nachvollzug der Lautentwicklung bildet die heutige frz. Form *Locras*: Der Stammvokal *-o-* liesse sich erklären aus frühmittelalterlich *-al-* > *-au-*, monophthongiert in der frz. Hochsprache zu [o], Patois [ü] (vgl. *Chaumont/Chumont*; *Daucher/Tüscherz*); dem Patois-Laut entspräche demnach der Tonvokal *-ü-* in *Lüscherz*, eine Lautübernahme, die für jene Bielerseegegend einen zu erwartenden hochmittelalterlichen Germanisierungsprozess bedingen würde. In den romanisierten Formen wird *-hari* offenbar (mittels Lautersatz) häufig zu *-kar-* (LSG, 892: *Tüscherz*); mit *k* vor *a* wäre die Voraussetzung für dt. *sch* in *Lüscherz* geschaffen. (Die frz. Form *Locras* setzt dann auf der Stufe *-kar-* noch eine Metathese zu *-kra-* voraus.)

Unerklärt bleibt bei dieser Herleitung die affrizierte Nameneindung (Anschluss an die seeländischen *-erz*-Benennungen?; vgl. Zinsli, Suffixlandschaft, 581ff).

Lust

B)

b) *lūštīgārtə* (Wald, id. mit *Bouley-Hölzli*) III MÜNCHENW.; *lūštihubəl* (Hügel mit Promenadenweg) V LAUTBR.; *ēntstūštihubəl* (Erhöhung, Aussichtspunkt) V INNERTK.; *lūštihūsi*, *bīm* (ehemaliger Pavillon am See) V BÖN.; *lūštibūəl* (Felskopf und kleine Hütte) V UNTS.

C) *-i*; *-ig*

-i: *lūšti* (Heimet) IV ST.STEPH.

-ig: *lūštīgən grjnd*, *dər/ufəm* (Felsband) V ISELTW.

Schwzd. *Lust* m., jünger f., ahd. und mhd. *lust* m./f. ‹Wohlgefallen, Freude, Vergnügen› (Id. III, 1474f.; Lexner I, 1991; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 390).

Schwzd. *lustig*, Adj. auf *-ig* < ahd. *-ag/-ig* zum Subst. *Lust*, toponymisch ‹von örtlicher, landschaftlicher Schönheit und Annehmlichkeit, reizend gelegen› (Id. III, 1478; Henzen, Wortbildung, § 129), mhd. *lustec*, *lustic* ‹Wohlgefallen erregend, anmutig, lieblich, angenehm› (Lexner I, 1992).

Der Hofname *Lusti* könnte auch mit dem PN *Lusto* bzw. *Lusti* zum gesicherten Stamm germ. **lustu-/lusti-* ‹Lust› gebildet worden sein (Förstemann I, 1066; Kaufmann, Ergänzungsband, 240f.), da *-i*-Abl. < ahd. *-ahi* eher bei Baum- und Pflanzennamen auftreten als bei andern Subst. (Sonderegger, Appenzell, § 247; vgl. auch LUNB I/1, 645f.; TGNB I/2, 848f.).

Lut-

B)

b) das luten lo 1535^{U101} III WICHT.Nd.; *lutəmátt* (Heimet), Luttenmatt, Lutten matt 1531^{U97}, Lutte matt 1553^{U118}, (wohl hierher?) in der Lautermatt 1775^A, Lautenmatt (Haus) 1838^D III ZÄZ.

C) -ig

-ig: Das luttig mößli stösßt an den lüttigenbrunen 1497-1524^{U167} IV St.STEPH.

Zum PN *Luto*, *Lutto* zum Stamm germ. **hluþa-*, **hluda-* mit kurzem oder langem Stammvokal, ahd. (*h*)*lüt*, mhd. *lüt* ‹gehört, hörbar, laut, berühmt›, in SG seit 779 vielfach bezeugt (Förstemann I, 849; Kaufmann, Ergänzungsband, 189ff.; Dittli, Zug, 281).

Evtl. Weiterbildung des PN *Lutto* mit dem Suffix ahd. -*ing*, z.T. schon altdt. > -*ig*, mit dem einerseits die Zugehörigkeit von Personen zu Personen – etwa der Familienmitglieder zum Namensträger – ausgedrückt wird, andererseits die Zugehörigkeit von Sachen zu Personen, womit Stellen-Bez. gebildet werden (Bach II/1, §§ 196 u. 199.2; vgl. auch M. Szadrowsky, in: PBB 50, 83f.); hier vielleicht ‹das Mößli und der Brunnen der Leute des *Lutto*›.

Lüt-

1. *Lüt*; 2. *Lüti*, *Lütwil*; 3. *Lütold*

1. *Lüt*

B)

a) ann der grundlütten allmend 1534^{U169} V INNERTK.; marckstein uff der höchi ob der saltzlütten tal 1471^{C2} IV FRUT. oder REICH.

b) (hierher?) Im lütt acher 1518^{U74}, an Luthacher, Lutaker 1573/74^{U77a} II ATTISW.; *lütambálm*, *uf dər* (Wald), uffen Lütten balm 1368 V HASLIB.Reuti; *lütənambort* (Heumähder) V LÜTSCH.; *lütərīndli*, *ds* (Heuland) IV ZWEIS.; *lütštudə*, *d* (2 Heimet, K.) III KIRCHD.; neben lütenwilenen hofstat zwischent rütters vnd lütenwilenen güt 1470-1490^{U44} II KIRCHB.

C) -iger

-iger: *lütjgar*, *dər/im* (Vorsass) V BRIENZ.

2. *Lüti*

A)

in der lüthj 1668^{UT} III THUN; *lütiti*, *im* (Heimet) IV ADELB.; *lütii*, *im* (Weide; früher Schmelzofen) IV FRUT.

B)

b) *lütishouə/-huuə*, *uf dər* (Heimet; steil) III EGGI.; Lütis Klebenhof 17.Jh.^{UP} II AARW.; Lütj matten 1535^{U101} II ERS.; *lütismętli*, *ds* (K.) III UTT.; lütischbül 1533-1542^{U128}, lütisbül 1533-1542^{U128} (N. 1551), lütispüell 1591^{U130} III RÜSCH.; der ober lütisreinacher 1533^{U133} III RÜEGG.; *lütjšwanjwáud*, *dər* oder *lütjšwanj*,

dər (Wald) III BOW./ZÄZ.; *lütjwęg* (Weg) I RAD.; ein wald heist Jn lütiswingkel vor1464^{U38a} II LANGT.

Lütwil

lütjwīu (Weiler mit 5 Heimet), Lütewil 1442-1469^{Ar}, von lütiswil 1452^{U79}, Lütwyll 1479-1563^{Ar}, lutewil, neben den güttern von Lütwil 1500^{U48}, lutiß wil 1531^{U60}, Lütewyl 1577^{Sch}, Lüthenwyl 1611/12^{C3}, Lüttywyl 1618^{UP}, Lütterswyl 1637^{Rq1}, Lüthiwyl 1646^A, 1664^A, Lüthiwyl 1730^A, Lüthiwyl, Leüthiwyl 1788-1795^{C3}, Lüderswyl 1798/99^{C3}, Lüthiwyl (Häusergruppe) 1838^D III ARNI.

3. **Lütold**

lütəłtsfąd, *dər* (Heuzug) V INNERTK.

1. Zu schwzd. *Lüt* koll. Pl. ‹Volk, viele Menschen›, mhd. *liut* (Id. III, 1518f.; Lexer I, 1942f.) wohl nur die Zuss. unter B)a: *Grundlüt* sind die Talbewohner (gemäss Id. II, 772, Bed. 3), *Salzlüt* wohl Pl. zu *Salzmann* (Id. IV, 277) oder *Salzherr* (Id. II, 1542f.) ‹von der Obrigkeit eingesetzter Salzauswäger, -händler›, vgl. *Gesellschaft der Salzleute* in ZH (Id. VII, 880f.).

2. Die übrigen Belege zu PN des Stammes germ. **leudi-*, ahd. *liut* ‹Mensch, Volk, Leute›. Die ahd. Kzf. *Liuto* ist in versch. Graphien seit a. 759 vielfach in SG belegt (Förstemann I, 1032; Kaufmann, Ergänzungsband, 232f.); sie erscheint in den Zuss. meist im Gen. der swm. Deklination auf -*en* (PMS, Mhd. Grammatik, §§ 129 u. 133). Hierzu wohl auch die *Wil*-Prägung *Lütwil*.

Die alem. Kzf. *Lüti* zu einem zweigliedrigen PN dieses Stammes ist zum FN – meist in der Graphie *Lüthi* – geworden, der in BE sehr weit verbreitet ist, v.a. im Emmental (FNB III, 396); zum Dim.-Suffix ahd. -*i(n)*, obd./mda. -*i* s. Henzen, Wortbildung, § 90; Hodler, Wortbildung und Wortbedeutung, § 36; zur Abl. mit -*i(n)g* s. *Lut-*.

3. Ebenso wurde der PN *Lütold*, eine Zus. des Stammes **leudi-* mit *-*vald* > -*olt* ‹walten› (Förstemann I, 1048 und 1496f.) zum FN; in der schriftdeutschen Schreibung *Leuthold* ist er in V INNERTK. und andernorts im Haslital alt beheimatet (FNB III, 361; s. auch Brechenmacher, Familiennamen II, 219 u. 181; Studerus, Familiennamen, 72f.).

Luter

B)

ac) *lütər*, *dər obər/unnər* (2 Alphütten, Weide) III RÜSCH.

b) *lütərārgletsər* V GUTT.; *lütərārhörən*, *ds* (Berggipfel), Lauteraarhorn 1760^{Wa} V GRINDELW./GUTT.; *lütərārhörən*, *ds xliñ* (Berggipfel) V GUTT.; *lütərārjōx*, *ds*, auch *lütərārsättəl*, *dər* (Übergang, Einsattelung im Grat) V GRINDELW./GUTT.; dero von Luternouw güt 1535^{U101} III BELP; an die Luterenn eichen 1531^{U97} III BERN; zū der balme Luterflū 1408^{Rq8} V LAUTBR.; *lütər gaj*, *dər/lütərən gaj*, *bim* (Durchgang) V GADM.; *lütərhöutsli*, *ds* (früher Walderhebung, heute abgeholzt) I BIEL; *lütərrixrīnnən*, *in diə* (Einschnitt) V BRIENZW.;

lütärslö (K.), lütterß lon (2. Ex.: lütterß lon), lütterß-
lon 1531^{U59} II ZUZW.; die luter matten 1470-1490^{U44},
die luter matten 1500^{U48} II WILLAD.; *lütärmätt, i dər*
(Heimetli), die luter matten 1533-1542^{U128}, ab einem
gut genant die clusluter matten 1591^{U130} in der Lau-
termatt (Häuser) 1838^D, *lütärmattwīdli* (Heimetli) III
GUGG.; *lütəršmat, di ȳnəri* (Heimet, K., Wald, Weide)/
di obər (Alpbetrieb, K.), In der Allpp Genant lüterß
matt 1531^{U136}, *lütəršmathüttə, d* (Alpbetrieb) III TRUB;
lütärmōs, das luter mos, by dem luter mos, vor dem
luter mos 1470-1490^{U44}, luter moß 1500^{U48} II KOPP./
WILLAD.; *lütärmōs, ds* (Heimet, K., Wald), Jm Luters
moß 1531^{U97}, Lautermoos (Haus) 1838^D, an Luterbach
1531^{U97} II KRAUCHTH.; *lütərbax* (Weiler) II LÜTZ.
s. *Lauterbach* ☉; *lütərbax, dər*, auch *lütərbaxgrabə* oder
grabə (Bach, Seitengraben zur Emme), im Luterbach
zer Tannen 1369, zer Tannon im Lutterbach 1389^{R2},
Lütterbach, lutterbach 1531^{U52}, Luterbach 1534^{U100},
luterbach 1535^{U101} II OBBURG; luterbach, Luterbach
1533-1542^{U128} III GUGG.; *lütərbax* (Talschaft), in Lu-
terbach 1258, Luterbach 1267, Jenni v. Luterbach 1363,
im Luterbach 1369, 1372, vier schüpossen und güte
gelegen in dem Luterbach 1381, Luterbach 1434^{Rq7}, im
lutterbach 1452^{U79}, Lutterbach, Luterbach 1479-1563^{Ar},
Luterbach 1535^{U101}, luterbach 1531^{U97} (N. 1543), Lu-
terbach 1563^{U110}, Luterbach 1569^{U72}, Luterbach 1577^{Sch},
Lauterbach (Dörfchen von 6 Häusern) 1838^D III VECH.;
In der pursami luterbach 1529^{U92} IV ERLNB.Latterb.;
lütərbax (Bach) IV REICH.; *lütərbax* (Bach), *lütərbax, im*
lütərbax ĩnhi (Gebiet SE vom Dorfzentrum) V LAUTBR.;
frȳ [darüber von anderer Hand: Obern] luterbach 1531^{U97}
II OBBURG; Im fry luter bach 1531^{U70} II TRACHSW.;
(vier Schupp. zu) Vrilterbach 1349^N, Der fry Luter-
bach ist ein eigner hoff 1535^{U101}, an den obernn Luter-
bach 1531^{U97}, im Oberen Lutterbach 1557^{UT} III VECH.;
zū Luterbachs huß 1534^{U100} (N. 1566) III OBBALM;
lütərbexli (Bach) I WORBEN; *lütərən blatən, in* (Felspar-
tie) V GUTT.; *lütərrəm blattən, uf dər* (Felskopf) V IN-
NERTK.; an murris Lutersbodenacher 1531^{U97} III BERN;
lütərbūnnə (Quelle und Bach), uff den luterbrunnen
1470-1490^{U44}, an luter brunn 1500^{U48} II KOPP./WIL-
LAD.; *lütər brūnnən, dər* (klare Quelle) V GRINDELW.;
der Tschingelgrat mit dem Tschingelspitz heisst Lauter-
brunner Eiger ca.1785^{Wa} V LAUTBR.Stech.; *lütərbūnnə*
V LAUTBR. s. *Lauterbrunnen* ☉; *lütərsbjəl, bim/ufəm*
(früher Pflanzland; bühlförmig) V BRIENZW.; biß in die
Lutren Büttinen in dem wiger zu Fulembach 1470^{Rq1}
(Vid. 1481) II BIPP; *lütər šepfen, diə/inn* (Felsen) V
LAUTBR.Gimm.; *lütərrən šlūxən, i* V SCHAT.; *lütər sēli,*
ds/lütərən sēwli, bim (Bodenmulde mit klarem Wasser)
V INNERTK.; *lütərštāudə, dər ĩnnər/ȳssər* (je: 1 Heimet,
K., Wald, Weide) III SCHANGN.; auf dem Lauterstal-
den 1779^A III ?SCHANGN.; *lütərštāudəgrabə* (Seitengra-
ben der Emme) III SCHANGN.; *lütərrə štrėuwərrən, ĩn*

dər (Wald) V INNERTK.; *lütərtal* (Tälchen), Im lutertal
1542^{U104}, im Luterthal 1601/02^{C3}, Luttertal 1796/97^S,
Lauterthal (Hof) 1838^D III BOLL.; *lütər trjtt, dər* (Ein-
schnitt, Übergang) IV ZWEIS.; *lütəršwėni, uf* (Alp), Lau-
terwangen 1779^A, *lütəršwėniėk* (Egg) III SCHANGN.;
Enend der Lutter wasser 1497-1524^{U167}, zū dem luttern
wasser 1515^{U158}, an das lutter wasser 1524-1580^{U169},
luter waßer 1548^{U160} IV LENK.

C) *-e(n); -i; -inge*

-e(n): Jnn den Lütheren , in der Luthern 1573/74^{U77a}
II ATTISW.; In der luttren 1531^{U76} II ROHRB.; *lütərə*
s. *lūti* gleiche Gde. IV FRUT.; *lütərə, di* (nicht besteigbare
Flühe) IV OBWILIS.

-i: *lütərj, štėnigilütərj* (= *bleikkatsunŋa*) IV ADELB.

-inge: Lutteringen 1577^{C3} III GERZ.

Schwzd. Adj. *lüter*, im E BO auch palatalisiert *lüter* <hell,
klar, durchsichtig, rein, ungetrübt> vom Wasser; in BE <offen,
nicht eingeschlagen> von Grundstücken; im BO <freiliegend,
schwindlig> von Stellen im Gebirge, wo der Blick ungehindert
in die Ferne und in die Tiefe geht (Id. III, 1513ff.).

Das vereinzelt vorkommende Fugen-s oder, palatalisiert, -š,
kann in Zuss. mit einem n. Subst. allenfalls als stn. Nom. ge-
deutet werden, vgl. *Lutersarni* LU (LUNB I/1, 647), was eher
ungewöhnlich ist.

Mit f. oder m. GW müsste jedoch an einen PN gedacht werden,
etwa *Liuther(e), -i*, in SG seit 787 vielfach belegt, zu den Stäm-
men germ. **leudi-*, ahd. *liut* <Mensch, Volk, Leute> und germ.
**harja-*, ahd. *hari* <Heer, Volk> (Förstemann I, 1043f. u. 760ff.);
die Kürzung des langen Stammvokals *-iu-* vor Explosivfortis
und vor der Folgesilbe *-er* tritt schon im Mhd. ein (PMS, Mhd.
Grammatik, § 23.b; Sonderegger, Appenzell, § 86.h). Allfälliger
Uml. bleibt in der spätmhd. Schreibung häufig unbezeichnet
(Boesch, Urkundensprache, § 12; Sonderegger, Appenzell, § 61;
Kaufmann, Ergänzungsband, 232; Studerus, Familiennamen,
72f.), vgl. aber *lüterß matt* 1531 in III TRUB. – Als FN ist der
Name in BE nicht heimisch.

Das seit 1429 in Bern eingeburgerte, heute ausgestorbene Mini-
sterialengeschlecht der *von Luternau* (HBLS IV, 739f.; Bürger-
buch 1970, 311; Weber, Strassen und ihre Namen, 197) stammt
urspr. aus dem Tal der *Luthern* LU (s. LSG, 556).

Lüter s. Luter

Lüti s. Lüt-

Lutsche

lütə, d/a dər auch *lütšəbax, dər* (Seitenbach der Worble),
die Lutsche 1336 (evtl. 1436), in die Glütsch vnd als
[an?] die Lutsche 1436^{Rq1}, in der lutschinen 1516^S, das

Siechenhauß Lütschen, Die Lütschen bym Rothhauß 1735^S III BERN/OSTERMUND./BOLL.

Der lautlich uneinheitlichen urk. Formen wegen kommen zwei (hypothetische) Deutungsmöglichkeiten in Frage:

1. Zu *Lisch(e)* «Riedgras usw.» mit affriziertem Dental und gerundetem *i*; s. auch *Lisch(e)*. Die Qualität des aktuellen Stammvokals *u* ist jedoch nicht erklärbar, während für die entsprechenden hist. Lautungen gilt, dass der Uml. in der Graphie sehr oft unbezeichnet bleibt (Boesch, Urkundensprache, § 12).

2. Die Lautung *Lutsche* könnte auch auf *Lutsch* f. als Syn. zu *Läutsch(e)* m./f. und *Lusch* f. «Hündin, Dirne usw.» weisen (Id. III, 1533ff. mit Hinweis auf die versch. Varianten in md. Mdaa.; Schwäb. Wb. IV, 1347; DWB VI, 850), als GwN evtl. im übertragenen Sinn für einen unstenen Bachlauf; vgl. auch *Löitsche*.

S. auch *Lötsch* und *Lisch(e)*.

Lütsch(e) s. Lisch(e)

Lütschental ☉

lütšə-/lütšitäl, *im* (Gde., Talabschnitt), in Liscinthal 1238, vallis, que dicitur Lischental 1242, in Lyzentäl 1275, ze Lutzschental, Lutschental 1303-1307^{Qs}, ze Lyzentäl, de Luchuntäl 1305, ze Lutzschental, Lutschental 1309, von Luschtental 1322, ze Lutschental 1346, von Lutschental 1349^{Rq1}, ze Lutschental 1356, ze Lützentäl 1363, ze Lutschental 1367, 1368, 1378, Heinrich Schilling von Lutschental 1382, in lutschental 1524-1580^{U169}, Jm lüttschi tall 1525^{U90}, Cristan glatt-hart Jm Lüttschenntäl 1530^{U95}, lüttschtental 1535^{U161}, in Lutschental nach 1545^{K7}, uss dem Lüschtental 1589-1592^{C3}, das Leutschental 1717^A, auss dem Lüttschtental 1736-1738^{C3}, Lüttschtental (zerstreute Gde. und Schulkreis) 1838^D V LÜTSCH.

Die Gde. *Lütschental* – ohne eigentlichen Dorfkern – liegt am Ufer der *Schwarzen Lütschine*; der ON kann deshalb vom GwN *Lütschine* abgeleitet worden sein (s.d.). Auch hier lautet der Stammvokal der ältesten urk. Belege bis gegen E. des 13. Jh. *i*; die Formen *Liscinthal* 1238 und vallis, que dicitur *Lischental* 1242 legen aber auch die Möglichkeit einer direkten Herleitung von *Lisch(e)/Litsche*, *Lüsch(e)/Lütsch(e)* «geringeres, größeres, auf nassem Boden wachsendes Gras, Riedgras» nahe, einem Etymon, das im weiteren Gebiet des Bördeli zw. Thuner- und Brienersee häufig in FINN auch ohne direkte Nachbarschaft zur *Lütschine* vorkommt. Diese Möglichkeit wird gestützt durch die Tatsache, dass der Name weitab vom Fluss zweimal als FIN auftritt: *lütšətāu* in III HOMB. bei Thun und – gerade knapp ausserhalb der Rundungsgrenze *i > ü* (SDS I, 163) – *lütšəntäl*, -*élti* an der Axalp in V BRIENZ. Auffällig ist die frühe Rundung *i > ü* vor Dental bereits im 14. Jh.; diese ist jedoch belegt (Boesch, Urkundensprache, § 8; z.B. Urk. 49 von 1301 aus FRB IV, 55f.; die u.a. Thun betrifft).

S. auch *Lisch(e)*.

Lütschine

Lütschine (GwN); *Lütschine* (FINN)

Lütschine (GwN)

A)

lütšina, *d* (Fluss ab *Zweilütschinen*) V BÖN./GSTEIGW.; *lütšina* s. *šwārtsi lütšina* gleiche Gde. V LÜTSCH.; *lütšəna*, *d* V MATTEN; *lütšina/lütšəna* V WILD.; fluvius qui dicitur Lischina 1252, aqua, que dicitur Lyzhena 1257, Lütschinen 1356, die Lütschinin 1363, die Lüttschinon 1364, gelegen ietwederhalb der Lütschinen 1367, 1369, an die lutschinen (Kopie: lüttschinen), die Lütschinen 1535^{U161} V GRINDELW./BÖN.

(Hierher?) die Lüttschen 1792^A V LAUTBR.

B)

aa) *šmādrilütšina* (Flusslauf zw. Schiirboden und der Einmündung der *Sefinenlütschine*; danach *weisse Lütschine*) V LAUTBR.Stech.; *séfilütšəna* (Fluss im Sefinental) V LAUTBR.Gimm./Stech.; *tšijŋəlütšina* (Flusslauf vom Tschingelgletscher bis Schiirboden) V LAUTBR.Stech.

ac) *lütšina*, *di šwārtš* (Talfluss vom obern Grindelwaldgletscher her bis V GÜND.), die schwarz lüttschinen 1535^{U161} V GRINDELW.; *lütšina*, *diə šwārtsi* V GÜND.; *lütšina*, *šwārtsi* V LÜTSCH.; *lütšina*, *dī wjss* (Seitenbach der *schwarzen Lütschine* vom untern Grindelwaldgletscher her), Wisslütschinen, wjss lüttschinen 1535^{U161} V GRINDELW.Wärg.; *lütšina/lütšina*, *wissi* (Flusslauf von der Einmündung der *Sefilitschena* bis *Zweilütschinen*) V LAUTBR.Stech. bis V GÜND.

Lütschine (FINN)

A)

lütšina, *d/lütšinən*, *uf dər* (Heugut, Lische, Streue) V GRINDELW.Scheidegg.

B)

ac) *lütšəna*, *gənt dər* (Dorfteil NW der *Lütschine*), *lütšinə*, *an dər* auch *gənt dər lütšinə* (Gebiet jenseits der *Lütschine*) V BÖN.; *tšwéilütšinən* (Weiler, Station) s. *Zweilütschinen* ☉; *lütšinən*, *tšwjssə* (Heugut zw. *schwarzer* und *weisser Lütschine*) V GRINDELW.Grindel; *lütšinən*, *tšwjšə* (Gebiet zw. 2 Armen der *Lütschine*) V LÜTSCH.

b) *lütšəflūənə*, *ufən* (Wald über den Flühen), die lüttschinen fluo 1535^{U161}, die Lüttschiflün 1537/38^A V DÄRL.; lüttschig grund 1400^{Uk2}, an lüttschinen grund 1535^{U161} V GRINDELW.; *lütšənbriuk* (Brücke mit Haltestelle), *lütšinətsün*, *dər indər/ussər* (Ackerland, Wiese, Burgerland) V BÖN.

Der Name des weitverzweigten Flusssystemes der *Lütschine* ist in der bisherigen Forschung (v.a. Hubschmied, VR 3/3, 89; Zinsli, Berner Oberland, 337; vgl. auch *Lütschental* BE in LSG, 556f.) auf idg. **leuk-*, kelt. *leucos*, *leuca* «weiss, hell, glänzend» zurückgeführt worden, unter Annahme von Grundformen wie

**Leukā* oder **Leucina* ‹die Weisse, Helle, Glänzende›. Diese Deutung bereitet jedoch lautgeschichtliche Probleme sowohl beim Stammvokal wie beim Konsonanten *-c-*.

Unsere ältesten Belege zeigen den Stammvokal *i*, die Rundung *> ü* tritt um die M. des 14. Jh. auf, und gleichzeitig die Affrizierung des dentalen Reibelautes *sch > tsch*. Da diese lautliche Entwicklung derjenigen von schwzd. *Lische/Litsche, Lüsche/Lütsche* ‹geringeres, gröberes, auf nassem Boden wachsendes Gras, Riedgras› usw. [s. *Lisch(e)*] entspricht – gerade auch in der Gegend rund um Interlaken, wo die *Lütschine* in den Brienersee mündet, – könnten evtl. der GwN und die dazugehörigen FINN auf dieses alem. Etymon zurück geführt werden, da ja Flüsse eher vom Unterlauf her benannt werden. Der älteste urk. Beleg *Lischina* wäre in diesem Fall möglicherweise eine Zus. **Lischen-aha* aus ahd. *lisca*, mhd. *liesche* f. (auch *liesch* n.; Lexer I, 1913; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 379), im Pl. und mit mda. Mittelsilbenerhöhung des schwachtonigen *e* in der Kompositionsfüge, und ahd. *-aha* f. ‹Wasser›, das mit der Zeit zur Abl.-Silbe *-ach* oder *-a* verkürzt wurde (Sonderegger, Appenzell, § 246). Vgl. dazu evtl. *Lishinacu* (Graff, Ahd. Sprachschatz II, 281). – Der untere Teil der *Lütschine* befindet sich im Rundungsgebiet *i > ü* (SDS I, 163); die Rundung ist seit dem 14. Jh. belegt (Boesch, Urkundensprache, § 8).

Selbst wenn viele der grossen Flüsse im BO vordt. Namen aufweisen, finden sich doch auch Parallel-Bsp. auf Pflanzennamen: z.B. die *Chiene* ‹Waldföhre› (BENB I/2, 450f.) oder der *Filderich* ‹Weide› (BENB I/1, 137f.).

S. auch *Lisch(e)* und *Lütschentäl* ◊.

Lutz/Lütz

B)

a) die dorn mattan am kremluz 1531^{U59} II LIMP.

b) unnder dem lutzenn grad, dem zun nach uff lutzen grad 1531^{U136} III LANGN./TRUB; Lützenhalten 1359 IV AESCHI; *lŷtsāmát, i dār* (K., Wohngebiet, Friedhof) I BRÜGG; die Lützmatten 1378 III OBDIESSB.; der Tieracher Stost an lutstorffs matten 1542^{U104} III BOLL.; *lŷtsiwihæl, dār* (Burgerland), pratum ze Lutzenwinchel 1353, ze Lützenwinchel 1354, ein matten genant Lützelwinkel 1363, ze Lützenwinkel 1373, vom Mŷlyholtz uber biß gan Lützellwinckell 1515^{Rq8}, zŷ Lutzen winckell 1524-1580^{U169}, an lutzŷ winckel, Lutzenwinckel 1535^{U161}, zuo Lutzenwinckel 1611^{U162}, gegen Luciwinkel 1774^{Rq8} V UNTS.

C) *-ere; -i*

-ere: lŷtsərə (Wald, 2 Heimet, 2 Häuser) III BOLL. s. *Lus*.

-i: lutsi, im (K.) I DOTZ.; *lutsj, ə s. ufəm štqnd* gleiche Gde. V GUTT.; *lŷtsimād* (grosses Heimet), die Lützimad 1598^A, das Lützimad 1620^A, Lutzimaad 1663^A, am Lucimaad 1737^A, im Lützimad 1788^A, Ober- und Unter-Lutzimaad (Luzimaad) (5 Heimwesen und Häuser) 1845^D III BUCHH.; *lŷtsiwīl* auch *nŷtsiwīl* (2 Häuser, K.), Luziwyl (einzelnes Haus mit Grundstücken) 1838^D IV ERLBNB.

Wohl zumeist Zuss. oder Abl., welche entweder die PN-Kzf. *Lutz* m. < *Ludwig* enthalten (Id. III, 1569 für BE), ahd. *Lutzo*, gebildet mit *-z*-Suffix zum Stamm germ. **hluda-*, ahd. *hlüt* ‹laut, berühmt› (Förstemann I, 850; Sonderegger, Appenzell, § 286), oder die Kzf. *Lütz*, ahd. *Liuzo*, mit *-z*-Suffix zum Stamm germ. **leudi-*, ahd. *liut* ‹Mensch, Volk, Leute› (Förstemann I, 1033f.), oder evtl. auch den aus dem PN entstandenen FN *Lutz*, seit 1559 Bürgergeschlecht der Stadt Bern (Burgerbuch 1970, 314f.; vgl. auch Brechenmacher, Familiennamen II, 220; Studerus, Familiennamen, 54; Socin, Mhd. Namenbuch, 152).

Die FINN *Lutsi* (analogische Bildung) und *Lützimaad* dürften auf die PN-Kzf. eines der beiden Stämme mit dem alem. Dim.-Suffix *-i* < ahd./mhd. *-i(n)* zurückgehen, mit und ohne Uml. *u > ü* (Sonderegger, Appenzell, § 254); Zuss. ohne Gen.-Endung sind seltener, vgl. aber *Simmitobel* AI (a.a.O., S. 490).

Die Abl. mit dem Lehnsuffix *-ere*, ahd. *-ar(r)a* < lat. *-āria* mit PN/FN bezeichnet den Wohnsitz oder Besitz der Namenträger (Sonderegger, Appenzell, § 249). – Der FN *Lutstorf* ist in der Stadt Bern seit 1446 belegt (FNB III, 404; Burgerbuch 1970, 313f.).

Lützelflüh ◊

lŷtsu-/lŷtsəflŷə (Dorf), de Lŷzelenwlo 1250, in Lützelflu, in Lützelnfluo 1275, Decanus in Lützelnfluo 1275^N, de Lucilvlŷ 1280, in Luzelenvlŷ 1283, in Lŷzlenvlua 1291, in Lucenflŷ 1293, in Lützelflŷ 1310, Hr. ŷl., techan zu Lŷzlenflŷ 1318^N, in Luzelnlflŷ, in Luzelnflŷh, in Luzlenflŷ 1319, in Luzelflŷ 1322, von Luzlonflŷ 1324, von Luzzelflŷ 1325, in Lützelflŷ, in Lützelenflŷ 1327, ze Lutzlonflŷ 1328, ze Lützelflŷ 1367-1378, zu Lŷzlenflŷ 1368-1378, ze Lützelnlflŷ 1378, von Lützelflŷ 1380-1389, ze Litzelflŷ 1382, Lützelflu 1389-1469^{Ud}, in der parrochie ze Lützelflŷ 1389^{R2}, Lützelflŷh 15.Jh., Lützelflu 1442-1469^{Ar}, 1479-1563^{Ar}, Dorffmarch Lützelflŷ 1526^{U68}, Lützellflŷ 1531^{U97}, Lützelflie, Lützelflie 1577^{Sch}, Lützelflŷh (Pfarrdorf) 1838^D, *lŷtsuflŷəšəxə, im* (einige Häuser, K.) II LŷTZ.

Aus einem FIN entstandener sekundärer SN; Zus. mit dem Adj. schwzd. und mhd. *lützel*, ahd. *luz(z)il* ‹klein, gering› (Id. III, 1570f.; Lexer I, 1999; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 392; ²⁴Kluge/Seebold, 586) und schwzd. *Flue(h)* f., Pl. *Flŷe*, mhd. *vluo, flue* stf., Pl. *flŷe*, ahd. *fluoh* ‹Felsabsturz, hervorstehende und jäh abfallende Felswand› (Id. I, 1184ff.; Lexer III, 420; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 166; ²⁴Kluge/Seebold, 305). Die sw. Dat.-Endung *-(e)n* aus der zunächst singularischen FIN-Fügung **bī der lützel(e)n fluo* ist in den urk. Belegen bis gegen E. des 14. Jh. zu erkennen; der Pl. *-flŷe* erscheint seit 1526. Die ‹kleine Fluh›, die dem Ort den Namen gegeben hat, heisst so im Gegensatz zu der grossen bei Burgdorf (Id. I, 1571; LSG, 557).

Luweng

luwēŷ (Wald), Lovens 1305^{Wg}, Lauwain 1879^{Wg}, Luvin 1895^Z, Louvin 1937^{TA} I LIG.

Nach Weigold (Sprachgrenze, 143) und Wulf Müller (brieflich, 8.3.2006) am ehesten zum Adj. rom. *lŷpīnus* ‹zum Wolf gehö-

rig) (< *lūpus* + *-īnu*), afrz./mfrz. *louvin* < qui appartient au loup; horrible, menaçant> (FEW V, 456; REW, 5170 u. 5173). Der Wolf ist in FINN der Suisse Romande gut vertreten. Das Fehlen des Art. (*a lovin*) sowie die grosse Ausdehnung des Waldes über drei Gde. könnten für das Frühmittelalter sprechen.

Im lautähnlichen freiburgischen Weiler *Lovens/Loving*, patois *love* (12. Jh. *Louens*, 1254 *Loveins*, 1578 *Louens*, 1755 *Lauvain*; Belege nach Stadelmann, *Etudes*, 81) wird ein ahd. PN *Lobo* u.ä. vermutet, zum Stamm **lōba-*, germ. **luþa-* <Lob> (Stadelmann, *Etudes*, 8; Jaccard, *Essai*, 242; Förstemann I, 1061f.; Kaufmann, *Ergänzungsband*, 238; Glatthard, *Aare/Saane*, 164). Bei unserem – eine Waldpartie bezeichnenden – FIN ist allerdings eine *-ingen*-Fügung mit einem PN höchst unwahrscheinlich.

Luzilinstetten † s. Kleinhöchstetten ◊

Lynachboüm † s. Lienboum

Lyss ◊

A)

līss (Dorf, Gde.), in villa que dicitur Lissa 1009, Imnone de Lisso um1131 (wohl spätere Fälschung), Alior de Lissas, Alioz de Lixa, Algoldus de Lissa, Rudolfus de Lissa 1146^N, Algoldus, miles de Lixi 1152^N, Uldricus de Lixi 1161^N, Aliolz de Lixa/Lixi 1178^N, 1182^N, Immo de Lisso 1185, Petrus de Lisso 1187, Ulricus de Lixi 1195^N, ecclesia de Liso um1238, Ubi terminant bona nostra circa Lis um1238(?)^{US}, in/de Lise 1246, in Lisson, apud Lissen 1256, in villa de Lisso 1264, apud Lisse 1267, de superiori Lisse, in Liss 1275, in villa Lison 1279, ecclesia in Lisa 1282, Burchardo dicto Moser de Lisse 1287, (ab hier Auswahl:) des dorfphes von Lisen 1327, ze Lysse, Ober Lysse 1336, in Lis 1349, Ecclesia Oberlys, Inferior Lys 1353, die mūli ze Lisse 1367, der nidern kilchen ze Lysse 1371, zu Oberlisse 1378, in decanatu Lis 1379, Liß 1389-1460^{Ud}, zū Liß um1409^{U1}, ze Liß, in der ow von lis 1427^{U78}, Liß 1442-1469^{Ar}, Lins, Lis, Lys 1479-1563^{Ar}, zū lÿß 1501-1526^{U85}, Liß 1535^{U101}, Lyss 1577^{Sch}, Leyss 1667^A, 1755^{C3}, Lyss (Pfarrdorf) 1838^D I LYSS.

B)

b) *līssaxxər* (K.) I RAPP.; zwischen der Lÿßgassenn 1531^{U97}, *līsshübəli* (Anhöhe) I SCHÜPF.; *līssmatt* (K.) I BUSSWB.; *līssmatt* (K.) I SCHÜPF.; *līssbax* (Niederwald am *Lyssbach*) I BUSSWB.; *līssbax* (Bach), Lissa fluit 1275, abhin vff die lÿß 1528^{U2}, zwüschem Juncker vnnd dem Lÿßbach 1531^{U97}, fons est rivuli Lysensis 1577^{Sch} I BUSSWB./GROSSAFFOLT./LYSS/SCHÜPF.; *līssbaxtāu* I LYSS; beir Lyssbrück (Taglöhnerhaus) 1838^D I SCHÜPF.; vor dem Lÿßwald, Der Lißwaldacher 1531^{U97} I BUSSWB.; im lysswald 1532^{U4}, der Leysswald 1662^A I LYSS.

Der Name wurde von Gatschet (Ortsetymolog. Forschungen, 283) zu ahd. *lisca* f. <Rietgras> gestellt, von Buck (Flurnamenbuch, 162) – zwar ohne eigenen Deutungsvorschlag, aber mit zweifellos richtiger Intention – als vordt. erkannt. Gribi (Lyss, 9) bringt eine letztlich auf J.U. Hubschmied beruhende Deutung als kelt. **lessa* <Stall, kleine Hütte>. Doch scheint auch diese Interpretation wenig wahrscheinlich. Grundlage der Namengebung dürfte der allerdings erst später schriftlich belegte GwN sein, der schliesslich auf die Siedlung übertragen wurde. Anzusetzen wäre eine ie. Wurzel **lei-* <giessen, fließen, tröpfeln>, **lei-* <schleimig, glitschig> oder **lei-* <biegen> (Pokorny, IEW, 664, 662, 309, 669), erweitert um ein Dentalsuffix (Krahe, *Flussnamen*, 64f.; Greule, *Flussnamen*, 225ff.), in unseren Belegen realisiert als *-ss-* oder *-x-*. Der GwN wäre so in aeurop. Bezüge einzuordnen (vgl. dazu Udolph, *Gewässernamen Polens*, 113ff., bes. 116f., wo mit diesem Stamm gebildete GwNN Europas besprochen werden; s. noch Kettner, *Flussnamen*, 174f., der für urspr. **Lisa* eine Deutung auf dt. Sprachgrundlage zumindest in Erwägung zieht). S. auch LSG, 558f.

Die Endung *-i* der Lectio difficilior *Lixi* (1152 u.ö.) könnte aber nach Wulf Müller (brieflich am 27.9.2007) auch darauf hinweisen, dass *-x-* keine reine Schreibvariante zu *-ss-* darstellt. Da [*a*] nach Palatalgruppe [*ks*] im Frkpr. regelmässig zu [*i*] würde, könnte *-x-* hier phonetisch als [*ks*] gelesen werden.

Zum Vergleich bietet sich der GwN *Lüssel* [*līsslə*] an, im Lauffental rechts zur Birs, unter dessen historischen Belegen, gewöhnlich *lüssel* (1408), *lußel* (1417) o.ä., sich auch zwei abweichende Schreibungen *luchsel* (1418) und *Lühsel* (1540) finden. Kully (Lützel und Lüssel, *passim*) deutet den Namen, gestützt auf diese beiden Belege, als vorddeutsch und führt ihn auf ie. **leuk-* <leuchten; Licht> (Pokorny, IEW, 687-690) zurück. Die Vokalqualität (durchgehende *i*-Schreibung der frühen Belege) erlaubt jedoch nicht, dieselbe Wz. auch für *Lyss* anzusetzen, so dass man auch hier eine Verbindung zu den oben genannten Wurzeln ie. **lei-*, ergänzt mit einer Gutturalerweiterung, suchen wird. Vgl. dazu auch *Lyssach* ◊.

Lyssach ◊

A)

līssax (Dorf, Gde.), in Lihsacho 894, apud Lissacho 1255, apud Lissache 1275, villa dicta Lissach 1315, von Lissach 1343, zu Lisach 1360, ze Lissach 1369, 1371, 1376, ze lissach 1380^{U55}, (ze) Lissach 1380, 1387, 1389-1460^{Ud}, Huglin von lissach 1426^{U78}, zū Lissach, Hügli von lissach nach1430^{U78}, dry schuopossen zu Lissach 1437^{K4}, lissach 1452^{U79}, Ze Lissach 1466^{UT}, von lisach 1526^{U49}, Lÿsach 1531^{U50}, an die landtstraß gan lÿsach 1531^{U52}, Lÿssach 1531^{U59}, Lyssach 1577^{Sch}, im dorff zu Lyßach 1579^{Rq1}, Leyssach 1794/95^{C3}, Lyßach (Dorf) 1838^D, Lyssach 1850^{JB} II LYSSACH.

B)

b) *līssaxaxxər* II RÜTIBL.; *līssaxhçutslī* (Wald) II LYSSACH; ann die lissach mattann 1531^{U59} II RÜDTL.; *līssaxmōs* (nasses Land), Lyssach-Moos (Häuser) 1845^D II LYSSACH; *līssaxbax*, *līssaxtèilbax* (Abschnittsnamen desselben Baches) II BURGD.; *līssaxšāxxə* (Quartier),

in Lyssachschachen (Häuser) 1838^D II LYSSACH; (hierher?) von der Rütte Jm lyseschachenn 1532^{U63} (N. o.J.), dÿe gmein von lyseschachen Eender Emen 1532^{U63} (N. 1553), Jm lischachen Ender Emen 1532^{U63} (N. 1564), Jm lÿse schachenn 1532^{U63} (N. 1591) II UTZTF.

Ohne den ältesten Beleg von 894 würde die wahrscheinlichste Herleitung wie folgt lauten: Urspr. Name für ein Landgut, gebildet aus dem PN des ersten Besitzers – wohl lat. *Lissius* – und dem

gallorum. Adj.-Suffix *-ākos/-ācum*, das eine Besitzzugehörigkeit ausdrückt und sich durch die ahd. Lautverschiebung zu *-ach* weiterentwickelt hat; als lat. Grundform des heutigen ON wäre **(praedium) Lissiācum* ‹Landgut des *Lissius*› anzusetzen (Aebischer, Noms de lieu en *-acum*, 35; Glatthard, Aare/Saane, 296ff.; LSG, 559). Da aber der Erstbeleg ein *h* vor dem *s* zeigt, könnte unter Einbezug des oben zu *Lyss* (s.d.) Gesagten, auch ein vord. GwN, ergänzt um das Bachnamensuffix *-ach*, in Betracht gezogen werden, der dann auf die Siedlung übertragen worden wäre.

M

Macher

B)

a) Rächemacherblätz (K.) 1856^{Jv} II OBSTECKH./UNTSTECKH.; *šyamaxxærmatt, uf dær* (K.), *šyamaxxærmattæ* (Wohngebiet) I PORT; *šyamaxxærgrij, dær* II OBBURG; *šyamaxxær, dær* (steile, steinige Geröllhalde mit Wald) V BÖN.; *tjššmaxxær gnnibjts* oder *tjššmaxxær* (K.; benannt nach der Besitzerin) II KRAUCHTH.; *tjššmaxxærmgttæli* (K.) II OBBURG; *tjššmaxxærmgttæli* (K.) II UNTSTECKH.; *tsjtmaxxær, dær* (Heimet; benannt nach dem Übernamen des Bauern, der früher Uhren reparierte) II HUTTW.

C) -li

-li: *hyætmaxxærliaxxær* (K.) III LANGN.

Schwzd. *Macher* m. (in Verbindung mit Sachwörtern) ‹Hersteller (der mit dem BW genannten Sache)›, nomen agentis zum Vb. schwzd. *mache(n)* < ahd. *mahhōn*, mhd. *machen*, in der Bed. wie nhd. (Id. IV, 20ff.; ²⁴Kluge/Seebold, 587; Lexer I, 2001ff.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 395). – Stellen-Bez. nach Berufs- oder Übernamen eines einstigen Besitzers. Die FNN *Hutmacher* und *Schuhmacher* sind im Kt. BE in III KONOLF. und LANGN. bzw. GUGG. und IV BOLT. alt bezeugt (FNB III, 144 u. V, 116).

Mad

A)

(Auswahl:) *mād, ds*, das mad 1531^{U97} I RAD.; *mād, ds* (Häuser), im Maad (Häuser) 1838^D II HASLE; j Mann mad zun den medrenn 1531^{U59} II IFFW.; die meder um1530^{U142} III KIRCHENTH.; *medær, d* (K.) III RÜML.; *mędæræ, xauxmędæræ*, in den Mädern 1850^{JBe} III ZWIES.; *mād, ds* (Heimet), stost nitsich an die meder 1524-1580^{U168}, Maad (Hof) 1838^D IV DIEMT.; *mędær, d* (Heu- und Streuemähder) IV LAU.; *mad, ds* (Heuland) V BRIENZ; *mędær, uf dær* (elliptisch für *mędærlowwi*) V GUTT.; *mad, ds* (steiniger Grashang) V INNERTK.; *mād* (K.), das Maad auf dem Statfeld 1765^A V UNTS.

B)

aa) (Auswahl:) *ſly kolers allmend mad* 1531^{U60} III WICHT.; *ambęissæmad, ds* (K.) V INNERTK.; *åmsligmad, jn dær* (Teil der Alp) V HASLIB.; *åršmād, jm* (Heimet) IV FRUT.; von dem Eggmad 1502^{U157} IV ST.STEPH.; *ellmād, ds* (Heimet) IV AESCHI; daz Erlimad 1375 IV LENK.; *ęšmād* (K. mit Scheunen), das eschs mad 1493^{U84} V LAUTBR.; am Ezgenmad 1367^{UT}, das güt an Etzgenmad 1367 IV DIEMT.; die finel meder 1535^{U161} V LAUTBR.; ab den flumedren 1502^{U157} IV ST.STEPH.; die

fröschmeder 1531^{U97} (N. 1555) III MÜHLEB.; fűchsenmad 1531^{U52} II OBBURG; das gennßen mad 1493^{U84} IV REICH.; *ęřsælmād, im* (Heuland), An Gislenmad 1378 IV ERLNB.; an Glissen Mad 1380 IV WIMM.; die hasenn meder 1534^{U100} III LOHNST.; in den Hōuwmedren 1454^{UT} IV DIEMT.; das mad am Holtzmad 1360-1368^N IV ERLNB.; das klostermad 1493^{U84} IV FRUT.; uff dem Ledymad 1502^{U157} IV BOLT.; ein mad heist das mannsmad 1531^{U97} I RAD.; das ballmad 1543^{U154} IV REUT.; ein mad die bergmeder um1532^{U13} I ?ARCH; Im bett mad um1530^{U142} III OBDIESSB.; *blatmād* (Heimet), Blattmad 1535^{U161} V GRINDELW.; *bramād, im* (Wald), im Brantmaad 1656^{U152} (N. 1672) IV SAANEN; von den brunn medren 1488^{U156} IV ST.STEPH.Matten; sargmad 1515^{U158} IV ZWEIS.; Schlüsselmad 1483^{U166}, die Schlüsselmeder um1532^{U13} IV ERLNB.; uff den Spiegelmedern 1535^{U161} V INTERL.; von stutz mad 1488^{U156} IV ZWEIS.; *tannæmād* (Bergheimet) V OBRIED; *dęlæmād* (Heuland) IV KANDERGR.; *tšukæmād, im* (Bergmahd) V RINGG.; *wīxælmād* (Wiese) V BRIENZ; jn winckels mad 1531^{U97} III KIRCHL.; das zagellmad 1502^{U157}, das zagelmad 1515^{U158} IV ST.STEPH.Matten; das Zilmad 1527^{UT} III UET.

ab) (Auswahl:) Jn gertz mad 1518^{U74} II WIEDL.; Hadmansmade um1320 IV OBWILIS.; prato dicto Yschersmadd um1350^{K5} V INTERL.; Loubers mad 1531^{U144} III AMSOLD.; *męjærsmęd* (Dörfchen) III SIGR. s. *Meiersmaad* ☉; die östermeder 1360-1368^N, die öst meder 1486^{U166} IV ZWEIS.; j mad Jn blindmans medren 1409^{U1} I LYSS; bosßen mad 1493^{U84} III AMSOLD.; von bürginen mad 1488^{U156} IV ST.STEPH.; an tennhardts mad 1497-1524^{U167} IV ERLNB.; prato dicto Weitzlismad 1322^{K5}, pratum in der Oeia dictum Wetzlismad 1346^{K5} V INTERL.

ac) (Auswahl:) Clewj martis vnd Michel kűngs gemeinen medernn 1528^{U2} I RAPP.; vom hangenden mad 1493^{U84} III HÖFEN; *hęmād* III THUN s. BENB I/2, 262; *hęmād* (Bergkuppe) III BLUMST.; *hōmād, uf ds* (Alp) IV OBWILIS.; *hęmād, ufæm* (Bärgli), am homad 1502^{U157} IV ZWEIS.; *hōmād, ds* (Kuhweide) V BRIENZ; *hōmād, uf ds* (Bort) V HABK.; *hęmād* (Felskopf, Weide) V HASLIB.; *homād* (Alpweide) V INNERTK.; *hęmęd, ufæm* (Einzugsgebiet des Lammbachs; Gratgebiet) V SCHWANDENBR.; ein matten heist die nūwe mad 1482^{K1} II BÄTTERK.; *ębærmad, ds* (Dorfteil von Gadmen), Obermaad/Obermatt (Wirtshaus und Höfe bei Gadmen) 1838^D V GADM.; an dem witen Made 1309, 1310 V WILD.

b) *medæralp, uf dær*, auch: *jn dær medær* (Privatalp), *mędæralpęigla* (Alpweide) V LAUTBR.Isenfl.; *madęili, ds* (Heuland) IV DIEMT.; *mędærek* (Wiese und Streuland) V GUTT.; *mādęyræn, jn dær* (ziemlich steiler Hang mit Wildheu bei *Madboden*) V LAUTBR.Stech.; *mākjętli, ds* (Scheuergut; anderer Name für *dær hęsætręgær*) IV

ST.STEPH.; *mędlĕ* (Heimet, K., Wald), Madlehn (Hof), Madlehnberg (Hof) 1838^D II HASLE; *medār̄xragen, im* (Wiese, früher Sumpf) V BRIENZ; *mędār̄lquwānān, uf dār* (Weide) V GUTT.; ob der madsmatte um 1525^{U20} I INS; *mędār̄smątt* (Wiese) III GURBRÜ; *mędār̄bergli* (Schafberg ob Heimritz) IV KANDERST.; *kmęimmędriwęti, im* (kleiner Wald in der *Gmeinmedri*) V HASLIB.; Madbletz 1538^{U36} I BIEL/NID.; *medār̄blęts* (K.) V MEIR.; *mądbodān* (Heuland, Bergheu) V LAUTBR.Stech.; *medār̄bōrt* (K.) V MEIR.; *mądtstādāl* (Scheune) V HABK.; *agrō an dien Matton dicto Madstukli* um 1350^{K5} V INTERL. oder Umgebung; *mądślüāxt, in dār* (grasbewachsene **Schluecht** bei *Madfuren*) V LAUTBR.Stech.; *mędār̄wāld* (Wald) V LAUTBR.Isenfl.; *mądwęd* (Weide) IV LENK.; *medār̄wędi* (2 Sennhütten, Schattstall, Weide, Wald) IV DIEMT.; Madweydy 1540^{U169} IV LENK.

(Hierher?:) *mędāmattā* IV AESCHI.

C) -li; *Mäder* (FN)

-li: (Auswahl:) vom kaltbach medly 1488^{U156}, 1502^{U157} IV ZWEIS.; von dem lengen medlin 1488^{U156}, das Loubmedly 1502^{U157} IV ST.STEPH.; von dem Bruchmedlin 1502^{U157} IV BOLT.; das Schwenders medlj 1526^{UT} III FORST.

Mäder (FN): (Auswahl:) medersacher 1531^{U97} I SEED.; *mędār̄sforšt* (Wald), Madersforst 1613^{Rq7}, Mäders forst, ein hof 1677^{Rq7} III MÜHLEB.; Medirsgut 1257 II LÜTZ.; des Meders halde 1361 I TÜSCH.

Schwzd. *Mad, Mād* n., Pl. *Mäder* <Boden, wo das Gras gemäht und gedörnt wird, im Gegensatz zur Weide, wo man es abweiden lässt; magere, im Jahr nur einmal gemähte, nicht gedüngte Wiese an Bergabhängen (Wildheustelle)>; im Bernischen auch altes Wiesen-Flächenmass, ungefähr einer für Ackerland gebräuchlichen Jucharte entsprechend, mhd. *māt* n./f. <das Mähen, die Heuernte; das Gemähte oder zu Mähende>, etym. verwandt mit schwzd. *māije(n)*, nhd. *mähen*, und *Matte(n)* nhd. <Wiese> (Id. IV, 71ff.; Lexer I, 2060). Das urspr. kurze ahd. *ā* vor Lenis ist oft sekundär gedehnt worden; im östlichen BO ist diese Kürze noch erhalten (SDS II, 49 u.a.).

Wie unsere Zusammenstellung belegt, häufen sich die *Mad*-Namen – es sind in unserer Sammlung insgesamt über 1000 – v.a. im voralpinen und alpinen Gebiet. – In Bergregionen wird *Mad* noch app. verwendet; hier steht es somit der Namenbildung noch jederzeit zur Verfügung.

Der FN *Mäder* bzw. *Mader*, urspr. Berufs-Bez., mhd. *mādære, mäder, mæder* m. <Mäher>, ist im Kt. BE in versch. Gde. alt bezeugt (FNB IV, 12f.; Lexer I, 2064; RNB III, 685f.). Das Id. (IV, 75, 84) erklärt den FN *Mäder* als Kzf. des Heiligen *Medardus*, der von den Bauern für gutes Heuwetter aufgerufen wird und dessen Gedächtnistag auf den 8. Juni fällt (HDA VI, 63f.).

Madiswil ☉

A)

madiswīu (Dorf und Gde.), villa, que dicitur Madalestwilare 795, in Madaleswilare 886, predium Madelswile

1173^{US}, 1173^N, (ab hier Auswahl:) De Madilswilare 1184-1190^{Qw}, Madelswile 1185, Madiswilare 1194, apud Madelswile 1201, Madelswile 1221, predium Maldeswile, Maldesswile 1223^N, Madelswile 1230^N, possessiones in Madolwile 1236^N, Madelswiler 1261-1263, Madelswiler 1264^{Qs}, apud Madolsiwile 1270, de Madoltswile 1275, de Madolzwile 1295, Madelswile, Madoswile um 1300^N, von Madiswile 1322, von Madelswile, ze Madolswile 1324, ze Madelswile 1331, 1332, ze Madoswile 1333, ze Madolswile 1341, ze Madaswile 1348, Madelswil 1353, von Madiswile 1358, ze Madeswile 1363, Jenni Brügger von Medelswile 1370, ze Madiswile 1383, Madolswil 1385, von Madiswil 1390, ze madiswile 1415^{C1}, ze Madiswiler 1456^{Rq1}, Madißwyl 1522^{U41}, Madiswyl 1577^{Sch}, Madiswyl (Pfarrdorf) 1838^D II MAD.

B)

b) der madißwiler acher 1531^{U59} II AEFLG.; *madiswiumōsli* (feuchte Talmulde des Rossbachs) II GUTBG.

Zinsli (Sammlung, 200) erwägt urspr. **Madalwaltes-wīlāri*, eine Gen.-Bildung mit dem zweigliedrigen ahd. PN *Madalolt* <**Madalwalt* (Förstemann I, 1115), der auch dem zürcherischen *Madetswil* zugrunde liegt (Förstemann II/2, 246f.; Sonderegger, Appenzell, §§ 231.1 u. 6.1.b; LSG, 559). Die Entwicklung führt über ahd. w-Schwund im Anl. [-walt > -olt] zu **Madalolteswīlāri*, mit Abschwächung über **Madaletswīlāri* > *Madalestwilare* (Metathese *ts* > *st*) > *Madaleswilare* > *Madelswile* zur heutigen Form. Über die Mittelsilbe *-is-* als Rest eines ehemaligen vollständigeren Namentils s. SONB I, 40.

Madiswil bildet Teil einer *-wil-*Namenschicht (*Huttwil, Kleindietwil, Leimiswil, Lotzwil* u.a.), deren Ausformung in die Zeit des alem. Landesausbaus zurückreicht (Glatthard, Aare/Saane, 315-326; SONB I, 60-63).

Madretsch ☉

A)

mądretš (früher Dorf und Gde., heute Quartier von Biel), ze Maderechz um 1300^N, iuxta villam Mardrez 1304, Gerhard dit de Madrechz 1321^N, de Maderechz 1322, 1323, villa de Madrez 1341, in confinio ville de Madresch 1347, von Madretz 1349, (ab hier Auswahl:) zu Madretsch 1353, von madrest 1422^{C1}, Madrettsch um 1531^{U34}, zů Madaretsch 1538-1551^{U35}, madratsch 1540^{U14}, Madretsch 1577^{Sch}, Madretsch (kleines Dorf mit Schule, Mühle und Säge) 1838^D I BIEL.

B)

b) *madretšbann* (Wald) I SAFN.

Lat.-rom. Name mit dt. Erstsilbenbetonung. – Zugrunde liegt lat. *martur* (für gr. *mártyr* <Märtyrer>) mit dem Suffix evtl. *-etum*, in der Bed. <Friedhof>, und zwar urspr. wohl ein in der Nähe eines Märtyrergrabes angelegter (FEW VI/1, 394ff., bes. 396; Glättli, Kirchliche Toponomastik, 13-79; Bruckner, Ortsnamenkunde, 67). Wulf Müller (brieflich) gibt allerdings zu bedenken, dass beim oben postulierten Wortbildungsmor-

phem *-etum* im 9./10. Jh. eine Diphthongierung von *-et* zu *-eit* zu erwarten wäre, und auch Suffixe wie *-acia* oder *-acca* mit resultierendem Zischlaut aus *-c-* seien hypothetisch (vgl. hierzu: Kleiber, Lehnmorphem *-etš*).

Die heutige Mda.-Lautung ist durch Dissimilation (*-rtr-* > *-tr-*) entstanden; vgl. *Mardrez* 1304 > *Madrechz* 1321.

Zu den mit unserem Etymon gebildeten, in der welschen Schweiz und in Frankreich häufig auftretenden Toponymen s. u.a. *Dauzat/Rostaing*, Dictionnaire, 439; *Jaccard*, Essai, 262f.; *Bossard/Chavan*, Lieux-dits, 228; *Aebischer*, Fribourg, 149f.; *Roth*, Murtenbiet, 51.

Mäfi

mefi (Heimet bei Eggle) III BUCHH.

Der heute kaum oder überhaupt nicht mehr bekannte FIN bleibt wegen fehlenden urk. Zeugnissen vorläufig ungedeutet. Ein Zusammenhang mit dem in III HÖFEN alt bezeugten – allerdings unumgelauteten – FN *Maffli* kann nicht erhärtet werden (FNB IV, 17; vgl. PN-Kzf. *Maffo* in Förstemann I, 1067).

Mager

A)

magərə, *ds/im* (elliptisch für *ds magere Wäsemli*) III BLUMST.

B)

b) *magərguət*, *ds* (Wiese mit Scheune; früher Magerwiesen) IV DIEMT.; *magərbād*, *ds* (Bad; K. und Weiden), Magerbad (Haus und Vorsass) 1838^D III RÜSCH.; uff Magerenbüel 1681^{U153} (1656) IV SAANEN.

Adj. schwzd. *mager*, Bed. i.a. wie nhd. In Toponymen übertragen für magere, ungedüngte, wenig ertragreiche Böden (Id. IV, 102f.), ahd. *magar*, mhd. *mager*, aus germ. **magra-* ‚mager‘ (24Kluge/Seebold, 588; Lexer I, 2007; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 399).

Das *Magerbad* N von Schwarzenbühl ⊙ (III RÜSCH.) stellt sich – des wohl weniger mineralhaltigen Wassers wegen – in Kontrast zu den 4 in der Nähe liegenden *feisten* (d.h. ‚fetten‘) Bädern (Friedli III, 48).

Mägert

mægərtsmattə (Scheuermatt) IV REICH.

Zum FN *Mägert*, der in IV REICH. alt belegt ist (FNB IV, 14).

Mäggissere

mékissərə, *a* (Alp), *mékissərənèk* (Egg) IV FRUT.; *mékissərə-/mékissərəhòrə* (Berggipfel), Megißerhorn 1845^D IV DIEMT./FRUT.

Benennung der Alp nach dem einstigen Besitzer: vermutlich *-āria*-Bildung mit dem ahd. PN *Mahtgīs* (Förstemann I, 1083; Hubschmied, Frutigen, 51; speziell zur Wortbildung: Sonderegger, Appenzell, § 249, bes. S. 478ff.).

Maggingen ⊙

A)

mákljinhə (Dorf), Macalingen 1305, mont de Macolin 1335^N, in Macoleyn 1342 (in Kopie), (ab hier Auswahl:) *ze maglingen* 15.Jh.^{U47}, *zū Maggingen* 1472^{Rq1}, *zū maglingen* 1531^{U34}, *zū Magklingen* um1532^{U13}, *zuo macklingen* 1540^{U14}, *Maglingen* 1586/87^{C3}, *Maggingen* (kleines Dorf) 1838^D I LEUB.

B)

mákljinhə, *hijinhər* (auch: *hūsmattə*; K.), *Maggingen* (2 Landgütchen auf Twannseite) 1838^D, *mákljinhəmättə* (K.), *mákljinhəwǣg* (einstiger durch Wald führender Verbindungsweg nach *Maggingen*) I TWANN.

Trotz altbelegter Zweisprachigkeit ist nach derzeitigem Forschungsstand von einem urspr. gallorom., aber nach germ. Muster gebildeten, Namen auszugehen. *Maggingen* gehört zu einer Gruppe von räumlich nahe beieinanderliegenden Siedlungen, deren Namen die häufige romanisierte Lehnbildung germ. PN + Suffix *-ingōs* < *-ingun* zeigen, vgl. *Orvin* (866 *Ulvinc*, dt. Exonym *Ilfingen*; LSG, 687) und *Lamboing* (1235 *Lamboens*, dt. Exonym *Lamlingen*; LSG, 503f.), weiter auch *Evilars/Leubringen* und *Bözingen/Boujean*. Man nimmt an, dass diese ins 7. Jh. zu datierenden rom. Namen im 9./10. Jh. germanisiert wurden (Wulf Müller brieflich; vgl. Gamillscheg, Romania Germanica III, 11ff. u. 71ff.).

Für die Deutung auszugehen ist also von frz. *Macolin*. Zum ahd. PN-Stamm **māga-* o.ä., hier wohl Kzf. *Macco* bzw. mit *l*-Suffix *Macculo* o.ä., vgl. Förstemann (I, 1067ff.), Kaufmann (Ergänzungsband, 241ff.). Glatthard (Aare/Saane, 197) ging dagegen von einer romanisierten, urspr. dt. *-ingen*-Bildung aus.

Mägisalp ⊙

mégisalp (Alp und Bäuert-Gde.), an Megis alpe 1372, Mägisalp 1845^D V HASLIB.; *mégisalpwäld* (Wald) V HASLIB.Gold.

Benennung der Alp nach dem einstigen Besitzer: umgelautete Gen.-Fügung eines ahd. PN zum Stamm **māga-*, **māgi-*; vgl. hierzu ein in SG 879 urk. bezeugter PN *Megi* (Förstemann I, 1067ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 241ff.).

Magistall

mágištaw/mágištall, *im* (Weide), an dass magenstal 1531^{U144}, ab dem gutt Zmagistall genempt, stosst an das Magistal, ab dem gut zu magistall, ab dem maggistal 1543^{U154}, z' Maxistal, Magnistal 1543^{UP}, Magistallweid 1845^D IV REUT.

Das aus den hist. Belegen hervorgehende n. Genus lässt im GW eher schwzd. *Tal* n. ‚(wie nhd.)‘ (Id. XII, 1303ff.) vermuten und kaum – wie dies die heutige Mda.-Lautung suggeriert – schwzd. *Stall*, *Stāl* m. in älterer Bed. ‚Stelle, Standort, Wohnstelle, Siedlung‘ (Id. XI, 4f. u. 13f.).

Beim BW denkt man wohl am ehesten an einen im Gen. gefügten ahd. PN zum Stamm **māga-*, **māgi-* (Förstemann I, 1067ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 241ff.).

Mägli †

Anderthalbe Juchartten Mägglis acher genempt 1573/74^{U77a} II FARN.

Zu dem in II OBBIPP alt beheimateten FN *Mägli* (FNB IV, 14).

Magsbrunnen †

by magsbrunnen i juch zwüschem der stras von murtenn gan bielnn 1532^{U4} I KALLN.

Im BW am ehesten zu erwägen ist der Gen. eines ahd. PN zum Stamme **māga-*, **māgi-* (Förstemann I, 1067ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 241ff.), der sich mit schwzd. *Brunne(n)* m. «Brunnen; ungefasste oder gefasste Quelle, Abfluss einer Quelle, Bach» (Id. V, 653ff.) verbindet.

Der FN *Maag* ist im Kt. BE nicht alt bezeugt (FNB IV, 9).

Magstu s. Matte**Maguun**

magūn, ds (Haus, K. und Wald; in einem weiten Bergkessel gelegen), ab sim gūt im hinder ober sibernlen [...] ist geschlagen uf den Maggun, ist ietzt gesetzt uf den M[e?]ggun/ Magun 1592^{K12}, Magun 1891^{TA} (N. 1929) III SCHANGN.

Etym. undurchsichtiges Toponym. – Die Zweitsilbenbetonung der aktuellen Mda.-Lautung könnte allenfalls auf rom., jedenfalls vorrdt. Ursprung hindeuten, was aber von der Lage her eher unwahrscheinlich ist.

Mähren s. Märe**Maiji s. Maria****Mäitresse**

mēitréssə/mēitréssə (Rebpartie), une vigne moisterēbe 1437^{Wg}, de uigne Moiteresse 1670^{Wg}, les quatre vignes sous Moiteresses 1756^{Wg} I LIG.

Spät eingedeutschter Name. – Frz. *vigne moiteresse* oder kurz *moiteresse* f., früher auch *méteresse* «obligation de rendre la moitié des fruits d'une vigne, de la récolte d'un champ»; entspricht dem schwzd. *Halbrēbe(n)* f. «gegen die Hälfte des Ertrages einem Bauern zur Bearbeitung übergebene Reben» (Weigold, Sprachgrenze, 128; Pierrehumbert, Neuchâtelois, 372; Id. VI, 44).

Määjere

mēijərə, d (K.) III MÜNCHENW.

Falls bei diesem nur aktuell bezeugten Namen nicht Eindeutigkeit eines frz. Toponyms oder FN vorliegt, kommt am ehesten eine von der Berufs-Bez. schwzd. *Mäjer* m. «Mäher» (Id. III, 136) bzw. dem dazugehörigen Beinamen abgeleitete Movierung auf *-ere(n)* mit besitzanzeigender Funktion in Frage

(Sonderegger, Appenzell, § 281). Nicht auszuschliessen ist auch eine elliptische Bildung aus **d mēijərə mattə* o.ä.

Majoer

majōrš-/majōrsekə (Walddurchgang) IV SAANEN Saanenm.

Ereignisname. – Schwzd. *Major* m. «militär. Dienstgrad» (Id. IV, 136; ²⁴Kluge/Seebold, 591). – Nach der Gwp. sollen an dieser kurvigen Stelle während des Aktivdienstes 3 Majore beim Skifahren zusammengestossen und gestürzt sein.

Maal**B)**

a) *riřtmāl, ds* (rückenförmige Alp in steiler Hanglage), das under Ritmal 1656^{U152} (1644), uff dem obren Ritmahl 1681^{U153} (1648), auff dem underen Ritmahlberg 1688^{QSa} (N. 1701), auf dem underen Rittmahl 1662^{QSa} (N. 1709), Rittmahl 1735^{QSa} (1709), Rittmal (Alp) 1845^D IV SAANEN; *deřkxmōlaxxər* II MÜNCHB.

b) Hierher?: *matōuwi/mátouwi* (Weidland), *mátouwi-grābən, mátouwiβāx, mátouwiřtēin* (grosser Felsblock) V GUTT.

C) -er

-er: māuərs, im (fordərə) (Wald), *malərsbrunnə* (oberhalb Westerflue) I PIET.; Jm malerts 1530^{U95}, *māuərsaxxər, dər* (sanft ansteigendes K.), Mahlersacker 1876^{TA} (N. 1938) I RÜTIBB.

Schwzd. *Māl* n. «Zeichen, Merkmal», ahd./mhd. *māl* stn. «(Grenz-)Zeichen, Fleck, Markierung, Zeitpunkt» (Id. IV, 143ff.; Lexer I, 2014f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 396).

Schwzd. *Dänkmāl* n. «wie nhd.»: bei den meisten Belegen aus unserem – diesbezüglich ohnehin nicht vollständigen – Material handelt es sich um Objektbezeichnungen und nicht um Toponyme. Auf deren Darstellung wird deshalb verzichtet.

Der auf die Berufs-Bez. schwzd. *Māler* m. «pictor» (Id. IV, 153; Brechenmacher, Familiennamen II, 229; RNB III, 753) zurückgehende FN *Maler* bzw. *Mahler* ist im Kt. BE nicht alt beheimatet (FNB IV, 20 u. 25).

Mäl**B)**

aa) *lōumēu, im* (Kiesgrube und Strassenübergang) II AFFOLT. (s. *Lou*); Habermehlhäusli (Gütchen) 1838^D II SEEB.

b) (hierher?) der Mellacher 1529^{U92}, der mell acher 1531^{U97} I SEED.; *mēlaxxər* (Heimet), Mellacker (Heimwesen) 1838^D II WYSS.; In der luttren ab dem Mälbach 1531^{U76} II ROHRB.; *mēlbəxxli, ds* (Grenzbach mit Tuffgestein) V BRIENZ/ISELTW.; der mellböm acher 1531^{U59} II AEFLG.; zu dem melboum 1437^{U56}, Die melboum matten 1532^{U62} II BÄTTERK.; zum Melböum 1518^{U74} II RUMISB.; Der melboumacher 1533-1542^{U128} III GUGG.;

Mehlbaumen (einige zerstreut liegende Häuser) 1838^D III HILT.; *mēlbōmā* (Wald), die heg ze mälboumen 1435^{UT} (Kopie 17. Jh.), Mählbaumen 1780/81^A, *mēlbōmāgrabā/-grēbli* (Bachgraben) III OBHOF.; *mēlbōmā* (2 Heimet), an melboumen 1472^{C2} III SIGR.; *mēlbōumtsēlg* (Wiesland) III THUN; *mēlbōm, im* (Heimet), bona sita zem Melböme 1344, matten genant der melboum 1538^{U148}, Mehlbaum (1 Haus) 1845^D IV AESCHI; der Melböim luss 1357 IV DÄRST.; *mēlbōm, im* (Heimet), das melböimli 1574^{U172} IV FRUT.; *mēlbōimgrabān, dār* (Graben), zum Mehlbaum (Haus) 1838^D V GRINDELW. Itramen; *mēlbōumšleif* (Holzschleif) V GSTEIGW.; *melböim/-böum, ds* (einige Häuser) V LEISS.; der Mällwän acher 1531^{U76} II ROHRB.

Hierher?: *mēlbisēk* (aussichtsreiche Egg) V OBRIED.

C) -er

-er: *habärmēuār, dār* (Heimet und K.) II SUM.

Schwzd. *Mēl(w)* n., im Bernischen zumeist *Mäl* bzw. *Määl* (Getreide-)Mehl, übertragen auch «Staub, mehlartig zerbröckelte Erde» (Id. IV, 217f.), mhd. *mēl, mēlwes* n. «Mehl», auch «Staub, Erde, Kehrriech», ahd. *mēl(o)*, aus germ. **melwa* n. «Mehl» (Lexer I, 2091f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 407) zu einer Wz. **mel-* «zerreiben, mahlen» (24Kluge/Seebold, 609).

Die Mehrzahl unserer Komposita bezieht sich auf den Pflanzennamen schwzd. *Mälwboum* m. «*Viburnum lantana*, *Sorbus aria*», evtl. nach der weissfilzigen, wie mit Mehl bestäubten Blattunterseite (Id. IV, 1242 u. 1469f.; Durheim, Pflanzen-Idiotikon, 26 u. 89; Brandstetter, Bäume und Sträucher, 71; Marzell, Pflanzennamen IV, 402ff.; Bosshard, Mundartnamen, 88 u. 327ff.).

Mälbach † (II ROHRB.): es ist kaum zu entscheiden, ob die Namengebung die Eigenart des Wassers anvisiert – etwa im Sinne von «an Sand oder körnigem Gestein reicher Bach» (Namenparallele u. a. in: Hammer, St.-Galler Rheintal, 49) –, oder ob hier eine Klammerform zu **Mälboubach* vorliegt (wie z. B. in: Müller, Flurnamen, 116).

Nicht auszuschliessen ist bei einigen Namen (z. B. *mellacher* † I SEED.) agglutiniertes -*m-* der vorangehenden Präp. *im*. In diesem Falle s. Stichwortansätze *Elle* bzw. *Ellen* (BENB I/1, 76). *habärmēuār* (II SUM.): schwzd. *Habermēlwer* m. «wer Hafergrütze bereitet bzw. feil trägt». Örtlichkeitsnamen können auf die Tatsache hinweisen, dass früher Obrigkeit oder Gde. den Armen Hafermehl verteilte (Id. IV, 219). Weiterum bekannte Hafermühle im Nachbardorf Lützelflüh.

Vgl. auch *Mälbe*.

Mälbe

A)

mēubā, d (Quartier), am Melben 1573/74^{U77a} II RUMISB.

B)

b) *mēubaxxār* (K.), am Melbacher 1518^{U74}, 1573/74^{U77a} II RUMISB.; stosset uff den melben acher 1470-1490^{U44} II SEEB.Grassw.; *mēubārejn, dār* (K.), Melbenrein 1788^A II RUMISB.

C) -ler

-ler: der Melberer, der Melbaler um 1525^{U20} I VIN.; *mēubālār* (schlecht bewirtschaftetes K.), bim melbeler 1532^{U61} II BANG.

Zum Pflanzennamen schwzd. *Mēlwele(n)*, *Mēlbele(n)*, *Mēlbe(n)* f. «Melde, Ackermelde» *Chenopodium rubrum* bzw. *Atriplex hortensis* oder *Atriplex patula* und «Mehlbeerbaum» (Id. IV, 222f.), als Ableitung zu schwzd. *Mēlw* n. «(Getreide-)Mehl», übertragen auch «Staub, mehlartig zerbröckelte Erde» (Id. IV, 217f.; s. *Mäl*). Der sachliche Bezug liegt in den weissbestäubten, gleichsam mit Mehl überzogenen Blättern der in Frage kommenden Pflanzen.

Nicht auszuschliessen ist bei einigen *Mälbe*-Namen ein zu -*bā* abgeschwächtes *Mēlw-Baum* oder eine Verkürzung des in weiten Teilen der Dt.-Schweiz für den *Mehlbeerbaum* gebräuchlichen *Mēlw-Beri* (Bosshard, Mundartnamen, 327ff.; Durheim, Pflanzen-Idiotikon, 14 u. 22; Gubler, Liquid- und Nasalsuffixe, 151: *Städele* < *Stadelbire*). Vgl. auch *Mäl*.

Mälche

A)

mēlxān, in dār (Alpweide; früher Melkstelle) V HASLIB.

B)

b) *mēlxānēk* (Melkplatz) V GUTT.; *mēlx-/mēuxplats, dār* (K., heute Quartier) II BURGD.; *mēuxplats* (Melkplatz) III BELP; auf dem Melchplatz 1738/39^{C3}, Melchplatz auf der Allment 1767/68^{C3} III BERN; *mēuxplats, im* (Siedlung; früher Melkplatz) III MÜNS.; *mēuxplats* (K.; früher Weide, wo gemolken wurde) III WICHT.Nd.; *mēlxplats* (Stafel) V BEATB.; *mēlxblats* (Wald; früher Ziegenmelkstelle) V BRIENZ; *mēlxplats, ufām* (früher Melkplatz) V BRIENZW.; *mēlxplats, ufām* (kleiner Platz; früher Melkstelle) V DÄRL.; *mēlxplats* (einstige Viehmelkstelle) V GUTT.; *mēlxplats* (ehemals Weidland) V MEIR.; *mēlxplats* (Wald) V NIEDRIEDBL.; *mēlxplats* (einstiger Melkplatz) V OBRIED.; *rōnimēlxplats, ufām* (früher Ziegenmelkplatz) V RINGG.; *mēuxbōdā* (K.) III LANGN.; *mēlxbōdā* (Läger) IV BOLT.; *mēlxbōdān* (Melkplatz) V BRIENZ; *mēlxbedān* (Alp mit Melkstelle) V GADM.; *mēlxbōdān* (früher Weide mit Melkstelle) V LAUTBR. Stech.; *mēuxābūū* (Bauernbetrieb, Quartier) III BERN/MURI s. *Melchenbühl* ☉; *mēlxštāpfān, bjn dār* (Allmend) V GUTT.; die Melchstatt 1774^{Rq8} V UNTS.; *mēlxštatt, uf dār* (einstiger Melkplatz) V LAUTBR. Weng.; *mēlxštatt, uf dār* (Wiese; früher Melkstelle) V WILD.; *mēlxštēna* (ehemals Melkplatz) IV ADELB.; *mēlxštēinān, bjn* (Alp mit ehemaligem Melkplatz), *mēlxštēin, bjm* (Stein neben Melkplatz) V GADM.; *mēlxštēinān, bjn* (Melkplatz) V INNERTK.; *mēlxštūäl, dār* (Bergspitze in Form eines umgekehrten Melkstuhls) V LAUTBR. Stech.

C) -er(e); -i; -ter

-er(e): Melckerenforsas im Mossfang 1712^{QSa} (N. 1715) IV SAANEN; *mēuxārhogār* II WOLFISB.; *mēuxārhibāli*

(früherer Melkstand) II RUMISB.; *męuxərshūs, ds* (Heimet), Melchershaus (Heimwesen), Melchershütte (Haus) 1838^D II ERISW./WYSS.; *męuxərplats* (Teil der Allmend) II WOLFISB.; *męuxərweid* (Heimet), Melchersweid (Heimwesen) 1838^D II WYSS.; (hierher?) die zwei Melcherri 1451^{UT} IV ?DIEMT.

-i: dz mad in Melchinon an Kiley 1449^{UT} IV DIEMT.; *męlxj* (Weidland) IV ZWEIS.

-ter: *męlxətərnek* (Weide) V RINGG.; *mјuxmęuxtərli* (id. mit *lęnmädweid*) III HEIL.

Vb. schwzd. *mělche(n)*, mhd. *mělchen, mëlken* (das Vieh melken), ‚Milch geben, an Milchertrag zunehmen‘, ahd. *mëlcan*, aus germ. **melk-a* ‚melken‘ (Id. IV, 195f.; ²⁴Kluge/Seebold, 612; Lexer I, 2092; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 407) bzw. Adj. schwzd. *mělch*, mhd. *mělch, mëlk* ‚milchgebend; Milch erzeugend, den Milchertrag fördernd (von Viehfutter)‘, auch ‚günstig (vom Gedeihen milchreicher Futterkräuter), reichlich fließend, ertragreich (an Heu), nützlich‘, ahd. *mëlç* (Id. IV, 193f.; ²⁴Kluge/Seebold, 612; Lexer I, 2092; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 407). – Die meisten unserer Namen bezeichnen Stellen, wo man (auf den Alpen) im Freien zu melken pflegt(e) oder wo die Milchleistung förderndes Gras wächst bzw. wuchs.

Mälcher: schwzd. *Mëlcher, Mëler* m. ‚Melker, Kuhhirt‘, mhd. *mëlcher, mëlker* (Id. IV, 197; Lexer I, 2093). Die (über-)offene e-Lautung unserer Mda.-Belege schliesst eine Zuweisung zum PN *Melchior* eher aus (vgl. *Melch/Melk*).

Mälchi: Verbalabstraktum schwzd. *Mëlchi* f. ‚Arbeit des Melkens‘, auch ‚Ertrag eines einmaligen Melkvorgangs‘, hier wohl ‚Ort, wo man melkt und/oder den Milchertrag misst‘ (Id. IV, 197; Namenparallele: RNB II, 459).

Mälcher(e): schwzd. *Mëlchtere(n)* f. ‚hölzernes, langrundes Gefäss für Flüssigkeiten‘, oft Dim. als ‚Melkeimer‘ (Id. IV, 210f.), übertragen auf Geländeform.

Male-

Male I; Male II

Male I

B)

b) *malæggsli* (Weg) I BÜET.; *malähüsbrünnäli/-brjünnäli/-brunnä* (Quelle im *Malwald*; beidseitig 2 Eselstritte im Felsen, deshalb auch *esufjässtrappäbrjünnäli*) I TUSCH.; *maləwald*, älter *maləwagwald* (Wald), [dt. Namenüberlieferung:] *Malwag* 1578^{Wy}, *Malewag* 1661^{Wy}, *Mahlenwag* 1768^{Wy}, *Malenwag* 1780^{Wy}, *Mahlenwagwald* 1816^{Wy}, *Mahlenwald* 1818^{Wy}, *Mahlenwaagwald* 1838^D, [frz. Namenüberlieferung:] *Malawaux* 1529^{Wy}, *Maluaulx* 1551^{Wy}, *Mallevald* 1579^{Wy}, *Maluaulx* 1657^{Wy}, *Malvaux* 1775^{Wy}, *Malaval* 1805^{Wy}, *Malavaux* 1817^{Wy}, *Maleveaux* 1819^{Wy} I BIEL.

Male II

im *Malenried* 1663^{U115} III BERNBümpl.

Eine klare etym. Abgrenzung der Namen ist schwierig.

I. *Male(wag)wald*: Wulf Müller (bieflich) hält den Namen für romanisch mit verschiedener deutscher Anpassung. Ausgehend von der frz. Grundform 1529 *Malawaux* liesse sich der komponierte Name damit zurückführen auf rom. *male* (bzw. fem. *mala*), frkpr./frz. *mal* ‚schlecht‘ und rom. *vallis* f., frkpr./frz. *val* ‚Tal‘ (REW, 5257 u. 9134), also etwa im Sinne von ‚schlechtes, unwirtliches, gefährliches, schwieriges oder böses Tal‘. Rom. *mala, male, mau* findet zur Bildung von ONN häufig Anwendung (Bossard/Chavan, 36; FEW VI/1, 123f.). – Nähme man dagegen die dt. Namensform 1578 *Malwag* als primär an, so käme als BW schwzd. *Mäl* n. ‚Zeichen, Merkmal‘, mhd. *mäl* stn. ‚(Grenz-)Zeichen, Fleck, Markierung, Zeitpunkt‘ (Id. IV, 143ff.; Lexer I, 2014f.) in Frage und als GW schwzd. *Wäg* m./f., mhd. *wác* m., *wäge* f. ‚bewegtes, wogendes Wasser: Strömung, Flut, Fluss, Wasser überhaupt‘ (Id. XV, 662ff.; Lexer III, 623), hier also etwa im Sinne von ‚Grenzwässer‘. Die frz. Namensform wäre in diesem Falle eine lautliche Adaption der dt. (vgl. hierzu: Wyss, Bieler Fluren, 53ff.).

II. Am ehesten zu einem ahd. bezeugten PN *Malo* (Förstemann I, 1086 u. II/2, 192f.), falls anl. *m-* nicht einfach auf Agglutination des Nasals der Präp. *im* beruht; vgl. dazu: *Jm allenried* 1534^{U100} III KÖNIZ (BENB I/1, 17; *Al(l)*).

Maler s. Maal

Malieri

maljəri, jm, (Pl.) *maljərənjl, d* (Heimet und Mahdgebiet, Wildheuhang) IV ADELB.

Nach Hubschmied (Frutigen, 21) rom. Namenkompositum aus lat. *mala* ‚schlecht‘ und lat. *ārea* f. (afz. *aire*) ‚Fläche, freier Platz, Tenne‘ (REW, 5257 u. 626; FEW I, 133ff.). Gemäss Hubschmied hätten die Alemannen das in rom. Toponymen häufig vorkommende Flurnamen-GW in der altfrkpr. Form **-əri* (s. Glossaire I, 228f.) übernommen und ihren Neutren auf *-j(n)* angeschlossen, wobei sie zudem das *-ē-* zu *-ia-* bzw. *-ie-* diphthongierten (Hubschmied, a.a.O.; Braune/Eggers, Ahd. Grammatik, 35f.): rom. **mal(a)əri* ‚schlechter Platz‘ > alem. **Malieri*. – Wulf Müller (brieflich) erachtet diese Herleitung u.a. wegen des heute nicht f. Namengenus als unwahrscheinlich, schliesst jedoch späteren rom. Einfluss aus dem Wallis nicht aus. Zu bedenken gilt es bei der Hubschmiedschen Deutung ferner, ob Adelboden in der Zeit der ahd. Diphthongierung (ca. 8./9. Jh.) schon alemannisiert war.

Malz

der Maltzacker 1529^{U33} I JENS; *mautsgręblj* (Bach, in Thunersee fließend) III HILT.

Wohl zum Adj. schwzd. *malz* ‚faulig, verdorben, in Folge von Feuchtigkeit, bes. von Früchten‘ (Id. IV, 223f.), Nbf. zu mhd. *malätic* ‚krank, aussätzig‘ (Id. IV, 166; Lexer I, 2016; vgl. hierzu die *Malzgasse* BS), oder zu mhd. *malz* ‚weich, sanft, schlaff, kraftlos‘ (Lexer I, 2021), bezogen auf aufgeweichten, sumpfigen Boden.

Die FNN *Malz, Malzach* und *Malzacher* sind im Kt. BE nicht alt bezeugt (FNB IV, 27).

Mamishaus ☉

mamishūs (Weiler), Mammishauss 1764^A, Mamishaus 1780^A, zu Mamishaus (3 Höfe mit 1 Schmiede) 1838^D III WAHLERN.

Hūs-Bildung; als 1. Kompositionsglied vermutlich ein verkürzter – urspr. zweigliedriger – ahd. PN, dessen bestimmender Teil den Stamm **mam*- enthalten könnte (Förstemann I, 1088 u. II/2, 196; Kaufmann, Ergänzungsband, 246). Vgl. auch *Mammiszelg* †.

Mammecht

mammæxt, *ds/îm* (K.) II WOLFISB.

Diese vermutlich stark abgeschliffene Namenform kann ohne hist. Belege vorläufig nicht gedeutet werden.

Mammiszelg †

ein bislig juhart an mammis zelg 1437^{U56} II UTZTF.

Etym. s. *Mamishaus* ☉.

Män- s. **Men-****Maan/Mond**

B)

ac) *halbmōnd* (Felsstück mit entsprechender Form) V GRINDELW.Scheidegg; *halbmōnd*, *dār* (halbmondförmiger Wildheubezirk) V LAUTBR.Isenfl.

b) *māmmîlx*, *dār* (Alpweide) V GÜND.; *māmmîlxær* (Alpweide mit Vertiefung; id. mit *māmmîlxbl̥ts*) V LAUTBR. Isenfl.; *mamîxl̥x*, *ds* (einige hundert Meter lange Höhle unter Fels) III SIGR.; *m̥mîxl̥x* (Höhle) IV KANDERGR.; *m̥mîxl̥x* (Höhle) IV KANDERST.; *mamîxl̥x* (Höhle) IV OBWILIS.; *mamîxl̥x* (Höhle) V BÖN.; *māmmîxl̥x*, *ds* (Bodenaushöhlung) V BRIENZ; *mamîxl̥sl̥x* (Höhle in Felswand) V BRIENZW.; *māmîxl̥x* (Felshöhle) V INNERTK.; (hierher?:) *āmîxl̥x*, *dār* (Bach; unterer Teil der Rotilach) II RUMISB.; *māmmîxl̥bl̥ts* (kleine Alpweide mit Bodenaushöhlung; auch *māmmîlxær*) V LAUTBR. Isenfl.; *māmîxl̥sbr̥jd*, *ds* (kleiner Wildheuplatz) V BRIENZW.; *mās̥t̥æn* (vom aufgehenden Mond beschienene Bergflanke mit Schafweide) V INNERTK.

Schwzd. *Mān*, *Mōn* u.ä. m. ‹Mond›, ahd. *māno*, mhd. *mān(e)* m./f. ‹Mond› (Id. IV, 234ff.; ²⁴Kluge/Seebold, 628f.; Lexer I, 2026; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 399f.).

Schwzd. *Mānmilch* f. ‹Berg-, Mondmilch, weissliche, schaumartige Masse in den Klüften der Kalkalpen, Galaktit› war ein altes Heilmittel für Mensch und Vieh. Sie wurde dem Einfluss des Mondes zugeschrieben; naiverweise glaubte man auch, sie werde aus dem Mond gemolken (HDA VI, 538f. u. 3, 256f.; Id. IV, 203; LUNB I/2, 679).

Määndig s. **Men-****Mänebode**

m̥n̥abod̥, *dār/îm* (2 Heimet, ob dem Beret gelegen; schöner Boden), Mennenboden (Hof) 1838^D IV BOLT.

Wegen fehlender bzw. widersprüchlicher urk. Formen (gemäß der lokalen FINN-Sammlung von Karl Stocker (1976St) wird das Heimet in früheren Dokumenten *Benenboden* genannt), lässt sich der Name vorläufig nicht sicher deuten.

Mange

m̥n̥ə/m̥ŋi (Dorfteil) II ROGGW.

Schwzd. *Mange(n)*, *Mangi* f. ‹Maschine, Walze zum Glätten von Weberwaren, auch das sie enthaltende Gebäude›, mhd. *mange* f. ‹Kriegsmaschine zum Schleudern von Steinen›, dann ‹Glättrolle, -walze›, entlehnt aus mlat. *manganum* n., *manga* (u.ä.), dieses wiederum aus gr. *márganon* n. ‹Wurfmaschine› (Id. IV, 328; Lexer I, 2029; ²⁴Kluge/Seebold, 595).

Mangel s. **Mangold****Mangold**

manolts-/man̥əls̥gūt (Heimet, Vorsass), das hindere Mangelsgut 1688^{QSa} (1611), auf dem Mangoldsgut 1656^{U152} (N. 1731), Mangelsgut (Häuser) 1838^D, *man̥əls̥gūt̥f̥ōr̥š̥es* IV SAANEN; (wohl nicht hierher) manlehen ze mangoltzbul nach 1316^N III HOMB.; *man̥əls̥r̥iād* (mageres Wiesland mit Stall und Scheune) V DÄRL.

Zu dem in SG bereits im 8. Jh. urk. belegten – dem Stamm **manag*- zugehörigen – ahd. m. PN *Mangold* (Förstemann I, 1092f.; Kaufmann, Ergänzungsband, 247f.; Id. IV, 328f.), zu ahd. *manag* ‹manch, viel› (RNB III, 214f.). – Der gleichlautende FN ist im Kt. BE nicht alt bezeugt (FNB IV, 30).

Der Beleg aus III HOMB. ist zu den bereits unter dem Stichwortansatz *Angis-/Angels-* (BENB I/1, 33) aufgeführten zu stellen, der Beleg aus V DÄRL. zu dem ebendort genannten aus der Nachbar-Gde. V LEISS. Es dürfte agglutiniertes – wohl von der Präp. *im* herrührendes – *m* vorliegen. Zur Etym. s. d.

Mani/Mäni

A)

mani, *dār/îm* (Heimet) III RÜD.

B)

b) Manihaus (1 Haus) 1838^D II DÜRRENR.; *man̥ishūs*, *ds* (Heimet) III WALKR.; *m̥n̥ihūs*, *ds* (Haus im Dorf), *m̥n̥imatta* (K.), Manny matten 1524-1580^{U168} IV FRUT.; *m̥n̥ismattli* (K.) IV DIEMT.

Der FN *Mani* ist v.a. im Simmental und in der Landschaft Frutigen verbreitet (HBLS V, 16) und dementsprechend alt beheimatet in III ZWIES. und IV DIEMT. (FNB IV, 30). *Mäni* wohl affektivische Uml.-Form. – Vgl. hierzu auch die zu den PNN *Manuel* und *Hermann* gehörenden Kose- bzw. Dim.-Lautungen im Schwzd. (Id. IV, 295) sowie den Stichwortansatz *Mann*.

Mann

A)

mānnən, bj (Wegmarkierung in Form von 3 Steinhaufen) V INNERTK.

B)

a) (Auswahl:) zwischen steffan peters achermanns mat-ten 1531^{U97} I RAD.; *axxərmāštīkxlī* (Heu- und Ackerland) V LAUTBR. Isenfl.; *axxərmānshūs* (ältestes Haus in Müren; frühere Flur-Bez. *axxərmā*) V LAUTBR. Mürr.; *aləmansmēdlī* (K.) IV ZWEIS.; *eḡəlmashūs* (Vorsassen mit Scheunen) V MEIR.; der vālldymāns acher 1531^{U51} II RUMEND.; einem Rebstück, gen. Fulschman 1358 I TUSCH.; Jenni uffem Geisman 1389^{R2} II KRAUCHTH.; *gōtšmāsrīəd* (Häusergruppe mit Heimet), gotschmannsried 1467^{C2} III ALBL.; *grant-/grampmā, dər* (Magerweide, Rutschgebiet), dictum Grantmon 1331 IV FRUT.; an growenmansacher 1474^{U30}, an grauen mans Jssel 1531^{U34} I SCHEUR./SCHWAD.; *grōsmāgrīnd* (Felsklotz) V OBRIED; *hərtmannsaxxər* (K.) V LAUTBR.; *hartmannswīl/hārmiswīl* (Weide) IV BOLT.; Heilmansacher 1547^{UP} II KRAUCHTH./BOLL.; *heintsmāns-mattə* (Wiese mit Scheune) IV ZWEIS.; Der heittmanß acher 1535^{U101} III WOHLN.; *hermannsbrunnə, bīm* (Quelle) I LYSS; vnderm Hugman 1554^{U109} III KÖNIZ; hūttman acher 1531^{U59} II GRAF.; *xadlāmə, im* (3 Heimet), im Kadelmann 1728^A III EGGIW.; Chelimannes 1250-1256 II HEIMISW.; *xīuxəməwaud* (Wald) II HERZB.; *xoufmanšgärtən* (kleiner Garten) V ISELTW.; *xratsmā, dər qəbər/uyər* (2 Heimet), ab dem Kratzmann 1771^A III LANDISW.; *landmansrīn, dər* (Heimet) III GUGG.; *lōxmāsbūəu* (Häuser und Land), von Lochmannsbūl 1345 III BLUMST.; *mosimākxanāl* (Kanal) I INS; *qəmannsrējn* (Wald) III OBDIESSB.; *ōpmərīəd* (2 Wohnhäuser, 2 Scheunen, gutes Mattland), Obmannsried (Bauerngütchen) 1838^D V LEISS.; *scoposa dicta Ofemans-scoposa* 1317 III HÄUTL.; *baxmā, dər* (K.) III BIGL.; *bergmāswēd* (Weide mit Scheune) IV ZWEIS.; die pfeydmanß meder 1529^{U33} I BRÜGG; In blindmans ridern 1427^{U78} I LYSS; *brəxmāsgīət* (Scheuergut) IV LENK; Brotmans Matten um 1525^{U20} I INS; *bijəuməšwāḡ* (Heimet, K. und Wald) III RÖTH.; zu Buwmannshuß 1534^{U100} III WALDZimm.; roelmanssacher 1528^{U2} I MEIK.; *rīmpfmāšflūə* (von Felsband umgebene runde Kuppe) IV REICH.; rütimāns bīfang 1533-1542^{U128} III GUGG.; an schiffmans mat-ten 1500^{U48} III THUN; predium dictum Schiltmanslen 1347 V MATTEN; *šwārtsəmmaštēin* (grosser Felsblock) V SCHWANDENbBR.; oben an Schwendenmanina 1527^{UT} III UET.; von einer mattenn heist der Seeman 1493^{U84} IV SPIEZ; der Spillmannsboden 1485^{UP} IV REICH.; *štēimāšək* (Wildheugebiet) V SAX.; hinder Steinmanshuss 1361-1369^N (um 1467 in Kopie) IV ERLBNB.; Trutmans bach 1538^{Rq1} III ALBL.; Tüttschmans gūt 1376 II WIEDL.; *weiərmāshūs* (grosses Bauernhaus; seit E. 17. Jh. mit Restaurant), by Wyermanshauss 1561^{U170}

III BERNBümpl.; by den wilden mannen 1591^{U130} III ALBL.; An willdenmansacher 1533-1542^{U128} III GUGG.; *wīldə mā, ufəm/am* (Alp), Hauptwildenmann 1577^{MW} IV SAANEN; *wīssmasflūə* (Fluh und Weide) IV FRUT.; witten manes huß 1488-1514^{U82} III RIGG.

b) der Mansacker 1390 I LENGN.; (hierher?) *manuaxxər* (K.) II GRAF.; *mānnəflūə* (Fluh) III GUGG.; von Mannshaus 1734^A II ERISW.; *mānshūs* (Heimet), Claus z mans huß 1530^{U69}, Der hoff Z manß huß 1539^{U71}, Die zwen höf zū Manshus 1569^{U72}, Mannshaus (Heimwesen) 1838^D, *mānshuswēid* (Heimet) II WYSS.; ze Manshusen 1360 III GERZ.; von einer matten genant manslen 1528^{U2} I GROSSAFFOLT.; an das manlechen 1488^{U156} IV ST.STEPH.; *malē, ds* (K.) V BEATB.; ein mad heist das mannsmad 1531^{U97} I RAD.; pratum in volgari zwei mannes mat 1335 III KIES.; Mansmatt um 1350^{K5} V INTERL.; *manəbəxxlī* (Graben), stost an den Manebach 1435^{UT}, Manebach 1542^{U145} III OBHOF.; *mānnənbālm* (K.), Mannebalm 1362, Mannenbalm 1577^{Sch}, Mannenbalm (Gehöft) 1850^{JBe} V MEIR.; vor Mannenbergs schüre 1345^N II BURGD.; Mannenbergs byvange 1382 II HEIMISW.; *manəbērg* (2 Heimet, K. und Wald), uffem Mannenbärg 1682^A, Mannenberg (Weide mit gleichnamigem Hof im Dorfviertel) 1850^{JBe} II RÜEGS.; *manəbērg, dər* (Wald), den Mannenberg 1376^{R3}, under dem Manenberg 1529^{U92} III BOLL.; mannbergs Mattenn 1530^{U95} III RÜD.; von mannenbergz gūt 1460^{U78} III TRUB; *manəbērg* (Heimet, Burgruine), versus Mamerberg 1270^N, de Mannenberc 1275, in castro de Mannenberg 1304, (ab hier Auswahl:) die burk zu Mannenberch 1348^{Rq1}, ze Obern mannberg 1427^{U78}, von dem hoff mannenberg 1502^{U157}, *manəmbērggrīnd* (Fluh), *manəmbērgwāld* (Wald), Mannenbergwald (Waldung) 1838^D IV ZWEIS.; *mānnənbōdən, dər* (K.) V MEIR.; *mānnənbūəx* (Wald), das mannen būch, ann die manenbüchen acher 1531^{U59} II IFFW./SCHEUN.; die Mannen būch eggerden 1531^{U59} II ZUZW.; der Mannenbüell 1535^{U101} III KAUF.; *mānnənbū, s* (K.), Der mabuel acher 1535^{U101} III WOHLN.; *mannəriəd, ds* (Heimet, K.), Jm manenried, Jm obernn mannried 1531^{U97}, Mannenried 1554^{U109}, Hof Mannenried 1850^{JBe} III BERN; *mannəriəd, im* (Dorfteil von Muri), Mannenried (Landstück) 1850^{JBe} III MURI; *marīəd* (Dorf) IV ZWEIS. s. *Mannried* ⊙; *mannəwəgg, dər* V BRIENZW.; *mannəwīu* (K.) I NIEDRIEDbK.; *mannəwīu* (K.), Manenwyl 1631^A, Manniwyl 1795^{C3}, Manuwyl (Dorfteil) 1838^D, Mannewil 1895^Z, *mānnəwīuəxxər* (K.) III GOL.

C) *-(d)ler; -(d)li/- (d)eni (Pl.); -el; -(t)shi*

-(d)ler: hārmandlər, dər (Berghang) V GUTT.; *drī-/drūmēnnlər/-mēnnlər, dər* (Berggipfel) IV ADELb./DIEMT./FRUT.

-(d)li/- (d)eni (Pl.):

CA) *manəlī, ds* (Heimet, K.) III RÜSCH.; *manndlī;*

męnnđlj, bjm (Steinmann; Koord. 667/166), *męnnđlj, bjm* (Steinmännchen, Koord. 667/168) V GUTT.; *mannđlj, ds* (höchster Punkt des Gummenhubels) V HASLIB.; *męnnđlęnj, męnnđlęn, bjn* (Felszacken) V LAUTBR. Isenfl.; *męnnđlęn, bjn* (Schutzhütte in Nähe von Steinmännchen) V LÜTSCH.

CBa) *ąđymęnnđlj* (Wald; auch *štękxhęutsęr*), den Wald Adelmanli 1194^{Qw}, vnd den wald, der do heisst Adelmanningen, et silvam que vocatur Adelmęnly, Adelmanli 1224 (15. Jh. in Kopien), Adelmęnnli-Wald 1850^{JB} II LANGT./ROGGW.; *gęgęrręmannđlj* (Figur in der Fluh, auch *gęgęrręn*) V INNERTK.; *hęrdęrmannđlj, ds* (Gesichtsbildung im Fels) V UNTS.; *bęmannđlj, ds* (Wald und Weide) IV ADELB.; *sęus-/sęsmęnnđęnj, d* (kleine Steinspitzen, Jägerstelle) V LAUTBR. Mürr.; *štęinmannđlj, bjm* (Wegmarkierung) V GADM.

CBb) *męnnłjsęk* (Egg) V GUTT./INNERTK.; *męnnłfluę* (Berggipfel), Mannlıflu 1784^A IV DIEMT./FRUT.; *męnlęnęris* (Geländestelle unterhalb Chegel) V BÖN.

-el: *męndęlgrębę, dęr* (Graben) V BÖN.

-(t)schi: (hierher?) Męntschihęser (2 Heimwesen; Name nicht mehr gebręuchlich) 1958^{Jv} II UNTSTECKH.

Zu schwzd. *Mę(n)* m. «Mann, Mensch, Untertan, Vasall», ahd./mhd. *man* m., aus germ. *manōn*- m. «Mann, Mensch» (Id. IV, 239ff.; ²⁴Kluge/Seebold, 596; Lexer I, 2021ff.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 397) oder einem darauf beruhenden ahd. PN *Manno* u.ä. (Förstemann I, 1090 u. II/2, 198ff.) bzw. einem bereits in mhd. Zeit bezeugten FN *Man* (Socin, Mhd. Namenbuch, 429), der im Kt. BE in versch. Gde. als *Mann* alt beheimatet ist (FNB IV, 30).

In Toponymen steht *Mę*, Dim. *Mann(d)li* u.ä. oft für sogenannte *Stei(n)mann(d)li*, d.h. pyramidenförmig aufgeschichtete Steinhäufen, die im Gebirge Bergpfade markieren, einen Gipfelpunkt kennzeichnen oder metaphorisch für Felsblöcke und eigentliche Berge verwendet werden (Id. IV, 243 u. 280; Zinsli, Grund und Grat, 331).

Als Glied von Komposita erscheint das in der Mda. vielfach zu *-mę* abgeschwächte *Mann* in PNN und in FNN, die häufig auf den früheren An- oder Bewohner einer Lokalität Bezug nehmen (Id. IV, 240).

Männlichen

męnnłxęn/męnnłxęn, dęr/ufęm (Berggipfel mit Alp; Koord. 638/163, Punkt 2342.6), von dem berge und horne genempt Menlicha 1398^{Rq8}, Męnlichen (Berg und Alp) 1845^D, Męnnlichenalp 1850^{JB} V GRINDELW. Itramen/LAUTBR. Węng./LÜTSCH.; *męnnłxęn, dęr/ufęm* (Berggrat und Gebirgshang; Koord. 653/172) V MEIR.

Urspr. Alpname, der auf den Gipfel übertragen worden ist. Zu erwęgen węre (so erstmals Gatschet, Ortsetym. Forschungen, 21) schwzd. *Mann(s)lehe(n)*, *-lęn*, *-lęhe(n)*, *-lęche(n)* n. «nur im Mannesstamm vererbliches Lehen, feodum masculinum», mhd. *manlę(he)n* stn. (Id. III, 1238; Lexer I, 2033; so auch Zinsli, Flurnamenpaare, 157), später im Volksmund bedeutungsmęssig

und lautlich wohl angelehnt an Adj. schwzd. *mannli(ch)* «mannhaft, tapfer» bzw. an umgelautetes nhd. *męnnlich*, mhd. *man-, menlich* (Id. IV, 292; Lexer I, 2033).

S. auch *Lęche/Lęe(n)*.

Mannried

A)

maręd (Dorf), apud Manriet 1325, von Manriet 1346, apud Mannried 1357, ze Mannried 1360^N, Peter Hasler von Manriet 1374, Mannried 15. Jh.^{UP}, ze mannerid, mannenried, mannried 1427^{U78}, Mannried 1451^{U155}, zę Mannried 1486^{U166}, (ab hier Auswahl:) Manriedt 1497-1524^{U167}, Manryed 1524^{UP}, Mannried 1548^{U160}, Marriedt 1577^{Sch}, z'Mariedt 1592-1595^{C3}, Maried 1641/42^A, zu Maried 1721^A, Mannried 1783^{C3}, Mannried (Dorf) 1838^D IV ZWEIS.

B)

b) *marędallmę* (Weide, Allmend), *marędfluę* (Felswand), *marędgrębę* (wasserführender Graben), *marędbax* (Bach), *marędwald* (Wald), Jn der mannried zęlg 1548^{U160} IV ZWEIS.

Ried-Typus mit dem sehr häufigen ahd. PN *Manno* o.ä. (in SG in der Graphie *Mano* seit a. 799 mehrfach bezeugt) als bestimmendem Glied (Förstemann I, 1090 u. II/2, 198ff.). Vgl. *Mann*.

Manschurei

manšuręi, į dęr (K., ehemals Niederwald) I BusswbB.

Ereignisname nach der im NE-Teil Chinas gelegenen *Mandschurei*. Die Benennung soll während des russisch-japanischen Krieges erfolgt sein, als man auf dem Grundstück Rodungsarbeiten ausführte.

Vgl. die Parallele im Kt. TG, wo sich das Namengebungsmotiv wohl gestęzt auf die abgelegene Lage auf der Hochebene ergab (TGNB I/2, 863).

Mantel

mantęłflüę (Felspartien im Waldhang) III WAHLERN.

Felsgebiet benannt nach Form oder (Schutz-)Funktion; zu schwzd. *Mantel* m. «wie nhd.», speziell auch «Schutzvorrichtung an Gebäuden» oder «diejenige Wand einer Burg, welche zugleich Ringmauer und Mauer des Hauses ist», mhd. *mantel*, *mandel*, ahd. *mantal*, entlehnt aus lat. *mantellum*, *mantęlum* n. «Hülle, Decke» (Id. IV, 340ff.; ²⁴Kluge/Seebold, 597; Lexer I, 2038; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 400).

Vgl. *Mantli*.

Mantli

manntli (Hof), *Mantle* (Haus) 1838^D II ERISW.

Ohne alte hist. Belege schwer deutbar. Lautlich bęte sich das im Bernischen belegte schwzd. *Mantle*, *Mantli* n. «weite Jacke der Frauen, die auf dem Lande allmählich die alte Tracht verdręngt»

an (Id. IV, 343), zu lat.-rom. *mantellum* ‹Hülle, Decke› (REW, 5326), frz. *mantelet*.
Vgl. *Mantel*.

Mäntschele s. Möntsche

Manuel

mánuēlwęg, dər (Weg) I ERLACH.

Benannt nach dem in Erlach als Landvogt tätig gewesenem Berner Maler, Dichter, Staatsmann und Reformator Niklaus *Manuel*, genannt Deutsch (um 1484-1530; Wagner, Niklaus Manuel Deutsch, 17). Vgl. auch *Manuelgut* und *Manuelhaus* zum in III BERN alt bezeugten FN *Manuel* (Weber, Stadt Bern, 155f.; HBLS V, 17f.).

Mänzflue

męntsflüə (Fluh), Mensflueh 1927^F IV GSTEIG.

Der heute nach Auskunft einer Gwp. im Volksmund nicht mehr bekannte Name lässt sich ohne älteres hist. Belegmaterial und wegen widersprüchlicher konsonantischer Lautung in der Wortfuge (Spirans versus Affrikata) kaum zuverlässig deuten. – Vgl. u.U. die Stichwortansätze *Mänziwil* oder – falls von einer Agglutination auszugehen wäre – *Änz-/Enz-* (BENB I/1, 88f.).

Mänziwil

męntsıwıu (Weiler), (Auswahl:) ũrich von Mentzenwyl 1360, Mentzenwil 1375^{R3}, der hoff ze Mentzenwil, 2 höff ze Mentzenwyl 1473^{Rq6}, Mentzenwil 1479-1563^{Ar}, mentzenwil 1531^{U97}, Mentzwyl villa 1577^{Sch}, Mänziweil 1758/59^{C3}, Mänzenweil der Herrschafft Worb 1770/71^{C3}, Menziweil (Hof und 2 Häuser) 1838^D III VECH.

męntsıwıuék (Aussichtspunkt mit Wirtshaus) III VECH.

Wil-Prägung mit einem gekürzten – aus versch. obd. ONN erschlossen – ahd. PN **Menzo* (Kaufmann, Ergänzungsband, 248), wobei die Zuweisung zu einem germ. Stamm mehrdeutig bleibt (vgl. RNB III, 215; Förstemann I, 1071ff. **magan-*, 1092f. **manag-* und 1093f. **mand-*; Socin, Mhd. Namenbuch, 152). – Der in **Menzo* enthaltene Primär-Uml. ahd./mhd. *-ę* wird mda. vor Nasalverbindung zu *-ę* gesenkt (vgl. u.a. SDS I, 35ff.). – Der FN *Menzi* ist im Kt. BE nicht alt bezeugt (FNB IV, 92). – Vgl. auch *Menziken* AG (Zehnder, Gemeindenamen, 269) und *Menzingen* ZG (Dittli, Zuger Ortsnamen III, 292f.) sowie LSG, 588f.

Mar- s. March

Märb

B)

b) *męrbék* (wilde, rauhe Gebirgsgegend) IV KANDERST.

C) *-ene; -ig*

-ene; męrbənə (Alpteil) IV ADELB.

-ig; męrbıglükxə/-lukxə, męrbəlukxə (Übergang) IV KANDERST.

Adj. schwzd. *marw, mār* ‹mürbe, weich› (Id. IV, 429), ahd. *marawi, maro* ‹zart›, mhd. *mar, -wes* ‹reif, mürbe, zart, gebrechlich› (Graff, Ahd. Sprachschatz II, 831f.; Lexer I, 2041), im Ablautverhältnis zu mhd. *mürwe, mür(e)* ‹mürb›, ahd. *murawi* (²⁴Kluge/Seebold, 638; Lexer I, 2255; Starck/Wells, Ahd. Glos-senwb., 427). Unsere Belege – wie auch die Bed. von schwzd. *murw, mürb* u.ä. (Id. IV, 429f.) – lassen vermuten, dass ahd. *marawi* ebenfalls die verwitterte oder morsche Eigenschaft des Gesteins bezeichnen konnte, in ähnlichem Sinne etwa wie schwzd. *fil* (vgl. BENB I/1, 174f.; Hubschmied, Frutigen, 40). Bezüglich der Namen der beiden durch den Übergang der *Märbiglücke* verbundenen Felsgebiete *Märbegg* BE und *Märwig* VS (vgl. LK) muss vorerst offen bleiben, ob es sich um Mda.-Erweiterung des Adj. mit dem Suffix ahd. *-ig* (Sonderregger, Appenzell, § 253) oder um abgeschwächtes *-egg* handelt. Eine mit *-in* (statt *-i*) umgestaltete Pl.-Form zu ahd. *marawi* sieht Hubschmied (a.a.O.) in *Märbene* f.; so nennt man im Kandertal den Alpenwegerich, *Plantago alpina* (vgl. Lauber, Frutigdeutsch, 44).

March

A)

ab einem stuck erdterich genant die march 1591¹³⁰ III GUGG.; *marx, d* (Häusergruppe mit K.), an der March (einige geringere Höfe) 1838^D III LANGN./LAUPERSW.; auf der March (1 Haus) 1845^D III SCHANGN.; *mārx, in dər* (Weide) IV ADELB.; *mārx, im* (K. mit Gebäuden), ze March 1382 IV KRATT.; dz Tristet, das man nemet du March 1352 IV ST.STEPH.; *mārx, d* (Heugut) V GRINDELW.; und einen vierdenteil des stafels geneimpt ze Margk 1386 V GSTEIGW.; *mārx, d* (Scheuergut) V HABK.; ein güť genant die march 1524-1593^{U168} V ISELTW.; an der alpe marche 1391^{Uk2} V LAUTBR.; in der Marchen 1535^{U161} V RINGG.

B)

aa) In der gotshus march 1547^{U137} III RÖTH.; *hōltsmārxbālm* (Wald) V GSTEIGW.; *hōltsmārx, an dər* (gerodetes Grundstück), *hōltsmārxštōkx* (schmales Waldstück und K.) V HABK.; situm prope setondium dictum Sleifers holzmarch 1314 V WILD.; die Stouffen march 1538^{UT} III RÖTH.; funff Jucharten genant der Zilmarch acher 1529^{U92}, der zylmarchacher 1531^{U3} I MEIK.

ab) die Alp Schörgetzmarch 1531^{U144} III ERIZ.

ac) *mārx, obərı/ındərı* (2 Scheunen) V ISELTW.; Die vndermarch, ein Juchrtēn 1531^{U97} I RAD.

b) *maraxxər* (K.) III NIEDMUHL.; marcktt āgerdten acher 1535^{U101} III WORBRüf.; *marxék* (grenzbildende Weide) III TRUB; *mārxekli* (Heimet), *mārxeklibrūk* (Brücke) IV ADELB.; *mārxek* V BÖN.; *mārxék* (grenzbildende Egg) V BRIENZ; (hierher?) *mārxıg, bın dər* (Grenze) V DÄRL.; *mārxek* (Grat, Wasserscheide) V LAUTBR.

Isenfl.; *marxekwäld* (Wald) V LAUTBR.; *markôfâl, ds* (Alp), *markôfâl, ds ôbar/ündar* (Alpweiden), eines halben ziger berg an Marchgoffel 1376, an Margkofel 1438^{Rq1}, das Marggoffel 1786^{C3}, inner/ausser Margofel (Alp) 1845^D IV REICH.Kient.; *mārxgrabə* I WALPW.; ob dem alten marchgraben 1577^{Sch} II GOND.; *marxgrabə* (Weide) III BLUMST.; *marxgrabə* (grenzbildender Graben im Wald) III GUGG.; *marxgrəbli* (Känel) III OBHOF.; *marxgrabə* (Grenzgraben) III RÖTH.; *marxgrəbli* (Graben mit Bach) III SIGN.; *mārxgrabə* (Heimet, Graben), Marchgraben (Haus) 1838^D IV ADELB./FRUT.; *marxgrābə* (Graben, bildet Gde.-Grenze) IV LAU./SAANEN/ZWEIS.; *marxgrəbli* IV WIMM.; *mārxgrabə/grəbli*, Der Guppisbach so auch Marchgraben heisset 1782-1784^{Reg} V DÄRL./LEISS.; Marchgraben 1850^{JBe} V GRINDELW.; *marxgrabə* (Grenzgraben) V INTERL./MATTEN; *mārxgrabən* V INTERL./RINGG.; *mārxgrəbən* (Waldgraben im Hang) V LAUTBR.Stech.; *mārxgrabən* V WILD.; *mārxhöf* II AARW.; *mārxlās, ĩm* (Lichtung) IV ERLNB.; ab der Marchlen 1531^{U97} (N. 1604) III KONOLF.; von dem marchlöwynenn 1502^{U157} IV ST.STEPH.; *mārxsmättə* (K. und Scheune) IV GSTEIG; *marxmōs, ĩm* (K., Heimet und Wald) III SCHANGN.; ĩm marpach 1531^{U97} I MEIK.; enont Marpach 1336, ennunt dem Marpach 1349, enent dem margbach 1412^{U165}, marpach zellg 1493^{U84} III AMSOLD.; ze Marbach, das güt zem Marpach 1360, untz an den Martpach 1390, marbach 1424^{C1}, Marchbach 1698^{UT} III BELP/BELPB./GERZ.; *mārbāx* (4 von Graben durchtrennte Heimet), Marpach 1259, ze Marpach 1378, Margbach 1471^{UP}, Marchbach 1491^{UP} (17.Jh. in Kopie), Marpach 1711^A, Marpach (5 zerstreute Häuser und Höfe) 1845^D III BUCHH.; in Marpach 1531^{U144} III ERIZ; an margbach, der Margbach, Marchbach acher 1531^{U96} III GELT.; *mārbāx, dər* (Weide), *mārbāxwaud* III HERR.; Marbachs güt 1569^{U72} III LAUPERSW.; Marpach (zerstreute Häuser) 1838^D OBDISSB.; Kienerbächli oder Marchbach 1780/81^A III OBHOF.; Marpach um1550^{U138} III TRUB; dem marpach nach 1531^{U97}, Margpach 1535^{U101} III WALDEnglisb.; marpach acher 1531^{U97} III WALDZimm.; *mārxbax, ufəm* (mehrere Heimet und Bach) IV FRUT.; rivus qui nominatur Marbach 1252 V GRINDELW.; *mārxbax* (Bach) V ISELTW.; untz an den Marpach 1351, von dem Margbach 1411^{Rq8}, Marchbach 1529^{Rq8} V NIEDRIEDBL./RINGG.; march bömlis acher 1532^{62a} II MÜNCHB.; *mārxbədən* (Alpteil) V BRIENZ; ein stuck erdterich z marchbuchen genampt 1591^{U130} III WAHLERN; *mārxšleif/-šleifli* (Graben, Rinne) V OBRIED; das guot zuo marchenstalden 1498^{U46} III TEUFFENTH.; *mārxštei, bĭm wĭssə* (Acker; vormals weisser Markstein), an den ghouwnen sinwelen marchstein 1546^{Rq1} I LENGN./PIET.; *mārxšteiaxxər* I TSCHUGG; *mārxštei, bĭm hōxə* (Waldstelle) II BURGD.; *mārxštei, bĭm hōxə* (Anhöhe) II ROGGW.; Der margstein acher 1532^{U62} II UTZTF; Bim marckstein 1531^{U97} III BOLL.; *marxštē, ĩm* (2 Scheuermatten) IV AESCHI;

march Turly 1531^{U136} III LANGN.; *marxwēg* (Weg durch Auwald) III BELP; *marxwēg* (Grenzweg) I RÜTIBB.; *marxwēd* (Lischengebiet auf Kt.-Grenze) III SCHANGN.; *marxtsan, dər* (Bergspitze) IV SAANEN; *marxtsūn, dər* (Heimet und Wald), zum Marchzun 1645^A, hinter/vorder Marchzaun (2 Güter) 1838^D, *marxtsūnhüslī* (Heimet) III TRUB/TRUBSCH.

C) *-(e)li; -elti; -er(in); -i; -ler*

-(e)li:

CA) *marxli* (Heimet), im Marchli (Haus) 1838^D III GUGG.; *mārxəlī* (K. und Wald) III KONOLF.; *mārxli*, (Pl.) *mārxlənə, in də* (steinige Alpweide) IV SAANEN; *mārxli* (neben Grenze liegendes Grundstück) V HABK.

CBb) *mārxlimād* IV LAU.

-elti: von dem Gratmarchelttin 1502^{U157}, zins von dem grattmarchelttin 1515^{U158} IV LENK.

-er(in): die marcherin 15.Jh.^{U47}, von der obren nūwen matten geheissen oder die marcherrin dise matte kumpt vns an von jenný marcher vnd elizabeth sin hus fröw um1480^{U44} II KOPP.

-i: Ein stuck acher, Im Marchyschwand 1518^{U74} II RUMISB.

-ler: *mārxlər* (Wiese) III LANGN.

Schwzd. *March* f./n. <Zeichen, speziell Grenzzeichen; (Flur- oder Landes-)Grenze; abgegrenztes Gebiet, besonders einer Mark- oder Dorfgenossenschaft, Grenzland> (Id. IV, 388f.), in Namen zumeist bezogen auf einen Grenzverlauf oder Örtlichkeiten in Grenzgebieten, mhd. *mark(e), marc(h)* f., ahd. *marca, mar(c)ha* f. u.ä. <Grenze>, aus germ. **mark(ō)* f. <Grenzgebiet> (Lerxer I, 2048; 24Kluge/Seebold, 599; Starck/Wells, Ahd. Glosenswb., 402). – Zum Schwund der velaren Spirans *ch* nach Liquid, etwa im verschiedenenorts auftretenden Namen-Kompositum *Marbach*, s. u.a. Gröger, Kompositionsfuge, 198ff. – Der FN *Marbach* ist im Kt. BE alt belegt für III WICHT.Ob. Ausführlich zu *Marbach* s. LUNB I/2, 651ff.

Formal und z.T. auch inhaltlich könnten einige Namen zwar ebenfalls auf das alte Wort für <(Streit-)Ross, Pferd>, mhd. *marc, march* stm./n. zurückgehen, doch ist in unseren Mdaa. nur mehr das Fem. *Märe(n)* <Stute, Schindmähre> (älter *Märch*, < ahd. *mer(i)ha* f., mhd. *merhe* <Stute>; vgl. Stichwortansatz *Märe*) gängig (Id. IV, 394; Sonderegger, Appenzell, § 175).

Marggofel IV REICH.Kient.: GW schwzd. *Gufel* m./n. <geschützter Platz unter einem überhängenden Felsen (Menschen und Tieren als Lagerstätte dienend), Höhle in einem Felsen, der Felsen selbst> (Id. II, 132; Zopf, Namen, 26f.; Zinsli, Grund und Grat, 322), entlehnt aus rom. **cubulum* <Lagerstätte des Viehs> (zu lat. *cubare* <liegen>), rätorom. *cüvel* <Höhle>, it. *cóvolo*, toponomastisch verbreitet im E Oberitalien, GR und als *Kofel, Gufel* u.ä. in der dt. Schweiz (im Bernischen fehlt *Gufel*), schliesslich als *Kofel* in Bayern, Tirol und Kärnten (REW, 2355a; Scheuermeier, Höhle, 94-105; RNB II, 119f.; Hubschmied, Frutigen, 21f.). Bei dieser Herleitung aus dem Rom. bietet allerdings der Umstand Schwierigkeiten, dass **cubulum* in der frkpr. Nachbarschaft nicht nachzuleben scheint. Die Vokalqualität *-o-* in *Marggofel* liesse sich, falls man nicht,

wie Hubschmied (Frutigen, 22), direkte Entlehnung aus rom. **cóvolo* annehmen will, mit der allg. offeneren Aussprache der *u*-Laute im westlichen BO erklären (s. SDS I, 50). Vgl. auch *Gufer* (BENB I/2, 133f.).

Märchlige

A)

męrxligə (Heimet und K.), *męrxligə, fordər/hijər* (2 Gruppen von zusammen 4 Heimet und K.), in villa Alwandingen et Merchelingen 1256, Merchlingen 1324, ir güt ze Męrchlingen 1328, Merchlingen 1360, 1362, 1374, 1389-1460^{Ud}, 1392^{UT}, ein gütli ze Merchlingen 1423^{UT}, mercklingen 1452^{U79}, (ab hier Auswahl:) wider męrchlingen 1531^{U97}, villa Merchlingen 1577^{Sch}, Męrchlingen 1613-1617^{C3}, 1733/34^{C3}, Męrchligen (4 kleine Güter) 1838^D III RUB.

B)

b) *męrxligənaxxər* (K.), der Merchlingen acher 1529^{U92}, der merchlingen acher 1531^{U60} III RUB.; *męrxligənou* (unter Naturschutz gestelltes Augebiet) III MURI; die matton, gelegen in Belpmatton, dera man spricht Merchlingers matte 1350 III BELP; *męrxligəməs* (auch *d ou*; sumpfiges Schilfgebiet) III RUB.; *męrxligəwęudli* (seltener *bąņąrsbįųwęudli*; Wald) III MURI.

Die geographische Lage sowie das hist. Belegmaterial sprechen für eine Bildung mit dem patronymikalischen Suffix *-ingen* zum PN ahd. *Marchilo* o.ä. zum Stamm germ. **marha-* m. (bzw. **marhi-* f.) oder germ. **marko-* f. (Förstemann I, 1095; Kaufmann, Ergänzungsband, 248f.). Das in der Erweiterung *-ilo-* enthaltene *-i-* bewirkte Umlaut.

Marder

mārdərgijətli (K.) IV LAU.; *mārdərbax* (mehrere Häuser und K.), im Marderbach (Häuser) 1838^D V ISELTW.; Hans von Marderberg 1389^{R2}, Marderberg 1479-1563^{Ar}, Ober und nider marder bąrg 1531-1553^{U70} III TRACHSW.

Zum Tiernamen schwzd. *Marder* m. <wie nhd.>, im BO auch Name von Ziegen von der Farbe des Marders (Id. IV, 395), mhd. *marder*, ahd. *mardar*, wobei ausl. *-r* auf einer Erweiterung beruht; unerweitert ahd. *mard* (24Kluge/Seebold, 598; Lexer I, 2044f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 401). Auch ausser-schweiz. zahlreich in Toponymen belegt (vgl. u.a. Schwäb. Wb. IV, 1465f.). Der FN *Marder* ist im Kt. BE nicht alt bezeugt (FNB IV, 37).

Märe

A)

męrə, d/uf (Felsgrind und Alp) III GUGG./IV OBWILIS.; *mera, d* (Höhe im Grat; Sage vom *Mera-Gitzi*), Mähre 1790^{Wä} III SIGR.; gelegen under der meren 1524-1580^{U169}, unnder der Merenn, gelegen under der meren um 1540^{U169} IV REICH.; *męrən, d/uf dər* (Felskopf; geschweiffter Rü-

cken wie Rossmähne) V GADM./INNERTK.; *męrən, in dər* (Alpeuplatz, unterhalb *Märenhoren*) V GUTT.; *męrən, uf dər* (bewaldete Alp) V HASLIB.Hohfl.; *męra, d* (Pferdealp) V LAUTBR.Isenfl.; *męra, uf dər* (Weidland, Alp) V LEISS.

B)

aa) *aupiglə-/alpigləmęrə* (Bergkamm in der Stockhornkette) III RÜSCH./IV OBWILIS.

b) Mährenfluh 1716^{Wä} III SIGR.; ein weid under Tschingell stost unnden uff an die merenflū/märenflū 1524-1580^{U169} IV REICH.Kient.; Mährengrind 1870^{TA} (N. bis 1936) V HABK.; *męrənöhörən, ds* (Berggipfel), Mährenhorn 1845^D V GADM./GUTT./INNERTK.; *męrənöhörəngrād, dər* V GADM.; Peter Gombach von der meren matten um 1427^{U78} IV LENK.; *męrətsijgli* (Alpweide) V LAUTBR.Isenfl.

Die ausschliesslich im (vor-)alpinen Raum vorkommenden Namen sind wohl verschiedenen – und z.T. unsicheren – Ursprungs. Zu erwägen ist zunächst bei einigen Gelände-Bez. eine Herleitung aus schwzd. *Märe(n)*, *Märe(n)* f. (älter *Märch*) <Stute, bes. wenn sie ein Füllen geworfen hat; sonst allg. von alten mageren Stuten oder Pferden überhaupt>, auch <Schindmähre> u.ä., ahd. *mer(i)ha* f., mhd. *merhe* f. aus germ. **marhi-* jō- f. <Stute>, movierte Form zu germ. **marha-* m. <Pferd> (Id. IV, 394; 24Kluge/Seebold, 590; Lexer I, 2111; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 409). Stutenweideplätze sind z.B. bezeugt für die Örtlichkeiten in III GUGG. und RÜSCH./IV OBWILIS. (Friedli III, 150). Anderswo erinnern Namen daran, dass ausgesiedelte Pferde zu Tode gestürzt wurden (Zimmermann, Vispental, 91).

In andere etym. Zusammenhänge stellt Hubschmied (Thun, 173) die häufigen, mit schwzd. *Märe* <Stute> lautidentischen, Bergnamen: <spätgall. **marhja*, **morhja*, älter **morgā* <Grenze> (urvwdt. mit ahd. *marc(h)ja*, schwzd. *March* <Grenze, Grenzland, abgegrenzter Landteil usw.>), dann <Steinwall, Hang mit Steingeröll>. *Märe* hätte demnach urspr. nicht den Berggipfel bzw. den Bergkamm bezeichnet, sondern den Steilhang, der die Alp begrenzte, wobei Gipfel und Grate an sich oft Grenzen bilden. (Kritisches zum gall. Ansatz **morgā* <Grenze> s. u.a. NWNB II, 1526; zur Diskussion der versch. etym. Herleitungsmöglichkeiten bzw. den Berührungen der Bed. <Sumpf> und <Grenze> s. *Morges* in LSG, 616, mit entsprechender Lit.).

Vgl. auch *Meri*, *Merch*.

Maree

maré, ds (K.), Au Préz de l'Etang 1739^S III MÜNCHENW.

Wohl eingedeutschtes frz. *marais* m. <Sumpf, Morast, Moor, Gemüseland>, afrz./mfrz. *maresc* m. <terrain pénétré par des eaux qui n'ont pas d'écoulement>, <frk. *marisk* <Sumpf> (REW, 5360a; FEW XVI, 519ff.; Bossard/Chavan, Lieux-dits, 74).

Zur Verwandtschaft von frz. *marais* s. ausführlicher *Marischpu*.

Marcieli s. Maria

Marfel*Marfel I; Marfel II***Marfel I**

B)

b) Marffoltsmatten 1532^{U43} II URSENB.; *marfǎlstadǎl, im* (K.) V HASLIB.Gold.**Marfel II**C) *-ere; -ete**-ere*: die Marfflara ist anderthalb Juchart acher 1542^{U104} III BOLL.Ferenbg.*-ete*: genent die Marfflaten bym alten eychstock 1577^{Sch} II GOND.

Die hier vereinigten Toponyme lassen sich kaum ein und demselben Etymon zuordnen.

I. *Marffoltsmatten* † II URSENB. – u.U. auch *marfǎlstadǎl* V HASLIB.Gold. – am ehesten zu einem ahd. PN *Marcholt* (Förstemann I, 1097 u. 1105) mit lautlicher Entwicklung wie in *Marfeldingen* ⊙ bzw. zum PN *Marfel*, metathetisch < ahd. PN *Marolf* (Socin, Mhd. Namenbuch, 152; Förstemann I, 1106); der FN *Marolf* ist alt bezeugt in I ERLACH, FINSTERH. und WALPW. (FNB IV, 43). Zum Wechsel *-ch-* > *-f-* s. *Jucharte/Juferte* (BENB I/2, 379ff.).II. Für die übrigen Namen ist zu denken an schwzd. *Marfel*, *Marbel* m. «Marmor», mhd. *marwel*, *marmel* m., entlehnt aus lat. *marmor* n., dieses aus gr. *mármaros* [urspr. «Stein, Felsblock»] (Id. IV, 399 u. 387; Lexer I, 2051; ²⁴Kluge/Seebold, 600); s. auch *Marmel*.Für das Bernische bezeugt ist zudem – evtl. als Spottname verwendetes – schwzd. *Marfel* m. «Winterschlaf, bes. der Murmeltiere» (Id. IV, 399f.; Greyerz/Bietenhard, Berndt. Wb., 203).**Marfeldingen** ⊙*mārfudijǎ* (Dorf), Marcholtingen 1280, de Marcholtingen, in villa de Marcheltingen 1317, Marcholtingen 1352, 1373, Marfeltingen 1389-1460^{Ud}, ze Marveltingen 1432^{Rq7}, ze marfeltingen, marcholtingen 1434^{U120}, gan Marolfingen 1455^{UT}, Marveltingen, Marfeldingen 1479-1563^{Ar}, Marvertingen 1489^{Rq7}, gan marfaltingen 1529^{U124}, wider marfeltingen, zū marfeltingen 1531^{U97}, zuo der müli marfaltingen 1532^{U125}, Marveltingen 1571^A, Marfolltinningen 1576^{C3}, Marffeldingen 1577^{Sch}, Marfeldingen 1599^{UP}, gmeind Marfeldingen 1665^{Rq7}, Marfeldingen (Dörfchen von 7 Häusern) 1838^D III MÜHLEB.*mārfudijǎnou* (K.), *mārfudijǎnoumátt* (K.), *mārfudijǎbǎx* (Bach) III MÜHLEB.Eine *-ingen*-Prägung mit dem ahd. PN *Marcholt* (Förstemann I, 1097 u. II/2, 231; zur unsicheren germ. PN-Stamm-Zuweisung s. Kaufmann, Ergänzungband, 248f.).Die heutige Mda.-Lautung – resultierend aus einem Übergang von *Marcholtingen* > *Marfeltingen* u.ä. – scheint sich bereits im 14. Jh. heraus- bzw. herangebildet zu haben; dabei ist zu denken an einen im Wschwzd. belegten Wandel der velaren Spirans *-ch-*zum labiodentalen Reibelaut *-f-* (wie beispielsweise in schwzd. *stürchle(n)*: *stürfle(n)*; Id. XI, 1471 u. 1475) oder aber an einen sprunghaften Wechsel (< Ablenkung?; URNB II, 719) zum PN *Marfel*, metathetisch < ahd. PN *Marolf* (vgl. hierzu unseren hist. Beleg von 1455; Socin, Mhd. Namenbuch, 152; Förstemann I, 1106); der FN *Marolf* ist alt bezeugt in I ERLACH, FINSTERH. und WALPW. (FNB IV, 43). S. auch *Marfel*.Ausschliessen möchten wir die u.a. im HBLS (V, 24 u. VII, 540) geäußerte (reichlich fantasievolle) Annahme, *Marfeldingen* sei komponiert aus schwzd. *March* f./n. «Zeichen, speziell Grenzzeichen; (Flur- oder Landes-)Grenze; abgegrenztes Gebiet, besonders einer Mark- oder Dorfgenossenschaft, Grenzland» (Id. IV, 388f.) und *Oltingen*, der Ursprungsform des heutigen – *Marfeldingen* unmittelbar benachbarten – Weilers *Wileroltigen*.**Margel**

A)

mārgu, dǎr (K.), von der Matten genant z marglen 1529^{U92}, Am argell 1531^{U97} I RAD.; Im margell 1521^{U31}, Jm margeltz um 1531^{U34} I SAFN.; *mārgu, dǎr* (K.), vom margel 1491^{U82}, vom gūt margel 1491^{U83}, das margell 1493^{U84}, mittsampt dem argell 1530^{U95} (1493), das margell 1530^{U95}, das Margel 1531^{U144} III AMSOLD.; *mārgu* (Feld), margell 1531^{U97} III BERN; *mārgu, dǎr* (Wald und K.), Im Margel 1529^{U92}, Jm Margell 1531^{U60} III KÖNIZ; *mārgu, dǎr* (Heimet und K.), Margel (Haus und Bauerngut) 1838^D III NIEDHÜN.; *mārgu, dǎr* (2 kleine Heimet), Jm argel 1534^{U100} III OBDIESSB.; *mōrgu, dǎr* (K. an Abhang) III SGR.; *ārgǎl, im* (Heimet), das gutt Margell 1543^{U154}, am Margel 1787^{C3}, 1795^{C3}, Argel (Haus) 1838^D IV DÄRST.; *mārgǎl* (Scheuergut) IV OBWILIS.; an margell 1524-1580^{U168} IV REICH.; *mārgǎl, dǎr* (sumpfiges K. und Wald) V BRIENZ; zuo Margel 1535^{U161} V LEISS.; *mārgǎl, dǎr* (Weide und Scheuergut) V RINGG.

B)

b) *mārgǎlaxxǎr* (K.), Der margellacher, Das argellacherlj 1531^{U97} I AARB./RAD.; der ergkelacher 1531^{U97} III GERZ.; Margel Acher 1751^P III NIEDHÜN.; der Margelacher um 1530^{U142} III OBDIESSB.; zwüschen den ergkelachern, Der margellacher 1531^{U97}, Der ober ergkelacher, Der vnnder erckelacher 1534^{U100}, margel acher 1685^{U113}, Mergel-Acker 1745^{U116}, Margel Acher 1746^{U113} III VECH.; *mērguaxxǎr* (K.; Koord. 596/202) III WOHLENUetl.; *erguaxxǎr* (K., ehemalige Lehmgrube; Koord. 592/205), Der erggellacher 1531^{U97} III WOHLENSärisw.; margen acker 1492^{K3}, zwüschen dem margel acher 1535^{U101} III WORBRüf.; Ehrgelacher 1314^{UP} V ?WILD.; die mergelgruoben 1470-1490^{U44}, die mergel grüben 1500^{U48} II ALCHENST.; unden an der marglen grüben 1533^{U77} II HUTTW.; *mārguhōla* (Heimet mit Bodenvertiefung) III OBDIESSB.; das margelhöltzlin 1528^{U2} I GROSSAFFOLT.; *mārguhōutsli, ds* (Wald) III AESCHL.; Hans martis mergenlen 1528^{U2}, hans martis mārgenn Leen 1531^{U97} I RAPP.; im margell mad 1529^{U92} III KÖNIZ; Ergelmatten um 1530^{U142} III GERZ.;

mārgalmjūslī, *ds* (sumpfiges Gelände) IV OBWILIS.; Im Ergelboden, Im Argelboden um 1530^{U142} III OBDIESSB.; *mārgəlwald* (Wald) I AARB.; *marguwaud* (Gde.-Wald) III OBDIESSB.; *mōrguwgudlī* (stark aufgeforsteter Wald) III SIGR.; *mārgəlwāld* (Wald) V BRIENZ; *mārgəlwāld* (Wald an Berghang) V RINGG.; Märgelweid 1878^{TA} (Nachträge bis 1927) IV REICH.

C) -e; -ere; -ete; -li

-e: *mērgəla*, *ī dər* (K.), ein Maten genampt die Märgelen 1595^{U54} II ALCH./WYNIGEN; *mērgəlabōda* (Wald), *mērgəlarēin* (bewaldeter Rain) II BANNW.; *mērgəla*, *ī dər* (Quartier), *mērgəlapōrt* (N-Hang; nasser Boden), Märgelen brunnen 1379 II BURGD.; *mērgəla*, *ī dər* (K.), inn der mergelen 1531^{U59} II LYSSACH; *mērgəla*, *d* (K.; auch *mērgəlanaxxər*) II NIEDÖSCH.

-ere: lit by der margerlerin, in der Marglerren 1500^{U48} II KRAUCHTH.

-ete: *mārgləta*, *d* (K., enger Graben), *mārglətəbēxli* II ERISW.

-li: *mērgəli/mērkəli*, *ds* (Heimet), Märgeli (Hof) 1838^D II SUM.; *mērgəli* (Heimet mit lehmigem Boden), im Märgeli (Haus) 1838^D, *mērgəliłōx* (K.) II WYNIGEN; *mārgəli*, *īm* (einige Heimet und Weidland), Margeli (3 Gebäude) 1838^D, *mārgəlibrūk* (gedeckte Holzbrücke) IV ADELB.; *mārgəli*, *īm* (Wald und Quelle) IV FRUT.; *mārgəli*, *īm* (Gelände mit Lehmgewinnung), an margell, im margell, an margel 1524-1593^{U168} IV REICH.; *mārgəti* (K., Tuffboden), zuo Margel 1535^{U161} V LEISS.

Schwzd. *Märgel*, *Mērgel*, *Margel* u.ä. (Id. IV, 403), in unseren Namen hist. auch mit n. Geschlecht, nhd. *Mergel* m. <kalkhaltiger Ton, Gemenge von Lehm und kohlesaurem Kalk>, als Lehnwort beruhend auf altgall. **margā* <Mergel> bzw. dessen Nbf. **margilā* (zu erschliessen aus mlat. *margila*), späthd. *mergil*, mhd. *mergel* m. (²⁴Kluge/Seebold, 614; REW, 5351 u. 5354; FEW VI/1, 320ff. u. 330ff.; Burri, Worb, 232f.; Lexer I, 2110; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 408). Nach Plinius (*Naturalis historia* 17, 42) war die Düngung mit Mergel bereits den Kelten bekannt. Dieses den Ertrag des Bodens steigernde Verfahren findet noch in der Neuzeit Anwendung (vgl. Vb. schwzd. *mārgle(n)* <mit Mergel düngen>; Id. IV, 403).

Das unumgelautete, weithin im schwzd. Raum vorkommende *Margel* führt Hubschmied (Burgdorf, 724 u. Frutigen, 9) lautlich zurück auf ein altalem. **margala* – Nbf. zu dem mlat. *margila* –, während er (a.a.O.) die Mda.-Form *Märgel* erklärt als Kreuzung von **mergila* (<**margila*) und **margala*. Trotz der Existenz des Suffixablautes germ. -ila-, -ala-, -ula- werden allerdings bezüglich dieser Herleitung Bedenken angemeldet (A. Greule, in: ZDL 63 (1996), Heft 3, 359).

Märgel s. Margel

Maargere s. Marx

Marggerung

mārkəruŋ/mārgruŋ, *im* (Rebbezirk), ein stuki reben nempt sich Margrun reben 1389, ein Halb mannwerck reben gelegen im margerung 1466^{Wg}, im margaron 1500^{Wg}, Margueron 1895^Z I LIG.

Zum FN *Margueron*, alt bezeugt in den Kt. FR, GE und VD (FNB IV, 39; HBLS V, 25), beruhend auf einem f. RN: Jehan Cruat et *Margueron* mariés 1538 (nach Weigold, Sprachgrenze, 68f.). Ältere Belege sowie Angaben zur Herkunft und Wortbildung s. Aebischer, Noms de famille, 48.

Marggofel s. March

Margguun

markūngrabə, *dər* (Graben) III EGGIW.

Ohne hist. Belege vorläufig nicht deutbar. Die Zweitsilbenbetonung liesse an sich auf ein rom. Etymon schliessen; doch Sache (kleines Bachstück) und Lage (inneres Emmental) sprechen eher dagegen. Trotzdem wohl nicht-dt. Name.

Margret †

santt Margretten 1522^A I KAPP.; untz für sant Margrethen 1409^{Rq1} (Vid. 1481) II ?HEIMISW.; lit neben der kilchen und sant margreten matten 1498^{U46}, sant Margreten matten 1500^{U48} III GURZ.; Santt Margretten Matte 1529^{U93}, Santt Margretten matten 1554^{U109} III KÖNIZ.

PN *Margarēta*, *Margrēt*, zu gr. *margarites* <Perle>. Die heilige *Margareta* ist eine der Nothelferinnen, Patronin der Hirten und der gebärenden Frauen (Id. IV, 402; RNB III, 387ff.).

In FINN evtl. Hinweis auf den Besitz eines Margaretenaltars oder auf eine verschwundene Margaretenkapelle. *St. Margareta* erscheint als Schutzheilige der Kirche von II HEIMISW. (Leuenberger, Heimiswil, 103).

Maria

(St.) *Marie/Maria*; *Mareieli*; *Maiji*

(St.) *Marie/Maria*

ab sanct marien acher 1521^{U31} I BRÜGG; neben *Maris gūt* 1343 I BÜR.; *Dedicacio cappelle sancte Marie* 1423^{K1} III OBBALM; *ager juxta fontem qui dicitur sancte Marie* 1277 II LANGT.; *mariabrūnnəbāx* (Bach) III GURBRÜ; *marīərīts* (Abhang) IV GSTEIG.

Mareieli

marēiəlī, *ufəm* (Heugebiet) IV OBWILIS.

Maiji

majisgüətli (Scheuergut; nach früherer Besitzerin *Marie* benannt) IV SAANEN; *majiblęts* (Wildheugebiet) IV BOLT.

Zum f. PN *Maria* oder *Marie* – mit versch. Aussprache- und Betonungsverhältnissen –, aus hebräisch *Mirjam* mit ungewisser Bed., auch die Gottesmutter (heilige Jungfrau) bezeichnend und als solche verschiedentlich Kirchenpatronin (Id. IV, 354ff.; RNB III, 264).

Ebenfalls in Pflanzennamen, z.B. *Mareielibaum* (Prunus armeniaca) (Durheim, Pflanzen-Idiotikon, 66). So soll nach Gwp. *Mareielihaar* in IV OBWILiS. (feines Gras) bedeuten.

Marion

māriōn/māriūn (Rebgebiet), marion um 1400^{Wg}, zu marion 1500^{Wg}, la vigne marion 1555^{Wg}, Marions 1684^{Wg} I LiG.

Bildung nach dem f. Vornamen *Marion* (dt. Entsprechung zu *Maria*; Weigold, Sprachgrenze, 69) oder dem FN *Marion*, welcher allerdings nur in den Kt. FR und VD alt nachgewiesen ist (HBLS V, 28; FNB IV, 41; Studerus, Familiennamen, 55).

Marischpu

marišpu, ds (Staugebiet mit hohem Grundwasserstand; schlechte Wiesen, Schilfland) III GOL.

Dieser – nach Wulf Müller (brieflich) – rätselhafte, phonetisch einen jungen Eindruck hinterlassende Name ist ohne hist. Belege kaum deutbar. Von der Topographie und der Lage nahe der Sprachgrenze her evtl. zu afrz. *maresc* n./m., frz. *marais* m. (Moor, Morast, Sumpf); entlehnt aus germ. **mariska* (zum Meer gehörig), awfrk. *marisk* (Sumpfland), in merowingischen und karolingischen Dokumenten *mariscus*; nhd. *Marsch* f. (Niederung) und *Morast* m., beide seit dem 17. Jh. aus dem Nd. bzw. Ndl. (Bloch/von Wartburg, Dictionnaire étymologique, 390; FEW XVI, 519ff.; REW, 5360a.; ²⁴Kluge/Seebold, 601 u. 631). Vgl. den doppelsprachigen FIN *au Marais/Moos* in III CLAV., mit der alem. Übersetzung *Moos* für (Sumpf) (Glatthard, Aare/Saane, 191) und evtl. den seit 1479 bezeugten FIN *Marischat* in Kerzers FR (laut Glatthard, Aare/Saane, 67 sowie Roth, Murtenbiet, 40 u. 50).

Undurchsichtig bleibt der wohl stark abgeschliffene zweite Wortteil, der sowohl Ableitungs-Silbe wie Morphem einer Zusammensetzung sein könnte und den Auslaut *-k* assimilatorisch aufgesogen haben dürfte.

Märit

A)

mērit, dər/ufəm (Teil des Städtchens) I ERLACH.

B)

aa) ze Bern in dem Anchenmerit 1361, Angkmerit, Angkmarkt 1389-1460^{Ud}, ab dem hus am ancken marck 1486^{U81}, *fleišmerit, fīmerit, dər/ufəm* (Platz mit Viehmarkt) II BURGD.; am vechmerck 1510^{U67} II HUTTW.; Der Femerit 1389-1340^{Ud}, *hōltzmerit*, Holtzmarkt 1479-1563^{Ar}, *xēzmerit* III BERN; am kornmergt 1361 I BÜR.; in der alten statt, am korn merit 1492^{UT}, ze Thune im Rindermergt 1367, im rindermerit 1431^{UT}, am rinder merit 1498^{U46} III THUN; *rōkəmērit* (K.) III

WATTW.; *rōzmerit, ufəm* I AARB.; *rōzmerit*, oben an dem Rossmert 1372, am Roßmerchtt 1520^{U131} III BERN; *rōzmerit/-mērat* (Wohngebiet), auff dem Rossmärith 1704-1719^{C4} V MEIR.; am schwinen märc 1534^{U99}, *wībarmērit*, huss und hoffstatt am zibelmarck 1527^{U91} III BERN.

ac) *aut mērit* (ältester Stadtteil, Quartier), et veteris fori, quod vulgo dicitur Alte-merit 1322, loco antiqui fori nuncupato juxta domum 1383 II BURGD.; *freiē mērit, im* (K.), i juchert lit am fryenmerck 1474^{U30} I MEINISB.

b) *markx(d)gass* (die von der Hochsprache beeinflusste Lautung verdrängte älteres, heimisches *mēritgass*), sitam Berno in vico fori 1301, an der merit-gassen 1311, an der Mergtgassen 1364, Meritgassa 1389^{R2} III BERN; *mēritgass* III THUN; *mēritgrabə* (bewaldeter Graben oberhalb *Märitmatte*; hier sollen Händler im Herbst Vieh gekauft haben) III RÜTIBR.; et subts forum, vulgariter under dem Merithuse 1347 I ERLACH; *mēritloubə* (Marktplatz) II BURGD.; *mēritmattə* (heute bewaldet) s. *mēritgrabə* gleiche Gde. III RÜTIBR.; auf den Märitmatten 1785-1796^{C3}, auf der Märitmatten (Hof) 1838^D III WAHLERN; Märit Mattli 1712^{CP} IV ADELB.; die Märitmatten 1657^{Rq3} IV ERLENB.; *mēritmattə* (Marktplatz) IV FRUT.; *mēratmēttəli* (ehemaliger Marktplatz) IV GSTEIG; *mēratmattə* (früher Marktplatz) IV SAANEN; *mērtmatta* (Fettwiese; einstige Stelle des Zweilütschiner Marktes) V GÜND.; *Marktplätze* u.a. in II BURGD., LANGT.; III BERP, WAHLERN; IV FRUT., REICH., SAANEN, ZWEIS.; V BRIENZ, INTERL., MEIR.; vnntz an den mārīt styg 1530^{U95} III AMSOLD.; den Meritt Stig uff 1531^{U144} III ?HILT.; *mēritstrōss* (einstiger Weg auf den Langenthaler Markt) II WALLWANG.; mārīt straß 1531^{U97} III VECH.; *mēritwēglj* (alter Marktweg von NIEDÖSCH nach BURGD.) II ERS./KIRCHB./OBÖSCH; stost ann denn Merrytt weg, Mārīt weg 1518^{U74} II FARN./RUMISB.; under dem Mārīt weg 1529^{U92}, am mārīt wāg 1531^{U97} III WOHLN.

Schwzd. *Märet, Märit, Märt, Märcht* u.ä. m. (in BE auch n.) (Markt, Marktplatz, Geschäft auf dem Markte), entlehnt aus lat. *mercātus* m. (Kauf, Markt) > ahd. *mērkāt, mērchāt*, mhd. *mark(et), mērket* m.; daneben die spätlat. Variante *marcātus* m. > ahd. *marcāt, mhd. mark(et)* m., nhd. *Markt* m. (Id. IV, 409ff.; ²⁴Kluge/Seebold, 600; Lexer I, 2049; Starck/Wells, Ahd. Glos-senwb., 409; über einzelne Lautungen und deren Verbreitung s. u.a. SDS V, 209 u. Glatthard, Oberhasli, 49ff.).

Maritz/Moritz

A)

mōrits, im (Heimet; benannt nach früherem Besitzer) IV ZWEIS.

B)

b) *mārītəgrābə* (Wald; auch *mārītəligrābə*) III WOHLN Murz.; *mōritsgrābə* (Graben) IV LENK; Sannt Mauritzenn gut, Sant mauritzenn gütjl 1533-1542^{U128} III

GUGG.; den graben nid Maritzmatten 1361 I WENGI; *mōrits-/maritsbjūtsə, d* (Gebäude und K. mit Bodenvertiefung) IV ST.STEPH.; *maritsriəd* (K.), ein juchart im maritzried 1532^{U125} III NEU.; *moritsəriəd, jm* (Waldgebiet) IV REICH.

C) *-li*

-li: marītsli, ds (K.), im Maritzli 1895^Z I TSCHUGG.; *māriṣliḡrābə* (Wald; auch *māriṣəḡrābə*) III WOHLLEN-Murz.

Zum PN *Moritz* oder *Maritz*, Kzf. von *Mauritius*, zu lat. *maurus* «Afrikaner». Der *heilige Mauritius* war nach der Überlieferung Anführer der christlichen Thebäischen Legion, die bei Agaunum im VS – heute St. Maurice – den Märtyrertod erlitt. Weitverbreiteter Heiligennamen und Schutzpatron versch. Kirchen (Id. IV, 362; RNB III, 392ff.), so einer zur Mauritiusabtei Rüeggisberg gehörenden Mauritiuskapelle in III GUGG., deren Fundamente auf dem Kirchenplatz ausgegraben wurden (Friedli III, 624; Moser, Patrozinien, 34 u. 208).

Alt bezeugt sind im Kt. BE die FNN *Maritz* in II BURGD. und *Moritz* in IV KRATT. (FNB IV, 41 u. 145).

Für *Maritzegrabe* (III WOHLLENMurz.) könnte u.U. auch der Blumennamen schwzd. *Marizīslī* «narcissus pseudonarcissus» (Id. IV, 358; Durheim, Pflanzen-Idiotikon, 53) erwogen werden, mit Akzentverschiebung auf das erste *-i-* und anschließender Synkope des zweiten *-i-* (Christen, Wohlen, 105).

Marize

maritsə, d (K. am S Dorfrand), Au Marechat devant Bouley 1721^S III MÜNCHENW.

Eingedeutschter Name. Wenn *Marize* ursprünglich ist, kann von einem in Toponymen weithin vorkommenden Typ frkpr. *marētsə* o.ä. «feuchte Wiese» ausgegangen werden (Wulf Müller, brieflich; FEW XVI, 519ff., bes. 520a; REW, 5360a; Bossard/Chavan, Lieux-dits, 73; Jaccard, Essai, 258f.).

S. auch *Marischpu*.

Markt s. Märit

Marle

mārləbərg (2 Heimet), *mārləbərgšūr* (Heimet), *mārləbərgwēdli* (kleines Heimet) III RÜD.

Im 1. Glied dieses *-berg*-Namens dürfte ein ahd. Rufname oder evtl. ein FN stecken, der aber ohne hist. Belege kaum zuverlässig zu erschliessen ist. Zu erwägen wäre allenfalls auch schwzd. *Arle* f. «Legföhre, Alpenkiefer» mit agglutiniertem *m* einer vorangehenden Präp. *im, am* o.ä. (vgl. BENB I/1, 41; Id. I, 421 u. 450), doch scheint im Emmental das Vorkommen dieses Baumnamens nicht nachgewiesen zu sein (SDS VI, 128; Id. I, 450).

Marmel/Marmor

mārmōrbriḡx, dər (Geländestelle neben dem Ende des Unteren Gletschers) V GRINDELW.; *mārmōrsägən, d*

(ehemals Marmorsägerei; heute Holzsägerei) V GADM.; *mārməlsjūpfə, d/bi dər* (Felsgebiet) IV GSTEIG; Bim marmelstein 1531^{U97} III KIRCHL.

Schwzd. *Marmel* m. «Marmor(-block), etwas Marmorähnliches», mhd. *marmel* m., ahd. *marmul, murmul* m. «Marmor», entlehnt aus gleichbedeutend lat. *marmor* n., dieses aus gr. *mārmaros*, urspr. «Stein, Felsblock»; die heutige Form durch eine Relatinisierung im 16. Jh. (Id. IV, 418; ²⁴Kluge/Seebold, 600; REW, 5368; Lexer I, 2051; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 402 u. 427). Vgl. die bedeutungsgleichen schwzd. *Marbel* m. und *Marfel* m. (Id. IV, 387 u. 399). S. auch *Marfel*.

Marmet

B)

b) gegen marmets Hoffstetten 1524-1593^{U168} IV DIEMT.; *mārmətsbaxtalə* (steiniges, von Bachüberschwemmungen gefährdetes Gebiet) IV LENK; marmetz weid 1524-1593^{U168} IV ZWEIS.Mannr.

C) *-i*

-i: mārmj, ds (Heimet), Marmi (Haus) 1838^D IV SAANENAbI.

Zum FN *Marmet*, im Kt. BE alt belegt für IV ERLLENB., FRUT., LAU. und LENK (FNB IV, 42).

Maarmi s. Marmet

Marmor s. Marmel/Marmor

Marokko

marókxo, ds (dem Gand abgerungenes Ackerland) IV REICH.

Ereignisname; angeblich während Urbarisierungsarbeiten entstanden, als man vom Auswandern nach *Marokko* sprach.

Marschried s. Schried

Märt s. Märit

Marteli

martəli, jm (Heimet) III ERIZ; *mārtəli* (K.) III LIND.; *mārtəli, ds* (Scheuermatt) IV REICH.

Diminuierte Form des aus der Bibel übernommenen, urspr. hebräischen f. Taufnamens *Martha* (Id. IV, 425). Der Vorname scheint auf dt. Gebiet erst seit dem 16. Jh. (nach der Reformation) weite Verbreitung gewonnen und erst im 19. Jh. volkstümlich geworden zu sein (Seibicke, Vornamenbuch III, 242). Nicht auszuschliessen ist eine Zuordnung zu *Marti(n)*.

Martig

mārtigshēmät (Heimet) IV ZWEIS.; *mārtigštükx* (K.) IV BOLT.

Zum FN *Martig*, der in den Simmentaler Gde. IV BOLT., ST.STEPH. und ZWEIS. alt bezeugt ist (FNB IV, 47).

Marti(n)

St. *Martin*; *Marti/Martin*

St. Martin

B)

b) *sant martis acher* 1528^{U2} I SEED.; *sant martis acher* um1480-1490^{U44} II ALCHENST.; ab S. *martins acher* 1569^{U72} II TRACHSW.; *sant Martis acher* 1500^{U48} III MÜNS.; *Sant Martis guot* 1423^{UBS}, *ann sanntt Marttys gütt* 1518^{U74} II NIEDBIPP; *Sant Martis gütt* 1529^{U92}, *sant Martiβ gütt* 1531^{U60} III KONOLF.; *Sannt Martins guetli* 1533^{U133} III RÜEGG.; *Sannt martis huβ vnd hofstatt* 1493^{U84} III AMSOLD.; *Sant Martis Matt* 1530^{U42} II LOTZW.; *vff Sanntt Marttys Mattenn* 1518^{U74} II NIEDBIPP; *sant martis brunnen* 1485^{U15}, *Sant martins brunnen* 1519^{U18}, *by S. Martis brunnen*, *Sant Martis brünnli* um1525^{U20} I GAMP.

Marti/Martin

A)

mārtis (Weideland mit Scheune; Sage spricht von einer *Martinskapelle*) V BRIENZ.

B)

ab) *bēnīmārti* (K.) II WOLFISB.

b) *Martis acher* 1528^{U2} I RAPP.; *der Martini acher* um1525^{U20} I VIN.; *martisaxxär* (2 Heimet), *Martis aker* 1423^{UBS}, *Martis acher* 1470^{Rq7} (Vid. 1481), *marthis acher* 1518^{U74}, *Martinsacker* (Hof) 1838^D II NIEDBIPP; *Martisach* 1547^{U137} III ZÄZ.; *mārtisék* (Weiler), (Auswahl:) *Martissegg* 1389-1460^{Ud}, *Martissegg* (Gde.-Bezirk; 2 Häuser) 1838^D, *mārtisekgrābā* (Heimet), *Martissegg-Graben* (5 Häuser) 1838^D, *mārtisekxnybu* (Heimet) III RÖTH.; *mārtāfan, dār* (Fang) IV GSTEIG; *apud Martinsgären* 1339 I DIESSB.; *an Martis graben* 1554^{U170} III BERNBümpl.; *martisgrabā* (Waldgraben mit Bächlein) III FRAUENK.; *martisgrābā* (Weide), *Martisgraben* (Haus) 1845^D, *martisgrābli, ds obār/ynnār* (Weide) III GUGG.; *mārti(n)sgrabā* (Graben) IV ADELB.; *Martigut* (Haus) 1838^D III RÜEGG.; *ein weid genant Martis halda* 1542^{U104} III VECH.; *litt z martiβ halldenn* 1531^{U96} III WOHLENUetl.; *Martishäuser* (2 Häuser) 1845^D II HUTTW.; *Martis-hofstat* 1296 V MEIR.; *martishōri* (Wiese) V SCHAT.; *Martiβ Hüblj* 1574^{U53}, *Martishub* (Hof) 1838^D II HEIMISW.; *Martishüba* 1368, *martys hüb* 1495^{U65}, *Martiβ hüb* 1531^{U52} II RÜEGG.; *martihūs* (Haus) V LAUTBR.Gimm.; *mārtislōx* (Loch in Felswand, durch welches im Januar und November die Sonne auf die Kir-

che scheint; auch *hēitārłōx*), *Martisloch* (ältere Bez. für Heiterloch am Eiger) 1850^{JBe} V GRINDELW.; *mārtismātt* (K.) I BÜHL; *martismātt* (Heimet), in *martismatt* 1528^{U2}, *Martismatt* (einige Häuser) 1838^D I GROSSAFFOLT.; *martismāttən* (Wiese) IV ZWEIS.Mannr.; *martimurā* III BOW.; *Martisbach* 1715^{CP} IV ADELB.; *mārtisbēxli* (Graben) V GRINDELW.Bussalp; *mārtisbērg* (Schafweide), *Martisberg* 1441^{ZwR} IV GSTEIG/SAANEN; *mārtinsbōdā* (K., Schlossgut) III RÜML.; *Martins brunnen* 1534^{U100} (N. 1543) III BURGIST.; *mārtinsbrünnē* (Stelle im Wald; früher wohl Quelle) V MATTEN; *Martinsrain* (Häuser) 1838^D III BERN; *stoßt an martin[a?]* Ryed 1551^{U32} I TAUFF.; *mārtāsleipf* (Waldweg für Holztransporte), *Martis schleiff* um1525^{U20} I GAMP.; *an martinβ stalden* 1488-1514^{U166} IV AESCHI; *mārtisdrukx* (Wegstelle), *Martinsdruck* 1850^{JBe} V GRINDELW.; *mārtiswaud* (Wald) III KEHRS.; *martiswāld* (Wald) IV REICH.; *mārtiswāj* (Wang) V LAUTBR.Gimm.; *mārtisweid* (Abhang) III KEHRS.; *Martinsweid* 1953^{MW} IV LAU.; *Jn martis wiler* 1531^{U97} III BOLL.Ferenbg.; *ein matten [...]* *Martiszil* 1336 II BALLM.; *mārtistsün, am* (Heimet) V DÄRL.

C) -ene

-ene: *martənā, d* (Bergheimet oberhalb *Martisgrabe*), in der Martenen (Haus und Vorsass) 1838^D, *Maartena* 1911^F III GUGG.

PN *Marti* < *Martin*, zu lat. *martinus* «der Kriegerische», eine Ableitung zum Namen des röm. Kriegsgottes *Mars* (Id. IV, 426ff.; RNB III, 389ff.). Der *heilige Martin* tritt als Schutzpatron zahlreicher Kirchen auf. Im Kt. BE ist *Marti* auch ein sehr häufiger, alt eingebürgerter FN (FNB IV, 45ff.).

Die Form *Martini* (alter, aus dem Lat. stammender Gen. *martini dies*; z.T. auch *Marti*) dürfte sich auf den *Martinstag* (11. November) beziehen, der nicht nur kirchlicher Feiertag, sondern auch einer der bedeutsamsten und mit vielen Bauernregeln bedachten Termine des ländlichen Lebens war: er bezeichnete das Ende des landwirtschaftlichen Arbeitsjahres und des Pachtjahres, an dem die Zinsen zu entrichten waren, und war ein wichtiger Markttermin (Id. IV, 427f.; vgl. auch HDA V, 1708ff., bes. 1711f.; ASV I/2, Karten 119-142). Benennungsmotiv könnte etwa der von einem so benannten Grundstück als *Martinizins* vorgesehene Ertrag sein, oder die Tatsache, dass ein Acker immer als letzter im Monat im Jahr um *Martini* bearbeitet wurde. – Löcher oder Lücken in den Bergen werden nach *Martini* benannt, wenn zum Zeitpunkt um den 11.11. die Sonne durchscheint. Zu *Martinsdruck* in V GRINDELW. berichtet die Sage, dass hier der hl. Martin den Eiger westwärts gedrückt und mit seinem Stock ein Loch in den Berg gebohrt habe, durch welches noch heute die Sonne scheint (JBe).

Nicht auszuschliessen ist bei einigen Namen eine Zuordnung zu *Marteli* (s.d.).

Marx

B)

b) die Marx almend 1533^{U22}, *marksattā* (K.), ob der Marxmatten, Jnn der Marcks Mattenn 1533^{U22}, Marx

Matten 1534^{U100} (N. 1667), die Marxmatten 1707^A I INS; *mārksmattə* (Scheuergut) IV GSTEIG; an Margsbach, am selben Marxbach 1533^{U22} I INS; Marxweid im Kalberhöni 1681^{U152} (1656), Marcksweid 1662^{QSa} (N. 1750) IV SAANEN.

C) *-ere; -i*

-ere: margsarə, i dar (K.) I RÜTIBB.; *mārkarə, d* (Fänge) IV SAANEN.

-i: męrksi, ufəm (Heimet) IV FRUT.Achs.

Schwzd. *Marx* < PN *Markus* (Id. IV, 407; RNB III, 328). – Der FN *Marx* ist im Kt. BE nirgends alt bezeugt (FNB IV, 51); er soll jedoch (gemäss der Sammlung Marti-Wehren, vgl. MW im Quellenverz.) im Saanenland in frühen Rödeln auftreten.

Die angeblich nach dem Besitzer benannte Flur *Maarggere* in IV SAANEN ist zu verstehen als movierte und den Besitz angehende Bildung auf *-erin, -ere(n)* u.ä., abgeleitet vom PN (Bach II/1, § 224; Sonderegger, Appenzell, § 281). *Märxi* ist eine diminuierte Form.

Märxi s. Marx

März

B)

b) ein Juchart genant der Mertz acher 1529^{U92}, i juchertten genant der mertzacher 1531^{U3} I RAD.; Anderthalb Juchart genant Mertzen acher 1542^{U104} III MURI; *męrtsəngęka* (Heimet; nach Gwp. wachsen nur dort Märzenglocken) IV ADELB.; von mertzenhallden 1532^{U4} I AARB.; *męrtsəxumpli* (nasse Weide; Felssturz) IV BOLT.

C) *-li(n)g*

-li(n)g: męrtslig, am (Wiesland am Abhang; der Sonne ausgesetzt und deshalb schon im Märzen grün) V INNERTK.; von Mertzlings güt 1430^{U78} III MÜHLEB.

Verschiedene Deutungsmöglichkeiten:

1. Zu schwzd. *März, Merze(n)* m. «Monatsname», < ahd. *marzeo, merzo* > mhd. *merz(e)*, entlehnt aus lat. *mārtius (mēnsis)* «der nach dem Kriegsgott *Mars* benannte Monat», im römischen Kalender der erste Monat des Jahres (Id. IV, 431f.; DWB VI, 1690f.; FEW VI/1, 393; Lexer I, 2120; Starck/Wells, Ahd. Glosenswb., 410). Der *März* galt auch als Abgabe- oder Zinstermin, in den Kt. TG und ZG ist er als Name für Ochsen belegt (Id. IV, 431f.; TGNB I/2, 878). In ONN u.a. im Schwäb. häufig auftretend (Schwäb. Wb. IV, 1504ff.).

2. Zum PN *Merz* (Socin, Mhd. Namenbuch, 429; RNB III, 828; HBLS V, 86), als FN im Kt. BE seit dem 19. Jh. in versch. Gde. alt eingebürgert (FNB IV, 97).

Über die Vokalqualität und -quantität s. BSG 10, § 26 u. 14, § 71. Die offene *e*-Qualität in der Gde. Boltigen ist wohl durch die hd. Lautung beeinflusst. Zum Suffix *-ing* (mit Erweiterung *-ling*) in singularischen Stellen-Bez. s. Sonderegger, Appenzell, § 260, bes. S. 506f. Schwzd. *Merzling* m. «im März geborenes

Ferkel» ist für unsere Namen wohl kaum zu erwägen (Id. IV, 432).

Marzili

A)

martsili (an der Aare gelegenes Quartier der Stadt Bern; früher Flösserplatz), P. Marsili 1295, ad viam per quam itur Marsili [...] et hactenus ad molendinum Marsili 1323, ze Marsili 1349, von der matten ze Marsile 1377^{R3}, Dū walke ze Marsili 1380, reben ze Marsili 1383, Ze Marsile 1389^{R2}, gen Marsilien 1480^{Ch5}, hinab gan marsilj 1531^{U97}, gegen marsili 1534^{U100}, Marckzilli 1572^{C3}, zu Markzili 1574^{C3}, Marsillien 1583^{C3}, im Aarziele (16 Häuser) 1838^D, am Aarziele-Rain (10 Häuser) 1838^D III BERN.

B)

b) stosset uf Marsilestrass 1390, von Marsiletor 1375^{R3}, bi Marsilitore 1389, 1390, halb deß Marcillythors 1653^{Rq1} III BERN.

Zum PN *Marsilius*, der am Mittel- und Niederrhein alter Taufname ist. 1270 ist ein *Conr. filius Marsilii* in Mainz belegt, 1297 aber auch ein *Chunrat Marsilius zu Freiberg* in Sachsen (Breckenmacher, Familiennamen II, 236). Der Name eines *Marsili* gerufenen Mannes in Bern (Beleg von 1295) wurde wohl auf eine Mühle in seinem Besitz, später auf das Quartier übertragen und ist ein Beispiel eines PN, der nicht zum BW einer Namenskomposition, sondern allein zum FIN wurde.

Die Affrizierung *Marsili* > *Marzili* setzt in der Schrift im 16. Jh. ein. Worauf der Lautwandel beruht bzw. ob er dem Schriftbild folgt, ist nicht eindeutig festzustellen. Umformungen zu *Markzili* (16. Jh.) und *Aarziele* (19. Jh.) zeugen von frühen Versuchen, einen nicht mehr verständlichen Namen zu deuten.

Ältere Deutungsversuche sprechen auch von einer angeblichen, dem *heiligen Marcellus* geweihten Kapelle (Jahn, Chronik, 35; Studer, Ortsnamen, 165), von der jedoch jede Spur fehlt. Versuchsweise wurde der Name auch in Zusammenhang gebracht mit der frz. Stadt *Marseille* (u.a. Weber, Stadt Bern, 158; zu *Marseille* s. Dauzat/Rostaing, Dictionnaire, 438).

Marzoli

martsólisfljō (Flühe oberhalb Häälmad) V GUTT.

Ereignisname zum in der Schweiz nicht alt bezeugten FN *Marzoli* (FNB IV, 52). Ein gleichnamiger Polier hat während des Baus der Grimselstrasse von 1891 bis 1894 an dieser Stelle Sprengungen vorgenommen (vgl. Tageszeitung «Der Bund», Bern 23.11.1985).

Mäscher/Mescher

B)

a) *męšar/mešar, im qbərə/undərə* (Alp) III SIGR.

b) *męšərəka* (Heuland) IV ADELB.; *męšar-/mešargrind* (bewaldeter Hügel) III SIGR.

Vermutlich zu schwzd. *Maser* m., im BO *Mäser*, *Mäscher* bzw. *Mescher* ‹knorriger Auswuchs, bes. an Ahorn-, Kirsch- und Nussbäumen, der zu Drechslerarbeiten verwendet wird; maserige Stelle im Holz›; auch ‹in seiner Entwicklung gestörtes, verkümmertes, verkrüppeltes Wesen, zunächst von Bäumen, dann auch von Tieren und Menschen› (Id. IV, 444f.; Bratschi/Trüb, Simmental, 204), mhd. *maser* m. ‹Maser, knorriger Auswuchs am Ahorn und anderen Bäumen›, ahd. *masar* m., mit ungeklärter Herkunft des Wortes (Lexer I, 2057; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 403; ²⁴Kluge/Seebold, 602 unter *Maser*). Unsere Namen dürften sich auf das einstige Vorkommen von verkrüppelten Bäumen beziehen, oder das Auswuchsartige könnte entsprechende Geländeformen in metaphorischer Weise erfassen (vgl. Hubschmied, Thun, 191).

Mäss

1. *Mäss* f.; 2. *Mä(ä)ss* n.

1. Mäss f.

B)

a) die frümäsflüe 1591^{U130} III GUGG.; der frümeß garten 1525^{U90}, der frümesß garten 1530^{U95} V UNTS.; stost an der frümesß gut, das Frümesß gut 1533-1542^{U128} III GUGG.; der frümäß huß 1530^{U21} I ERLACH; by der frümeß hus 1533^{U129} III GUGG.; Frühmessmatt 1562^{U43a} II LANGT.; der Frümesß býfang 1533-1542^{U128} III GUGG.

2. Mä(ä)ss n.

B)

aa) *wîḡkxymḡsékə* (Stelle, an der Gde.-Grenzen zusammentreffen) II REISW.; *wîxəlmḡs, ds* (winkelförmiger Wald) V GADM.; winckelmess 1535^{U161} V MATTEN.

b) Messacher 1493^{UT} III THUN; *mḡsjuxərtə* (K.), meß Juchart 1521^{U31}, die mess Jucharten 1529^{U33} I BRÜGG; Die mäß Jucharten 1531^{U97} I RAD.; an der mäß Jucharten 1530^{U42} II THUNST.; *mḡssxənəl* (bewaldete Weide) V OBRIED; *mḡssbədə, ðm* (K.) I TWANN; die mesbrüti 1531^{U97} III SCHLOSSW.; *mḡsweḡən, in* (Weide, auf der die Milchmengen der Kühe gemessen wurden), *mḡsweḡxḡlən* (Runse), *mḡsweḡnóllən* (Felskopf) V GUTT.

1. Schwzd. *Mäss* f. ‹Messe im kirchlichen Sinn›, mhd. *mässe* stf., ahd. *missa* stf. ‹(Messe als) Gottesdienst›, daraus ‹kirchliches Fest, Jahrmarkt›, entlehnt aus spätlat. (4. Jh.) *missa* gleicher Bed. (Id. IV, 448f.; Lexer I, 2121f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 416; ²⁴Kluge/Seebold, 614; Schwäb. Wb. IV, 1802 mit zahlreichen FINN-Belegen; Keinath, Württemberg, 144). Bei unseren Namen handelt es sich zumeist um ehemalige Flurstücke, deren Erträge oder Abgaben für den die *Frühmesse* lesenden Geistlichen bestimmt waren (vgl. hierzu schwzd. *Früemässer* f. ‹Priester, der die Frühmesse liest› und *Früemäss-Pfruend* f. ‹Pfründe eines Frühmessers, Kaplans› (Id. IV, 450 u. V, 1289)).

Erläuterungen zu den hist. Belegen in III GUGG. s. Friedli III, 616. Vgl. auch *Früe* (BENB I/1, 170).

2. Das Vb. schwzd. *mässe(n)* ‹das Mass bestimmen, aus-, zu-messen›, mhd. *mēzzen* ‹messen, ab-, ausmessen› (Id. IV, 456f.; Lexer I, 2129f.; DWB VI, 2115ff.) erscheint in unseren Namen als BW schwzd. *Mäss*, im Kt. BE auch *Mëss* n. (Id. IV, 450ff.) und bezeichnet in Alpegebieten ‹Stellen, wo man früher den Milchertrag gemessen, d.h. in der Regel dreimal aufs Mass gemolken hat› (Id. IV, 456f.; URNB II, 792) oder aber Flurstücke, deren Umfang durch Masse bestimmt wurden (Keinath, Württemberg, 61; zu *Winkelmäss* n., welches u.a. auch ‹Winkelform› bedeuten kann, und *Mässjuchert(en)* s. Id. IV, 456 bzw. Id. III, 9). Es ist nicht auszuschliessen, dass einige der hier versammelten Belege zu 1. *Mäss* f. gehören.

Mässer

mḡssərihüsi, ds (Wohnhaus) II WYSS.

Wohl nach einer Besitzerin benannt, da von der Wortbildung her Abl. mit dem Suffix ahd. *-in*, schwzd. *-i*, das zur Bildung von Feminina von m. Berufs-Bez. und Titeln dient, auf dem Land oft auch für die Gattin oder Witwe verwendet wird (Henzen, Wortbildung, § 95; Hodler, Wortbildung und Wortbedeutung, § 30). – Abl. entweder zum FN *Messer*, der in BE im Fraubrunnenamt (Sektor II) in versch. Gde. alt bezeugt ist, nicht jedoch in II WYSS. (FNB IV, 98), oder zur dem FN zugrunde liegenden Amts-Bez. *Mässer* m. † ‹wer misst; ehemals vereidigter obrigkeitlicher Beamter, der das richtige Mass verkaufter Waren (wie Salz, Getreide, Wein, Holz, Tuch) kontrollierte; auf Schiessplätzen Beobachter am Ziel› (Schwäb. Wb. IV, 1632; DWB VI, 2123; Id. IV, 458 nur für Tuch).

Mässerli

mḡssərli, ufəm (Wiese) V WILD.; *mḡssərliḡsbḡrgli, ðm* (Weide) IV FRUT.

Zum FN *Messerli*, der im Kt. BE alt eingebürgert und weit verbreitet ist (FNB IV, 99).

Mässli

B)

b) *mḡsslisḡk* (Egg) V GADM.; *mḡsslisriḡd* (Weide und Wald, mässig steil), ab dem güt mätzliß Riedt genant 1543^{U154} IV OBWILIS.

Der hist. Beleg von 1543 IV OBWILIS. deutet hin auf den f. PN *Mätz*, Dim. *Mätzli*, einer mit dem ahd. Suffix *-za* gebildeten Koseform zu *Mechtild* < *Machthild* (Id. IV, 611f.; Bach I/1, §§ 100ff.). Dieser häufige PN wurde mit der Zeit zur Bez. für eine f. Person überhaupt, später mit der verächtlichen Neben-Bed. der Leichtfertigkeit (Lexer I, 2126f.). – Über die Lautentwicklung von der Affrikata *-z-* zur (Doppel-)Spirans *-ss-* s. u.a. Burri, Worb, 423 u. Sonderegger, Appenzell, § 286.

Die Zuordnung der *Mässlisegg* in V GADM. unter dieses Etymon bleibt ohne hist. Belege fraglich.

Vgl. auch *Matze* und *Metz*.

Massolter

A)

massoutərə (K.) I SAFN.; zuo den messholtren 1474^{U30} I SCHWAD.; ein acker genempt zur Maßholtern 1553^{U8a} I SUTZLatr.; by der massoltern 1529^{U33} I WORBEN; Zū masholtern 1534^{U100} III KIRCHD.; ze massholttern 1533^{U133} III TOFF.; Zū masbholtern 1531^{U97}, 1534^{U100} III VECH.; *mässoltra/massoltrən, in dər* (Waldpartie mit Weg) V GÜND.

B)

b) der massolter acker 1551^{U32} I WORBEN; masbholter acher 1534^{U100} III KIRCHD.; Massoltereck (2 zerstreute Häuser) 1838^D V ST.STEPH.; zum Massolternstock, an den Massolternstock um 1350 I ?PIET./SAFN.

Schwzd. *Massholder* m., -ere f. <Feldhorn, Acer campestre>, mit eingeschobenem /h/ und damit formeller Anlehnung an mda. *Holder* <Holunder>, heute noch als Appellativ in Teilen des schwzd. Dialektgebietes lebendig, ahd. *mazzoltar, mazzaltra*, mhd. *mazalter, mazolter* (Id. II, 1187; DWB XII, 1741; Lexer I, 2064; Marzell, Pflanzennamen I, 66; Durheim, Pflanzen-Idiotikon, 3; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 404).

Jacob Grimms These (Deutsche Grammatik, 1826: 332 u. 530, 1878: 315 u. 516f.), dass sich hinter der Endung -tra germ. *-trewa <Baum> verstecke, ist bereits von Sievers (Nominalsuffix tra, 519-538), Wilmanns (Deutsche Grammatik II, § 219.2) und Kluge (Nominale Stammbildungslehre, § 93-96) widerlegt worden (EWA I, 61).

Für die Etym. ist auszugehen von germ. **mat-l-tra* (Kluge, Urgermanisch, 142, Anm. 2; Schröder, Feldhorn, 9-12), zu deuten als Bildung von germ. **mat-* <fette, triefende Speise>, aus idg. **mad-* <nass, triefend, vollsaftig, fett> (Pokorny, IEW, 694 f.), mit einem Instrumentalsuffix germ. *-l-tra (Schneider, Baum- und Strauchbezeichnungen). Die jungen Blätter des Feldhorns wurden nach einer Art Sauerkrautgärung gegessen; Belege für das Sammeln und Einsäuern von Baumlaub sind noch aus jüngster Zeit anzuführen (Brockmann-Jerosch, Surampfele, 9, 12-17, 22, 24f.; Marzell, Pflanzennamen III, 1506).

Vgl. BENB I/2, 279ff. *Holder* und BENB I/1, 10 *Affolter*.

Mast*Mast I; Mast II*

Mast I

gītərmašt (K. mit Hochspannungsleitung) I BÜHL.

Mast II

B)

b) der mast acher 1531^{U96} III GELT.; *maštweđ, dī obər/uyər* (Alpbetrieb; Scheuergut) III SCHANGN.; *maštweđli* (gutes Weidli unter dem Ahorni) IV ZWEIS.

C) -i

-i: *męsti, in dər* (Wiesland und Wald), *męstiwęđli* (kleine Weide mit 2 Scheunen) V LAUTBR. Weng.

I. Zu nhd. *Mast* m., mda. *Maste* m., ahd./mhd. *mast*, germ. **masta-* m. <(Segel-)Stange>. Den obd. Mdaa. ist dieses Wort

urspr. fremd; es ist aus der modernen Sprache der Technik übernommen worden (²⁴Kluge/Seebold, 603; Lexer I, 2058f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 403).

II. Zu ahd. und mhd. *mast* f. (m./n.) <Futter, Mästung>, auch <befruchtetes, fruchtbares Land>, aus wgerm. **mastō-* <Mast>, nhd. *Mast* f. <Fütterung> (Lexer I, 2058; ²⁴Kluge/Seebold, 603; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 403). Es erscheint schwzd. in Zuss. wie *Mastschwīn, Mastsūw*; ansonsten gilt in Teilen des Schwzd. *Mastig* f. <Mästung> bzw. Adj. *mastig* <das Fettwerden, Wachstum in hohem Masse fördernd, sehr nahrhaft> und <sehr fett, vollsaftig, (zu) üppig und rasch gewachsen von Menschen, Tieren und bes. Pflanzen> (Id. IV, 510). Die Ableitung *Mesti* f. ist wohl Verbalabstraktum zu schwzd. *māsten* <wie nhd.>, vgl. schwzd. *Mesti, Māsti* f. <Mast, von Schweinen usf.>, allerdings im Id. (IV, 510) für BE nicht bezeugt.

Ein FN *Mast* ist im Kt. BE in III ALBL., GUGG. und WAHLERN alt bezeugt (FNB IV, 55).

Matiis

A)

matīs, im (Heimet) II ROHRBGR.; *matīs, dər/im* (waldiges, felsiges Gebiet) IV LAU.; *matīsən, bjm* (Haus; heute *štjts, ufəm*) V GRINDELW. Bussalp; *matīsən, dər* (Schreckfeld) V GRINDELW. Grindel.

B)

b) *mathis* acher 1470-1490^{U44} II KOPP.; der mathisen gueter um 1533^{U129} III ALBL.; *mattiß* Holltz, Jm *mattiß* boden 1532^{U61a} II MÜNCHB.; der *Mattis* bodenacker, an heinj Müllers *Mattis*boden *Matten* 1534^{U100} (N. 1666) III ZOLL.; *Mathis* böumacher 1529^{U92} I RAD.; *matīsərejn* (Wald) I BIEL.

C) -lere

-lere: *matīslərə, d* (Kühweide auf Schlafegg) IV KANDERGR.

Zum PN *Mattis* (< *Matthias*, einer lautlichen Variante zu *Matthaeus*) bzw. dem hiervon abgeleiteten FN *Mathys/Matthys*, der im Kt. BE in über 20 Gde. alt bezeugt ist (Id. IV, 553; FNB IV, 57 u. 61; RNB III, 311ff.; Brechenmacher, Familienn. II, 240).

Matte

Sg. *mattə, mat*, Sektor V: *mattən*; Pl. *mattə, matti*, Sektor V: *mattən*

A) I: 3; II: 38; III: 43; IV: 16; V: 22

(Auswahl:) *mattə, i də* (K.), an der *Matten* 1330 II AUSW.; *mattə* (Scheuergut), Jenni an der *Matton* 1389^{R2} II LÜTZ.; Johannes von Maton 1368 III AMSOLD.; *mattə* (Quartier an der Aare), area sita Berno in Prato 1327, ze Berne an der *Matten* 1353, bi der *mūli* an der *Matten* 1360 III BERN; zwo jucherten zer *Matten* 1385 III HILT.; *mattə, daz gūt* an der *matten* 1390 III OBBALM; an der *Matton* 1356 III TRUB; *mattə* (Scheuergut), ze *Matten* 1358 IV BOLT.; an der *Mattun* um 1320 IV DÄRST.; an der *Matton* 1361-1369^N (um 1467 in Kopie) IV ERLLENB.;

mattə (Dorf, Bäuert) IV ST.STEPH.Matten s. *Matten* (*St. Stephan*) ☉; *mattə, d* (Heimet), an der Matton 1325 IV ZWEIS.; *mattə* (K.), daz güt an der Matten 1367 V BEATB.; *matta, in dər mattən* (Heugut, Vorsass), Buri in der Matten 1349 V GRINDELW.; *mattə, in dər* (K.), Wernher a der Matten 1349 V HABK.; *matta*, Uolrich Rufiner an der Matten 1349 V ISELTW.; *mattə* (Dorf, Gde.) V MATTEN s. *Matten bei Interlaken* ☉.

B)

aa) I: 966; II: 1215; III: 1624; IV: 315; V: 53

(Auswahl:) daz Achermat 1360-1368^N IV ZWEIS.; *gkxəmmatt* (Weiler), de Aechenmat 1344, in Eckenmat 1356 III WAHLERN; die Ougstmatten 1377 V HABK.; das Eggmat 1360-1368^N IV ZWEIS.; *eixmattə, i də* (K.), die Eychmatten 1380 II GRAF.; an der Eichmatten 1390 III VECH.; in der Embtmatten 1381 III LANDISW.; an der åschmatten 1378 III OBDIESSB.; an der Eselmatten 1384 III THUN; fromata 1312^{ZWR} IV SAANEN; Fuchsmatt 1372 II LANGT.; die Furtmatta 1371 II BURGD.; an Colatten matten 1372 III BERN; *grəbmat* (K.), die Grabmatt 1388 III BURGIST.; zw. der Gürmatton 1398^{UT} IV ST.STEPH.; in der Hoffmatten 1360 IV SPIEZ; an der Hubelmatten 1379 III HILT.; Hüselmatte ze Symnegg 1367 IV BOLT.; ze Kerrenmatt 1387 II HINDELB.; an Kratzmatten 1393^{UT} III THUN; der Kritzelmatton 1367 II BÄTTERK.; *lęmpəmat* (2 Heimet), Heini von Lemppenmat 1389^{R2} II SUM.; auf der Leugenmat 1335^{UT} III THUN; an Lintmatten 1389 III OBLANG.; die Lochmatten 1348-1358^N IV DIEMT.; Löpachmatta 1389 III GUGG.; auf den Moosmatten 1378 II BETTH.; die Münchsmatten 1386 I LEUB.; dū ōnzūlmatta 1344^N II WYNIGEN; *bęrmattə, d* (K.), in der Bermatten 1386 II HINDELB.; *brįkmattə, i dər* (K.), die Brüggmatta 1382 III UET.; *puəxmat* (Wiese), in der Büchmatten 1379 III KÖNIZ; die burg matten 1352^N III TOFF.; am Regen mat 1356 IV SPIEZ; *riəpmat, d* (Heimet), die Riettmatten 1372 III EGGIW.; riethmat 1360^{ZWR} IV SAANEN; *rįffəmat* (Dorf) III GUGG. s. *Riffenmatt* ☉; *rōrmatt* (K.), die rormatta 1352^N III TOFF.; in der Rütimatton 1367 II ERS.; die Stadtmatte 1389 I ARCH; Steinmat 1370 IV LENK; *štōkxmat* (K.), die Stokmatta 1352^N III TOFF.; Stollenmatta 1378 III BÉLP.; die Stūlmatten 1361-1369^N (um1467 in Kopie) IV ERLENB.; die Schachenmatten 1388 II BURGD.; die Slüssel matte 1360-1368^N IV ERLENB.; *šwegjmat* (5 Heimet), ze Swendimat 1376 III BOW.; die tanzmatten 1370 I BIEL; die Wiiermatta 1384 II WYNIGEN; die Wilermatten 1382 IV KRATT.; an Winkel mat 1374 V BRIENZ; der Wirte matten 1390 I RAD.; die Wormatten 1370 III UET.; die wūri mat um1340^N, die Wūri matt 1373 III THUNGOLDI.; daz Zangelmat 1360-1368^N IV ZWEIS.

ab) I: 240; II: 230; III: 184; IV: 134; V: 9

(Auswahl:) Glogners matten 1388 III BERN; Grūser matte 1380 I INS; *herəmat, d* (3 Heimet), Chūnradus

Hirsis de Herenmat 1389 III GUGG.; die Hormans matten 1368 III OBBALM; Cristans matte 1389 III STETTL.; Kullenmat 1360-1368^N IV ERLENB.; *lęhərsmat* (K.), Lengersmatte 1372 I LEUZ.; vocatur Langolsmatta 1317^N IV LENK; die Lützmatte 1378 III OBDIESSB.; von dem Phaffenmat 1378 III ?OBDIESSB.; Burgers matten 1380 II SCHAL.; Rebers matta 1386 II WYNIGEN; Schillings matta 1399^{UT} III THUN; des suters matta 1352^N III TOFF.

ac) I: 214; II: 311; III: 337; IV: 60; V: 25

(Auswahl:) versus le endremat 1312^{ZWR} IV SAANEN; an Fulmat 1360-1368^N IV ERLENB.; cer gemeinon matton 1297 I SAFN.; bi der grossen matten 1344 III BOLL.; die Hangendi Matta 1380 I INS; vffen Hönmatt 1356^{UT} III THUN; dū ingevangen mattū 1335 I BIEL; ze langen matten 1352^N III TOFF.; dū Leng matta 1363 II ERS.; in dien nidren matten 1334 II SEEB.Riedtw.; pratum dictum Nidermatt 1342 IV FRUT.; Chūnrat an der Nidron-matten 1344 V GRINDELW.; loco dicto obermatten um1398^{U25} I HERM.; *oberə mattə, i dər* (Scheuegut), in Obermatten 1360-1368^N IV ERLENB.; *brędmat* (Heimet), die breitmatta 1352^N III TOFF.; ze Swartzenmatt 1356 IV BOLT.; dicitur Tieffimatte 1380 I INS; in den Udermatten 1389 III WALKR.; *ųssərmatt* (K.), in der usren matten 1312 III RÜEGG.; die Wūsti Matte 1387 I BIEL.

ad) Das dorff eneth Matt gelegen 1480^{U173} (1744 in Kopie) V GADM.

b) I: 24; II: 54; III: 59; IV: 31; V: 30; (Teils mit unklarer Zuweisung)

(Auswahl:) *matəxxər, dər*, an dem Matachre 1305 V UNTS.; am Mattenvelde 1317 III STEFF.; *matštū* (K.) II OBBURG; *māgštū, įm* (Heimet), vom matzstall 1426^{U64}, vom mat stall 1530^{U6} II SUM.; *matštū* (Scheuegut), im Mattstal 1500^{U48} III BLEIK.; *matštəu* (K. und Heimet), Mattstahl 1534^{U100} (N. 1671) III KÖNIZLiebew.; Jm oberenn/nidernn mattstal 1531^{U97} III KONOLF.Gys.; ein gut heisst Mattstal 1531^{U144} III OBDIESSB.; *matštū* (Heimet) III OBTHAL; *mattštū, įm* (Heimet), vff dem oberen mattstal 1492^{K3}, Mattstall 1646^{UT} III WORB; *matštetta* (Dorf, Gde.) II MATTST. s. *Mattstetten* ☉.

C) -li; -i; -etli; -er; -ere	I	II	III	IV	V
-li: <i>Mätt(e)li</i>	25	75	135	30	66
<i>Matt(e)li</i>	0	6	35	75	3
-i: <i>Mätti/Matti</i>	0	0	3	22	2
-etli: <i>Mattetli/Mättetli</i>	14	8	13	2	1
-er: <i>Matter FN</i>	1	1	1	1	0
-ere: <i>Mattere</i>	0	1	3	2	0

Schwzd. *Matt, Matte(n)* f. ‹ebene Grasfläche, Wiese, besonders im Talgrund, die das Heu für den Winter liefert, daher dem Viehtrieb nicht (oder nur im Herbst) geöffnet wird; im Flachland Wiese überhaupt› (Id. IV, 548), beruhend auf ahd. **mata*, mhd. *mat(t)e* f. ‹Wiese›, aus wgerm. **madwō* f. ‹Wiese (zum

Mähen)». Das Wort ist eine Instrumental-Abl. zum schwzd. Vb. *mäije(n)* «mähen», verwandt mit schwzd. *Mad* n. «Gemähtes» und geht zurück auf eine idg. Wz. **ma-/mē-* «mähen». Grund-Bed. ist «Wiese, die gemäht wird», gegenüber der Wiese, die nur abgeweidet wird (24Kluge/Seebold, 605; Lexer I, 2060).

Das noch heute im SW des dt. Sprachraums namenbildende App. *Matte* war früher im Gesamt-Schwzd. gebräuchlich, wurde dann aber in der E Schweiz durch *Wiese* verdrängt (vgl. u.a. SDS VI, 93). Wie die Verteilung unserer insgesamt rund 7000 Belege zeigt, häuft sich der alteinheimische *Matte*-Typus in den Sektoren I bis III, steigt aber auch hinauf ins alpine Gebiet.

Zum FN *Matter* vgl. FNB IV, 59.

Zu *Mattstall*: Der Name findet sich in einem mittelbernerischen Streifen zw. III THUN und III BERN. Das Id. sieht einen Zusammenhang mit schwzd. *Matt*, *Matte(n)* f. und schwzd. *Stall*, *Stäl* m. wie nhd. «Gebäude für Vieh und Heu» (Id. XI, 14 u. IV, 549), wobei das GW bei uns lautlich abgeschwächt, der Liquid vokalisiert worden ist. Im Gegensatz hierzu stellt Förstemann den elsässischen Örtlichkeitsnamen *Mattstall*, *Mattesstall* 1129 zu einem zum Stamm **matha-* gehörenden RN (Förstemann II/2, 243). Für einen kritischen Kommentar zu diesen Deutungen s. Burri, Worb, 235f. sowie den Stichwortansatz *Stall*.

Mätte

Mätte; Mättme

Mätte

B)

b) *męttanaxxär* (K.), Mättenacker (Haus) 1838^D II TRACHSW.; *męttąfjud* (Heimet), an Mettenveld 1354, Mettenveld 1398^{UT}, vff dem mettenn veld 1530^{U95}, Mettenveld um1530^{U142} III STEFF.; der Metten furt acher um1530^{U142}, Der mettenfurt acher 1535^{U101} III OPPL.; *męttągrabą* (Graben, bewaldet) III OBHOF./SIGR.; *męttąhöf*, *im* (mehrere Heimet), Vorder-/Hinder-Mättenhof (Höfe) 1838^D II RÜEGG.; *męttąhólts* (Wald), *męttąhóltsaxxär* (K.) I AARB.; *męttąhouts* (Wald), *męttąhótsli*, vor dem etten holtz, das mettenholtz 1521^{U31} I WALP.; Jenni ze Mettenholtz 1349, Mettenholtz 1535^{U161} V HABK.; *męttąbąx* (Weiler) II MADW. s. *Mättenbach* ○; der Mettenbach 1529^{U92}, der mettenbach 1531^{U60} III AESCHL.; *męttąbax* (Seitengraben zur Emme; Heimet) III EGGIW.; *męttibax*, In Mättennbach, lit uf dem mätennbach um1533^{U133}, an mättennbach 1534^{U100} III RÜEGG.; *męttąbergaxxär* I AARB.; *męttąbąrg* (Heimet), Mättenberg 1791^A, Mättenberg (2 Heimwesen) 1838^D II ERISW./WYSS.; *męttąbąrg* (Dorfteil und K.), Mättenberg (kleines Tal mit 8 Wohngebäuden) 1838^D II THÖRIG.; an dem Mettemberge 1339 II TRACHSW.; *męttąbąrg* (Heimet), Mättenberg 1716^{U43} II URSENB.; uf dem Mettenberg 1352, an mättennberg 1531^{U97} III KÖNIZ; *męttąbąrg* (2 Heimet), *męttąbąrg*, *ąbąr* (2 Heimet, SE vom *Mättebąrg*), Mettenberg 16.Jh.^{UP}, Mättenberg 1645^A, Mättenbergfeld (Hof) 1838^D, das Mättennberg holtz 1547^{U137}, *męttąbąrgwaud* (Wald), an Mätten bąrg weyd 1531^{U136} III LANGN.; *męttąbąrg* (Felsband), Met-

tenberg 1845^D IV DIEMT./OBWILIS.; *męttąmbąrg* (Weiler; Koord. 646/163), *męttąmbąrg* (Pkt. 3104.3 am Fuss des Schreckhorns; Koord. 649/162), terram cum monte qui dicitur Mettenberch 1246, Mettenberg 1534/35^A, mettenberg 1535^{U161}, ad ultimum pedem montis altissimi Mettelberg vocati, Mettelberg vel der Mettler vocatus 1577^{Sch}, der Mättenberg 1757^A, Mettenberg 1779^A, Mettenberg (Häusergruppe) 1838^D, *męttąmbąrgsągi* V GRINDELW.Grindel; *męttąnbąrg*, *ufąm hįndąrąn/fordąrąn* (Weide) V LAUTBR.Isenfl.; das Mettenbirche 1342 III ZOLL.; Jm mättennbrunnen 1534^{U100} III WICHT.Nd./Ob.; *męttąbüąu/-büąl*, *im* (mehrere Heimet), bonum dictum Ettenbül 1337, Mettenbül 1389-1460^{Ud}, am mettenbül 1493^{U84}, mettennbül 1530^{U95}, ob dem Mettenbül 1531^{U144}, gan mettenbüel 1535^{U101}, im Mettenbühl (Gut) 1838^D III HÖFEN/UEB.; *męttąnbįrglą* (Heuland) V GSTEIGW.; Mätterein (Hof) 1764^{Ry} III VECH.; Jm mettetal 1531^{U97}, Jm mättental 1534^{U100} III BOLL.Habst.; in dem Mettintale 1269, Mettental 1379, in dem mettetal 1422^{C1} III KÖNIZ; mättengeweg 1531^{U97} (N. 1543) III VECH.Utz.; *męttiwįu* (Weiler) III RÜEGG. s. *Mättiwil* ○.

C) -ele

-ele: *mętalą*, *uf dąr* (Wald) IV BOLT.; *męttąlą*, *į dąr* (Weide), *męttąlągrabą* (Unterlauf des Amerzengrabens) IV OBWILIS.

Mättme

B)

b) im mettmanacher 1500^{U48} II KRAUCHTH.; Metmenacher 1389-1460^{Ud}, Mettmanacher 15.Jh.^{U47}, mettmenacher 1479-1563^{Ar}, lit zum hof mettmenacher, das gütt von mettmanacher 1500^{U48}, wider mättmenacher 1531^{U97}, Metmanacher 1587^A, im Metmenacher 1745^A, im Mättmenacher 1748^A III WALKR.; *męttąnek*, *uf dąr* (bewaldete Egg), an die Metmenegg 1435^{Uk2} (2.H.17.Jh. in Kopie), bis an mettmeneck 1472^{C2} III OBHOF./SIGR.; *mępmanek* (Heimet) IV OBWILIS.; *męttmeį*, *im* (Heimet), in dem metmeyg, zuo den metmeygen, in mettmengen 1437^{U56}, Jm mettmey 1532^{U56}, Mettmey (Haus und Hof) 1838^D II UTZTF; *mępmanęttįg* (Heimet), ze Mentmenstig 1314, sechs Jucharten ackers und mad genant mettmans stig 1524-1580^{U169} III SIGR.; (hierher?) mättwenacher, Mett wan weg acher, der vnder Mättwen acher, an den metan wąg 1531^{U59} II ZAUGG.

C) -er

-er: *mępmanęhęttįg/męttmąrhóltsįg* (K.) V BRIENZW.

Zum Adj. ahd. *mętemo* «mittler(er)» (Lage), im Schwzd. als *męttme(n)-* oder *mętte(n)-* nur noch in Namen (Id. IV, 555; Sonderegger, Appenzell, § 14.3; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 411; Graff, Ahd. Sprachschatz II, 672). Zu *Mättmei* II UTZTF «die mittlere Ey» vgl. Hubschmied, Burgdorf, 734.

S. auch die Stichwortansätze *Att-/Ätt-* (BENB I/1, 47) und *Mettle*.

Matten bei Interlaken ⊙

mattā (Dorf, Gde.), *ecclesia sancte Marie virginis inter lacus Madon vulgariter nominata* 1133, *ecclesia inter lacus, Matton vulgariter nominata* 1220, *de Maton* 1230, *de prato* 1244, (ab hier Auswahl:) *de Maten* 1268, *ze Matten* 1300, (von der Matten 1308, Heinrich von Matten 1345, vor der statt, dem man spricht uf den Matten 1354, von Matten 1445^{Rq8}, zwüschen den gütern Jacki gerings von mattenn 1493^{U84}, säßhaftig ze Matten, zū maton 1524-1580^{U169}, Matten pagus valde magnus inter Gsteig et Interlacum 1577^{Sch}, Matten (grosses Dorf und Schulkreis) 1838^D V MATTEN.

mattāwald (nur gebraucht als Abgrenzung zum *Interlakener-Wald*) V MATTEN.

Urspr. FIN, beruhend auf einem ahd. lokativischen Dat. Sg. *(*ze dēro*) *mattun* ‹bei der Matte, Mähwiese› bzw. ahd. Dat. Pl. *(*ze den maton*) (LSG, 578). Genauerer zur Etym. s. *Matte*. Zur Namenentwicklung vgl. auch HBLS V, 50.

Matten (St. Stephan) ⊙

mattā, ar (Dorf, Bäuert), *Andermaton* 1276, *parochie Sti. Stephani* [...] *Petrus ab der Matten* 1317^N, *ūly Gerung an der Matten*, 5 juch. gel. an der Matten 1488-1514^{U166} (1380), mit den dörrfern *Andermatten* 1391^{Rq3}, *ze Matton* 1398^{UT}, (ab hier Auswahl:) an der *maten* 1488^{U156}, *Lýt der bürd an der mattenn* 1548^{U160}, *Ann der Matten vel zuor Matten vicus* 1577^{Sch}, *Matten im obern Sibenthall* 1608-1611^{C3}, *Matten (Dorf)* 1838^D IV ST.STEPH. *Matten*.

von dem *mattenbüll* 1502^{U157}, die *Mattenpürt* 1726-1729^{C3} IV ST.STEPH. *Matten*.

Urspr. FIN. Zur Etym. s. *Matte* u. *Matten bei Interlaken* ⊙.

Mättenbach ⊙

mētābax (Weiler), in *Mettenbach* 1287, *Güter zu Mettenbach* 1287^{Qw}, *Mettenbach* 1309^N, *In Mettenbach* 1363, in *Mettenbach* 1377, (ab hier Auswahl:) *mettenbach* 1465^{U39}, *ze Mettenbach* 1522^{U41}, *Mettenbach* 1576^{C3}, *Mätenbach* 1783^{C3}, *Mättenbach (Dörfchen)* 1838^D II MADW.

mētābaxbēxli (Bach) II MADW.

Etym. s. *Mätte*.

Matter s. Matte**Matterne**

matārnābodā, ufām (Heuland), ab dem Grossenacher, *nid mätterren Boden* [...] *Henßly Matters Tochter* 1502^{U157}, *matārnāmād* (K.) IV LENK.

Am ehesten, mit evtl. als Pl. zu verstehender *-n*-Erweiterung (vgl. *Matti* C), zum FN *Matter* (s. *Matte*), der im Kt. BE in V HABK. und I PIET. alt bezeugt ist (FNB IV, 59).

Matti

B)

b) *mattisforšas* (Vorsass) IV SAANEN; das *Mattihaus* bei Gimmelwald 1798^A V LAUTBR.; *mattis mēdār* (Bergweide) IV SAANEN; *mattisštīkx* (Heimet) IV ZWEIS.; *mattiswēd, in dār; mattiswēdmād* IV LENK.; *mattiswēd* (Scheuer), *mattiswēdli* (Wald) IV ZWEIS.

C) *-ne*

-ne: matnāwēdlōni, d (Streuefang; nach Gwp. bedeutet *d matna* ‹die Angehörigen der Familie *Matti*›) V GSTEIG.

Zum FN *Matti*, der in den Simmentaler Gde. IV BOLT., GSTEIG, OBWILIS., ST.STEPH., SAANEN und ZWEIS. alt bezeugt ist (FNB IV, 61). Eine eindeutige Zuweisung des FN *Matti* zu den PNN *Matthäus* bzw. *Matthias* bleibt unsicher (Id. IV, 552). Siehe deshalb auch den Stichwortansatz *Mattis*.

Mättiwil

mētīwīu (Dorf), in *villa Mettenwilere* 1148, C. von *Mettenwile* 1281/82, in dem *Bodme ze Mettenwile* 1312, *Mettenwile* 1340, *Mettenwil* 1389-1460^{Ud}, *Mettenwilem* 1425^{K10}, *Mettenwil* 1479-1563^{Ar}, *Mättenwyl* 1487^{K10}, *Mettenwil* um 1530^{U142}, *mättenwyl* 1533^{U133}, *Mättenwyl* 1565^{Rq1}, *Mättenwyl pagus* 1577^{Sch}, *Mättiwyl* 1638-1641^{C3}, 1780^A, *Mättiwyl (Dörfchen)* 1838^D III RÜEGG.

Im BW am ehesten ein ahd. PN mit den Stamm **mātha-* – u.a. in SG a. 788 als *Mato* bezeugt –, wobei der alte ahd. Gen. Sg. auf *-in* Umlaut bewirkt hätte: **Mattinwīlere* (Förstemann I, 1108ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 253f.).

Hingewiesen sei auf die heute abgegangene Örtlichkeit *Metweiler* in Frankreich (Gde. Rédinge, Moselle, Fontoy), die zurückgeführt wird auf **Metten-wīlāri* zum PN *Mēdo, Metto*, wobei man ein aus der Galloromania häufig belegtes Namenwort *mēd-* (dann ohne die im Ahd. durchgesetzte Diphthongierung des insgesamt seltenen germ. *-e-* > *-ie-*, von der das Westfrik. möglicherweise nicht mehr betroffen wurde) an ahd. *mieta* ‹Lohn› angeschlossen hat (Pitz, Siedlungsnamen I, 356; Kaufmann, Ergänzungsband, 257).

Mättme s. Mätte**Mattstetten** ⊙

A)

mattštettā (Dorf, Gde.), *Chōno de Mahtstetten* 1201, *Petro de Mattstetin* 1231, *Uol. de Matstetin* 1241, *H. villicus de Matstetten* 1257, *Henr. de Matstete* 1258, (ab hier Auswahl:) *dominus Hermannus de Madstette milites*

1266, Hermannus de Matstettin/Mahtsteitin 1275, Mattsetten 1296^{Rq1}, Uolrich von Mattstetten 1315, Petrus de Madstetten 1328, dorf und dorfmark von Mattsetten 1329, Mattstetten 1333, Johans von Matstetten 1343^{Rq1}, Peter von Madstetten 1344, im harde ze Madssetten um 1350^N, dorf ze Matstetten 1353, zu Mattstetten 1372, von Matstetten 1379, ze matstetten 1380^{U55}, ze Mattstetten 1389^{R2}, Mattstetten 1452^{U79}, zū mattstettenn 1531^{U97}, gan Mattstetten 1535^{U101}, Matstetten pagus 1577^{Sch}, Mattstetten (Dorf) 1838^D II MATTST.

B)

b) *mattštettābērg*, *dār qōbār/ūjār* (Wald) II MATTST.; *mattštettātūrlī* (Wald) III BOLL.

Der Name gehört zu einem weitverbreiteten, bis in die erste alem. Landesausbauzeit (ca. spätes 6. und 7./8. Jh.) zurückreichenden ONN-Typ, bestehend aus schwzd. *Stat(t)* f. <Ort, Stelle, Stätte, Platz in der Landschaft>, mit (erstarrtem Dat. Pl.) *-stetten*, aus ahd. und mhd. *stat* f. – Als Bestimmungswörter sind in den Komposita grundsätzlich PNN und App. möglich (vgl. Bach II/1, § 343 u. II/2, § 595; Id. XI, 1675ff. u. Anm. 1712 mit Namen; Grossenbacher Künzler, Wasseramt, 432f.).

Im BW könnte zunächst ein zum Stamm **mātha-* gehörender ahd. RN stecken, wobei aber erstaunt, dass sich der zu erwartende Gen. Sg. im PN auch in den frühesten urk. Belegen graphematisch nicht (mehr?) zu erkennen gibt (Förstemann II/2, 243 u. I, 1108ff., mit in SG a. 788 und 806 bezeugtem *Mato* resp. *Mado*; vgl. auch Boesch, Kleine Schriften, 84 unter dem Stamm **MAD*). Als BW nicht auszuschliessen ist aber auch schwzd. *Matt*, *Matte(n)* f. <ebene Grasfläche, Wiese> (s. *Matte*). S. auch LSG, 578f.

Mätz s. **Metz**

Matze

B)

b) *mātsənērlī*, *ds* (K.), das matzen erlin ist ongevar vi jucharten, das matzenerli 1528^{U2} I RAPP.; am atzolo, am matzelo 1437^{U56} II UTZTF s. *atz/ätz* (BENB I/1, 48); Matzenmoss 1537^{UP} IV DIEMT.; *matsəriād* (Dorf) III BERNBümpl. s. *Matzenried* ○; an die jucharten heist matzenried 1493^{U84}, matzennried 1530^{U95} V DÄRL.

Falls nicht Agglutination vorliegt – wie in *atzolo/matzelo* II UTZTF –, ergeben sich für das BW grundsätzlich zwei Herleitungsmöglichkeiten: Zum einen wäre zu denken an die bergschwzd. Geräte-Bez. *Matze(n)* f. <Holzkeule, Steinhammer>, einem Lehnwort aus rom. **mattea* <Keule>, das gleichbedeutend auch im it. *mazza* vorkommt. In diesem Fall würde das App. als FIN Geländeformen bezeichnen, die an eine Keule erinnern (Id. IV, 610f.; REW, 5425). – Zum andern erwägen wir für *Matze* entweder einen ahd. PN *Mazzo* (Förstemann I, 1119) oder allenfalls den jüngeren PN *Matz*, Kzf. zu *Matthias* (Id. IV, 610; Schwäb. Wb. IV, 1528 mit zahlreichen FINN).

S. auch *atz/ätz* (BENB I/1, 48), *Matzenried* ○, *Matzwil* ○ und *Metz*.

Matzenried ○

matsəriād (Dorf), Mechina de M[e?]zenriez 1278, Uolrico de Matzenrieth 1304, Heinrici de Matzenriet 1318, uffen dem acher von Matzenriet 1349, dorf und dorfmark von Matzenried 1357, von Matzenriede 1367, (ab hier Auswahl:) Chuno von Matzenreit 1375^{R3}, von Matzenriet 1381, Matzenried 1389-1460^{Ud}, ze matzenried 1434^{U120}, Ab simem gūt zū matzenried um 1532^{U13}, Matzenriedtt 1535^{U101}, Matzenried 1577^{Sch}, Mantzenried 1635-1683^{C3}, Mzenried (kleines Dorf) 1838^D III BERNBümpl.

ann der Matzenried gassann 1530^{U132}, von matzennried gūt 1531^{U97}, *mātsəriād*dward (Wald) III BERNBümpl.

Ried-Name mit dem ahd. PN *Mazzo* als BW (Förstemann I, 1119 u. II/2, 225; in SG a. 769 bezeugt als *Matzo*); s. auch *Matzingen* (TGNB I/2, 871) und *Matzendorf* (SONB I, 464ff.; LSG, 579). Vgl. auch die Stichwortansätze *Matze*, *Matzwil* ○ und *Metz*.

Matzwil ○

mātswiu (Weiler), allodii dicti Mazwile 1275, Matzswile 1285, gen Matzswile 1425^{C1}, Matzenwil, Matzenwill 1479-1563^{Ar}, Matzwil 1528/29^{UP}, Matzwyl 1549^A, der Hof Matzwyl 1622^{UP}, Matzweil 1677^{Rq7}, Mazwil (Dörfchen) 1838^D I RAD.Matzw.

mātswiufgud (K.) I RAD.Matzw.

Wilāri-Prägung mit dem ahd. PN *Mazzo* (Förstemann I, 1119 u. II/2, 225). Vgl. auch *Matze*, *Matzenried* ○ und *Metz*.

Maulx †

des maux 1437^{ZwR} IV SAANEN.

Der isolierte, in keinem Kontext stehende hist. Beleg ist vielleicht eine Bildung zu dem seit dem 10. Jh. nachgewiesenen Subst. rom. *mal* <tort, dommage; ce qui est contraire à la loi morale> (FEW VI/1, 123ff., bes. 125; Wulf Müller, brieflich); vgl. Adj. rom. *male*, frz. *mal* <schlecht> (REW, 5257).

Mauri

mauriweg, *dār* (4. Kl.Strasse, „Römerweg“), (hierher?) Super pratis et mareschiis dictis dou Chablais [...] salvis et exceptis prato dicto de Maioria et pratis aliis debitis 1336^{Rq1}, von der Bruch biß an der gepavieten Müntz, und bisen halb als hin ab zücht von der Müntz an dem ende genant Mōx, und von dem ende genempt Mōx biß an der Müntz von Gampelen 1456^{Rq1}, moß genampt Tschablais zwüschen dem Mōnr 1470^{Rq1}, le Marest outre le Mur 1470^{ChM} (Kopie 17. Jh.), des Mauers (bekannt unter dem Namen Heidenweg, auch unter denen des Hochgemäuers, des Molls oder des Mauers) 1850^{Be}, Mauriweg 1879-1939^{TA}, der Mauriweg, das Mauri, das Maur 1914^{F4}, Mauriweg 2001^{LK} INS.

Mōnr in der dt. Urkunde von 1470 ist als *Mōur* zu lesen, *Mōx* im Beleg von 1456 als *Mōr*. Es liegt Verlesung von *u* zu *n*, bzw. von

r zu *x* vor. Der Name ist sicher roman. Ursprungs, wobei die aktuelle mundartliche Lautung einen Anschluss an lat. *murus*, frz. *mur*, schwzdt. *Muur* ‹Mauer› unwahrscheinlich macht. Wenn *Maioria* in der lat. Urkunde von 1336 tatsächlich zu dem hier behandelten Namen gehört, der entsprechende räumliche Bezug zumindest ist gegeben, wäre eine Herleitung aus lat. *majoria* ‹feudum majoris, Meierhof; Meieramt› (Du Cange V, 185f.; FEW VI/1, 57; Niermeyer, *Mediae Latinitatis Lexicon Minus*, 822; *Novum Glossarium Mediae Latinitatis*, M-N, 58) denkbar. Die genaue lautliche Entwicklung muss dabei vorläufig offen bleiben. Weder die noch unpublizierten Belege des Glossaire (Wulf Müller, brieflich), noch Pierrehumbert (Neuchâtelois, 341 *maire*, 356 *mayorie*) helfen hier weiter.

Mauritz s. Maritz/Moritz

Mauss ☉

A)

mquass (Dorf, Gde.-Viertel), *villam Müns* 1284, *decima de Muns prope Guminon* 1309, *et villam de Montz* 1319, *in tota villa de Monz* 1334, *gelegen ze Munss* 1350, *dorf und dorfmark von Muns* 1355, *Henrici de Montz* 1370^N, *Mons, Mans, Muns, Munß* 1389-1460^{Ud}, *Cūno uon Mons* 1430^{U78}, *ze muns* 1434^{U120}, (ab hier Auswahl:) *Die zinse ze Gumynen vnd ze Muns* 1448^{U78}, *Mons* 1467^{Rq1}, *an der haldenn von munss* 1502^{U123}, *munss* 1532^{U125}, *Muns* 1566^A, *Mous* 1577^{Sch}, *zu Mouss* 1597^A, *Muss* 1627-1629^{C3}, *zu Mauss* 1733/34^{C3}, *Maus* (Dorf von 15 Häusern) 1838^D III MÜHLEB.

B)

b) *an der munsshalden* 1532^{U125}, *an die munßhalden* 1531^{U97} (N. 1555), *mausholts* (Heimet, Wald), *von munss holtz* 1532^{U25}, *Mauß holtz* 1631^{Rq7}, *Mausholz* (5 zerstreute Häuser) 1838^D, *auf dem Maushubel* 1736^A III MÜHLEB.

Von der älteren Forschung zu lat. *mons* ‹Berg› gestellt (u.a. Jahn, Bern, 430), wonach der Name auf einen eingedeutschten Nom. Sg. **muns* mit Nasalschwund vor Spirans und anschließender Diphthongierung zurückzuführen wäre. Während das Namenmotiv nicht ganz von der Hand zu weisen ist, so erweckt diese Herleitung doch Bedenken: Zum einen ist anzunehmen, dass unserem *Mauss* nicht ein Nom. Sg. zugrunde liegt, denn die rom. Idiome scheinen nur die aus dem Akk. Sg. übernommene Lautung *Mont-* (> alem. **Munt-* mit *-t*-Verschiebung > **Munz-* > und, mit Verschlusslösung von *-nz* zu *-ns*, **Muns-*) zu kennen (s. BENB I/1, 159f.: *Fous*). Zum andern macht die heutige – vielleicht aus der Schreibung übernommene? – Mundart-Lautung *-au-* Schwierigkeiten; zu erwarten wäre eher die in den hist. Belegen von 1577 und 1597 suggerierte Lautung *-ou-* (vgl. z.B. schwzdt. *Chunst* m. ‹Kochherd› > schwzdt. z.T. *Choust*, Id. III, 367ff.).

Me-

mehūs, ds (Heimet), *mehusaxxər* (K.) III KÖNIZ; *mērjəd, ds* ‹qbərə/ujərə› (Heimet), *Mairied* (Mayried), *G'meinried*

(Häuser) 1838^D III KÖNIZ.Gasel; *mērjəd, ds* (K. N des Herrenhölzli und SE von Herzwil) III KÖNIZ.Herzw.; *mērjəd, ds* (Heimet im Wangental), *stost ann das gmein Ried* 1535^{U101}, *Vnder dem gmeinen Ried* 1534^{U100} (N. 1671), *Mairied* (Mayried) 1838^D III KÖNIZ.Liebew.; *mērjəd, im* (K.), *Stost an das gemeind ried, Lit an dem gemeinen ried* 1531^{U97}, *Mehried* 1871^{SA} III WALD-Zimm.

Schwzdt. *G(e)mei(nd)-Hūs* bzw. *-Ried* ‹einer (Bürger-)Gemeinde gehöriges Haus bzw. Ried› bzw. Adj. schwzdt. *g(e)mein* ‹allgemein, gemeinsam› (Id. VI, 1736 u. IV, 301ff.) mit Schwund des Präfixes *ge-* (Sonderegger, Appenzell, § 118: **gimeindlīn* > 1453 *die Mendly*) und Monophthongierung *ei* > *e* (SDS I, 109); in FINN auch anderswo in der Schweiz bezeugt. Interessant ist die Tatsache, dass sich diese abgeschliffene Form an versch. Orten lautidentisch entwickeln konnte. S. auch *Gemein(d)* (BENB I/2, 39f.).

Mebrysß †

Denne ein Juchartten genant Mebrÿsß acker 1533^{U23} I SIS.

Unklarer Einzelbeleg ohne Parallelen. Allenfalls Agglutinationsform *im Abriss*, vielleicht in Bezug auf die Geländeformation, zum Verbum schwzdt. *abrÿssen* ‹abreißen› (Id. VI, 1349). Vgl. den Einzelbeleg von 1556 aus der Solothurner Gde. Nuglar-St. Pantaleon *Jem 1/2 Juch. in der Abryssy* (SONB, unveröffentlichte Daten).

Mechlistall

mexlištall, dər undərišt/mjttlišt/obərišt (Sennhütten, Schattställe, Weide und Wald), *mexlištallsēli* (Bergsee), *hant 18 tristi am Mechtlistal* 1348-1358^N, *Mechtlistal* 1366, *an und uff der alpp Mechtlistal jn Nidersibental, uff der alp mechtlistal, deß bergß mechtlistal* 1488-1514^{U166}, *Mechlintstal* 1620^{Rm}, *der Berg Mächlistahl* 1750/51^A, *Mächtlistall* 1782^A, *Unter-/Ober-Mechlistal (Alp)* 1845^D IV DIEMT.

Die ältesten urk. Erwähnungen legen für das BW eine diminuierte Kzf. zum häufig belegten, im Mittelalter äusserst beliebten f. PN *Mehthilt* nahe, wobei die heutige Lautung durch Konsonantenerleichterung (evtl. *Mechtli* > *Mechli*) entstanden sein könnte (Förstemann I, 1083f.; Socin, Mhd. Namenbuch, 60; Baumgartner, Namengebung, 181).

Da die Örtlichkeiten in einem sich nach unten talförmig öffnenden Gebirgskessel liegen, ist für das urspr. GW vielleicht eher schwzdt. *Tal* n./m. ‹wie nhd.›, als schwzdt. *Stall* m. in seiner älteren Bed. ‹Stelle, Standort, Wohnstelle, Siedlung› (Id. XI, 4f. u. 13f.) anzunehmen.

Mechte

męxtərjəd, im fōrdərə/hjndərə (Ackerland) IV SPIEZ.

Ried-Name mit einem evtl. zum Stamm **mahti-* ‹Macht› gehörenden ahd. PN (vgl. die *Mecht*-Formen in Förstemann I,

1082ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 244; zum *Ried*-Typus s. Glatthard, Aare/Saane, 339ff.). Ohne hist. Belege lässt sich das BW jedoch nicht sicher eruieren.

Megetschi †

von eynem mad gelägen in megetschin, im megetschin 1502^{U157}, in megetschin 1515^{U158} IV ST.STEPH.

Bei diesem abgegangenen – vielleicht agglutinierten – FIN ist an nichtdt. Herkunft zu denken (wobei allerdings in dieser Gegend kein rom. Substrat nachweisbar zu sein scheint (Wulf Müller, brieflich)).

Zu erwägen ist allenfalls auch ein Dim. zu einem nicht mehr zu eruierenden BW mit dem bes. im BO heute noch produktiven Suffix *-tschi* (Hodler, Wortbildung und Wortbedeutung, 124f.).

Meiel(e) s. Mei(en)

Meieli

meijälisálp (früher Bauernhöfe, heute Ferienhaus; war nie Alp; früher *gütli*), *meijälisalp*wäg, *där* (Weg von Finel nach *Meielisalp*) V LEISS.

Dim.-Form zum f. PN *Maria* (Id. IV, 354ff.). Nach der Gwp. handelt es sich um einen jungen Namen. – Vgl. *Maria*.

Mei(en)

A)

mei, *där/im* (K.), Mai-Heimwesen (Heimwesen) 1838^D II ROHRBGR.; die vetterling ze Thun verkouffend ze Meyen 1413^{UT}, lit an Meyen 1505^{UT} III THUN.

B)

b) *meijänaxxär* (K.), *meijänaxxärwägdli* (Wald) I BELLM.; meyacher 1528^{U2} I GROSSAFFOLT.; *meijänexxär*; *i dā* (überbautes K.) I PORT; *meiaxxär*, *där* (K.) I RAPP. Dietersw.; Der meyacher 1531^{U97} I SCHÜPF.; *meiaxxär* (K.) II BLEIENB.; *mei-/meijänaxxär* (Haus) II LÜTZ.; *meiaxxär* (Wohnquartier) II MELCHN.; *meiaxxär*, *där* (K.) II MÖTSCHW.; *meiaxxär* (Heimet), im Mayacker 1776^A, Mayacker (Hof) 1838^D II SUM.; *meiaxxär* (K.) III KIRCHL.; *meiaxxär* (K.) III RUB.; *meiaxxär* (Heimet) III VECH.; der Meÿacher 1531^{U97}, meyacher 1553^{U118} III ZÄZ.; am meyenacher 1502^{U157} IV BOLT.; *meiaxxär*, *im* (K.) IV DÄRST.; *meiégä(r)tä* (Wald) I RAD.; *meijänekä* id. mit *xöliekä* I SIS.; *meijäfall* (Weide mit Sennhütten und Schattställen; Wasserfall über einem Fluhschopf), an Meyenval 1360-1368^N, am Berg Meyenfall 1620/21^A, *meijäfallsēli* (Bergsee in Kessel) IV DIEMT.; *meijäfgud*, *im* (K. und Wohnquartier) II BURGD.; an Meyen geisental um 1530^{U142} III THUNGOLDIw.; *meiguät*, *ds* III KÖNIZ; zwüschem meyen guetrenn 1533^{U133} III TOFF.; *meigütli*, *ds* IV SAANEN; *meihöf* (Siedlung) II UTZTF; Von Meyen

hofstatt 1427^{U78} IV BOLT.; *meijähquts*, *ds* (K.), oben an dz Meÿen holtz 1531^{U52} II BURGD.; *meijähquts*, *ds* II RÜTIBL.; *meijähöutsliwäg*, *am* II FRAUBR.; *meijähöutsl* (Wald; einst wohl *meijäblüämlihöutsl*) II KRAUCHTH.; *meijähöutsl* (Wald) II RÜDTL.; *meijähöri* (Felszacke) IV WIMM.; *meijähübu* (Wald) II OBBIPP; vor meÿen huß 1500^{U48} II KIRCHB.; an das Meyen Crütz 1554^{U170}, das Meÿencrütz 1554^{U109} III BERNBümpl./FRAUENK.; die Maimatt 1666^{U77a} II SCHWARZH.; *meijämös*, *im* (Wald, Moor; auch *dëumös*, *im*), Mayenmoos (Hof, Stadtlehen) 1838^D II BURGD.; *meijämös*, *ds* (K.), *meimös*swaud II RÜTIBL.; *meibax* (3 Heimet), von der meÿern bächenn 1530^{U69}, Meybach 1577^{Sch}, zu Maibach/Meybach 1729-1732^A, Meybachmatte 1771/72^A, Maybach (Weiler), oberer Maybachhof (2 Häuser), unterer Maybachhof (5 Häuser) 1838^D II DÜRREN.; *meibaxär*, *där* (Heimet), *meibaxär*swaud II DÜRREN./WYSS.; Stost an denn Meyenn Berg 1518^{U74} II OBBIPP; Meyenbärg 1588^A II TRACHSW.; Meienberg 1885^{U77a} II WIEDL.; *meijäbërgli*, *ds* (Alp) IV GSTEIG/SAANEN; *meijä(m)bërg*, *där* (Alp), ij khüberg Jn meienberg 1548^{U160}, Meyenberg/Mayenberg 1709-1801^A IV ZWEIS.; in meÿ biele 15.Jh.^{U47} I LIG.; *meijäbodä* (Weidland) IV ZWEIS.; *meijäbuaxä* (hohe, alte Buche) III FRAUENK.; Jm meÿen raufft 1531^{U97}, Jm meÿennraufft 1534^{U100}, an Meyen ranfft 1535^{U101} (N. 1539) III ZÄZ.; stossend an Meyen reben 1515^{UT} III THUN; *meijärein*, *där* (Hügel), Jm meÿen Reÿn 1573/74^{U77a} II RUMISB.; *meijäriäd* (Dorf, Gde.) I MEIENR. s. *Meienried* ☉; das meÿen Riedly 1531^{U59} II RAPP.Bittw.; den halbteil der weid heist meÿennried 1533-1542^{U128} III GUGG.; Mairied (Hof) 1838^D III KÖNIZ s. *Me-*; *meijäriäd* (K.), Meyenried (dörfli von tauwerner heüslinen) 1677^{Rq7}, im Meienried (3 Häuser) 1838^D III MÜHLEB.; *meijäriäd*, *im* (Heimet), Apud meÿenried 1417-1428^{K10}, meÿennried 1547^{U137}, Meyenriedt 1692^A III RÖTH.; Jnn Meÿen Rütj 1573/74^{U77a} II RUMISB.; vff der Meyen Ruty 1532^{U62} II ?WILERBU.; Mayschüpfenalp 1778^A IV BOLT.; dere meÿen stockacher 1553^{U107} III KIRCHL.; *meijätäu*, *ds* (K.; talförmiges Gelände), Mayenthal (3 Häuser mit Erdreich) 1838^D III RUB.; In vermel genannt meÿtellers matt 1497-1524^{U167}, Meitalers mattenn, in meÿteller maten 1524-1580^{U168} IV ST.STEPH.; Im Meÿttenlin 1518^{U40} II ATTISW.; *meijätjli*, *an dār* (Scheuergut) V LAUTBR. Weng.; *meijänwand* (Waldgebiet) V LEISS.; *meitsëug*, *im* (Wald), stoßend ann das meÿs=Zelg, Meÿzelg 1608^{Rq7}, *meitsëugëxxär* III FERENB.Bib.; *meitsün*, *där* (Heuland), *meitsünhübäl* (Hubel im Wald), *meitsüwäld* (Wald) V GSTEIGW.; *meijätsün* (Scheuergut) V LAUTBR. Weng.

C) *-el*; *-ele*; *-eli*

-el:

CA) *meijäl*, *uf/där obär* (Alp mit Sennhütten), super saxum de Meyon, via de meÿon 1312^{V1}, in montis de Meyon 1324^{V2}, mons de meÿon 1360^{V4}, auf dem Berg Meÿel 1681^{U153} (1650) IV SAANEN.

CBB) *meijələk* (Übergang gegen den Pantel; Grat), *meijəlrāt, dər* (auch *Gummgrat*), *meijəlsgrund, im* (Sammelname für Vorsassen und Fänge), in Meyelsgrund 1681^{U153} (N. 1688), 1688^{QSa} (N. 1691), Meyelsgrund 1738^{QSa} (1730), 1656^{U152} (N. 1733), im Mäyelsgrund 1787/88^{C3}, *meijəlsgrundfəŋ* (Sammelname für Weiden und Heufänge), *meijəlsgrundgəssli* (Bergweg), *meijəlsgrundbax* (Talbach aus *Meielsgrund*), *meijəlhöri, ds* (Bergspitze; auf Gsteigerseite *wittəbərghöri*), *meijəlxələ, d* (Geländeeinschnitt im Witteberg), *meijə-/miəbərqli* (ehemals Weide mit Holzerhütte), Meyelberg 1665^{Rq5}, uf Meyel(berg) 1662^{QSa} (N. 1674), auf Meyelberg 1747^A, Mayelberg (Alp) 1845^D, Meielsee 1896 (SA) IV SAANEN.

-ele: *meijəla, i dər* (K. mit Wald, sanfter Hang, sonnig), an hanns Müllers Meyell Aker 1534^{U100} (N. 1666), *meijəlwaud, im* (Wald) III ZOLL.

-eli: *meijəli, im* (Alpweide), *meijəli, ds undər* (Weide), *meijəliwäld* (Wald unterhalb *Meiel*) IV SAANEN.

(hierher?:) de Meyonfet, Mayenchet 1312^{V1}, joria sita subtus meyonset 1360^{V4} IV SAANEN.

1. Die Mehrzahl der Belege stellt sich zu schwzd. *Mei, Meie(n)* m. «Monatsname Mai, Maibaum, Blumen(strauss)», mhd. *mei(g) e m.*, entlehnt aus lat. *Maius*, das nach dem *Jupiter Maius*, dem Wachstum bringenden Gott, benannt ist (Id. IV, 1ff.; ²⁴Kluge/Seebold, 591; Lexer I, 2072).

Die Bed. dieses Monats für den Menschen und das Wachstum in der Natur kommt in zahlreichen Bauernregeln, Volksbräuchen und Terminen zum Ausdruck. In FINN kann das Wort u.a. sonnige, früh grünende oder ab Mai genutzte Landstücke bezeichnen (vgl. Roos, Freiburger Bucht, 464; URNB II, 783f.; LUNB I/2, 665f.). Vgl. hierzu schwzd. *Maiensäss* «Bergweide im untern Revier, wo das Vieh im Frühling weidet, bevor das obere Revier bezogen werden kann, und im Spätsommer, nachdem jenes verlassen werden musste», Syn. *Vorsäss, Voralp* (Id. I, 195; Id. IV, 3, mit dem Hinweis, dass in OW mit *Maien* die Güter der Mittelhöhen bezeichnet werden).

Bei unseren ältesten *Meiel*-Belegen aus in Lat. abgefassten Urk. handelt es sich wohl um – mit romanisierten Endungen *-on* versehene – Formen zu schwzd. *Mei, Meie(n)* m. für Alpweiden, die im Mai bestossen werden. Allerdings gilt es einschränkend anzumerken, dass die Alp *Meiel* in IV SAANEN auf 1900 Meter über Meer liegt.

Dasselbe Etymon erscheint auch in der Romandie (als einheimische Abl. von lat. *maius*), um 1250 erstmals bezeugt als PN (*Petrus dol Mayench*), dann als App. mlat. *maeyns, mayens* und schliesslich in Toponymen *Mayen* o.ä. für versch. Weiler, Alpen oder Berge, in der mit schwzd. *Maiensäss* id. Bed. «pâturage ou pré d'altitude moyenne (entre la plaine et les alpages) où les troupeaux séjournent au printemps (en *mai*) et en automne et sur lesquels ont été édifiés des bâtiments rudimentaires» (FEW VI/1, 61ff., bes. 64b; DSR, 504f.; Bulletin du Glossaire des patois de la Suisse romande (1908), 27ff.; Jaccard, Essai, 268; Guex, Montagne, 21; Bossard/Chavan, Lieux-dits, 243; Wulf Müller, brieflich).

Die unter „(hierher?)“ aufgeführten hist. Formen lassen sich in Verbindung bringen mit Örtlichkeitsnamen im Welschland wie

Mayenzet oder *Mayenzet* «diminutif de *mayen*», frkpr. *mayentsè* u.ä. (Jaccard, Essai, 268; Bulletin du Glossaire des patois de la Suisse romande (1908), 27ff.); vgl. auch der im VS alt bezeugte FN *Mayenzet* (FNB IV, 67).

Weil die Gde. Saanen nicht im hiatusdiphthongierenden Gebiet liegt, darf eine metaphorische Verwendung von schwzd. *Mijel, Miel* bzw. *Meiel* m. «grosses, weites Trinkglas, Pokal, Humpen» nicht erwogen werden. Evtl. könnte aber an eine direkte Übernahme von *mayen* gedacht werden, mit Suffixveränderung bzw. Dissimilation *-n > -l* (P. Glatthard, brieflich).

2. Zu erwägen sind auch Bildungen mit einem ahd. PN zum Stamm **mag-* (vgl. die in SG im 8. Jh. bezeugten Formen *Maje, Maio, Meio* u.ä.; Socin, Mhd. Namenb., 152, 195; Förstemann I, 1067f.; Kaufmann, Ergänzungsband, 242) oder mit den im Bernischen alterwähnten FN *Mai/May* (II ROHRB. u. ROHRBGR.) u. *Maibach* (II DÜRREN.), vgl. FNB IV, 20f. u. 67.

3. In einzelnen Fällen ist nicht auszuschliessen, dass einige unserer *Mei(en)*-Namen aus urspr. anders lautenden Bildungen umgeformt worden sind, z.B. Agglutinations-, Assimilations- und/oder Umdeutungsformen (vgl. hierzu u.a. Hammer, St.-Galler Rheintal, 129: *Maienhalden* < 1345 *ze Sant Marien halden*; Müller, Namenbuch, 69: *Meiland* < **Gmeinland*; Sonderegger, Appenzell, §§ 78f.: *Maienweid* < **Marienwerd*; TGNB I/2, 873: *Meiebärg* < **ze dem marienbärg* > *maienbärg*, Dim. *Meie* zum PN *Maria*, Id. IV, 354ff.).

Meienried ☉

A)

meijəriəd (Dorf, Gde.), usque Meinrieth 1255, apud Meienriet 1268, von Méienriet 1353, von Meienriet 1359, ze Meienreit 1374, zū meyenried 1430^{U78}, zuo meyenried 1474^{U30}, Meyenried um 1520^{UP}, (ab hier Auswahl:) Meyenriedt vicus 1577^{Sch}, Meienried (Dorf) 1838^D I MEIENR.

B)

b) *meijəriədłox, ds* (seltener *ds łox*; sumpfige Bodensenke) I MEIENR./SAFN.; *meijəriədwəudlj* I STUD.

Etym. s. *Mei(en)*. Hier wohl am ehesten eine Bildung mit einem ahd. PN zum Stamm **mag-* (vgl. die in SG im 8. Jh. bezeugten Formen *Maje, Maio, Meio* u.ä.; Socin, Mhd. Namenbuch, 152 u. 195; Förstemann I, 1067f.; Kaufmann, Ergänzungsband, 242).

Meier

A)

meijər, dər/im (kleines Heimet) II SUM.; Meyer (Haus) 1838^D III GROSSHÖCHST.

B)

aa) *xjuxmeijər* (K.; gehört zu Eichigut) III RUB.

b) fūrherr vff den meyer Acher 1599^{U114} III KIRCHL.; *meijərsgadən* (Vorsass) V HASLIB.; ein acher in meyers halden 1474^{U30}, an Meyers halden um 1531^{U34} I

ORP.; Meyers halden 1529^{U92}, Meÿershaldenn 1531^{U97}, meyershaldenn 1531^{U3} I SEED.; meyer hoff 1533^{U77} II HUTTW.; *meijərħōf*, *dər* (Heimet) II WANGENR.; *meijərshōfstat/meijərshōstat* (Vorsass) V BRIENZ; das meÿer höltzlj 1573/74^{U77a} II ATTISW.; das Meiershäuslein (1 Häuschen im Dorf) 1845^D II BÄTTERK.; *meijərħisli*, *ds* (Heimet und K.) V GRINDELW.Scheidegg; *meijərsmōd* (Dörfchen) III SIGR. s. *Meiersmaad* ○; Meiersmatt 1531^{U97} II RUPP.; *meijərsmattə* (Acker) III HEIL.; *meijərmattə* (Heimet im Talgrund) IV KANDERGR.; Meyerberg (Haus) 1838^D II KIRCHD.; *meijərsbōdān* (bewaldetes, felsiges Bödeli) V LAUTBR.Gimm.; *meijərsbjəl*, *ds* (K.) V HASLIB.Gold.; *meijəršūrli* (id. mit *meijərsmattə*) III HEIL.; *meijəršwānd* (Alpweide), *meijəršwāndxēlan* (Runse) V GUTT.; *meijərsštōkxli* (Hofstatt) I RAPP.; *meijərswejd* (Wald), die Meiers[m?]eid 1666^{Le(U77a)} II NIEDBIPP.

C) -ere; -li

-ere: *meijərə*, *d* (Weide bei Lengschwendi) IV REICH. Kient.

-li: *meijərli*, *ds* (Heimet; auch *weijərli*, *ds*) III FAHRNI; *meijərlimattli*, *ds* (Scheuergut) IV AESCHI; *meijərlišlēif* (Holzschleif) V LAUTBR.Weng.

Schwzd. *Meier* m. «grundherrlicher Beamter, der die Aufsicht über die Bewirtung der Hofgüter führt und im Namen des Grundherrn die polizeiliche und richterliche Gewalt über die Hofleute ausübt; Pächter; Bauer» (Id. IV, 11ff.), zu mhd. *mei(g)er*, ahd. *meior*, *meiur*, *meiger* «Oberaufseher, Bewirtschafter, Pächter eines Guts», entlehnt aus lat. *māiōr*, dieses verkürzt aus *māiōr domūs* «Vorsteher der Dienerschaft eines Hauses» (24Kluge/Seebold, 610; Lexer I, 2074f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 405). Der FN *Meier/Meyer* ist im Kt. BE in zahlreichen Gde. alt bezeugt (FNB IV, 75 u. 105; zur Herkunft s. RNB III, 668f. u. Brechenmacher, Familiennamen II, 249).

Meierisli

A)

meijərislj (Wald) III WATTW.; *meijərislj* (Bergmahd mit vielen Blumen) V RINGG.

B)

b) *meijərisljgrqbə* (blumenreicher Graben, der in die Gürbe mündet), *meijərisljbrīx* (Geröllhalde) III RÜTIBR./WATTW.; *meijərisljwēldli* (kleiner Wald) V RINGG.

C) -ler

-ler: *meijərislər* (Waldrand; Aussichtspunkt) III LANG.

Zum Pflanzennamen schwzd. *Meie(n)risli*, Dim. zu mhd. *meienrīs* n. «im Maienschmucke prangendes, blühendes Reis» (Id. VI, 1331; Lexer I, 2073; Marzell, Pflanzennamen I, 1126). Damit wird im Bernischen u.a. das Maiglöcklein (*convallaria majalis*) oder das Wintergrün (*pyrola*) bezeichnet (Durheim, Pflanzen-Idiotikon, 25 u. 67).

Meiersmaad ○

meijərsmōd, *ds* (kleines Dorf), Stoß an Meÿers Mattenn um 1530^{U143} (N. 1563), Meÿersmaad 1622^{U162a}, im Meÿersmad 1786^{C3}, Meÿersmaad (Häuser) 1838^D III SIGR.

meijərsmōdgrabə (kleiner Graben) III SIGR.

Etym. s. *Meier*. – Frühe Umdeutung des GW von schwzd. *Matt(en)* f. zu schwzd. *Mad* n. Zur auffälligen, aber belegten Verdampfung *ā > ō* vgl. SDS I, 65-69.

Meiet

meiətsaxxər (Scheuergut) V OBRIED.

Im BW ein wohl nicht mehr eruierbarer PN oder FN im Gen. S. auch *Meijud*.

Meigge

mēkə, *d/ir*, Pl. *mēki*, *d/i də* (Weide, Heuland) IV KANDERST.; *mēkə*, *d/i dər* (Weide mit Sennhütte), uff der meiggenn 1502^{U157}, vff der meiggenn, von sinem teil der meigen 1515^{U158}, *mēkəməd* (Heumahd), *mēkəmədər* IV ZWEIS.

Zu unseren – ausschliesslich im höchstalemannischen Raum auftretenden – Toponymen gesellen sich im südlich angrenzenden Deutschwallis zahlreiche Namenparallelen. Davon aktuell bezeugt sind u.a. folgende Simplicia mit deren abgeleiteten Formen (Oberwalliser NB, unveröffentlichte Daten): *Meigge/Meigga/Meiggu* (Eischoll, Münster, Oberems, Oberwald), *Meiggere/Meiggera/Meiggeru* (Binn, Eggerberg, Gremgiols, Lax, Randa, Saas-Almagell, St. Niklaus, Unterbäch, Visperterminen, Zermatt), *Meiggeri/Meiggerri* (Biel, Ried-Brig), *Meiggerli* (Saas-Balen, Unterbäch, Visperterminen) und *Meiggerne* (Naters). Diese breite Namensstreuung im Oberwallis weist auf ein einst dort gebräuchliches (Lehn-)Appellativ hin.

Am wahrscheinlichsten scheint ein Bezug zum mlat. *medietaria* «Halbpachthof; befristete Pacht für die Hälfte der Ernte» (Niermeyer, *Mediae Latinitatis Lexicon Minus*, 869). Die Halbpacht (frz. *métayage*, it. *mezzadria*) ist die häufigste Form des Teilbaus. Der Pächter bewirtschaftet dabei ein Landstück gegen die Entrichtung des halben Ertrags an den Verpächter. Der Verpächter übernimmt dagegen die Ausstattungskosten, bezuschusst die Erntekosten und stellt das Saatgut. Im MA wurde häufig auch Rodeland in Teilpacht bewirtschaftet. Während die Halbpacht zunächst in Süd-, West- und Mitteleuropa im Wein- und Getreidebau weit verbreitet war, wurde sie im deutschsprachigen Raum seit dem 14. Jh. zunehmend durch die Fixpacht verdrängt (vgl. Lexikon des Mittelalters VIII, 530). Für das Oberwallis ist die Halbpacht noch zu Beginn des 20. Jh. als häufigste Form der Lehenvergabe von Weide-, Acker- und Rebland belegt (vgl. Stebler, Vispentaler Sonnenberge, 112).

Bereits im 9. Jh. ist das Adj. mlat. *medietarius* geläufig, das meist in der subst. Form das Rechtsverhältnis der Halbpachtwirtschaft oder die ihm unterworfenen Personen benennt. Seit dem 11. Jh. ist das Subst. *medietaria* f. belegt. Dieses bezeichnet sowohl das bewirtschaftete Landstück als auch das Pachtverhältnis selbst. Im Mlat. sind mehrere Nebenformen für dieses Subst. bekannt. Sie reichen von *medietaria*, *mediatura* u.ä. bis

zu kontrahierten Formen wie z.B. *meiteria*, *meiatra*, *meiaria*, *megeira/megeria* (Stotz, Handbuch, I/3, § 18.4; Novum Glossarium Mediae Latinitatis, 324). Stotz (a.a.O.) weist auf die aussergewöhnliche Formenvielfalt des Wortes im mittelalterlichen Latein hin und führt sie auf die grosse praktische Bedeutung dieses schwierig auszusprechenden Wortes zurück. Parallel dazu findet sich auch in den rom. Mundarten eine entsprechende Vielzahl von lautlichen Varianten (s. FEW VI/1, 624f.) Vgl. auch die frz. Toponyme *La Métairie* und *Les Métairies*, die u.a. auch in den Départements Ain und Doubs belegt sind und zu afr. *moitoerie* «Halbpacht» gestellt werden (FEW VI/1, 611; Longnon, Noms de lieu de la France, 593).

Wenn *Meiggera/Meigge* im Fall unserer Belege ein Lehnwort ist, so ist von einer altfrkpr. Grundform auszugehen. Wie oben gezeigt, liegen bereits im Mlat. eine Vielzahl von Lautformen vor. Für die Walliser rom. Mundarten ist analog zur Entwicklung von lat. *medietas* «Mitte, Hälfte» zu den frkpr. Varianten *maita*, *meta*, *maitsa* (vgl. GPSR, Tableaux Phonétiques, 223; das Oberwalliser NB verzeichnet mehrere hist. *meita*-Belege im W Oberwallis) eine lautliche Entwicklung von mlat. *medietaria* oder *meiteria* zu altfrkpr. **meitera* zu erwarten.

Die frühesten Belege für diesen Flurnamen aus dem Oberwallis stammen vom Beginn des 14. Jh. (Oberwalliser NB, unveröffentlichte Daten), so z.B. a. 1309 *communem talliam siue sturam [...] de prato cui dicitur dv meggerra* oder 1303 *an der meiggerun*. Auffällig ist, geht man von einem altfrkpr. Vorbild **meitera* aus, die Verschiebung von *-eit-* zu *-eigg-*. Eine parallele Entwicklung ist jedoch im SDS (III, 156) für die Walliser Mundart für einzelne Diminutive beschrieben. So wird *Blattji* zu *Blaggje*, *Meitji* zu *Meiggji* und *Portje* zu *Porggji* (freundl. Hinweis P. Glatthard). Ebenso wird im SDS (IV, 146) für das Goms die Pl.-Form *Meiggji* angegeben. Das Id. (IV, 77) belegt *Maigg(j)e* für das Lötschental und für Tersnaus und Vals im Kt. GR. Da die Velarisierung von *-t-* zu *-gg-* bei den Ostwalsern, nicht aber bei den Südwalsern nachgewiesen werden kann, handelt es sich um eine alte Lautentwicklung vor Ende des 13. Jh. (P. Glatthard brieflich), die auch die Entwicklung des frkpr. Lehnworts **meitera* zu *meiggera* erklären kann.

Während die Mehrzahl der historischen und aktuellen Simplexbelege eine deklinierte Form von *me(i)ggera* wiedergeben, findet sich bereits 1306 in Raron *Jn biech an dien meycum Salteri* und 1337 in Gampel *Jn territorio de Jolzana Jn der meycou* (Oberwalliser NB, unveröffentl. Daten). Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um eine frühe kontrahierte Variante eines urspr. Dat. Pl. **meycerrun*. So ist für Ulrichen zur aktuellen Lautung *inne Meigge* eine historische Entsprechung *uff meycgerren* (1379) belegt.

Auffällig ist die lokale Beschränkung dieser (kontrahierten) Formen auf zwei Gebiete zwischen Ulrichen, Münster und Oberwald, zum anderen zwischen Oberems, Gampel und Raron, was die Annahme einer lokalen Variante des oben beschriebenen App. nahe legt. Möglicherweise hat von dort aus die kontrahierte Wortform über den Lötschenpass ins westliche BO ausgestrahlt, wobei hier nicht ein Walliser-Berner Oberländer-Parallelismus vorläge, sondern der von Glatthard (Oberhasli, 134 u. 137) beschriebene Chiasmus zwischen dem oberen deutschen Wallis und dem westlichem Berner Oberland.

Inwiefern die Bedeutung von *Meiggera/Meigge* «Halbpacht, bzw. das Land, welches in Halbpacht vergeben wird» nach dem Ausfall des ursprünglichen Lehnappellativs eine Bedeutungs-

veränderung erfahren hat, kann an dieser Stelle aufgrund der Beleglage nicht mehr geklärt werden.

Meijud

mexjudšwōnd (Haus und Ackerland) III SIGR.

Einzelbeleg ohne Parallele. *Schwand*-Name mit vorläufig nicht zu deutendem BW. – S. auch *Meiet*.

Meikirch ☉

mexjuxa (Dorf u. Gde.), villa, que dicitur Mönchilcha 1208 (evtl. spätere Fälschung), de Mõchilchun 1263, 1266, 1268, 1275, in Mõchilch 1275, de Mõnkilch 1276, von Mõkilchen 1277, (ab hier Auswahl:) de Mõnchilchun 1286, Mekilch 1353, Mõnkilchen 1368-1378, monkilchen 1432^{C3}, Meekilchen, Mõnkilch, Mõckilchen 1479-1563^{Ar}, zu Mõkilchen 1521^{Rq1}, zu Meßkilchen 1528^{Rq7}, gan mökilchen 1528^{U2}, wider mekilchenn 1534^{U100}, Mekhilchen 1557^{Rq1}, parochia Mekilch 1577^{Sch}, zu Meerkilchenn 1595^{UK2}, Mehrkilchen 1619^A, Meekilchen 1638-1641^{C3}, Mehekilchen 1673^A, gegen Meekilchen 1534^{U100} (N. 1674), Mehkilchen 1709^A, Maykirch (Pfarrdorf) 1838^D, Meykirch 1850^{JB} I MEIK. zwischen Mõkilchen holtz 1547^{U4a}, *mexjuxwaud* I MEIK.

Im GW steckt schwzd. *Chilche(n)* f. «Kirche», in der altalem. Nbf. ahd. *chil(i)cha*, mhd. *kilche* (Id. III, 229; vgl. *Chilch-/Chirch-*, BENB I/2, 452ff.).

Die Deutung des BW bietet Schwierigkeiten. In den frühesten hist. Belegen überwiegen zunächst v.a. zwei Formen: eine ältere *Moekilche* oder *Moenkilch*, die bis A. des 16. Jh. gebraucht worden ist, dann eine jüngere, entrundete *Mekilch* (in versch. Varianten), die ab Mitte des 14. Jh. auftritt. Beide Formen wurden etwa 200 Jahre nebeneinander gebraucht (über die einstige Entrundung auf dem Friesenbergplateau s. *Brambieli* (<-büel) in: Christen, Wohlen, 82). Gegen die Vermutung, das BW enthalte das App. *Mönch* «Klosterbrunder» (vgl. LSG, 583), mhd. *münich*, mlat. *moenicus* und sei deshalb mit dem Mönchskloster Friesenberg in Beziehung zu bringen, das dort früh bedeutende Güter und eine den Mönchen gehörende Kirche besessen habe, stehen lautliche Bedenken: In unserem obd.-alem. Gebiet müsste man in frühester Zeit die Ausgangslautung *Münche* erwarten (wie z.B. in *Münchenbuchsee*) und nicht die vom md. Raum ausgegangene, vor Nasal gesenkte *Mönch*-Form. Nicht zuletzt dieser Widersprüchlichkeiten wegen muss die Deutung des BW vorläufig offen gelassen werden. Evtl. handelt es sich um einen PN zum fast nur obd. belegten Stamm **muni-*, zu dem auch *Mon(i)*-Lautungen belegt sind (Förstemann I, 1136f.); vgl. *Ülli Mönli* 1513 (Studerus, Familiennamen, 47 u. 80). Zum mit PN und *Chilche* gebildeten ON *Starkkirch* s. SONB I, 627ff.

Die hist. Belegreihe zeigt, dass urspr. *-ö-* im Verlaufe der Zeit zu *-e-* entrundet worden ist. Damit ergab sich im 14. Jh. die Form *Mekilch*, die praktisch der heutigen Mda.-Lautung entspricht. Anhand der jüngeren urk. Belegreihe lässt sich ablesen, wie das BW nun in versch. Weise volksetym. Umdeutungen erfuhr. Auf diese Weise entstand anfangs des 19. Jh. – wohl in Anlehnung den den Wonnemonat *Mai* – die heutige Schreibform *Meikirch*.

Meinetschen

meinetšan, uf (Heumäher; viel altes Geröll am Boden), *meinetšamband, ds* (steiler Wald), *meinetšasleif* (Wildbach-Lawinenzug), *meinetšawald* (Teil des Spitzwald) V ISELTW.

Ohne hist. Belege und als unklare Zusammensetzung schwer zu deuten. Möglicherweise steckt im GW agglutiniertes schwzd. *Etzi, Aetzi* f. <Weide, insbes. als Massbezeichnung ein Stück Weide, das in einem Tag abgeätzt werden kann>, mhd. *etze* stf. <Weideplatz> (Id. I, 629; Lexer I, 714), mit belegbarem Wechsel von *z/tz* zu *tsch* (vgl. *etsch-ätsch-* in BENB I/1, 101f.).

Als BW kommt evtl. das schwzd. Adj. *g(e)mein* <gemeinsam, allgemein> in Frage, mhd. *ge-meine, ge-mein*, u.a. in der Bed. <gemeinsam, mehreren gehörig> (Id. IV, 299ff.; Lexer I, 839ff.; vgl. auch *Gemein(d)* in BENB I/2, 39f.). Dass das Präfix *ge-* <ahd. *ga-* nicht nur in der Regel zu *g-* synkopiert wird, sondern zuweilen aktuell oder urk. auch ganz schwinden kann (Sonderegger, Appenzell, § 118), zeigen folgende FINN-Parallelen aus unserem Bestand: *mēnawęṅā* (Alpgebiet), *gemein wängen* 1779^A III SCHANGN.; *gmēinatā* (K.), *die menetta* 1531^{U59} II ZAUGG. Als Deutung kommt also evtl. <Weideplatz, der mehreren gehört, von mehreren genutzt wird> in Frage. S. auch *Me-*.

Meinhartsperg † s. Einisberg**Meinisberg** ⊙

meinisbērg, älter: *meinišbērg*, frz. *Montménil* (Dorf, Gde.), Uolricus Meinosberg 1312, Uolricus Meinolsperg 1320, utpote illis de Meynesberg 1332, 1336, in dem twinge und banne ze Meinolsperg 1336^N, Menesperg dz dorff um1350, Meinsperg 1353, Peter Meinolsberg 1360, in dem twing und banne des selben dorfes ze Menisberg 1361, ob Menisberg 1370, Menesperg daz dorff 1373, in twing und banne ze Meinesperg, die da buwent Löpscherra von Meynesperg 1384, Niggli Cüntz uon menisberg um1430^{U78}, in meinisperg 1435^{U9}, von meinsperg 1474^{U30}, Meinisperg 1486^{Rq1}, Meinspärq um1520^{UP}, Meynigsperg, Meynisperg um1531^{U34}, Menisperg 1575^{C3}, Meinisberg 1577^{Sch}, Meinisberg (Dorf) 1838^D I MEINISB.

Aufgrund der ältesten urk. Belege dürfte dem BW unseres ON ein ahd. PN *Meinold* zugrunde liegen, entstanden aus älterem, in SG seit a. 831 bzw. 860 bezugtem *Maganolt, Meginolt* (Förstemann I, 1071ff., bes. 1080; Kaufmann, Ergänzungsband, 243f.), mit alem. *g-*Schwund in der Verbindung *-egi-* (vgl. Dittli, Zug, 281, *Meinischwanden*) und Reduktion von *-oltes* > *-is/-es* (Sonderegger, Appenzell, § 6.b; z.B. *Landisberg* < **Landoltesberg*; vgl. auch SONB I, 40).

Wulf Müller (brieflich) geht von der Annahme aus, es könnte sich urspr. um einen rom. FIN aus dem 6. Jh. handeln, welcher dann von den Alemannen ca. im 8./9. Jh. übernommen worden wäre. Die heutige frz. Form *Montménil* sei wegen des *-i-* in

-ménil phonetisch jung und gehe vermutlich zurück auf älteres **Montmenol* (vgl. *Meinol-* im Beleg von 1320). Der phonetische Weg dieses morphologisch typisch romanischen Namens ins Deutsche lasse sich allerdings nicht mehr rekonstruieren (s. auch LSG, 584).

Vgl. auch *Einisberg* (BENB I/1, 74; der in FRB II, 537 mit II HASLE und OBBURG usw. genannte urk. Beleg *Meinhartsperg* 1261-1263 bezieht sich hierauf, nicht auf I MEINISB.).

Meiniswil ⊙

męjniswiu (Weiler), Ze Oeniswile in dem dorve 1331, in dien dōrfen ze Oeniswile 1339, der hof In mōniswil, Henni Im mōniswil um1426^{U78}, oeniswil, usserm moeniswil 1430^{U38}, Heini Im mōniswil um1433^{U78}, ze ðnißwil 1432^{Rq1} (Vid. 1447), Mōniswil 1464^{U38a}, Me-nißwyl 1522^{U41}, Meiniswyl vicus 1577^{Sch}, Meiniswyl 17. Jh.^{UP}, Meiniswyl (mehrere Höfe) 1838^D II AARW.

męjniswiuhuby (Anhöhe) II AARW.

Agglutinierte *-wil*-Bildung mit einem ahd. PN *On-/Ön-* zum Stamm germ. **aun-* im ersten Namenglied (Förstemann I, 207ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 46). Zur Reduktion des zweiten Gliedes – am ehesten *-oldes* > *-is/-es* – vgl. Sonderegger, Appenzell, § 6.b und SONB I, 40. – Lautlich findet sich neben der Agglutination des *m-* aus einer Präp. auch Entrundung von *ō* > *e* und eine Art „Diphthongierung“ von *e* > *ei* (in unseren Belegen erstmals bei Schöpf (1577) ablesbar).

Ausserkantonale Namenparallelen, die auf denselben PN-Stamm zurückgehen, sind *Önsingen* SO (SONB I, 547ff.; LSG, 680) und *Aawangen* TG (TGNB I/1, 176). Vgl. auch *de inferiore Onoltzwil* 1187 für das heutige *Niederdorf* BL (Ramseier, Flurnamen der Gemeinde Niederdorf; auch Socin, Mhd. Namenbuch, 258). Ferner: *Onesheim* 12. Jh., *Önesheim* 1347 zu *Ensheim* D (Kaufmann, Ergänzungsband, 46); *Oehningen* (Bezirk Konstanz) < *Oningas* (Förstemann II/1, 270).

Meiringen ⊙

meiriṅan (Dorf, Gde.), Petrus de Megeringen I.H. 13.Jh., ecclesiam nostram Magiringen 1234, ecclesiam Meiringin, ecclesiam in Moiringen 1248, de Maigeringin 1269, in territorio Meiringen 1272, in territorio Meyerringen 1273, (ab hier Auswahl:) sitis im Meyringen am Stalden 1296, Burchardes wirtin von Meyringen 1304, agrum meum situm in Meiringen 1325, Burkart von Meieringen 1333, ze Meiringen 1342, in der kilchōri von Meieringen 1347, ze Meyringen 1363, die von Meyringen 1372^{U173} (Vid. 1744), ze Meigringen in dem dorf 1372, zu Meiringen 1375, ze Meigrinen in dem dörfe, Ueli von Beiringen 1377, ze Meigringen in dem dorff 1395^{UT}, Der von meyringen 1500^{U82}, primam parochiam Meyringen 1577^{Sch}, Jm dorff Meyringen 1578^{U163}, Möüringen 1629-1631^{C4}, 1642-1644^A, das Berghaus zu Meyringen 1755^{U164a}, Meiringen (Pfarrdorf) 1838^D V MEIR.

Die erst im 13. Jh. einsetzenden hist. Belege dieser (wohl frühen alem.) *-ingen*-Bildung lassen eine völlig gesicherte Herleitung des BW nicht zu. Zu denken wäre allenfalls an den ahd. PN *Megiher* zum Stamm **mag-* (Förstemann I, 1069; Kaufmann, Ergänzungsband, 243; LSG, 585): <bei den (Gefolgs-) Leuten, der Sippe des *Megiher*>.

Das *-g-* in den beiden ältesten Urk. (*Megeringen*, *Magiringen*) lässt sich in der alem. Schreibtradition als [j] interpretieren (Boesch, Urkundensprache, 106f.; PMS, Mhd. Grammatik, § 79. Zur Kontraktion von *-egi-* zu *-ei-* s. Dittli, Zug, 198 u. PMS, Mhd. Grammatik, § 69. Zu ahd. *-agi-* > *-ei-* vgl. Sonderegger, Appenzell, § 4).

Als weniger wahrscheinlich – weil ohne entsprechende Parallele – gilt eine Bildung mit dem Gattungswort schwzd. *Meier* m. <grundherrlicher Beamter usw.> (s.d.).

Meis

Meis I; Meis II

Meis I

B)

ad *kmēs* (Dorfteil), im Gemeis ein mansmat 1344, in dem Gemeise 1351, Gmeis (Höfe und Häuser) 1838^D III WATTW.; *kmēs, uf* (Dörflein), Gmeiss 1529^{UP}, oben Im groß gmeiß gelegen 1542^{U104}, Gmeiss 1629/30^{C3}, Gemeis, Gmeiss 1644^A, Gmeiss 1770^A, Gmeins 1781^A, Gmeiss bey Grosshöchstetten 1787^{C3}, Gmeiss (Dörfchen mit Schulhaus) 1838^D III MIRCH.; *kmēis, ds/ufām* (3 Grundstücke), *kmēis, ds* (Scheuergut), ufem Gemeisse 1378 V HASLIB.Hohfl./Reuti.

b) Gmeisgässlein 1838^D III WATTW.; *kmēs mōs* (drainiertes K.) III MIRCH.; *kmēs bqx*, Gmeisbrück 1838^D III WATTW.; *kmēs waud/-wgudlj* (Wald) III MIRCH.

C) -li

-li: *kmēisli, jm* (3 Heimet; Wasserwendi) V HASLIB.

Meis II

meisxlausmgttali (Wiese) I GROSSAFFOLT.

I. Mit dem Kollektivsuffix *ge-* gebildeter Name zu schwzd. *Meis(s)* m. <Einschlag der Axt in einem Baum, den man fällen will [BO], Einschnitt in Holz, Holzschlag>, mhd. *meiz* stm. <Einschnitt, Holzschlag, Holzabtrieb>, ahd. *meizzo, meizo* <Holzschlag> (Id. IV, 465; Lexer I, 2090; Bach II/2, § 622; Schwäb. Wb. IV, 1582; Roos, Freiburger Bucht, 465; ²⁴Kluge/Seebold, 611 unter dem Stichwortansatz *Meissel*, als Instrumentalbildung zum Vb. germ. **mait-a-* <schneiden, hauen>, ahd. *maizan*, mhd. *meizen*). Wir verstehen die Mehrzahl der Namen als Rodungs-Bezeichnungen, welche auf das Fällen von Bäumen hinweisen.

II. *Meis(s)* ist im Kt. BE Koseform zum PN *Jeremias* (Id. IV, 465; Schweingruber, Gotthelf, 29). *Chlaus* ist Kzf. des PN *Nikolaus* (Id. III, 587ff.). In der Zus. handelt es sich wohl nicht um einen Doppelnamen, sondern um eine genealogische Fügung; das Mätteli gehört(e) *Chlaus*, dem Sohn des *Meiss*.

Meise

A)

mēsə, i dər (3 Heimet) IV FRUT.

B)

b) *mēsənek, d/uf dər* (Alpweide, Grat) III EGGIW./SCHANGN.; die Meysen gassen 1554^{U109} III WAHLERN; Heinrich im Meisenbache, uff dem gūte im Meisenbache, das si buwent ze Burgdorf 1346, gūt im Meisenbach 1364 II BURGD.; ze Meizenried 1356 IV SPIEZ; Oben an Jacob büelers Meysen schwennde um 1530^{U143} (N. 1563), Meysischwendi 1622^{U162a} III SIGR.

C) -i

-i:

CA) *meisi, ds/jm* (Vorsass), das Meysy 1535^{U161} V GRINDELW.Grindel.

CBb) *mēisijflīali, ds* (kleine Fluh im Wald), Meisiflühli (Häuser) 1838^D, *mēisibōdān, dər* auch: *ēisibōdān, im* (vgl. *Eisi-* (BENB I/1, 74)), im Meisiboden 1719-1744^{C4}, Meisiboden (Häuser) 1838^D, *mēisi-/ēisibōdāwāld* V GADM.Ness.; *mēisibort, ds* (Vorsass, steiler kleiner Hang) V GUTT.; *mōisjrein, dər* (im Höchwald-Gebiet) II DÜRRENR.

Es sind verschiedene etym. Zuordnungen möglich:

1. Zu schwzd. *Meis(s)e(n)* f., *Meisi* n. BE <Name des Vogels, zu meist die Finkenmeise, *Parus maj.*; auch die kleine Kohlmeise, Blaumeise>, ahd. *meisa*, mhd. *meise*, aus germ. **maisōn* f. <Meise>, mit unklarer Herkunft (Id. IV, 465ff.; ²⁴Kluge/Seebold, 611; Lexer I, 2083; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 405f.). Zur gerundeten Form *Mōisi* in II DÜRRENR. vgl. BSG 14, 69. – Über das Vorkommen von Vogelherden im Zusammenhang mit der Zucht von Jagdvögeln s. LUNB I/2, 667, basierend auf Brandstetter, Menzberg, 163-179.

2. Zu einem PN *Meizzo*, Kzf. zu PN wie *Meizolt* oder *Meizolf*, zum Stamm ahd. *meizan* <(be)hauen, scharf abschneiden> (Förstemann I, 1085; Kaufmann, Ergänzungsband, 245; Socin, Mhd. Namenbuch, 153, 521: H. dictus *Meize* de Ceringen 1245; über den Zusammenhang mit nhd. *Meissel* m. s. ²⁴Kluge/Seebold, 611). Nach Id. IV, 466 ist der FN *Meis* in der Stadt Zürich seit dem 13. Jh. bezeugt. Die FN *Meise* und *Meiss* sind im Kt. BE nicht alt nachgewiesen (FNB IV, 84; zur Herkunft s. Brechenmacher, Familiennamen II, 251f.). – Zu den urk. Belegen in II BURGD. vgl. den im Kt. LU seit dem 14. Jh. belegten Herkunft- und FN *Meisenbach*, übertragen vom gleichlautenden Hofnamen (LUNB I/2, 667).

3. Ein Zusammenhang mit der Rodungs-Bez. schwzd. *Meis(s)* m. <Einschnitt in Holz; Holzspalte> in den schwach flektierten BW ist wohl auszuschliessen; zudem scheint *Meis(s)* fast nur als Simplex oder GW vorzukommen (Roos, Freiburger Bucht, 465; s. *Meis*).

Zum *Meisiboden/Eisiboden* in V GADM. vgl. BENB I/1, 74.

Meister

A)

anwandet uff Meister um 1525^{U20} I GAMP.

B)

ab) von Sinnenn Müntzmeysters gütt 1530^{U21} I LÜSCH.; an Bärtschina meisterß acher 1530^{U21} I GAMP.; des brunmeisters acher 1388 III BERN; an Burgermeisters matten 1500^{U48} II KRAUCHTH.; *šyalmēštārš*, *d* (Heimet; heute auch *tsejərš*) IV AESCHI; *šyalmēštāršblęts* (Bäuertland an der Simme), *šyalmēštārplats* (Wiese), *trijlmēštārwwęg* IV ZWEIS.; *waxmēštargass* (Strasse) IV FRUT.; Werkmeister-Mätteli (heute *Zehendermätteli*) 1850^{JBe} III BERN; *wasəmeištārbrük* s. *waudėkbrük* gleiche Gde. II BURGD.; *węgmēštārhiisli*, *ds* IV ZWEIS.; Inn zunftmeysters holtzs 1518^{U74}, bȳ Zunftmeysters holtz 1573/74^{U77a} II OBBIPP/WIEDL.

b) von Meisters Acker 1464^{U38a} II ROGGW.; stossen vff die meister gassen 1531^{U59} II AEFLG.; in den Allttenn Rödlen Meysters gütt 1530^{U21} I BRÜTT.; Nempt sich meisters gütt 1521^{U31} II AEFLG.

C) -ei; -li

-ei: *ęhəmeištərei* (Heimet), Engemeistergut 1850^{JBe} III BERN; *būmēštəri*, *d* (Vorsass) IV SAANEN.

-li: *šymēštərli* (Haus im Obern Pfaffenmoos) III EG-GIW.

Schwzd. *Meister* m., ‹im Allg. wie im Nhd.›, mhd. *meister* stm., ahd. *meistar*, germ. **maistr(o)*, Lehnwort aus lat. *magister* ‹Meister, Vorstand, Anführer› (Id. IV, 511ff.; Lexer I, 2085; ²⁴Kluge/Seebold, 611; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 406). Der FN *Meister* ist im Kt. BE alt bezeugt in den Gde. I GAMP., PORT, II SUM. sowie Renan BE (FNB IV, 85). Zum vieldeutigen Berufsnamen *Meister* s. Brechenmacher, Familiennamen II, 252. Vgl. weiter: TGNB (I/2, 856f.: 914 *Meistareshusa*, Erstbeleg zum ON *Maischhausen*), Zehnder (Gemeindenamen, 265: 1173 *Meistervanc*, früheste Erwähnung zum ON *Meisterschwanden*) oder Socin (Mhd. Namenbuch, 486: u.a. ca. 1300 *Cunradus Meister*).

Meiten(d) †

La Marechez du Meytend 1721^S, La Branche du Meiten 1737^S (Waldstück von Craux) III MÜNCHENW.

Evtl. zu frkpr. *mitan*, *mètan* ‹Mitte› (Pierrehumbert, Neuchâtelois, 371; Wulf Müller, brieflich; vgl. auch FEW XIII, 92, mit dem Beleg 1395 *meytand* aus Neuveville).

Meitli

1. *Meitli* (PN?); 2. *Meitli*

1. Meitli (PN?)

mītlis/-mītlisriəd (Heimet), ab dem guot zuo laden genant moeutlis ried 1533 ^{U129}, Ab dem meittelisried, In der dorfmarch Zun Ladenn 1533-1542^{U128}, ab einem stuck erdterich genant meitlinsrindt 1591^{U130}, Meitlisried 1773^A, Meitlisried (Mitlisried) (Haus) 1838^D, Mittlisried 1911^{F3} III GUGG.

2. Meitli

meitliwōg (urspr. Badeplatz für Mädchen in der Langete) II LANGT.

1. Die Belege verbieten eine Zuweisung zur Superlativform *mittlist* ‹mittelst›. Für den Versuch, *Mitlisried* analog zu *Almisried* (s. BENB I/1, 20) in der gleichen Gde. als Bildung mit einem PN aufzufassen, bietet Förstemann keine rechte Handhabe, so dass wohl am ehesten mit einem mhd. Übernamen aus einem App. zu rechnen ist. Der Namentyp PN + *Ried* ‹Rodung des xy› gehört der späteren Landesausbauphase an und zeigt eine charakteristische Häufung in der Region zwischen Aare und Saane (Glatthard, Aare/Saane, 339-348).

2. Schwzd. *Meitli* n., dazu als wirkliche Diminution die Formen *Meiteli*, *Meiti*, *Meitelti*, im Allg. dem nhd. ‹Mädchen› entsprechend. Im Kt. BE und in der W-Schweiz ist *Meitschi* der allg. Ausdruck und bezeichnet ein Mädchen überhaupt, *Meitli* (wenigstens in BE Simmental) die ledige Tochter, in Städten auch eine Magd (Id. IV, 76ff.). Über die Spezial-Bed., die in BE nebeneinander stehen, vgl. auch BSG 14 (1922), 49, 58, 60, 92 u. 169, oder Hodler, Wortbildung und Wortbedeutung, 113.

Namenbildungen mit *Meitli* siehe auch RNB II, 459: *Meitlatusz*, *Meitlitobel*. – S. auch das Folgende, *Meitschi* †.

Meitschi †

ein Juchart genant der Meichi brunn acher, von dem acher bȳ Mitschis brunnen 1529^{U92}, j juchertten genant der meichy brun acher, von dem acker bȳ mitschȳbrunnen 1531^{U3}, Ein Juchartenn bȳ Meitschisbrunnen 1595^{Uk2}, Ein Jucharten bej Meitschis brunnen 1534^{U100} (N. 1680) I MEIK.

Evtl. zu schwzd. *Meitschi* ‹Mädchen, Jungfrau› (Id. IV, 76ff. *Maid*; s. auch *Meitli*). Das Gen.-s könnte sich aus einem Familien-Übernamen erklären (vgl. URNB II, 790f.: *Meitschligen*, wobei *Meitschlig* ein Übername für eine bestimmte Sippe gewesen sein mag). Die Schreibung *ch* im Beleg *Meichi* von 1529 wäre als Versuch zu werten, die Affrikata [tʃ] wiederzugeben (vgl. Boesch, Urkundensprache, § 26: *ch* für mhd. [tʃ]). Die Schreibung *Mitschis*- könnte als Hörform oder als auf monophthongierte Lautung zurückgehend interpretiert werden.

Melch/Melk

A)

meuxxər, *dər* (K.) III LANDISW.; *melkxs*, *ds* (Scheuermatte; id. mit *melkxi*) IV REICH.; *mętkx*, *ufəm* (Weidland mit Bodenerhebung) V LAUTBR. Weng.

B)

b) am Melchenbärg 1531^{U144} (N. 1580) III RÖTH.; an Mellchers boden 1537^{UT} III ?HOMB.; *męuxəbijəu*, *ds* (Quartier) III MURIGüml. s. *Melchenbühl* ☉; *mętkxəwėid* (mit Wald durchsetzte Weide) V LAUTBR.

C) -eli; -i

-eli: *melkxəli* (Scheuergut) IV SAANEN.

-i: *melkxi*, *ds* (Scheuermatte, auch *ds melkxs*) IV REICH.; *melxital*, *ds* (Alpteil) IV WIMM.

Zum m. PN *Melchior* (zu hebräisch «König des Lichtes», einer der hl. Drei Könige), schwzd. *Melcher*; *Melker*, bernisch als KF *Melch*, *Melk*, *Menk* u.ä., in *ds Melks* als Familienübername (Id. IV, 198; RNB III, 319 u. 321f.).

Einen Zusammenhang mit dem Vb. schwzd. *mëlche(n)* «melken» schliessen wir bei den hier versammelten Namen eher aus (s. *Mälche*).

Melchenbühl ⊙

męuxəbüəu (Quartier), *męuxəbüə*, *dər fōrdər/hjndər* (Quartier), *męuxəbüəu*, *dər innər* (Bauernbetrieb), an Malchenbül, vor dem Melchenbül 1542^{U104}, Melchenbühl (Landgut, 2 Gebäude), Vorder-/Hinter-Melchenbühl (Höfe) 1838^D, Melchenbühl 1850^{JB^e} III BERN/MURI Güml.

Obwohl man früher auf dem kleinen Hügel frei weidende Kühe gemolken haben will (Weber, Strassen und ihre Namen, 204), stellen wir den Namen doch eher zum PN schwzd. *Melchior*; *Melcher*, *Melch* u.ä. (Id. IV, 198) mit späterer lautlicher (und volksetym.) Angleichung an schwzd. *mëlche(n)* «(das Vieh) melken» (Id. IV, 195f.). Vgl. die ebenfalls mit PN gefügten *Melchenheimat* und *Melchenweid* in AI (Sonderegger, Appenzell, § 13, bes. S. 64). – S. auch *Melch/Melk*.

Melchnau ⊙

męuxnou (Dorf und Gde.), Melchenouue 1099, apud Melchinove 1194, [?Melcenuei] 1209, in villa Melchnowe 1246, in Melchenowe 1279, apud Melchnowa 1284, in Melkenowe, Melkenowa, Melchonowo um 1300^N, in villa dicta Melchnowe 1316, ze Melkenowe 1334, der müller von Melchnōw 1389^{R2}, ze Melchnōw 1409^{Rq1}, ze melchnōw nach 1430^{U78}, zu Melchnouw 1456^{Rq1}, melchnōw, melchnow 1465^{U39}, (ab hier Auswahl:) Mälchnouw 1556^{Rq1}, Melchnaw pagus 1577^{Sch}, Melchnau (Pfarrdorf) 1838^D II MELCHN.

męuxbax, *męuxnoubax* (auch *dorfbax*; durchfliesst *Melchnau*) II MELCHN.

Die Namenmorphologie der ältesten urk. Belege lässt als BW dieses urspr. FIN am ehesten an einen – allerdings nicht bezeugten – PN **Melcho* denken (vgl. Förstemann II/2, 263ff., bes. 265) oder allenfalls an den PN schwzd. *Melchior*; *Melcher*, *Melch* u.ä. (Id. IV, 198; s. *Melch/Melk*). Für den ahd. PN würde der schwache Gen. auf *-en* sprechen. Die Angleichung ans Vb. schwzd. *mëlche(n)* «(das Vieh) melken» ist für die frühen Belege hier weniger wahrscheinlich (s. *Mälche*).

Meley

Meleis Wald 1801 (Kataster Worb) III WORBRich.

Zum seit Beginn des 19. Jh. in III WORB belegten FN *Meley* (Burri, Worb, 237). Das 1626 in der Stadt Bern eingebürgerte Geschlecht stammt aus IV SAANEN, urspr. wohl aus Rougemont VD (HBLS V, 72f.; FNB IV, 86f.).

Melispatch †

der Stocker bletz stost an Melispach 1535^{U101} III WORBRich.

Im BW des mit schwzd. *Bach* m. «Bach» zusammengesetzten Namens könnte ein kaum mehr zu eruiender, am ehesten mit *Mal(l)-*, *Malw-* u.ä. anlautender RN stecken (Förstemann I, 1086f.; Kaufmann, Ergänzungsband, 245f.; Burri, Worb, 237f.). Das Gewässer wäre dann nach seinem Besitzer oder einem Anstösser benannt. Fraglich ist ein Zusammenhang mit dem in ders. Gde. abgegangenen *Meleiswald* zum erst seit 1626 belegten FN *Meley* (s.d.).

Melk s. Melch/Melk

Mell-

B)

b) *mellaxxər*, *ufəm* (K.), Mellacker (Häuser) 1838^D, Mellacker (Haus) 1845^D V BEATB.

C) -i

-i: *meui*, *ds* (Heimet), Melli (Heimwesen) 1838^D II WYSS.; *meui/melli*, *jm* (einige Heimwesen), im Melli (4 Häuser) 1838^D III THUNGGoldiw.

Am ehesten zu einem ahd. PN *Mello*, z.B. zum Stamm germ. **malv-*, wobei die Kzf. *Mello* offenbar auch zu den Stämmen **madal-* oder **mathal-* gehören kann (Förstemann I, 1086 u. 1111ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 245f. u. 254; Boesch, Kleine Schriften, 84); vgl. *Mellikon* AG und *Melligen* AG (Zehnder, Gemeindenamen, 267f.; LSG, 586f.).

Melli in III THUNGGoldiw. stellt Hubschmied (Thun, 185) ebenfalls zum ahd. PN (Dim.) *Mello*. Nicht ausgeschlossen ist bei den Belegen aus V BEATB. eine Zuordnung zu schwzd. *Mēlw* n. «Mehl»; s. *Mäl*.

Melze

męltsəbödəli, *ds/jm* (Heimet, steil und sehr coupiert) IV DIEMT.

Nach der Gwp. soll dort eine Bierbrauerei gestanden haben. Die topographische Situation (Heimet in steilem, von Gräben durchzogenem Gelände) spricht allerdings eher gegen eine solche Sachlage; dennoch wird der FIN in Zusammenhang gebracht mit dem Vb. *mältse* «Herrichten von Malz», welches im Id. zwar nicht belegt, aber lautlich möglich ist. Vgl. Schwäb. Wb. IV, 1431 u. DWB VI, 1516: *malze(n)*, *mälze(n)* «Malz machen», mhd. *malzen*, *melzen* swv. und *malzer*, *melzer* stm. (Lexer I, 2021). – Mhd. kurzes *e* versch. Herkunft ist in der engeren oder weiteren Region um IV DIEMT. oft erhalten geblieben, während es im W-Schwzd. zu *ę* gesenkt wurde (SDS I, 25-37).

Der FN *Melzer* ist weder im Kt. BE noch in der übrigen Schweiz alt belegt (FNB IV, 87).

Men-

B)

b) der menacher 1531^{U97}, Am Men acher 1535^{U101} III WALDEnglisb.; *menaxxær* (K., steiler N-Hang), *menaxxærhals* (K.) V GUTT.; neben der menn gassen 1470-1490^{U44}, stosset an die menn gassen 1500^{U48}, die Mingassen 1535^{U101} II ERS.; die menngassen um 1533^{U133} III RÜEGG.; *mēnhjtt*, *dær/ufəm* (ehemals Rastplatz) V HASLIB.Hohfl.; *mēndig* (Waldweg), *mēndigwēg* II DÜRRENR.; zwey stuckly achers am mentag 1500^{U48}, Stosend an die bünd genant der Mentag 1542^{U104} III VECH.; lit vor dem menwäg 1521^{U31}, vor dem mōnnweg, vnderm Mōnweg 1533^{U23} I HERMR.; i jucherten by dem mennweg 1532^{U4}, Nennwegzelg 1876^{TA} I BÜHL; via dicitur der Menewech 1278^N I TWANN; Vf dem menweg 1531^{U97}, Stost an den Menn weg, Ein Juchart uff dem Minweg, Minnweg, der Mennweg acher 1542^{U104} III BOLL.Ferenbg.; *ager qui dicitur under dem menwege 1282*, area under dem Menwege 1319, (hierher?) I stuck reben am Nunweg 1503^{UT}, ob dem Mennweg, an Mennweg um 1530^{U142} III STEFF.; *mēnnwēg* (früher Saumweg) V BRIENZW.; *mēnnwēg* (Fussweg am Hang) V INNERTK.

C) -i

-i: pro prato vocato ab mennymath 1425^{K10} (vgl. die menngassen um 1533^{U133} gleiche Gde.) III RÜEGG.

(CBA?, hierher?:) drÿ juch: an der Achßmeni, Jn der Achßmēnj, der Achßmi Acher um 1530^{U142}, Der achsmi-acher 1534^{U100} III OPPL./WICHT.

Schwzd. Vb. *menne(n)* in den Bed. «das Zugvieh antreiben und lenken, mit Zugvieh fahren (in den Gebirgsgegenden bes. vom Fahren mit dem Schlitten; schwere Fuhrmannsarbeit tun)» und bildlich «mühsam schleppen, herumziehen», zu ahd. *menan*, *mennan* (< **manjan*) «führen, treiben, vorwärts treiben», mhd. *mennen*, *mennen* swv. «vorwärts treiben und führen (besonders das Zug- oder Reittier mit dem Gart), auf dem Wagen führen» (Id. IV, 296f.; Lexer I, 2099f.; Graff, Ahd. Sprachschatz II, 771; DWB VI, 1464f. *mähnen*), bzw. schwzd. *Menni*, *Mēni* f. in den Bed. «Gespann, Fuhrwerk mit Zugtieren», «einzelnes Zugtier», «Platz, Stelle, wo eine Last auf das Fuhrwerk geladen werden kann», zu mhd. *mene*, *menî* stf. «Fuhre, Fuhrwerk, Gespann, Frondienst mit Fuhrwerk» (Id. IV, 298f.; Lexer I, 2098f.).

Schwzd. *Männtag* m. «einen Tag dauernde Fronarbeit mit dem Gespann; bestimmtes Landmass, eig. was an einem Tag gepflügt werden kann», < mhd. *mentac*, *-tage* stswm. «Viertel einer *huobe*», eig. «so viel in einem Tag mit dem Zugvieh geackert werden kann» (Id. XII, 933; Lexer I, 2105f.).

Schwzd. *Mennwäg* m. (mda. Verwendung als App. nur noch in einem eingeschränkten Gebiet, weiterhin aber als Namen), mhd. *menwēc* stm. «Weg, auf dem das Zugvieh getrieben wird, Triftweg, Feldfahrweg» (Id. XV, 835; Lexer I, 2106; Sonderegger, Appenzell, § 8, bes. S. 36).

Es ist nicht auszuschliessen, dass vereinzelt Namen mit schwzd. *g(e)mein* «allgemein, gemeinsam» in Zusammenhang stehen, vgl. *Gemein(d)* (BENB I/2, 39f.).

Meene- s. Gemein(d)**Meneli**

mēnēli, *ds/īm* (Heimet) IV AESCHI.

Ohne hist. Belege schwer deutbar. Die im Grundbuch eingetragene Namenform *Meinisheimwesen* liesse im BW einen PN oder FN im Gen. vermuten (vgl. hierzu die Stichwortansätze *Menisried* †, *Meinisberg* ⊙ und *Meiniswil* ⊙). Der FN *Meinen* ist in IV SPIEZ alt eingebürgert (FNB IV, 84). Zur auffälligen Monophthongierung von *ei* s. SDS I, 109-112.

Ferner wäre auf den Weiler *Mēntel* hinzuweisen, der mit unserem Namen in Zusammenhang gebracht werden könnte (s. BENB I/1, 81 unter *Emdthal*).

Mengestorf ⊙

mēnjistorf (Dorf), Cuono von Mengistorf 1271, frater C. de Mengistorf 1275, videlicet in Menguistorf duas scoposas 1278, ze Mengistorf ein hübe 1315, zū Mengestorf 1318^N, Petere von Mengisdorf 1324, zwo schüpossen gelegen ze Mengisdorf 1346, an dem leiienzehenden von Mengistorf 1349, in der dorfmarch ze Mengisdorf 1357, in der Dorfmark von Meingisdorf 1359, ze Mengisdorf 1375, ũllinus Hans de Mengistorf 1379, des lengen Suters de Mengistorf 1385, ze Mengistorf 1388, Mengistorf(f) 1389-1460^{Ud}, Mengistorff, Mengystorff 1479-1563^{Ar}, zū menngistorff 1531^{U97}, Vor dem Berg wider Mengistorff 1535^{U101}, Mengiſtorff 1558^{Rq7}, Mengisdorf 1577^{Sch}, von Mengistorff 1534^{U100} (N. 1671), Mengistorf (Dorf) 1838^D III KÖNIZMengest.

das Mengistorffholtz 1534^{U100} (N. 1671), *mēnjistorfbax*, *mēnjistorfbērg* (bewaldete Erhebung) III KÖNIZMengest.

(Klammerform?, hierher?:) gat dadennen an menngi wäg 1531^{U97} III KÖNIZNdscherli/Obscherli.

Als erstes Kompositionsglied dürfte ein urspr. mehrgliedriger ahd. PN in Frage kommen:

1. Evtl. *Managold/Manigold*, nach Förstemann (I, 1092f. u. II/2, 200f.) zum Stamm **manag-*, ahd. *manag* «manch, viel» mit den Entwicklungsstufen **Manigoldsdorf*> **Menigoldsdorf*> **Menigoldsdorf*> **Menigisdorf*> **Mengisdorf* (vgl. als Parallelen: 1225 *Sūmoldswalt*, 1290 *Suomelswalt*, 1315 *Sumiswald* oder *Dietharsperch*, *Ottisberg* aus *Otharsperg*). – S. auch *Mangold*.

2. Evtl. zum Stamm **magan-*: vgl. die Formen *Maginzoz*, *Mengengoz*, *Mengoz* (Förstemann I, 1075); auch Bach (I/1, § 222) führt den PN *Menges* zurück auf die altdt. Vollform *Megingoz*. Der FN *Mengis* ist in den Kt. AG, LU und VS, nicht aber in BE alt beheimatet. Dagegen findet sich in III WILEROLT. der alt bezugte FN *Mengi* (FNB IV, 89).

Meenige

B)

ac) *mēnigā*, *uf*, *fordær/hjndær* (grosse Alp), montem qui dicitur Menigun cum silvis, et pascuis 1233, Ab einem

berg genannt vorder menigen 1530^{U95} (1487), am fordern bärg Manigen, ab dem gutt Menigen 1543^{U154}, Menigen 1644/45^A, Mänig (Alp) 1845^D IV DIEMT.

b) *mēnigrāt* (Grat; kann vom Vieh begangen werden), *mēnigrūnd* (Talgrund des *Menigbaches*), ligt in meniggründ 1524-1593^{U168}, ein gutt Schwannnd genant im mänigründ 1543^{U154}, der Meniggründ 1787^{C3}, aus dem Meniggründ 1793^A, Mäniggründ am Rain (Haus), Mäniggründ auf der Blatten (Haus) 1838^D, *mēnigbox* (oberster Teil des Narrenbaches), stost nidsich ann den menig spicher 1524-1593^{U168}, *mēnigwäld* (groses Gebiet umfassend), Mänigwäld 1592-1604^{Wa} IV DIEMT.

Deutung unsicher. Die ältere Forschung führt den Namen zurück auf rom. *maneria* (Hofstatt) (Gatschet, Lokalbenennungen, 379; Studer, Ortsnamen, 161), eine Herleitung, die wir u.a. aus lautlichen wie morphologischen Gründen für unmöglich halten. – Gestützt auf die frühesten urk. Belege und die heutige Mda.-Lautung könnte man u.U. eine Bildung mit dem patronymikalischen Suffix *-ingen* (hier gekürzt zu *-ig*) zum Stamm **manna-*, mit Kzf. wie *Manni*, *Menni*, *Manno*, *Menno*, erwägen (Förstemann I, 1090; Kaufmann, Ergänzungsband, 246f.; vgl. hierzu die ONN *Menningen* (Bezirk Messkirch), *Menning* (Bezirksamt Ingolstadt) und *Menningen* (Landkreis Trier) in Förstemann II/2, 198).

Ungeklärt bleibt der in der heutigen Sprechform durchwegs gelängte Stammvokal (evtl. < expressive Vokaldehnung?; s. Kaufmann, Ergänzungsband, 242). Diese Länge – und Bedenken in Bezug auf das Benennungsmotiv – verhindern wohl auch eine Zuordnung unseres Namens zu schwzd. *Menning* f. (Fuhrer, Fuhrleistung), zum schwzd. Vb. *menne(n)* (das Zugvieh antreiben und lenken, mit Zugvieh fahren, mühsam schleppen, herumziehen) (Id. IV, 296ff., bes. 299; s. *Men-*).

Menisried †

B)

b) (hierher?) menßried, wiler am Brünig 1524-1593^{U169} V BRIENZW.; in silva dicta ob dem Menisriet, infra castrum Rotenvlū 1324, das gūt am Meinesriede 1351, ein mat ze Menisried 1360, im Mänisried 1533^{Rq8}, ze Manissried 1535^{U161}, Menisried 1850^{JBe}, heute wohl id. mit: *riəd*, *im* (*obərən/ündərən*) (Weide) V WILD.

Wohl zu einer PN-Kzf. *Men-* des Stammes **magan-*, **megin-* (Kraft, Stärke), der unter rom. Einfluss gerne zu *Men-* kontrahiert wurde (Förstemann I, 1071ff., auch viele *Mein-* Formen; Kaufmann, Ergänzungsband, 243); der st. Gen. auf *-s* deutet auf eine alem. Kzf. *Meni* mit dem Suffix ahd. *-in*, mda. *-i* (Sonderegger, Appenzell, § 254.1.a). Die vorübergehende Senkung des Stammvokals zu *ä* oder *a* M. 16. Jh. könnte andeuten, dass der FIN zu der Zeit evtl. auf den FN *Mani* bezogen wurde, der zwar heute im BO nur für IV DIEMT. und III ZWIES. alt bezeugt ist (FNB IV, 30). – S. auch *Meinisberg* ◊.

Mentel s. Emdthal

Mentellen †

Der mentellen acher ein Jucharten 1535^{U101} III RUB.

Der nicht genau lokalisierbare, heute abgegangene FIN bleibt schwer deutbar. Evtl. handelt es sich um eine Zus. mit dem GW schwzd. *Telle(n)* f. (Niederung, kleine Tiefe in einer Fläche) (nur noch in ONN und FINN; Id. XII, 1337ff. u. 1339f.). Als BW kommt entweder ein PN in Frage (s. *Menisried* †), oder *Gmein(d)* mit *G-*Schwund (vgl. BENB I/2, 39f.; Sonderegger, Appenzell, § 118.1; s. auch *Meinetschen*); zur Monophthongierung von *ei* > *ē* in III RUB. s. SDS I, 109-112. – Vgl. die aktuellen FINN *i dər gmēnə* (Heimet) oder allenfalls *meijätäu* (K., talförmiges Gelände, s. *Mei(en)*) in III RUB.

Mentschele s. Möntsche

Menzingen †

i juch wider mentzingen 1498^{U46} III GROSSHÖCHST.

Falls nicht Verschiebung für urk. *Nenzlingen* (s. *Länzlige*, gleiche Gde.) evtl. *-ingen*-Prägung mit einem ahd. PN *Maginzo*, *Meginzo*, Koseform mit *z*-Suffix und alem. *g*-Schwund zum PN-Stamm **magan-* (Förstemann I, 1071f.; Kaufmann, Ergänzungsband, 243f.). Vgl. Dittli, Zug, 198, u. LSG, 588.

Meer

B)

aa) *īšmēr*, *ds obər/ündər* (oberer, unterer Teil des Unteren Grindelwaldgletschers) V GRINDELW.

b) im Meerhafen 1795^A, Meerhafen (Heimet) 1838^D II SUM.

Schwzd. *Mer*, *Mēr* n., in der Bed. (wie nhd.), < mhd. *mer*, ahd. *mer(i)*, älter *mari* m./n., ein Wort, das, allerdings mit unverbindlicher Annahme, zu idg. **mer-* (glänzen) (das Glänzende) gestellt wird (Id. IV, 374; ²⁴Kluge/Seebold, 608f.; Lexer I, 2106f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 408).

Zu *lischmeer* in V GRINDELW. s. Friedli II, 53f., 56, 60 u. 481. *Meerhafen* in II SUM. ist wohl neuerer Spottname mit dem schriftsprachlichen *Hafen* (portus), das einheimische, heute nicht mehr bekannte *Länti* ersetzt (vgl. BENB I/2, 176f. *Hafen*). Vgl. hierzu auch *Meerhafa*, ein Hausname in Chur (RNB II, 458).

Meratzried †

git von eyner Nuwen riedt uff den Schleiffen nempt sich meratz riedt 1519^{U18}, Einem Ried uff den Schleiffen genempt Meratzried um 1525^{U20}, meratz Ried 1530^{U21} I LÜSCH.

Benannt wird das heute nicht mehr bekannte *Ried* (Rodung) wohl durch den in Bassecourt, Courroux und Les Enfers JU verbreiteten und alt beheimateten FN *Mérat* (FNB IV, 92; Zinsli, Suffixlandschaft, 587).

Merch- †

Denne bim romboß ij Juchrten genempt das merchbüch 1531^{U97}, Jm wasen boden, ratwendet oben an das Merchen büch 1534^{U100} (N. 1607) II URT.-SCHÖNB.

Als BW zu diesem n. (kollektiven) *Buech*-Namen ‹Buchengehölz› (s.d.) ist evtl. zu denken an schwzd. *Märch*, *Märe(n)* bzw. *Märe(n)* f. ‹Stute›, allg. ‹von alten, mageren Stuten oder Pferden›, ‹Schindmähe› (Id. IV, 394f.), eine Herleitung allerdings, die in Bezug auf das Benennungsmotiv kaum zu überzeugen vermag; s. *Märe*.

Lautlich und semantisch käme wohl auch ein ahd. PN in Frage; s. *Märchlige*.

Mere(n) s. **Märe****Mergel** s. **Margel****Meri**

mēri, *d*; *mēra*, *i dā* (mehrere kleine Heimet im Talgrund). Es werden unterschieden: *mēri*, *dj fördāri* (Häuser), *mēri*, *innāri* (flaches K. an der Bahnlinie; auch: *mēri*, *ir*), *mēri*, *ussāri* (Gebiet zw. Strasse, Bahn und Kander), Ein weyd im Meron, stost Innen an die kander 1524-1580^{U169}, in den Meeren (Häuser) 1838^D, *mēriwāld*, *dār* (früher sumpfig), *mēriwēdli*, *ds* (zw. *Meri* und *Waldeg*) IV KANDERST.

Die versch. Heimet befinden sich in einer (früher sumpfigen) Anschwemmungsebene, am linken Kanderufer, unter dem Niveau des Flusslaufs. Hubschmied (Frutigen, 40) führt den Namen zurück auf ahd. *mari*, *meri* ‹Sumpf›, nhd. *Meer* (Graff, Ahd. Sprachschatz II, 819f.), < idg. **mor-* ‹stehendes Gewässer› (Krahe, Flussnamen, 47; weitere Bezüge s. DWB VI, 1838ff.). Unser Name würde demnach soviel wie ‹in den Sümpfen› bedeuten. – S. auch *Märe*.

Merikaegge

mērikxaekā, *dār* (K.); id. mit *amerikxaekā* (BENB I/1, 27) III UET.

Deglutinierte Form von *Amerika* (BENB I/1, 27). Gemäss Gwp. handelt es sich um verpfändetes Kulturland, aus dessen Erlös man seinerzeit armen Auswanderern die Überfahrt nach Amerika ermöglichte.

Merle

A)

mērlān, *d/in dār* (Felsmulde) V GADM.; *mērlān*, *in* (welliches Felsengelände; Sammelname für *Chalte Cheer*, *Undere Grätlicheer*, *Sideler Cheer* und *Ober Grätlicheer*), *mērli*, *d* (Kuhweide), ob dem Spittel in die Merlen, in den Merlen, Sie kamen in die Merlj 1429^{U173} (Vid. 1744) V GUTT.; *mērlān*, *in* (alter Viehweg), Stost user an Merly, stost ußher an merli 1524-1580^{U169} V INNERTK.

B)

b) (hierher?:) *mērlānaxxār* (K.) III CLAV.; *mērlisbērg*, *dār* (Teil der Allmi) V BÖN.

Auffallend ist zunächst das dreifache Auftreten unseres – auch vom Romanisten als „rätselhaft“ eingestuft – Namens im EBO (Wulf Müller, brieflich). Dass es sich überall um Agglutinationserscheinungen handelt (< **Im Erlen*) scheint unwahrscheinlich, zumal sämtliche älteren Formen durchwegs anlaut. *M-* zeigen. Alle Namen bezeichnen Stellen oberhalb von 1800 m. Auch diese Tatsache spricht eher gegen eine Etym. aus dem Baumnamen.

Schwzd. *Merle(n)* f. ‹Schwarzdrossel, Amsel›, ahd. *mērla*, mhd. *mērl(e)*, entlehnt aus lat. *merula* über vulgärlat. **merla*/frz. *merle* (Lexer I, 2114; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 409; ²⁴Kluge/Seebold, 614; REW, 5534; FEW VI/2, 35ff.), scheint einzig für das solothurnische Niederamt um Olten bezeugt zu sein (Id. IV, 417) und das Verbreitungsgebiet der Form *Märla* für die Kohlamsel (*Turdus merula* L.) lässt sich offenbar nicht eindeutig nachweisen (SLA I, 83). Aus semantischen Gründen bleibt auch die Erklärungsmöglichkeit mit dem Vogelnamen für die hochgelegenen Örtlichkeiten im alpinen Bereich fragwürdig.

Selbst wenn man die heutige *e*-Lautung als entrundete Form von urspr. *-ō-* auffasst, bietet sich zur Deutung kein dt. Etymon an. Für den *Merlenacher* in III CLAV. wäre nebst frz. *merle* m. ‹versch. Drosselarten› vielleicht auch an den FN *Merle* zu denken, welcher im Kt. VD für Noville und Rennaz alt bezeugt ist (FNB IV, 95).

Merligen ☉

A)

mērligā, *ds* (Dorf), Burchardo de Merlingen 1280/81, Johanni dicto de Merlingun 1284, (ab hier Auswahl:) Heinrich dicto de Merlingen 1316, sito in Merligen, situs in Merlingen 1320, die lütte von Merlingen 1343, herr Rūf v. Merlingen 1354, Rūdolfus de Merlingen 1377, Peter von Merlingen 1389, die dorfmengi von merlingen 1418^{C1}, vff hansen im bach zū merlingen 1501-1526^{U85}, Hans Dietrich zū Meerlingen 1524-1580^{U169}, Mōrlingen 1577^{Sch}, Merligen (Dorf) 1838^D III SIGR.Merl.

B)

b) *merliksek*, *uf* (Alpweide) III SIGR.Merl.; *mērligbōdā*, *im* (2 Heimet; früher Eigentum von Leuten aus *Merligen*), *mērligrēn* (Mahd) IV KRATT.

Eine *-ingen*-Bildung mit dem ahd. PN **Merilo*, älter **Marilo*, Koseform mit Primär-Uml. zum Stamm **mari-* (Hubschmied, Thun, 181; Kaufmann, Ergänzungsband, 251).

Über mit dem *-ilo*-Dim.-Suffix gebildete ONN am Thunersee s. auch Glatthard, Aare/Saane, 312. Zu *Merligen* als bernisches ‚Schilda‘ s. Id. IV, 417.

Mertel

mērtuaxxār, *dār/im* (K., trockener Boden) II INKW.

Ohne hist. Belege etym. nicht eindeutig zuweisbar.

1. Evtl. zu mhd. *mêr-teil* stn. <der grössere Teil> (Lexer I, 2118 u. 2108; Id. XII, 1469 (3.b) u. 1524ff.); Namenmotiv: <das grössere Stück eines geteilten Ackers>. Die Lautung schwzd. *mêr* (mit *-r*) für AG (Id. IV, 362f.) gilt evtl. auch im Oberaargau. Für *-teil* > *-tel* s. *Viertel* (Id. XII, 1483). Vgl. auch *Grossteil* und *Kleinteil* als Teile der Kirch-Gde. Giswil OW (Müller, Namenbuch, 228 u. Flurnamen, 168).

2. Nicht völlig auszuschliessen ist eine Zuordnung zu schwzd. *Mettel* m. <gemeiner Regenwurm>, <Wurm überhaupt> (lokal auch <Engerling>), mit der im Bernischen bezeugten dissimilierten Lautung *Mertel* (Id. IV, 555). Der Name würde dann entweder auf das gehäufte Vorkommen des Regenwurms oder allenfalls auf die schmale, langgezogene Form des Landstücks hindeuten. Vgl. hierzu auch Zihlmann, Wigger, 267.

Merz s. März

Merzlingen ☉

mërtslīgə (Dorf und Gde.), (hierher?) Mercin scopose 1250-1256 (Abschrift 1415-1420), (ab hier Auswahl:) una scoposa sita apud Merzelingen 1278, ac Uolrico de Merzlingen 1301, Chūno de Merzlingen 1324, im Dorfe Mertzlingen 1354, zu Jerzelingen 1366, den zehenden von Mertzlingen 1372, den zehnten des Bannes des Dorfes Mertzlingen 1374, ville de Mertzlingen 1382, apud mercheline/merzeline um 1398^{U25}, Cūni schnider von mertzlingen 1425^{U78}, ze mertzellinguen 1452^{U28}, Zū Mertzlingenn 1521^{U31}, Mertzlingen pagus 1577^{Sch}, Mertzlingen 1625^{UP}, Merzligen (kleines Dorf) 1838^D I MERZL.

Der Erstbeleg *Mercin* findet sich in einer Abschrift aus dem 15. Jh.; es ist sehr ungewiss, ob es sich dabei tatsächlich um eine roman. Form handelt, denn andere in diesem Urk.-Abschnitt erwähnte Namen – wie etwa *Ligerc* – erscheinen in der dt. Lautung. Zudem ist fraglich, ob sich *Mercin* wirklich auf das heutige *Merzlingen* bezieht. Gestützt auf diese Tatsachen muss für eine Deutung von *Merzelingen* ausgegangen werden; wir betrachten diese Form als eine *-ingen*-Bildung mit einem umgelauteten PN ahd. *Marzilo* o.ä. als BW, zu germ. **marthu-* (Kaufmann, Ergänzungsband, 250; ²⁴Kluge/Seebold, 598). Das im Landkreis Freising (Oberbayern) gelegene, nicht umgelautete *Marzling* (<804: *Marcilinga*) führt Kaufmann (Ergänzungsband, 250) auf *Mard-s-* zurück, wobei er auch eine Grundlage lat. *Marcellus* nicht ausschliesst (a.a.O.).

Im Gegensatz zur oben aufgeführten Herleitung nimmt das LSG (591) den ältesten urk. Beleg *Mercin* zum Nennwert und deutet ihn als eine urspr. lat. Bildung aus dem PN *Mercius* und dem lat. ON-Suffix *-anum* für Zuss. mit dem Namen des ersten Besitzers: *(*praedium / fundum*) *Mercianum* <Landgut des Mercius>, lautlich mit regulärer frkpr. Reduktion der Lautgruppe *-tian* > *-tsin/-dsin* seit dem 6. Jh. Gemäss LSG (a.a.O.) hätten die Alemannen den Namen mit der Übernahme analog der eigenen Bildungsweise auf *-(l)ingen* umgestaltet.

Mescher s. Mäscher/Mescher

Me(e)si

mësi-/mësimattə, j dər (nasse, sumpfige Wiese im Längwald; Rodung), in der Mesi 1666^{U77a} II NIEDBIPP.

Evtl. entrundete Lautung vom Dim. *Mö(ö)si*, zu schwzd. *Mōs* <Moor, feuchtes, sumpfiges Land, Sumpf> (Id. IV, 469f.). Die alte Mda. am Jurafuss nahm einst an der Entrundung teil (Baumgartner, Berner Seeland, 60ff.; Glatthard, Oberhasli, 51ff.). Die Flur liegt übrigens NW eines *Mōsli*. Der urk. Beleg von 1666 wäre als elliptische Form aufzufassen. – S. auch *Moos*.

Messerli s. Mässerli

Mesti s. Mast II

Metsch

A)

metšə, im (K.) IV ERLLENB.; *metš, ufəm* (Alp), (Auswahl:) am Etsche 1352^{Rq4}, auf dem berg Metsch 1606^{Rq2}, der Elseggen und Metsch 1620^{Rm}, Metsch (Alp) 1845^D IV FRUT.; *metš, am* (Weiler), Ein mad unden am Etsch 1497-1524^{U167}, von dem gutt an metsch 1502^{U157}, am metsch 1515^{U158}, stost unden zūchen ann metsch 1540^{U168}, Stost obsich an mentsch 1548^{U160}, am Etschs 1558^{UP}, Metsch 1787/88^A, Metsch (zerstreute Häuser) 1838^D IV LENK.

B)

b) *metšekə, uf dər* (Egg), *mītsgrēbli, ds* (Seitengraben zur Entschlige) IV FRUT.; *metšgrabə, metšhorə* (Berggipfel), *metšhorəməd* (Wildheugebiet) IV LENK.; *metšxumi* (muldenförmige Weide) IV FRUT.; *metšmād* (Wildheugelände), *metšbērg* (grosse Alp), Metschberg (Alp) 1838^D IV LENK.; *metšbütsi* (Alpteil von *Metsch*) IV FRUT.; *metšstand, ufəm* (Aussichtspunkt oben auf dem *Metschberg*), Metsch mons 1577^{Sch} IV ADELB./LENK.; *metšwald* (Wald- und Weidebezirk), Metschwald (zerstreute Häuser) 1838^D, *metšwaldwēd*, im Metschweidli (Alp) 1710/11^A, *metšwintərguət* (Heugut) IV LENK.

Hierher?: Metschwyl pagus 1577^{Sch}, Metschwyl (Dörfchen) 1838^D IV OBWILIS.

C)

Hierher?: vor dem Haltj Mettschelon **j iucharten**, der mettschelon 1528^{U2} I SEED.Baggwil.

Die Deutung der Namen ist ungesichert. Es kommen versch. Herleitungsmöglichkeiten in Frage:

1. Hubschmid (Frutigen, 22) erwägt eine etym. Rückführung auf altrom. **medž* m. (<in medio stabulo) oder **medž* f. (in *media alpe*), entsprechend den deutschschwz. Namen *Mittelstafel*, *Mittelberg*, *Mettenberg*, zu rom. *medius* <in der Mitte befindlich> (REW, 5462). Während Wulf Müller diese Herleitung aus lautlichen Gründen in Zweifel zieht (im Patois wäre *myè* zu erwarten; brieflich, mit Hinweis auf FEW VI/1, 619a), führt das FEW

(VI/1, 631⁸²) die beiden Namen *Metschberg* und *Metschhorn* unter rom. *medius* ausdrücklich auf. Vgl. die Namenparallele in Bosco-Gurin: *in metšu* (Zinsli, Südwälder Namengut, 576 u. 129; mit der Hubschmiedschen Etym.).

2. Betrachtet man den frühesten urk. Beleg von 1352 als lautliche Basis des heutigen *Metsch*, so könnte es sich hierbei um eine agglutinierte Form handeln, der allenfalls der ahd. PN *Atzo*, *Etzo* mit der (vergrößernden) Kzf. auf *-tsch* zugrunde liegt oder u.U. das Vb. schwzd. *ätze(n)/etze(n)* ‹(eine Wiese) abweiden (lassen)›, mhd. *atzen*, *etzen*, oder dessen Abstraktum schwzd. *Etzi* f. ‹Weide; Grasfütterung›, beide mit dem Wechsel von *z* zu *tsch* (BENB I/1, 101f.: *etsch-/ätsch-*; Id. I, 626ff.; Lexer I, 104).

Das von Durheim aufgeführte Dörfchen *Metschwyl* (OBWILIS.) scheint abgegangen zu sein. Vermutlich hatte es Durheim von Schöpf (1577) übernommen (vgl. hierzu BENB I/1, 102: 1484 *Etschbach* † IV Niedersimmental).

Vgl. auch *Netsch*, *Nettstall*.

Mett ☉

A)

met, patois *mätš*, frz. *Mâche* (ehemalige Gde. und Pfarrdorf; seit 1919 in Biel eingemeindet), (Auswahl:) Metten 1101-1103^{US}, Metin 1103, Meten 1147^{US}, 1154^{US}, Uldrico monacho de Maches um1161^N, Maches 1228, in parrochia de Maches 1255/56, curiam dictam Meton 1279, situm in medio villarum Bochsingen et Metthen, in banno dicte ville Metthen 1281, in banno ville Meten 1284^N, curatus de Por et pro Maches 1285, vicarii in Mettho 1293, unam scoposam in Metten 1302, in villa de Metto, ecclesiam de Metten 1306, curati prefate ecclesie in Metton 1327, ad dotem ecclesie de Masches 1329, situm in confinio de Meto 1341, situm in villa de Meton 1348, in der dorfmarken von Metton 1357, ob dem dorfe ze Mette 1361, in dem twing und bann ze Mettun 1364, inter medium villarum de Metten 1365, Mett 1370, de Maches 1416/17^{K9}, zū mett 1435^{U78}, ecclam parlem de Metz 1453^{K9}, moß von Mett 1472^{Rq1}, gan Mett 1521^{U31}, Meth 1538^{UP}, Jm Brül hinder Meth 1553^{U8a}, Mett 1577^{Sch}, Met 1582/83^{C3}, Mett (Pfarrdorf mit 1 Schule und 1 Mühle) 1838^D I BIEL.

B)

b) *metfgeud*, uf dem mettvelld 1551^{U37} I BIEL; stost an den metgraben 1479^{U11} I BÜR.; *metmōs* oder *metmōslj* I BIEL/BRÜGG; Mett-Schlössli (Landsitz und Mühle) 1838^D I BIEL; stoßt an mett weg 1529^{U33} I BRÜGG; vff den Metten Wäg 1530^{U132} (N. 1533), Jn der mett Zelg um1531^{U34} I BIEL.

Gemäss Besse (Namenpaare, 193) zu einem (nicht belegten!) GwN **Madina*/**Matina* zur idg. Wz. **mad-* ‹nass› (Pokorny, IEW, 694; Krahe, Flussnamen, 100), mit der dt. Entwicklung **Madina* > (*d* > *t*, 8. Jh.) *Matina* > (Primär-Uml. *a* > *e*) *Metin(e)*. Die Herleitung von Besse wird von Wulf Müller (brieflich) abgelehnt mit der Begründung, *-dn/-tn-* könne nicht rom. *-ch-* ergeben.

Ebenfalls ausser Betracht fällt das von Jaccard (Essai, 248) in Erwägung gezogene (bereits von Besse (a.a.O.) angezweifelte) lat. *mēta* ‹Säule, Heuschaber, -haufen› u.ä. (REW, 5548), dessen Patoisformen in der Suisse romande *maya*, *mayj*, *mīya* u.ä. lauten (FEW VI/2, 52ff.).

Mett liegt in alt besiedeltem Gebiet und scheint ein wichtiges röm. Zentrum an der Strasse von Petinesca (Studen) nach Pierre Pertuis oder Salodurum (Solothurn) gewesen zu sein (Archäologisches Hinweisinventar, 1126; HBLS V, 90). Auf Siedlungskontinuität deutet u.a. hin, dass in *Mett* offenbar ohne baulichen Unterbruch ein spätantikes Mausoleum in eine frühe Kirche eingebaut worden ist (Archäologie der Schweiz VI, 151). Wulf Müller (a.a.O.) geht deshalb in einer ersten, noch unausgereiften Hypothese von einem urspr. lat.-rom. – von *Maiche* (Département Doubs) nicht zu trennenden und evtl. auf **Mattica* zurückgehenden – Namen aus, der wegen seiner überregionalen Ausstrahlung den Alemannen möglicherweise bereits vor ihrer Einwanderung ins Seeland (ca. 8./9. Jh.) zu Ohren gekommen sein könnte. Eine solche Fernaufnahme würde zumindest den Primärumlaut der dt. Form *Mett* erklären; doch bleiben bei der Übernahme des rom. Namens ins Deutsche andere lautliche und morphologische Probleme ungelöst.

Vgl. auch Bach, Mattium: Der bei Tacitus überlieferte Name *Mattium* wird hier u.a. als latinisierte Wiedergabe eines germ. **Maþ-(i)þiom* ‹Feldflur, Ackerland› gedeutet, bestehend aus einer lokalen Kollektivbildung auf *-iþia* und dem Element *maþa* ‹Land, das abgemäht wird oder werden kann, Mahdland›.

Metten † s. Mätte

Mettle

A)

metlā (Quartier), under der metlenn 1521^{U31}, In der mettlen 1530^{U132} (N. 1533) I BIEL; *metlā* (K.) I GROSSAFFOLT.; *metlā* (K.) I LEUZ.; *metlā* (K.), die mettlen 1528^{U2} I SCHÜPF.; in der Mettlen 1732/33^{C3} II AARW.; *metlā* (K.) II DEISSW.; *metlā* (K.), jn der mettlen 1532^{U62}, Mettlen (Haus mit Stock) 1838^D II DIEMERSW.; *metlā* (K.), neben den mettlen 1531^{U97}, Jn der metlenn, An metlenn 1534^{U100} II HINDELB.; *metlā* (K.), (Auswahl:) Jnn Metlen, Inn denn Metlenn 1518^{U74} II OBBIPP; *metlā* (Weide) II SUM.; die mettlen 1470-1490^{U44} II WILLAD.; *metlā* (K.), Mettlen (Bauernhof) 1838^D II WYNAU; *metlā* (Weide) II WYSS.; *metlā* (K.) II ZUZW.; *metlā* (K.) III BELPB.; die mettlen um1530^{U142}, Metlen 1647^{UT} III FORST; *metlā* (Heimet) III HORR.; Hinder der metlenn 1534^{U100} III KIRCHD.; *metlā* (K.) III KONOLF.; *metlā* (Heimet), Mettlen (Heimwesen) 1838^D III LANGN.; *metlā* (2 Heimet), an der Mettlen 1429^{UT} III LIND.; *metlā*, *i dār* (Quartier), (Auswahl:) ein mad genant die Mettlen 1542^{U104}, Mettlen (grosser Landsitz) 1838^D III MURI; *metlā*, *uf dār* (Heimet), Mettlen (Haus) 1838^D III RÖTH.; *metlā* (Heimet) III SIGN.; *metlā*, *i dār* (Weide, Wald) III SIGR.; *metlā*, *i dār* (K.), Mettlen 1845^D III TRUB; *metlā* (K.) III WALKR.; *metlā* III WATTW. s. *Mettlen* ☉;

Jn der mettlen 1530^{U97}, gatt an die mettlen 1531^{U60} III WICHT.Nd./Ob.; wider mettlen 1531^{U97} III WOHLN.; Z^o metlenn 1534^{U100} III WORB; von dem gutt litt an den mettlen 1502^{U157} IV BOLT.; *mętlā, i dār* (Weide) IV DĀRST.; *mętlā* (Heimet) IV DIEMT.; *mętlā, d/in dār/uf dār* (Scheuergut), in der Mettlen (Haus) 1838^D IV GSTEIG; *mętlā* (versch. Heimet), an der Mettlen 1656^{U152} (1629), in der Mettlen (Häuser) 1838^D, 1845^D IV SAANEN; lit an den mettlen 1488^{U156} IV ZWEIS.; *metli, d* oder *metlān, im* (mehrere Heimet), in der Mettlen (Haus) 1838^D V GADM.; *metla, in dār metlān* (Alphütte und Alpläger) V GRINDELW.Itramen/Wārg.; *metla* (Heuland), daz g^o an Metlon 1340, in der Mettlen (Haus) 1845^D V GSTEIGW.; *mętlān* (Heimet) V GUTT.; *mętlā, d/mętlā, an dār* (Burgerparzellen; 2 versch. Lokalitäten) V HABK.; *metla* (Weidland) V ISELTW.; *metla/metlān, uf* (Heuland) V LAUTBR.Isenfl.; *metla* (Stafel) V LAUTBR.Weng.; die Mettlen (Bauerngut) 1838^D V LEISS.; *metla, d* (aufgeforstete Weide) V MATTEN; *metlān, d* (Alp) V MEIR.; *metlān* (Stafel) V SCHATT.; *metlā* s. *waldmetla* gleiche Gde. V WILD.

B)

aa) stost an die eymetlen 1569^{U72} III LANGN.; ze federmetlenn 1518^{U74} II FARN.; *gęssmetlā* (K.) III RUB.; *hormetlā, i dār* (Alpweide) III SIGR.; *xammāršhusmetlā* (Heimet; auch *štēnārli* genannt) III LANGN.; Beren mettla um 1530^{U142} III STEFF.; birmettlen um 1530^{U142} III KIRCHD.; die Rossmettla 1535^{U161} V MATTEN; *waldmetla* V WILD.

ab) die reimismettlen 1531^{U97} III KONOLF.Gys.

ac) *metlā, di hįjārīšt* (Heimet, K.) III TRUB; innere Mettlen (Landsitz mit 2 Gebäuden) 1838^D III BERN; das Klein Metle 1512^{UT} III STEFF.; die lenngetmetlenn um 1533^{U133} III TOFF.; Jn den nidern mettlen 1531^{U97}, 1534^{U100}, *metlā, di obārī/ufārī* (K.), die obre mettla 1528^{U2}, Jn oberenn mettlenn 1531^{U97}, Jn den oberenn mettlenn 1534^{U100} II HINDELB.; obere/untere Mettlen (Höfe) 1838^D IV DIEMT.; *mętlā, obārī/ındārī* (Vorsass) IV SAANEN; *metlān, in dār obārā* (Alpweide) V SCHATT.; *metlā, uf fordār/mįttlār* (Heimet, K.) III TRUB; *barmętlā* (5 Heimet), ze Barametlon 1394^{UT} III SCHWENDIB.; *rōtmętlā, d* (K.), gan rotmettlen 1534^{U100} III BURGIST.; *trōtmętlā*, die rotmettlen 1532^{U125} III MÜHLEB.; *surmętlā, uf dār* (Heimet), uff der Surmettlen 1627^A, Saurmettlen 1728^A, 1737^A, *surmętlāflue, surmętlālox* (steiler Einschnitt) III EGGIW.; Vorder-/Hinter-Mettlen (2 Häuser) 1838^D III TRUB.

b) vff den mettel acher 1528^{U2} I SCHÜPF.; Der mettlen acher 1531^{U97} II HINDELB.; am mettelaker 1437^{U56}, am mettel acher, ann Mettlachen 1532^{U62} II UTZTF; *metyaxxār* (K.), der mettelacher 1470-1490^{U44}, der mettel acker 1500^{U48} II WILLAD.; der Mettell Acher 1599^{U114} III KIRCHL.; Der hinder mettelacher 1531^{U97}, Der mettlen

acher 1531^{U97} III WOHLN.; *metlaxxār, am* (K.), der Mëtelacher 1371, Mettlacher 1535^{U161} V DĀRL.; terra dicta Mettelacher 1338, mettel acher 1535^{U16}, der Mettelacher 16. Jh.^{UP} V MATTEN; *mętlānaup*, Mettlen (Alp) 1845^D III TRUB; *mętlāfgud* (Heimet) II DIEMERSW.; uff dem Mettelgraben um 1525^{U20} I INS; *metlāgrābā* (Wald mit Einschnitt) II WYNAU; *metlāgrabā* III LIND.; *metlāgrabā* (Bach) III SIGR.; *metlāngrabān, ds* V GADM.; Mettlen-Gut 1850^{JBc} III MURI; Mettlenhof (kleines Gütchen) 1838^D III TRUB; *metlāhōutsli* III KONOLF.; *metlāhōutsli* III MURI; *mętlāhybāl* (Alphubel) IV ADELB.; die mettell mattan 1531^{U59} II ETZELK.; Mettlen mattan 1531^{U59} II ZUZW.; die mettelmatten 1498^{U46} III BLUMST.; *metumat* (K.), die Mettelmatten 1599^{U114} III KIRCHL.; *metlimōs* (Moosland) III AMSOLD.; *metlāmōs* (K.) III LIND.; mettelbach 1532^{U61} II DIEMERSW.; *metlānpān, dār* (Alpteil) V GRINDELW.; Mettelbārg 1574^{U53}, im Mettlenberg 1780^{C3}, im Metlenberg 1798/99^{C3}, Mettlenberg (Haus und Hof) 1845^D II HASLE; *metlāmbērg* (Genossenschaftsalp) V GADM.; sampt dem m(e)tlenbodli 1546^{U169} IV DIEMT.; *metlāpōrt* (K.) III LANGN.; *metlābūndli* III OBBIPP; *metlārein* II WYNAU; *metlāšlat, dār* (Weide) II TRUB; *metlāšpīts* (K.) III LANGN.; (hierher?) *metštųuā, dār* (K.) III KONOLF.; *metlāšteg, dār* (Brücke) V GADM.; *mętlāšteinek* (felsige Egg) V INNERTK.; *mętlāšwand, im* (Alpgebiet) V GRINDELW.; *metlāšwaj, dār* (Alpbetrieb) III TRUB; zmettell talacherly 1530^{U132} III WALKR.; *metlāntōr* (kleine Alpweide) V SCHATT.; *metlāwaud* III WOHLN.; *metlāwāld, dār fordār/hįndār* V SCHATT.; *metliwgg* V LEISS.; *mętlāwęd* IV DIEMT.

C) -er; -et(e)

-er: ein mad Im Mettler genant 1542^{U104}, mettler mattenn 1531^{U60} III BOLL.; Mettlerweid 1459^{ZwR} IV SAANEN.

Hierher?: der metteller ein juchartenn um 1533^{U133} III LOHNST.

-et(e): *metlāt, d* (K.), z^o der mettelten, z^o den mettelten, Jm metteltt grabenn 1533^{U22}, *metlātšraxā* (eingeschnittener Bachlauf) I INS; zem metteteten 1436^{U121} III FERENB.; (hierher?) dry Juchartenn heissent mettelten 1553^{U107} III KIRCHL.; *metlātā, i dār* (2 Heimet), in der Metleten 1781-1783^{C3}, Mettleten (2 Höfe) 1838^D III RÜEGG.; gelegen in der Mettelten 1542^{U104} III WALD-Englisb.

Lautung und Bedeutung des weitverbreiteten Namens scheinen noch nicht abschliessend geklärt zu sein (NWNB II, 1497; LUNB I/2, 669). Schwzd. *Mettle(n)* f., Dim. *Metli*, «kleineres, urbar gemachtes, auf zwei oder drei Seiten von Wald umgebenes und darum meist schattiges, feuchtes und wenig ertragfähiges Stück Land» (Id. IV, 558) ist app. noch bezeugt als «länglicher Landstrich zwischen Wäldern, vorwiegend auf Alpen und Allmenden» (Müller, Namenbuch, 145f.). Das Subst. stellt sich zum Adj. < mhd. *mittel*, < ahd. *mittil* «in der Mitte befindlich» < germ. **medlija-* «mittel» und – ohne *j* und mit vollstufigem Suffix – ahd. *mētal* «in der Mitte befindlich, mittlerer» (Lexer

I, 2186; Schützeichel, Ahd. Wb., 130; ²⁴Kluge/Seebold, 625). Damit ist *Mettle(n)* entweder substantiviertes Adj. oder eine elliptische Namengebung (Burri, Worb, 238).

Zur Diskussion der Stammvokalqualität s. u.a. Sonderegger, Appenzell, § 13.2 u. TGNB I/2, 881. Für die überoffene *ɛ*-Lautung im Saanenland s. SDS I, 15.

Der spezifisch schweizerische FN *Mettler* ist im Kt. BE in III BLUMENST., OBBALM und ZWIES. sowie in IV OBSTOCK. alt beheimatet (FNB IV, 101; Brechenmacher, Familienn. II, 263). S. auch *Mätte*.

Mettlen ◉

A)

mętlə (Dorf und Gde.-Abt.), ein mansmat in Metlon 1344, an dem Metlen gelegen, in dem Metlon 1351, in der Nider Metlon 1366, In Mättlen vicus 1577^{Sch}, Mettlen 1794^{C3}, Mettlen (Dörfchen) 1838^D III WATTW.

B)

b) *mętlękə* (Dorfteil), *mętlęqassə* (Dorfteil), Mettlen-gass (Höfe) 1838^D, *mętlımattə* (K.), *mętlıbax*, *mętlıbədə* (K.), Mettlen-Drittel (Gde.-Bezirk) 1838^D, Mettlenthürli (Häuser) 1838^D, *mętlıweıər* (Dorfteil; künstlicher Weirher) III WATTW.

Etym. s. *Mettle*.

Metz

A)

ab Einem mad Mattlandt die Metzzen genampt 1613^{154a} IV OBWILiS.

B)

aa) *hōlimęts* (Fussgänger-Querverbindung zw. Stadtkirche und Berntorplatz), (Auswahl:) am gesslin zer Holon Metz on 1358^{UdT} III THUN s. *Holemätz* (BENB I/2, 281).

b) an Metzenacher 1648^{UT} III FAHRNI; Mätzenecken (2 Höfe), an Metzennegg (Häuser) 1838^D IV ADELB.; Ab Sinem Mad genampt die Metzenn Ey 1543^{U154} (N. 1574) IV OBWILiS.; in metzengraben 1484^{U126} III ?GUGG.; ein weid heist kmetzihalta, ob der kmetzennhalltenn 1487^{K10}, ein cleins pletzli änet der gassen heist das mätzennhüsli um 1533^{U133} III RÜEGG.; von Metzinen len 1430^{U78} III NEU.; dry meder genant die Metzzen matten 1529^{U92}, metzennmattan 1531^{U3} I RAD.; an der/neben der metzmatten 1470-1490^{U44}, an der metz matten 1500^{U48} II ALCHENST.; zū Metzzen boum, ein bletz bi Metzzen boum um 1525^{U20} I GAMP.; lit am metz brunnen 1470-1490^{U44}, lit am metsch brunnen 1500^{U48} II ALCHENST.; im metzenried 1528^{U2} I SEED.Lobs.

C) -i; -li

-i: *mętsj, ds* (Streuegebiet) IV SAANENSchönr.

-li:

CA) *mętslj/mętslj, jm* (Weide), abe siner weıyd an metzli glegen 1505ff.^{U172} (N. 1574), die Mezliweid 1784^A IV FRUT.

CBa) lit under metzlis acher 1474^{U30} I LENGN.; auf der Mätzlihaulen 1791^A II RUMISB.

Zu schwzd. *Mätz*, Pl. *Mätze(n)*, Dim. *Mätzli* f., mhd. *Metze*, *Metza*, urspr. Koseform zum verbreiteten zweigliedrigen f. PN *Machthild*, *Mechthild* (evtl. auch zum PN *Metzina*), zu den germ. Stämmen **mahti-*, ahd. *maht* <Macht, Gewalt> und **hildi-*, ahd. *hiltja* <Kampf> (Id. IV, 611f.; Lexer I, 2126f.; Socin, Mhd. Namenbuch, 60; Förstemann I, 818 u. 1082; Kaufmann, Ergänzungsband, 185 u. 244f.; RNB III, 188 u. 214; Studerus, Familiennamen, 46). Der PN ist zur Bed. <Mädchen> verallgemeinert worden und konnte dann absinken zum pejorativen <Dirne> (²⁴Kluge/Seebold, 617).

Vgl. hierzu den, im Kt. BE allerdings nicht alt eingesessenen, FN *Metz*, welcher ebenfalls auf *Mechthild* zurückgeht, aber auch erklärt werden kann als Berufsübername zu mhd. *metz(e)* n. <Messer> (für den Messerschmied) oder als Berufsname zu mhd. *metze* n. <kleineres Trocken-/Flüssigkeitsmass, Metze> (für den Hersteller oder Benutzer) (Lexer I, 2127; TGNB I/2, 882; FNB IV, 102).

Der FN *Mätzener* bzw. *Metzener* ist im Kt. BE in den Gde. V MEIR. und SCHATT. alt bezeugt (FNB IV, 16 u. 102).

S. auch *Mässli*.

Metzger

A)

mętsgər, dər (Heimet) II WYSS.

B)

b) by dem metziger gesselin 1452^{U79} (1971 umbenannt in *Rathausgasse*) III BERN; *mętsgərhiəsi, ds* (Heimet) III OBTHAL; *mętsgərhiəsi, ds* (mehrere Heimet) III WALKR.; metzgers matt 1437^{U56} II UTZTF; *mętsgərmat* (Wohngebiet), heist des metzsgers matt 1529^{U75} II WANGEN; *mętsgərrein* (Weide) II MÜNCHB.; *mętsgərrüti* (K.) III BOLL.

C) -ere

-ere: *mętsgərə* (Zunftthaus), Vincentz Pastor, husswirt zun Metzgeren 1641^{UT} III BERN; *mętsgərə* (Zunftthaus), zu Metzgeren 1587^A III THUN.

Schwzd. *Metzger* m. <Fleischer, Schlächter>, mhd. *metzjære*, *metzjer*, *metziger* stm. <Metzger, Fleischer> (Id. IV, 627; Lexer I, 2127; ²⁴Kluge/Seebold, 617). Im ländlichen Gebiet wohl zumeist Grundbesitz eines nebenamtlichen Metzgers, der den Bauern im Winter das Vieh schlachtet. Der FN *Metzger* ist im Kt. BE nicht alt bezeugt (FNB IV, 102).

Nach Id. (a.a.O.) spielten die Zünfte der Metzger in den sagenhaft-geschichtlichen Überlieferungen mehrerer Schweizerstädte eine grosse Rolle; vgl. hierzu die Belege unter C) und Weber, Stadt Bern, 164.

Meuli s. Möili

Meyli †

der winckel by dem Meylis túrli 1529^{U92}, der winckel by dem meylis túrly 1531^{U60} III ITT.

Eine Deutung gestützt auf die beiden einzigen Belege aus dem 16. Jh. bleibt hypothetisch.

Falls es sich nicht um eine Agglutinationsform (< *im ejlis túrli) handelt, so suggeriert die Gen.-Konstruktion für das BW am ehesten den – allerdings im Kt. BE nicht alt einheimischen – FN *Meili*, zum ahd. PN *Magilo* (umgelaute *Megilo*), *Mailo*, in SG a. 825 bezeugt, Kzf. eines zweigliedrigen PN zum Stamm germ. *mag- oder *magan-, ahd. *magan* ‹Kraft, Stärke› (Förstemann I, 1067ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 243f.; Brechenmacher, Familiennamen II, 250; Gottschald, Namenkunde, 336; RNB III, 213f.; FNB IV, 83). – Vgl. auch *Möili*.

Nicht völlig auszuschliessen ist auch die Dim.-Form *Meieli* zum f. PN *Maria*.

Meynet †

prati siti in territorio de Brittellon inter pratum dicti Meynet 1346^N I BRÜTT.

Unklare Herkunft. Vgl. den FN *Meynet*, welcher allerdings nur im VS alt belegt ist (FNB IV, 110).

Michel

1. *Michel*; 2. *michel*

1. Michel

A)

mīxy (Haus) II URSENB.; *mixəl, ufəm* (Grundstück) IV LENK.

B)

b) *mīxysfōršt* (3 Heimet), Michels forst, ein hof 1677^{Rq7}, im Michelsforst 1838^D III MÜHLEB.; an sant Michels güť von zeyningen 1500^{U48} III BRENZK.; Michelshäusli (Haus) 1838^D II ERISW.; sant Micheles güťili 1275 II MÜNCHB.; *mīxyhūsli* (Gehöft) II KOPP.; *mīxyshūs*, Michelshaus (1 Hof) 1845^D III SCHANGN.; Inn der Mychel Matt, zwuschenn der Mychel Matt, Jnn der Mychelmatt 1518^{U74}, die Michelsmatt 1574^{U77a}, Jn der kleinnen Mychels Matt 1518^{U74} II WIEDL.; *mixəls blęts* (Wildheugebiet; ein Mann namens *Michel* wurde dort durch Steinschlag getötet) V BRIENZW.; *mīxəlsbódə* I BIEL; *mīxubijəu, ufəm* (K.) III SIGR.; sant Michels wingart M.15.Jh.^{Ch6} IV SPIEZEin.

C) -i

-i:

CA) *mīxəli, s* (Heimet) s. auch *rossxnybu* gleiche Gde. II WYSS.; *mīxəli* (Vorsass; 2 Lokalitäten) IV SAANEN.

CBa) *wīslimīxəli* (Heimet) s. auch *mīxəli* gleiche Gde. II WYSS.

CBb) vonn Mychly Matt Reynn 1518^{U74} II WIEDL.; gelegen ze Michelliz túrli 1350, ob Michellis túrli 1356,

Michelistúrli 1389-1460^{Ud} III BERN; *mīxəliwēd* V GRINDELW.Bussalp.

Hierher?: an Michlina 1535^{U161} V RINGG.

2. michel

B)

b) Jnn Mychlen Matt 1518^{U74}, Jnn der/an der Michlen Matt 1573/74^{U77a} II WIEDL.; by hans guggers michlenn mattann 1531^{U59} II ZUZW.; *mīxubērg, dər* (K.; Anhöhe) II HUTTW.

1. Die meisten dieser Namen gehören zu schwzd. *Michael, Michel* ‹Heiligen- und Taufname›. Der Name stammt aus dem Hebräischen und bedeutet ‹Wer ist wie Gott?›. – In den Gen.-Formen *Michaelis, Michēli(s)* ‹Gedenk- und Kalendertag› (29. September) ist er als Markt- und Zinstermin zu Ende des Sommerhalbjahres im Volks- und Rechtsleben (vgl. den sog. ‹Loostag›) von grosser Bed.: *Michael* ist der Name des Erzengels, der den Teufel aus dem Himmel geworfen hat. Häufig übernimmt er das Patrozinium bei Friedhofskapellen. Er ist auch bevorzugter Burg- und Stadtheiliger, v.a. Patron der Kirche von Einigen, vgl. die Belege von III BRENZK. und IV SPIEZEin. (Id. IV, 59ff.; Moser, Patrozinien, 45; Schwäb. Wb. IV, 1653ff.; RNB III, 325ff.; TGNB I/2, 884; ASV I/2, 118ff.; HDA VI, 232ff.). Zur bereits früh nachgewiesenen Lautumstellung von *Michel* > *Michli* vgl. Waser, Entlebuch, 297 u. 307f. – Zum *Michelistúrli* in III BERN s. Weber, Stadt Bern, 165. Der FN *Michel* ist im Kt. BE in sehr vielen Gde. alt bezeugt (FNB IV, 112).

2. Die beiden ersten Belege beziehen sich auf eine Matte, die per Grösse und Lokalisierung nicht mit den unter 1. *Michel* B) aufgezählten Belegen aus der gleichen Gde. gleichzusetzen ist. Der Quellenkontext und die Flexionsform legen bei den oben aufgeführten Toponymen eine Zuordnung zu ahd. *mihhil*, mhd. *michel* ‹gross› nahe. Das Adj. war einst in allen germ. Sprachen verbreitet. So wird es auch in unseren schwzd. Mdaa. lebendig gewesen sein; allerdings verzeichnet das Id. keinen Beleg für sein einstiges Vorkommen. Im Schwäb. tritt das Adj. nach dem 15. Jh. nicht mehr auf, lebt jedoch noch in zahlreichen ONN weiter (Schwäb. Wb. IV, 1655f.; Lexer I, 2132; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 413; DWB VI, 2169; Förstemann II/2, 286ff. mit einer Fülle von ONN-Bsp.; ferner: Zinsli, Südwälder Namentgut, 240 u. 245).

Miesch

A)

prati enunt der Mieschon apud Ansoltingen 1336, an der miesch 1531^{U144} III AMSOLD.; *mješ* (K.), an die miesch 1493^{U84}, an der miesch 1535^{U95} III LÄNGENB./UEB.

B)

b) Im Mieschacher um 1525^{U20}, stost windtshalben an die Mieschacheren 1534^{U100} (N. 1667) I LÜSCH./VIN.; *mīšęk* (Heuland) II RUMISB.; *mīšfluə* (Fluh) IV ERLLENB.; *mīšfluə* (Felskopf, Fluh mit Moos bedeckt) IV ST.STEPH./ZWEIS.; *mīšhaltə* (schattiges Heimet) III HEIL.; *mīšhogər* (Magerwiese) I SCHÜPF.; an das mieschhornn, miesthorn 1497-1524^{U167} IV ST.STEPH.; *mīšhuby* (Wald) I SEED.; Mieschhüsi (Haus) 1838^D III

BIGL.; *miāsmattā*, *i dār* (K.; auch *Längimatte* genannt), an die Mieschmatten um1525^{U20}, stost an die vndere Mieschmatten, die Mieschmatten 1534^{U100} (N. 1667) I LÜSCH.; ein halb Juchart Im Mießbach um1525^{U20} I VIN.; *iešbārg* (Wald) II ALCHENST. s. *Iesch-* (BENB I/2, 339f.); *miāšpīntā* (Haus, früher Wirtschaft) II REISW.; *miāšbōdā* (Gde.-Land) II SUM.; *miāšbōdā* (Teilstück der Allmend), zu dem Miessboden 1531^{U144}, Mischboden 1780/81^A III OBHOF.; under dem mieschbül 1493^{U84} III AMSOLD.; *miāšrein*, *am* (moosiges Land) III RÜML.; *miāšsitā* (steile Wiese) III LANGN.; *miāšwēd* (Weide) IV REICH.Kient.; *miāštsugli* (K.) I VIN.

C) *-er* (FN); *-ere*; *-i*; *-ig*

-er (FN): *miāšeršhūs* (Heimet), Mieschershaus (2 Häuser) 1838^D II TRACHSW.; *miāšərħūs* auch: *miāšərħūtā* (Haus) III HEIMB.; zwüschen miescherß matten 15.Jh.^{U47} III THUN; *miāšərberġ* (Heimet) II TRACHSW.

-ere:

CA) *miāšərə* (häufiger: *berəbax*), ab einem stuck erdtetricherlandts genannt miescheren 1591^{U130} III GUGG.; *miāšərə* (K.) III HOMB.; *miāšərə*, *uf dār* (Weide) IV OBWILIS.; *miāšərə* (2 Häuser, K.), mieschara um1530^{U142}, Miescheren (Haus) 1838^D III RIGG.

CBb) *miāšərəhōltsli* (Wald) III RIGG.

-i: *miāši*, *ds* (Wald; alter Bergsturz) IV BOLT.; Mieschwäldlein (Wald) 1838^D IV GSTEIG; *miāši*, *im* (Weide und Wald), mieschi 1535^{U161} V WILD.

-ig: in dem Miesigen brunnen 1407 (Engelberger Urk.) V SCHWANDENBR.; daz gūt in der mieschigen Swendi 1321 V LAUTBR.

Schwzd. *Mies*, *Miesch* n./m. «Moos, am Boden und an Bäumen; bisweilen auch von einzelnen Flechtenarten» (Id. IV, 467f.), ahd. *mios*, mhd. *mies* m./n. «Moos», zu lat. *muscus*. Steht im Ablautverhältnis zu *Moos* und ist mit diesem bedeutungsgleich. In den obd. Mdaa. noch in Geltung, im Oberelsass auch in der Bed. «Sumpftegend» (DWB VI, 2175; Lexer I, 2133f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 416; ²⁴Kluge/Seebold, 630). Die Benennung von moosigen Stellen mag u.a. damit zusammenhängen, dass Moos zum Verstopfen von Fugen verwendet und auch als Streue für das Vieh gebraucht wurde (FLNB V, 356).

Vgl. auch das Vb. schwzd. *miese(n)*, *miesche(n)* in den Bed. «moosig werden, vom Land», «im Walde Moos sammeln» oder «entmoosen» (Id. IV, 469) – wozu wohl der FN *Miescher* gehört, welcher im Kt. BE in den Gde. II AARW., LÜTZ., SUM. und III WALKR. alt bezeugt ist (FNB IV, 115; Brechenmacher, Familiennamen II, 267) – und das Adj. schwzd. *miesig*, *mieschig* «bemoost, moosig» (Id. IV, 469).

S. auch *Moos*.

Milch

B)

aa) *xgsmjuxgrgibli* (Bach im Moos), *xgsmjuxbrükli* (Brücke) III ERIZ; *xēsmjlxbrük*, *bjr* (Brücke über die

Kander, welche man früher überquerte, um Käse, Milch etc. zu holen; K.) IV KANDERST.; *xēās-xēsmjlxrī* (magere Weide) IV ZWEIS.; *xīāsmjlxštjlxli* (Haus und K.) IV ST.STEPH.; *māmmjlx/mqmilx* s. *Maan/Mond*.

b) *mjlxgessli* (Privatweg) II KIRCHB.; *mjuxgessli* (Weg zur Käseerei) II LYSSACH; *mjuxgrebli* (Seitengraben) III TRUB; *mjlxxelā*, *d* („Allmi“, wo die Milch gemessen wird), von dem fang in milchkellen 1502^{U157}, von dem vang in milchkellenn 1515^{U158}, Milchkähen (Wald) 1838^D IV ZWEIS.; *mjuxlōjōgrabā* s. *hašpugrabā* gleiche Gde. III EGGIW.; *mjlxmēlxtərli/mjuxmēuxtərli* (gebräuchlicher Name für *Längmaadweid*) III HEIL.; *mjuxmat* (Heimet), an der milch matte 1531^{U136}, Milchmatt (Gütchen) 1838^D, *mjuxmathüsli* (Wohnhaus), *mjupax* (Alpbetrieb), *mjupax*, *fordər/hjər* (Heimet), uff dem milchbach 1531^{U136}, im Milchbach 1639^A, Milchbach 1645^A, im Milpach 1778^A, Millbach (Alp) 1845^D, *mjupaxaup* oder *xijərmjupax* (Alp), *mjupaxsattuštāu* (Weide mit Sommerstall), *mjupaxšwēhəli* (Stall) III TRUB; *mjlxbax*, *mjlxbaxlōx* V GRINDELW.; *mjlxbēxli* (Seitenbächlein des Glütschbaches) IV REUT.; *mjlxpfād*, *ds* (Wildheugebiet) V SAX.; *mjlxbedallj* (Quelle des *Milchbach*) V LAUTBR. Gimm.; *mjlxbrunnā* (kleiner, weiss schäumender Bach) IV GSTEIG; 1/2 dez holtzes zu Milchenbüch 1387 II ?FRAUBR.; *mjuxwēg* III LANGN.; *mjuxwēgli* (früher Weide, auf der die Bauern die Kühe gemolken haben) III WATTW.

C) *-er*; *-li*

-er: *hggsəmmjlxər*, *dər* (Heumahd; nach Sage: verhextes Kraut), *māmmjlxər* (Alpweide; id. mit *māmmjlxblgts* s. *Maan/Mond*) V LAUTBR. Isenfl.; *mjlxərgessli*, *im* (Gasse, in der 2 Küher die Milch ausgemessen haben) V WILD.

-li: *miuxli* (Alpweide) III RÜSCH.

Schwzd. *Milch* f. in der Bed. «wie nhd.», mit unbest. Art. oder Zahlwort u.a. auch (in BE Simmental) «die Gesamtheit der Käse, die während des Sommers auf einer Alp gemacht werden», ahd. *miluh*, *milih*, mhd. *milch*, *milich* stf., aus germ. **meluk-* f. «Milch» (Id. IV, 198ff.; ²⁴Kluge/Seebold, 619; Lexer I, 2136; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 414). Namengebend wird in einigen Fällen – wie etwa bei den *Milchbächen* – die (z.T. von Kalkresten herrührende) milchig-weissliche Farbe des Wassers gewesen sein, während die BW anderer Namen Stellen bezeichnen, wo *Milch* aufbewahrt und transportiert wird oder wo bes. milchfördernder, saftiger Graswuchs auftritt (vgl. Müller, Flurnamen III, 182).

Schwzd. *Chäs-Milch* f. ist die «milchige Flüssigkeit, welche im Käsekessel nach der Käsebereitung zurückbleibt, aus der dann noch ‚Vorbruchanken‘ und ‚Zieger‘ gemacht wird» (Id. IV, 202). Mit *Milchbrunnen* m. konnte u.a. eine «ausgegrabene Wassergrube in einem Milchkeller, zur Aufbewahrung der Milch im Sommer» bezeichnet werden (DWB IV, 2191).

Schwzd. *Milcher* m., ist Abl. zu *Milch* (Id. IV, 198) oder *mēlchen/milchen* (Id. IV, 195), also «Melker», «Senn, Hirte», auch speziell «Milchverkäufer, der die Milch dem Kunden zum Haus bringt» (Id. IV, 206; Brechenmacher, Familiennamen II, 268); Syn. *Chüejer* (Id. III, 97).

Volksglaube: Aus dem Milch- oder Pfingstbrunnen bringt der Storch die kleinen Kinder (Bach II/1, § 401); Hexen konnten den Kühen die Milch entziehen (Id. IV, 200) etc. Zur *Mondmilch* s. *Maan/Mond*.

Milke

m̄jukxə, di obəri/ynnəri (Bergheimet, Weiden), in der Mäuken 1759^{C3}, Milken (Mülke) (Vorsass mit Hütte) 1838^D, Mülken (Vorsass, Knabenhütten) 1845^D III GUGG.; *m̄jukxə* (Heimet), an der Milka (Hof) 1838^D III WAHLERN s. auch *Milken* ○.

Etim. s. *Milken* ○. Weiter s. auch *Milch, Molchen*.

Milken ○

A)

m̄ilkxə, ds (Weiler, Käserei), Johans von Milchon 1338, Hensli von milchen, Zū Milkon, Heini von milkon 1432^{U78}, ze milken 1484^{U126}, ze Milker, Milken 1511^A, der zins zuo milcker 1512^{U127}, Milcken 1521^A, ab hus hoff und geuteren zuo milcken um 1533^{U129}, vnden an vrfer ze milcken 1533-1542^{U128} (N. 1546), an der Milken 1789/90^{C3}, zu Milken (Dörfchen) 1838^D III WAHLERN.

B)

aa) in der wiennbachenn milckenn 1591^{U130} III WAHLERN.

b) von milckers halten um 1533^{U129}, *m̄jukxəhouts* (Wald), lit under milkersholtz 1484^{U126}, im Milkenholtz 1790^{C3}, *m̄jukxəšürli/m̄ilkxəšürli* (Heimet), Milkenwald (Wald) 1838^D III WAHLERN.

Der Weiler *Milken* liegt in der Nähe der Sprachgrenze im relativ spät besiedelten Schwarzenburgerland. Ca. 7 km südlich liegen die zwei Vorsässe *Obere Milke* III GUGG. und *Untere Milke* III GUGG. (s. *Milke*).

Laut Gwp. bezeichnet *Milken* nicht nur den Weiler, sondern auch die Käserei und gemäss Friedli (III, 198) wurde auf der *Milkenvorsass* in III GUGG. Molkenkäse hergestellt. Diese Aussagen und die begrenzte geographische Verbreitung der Namen lassen vermuten, dass *Milke(n)* eine lokale, mittlerweile ausgestorbene Bezeichnung für «Käserei» ist. Die schwzd. Dialekte kennen viele versch. Namen für die syn. gebrauchten Wörter *Käserei* und *Milchsammelstelle* (SDS VIII, 46), neben den üblichen wie *Chäsi, Molkerei* oder *Hütte* auch *Milchi* (bezeugt für AG) und *Molki* (bezeugt für Meiringen BE).

Auszugehen wäre hierbei von schwzd. *Milch* f. «wie nhd.», bes. aber ohne best. Artikel oder Zahlwort «die Gesamtheit der Käse, die während des Sommers auf einer Alp gemacht werden», belegt für das nahe Freiburg und auch für das Simmental. Synonym sind *Mulche(n)*, *Mulchi*, *Milche* (Id. IV, 198ff. u. 207ff.); zu Letzterem, *Milche*, vgl. einen Beleg aus den 1830er Jahren: „Im Kanton Freiburg werden jährlich 500 Milchen, jede zu 80 Zentnern, verfertigt“ (Id. IV, 200). Die Bezeichnung für das Produkt wurde später auch auf dessen Herstellungs- oder Lagerungsort übertragen. *Milchon* in unserem ersten Beleg von 1338 kann als Dat. von *Milche* gedeutet werden. Die Schreibung

mit *-k-* könnte man als Anlehnung an schwzd. *Molke* f. «das Gemolkene, Gesamtertrag an Milch» (Id. IV, 212) oder an schwzd. *Milke* f. «Brustdrüse mit Milch genährter Tiere» (Id. IV, 206) erklären. Es ist aber auch an eine von der nahen Sprachgrenze beeinflusste schwarzenburgische oder senslerdeutsche Sonderform zu denken.

Milz

m̄iltsbrandwäg III KIES.

Hierher?: *m̄iltsišə wäld* (Wald) IV KANDERGR.

Milzbrandweg: Zu schwzd. *Milz(i)-Brand* «Milzbrand, Krankheit des Viehs» (Id. V, 680 u. Id. IV, 224). In dieser Gegend muss zu einer Zeit die Viehseuche bes. stark gewütet haben.

Milzische Wald: Das BW *Milzisch* ist evtl. Adj. mit dem Suffix ahd. *-isc*, nhd. *-isch*; diese bezeichnen zunächst die Herkunft, aber auch das Charakteristische, meist mit abschätzigem Sinn (Henzen, Wortbildung, § 132); in der Zus. mit *Milz* als Fluch- und Scheltwort (Id. IV, 224, Bed. 3 u. 4) evtl. abwertende Bez. in Bezug auf den Besitzer des Waldes oder für den Wald selber; vgl. dazu *Milzi* als Benennung für Menschen mit zweifelhaften Eigenschaften oder *s Milzis* als Familienübername (Zihlmann, Pfaffnau, 315). Das Adj. könnte aber auch von einem Pflanzennamen mit dem BW *Milz-* abgeleitet sein, die toponymische Verwendung evtl. einen Fundort dieser Pflanzen bezeichnen; vgl. schwzd. *Milzfarren* «Asplenium Ceterach» oder *Kleines Milzkraut* «Asplenium Ruta muraria, Mauerraute» (Durheim, Pflanzen-Idiotikon, 13f.; Marzell, Pflanzennamen I, 486). Der *Hirschzungenfarn* «Scolopendrium officinale» enthält zwar das BW *Milz* nicht, wurde aber in der Volksheilkunde als *Milz-*Heilmittel verwendet (Durheim, Pflanzen-Idiotikon, 76; Id. IV, 224; DWB VI, 2221).

Mimos(el) †

[in mimos] 1312^{ZwR}, mimosel 1324^{ZwR} IV SAANEN.

Angeblich FIN zw. Lauenen und Brüscheledi; als Einzelbeleg nicht zu deuten.

Min-

B)

b) *m̄jnarj, ds* (K. und Seeufer), *m̄jnarjgrabən* (Graben), *m̄jnarjgrabən, dər jnnər/ussər, m̄jnarjwäld* (Wald) V OBRIED; stost bisenhalb an mins gūt 1532^{U62} II MÜNCHB.; et fenagio de minenbuch, item ze minenbuech 1436^{U121}, zwo juchart genant minnenbuochacher 1532^{U125} III FERENB.; Stost hinderhin uff das gmein ried, das man nempt Minenbül 1529^{U92}, vff daß gmeind ried daß man nempt m̄yenen büll 1531^{U60} III BOLL.Habst.

Die unter diesem Ansatz vereinten, grösstenteils undurchsichtigen BW unserer Namenkomposita sind zweifellos versch. Ursprungs. Zur Diskussion stehen:

1. Possessiv-Pron. schwzd. *m̄in* «mein», mhd. *m̄in*, aus germ. **m̄ina-* (Id. IV, 314f.; ²⁴Kluge/Seebold, 610; Lexer I, 2143). Hierzu ein Vb. schwzd. *minen* «sich als Eigentum aneignen (urspr. «zum *Meinigen* machen)», mhd. *minen* «etwas sich als

Eigentum zueignen, innehaben» (Id. IV, 315; Lexer I, 2143) bzw. das bedeutungsgleiche und für BE bezeugte Vb. schwzd. *mīnige(n)* (Id. IV, 315).

2. Subst. mhd. *minne* f. «Erinnerung, Geschenk, Freundschaft, Liebe», in der Rechtssprache «das Freiwillige, Gütliche leisten, Vergleich gegenüber rechtl. Zwang», eine Bed., welche sich in der Schweiz erhalten hat (DWB VI, 2238ff.; Lexer I, 2144ff.); vgl. Adj. schwzd. *ver-minnig* «gütlich», Vb. mhd. *ver-minnen* «in Minne schlichten» (Id. IV, 315; Lexer I, 2150). – Die Zus. *minnebuoch* n. steht im Mhd. für das biblische ‚Hohelied‘ (Lexer I, 2150f.).

3. Adv. *min* als kurze Form zu *minder* «minor, minus; weniger, geringer, klein, mager, schlecht» (s.d.) hat bereits ahd. seine Komparativendung eingebüsst, lebt noch mhd., ist aber schon in den ersten Zeiten des Nhd. verschwunden (DWB VI, 2222; Lexer I, 2142). Hierzu gehört evtl. *Minachri* in V OBRIED: „Von der Örtlichkeit her gesehen könnte der merkwürdige Name von einem im Vergleich mit den Dorfäckern Oberrieds wenig ertragreichen, *minderen* Acker herkommen“ (Wyss, Brienzer Namenspiegel, 30).

4. Ein ahd. PN, u.a. *Mini*, *Minno*, zum vieldeutigen germ. Stamm **min-* (Förstemann I, 1125f.; Kaufmann, Ergänzungsband, 259). Dazu vielleicht die Belege aus III BOLL.Habst.

Mind- s. Münd/Gemünd

Minder

minder; *Minder FN*

minder

B)

b) stösst an die *mindrenn* Simen 1488^{U156}, stösst an die *mindren* Simen 1502^{U157} IV ZWEIS.

C) -i

-i: *mījəri*, *d* (steiles Heimet mit schlechtem Land), Heini von Mindern 1389^{R2}, *mingeren* zenden 1574^{U53}, Ab Einer Matten genempt die *Mingern* 1595^{U54}, in der *Mingeri* (Häuser) 1838^D II WYNIGEN.

Minder FN

lit ze einer *siten* an *mindrens* *halden* 1470-1490^{U44} II RUMEND.; *mīndarmēttali* (Waldwiese im Köniztal) III KÖNIZ.

Zu schwzd. *minder*, ungefähr «wie nhd.»: 1. Adj. «räumlich kleiner; kleiner an Zahl, Betrag; (moralisch und ökonomisch) geringer; unbedeutender, wertloser, schlechter», oft den Komparativbegriff abstreifend. 2. Als Komp. des quantitativen «wenig» und als Adv. für «weniger», < mhd. *minre*, *minner*, ahd. *minniro*, < germ. **minnizōn* «weniger» (Id. IV, 320f.; Lexer I, 2152; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 415), aussergerm. u.a. zu vergleichen mit lat. *minor* in gleicher Bed. (²⁴Kluge/Seebold, 621; RNB II, 205). Das inl. -d- hat sich erst nhd. als Gleitlaut zw. *n* und *r* eingestellt und ist später auf den Superlativ *mindest* übertragen worden (²⁴Kluge/Seebold, 621).

Vgl. auch das in BE bezeugte Vb. schwzd. *mindere(n)* «mindern», intr. «abnehmen, an Zahl oder Menge», mhd. *minnern*, *minren*, Syn. *schwīne(n)* (Id. IV, 321; Lexer I, 2153).

Der FN *Minder* ist im Kt. BE in zahlreichen Gde. alt nachgewiesen (FNB IV, 118; nach Brechenmacher, Familiennamen II, 270, < mhd. *minder* «klein, gering; jünger»).

Mingel

mījyudsmōs, *ds* (K.; id. mit *jyudsmōs*), im *ingelsmos* 1528^{U2} I BARGEN.

Agglutinierte Form zum PN *Ingolt* < *Inguald*, einer Zus. des germ. Stammesnamens **ingvi-* mit **vald-* «regieren» (Förstemann I, 959ff., bes. 964; Kaufmann, Ergänzungsband, 216), bzw. zum davon herstammenden, in BE weit verbreiteten FN *Ingold* (FNB III, 153). S. *Ingel-* (BENB I/2, 345).

Minhole

mīnholə, *i dər* (Acker vor dem Wald, Halde) I BRÜTT.; *Münchholen* (Waldung) 1838^D I INS.

Zum GW s. BENB I/2, 188ff. (*Halde*) u. 274ff., bes. 276 (*Hole*). Da in jener Gegend einst entrundet worden ist (vgl. BSG 14, 66f.), könnte im BW abgeschliffenes schwzd. *Münch* m. vorliegen (s. *Münch/Mönch*). Diese Annahme wird zusätzlich durch den angeführten hist. Beleg, allerdings aus der Nachbar-gemeinde I INS, gestützt.

S. auch *Min-* und *Münch/Mönch*.

Mins(ch)- †

vinea sita apud Vinguolz, *dicta cem* *Minsellere* 1289 I BIEL/VIN.; *j* Jüchartt nempt sich der *minscheller*, *ij* Jüchartten *Jm* *Jnscheller*, *ij* Jüchartt *Jm* *minschen* *acher* 1531^{U34} I ?ORP./SAFN.; Ab *minschellis* *matt litt* *Jn* den *Riedern* z⁰ *Schwadernow* 1531^{U34} I SCHWAD.

Wahrscheinlich Agglutinationsformen zu *Insel*, vgl. *isy* (K.) in I ORP., *gisu* (K.) in I SCHWAD., *islərə* (auch *rjślərə* < *jr islərə*) in I GALS/GAMP./INS (BENB I/2, 348ff.); wohl mit dem Abl.-Suffix lat. *-āria*, ahd. *-arra*, schwzd. *-ere*, das den räumlichen Geltungsbereich des Subst. bezeichnet (Sonderegger, Appenzell, § 249), bzw. ahd. *-āri*, schwzd. *-er/-ler* für denominative m. Stellen-Bez. (Sonderegger, Appenzell, § 279).

Minty †

ou *Minty* 1312^{V1} IV SAANEN.

Als Einzelbeleg ohne Parallele und ohne Sach-Bez. nicht deutbar.

Minute

tsəxəmjīntällər, *dər* (Wegstelle; Tafel mit Angabe der Wanderzeit) V GRINDELW.Bach/Bussalp.

Zu schwzd. *Minut(en)* f. <wie nhd.>, mhd. *minūte* f., entlehnt aus spätlat. *minūta*, zu lat. *minūtus* <vermindert, ganz klein>, dem Part. Perf. Passiv von lat. *minuere* <kleiner machen>, zu lat. *minus* <weniger> (Id. IV, 316; Lexer I, 2158; ²⁴Kluge/Seebold, 622), und schwzd. *zäche* u.ä. <zehn>, mhd. *zehen*, *zēn*, ahd. *zēhan*, aus germ. **tehan* <zehn> (²⁴Kluge/Seebold, 1005; Lexer III, 1042f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 755).

Minzlimee

mjntslīmē, ds (3 kleine Heimet, K.), VI Juchertten genannt Mittzliß medacher 1530^{U132}, Der mintzlimedacher 1531^{U97}, *mjntslīmēwaud, dər* III WALKR.

Aufgrund des ältesten urk. Beleges lässt sich das BW evtl. in Verbindung bringen mit dem im ganzen Kt. BE in ONN sehr häufigen Superlativ *mittlist* zu *mittel* (vgl. die *mitlest* zgl. a. 1500 in III WALKR.), der auch als FN belegt ist (vgl. H. *Mitelest* a. 1300; Socin, Mhd. Namenbuch, 384). – Die im Superlativ unerwartete Affrizierung von *t(t) > t(t)z* steht wohl in Analogie zum schwzd. Adv. *mitts/mitz* <mitten>, mhd. *mittes*, *mittez*, *mitz* (Id. IV, 563f.; Lexer I, 2191). Der Einschub des unorganischen *n* vor Affrikate ist nicht erklärbar (zur unorganischen Doppelschreibung bei *t* in mhd. *mētemo* > *mittel* s. Sonderegger, Appenzell, § 152.2; zum *n*-Einschub, meist vor Spirans [s], ebd., § 222.1). – Nicht ganz auszuschließen ist ein Zusammenhang mit dem seit dem 14. Jh. in III WALKR. hist. mehrfach belegten *Metmenacher* u.ä. (s. *Mätte*, *Mättme*); in diesem Fall würde das heutige BW – im Sinne einer pleonastischen Bildung – abgegangenes ahd. *mētemo* <mittler(er)> verdeutlichen. – S. auch *Mitt*.

Mirchel ☉

A)

mīrxu (Dorf und Gde.), ze Mirchlön 1320, in villa et territorio de Mircheln 1325, drithalb schüppossen ligent ze Mircheln 1343, unam et dimidiam scoposam sitam in Mirchheln um 1350^{K5} (1343), denne ze Mircheln, anderthalb schüppossen buwet Cūnzo von Mirchheln 1374, uf dem güte ze Mircheln 1382, ze Mirchel 1388, Mirchel, Mircheln, Mirchlön 1389-1460^{Ud}, ein acher ze mirchlen 15. Jh.^{U47}, gütter ze mirchel 1429^{U78}, Mirchel 1442-1469^{Ar}, (ab hier Auswahl:) Mirgelen, Myrglen, Mirchelen 1529^{UP}, Vff der zgl wider das Mirchel vßhin 1531^{U60}, zū mürchlenn 1531^{U97}, Mürchlen 1542^{Rq6}, Mürchlen 1544^{U117}, die von Mirchel 1572^{Rq6}, Merchlen pagus 1577^{Sch}, Mirchel 1621^{UP}, 1770^A, Mirchel (Gde.-Bezirk und Dorf) 1838^D III MIRCH.; In der Zgl wider den Mirchel, die güter vor dem Irchel 1529^{U92}, stost an die gütter vor dem irchel 1531^{U60} III KONOLF./MIRCH.

B)

b) *mīrxumōs, ds* (drainiertes K.; früher *Hofmatte*) III MIRCH.; *mīrxumōsli, ds* (drainiertes K.) III NIEDHÜN.; *mīrxubērg, dər* (Höhenzug, K.), der berg, vnden an wýssen bergacher 1531^{U97} III MIRCH.

Mit der erst im 14. Jh. einsetzenden hist. Belegreihe lässt sich der Name vorläufig nicht befriedigend erklären. Das anlautende

M- scheint ursprünglich und nicht erst sekundär durch Agglutination einer Präp. (< **am/im Irchel* o.ä.) entstanden zu sein. Vielleicht ist eine elliptische Bildung mit einem ahd. PN **Mirkil-* (*I*-Erweiterung zur Wz. **mirk-/mirkja-* <finster, Dunkelheit>, vgl. Förstemann II/2, 300; Kaufmann, Ergänzungsband, 259) zu postulieren.

Das LSG (598; mit Besprechung früherer Deutungsversuche) erwägt, bezogen auf den *Mirchelberg* und wohl unter dem Eindruck der Schweizer Patoisformen *merahllō*, *mērāxtō*, *mirāxtō* (FEW VI/2, 147), eine alte dt. Lehnprägung aus lat. *mīrāculum* > frz. *mirail* in der Bed. <Spiegel, Aussichtspunkt> (vgl. Vincent, Toponymie, 198 u. 205; FEW VI/2, 151; Hinweis Wulf Müller, brieflich). Neben sprachhistorischen und -geographischen Bedenken hegen wir jedoch auch Zweifel in Bezug auf das Benennungsmotiv, denn der SN dürfte älter sein als der Name des rund 100 Meter höheren, auch nach der Beleglage wohl sekundär nach dem Ort benannten *Mirchelberg*.

J.U. Hubschmied (brieflich an Paul Oettli, 11.8.1944) erklärte *Mirchel* als Agglutinations-Form mit der Präp. *am* und brachte den Namen in Zusammenhang mit dem urspr. gleichlautenden zürcherischen Bergnamen *Irchel* (1259 *mons Mirchiln*); beide führte er zurück auf ahd. **Irchilun*, dissimiliert aus **Irchinun*, **Erchunon* = kelt. **erkunon-* <Eichen-(oder Tannen-)wald> (zu idg. **perku-* <Eiche>, wozu lat. *quercus* <Eiche>, ital.-trent. *porca* <Föhre>, ahd. *forha* <Föhre>, kelt. *Hercynia silva* <das deutsche Mittelgebirge>; Pokorny, IEW, 822; Lambert, Langue gauloise, 37), eine Deutung, an welche sich Oettli (Ortsnamen, 71) anlehnt. Vgl. weiter die Deutung Holders von kelt. *Er-cun-ia*, *Ar-cun-ia* <sehr hoch, Erhebung> (Holder, Sprachschatz I, 1458-1463 u. 184f.). Eine direkte Beziehung bzw. etym. Verwandtschaft zw. den topographisch deutlich verschiedenen bernischen und zürcherischen Örtlichkeiten bleibt jedoch sehr fragwürdig.

Mirgg s. Murg(g)/Mürg(g)

Miriou

miriōy (K., schöne Aussicht), Au Miroir 1721^S, Miriou 1940^S III MÜNCHENW.

Zu rom. *mīrāre* <schauen>, frz. *mirer* <spiegeln>, dazu Abl. frkpr. *miriau*, afrz. *mirail* <miroir, endroit d'où l'on a une belle vue, endroit d'où l'on regarde> (REW, 5603; Bossard/Chavan, Lieux-dits, 30; Jaccard, Essai, 276; Dauzat/Rostaing, Dictionnaire, 458). – Nach Wulf Müller (brieflich) wohl direkt aus der frz. Hochsprache übernommen oder, wegen des zweiten *i*, Mischung aus Frz. (*miroir*) und Patois (*māryā*).

S. auch *Spiegel*.

Mirren-

mīrrānek, auch *mīrrān* (Weide), *mīrrānbax* s. *xrummāmbax* gleiche Gde. V OBRIED.

Ohne historische Belege nicht sicher zu deuten. Am ehesten zu einem App. *M(ü)üre(n)* m. <angeschwemmte Steinhäufen>, wie es in Wassen UR belegt ist (Zinsli, Grund und Grat, 331; vgl. auch RNB II, 461). Zinsli sieht darin eine Mischform von schwzd. *Muure(n)* f. <Mauer>, *Muer* m., f., n. <Morast> (Id. IV,

386) und schwzd. *Müere(n)* f. ‹herabgeschwemmtes Gestein›, letzteres auf der Grundlage von gall. **morgā* ‹Grenze›, dann ‹Steinhaufen, Erdwall›, möglicherweise aber auch einfach zu voridg. **murr-* ‹Geröll, Hügel› (Zinsli, Berner Oberland, 336) bzw. zu vorrom. **murrēna* ‹vorspringender Berggipfel› (Hubschmid, Alpenwörter, 14). Zu diesem Etymon vielleicht auch der FIN *mīrən* in V LAUTBR.Stech.

Vgl. *Muur/Müür* und *Mürren*.

Die parallele Verwendung des Namens *mürren*, unter dem in Schangnau die ganze Alp bekannt ist und nach dem der in Oberried *xrummāmbax* genannte *mürrenbax* benannt ist, und der entrundeten Namensform *mürrenek* in Oberried illustrieren die hier verlaufende Grenze des Entrundungsgebiets im Berner Oberland.

Die geminierte Form beruht vermutlich auf der verbreiteten r-Gemination in der Gegend um Oberried (SDS II, 153).

Vgl. *Mürren*, *Muer* und *Murg*.

Mische/Mischlere s. Mistel

Mischel

mīšyštudə (Acker), Mistelstuden 1870-1939^{TA} III MÜHLEB.

Ohne Abstützung auf frühe hist. Belege bleibt die etym. Zuweisung unsicher. Der Name ist am ehesten zu schwzd. *Mischel* m. ‹Mischgetreide› (Id. IV, 504) zu stellen, anderweitig im dt. Sprachraum auch ‹Abholz verschiedener Baumarten› (Schwäb. Wb. IV, 1683) oder (allerdings unsicher) ‹Büschel, Krone eines Baumes› (DWB VI, 2248f.), Abl. zum Vb. mhd. *miscen* ‹mischen, mengen›, ahd. *miscen, miskan, miscan* u.ä., entlehnt aus lat. *miscere* ‹mischen› (Lexer I, 2160; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 416; ²⁴Kluge/Seebold, 623). Diese Herleitung wird untermauert durch die Angaben der Gwp., wonach man auf diesem Acker zu Futterzwecken versch. Getreidesorten sät(e).

Bei der Form *Mistelstuden* des Topographischen Atlases (TA) handelt es sich wohl um volksetym. Umdeutung bzw. Anlehnung an den Pflanzennamen schwzd. *Mistel* f. (s.d.).

Misiiti

mīšīti, ds (Heugut) V GRINDELW.Bach.

Bildung mit dem GW schwzd. *Sīte(n)*, *Site(n)* f., Pl. im BO *Sīti*, *Siti* ‹Seite im engern Sinne›, in Toponymen speziell ‹(steiler) Abhang eines Berges, Talseite›, auch nur ‹steile Grashalde, abhängige Seite eines Grundstücks›, ahd. *sīt(t)a*, mhd. *sīte* f., aus germ. **seidōn* f. ‹Flanke, Seite› (Id. VII, 1448ff.; Zinsli, Grund und Grat, 338; Lexer II, 942; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 528; ²⁴Kluge/Seebold, 839) und als BW evtl. schwzd. *ī(n)* ‹hinein› (Id. I, 291ff.). Zur Morphologie solcher Namensbildungen, die zumeist Eintiefungen bezeichnen, s. BENB I/2, 344. Anlautendes *M-* könnte aus einer vorangehenden Präp. agglutiniert sein.

Die Gwp. gibt an, das Heugut blicke in eine andere Richtung als der Gesamthang; die Partikel *ī(n)* dürfte in unserem Namen demnach ‹einwärts› bedeuten und auf die Anders-Gerichtetheit der Flur hinweisen.

Misple(n) s. Näsple

Misslisbode

mīsslisbōdə, dər/ufəm (Heimwesen), Misslisboden (Hof) 1838^D IV BOLT.

Evtl. Familienübername mit Gen.-s zum Adj. schwzd. (*g'*)*mislich* ‹bequem, dienlich› (Id. IV, 467 für das BO) oder anderer FN; vgl. Waltherus *Mieslin* 1255 (Socin, Mhd. Namenbuch, 153). Der PN *Missel* ist Kurzform zu *Hieronymus*, vgl. 1626 *Michel Missel* zu Reutlingen oder 1762 Anna *Misslin* in GR (Breckenmacher, Familiennamen II, 271; RNB III, 380). Der FN *Mis(s)lin* ist im Kt. BE nicht alt eingewesen (FNB IV, 122).

Mist

B)

b) *mīštek* (Weidland mit kleinem Graben, durch den man Mist hinunterlassen kann) V SAX.; *mīštgablən, d/uf dər* (2 gabelförmige Eggen) V BRIENZ.

C) -ene

-ene: *mīštāna, d* od. *mīštānən, uf dər* (Übergang Äälouena-Chratzerren; man klettert *ubər d mīštāna*) V BÖN.

Schwzd. *Mist* m. ‹fester Stalldünger; in Fäulnis übergegangene Stoffe, Unrat›, mhd./ahd. *mist* stmm. ‹Kot, Dünger, Misthaufen, -grube, Unrat, Schmutz›, aus germ. **mihstu-* m. ‹Mist, Gülle› (Id. IV, 538ff.; Lexer I, 2176; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 418; ²⁴Kluge/Seebold, 624).

In Toponymen zahlreich belegt (vgl. u.a. Schwäb. Wb. IV, 1691ff.): In OW warf man den Dünger durch die *Mistchälen* hinunter (Müller, Flurnamen III, 144). Der *Mistbach* in Dägerlen ZH erhielt seinen Namen wegen seines Ablaufs aus einem trüben, fauligen Sumpfwassertümpel (Rutishauser, Bezirk Winterthur, 119f.).

Zu *Mistena*: < ahd. *mistunna, mistina* u.ä. ‹Misthaufen› (Graff, Ahd. Sprachschatz II, 883; ²⁴Kluge/Seebold, 624), nach Angaben der Gwp. hier im Spez. ‹alles, was die Lawine an Erde, Steinen, Holz mitgeschleppt und hier liegengelassen hat›.

Mistel

1. *Mistel/Mistle*; 2. *Mische-/Mischlere*

1. Mistel/Mistle

B)

b) Jn mistellgraben 1534/35^{UK2} III LANGN.; *mīštləbərg* (Weiler, inkl. *Mistelhof*), Heinrichus de Mistelberg colit 1321, Winterseye von Mistelberg 1389^{R2}, Hans Ibely zu Mistelberg 1440-1520^{ArB}, Mistelbårg 1574^{U53}, Mistelberg 1577^{Sch}, Mischelberg 1638-1641^{C3}, Mischleberg 1785^{C3}, Mistelberg (Weiler) 1838^D II WYNIGEN; *mīštəbījəu, im* (Heimet), Buri von Mistelbül 1389^{R2}, Mistelbül 1479-1563^{Ar}, uf dem Mistelbül 1528^A, vff dem vordern Mistelbül 1530^{U69}, zu Müstelbüel 1552^A, an das vorder mistelbül güt, an das hinder und vorder mistelbül 1569^{U72}, zu Mistelbühl 1574^{C3}, Mistelbühl (Hof und 2 Häuser) 1838^D, *mīštəbījəuwaud, dər*, Im holtz zū Mistellbül 1531-1553^{U70} II TRACHSW.

C) *-ere; -i*

-ere: mīštlārā (Heimet), (hierher?) Cūno de Mistlerron 1274, zu Mistleren 1619^{UP}, Mistleren (Haus) 1838^D II HEIMISW.; der mistleren guot uff dem buel um 1533^{U129} III WAHLERN.

-i: (hierher?) ab einem stuck erdterich weydt und holtz genant mistlisgrabenn 1591^{U130} III GUGG.

2. Mische-/Mischlere

B)

b) *mīššābrunnā* (Heimet), zū Mistelberg flū Brunnen 1595^{U54}, Mistelbrunnen 1879^{TA}, *mīššābrunnālox* (Wald und Graben) II WYNIGEN.

C) *-ere*

-ere: ab arbore quadam dicta mislere 1278^N I TWANN; *mīššlārā* (Heimet), Ulli de Mistlerron 1390, Mistlern 1452-1457^{U79}, an Mistlers gūtter 1538^{Rq1}, Mischlern (Haus) 1838^D III ALBL.; *mīšlārā* (Gehöft), Mischlern (Hof) 1838^D, mistleren mat um 1533^{U133}, *mīšlārāwaud*, Mischlerenwald 1838^D, mistleren weid um 1533^{U133} III RÜEGG.

1. Zu schwzd. *Mistel*, *Mistele(n)*, *Mistle(n)* u.ä. m./f. <viscum album>, mhd. *mistel*, ahd. *mistil*, aus germ. **mistilō* f. <Mistel> (Id. IV, 540f.; Lexer I, 2177; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 418; ²⁴Kluge/Seebold, 624; Durheim, Pflanzen-Idiotikon, 90; Marzell, Pflanzennamen IV, 1197ff.). Die *Mistel* ist auch im Volksglauben und -brauch von Bedeutung (HDA VI, 381-393).

Über die Vermischung von *Mistel* und *Mispel* s. DWB VI, 2258 u. 2269. Schwzd. *Mistler* (für BE belegt) m. <Misteldrossel, Turdus visc.> s. Id. IV, 541.

2. Bei den separat aufgeführten *Mische-/Mischlere*-Namen dürfte es sich durchwegs um abgeschliffene *Mistel*-Formen handeln, wie die urk. Belege beweisen: *Mischebrunne* (II WYNIGEN) grenzt an *Mistleberg* (in ders. Gde.); das Heimet *Mischlere* (III ALBL.) ist dem freiburgischen Weiler *Mischleren* (1306 *de Mistlerron*; Gapany, Überstorf, 92) benachbart.

Der FN *Mischler* ist alt bezeugt in den Gde. III GUGG., III RÜEGG., III RÜSCH. und III WAHLERN (FNB IV, 121), der FN *Misteli* in II AEF LG. und LYSSACH. (FNB IV, 122).

S. auch *Näsple* und *Mischel*.

Mitholz ☉

mītholts (Dorf, Gde.-Abt.), zū mitemholtz 1505^{U172}, zū mitte holz 1574^{U172}, zu Mittenholz 1615/16^A, 1679/80^A, zu Mitt im Holtz 1697^A, die Bäurt Mittholz 1783^{Rq4}, Mittholz (Dorfschaft oder Bäuert) 1838^D IV KANDERGR.

mītholtsallmi (bewaldete Allmend), die Mittholzweid 1777^A IV KANDERGR.

Etym. s. *Mitt*.

Mitsch s. Mutsch/Mütsch

Mitser s. Mitt

Mitt

1. *mitt(e)*; 2. *mitter*; 3. *mittel*; 4. *mittler*; 5. *mittlist*; 6. *mitz*; 7. *Mitti*

1. mitt(e)

A)

der mitten ii juch, im miten abhin iii juch um 1533^{U133} III RÜEGG.; *mittān*, *dār* (Grat) V GRINDELW.

B)

b) im mittennacher um 1533^{U133} III RÜEGG.; *midēklā*, *uf* (Heuland) V GSTEIGW.; *mittāngrabānallmī* (K.) V INTERL.; *mittāgründ*, *im* (Haus und K.), Huß unnd Hoff zū mittem grund 1524-1580^{U168}, von dem Gūt zū Mittem grundt 1543^{U154} IV DIEMT.; an das mittennholtz 1534^{U100} III OBBALM; *mitholts* (Dorf) IV KANDERGR. s. *Mitholz* ☉; *mīttālōli* (Wald) I DIESSB.; *mīttābax*, *dār* (Berg), am Mittenbach(berg) 1656^{U152} (1641), am Berg Mittenbach 1681^{U153} (1656), Mitenbach 1665^{Rq5}, Mittenbach(berg) 1735^{QSa} (1709), Mittenbach (Alp) 1845^D IV SAANEN; im mittenberg 1500^{U48} II KRAUCHTH.; *mīttābüū*, *im* (Heimet), zmitte būll 1531^{U136} III TRUB; *scoposa sita* apud Mittenschorron 1277 III THUN; *mīttāwāld*, *im* (Stafel zw. 2 Waldzungen) IV ADELB.; *mittāwegg* (K.) IV REUT.; *mītwūxā* (Heimet), in der Mitwochen 1795^A, Mitwoch (Haus) 1838^D III RÜSCH.; *mīdūwūxālox* (Heimet; auch: *hīnār štūts*), Mitwochloch (Haus) 1838^D II WYSS.

2. mitter

ab der mitterhaltten 1502^{U157} IV ST.STEPH.; *mittārnaxthūs*, *ds* (Heimet), *mittārnaxtmattā*, *d* (K.) IV SAANEN.

3. mittel

B)

b) der Mittell acher 1531^{U59} II BÜRZH.; *mīttuaxxār*, *i* (K.) II WILLAD.; *mittuauipiglā* (Weide) III RÜSCH.; *mīttālārni*, *im* (Alp) V HASLIB.; *mīttālek* (bewaldeter Grat) IV ZWEIS.; *mīttālek* (Felsgrat) V GADM.; *mīttāllek*, *in dār* (Heumahd), *mīttālek*, *di grōss* V GUTT.; *mīttālek* (Egg) V INNERTK.; *mīttāleka* (Heuland) V LAUTBR. Gimm.; *mīttūfūgd* (K.) I GROSSAFFOLT.; *mīttūfūgd* (K.) I SAFN.; *mīttūfūgd* II WILERBU.; *mīttūfūgd* (K.) II ZAUGG.; *mīttūfūgd* III FRAUENK.; *mīttūfūgu* I FINSTERH.; *mīttūfūgu* II RÜDTL.; *mīttālfūā* (Fluh) IV ERLLENB.; *mittālgartān/ggērtli* (Heimet) V BRIENZW.; *mittālggssli* (Haus), *mīttālkīfār*, *mīttālkīfārxxā* IV SAANEN; *mittālgīpfāl*, *dār* IV LENK; *mīttālggrabā* IV BOLT.; *mittālggrēbli* V RINGG.; *mīttūgrīān* (K.) I LYSS; (Auswahl:) der Mittel Grotze 1360-1368^N, zū Mittel Grotzen 1361-1369^N (um 1467 in Kopie) IV ERLLENB.; *mittālggruppān* (mehrere Berggipfel) V SCHAT.; *mittālggrītsi*, *ds* (Heumahd zw. 2 Gräben) V GUTT.; *mittālhāg* (bewaldete Weide) V BEATB.; *mīttūhārdwaud* II LANGT.; *mīttūhārd* (Wald) II THUNST.; *mīttūhouts*, *im* (Quartier) II HERZB.; *mīttūhouts* (Wald) II KOPP.; *mīttālhōrān* (Berggipfel) V GRINDELW./INNERTK.; *mīttālhūrli*, *ds* IV SAANEN; *mīttūhūsārā* (Dorf)

KÖNIZMittelh. s. *Mittelhäusern* ☉; *mjttalhjttə* (Alphütte) IV ADELB.; *mjttəlxnybəl* (Felsvorsprung) IV KANDERST.; Mittelkofen proximé adiacens villa nouiter constructa 1577^{Sch} (N.) III ZOLL.; *mjttəllxri̯ts* (Zusammenfluss der beiden Eggigräben, ein Kreuz bildend) V LAUTBR.Weng.; *mjttəllgə̯r* IV GSTEIG; *mjttəllgə̯r* (mittlerer Stafel) V GRINDELW.Bussalp; *mjttəllə̯gi* (Einbuchtung im Schiltgrat) V GRINDELW.; *mjttəlmād*, *mjttəlmattən* IV ZWEIS.; *mjttəlmatta* (2 Heimet), auf der Mittelmatten (Häuser) 1838^D V GRINDELW.Bach; Jm mittell moß 1530^{U95} III HÖFEN; *mjttəlmūr* (Mauer, welche Ober- und Unterläger scheidet) V GRINDELW.; zun Mittlen Balmen 1620^{Rm} IV REICH.; *mjttubə̯rg* (Wald) II BÄRISW.; *mjttubə̯rg* (bewaldete Weide) III KAUF.D.; das Mittelberg (Alp) 1845^D, *mjttubə̯rg*, *jm grōssə* (Alp), der grosse Mittelberg (Alp) 1845^D, *mjttubə̯rgli*, *ds xlin* (Alpweid) III SIGR.; *mjttəlbə̯rg* (Vorsass) IV AESCHI; *mjttəlbə̯rg*, *ufəm* (Alp) IV DÄRST.; *mjttəlbə̯rg*, *dər fōrdər/mjnsigə̯r*, *mjttəlbə̯rg xumpli* (Alp) IV DIEMT.; *mjttəlbə̯rg*, *əkmjttəlbə̯rg*, *tjndə̯mjttəlbə̯rg* (Alp) IV REICH.Kient.; *mjttəlbə̯rg* IV OBWILS.; *mjttəlbə̯rg*, *mjttəlbə̯rgli* IV SAANEN; in Mitlenberg A.17.Jh.^{U173} (Vid. 1744) V GADM.; *mjttəlbə̯rgli*, *jm* V GUTT.; *mjttəlbə̯rg* (2 Alphütten) V LAUTBR.Mürr.; *mjttəlbə̯rg* (Alp) V SAX.; *mjttəlbōdə* (Weide) IV SAANEN; vom mittel bort 1488^{U156} IV LENK; Mittelbühl (Gut) 1838^D III TRUB; *mjttəlbūrt* (Unter-Abt. der Gde.), *mjttəlpürtallmi*, Mittelste Bäuert-Allmend 1845^D, *mjttəlpürtə̯gi* V HABK.; *mjttəlrīk*, *dər* (Wildheufanke) V LAUTBR.Stech.; *mjtturūtina* (Waldteil) II LOTZW.; *mjttəlsnīda*, *d* (Grat) IV KANDERST.; *mjttəlsöpfa* (Waldstreifen, Felsband) V HABK.; *mjttəlsūrli* IV GSTEIG; *mjttəlsjərli* (Heugut) V GRINDELW.Bussalp; *mjttəlswand* (Heimet), Mittelschwand (Bauernhof) 1838^D IV ADELB.; *mjttəlswand* (Alp) IV DÄRST.; Zū mittell schwartzen eck 1530^{U69}, Mittelschwarzenegg 1794^A II TRACHSW.; *mjttəlspīts* (Bergspitze) V SCHATT.; *mjttəlsjāldə* (Alpgebiet) IV ADELB.; *mjttəntjli*, *an dər* (Heuland) V LAUTBR.Gimm./Mürr.; *mjttudōrf* (Dorfquartier) I KALLN.; *mjttudōrf* (Mitte des Dorfes) II LYSSACH; *mjttudōrf* III BOLL.; *mjttəltossə*, *dər* (Bergweide) IV LAU.; *mjttəlsjūka*, *d* (Egg) IV KANDERST.; *mjttəlwə̯g*, *am* V WILD.; *mjttəlwāld* IV LENK; *mjttəlwāld* V GRINDELW. Wärg.; *mjttəlwāld*, *jm* V LAUTBR.; *mjttəlwaj*, *jm* (Heumahd) V LAUTBR.Mürr.; *mjttuweid* III NEU.; *mjttəlwēd*, *j dər* (Weide) IV DÄRST.; *mjttəlwēd* V GSTEIG; *mjttəlwēid* V GÜND.; die mittel zellg 1531^{U60} III FREIM.

4. mittler

A)

mjttlər (Wald) II GOND.

B)

b) *mjttləri ei* (K.), litt Jn der mittlen E̅y 1531^{U34} I SAFN.; *mjttləreinig* (K.) I MEINISB.; *mjttlərfə̯u* I MÜNTSCH.; *mjttlərfə̯ld*, *jm* (Wiesland) I TWANN; *mjttlərfə̯u* (K.)

II BÄTTERK.; das mittlere Feld 1666^{U77a} II NIEDBIPP; *mjttlərigassən* V BRIENZW.; *mjttlərs kufər* V LAUTBR.Mürr.; *mjttlərihaytə* III HEIL.; *mjttləri hūbə* (Heimet) III OBDIESSB.; *mjttləri mattə* IV BOLT.; *mjttlərə mōs*, *jm* (K.) II BLEIENB.; *mjttlərmōs* (K.) V INTERL.; *mjttlər bə̯rg* I TSCHUGG; *mjttlərə bə̯rg* (Alpweide) III RÜTIBR.; *mjttlərbodə* II LÜTZ.; *mjttlərə būal* (einer von 3 Höfen) III WALDZimm.; *mjttlərə rjəd*, *jm* III RÜEGG.; *mjttlərrjūti* s. *xljhouts* gleiche Gde. II LOTZW.; *mjttlər šjə̯legi*, *dj* (K.) III RÖTH.; *mjttlər štand*, *dər* (vorspringender Fels) IV WIMM.; *mjttlərə sūlgə̯bax* (ehemalige Häusergruppe) III BERN; *mjttlərrən tjli*, *bj̯r* (Scheune) V LAUTBR.Mürr.; *mjttlər tjnə̯rsbə̯rg*, *dər* (eines von 3 Häusern) III BOW.; *mjttlərə weidland*, *ds* (K.) I RAD.; in der mittlern Zelg 1666^{U77a} II OBBIPP; Jnn der Mytlenn zelg 1518^{U74}, Zū der Mittleren Zelg 1573/74^{U77a} II WIEDL.; *mjttlərə tsə̯g*, *j dər* (K.) III WATTW.

5. mittlist

A)

mjttljštən, *am* (Stafel), *mjttljštən*, *dər* (Vorsass), *mjttljštən*, *an* (Sammelbegriff *Weeri*, *Blatti*) V BRIENZ; *mjttlštən*, *dər/ufəm* (Weide) V INNERTK.; *mjttlšt*, *dər*, *mjttlštən*, *jm* (Alpstafel) V SCHATT.

B)

b) *mjttljštə̯xər* II OBBURG; Jn der mittlsten acher 1530^{U95} III UET.; Mittelst-Allment 1845^D IV DIEMT.; mittlisti allttenn matt 1532^{U62} II MÜNCHB.; das mittelst vāldtt 1532^{U62} II BÄTTERK.; Vff dem Mittlisten vāldt 1531^{U59} II RÜDTL.; Das mittelst vāldtt 1532^{U62} II WILERBU.; Jm mittlisten vāld 1531^{U59} II ZAUGG.; vf dem mitlsten veld 1531^{U97} III HERBL.; Der mittlest vischacher 1531^{U97} III GROSSHÖCHST.; *mjttljštə̯ gan* (ebene Zone im Steilhang) III LANGN.; *mjttlštjgassən* V BRIENZW.; die mittliste gerstenn matten 1531^{U59} II ETZELK.; der mitlest giessen 1532^{U4} I NIEDRIEDBK.; *mjttljštə̯ gumpəl*, *jm* (Berg), *mjttljštə̯ gjr̯mši*, *ds* (Weide) IV REICH.; der mittliß hoff acher 1531^{U59} II ETZELK.; die mittlist hoff mattann 1531^{U59} II FRAUBR.; der Mittlist hungacher 1531^{U59} II GRAF.; *mjttljšt hūshjttə* (Stall) III RÜEGG.; das mittlist jn acherly 1531^{U59} II ETZELK.; die mittliste Juchertten 1531^{U59} II AEFLG.; Der mittlest lenngacher 1530^{U95} I OBWILBB.; *mjttlštənlegi*, *jn dər* (Allmendland) V DÄRL.; am mittlisten leit graben 1532^{U62} II UTZTF; *mjttljšt louwitsug*, *dər* (Lawinenzug) V GUTT.; *mjttljšmat* (K.) I SEED.; uß dem Mittlisten Moß 1530^{U42} II KLDIETW.; *mjttljštj̯mūsek* (Weide) V BRIENZW.; *mjttljšbə̯rg*, *jm* (Heimet), Mittelstberg (Alp) 1838^D III EGGIW.; Jn den mittlsten branndtbach 1531^{U97} III MÜHLEB.; by dem Mitlisten brunnen 1500^{U48} II KRAUCHTH.; *mjttljšdən bysə̯ntal*, *jm* (Schafweide) V LAUTBR.Gimm.; vff die mittlste radwende 1528^{U2} I SCHÜPF.; in der mitlsten Radwendi 1548^{U160} (N. 1557) IV ZWEIS.; der mitlest rein acher 1531^{U97} II MÜLCHI;

mīttlišt šilt, dər (Alpstaful) V LAUTBR.Gimm.; *mīttlišd štēibandānek, di* (Kletterfluh) V GUTT.; die mittlisti steig matten 1532^{U61} I SCHÜPF.; Mitlisten dūrly 1520^{Bu} III BELP.; *mīttlišd wandəl, dər* (Alpstaful) V MEIR.; *mīttlišt waḡ, dər* (Weide) V GUTT.; *mīttlišt waḡwald, dər* V GADM.; der mittlist wannen acher 1531^{U59} II LIMP.; *mīttuštweid* (Wald; meist nur *mīttušt*) II KLDIETW.; *mittlisweid* III MÜHLEB.; *mīttlišt wissəmbax, dər* V GUTT.; die mittlist winckel mattan 1531^{U59} II AEFLG.; *mīttlišdə witi, i dər* (K.) III WATTW.; die mitleste zelg 1531^{U97} I BARGEN; Die mittelst Zelg 1532^{U62} II BÄTTERK.; die andre mittliste Zelg 1529^{U33} I BRÜGG oder SCHWAD.; zwüschem der mitlesten zelg 1531^{U97} I GROSSAFFOLT.; Vff der mītlēstēn zellg 1531^{U59} II KERNENR.; die Mittliste zellg 1530^{U42} II ROHRB.; Vff der mittlistenn zellgk 1531^{U59} II RÜDTL.; vff der mittlesten zelg 1531^{U97} II RUPP.; vff die mittelst zelg 1532^{U62} II UTZTF.; Vff der Mittlisten zellg 1531^{U59} II ZAUGG.; die mittlisten zelg 1498^{U46} III HERBL.; Jn der mitlesten zelg 1534^{U109} III KÖNIZ; in der mitlestenzellg um 1533^{U133} III RÜEGG.; in der mitlesten zelge 1415^{UT} III THUN; vff der mitlesten zelg 1531^{U97}, die mitlest zelg 1534^{U100} III WALDEnglisb.; Die mitlest zelg 1500^{U48} III WALKR.

6. mitz

mītsərǣḡu, uḡəm (K.) I WALPW.; *mītsərīmát* (K.) II FARN.

Hierher?: *mīntslīmē, ds*, Mittzlis medacher 1530^{U32}, Der mittzlimedacher 1531^{U97} III WALKR. s. *Minzlimee*.

7. Mitti

uff dem ried genant die mitti um 1540^{U168} IV ST.STEPH.; *mīttigrund* (Heimet) IV DIEMT.

Durch das die Namen verdeutlichende Adj. wird die Lage des betreffenden Ortes oder Geländes näher bestimmt. Es kann das Mittlere sowohl im Neben- wie auch im Übereinander bezeichnen, oft in der Dreierheit *ober – mittel – nider/under* oder *vorder – mittel – hinder* (TGNB I/2, 885ff.).

1. Adj. schwzd. *mitt*, <in der Mitte befindlich, örtlich und zeitlich>, ahd. *mittī*, mhd. *mitte*, aus germ. **medja*- <mitten, in der Mitte befindlich>, vgl. lat. *medius* (Id. IV, 560f.; Lexer I, 2185; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 419; ²⁴Kluge/Seebold, 624). Die flektiert erstarrte Form *mitte(n)* ist in selbständigem Gebrauch untergegangen, in Abl. bewahrt.

2. Adj. ahd. *mittar*, mhd. *mīttar* <in der Mitte befindlich, mittler> (Lexer I, 2190; Graff, Ahd. Sprachschatz II, 671).

3.-5. Adj. Grundstufe (Positiv) schwzd. *mittel*, ahd. *mīttil*, mhd. *mittel* <in der Mitte befindlich, mittler>, Komparativ schwzd. *mīttler* <von dreien der mittlere>, Superlativ *mīttlist* <von vielen der mittlere>, wobei in der Aussprache Final-*t* beim Superlativ häufig schwindet. Die drei Steigerungsformen unterscheiden sich in den Namen in der Bed. nicht (Id. IV, 561; Lexer I, 2186; NWNB II, 1507; LUNB I/2, 677).

6. Adj. schwzd. *mitts/mitz* <mitten>, mhd. *mittes* adverbialer Gen. zu *mitt* (Id. IV, 563f.; Lexer I, 2191).

7. Subst. schwzd. *Mitti* f. <Mitte allg.>, ahd. *mitt*, mhd. *mitte*, aus germ. **medjōn* f. <Mitte>, Abstraktbildung zum Adj. germ. **medja*- <mitten, in der Mitte befindlich> (Id. IV, 564; Lexer I, 2186; ²⁴Kluge/Seebold, 624).

Mittag

B)

b) *mittāḡahjri, ds* (Ahorn dicht am Felsen, zeigt die Mittagsstunde an) V GRINDELW.Scheidegg; *mīttagfad* (Felsdurchgang) V GUTT.; *mīttagflūə* (Fluh; Felsen warf Schatten wie Sonnenuhr), *mīttagflūərisətə* (Geröllhalde, z.T. aufgefördert) IV BOLT.; *mīttagflūə* (ebenfalls gebräuchlicher Name für *Simmesflue*) IV REUT.; *mīttakflūə/-flūə* (Fluhwand) V GUTT.; *mīttāḡgrabə* (Waldgraben auf Sonnseite) I RÜTIB.; *mīttakhōrn* (Gipfel im Grat) III SIGR.; *mīttaghorə* (Gipfel im Lohnermassiv) IV ADELB.; *mīttags-/mīttāḡhorə* (Grat zw. Kandergrund und Frutigen; früherer Name für *Elsighorn*), Elßingen vel ut vulgus loquitur Mittags-horn mons 1577^{Sch} IV FRUT./KANDERGR.; *mīttaghōrə* (Sonne steht am Mittag über Scheitel), Mittagfluhhorn 1716^{MW} IV GSTEIG; *mīttaghorə* (Berggipfel), Mittaghorn am Rawyl 1716^{Bod} IV LENK; *mīttaghorən* V BRIENZ; *mīttaghorə* (Bergspitze, auch: *grössənek*), Mittaghorn 1790^{Wa} V GRINDELW.; *mīttaghorən* (Sonne steht am Mittag über Gipfel), Mittaghorn 1779^{Wa} V LAUTBR.Stech.; *mīttaghjri, ds* (kleines Horn im Grat) V SCHATT.; *mīttagsxrjnnən* (Runse in der Mittagswand) V BRIENZ; *mīttāḡleggər* (Alpweide) III RÜSCH.; *mīttaglīmmi, in dər* (Bergeinschnitt) V INNERTK.; *mīttaglaux, d* (Graben, Runse im Fluhgrat) II RUMISB.; *mīttagplattən* (Fels, auf den mittags die Sonne scheint) V SCHATT.; *mīttagplēts* (bei Brüchli) III LANDISW.; *mīttag-/mīttāḡsblēts* (Weide) IV LAU.; *mīttagsēts/-sētsən, in* (Felsabsätze im Hang vor der *Mittagflüö*) V GUTT.; *mīttagštēin* (Felsen, der im S steht) V GADM.; *mīttagswand, d* (Felswand) V BRIENZ.

Schwzd. *Mitt-Tag* m., in der Bed. wesentlich <wie nhd.>: 1. als Tageszeit, eig. <Mitte des Tages>, dann auch mit stärkerem Hervortreten einzelner Neben-Bed., u.a. <Zeit der grössten Helle, Zeit der (Haupt-) Mahlzeit>; 2. als Himmelsrichtung <Süden>, mhd. *mitt(en)tac*, *mīttach(e)*, *mīttertag*, ahd. *mīttitag*, zusammengerückt nach altem Muster aus dem Adj. ahd. *mītti*, *mīttila* <in der Mitte befindlich> und *Tag* m., ahd. *tag* (Id. XII, 940ff.; Lexer I, 2185; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 420; ²⁴Kluge/Seebold, 624; vgl. auch DWB VI, 2370ff.).

Das Wort bezeichnet in unseren Namen zumeist Örtlichkeiten, über denen zur Mittagszeit die Sonne steht, bzw. Stellen, die erst zur Mittagszeit von der Sonne beschienen werden (Bach II/1, § 313; Zinsli, Grund und Grat, 180f.).

Man beachte den Wechsel zw. Erst- und Zweitsilbenbetonung in unseren Namen. Der noch erhaltene Hauptton auf dem 2. Glied setzt die Akzentverhältnisse der urspr. Zusammenrückung fest (Id. XII, 944).

S. auch *Mitt*.

Mittelhäusern ☉

mī̄tuhūs̄arə (Dorf), Rodolfus de Mitlenhusern 1273, in feodum concedo terciam partem decime de Mitlenhüsern 1316, Mitlahüsern 1389-1460^{Ud}, des Sinders Sune von mittlahüsern 1429^{U78}, (ab hier Auswahl:) Mittelhüsern 1479-1563^{Ar}, der wäg gan mittelhüsern 1531^{U97}, zu mitelhüsern 1534^{U99} (N. 1566), Mittlenhüsere 1569^{UP}, zu Mittelhüsere 1571^{C3}, Mittlen Hüsere 1573^A, Mitlenhüsere 1574^{C3}, Mittelhüsere 1577^{Sch}, Mitlenhüsere 1771-1779^{C3}, Mittelhäusern (zerstreutes Dorf) III KÖNIZMittelh.

ūn̄ar mī̄tuhūs̄arə (Dorfteil), Nieder Mittelhäusern (einige tiefer gelegene Höfe des Dorfes) 1838^D III KÖNIZMittelh.

Etym. s. *Huus* (BENB I/2, 327ff.) und *Mitt*.

Mitz s. Mitt**Modeneich**

modānēich, ī dər (Heimet, K.), min gūt und eigen, daz da lit ze Mudeneich 1341, 4 schüposse, gelegen ze Mudeneiche 1366, ze Mudeneiche 1367, ze Mudeneich 1368, Mudeneich 1479-1563^{Ar}, zu Müdeneych 1486^{U81}, von mudeneich 1530^{U95}, ein maten zu Müdenneich, heist mudeneich 1569^{U72}, in der Monteneych 1644^A, Modeneich (2 Häuser) 1838^D III RÜD.

Zum ausgestorbenen FN *Muodeneich, Mudeneich*, u.ä., der im 15./16. Jh. in III RÜD. belegt ist (Ramseyer, unveröffentlichte Daten). Das GW gehört wohl zur Baumbezeichnung schwzd. *Eich(e)* f. (s. BENB I/1, 68ff.). Die Bildungsweise des FN lässt am ehesten an einen PN oder Übernamen im BW denken, evtl. zu schwzd. *Mud(e), Mudi* m. ‹taubstumme Person, Stummer› (s. *Mudi*), mit sekundärer Senkung des Vokals, nachweisbar in den Urk. seit dem 17. Jh. und in der heutigen Mda.-Lautung. Eine Parallele findet man im Siedlungsnamen *Ammansseg* SO, ursprünglich *Amelseich* u.ä. (SONB I, 162ff.), wo ebenfalls eine Verbindung PN mit GW *-eich* vorliegt.

Modler †

matta, der man spricht Modlers *matta* 1354 III BELP.

Einzelbeleg, dessen Lage unbekannt ist (Burkhalter, Belp, 72). Zahlreiche Belege in den FRB zeigen, dass *Modler* bereits im 14. Jh. Familienname war: 1301 Uolrico dicto *Modler*, 1304 Jacob *Modler*, 1319 Burchart *Modler*; ein Bū *Modler* war Burger von Spiez. Der FN *Modler* ist heute in der Schweiz nicht mehr nachgewiesen (FNB; HBLS).

Für BE bezeugt ist schwzd. *Mödelar* m. ‹sorgfältiger (gleichsam nach einem ‹Modell› arbeitender), aber langsamer Arbeiter› (Id. IV, 87; vgl. auch Bayer. Wb. I, 1571). Es handelt sich um eine umgelautete substantivierte Form zum Vb. *modeln* ‹formen, bilden›, mhd. *modelen* swv.tr. ‹eine Form, ein Model geben› (DWB VI, 2441; Lexer I, 2193; Id. IV, 86). Unser FIN wäre demnach nach dem Übernamen (oder der Berufsbez.) des Grundstückbesitzers benannt.

Vgl. aber auch den ahd. PN *Motilo*, nhd. *Model* (Förstemann I, 1126ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 261).

Möili

möjilsaxxər, dər (Heimet) III GURBRÜ; (hierher?) due sethondia prati et die halda, nuncupata möwilis hoffstatt 1436^{U121} III FERENB.

Vermutlich zum FN *Meuli*, der in dieser Form im Kt. BE zwar heute nicht mehr bezeugt ist. Vgl. jedoch den im angrenzenden Gebiet des Kt. FR seit dem 14. Jh. sehr zahlreich nachgewiesenen FN *Möwli, Möli, Möuli* u.ä. (Studerer, Familiennamen, 80f.; Socin, Mhd. Namenbuch, 154), der vom ahd.-alem. – in SG seit dem 8. Jh. vielfach belegten – PN *Mavo, Mauwo* u.ä. abgeleitet ist (Förstemann I, 1118f.).

Falls 1436 in der Schrift schon eine gerundete Form angenommen werden darf, könnte man ebenfalls einen (allerdings im Bernischen nicht alleinheimischen) FN *Meili* erwägen, < ahd. PN *Magilo*, zum Stamm ahd. *magan, megin* ‹Kraft, Stärke› (Förstemann I, 1071ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 243f.; RNB III, 213f.; FNB IV, 83). – Vgl. *Meyli*.

Weniger wahrscheinlich ist Herkunft von *Moeli, Möli, Meuli* als Kzf. des biblischen Apostelnamens *Bartholomäus* (RNB III, 301).

Möisi s. Meise**Mööl s. Mole****Molarde**

mōlārda, ī dər (Rebstück), *mōlārtə* (nach Weigold), *Molarde* 1745/1819^{Wg} I LIG.

Weigold (Sprachgrenze, 58) stellt den Namen zu einem heute in I LIG. ausgestorbenen FN (Jehan *Mollard* 1555, Abraham *Mollard* de Gléresse 1670). Eine Feminisierung des Besitzernamens, der dadurch zum FIN wird, ist in der Suisse romande gerade für Weinberge besonders häufig (Wulf Müller, brieflich).

Vgl. aber auch die zahlreichen meist auf Hügeln gelegenen Örtlichkeiten *Mol(l)ard* u.ä. in der Suisse romande und anderswo, die zurückgeführt werden auf pat. *molār* ‹tertre, sommet; Anhöhe, Erdhügel, Gipfel› (< lat. *molaris* ‹Mühlstein›), regional auch ‹élévation de terrain, de forme plus ou moins arrondie; abgeflachte Kuppe, Stein-, Erdhaufen›, wobei es sich bei ausl. *-d* um eine reine Schreibform handeln würde (Jaccard, Essai, 279; Dauzat/Rostaing, Dictionnaire, 461; Guex, Montagne, 26; REW, 5641; FEW VI/3, 28f.; Aebischer, Fribourg, 154).

S. auch *Muelere*.

Molchen

B)

b) *mōlxəmbödetē, īm* (ebener Platz; hier wurde der Käse auf Wagen verladen) V WILD.; stossett inen an molchen züg um 1540^{U168} IV REICH.

Schwzd. *Mulche(n)* bzw. *Molche(n)* n., Kollektiv ‹das Gemolkene, d.h. der Gesamtertrag an Milch bzw. den daraus bereiteten

Produkten, in einer gewissen Zeitspanne, von einer best. Anzahl Kühe (einem Senntum) oder: <der aus einem bestimmten Milchquantum (einer Sennerei auf der Alp, einer Käseerei im Tal) während des Sommers gewonnene Ertrag an Butter, Zieger, bes. aber an Käse> (für BE bezeugt) < mhd. *molchen*, *molken*; *mulchen*, *mulken* stn. <Milch und was aus der Milch bereitet wird (Käse, Zieger, Butter)>, aus westgerm. **mulknō* f. <Käsewasser>, urspr. <was aus dem (an einem Tag) Gemolkenen gemacht werden kann> (Id. IV, 207ff.; Lexer I, 2194; ²⁴Kluge/Seebold, 628).

Namenparallelen: *Mollenhüttli* † LU (LUNB I/2, 679); *Mulchenrain* OW (Müller, Flurnamen, 182); *Mulchenhof* TG (TGNB I/2, 903) und *Molkenberg*, *-birche*, *-brunnen*, *-stein* im Schwäbischen (Schwäb. Wb. IV, 1731).

S. auch *Milch*, *Milke*, *Milken* ○.

Mole

Mol(l)/Mole; *Moli*; *Mööl*

Mol(l)/Mole

an mol graben, unnd denn moll grabenn, In mollenn grabenn 1531^{U136} III TRUB; ein Juchart Im mollenbletz boden ob der Eych Matten gelegen 1542^{U104} III BOLL.; *mōlātrog*, *uf mōlātrog obə* (Heimet mit moosiger Mulde), Molentrog/Mollentrog (Hof) 1838^D III LANGN.; (hierher?) Molentzyl 1520^{UP}, Aber Ein mad zū Mōlletzen um 1531^{U34} (K. 1458), ze mollennzyl i juch 1532^{U4} I BARGEN.

Moli

mōljweid/-weidli (Wiese am Berghang) V RINGG.

Mööl

mōūflūali (Gebiet NE Westerflue), *mōumattə* (K.), *hijər də mōumattə* (Acker) I PIET.

Berndt. *Mole(n)* f., Dim. *Möli* n., Pl. *Mol(l)i*, *Möllli* <Name verschiedener Weichtiere, Molch, und zwar im allg. unterschiedslos alle vorkommenden Arten>; im BO auch <Maulwurfsgrille, Werre, gryllotalpa vulg.>; zu mhd. *mol* n., *molle* m., ahd. *mol(m)*, *molt* <Molch, Eidechse>; wohl nach der gefleckten Hautfarbe benannt, denn nach Id. zeigen die Lautformen mehrfach Anlehnung an *Māl*, *Mōl* n. <Fleck> (Id. IV, 172f.; Lexer I, 2194; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 420; ²⁴Kluge/Seebold, 627 [Molch]). – Auffällig ist der Langvokal in I PIET., eine Lautung, welche auf die Verflechtung mit dem Basler Mda.-Raum hinweist. – Namenparallelen vgl. Sonderegger, Appenzell, § 116; NWNB II, 1507; URNB II, 802; Schwäb. Wb. IV, 1732.

In übertragener Bed.: *Molle(n)* f. (V RINGG.) und m. (III BERN), sonst *Mölli* m. <etwas unförmlich Grosses, Umfangreiches, bes. von Tieren>; daraus dürfte der Übername/Beiname abgeleitet sein: <Hans, genannt *Mölli* 1413> (Id. IV, 172f.); vgl. hierzu: Rüdolf dictus *Mollo* 1289 (Socin, Mhd. Namenbuch, 153) und der Übername *Moll* i.S. von <dicker, unbeholfener Mensch> (RNB III, 877). Der FN *Moll* ist in I BIEL alt bezeugt (FNB IV, 130); vgl. auch TGNB I/2, 888ff.

Moli s. Mole

Mommeller † s. Mummeller †

Mon

mōbišu (Quartier), Monbijou-Gut (Landsitz, 2 Gebäude), Monbijou (Friedhof mit Wohngebäude) 1838^D, *mōrəpō*, *ds* (ehemaliges Landgut), das Monrepos Gut 1794-1798^{C3}, Monrepos (Landgut Hübeli) 1838^D III BERN.

Frz. *mon*, Possesivpronomen < lat. *meus* <mein> (Bloch/Wartburg, 415; REW, 5556; FEW VI/1, 64ff.); direkt aus der frz. Hochsprache übernommen.

Im dt. Sprachgebiet war es nicht unüblich, dass z.B. die Fürsten, die sich seit dem ausgehenden 17. Jh. in der Nachahmung des Sonnenkönigs gefielen, frz. Namen für ihre Schlösser wählten. Sie stellten fast durchwegs Abstrakta dar: *Sanssouci*, *Favorite*, *Monrepos*, *Solitude*, *Monplaisir*, *Monbijou* etc.

Auch in bürgerlichen Kreisen kamen solche und ähnliche Namen vor (Bach II/2, § 540). Nach Weber (Stadt Bern, 166) wurde das Landhaus *Mon Bijou* 1775 erbaut und 1820 umgestaltet. Das Landgut gab dem heutigen *Monbijouquartier* den Namen. Der S-Teil des Gutes wurde 1810 abgetrennt und diente bis 1865 als *Monbijou-Friedhof*. R. S. Lentulus erwarb 1779 das Landgut *Hübeli* und nannte es *Mon Repos* (Abbruch 1954; Ende der 1960er Jahre fiel auch das letzte noch vorhandene Gebäude des Gutes, das Stöckli, den Neubauten zum Opfer (Weber, Stadt Bern, 167).

Mon Bijou s. Mumplischoor

Mönch s. Münch/Mönch

Mond s. Maan/Mond

Mongoosche

mōyōšə (Waldpartie; Koord. 597/158) IV ZWEIS.

Bleibt mangels hist. Belegen vorläufig ungedeutet.

Falls es sich um ein Kompositum handelt, könnte im BW evtl. frz./frkpr. *mont* <Berg> stecken.

Mönschele s. Möntsche

Mont

Mont; *Munt*

Mont

A)

mō (N von Brunnadern, Privatbesitz) III BERN; *mōn* (K.), Sur le Mond 1699^S, Sur le Mont 1721^S III MÜNCHENW.

B)

ac) Blanimutyen 1665^{Rq5}, Planemonteyenberg 1688^{QSa} (1687), Planemunteyen 1656^{U152} (N. 1712), Planemon-

tyen 1662^{QSa} (N. 1716), Planemontyen 1712^{QSa} (N. 1727), am Planenmontyenberg (Alp *Plane* ob Saanenmöser) 1756^A s. *plāni* (Alp) gleiche Gde. IV SAANEN.; *šolimō, dər/ufəm* früher: *tšūlimō* (bewaldeter Hügelzug zw. I ERLACH und I GAMP.), Jolimont (Berg und Landgut) 1838^D, Julimont (wegen seiner schönen Aussicht, wengleich irrümlich, auch *Jolimont* genannt) 1850^{JB}, *šolimōguət* (grosses Gut), *šolimō študə* (Eichenwald am *Jolimont*) I ERLACH/GALS; *šōlimō, dər* (ehemaliges Landgut am *Jolimontweg*, W vom Schulhaus Sonnenhof), Jolimont (Landgut, 2 Gebäude; Schosshalde-Viertel), Jolimont (Landgut, 3 Gebäude; Länggass-Viertel) 1838^D, *wermō, dər/ds* (Landgut *Vertmont* in der Schosshalde) III BERN.

b) *mōnteī, ds* (Heimet, früher Vorsass), Montey (Haus) 1838^D IV SAANENGstaad.

Hierher?: in campo dicto Montent 1342 I INS; Ein Jucharten vffem Muntot [?]/Montot [?] 1533^{U24} I FINSTERH.

Munt

B)

a) *bęumūj* (Dorf, Gde.), de Pelmunt 1382, ze Belmont 1384 I BELLM. s. *Bellmund* ☉; vinetum dictum de Belmont situm in territorio ville de Ligerz 1348, super uno vineto dicto de Belmont 1348^{K4} I LIG.; *blēmūd/blēmūj* (Acker) I SAFN.; *bellmūd, ufəm* (Vorsass und Wintergut) IV SAANEN s. *Bellmund*; unam posam terre sitam supra blatmund 1436^{U121} III FERENB.Bib.; *rōtmə* (Dorf, Gde., frz. *Romont*, dt. *Rothmund*, Amtsbezirk Courtelary) s. *Romont/Rothmund*.

b) Ein Juchartten genant der montenacher 1533^{U23} I SIS.; ii juch heist der munttenacher 1498^{U46}, der munttenacher stosset an Jagberß gūt 1500^{U48} III BRENZK.; terra que dicitur Muntspere 1270, das veld genempt mundtberg 1532^{U125}, am Mumberg 1589^{R47}, der Montberg 1631^{R47} (heute: *ūmbergwauđ*) III MÜHLEB.Rossh. s. *Umbärg*.

C) *-el; -er(s); -i; -ig; -lig*

-el; mūntu, ufəm (K., Moränenboden, Fels), i juchert uff die munten stost uff die leimren, uff dem munten, uff dem munter 1474^{U30}, uff dem munttel, munttell 1521^{U31}, vff dem Munttel 1529^{U33}, vff dem Monttel, münttel, müntell 1531^{U34} I ORP.

-er(s): ze Obermunters 1357, am kleinen manter 1474^{U30}, ein halbe Juchart acher zum herpst bett, Jm grosen Munters um1532^{U13}, im grossen munters 1540^{U14}, im vorderen Munters 1540^{UP}, zu Ober Munthers 1553^{U8a} I LENGN.; *muntarřgud/mōntorřgu* (Dorfteil und Acker), in dem Utervelde 1381, auf dem kleinen Munterfeld 1390, ein klein bletzli lit am kleinen munterfeld 1474^{U30}, i mad lit am grossen moenterveld, i juchert lit am grossen munterfeld lit bysenhalb an das spitel von solotren 1474^{U30}, am grossen müntterfeld 1531^{U34}, am grosen

munterueld um1532^{U13}, am clinen munterfeld 1539^{U8}, an den grossen munterfeld 1540^{U14}, vff Monterfeld 1553^{U8a} I LENGN.; der Munterweg 1357 I LENGN.

-i; mūnti, in dər (Wald, Weide und Heugut), in der Münti (Haus) 1838^D, *mūnttribrikkli* (Brücke in der *Münti*) IV ADELB.

-ig; mūntigli, ds obər/undər (Berg), (hierher?) den berg In montinon 1424^{U78}, von den medren in muntin-gen, von dem gutt in müntingenn, von eynem mad in munttingen genant die Schurtten Ritz 1502^{U157}, munttingen 1515^{U158}, Ober-/Unter-Muntigen (Alp) 1845^D, *mūntiggalm* (Bergweide), Muntigalm (Grenze zw. Ober- und Nieder-Simmatal, NW von Chumigalm, SE Laubegg, S Niederhorn) 1845^D, *mūntiggrabə* (Graben; heisst im obern Teil *Muntiggraben*, im untern *Mannriedgraben*), *mūntighorə/mūntighürli* (könnte auch *Chumihore* heissen), *mūntiglox* (Wald und Grabenteil, häufiger *bawäldlox*), *mūntigbōdə* (Weide, Läger, Boden), von dem munttingen Ritz 1502^{U157}, von munttingenn ritz 1515^{U158} IV ZWEIS.

-lig; muntlig, dər, ufəm muntlig qbə (Dorfteil zw. Täuffelen u. Gerolfingen), ab dem Mundtlitt 1551^{U37}, ein Juchartten gelegen uff dem Mundtlitt, enent dem Mundtlipp, am Mundtlyeb, uffem Mundtlyb 1551^{U32}, *muntligaxxərə, d* (K., stark überbaut) I TÄUFF.

Munt/Mund, germanisierte Form des rom./frkpr./frz. *mont* m., rätrom. *munt* ‹Berg; Höhe, Haufen›, aus lat. *mons*, Akk. *montem* ‹Berg›, mit späthd./alem. (etwa bei Notker in Erscheinung tretender) Lenisierung von *-nt* > *-nd*; toponomastisch vorherrschend in der Grund-Bed. ‹auf dem Berg oder am Berghang gelegene Weiden, Bergwiesen, Maiensässe, Einzelhöfe›, doch öfters – so etwa in GR – auch für Wies- und Ackerland in der Nähe oder sogar unterhalb der Dörfer; Ausgangs-Bed. für letztere Namen kann ‹Hügel, Höcker, Haufen› sein. (REW, 5664 u. 5747b; FEW VI/3, 84ff.; RNB II, 208ff. u. 217; URNB II, 819; FLNB V, 365f.; Bach II/2, § 448.4).

Jolimont: anders als in BENB I/2, 374 vorgeschlagen, ist der *Jolimont* in I ERLACH/GALS urspr. wahrscheinlich ein **Choules-Mont*, wobei als Grundform **callas, cällilas* oder *callulas* angesetzt werden kann, deren Bedeutung allerdings unbekannt ist (LSG, 376f.). Dieses **Choules* lebt weiter in der frkpr. Dialektform *Chules* (dt. Exonym *Gals*), einer Lautung, welche in dem früher noch hörbaren eingedeutschten *tšūlimō* für *šolimō* eine Entsprechung fände (brieflicher Hinweis Wulf Müller; die Etym. von *Gals* (BENB I/2, 11) wäre in diesem Sinne zu berichtigen).

Montei IV SAANENGstaad lässt sich etym. wohl in Bezug bringen mit den heute homonymen *Monthey, Money's, Monteis* (1320-1330) im neuenburgischen Le Landeron: < Ableitungen von *mons*, entweder auf *-et* > *Montet* ‹petit mont› oder auf *-ensis* > *Monteis* ‹ce qui a trait au mont; sich auf einen Berg beziehend› (Müller, Landeron, 61-66). S. auch *Monthey* VS, < Adj. lat. (*terra, praedium*) *montense* ‹endroit montagneux, montueux, en pente› (LSG, 611); bei der Flur im Saanenland könnte es sich evtl. auch um eine neue Entlehnung handeln (Wulf Müller, brieflich).

Ein rom. *montant* erwägt Wulf Müller beim – von uns mit fraglicher Zugehörigkeit – aufgeführten hist. Beleg *Montent* aus I INS und ein rom. *montem* + *-ottu* bei den wechselnden Schreibungen *Muntot/Montot* aus I FINSTERH.

Der nur hist. nachgewiesene *montenacher* in I SIS. leitet sich nicht direkt von *mons* her, vielmehr geht er zurück auf den in FR bezeugten FN *Montenach*, der im 16. Jh. aus *de Montagny* (Herkunftsort) zur heutigen Form verdeutschte wurde (HBL S V, 143ff.; Wulf Müller, brieflich).

Hist. *Mundberg* (heutiges *Umbärgwald*) in III MÜHLEB. Rossh. wird als Pleonasmus aufzufassen sein: rom. *mont-* + dt. *Berg*; zur lautl. Entwickl. s. *Umbärg* u. Glatthard, Aare/Saane, 100.

Muntel: unklare Ableitung (s. Glatthard, Aare/Saane, 99); vgl. aber afrz. *montel* m. <monticule, Hügel, kleiner Berg> (FEW VI/3, 84).

Munter: evtl. gebildet mit dem rom. Suffix *-ariu* (RNB II, 210; Stricker, Grabs, 266).

Münti: <aroman. **montagni* f. <Bergweide>, zu rom. **montanea* <Gebirge> (Hubschmied, Frutigen, 22; Glatthard, Aare/Saane, 99; FEW VI/3, 100ff.; REW, 5666).

Munt(l)ig: während man gestützt auf die aktuelle Mda.-Lautung als Etymon ein lat.-roman. *monticulus* <kleiner Berg> in Betracht ziehen könnte (REW, 5671; FEW VI/3, 120; Glatthard, Aare/Saane, 99), lassen sich dagegen die ebenso widersprüchlichen wie undurchsichtigen urk. Graphien des GW mit dieser Herleitung kaum in Einklang bringen.

Möntsche

B)

b) *möntšəbērg*, *ufəm* (2 Heimet, K.; grösserer Hubel), oben an mentschj berg, ann Menttschj berg, Am Menttschiberg zwentzig Jucharten 1535^{U102}, Menschenberg (4 Häuser) 1845^D III UEB.

C) *-ele*

-ele:

CA) *möntšələ*, *uf dər* (s. *möntšələaup* gleiche Gde.), (hierher?) mit namen den Georg Menschlen 1360, der berg Mentschelen 1466^{UT}, ann meschellen 1534^{U99}, an den berg Mentschulen 1548^{UT}, bis oben an den berg, die Möntschelen genamt 1605^{UT}, an der allp vnd berg Möntschellen, die alpp Mentschellen 1613^{UT}, zwischen der allp Mentschelen 1655^{UT}, Mentschelen (Alp) 1845^D III BLUMST./POHL.

CBb) *möntšələaup* (Alp; auch nur: *uf dər möntšələ*; hist. Belege s.d.) III BLUMST./POHL.; *mönšələ-/möntšələgrabə* III POHL.; von dem graben nach vff an den Mentschelenberg 1664^{UT}, am Mentschelenberg 1690^A III THIER.; an Mentschellen brunnen 1613^{UT}, vnder dem Mentschelen brunnen 1655^{UT} III BLUMST./POHL.; *möntšələšpits* (Bergspitze; Aussprache *-ö-* N des Berggrates), *méntšələ-/möntšələšpits*, *ufəm* (Aussprache *-e-* bzw. *-ə-* S des Berggrates, auf DÄRST.-Seite) III POHL./IV DÄRST.; *möntšələwaud* (Wald) III POHL.

Wohl zu schwzd. *Manse(n)*, im BO u.a. *Män(t)sche* f., Dim. *Mäntschi* n., im Wesentlichen = *Mansi-Chue* (vgl. Id. III, 94), im Speziellen <Rind, vor oder (seltener) während der ersten Trächtigkeit>, als Diminutiv meist <einjähriges weibliches Rind> (Id. IV, 334f.). Das Wort dürfte zurückgehen auf die idg. Sippe **mend-/mond-* <säugen, saugen> (Pokorny, IEW, 729). Dazu gehört auch vorröm. **mandiā-*, das <Zitze, Euter> bedeutet haben muss. Diese Bed. findet sich rein erhalten in ahd. *manzon* m. pl. <Euter> (Graff, Ahd. Sprachschatz II, 818). Das Wort ist im dt. Sprachgebiet links und rechts des Rheins sehr lebendig; vgl. hierzu schwzd. *mans*, *mäss* u.ä. <unrätig, vom Vieh> und *Mansi-* bzw. *Mänsche-Chue* u.ä. <Rind, welches im zweiten Jahr zum ersten Mal trätig wird> oder <Kuh, die man eine Zeitlang nicht trätig werden lässt> (Id. III, 94). Auf rom. Gebiet findet sich diese Bed. nur im Aostatal, in einem Reliktgebiet also, welches S an das Schwzd. grenzt (FEW VI/1, 155ff.). – S. auch REW, 5289: **mandius* <Rind, Füllen>.

Der Umlaut ist schon früh belegt, auch die Verschärfung von *s(s)* zu *sch* nach *n* ist lautgesetzlich (Id. IV, 334f.). Unsere hist. Belege zeigen, dass später der Alpname volksetym. an *Mensch* angeglichen wurde und die Rundung zu *ö* mitmachte: schon 1316 sind *ö*-Formen urk. nachgewiesen (Id. IV, 338); die affrizierte Form *Mentsch* (aus *Mensch*) ist bereits im 13. Jh. belegt (Lexer I, 2102). Auf älteren Karten (etwa den Siegfried-Blättern) oder in Grundbuchplänen erscheinen unsere Namen ausschliesslich mit *e* in der Stammsilbe. Im Volksmund spricht man jedoch *ö* (Ausnahme: IV DÄRST.). In diesen Schreibungen zeigt sich wohl das Bestreben, den Namen vom App. zu unterscheiden. Zum Abl.-Suffix ahd. *-ala*, schwzd. *-ele* in f. Stellenbezeichnungen. s. Sonderegger, Appenzell, § 271.1.

Moor-/Möör-

A)

mōrə, *d* (Haus, K. im Wald, in Loch) s. *loxəbergli* gleiche Gde. III KONOLF.; Hofstätte zum Mör 1474^{Wel} (Zunft-haus zum Mohren, früher Möhren, Kramgasse 12) III BERN.

B)

b) *mōrəhōutsli*, *ds* oder *mērəhōutsli*, *ufəm* (Matte am Hang) I RAPP.Dietersw.; *mōrəwēid*, *d* (2 Heimet; Hof gehörte früher zum *Möhrehof* = Gasthof *Zum Mohren* in HUTTW.), in der Möhrenweide 1780-1782^{C3} II HUTTW.

Verschiedene Deutungsmöglichkeiten bieten sich an:

Schwzd. *Mōr* m. <Mohr, Schwarzer>, übertr. <Mensch von dunkler Hautfarbe oder schmutzigem Aussehen>, auch <Name schwarzer Kühe>; mhd. *mōr(e)*, ahd. *mōr* <lat. *maurus* <Maure, Nordwestafrikaner> (Id. IV, 376; Lexer I, 2196f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 421; RNB III, 94ff.; ²⁴Kluge/Seebold, 627). Der FN Moor ist in BE ausschliesslich im E BO alt nachgewiesen (FNB IV, 138); s. auch *Mōri*.

Schwzd. *Mōre(n)*, in BE und LU <Name von Gasthäusern mit einem Mohren als Schild> (Id. IV, 376; Weber, Stadt Bern, 166; Zihlmann, Wigger, 270), vgl. die Belege von II HUTTW. und III BERN. Der FN *Möhr/Moehr* ist in BE nicht alt einheimisch (FNB IV, 125); vgl. jedoch Socin, Mhd. Namenbuch, 153f. und Studerus, Familiennamen, 64.

Schwzd. *Mör*, *Möre(n)* f., mhd. *möre* f. ‹Sau, Zuchtsau›, urspr. ‹schwarze Sau›, auch Scheltwort (Id. IV, 377f.; Lexer I, 2198; vgl. *Morgarten*, Dittli, Zug, 107).

Moor ‹Morast, Sumpf› ist nicht schwzd. und auch ins Hd. erst im 17. Jh. aus dem Nd. gelangt (DWB VI, 2515; ²⁴Kluge/Seebold, 630). Für nur hist. belegte Schreibungen *Mor-* in Zuss. mit Wasserwörtern *-giessen*, *-lach*, *-bach* s. *Muer/Mur*.

Morälle

morǵllā, *d* (Kuhweide; Koord. 618/153) IV KANDERGR.

Am ehesten Entlehnung des frz. Pflanzennamens *Morelle* f. für versch. wilde Nachtschattenarten wie *Solanum Dulcamara* ‹bittersüßer Nachtschatten, Bittersüßholz, Alpranken u.a.› (gegen Fieber verwendet), oder *Solanum nigrum* ‹schwarzer Nachtschatten› (Durheim, Pflanzen-Idiotikon, 78; Marzell, Pflanzennamen IV, 351ff. u. 362ff.); auch – für eine Kuhweide wohl weniger wahrscheinlich – frz. Name versch. *Prunus*-Arten wie ‹Kirsche, Weichsel, Aprikose› (Durheim, Pflanzen-Idiotikon, 66; Marzell, Pflanzennamen III, 1093ff.; DWB VI, 2555; ²⁴Kluge/Seebold, 631); frz. *Morelle* < vlat. *maurellus*, mlat. *morellus*, it. *morello* ‹braun wie ein Maure, schwarzbraun, dunkelbraun› (von den dunklen Beeren), zu *Maurus* ‹Maure, Mohr› (REW, 5438; Bloch/von Wartburg, Dictionnaire étymologique, 417; FEW VI/1, 544f.).

Nicht völlig auszuschliessen ist eine Feminisierung des – allerdings im BO nicht alleinheimischen – FN *Morel* (Wulf Müller, brieflich; FNB IV, 141; Studerus, Familiennamen, 64).

Moräne

A)

morǵnā, *uf dār* (Moräne; rechte Seitenmoräne des Gamchigletschers) IV REICH.; *morǵnān*, *d* (markante Moräne, über die der Tossenweg führt) V SCHATT.

B)

a) *ǒbārhorənmǒrǵnā*, *fǒrdəri/hǐndəri/mǐtləri* V LAUTBR. Stech.

Moräne f. ‹Gletscherablagerung›, 1779 durch H.-B. de Saussure als Fachwort der Geologie aus dem savoyardischen Patois (*moréna*) ins Frz. (*moraine*) und aus diesem im 19. Jh. fachsprachlich ins Dt. aufgenommen (Bossard/Chavan, Lieux-dits, 22; Bloch/von Wartburg, Dictionnaire étymologique, 417; ²⁴Kluge/Seebold, 631); vgl. rom. **mora* ‹Steinhaufe› (REW, 5673a). J. Jud (VR 6 (1941/42), 317) postulierte dafür einen vorroman. Typus **murrena* ‹Felsnase, runder Vorsprung› als Ausgangspunkt (vgl. in Anlehnung an Jud: Pult, Gletscher und Lawine, 42f.). – S. *Mürren* ○.

Morb s. **Murw-/Morb-** †

Mord- s. **Mort/Murt/Muert-**

Mord/Mürd-

B)

b) *mórdbǒdān*, *mórdštjān*, *dār* (kleiner grüner Boden am Mittelsten Stafel) V BRIENZ.

C) *-er*

-er:

CA) *mǐrdār*, *dār* (Teil der grossen Grenchen-Bergweide) III GUGG.

CBaa) *xüāmördār*, *dār* (Wald, steiler Graben) II HASLE; *hóltsmǐrdār*, *dār* (Wald) V ISELTW.; *hóltsmǐrdāršleif*, *dār* (Rutschgebiet) V BÖN.; *rǒssmǒrdār*, *dār* (Ackerland, zäher Boden) I BÜHL; *rǒssmǒrdār*, *dār* (Acker, sehr steil) II KIRCHB.; *rosmǐrdār*, *dār* (K.) II RÜDTL.

CBb) *mǐrdārgruābā*, *d* (steiles Waldstück) III NIEDHÜN.; *mǐrdārhibāli* (kleine Erhöhung im Wald; steiles Stück der Strasse an der Gde.-Grenze) III KÖNIZObwang./NEU.; *mǐrdārhibū*, *mǐrdārhibāli* (steiler Waldweg) III THUN.; *mǐrdārštjts*, *d/bin* (Stelle im Itramenwald) V GRINDELW.; *mǐrdārwtēti*, *ds* (Wald) V GADM.

Schwzd. *Mord* m. ‹wie nhd., absichtliche Tötung›, in der älteren Sprache (meist n.) häufig auch in der Bed. ‹mörderischer Anschlag, Freveltat›, als Rechtswort ‹heimliche vorbedachte Tötung im Gegensatz zum offenen Totschlag› oder ‹auf das Leben gerichteter, wenn auch nicht gleich den Tod bringender Überfall›; auch ‹mitleidige Bezeichnung eines Tieres, Verheerung von Pflanzungen durch schädliche Tiere, z.B. Maulwurfsgrillen›. Im Gen. verstärkend vor Subst. und Adj. in lobendem und tadelndem Sinn ‹sehr gross›, oft auch im Sinn einer Verwünschung. – Altes gemeingerm. Wort, ahd. *mord*, mhd. *mort* n./m., urspr. ‹Mittel zum Sterben›, eine Instrumentalbildung zu idg. **mer-* ‹sterben› (Id. IV, 396; DWB VI, 2530ff.; Lexer I, 2204ff.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 421; ²⁴Kluge/Seebold, 631; Schwäb. Wb. IV, 1749f.).

FINN mit *Mord* als Namenmotiv sind meist Ereignisnamen; z.B. in V BRIENZ wird der FIN *Mordboden* im Zusammenhang mit einem Überfall durch die Unterwaldner gedeutet (Wyss, Brienzer Namenspiegel, 63).

Schwzd. *Mörder*, bdt. *Mürder* m. (Id. IV, 398) ‹wie nhd., Begeher eines Mordes›, mhd. *mordære*, *mürder*, *mörder* stm. ‹Mörder, Verbrecher, Missetäter›, ahd. *murdreo*; Nomen agentis auf *-er* zum Vb. ahd. *murdjan* ‹morden› (²⁴Kluge/Seebold, 631; Lexer I, 2197 u. 2251; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 427; Id. IV, 398; DWB VI, 2537f.). Die Lautung *Mirder* im Sektor V zeigt reguläre Entrundung *ü > i* (SDS I, 107).

Entsprechende FINN werden volksetymologisch oft gedeutet als Ort, wo sich Mörder aufhielten. Oft erfolgt die Benennung auch in übertragener Bed. für sehr steile, gefährliche Orte oder schwer bebaubaren Boden; so auch in Guggisberg für eine Stelle, an der Rinder zu Tode stürzten, in Iseltwald/Bönigen für eine Stelle, wo Holz beim Transport zersplittern konnte, im Sektor V für den Zerstörungen durch Lawinen ausgesetzten Wald. Der steile Weg in Thun wurde volksetymologisch auch in Zusammenhang mit zahlreichen Fuchsburgen im Rain in Verbindung gebracht. – Vgl. weiter *Mörder* als Name für eine gefährliche Stelle im Rhein zwischen Stein und Bibern bei Ramsen im Kt. SH (Id. IV, 398), *Beimörder* ‹Beinmörder›, ein steiler Fussweg in Sufers GR (RNB II, 461), ausserdem im Kleintal/Sernftal GL *Geissmörder* ‹Name der März- und Aprilwinde, die den Ziegen oft arg zusetzen› (Id. IV, 398).

Morge

A)

mōrgā s. *mōrgābgrghorā* gleiche Gde. IV AESCHI; *mōrgā, dār* (Geröllhalden mit Felswand) V LEISS.; *mōrgā, dār* (gebräuchliche Abkürzung für *Morgenberghorn*) V SAX.

B)

ac) *lęts mōrgā, dār/lętsā mōrgā, įm* (Hang; von der Morgensonne abgekehrt; Sekundarschulhaus) III OBHOF.; ij Jucherten heist der vormorgenn 1530^{U95}, der vormorge Im winckell 1595^{U54} II HERZB./THÖRIG.; *fōrmōrgā, dār* (K. am Änetbach), i Juch am vormorgen 1500^{U48} III BIGL.; *fōrmōrgā/fōrmōrgāt, įm įnnārā/įssārā/obārā/ųjārā* (K., Scheune) IV ERLNB.; *frūāmōrgā, dār/ds* (K.) II MATTST./URT.-SCHÖNB.

b) *mōrgānek* (Heimet, K., hügelig, Schattseite), Morgeneck (Haus) 1838^D III OBTHAL; *mōrgānek* (Heimet, K., steil, Morgensonne) III WALKR.; zwey meder matten gelegen Im krumen stossent bysenhalb an die morgen gabs achern 1551^{U32} I BELLM.; *morgentgab* 1402^{UT} III THIER.; ein dritteil eins pletzlis In der morgengab 1531^{U97} (N. 1534), Das morgengab lyt zū wichttrach 1535^{U101} III WICHT.Nd.; von dem gutt genant die morgentgab 1502^{U157} IV BOLT.; *mōrgāgāb, d* (kleines Haus unter den Häusern im Gasterntal) IV KANDERST.; *mōrgāgāb, d* (Heimet), auf Morgengab (Haus) 1838^D IV REICH.Faltschen; *mōrgākāb, in dār* (Talstück zw. Sandbach und Stegmatte mit Häusern), *mōrgāngāb, in dār* (K., Scheunen; Pl. *mōrgāngābi* für viele einzelne Parzellen), in der Morgengab (Häuser) 1838^D V LAUTBR.Stech.; *mōrgāhorā* (einer der Hauptgipfel der Gruppe der Blümlisalp) IV KANDERST./REICH./V LAUTBR.Stech.; *mōrgāhorāgletšār* (Gletscher; Firnmulde zw. *Morgenhorn* und Weisser Frau) IV KANDERST.; *mōrgāhorā nōrdwand* (N-Hang des *Morgenhorns*), *mōrgāhorā oškgrāt* (Grat E des *Morgenhorns*) IV REICH.; *mōrgābgrghorā* (Berggipfel SE Aeschi, s. auch unter A), *Morgenberg* (Grenzort Amt Interlaken/Amt Frutigen) 1757^A, *Morgenberg* (*Morgenberghorn*) (Grenze zw. Frutigen und Interlaken, S der Hornegg, SW von Saxeten ob dem Suldtal und Leissigen, E von Reichenbach) 1845^D IV AESCHI/V SAX.; *mōrgārōtį* III MÜHLEB.; *mōrgātal* (Wald und Wiese) I TWANN; *mōrgāwanj, dār* (Weidland) V SAX.; *mōrgāweid* (Alpweide; Teil von Alpbiglen-Oberberg) V BÖN.; *mōrgāwēd* (Alpweide) V LAUTBR.Isenfl.; *mōrgāwwēdli, im* (Weidland zw. Ofen und Bärwang; kleines Plätzli in Oberfeld) V BRIENZW.

C) -ete

-ete:

CBac) *mōrgātā, im ųndrįštā/mįtlištā/qbrištā* (Weide), *Morgeten* (Alp, Schafberglein) 1845^D IV OBWILIS.

CBb) *mōrgātāgrāt* (Grat und Kuppe) III RÜSCH.; *mōrgātāgrāt, ufām, mōrgātābax* (Wildbach; entspringt am S-Hang der Stockhornkette in Riprechtensee), *mōrgātāboxtā, i d* (mässig steile Alp) IV OBWILIS.

Schwzd. *Morge(n)* m. <wie nhd.>, zeitlich <die frühe Tageszeit bis zum Mittagessen>, räumlich <Himmelsrichtung gegen Sonnenaufgang, Osten>. Altes gemeingermanisches Wort, germ. **murg(e)na-* m. mit urspr. Bed. <Dämmerung>, ahd. *morgan*, mhd. *morgen*. – In FINN bezeichnet das Etymon meist Grundstücke, die gegen *Morgen* (d.h. im Osten) liegen oder die am frühen Morgen Sonnenbestrahlung erhalten. Die Bed. <Ackermass>, urspr. <soviel Land, wie ein Gespann an einem Morgen pflügt>, lässt sich in der Schweiz nicht nachweisen (Id. IV, 403f.; Lexer I, 2199f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 421; ²⁴Kluge/Seebold, 632; DWB VI, 2556ff.; Schwäb. Wb. VI, 1756ff.; Boesch, Kleine Schriften, 50).

Die Zus. *Morgegab* f. bezeichnet die Gabe (meist in Form eines Grundstücks), die nach altem Recht der Mann seiner neuvermählten Frau am Morgen nach der Hochzeitsnacht schenkte und die nach dem Tod des Mannes als Witwenversorgung im Besitz der Frau verblieb. In einigen dt. Rechten bezeichnete der Begriff auch ein Geschenk der Frau an den Mann oder direkt die Aussteuer (Id. II, 54f.; Lexer I, 2200; ²⁴Kluge/Seebold, 632; DWB VI, 2567; Schwäb. Wb. IV, 1760f.; Haberkern/Wallach, Hilfswörterbuch; s. auch BENB I/2, 1).

Die Abl. *Morgete(n)* f. auf das urspr. rom. Suffix ahd. -*āta*, mda. -*ete*, bezeichnet als Massbegriff das Ergebnis einer Tätigkeit oder substantiviert eine gemeinsame Betätigung: <die Dauer eines Morgens>, als FIN wohl <was in einem Morgen bearbeitet oder evtl. erreicht werden kann> (Id. IV, 404; Sonderegger, Appenzell, § 251.1; Henzen, Wortbildung, § 113; Hodler, Wortbildung und Wortbedeutung, § 48).

Der FN *Morgen* ist in BE nicht alt einheimisch; der FN *Morgenegg* ist in III KÖNIZ vor 1800 bezeugt, der FN *Morgenthaler* im Emmental und Oberaargau verschiedentlich (FNB IV, 144).

Möri

B)

b) *mōrisek, obār* (2 Heimet, K., Wald), *mōrisek, hįjār* (Heimet, K., Wald), *mōrisek, ųjār/mittlār* (2 Heimet, K., Wald), *Morinsegge* 1261-1263, 1264, *Rüdi* von *Mōrisegg* 1389^{R2}, *Mōrisegk* 1442-1469^{Ar}, *Obern Mōrenseck* 1479-1563^{Ar}, *Ober mōriseck*, *Petter mōrisecker* 1526^{U68}, *Ober mōriß Egg*, *Nider mōriß Egg* 1531-1553^{U70}, *an ober mōriseck* 1569^{U72}, *Mōrisegg* 1645^A, *Mōriseck* 1780-1782^{C3}, *Ober/Unter/Hinter Mōrisegg* (3 Höfe) 1838^D, *mōrisekhüsli, im* (Heimet, K., Wald), *Morisegg* (Hof) 1838^D, *mōrisekwāud, mōrisekwēidli* (kleines Heimet, K., Wald) III LAUPERSW; *mōrismāt* (Wiese), *mōrismatt* ist ii meder lyt unden am dorff 1528^{U2} I GROSSAFFOLT.; *mōrismāt, qbārį/ųjārį* (Wald, keine Wiese), (hierher?) *pratis dicta Mōrchenmatt* 1312, Die vnnder moris mattenn 1530^{U95}, von dem guot genant mōrismatt 1540^{U14} I LEUZ.; *zwüschend der herren gūt* von *Inderlappen* und dem *Mōrisbach* 1389 III HÖRR.; *das holtz und die halten, gelegen zwischent Kramburg*

und Gerzense, dem man spricht in dem Mōrisriet 1360 III GERZ.; das dorf Mōrisriedt gelegen in der parrochia von Brienss 1356, Mōrisried 1528^A, Merissried 1530^A, Mōrißried 1535^{U161}, Mōrisried s. Marschried 1845^D V BRIENZ, siehe heutiges *šriəd* V HOFST.; *Mōriswil* III WOHLENMōrisw. s. *Mōriswil* ○.

(nicht hierher:) *mōritau* (K.), Erital 1208 (evtl. spätere Fälschung), im Erital, im menital, Merital 1528^{U2} I SCHÜPF. s. BENB I/1, 89f.

C) *-li*

-li: (hierher?) iii juch heist morlis egk 1498^{U46} III BUCHH.

1. Zum lat. PN *Maurus* ‹Maure, Nordwestafrikaner›, seit 769 in SG bezeugt, seit dem 8. Jh. als *Mor*, *Moro* ins Ahd. übernommen, a. 834 als *Mori* in SG (Förstemann I, 1116; Kaufmann, Ergänzungsband, 255; RNB III, 216f.); die Lautung auf *-i* (< ahd.-alem. Kzf.-Suffix *-in*, vgl. den Beleg von 1261-1263 in III LAUPERSW.; s. Sonderegger, Appenzell, § 254.1) hat Uml. *ō* bewirkt. – S. auch *Mōrigen* ○, *Mōriswil* ○ und *Mōschberg* ○.

2. Zum daraus entstandenen FN *Mōri*, der in BE v.a. im Seeland verbreitet alt belegt ist (FNB IV, 126) vgl. auch Socin, Mhd. Namenbuch, 153f. mit den Dim.-Formen *Mōrli*, *Mōrlin*; Studerus, Familiennamen, 63f.

S. auch *Moor-/Möör-*.

Moriede †

Moriede (Gde.-Grenze W Dorfzentrum) 1940^S III MÜNCHENW.

Ohne hist. Belege und ohne Karteneintrag ist das BW undurchschaubar und deshalb nicht sicher deutbar. Vgl. jedoch evtl. *Moor-/Möör-* oder allenfalls *Mont* und *Mon*.

Mōringen ○

A)

mōrigə (Ortschaft und Gde. am rechten Ufer des Bielersees), (Auswahl:) Burchardus de Moringen 1196, Burchardus miles de Moringin 1216, Heinricus de Moeringen 1234, Jacobus miles de Muringen 1234/35, Ja. de Moringun 1237/38, Henricum nomine de Muoringun 1243, dominus Jacobus milites de Moyringhen 1245/46, Jacobus de Moringe 1246/47, Jacobus de Morens 1251/52, Jacobus de Morans 1258, Ja. de Moringuen 1259, Petrus de Mōringen 1263, Ja. de Mōringuen, Burcardo dicto de Moiringen, Ja. de Moeringen 1267, dominus Petrus de Mūringen 1270, Burcardus de Mūringen 1273, dominus Petrus de Moirenges 1278, dominus Petrus de Morynge, Petrus de Morens 1284, pratum situm apud curiam in Werde, quod pratum vulgariter dicitur pratum de Mōringen 1287, dominus Bur. de Moeringuen 1293, decinam totam in Mōringen 1310, Chūntz von Morengen, dorf und dorfmark ze Mōringen 1360, nebst

des Pfisters hus von Mōringen 1363, die schupposen, die gelegen sind ze Mōringen 1368, Agnelin de Moringent 1383, die gueter gelegen ze moeringen 1420^{C1}, ze Mōringen 1425^{U78}, Zū Mōringenn 1521^{U31}, Mōringen 1531^{U34}, Mōringenn 1533^{U23}, Moringen 1538^{U36}, Mōringen Kirchhöre Täuffelen 1738/39^{C3}, Ober-/Nieder-Mōringen (Dorf) 1838^D I MÖR.

B)

ac) peter anchor von Nyndermōringen 1519^{U18}, Gitt sinß vattern Petter Anckerß von Nider mōringe zinß 1530^{U21} I GAMP.; j hüß hoffstatt litt zū nider moringen bysenhalb an dem brünnen 1531^{U34}, Mōringen qui pagus est duplex Ober et Nider Mōringen 1577^{Sch} I MÖR.

b) *mōrgəneinig* (Wald), *mōrgəsgət* (K.) s. *Säget* gleiche Gde. I SUTZ.

C) *-er*

-er:

CA) *mōrigər/mōrigər* (Acker; früher Moorboden), der moringer 1474^{U30}, 1531^{U34} I LENGN.

CBb) ein holtz, des sint achzig jukarten, daz man nemmet Mōringern holtz 1347 I MÖR.; wider mōringer hurdt, uff dem mōringer berg, am Mōringers berg 1521^{U31}, ein acher Jst zwo Juchart, holtz vnnd velldt, nempt sich der Mōringer berg 1530^{U33}, an mōringers berg 1551^{U32} I EPS.

Obwohl das Gebiet von *Mōrigen* nachweislich mindestens seit der Bronzezeit besiedelt ist (Archäologisches Hinweisinventar 1145; GLS III, 386; HLS, digital) und – im Einzugsgebiet der römischen Militärstation Petinesca – zum gallorom. Sprachgebiet gehörte, handelt es sich beim heutigen ON gemäss unseren ältesten Belegen seit 1196 um eine *-ingen*-Bildung, welcher der schon früh ins Ahd. entlehnte lat. PN *Maurus* zugrunde liegt; s. *Mōri* I.

Auffällig ist, dass die nach rom. Muster geprägten Formen (1251/52 *Morens*, 1258 *Morans*, 1284 *Morynge* etc.) den Umlaut des Stammvokals *-o-* unbezeichnet lassen. Daraus zieht das LSG (616f.) den Schluss, es handle sich bei *Mōringen* um eine urspr. im rom. Sprachgebiet entstandene Namenbildung vom Typus **Maur-ingōs*, die nach Besse (Namenpaare, 200) evtl. vor Mitte des 8. Jh. ins Alem. entlehnt worden wäre. Während der Romanist (Wulf Müller, brieflich) die Wahrscheinlichkeit einer rom. Bildung nicht völlig ausschliesst, hält der Germanist (P. Glatthard, brieflich) *Mōringen* für einen alem. Namen aus dem 7./8. Jh. und spricht der oben erwähnten – wohl auf rom. Schreiber zurückzuführenden – fehlenden Umlautbezeichnung die im LSG (a.a.O.) und von Besse (a.a.O.) postulierte Beweiskraft ab. Die Graphie *-uo-* in 1243 *Muoringun* dürfte den Umlaut *-ö-* wiedergeben (P. Glatthard, brieflich); demgegenüber glaubt aber das LSG (616; Wulf Müller folgend) darin eine eigenartige diphthongierte Form zu erkennen, vielleicht beruhend auf einer volksetym. Anlehnung an mhd. *muor* ‹Moor› durch den mittelalterlichen Schreiber.

Der FIN *Mōrigger* in Lengnau ist als elliptische, den Grundstückbesitzer angehende Bildung zu einem heute im FNB nicht mehr nachgewiesenen Herkunftsnamen zu deuten.

Morillon

móriloy (groses Gut und Herrschaftssitz), Morillon 1794-1798^{C3}, Morillon (Landsitz bei Wabern; Dorf-Viertel) 1838^D III KÖNIG; Morillon (Landsitz, 3 Gebäude; Aarziele-Viertel) 1838^D III BERN.

Der spätbarocke, heute abgebrochene Landsitz in Bern soll nach frz. *morillon*, dem Namen einer alten schwarzroten Weintraubensorte benannt worden sein (Weber, Strassen und ihre Namen, 211), einer Abl. zu lat. *maurus* ‹Mohr›, afrz. *moreillon* m. ‹sorte de raisin noir de qualité moyenne›, mfrz. *morillon* (REW, 5438; FEW VI/1, 546ff., bes. 550f.; Bloch/von Wartburg, Dictionnaire, 418). *Morillon* ist gebietsweise (z.B. in der Steiermark) gebräuchlicher Name für die Rebsorte *Chardonnay*.

Verwiesen sei auch auf den lautgleichen Weiler in der Genfer Gde. Petit-Saconnex (a. 1302 *Murillion*) sowie auf das hochsavoyische *Morillon*, beide herzuleiten aus dem PN lat. *Maurilius*, *Maurellius*, und dem Suffix *-onem* (Jaccard, Essai, 295f.; GLS III, 441; Dauzat/Rostaing, Dictionnaire, 480; Wulf Müller, brieflich).

Möriswil ☉

mör̄iswīy (Dorf), Müriswile 1236, 1241, omnia bona sita apud Moriswile 1251/52, octo schopozas in Müriswile 1275, Chünradus de Möreswile 1325, gelegen sint in dem dorf und dorfmark von Möreswil 1331, zu Müriswile 1353, 1354, 1360, 1365, Cüntzi murris von möriswil, Müriswil, Müriswile 1389-1460^{Ud}, Mör̄iswil 1434^{Rq7}, Müriswyl, Müriswill, Mör̄yswil, Meriswyl 1479-1563^{Ar}, Hanns Hoffman meyer zū Mörißwil 1487^{Rq1}, Bÿ sterchis moß. j mad. am holtz gegen möris wyl, Bernhart hūglj gitt ab Sinem gūt zū möriswyl 1531^{U97}, zu moriswyl 1534^{U100}, Mör̄iswil 1558^{Rq7}, Meriswyl 1575^A, Mörißwyl pagus, Müriswyl pagus 1577^{Sch}, Mör̄isweil 1677^{Rq7}, Mör̄iswyl (kleines Dorf) 1838^D III WOHLNEMör̄isw.

Wil-Name mit dem lat. PN *Maurus* ‹Maure, Nordwestafrikaner›, der schon im 8. Jh. als *Mor*, *Moro* ins Ahd. übernommen wurde und z.B. 834 als *Mori* in SG bezeugt ist (Förstemann I, 1116; Kaufmann, Ergänzungsband, 255; RNB III, 216f.); s. auch *Möri* 1. – Zu den für das 8./9. Jh. typischen *-wil(er)*-Bildungen s. Zinsli, Ortsnamen, 43ff.

Moritz s. Maritz/Moritz**Mörker**

mör̄kx̄ar; *d̄ar* (Bergzug am Dorfberg) III LANGN.

Elliptische Bildung zum alten Langnauer FN *Mörker* (FNB IV, 126).

Morsel(l)/Mursel(l) †

ein mattbletz heist der morsell lit zuo einer siten an dem obren spittal zuo der andren an des klostere guetter und stost an die almend, i mad heist der mursell und stost an die alment 1498^{U46}, ein halb mad heisset der mursel, ein

mattbletz heist der Morsell stost an die almend 1500^{U48} III GURZ.

Schwzd. *Mürsel*, *Mürschel*, *Mörsel* u.a., m. ‹Mörser, Gefäß zum Zerstoßen, Zerreiben›, seit dem 15. Jh. auch ‹Wurfgeschütz, dicke Kanone› nach der Form der frühen Kanonenrohre und der Form des Mörserkolbens, mhd. *morsel*, *mörsel*, *morsære*, *-er* stm., ahd. *morsāri*, *-āli*, älter (noch unverschoben) *mörtāri*, *morter(e)*, entlehnt aus lat. *mortarium* n. ‹Mörser›; dieses letztlich zur gleichen Wz. wie *morsch*, nämlich idg. **mer-* ‹zerreiben› (Id. IV, 422; RNB II, 212; Lexer I, 2203; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 422; ²⁴Kluge/Seebold, 633; REW, 5693; FEW VI/1, 149f.; DWB VI, 2592f.; Schwäb. Wb. IV, 1765). – Vgl. *Murgg(en)*/*Mürgg(en)*.

Auch als FNN: *Morsel*, seit dem 14. Jh. in FR erwähnte Familie (HBLS V, 168f.); Niclawes *Mursel* ‹Mörser›, Strassburg 1271 (Socin, Mhd. Namenbuch, 431); Hans *Mürsel* 1413 (Brechenmacher, Familiennamen II, 298).

Mort/Murt/Muert-**A)**

mord, *gb̄ar̄ə/uj̄ar̄ə* (f.?): Gebiet an der alten Aare; Nachtragserhebung 1964, heute nicht mehr bekannt), zwo matten gelegen in der Mort, vff einem stuck gelegen in der Mort 1481^{K11}, von wegen der Matten in der Mort 1531^{U34} (1523), Jn der mort Jm winckel ij meder, an stalden von bütigen bisennhalb, Sunst an der allmend vnd an der ar 1531^{U97}, zwey meder ligend Jn der mort, ein halb mad lit windshalb am giesen um 1532^{U13} I BÜR.; ab einer matten litt zu der mortt, viij Juchertn matten ligen Jn der mortt 1474^{U30} I BÜET.; von einem sandtwurff genant das klein yseli stost an einem ort an die mord 1540^{U14} I MEIENR.; in der Morten, zwo jucharten 1370, ii mad in der mort 1474^{U30}, j matten Jn der mord genempt ross matten, j mad Jn der mordt stost hinüß an Lüdiß matt um 1531^{U34} I SAFN.; die Murten 1642^{UP} (K.) I SCHÜPF.; *murtə* (K.) II BALLM.

B)

b) *mūertaxx̄ar* (K.; am N-Ufer des Hagneck-Kanals), am murtacher i juch 1532^{U4}, Murtacheren 2000^{LK} I BARGEN; Jn der vnderen ey der mardacher ij Juchten, zelg in der ndern ey der mardacher ii jucharten stost uffhin uff die durri 1528^{U2} I BÜET.; *mördaxx̄ar* (K.), ij juch ligent jn grimmeß rüt̄y und off den mordacher 1470-1490^{U44}, uff den mordacker 1500^{U48} II KOPP. WIL- lad.; Am mortgiessenn ij clein Juchrtten 1531^{U97} I BÜR., des guotes und der matten wegen genempt die mort matt 1424^{C1}, genempt die morttmattenn 1425^{C2} I BÜR.; Jn der Mordtmatten um 1531^{U34} (1523), die Morttmatten 1558^A, uff der Morttmatten 1560^A I ?BÜR.; *myrt̄anaxx̄ar* (K.) II ZAUGG.; (hierher?) *mürt̄agraba*, *d̄ar* (Graben, K., id. mit *Heubach* und *Ramsengraben*, Gebäudenamen) III RÜSCH.; cristan güt̄knechts murttenn matt 1532^{U4} I NIEDRIEDBK.; *myrt̄aweiar* (Wiese) I OBWILBB.; *myrt̄ali* (altes Taunerhaus am Schachenrand) III LAUPERSW.

Der Hauptteil unserer Belege stammt aus dem Gebiet an der alten Aare mit Schwerpunkt in der Überschwemmungslandschaft beim ehemaligen Zusammenfluss von Zihl und Aare (Gde. Büren, Meienried, Safnern). Das namenbildende App. war aber nicht auf die unmittelbare Sprachgrenze beschränkt, sondern muss einst weiter verbreitet gewesen sein; vgl. den ebenfalls früh belegten FIN *Murtenacher* in Biberist SO (*murten acher* 1508, *Murdenackher* 1673, *Murdten ackher* 1739, *maurthen ackher* 1749, *Murtenaker* 1825, *Murtenacker* 1955; SONB, unveröffentlichte Daten).

Auffällig ist das durchgehende feminine Genus des Simplex, zumindest in den hist. Belegen, das den Weg zur etym. Erklärung weist. Es handelt sich um ein Lehnappellativ in der Bedeutung <Sumpf, toter Arm eines Flusses, stehendes Wasser>, das in ostfrz. Dialekten, teilweise auch im Frkpr., gut belegt ist, dessen Wurzeln aber weit in die Sprachgeschichte, vielleicht sogar bis in vorrömische Zeit, zurückzuführen scheinen. Dabei hat offenbar schon früh eine Berührung und Vermischung der in Frage kommenden Etyma stattgefunden.

Huguet (Dictionnaire de la langue française du seizième siècle V, 340) verzeichnet „*Morte Marais*“, Godefroy (Dictionnaire de l'ancienne langue française V, 416) „*morte* s.f., eau morte, stagnante“; er bemerkt weiter: „*Morte* est resté dans le franc-comtois et le morvandeau avec le sens de lieu où l'eau dort“. Duraffour (Glossaire des Patois francoprovençaux, 415, Nr. 6489) führt „*mōrta, myarta*. f. nappe d'eau dormante“ an.

Das FEW (VI/3, 136f.) reiht das App. mfrz. *morte* f. <eau stagnante> unter dem Lemma *morior* <sterben> ein und untermauert es mit Belegen aus dem ostfrz. Sprachgebrauch: louh. <eau stagnante, bras de rivière détourné de son cours>, Chablis <partie d'un terrain toujours marécageux>, Guign. <portion de l'ancien lit d'un cours d'eau isolé du nouveau lit>, Metz. <bras mort d'une rivière>, bress. <eau stagnante sur les bords d'une rivière>, frcomt. *mortes* pl. <eau de débordement>, Doubs *mortes* <grandes flaques d'eau qui restent dans les prés après les inondations>, Montbél. *môteche* <ancien lit de rivière occupé par des eaux mortes, dormantes>.

Dabei muss vorläufig offen bleiben, ob es sich hier um ein substantiviertes Part. Perf. zu *morior* handelt (vgl. mfrz. *rivière morte* „où il y'a peu d'eau“, frz. *eau morte* „eau qui ne coule point, telle que celle des étangs“; FEW, a.a.O.), oder um eine schon ie. oder vordialektal sprachliche Bildung zu einer Wurzel *(*mer-*)/*mor-* (vgl. Pokorny, IEW, 734) mit *t*-Suffix (und späterer volksetym. Anbindung an lat. *mort(u)a* <tot>). Die hist. Belege *Morta*, *Mortha*, *Murta fl.* (Holder II, 637) für den Fluss *Meurthe* (Lothringen, rechts zur Mosel) verleihen Letzterem eine gewisse Wahrscheinlichkeit.

Pokorny (a.a.O.) führt allerdings die Wurzeln 1. **mori*, *mōri* <Meer> (748; germ. auch <stehendes Wasser>, Dehnstufe ags. *mōr*, ahd. *muor*), 2. *(*mer-*), *mor-(u)* <schwärzen, dunkle Farbe, Schmutzflleck> (734) und 3. **mer-*, *merə-* <sterben> (735) getrennt voneinander.

Vgl. weiter für das Mlat. Du Cange (V, 523): *Morta* <Locus in quo aqua fluvii stagnat, et quasi mortua videtur, unde vocis etymon. Charta 1404: Guillelmus Regis tenet tria foramina seu pertuis ad ponendum volvovs existentia in dicto prato a parte nuncupata la *Morta*. [...] Hinc *Marteau*, pro *Morteau*, vocant Autissiodorenses fossas in vineis transversas, quibus aqua dilabatur. Ejusdem originis est pagus quidam Autissiodorensis, qui nunc *Marteau* et in Chartis 500. annorum *Mortua-aqua* nuncupatur, bzw. die Ableitungen mlat. *Morteria* <Palus, locus ubi aqua

stagnat>, belegt 1279, und *Mortarium* <Stagnum, quodvis aquae stagnantis receptaculum>, belegt 1137 (Du Cange V, 524).

S. auch *Muer/Mur*.

Moos

Das Appellativ *Moos* <Moor, feuchtes, sumpfiges Land> ist historisch für die meisten Gemeinden des Kantons reich belegt. Das zeigt, wie bestimmend diese Geländeform in unserer Gegend für die Zeit vor den grossen Entwässerungsarbeiten seit Ende des 18. Jh. war. Der folgende Artikel versucht eine repräsentative Auswahl: der historischen Belege mit Schwergewicht auf der Zeit vor 1500, der aktuellen Belege im Hinblick auf Verschiebung des ursprünglichen appellativischen Gebrauchs zu einem Namen hin.

A/B) *Moos*, *Möser(e)* (Pl.); *Mus(s)*, *Musere/Müser(e)* (Sg., Pl.);

C) *-el*; *-ele(n)*; *-e(n)*; *-i*; *-le(n)*; *-(e)ler*; *-lere(n)*; *Mö(ö)s-li*, *Müs-(e)li*;

Mos-er (FN); *Mos-i-mann* (FN)

Moos

A) I: 33; II: 76; III: 86; IV: 21; V: 23

(Auswahl:) uff das mos, in das moss 1479^{U11} I BÜR.; *mōs*, *ds*, auch *obərmōs* (Ackerland), das mos 1476^{Ch5} I GAMP.; im mos von Erlach 1375^{Ch5} I INS; an das moss 1476^{Ch5} I INS/GAMP.; an das moss 1357 (Vid. 1417) I LENGN.; allodiolum quod dicitur in dem Mose 1269 I LYSS oder Umgebung; *mōs* (gesamte Moosebene), *mōs*, *im mōs ijs* (Häuser im *Moos*) I MÜNTSCH.; *mōs* (Wald, sumpfig) I OBWILB.; *mōs*, *im* (Dorfteil) I TWANN; Fritschi von mose, Hensli von mos um 1426^{U78} II AARW.; *mōs*, *ufəm* (Weiler), *mōs*, *ufəm* (2 Heimet) II DIEMERSW.; *mōs* (2 Heimet, etwas moosig), ze Mos 1384 II HEIMISW.; ym mos 1440-1470^{U44} II HELLS.; ze Mose 1363 II ?HERZB.; *mōs*, *ds* (2 Heimet, K.) II HUTTW.; *mōs*, *ds* (3 Heimet, 1 Wohnhaus, K.), am moß 15.Jh.^{U47} II KRAUCHTH.; Mose 1210^{Qw} II LANGT.; *mōs*, *ds* (Wiese, moosiges Land), Peter zem Mos, Cristan im Mos 1389^{R2} II LÜTZ.; pratum quod vulgariter dicitur Mos 1264 II MÜNCHB.; *mōs* (Weiler) II HERZB.Obönz; *mōs* (kleines Quartier S des Dorfes, K., früher nass) II ROGGW.; zu Moß 1482^{Rq1} II SUM.; *mōs* (K., einige Heimet), Mose 1209 II THUNST.; *mōs* (Haus und Tälchen) II URSENB.; *mōs*, *im* (Wohnquartier) II URT.-SCHÖNB.; uff dem mos ze eichy 1437^{U56} II UTZTF.; *mōs*, *ds* (4 Häuser) II WALTW.; an dem mos 1440-1470^{U44} II WILLAD.; das moß 1493^{U84} III AMSOLD.; *mōs*, *ds* (Heimet und Stöckli), III BERN Bümpl./Ndbott.Obbott.; das mos 1498^{U46} III BLUMST.; *mōs*, *ds* (Moos, mehrere Äcker), ager ob Mos 1326 III BOLL.; zem mose 1345^N III BOW.; *mōs*, *ds* (K., Heimet) III ERIZ; im mos 1498^{U46} III FAHRNI; *mōs* (Mattland, z.T. unter Wasser) III FRAUENK.; philipp von mos 1488^{U82} III GROSSHÖCHST.; *mōs*, *ds* (Heimet) III GUGG.; *mōs*, *im/mōsəra*, *uf də* (Ebene, wo der Cholerebach herkommt) III HEIL.; *mōs*, *im* (sumpfiges Gebiet)

III HILT.; das moß 1493^{U84} III ?HÖFEN; von dem moss 1488-1514^{U166} III HOMB.; das mos 1498^{U46} III KONOLF./KONOLF.Gys.; *mōs* (K., 1 Heimet), Mos 15.Jh. III LANGN.; Rūdi Hegker im Mos 1389^{R2} III LAUPERSW.; *mōs* (Acker, Wiese), pratum nuncupatum almein Seu moß 1436^{U121} III MÜHLEB.; *mōs, ds* (2 Heimet, K.) III OBLANG.; *mōs, ds/im* (1 kleines Heimet, K., Wald) III RÖTH.; dem moß 15.Jh.^{U47} III RUB.; *mōs, ds* (K. seit Emme-Korrektion, 2 Heimet) III RÜD.; *mōs, im* (Häusergruppe, Schulhaus und 2 kleine Heimet), zem Mose 1312, das Moss 1419 (Wäger, Rüeggisberg) III RÜEGG.; *mōs* (Ackerland; Talfläche *Thurnenmoos*) III RÜML.; *mōs, ds* (1. Heimet, K., Wald; 2. K. südlich Fischbechli) III SCHANGN.; *mōs, ufām* (Heimet; zudem Bez. für das ganze Gebiet dem grossen Kanal entlang) III SIGN.; *mōs* (früher moosiges Gelände, heute *šönabúal*) III SIGR.; von dem Moss 1491^{U166} III TEUFFENTH.; am moss 1488-1514^{U166} III THUNgwatt/Strätt.; am Moß zw. dem moß und Jacob Hasen sel. gütren 1483^{U166} III THUNScherz.; *mōs, ds* (Heimet, K., Wald), die vogtye im Mose 1385 III TRUB; *mōs, im* (Bauernhöfe) III UNTLANG.; bi dem mos 1390 III VECH./VECH.Sinn.; *mōs* (1. Moos; 2. K., *Helpensteinmoos*; 3. 2 Schulhäuser, 2 Bauernbetriebe; 4. s. *Längmoos* gleiche Gde.), mos 1307 III WAHLERN; uff dem moß 15.Jh.^{U47} III WATTW. oder GURZ.; *mōs, ufām* (1 kleines Heimet, K., drainiert) III WOHLNEMörisw.; *mōs* (3 Heimet), zu Moos 1359 III ZÄZ./GROSSHÖCHST.; *mōs, ds/im* (1. Heimet, K. südlich Zwieselberg; 2. drainiertes Moos, Torf) III ZWIES.; *mōs, im* (2 Heimet) IV ADELB.; Niclaus im Mose 1348 IV AESCHI; *mōs* (1. K. zw. altem Weg und neuer Strasse; 2. Heimet, K., Scheune SW Adlemsried; 3. K., nass, im Seitental des Erlibächlis; 4. Scheune, K. westlich Jaunpassstrasse; 5. Moos bei Rysch) IV BOLT.; *mōs, uf* (Heimet), in Mose 1233, in Mos um1320 IV DÄRST.; *mōs, ds/ufām* (K., drainiert, Heimet, Scheune), in dem mose 1352 IV DIEMT.; *mōs, ufām* (2 Häuser), im Mos 1357 IV ERLNENB.; *mōs, im* (drainiert, mehrere Heimet) IV FRUT.; *mōs, im* (Dorfteil, 4 Häuser) IV KRATT.; *mōs, ds* (2 Heimwesen, 3 Wohnhäuser, moosiger Boden) IV LAU.; *mōs, im* (Heimet im Gutenbrunnen), vom mos 1488^{U156} IV LENK; *mōs, ds/ufām* (Heuland, drainiert) IV REUT.; *mōs/mōs, ds/im* (1. Heimet; 2. Wiese mit Scheuergut; 3. Heimet Nähe Alpenrose; 4. 2 Heimet, Honegg; 5. Gelände unterhalb der Honegg; 6. mehrere Heimet, Wintergut und Vorsass) IV SAANEN; *mōs, ds* (1. Häusergruppe, ehem. Sumpfggebiet; 2. Scheuergut W der Simme, ungebr. auch *wēhalmōs*), das Moss um1488^{U166} IV ST.STEPH.; *mōs, ds/ufām* (1. K.; 2. 3 Heimet), daz Moss 1374, mosa 1427^{U78} IV ZWEIS.; *mōs, ds/im* (Heimet, Weide und Wald) V BEATB.; *mōs, ufām* (Wiese), dū meder am Mos, Unter Moos 1363 V BÖN.; *mōs* (1. Weidland, sumpfig; 2. Ferienheim) V BRIENZ; *mōss, im* (Heimet, K. westlich Dorf nördlich Toggelerwald) V BRIENZW.; *mōs/mys, ds* (K., sumpfig) V GADM.;

mōs, ds (Weiler, 5 Heimwesen), Jordanus in dem Mōse 1275 V GRINDELW.Grindel/Scheidegg; *mōs, im* (einige Häuser und Gärten mitten im Dorf), an dem obern moss 1366 V GSTEIGW.; *mōss, ds* (Land mit Haus am unteren Dorfende) V GUTT.; *mōs, ufām* (Scheune und Land) V HABK.; *mōs* (K., Heimgüter) V HASLIB.Hohfl.; *mōs, im* (Bodenmulde, Weide) V INNERTK.; *mōs, ufām* (Alp-land, Weide), dus Vlechli im Mos 1344 V LAUTBR. Weng.; *mōs* (moosiges Land mit Wald) V LEISS.; *mōs, ufām* (Dorfteil), lit an dem nidern müse ze dem nidern orte 1307 V MATTEN; im Mos 1410^{U173} (Vid. 1744) V ?MEIR.; *mōs, im* (Wiese mit Scheune) V NIEDRIEDbI.; *mōs, ufām* (Gelände der Feuerwerkfabrik) V OBRIED.

B)

aa) I: 110; 185; III: 434; IV: 103; V: 35

(Auswahl:) *ēbjmōs* (Wald, K.), ze Ebymoss 1452-1457^{U79} III OBBALM; zem egelmos um1350^N II JEG./MATTST./URT.-SCHÖNB.; *ēgalmōs* (Moos), by dem tegelmos 1470-1490^{U44} II WILLAD.; *egumōs* (K.), Egelmoz 1329 III BERN; *augismōs* (Heimet, K., Wald) III TRUB; *aymītmōs, im* (K.) III BLUMST.; *aupmōs* (Heimet, K., Wald) III LAUPERSW.; *amsūmōs* (K., drainiert) III WOHLNUEttl.; *ēntāmōs* (Gelände), im enttenmos 1464^{U38a} II LANGT.; *ēštumōs* (Abzweigung vom Löhrmoos) III MEIK.; zwischen Kieners Ebbtschi mos und Froeiwinen Leimen 1423^{UBS} II ATTISW.; *ekimōs* (K.), das eggenmos 1498^{U46} III TÄG.; zū dem Elmetschi mos 1400^{UT} III STEFF.; Entzlis moß 1425^{U78} IV BOLT.; wÿer zum erlimoß 1464^{U73} II RUMISB.; *erlāmōs* (Moosland, Gehöft) III LANGN.; *ērlīmōs* (einige Häuser, K.) II THUNST.; *fēudmōs/fēuumōs* (Acker), in das feldmos 1474^{U30} I LENGN.; an dem veldymos 1470-1490^{U44} II ALCHENST.; *fēudmōs* (Heimet, K., drainiert) II HUTTW.; *fēldmōs* (mehrere Heimet, K.) IV AESCHI; *fēldmōs* (Alpgebiet) V HASLIB.Hohfl.; *frōmōs* (Moos) III RIGG.; Frōschenmos 1344, Frōschmos 1353 I RAPP.Wierezw.; *gēnsāmōs* (Moos) I KALLN.; *gēnsāmōs* (2 Häuser, Bauernbetrieb, Wald) III WAHLERN; *gēsmōs* (3 Heimet) III BUCHH.; *gēssmōs* (Weide) IV ADELB.; mares chievres 1312^{ZWR}, 1324^{MW}, 1324^{ZWR} IV SAANEN; zem grammos 1436^{U121} III FERENB.Bib.; *krōkāmōs* (K., drainiert), Hug von Kriegstetten, dem man spricht von Groggenmos 1364 III BOW.; *grōppāmōs* (Heimet, K., Wald) II DÜRREN.; guemos, gueymos, guerimos, quersenmos versus viam de la jour 1360^{ZWR} IV SAANEN; unam posam terre sitam zem gummos, zem gummoß 1436^{U121} III FERENB. Bib./MÜHLEB.; das gurtzellen mos 1498^{U46} III SEFT.; *hquli/hqudimōs* (einige Häuser, Gde.-Viertel), im Haltermos, ob dem Haldermose 1339, haldimoos 1430^{U38} II AARW.; das Hasenmos 1379, Hasenmoss 1380 III SCHANGN.; *heidāmōs, im* (Quartier) II HERZB.; *heidmōs* (Heimet, früher Torfabbau) I MEIK.; das heimmos 1488^{U156} IV BOLT.; im heittenmos 1498^{U46} III KONOLF.; das Hellmos M.15.Jh.^{Ch6} IV SPIEZEin.; *hūšarāmōs* (Wei-

ler) s. *Häusermoos im Emmental* ⊙ (BENB I/2, 217); *xqppamōs* (Heimet), im Kappenmos 1344 III WATTW.; *xjlxmōs* (Weide, Wintergut), vff kilchmos 1425^{U78} IV BOLT.; *xrjægsmōs* (Heumahd), kriegmoß 1425^{U78} IV BOLT.; das Krjyen moß 1412^{U165} III AMSOLD.; *xüamōs* (Heimet, K., Wald) II DÜRRENR.; das lischmos 1493^{U84} III FORST; im Läubschenmoos 1411^{Le} II WIEDL.; in das murmlis/murmos 1492^{K3}, neben dem grossen murmoß 1535^{U101} III WORB; in dem Mütmos 1356, das Muttmoos 1390 III WAHLERNSchwarzenb.; ob Ochtemos 1325 III BERN; *balmōs/balmis* (K.) s. *Ballmoos* ⊙; *Banemos* 1270 II WIGGISW. oder Umgebung; *baumōs* (K., Wald), Im bannmos, uor bann mos 1432^{U78}, die wesseri ze Balmos 1463^{U78} III WOHLN Mörisw./Uettl.; *bgramos* (2 Heimet, K.) III BELPB.; *bgramōs* (Heuland, Weidland, Schatthütte, Sennhütte, Wald) IV ZWEIS.; Phaffen moss 1374 IV ZWEIS.; *bjrmās* s. *Birrmoos* ⊙; Bleichenbachs mos 1464^{U38a} II BLEIENB./LANGT.; blumenmos matten 1485^{U15} I MÜNTSCH.; *brjkmōs* (Wald) III LANDISW.; im brunmos 1498^{U46} III GURZ.; pratum dictum Butenmos 1348 III BELP; in büttenmos, bottenmos 1352^N III TOFF.; prope Regezmēs 1339 I DIESSB.; ze Roggenmose 1378 III OBDIESSB.; Anastasie religiose persone, abbatisse de Roourmes 1360 II ?FRAUBR.; *rōrmjś* (Weiler) s. *Rohrmoos* ⊙; *rōrmōs, im* (3 Heimet), bonum in rormos um 1350^{K5} III POHL./THIER.; *rōrmōs* (K.), (hierher?) das Rōrmos 1360 III WATTW.; *rōssmōs* (Sumpf hinter Chuttlere) IV BOLT.; via zem Rumelismose 1274 III KÖNIZ; daz Rütimoss nach der lengi 1389 I ARCH; *rütimōs, ds/im* (1 kleines Heimet, K.) III SCHANGN.; Schalcken moß um 1426^{U78} II AARW.; das Schilligs mos 1496^{UT} III THUN; *šljmōs* (Heimet), neben dem schlintmos 1498^{U46} III GURZ.; *šngpfamōs* (7 Heimet, K.), im schnepfenmos 1484^{U126} III RÜSCH.; *šneitimōs* (K.), im schneite mos 1437^{U56} II ERS./OBÖSCH/UTZTF; apud locum dictum Speramos 1269 II WIGGISW.; *štēmōs, ds/im* (K.) III BLUMST./POHL.; in das Steitmos, vom Steitmos 1379, das Scheitmos 1389 III SCHANGN.; *štjārāmōs* (Flugplatz) II BLEIENB.; *štjārāmōs* (Weide) III RÜSCH.; jm Stūlmoss, stūlmoss 1488-1514^{U166} (Eintrag von 1487) IV KRATT./SPIEZ; suosporemos iuxta tuospengraboz 1360^{ZwR} IV SAANEN; ein gut das Sweigmos 1394^{UT} IV AESCHI; *telimōs, im* (Wohnhaus, Moosland), vom telli moss, vom telli moß 1493^{U84} III AMSOLD.; *tēlmōs, im* (Streueland) IV FRUT.; das Trabmos 1379 III SCHANGN.; in tubenmos 1470-1490^{U44} II KOPP.; *turbāmōs* (ehem. Torfabbau) II LYSSACH; Urtingmos 1355 III AMSOLD.; zem Waggenmos, zem wegen mos 1425^{K10}, wagmoß 1487^{K10} III WAHLERNSchwarzenb.; *wējdmōs* (K.), das weydmoss, uff den weidmosbach 1470-1490^{U44} II KOPP./WILLAD.; vo der waid genant willer moß 1426^{U64} II SUM.; *wjrtāmōs* (2 Heimet), Wittumos, Wittmos, Wirtinmos 1261, Wutnmos 1264, Wirtenmos 1371 II HEIMISW.; vo wirten mōß 1495^{U65} II RÜEGS.; jm zechermoss 1492^{K3} III WORB.

B)

ab) I: 7; II: 10; III: 30; IV: 7; V: 0

(Auswahl:) *elāmōs* (K.), ellenmos 1469^{C2} I SEED.; prato quod vocatur Engelhartmüz 1260 III KIRCHENTH./MÜHLETH.; am Greders mos 1423^{UBS} II NIEDEBIPP; uff vllj hugyśmos matt 1470-1490^{U44} II ALCHENST.; das Ludimos 1353 III UEB./THIER.; in Walhartz mos 1423^{UBS} II NIEDEBIPP; wiglismos 1467^{C2} II ?KRAUCHTH.; wiglis mos 1470-1490^{U44}, wigliß moß 15.Jh.^{U47} II WILLAD.; ein güt genempt Zenderren mos 1393^{UT} IV ?DIEMT.; Zenders moss 1488-1514^{U166} (1486) IV ZWEIS.

ac) I: 62; II: 66; III: 113; IV: 20; V: 34

(Auswahl:) das erst Moß 1435^{UT} III OBHOF./SIGR.; *mōs, ds fjōrdarā* (1 Heimet mit Sommerwirtschaft) I BÜR.; *mōs, ds fjōrdarā* (Moosboden) III RIGG.; *mōs, ds hñndarā* (1 Heimet mit Umschwung) I BÜR.; ab dem förder moss 1485^{U139} IV NIEDSTOCK./OBSTOCK.; das gemein moß 1531^{U97} III MÜHLEB.; *grossā mōs, ds* (Gesamt-Bez. für Grosses Moos und das weiter gelegene Moos von Ins) I BRÜTT./INS/KALLN./MÜNTSCH.; das gros mos 1498^{U46} III FORST; *hijarmōs* (1 kleines Heimet, K., drainiert) III WOHLN Mörisw.; *lęmōs* (K., Wald) I GROSSAFFOLT.; lengen moss 1352 I RAPP.Wierezw.; der leng mos acher 1470-1490^{U44} II KOPP.; *lęmōs, uñar/obār* (Heimet, Herrensitz) III MÜHLED.; lengenmoß 1487^{K10} III WAHLERNSchwarzenb.; *lęimōs, im* (4 Heimet, K.) III WORB; das lutermos 1470-1490^{U44} II KOPP./WILLAD.; das nidermos 1470-1490^{U44} II KOPP.; *njdarmōs, jm* (Wohnquartier) III LANGN.; am Nidren Mose 1338 V MATTEN; *nōimōsdeila, uf dā* (Acker) I TREIT.; *mōs, im obārā* (ungebr.; mehrere Heimet) II HEIMISW.; *qbarmōs, ds/im* (Dorfteil), ußhin an das obermoß 1531^{U97} II HINDELB.; das güt im Obern Mose 1360 III GERZ.; *mōs, ds obār* (2 Heimet, K.) III LAUPERSW.; im obren mos 1498^{U46} III KONOLF.; *qbarmōs, im/ids* (3 Scheunen mit Umland) V BRIENZW.; an dem obren Mose 1351, V GSTEIGW./INTERL./MATTEN; uf dem obren Mose 1309, uf dem oberen Mose 1310 V WILD.; *brēpmōs/brētmōs, ds/im obārā/ujārā* (je 1 Heimet und K.) III EGGIW.; *breipmōs, jm brēitā mōs* (Matte) IV LENK; *rōtamōs* (K., drainiert) III HÄUTL.; *rōtmōs* (Waldgebiet) V MATTEN; *šwqrtsmōs* (Heimet), Peter in Schwartzmoß 1459^{Rq1} III WATTW.; *šwārtsmōs, jm* (Moos, Sennhütte) IV ERLNENB.; das Sinwel moß 1426^{U78} IV BOLT.; *tjfmōs* (Heimet, K., drainiert) III FREIM.; *tjāfmjślj, ds/im tjāfmjślj hijññar* (K., überbaut) III OSTERMUND.; *mos, im uñarā* (ungebr.; mehrere Heimet) II HEIMISW.; *uñar mōs, ds/im* (Heimet, K., Wald) II SUM.; *mōs, ds uñar* (1 Heimet, K., Wald) III LAUPERSW.; *uñarmōs* (Heimet, K.) III KÖNIZ; pratum situm in palude inferiori in territorio ville de Matton 1309, im nderen Moss 1309^{UP} V MATTEN; zem wilden moß 1425^{U78} I JENS.; (hierher?) Heinrich ze Oberwitenmos 1364 III LANGN.; von dem witen moss 1488^{U156} IV ST.STEPH.MATTEN.

ad) *öbmös* (Heimet), zů Obmoß 1497-1524^{U167} IV ST.STEPH.; *förmös, im/ids* (Burgerland) I BRÜTT.

b) I: 97; II: 138; III: 161; IV: 54; V: 40

(Auswahl:) der mosacher 1474^{U30} I ORP.; *mösaxxär/mösaxxärä* (K.), der mosacher 1470-1490^{U44} II ALCHENST.; dem Mosacher um1400^{K6} II ?IFFW.; *mösaxxär* (K.), an dem mosacher 1470-1490^{U44} II KOPP.; nid dem Mosacher 1343 III KIES.; *mösáxxär* (1 Heimet, K., drainiert, Wald) III LANGN.; an dem Mosacher 1317, an dien Mosachern 1358 III STEFF.; ze dem Mosacher 1396^{UT} III THUNGOLDIw.; de Mosachere um1320 IV DÄRST. oder Umgebung; am Mosacher 1352 IV DIEMT.; ager dictus Mosacher um1320 IV OBWILIS.; der Mosacher, der Mossacher 1363 IV SPIEZ; ager am Mosacher 1341, der Mosacher 1341^{UP}, Mosacher 1356 V BÖN.; der mosacker, der moßacker 1493^{U84}, *mösaxxärgründ, ufäm* (Wiese) V DÄRL.; *mösék* (Heimet, K.) III ARNI/BIGL.; *mösék* (Heimet, K.) IV SPIEZ; *mösgärtä* (Gartenland, Reben) I TWANN; *mösgärtä* (Wohnquartier, Ackerland) III LAUP.; *mösgrabli* (Gewässer Nähe Erlenmoos) III LANGN.; *mösgrabä* (Heimet) III ZÄZ.; unam scoposam in villa Riggisberg dictam Mosengüt 1275 III RIGG.; *möshus* (Heimet, K.) III BELPB.; von ruedelis mosmatten 1485^{U15} I INS; auf den Moosmatten 1378 II BETTH.; in den mosmatten 1470-1490^{U44} II ERS.; die moßmatta 1412^{U165} III FORST; von der moss matten 1452-1457^{U79} III KEHRS.; in der mosmatten 1498^{U46} III KONOLF.; *mös matt* (Heimet, K.) die mosmatten 1498^{U46} III TÄG.; *mös bax* (3 Heimet), *mös bexxli* (Haus, Bach), In dem moßbach 1427^{U78} IV ZWEIS.; massiberg um1426^{U78} II AARW.; mos rein 1423^{UBS} II NIEDBIPP; in Mosarieth 1276, pratum in Moserryet um1320, apud Moserriet 1325, aput Moserried 1357 IV ZWEIS.; (hierher?) *mösññ* (Buchenwald, trocken!) III SIGR.; *mös waud* (Wald) III KIRCHL.; an dem Moswege 1309 V WILD.; *mös weid, obäri/undäri* (K.) III MÜHLED.; *mös wēid, i dār* (Weide, Sumpfland) IV FRUT.

Möser(e) (Pl.)

A) I: 0; II: 2; III: 6; IV: 2; V: 3

(Auswahl:) in den moesren 1465^{U39} II MADW.; *mösärä, i dā* (Wald), uffen müsren 1391^{UT}, die matti uff den müsren 1394^{UT} III HEIL./HITL./THUNHÜNIB.; *mösär, i dā* (Staatswald) III RÜTIBR.; *müsärä/müsärä, i/in dā* IV ADELB.; *mösär, uf dā* IV SAANEN s. *Saanenmöser* ☉; *müsär/müsär, ufäm* (nasses Land auf Alp Habchegg) V HABK.

B)

a) (Auswahl:) in den Breytmösren 1496^{UT} III THUN ALLM.; *brēitmüsär* (mehrere Güter) V HASLIB.GOLD.; *tswēimösär/tswēmüsär* (2 Heimet, moosiges Gebiet), zwōn müsren 1394^{UT} IV SPIEZFAUL.

b) (Auswahl:) *mösärmād, im* (Weide, Mähder, Streue) IV ZWEIS.

Mus(s)

B)

b) *müsaxxär, ufäm* (Ackerland und Wiese), daz Müsacherli 1372, Am müßbacher, j kleins müßbacherlj (App. od. FIN?) 1530^{U95} I LEUZ.; *müshautä* (Scheune, K.), ab dem gutt genant die Musshalten, ab der musshalttten 1534^{U154}, die Musshalltthen 1543^{UP}, an der Musshalden in der Dorfmark 1633^{UP} III REUT./ZWIES.; *müshautä* (Scheune, K.), ab dem gutt genant die Musshalten, ab der musshalttten 1534^{U154}, die Musshalltthen 1543^{UP}, an der Musshalden in der Dorfmark 1633^{UP} III REUT./ZWIES.; (hierher?) *müssähübu* (Hubel und Haus) III BLUMST.; *müssämatt* I RAD.; (hierher?) am muß öri, zů Muß öre [evtl. Müß öre] 1521^{U31} I JENS; der musbuel, der musbül 1470-1490^{U44}, der musbül Stosset uff ülli Hugis musli 1500^{U48} II ALCHENST.; an Mußbülli 1531^{U51} II ?WYNIGEN.

Musere/Müser(e) (Sg., Pl.)

A)

müsär/müsär, dār (Waldweg) II DÜRRENR.; in der Mauern (Haus) 1838^D II SUM.; *müsärä, i dār* (Heimet, K.) III KÖNIZ; *müsärä, d* (1 Gehöft), Mausem (Heimwesen) 1838^D III KÖNIZGASEL; *müsärä* (Acker) III KÖNIZ LIEBEW.; *müsärä, d* (1 Heimet, K.) III KÖNIZMENGEST.; *müsärä, d* (Heimet, K.), uff den müsleren, uff den müsleren 1532-1542^{U125} III NEU.; *müsärä, i dār* (Heimetli) III RÜEGG./WAHLERN; *müsär, i dā* (Weideteil), ein weid zů gamplowinen zů den misren, zů müsleren, zů den musren 1524-1593^{U168} IV ST.STEPH./ZWEIS.; *müsär, d/müsärän, ufän/müsärän, in* (Schafweide), *müsärän, in* (kleines Tal, Alp Schattseite, zur Steinalp gehörend) V GADM.; *müsärä/müsärärän, uf dār* (Weideland, mager, steinig) V LAUTBR.WENG.

B)

a) *hāylimüsär, d* (Talboden, Au, Wiesland, 1 Wohnhaus, 1 Scheune) IV ST.STEPH.; *mösär/müsär, d; fordärä/hjndärä* (Weide, 2 Sennhütten) IV ST.STEPH./ZWEIS.

b) von dem müslerfang 1502^{U157}, *müsärgrabä* (Graben) IV ZWEIS.; *müsärgräbä, dār/im* (Bach), *müsärbodä, dār/im* (Wald) V HABK.

C) -el; -ele(n); -e(n); -i; -le(n); -(e)ler; -lere(n); Mö(ö)s-li; Müs(e)-li;

Mos-er FN; Mos-i-mann FN

-el: der ober Müsellacher stost oben an Hungerberg und abhin an Büell zellg, der Nidrist Müsellacher stost oben an Hungerberg 1530^{U42} II THUNST.; muselacher lyt oben am musli 1528^{U2} I BÜET.; *müsüäxxär, dār/im* (Wiese) I RAPP.; muselacher 1528^{U2} I SCHÜPF.; muselacher 1528^{U2}, der Müselacher stost an den böumetacher 1529^{U92}, an müsellacher 1531^{U3}, am müseleracher 1531^{U97}, Der groß Müselacher 1534^{U100} (N. 1672) I SEED.; *mösälaxxär* (Acker) III AESCHL.; ab dem müseleracher 1591^{U130} III ALBL.; *müsüäxxär* (K.?) III FERENB.; Zwo Jucharten

bim brunnen heist der muselacher 1531^{U97} III GERZ.; der klein müselercher Stost an das ofenmüßli 1542^{U104} III MURI; der müselercher 1531^{U97} III WALDZimm.; Der ober müselercher 1531^{U97} III WOHLENSÄrisw.; vor dem Müßel höltzli 1529^{U92}, vor dem müselerhöltzly 1531^{U3} III WOHLN.; *müßumatt, i d* (Acker, Wiese, drainiert) I RAPP.; die Müßelmatten um 1530^{U142} III MÜNS.; Jm Obermüßlj zwüschen niclj Schützen, Obermüselercher vnnnd den Obermüselerstuden, zwüschen den müßli studen vnd der halldenn 1531^{U97} III WOHLENSÄrisw.

-*ele(n)*: *mōsälə* f. II WIEDL.; *müßə(r)llən, im, müßə(r)-lənək, ann dər* (Ecke) V GUTT.

-*e(n)*: (hierher?) *mōssənək* (Bergland mit Quelle) V LAUTBR.Weng.; *müßəhöutsli* (2 Wäldchen) III NEU.; stost an den Müßbrunnen 1530^{U42} II LOTZW.; Mosenried (Dörfchen) 1838^D IV ZWEIS.

-*i*: *mōsi, ds* (Heimet), auf'm Möösi (Haus) 1838^D III GUGG.; *müßi, im* III RÜSCH.; *mōsi, ds* (kleines Heimet), im Müsiboden (Hof) 1838^D III WAHLERN; *mōsi, ds* (sumpfiges Land), Mosismatli 1781 (Bärtschi) IV ADELB.; *ündərmōsi, ds/im* (Heimet, K.) III UEB.; vom mosiberg 1522^{U41} II AARW. oder Umgebung; *mosiberg* (Wald) II ZUZW.

-*le(n)*: *müßlə, di unjəri* (2 Heimet, K., Wald), Inn der müßlen ist ein weid 1539^{U71}, Müslen (Hof mit 3 Häusern) 1838^D II DÜRRENR.; By der müßlen, Die Muslen 1535^{U101}, Die müßlen 1559-1579^{U119} III MÜNS.; zun Müßlen 1573/74^{U77a} II RUMISB.; die Müßlen der Herrschafft Krattigen 1685^{UP} IV KRATT.; *mōßləngrábən* (Graben im Gredenwald) V GADM.

-*e)ler*: an müsler 1470-1490^{U44} II SEEB.Grassw.; der müßeler 1542^{U104} III BOLL.; *muslär* (Wohngebiet), ein Juchart Rēben der Moßler genant um 1530^{U143}, reben genant der müßler 1546^{U147}, der Moßler 1622^{U162a} III OBHOF.; Müßleracker vor 1528^{UP} III HILT.

-*lere(n)*: die müslerin, uff die müslerin 1470-1490^{U44}, die müslerin lit zū einer siten an den uffgenden acker 1500^{U48} II ALCHENST.; *mōßlərə/müßlərə, d*, inn der müßleren, die musleren mattan 1531^{U59} II ETZELK.; *müßlərə, i d* (Wiese, drainiert) III WOHLENSÄrisw.

Mö(ö)s-li

CA) I: 19; II: 41; III: 63; IV: 15; V: 11

(Auswahl:) *mōßlj* (Burgerland) *mōßlj, ds/im* (Heimet) I LYSS; neben dem müsly, an dem müßly 1470-1490^{U44} II ALCHENST.; *mōßli, ds/im* (K., Wohnhäuser, Dorfquartier) II ROHRB.; *mōßlj* (kleines Heimet, K.) III ARNI; Mooslj 1739^{U170} III BERNBümpl.; *mōßli/mōßlj* (Heimet), im Müsli 1355 III BUCHH.; das mößli 1496^{UT} III FAHRNI; daz Mößli 1379 III HILT.; uff dem mößlin 15.Jh.^{U47} III MÜNS.; *mōßlj* (kleines Heimet, K.) III TÄG.; das Mößli 1437^{UT} III THUN; *müßlj* (Dorfteil) III WATTW.; *mōßli* (Heimet) IV SAANEN; *mōßli* (Heimet), *müßlj, ufəm* (Wiese) V BEATB.; *mōßli, ds/mōßwēid, d* (Heugut)

V GRINDELW.Scheidegg; *mōßlj, im/ids* (Wiese, drainiert) V HOFST.; *mōßli, im* (1 Haus) V MEIR.; *mēsli, im* (Scheune, Eishaus, Weide, Heuland) V LAUTBR.; *mōßlj, ufəm* (Wiese) V MATTEN.

CBa) I: 18; II: 24; III: 74; IV: 13

CBaa) (Auswahl:) *löxmōßli* (K.) III RÖTH.; *loxmōßli* (Lische) IV ZWEIS.; *štēmōßli, im* (Heimet) III EGGIW.; *weijərmōßli, im* (Heimet, Alpbetrieb) III EGGIW.

CBab) (Auswahl:) *šəns mōßli* (K.; PN Jean) I INS; *šwītsərəš mōßlj* (Moos) III SCHLOSSW.

CBac) (Auswahl:) *rotmōßlj, ds fordər/im fordərə* (Moos, Wald) III ERIZ; *mōßli, im unjərə/obərə* (Heimet, K., Wald, Weide) III TRUB.

CBb) I: 4; II: 13; III: 17; IV: 2; V: 0

(Auswahl:) *müßljaxxər* (heute Quartiername) I BIEL; *müßliäxxər* (Wald) II KRAUCHTH.; *mōßliäxxər* (Acker) III KÖNIZ; *mōßli-/mōßlimättə* (Wiese) II BLEIENB.; uff dem mößly bruchen 1500^{U48} III MÜNS.; *mōßliwqūd* (Wald) II WYNIGEN.

Müs-(e)li

CA) I: 15; II: 6; III: 11; IV: 11; V: 7

(Auswahl:) *müßlj/mōßlj* (K.) I BELLM.; das moesli 1479^{U11} I BÜR.; *müßlj/mōßlj, ds/im* (Heimet, K.), zem müßlin 1425^{U78} I JENS; *müßlj, im/ids* (Dorfteil) I OBWILBB.; im müßlin 1474^{U30} I ORP.; *müßli* (Landstück), im müsly, jm müsly 1470-1490^{U44} II ERS.; ob dem müßlyn 1436^{U121} III FERENB.; daz Müßli 1377 III OBHOF.; *müßəli* (1 Heimet) III TEUFFENTH.; *müßli/mōßlj, im* (Heimet, Haus) IV DÄRST.; von dem muslin, müsly, müßlin 1488^{U156} IV ST.STEPH.; (hierher?) das Müßli 1381 IV Obersimmental; im Mäusli (Häuser) 1838^D V BEATB.; *müßlj, im/ids*, Pl.: *müßlani* (Weide mit Scheunen) V BRIENZW.; *müßelli, im* (flach, sumpfig) V SCHWANDENBr.

CBa) I: 4; II: 7; III: 21; IV: 3; V: 0

CBaa) (Auswahl:) an Lumesmüßli 1357 (Vid. 1417) I LENGN.; das bachtel müßli 1492^{K3} III WORB; das banholtz müßli, banholtzmüßli 1493^{U84} III FORST.

CBab) (Auswahl:) weltischismüßlj 1531^{U97} III WOHLNUettl.

CBac) (Auswahl:) vom schwarzen müsly 1488^{U156} IV ST.STEPH.Matten.

CBb) I: 3; II: 6; III: 7; IV: 1; V: 2

(Auswahl:) *müßlisaxxər, im* (K.) II KERNENR.; Müßlis chopose 1334 IV AESCHI.

Mos-er FN

CA) *mōßər, im/ids* (Dorfteil) IV KRATT.

CBb) I: 2; II: 4; III: 3; IV: 2; V: 0

(Auswahl:) die moserhalden, neben moserren hald 1470-1490^{U44} II HELLS.; mosers hoffstatt um 1420^{C1} I SCHÜPF.

CC) -e; -li

-e: *mōsarə*, *d* (kleines Heimet, K.) IV AESCHI.

-li: *mōsarli*, *im*, auch *mōsera*, *in* (2 Häuser, sumpfig) V LAUTBR.Gimm.; *mōsarli*, *im* (kleines Heimet, K.) III LANGN.

Mos-i-mann FN

mosimāxanau (Kanal, Erbauer *Mosimann*) I INS; *mōsimannsmattə/mosimasmatta* (Parkplatz) IV ADELB.

Schwzd. *Mōs*, *Mos* n., Pl. *Mōser*, *Möser* ‹Moor, feuchtes, sumpfiges Land, auf dem nur kurzes Streugras wächst›, Syn. *Riet*, schwzd. *Mosere(n)* f. ‹versumpfte Stelle› (Id. IV, 469ff.), <ahd./mhd. *mos* stn., Pl. *mos*, *moser*, *möser* ‹Sumpf, Moor, mit Moos bewachsener Ort› (Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 422; Lexer I, 2208f.; ²⁴Kluge/Seebold, 630).

Die Pl.- und Dim.-Lautungen auf *u/ü* sind hist. älter. Im Sg. germ. **musa* wurde der Stammvokal unter dem Einfluss des *a* gesenkt. Im dazugehörigen Pl. **musir* sowie im Dim. **muslin* verhinderte nachfolgendes *i* zunächst die Senkung. Späthd. wurde *u > ü* palatalisiert, im Spätmittelalter wurde die Opposition *u/ü* : *o/ö* durch innerparadigmatischen Ausgleich eliminiert (Kully, Moos, Mösl, Müsli; vgl. auch *Löchli* und *Luchli/Lüchli*; s. *Loch*). Daneben ist aber auch für das Simplex eine alte Nebenform *mus(s)* <ahd. *mussa* stf. ‹Sumpf› (Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 428) belegt, die sich in einigen Toponymen über längere Zeit bewahrt hat (s. auch *Mus/Muus* und *Mues*).

Als zweites Kompositionsglied wird *Moos* mda. zu *-mes*, *-mis* reduziert (Sonderegger, Appenzell, § 24). Zu den Abl.-Suffixen *-el(e)*, *-e(n)*, *-er(e)*, *-i* siehe ebenfalls Sonderegger (Appenzell, §§ 270.a, 271.1, 261, 279.1, 249.1, 254.2).

Der FN *Moser* ist im ganzen Kt. BE in zahlreichen Orten alt belegt (FNB IV, 147f.), der FN *Mosimann* in versch. Gde. des Emmentals (FNB IV, 150). Beide sind Zusammensetzungen mit *Moos* (Breckenmacher, Familiennamen II, 287; Gottschald, Namenkunde, 356).

Das Id. (IV, 486) führt auch ein Appellativ *Müsel* m. ‹abgesägtes, gespaltenes Stück eines Wald-, besonders eines Nadelholzbaumes›, mhd. *müsel* ‹Scheit, abgesägter Prügel, Klotz› (Lexer II, 2017), an. Einige der entsprechenden Belege unserer Reihe sind vielleicht auch damit zu erklären.

Moosaffoltern ☉

mōsaffoutərə (kleines Dorf), Affolterra 1250-1256, Affoltr prope Teiswile, in Affoltr 1262, boni Affoltrun prope Tezswile, apud Affolteron 1275, in villa Apholtrun 1282, (hierher?) de Affoltern 1312, (hierher?, evtl. *Grossaffoltern*) uf dem hofe zê Affoltron 1325, (hierher?, evtl. *Grossaffoltern*) de Affoltron 1325, ze Affoltr 1328, gelegen ze Affoltr bi Sewile 1333, Uolrici Grossen de Affoltron 1337, in der dorfmark ze Affoltr bi Buchse 1343, ze Affoltr bi Theiswile 1343, 1345, Mosaffoltern 1442-1469^{Ar}, Mos-Affholtern 1479-1563^{Ar}, Mooßaffholtern 1577^{Sch}, Mossaffholtern 1587-1589^{C3}, Klein Affoltern 1788-1795^{C3}, Moos-Affoltern (Klein-Affoltern) (Dörfchen) 1838^D I RAPP.Moosaffolt.

Etym. s. *Affolter* (BENB I/1, 10) und *Moos*.

Die urspr. nur *Affoltern* genannte Siedlung am N-Rand des Moosgebietes zw. II URT.-SCHÖNB. und I SCHÜPF. erscheint von der Mitte des 15. Jh. an als *Moos-Affoltern*, im 18. Jh. auch als *Klein-Affoltern*, zur Unterscheidung von dem urspr. ebenfalls bloss den Namen *Affoltern* tragenden heutigen *Grossaffoltern* (BENB I/2, 116).

Mösch

B)

aa) *rotmōššə* (Landwirtschaftsbetrieb und K.; heute teilweise überbaut), otmeschen, otmescha matt 1492^{K3}, die Roht Möschen 1728-1730^{C3} III WORB.

C) -i(n)g; -le; -lere

-i(n)g:

CA) *mōšik*, *im* (Alpweide) IV LAU.

CBb) an der halte i Jucharte heist mōschings Acker 1497-1524^{U167}, Ein acher gelägen an der halldenn genant mōschingsacher 1524-1580^{U169} IV ST.STEPH.; *mēšigs lixən* (Gelände-Einschnitt; K., Wald, Heimet am W-Ufer des Louwenenbaches) V HASLIB.Hohfl.; *mōšigs voršes* (Vorsass) IV SAANEN; an Möschings jucharten 1488^{U166} (N. 1502) IV ERLNB.

CC) -li: *mōšsigli*, *ds* (Scheuergut) IV SAANEN.

-le: *mōšlə*, *d/i dər* (K.) II SEEB.

-lere: *mōššlərə*, *i dər* (K., 1 Heimet), Peter Möschler von Möschlerren 1374, Jenni von Möschleron 1379, ii jucherten zu moeschlern, i jucherten vor moeschlern der anwander, dem guet von moeschlern 1479^{U11}, vor mōschlerenn 1531^{U97}, vor möschleren um1532^{U13}, ein juchart lit vor möschleren 1540^{U14}, uff dem öwlin wider möschlernholtz 1479^{U11}, möschleren holz, die möscheren zelg, die möschlera zelg um1532^{U13} I BÜR.

Wohl zu schwzd. *Mösch* n./(m.) ‹Messing› (Adj. schwzd. *mōschig* ‹messingen›), mhd. *messe*, *mess*, *mesch*, *mösch* stn. ‹Messing› (Id. IV, 505f.; Lexer I, 2121), Lehnwort der Hüttenwerke, aus lat. *massa* ‹Teig, Klumpen, Menge›, heute in weiten Teilen des dt. Sprachraums durch *Messing* verdrängt (REW, 5396; FEW VI/1, 441f.; DWB VI, 2114).

In FNN: *Mösching*, alt einheimisch in IV SAANEN (FNB IV, 127; HBLS V, 126); *Möschler*, belegt in I ORP. (FNB IV, 127); im Kt. BE nicht alt bezeugt ist *Mösch* (FNB IV, 127), der auch als Übername zu *Mösch* n. † ‹Name eines geringen Pelzwerks› (Schwäb. Wb. IV, 1768) gestellt wird (Breckenmacher, Familiennamen I, 261 u. 287; Gottschald, Namenkunde, 356). Die Benennungsmotivation ist nicht für jeden der aufgeführten FIN-Belege geklärt.

Möschberg ☉

A)

mōšpərg, *dər* (Weiler), 4 Schuppen zu Mörsberg bei Höchstetten 1349^{UT}, in Moersberg um1350^{K5}, Peter von Mörsperg 1364, 1365, ze Mörsperg 1369, 1374, 1375, ze moersperg 1380^{U55}, ze Mörsperg, ze Mersberg 1380,

ze Mörsp̄erg 1382, Morsperg, Mörsp̄erg 1389-1460^{Ud}, ze Mörsp̄erg Cüntzi von Limperg hat ein gütlī gilt drū körst dinkel 1400^{K4}, mörsp̄erg 15.Jh.^{U47}, Mersperg, Mörsp̄erg 1442-1469^{Ar}, Moersperg 1452^{U79}, Mörsp̄erg 1479-1563^{Ar}, Mersperg 1516^{UP}, Mörsp̄erg 1529^{UP}, Mersperg 1531^{U60}, zū mörsp̄erg 1531^{U97}, Hannß stram von mersperg 1531^{U45}, Mörsp̄erg 1544/45^{U117}, Morsperg 1547^{U137}, uffem Mörsp̄erg 1587^{Rq6}, lächengtt zū Mörsp̄erg 1654^{UT}, Den Mörsp̄ergeren 1685^{Rq6}, zu Möschberg 1786^A, Möschberg (Dörfchen) 1838^D III OBTHAL.

B)

b) *mōšp̄ergwāud*, *dār* (Wald), *mōšp̄ergwēd*, *d* (Heimet, K.) III OBTHAL.

C) *-ere*

-ere: mōšb̄ergarā, *d* (Waldpartie) III NIEDHÜN.

BW dieses mit schwzd. *B̄erg* m. (s. *B̄arg*) gefügten Namens dürfte der in SG alt bezeugte, kosende und später umgelautete ahd. PN *Mōri* im Gen. sein, zum Stamm germ. **maura-*, der wegen Überlagerung versch. Motive nicht eindeutig zu erklären ist (Förstemann I, 1116ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 255ff.). Als Vorlage dient zunächst der lat. Name *Maurus* <Nordwestafrikaner, Maure>, dann ahd. *mōr* m. <Mohr, Schwarzer> (²⁴Kluge/Seebold, 627; RNB III, 216f.; TGNB I/2, 892; vgl. auch LSG, 618f.: *Mörschwil* SG <Weiler des *Maurinus/Morinus*>, 811 in *vilare nuncupato Maurini*, 824 *Morinwilari*, 1489 *Mörschwil*). S. ebenfalls *Mōri* 1.

Unserer im 14. Jh. einsetzenden Belegreihe liegt wohl ein synkopiertes **Morisberg* o.ä. zugrunde (s. *Mörsburg* in: Boxler, Burgnamengebung, 155f.); bevor *r* inlaut. schwand, bewirkte es Palatalisierung von *s* zu *sch*: **Morisberg* > *Mörsberg* > **Mörschberg* > *Möschberg* (Baumgartner, Berner Seeland, § 118.3; SDS II, 145f.; über die weit verbreitete Erscheinung *rs* > *rš* > *ř*: Sonderegger, Appenzell, § 158, bes. S. 343).

Der FN *Möschberger* ist alt verbürgt in II HASLE und LÜTZ. (FNB IV, 127).

Moosseedorf ◊

sēd̄arf (Ortschaft), in parrochia de Sedorf 1256, sita inter duos lacus de Sedorf 1278, dictam ecclesiam in Sedorf, ecclesie Sedorf 1348, Ecclesia Sedorf, cum ecclesiis Sedorf 1353, Mossedorf, Moßsedorf 1389-1460^{Ud}, an den sew und bach ze mos sedorf 1424^{C1}, Mossedorff 1442-1469^{Ar}, Seedorff by Buchse, Mossedorff, Mos Seedorff 1479-1563^{Ar}, Sedorff 1525^{UP}, von Sedorff 1531^{U97}, zū See dorf 1532^{U62}, Moss Seedorf 1577^{C3}, Seedorf pagus, proxime de laculo Seedorfensi profluens 1577^{Sch}, Mooss Seedorf 1635-1638^{C3}, daß Moß vonn Seedorff 1565^{U111} (N. 1637), Moos-Seedorf (Dorf von 44 Häusern, Filial von Münchenbuchsee) 1838^D II MOOSSEED.

sēd̄arfb̄erg (Wald, Anhöhe), *sēd̄arff̄eu* (Acker, K.), das Seedorffeld 1532^{U61}, Seedorffeld (Teil des Dorfes Moos-Seedorf) 1838^D II MOOSSEED.

Gemäss unseren urk. Belegen hiess *Moosseedorf* urspr. *Seedorf* <Dorf am See> (BW ahd. *sēo* m., mhd. *sē* m./f. <See, Lache,

Sumpf, Überschwemmungsgebiet, stehendes Binnengewässer> (s. *See*) und GW ahd. *thorf*, *dorf* n., mhd. *dorf* n. <Dorf, ländliche Ortschaft, kleinere Siedlung mit oft bäuerlichem Charakter; Zentrum einer Gemeinde> (s. *Dorf*).

Der See, an dem die Siedlung liegt, wird *Moossee* genannt, zu ahd./mhd. *mos* stn. <Moos, Moor, Sumpf> (s. *Moos*). Der Zusatz *Moos-* dient seit E. 14. Jh. (offiziell ab 18./19. Jh.) zur Unterscheidung von der gleichnamigen bernischen Ortschaft *Seedorf* bei Aarberg. Die heutige Form *Moosseedorf* ist demnach zu deuten als <Dorf am *Moossee*> (LSG, 614; HBLS V, 157; HLS digital).

Mosti

mōšti, *d* (ehemalige Mosterei Ramsei) II LÜTZ.

Schwzd. *Mosti* f. <(z.T. bloss familiäre) Vorrichtung zum Mosten; Mosterei>, Abstraktbildung auf *-i* zum Vb. schwzd. *moste(n)* <durch Auspressen der Früchte Obstsaft gewinnen> (Id. IV, 543f.); Subst. schwzd. *Most* m./(m.) <wie nhd.; ungetreuer Traubensaft; Obstwein>, ahd./mhd. *most* m., entlehnt aus lat. *mustum* (*vīnum*) n. <junger Wein> zu lat. *mustus* <jung> (²⁴Kluge/Seebold, 633; Lexer I, 2209f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 422).

Mötschwil ◊

mōtšwīu (Dorf), et septem scoposas in Müschwile 1294, et areas Johanns de Mötschwile 1327, in der march des dorfes von Möschwile 1331, ze Müschwile 1380^{U55}, ze Mötschwile 1389^{R2}, Moaschwil 15.Jh.^{UP}, zuo mötschwil 1452^{U79}, Mötttschwil, Metschwyl 1479-1563^{Ar}, von mötschwil 1531^{U97}, Mötschwyl 1577^{Sch}, Mötschwyl 1766^A, Metschweil 1771/72^{C3}, Metschwyl 1790^{C3}, Mötttschwyl (Mörschwyl) (kleines Dörfchen) 1838^D II MÖTSCHW.

mōtšwīumōs (K., drainiert) II MÖTSCHW.

Zweifelloos eine *-wīlari*-Bildung mit einem ahd. PN als BW. Hubschmied (Burgdorf, 720 u. 748) unterschlägt den ältesten urk. Beleg sowie die weiteren Formen mit *-ū-* und geht aus von einem ahd. PN *Mezzo*. Er nimmt dabei für die heutige Lautung des Stammvokals Rundung (Labialisierung) an (wie z.B. in ahd. *keten(e)* > bdt. z.T. *Chötti* <Kette>; SDS I, 162; Baumgartner, Berner Seeland, § 61) und zieht für die Entstehung der Lautgruppe *-tš-* die Parallele *Frizzo* > *Fritsch* heran.

Gegen diese Deutung sind Bedenken anzumelden: Zum einen ist der ON erst Ende des 13. Jh. belegt, was eine sichere Identifizierung des zugrunde liegenden PN verunmöglicht; zum andern kann sich die Lautgruppe *-tš-* aus der lautlichen Reduktion ganz versch. Namen entwickeln (vgl. *Bütschwil* SG <855 *Puciniswilare*, *Ernetschwil* SG <855 *Eidwarteswilare*, *Remetschwil* AG <1184-90 *Reimirswilare* etc.; LSG, 210, 332, 620 u. 734). Bei der gegenwärtigen Quellenlage bleiben deshalb ahd. Namenansätze spekulativ (vgl. die in LSG, 620 zu Recht mit Vorbehalt erwähnten PNN *Musco*, *Musgo*; Förstemann I, 1138; Kaufmann, Ergänzungsband, 262f. oder *Mozo*, zum Stamm **mōda-*; Förstemann I, 1128; Kaufmann, Ergänzungsband, 259f.).

Vgl. den FN *Mützo* (1534) aus *Muot* mit dem Dim.-Suffix *-izo* (Studerus, Familiennamen, 42).

Motzi

mótsi, ds *obər/ündər/īm obərə/am ündərə* (Vorsass, muldig, mit Schattstall; frühere Aufnahme *mótsəni*), *mótsihübəl* (abgestumpfter Hügel; auch *īmiərihübəl*) IV SAANEN.

Evtl. zum ausschliesslich in BE Simmental bezeugten schwzd. *Motz* m., Dim. *Motzli*, *Mötzli*, Pl. u.a. *Motzeni* ‹verschnittenes männliches Schwein; männliches Ferkel›, ebenfalls ‹unreinlicher Mensch›, Syn. schwzd. *Mutz* m. (s. ausführlichere Etym. *Mutz/Mütz*; Id. IV, 614 u. 619; Bratschi/Trüb, Simmental, 210; Friedli VII, 192, 232; DWB VI, 2603, 2837f.).

Der FN *Motz* ist in BE nicht alt nachgewiesen (FNB IV, 152).

Mouler

móulərhubəl, *ufəm* (früher *xálbərwan*; kein Hubel) V LAUTBR.MÜRR.

Neuerer Ereignisname; laut Gwp. angeblich Benennung nach Engländern, die dort *Mauler* (Sektmarke der gleichnamigen Firma in NE) tranken.

Mousi

móusjsrjad, *īm* (Wiesland) I EPS.

Rodungsname mit *Ried* als GW (s. dazu Glatthard, Aare/Saane, 339ff.) und einem PN, FN oder evtl. Familienübernamen, der ohne urk. Belege nicht eruiert werden kann, als BW. *Mausi* ist in Engelberg OW als Kzf. von *Maurus* und in LU als Kzf. von *Moses* belegt, für BE jedoch nicht (Id. IV, 362 u. 447).

Möwes †

dú alt Rúti und daz Mōwesholtz 1367, die alti rúty und daß mōweß holcz 15.Jh.^{U47}, das mōwes holtz 1500^{U48} II ERS.

Das BW (evtl. ein ahd. PN?) dieses mit schwzd. *Holz* (s. BENB I/2, 283ff.) als GW gebildeten Namens lässt sich vorläufig nicht deuten.

Muuch

mūxērlə, *i də*, *mūxeuə*, *uf də* (Acker), Muchöhrle 1650^Z, Mucherlen, Muchörle (ein nun verschwundenes Wäldchen zu Müntschemier) 1776^P I MÜNTSCH.

Die urk. Belege zum Namen sind nicht Originale, sondern gehen auf Zimmerli (Sprachgrenze II, 8) zurück. Dieser stellt *Muucheerle* I MÜNTSCH. irrtümlicherweise zu *Muelere* I INS. Auch Friedli (IV, 42) schliesst sich ihm zunächst an, korrigiert sich aber sogleich (IV, 248) und deutet das GW als Baumbez. *Erle*. Die Gleichstellung von *Muucheerle* und *Muelere* erweist sich nach Durchsicht der Gemeindepläne eindeutig als falsch. Schwzd. *Erle* f., gerundet *Örle* (s. BENB I/1, 93f.), bezeichnet als FIN einen Baumbestand und weist nicht selten auf feuchten Boden hin.

Die Deutung des BW ist angesichts der dünnen Beleglage schwierig. Es gehört vielleicht zu mhd. *müchen* ‹verstecken,

verbergen› < ahd. *mūhan*, *mūhōn* ‹heimlich lauernd anfallen› (Id. IV, 62; Lexer I, 2221; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 423). Die entsprechenden hd. bzw. nd. Formen sind *Mauche/Mauke* und bedeuten ‹Ort zum Verbergen, heimlicher Winkel, Versteck›, in ONN und FINN ‹verborgene Lage, Ort im Verborgenen› (DWB VI, 1771 u. 1781f.; Bach II/1, § 314; Krieger, Baden II, 155ff.). Entsprechend werden auch die FINN *Muacher* < *Muchacher* (Beleg von 1276) und *Muächerli* < *Muchacherly* (Beleg von 1528) im Kt. NW aufgrund ihrer verborgenen, nicht sofort einsehbaren Lage, gedeutet (NWNB I, 41f.).

Nicht auszuschliessen ist eine Bildung mit einem FN. Der in der Schweiz alt bezeugte FN *Mauch* (< *Müch*) sowie die FNN *Maucher* (< *Mücher*) und *Muchenberger* sind heute weit verbreitet (FNB IV, 63 u. 154). Brechenmacher (Familiennamen II, 289) führt sogar einen FN *Muchacker* an, entstanden aus einer gleichnamigen Orts-Bez., und stellt ihn zu mhd. *müchen* ‹verstecken›. – S. auch *Muheim*.

Mucher †

zwo Juchart uff dem Mucher Stosend bisenhalb an der Landtgarben 1529^{U92}, ii juchertten genant uff dem mucher stost schattenhalb an keslersmatten sunenhalb an zgrün medely 1531^{U3} I RAD.

Deutung nicht gesichert. Nach Durheim (Ortschaften I, 4) steckt hinter dem Toponym *Mucher* das Dörfchen *Jucher* I RAD. Diese Annahme wurde auch vom BENB (I/2, 379) übernommen. *Mucher* wäre in diesem Fall verschrieben oder eine agglutinierte Form von *Jucher*: *auf dem Jucher* (BENB I/2, 379) > **auf dem M(j)ucher* > **auf dem Mucher*. Problematisch ist hierbei allerdings, dass die späteren Belege alle wieder mit *j-* anlauten.

Evtl. könnte auch eine Verkürzung aus **Muchacher* > *Mucher* vorliegen, wie dies analog auch bei *Jucher* < *Juchacher* ‹Acker von der Grösse einer Jucharte› der Fall ist (Christen, Wohlen, 54f.). S. *Muuch*.

Mudi

mūdi/mūdi, *ufəm* (Scheuermatte) IV ADELB.

Ohne hist. Belege schwer zu deuten. Wohl ein Übername zu schwzd. *Mud(e)*, *Muti*, *Mudi* m. ‹taubstumme Person, Stummer› und im pejorativen Sinn ‹Blödsinniger›, aus rom. **mudo* ‹stumm›; vgl. hierzu auch *Mundenzins*, 1515 belegt in IV LENK (Id. IV, 570; Friedli III, 295 u. VII, 371; Bratschi/Trüb, Simmental, 210; Hubschmied, Frutigen, 50; Ramseyer, unveröffentlichte Daten). Die Form *Mudi* ist nach Hubschmied (Frutigen, 50) eine ältere Dim.-Bildung von *Mude*. Im Amt Frutigen gibt es viele Bez. von Grundstücken mit dem blossen Namen des einstigen Besitzers oder der entsprechenden Dim.-Form. Die (wohl elliptischen) Namen stehen meist im Gen., kommen aber auch unflektiert vor (Hubschmied, Frutigen, 29 u. 49ff.; Sonderegger, Appenzell, §§ 297 u. 299; Bach II/1, §§ 262 u. 334).

Müdig

mūdig, *dər/ufəm* (Scheuergut, schwach geneigt) IV LAU.

Ohne hist. Belege kaum zu deuten. Vielleicht zu schwzd. *Mud(e)*, *Muti*, *Mudi* m. (s. *Mudi*; Id. IV, 570) in Verbindung mit dem singularischen Suffix *-ing* > *-ig*, welches in diesem Fall den Besitz der im Namen genannten Person anzeigen würde (Sonderegger, Appenzell, § 260; Henzen, Wortbildung, § 103; Bach II/1, §§ 196ff.).

Muelere

1. *Muelere*; 2. *Muhlern* (Niedermuhlern ☉; Obermuhlern);

3. von *Mulere* FN

1. *Muelere*

A)

mū̄lārā, *d* (Wald, alte Grube; früher wurden dort Mühlensteine gegraben), Das Die von gottstatt Die Mülstein in der Mū̄lera nemmen dōrfend 1327^{U34} (Abschrift von 1531), in Moleria 1342, in unser mū̄leron ze Ins 1351, ob der mū̄leren, By der mū̄leran um1525^{U20}, b̄y der mū̄llerenn 1533^{U22} I INS; (hierher?) Muoleren 1577^{Sch} I LIG.; *mū̄lārā*, *i dār* (Heimet und K.) II HEIMISW.; *mū̄lārā* (Heimet), in der Muholeren 1713^A, Muhleren 1777^A, auf der Muhlern (Haus) 1838^D III GUGG.; *mū̄lārā* (K.), Die mū̄leren 1531^{U97} III HÄUTL.; *mū̄lārā* (K.) III WATTW.

B)

b) *mū̄lārāaxxār* auch *mū̄lārā* (K.) II KRAUCHTH.; Der hinder mū̄leren acher Lit an siner mū̄lerenn maten, Der vorder mū̄leren acher 1531^{U97}, Der mū̄leren acher 1534^{U100} III HÄUTL.; *mū̄lārāgrabā* (Graben mit bewaldeten Seiten) II KRAUCHTH.; Die mū̄lerenmatten 1531^{U97} III HÄUTL.; die mū̄leren matten 1531^{U97} (N. 1577 oder später) III WATTW.; *mū̄lārāwāud* (Wald) II KRAUCHTH.

2. *Muhlern*

predium in Mū̄lerrun 1241, duas scopositas de Muolerron quas colit Nicolaus de Muolerron 1344^{K5}, von Mū̄leren 1466^{UT}, *mū̄lārātsyug*, *ir* (K.) III NIEDMUHL.

Hierher?: uff dem mū̄lerm, nebent dem mū̄lerm hōltzlin 1500^{U48} II ERS.

Niedermuhlern ☉

nīdārmū̄lārā/-mouārā (Gde.), nider Muleron, nider Mulerron, nider Mulerron 1389-1460^{Ud}, Nider Mulern, Nidermulern, Nidermullern 1479-1563^{Ar}, Nidermū̄lleren um1533^{U133}, nidermū̄leren 1534^{U100} (N. 1566), Ober et nidermuoleren 1577^{Sch}, Nidermulern 1629^A, Nieder-Muhlern (Gde.-Bezirk und Dorf) 1838^D III NIEDMUHL.

Obermuhlern

qbārmouārā (Gemeindeteil), Obern Mū̄lerron 1380, Obermulerren 1389-1460^{Ud}, Obermulleren, oberen Mulleren 1423^{K1}, Obren muoleren 1452^{U79}, Obermullerenn, Obermulern 1479-1563^{Ar}, ober Mulren 1482^{K1},

Obermū̄leren 1531^{U97}, 1542^{U104}, Obermulleren 1573^{C3}, Ober et nidermuoleren 1577^{Sch}, Obermuleren 1582/83^{C3}, Ober Mū̄leren 1534^{U100} (N. 1618), Obermulern 1629^A, Ober-Muhlern (Dorf) 1838^D III NIEDMUHL.

3. von *Mulere* FN

des von Mū̄lleren holtz 1529^{U33} I ?STUD.; H. de Mulheron 1294^{JBc}, H. de Mū̄lerron 1295, Johans von Mū̄leren 1317, Petrus de Mū̄lerron 1318, Berchtoldus de Mū̄lerron 1320, Niclaus von Mū̄lerron 1353, N. v. Mū̄lleron 1368, N. v. Mū̄leron 1368, 1369, N. v. Mū̄lerron 1369-1372, N. v. Mū̄leron 1370, 1372, N. v. Mū̄lerron 1376-1378, N. v. Mū̄leron 1377, Mulere, Mulerren, Mulerron, Mū̄leren, Mū̄lerron, Mū̄lern, Mū̄lerren 1379-1390, Mū̄lerren 1426^{C1}, Hansen von mū̄lerren 1426^{U78}, von muoleren 1427^{U78}, Peter von Mulerren 1446^M III BERN; (hierher?) *muallārā*, *i dār* (Buchwald), Vrban von Mū̄lron 1460^{UT}, Mū̄lran 1462^{UT}, Mū̄lren 1486^{UT} IV REICH.

1. Die FIN aus I INS und II KRAUCHTH. haben ihre etymologische Wurzel bei lat. *molāria* f., einer Ableitung von lat. *mola* f. «Mühlstein» (REW, 5641; FEW VI/3, 23ff.). Diese Ableitung stand für den «Ort, an dem Mühlensteine zu finden waren». Das dazu gehörige Toponym bezeichnete einen «Steinbruch für Mühlensteine» (Glatthard, Aare/Saane, 247f.; Schweingruber, Krauchthal, 68) und ist im Apr. mit *moliera* f. «carrière d'ou l'on tire les pierres pour les meules» belegt (FEW VI/3, 24). Im französischen Sprachraum findet sich eine etymologische Parallele zu *Muelere* in Toponymen und FNN wie *Molière*, *Molleyres*, *Molleyre*, *la Molaire* und *les Molerés* (Bossard/Chavan, Lieux-dits, 63). Zur lautlichen Entwicklung von lat. *molāria* zu schwzd. *Muelere* s. Glatthard (Aare/Saane, 247f.).

Während J. Hubschmied und P. Glatthard diese etymologische Deutung auch für alle weiteren unter 1. und 2. aufgeführten Toponyme aus dem Berner Seeland sowie dem Voralpengebiet annahmen und Hubschmied aufgrund der Häufigkeit der Belege die Bedeutung von *Muelere* auf «Steinbruch» im allgemeinen Sinn erweitern wollte (Hubschmied, Burgdorf, 729), lässt sich eine hist. und landschaftlich eindeutige Zuordnung der FINN zu diesem Etymon nur für die Belege aus I INS und II KRAUCHTH. vornehmen. Für die anderen Toponyme ist ebenso eine etymologische Deutung gemäss 2. und 3. denkbar.

Zum Beleg von Schöpf 1577: Der Kontext „*Muoleren vicus exiguus ex ruderibus antiquissimae arcis destructae et sic vocatae*“ verweist auf ein nur hier genanntes Dorf *Muoleren* in I LIG. Bei der erwähnten zerstörten Burg kann es sich eigentlich nur um die Burgruine Ligerz handeln, die zeitweilig im Besitz der Familie *von Mulere* (s. u., 3.) war. Womöglich liegt bei dem Schöpf-Beleg eine Verwechslung vor.

2. Die hier versammelten Belege gehen vermutlich auf eine rom. Abl. vom lat. *molaris* m. «Mühlstein» zurück. *Molaris*, selbst eine lat. Abl. von *mola*, war schon im klass. Latein substantiviert und in der Bedeutung «Felsblock» verwendet worden. Im Frkpr. und in den Mdaa. der Bourgogne und der Franche-Comté ist das Etymon in den semantischen Übertragungen «Hügel, Stein- und Erdhaufen» belegt und findet sich auch in einer Reihe von Toponymen, die sich auf Flurstücke und Ortschaften beziehen, die auf Hügeln liegen. Vgl. dazu die auf die Patois-Form *molār* «tertre, sommet: Anhöhe, Erdhügel»

zurückzuführenden Örtlichkeiten *Mol(l)ard* u.ä. in den Kt. FR und VD (Jaccard, Essai, 279; Dauzat/Rostaing, Dictionnaire, 461; Guex, Montagne, 26; REW, 5641; FEW VI/3, 28f.). S. auch *Molarde*.

Das LSG zählt *Niedermuhlern* unter Verweis auf die dortige Landschaftsform zu den charakteristischen Vertretern eines Ausläufers einer frkpr. „*molar-Zone*“. Der älteste historische Beleg von 1241 würde somit wohl den ahd. Dat. Pl. «bei den Hügeln» wiedergeben (LSG, 648). Die typische ahd. Diphthongierung *ō* zu *ue* verweist auf eine frkpr. Grundform mit langem *ō* (FEW VI/3, 29). Die heutige Mundartform weicht von den historischen Schreibungen ab und weist die gleiche Endsilbe auf, wie die aktuellen Belege unter 1. Während diese Abweichung vorläufig nicht erklärt werden kann, sei aber auf die hist. durchgängig belegte, urspr. dativische Endung ahd. *-un/-on* > mhd./nhd. *-en/-n* verwiesen.

Das hier vorgeschlagene Etymon lässt sich evtl. auch für einige der unter 1. aufgeführten FINN annehmen. Für eine genauere Klärung bleibt aber zu fragen, von welcher Ausdehnung einer frkpr. *molar-Zone* ausgegangen werden kann.

3. Die *von Muleren* (*Muhleren*) sind ein 1493 ausgestorbenes Ratsgeschlecht der Stadt Bern. Es ist bis heute wegen fehlender bzw. uneindeutiger Belege nicht abschliessend zu klären, ob sich der Geschlechtsname auf eine Herkunft der Familie aus (*Nieder-*) *Muhlern* bezieht. Die *von Muleren* gehörten in der Mitte des 15. Jh. zu den reichsten Bürgern der Stadt Bern. Sie erwarben 1404 die halbe Herrschaft Ligerz und verfügten über eine Reihe weiterer Besitztümer im Gebiet des heutigen Kt. BE (Jahn, Bern, 74; HLS digital). Daher ist zu vermuten, dass einige der unter 1. aufgeführten FINN in einen Bezug zu diesem FN zu setzen sind, wobei eine eindeutige Zuordnung aufgrund der Quellenlage kaum möglich scheint.

Mueli

mūaligrabā (Vorsass) V BÖN.

Der FIN wird gelegentlich für den *Chapf*, eine Vorsass der Alpschaft Chüenzlen-Läger verwendet. Das Namenmotiv ist aufgrund fehlender hist. Belege nur schwer zu deuten. Zu vermuten ist ein Bezug zum Schallwort *muele(n)*, das im Schwzd. (BO) sowohl im Sinn von «brummen, dumpf brüllen (von Tieren)», als auch «unartikulierte Töne ausstossen, brüllen, weinen (von Menschen)» verwendet wird. So bezeichnet *Mueli* m. im BO einen «Schreier, Schreihals, Brüller», während *Muel* m. sowohl «lauter Schrei von Menschen» als auch «Gebrüll von Kühen» bedeutet. *Muel* ist für V RINGG. und HABK. und somit für die Nähe von V BÖN. belegt (Id. IV, 191f.; Ritschard, Bödellitütsch, 157).

Muelte

A)

j Juchart nempt sich zū der mülten der anwander 1531^{U34} (Kopie von 1458), in der multenn 1532^{U4} I BARGEN; ein mad genant die multten, zwey meder gegen dem Moß, genant die Mülltten 1531^{U59} II GRAF.; Jnn der Mülltten, in der Multen 1573/74^{U77a} II RUMISB.; *mūutā* (auch *xewā*), Multen 1716^{U43} II URSENB.; uf dem Belpperg von der Multen 1360, uff dem Beltperg von der Mülden

hine untz an den Martpach 1390 III BELPB.; *mūutā* (1 Heimet mit K., am Hang), ein gut, heisset die Mültā 1303-1307^{Qs}, du Mültā 1309, zur Multen 1629^A, 1645^A, das Muhltli (Heimwesen) 1845^D III LANGN.; *mūltā* (unproduktives Land) III POHL.; die ägerdenn genempt die muoltten um 1533^{U133} III RÜEGG.; Jn der Multen 1531^{U97} III RÜML.; *mūutā* (Heimet; an Abhang in Mulde) III SIGN.; *mūutā* (Heimet, K.; in Mulde, auf Anhöhe) III VECH.; ein Gut zer Mülden 1394^{UT} IV AESCHI; *mūaltā* (Heimet) IV REICH.; Jn der multenn 1530^{U95}, In der multten 1546^{U147} IV SPIEZ; neben der muoltten 1535^{U161} V INTERL.; in der Multon 1361 V UNTS.

B)

aa) *hopfis mūaltān/mōöltān* (Lawinenhang) V GADM.; *sīlbārmūlda, in dār* (Mulde mit ewigem Schnee) V LAUTBR. Weng.

b) *mūutāxxār* (Ackerland) I BARGEN; Stost an petter käserß Mülltten acher 1531^{U59} II GRAF.; Mülden acher 1573/74^{U77a} II RUMISB.; *mūudānāxxār* (Mulde) III RIGG.; *mūutānāxxār* (Land) III RÜEGG.; der muoltacher 1535^{U161} V INTERL.; Mültegg, Hensli zū Mültegg 1442-1469^{Ar} III LANGN.; *mūltānēgg* (Heimet), an Mütenegg 1368, an die Muttenegg 1497^{UT} III HEIL.; *mūltā grābā* (Wasser, Mulde, kleiner Bach) I BÜR.; Multengraben (Graben mit Querschnitt einer *Multe*) 1886^{Bu} III BELP.; *mūutāgrābā* (Seitengraben rechts zur Gürbe; Muldenform) III BELPB.; *mūutāguāt, im* (1 Heimet und K., überbaut; Bodenvertiefung, Mulde mit kleinem See), Multengut (Landsitz) 1838^D III MURI; Caspars Multenmatten 1531^{U97} (N. 1603) III RÜML.; Multenmühle (Häuser) 1838^D I BÜR.; *mūutāwēd* (Heimet, K.), in der Multenweid 1780^{C3}, Multenweid (Hof) 1838^D II SIGN.

Hierher?: murltebach um 1530^{U142} III LINDENAuss birrm.

C) *-ere; -li*

-ere: mūutārābodā, dār fordār/hīnnār (je 1 Heimet), mültteren boden 1533-1542^{U128}, im multeren boden 1591^{U130}, Multernboden (Häuser) 1838^D III GUGG.

-li: mūūtli (kleine Bodenvertiefung) I BÜHL; *mūūtli s. riādli* gleiche Gde. I BUSSWbB.; daß Mültli, oben an das mültli 1529^{U33} I EPS.; das Mültly 1551^{U32} I HERMR.; *mūūtli* (einige Häuser, Mulde) IV SPIEZ.

Schwzd. *Muelte* f., Dim. *Mueltli, Mueltji, Müelti*, in FINN in der Bed. «Mulde»; zu lat. *mulctra* f. > ahd. *muoltra, mulhtra, multera* f. > mhd. *multer, muolter, muolte* f. (Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 425; Lexer I, 2226f. u. 2239). Als lat. Entlehnung bedeutete das Subst. zunächst «Melkfass», wurde später aufgrund der länglichen Form der alten Melkfässer als Benennung auf «Bactrog» übertragen und schliesslich sekundär auch für «muldenförmige Vertiefungen» im Gelände verwendet (Id. IV, 215f.; Zinsli, Grund und Grat, 331; ²⁴Kluge/Seebold, 636). Das Schwzd. hat grösstenteils autochthone, nicht monophthongierte *-ue*-Formen.

Muer/Mur

A)

drý vierteil einer Juchartten hinder der Mür am Dorff zúchj 1573/74^{U77a} II ATTISW.; *mūr̄a*, *d*, seltener auch *mūr̄ahoḡar*, *d̄ar* (Weide am Grat, Sommerstall) III EGGIW.; ein acher vff der mur 1492^{K3} III WORB; *mij̄or*; *im xlinn̄an* (3 Wohnhäuser)/*im gross̄an* (Säge und Heimet; früher Sumpf) V SCHATT.

B)

aa) unz zú dem swarzen bach und von Gumpenmur unz an das wasser der Cander, einem güt, das man nempt Gumpenmür Mitte 15.Jh.^{Ch6} IV SPIEZEin.

b) (Auswahl:) *mūr̄ax̄ar* (K. und quellenreiches Mattland, darf der Quellen wegen nicht drainiert werden) I BUSSWB.; *mūr̄ax̄ar* (K.), zem Muracker 1328, der mur acker 1474^{U30}, der mür acher um 1531^{U34}, Maueracker (Haus) 1838^D I DIESSB.; *mūr̄x̄ar*, *mūr̄ḡxx̄ar*, *mūr̄ax̄x̄ar̄a* (K., Pl.), der muracher iii jucharten 1532^{U4} I KALLN.; *mūr̄ax̄x̄ar* (K.), nemt man der Mur acker 1368 I PIET.; *mūr̄ax̄ar* (K., keine Mauerreste) I RÜTIB.; j Jüchertten der mür acher 1532^{U61} II MÜNCHB.; *mūr̄ax̄x̄ar* (K.) III BOLL.Habst.; *mūr̄ax̄ar* (K.), der muracher 1531^{U97} III GROSSHÖCHST.; *mūr̄ax̄ar̄a* (K.), der ober Muracher, Im nideren Muracher um 1530^{U142}, Maurachern, obere/untere 1838^D III KIES.; *mūr̄ahoḡar*, *d̄ar* s. *mij̄r̄a*, *d*, gleiche Gde. III EGGIW.; ane den Mor giessen, mor giessen 1521^{U31} I BRÜGG; (hierher?) Jm morlach 1531^{U34} I ?BÜET.; im murmos 1492^{K3}, neben dem grossen mur moß 1535^{U101}, Maurmoos 1838^D III WORB.; ein Juchart by der Murbachen Stost an Stettlen weg 1542^{U104} III BOLL.Ferenbg.; Morpach 1479-1563^{Ar}, zú nortschwabenn ii meder Im morpach 1531^{U96} III WOHLENUettl.;

C)-li

-li: i juch heisset das mürly 1470^{U44} II ALCHENST.; *mij̄arli*, *am* (Bach, S Einschlagwald) II WYNAU.

Schwzd. *Muer* m. (auch f. und n.), obd. auch *Mur* n., «Schlamm, Morast, wie er sich namentlich in stehenden Gewässern, wie Torfmooren, Pfützen, in Trögen usw. niederschlägt» (Id. IV, 386f.; DWB VI, 2712); aus germ. **mōra-* m./n. > ahd. *muor* n. > mhd. *muor* n. (24Kluge/Seebold, 630; Lexer I, 2240). Das Id. nennt für *Muer* ein m. und f. Genus und führt das m. Geschlecht auf eine Angleichung an Synonyme wie *Chāt* und *Drēck* zurück.

Das Verbum (*ver-*, *über-*)*muere* «Moder werfen, bringen, mit Schlamm bedecken, trüben» ist sekundär abgeleitet (Id., a.a.O; Stalder, Idiotikon II, 217f.). Der früh in der Schrift dokumentierte Lautwandel von -*uo-* zu -*u-* nach Brandstetters Gesetz führt zu lautlichem Zusammenfall mit *Muur* «Mauer» und entsprechenden Umdeutungen. Der Simplex-Beleg aus V SCHATT. weist die Haslitaler Palatalisierung des mhd. Diphthongs -*uo-* zu -*üö-* auf (Glatthard, Oberhasli, 237). Im Fall von *Murmoos* in III WORB zieht Burri (Worb, 248ff.) das BW *Muer* «Morast» zwar als möglich in Betracht, entscheidet sich aber für *Muur* «Mauer».

S. auch *Mort/Murt/Muert-*, *Muur-/Müür* u. *Moor-/Möör-*.

Muert- s. Mort/Murt/Muert-**Mues**

B)

b) *mij̄assax̄a*/*mij̄assax̄a* (Haltestelle, 2 Heimet, K.), *mij̄assax̄awēg*, in der Mussachen 1786^A, Mußachen (Gut mit 2 Häusern) 1838^D II DÜRRENR./WALTW.; ab müßackhers ried 1551^{U37} I TÄUFF.; in den Mueßhääfen 1811^{F4} I ERLACH; *mij̄ashaf̄a*, *d̄ar* (K., Kuppe), *mij̄ashaf̄agr̄ij̄*, *d̄ar* (Felskopf, Ausläufer des *Mueshafen*, Wald) II KRAUCHTH.; in den mußhafen gon Bern 1552^{Rq1}, zú handen dero Interlacker hauses und müshaffens 1642^{Rq1} III BERN; Mueshafen (scherzhaft für Sodbrunnen) III WAHLERN; *muashūtli*, *ds ob̄ar̄a/ij̄ar̄a* (je 1 Heimet, K., Wald), Mußhüttli (Häuser) 1838^D III EGGIW.; *mij̄ashūtli*, *jm* (kleines Heimet, K., von Wald umgeben), Mußhüttli (Haus) 1838^D III LANGN.; die Müßmattenn 1530^{U42} II THUNST.; *muasmát* (Quartier), in der Mussmatten bei Weyersmanns Hauss 1736-1738^{C3}, Mußmatt (Landgüter, 2 Häuser) 1838^D, Musmatte (einst ein Wasserbecken) 1850^{JB} III BERN; *mij̄asbālm* (Fluh; kotig) V HASLIB.Reuti; *müasblat̄en*, *uf d̄ar* (Felsterasse unter dem Silberhorn) V LAUTBR.Stech.; der müßwinckel, der müßwinckell, der mußwinckell 1531^{U59} II BÜRZH.

Für die hier aufgeführten Toponyme sind unterschiedliche Namenmotive anzunehmen:

1. Einige FINN verweisen auf das schwzd. *Mues* n. «Speise aus dem Gewächsreiche; bes. breiartige Speise; allg. breiartige, auch kotige Masse», zu mhd. *muos* stn. «Speise, bes. breiartige Speise, Gemüse» < ahd. *muos* stn. «Speise, Mahl, Gericht» (Id. IV, 488ff.; Lexer I, 2240; Schützeichel, Ahd. Wb., 191; 24Kluge/Seebold, 638). Als BW kennzeichnete *Mues-* oft die Art der Bepflanzung von Flurstücken, deren Ertrag zur Bereitung der Speise diente.

2. Ein weiteres mögliches Etymon für unsere Toponyme ist die alte Nbf. *mus(s)* < ahd. *mussa* stf. «Sumpf» (Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 428) zu mhd. *mos* stn. «Moos» (s. *Moos*). So sind für den FIN aus III BERN die hist. Nbf. *Egelmoos* und *Kessel* belegt. Seit dem 16. Jh. wurde der Name *Mussmatt* verwendet. Erst im 19. Jh. bürgerte sich die verständlichere Form *Mues-* ein, die das alte, nicht mehr gebräuchliche BW ersetzte (Weber, Stadt Bern, 171).

3. Für die Toponyme, deren hist. Belege eine nicht diphthongierte Form aufweisen, ist auch eine Zuordnung zu einem PN denkbar. Hier kommen sowohl die Kzf. *Mus* zu *Hieronymus* und *Erasmus* als auch der ahd. PN *Muozo* mit einer nhd. Form *Muss* in Frage (Id. IV, 483; Schwäb. Wb. IV, 1826; Förstemann I, 1128; Socin, Mhd. Namenbuch, 29).

Eine eindeutige Zuweisung der Belege zu den einzelnen Etyma ist vor allem deshalb schwierig, weil bei einigen FINN, wie bei dem Beleg *Muesmatt* aus III BERN, eine lautliche Anpassung an bekanntere Lexeme stattgefunden hat und sich das urspr. Etymon bei Toponymen mit fehlenden weiterführenden hist. Belegen nur hypothetisch erschliessen lässt.

Schwzd. *Mues-Hafe(n)* m. ‹Breitopf, Suppenschüssel›: Der Begriff bezeichnete besonders die in Spitälern und Klöstern aufgestellten grossen Töpfe, in denen ein dicker Brei aus Gerste, Hafermehl, Hülsenfrüchten usw. für die Armenspeisung gekocht wurde. Er steht im übertragenen Sinn aber auch für *Almosenfonds* und speziell in Bern für *Stipendienfonds* (Id. II, 1014 u. IV, 489). Zum Beleg aus III BERN: Der *Mueshafen* (früher auch *Muesanstalt*) war eine 1528 gestiftete Verpflegungsanstalt für ärmere Studenten im Predigerkloster (vgl. Weber, Stadt Bern, 176 u. 232). Zum Beleg aus II KRAUCHTH.: Im *Mueshufe* wurde das *Mues-Chorn* ‹Erbse› angepflanzt. Möglich ist auch eine Benennung nach der Form des Flurstücks, das aufgrund seiner Lage zw. Felsvorsprüngen einem Mueshafen ähnelt (Schweingruber, Krauchthal, 63).

S. auch BENB I/2, 176f.

Muet

hoxmuæt, dər (Heimet) III ERIZ.

Ohne hist. Belege schwer zu deuten. Möglich erscheint für die wohl elliptische Bildung eine Zuordnung zum Pflanzennamen schwzd. *Hoch-Muet* m. ‹azurblaue Sternblume, *Aster amellus*› (Id. IV, 584), wobei Marzell (Pflanzennamen I, 499) anmerkt, dass sich der Beleg des Idiotikons eigentlich auf *Tagetes* beziehe. Für die auf torfigen Wiesen, an Waldrändern und auf Waldlichtungen wachsende Pracht-Nelke (*Dianthus superbus*) ist ebenfalls der Name *Hochmut* überliefert (Marzell, Pflanzennamen II, 115).

Daneben ist als Namenmotiv auch an einen FN *Hochmu(e)t* zu denken (Breachenmacher, Familiennamen I, 726; Socin, Mhd. Namenbuch, 268). Dieser FN ist jedoch in der Schweiz nicht alt bezeugt.

Eine Gwp. weist darauf hin, dass im Eriz auf den *Hochmuet* ein Heimet mit dem Namen *Fall* (s. BENB I/1, 109) folge und die beiden Toponyme damit das Sprichwort ‹Hochmuet chunt vor em Fall› bilden würden.

Mueter

B)

aa) *grōsmuætarmat* (K.) II RUMEND.

b) *mūtəraxxər* (K.), Mütters acher um1525^{U20}, ob mutters acker 1533^{U24} I BRÜTT./LÜSCH.; das muoteracherli 1532^{U125} III MÜHLEB.; am grossen mütterfeld, an dem grossen müderfeld, Jm kleinen mütterfeld 1531^{U34} I LENGN.; (hierher?) müders rebe 1519^{U18}, dry Manwertt Rübenn, genempt müders Rāben 1530^{U21} I GAMP.

C) -li

-li:

CB) by holtzmuterlis brunnen um1525^{U20}, bei Holzmueterlis Brännli 1914^{F4} I INS.

Schwzd. *Mueter* f., Dim. *Mueterli*, *Müeterli*, *Müeti* ‹Mutter› (Id. IV, 589) < mhd./ahd. *muoter* stf., germ. **mōder* f. ‹Mutter› (24Kluge/Seebold, 640; Lexer I, 2244; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 426); schwzd. *Gröss-/Gros-Mueter* f. sowohl ‹wie nhd.› als auch ‹alte Frau überhaupt› (Id. IV, 592).

In FINN bezeichnet das BW wohl in den meisten Fällen ein auf Lebenszeit zur Nutzung (für die Mutter, Witwe, Grossmutter usw.) ausgeschiedenes Grundstück. Vereinzelt könnte das Namenmotiv auch auf eine übernommene Erbschaft verweisen (BNF 2, 191; Id. IV, 591; Sonderegger, Appenzell, § 116).

Die Gen.-Fügung in den hist. Belegen aus I BRÜTT./LÜSCH. und GAMP. legen für diese FINN auch einen Bezug zu einem FN nahe (vgl. Schwab. Wb. IV, 1849f.; Socin, Mhd. Namenbuch, 456; Förstemann II/2, 303ff.). Auffällig ist auch die Lenisierung von -t- > -d- nach Diphthong in einigen Belegen aus Sektor I. Im Kt. Bern sind laut FRB die FNN *Mutter* und *Muter* für das 14. Jh. belegt. Sie werden jedoch vom FNB (IV, 176f.) nicht als alt beheimatete FNN des Kantons aufgeführt.

Der FIN aus I INS verweist auf die mythischen *Holz-Müeterli* f. ‹Waldweiblein›, zu denen in der Schweiz mehrere Sagen überliefert sind (Id. IV, 593; Friedli IV, 56; vgl. HDA IV, 277).

Mufli- †

der mufly acher 1529^{U93} III KÖNIZ.

Gestützt auf einen Einzelbeleg schwierig zu deuten. Eine Parallele dazu findet sich in Gösgen SO in einem Beleg von 1665: *in der mufflis Reiti* (SONB, unveröffentlichte Daten). Wohl zu einem Übernamen *Muff(f)li*, Verbalabstraktum zum Vb. schwzd. *muffle(n)* ‹langsam, mit Mühe oder auch mit Behagen kauen, bes. vorn im Munde mit sichtbarer Bewegung der Kinnlade, wie alte, zahnlose Leute; unverständlich reden; nach Fäulnis riechen, nach Schimmel, altem Käse, nach Schweiss riechen› (Id. IV, 93f.; Greyerz/Bietenhard, Berndt. Wb., 211; Friedli IV, 423). Vgl. analog bdt. *Jufli* ‹wer allzu hastig arbeitet› zum Vb. schwzd. *jufle(n)* ‹eilen› (Greyerz/Bietenhard, Berndt. Wb, 181; Id. III, 15).

Mugge

A)

mykə (Wohnhaus, gehört zu Twiri), Muggen (Heimwesen) 1838^D II SUM.; *mykə* s. *weid* gleiche Gde. II WYNIGEN.

B)

b) *mijkəlox* (Gräbli, kleines Wasser; Wald) II KLDIETW./ROHRBGR.; *mykəmat, i dər* (3 Häuser), in der Muggenmatt 1776^A, aus der Muggenmatt 1780-1782^{C3}, Muggenmatt (3 Häuser) 1838^D II SUM.

Schwzd. *Mugg, Mugge(n)* f. ‹Mücke› oder im metaphorischen Sinn auch für ‹Kleinheit, Wenigkeit› (Id. IV, 127ff.). Aus mhd. *mücke, mucke, mügge, mugge* swf. < ahd. *mugga, muck* stswf. < germ. **mugjōn* f. ‹Mücke› (24Kluge/Seebold, 634; Lexer I, 2211; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 422).

Muggi/Muggli

mūkihūbu, dər (Wald, Hubel; Kopfform) II KRAUCHTH.; uff der ar nebert willis mugglis matten 1409^{U1} I LYSS.

Schwzd. *Muggli* m., im Berndt. auch *Muggi* m. ‹Murrkopf, Schmollender, Kopfhänger› (Id. IV, 126 u. 134; Greyerz/Bietenhard, Berndt. Wb., 212). Die FNN *Muggli* und *Muggi* sind in den FRB für das 14. Jh. in Bern und Biel belegt.

Mugi †

Bertschi gyppen von mugis güt 1432^{U78}, von mugis ried in der furen um 1533^{U129} III WAHLERNSchwarzenb.

Die FINN beziehen sich wohl auf einen PN *Mugi* zum Stamm **mūg-*, einer ablautenden Form des PN-Stammes **māg(an)*- (Fürsteman I, 1071ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 261). Dieser PN ist in den FRB 1385 als FN für Wahlern belegt.

Muheim

A)

mūheimə, dər (K.) II WALLBIPP; *mūheimə, i dər* (Wiese, aufgeforschet) II WYNAU; *mūhēmi* (Pl. *mūhēmāni*; 3 Heimetli, sonniger Hang) IV ST.STEPH.; *muhēmi, ds* (Heimet auf March) IV LENK/ST.STEPH.; im Muheimi (2 Häuser) 1838^D IV ST.STEPH.Matten.

B)

b) *mūhēmi-/mōhēmiwēdāni, i dā* (Wald, Weide; eingeschnittener Graben; Koord. 599500/148650) IV ST.STEPH.

C) -ere

-ere: *muhēmərə* (Haus und Heimet), uff der Muheymern ob Toffen 1577^{C3}, Muheimeren 1640^{Bu}, Muecheren Ried 1732^{Bu}, Muheimeren (Hof) 1838^D, Muheimern 1886^{Bu} III TOFF.

Die Namen dürften zumindest teilweise zu schwzd. *Mūchheim*, *Mūheim*, *Muheim* m./f. <Grille, Heimchen> zu stellen sein, mhd. *mūcheime* m. <ahd. *mūcha-heim*, *mūhheimo* m., eig. <das im Versteck liegende Heimchen>, zu ahd. *mūhhan*, *mūhōn* <im Versteck liegen, lauern> (Id. II, 1289f.; Lexer I, 2211; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 422f.). Evtl. liegt den Namen auch der alte Urner FN *Muheim* zugrunde. Bei *Muheimere* III TOFF. könnte das der Fall sein, da die Freiherren von Belp im Kt. UR begütert waren (HBLS V, 205; FNB IV, 171).

Ein Zusammenhang der beiden FINN in II WALLBIPP und II WYNAU mit dem ON *Muhen* AG (<*Mucheim* 1045; Zehnder, Gemeindennamen, 281f.) ist aufgrund der geographischen Nähe nicht auszuschließen.

S. auch *Muuch*.

Mühleberg ☉

mūlā-/mūlibērg (Gde.), (hierher?) in villa Mulbeengi 993-996, desertum in Mulinberg 1011-1016 (in Kopie), de Mulnberc 1224, Müllenberg 1235, de Mollenberch 1258, apud Müllinberc 1268, in Mulenberc, parrochia de Mullenberc 1278, de Mulinberc 1285, de Mullenberch 1286, de Mullenberg 1292, ecclesia de Mulnberc 1308, von Müllenberg 1310, de Mulemberg, von Mullemberg 1317, in monte dicto Muliberg 1318, Müllenberg 1329^{Rq7}, apud Oeya in parrochia de Mullemberg 1331, curatus de Menlibor 1361, die gebursami gmeinlich ze Müllenberge 1364, von Müllenberg 1366, in der parrochie von Müllenberg 1368, Denn Tülen gen

Müllenberg 1375^{R3}, ze Müllenberg 1380, 1385, 1388, Peter Berger von Müllemberg 1389, Müllemberg, Müllenberg 1389-1460^{Ud}, ze Müllenberg 1390, Mollenberc 1416/17^{K9a}, Müllemberg 1442-1469^{Ar}, (ab hier Auswahl:) Müllenberg 1452^{U79}, mullenberg 1502^{U123}, Mülenenberg, Mülenberg 1529^{U93}, Müllenbärg 1561^A, Milliberg 1577^{Sch}, Mühleberg 1845^D III MÜHLEB.

B)

aa) Kilchmüllenberg 1387, Kilchenmüllenberg 1389-1460^{Ud}, zuo kilchmüllenberg 1469^{C2}, Kilchmüllenberg 1497^{Rq7}, 1516^{Rq7}, 1540^{Rq7}, Kilchmilliberg 1577^{Sch} III MÜHLEB.

ac) *grossmūlābērg* (Ort, Weiler), Großen Mülenberg, ein dörfli 1677^{Rq7}, Gr.-Mühleberg (Dörfchen) 1838^D, Klein Milliberg, Klein Millberg 1577^{Sch}, Kleinen Mülenberg, wo die kirchen ist 1677^{Rq7}, Kl.-Mühleberg (Pfarrdorf) 1838^D, Nidismüllenberg 1430^{U78}, zu Nider Müllenberg 1463^{Rq7}, zuo nidermüllenberg 1469^{C2}, zu Nidißmüllenberg 1491^{Rq7}, Nidißmüllenberg 1497^{Rq7}, 1540^{Rq7}, Nydis Müllenberg 1606-1678^{Rq7} III MÜHLEB.

b) *mūlābērgōu* (Acker, Wiese), *mūlābērgōumat* (Acker, Wiese) III MÜHLEB.

Sekundärer ON, Zus. aus dem BW schwzd. *Mūli* f. <Mühle> (s.d.) und dem GW schwzd. *Berg* m. <wie nhd.> (s.d.). Das vom LSG (623) den FRB entnommene und als ältester Beleg aufgeführte in villa *Mulbeengi* 993-996 bezieht sich ausdrücklich auf eine Siedlung in der Grafschaft Genf, was eine Zuordnung zu *Mühleberg* fraglich erscheinen lässt.

Die verschiedenen hist. Schreibvarianten, unter ihnen der auffällige Beleg *Menlibor*, lassen sich auf Urkunden welscher Schreiber zurückführen. Die frühesten dt. Urkunden verzeichnen aber eindeutig das ahd. BW *muli(n)* stf. <Mühle> und das GW *berg* stm. (Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 423 u. 47).

Mühledorf ☉

mūlādōrf (Dorf, Gde.), ze Mūlidorf an Galgenhofstat 1320-1491^{Rq1}, Mūlidorf 1364, Mulidorf, Mūlidorff 1389-1460^{Ud}, ze Mūlidorf 1394^{UT}, Mūlidorff 15.Jh.^{UP}, von Mūlidorf 1459^{Rq1} (16. Jh. in Kopie), von der mūli ze Mūlidorf 1466^{UT}, Mūlidorff, Mūlydorff 1479-1563^{Ar}, von Mūlidorff 1527^{UT}, Mūlidorff um 1530^{U142}, mūlidorff 1531^{U97}, zu Mūlydorff 1539^{UT}, zu Mūlidorff 1543^{U154}, Mūlydorff 1567^A, zu Mūlidorff 1568^{UT}, Milindorf pagus in via a parochia versus Belp ferente situs 1577^{Sch}, Mūlidorff 1626^{UT}, Mūledorff 1534^{U100} (N. 1659), Mūhlin-dorff 1686^A, Mühledorf (Gde.-Bezirk und Dorf) 1838^D III MÜHLED.

Zus. aus dem BW schwzd. *Mūli* f. <Mühle> (s.d.) und dem GW *Dorf* n. <wie nhd.> (s.d.). Vgl. auch LSG, 623f.; SONB I, 480f.

Muhlern s. Muelere

Mühlethurnen ☉

mj̄läturnæ (Dorf, Gde.), ze Muliturnden 1343, Mülitornden, Mülitornden 1389-1460^{Ud}, Mülitornden 1442-1469^{Ar}, Mülitornden, Mülithurnen, Mülithurnen 1479-1563^{Ar}, Millydurnen 16.Jh.^{UP}, zū Mülithurnen um 1532^{U13}, wider mülitornnen 1534^{U100}, Milinturnen pagus exiguus cum molendinis, Millinturnen vicus 1577^{Sch}, Müli Durnen 1608^{C3}, Mühlithurnen 1686^{UT}, Mühlethurnen (Dörfchen mit 1 Schule) 1838^D III MÜHLETH.

Der ON *Thurnen* muss für das heutige *Kirchenturnen* (s.d., BENB I/2, 460) geprägt worden sein, da dieses nicht nur urk. älter belegt, sondern auch lange mit dieser einfachen Namensform bezeichnet worden ist.

Die auf einen einzigen rom. Beleg gestützte Deutung Hubschmieds (Thun, 175 u. VR 3, 77) mit rom. *Tornes* ‹bei den Wegkehren› ist nicht vereinbar mit unseren ältesten und bis ins 16. Jh. zahlreichen urk. Belegen auf *-don/-den* (s. auch *Kirchenturnen*). Eine Deutung mit mhd. *turn* m. ‹Turm› weckt aus dem selben lautlichen Grund Bedenken, zumal dieses erst spät als Lehnwort aus dem Rom. ins Dt. gelangt ist (Lexer II, 1582f.; Glatthard, Aare/Saane, 97f.); vgl. ahd. *turri* n., *turra* f. aus lat. *turris* f. (Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 645; ²⁴Kluge/Seebold, 936), aus denen sich *-nd-* nicht herleiten lässt.

Da für das unmittelbar benachbarte III KIRCHENTH. latènezeitliche Gräberfunde nachgewiesen sind (Archäologisches Hinweisinventar, 1187), und der Ort unweit des bedeutenden Tempelheiligtums von Allmendingen bei Thun gelegen ist, darf an einen *-dūmon-*Namen gedacht werden. Kelt. *-dūnon*, lat. *-dūnum* ‹umwallte Burg, Festung› ist als 2. Namenglied weit verbreitet (Holder, Sprachschatz I, 1375; s. auch ²⁴Kluge/Seebold, 1004 *Zaun*; Zinsli, Ortsnamen, 19ff.; Glatthard, Aare/Saane, 296). In unseren Belegreihen zu beiden ONN ist das Etymon von Beginn an schon zu *-don/-den* reduziert. Die Konsonantenverbindung *-nd-* führte im Gebiet westlich der Aare regelmässig zu einer assimilierten *-n-*Lautung, womit die seit Ende des 15. Jh. belegten *Thurnen*-Formen erklärt werden können (Glatthard, Aare/Saane, 414⁹⁰; SDS II, 119ff.).

Im BW steckt möglicherweise der lat. belegte PN *Turnus*, der urspr. kelt. gewesen sein könnte; vgl. die Toponyme *Dornach* (SONB I, 253), *Turnodurum* oder *Turnacus* (Holder, Sprachschatz I, 2001ff.). In Frage kommt auch das ON-Element *turno* ‹Erhebung› (Delamarre, Dictionnaire de la langue gauloise, 257); **Turnodūnum* > *Turndon/Turnden* > *Turnen* wäre dann ‹der erhöht gelegene befestigte Ort› (LSG, 624), einerseits ‹mit der Kirche›, andererseits ‹mit der Mühle›. Die Zus. *Mühlethurnen* (s. dazu *Müli*) erscheint bereits in den ersten urk. Belegen M. 14. Jh., während für *Kirchenturnen* genau zu diesem Zeitpunkt der unterscheidende Zusatz in den Quellen auftaucht (s. *Kirchenturnen*; BENB I/2, 460).

Mülb-

mj̄lbi, *uf dər*, Mulbe 1876^{TA}, Mülbe 2003^{LK} I BIEL; *mj̄əbə*, *i dər* (K.) I SUTZ.

Wohl ellipt. Bildung. Die urspr. Grundform lässt sich aufgrund mangelnder hist. Belege nicht eindeutig erschliessen. Zu vermuten ist aber eine Zuordnung zur Wortfamilie schwzd. (*G'*)*mülb* n., (*ver*)*mülben*, *mülbig*, alle in der Bedeutung von ‹in Staub und Moder zerfallen›. Das Etymon dieser Lexeme liegt beim

mhd. *mēl*, Gen. *mēlwes*, *mēlbes* stn. > schwzd. *Mēlw* n. ‹Mehl, Staub› (Lexer I, 2091f.; Id. IV, 192 u. 217ff.). In Toponymen bezeichnet das Adj. *milw*, *milb* meist die Lockerheit des Bodens (Förstemann II/2, 263f.; Ruoff, Baden-Württemberg, 106). Ferner ist auch ein Bezug zum schwzd. *Milwe*, *Milbe* f. ‹Milbe, Käsemilbe› nicht auszuschliessen, wobei auch dieses Wort eine Abl. vom mhd. *mēl* (s.o.) darstellt (Id. IV, 223). Siehe auch *Mäl*.

Mulbeeri

mj̄lbēri, *ds* (ehemaliges Restaurant), beim Maulbeerbaum (Brauerei und Wirtschaft) 1795-1797^{C3}, Maulbeerbaum (Bierbrauerei und Wirtschaft, 3 Gebäude) 1838^D III BERN; *mj̄ubēriplats* (vor der Bahnhofbrücke) III THUN.

Schwzd. *Mülbēri* n./f., nhd. *Maulbeere* f., lat. *morus albus et nigra* ‹weisser und schwarzer Maulbeerbaum; Beere des weissen und schwarzen Maulbeerbaums› (Id. IV, 1469; Marzell, Pflanzennamen III, 217f.; Durheim, Pflanzenidiotikon, 52). Der weisse Maulbeerbaum wurde v.a. für die Seidenraupenzucht angepflanzt (Schwäb. Wb. IV, 1544).

Zum Beleg aus Bern: 1792 eröffnete Karl Samuel Ziegler im Haus der etwa 30 Jahre vorher eingerichteten Seidenfabrik von Daniel Kurz eine Brauerei mit Bierwirtschaft. Mit dem Haus, das 1908 für den Bau des Hotel National abgebrochen wurde, verschwand auch das *Beeri-Bier* (Weber, Stadt Bern, 162).

Zum Beleg aus Thun: Der Platz erhielt seinen Namen im 17. Jh., als in Thun Maulbeerbäume angepflanzt wurden, um die Seidenindustrie heimisch zu machen (Keller, Thun, 232 u. 311).

Mülchi ☉

A)

mj̄uxi (Dorf), in territorio ville dicte Mülhnein 1302, ze Mülhnein 1343, ze Mülhnein 1343^{Rq1}, ze Mülheim 1354, 1365, güter und matten ze Müllhnein 1366, der Lehen zu Mülhnein 1372, seine Güter zu Mülhnein 1376, zu Mülhnein 1380, ze Mülhnein, ze Mülhneine 1381, ze Mülhnein 1385, 1386, ze Mülhnein 1387, ze Mülhnein 1388, (hierher?) Mülheim, Mülhnein, Mülhnein, Mülhnein 1389-1460^{Ud}, zū mülheim, mülhem, Mülheim 15.Jh.^{U47}, Mülheim 1442-1469^{Ar}, Müllhnein 1466^{UT}, (hierher?) Mulhenn 1479-1563^{Ar}, Mülheim, Müllhnein 1479-1563^{Ar}, Mullheim 1486^{U81}, zū Mülheim 1487^{Rq1}, zū Mülheim 1488^{Rq1}, Mülheim 1500^{U48}, zū mülheim 1501-1526^{U85}, Mülheim, Mulheim 1505^{Rq1}, Mülheim 1516^{Rq1}, Mülheim [2. Ex.: Mülheim], Mülchein [korr.; 2. Ex.: Mülheim], Mulcheim [2. Ex.: Mülheim] 1531^{U59} (Kopie von 1474), Mülheim, Mülchen [2. Ex.: Mülhenn], Müllhnein, mullchen [2. Ex.: müllhen], Mülhen [2. Ex.: Müllhnein] 1531^{U59}, Mülheim, mülheim 1531^{U97}, mülheim 1534^{U100}, Mulheim 1535^{U101}, Mülheim, Mülheim 1539^{Rq1}, mülheim 1531^{U59} (N. 1556), Mulheim 1568^{UP}, Mülchy 1570^{C3}, Milheim 1577^{Sch}, Mülchi 1613-1617^{C3}, 1637^{Rq1}, 1675^{Rq1}, 1739/40^{C3}, Mülchi s. Mühlheim, Mühlheim (Dorf) 1838^D III MÜLCHI.

B)

b) *mülxjbox* (Bach) II ETZELK.

Wie die historischen Belege zeigen, war das urspr. GW des ON *Mülchi* das App. *Heim* n. (aus germ. **haima*- m. > ahd. *heima* stf. > mhd. *heime* stf./*heim* stn. <Heim, Welt, Wohnsitz>, s. Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 263; Lexer I, 1216f.; ²⁴Kluge/Seebold, 402). Zur Neuzeit hin setzte sich die kontrahierte Form *-chi* durch. Die allmähliche Kontraktion von *-heim* > *-cheim* > *-chen* > *-chi* lässt sich an unseren Belegen gut verfolgen. Während das Idiotikon (II, 1276f.) *-en* als übliche Kontraktionsform von *-heim* aufführt, scheint die hier aufgetretene Velarisierung von *-h* zu *-ch* durch die, vor allem im Mittelbernischen vorkommende, mda. Vokalisierung von vorkonsonantischem *-l-* zu *-u-* bedingt zu sein (s. SDS II, 147). Diese Vokalisierung ist jedoch in den hist. Belegen nicht aufgezeigt (vgl. aber die aktuelle Lautung *mijuxi*). – Das BW ist schwzd. *Müli* f. <Mühle> (s.d.).

Mulde s. Muelte

Mülene

mü̃lənə, ds (Dorfteil um die alte Mühle herum), ze mulinon in der parrochia von Steyge 1307, ze Mulinon in der parrochie von Steig 1346, von Mulinon 1349^{Rq1}, von Mulinon 1349, ze Mulinon 1358, 1363, von Mulinon 1367, ze Mulinon 1382, ze Mülünen 1398^{Rq1}, (hierher?) ze mülheim 1398, mülünen 1425^{C1}, zū mülünen, zū mülñon 1488-1510^{U82}, vonn müllünen 1493^{U84}, ob Mülünen 1529^{Rq8}, von mülünen 1530^{U95}, zuo Mülünen 1535^{U161}, Mülünen nach1545^{K7}, Mülünen 1574/75^A, Milheim pagus in aeditiore loco ad sinistram ripam Saxetenbach rivi situs 1577^{Sch}, im Thal zu Mülünen 1591/92^A, Mülünen (Mülünen) (kleines Dorf) 1838^D V WILD.

mü̃lənəfgld, ufəm (K., Wiese), uff dem Mülünen veld 1535^{U161} V WILD.

Zu schwzd. *Müli* f. <Mühle> (s.d.). Die Pl.-Form *Mülene*, bdt. *Müline*, liegt in den hist. Belegen in einem präpositionalen Dat. ze (*den*) *mulinon* <bei den Mühlen> vor (Id. IV, 187ff.).

Mülünen ☉

mü̃lənə (Dorf, Anfang der Niesenbahn, Burgruine), de Molendino 1187, de Mulinon 1239, de Miulinon 1242, de Mulinon, Molendino, Mulendino 1259, de Mulinon 1275, in castro Mülünen 1323^{Rq4}, castrum de Mulines 1339, uf der herschaft von Mülünen 1350^{Rq4}, die Burg Mulinon 1352^{Rq1}, Mulinon 1352^{JBc}, Mulinon 1353, castri de Mulines 1357, Mulinon 1368, ze Müllünen 1376, Mülünen 1385, mulinon, mulinen, ze müllenen, mülünen 1424-um1440^{U78}, von Mülünen, Mulinon 1446^{Rq1}, Mülünen 1446^{Rq4}, zu mulinon 1488-1510^{U82}, zū müllünen, müllünen 1493^{U84}, gan mülynen 1506^{U172}, zū Mülünen 1524-1580^{U169}, zū Müllinon 1534^{UT}, zuo müllinen 1538^{U148}, Mülynen 1567^A, Milhenen pagus instar

oppiduli inter rupem et dextram Kandelae ripam situs 1577^{Sch}, Mülünen, Mülünen (Mülünen) (Dorf) 1838^D IV REICH.Mülünen/AESCHI.

mü̃lənə äلمي, di obəri/ündəri (Burgerland) IV REICH. Mülünen/AESCHI.

Etym. s. *Mülene*. Das Toponym bezog sich zunächst auf die hochmittelalterliche Burganlage und spätere Kastlanei und wurde wohl erst nach deren Verfall im 16. Jh. auf die umliegende Siedlung übertragen (s. HLS digital).

Die Belege von 1339 und 1357 mit der auffälligen Schreibung *Mulines* stammen aus einer lat. Urkunde von einem welschen Schreiber.

Müli

A) I: 16; II: 40; III: 57; IV: 16; V: 13

(Auswahl:) die müli in dem graben 1367 I AARB.; uf der mülin 1353 I BIEL; *mü̃lj, i dər* (Haus, keine Mühle mehr), Mühle (Hof) 1838^D I BÜR.; *mü̃li* (Mühle, in Betrieb) I DOTZ.; die müly 1380 I LENGN.; *mü̃lj* (Mühle, in Betrieb), Ein clein wyerli lit ob der müli um1430^{U78} I LEUZ.; uon der müli ze lis um1409^{U1} I LYSS; die müli ze Nydow 1370 I NID.; *mü̃lj* (Mühle, in Betrieb) I OBWILB.; uffe der müli von Bieterlon 1370 I PIET.; *mü̃li* (Mühle) I RAD.; *mü̃lj* (Mühle, in Betrieb), *mü̃lj, bi dər* (K.) I RÜTIB.; *mü̃li* (Mühle, in Betrieb), ob der mülj 1547^{U4a} I SCHÜPF.; molendinum in villa de Lobsingen 1290 I SEED.Lobs.; die müli ze worben um1409^{U1} I WORBEN; von der Mülin 1522^{U41} II AARW.; *mü̃li* (Mühle, in Betrieb) II AFFOLT.; Mühle (Häusergruppe) 1838^D II ALCHENST.; *mü̃lj* (Heimet mit Mühle, K.), von der Mülle 1518^{U74} II ATTISW.; zū der müly ze öswil 15.Jh.^{U47} II AUSW.; *mü̃lj* (Handelsmühle) II BÄTTERK.; die muli ze tore 1323, uf unser obron müli, gelegen ze Burgdorf 1378 II BURGD.; *mü̃li* (Wirtschaft, Heimet, Mühle), bei'r Mühle (Hof) 1838^D II DÜRREN.; *mü̃li* (Mühle und Umgebung, Häuser), bei'r Mühle (Mühle) 1838^D II ERISW.; *mü̃lj* (Bauerngut) II ETZELK.; apud Mulinon 1246, Mulinon 1264^{Qs} II FRAUBR.; *mü̃lj* (Mühle, Wiese), bei'r Mühle (2 Häuser) 1838^D II GOND.; *mü̃li* (Mühle und Heimwesen), ann die Müly 1531^{U52} II HASLEGoldb.; *mü̃li* (Mühle, in Betrieb), die mülli und plōwen 1368 II HEIMISW.; *mü̃li* (Heimet), an der müli 1387 II HINDELB.; *mü̃li* (Mühle, in Betrieb), bei'r Mühle (Mühle) 1838^D II HUTTW.; *mü̃lj* (Mühle, nicht mehr in Betrieb), vnder der Müly [2. Ex.: Müly] 1531^{U59} II KERNEN.; *mü̃lj* (Mühle) II KIRCHB.; *mü̃li* (Mühle, in Betrieb), Mühle (Haus und Hof) 1838^D II KLDIETW.; *mü̃li* (Mühle, in Betrieb), by der müly 15.Jh.^{U47}, von der Müly zū Hettißwil 1531^{U50}, bei'r Mühle (Mühle) 1838^D II KRAUCHTH.; *mü̃li* (Mühle) II LEIMW.; *mü̃li* (K., Wohnhäuser, Mühle, in Betrieb), die müli 1363 II LOTZW.; *mü̃li* (Mühle und mehrere Häuser), den halbteil der müli 1381, bei'r Mühle (Mühle) 1838^D II LÜTZ.; von der Mülin 1522^{U41} II MADW.; von der Mülin ze Melchnow 1522^{U41} II MELCHN.; *mü̃l* (Bauernhof,

früher Mühle), an die mülj 1531^{U97} II MÜLCHI; *müli*, *uf dər* (Wohnhaus), hinder der müllj 1532^{U61} II MÜNCHB.; vonn der Müllj 1518^{U74} II OBBIPP; *müli* (Mühle, Haus) 1838^D II ROHRB.; *müli*, die müly ze allchen flü 1531^{U59} II RÜDTL.; *müli* (kleine Mühle, in Betrieb) II SCHAL.; *müli* (2 Mühlen) II SEEB.; Die müle ze sümüßwald 1530^{U69} II SUM.; *müli* (Mühle, in Betrieb), zü der Müly 1530^{U69}, Das gütt zur Muli 1539^{U71} II TRACHSW.; *müli* (Mühle Landshut), von der Mulj vnd Blouwen, Mülibach ob der mulj 1532^{U62} II UTZTF; *müli* (Heimet, früher Mühle) II WALLBIPP; *müli* (ehemals Mühle der Seidenweberei) II WANZW.; vonn der Müly vnnd Blöwenn 1518^{U74} II WIEDL.; Chünzis acher zer Muli 1351/52 III AMSOLD.; *müli* (2 Heimet, Sägerei, K.) III ARNI; *müli*, *bi dər* (2 Heimet und Lagerraum) III BELP; *müli* (Mühle, in Betrieb) III BELPB.; *müli eimát* (Mühle, in Betrieb), ad molendinum Marsili 1323, die mülinen 1360 III BERN; *müli* (Mühle), zü tannenbül ob der mulli 1488-1514^{U166} III BLUMST.; *müli* (ungebr.; Wohnhaus, früher Mühle mit Säge), hinder der müli 1367 III BOLL.; *müli* (Mühle, in Betrieb), zur mülj, Müli ze mos 1544/45^{U117} III BOW.; *müli* (Hof, Acker) s. *gibəlbəq* gleiche Gde., Mühle (Haus) 1838^D III BURGIST.; bei'r Mühle (3 Mühlen) 1838^D III EGGIW.; Mühle (Haus) 1838^D III ERIZ; ob der müly 1436^{U121} III FERENB.Bib.; *müli* (Mühle, Schmiede, Bäckerei, grosses Bauernhaus im Riedbach), die müly Jn dem Riedbach 1501-1526^{U85} III FRAUENK.; *müli* (Mühle, nicht mehr in Betrieb) III GUGG.; *müli* (Mühle, in Betrieb), ob der mülj Jm wiglis purg 1531^{U97} (N. 1559) III HERBL.; *müli* (Mühle), bei der Mühle (2 Häuser) 1838^D III HOMB.; *müli* s. *hórəbaxmüli* gleiche Gde. III HORR.; *müli* (Mühle, in Betrieb) III KEHRS.; ob der müli zü kisenn 1534^{U100} III KIES.; ob der Mühle (Haus, zum Dorf gehörend) 1838^D III KIRCHENTH./MÜHLETH.; hinder der müli 1531^{U97} III KIRCHL.; *müli* (ehemalige Mühle, abgebrannt) III KÖNIZ; die mülj 1531^{U97} III KÖNIZNdscherli; *müli* (Mühle, in Betrieb) III LÄNGENB.; bei'r Mühle (Mühle) 1838^D III LAUP.; *müli* (Mühle, in Betrieb) III LAUPERSW.; *müli* (Mühle, in Betrieb) III MIRCH.; die mülj 1531^{U97} III MÜHLEB.; *müli* (Mühle, eingegangen) III MÜNCHENW.; *müli* (Mühle, in Betrieb) III MÜNS.; Mühle im Bach (Mühle) 1838^D III NIEDMUHL.; die Mühle zu Balm 1359, dü müli 1390 III OBBALM; *müli* (Mühle, Heimet, K.) III OBTHAL; *müli* (1. Mühle, in Betrieb; 2. Wohnhaus, ehemals Mühle) III RIGG.; *müli* (ehemals Mühle), bei'r Mühle (2 Häuser) 1838^D III RÖTH.; *müli* (Mühle, in Betrieb), die müli im dorf 1353 III RUB./TRIMST.; *müli*, *i dər* (Heimet, K.), by der müli um1533^{U133}, bei'r Mühle (Mühle und Hof; 1. in Niederbütschel, 2. in Helgisried) 1838^D III RÜEGG.; *müli*, *bir* (ehemals Mühle), Mühle (Haus), ob der Mühle (2 Häuser) 1838^D III RÜML.; ab der mülj vnnd blöuwen zu Sutershus vnnden 1533-1542^{U128} III RÜSCH.; *müli*, *i dər* (Sägerei, früher Mühle), in der Mülli 1607^A (1627 in Kopie), bei'r Mühle (3 Häuser) 1838^D III SCHANGN.;

müli (Mühle) III SIGN.; *müli* (ehemalige Mühle), hinder der Müly 1531^{U60} III STETTL.; *müli* (Mühle, in Betrieb) III TEUFFENTH.; *müli*, *bir* (Dorfviertel um die frühere Mühle herum), *müli* (K., Heimet), bei'r Mühle (Häuser) 1838^D III THIER.; bonum z' der Müli cum ipso molendino um1350^{K5}, die mülen 1387 III THUN; bei'r Mühle (3 Häuser) 1838^D III TRUB; *müli* (ehemalige Mühle, abgebrannt, früher *ámlətəmüli*) III UET.; *müli*, *bir* (Quartier) III UTT.; *müli* (Mühle, in Betrieb), des lechenmans blöuw matten zur müli ghörig 1534^{U100} III VECH. Sinn.; *müli* (Heimet, K.) III WACHS.; *müli*, *linnəbax-müli* (Mühle) III WAHLERN; Bý der mülj 1531^{U97} III WOHLN Uettl.; die müli zü Worb 1473^{Rq6} III WORD; bý der mülj Jm bach 1531^{U97} III WALDZimm.; *müli*, *bir* (Heimet, keine Mühle), bei'r Mühle (Mühle) 1838^D IV ADELB.; *müli*, *lōbekmüli* (Mühle, 2 Wohnhäuser), *müli* (Heimet, K.), von dem gutt genant die Müly 1502^{U157}, Die mülj zü Schwartzentmatt, Die mülj zü Reidennbach 1548^{U160}, Mühle (Hof, in Eschi), bei'r Mühle (Häuser, im Weibenbach) 1838^D IV BOLT.; uff miner müli 1365 IV DIEMT.; *müli*, *uf dər* (Haus am Bach), Mühle (Mühle) 1838^D IV ERLN.; *müli* (ehemalige Mühle, Museum) IV GSTEIG; *müli* (Heimwesen im Dorf, früher Mühle), bei der Müli 1712^{C6} IV LAU.; *müli*, *uf dər* (Schreinerei, ehemals Mühle), bei'r Mühle (Haus) 1838^D IV LENK.; *müli* (Sägemühle), *müli* (Gebiet südl. Reichenbach) IV REICH.; *müli* (Mühle) IV REUT.; *müli* (Haus), uff der Mülli ob dem Gstaadt 1682^{QSa} IV SAANEN; von gütt by der muly 1488^{U156} IV ST.STEPH.; zer müli 1488-1514^{U166} IV SPIEZ; *müli*, *uf dər* (Dorfteil, Mühle), die müli 1448^{Rq3} IV WIMM.; *müli* (Heimet), ein matte, heisset die Müli 1360-1368^N, bei'r Mühle (2 Häuser) 1838^D IV ZWEIS.; *müli*, *in dər* (Turbine) V BRIENZ; *müli* (Grundstück), *müli*, *bir* (Bäckerei, Wohnhaus) V GRINDELW.Bach; *müli* (Wohnhaus mit Schreinerei) V GRINDELW.Bussalp; *müli*, *inn dər* (Grundstücke) V HABK.; *müli*, *uf dər* (Wohnhaus) V HASLIB.; *müli*, *bir* (früher Mühle) V INNERTK.; an die müli 1385 V INTERL.; *müli* (Heimet), an der Mühle (Häuser) 1838^D V ISELTW.; *müli* (Haus), Walther zer Muli 1349 V LAUTBR.; *müli*, *d/an dər* (Gebiet des Bezirkspitals), *müli*, *šteimmüli* (Privatbesitz) V MEIR.; *müli*, *bir* (altes Haus mit Wasserrad) V WILD.

B)

aa) I: 10; II: 12; III: 45; IV: 6; V: 7

(Auswahl:) *ámlətəmüli* (Mühle, in Betrieb), die Amletenmühle 1765^A III UET.; *ármüli* (Dorfteil) V INTERL./MATTEN/UNTS. (s. BENB I/1, 42); *gkxəmatmüli* (Mühle, in Betrieb) III WAHLERN; *flüətmüli* (steiles Heimetli), auf der Fluhmühle (Haus) 1838^D III GUGG.; *flüətmüli* (Heimet), die Flühlen Mühle 1788^{C3}, Fluhmühle, Flühlenmühle (Mühle) 1838^D III MÜHLEB.; *kaffimüli* (Bad) III RÜSCH.; *gletimüli* (K., Häuser) III STEFF.; *grābəmüli* (Heimet), Grabenmühle 1534^{U100} (N. 1671), Grabenmühle (Mühle) 1838^D III KÖNIZ; *hōfəmüli*, *i dər* (Mühle,

in Betrieb) III WOHLN.; Holzmuli 1271, Holzmühle (4 Häuser), Holzmühle (Haus) 1838^D II JEG./MÜNCHR.; *hórəbaxmüli, d/bir* (Wohnhaus, Stöckli, Säge) III HORR.; Ab der Jsel müly an dem giessen 1531^{U34} I ?AEG.; *jassbaxmüli* (Mühle) III LIND.; *kxanaumüali* (Heimet, Hof) I TREIT.; *xermüli, d* (Heimetli), die Kehmühle im Guggisberg 1794-1798^{C3}, bei'r Kehmühle (Haus) 1838^D III GUGG.; *xərmüli* (Mühle) III OBBALM.; *xlóštərmüli, i dər* (K., Mattland), Klostermühle (Mühle) 1838^D I GALS.; Klostermühle (Häuser) 1838^D V INTERL.; *xrütümülibax* (Bach) II BÄTTERK.; *lənümüli, i dər* (Mühle, in Betrieb) I LYSS.; *lòxmüli, i dər* (Bauerngut), Lochmühle (Haus, Oele und die obere Mühle) 1838^D I BRÜTT.; *loxümüli, d* (Heimet) II HUTTW.; *loxümüli* (Heimet) IV SPIEZ.; *lòbəkümüli, d* (Mühle, 2 Wohnhäuser) IV BOLT.; *lòupəümüli* (Quartier), bei der Laupen-Mühle (2 Häuser) 1838^D III LAUP.; *mòsmüli* (Mühle), Moos-Mühle (Häuser) 1838^D, *mòsmüliweřər* (Weiher) I SAFN.; die moß müly 1520^{U131} III BELP.; Moos-Mühle (Häuser) 1838^D IV REUT.; ze Murgi mülli 1497^{Rq7} III FERENB.; *qusümüli* (Mühle) II WYSS.; *báxmülli* (grosse Mühle, in Betrieb), Bachmühle (die untere Mühle) 1838^D III NIEDMUHL.; *papirmüli* (Gebäude, heute Post), die zwo pappir mülinen die einen zuo tal die andern zu worlouffen gelegen 1470^{C2}, Papiermühle (zerstreute Häuser, Wirtshaus und Papiermühle) 1838^D III BOLL.; *biəmbaxümüli* (Mühle, in Betrieb) II HASLE; Brüggmühle (Häuser und Mühle) 1838^D III LANGN.; *moletrina est, quae vocatur Bruckmilin* 1577^{Sch} III BOLL.; *brunnümüli, i dər* (Reben, Häuser), Brun mülli 1368, Brunnmühle (moulin aux sept fontaines) (Getreidemühle) 1838^D, *brunnümüliřgbə* (Rebgebiet) I LIG.; *büəümüli* (Bauernmühle, in Betrieb) III OPPL.; *buəxümüli* (3 Gebäude), Buchenmühle (Haus, Hof, Mühle) 1838^D III WAHLERN.; Pulvermühlen (Pulvermühlen und Wohngebäude mit Land) 1838^D III BOLL.; Pulvermühle (Pulverstampfe mit Bleiche und Färbe, 3 Häuser) 1838^D III LANGN.; Pulvermühle (Pulverstampfe, einige Häuser) 1838^D, *puřfərmüliwřg* s. *gletümüli* gleiche Gde. III STEFF.; Ramüli 1667/68^A, Rameli (s. Aarmühle) 1838^D V INTERL.; gegen der Riedmüli 1531^{U97} III KÖNIZ.; *riədmüli* (Mühle, in Betrieb) III LAUPERSW.; *ròsslimüli* (frühere Mühle, vom Sulgenbach getrieben) III BERN.; *rótəxümüli* (Mühle), Rothachen-Mühle (Mühle) 1838^D III BUCHH.; *rotštaulümüli* (Heimet, K., Wald) II AFFOLT.; *rixümüli* (alte Mühle, Wohnhaus), Ruchmühle, Rauchmühle (Haus) 1838^D III ALBL.; Schermenmühle 1790^A III ITT.; *šlattümüli* (Sägerei), Schlattenmühle (Haus und Mühle) 1838^D IV REICH.; Schloßmühle (Ziegelhütte) 1838^D II SUM.; *šönəbüəümüli* (Mühle, in Betrieb) III KRIECHW.; Schönen Büchß müly im graben 1529^{Rq7} (s. *Schnurreümüli* gleiche Gde.) III MÜHLEB.; *šwendümüli*, auch *müli* (Wohnhaus mit Schreinerei) V GRINDELW. Bussalp; *simənggərtümüli* (alte Mühle, ausser Betrieb) III SIGN.; zer Sosmuli 1349 V LAUTBR. Isenfl./WILD.; molendinum et batitorium 1312^{ZWR} IV SAANEN;

šteimmüli, uf dər (Privatbesitz in Stein) V MEIR.; Der stettmüliacher 1531^{U97} II HINDELB.; molendinum dictum stettmuli 1273, Stockmühle (Mühle, 2 Gebäude) 1838^D III BERN.; *štütsümüli* (Mühle, in Betrieb) III SCHLOSSW.; *täumüli* (Mühle, in Betrieb) I SAFN.; *täumüli* (Mühle, in Betrieb) II LÜTZ.; *täumüli* (Mühle, ausser Betrieb) III NEU.; *tüřbāxmüli* (veraltet für *müli*; s.d.) V GRINDELW. Bach; Wampfmühle (einige Häuser und Mühle) 1838^D IV DIEMT.; *wannəfluəümüli* (Mühle) II LÜTZ.; *wegümüli* (Mühle), molendinum situm inferius Bollingen, quod dicitur Wegmuli 1275, Wegmühle (Papier- und Getreidemühle, Säge, Landsitz und Häuser) 1838^D III BOLL.; *weirhüşümüli* (Mühle, in Betrieb) II HUTTW.; By der wyndt muly 1518^{U74} II FARN.; Winkelbach Mühle in der Gemeind Albligen 1785-1787^{C3}, Winkelbach-Mühle (s. *Rauchmühle* gleiche Gde.) 1838^D III ALBL.

ab) (Auswahl:) *árnetsümüli* (Heimet) III BLUMST. s. BENB I/1, 42; *fěnnərsümüli* (Heimet), Vennersmühle (2 Häuser, wovon 1 Mühle), Vennersmühlefeld (Haus), Vennersmühlemoos (Hof) 1838^D III RÜD.; ein halb müli und mülihofstat genempt Geppenmüli, in dem Sulgenbache in der parrochie von Kunitz 1389 III BERN.; *gòkləramüli* (Mühle, in Betrieb), die Gaugglere-Mühle 1781^A III WATTW.; an gredellß müly mattan 1533^{U77} II HUTTW.; *gümpərsümüli* (Heimet, K., Wald) II LÜTZ. s. BENB I/2, 151; Hunten müli 1361, Huntzenmüli 1570 (Petitmermet) II MÜNCHB.; zu mickers mill in der kilchöry wallckringen 1531^{U144} III ?WALKR.; By Neggelyß Müly 1530^{U21} I INS; j mad genannt pfysterß Mülle Mattann 1531^{U59} II ZAUGG.; *rubismüli* (Bäckerei, Handlung), Rubismühle (Haus und Mühle) 1838^D IV DIEMT.; Saltzmanß müly 1530^{U21} I INS; *šnyřümüli* (Heimet), Schnurren müli um 1536^{Rq7}, Schnurrenmühle (Häuser und Mühle) 1838^D III MÜHLEB.; die müli ze Sulingen 1354, der Seilere müly 1388 III BERN.; *štóutsümüli, d* (Mühle, 2 Landwirtschaftsbetriebe), vř der Stoltzenmüli 1533-1542^{U128} auf der Stoltzenmühle (Mühle), bei der Stoltzenmühle (Hof) 1838^D III WAHLERN.

ac) (Auswahl:) uff der Egertten zů der alten Müli 1521^{U31} I JENS; ein Gut zu Eschow gen. zur alten Müli 1372 III EGGIW.; die hintere Mühle (Mühle bei Mett) 1838^D I BIEL; die hinder müli in Thun vř der Aaren 1561^{UT} III THUN; die indre müli 1533-1542^{U128} (N. 1553) III GUGG.; bei'r hohen Mühle (Mühle) 1838^D III SIGR. Merl.; mittlere Mühle (einige Häuser) 1838^D III STEFF.; ab der nidren Müly zů Brittellern 1533^{U24} I BRÜTT.; Die Nider müli gelegen bi der nidren Batstuben Jn der Stat 1447^{U43c} II BURGD.; die nidern Muli 1357 III BERN.; die Muli zů frutingen genamt die Nidern müli 1524-1593^{U168} IV FRUT.; die dritte müli under der burg ze Burgtolf vor der stat, die man nent die nüwe müli 1383, mit der nüwen müli 1384 II BURGD.; *nöimüli, d/i dər* (Dorfviertel, Handelsmühle, Haltestelle EBT), Neüwmüli 1764^A, bei'r Neumühle (Weiler) 1838^D III LAUPERSW.; ob der

obren mülj 1528^{U2} I SCHÜPF.; Die obermüli gelegen In Der Stat ze Burgdorff 1447^{U43c} II BURGD.; bi der obren müli 1356 III BERN; bei'r obern Mühle (Mühle, 2 Häuser) 1838^D V MATTEN; von der oberstenn Mülj 1528^{U2} I SCHÜPF.; *müli, di obəršti* (Mühle, ausser Betrieb)/*di mittlišti* (Mühle, in Betrieb, Gambach)/*di unneršti* (Wohnhaus, Mühle abgebrannt), bei'r obersten/mittelsten/untersten Mühle (3 Mühlen im Dörfchen Gambach) 1838^D III RÜSCH.; die obrest müli, die obrosten muli, die obrosten müli 1488-1514^{U166} IV DIEMT.Oey; von der durren mülli 1485^{U15} Dürrenmühle (die unt. Mühle) 1838^D I TSCHUGG; *dürmüli* (Dorfteil), zur Dürren Müli 1665^A, Dürrenmühle, Dürmühle (Ober-Teil des Dorfs Nieder-Bipp, Zollstatt und Wirtshaus) 1838^D II NIED-BIPP; *dürmüli* (Heimet, K.), Dürrenmühle (Haus) 1838^D III WICHT.Nd.; *dürsmüli, i dər* (Wald), *dürsmüligrabə, dər* (Seitengraben der Simme) IV BOLT.; *müli, di unneri* (Mühle) II NIEDÖNZ; bei'r unt. Mühle (Mühle) 1838^D III BLUMST.; bey der vorderen mühlj 1698^{UT} III THUN.

b) I: 113; II: 158; III: 204; IV: 69; V: 61

(Auswahl:) *mülxaxər, i də* (K.), der müliacher 1474^{U30} I ORP.; Der müliacker, den müli agker 1464^{U38a} II OB-STECKH./UNTSTECKH.; *mülxaxər* (K., überbaut), uff dem müliacker, vff dem mülicher, vff dem mülackergut 1492^{K3}, Mühlacker (Hof) 1838^D III WORB; *mülgə(r)tə* (Heimet) III TEUFFENTH.; *müliəkə, dər/im* (Dorfteil) I RÜTIB.; *müliəkə, im* (Scheune, K.) III ZWIES.; *müleklj, im* (Streuland) IV FRUT.; *mülifeld/-fəu* (K.), uff dem müliveld 1532^{U4} I AARB.; *mülifeld* (Wohngebiet, Acker), Mühlefeld (Hof) 1838^D II WANGEN; *mülifeld, ds* (K., Heimet), Mühlefeld (Hof) 1838^D III FRAUENK.; *müliflüö, d/uf dər* (Fluh)/*an dər* (K.), unter der mühlj fluh 1776^{U164a} V MEIR.; *müligadən, ds/bim* (Heugut) V GRINDELW.; (Auswahl:) *müligassə* (Strasse, Quartier) I KALLN.; *müligass* (Weg) I RAPP.; *müligass, i dər* (einige Häuser) II GOND.; *müli-/mülagass, a dər* (Häuser, Strasse), Mühlegaße (Häuser) 1838^D II LÜTZ.; die mulj gassen 1532^{U62} II UTZTF; Mulligassen zu Steinen 1529^{UP} III BOW.; in der müligassenn um 1533^{U133} III TOFF.; iuxta locum dictum Mulgasson 1307 III WAHLERN; in der Mühlegaß (Häusergruppe im Dorf) 1838^D IV ZWEIS.; am Müllj gesblj 1533^{U22} I INS; *müligessli* (kleiner Weg) II KIRCHB.; *müligessli* (Landstück) II KRAUCHTH.; *müligessli* (Gasse) II RÜDTL.; *müligessli* (Gasse) II WIEDL.; *müligessli* (Strasse, Wohnquartier) II WYNIGEN; *müligessli* (Kornmühle) III BLUMST.; *müligessli* (Wegstück unterhalb *Husrein*) III FRAUENK.; das müli gäsblj 1531^{U97} III STETTL.; *mülagessli* (Gasse) III THUN; *müligessli* (Strasse Boll-Nesselbank) III VECH.; *müligessli* (Gasse) IV GSTEIG; *müligessli, im/am* (Gasse) IV FRUT.; *müligessli* (Wohngebiet) IV SPIEZ; *müligessli* (Strasse an der Aare) V UNTS.; *müligiassə* (Schachewald), an den müli giessen 1474^{U30} I WORBEN; Müligiessen 1535^{U161} V INTERL.; an Mülygrabenn 1533^{U23} I MÖR.;

an den müly graben, müly grabenn 1531^{U59} II ETZELK.; ann mülj grabenn 1535^{U101} III MÜHLETH./KIRCHENTH.; *müligrabə* (Wald, Graben, Bächlein) IV SPIEZ; *müligrebli, im* (Graben) III BOW.; *müligrebli*, auch *lösgrəbli* (Graben) IV ST.STEPH.; *müligrətli* (mit Fussweg belegter Grat) III TRUBSCH.; *müligriən, ds/im* (K.) I WORBEN; *müligriünd, dər* (2 Ferienhäuser) V ISELTW.; *müligstijəu* (Heimet), Mühleg'stühl (einzelnes Haus) 1838^D II URSENB.; das Müli güt um 1525^{U20} I INS; das müli güt 1500^{U48} III HERBL.; Mühliligut 1953^{MW} IV LAU.; Vom Mülj güttlj 1528^{U2} I RAPP.; *müligiətli* (Chalet) V GRINDELW.Scheidegg; *müligymmə, i dər* (Wald, Tälchen) I GALS; am Müli hag 1521^{U31} I JENS; Schwitzers müliheldenn 1521^{U31} I MÖR.; *mülihaulə, i dər* (K., Abhang), ann der Müly haldenn 1518^{U74} II RUMISB.; *mülihältə, i dər* (Hang am Riderbach) III OBHOF.; Die muli halten zwo Juchartenn stossen windshalb an das holtz muli halten 1535^{U101} III WAHLERN; an Mulihaltun um 1320 IV DÄRST.; *mülihälta, in dər/uf dər* (1 Heugut) V GRINDELW.Itramen; Mühlehof (Mühle mit zugehörenden Gebäuden und Gütern) 1838^D II DÜRRENR.; an muli hoff 1535^{U101} III TRIMST.; müljhoffstatt stost Bisen h. an die mülj sträß 1528^{U2} I SCHÜPF.; area dicta Mulihofstatt sita in villa de Yegistorf 1310 II JEG.; Mülihoffstatt um 1530^{U142} III SIGR.; *mülihofstətli, im* (Haus und Wiese) IV ERLN.; *mülihouə* (K.) I SCHÜPF.; j Jucherttenn, genannt zmülyholenn 1531^{U51} III LANDISW.; *mülihouits* (Wald), Mühleholtz 1509^{R47}, *mülihouitsəxxər* (K.) III MÜHLEB.; *mülihólts* (versch. Heimet, K.), ze Muliholtz 1305 V INTERL./UNTS.; das mülj höltzlj 1531^{U97} I DOTZ.; *mülihouitsli, im* (Wald) II KERNENR.; *mülihouitsli* (Wald) III GURBRÜ.; *mülihörən* (Felszacke) V INNTERK.; *mülihuəbu* (Anhöhe, K., Scheuer) I SCHÜPF.; *mülihuəbu* (Wiese auf Anhöhe, Mühle 1910 abgebrannt) III TOFF.; die mülysel von brügg 1474^{U30}, Ine der müliysell neben der Zyll 1521^{U31} I BRÜGG; *müliiland* (Acker), im nidern Müliilande, im obern Müliilande 1368 II KIRCHB.; *müliilen* (Heimet), bonum dictum Mulilen, situm inter aquas, in parrochia de Walerron sub Jölisriet 1318 III WAHLERN; Müly len, das Obermüli len 1535^{U161} V LÜTSCH.; *mülimäd* (K., kleiner Stall) III SEFT.; *mülimədər* (Heuberge) IV LENK; *mülimattə* (K.), In der Mülimatten um 1525^{U20} I INS; ein matton, gelegen ze Goltbach, heisset du Mulimatta 1350 II HASLE; die Mülimatten 1363 III WORB; die mülimatten 1524-1593^{U168} IV REICH.; *mülimattən/mülimatta, in dər* (Heimet, K.), an mülimatten 1535^{U161}, in der Mülimatten (Haus) 1838^D, *mülimättə-strəssli* (Strasse) V GRINDELW.Grindel; Das mülj met-tettlj 1528^{U2} I SCHÜPF.; *müliou* (Ackerland), in der müli-ouw 1532^{U4}, *müliougrən, im* (Wald, Gestrüpp) I AARB.; von eynem gutt genant die müly Öig 1502^{U157} IV ZWEIS.; *mülibəx* (Bach) I AARB.; der mülybach 1533^{U24} I BRÜTT.; *mülibəx, am* (Bach) I BÜR.; *mülibəx s. müəuərhuətsli* gleiche Gde. I DOTZ.; *mülibəx* (Bach), *mülibəxwəg* (Weg) I ERLACH; ze Lengöw in dem dorffe

bi dem mülibach 1389 I LENGN.; ze dem Mülibach 1362 I MÖR.; *mülibax* (Mühlenbach), an dem mülibache 1382 II BURGD.; Jn vssem Müllibach graben 1534/35 (Archiv Langnau) III LANGN.; rivus dictus Mulibach 1318 III WAHLERN; von Mülibach 1348-1358^N IV DÄRST.; *mülibax* (Bach), an den Mühlebach 1410^{U173} V MEIR.; *müliberg, ufam* (K., Wiese), von dem müliberg um 1409^{U1} I SEED.Lobs.; *mülaberg* (Dorf, Gde.) III MÜHLEB. s. *Mühleberg* ☉; *mülaberg* (5 Heimet an der Simme, eben), vf der Bettelried alment oben Am Mülenberg 1548^{U160}, Mulenberg (zerstreute Häuser) 1838^D, *mülabergwäld* (Wald) IV ST.STEPH.; *müliberg, dar obar/undar* (jeweils Weiden und Wald), *mülibergwäld* s. *nätarwäld* gleiche Gde. V OBRIED; *mülibödmli* (kleiner Boden im Wald) V GADM.; Mühlebeil (Wald) 1838^D II AARW.; Müliboden 1743/44^{C3} IV BOLT.; *müliböda* (Wiese) V BEATB.; von dem mülibort, uff dem mülibort 1502^{U157} IV LENK; *mülibört/mülibort, ufam* (Haus, Land), uf dem müli port 1524-1580^{U169}, Mühleport (Haus) 1838^D V LAUTBR. Gimm.; müllü bom acher 1532^{U61} II MÜNCHB.; *mülibrück* (Brücke) IV ADELB.; an mülebrunn 1533^{U77} II HUTTW.; by der muly brutschen 1500^{U48} II KRAUCHTH.; *mülibüäu* (Wald) II AARW.; Müli Bül 1531^{U144} III AMSOLD.; *mülibüäl, im* (Heimwesen), von der Mülj an Mülibüll inn der kylchhörj Oberwyl 1534^{U154}, am Mühlebühl (2 Häuser) 1838^D IV OBWILIS.; *mülibuhouts* (Wald) II LÜTZ.; *mülibünä* (Acker) II KIRCHB.; by der Oberen mülj, nebent dem müli rein um 1532^{U13} I RÜTIB.; under dem Mülrein 1367 II ERS.; *müljrën* (K.), am mülirein 1531^{U97} III WALD; *müljrën(d)li* (Abhang, K.) III WAHLERN; *müljriäd* (Wald, Bahn) IV WIMM.; Jne den mülj runß 1538^{U36} I NID.; *mülisät* (Stück Land, 3 Wohnhäuser) IV REICH. Kient.; Mühlescheuer (Hof) 1838^D III TRUB; die mülischlucht 1531^{U97} II HASLE; *mülišlūxt, in dar* (Dorfteil), Mühleschlucht (8 Wohnhäuser, fast an der Gadmer Aare) 1838^D V GADM.; *mülišlūxt, in dar* (weiter Bachgraben) V GUTT.; *mülišwand, im* (Heimet) IV FRUT.; *mülišüpf*, Pl. *mülišüpfä, uf da*, auf den Mülleschüpfen 1736^{Q8a} IV GSTEIG; *mülišēla* (Weiler, K.), ze Müliseldon 1376, *mülišēlawäud* (Wald) III BOW./RÖTH.; *mülištedällj* (Scheune mit Land, Laubholz) V LAUTBR.; ii meder es sy holtz oder veld heist am mülystald zuo einer siten an dem bach zuo der andern an der kilchen von muenssingin 1498^{U46} III KONOLF.; *mülištaldän* (Häusergruppe, Weiler, Schulhaus), Mühlestalden (Häuser nebst Schulhaus) 1838^D V GADM.; possessiones quas vulgo Mulistat appellamus in villa de Raverswiler 1241 I RAPP.; *mülištatt* (Heimet, K., Wald), Mülistatt 1645^A, Mühlestatt (Alp) 1838^D, *mülištattthüttä* (Haus, Weide, Wald), Mühlistattwäldchen (Wald) 1838^D III TRUB; *mülištatt* (Heimet) IV REICH.Ausserschw.; *mülištē* (K.), Mulistein 1500^{U48} II KRAUCHTH.; mulistein 1312^{ZWR} IV SAANEN; *mülišteuli/štēu, ds* (Heimet, K.) III KONOLF.; uelli mülistetter gessen ze mülistetten 1415^{C1} II MADW.; *mülištēt, i dar* (Wäldchen, Land) V BEATB.; *mülištettlā* (2 Heimet, K.,

Wald), Mühlestettlen 1780^A, Mühlestettlen (Hof und einige Heimwesen), Mühlestettlenhof (Teil des Pfarrdorfs Affoltern) 1838^D, *mülištettlāwgudli* (Wäldchen) II AFFOLT.; *mülištettli* (K.) V MEIR.; Die muli Stygen 1539^{U71} II DÜRRENR.; der müli stig 1529^{U92} III WOHLENUettl.; *mülištīg* (Hubel, Scheune, K.) IV AESCHI; *mülištōkx* (Wohnstock oberhalb Mühle) III SCHLOSSW.; die mülj strāß 1528^{U2} I SCHÜPF.; die mülj strāß 1532^{U63} (N. 1592) II UTZTF.; an mülen stüken 1437^{U56} II WILERBU.; *mülištūjcx, ufam* (K.) III WOHLEN Murz.; *mülištūjcxli* (Scheuer an der Simme) IV ZWEIS.; *mülištūjtslj, am* (Stück Staatsstrasse Belp-Gelterfingen) III BELP; *mülištuts, ufam* (Stück der Strasse Meiringen-Hohfluh) V HASLIB.Hohfl.; *mülištäl, im* (Tälchen mit Mühle), in Mulital 1279, Mühlethal (Hof und Dörfchen) 1838^D I AARB./RAD./SEED.Lobs.; *mülištāu* (1. K. am Hang, Tal mit Mühlebach; 2. Heimet, K.), von dem mülitäl 1432^{U78}, Inner- und Außer-Mühletal (4 Häuser) 1838^D III WOHLEN; *mülištäl, im* (Dorfteil), Mühlethal (Häuser) 1838^D IV KRATT.; *mülištäl, im* (Häuser und Talhang an der Sustenstrasse), *mülištäl, indār/šssar*, pagus Milinthal vocatus 1577^{Sch}, zu Mühlethal (Häuser) 1838^D, *mülištälwäld*, auch *örtwäld* (Staatswald), Mühlethalwald (Wald) 1838^D V INNERTK.; den müllen tich 1538^{U36} I NID.; *mülištādorf* (Mühle, heute Wohnhaus, Heimet, K.), Müli Dorf 1587-1589^{C3} III BERN; *mülištādorf* (Dorf, Gde.) III MÜHLED. s. *Mühledorf* ☉; *mülištārog, bim* (Quelle) IV ADELB.; bim Müli dürli um 1530^{U142} III STEFF.; *mülištārtu* (Quartier, Mühle in Betrieb) II WANGEN; *mülištārses* (Vorsass) IV SAANEN; *mülištāwäud* (Wald Nähe Mühle) II SEEB.; *mülištāwald, im* (Waldbezirk) IV LENK; *mülištāwgudli* (Wald) III BOW.; *mülištāwäldli* (Wald am Louibach) IV SAANEN; *mülištāwägli, ds* (kleiner Wald) V ISELTW.; der Müliweg um 1525^{U20} I BRÜTT.; an Müliweg, Müliweg um 1400^{K6} II JEG.; an dem mülinweg 1423^{K1} III OBBALM; *mülištāweid, i dar* (Heimet, K., Wald), Mühleweid (Hof) 1838^D II ROHRBGR.; *mülištāwēd* (Wald) III HERR.; *mülištāwēd, i dar* (Weide, Mattland an der Chiene) IV REICH.; *mülištāwēdli* (kleines Heimet), *mülištāwēdlied* (Egg), *mülištāwēdliedigrät, dar* (Wald, K.) II KRAUCHTH.; Mühliwēydli 1667^{UP} III TRUBSCH.; *mülištāwēdli* (Weide), das mülli weidli 1524-1593^{U168} IV LENK; *mülištāweiar* (Weiher) II OBBIPP; *mülištāweiar* (Feuerweiher) III OBHÜN.; der Mülywiger um 1532^{U13} I BÜR.; ein mad zmüliwil under der Routenegg 1542^{U104} II ERS.; in Melkenowe de bonis et domo dictis zem Müliwü um 1300^N II MELCHN.; bim Müli Wuor um 1530^{U142} III GERZ.; den müliwü 1448^{Rq3} IV WIMM.; per aquaeductum qui müliwü vocatur 1257, an den Müli wuor 1535^{U161} V INTERL./MATTEN; *mülištāsgug* (K.) I ORP.; Jn der mülizelg matten vnd acher 1531^{U97} III MIRCH.; die Müly zellg 1528^{Rq8} V INTERL./MATTEN; Jm mülj zelglj 1532^{U62} II UTZTF.; zur mülis zun 1488-1510^{U82} IV FRUT.

Schwzd. Müli f. «Mühle», Pl. Mülene (s.d.), Dim. Müleli < mhd. müll(e) f. < ahd. müli, mulin stf.; Lehnwort zu spätlat. *molina* f. «Mühle, Mahlwerk mit mehreren Steinen» (²⁴Kluge/Seebold,

635; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 423; Lexer I, 2221f.; Id. IV, 187ff.). Von der mda. Form abweichendes, vor allem in den Belegen aus dem 19. Jh. auffälliges, eingeschobenes Dehnungs-*h* zeugt für eine Angleichung an die Schriftsprache.

Die Belege aus dem östlichen BO weisen die für diesen Dialekt-raum charakteristische Entrundung von *-ü-* zu *-i-* auf (Glatthard, Oberhasli, 51).

Die Toponyme beziehen sich zumeist auf ehemalige oder noch aktive Mühlen, darüber hinaus aber auch auf das die Mühle umgebende oder zu ihr gehörige Gebiet. Während *Müli* in historischer Zeit zunächst die wasserbetriebenen Mehlmühlen bezeichnete, wurde der Name bald auch auf andere Mahlvorrichtungen (z.B. Pulver-, Papier- und Sägemühlen) übertragen. Hervorzuheben ist die enorme wirtschaftliche Stellung, die die Mühlen und ihre Besitzer bzw. Betreiber im Mittelalter und der Frühen Neuzeit innehatten (vgl. Dubler, Müller, 99ff.; Frank, Gewerbeleiss; LUNB I/2, 691f.).

Mülker

mülkərplatə, (Bergstation, Kuppe auf dem Betelberg), Melkerblatte 1845^D, Mülkerplatt 1891^{TA}, Mülkerblatte 2001^{LK} IV LENK.; *mülkxərek* (Weide, Egg; melchiges, gutes Gras) IV ST.STEPH.

Ohne ältere hist. Belege ist die Bedeutung des BW *Mülker*- nur schwer zu erschliessen. Evtl. liegt hier eine mda. Variante des bei Durheim 1845 (Ortschaften III, 258) aufgeführten *Melker*- vor, was wiederum einer an der nhd. Schriftsprache orientierten Wiedergabe des schwzd. *Melcher* m. <Melker, Kuhhirt> entspräche (Id. IV, 197). – S. *Milke*, *Milken* ☉ und *Mälch(e)*, aber auch *Melch/Melk*.

Mullen

Mullen; *Mulnet* †

Mullen

A)

mjuə (Dorf, Gemeindeteil von Tschugg), inter illos duos rivos molendini de Mulinis apud turrim 1331, relicte quondam Muriseti de Molins 1342, filio quondam Cononis dicti Moysy de Mollon 1348, Ein Juchart zu Mullen um 1525^{U20}, Mollen 1577^{Sch}, 1602^A, Mullen 1715-1718^{C3}, Mullen 1838^D I TSCHUGGMullen.

Hierher?: apud Mulis 1266.

B)

b) *mjuəaumgnd* (K.), Mullen Allmend, *mjuəštudə*, *i də* (Wald), *tsugli ob mjuə* (K., Obstgärten) I TSCHUGGMullen.

Mulnet †

A)

allodium de Mulinet 1185, curia de Mulnet 1221, curiam ipsorum des mulinet, Johannes dictus de Mulinet 1322, reben gelegen ob Mulnet, umbe Mullnetz 1367, area de Mulnet 1383, des hofs von Mulnet 1390, Ein Mattbletz Im mullet um 1525^{U20} I TSCHUGGMullen.

B)

b) zwüschent dem Mulnetbach harin und der obgen.stat ze Erlach 1375 I TSCHUGGMullen.

Der Name dieser ehemals eigenständigen Gde. geht zurück auf das lat. *molinum* <Mühle> (TLL VIII, 1368) und dessen rom. Ableitungen (FEW VI/3, 37f.). In den Belegen sind zwei Namenformen überliefert. Die frühesten Urkunden nennen mit *Mülnet/Mulnet* ein frkpr. App. zur altfrkpr. Dim.-Form **mulinet* (Glatthard, Aare/Saane, 408; Müller, Personennamen, 92, Anm. 7). Das laut FEW (a.a.O.) im 13. Jh. für das Afr. mit *molinet* <kleine Mühle> belegte Wort begegnet uns hier in einer frkpr. Form, die eine auch in anderen rom. Mdaa. auftretende Mittelsilbensynkope aufweist.

Seit 1331 ist zudem das Toponym *Mulins/Molins* überliefert. Es entspricht dem frkpr. *molin/mulin* (Hafner, Grundzüge, 152) und wird hier von den welschen Schreibern mit (graphischem?) *-s* wiedergegeben. Die seit dem 16. Jh. belegten dt. Namensformen geben wohl eine Angleichung an die schwzd. Aussprache wieder.

Es ist zu überlegen, ob die beiden Namenformen auf zwei Lokalitäten verweisen, da es in *Mullen* wohl von alters her zwei Mühlen gab (HBLS V, 206). Für diese Annahme spricht auch, dass im Bodenzinsurbar der Herrschaft Erlach (Nr. 4) um 1525 beide Toponyme jeweils einzeln belegt sind. Während *mullet* (sic!) auf eine gesonderte Lokalität bezogen zu sein scheint, wird mit *Mullen* der gesamte Ort bezeichnet.

Die von P. Glatthard (Aare/Saane, 408) vorgeschlagene Deutung, die von einem Übergang vom altfrkpr. **mulinet* über ein altalem. **mülnet* (Mittelsilbensynkope) > **mullet* (Assimilation) > **müllen* (Suffixangleichung an den häufigen Dat. Pl. *-en*) ausgeht, ist angesichts der Beleglage weniger wahrscheinlich.

Müllener s. Müller

Müller

Müller; *Müllener*

Müller

A)

mjuə; im s. *lɛmpəmatnōihūs* gleiche Gde. II SUM.; Petrus molendinator de Murgatun 1309^N II WYNAU; *mjuərs*, *uf ds* (groses Heimet), gelegen uff müllers um 1430^{U78}, vff müllers 1436^{U78}, auf m Müller (Haus) 1838^D IV REICH.Scharn.

B)

aa) *šürmjuə*; im (Teil eines Heimet), Scheurmüller (Haus) 1838^D II WYSS.; *wjmp-/wjtmjuə*, *dər/im* (Graben, K.), am obern Windtmüller, am nideren Windtmüller 1573/74^{U77a} II FARN.

b) *mjuəraxxər* (K.) I BRÜGG; vff dem gurtten ein acher heist des müllers acher 1531^{U97} III KÖNIZ; *mjuərsgrābə*, *i* (Schlucht) IV ERLNB.; *mjuəguət* (Heimet) I PORT; *mjuərhōutsli* (Wald) I BÜR./DOTZ.; *mjuərsjūbu* (S-Hang eines kleinen Hügels) III THIER.; *mjuərsjūsmättə* (Heimet) IV ZWEIS.; *mjuərsjüttə*, *in dər* (Weide) IV

LENK; von müllers len 1430^{U78} III NEU.; *müjllærslē* (Grundstück, Mattland) V HABK.; das Müllerslechen gelege uff den bergstetten Gimelwald und Murn 1396^{Rq8} V LAUTBR.Gimm./Murr.; *müjærsmáttə* (K., Wiese, drainiert) I BÜHL; *müjærmatt* (K.) II RUPP.; *müjllærmattə/-mattə* (K.) IV KANDERST.; *müjllæršbódə, uf* (Ackerland) IV ERLNB.; uff müllers Bodem 1502^{U157} IV LENK; *müjllærþodən* (Weideland, Bergschaft) V LAUTBR.Weng.; bim müllerboum 1531^{U97} III BOLL.Habst.; *müjærréin* (Rain zum Heuen) II GRAB.; *müjllæršwand/müjllæršwánd* (Alpweide, Hütten), *müjllæršwandgrabən* (Graben, Bach), *müjllær-/müjllæršwandwáld* (Wald) V OBRIED; *müjæršweid* s. *þjæršweid* gleiche Gde. II OBBIPP; *müjllæršwēd* (kleines Heimet, Wald am Arisberg) IV REICH.Ausserschw.; *müjllæršwēd* (Weide im Spiggegrund), *müjllærwēdli* (Weide am Arisberg) IV REICH.Kient.; *müjllærtsūn* s. *wjđantsūn* gleiche Gde. V UNTS.

C) -e; -i; -li

-e: *müjærə, d* (Bergheimet, K., Weide) III GUGG.; *müjllærə, d* oder *müjllærə, i dər* (Wiesland), Mülleren (mehrere Häuser) 1838^D IV ADELB.; *müjllærəməs* (Bergwald), *müjllærə-/müjllæršbodə* (Waldgebiet bei der Stockwiid) IV BOLT.

-i: *wjssmüjlləri* (Heimet) IV SAANEN.

-li: *müjærlihūs, im* (Heimet) II WYSS.

Müllener

A)

müjläner, dər (Wiese mit Scheune) IV GSTEIG; *müjllänərš im löxli* s. *löxli* gleiche Gde. IV SAANEN.

Die Berufsbez. *Müller* m., Gen. Pl. *-e(n)*, Dim. *-li*, ist vermutlich ein Lehnwort zum mlat. *molinarium* m. «Müller» < ahd. *mulināri* stm. < mhd. *mulnære, mülner* stm. (Starck/Wells, Ahd. Glosenswb., 423; Lexer I, 2224; Id. IV, 184ff.). Die *Mülleri* f. ist die Frau des Müllers (Id. IV, 186). Zum privilegierten Gewerbe der Müller s. Dubler (Müller, 100ff.). – S. auch *Müli*.

Die Berufsbez. entwickelte sich zu einem weit verbreiteten FN (FNB IV, 156ff.). So tragen auch im Kt. BE zahlreiche alteingesessene Bürgerfamilien diesen Namen (HBLS V, 183ff.).

Der für IV GSTEIG alt bezeugte FN *Müllener* weist das urspr. mhd. *-n-* nach *-l-*, das in der Entwicklung zum Nhd. assimiliert wurde, noch auf (FNB IV, 156).

Mullet

A)

ein halbe Juchartenn gelegenn Jn dem Mullet 1553^{U8a} I ?PIET./OBWILbB.

B)

b) *müjæpmát, i dər, müjæpmatréin, am* (Rain, schlechtes, sumpfiges K.), *müjllætmatə/müjætmat* (Wiese), ab Molletz schupossen 1539^{U8} I OBWILbB.

Zum FN *Mollet*, der in I RÜTIB. alt belegt ist (FNB IV, 130f.). Die Gwp. bestätigt diesen FN auch für die Gde. I OBWILbB.

Die Hebung des urspr. *-o-* zu *-u-* vor *l-*-Verbindungen stellt eine typische Tendenz der Mdaa. des Berner Seelands dar und tritt bei frz. Fremdwörtern im Allgemeinen in den meisten schweizerischen Mdaa. ein (Baumgartner, Berner Seeland, §30). S. auch *Mullet/Mollet* †.

Mullet/Mollet †

die widmatte Stost an mülletz güt 1542^{U104} III BOLL Ferenbg.; Stost oben an mullets mattenn 1531^{U97}, müllsets matten 1535^{U101} III STETTL.Deisswil; Ein mad mattland genampt Mollets Matten 1534^{U100} (N. 1637) III VECH.

Vielleicht zum frz. FN *Moulet*, der im Kt. FR alt belegt ist (FNB IV, 152; spätere Belege auch in den Kt. BS, GE und VD). Dieses aus Rossens stammende alte Freiburger Geschlecht, das in zahlreichen Gde. belegt ist, schrieb sich im 15. Jh. auch *Mullet* (HBLS V, 176).

Die Varianten im Bestimmungsteil unserer FINN könnten auf eine Unsicherheit in der Wiedergabe des frz. Namens oder eine mda. Anpassung deuten. Nicht auszuschliessen ist aber auch ein Bezug zum FN *Mollet*, der im Kt. BE in I RÜTIB. alt belegt ist (FNB IV, 130f.). – S. *Mullet*.

Mulnet † s. **Mullen**

Mültsche

A)

müjltšə (Alpstafel, nahe Leissigbärgli) IV KRATT.

B)

aa) *frumóltsə, in dər* (Vorweid im Wald, Alp mit Hütte und Speicher, Wald) V LEISS.

Wegen fehlender hist. Belege ist die etymologische Deutung dieser FINN zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht möglich. Evtl. zum schwzd. Adj. *mölsch, möltsch, mültsch* «weich, morsch, faulend» (Id. IV, 213). Unter Umständen ist auch eine Zuordnung zu einer Diminutivform von *Muelte* (s.d.) denkbar.

Zum BW *Frau* s. BENB I/1, 161f.

Mumenthal ☉

müjæmädāu (Dorfteil) s. *hqtumát* gleiche Gde., *ülricus* et *Jta uxor sua de Mümenthal* um1300^N, in dem dorve ze Mümendal 1331, Heinrich von Mümondal 1336, acht schüpüssen ze Mümendal 1339, der hof ze mümental um1426^{U78}, muomental 1430^{U38}, der hof ze Mümental, hofe ze Mümental 1432^{Rq1}, mümmmental 1435^{U78}, Mümental, Mümendal 1464^{U38a}, Mümental 1522^{U41}, Muomental 1577^{Sch}, Mumenthal (kleines Dorf) 1838^D, 1850^{Be} II AARW.

müjæmädauər wéjər (Weiher), dem wyer zū mümental um1430^{U78} (Vid. 1447) II AARW.

Das BW dieser Zus. ist wohl beim Wort schwzd. *Mueme* f. «Muhme, weibliche Seitenverwandte» < mhd. *muome* f. < ahd. *muoma* stf. anzusetzen. Die urspr. Bedeutung «Mutterschwe-

ster, Tante» wurde im späten Mhd. auch auf die «Schwester des Vaters», die «Geschwisterkinder und weibl. Seitenverwandte überhaupt» ausgeweitet (Id. IV, 230; Schützeichel, Ahd. Wb., 191; Lexer I, 2239; DWB VI, 2644ff.; Förstemann I, 1131; Kaufmann, Ergänzungsband, 260).

Inwieweit das Namenmotiv des BW auf eine Besitz- oder Erbschaftsangelegenheit verweist, lässt sich aus den Belegen nicht mehr erschliessen. Möglich erscheint auch eine Zuordnung zu einem von ahd. *muoma* stf. abgeleiteten PN (Förstemann I, 1131; Kaufmann, Ergänzungsband, 260).

Zum GW *T(h)al* n. s. *Tal*.

Mummeller †

i Juchart nempt sich der mumeller, lit oben an murers güt 1521^{U31}, ij Juchart nempt sich der Mummeller 1529/30^{U33}, der Mommeller 1551^{U32} I EPS.

Wohl ellipt. Bildung zu einem ÜN *Mumm(e)ler/Mommeler* zum schwzd. Verb *mumm(e)le(n)* «murmeln, unverständlich (auch heimlich) reden, brummen» (Id. IV, 228f.; Brechenmacher, Familiennamen II, 294).

Mümpach s. Münd/Gemünd

Mumpfel

mumpfusgxxar (K.), j matten heisset munpfels acher 1409^{U1} I KAPP.; i matten heisset munpfels acher 1409^{U1}, munpfels matt agker 1427^{U78} I LYSS.

Zu einem Personen-Übernamen *Mumpfel/Mumpfeli*, entweder zu schwzd. *Mumpfel* m. «ein Mund voll, Bissen, Brocken», im übertragenen Sinn «dicker fatter Mensch» (diese letzte Bed. für BE nicht bezeugt), mhd. *munt-vol* m. (Id. IV, 231ff.; Lexer I, 2235f.; DWB VI, 2668), oder Verbalabstraktum zu schwzd. *mumpfen/mumpf(e)le(n)* «den Mund voll stopfen» (Id. IV, 231 u. 233). Vgl. auch die belegten PNN Burchardus dictus *Muntfol* oder Haintz der *Muntvoll* (Socin, Mhd. Namenbuch, 431; Boesch, Kleine Schriften, 328).

Mumplischuur

A)

mombišūr/ūmplišūr (oberste Partie des Chapf), älter auch *mūmplišūr* (1895^Z, 1922^{F/Wg}), *ūmpālīšūr^F*, *rūmplīšūr^{F/Wg}*, Montblijou 1784^{Wg}, Mont Bijout 1808^{P/Wg}, Montbijou (Landgütchen) 1838^D, Mont Plaisir 1895^Z, Mon Bijou 2003^{LK} I TWANN.

B)

b) ij Juchartenn stost an munpellschelhag, das gestūd So darzū ghört biß an den munplischerhag, an den mumplischerhag 1532^{U4} I NIEDRIEDbK.

Aufgrund der schmalen Beleglage und der vielen unterschiedlichen Mda.-Lautungen ist der Name nicht einfach zu deuten. Auszugehen ist vom ältesten urk. Beleg *Montblijou*, welcher wie auch die älteren Mda.-Lautungen inlautendes *-l-* bewahrt. Die Belege aus dem 19. Jh. (*Mont Bijou* u.ä.; *Mont Plaisir*) müssen

wohl als Produkt der Volksetymologie angesehen werden. Die neuere Mda.-Lautung *Mombischuur*, eine Vereinfachung (oder Französisierung) von älterem *Mumplischuur*, zeigt schon den Übergang zum umgedeuteten *Mon Bijou*. Die Mda.-Lautungen *Umplischuur*, *Umpelischuur* und *Rumplischuur* sind wohl durch Agglutination bzw. Deglutination entstanden. Das auslautende *-r* ist wahrscheinlich unorganisch, evtl. in Analogie zum frkpr. Appellativ *jour* f. «Wald» < gall. **juris* «Bergwald», an den Namen angetreten.

Mumplischuur setzt sich vermutlich zusammen aus frz. *mont* m. «Berg» und dem PN frz. *Blaise*, patois *Blyézou*. *Blaise* ist als FN in den Kt. BE und NE, hier schon für das 16. Jh., belegt (FNB I, 195; Glossaire II, 411). Die Entwicklung liesse sich dann wie folgt darstellen: frz. **Mont Blaise*/ patois **Mont Blyézou* > *Montblijou* (vgl. erster Beleg), verdeutsch zu *Mumplischuur(r)*.

Münch/Mönch

1. *Münch*; 2. *Mönch* (Bergname)

1. Münch

B)

b) uffen dem akker dem man sprichet der Munchenakker 1339 II SCHEUN.; der Münch acher 1529^{U92}, munch acher 1531^{U60} III KONOLF.; *mūnxānek* (Wald) III BLUMST.; *mūnxek*, *di obəri* (Alp und Scheune)/*di ūjəri* (1 Heimat und K., Sömmerung), *mūnxek*, *uf* (Alp, Weide), die Münchegg 1534^{UP}, an die Münchegkhen 1538^{UT}, der münchegk Nach an den Barttennschlag 1547^{U137}, Münchegg (Alp), Müncheggli (Alp) 1838^D III RÖTH.; Münchegg (Haus) 1838^D III SCHANGN.; münchshaldenn 1528^{U2} I WENGI; von dien Münchenhalten underm Wanger 1374^{Qw} V INNERTK.; (hierher?) *mīnhōlā*, *i dār* (Acker vor dem Wald, Halde) I BRÜTT.; die Münchenholen (Waldung) 1838^D I INS; under dem Münchholtz um 1525^{U20}, vnderm münchholtz 1533^{U24} I BRÜTT.; Minchencappelen 1577^{Sch} III WOHLN s. *Hinterkappelen* © (BENB I/2, 255); mit dien Münchsmatten ze Maggingen 1386 I LEUB.; münchenmatt ist x meder 1528^{U2} I GROSSAFFOLT.; *mūnxāmattā* s. *bīm bānhof* gleiche Gde., die Münchenmatten um 1525^{U20}, Jnn der Münchenn Mattenn 1533^{U22}, die Münchenmatten 1631^{UP} I INS; die Münchenmatt 1666^{Le} II WALLBIPP; *mūnnhābērg*, *dār mītlār/obār* (Kuh- u. Schafalpen), der Münchenberg 1778/79^A, Münchenberg (Alp) 1845^D IV BOLT.; ob dem Münchenboden 1518^{Rq2}, Münchenboden 1651/52^A, der Berg Münchenboden 1726-1729^{C3} IV BOLT.; *mūnxābrūnnā* (Teil des Dorfwaldes) III WAHLERN; von den fuchslöchern hinüber bis an das münchenbuoch, München Büch 1531^{U59} II GRAF.; ein halbe Jucharten nennt sich Münchs Ried 1533^{U23} I SIS.; vo mūch schūppissen 1529^{U75} II WALLWANG.; zen Ahornen an Münchenstalden 1357 IV OBWILIS.; ab einem stück geheisset münchen stappfen 15. Jh. ^{U47} I LIG.; *mūnxāwēd* (K., Wald, Moos), Münchenweid (1 Haus) 1838^D III LIND. Innbirrm.; *mūnxtsēg*, *i dār* (K., Haus) II WANGENR.

C) -i

-i: *münxi*, *i dər* (1 Heimet, K., Wald) III SCHANGN.

2. Mönch (Bergname)

A)

mjnx (ältere Bez.)/*menx* (jüngere Bez.), *dər/ufəm* (Berggipfel, 4107 m), s. auch *Eigers Schneeberg* gleiche Gde. V GRINDELW./LAUTBR.; der *Münch* 1620^{Rm} V LAUTBR.

B)

ac) der grosse *Münch* 1779^A, der *Mönch* heisst nun Gross-Mönch, nicht mehr Inner Eiger oder Eigers Schneeberg 1790^{Wa}, *šwartsménx*, *am* (Bergmassiv vor der Jungfrau) V GRINDELW./LAUTBR.

b) *ménxsjōx*, *ds obər* (Übergang zum Jungfraufirn)/*ds undər* (Übergang Fieschergletscher–Ewig Schneefeld) V GRINDELW.; *ménxsnōllən* (N-Aufstieg von Guggihütte gegen *Mönch*), *ménxnōrdwēstgrāt*, *ufəm* (Schneeegrat) V LAUTBR. Weng.; *mjnx*-/*ménxsoštgrāt* (E-Grat *Mönch*) V GRINDELW.; *ménxpiffəl/mōnxsiffəl*, *dər* (westlichster Grat des *Schwarzmonchs*; Kopfform) V LAUTBR. Stech.; *ménxplātō*, *ds* (vorspringender Fels, ewiger Schnee) V LAUTBR. Weng.; *mönxwēudli* (Baumgruppe beim Geist mit Aussicht auf Eiger, *Mönch* und Jungfrau) III GURZ.

1. Zu schwzd. *Münch* m. <Mönch, Klosterbruder>, übertragen nach Tracht oder Tonsur der Mönche auf Manches, insbes. – in Anspielung auf das Keuschheitsgelübde der Mönche – <verschnittenes (männliches) Tier, kastrierter Hengst, Wallach>, < mhd. *mün(e)ch*, *mün(i)ch* <Mönch; Wallach>, ahd. *muni*h <Mönch>, entlehnt aus mlat. *monicus*, älter lat. *monachus* < gr. *monachos* <Einsiedler>. In der Bedeutung <Mönch> nur noch in ONN, die auf ein Kloster oder früheren klösterlichen Besitz deuten (Id. IV, 318f.; DWB VI, 2487ff.; ²⁴Kluge/Seebold, 628; Lexer I, 2229f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 423; Schwäb. Wb. IV, 1736f.; LUNB I/2, 706; s. auch *Münchenbuchsee* ⊙, *Münchenwiler* ⊙).

Für die Deutung nicht auszuschliessen sind die in II SCHWARZH. alt bezeugten FNN *Mönch* bzw. *Münch* oder ein Übername *Münch* <wohlgenährte Person, wohlbeleibter und etwas fauler Kerl> (für BE nicht bezeugt), vgl. hierzu den Beleg von 1299 *her Cuonrat der Münch* (FNB IV, 126 u. 168; Socin, Mhd. Namenbuch, 430; RNB III, 608; Id. IV, 318f.).

Obd. *Münch* ist im 16. Jh. die gewöhnliche und bis gegen Ende des 17. Jh. wenigstens noch häufige Lautung; sie ist heute nur noch in den Mda. zu finden. Sie ist durch nhd. *Mönch* verdrängt worden, welches sich aus den nd. Nebenformen *monek*, *monik*, *monk* entwickelte (DWB VI, 2487ff.). Auffallend sind die zum Teil dialektbedingten Sonderformen mit -ch-Schwund, -n-Schwund oder Entrundung: *Minhole* I BRÜTT. (s.d.), *Münnehbärg* IV BOLT., evtl. auch *Münneberg* II LÜTZ./SUM. (s. *Münneberg*), 1529 *vo mūch schuopissen* II WALLWANG. und *Minch/Mench* V GRINDELW./LAUTBR.

2. Die Namen *Mönch* wie auch *Jungfrau* sind verhältnismässig junge Namen. Die bisher älteste Erwähnung eines Berges mit dem Namen *Münch* findet sich in einem 1605 entstandenen, 1620 gedruckten, Gedicht von H.R. Rebmann (Gastmal, 487). Laut GLS (III, 384) und Wäber (Bergnamen, 242) handelt es sich hierbei um den *Schwarzmonch*. *Mönch* wurde erst in der

2. Hälfte des 19. Jh. – im Zuge mit anderen Bergnamen in der Zeit des aufblühenden Tourismus – gebräuchlich (Bruckner, Ortsnamenkunde, 210ff.; Boesch, Kleine Schriften, 133). Im 18. Jh. hatte der Gipfel noch verschiedene Namen: *Innerer*, *Hinterer* oder *Kleiner Eiger*, danach auch *Grossmönch* und *Weissmönch*. Gemäss älterer Literatur sei der *Schwarzmonch* so benannt wegen seinem – von Müren aus gesehen – stetig schwarzen Gewand, das an einen Benediktiner erinnere. Im Gegensatz dazu sei der grössere, schneebedeckte *Mönch* als *Weissmönch* bezeichnet worden (Friedli II, 2ff.; Gatschet, Lokalbenennungen, 393; Gatschet, Ortsetym. Forschungen, 296f.; GLS III, 384).

Neuere Ansätze gehen einerseits von einem ‚hinaufgestiegenen‘ Alpnamen *Münchenberg* einer <Wallachsömmernung> aus, andererseits wird auch die häufig belegbare Personifizierung in der Bergnamengebung in Betracht gezogen: *Mönch* wäre in diesem Fall als Gegenstück zu *Jungfrau* anzusehen (Zinsli, Gipfelnamen, 51f.; Sonderegger, Alpstein, 63; Bruckner, Ortsnamenkunde, 210ff.; Bach II/2, § 730; Boesch, Kl. Schriften, 133).

Münchenbuchsee ⊙

būxsj, selten *mjnxəbūxsj* (Dorf, Gde.), de Buhse 1180, Cono de Buxe 1185^{N/Qw}, ecclesia de Boxe 1192, prope Buxse 1219, in Buchse 1237, in Buhsa 1246, Heinricus de Buhse 1250, in Būzse, de Buhse 1253, de Buchse 1256, domus de Buchze, Būcse 1257, de Būsche 1258, de Buxse, in Būchse, ecclesia de Buzse, magister de Bucse 1259, de Būxe, de Buxen, de Būxen, in Būzie, de Buchse 1267, in Būhsche 1268, de Buhcse 1269, in Busche 1270, de Buxze, in Būxse 1271, de Boxe 1273, apud Buxe 1274, Domus hospitalis in Buhsa 1275^N, Comendator et patres sacre domus Jerosolimitani de Buhse 1278^N, in Būchse 1293, de Buchs, Buchse 1294, domus in Buchs 1299, conventus de Busses 1301, zu Būhs 1302, in Bucse 1303, de Būchse 1304, domus de Būchse 1307, zū Buchz 1315, in Obrenbuchs 1323, ze Obernbuchs 1332, das hus ze Buschsse 1337, ze Būchsi 1339, von Buchsse 1345, ze München Buchse 1345^{Rq1}, in Münchenbuchs, domus in Buhs 1350, von Buchse 1351, gen Buchsi 1359, ze Buchse, ze Oberbuchs 1360, ze Buchsi 1361, ze Buchs 1363, Heinrici von Buchssi 1367, zu Buchse 1368, Johans von Buchse, ze Buchs 1370, 1372, Buchsi 1373, Johans von Buchsi 1374, 1375, Johannes Buschs, de Bugschs, ze Buchsse 1375, Buchsi 1376, Denn Nūwenstein gen Buchse 1376^{R3}, zu Buchse 1376, 1377, Johans von Buchxe, ze Buchsse, zu Buchss 1378, zu Buchs 1379, ze Buchxe 1380, ze Buchse, Henslin de Bucks 1381, ze Buchxe, ze Buchse 1382, zu Buchs, ze Buchse, von Buschse 1383, ze Buchse 1386, 1387, ze Buhs 1387, ze Buchse 1388, 1389, zu Buchs, ze Buchse 1390, die Sant Johannser von Buchse 1408^{Rq7}, 1423^{Rq7}, Buchsi 1442-1469^{Ar}, das hus Buchsi sant Johans ordens 1471^{Rq1}, Buchs, Buchß, Buchse, Buchsi 1479-1563^{Ar}, Buchse 1481^{Ch5}, Būchse 1525^{UP}, Buchsŷ 1531^{U59}, ze buchse, buchsŷ 1531^{U60}, zebuchse, ze buchsse, Buchsŷ 1532^{U61}, Buchsi, Minchenbuchsi 1577^{Sch}, München-

buchsee (Pfarrdorf) 1838^D, Münchenbuchsee 1850^{JB} II MÜNCHB.

Etymologie s. *Herzogenbuchsee* (BENB I/2, 246) und *Buchs*. Wie aus den hist. Belegen hervorgeht, hiess die Siedlung ursprünglich nur *Buchse*, *Buchsi* u.ä., welches auf lat. *buxus* f., *buxium* n. «Buchsbaum» zurückzuführen ist.

Das heutige BW schwzd. *Münch* m. «Mönch, Klosterbruder» (s. *Münch/Mönch*), welches an die nach 1180 gestiftete und in der Reformation aufgehobene Johanniterkomturei erinnert, taucht erst ab Mitte des 14. Jh. zur Unterscheidung von der ursprünglich gleichnamigen Ortschaft *Herzogenbuchsee* auf. Interessant sind die drei Belege *Oberbuchs* u.ä., ebenfalls aus dem 14. Jh., die vielleicht zwischenzeitlich auch als Unterscheidung zu *Herzogenbuchsee* oder aber als frühere Bezeichnung des heutigen *Oberdorfs* gebraucht wurden.

Da das GW mit der Zeit nicht mehr verständlich war, wurde es in Anlehnung an das Gattungswort *See* zu *-buchsee* umgebildet. Solche etymologisch nicht sehr vorsichtige Umformungen sind typisch für die Schreibformen der Post im 19. Jh. Die Umdeutung beschränkt sich allerdings auf die offizielle Schreibform. Die Mda.-Lautung hat die alte Namenform bewahrt (LSG, 627; BENB I/2, 246; GLS III, 466; HBLS V, 194f.; Bruckner, Ortsnamenkunde, 99).

Münchenwiler ☉

mūnχwīlār (Dorf, Gde.), in villa Vilar 1081, in ecclesia de Villar vor1173, in custodia monachorum de Villar, domus de Vilar 1173/74, Vilar les moinos, Vilare monachorum 1228, prior de Villario-monachorum 1248, prioris monasterii Vilarii prope Muretum 1309, de Vilaro Monachorum 1324, de Vilaro-monachorum, de Villar-les-moynoz 1340, Marquasius de Cheiyri, prior de Villarrio monachorum 1369, 1373, Johans de Chavornay, Prior von Münchenwyler, de Vilaro les moines gallice, prope Muretum 1377, Villarij Monachorum 1422^{Rq7}, 1448^{Rq7}, zu Wyller 1448^{Rq7}, Wiler 1497^{Rq7}, 1516^{Rq7}, Münchenwyler 1527^{Rq7}, Wiler 1540^{Rq7}, Münchenwyler 1570^{C3}, Münchenweiler 1675/76^{Rq7}, Münchenwyler (Dorf und Schloss) 1838^D III MÜNCHENW.

Münchenwiler, frz. *Villars-les-Moines*, ist eine bernische Exklave im Gebiet des Kt. Freiburg mit einem ehemaligen Cluniazenserpriorat (GLS III, 467; HBLS V, 196).

Wie aus den Belegen ersichtlich, hiess die Siedlung zunächst nur *Vilar*, zum roman. Appellativ *villāre* «Landgut, Gruppe von Höfen, Weiler» (FEW XIV, 456f.; REW, 9332), später auch *Vilar les Moinos*, *Vilare monachorum* u.ä. «Hof, Weiler der Mönche». Der Name ist bis 1377 ausschliesslich in der roman. Lautung überliefert. Ursprünglich ist *Münchenwiler* also eine romanische *villāre*-Bildung, die später wörtlich ins Deutsche übersetzt worden ist (LSG, 627; Glatthard, Aare/Saane, 50 u. 178; Roth, Murtenbiet, 147ff.; Besse, Namenpaare, 209f.).

S. auch *Münch/Mönch*, *Münchenbuchsee* ☉.

Münchringen ☉

A)

mūnχriŋə (Dorf, Gde.), Munderchingen 1261-1263, 1264^{Qs}, sitas in Mūnrkingen 1300, sita in villa et

territorio de Mūnrkingen 1310, schūpessen under Mūnchringen 1312, Chūnrat von Mūnchringen 1316, ze Mūnchringen 1336, der zende ze Mūnchringen um1350^N, ze Mūnchringen 1354, den zehenden von Mūnchingen 1360, ze Mūnchingen 1373, 1385, zu Mūnchingen 1386, ze Mūnchingen 1387, Hensli Hegellis von Mūnchringen 1388, Mūnchringen, Munchringen, Mūnchingen 1389-1460^{Ud}, Mūnchringen 15.Jh.^{U47}, 1442-1469^{Ar}, ze Mūnckringen 1466^{UT}, Mūncheringen 1479-1563^{Ar}, Munchringen 16.Jh.^{UP}, mūncheringenn 1528^{U2}, mūncheringen 1531^{U97}, vff der zellg von Mulchringen [2. Ex.: Mülchringenn] 1531^{U59}, mūncheringenn, Mūncheringenn 1534^{U100}, Mūncheringenn 1535^{U101}, Minchringen 1577^{Sch}, Mūnckringen 1580/81^{C3}, Mūnchringen 1583^{C3}, 1641^A, 1534^{U100} (N. 1668), Mūnchringen (Dorf) 1838^D II MÜNCHR.

B)

b) uff der hōchi ein Jucharte stost an Muncheringer weg 1535^{U101} II MATST.

Nach Ausweis der ältesten Belege ist als ursprüngliche Form des ON ahd. **Mundarichingun* anzusetzen. Es handelt sich um eine *-ingen*-Bildung mit dem ahd. PN **Mundarich*, *Munderich* (Förstemann I, 1133ff.), in der Bedeutung «bei den Angehörigen des Munderich». Der PN setzt sich zusammen aus den Stämmen **munda-* > ahd. *munt* f. «Schutz» – verwandt mit lat. *manus* f. «Hand» (vgl. nhd. *Vormund*) – und **rīca-*, **rīcja-* > Adj. **-rīkaz* «mächtig» > ahd. *-rīk*, *-rīch*; vgl. auch kelt. *-rīx*, *-rīgus* «Herrscher» (LSG, 627f.; Förstemann I, 1133ff. u. 1253ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 262 u. 289f.; ²⁴Kluge/Seebold, 637).

Durch Nebensilbenabschwächung und Kontraktion des PN erfolgt schon früh eine Anlehnung an schwzd. *Münch* m. (s. *Münch/Mönch*). Der ON erscheint in den Belegen schon Anfang des 14. Jh. in der heutigen Lautung.

Mund

B)

b) *mündətōx*, *ds* (kleines Loch im Berg, Höhle; *Alp Traubach*) V HABK.

C) *-i*; *-li*

-i: *mündi*, *ds* (Wohnhaus), Mundelihäusli (1 Häuschen) 1845^D II ERISW./WYSS.

-li: *mündəli* (Haus bei Gridebüel) III LIND.

Der Name in V HABK. gehört zu schwzd. *Mundloch* n. «Mundöffnung; Mundöffnung eines Gefässes; Ofenloch; Rauchöffnung» (Id. III, 1034f.), hier übertragen auf eine Höhle im Berg. Die abgeleiteten Namen sind wohl einerseits zu einem Übernamen *Mundi* zu stellen, der eine Person mit auffälligem Mund bezeichnet, vgl. auch den FN *Mund* (Duden, Familiennamen, 466). Friedli (II, 373 u. VII, 226) kennt *Mundi* n. noch als farbige Mundwinkelflecken bei Kühen, die sich vom sonst andersfarbigen Kopf deutlich abheben und damit die Umrisse des Mauls hervorheben.

Andererseits kann in den Namen auch eine PN-Kurzform stekken: *Mundi*, Dim. *Mundeli* zum PN *Edmund* (nur für Basel

bezeugt) oder *Mündi/Mündli* zum PN *Sigmund* (Suter, Baseldeutsch-Wb., 150; Friedli VI, 584; RNB III, 229).

Münd/Gemünd

1. *Gmünde*; 2. *Münd/Mind*-

1. Gmünde

A)

gmjündə, *i dər* (Dorf-Viertel von Wasen), *min güt*, das da lit ze Gemünde 1321, Peter von Gemünden 1389^{R2}, zu Gmünden 1528^A, Hans Träyer zu Gmünden 1530^{U69}, Gmünden 1780^{C3}, 1791^A, Gmünden (Hof und 6 Häuser) 1838^D II SUM.; *gmjñə* (Weiler in Gohl; Einmündung versch. Quellbäche), ein güt heiset Gmünden 1340, Gmünden (Alp) 1845^D III LANGN.; *kmjñtə*, *d/i də* (Heimwesen, Fäng, Vorsass; Unterabt. der Bäuert Gstaad; mit kleinen Gräben, die in den Louibach münden), in den Gmündten 1681^{U153} (N. 1719), 1719^{C5}, in den Gmünten 1712^{QSa} (N. 1724), in den Gmündten 1735^{QSa} (1725), Gmündten 1688^{QSa} (N. 1726), in denen Gmündten 1662^{QSa} (N. 1733), in den Gmünten 1656^{U152} (N. 1735), 1754^{QSa}, in den Gmünten (Häuser) 1838^D IV SAANEN; *gmjünd*, *ds*, *gmjündə* (Stelle, wo Kander und Simme zusammenfliessen; Pulverfabrik) IV WIMM.

B)

b) *mjñtəgand* (früher *Gmünden-Gand*) IV WIMM.; *kmjñtəhubəl*, *dər* (Heimet) IV SAANEN; *gmjñdtəvoršəss* (Vorsass), Gmündtenvorsass am Lätzen Wald 1688^{QSa} (N. 1740) IV SAANEN; *gmjñəwéjd* (Weide im *Gmünden-Bezirk*) III LANGN.; Gmünndenweidlin 1688^{QSa} (N. 1725) IV SAANEN; *kmjñtəwäld* IV SAANEN.

2. Münd/Mind-

A)

mjñdənən, *bjñn dən* (Wildheugebiet oberhalb der Eggräben; Einzugsgebiet), *mjñdñhubəl*, *dər* (bei *mjñdənən*) V LAUTBR. Weng.

B)

a) Stost hind an die mattan Rodt mundt 1531-1553^{U70}, an obwald schwarzen rotmund 1569^{U72} II TRACHSW.

b) *mjñdaxxər*, *dər* (Heimet, K., beide Bäche fließen dort zusammen), der Mündt acher 1531^{U51} III LANDISW.; *mjñpəx* (Bach im *Mümpachgraben* oder kleines Heimet mit wenig K. und Weide im Tal des *Mümpbaches*), Mümpbach (Heimwesen) 1838^D, *mjñpəxgrábə* (rechter Zufluss der Gohl) III LANGN.

Hierher?: der winchell müdt acher 1531^{U59} II MÜNCHR.; der Hänß Mudt Acher [2. Ex.: Hänß Müdt acher], Stost vnden an die hänß mündt bletsz [2. Ex.: hänß müdt bletsz] 1531^{U59} II BÜRZH.

Zu schwzd. *G(e)münd* n. – teilweise verkürzt zu *Münd*, entrundet *Mind* – <Flussmündung, Stelle wo zwei Flüsse oder Bäche

sich vereinigen oder trennen, Gabelung), zu ahd. *gimundi* stn. <Mündung>, mhd. *gemünde* stn. (Id. IV, 322f.; DWB IV/I/2, 3290; Lexer I, 848; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 214). S. auch *Mungnau*.

Munet- †

Munet- I; *Munet- II*

Munet- I

stosset hinder an Munetz gütt 1524-1580^{U169} IV ZWEIS.

Munet- II

Jacob nico von einem Ried die munatha 1551^{U37} I BIEL-Mett; ein halbe Juchartten zur Munetten, der munetten acker 1533^{U23} I SIS.

I. Zum FN *Munet*, der in IV Zweis. im 16. Jh. mehrfach belegt ist (Ramseyer, unveröffentlichte Daten). Der FN entspricht wohl dem heutigen FN *Monet* (FNB IV, 133), mit der schwzd. Hebung von *-o- > -u-*. – S. auch *Mullet*.

II. Diese heterogenen Formen müssen wohl vorerst ungedeutet bleiben. Ihre Lage auf der Sprachgrenze lassen an eine romanische Grundlage denken, wobei sich sachlich die unter *Munie/Münie* behandelte Bezeichnung eines <befestigten Grabens> anböte.

Mungarten †

Ein Juchart am Mungarte stost alphalb an hans Meyer, vier Mannwerch rēben am Münggarten stosend geblaralhalb an kilchweg alphalb an Hanns Meyer um 1525^{U20}, Jm Münggartten zwo Juchartten stossennd an kilchweg 1533^{U24} I BRÜTT.

Der Name ist aufgrund der dünnen und uneinheitlichen Beleglage kaum vollständig deutbar. Falls man von einem Kompositum ausgeht, scheint im GW mit einiger Sicherheit schwzd. *Garte(n)* m. zu stecken (s.d.). Die Nähe zur Sprachgrenze liesse auch einen romanischen Ansatz zu.

Münger

mjñərrein (K.) III KIRCHL.

Zum FN *Münger*, der in I SEED., III KIRCHL. und III WOHLN alt bezeugt ist (vgl. 1531 *Michel Münger* in III WOHLN Uettl.; Ramseyer, unveröffentlichte Daten). Der Name entspricht den ungerundeten FNN *Minger*, *Minder* und bedeutet <den kleineren, jüngeren Sohn>, welcher im Bernbiet der Erbe des väterlichen Hofes ist (FNB IV, 168; HBLS V, 196). *Münger* und *Minger* weisen die grossen Teilen des Berndeutschen eigene Verlarisierung von *-nd- > -ng-* auf. – S. *Minder*.

Mungg/Mügg-

mjñkli, *ds/im* (Wagenschopf; Bäuert Zwischenflüh) IV DIEMT.; *munkətli*, *ds/im* (Weide) III SIGR.

Die beiden Namen sind wohl elliptische Bildungen zu einem Übernamen *Mungg(l)i*, *Mügg(l)i*, abgeleitet vom Vb. schwzd.

munggen ‹langsam und behaglich kauen, bes. heimlich, mit geschlossenem Mund, von zahnlosen Leuten; unartikuliert, undeutlich reden, auch im Geheimnis etwas über einen reden› oder von seinem Intensivum schwzd. *mungglen* ‹munkeln› (Id. IV, 332f.).

Müggli IV DIEMT. ist nach einem früheren Besitzer namens *Müggli Christli* benannt; sonst aber sind im Kt. BE nur die mehr oder weniger syn. Formen ohne *-n-* (s. *Muggi/Müggli*) bezeugt (Id. IV, 126 u. 133f.; Greyerz/Bietenhard, Berndt. Wb., 212).

Wohl eher nicht zu schwzd. *Mungg* m. ‹Murmeltier›, da diese Bezeichnung für das Murmeltier im Kt. BE nicht belegt ist (SDS VI, 260; Id. IV, 332).

Mungnau ◉

mūgnou (ca. 6 Heimet u. K.), dorf und dorfmark von Mundöwe an der Emmon 1360, daz gūt ze Muntnöwe bi der Emmon 1387, Mudöw, Mudröw 1389-1460^{Ud}, Grem von mundnöw 1432^{U78}, Zmundouw, Zmundöw, Mundow 1479-1563^{Ar}, zu Mundow 1563^A, Mungnouw 1569^{U72}, zu Mundow 1569^{C3}, Munouw 1576^{C3}, Mungnaw 1577^{Sch}, Munouw 1596-1599^{C3}, Mungnau (Weiler) 1838^D III LAUPERSW.

mūgnougrabə (Seitengräbli rechts zur Emme eingelegt), beim Mungnauhölzli (Hof) 1838^D, *mūgnoubērg* (Wald, rechte Seite, Terrasse der Emme), *mūgnoušāxə* (K., viele Familienhäuser), Mungnau-Schachen (einzelne kleine Höfe) 1838^D III LAUPERSW.

Kompositum aus schwzd. *Mund* m. in der Bedeutung wie schwzd. *G(e)münd* n. (s. *Münd/Gemünd*; vgl. Id. IV, 322f.; DWB VI, 2669ff., bes. 2683; Bach II/1, § 303) und schwzd. *Au*, *Āu* f. (s. *Au*, BENB I/1, 48f.). In der Nähe von *Mungnau* fließt die Ilfis in die Emme. In den Belegen ist die Velarisierung von *-nd* > *-ng* erst nach Mitte des 16. Jh. fassbar.

Nicht auszuschliessen für das BW ist eine schwach flektierende PN-Kurzform *Mundo* zum Stamm **munda-* (Kaufmann, Ergänzungsband, 262; Förstemann I, 1133ff.).

S. *Au*, *Münchringen*, *Münd/Gemünd*.

Muni

Muni I; *Muni II*

Muni I

B)

b) *mūniāxxər* (K.) II AARW.; *mūniāxxər* (K., am Wald) II NIEDBIPP; *mūniāxxər* (K.) II ROGGW.; *mūniāxxər* (K.) II SCHWARZH.; *mūniāxxər* (K.) II WIEDL.; *mūniekə* (K.) II IFFW.; *mūniğessli* s. *eigərštrass* gleiche Gde. V UNTS.; *mūnimattə* (Land, vis à vis vom Flugplatz) I BIEL; *mūnimatt* (K.) I DOTZ.; *mūnimättə* (Acker) I FINSTERH.; *mūnimattə/mūnimat*, *i dər* (Wiese; aufgeföresteter Wald) I GROSSAFFOLT.; *mūnimatt*, *i dər* (K.) I LENGN.; *mūnimattə* (Wiese) I OBWILbB.; *mūnimattə* s. *štīərəmatə* gleiche Gde. (K., früher Kadaverfriedhof) I

PIET.; *mūnimqt* (Ackerland) I RAD.; *mūnimatt* (Wiese, Teil des Grossackers N vom Stöckernwald; heute *Egg-hölzli*) I RAPP.; *mūnimattə* (K.) I SCHWAD.; *mūnimät* (K.) II BANG.; *mūnimatt* (K.) II BÄRISW.; *mūnimatt*, *i dər* (K. im Tal) II BERK.; *mūnimatt* (bei Schintmattegg) II BETTH.; *mūnimätt* (K.; einst Weide für Gde.-Stier) II DEISSW.; *Munimatt* (Haus) 1838^D II ERISW.; *mūnimatt* (K.) II HERZB.; *mūnimat* (K. und Wiese) II HÖCHST.; *mūnimattə* (K.) II KOPP.; *mūnimatt* (K. links und rechts der Langete) II LOTZW.; *mūnimatə* (K., S der Alchenflüh), *mūnimatwēg* (Weg zw. Autobahn und Kirchbergstrasse) II LYSSACH; *mūnimätt* (Wassermatten) II MELCHN.; *mūnimat*, *i dər* (K.), die *Munimatt* 1666^{Le} II NIEDBIPP; *mūnimattə*, *i dər* (Wiesland) II ROHRB.; *mūnimät* (Matte) II RUMEND.; *mūnimatt* (im Gurrenmoos) II URT.-SCHÖNB.; *mūnimatt*, *idər* (K.) II WALLWANG.; *mūnimat* (K.) II WANGENR.; *mūnimattə*, *i dər* (ebenes K.) II WILLAD.; *mūnimatt* (K.) II WOLFISB.; *mūnimətəli* (Wiese) III KIRCHL.; *mūnimōs* (Ackerland) II BLEIENB.; *mūnimōs* (Matte im *Moos*) II RÜTSCH.; *mūnimōsli* (K.) II OBÖSCH; *mūnibērg* (Anhöhe, Wald, einige Heimet), *Muniberg* (Standort einer Burg, dickes Gemäuer vorhanden) 1850^{JBe} II AARW.; *mūnipləts* (K.) I FINSTERH.; *mūnibləts* (K.) I TREIT.; *Muniplatz*, dem gemeinen *Munj* Platz, *Muniplätz*, *Niggi Wahlis Muniplätz* 1735^S III ITT.; *mūnbōdə*, *dər uñər/qbər* (Wald, steil) II ATTISW.; *mūnibodə* (Wald) III BOLL.

C) -eler

-eler: *mūnələr*; *uñəm* (K. und Wiese) I BRÜGG.

Muni II

B)

b) an *munis matten* 1464^{U38a}, *Munismatten* 1530^{U42} II LANGT.; *dry* Jucharten achers, *ligen* neben *Munis matten* von *Schorren* 1530^{U42} II THUNST.

I. Die hier zusammengefassten Namen sind zu schwzd. *Muni* m. ‹Zuchtstier, Bulle› zu stellen. Das Wort scheint auf den obd. Raum beschränkt zu sein und gehört wohl der bäuerlichen Umgangssprache an, da es in Urkunden gänzlich fehlt. *Muni* ist vermutlich lautnachahmend, wie viele andere Tiernamen auch (Id. IV, 316f.; Schwäb. Wb. IV, 1813; Ochs, Badisches Wb. III, 692; Bayer. Wb. I, 1619; Martin/Lienhart I, 691f.; Jutz, Vorarlbergisches Wb. II, 467).

Die zahlreichen *Munimatt*-Belege bezeichnen die Wiese, die dem jeweiligen Zuchtstierhalter von der Gemeinde zur Verfügung gestellt wurde. Der Zuchtstier (Wucherstier) war quasi Allmendbesitz, so finden sich die Namen auch durchwegs in ehemals dorffrechtlich organisierten Siedlungen, nicht aber auf Einzelhöfen (Zihlmann, Wigger, 278; Kully, Himmelried, 86; Id. IV, 550).

II. Diese abgegangenen Namen lassen einen PN *Muni* vermuten, zum selten und nur anlautend gebrauchten Stamm **muni-*, der namentlich in den süddt. Mda. verbreitet ist. Belegt sind *Muni*, *Muno*, *Muning* (St. Gallen 744), *Munifrid*, *Muniperht*, usw. (Kaufmann, Ergänzungsband, 262; Förstemann I, 1136ff.).

Munie/Münie

mōniā, mūniā, müntsgrabā (Graben, Acker), aqua que dicitur Movea, que per ante villam de Champion fluit in Telam, ultra dictam aquam Movea 1303^{FRB, Rq1} (spätere, undatierte, nicht vidimierte Abschrift auf Papier), tendant jusques à la Monnoye qui tombe en la Thielle 1402^{Rq1} (spätere, undatierte Abschrift nach einem Vidimus von 1429), des l'aygue qui s'appelle monea, Et par deuant la ville de Champion court en Thielle, lad. aigue de Monea 1429^{ChM} (Kopie 17. Jh.), a fossali Bellojon vocato tendendo per longitudinem Brouyae usque ad aquam vocatam Monea a parte venti, ad praedictam aquam vocatam Monea 1443^{Rq1} (beglaubigte Abschrift von 1670 mit der Randbemerkung „der Müntzgraben“), von dem ende genent Gorgaubert der richti uff gen Nūwenburg und von dem sew biß an der Bruch, von der Bruch biß an der gepavierten Müntz, und bisen halb als hin ab zücht von der Müntz an dem ende genant Mōx, und von dem ende genempt Mōx biß an der Müntz von Gampelen und von derselben Müntz bis an den Gorg Aubert 1456^{Rq1}, la Monnoye paviée, Monnoye de Champion 1456^{Rq1} (frz. Übersetzung des vorigen Dokuments), des les Monnoye au lieu appelleé Móx, Et des le lieu appelley Móx, Jusques a la monnoye de Champion 1456^{Rq1} (Kopie 17. Jh.), des la Fontaine saint Martin tirant à la vieille Thiele et des les champs jusques à la Monnoye 1470^{Rq1}, au lieu ou leau du terreaux pavé de la Monnoye entre deans la Broye 1597^{Rq1}, der Müntzgraben, der unter dem Dorff von den Aekern und neben an durch das Moos bis in den Strom der Bruch, genampt Broya, gehet, schon in alten zyten schiffrych gemacht und bisher erhalten worden, damit sölche Müljsteinen desto liechter und mit minderm Kosten durch die Schifffahrt über die gemelte Bruch und beyde Neuenburger und Murtensee in die ferne geführt werden mögend 1603^{Zeer}, das lehen, navigation, ruhmen und erhalten deß Müntzgrabens bis in die Bruch 1655^{Rq1}, Dise Müntz ist ein gießen, so bei Gampelen In die Zil fleußt; gibt Jerlich Jns Schloß Erlach 10. ß Zinß, Die andere Müntz aber bei Jns 8. pfund wachs 17. Jh.^{ChM} (Randbemerkung zum Beleg 1429^{ChM}), Müntzgraben 1879^{TA}, der Münz- oder Mūñieⁿgrabeⁿ (kurz: d'Münz), bis zur Mūñieⁿ („la Monnaie“, der Münzeⁿgrabeⁿ) 1914^F, Müntzgrabe 2001^{LK} I GAMP./INS.

Die Schreibungen *Movea* der im Original verlorenen ersten Urkunde von 1303 sind als spätere Fehllesungen von *Monea* zu deuten. Nach der historischen Beleglage müssen zwei verschiedene Gräben desselben Namens, oder zwei verschiedene Abschnitte desselben Grabens, unterschieden werden. Der eine mündete auf Gampeler Gebiet in die Zihl, der andere, dessen Name allein sich – als *Munie/Münie* bzw. *Müntzgraben* (TA; F IV, 144; LK) – bis in unsere Zeit erhalten hat, auf Inser Boden in die Broye.

Seit der Kanalisierung der Broye anlässlich der ersten Juragewässerkorrektur (1868–1891) fließt der Müntzgraben nicht mehr direkt, sondern über den Hauptgraben in die Broye. Der

Hof gegenüber der alten Mündung, in der Gemeinde Bas-Vully FR gelegen, heisst heute *La Monnaie*, auf der Karte von 1854 über das Gebiet der Juragewässer (StABE Juragewässer 65a; abgebildet in: Vischer/Feldmann, Juragewässerkorrektur, 30) noch *à la Monnoye*, also <[Hof] bei der Munie>. Die Patoisform lautete *a la mnēyā* (GPSR, Fichier; freundl. Mitteilung Wulf Müller). Aebischer (Fribourg, 155) erklärte diesen Hofnamen als Ableitung von lat. *mūnire* <fortifier, protéger> (FEW VI/3, 221f.).

Jaccard (Essai, 281f.) versammelte zu *Monnoye* eine Reihe weiterer Namen, darunter *Monéaz*, Weiler in der Gemeinde Palézieux VD (1155 *Moneta*, 1274 *Monea*), *Moniaz*, Weiler in der Gemeinde Jussy GE (1261 *Munia*), weiter den Siedlungsnamen *casale de moneta* bei Payerne VD (1278; CL, 310), welche er alle aus afrz. *monee* f. <lat. *molinata* <Mühle> herleiten wollte (vgl. FEW VI/3, 41 b). Lat. *moneta* und dt. *Müntzgraben* waren für ihn Fehlübersetzungen von afrz. *monee* f. <Münze, Geld>.

Wulf Müller schliesslich (brieflich) schlägt gegen Aebischer und Jaccard einen Typ *menée* <*minēta* <das Abgeführte> (zu frz. *mener* <führen> <lat. *minare* <antreiben>, vgl. FEW VI/2, 100 b, „mit Suffix *-ēta* wie in *fontenaie* <Quellgend, mehrere Quellen>“) vor, indem *monēya*, *munēya*, *munēya* u.ä. in den Walliser Patois als <Ableitungsgraben; künstliche Regenrinne; Drainage> gut belegt seien (Gerster, Montana, 51; FEW XXII/2, 26 a; Eichenberger, Bisses, 65, mit irrtümlich untermischten Formen von frz. *meunière* <lat. *molinaría* <Mühlenkanal>, vgl. FEW VI/3, 36).

Nun hat aber lat. *mūnire* nicht nur die von Aebischer vorgebrachten Bedeutungen <fortifier, protéger>, <befestigen, schützen>, sondern auch allgemein die Bedeutungen <mauern, mauern aufbauen> und speziell <decken, bedecken> sowie <einen Weg usw. bahnen, anlegen> (Georges II, 1055). Du Cange (Glossarium V, 458) verzeichnet mlat. *Moneata via* und bemerkt dazu „lapidibus strata, munita, Gall. pavée. Forte a verbo *munire ducta vocis origo*“. Niederehe (Strasse und Weg, 51) schliesslich verweist auf frz. Wegnamen (*Cami-de-la-Mounède* 1380, *Via Munita* 1048; *le Cami-de-la-Mounèda*, *le Chemin-de-la-Monnaie*), die auf lat. *munire* zurückzuführen seien.

Damit ist nun auch eine Herleitung von *Munie/munēya* aus lat. [*fossa*] *munita* <befestigter, mit Steinen gepflasterter oder gedeckter Graben> wahrscheinlich. Eichenbergers (a.a.O.) Interpretationen bzw. Beschreibungen zu *monēya*, <bisce couvert dans un dévaloir>, und *munēya*, <petit canal couvert, formé avec des pierres, pour dessécher un terrain ou un bâtiment>, können problemlos dahingehend gedeutet werden, ebenfalls unsere Belege von 1456 *an der gepavierten Müntz / la Monnoye paviée* und von 1597 *terreaux [= Graben] pavé de la Monnoye*, ergänzt durch weitere Belege aus Waadtländer Urkunden (GPSR, Fichier; freundl. Mitteilung Wulf Müller): Ollon VD gegen 1580 *construire une monneye pavee au dit chemin*; Aigle VD 1684 *faire une monnoye ou chemin ... par un petit pavé*, 1702 *le chemin peut permettre d'y faire une bonne et suffisante monnoye ou pavé* (vgl. dazu auch TLL VIII, 1658: *aream ut habeant solidam, muniunt lapide aut etiam faciunt pavementum* Varro, rust., 1, 51, 2).

Lat. *i* wird zu vlat. *j*, das als widerstandsfähigster der lat. Vokale in der Regel in allen roman. Sprachen erhalten bleibt, dialektal aber doch verschiedenen Wandlungen unterliegt. So kann es vor folgendem *i* oder palatalem Konsonant zu *e* dissimiliert werden, ebenfalls vor *y*, wie es z.B. im östlichen Frankreich, u.a. im Burgund, aus intervokalischem Dental *d* (<lat. *d*, *t*)

resultiert (Meyer-Lübke, Romanische Lautlehre, 51-61 u. 363). Die möglichen lautlichen Entwicklungen wären dann wie folgt darzustellen: Lat. *mūnīta* f. sg. <befestigt> > vlat. **mūnīda*, frkpr. *m^uneʷa* (intervokalisches *d* > *y*, Senkung von *i* > *e*), bzw. lat. *mūnīta* > ahd. **mūnīta*, **mūnīza*, mhd. *mūnz(e)* (Anfangsbetonung, Lautverschiebung, Umlaut unter Verlust des *i*, Endungsabschwächung). Lat. *monēta* <Münze> mündet ebenfalls in frkpr. *m^uneʷa* (Gerster, Montana, 51: *mūnġya* <drain>, <monnaie>; FEW VI/3, 74), als Lehnwort wird es im Ahd. über **mōneta*, **mōnīta*, **mūnīta*, **mūnīza* ebenfalls zu mhd. *mūnz(e)* (DWB VI, 2703; ²⁴Kluge/Seebold, 638). So gesehen könnten dt. *Mūnz(graben)* und *Munie* < frkpr. *m^unġyá*, aber auch (schrift-)frz. *monnoye*, *monnaie* sogar als Flurnamen-Exonyme angesprochen werden, wenn der historische Befund frühe Zweisprachigkeit zuliesse.

Zu der durch reiche archäologische Funde belegten Siedlungsgeschichte des Seelandes vgl. Schwab (Vergangenheit des Seelandes, passim). So führten Grabungen im Sommer 1963 zur Entdeckung einer römischen Hafenanlage bei La Monnaie auf dem linken Ufer der alten Broye und zum Nachweis von römischen Brücken und Verkehrswegen, u.a. im Gebiet des Münzgrabens.

Eine passende Ergänzung zu dem hier Besprochenen stellte der heute noch in Grabs SG gebräuchliche Flurname *Münzgraben* (Wiesland und landwirtschaftliche Siedlung in der Rheinebene, zwischen Binnenkanal und Eisenbahnlinie) dar. Götzinger (Romanische Ortsnamen, 27) hatte ihn von lat. *mons* getrennt, sich aber nicht weiter dazu geäußert, Stricker (Grabs) hielt ihn für deutsch und führte ihn in seiner Bearbeitung der romanischen Namenwelt von Grabs nicht auf. Die historischen Belege (*montzgraben* um 1510, *muntz graben*, *münzgraben* 1543, *Muntzgraben* um 1570, *muntz graben* 1720; freundl. Mitteilung H. Stricker) sind ohne zeitgenössische rom. Belege nicht eindeutig auf *munita* zurückzuführen, doch scheint schon eine seit 1510 durchgehende Belegreihe für den Namen eines Entwässerungsgrabens an sich bemerkenswert.

Münneberg

mūnnəbərg, *dər* (Wald; alte Ring-Fliehbürg), Münnenberg (Spuren einer Burg oder eines Wachtturmes, in deren Nähe bedeutende Wallgräben & auffallende Hügel – verbunden mit einer Sage) 1850^{JB}, Münnenberg 1885-1931^{TA} II LÜTZ./SUM.

Deutung ohne ältere urk. Belege schwierig. Die Bildungsweise spricht für eine schwach flektierende PN-Kurzform *Munno*, vgl. hierzu die von Förstemann (I, 1336ff. u. II/2, 342ff.) aufgeführten ONN *Munenber*, *Muninpah*, mit expressiver Geminatio **Munno*: *Munenthorp*. Bedenklich ist hier allerdings der fehlende Umlaut.

Unwahrscheinlich sind die Deutungsversuche der älteren Forschung: Jahn (Bern, 432) führt den Namen auf lat. *munimentum* n. <Bollwerk, Schutzbau, Schutzmittel, Verschanzung> zurück (Georges, 1055). Friedli (I, 10) bezieht sich auf die Erzählung *Die drei Brüder* von Jeremias Gotthelf, in welcher der Name als *Mühleberg* bzw. *Münchenberg* interpretiert wurde. Eine Parallele zum letzteren Namen fände sich im Toponym *Müneberg* Kt. LU (LUNB I/2, 706), auf der LK 1169 als *Münnenberg* wiedergegeben. In diesem Fall liegt tatsächlich *Münchenberg* zugrunde. Der gleiche *ch*-Schwund wird auch in *Minhole* (s.d.) vermutet.

Munpel- †

Munpelbechacher um 1530^{U142} III ?KIRCHENTH.

Einzelbeleg, der vorerst ungedeutet bleiben muss. Es wäre allenfalls an einen PN zu denken, in Verbindung mit den Appellativen schwzd. *Bach* m. (s. d.) und *Acher* m. (s. BENB I/1, 5f.).

Münzel/Munzel-

A)

ein aker gelegen inm der Munzellen bi dem wege, da man gegen Obrenburg gat 1344^N, an einem aker gelegen vor der stat von B. in der Muntzellen, dem man spricht der Zagel aker 1345^N, gelegen nebet dem weg in der Muntzellon 1364, in der Munntzellen 1383, vor Burgdorff in der Munntzellen 1388, 1390, Jnn der sãlbenn zãllgg Munselen, Jn der zãllg Müntzenlenn 1531^{U52} II BURGD.

B)

b) Der Munsell acher ist dry Jucharte stost hinden uff das bröttli holtz 1535^{U101} III WOHLLENIlliswil; (hierher?) Mumisellacher ein halbe Juchrten 1531^{U97} III WOHLLENsãrisw.; Ob ziellis müntzelmatten 1531^{U97} III WOHLLENIlliswil.

C) -er

-er: *mūnsəlar*, *dər* (Ackerland) I RAD.

Trotz guter historischer Beleglage schwer zu deuten. Nicht auszuschließen wäre in alten Sprachgrenzlagen Herkunft von einem frkpr. oder frz. Nachfolger von lat. *monticellus* m. <kleiner Berg>, vgl. dazu in den Kt. BE, NE das App. *moncé* m./n. <tas de foin; Heuhaufen>, am Doubs *mōsé* <troupon de moutons; Schafherde> (FEW VI/3, 118ff.). In Burgdorf, fern der heutigen Sprachgrenze, müsste es sich dann um einen sehr alten FIN handeln, dessen Belege von durchgehend femininem Genus eine Form **monticella* f. voraussetzen, die im Gegensatz zu der maskulinen Form (etwa in *Mossel* FR, vgl. Bossard/Chavan, lieux-dits, 32; Aebischer, Fribourg, 161) in FINN sonst nicht belegt ist. Vgl. aber mfrz. *moncelle* f. <tas, grande quantité; Haufen, grosse Menge> (FEW, a.a.O.).

Für einzelne Belege möglich, aber wenig wahrscheinlich, ist Kombination des schwzd. App. *Münze* f. <Geldstück> (Burgdorf hatte früher Münzrecht; HBLS V, 201ff.) oder der Pflanzenbez. *Münze* f. mit Suffix -el (Henzen, Wortbildung, 143 und 155f.) bzw. -ellen oder (für die Belege unter A) als BW mit nicht mehr bestimmbar GW. Christen (Wohlen, 120) stellt den Beleg *Müntzelmatten* zur Pflanzenbezeichnung. Ebenso wäre ein FN *Münzel/-er* denkbar, vgl. *Lütfried* u. *Hainr. gen. Münster* in Überlingen 1294 (Breckenmacher, Familiennamen II, 296). Ein entsprechender FN ist für die Gegend nicht alt belegt. – S. dazu *Münz*.

Für die Belege mit -s- setzen diese Herleitungen die Lautentwicklung *z* > *s* voraus, möglicherweise als südwestdeutsche Abschwächung von *z* zu *s* nach *n* (Breckenmacher, Familiennamen II, 296). Verbreiteter ist die Entwicklung *z* > *tsch*, vgl. *Muntschi*†, *Glütsch* (BENB I/2, 72 und Paul, Deutsche Grammatik I, § 223, S. 351); allerdings sind *s* und *z* nach *l* und *n* ohnehin praktisch gleichlautend (Paul, Deutsche Grammatik I, § 212,

S. 338f.). Die Schreibungen mit *-s-* seit dem 16. Jh. können auch lediglich graphische Varianten sein.

Namen mit dem Ableitungssuffix *-(l)er* sind oft elliptische Bildungen, der aktuelle FIN *Münseleler* steht also vielleicht für eine Form **Münselecher* o.ä. (vgl. *Hüenler* für *Hüenliwald* in Rubigen, BENB I/2, 310). Der Beleg *Müntzenlenn* von 1531 ist möglicherweise als Deutungsversuch eines unverständlich gewordenen Namens zu verstehen.

Vgl. auch die FINN *Münsellacher* † 1646 in Selzach SO, *Mü(n)-selweg* † 1535 in Schnottwil SO (SONB, unveröffentlichte Daten) und *Münzel* in Wohlenschwil AG (LK 1090).

Münsingen ◉

mūnsigā (Dorf, Gde.), curtem Munsingan, videlicet Munisingam 993-1010 (14.Jh. in Kopie), Wernherus sacerdos de Munsingen 1146, Heinricus de Munsigin 1180, et curiam de Murisenges 1218, dominus Johannes de Munsing 1223, R. sacerdos de Muonsingin, Muonsingen 1224, Johannes miles de Munsingen 1226, Munsigin, Senno de Münsingen 1241, de Münsingen 1252^N, duas scuposas in Munsingen sitas 1258, Nycolaus de Munsing 1259, Dominus Cunradus de Miunsingen 1264^N, Chonradus dictus Senno de Muinsingen 1266, de Münsingen 1271, von Munsin 1274, de Montisenges, Murisenges 1275, Frêso decanus in Mungesingen 1297, in Münsingen 1305, ze Münsingen 1311, ze Münsingen 1311^{Rq1}, Phünt von Münsingen 1312, Die burg von Münsingen 1314, (ab hier Auswahl:) Münsingen 1320^{Rq1}, Münsingen 1371, Münsingen 1375^{Rq3}, Münsingen 1378, Münsingen, Mösingen, Munsing, Munsingen, Münsingen, Müsigen, Müsingen 1379-1387, ze Münsingen 1384^{Rq1}, Münsingen, Mösingen, Munsing, Munsingen, Münsingen, Müsigen, Müsingen 1389/90, Münchsingen, Münsingen 1389-1460^{Ud}, Münsingen 1392^{K4}, ze Münsingen 1403^{Rq6}, ze Münsingen 1414^{Rq1}, Münsingen 1442-1469^{Ar}, münsingen 1452^{U79}, Münsingen 1479-1563^{Ar}, 1498^{Rq6}, Munsigen 1500^{U48}, Mutzigen 1528^{UP}, Münnsingenn, munsingen 1531^{U97}, Munsingen 1531^{U144}, mvnsien 1531^{U45}, Münsingen 1575^{C3}, Minsingen 1577^{Sch}, Müntzigen 1581^{UP}, Münssen 1590^{UT}, Münsingen 1534^{U100} (N. 1674), Münsingen 1757^L, Münsingen (grosses Pfarrdorf mit Schule) 1838^D III MÜNS.

B)

b) vf münsingenn veld Nebenn dem holtz .ij. Juch: heist tågrishallden 1534^{U100} III KONOLF.Gys.; vf münsingen veld 1531^{U97} III TÄG.; Zwo Jucharten Ligenn vnderm rein vff dem münsingenn veld 1530^{U95}, Vff dem münsingen veld 1531^{U97} III WICHT.; uff dem Münsing veld 1531^{U144} III WICHT.Nd.; an der kilchen v. Münsingen gütt 1646^{UT} III ?KONOLF.; *mūnsigā mattā*, die münsing matte 1520^{U131}, *mūnsigāwēd*, *ī dār* (K.), münsingen matten 1520^{Bu}, Münsingerweydt 1609^{Bu}, Münsingenweide 1886^{Bu} III BELP.; *mūnsigār mitālbērg*, *dār s. mītalbērg*, *dār fōrdār* gleiche Gde. IV DIEMT.

Es handelt sich um eine *-ingen*-Bildung zu einem PN-Stamm **muni-* (Förstemann I, 1136ff. u. Kaufmann, Ergänzungsband, 262, mit Verweis auf got. *mun-s* «Gedanke, Wille»), der in ONN im süddeutschen Raum verbreitet ist, vgl. *Munzingen* (Stadtteil von Freiburg im Breisgau), *Münsing* in Oberbayern (urkundlich belegt um 765 als *Munigisingun*, um 1150 als *Munigisingen*) sowie *Münsingen* in Württemberg (urkundlich belegt im 9. Jh. als *Munigesinga*; alle Belege Förstemann II/2, 343).

Die beiden letzteren stellt Förstemann (I, 1137 und II/2, 343) zum PN *Munigis*, *Münsingen* BE (und ebenso *Munzingen*) dagegen zum PN **Munizo* (I, 1136 und II/2, 352). Das LSG (628f.) rekonstruiert daraus eine Grundform **Muniz-ingun*. Dem hält Peter Glatthard (brieflich) entgegen, dass sich daraus eine Form **Münzingen* hätte ergeben müssen. Auf der Grundlage des PN *Munigis* konnte dagegen durch Kontraktion *-igi- > -i-* im 10./11. Jh. (¹³Braune/Eggers, Ahd. Grammatik, § 149, Anm. 5a) eine Form **Munisingen* mit regulärer Weiterentwicklung zu *Mün-singen* entstehen. Das scheinbar erneute Auftreten des *-g-* im Beleg *Müngesingen* von 1297 ist am ehesten als Verschreibung zu deuten, ebenso die Belege *Munsin* 1274, *Montisenges*, *Murisenges* 1275 (frz.-sprachiger Kopist), *Münchsingen* 1389-1460 sowie *Mutzigen* 1528 und *Münssen* 1590.

Aufgrund von Funden römischer Siedlungsreste auf Gemeindegebiet wurde früher versucht, den ON von lat. *munitio* «Befestigung» (Studer, Ortsnamen, 176) herzuleiten. Das entspricht jedoch nicht dem aktuellen Forschungsstand. Die gute urkundliche Belegung von ONN mit dem PN ahd. **Munizo* bzw. *Munigis* spricht zusätzlich gegen eine Herleitung aus dem Lat.

Das Rittergeschlecht der Herren *von Münsingen* mit Bürgerrecht in Bern besass eine Burg in *Münsingen* und benannte sich nach der Siedlung (HBLS IV, 197).

Munt s. Mont

Muntschi †

Muntschi (PN); *Mu(nt)schi*

Muntschi (PN)

Bendict Mundtschi/Mundtschis von Bielln 1521^{U31}, Heinj Muntzis, Müntzis huß zuo Bieln um 1532^{U13} I BIEL; Clewj Münschj zinsett, Clewj Münschis huß 1528^{U2} I RAPP.Dietersw.

Mu(nt)schi

A)

Hierher?: *mōšī/myši*, *uf ds* (Acker), ein halb Juchart am Munschin, vier Jucharte genant Muschin um 1525^{U20}, ein halbe Jucharten am mütschÿ 1533^{U24} I FINSTERH.

B)

b) ein juhart am muntschis aker 1437^{U56} II UTZTF; gat abher an muntschebach 1532^{U4} I SEED.

Es bieten sich unterschiedliche Herleitungsmöglichkeiten an:

1. Zum Heiligennamen *Dominicus* bzw. zu einem davon abgeleiteten PN (Brechenmacher, Familiennamen II, 296), vgl. den Taufnamen *Dominique* > FN *Munschi* 1566, *Monsche*, *Munsche*,

Monsché im 16./18. Jh. im Elsass (Brechenmacher, a.a.O.) und die PNN *Mintsche* 1294, *Münschi* 1296/1300 und *Münzsch* 1297 in Rheinfelden (Socin, Mhd. Namenbuch, 154). Zum FN *Minsch* < *Dominicus* stellt Vincenz (Gams/Hirschensprung, 47f.) den FIN *Müntschenberg* † in Gams SG. Vgl. auch *Müntschismatt* † 16./17. Jh. in Laupersdorf SO und *Muntschi Tôuffenmatte* † 1437 in Grenchen SO, die PNN *Muntschi*, *Muntschin* 1423 in Hägendorf und Egerkingen SO und *Landvogt Münschi* 1652 in Beinwil SO (SONB, unveröffentlichte Daten) sowie die FNN *Mundschin*, alt belegt in Bubendorf BL (FNB IV, 172), und *Münschi* †, Bürgergeschlecht der Stadt Solothurn (HBLS V, 201), in deren Nähe Utzenstorf liegt.

2. Zum PN-Stamm **munda-* ‹Beschützer› (Kaufmann, Ergänzungsband, 262; Förstemann I, 1133ff.) aus germ. **mundō* f. ‹Hand, Schutz› (24Kluge/Seebold, 637), > PN *Mundo* (Förstemann I, 1135), oder zum PN-Stamm **muni-* (Förstemann I, 1136ff. u. Kaufmann, Ergänzungsband, 262, mit Verweis auf got. *mun-s* ‹Gedanke, Wille›; vgl. *Münsingen*) > PN *Muno*. Die Koseform *Munz* (Brechenmacher, Familiennamen II, 297) ist als FN in II URSENB. und III ALBL. alt belegt (FNB IV, 173). Ramseyer (unveröffentlichte Daten) stellte alle hier aufgeführten PN-Belege aus dem Kt. BE zu dieser Herleitung. Zur verbreiteten Lautentwicklung *ts* > *tsch* vgl. auch den Artikel *Glütsch* (BENB I/2, 72).

Müntschemier ☉

A)

müntšämīar (Dorf, Gde.), *mōtšmi* (frkpr. Exonym im benachbarten Sugiez), *Monsmier* (frz.), Munchimur 1185, in villis de Munchimur 1221, videlicet unum in Munchimur 1225-1229, sito in Munschimier 1229/30, Peter Curbilliet von Monchimier 1321^N, in nemore de Monchimier 1342, in territorio de Monschimier 1356, dorf und dorfmark ze Müntschimier 1362, ũllinus Meisters de Müchemier 1379, Berchisetus de Münschimier, Berschi öser de Monchimeir 1380, Bertschi Höscher von Mintschimier 1383, Müntschimier 1479-1563^{Ar}, ze münschemier 1485^{U15}, Mintschimier 1506^{Rq1}, Myndtschimier 1519^{U18}, zū Mintschimier um 1525^{U20}, Mintschymier 1530^{U21}, Münschymyer 1533^{U22}, Minschimier 1533^{U24}, Müntschemier 1557^A, Mintschimier 1566^A, Mintschenmier 1577^{Sch}, Muntschimer 1583^{UP}, Müntschenmier 1593^{UP}, Monchennier 1605-1607^{C3}, Müntschimier 1638-1641^{C3}, Müntschenweyer 1716^A, Menschenmier 1755^{C3}, Müntschemier (Dorf und Grenzbureau) 1838^D I MÜNTSCH.

B)

b) *müntšämīarfēld* (Acker, Gesamt-Bez. für Gebiet E) s. *löisšälts* gleiche Gde.; wider das minschimierholtz nent sich haggennacker 1533^{U22} I ?INS; *müntšämīarmōs* (Ackerland) I MÜNTSCH.; am Mintschimier weg um 1525^{U20}, an dem Mintschymier wegg 1530^{U21}, am Minschimiern weg 1533^{U22}, In der Mintschimier zelg um 1525^{U20}, vff der Minschimier zelgg 1533^{U22} I INS.

Zusammensetzung aus dem GW afr. *mont* ‹Berg› < lat. *mons* ‹Berg› (FEW VI/3, 84ff.) und einem durch Lautwandel oder

Verschleifung stark veränderten PN. Das LSG (630) schlägt den häufigen lat. PN *Camerius* vor, der sich frkpr. regelmässig zu **Tšemier* bzw. **Tšimier* und weiter zu **Tšmi* entwickelt hätte. Diese Lautentwicklung ergibt das moderne frkpr. Exonym *Mōtšmi*, das neben frz. *Monsmier* (Zimmerli, Sprachgrenze II, 10) steht. Die Entlehnung des Namens ins Dt. muss spät stattgefunden haben, als die gallorom. Palatalisierung von anlautendem *c* vor *a* zu *tš* bereits durchgeführt, die Nebensilbe **mier* aber noch nicht monophthongiert war. Andernfalls wäre mit einer dt. Form der Art **Mongamier*, **Mungamier* > **Mungemier*, **Mungimier*, **Müngimier* zu rechnen, vgl. die offensichtlich früher germanisierten oder zumindest als Exonyme entlehnten SNN *Gampelen* (zu lat. *campus* ‹Feld›) und *Gals* mit ihren modernen frz. Exonymen *Champion* und *Chules* in der Umgebung. Bei sehr früher Germanisierung wäre mit ahd. Lautverschiebung **Monchamier*, **Munchamier* > **Munchemier*, **Munchimier*, **Münchimier* zu erwarten, vgl. den SN *Kerzers* (zu lat. *carcer* ‹Gefängnis›) und sein modernes frz. Exonym *Chiètres* (zu den lautlichen Entwicklungen s. Glatthard, Aare/Saane, 117; Sonderegger, Althochdeutsche Schweiz, 33). *Müntschemier* liegt am Rand des früher schwer zugänglichen Grossen Moores; die Strasse von Ins nach Kerzers über Müntschemier wurde erst in der zweiten Hälfte des 19. Jh. gebaut (HLS digital). Diese Randlage erklärt wohl die späte Germanisierung von Müntschemier. Sie dürfte auch der Grund dafür sein, dass sich trotz der Nähe zur Sprachgrenze kein alem. Exonym ohne Palatalisierung aus der Zeit vor der Germanisierung durchsetzte.

Anderer FINN-Bildungen mit **mont-* und einem PN sind *Delémont* JU, *Montaubion* (-Chardonney) VD (LSG, 630) und *Mumplischuur* (s.d.) in Twann. Zum Zeitpunkt der Germanisierung dürfte die Bildung des Namens bereits nicht mehr verstanden worden sein, weshalb das GW nicht ins Dt. übertragen wurde (Glatthard, Aare/Saane, 167 u. 329ff.). Die Weiterentwicklung von **Muntsch* zu *Müntsch* (inkl. gelegentlicher entrundeter Formen *Min(t)sch*, *Mensch*) zeigt regulären Sekundärumlaut vor *i* in der Folgesilbe im Mhd. Die Schreibung *Müntschenweyer* von 1716 entspringt wohl dem Versuch, einen unverständlichen Namen mit einem verbreiteten App. in Verbindung zu bringen.

Munzel s. Münsel/Munzel-

Münz/Münzgrabe s. Munie/Münie

Münz

1. *Münz* (*Münz I*; *Münz II*); 2. *Münzer* (PN)

1. Münz

Münz I

B)

b) *müntšgrabə*, *dər* (Strasse) III BERN; gäbenn von Sinnenn Müntzmeysters gütt 1530^{U21} I LÜSCH.

Münz II

müntšəmbódə (mageres Weidland mit Wald) V LEISS.; *müntšətāu*, *ds* (Wald mit Graben, K.), *müntšətāuwaud*, *dər* (Wald oberhalb *Münzental*) III STETTL.

2. Münzer (PN)

Der müntzers acher. mit dem holtz so an rüstibach gat, iij Juch, Der kurtz müntzersacher .ij. Juch 1531^{U97} III MURIKräyigen; zwischent der Kander und der vorg. unser der Müntzeron owe 1361 III UET.

1.I. Zum schwzd. App. *Münze* f. ‹Geldstück›, das über mhd. *münze* (Lexer I, 2236) und ahd. *muniz(a)*, *munita* (Starck/Wells, 424) auf lat. *moneta* f. ‹Münze, Prägestätte› zurückgeht (²⁴Kluge/Seebold, 638). Benennungsmotiv im Berner Strassenamen ist die alte Münzprägestätte (Weber, Stadt Bern, 217). Der abgegangene FIN in Lüscherz enthält die Berufsbezeichnung eines Besitzers. Der PN *Münzmeister* ist schon 1175 in Konstanz belegt (Socin, Mhd. Namenbuch, 487).

1.II. Die FINN in Leissigen und Stettlen zeigen im BW vermutlich die Pflanzenbez. schwzd. *Münze* f. ‹Minze›, mhd. *minz(e)* (Lexer I, 2158), ahd. *minz(a)*, *munza* (Starck/Wells, 415f. u. 424) < lat. *ment(h)a* < gr. *minthē*, letztlich aus einer unbekannt Sprache. Die Nebenformen mit *u* und *ü* beruhen vielleicht auf dem Einfluss des App. *Münze* f. ‹Geld› (²⁴Kluge/Seebold, 622). Zwar ist laut dem Schwäb. Wb. (IV, 1816) die Pflanzenbezeichnung *Münze* in FINN selten enthalten, doch spricht die grosse Verbreitung von Minzepflanzen an feuchten Stellen und auf lehmigen Böden (Marzell, Pflanzennamen IV, 136ff.) für FINN mit dem Pflanzennamen an Stellen, an denen kein Bezug zu Münzstätten erkennbar ist. Das LUNB (I/2, 706) stellt dazu *Münzebödili* und *Münzeloch*. – S. auch *Münssel/Munzel*.

2. Wohl zu den FNN *Münz(er)*, *Munz*, die allerdings unterschiedlicher Herkunft sein können und von denen im Kt. BE nur *Munz* in Albligen und Ursenbach alt belegt ist (FNB IV, 173). Socin (Mhd. Namenbuch, 487f.) stellt den PN zweier Bauern *dictus Münzer* in Fischingen und Härkingen (13./14. Jh.) mit der Berufsbezeichnung *Münzmeister* (s.o. 1.I) gleich. Denkbar ist aber auch ein FN zu einem ahd. PN-Stamm **munda-* (s. *Muntschi* †; vgl. Förstemann I, 1133f.) oder **muni-* (s. *Münsingen*; vgl. Förstemann I, 1136ff.)

Muoschbach

A)

mūošbax, *im/ufəm* (Heimet, Scheune, K.), ad locum qui dicitur Müsbach 1303, gelegen ze Widen in Müsbachs zune 1354, zū müschbach 1493^{U84}, von müsbach, vom müspach 1500/01^{U82}, vom müßbach, zū müßbach 1525^{U90}, von husz vnd hoff zū müzbach 1525, des güts zū mussbach 1530, das guot genant Muospach 1535, Muospach 1535^{U101} V ISELTW.; von muossbachs matten 1535^{U161} V INTERL.

C) -inen

-inen: an der Müsbachynon gütern 1366 V ISELTW.

Elliptische Bildung zum FN *Muosbach*, der zwischen 1302 und 1351 in den FRB mit *C(h)ünradus Müsbach*, einem wohlhabenden Bürger zu Interlaken, und seinen Familienmitgliedern in der betreffenden Gegend mehrfach belegt ist.

Seit dem 15. Jh. ist bei den FINN eine Schärfung des -s- mit anschließender Palatalisierung zu -sch- beobachtbar. Vgl. hierzu die Parallelen *Moos – Miesch*, *Eis – Iisch*. Bohnenberger ver-

mutet für diese, wie für eine Vielzahl weiterer Fälle, eine sich vor allem in der Walliser Mda. manifestierende alte deutsche Ausspracheform, die sich bis in den bairischen Mundartaum nachweisen lässt (BSG 6, 52ff.). Bei unserem Beleg dürfte diese Aussprachevariante erst mit dem von dem urspr. FN losgelösten Gebrauch des FIN eingetreten sein.

Muur/Müür

A)

(Auswahl:) Peter zer Mur 1389^{R2} II SUM.; *murə*, Cüntzi Oby gend zins von der Rūti zen muren 1464^{U73} II WIEDL.; *mūrə/mūrə*, *i də* (Rebberg), die Jucherten uff der mur 1542^{U145} III OBHOF.; *i juch lit uff der mur und stost an die hauptstrass 1498^{U46} III SEFT.*; husehofstat ze Utlingen uff der Mure 1390 III WOHLENUetl.; *mūrə*, *undər də* (1 Heimet) IV ADELW.; *mūr*, *uf dər* (1 grosses Heimet, K.) IV AESCHI; für die Mur 1377 IV ?DIEMT.; *murə*, *i də* (versch. Heimet), von sis vatter güt in den muren 1488^{U156}, in der muren 1502^{U157} IV LENK.; *muri*, *d* (Pl.) (Mahd mit Mäuerlein), in den muren ob der gassen 1488^{U156}, die murren 1502^{U157} IV ST.STEPH. Matten; ein stükk zw[ú]schan die Müron 1356, ein stükli zwischent Muren 1360 V BÖN.; *mūrən*, *im* (Lawinenschutz-Verbauung, Mauern) V GADM.; *mūr*, *uf dər* (Haus mit Stützmauer) V GRINDELW.Bach; *mūr*, *üssert dər mūr* (Alpgebiet) V GRINDELW.; ein hofstat, genemmet dū hofstat in der mure, nidd dem weg einhalb 1346 V GSTEIGW.; (hierher?) *mūrən*, *i* (Weidland; Mäuerchen aus Lawinenschutz) V LAUTBR.Stech.; *mūrən*, *ds* (Heuland und Sträucher, Mauer) V OBRIED; der krummacher, lit zwüschent den muren 1493^{U84} V UNTS.

B)

aa) (Auswahl:) *hāgmūrən* s. *gqssəwwēidli* gleiche Gde. V LAUTBR.; an der ringmure 1381 I BIEL; an der ringmur 1370, ringgmure 1379, ringmur 1440-1520^{ArB} II BURGD.; vnd alles, dz vmb vnd vmb an vwer mure stosset 1218, an der ringgmure 1369, super campo extra muros Bernenses 1378, ringmüren 1385, alten ringmure 1389^{R2}, ringgmūr, ringmure 1390, ringgmur 1400^{Rq1}, ringgmuren 1404^{Rq1}, Ringmur 1479-1563^{Ar} III BERN; an einen buwe einer ringmure 1379 III FRAUENK.; inwendig der ringmure 1375, ringgmur 1376, ringmuren 15. Jh.^{U47} III THUN; graben und ringgmūr 1364, ringmuren 1385 V UNTS.; *šūtsəmūr* (natürliche Sandsteinrippe) III SEFT.; *štāldīmūr*, *ōbrj/unndrj* (Steinmauern) V BRIENZW.; area dicta in der Gaucheyt ze Steynmura um 1320 IV DÄRST. o. Umgebung; die stein mur 1488-1514^{U166} IV ERLLENB.; die Trummur, Trommur, Tromur, Tronmur 1389-1460^{Ud} III BERN.

ab) *flūəməsmūr* (Land beidseits der Saxetstrasse) V SAX.; *mārtimūrə* (beim Egguschwändigrabe) III BOW.

ac) (Auswahl:) *leḡəmmūr*, *d* (Damm) V MEIR.; an der lütkilchen bu von Berne oder an die nūwen mure under

dem kilchoff 1360 III BERN; *mūr, di nüui* (alte Mauer) IV SAANEN.

ad) *bÿ der gemureten schür* (wohl App.) 1548^{U160} IV LENK; vom gemureten Bommgarten (wohl App.) 1535^{U161} V INTERL.; Hochgemäuer 1850^{JBe} I INS s. *Mauri*.

b) uff Müregge zem Krütz 1359 IV AESCHI; *müranaxxar* IV LENK; *mürə-/mürəngessli, ds* (kleines Wegstück) IV ADELB.; *murəgessli* (Gässli, ausgebaut zur Strasse; Mauern vom Wallbach) IV LENK; *mürengassa* (Weg), *mürəngiätli* (Wiese und Scheune) V OBRIED; in Mur zelig vor dem dorf 1355, in der mur zellig 1493^{U84} IV AESCHI.

Hierher?: *müršbrunnə, dər* (Weiden) IV OBWILIS.; *mürits, dər* (Ritzli, an der Grenze) IV SAANEN; *myrrweidli* (Stück Grasland mit Scheuer) V RINGG.

C) *-(e)li, -er, -ere, -erli, -it*

-(e)li:

CA) *i juch heisset das mürly, dz mürly* 1470-1490^{U44}, das *mürli* 1500^{U48} II ALCHENST.; *mürli, ufəm* (kleines Heimet und Wohnhaus, K.), auf dem Mauerlein (1 Haus) 1845^D III THIER.; von dem *mürlin* har uf vntz an die strasse 1388^{UT} III THUN; *mürəti, ds* (Heuland), *mürlənan, im* (zusammengehäuftes Material, Schutt; Weide im Wald) V GADM.; *mürli, ufəm* (K.) V GUTT.; *mürlənan, in* (Steinschlag; zu Mauern zusammengetragene Steine) V MEIR.

CBa) *wřssmürli, bjm* I LENGN.

CBb) *mürlisaxxər* (K.) II ALCHENST.; *mürlisaxxər, ufəm* (K.) II KOPP.; Der *mürlisacher* 1531^{U97} III OSTERMUND.; *mürlisaxxər* III RÜEGG.; *mürliqrętli, ds* (Grat, Aussehen wie Mauer, evtl. Verbauung) V GADM.; Jm *mürlical* 1531^{U97} III WICHT.ND.

-er:

CA) *murər, im* (1 kleines Heimet, K.) III WACHS.

CBa) *sāgimūrər* (Heimet), *sāgimūrərwaud* II OESCHB.

CBb) *ii Juch uff dem rein Stosset an murers acher* 1500^{U48} III MÜNS.; *mürərs xromən, bj ds* (Hüttli am Berg) V OBRIED; der *mumeller*, lit oben an *murers güt* 1521^{U31} I EPS.; *i mad gras by murers hag* 1532^{U4} I BARGEN; zu *murershag* 1532^{U4} I KAPP.; *mürərschāg* I WALPW.; *mürərschāgaxxərə* (K.) I BÜHL; Maurerhaus (Häuser) 1838^D II AFFOLT.; Maurerhäuslein (Haus) 1838^D II ERISW.; *mürərhüsi, ds* (Heimet, K.), Maurerhäuslein (Haus) 1838^D II LÜTZ.; *murərhüsi* (mehrere Häuser), Maurerhäuslein (Haus) 1838^D III BOLL.; *mürərhüs* (altes Taunerhaus am Schachenrand) III LAUPERSW.; Maurerhäusli (Gütchen) 1838^D III TRUB; *mürərs húbəl* (kleiner Hügel; FN *Maurer*) IV KANDERST.; *mürərmət* s. *eixmät* gleiche Gde. II HINDELB.; *mürərbęrg, dər* (1 kleines Hei-

met, Wald, K.) II TRACHSW.; *mürərs port* (FN *Maurer*) I BÜHL; *mürərsrøer, em* (Matte auf dem Neufeld innerhalb des Dorfes) IV LENK; *mürərswęd* (Scheune und Matte) IV AESCHI.

-ere: mürlərə, d (Strassenstück bei *Mürli*) III THIER.; *murərə, i dər* (Wald, Weide) IV OBWILIS.; *mürərə, d* (Heimet) IV REICH.

-erli: mürərli, ufəm (Haus und Land, früher oberhalb der Strassenmauer) V GÜND.; *mürərli, ds* (K., Stein, Geröll im Boden) V ISELTW.

-it: Von der östlichen Spitze des Bütenberges erstreckt sich ein niedriger Hügel bis an den Leüenenbach. Von einer Kirche oder Kapelle, welche der Sage nach hier gestanden, fördert der Pflug jetzt noch hier und da Steine zu Tage, und der Hügel selbst trägt den Namen „Freimür-rit“ 1850^{JBe} I MEINISB./PIET.

Schwzd. *Mür, Müre, Mür, Müri* f., Pl. *Mür, Müre, Müre, Mürēne* <Mauer, Mauerwerk> <lat. *mūrus* m. <Mauer>. Die Germanen haben den Steinbau und den zugehörigen Begriff der *Mauer* von den Römern übernommen: ahd., as. *mūra*, mhd. *mür(e)* f. Der Genuswandel im Dt. ist vermutlich Angleichung an das Genus von dt. *Wand* (²⁴Kluge/Seebold, 605). Die Lautung mit *-ü-* beruht auf einer Nebenform mhd. *miure, mür* (Lexer I, 2251; Id. IV, 381ff.), in Sprachgrenzregionen allenfalls auf gallorom. Substrat, das im Zug des gallorom. Vokalwandels um das 8. Jh. herum zu **mür* umgelautet wurde (Pierret, Phonétique historique, 212f.; FEW VI/2, 240ff.), bzw. auf Walsereinfluss, deren Dialekte ebenfalls zu *ü* palatalisiertes *u* kennen.

In FINN i.d.R. Hinweis auf alte Mauerstellen (Gebäude, Grundstücksabgrenzungen, Schutzmauern) oder mauerähnliche Geländestellen wie Felsformationen, Steinhäufen (URNB II, 777ff.). Im FIN *Freimür* *ř* in I MEINIS./PIET. werden Reste einer mittelalterlichen Wehranlage (Archäologisches Hinweisinventar, 1126; auf der entsprechenden Karte des Archäologischen Dienstes ist der Name *Greuschenhubel* eingetragen) als abgegangene Kirche oder Kapelle interpretiert. Dem Wissen um eine alte Anlage dürfte auch die sachlich falsche aktuelle Benennung *Cheltehubel* zuzuschreiben zu sein, denn entgegen BENB I/2 (442) befindet sich an der Stelle keine keltische Fundstelle. Das dim. Kollektivsuffix *-it* bzw. *-et* ist im benachbarten Amt Erlach bei vordt. FINN verbreitet (Zinsli, Erlach, 78ff.). *Mür*it dürfte demnach <kleines Gemäuer> bedeuten.

Die Bedeutung von Mauern zur Abgrenzung zeigt die Landschaft um IV AESCHI/REICH. In IV REICH.Mülenen, am mittelalterlichen Saumweg ins Wallis, stand die Burg Mülenen der Freiherren von Kien (vermutlich 12. Jh.), zu deren Herrschaft auch IV AESCHI gehörte. An die Burg schloss sich eine heute noch sichtbare Letzimauer als Talsperre gegen Norden an (HLS digital). Zwei Drittel des ab 1352 bernischen Herrschaftsgebiets lagen im 15. Jh. innerhalb, d.h. südlich der Letzimauer, ein Drittel, darunter das Dorf IV AESCHI, ausserhalb (Rq4). Das Heimet *uf dər mür* in IV AESCHI ist möglicherweise danach benannt, dass von dort aus die Letzimauer zu sehen war.

Der FN *Maurer* < mhd. *mürære* <Maurer> (Lexer I, 2250) ist in vielen Gemeinden des Kantons BE alt belegt (FNB IV, 64).

Einige der FINN sind vermutlich nach Lautwandel von *-uə-* zu *-u-* nach Brandstetters Gesetz aus schwzd. *Muer* m./f./n. <Schlamm, Morast> umgedeutet worden. Der FIN aus Lauter-

brunnen Stechelberg gehört möglicherweise auch zum unter *Mirren*-erwähnten Ansatz.

S. auch *Mirren*-, *Mürren*-, *Muri* und *Muer/Mur*.

Mürd- s. Mord/Mürd-

Murg

1. *Murg/Murgete* (GwN); 2. *Murgete/Murgenthal* (SN)

1. Murg/Murgete (GwN)

mürg (Bach), *molendinum situm super rivum, qui Murgathun nominatur 1263^{Qw}, Mvrgaton 14.Jh.^{US}, (hierher?) untz an die Murg 1365^{FRB}, von der Emmen ab in die Aren, denne die Are ab, und von der Rot untz in die Murgoten, und die Murgoten ab untz in die Are 1409-1425^{Rq12} (Vid. 1481), Mürgetten 1511^{Rq12}, disenthalb der murgaten oder enethalb, In der Aren vom Todtwag hinuff an Bach gan Stadöntz, und hãrab In die Murgethon 1522^{U41}, Murg fl. 1573^{IschK}, Murgeten oder Murgen, Ein Bach, der ein Theil ist des sogenannten Roht-Bachs auch die Landvogteyen Arburg und Arwangen scheidet 1757^L, Murg 1823^{PI} II WYNAU.*

2. Murgete/Murgenthal (SN)

A)

ôbâr mürgatâ (Quartier), *bona iuxta Murgatun 1254^{f.US}, Conradus de Mvrgatvhn 1255^{US}, de Murgatuhn, iuxta Murgatun 1255^{Qw}, de Murgathun 1294^{Qw}, Petrus molendinator de Murgatun 1309^N, von Murgatun 1317^{Qw}, Murgathon 1347^{Qw}, zile und marchen der lantgräfschaft in Bürgenden ze Murgeton, an offener und rechter gedinstatt der lantgräfschaft in Bürgenden ze Murgeton 1409-1425^{Rq12} (Vid. 1481), in der Murgental 1456^{Rq12}, Murgathan 1452^{Rq12}, vff dem bach ze Murgaten, ze murgaton, von murgatun 1464^{U38a}, Murgaten 1464^{Rq12}, Murgental 1480^{Rq12}, Conradus de Murgatan 15.Jh.^{US}, Murgenthon 1535-1551^{Rq12}, Murgenthal pagus in quo publicum est hospicium 1577^{Sch}, Morgenthal^{Rq12}, Murgetten^{Rq12}, in der Morgenthal 1622^A, in der Morgenthal 1626^A, amman in der Murgenthal 1639^{Rq12}, bruggbauw zuo Morgenthal 1642^{Rq12}, Murgenthal 1643^{Rq12}, in der Murgenthal 1645^A, brugg im Morgenthal 1726^{Rq12}, vom Morgenthal weg 1777^{UA}, Murgenthal (kleines Dorf) 1838^D II WYNAU.*

B)

b) neben der stras die gan Murgenthall gatt 1530^{U42} II THUNST.; Murgenthalstrasse (moderner Strassenname) II LANGT.

Die historischen Formen beziehen sich sowohl auf die heutigen Siedlungen *Obermurgenthal* BE (II WYNAU) und *Murgenthal* AG (Teil der Gde. *Murgenthal*) als auch auf den Bach, der aus dem Zusammenfluss von *Langete* und *Rot* 2 km vor der Mündung in die Aare entsteht und zwischen den beiden Siedlungen hindurchfließt.

Der Siedlungsname beruht auf dem GwN, sein GW ist das verbreitete kelt. App. *-dūnon*, spätlat. *-dūnum* in der Bedeutung «umzäunte Siedlung» (Greule, Flussnamen, 128; Bruckner, Ortsnamenkunde, 99f.). Zur weiteren Verwandtschaft und lautlichen Entwicklung dieses Namentyps s. *Langenthal*.

Als BW schlägt Greule (Flussnamen, 141) eine *i*-Ableitung **morgiā* von kelt. **morga* «Grenze» in der Bedeutung «Grenzbach» vor (verwandt mit ahd. *marca*, *marke* «Grenze, Grenzmark», nhd. *Mark*); vgl. auch Zehnder (Gemeindenamen, 293 ff.). Kelt. **Morgio-dūnon* «befestigte Anlage an der **Morgiā*» könnte sich über spätlat. **Morgio-dūnum* zu frühahd. **Murgia-dūnum* entwickelt haben. Alem. *-u-* für kelt. *-o-* in einer Silbe vor *-i-* wäre regelmässige Lautentwicklung, der Wandel von *-o-* zu *-a-* in der Kompositionsfuge von **morgio* und *dūnum* könnte als Fugenvokal *-a-* für kelt. *-o-* oder als Angleich an den häufigsten ahd. Mittelsilbenvokal *-a-* entstanden sein (Greule, a.a.O.). Nach der alem. Verschiebung des Akzents auf die erste Silbe wäre aus **Murgia-dūnum* nach Elision des *-i-* und Verschiebung von *-d-* zu *-t-* sowie Verlust der Endsilbe regelmässig ahd. **Murgatūn*, **Murgatōn* geworden (Zehnder, a.a.O.).

Murg-Namen sind vielfach belegt, so die GwNN *Murg* TG an der alten Grenze zwischen Helvetiern und Rättern (TGNB I/2, 917), die beiden Grenzflüsse *Morge* im Wallis (HBLS V, 164), weiter *Mürg*, *Murg*, *Morge* (Förstemann II/2, 354). Vgl. auch *Morges* am Genfersee, *Morges* im Dép. Isère, *Morge* im Dép. Puy-de-Dôme (Holder, Sprachschatz II, 628).

Das Benennungsmotiv «Grenze» in kelt. **morgiā* setzt einen historisch nicht belegten vorröm. Grenzverlauf im Gebiet voraus. Zu römischer Zeit gehörte das Gebiet um *Murgenthal* zur Provinz Gallia Belgica, ab ca. 90 n. Chr. zur Germania Superior, die Grenze zu den Provinzen Alpes Graiae et Poeninae und Raetia verlief deutlich weiter südlich und östlich (Drack/Fellmann, Römer, 31, 47, 59f.). Ein vorröm. Grenzverlauf hätte sich zumindest im FIN über Latinisierung und Germanisierung fortgesetzt und wäre deckungsgleich mit dem Grenzverlauf seit dem Mittelalter, der im Beleg von 1409-1425 als Grenze der Landgrafschaft Burgund erscheint (s. auch Zehnder, Gemeindenamen, 294) und sich als Grenze zwischen Ober- und Unteraargau bis zur heutigen Kantonsgrenze zwischen AG und BE fortsetzt.

Gegen das Benennungsmotiv «Grenze» führt LSG (631f.) die geringe Länge der *Murg* an. Doch war der Raum südlich des Aaretals zu keltischer und römischer Zeit nur dünn besiedelt (keine Fundstellen gemäss Archäologischem Hinweisinventar), so dass die Bezeichnung eines kurzen Stücks Grenze abgehend vom Siedlungsgebiet gereicht hätte. Diese Grenze manifestiert sich hier nicht nur im Bach, sondern auch in einem deutlichen Geländeeinschnitt. Das zugrunde liegende App. **morgiā* ist also wohl eher als «Grenze, Grenze am Gewässer» statt als «Grenzgewässer» zu verstehen.

Obwohl laut Sonderegger (Namenforschung, 124) kelt.-helvetische Namen nur bei der Makrostruktur (Landschaften, Siedlungen, grössere Flüsse, Bergzüge) bis heute überdauert haben, könnte die *Murg* ihren Namen dank Übertragung auf die Siedlung und spätere Anlehnung an den SN bewahrt haben.

Dessen ungeachtet kann der Bach früher weiter hinauf den Namen *Murg* getragen haben, denn Fliessgewässer wechseln ihre Namen oft abschnittsweise (Greule, Gewässernamen, 1534). Grossenbacher Künzler (Wasseramt, 218) stellt bei der Mehrheit der grösseren Bäche im solothurnischen Wasseramt Abschnitts-

namen fest. Die Instabilität von Gewässernamen zeigt der Blick auf zwei alte Karten: Bei Tschudi (Beleg von 1573) heisst die heutige *Rot* im ganzen Verlauf *Murg*. Selbst wenn Tschudi den Namen an der Mündung auf den ganzen Bachlauf übertragen hat, bezeugt die Tatsache, dass er das Gewässer überhaupt verzeichnet, eine gewisse Bedeutung. Auf der Karte von Plüss (Beleg von 1823) deckt sich der Verlauf der *Murg*, die aus dem Zusammenfluss von *Roth* und *Brunnbach* (heute an dieser Stelle *Langete*) entsteht, mit dem heutigen Verlauf. Auf der kurzen Strecke bis zur Mündung in die *Aare* trägt der Bach aber verschiedene Namen: bis *Obermurgenthal* *Roth-* oder *Murg-Fluss*, unterhalb der Siedlung dann *Kolb* oder *Murg-Fluss*. Ebenfalls bereits verzeichnet ist der aus der *Murg* abgeleitete *Rotkanal* (auf der Karte *Wylers-* oder *Rothbach*).

Geiger (Gewässernamen-Schichten, 128f.) und LSG (631f.) schlagen alternativ die vorgerm. Wurzel **mer(e)g*, **mer(e)k* <Sumpf>, abgelautet **morg(h)* (Boesch, 245; Müller, Parallèles hydronymiques, 846), > **morg(i)ā* <Sumpfbach> mit identischer weiterer Lautentwicklung vor. – Vgl. *Murg(g)/Mürg(g)*.

Für ähnlich lautende FINN und GwNN muss von Fall zu Fall geprüft werden, ob sie sich eher auf **morgiā* in der Bedeutung <Grenzbach> oder **morg(i)ā* in der Bedeutung <Sumpfbach> zurückführen lassen (Greule, Flussnamen, 208). In unserem Fall jedoch spricht nichts gegen eine Benennung als <Grenzwasser> bzw. <Gewässer an der Grenze>.

Der SN wurde später auf den GwN rückübertragen (Zehnder, Gemeindefnamen, 293ff.; vgl. die Mehrzahl der historischen Belege). Diese Rückübertragung hat eine Parallele in der Übertragung des SN *Langenthal* auf den GwN *Langete* (s.d.), hat sich aber nicht dauerhaft durchgesetzt. Wie beim Namenpaar *Langenthal/Langete* wurde der SN zum GwN *Murg* später zu einem Tal-Namen umgedeutet, möglicherweise, um Siedlung und Gewässer deutlich zu unterscheiden.

Murg(g)/Mürg(g)

A)

mürkə, uf dər (Ackerland) I GROSSAFFOLT.; an die Mürggen, die Mürggen 1529^{U92}, Die mürcken 1535^{U101}, die mürggen, die obere mürggen, die vnnere mürggen 1595^{U100}, die Mürggen, die Obere Mürggen, die undere Mürggen 1534^{U100} (N. 1680) I MEIK.; i bletzly acher genant die murggen 1531^{U3} I RAD.; *mürkə, uf dər* (Matte, minderwertiges Land) I RAPP.; uff der Bürglen zelg die mürggen, (hierher?) Die mürrigen 1528^{U2}, die Mürggen 1528^{U2} I SCHÜPF.; Die mürgken 1534^{U100} I SEED. Lobs.; Die mürgka 1531^{U97}, Die mürkgka 1535^{U101} II ALCHENST.; in der murcken, ob dem murcken brunnen 1500^{U48} II KRAUCHTH.; *mürkə* (K.) II NIEDÖSCH; *mürkə, i dər* (Heimet, K.), Mürggen (2 Häuser und Heimwesen), untere Mürggen (Haus) 1838^D II OBBURG; *mürgə, i də* (Feld) II OBÖSCH.; der acher, genemt an der Mürggen 1353, Mürggen 1367, dū Murka 1369 III AM-SOLD.; *mürgə* (K. in Matzenried), die murgken 1531^{U97}, ann die murcken, uff der Murggen 1535^{U101} III BERN; mürggen 1534^{U100} (N. 1594) III BURGIST.; *mürkə, i dər* (Feld) III GROSSHÖCHST.; *mürkə, d* (K.), Die murgken 1531^{U97}, An der mürckenn 1534^{U100} III KONOLF.Gys.;

die murgka 1531^{U97} III MÜHLEB.; *mürgə* (Heimet), in der Mürggen (Haus) 1838^D III MÜHLED.; in der Murgga um 1530^{U142}, In der mürckenn 1534^{U100} III OBDIESSB.; *mürkə, d* (K.), Die Mürggen ist Siben Zēchen Juchart 1542^{U104} III WALKR.; An der mürgken, Die murggen, An der murgken 1531^{U97}, in der mürcken 1534^{U100}, Die murgken 1535^{U101} III WOHLN.; (hierher?) Der schwibellach und mirgga 1547^{U137} III ZÄZ.; an Mürggon, an Mürgton 1361-1369^N (Kopie um 1467), (hierher?) an der Murggen 1348-1358^N IV ?ERLENB.; *mürk, uf dər* (2 Heimet), an der Mürggen 1353, ab dem gut die mürgk genant, an der Mürgck, die Mürck, die murck 1534^{U154}, die Mürck, an der Mürgh 1543^{UP}, auf der Murg (mehrere Häuser) 1838^D IV NIEDSTOCK./REUT.; die Murgga, die murgga 1497-1524^{U167} IV ST.STEPH.; *mürgə, i dər* (Stück Land mit Scheuer), von der mürgen 1488^{U156}, von der murgenn, von der murggenn, an der murggen, von dem gutt genant murgga, an die murggen 1502^{U157}, von der murggen 1515^{U158} IV ZWEIS.; *mürk/mürk, dər/uf dər* (Weide mit Bäumen, Felsband, haldig) V BRIENZ; von einer Jucharten genant Mürgga nidt dem dorff zū Matten gelegen 1535^{U161} V MATTEN.

B)

ac) *mürgə, di obəri* (1 Heimet), *di untəri* (2 Heimet), Mürgga 1398, auf der Murggen 1723^A, Mürggen (3 Häuser) 1838^D III FAHRNI; in der Nideren Mürggen, in der üßeren Mürggen 1529^{U92}, In der nidren murggen zwuschennd Jnnderlappen vnnd seylers spitalls gütt, Jnder vsren murggen 1531^{U60} III OBDIESSB.

b) *mürgənanaxxər* (Acker) II OBÖSCH.; der gross murggenacher, die kleynen Mürgen acher [2. Ex.: die cleinenn Murgenn acher], der kleyn murggen acher 1531^{U59} II ZAUGG.; der Murggacher 1542^{U104} III BOLL.; *mürkənanaxxər* (K.) III MÜHLED.; Der mürgkenacher 1531^{U97} III OBTHAL; das murgkenacherli um 1533^{U133} III RIGG.; der Murggen acher 1529^{U92}, der Murgenn acher 1531^{U60}, Der mürckennacher 1534^{U100} III STETTL.; dem Murgg acher 1542^{U104} III VECH.; an der von wickharts-wil mürckennacher 1534^{U100} III WALKR.; *mürkənanaxxər, ufəm* (K.), Der murggenacher 1531^{U97} III WOHLN.; die Murggen matten 1500^{U48} II KRAUCHTH.; *mürkəbax, am* (Bach) III STEFF.; ans Murggenbächli 1554^{U108} III VECH.; im Murggenbrunnen, an den murggen brunnen 1500^{U48} II KRAUCHTH.; *mürkəsür* (Scheuer mit Umgelände) IV ZWEIS.; vff dem murgental 1531^{U97} III WICHT.; murggennweg 1531^{U97} III MÜHLEB.

C) -el(e), -(e)li, -ere, -etli, -i, -ler

-el(e): die mürgl 1531^{U3} I MEIK.; die gros mürgel 1437^{U56}, die Murggell, Der murgkeller, Der Murckell acher 1532^{U62} II BÄTTERK.; *mürklə, d* (Ackerland) II RUMEND.; *mürgələ* (K. am Wald, früher Sumpf), *mürgələbax* (Bach, eingedolt) II WANGEN; *mürgələ, i dər* (K., Moorboden, Quellen, z.T. Lehmboden) II WAN-

GENR.; *murgälä, d/i dər* (K.) II WYNAU; Zü dem Mürgell bach 1530^{U132} III ?BELP; Die murgel, der murgel acher 1531^{U97} III GROSSHÖCHST.

-(e)li: *murgäli* I LYSS; an das müreckli, mürecklis acher 1474^{U30}, uff dem müreckelli 1521^{U31} I ORP.; *mürkæli, ds/im* (K., Wiesland) I SAFN.; die klein mürgelli 1437^{U56}, Das klein Murggelj 1532^{U62} II BÄTTERK.; Der Murgelis acher 1535^{U101} III KÖNIZLiebew.; *mürklj, im* (Weide und Heuland oder Haus und Mattland) IV ERLNB.

-ere: an die Mürgeren 1529^{U92} I RAD.; die Mürgeren, an Murgeren 1529^{U92}, die murgers 1532^{U4} I SEED.

-etli: *mürkätli, im* (Scheuer mit Land), von dem murglin, die murggy, das murggy 1502^{U157}, die murggj, das murggj 1515^{U158}, das mürgly 1524-1593^{U168} IV ZWEIS.

-i: *mürki, ds/im/i dər* (K., schwerer Boden) II HÖCHST.; uff der mürggö 1498^{U46}, uff der mürggy 1500^{U48} III BRENZK.; *mürkj, ds* (Ackerland, Abhang), Mürggi (Haus) 1838^D III BURGIST.; ze Murgi mülli 1497^{Rq7} III FERENB.

-ler: *mürgläraxxər* (S-Teil von *óbərfgēu*) III FERENB.

Zur Deutung des in der westlichen Deutschschweiz verbreiteten FIN bieten sich verschiedene Ansätze:

1. Zu idg. **mer(a)-* <(auf)reiben (Pokorny, IEW I, 735) > **merk-* <morschen, faulen, einweichen> (Pokorny, IEW I, 739), worauf die Adj. mhd. *mursch* <morsch, müre> (Lexer I, 2254) > nhd. *morsch* (24Kluge/Seebold, 632) und mhd. *murc* <morsch, faul, morastig> (Lexer I, 2250) sowie das Subst. mhd. *murc* n. <morsches, brüchiges Land, Erde> (Lexer I, 2250) basieren. Direkte Anlehnung an das Subst. *murc* n. verbietet sich jedoch aufgrund des durchwegs f. Genus der Belege.

Zu dieser Wurzel stellt das LUNB (I/2, 707) mehrere FINN. Auf dieselbe Wurzel zurückgehen dürfte das schwzd. Subst. *Murgg* m. <etwas zusammengeschumpftes, Verkümmertes, Unförmliches> (Id. IV, 405f.), daraus dann auch *Mürggel, Mürgel* m. <Brotanschnitt, Knirps> (Greyerz/Bietenhard, Berndt. Wb., 213). Benennungsmotiv für alle dürfte <Zerbröckeltes oder Zerbröselndes>, allgemeiner <nicht Vollwertiges, Minderwertiges, Unförmiges> sein. – Vgl. auch *Morsel(l)/Mursel(l) †*.

2. Zu vorgerm. **mer(e)g, *mer(e)k* <Sumpf>, abgelautet **morg(h)* (Boesch, Bodenseelandschaft, 245; Müller, Paralleles hydronymiques, 846), > **morg(i)ā* <Sumpfbach> (s. dazu unter *Murg*), wobei sich bei der Entlehnung ins Ahd. *o* vor *i* regelmässig zu *u* gewandelt hätte. Das NWNB (II, 1525) stellt mehrere FINN zu dieser Etymologie. Die weite Verbreitung dieses Etymons spräche für ein frühes Lehnwort im Ahd., das dann auf sumpfige Wiesen übertragen wurde (NWNB, a.a.O.).

3. Die Herleitung aus gall. **morga* <Grenze> (s. dazu *Murg*) ist heute aufgrund der hohen Anzahl von Fluren mit diesem Namen keine ernsthaft verfolgte Deutung mehr (NWNB II, 1526).

Seit den ältesten Belegen stehen Formen mit -g- neben solchen mit -gg-. Eine ältere Form und davon ausgehend eine Lenisierung oder eine Fortisierung ist nicht eindeutig festzulegen. Ein Teil der FINN wurde sekundär noch zu *Mürg(g)* umgelautet. Für den Beleg *Die mürrigen* 1528 aus I SCHÜPF. s. auch *Muri*.

Muri

Muri; Mur(r)i (PN)

Muri

A)

das Muri (erhöhter Platz ausserhalb des Dorfes, daselbst ein „Heidengässlein“) 1850^{JBē} II BOLLOD.; an die mür, an die murrý (2. Ex.: mürý) 1532^{U62} II MÜNCHB.; zwüschent den gütern und Murrinon 1386 III HILT.; *müri* (K.; u.a. röm. Gutshof), vor dem murij 1599^{U114}, im Muri 1850^{JBē} III KIRCHL.; *muri* (*bi bērn*) III MURI s. *Muri bei Bern* ☉; *muri* (römische Ruine, Siedlungsspuren), das muri um 1533^{U133}, im Muri (Dörfchen) 1838^D, 1850^{JBē} III RIGG.; *müri* (7 Heimet; spärliche, nicht eindeutig römische Mauerfunde), in loco dicto under Muri 1336, underm Murin 1358, Heini ab Muri 1390, auf Muri 1566^A, vff Mury 1568^{UT}, Muri 1629^A, 1689^A, 1791^A, Muri (zerstreute Häuser) 1838^D, im Muri (Häusergruppe) 1850^{JBē} III STEFF.; das muri 1524-1580^{U169} IV LENK.; (hierher?) *muri, ds* (Wanne, Schüssel; Heidenburg) IV ST.STEPH.; an das mürj 1535^{U161} V HABK.; *mürj, im* (mehrere Stück Wiesland, keine Mauern oder Mauerreste) V RINGG.; *müri, ds* (Gärtnerei und Scheune, Garten und K.; lange Steinmauern im Boden), ager in Murin 1326, unser acher, gelegen in der dorfmarch ze Undersewen, da man spricht in Mure 1351 V UNTS.; Im Muri zü beiden siten an die Muren 1535^{U161} V INTERL./UNTS.

B)

b) ij Jüchertten genantt murý Acher (2. Ex.: mürý acher) 1532^{U62} II MÜNCHB.; Die muri holtzacher 1531^{U97}, im Muri holtz 1535^{U101} III KONOLF.Gys.; zwüschem dem Murij Hölzlj, vnd dem grosen Mattacher 1599^{U114} III KIRCHL.Oblind.; *mürihyby* (Wiese, Acker) III FERENB. Gammen; *mürihyby* (Hügel oberhalb des Bauerngebietes *Muri*; Heimet und Wald) III STEFF.; *murimat* (K.; undatiertes Erdwerk) III KIRCHD.; *murimat* (2 Häuser; römische Siedlungsreste), Murimatt (2 Häuser) 1838^D, Murimatt (2 Gehöfte) 1850^{JBē}, *mürimətli* (Strasse) III SEFT.; *mürimōs, müribōdā*, Muriboden (2 Häuser) 1838^D, *müriweid* (Grundstück) III RIGG.; *müritsēug* (K.; römischer Gutshof) II BOLLOD.

Mur(r)i (PN)

A)

Uolj Murrij, Falmbringen, Býell 1553^{U8a} I BIEL; Benedict Murri 1479^{U8}, Bendicht Murrý zuo Reiben 1523^{U12}, Bendicht Murri 1539^{U8}, Hanns Murj burger zuo Bürren 1553^{U8a} I BÜR.; Peter Muris 1521^{U31} I IPS.; Bendicht Murris erben, Meýnisperg 1553^{U8a} I MEINISB.; Clewj Murri, (hierher?) Die mürrigen 1528^{U2} I SCHÜPF.

B)

b) Muris guot, Brentzikofen 1498^{U58}; der leng acher, litt zü einer siten an muris gütt 1500^{U48} III BRENZK.; Greda von Murisgütt 1389^{R2}, Baderschen unnd Murib

gütt 1531-1553^{U70}, Nider Murißberg 1531^{U136} III LAUPERSW.; an des alten Muris reben 1498^{U46}, ein grosse halbe Juchart reben lit obnan am holtz, heisset der schilt zů der andern siten an des alten muris rebe 1500^{U48}, an des alten Murris güt 1579^{UT} III THUN; *müris rē* (Hang) IV BOLT.

Zum App. schwzd. *Mür* f. ‹Mauer› < mhd. *mür(e)* f. (Lexer I, 2251) < ahd. *mūra, mūri, mūr* f. (Starck/Wells, Ahd. Glos-senwb., 427) < lat. *mūrus* m. ‹Mauer› (vgl. *Muur/Müür*). Die FINN sind mit dem Suffix *-i* < mhd. *-i*, ahd. *-ahi*, germ. **-ahja* in der Bedeutung ‹Menge von Dingen› (der Art, wie sie im App. genannt werden) gebildet (Sonderegger, Appenzell, § 247; Henzen, Wortbildung, § 88), das insbesondere mit Pflanzen- und Baumnamen vorkommt; vgl. u.a. *Esch-/Äsch-/Ösch-* (BENB I/1, 96). Das intervokalische *-h-* des Suffixes muss sehr früh geschwunden sein (Zehnder, Gemeindenamen, 296ff.).

Der weit verbreitete FIN bedeutet also ‹Ort, wo viele Mauern sind› und findet sich an der Stelle alter Siedlungsspuren, insbesondere bei römischen Niederlassungen (Zehnder, a.a.O.). Nicht immer ist klar zuweisbar, ob es sich um römische Mauerreste, ehemalige Flurummauerungen, Mauern zur Gewinnung nutzbarer Flächen in steilem Gelände oder Grenzmauern handelt. Für den abgegangenen, nicht genau lokalisierbaren FIN an der Lenk vermutet Grütter (Rawilpass, 462) Zusammenhang mit Spuren eines römerzeitlichen Verkehrswegs über den Kaltwasserpäss mit Funden am Iffigsee; den FIN in IV ST.STEPH. stellt Christen (Muri, 17 u. 23) eher zum unter *Mirren-* behandelten Etymon (s.d.).

Manche dieser FINN sind mit einem Besitzernamen gebildet. Der FN *Muri* ist u.a. in III SEFT. und im Entlebuch LU alt belegt (FNB IV, 174; LUNB I/2, 708), der FN *Murri* in III KÖNIZ. Ein *Hans Muri* ist ausserdem im 14. Jh. in Hüningen im Elsass bezeugt (Socin, Mhd. Namenbuch, 154). Der FN kann entweder Herkunftsname einer Person, die aus einem Ort oder von einem Gut namens *Muri* stammt, aber auch eine Weiterbildung zum Verb schwzd. *müre(n)* ‹mauern›, Kurzform zum PN *Mauritius* (LUNB I/2, 708) oder als Übername ein Verbalabstraktum zum Vb. schwzd. *murre(n)* ‹murren, aufbegehren› (Id. IV, 385), sein. Diese letzte Deutung schlägt Ramseyer (unveröffentlichte Daten) für sämtliche unter A) aufgeführten PN-Belege vor. Für den Beleg *Die murrigen* 1528 aus I SCHÜPF. s. auch *Murg(g)/Mürg(g)*.

Muri bei Bern ○

A)

muri bi bērn (Vorort-Gde. bei Bern), de Mure 1180, de Mure 1224, de Muren 1242, versus Mure 1262, de Mure 1264^N, in der parrochy von Muri 1265, Sigerswiler et Mure 1275, apud Mure um 1350^{K5}, uon Muri 1307-1403^{Rq1}, ecclesie de Mure 1335, ecclesie in Mûre, de Mure 1342, gelegen ze Mure 1353, Kilchen Mure 1357, Kilchherre zu Muri 1367, ze Mure 1368, ze Murin 1376, decanatus Witrach sive Mure 1379, Muri, Mure 1389-1460^{Ud}, ze Mure 1411^{K4}, ze Muri 1416^{K4}, Muri, Mure 1442-1469^{Ar}, Mure, Muri, Mury 1479-1563^{Ar}, zů murÿ 1531^{U60}, Mure kräyngen, zů kräyngenn Jn der kilchhōri muri 1531^{U97}, kilchhōrynen Mury 1567^{Rq7}, Ex

suburbanis vicis, in quibus sunt parochiales Ecclesiae, quartus est Muri 1577^{Sch}, Muri 1586/87^{C3}, Muri (Pfarrdorf) 1838^D III MURI.

B)

b) *mürifgud, ds óbərə* (freies Feld, Land)/*ds yggərə* (überbaut), vff dem Murÿ völdt 1530^{U132}, under dem Muri völdt, an das Mure veld 1534^{U99}, uff dem Murifälldt 1586/87^{C3}, auf dem Muri Veld 1743/44^{C3} III BERN; *mürihouts* (Wald), nebent dem muri holtz vo munsingen 1500^{U48}, Muris holtz um 1530^{U142}, das mure holtz 1535^{U101}, Ob muri holtz 1559-1579^{U119}, die Murihölzer 1783-1789^{C3}, der hinder Murj holtzacher, Der Läng Murj holtzacher, gegen dem Nider Murj holtz acher, Der Ober Murj holtzacher 1534^{U100} (N. 1674), in dem Eggen dess Mauri Hölzlin 1744-1746^{C3}, Muriwald, Murihölzlein (Wald) 1838^D III MÜNS./MURI/TRIMST.; in prato paludinoso sunt scatebrae rivuli Muriensis 1577^{Sch} III MURI; Ostermündingen pagus est in summa planicie ad dextram rivi Murensis 1577^{Sch} III OSTERMUND; *šloss mūri, jm* (Privatbesitz) III MURI; auf dem Muri Stalden 1743/44^{C3} III BERN.

Suffixableitung zum App. schwzd. *Mür* ‹Mauer›; Etymologie s. *Muri*. Der Name in der Bedeutung ‹Ort, wo viele Mauer(reste) sind› wurde wohl wie der Name der Gde. *Muri* AG (Zehnder, Gemeindenamen, 296 ff.) sekundär von einem FIN zu einem ON. Zehnder führt als Erstbeleg für *Muri* AG die Form *de Murahe* 924 an, die aber bereits neben der Form *de Mure* steht. In allen späteren Belegen tritt das Suffix auf einen einzelnen Vokal gekürzt auf. Für *Muri bei Bern* existiert kein ähnlich alter Beleg, doch muss eine entsprechende Form vorausgesetzt werden.

Im heutigen Zentrum von III MURI sind durch reiche archäologische Funde ein römischer Tempel und ein Wohnbezirk nachgewiesen. Der Ort muss nach der Römerzeit verlassen worden sein, vielleicht zugunsten einer Siedlung im Raum III MURIGüml., wo ein frühmittelalterliches Gräberfeld gefunden wurde (Archäologisches Hinweisinventar, 1167). Reste der alten Bauten waren dann namengebend für die Flur *Muri*, die später unter diesem Namen wieder zur Siedlung wurde.

Mürit † s. Muur/Müür

Muuritz s. Muur/Müür

Murmeli s. Murwe-/Murme-

Murmen- †

Der Murmen styg 1535^{U101} III WORBRüf.

Wohl zu einem PN, vielleicht zum FN *Murmann*, der laut FNB (IV, 174) im Lötschental VS alt belegt ist. Ein Zusammenhang mit den FINN *Murmoos* und *Murmösl* in III WORBRüf. (s. *Muur/Müür*) ist nicht ausgeschlossen (Burri, Worb, 248), aber nicht genauer bestimmbar.

Mürner/Mürni

mürnərš hēmwəsə (Heimet, s. auch *hēištřix* gleiche Gde.) IV AESCHI; *mürni, ds/im* (Heimet, Wintergut), Mürners Fäng 1927^{F7} IV SAANEN.Turb.

Zum FN *Mürner*, der in IV AESCHI und IV REICH. alt belegt ist (FNB IV, 169). Der FIN in Saanen sei gemäss Gwp. durch Agglutination aus älterem *Im Ürni* entstanden, doch bleibt die Deutung auf dieser Grundlage fraglich. Der Beleg von 1927 ist ebenfalls in Turbach zu lokalisieren und damit vermutlich identisch mit dem aktuellen Beleg. Er stützt die Herkunft des FIN vom FN *Mürner* (Friedli VII, 377) über die elliptische Entwicklung *Mürners Fäng* > *Mürni*.

Mürren

Mürren I ◊; *Mürren II*

Mürren I ◊**A)**

mürən, uff (Dorf), juxta Rotenflä^v ultra montem Mürren 1257, dü lehen uffen Murne um1340^N, ze Mürren 1346, Mürren 1346^{JB}e, super Mürn 1355, uff Mürn 1360, dü lehen vffe Murne 1373^{UT}, uffen Murne 1373, ab Mürn 1398^{UT}, uff muren, murn, mürn 1526^{U168}, Mürn 1535^{U161}, Muren 1543/44^A, uff mürnn, Müren, Mürren 1576^{U169}, Mürren (Myrren) (Gde.-Bezirk und Bergdorf) 1838^D V LAUTBR.Mür.

B)

ac) am Nider Mürn 1355 V GSTEIGW.; Ussern Murn, Usser Mürn 1359, an Usser Mürn in der parrochia von Steyg 1360 V GSTEIGW.; in usron Mürron 1323, alpīs dicta usron Mürron, in alpe dicta Usron-Murron 1328, Ussern Mürren, Ussern Mürn 1335, jn ussern Murren 1345^{K5}, mons V vaccarum in ussern Murren um1350^{K5}, an vserenmürren 1493^{U84} V LAUTBR.Mür.

b) *mürənfluə/-flüə* (Felsband), *mürəmbāx, dər* (Bach aus dem Blumental), Mürnbach 1535^{U161}, inn Mürenberg, im murnberg 1524-1580^{U169} V LAUTBR.Mür.; *mürəmbērg, dər* (Heuland), *mürəmbērgmād, ds* (Heuland), *mürəmbīrg, ds* (Malmfluh, die das Blumental abschliesst) V LAUTBR.Mür.

Mürren II

mürren, auch mürrenək (Weide); *mürrenbax* (Bach) V OBRIED. s. *Mirren*-.

I. *Mürren* liegt auf einer schwer zugänglichen Terrasse abseits von Transitrouen. Die ursprüngliche Alp wurde erst um 1300 von Walsern aus dem Lötschental dauerhaft besiedelt (HLS digital). Nach HBLS (III, 786) gehörten schon 1196 zur Kirchgemeinde Gsteig mit Kirche und Pfarrhaus in Gsteigwiler die Zivilgemeinden Bönigen, Gündlischwand, Interlaken, Iseltwald, Isenfluh, Lüttschental, Matten, Saxeten und Wilderswil. Lauterbrunnen erhielt erst 1487 eine eigene Kirche und wurde erst nach der Reformation selbstständig. Die Belege von 1355,

1359 und 1360 aus Gsteigwiler können sich also tatsächlich auf *Mürren* beziehen.

Die Entrundung *ü* > *i* ist für die Mda. von *Mürren* regelmässig. Für die Deutung des Namens bieten sich folgende Überlegungen an:

Zinsli (Berner Oberland, 335ff.) erwägt als Wurzel voridg. **murr-* (Geröll, Hügel) und erkennt darin eine Spur vordeutscher Besiedler im BO. Dazu stellt er auch den Weiler *Müre* im Aostatal (Walserwanderung, 308) und verweist auf verbreitete FINN mit dieser Wurzel in Bündner Walserkolonien, so im Avers, in Klosters, Langwies, Obersaxen, St. Antönien und Valendas (das RNB (458) stellt diese Namen allerdings zum App. nhd. *Mauer*).

Hubschmid (Alpenwörter, 14) und Pult (Gletscher und Lawine, 42f.) erklären mit vorrom. **murrēna* (vorspringender Berggipfel), aber auch (Schnauze), savoyisch *morēna* (Gletschermoräne) und in den umliegenden frkpr. Mundarten *morena* (Ackerrain, kleiner Berg, Steilhang eines Hügels). Ähnlich wie im Fall von nhd. *Horn* könnte **murrēna* in der Bedeutung (Schnauze) auf Geländeformen übertragen worden sein. Nhd. *Moräne* geht nach FEW (VI/3, 231bff., 236b) über frz. *moraine* (Moräne) auf schweizerisch frz. *moraina* (bande de graviers, de fragments de roches qui se sont accumulés au pied d'un glacier ou sur ses côtés) und dieses auf rom. **mür-* (Schnauze) zurück. Das REW (5673a, 5762) schliesst eine Verwandtschaft dieser rom. Wurzel mit rom. **mora* (Steinhaufe) aus.

Sachlich überzeugt (Schnauze) als Benennungsmotiv für *Mürren* aufgrund seiner auffälligen Lage auf einer Terrasse über einem langen, steilen Felsband. Die späte erstmalige Erwähnung des Orts und fehlende ältere archäologische Fundstellen sprechen jedoch gegen eine Deutung auf der Basis vorrom. Namengebung im BO (die mit *Brienzi*, *Innertkirchen*, *Interlaken*, *Thun*, *Spiez* ja gegeben ist; Zinsli, Berner Oberland, 334ff.). Das zugrunde liegende App. müsste dann sehr früh von den Walsern aus dem Frkpr. entlehnt und als Lehnwort ins BO mitgebracht worden sein, wie es Zinsli für den genannten Weiler *Müre* im Aostatal vorschlägt.

Alternativ ist als Grundlage des ON das schwzd. App. *Mür* (Mauer) (s. *Muur/Müür* u. *Muri*) zu erwägen. Die *r*-Geminierung beruhte dann wahrscheinlich auf Analogie zur *r*-Geminierung nach alter Länge in Wörtern wie dem Adj. schwzd. *šwerr* (schwer) < ahd. *swār(i)* in V Gsteigwiler, Gündlischwand, Lauterbrunnen, Wengen, Grindelwald (SDS II, 153; für Mürren wurden keine Daten erhoben). Gegen diese Herleitung spricht die auffällig frühe Wiedergabe dieser Geminata schon im ältesten Beleg. Das umgelautete oder zu *ü* palatalisierte *u* könnte auf Vermittlung der Walser oder auf eine mhd. Nebenform *miure, mür* (Lexer I, 2251; Id. IV, 381ff.) zurückgehen.

II. S. dazu *Mirren*-.

Mürsi- †

In Vursj 1721^S, Es Vulsis 1737^S, Mürsiege, Mürsi-Egge 1940^S III MÜNCHENW.

In dem Namen steckt ein frkpr. App. *vaurze, vueirza* bzw. eine Ableitung *vourci, vourzi, vausi, vüi, vurzi*, das eine Weidenart, (Korbweide), (Salweide), aber auch die (Grünerle) bezeichnet (FEW XIV, 633; vgl. auch Durheim, Pflanzen-Idiotikon, 230; Hubschmid, Sprachliche Zeugen, 104). Die auf das Frkpr., die

Franche-Comté, die südliche Bourgogne und die Champagne beschränkte Wortgruppe wird auf gall. **worrike* ‹Weide›, eine *k*-Erweiterung zu gall. **worra* ‹Weide›, zurückgeführt (FEW XIV, 632f.).

Auf die gleiche Weise erklärt Aebischer (Fribourg, 217) die Freiburger FINN *Au Vulsy* in Forel und Mézières, *Aux Vusys* in Arconciel, *Petit Vusys* in Rossens, *Sous Vusys* in Posat, *Vursiaz* in Esmons sowie *La Vuse* in Prévondavaux. Bossard/Chavan (Lieux-dits, 176) stellen dazu eine Reihe weiterer FINN wie *Vorzier*, *Vorgier*, *Vorgéaz*.

Mürsi- zeigt, dass in Münchenwiler, das – wie das ganze Murtenbiet – erst im 17. und 18. Jahrhundert deutschsprachig geworden ist, frkpr. FINN beim Sprachwechsel eher lautlich angepasst, als durch schwzd. FINN oder Lehnübersetzungen ersetzt wurden (Schmalz, Münchenwiler, 14 f.). Anlautendes *m*-im Beleg von 1940 ist durch Assimilation und anschließende Agglutination (*In Vursj* > **Im Vürsi* > *Mürsi*) entstanden.

Murten ☉

mürtašross, *a dər* (K. längs der Strasse *Ins-Murten*) I INS; die Murten straß 1535^{U101}, Murtenstrasse 1990^{We2} III BERN; *mürtašōr*, *ds ijsšərə* (Standort der Hypothekarkasse) III BERN.

Hauptort des Murtenbiets am gleichnamigen See, Kanton FR. Die etym. Deutung des Namens ist noch umstritten (vgl. ausführlich LSG, 633f.).

Murtenstrasse: In Ins Name der Verbindungsstrasse nach Murten und des daran gelegenen Landstreifens, in der Stadt Bern Name der Strasse vom ehem. Ober- bzw. Murtentor bis an die Gemeindegrenze gegen Bümpliz/Bethlehem und darüber hinaus (Weber, Strassen und ihre Namen, 220f.).

Murtenor: ehem. oberer Berner Stadteingang mit Zollhaus und Wachthaus (Standort: Bubenbergplatz zwischen Schwanengasse 2 und Bubenbergplatz 8), erbaut 1809–11 an Stelle der 1625–26 errichteten, zuerst neuer Christoffelturm, dann Obertor genannten Anlage; niedergelegt 1881/1898, u.a. beim Bau der Hypothekarkasse (Hofer, Stadt Bern, 93 u. 98ff.; Weber, Stadt Bern, 175f.).

Murw-/Morb- †

Metzi Kob[is?] an der Murwen achker ein juch., Metzi Kob[is?] Murweren achker, Wernlis Kobis Murren achker an dem Krienberg 1357 (Vid. 1417), ein juchert lit wider grenchen under moerben acher 1474^{U30}, j Jüchartt lit wider Grenchen vnder morben acher 1531^{U34} I LENGN.

Etymologie unklar. Die ersten drei Belege stammen aus einem Schiedsgerichtsurteil, das die Zehnten der Kirche von Lengnau festhält. Der Schreiber des Vidimus von 1417 zuhänden des Abts von Bellelay war Notar der Basler Kurie in Delsberg.

Zur Deutung des Namens scheinen sich anzubieten: 1. das Adj. schwzdt. *murw*, *murb* ‹mürbe, weich›, auch ‹locker (vom Erdreich)› < mhd. *mürwe*, *murwe*, *morwe* (Id. IV, 429f.; Lexer I, 2255), oder vielleicht auch 2. ein FN, etwa der in Büren a.d.A., Meinsberg und Biel belegte FN *Murri* (Ramseyer, unveröffentlichte Daten; s. auch *Muri*), oder der in der gleichen Gegend bezugte FN *More*, *Mori*, *Moeri* (Ramseyer, a.a.O.; vgl. auch *Hentz Murrw* von *Cappell* 1442, SONB, unveröffentlichte Daten).

Murwe-/Murme-

mürwallōib, *im* (Gestrüpp, Streueland) V GUTT.; *mürwändäšīr*, *bīr* (1 Wohnhaus, Heimet, K.), bei der Murmelthierscheuer (Murmendenscheuer) (2 Häuser) 1838^D V GRINDELW. Scheidegg.; *mürwəti*, *mürwətaštōkx*, *dər* (Felsgipfel), *mürwətaštōkxlijmālli*, *ds* (Übergang N *Murwetenstock*), *mürwətaštōkxli*, *ds* (kleiner Felsgipfel) V GADM.; *mürwəttən*, *mürwəttənhibəl* (Hubel E der Alphütten von Bühlen) V BRIENZW.

mürməli, *im* (Bergweide) IV GSTEIG

Nhd. *Murmeltier* n. (DWB VI, 2722) < mhd. *mürmendin* n. (Lexer I, 2253), ahd. *murmunto*, *murmunto* m. (Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 427) ist entlehnt aus einer roman. Alpensprache (frkpr. und lombard. Typ *marmotte*; die oblique lat. Form *murem montanum* geht wohl auf Sekundärmotivation zurück; ²⁴Kluge/Seebold, 638). Das Wort erscheint in den alpinen Dialekten der Deutschschweiz in verschiedenen Varianten, u.a. als *Murmende*, *Murwende*, *Murmente*, *Murwete*, im Dim. *Murmetli*, *Murmeli*, *Murweli* (Id. IV, 418f.).

Murzelen ☉

mürtsələ (Dorf), *mürtsələfgud* (K.) III WOHLN Murz., in Murzenden 1241, Murchenden 1245^{JBē}, Murtzenden scopose 1261-1263, in villa Murzendon 1284, Murcenden 1285, decimarum de Murcendon 1295, in villa de Murzedūn 1296, decime de Murcendon et de Wolen 1297^N, Cūnrat von Murtzendon 1310, de Murtzendon, Murzendon 1321^{JBē}, de Murzedon 1328, von Murtzendon 1365, von Murzendon 1367, von Murtzendon 1368, gen Mürzendon 1375^{R3}, von Mürzenden 1376, zu Murzennen 1379^{Rq4}, von Murtzenden 1389, Murtzinen, Murzinon, Murtzenden, Murzendon, Murtzendon 1389-1460^{Ud}, daz gūt ze Murzedon 1390, de murtzendon, de murzennen od. murzennon um 1398^{U25}, von Murtzenden 1413^{Rq1}, Zū Murzenon, die uon murzenon, ze Murtzenden 1432^{U78}, Murtzenden 1442-1469^{Ar}, Murtzenden 1452-1457^{U79}, die von Murtzennen 1463^{U78}, Murtzellen 1479-1563^{Ar}, die von murtzinen 1502^{U123}, Murtzelen 1525^{UP}, murtzennen 1531^{U97}, Murtzelenn 1531^{U96}, murtzalen 1532-1542^{U125}, wider Murtzenenn 1534^{U100}, Murtzalen nach 1541^{Rq7}, Murtzennen 1559^{C3}, Murtzelen pagus 1577^{Sch}, Murtzennen 1587-1589^{C3}, Murtzelen ein dorf 1628^{Rq7}, Murzelen (kleines Dorf) 1838^D III WOHLN Murz.

Unklare Wort-/Namenbildung. Der Siedlungsname ist mit den erst im 13. Jh. einsetzenden Belegen bis jetzt nicht eindeutig zu erklären (Christen, Wohlen, 60). Für eine Herleitung aus dem Deutschen ständen für das BW vielleicht mhd. *murc* Adj. ‹morsch, faul, morastig› (Lexer I, 2250f.) oder mhd. *murz* stm. ‹kurzes, abgeschnittenes Stück, Stummel› (Lexer I, 2255; Id. IV, 433; DWB VI, 2728) zur Verfügung, das GW oder ein mögliches Suffix blieben jedoch im Dunkeln. Die Darstellung der Lautentwicklung an sich bietet wenig Schwierigkeit: die Lautgruppe *-endon/-enden* erscheint im Übergang zum 15. Jh. als *-enen/-inen* (Assimilation von *-d-*), im Übergang zum 16.

Jh. erfolgt der Wechsel zu der heutigen Form *-elen* (Dissimilation? von *-n-* zu *-l-*), allenfalls unter Einfluss (Ablenkung) von *Gurzelen* < lat. *curticella* (das nächste *Gurzelen* liegt knappe 10 km ostwärts in der Gemeinde Ried b. Kerzers; vgl. Glatthard, Aare/Saane, 242).

Nahegelegene *Wahlen*-Namen (Wohlen, Wahlendorf), vor allem aber hallstattzeitliche Grabhügelfunde im Gebiet Büel nördlich Murzelenfeld (Archäologisches Hinweisinventar, 1166) machen eine vordeutsche, allenfalls keltische oder gallorömische Bildung nicht unwahrscheinlich. Ob mit den frühen Schreibvarianten der Endung (*-den*, *-don*, *-dün*) ein Grundwort kelt. *-dünön* anzunehmen ist, muss offen bleiben.

Ob sich weiter der Flur- und Weilername *Murzeln*/*Murzlen* auf der Kantonsgrenze Schneisingen AG/Niederweningen ZH (heute Fabrikgelände der Maschinenfabrik Bucher) etymologisch mit dem Berner *Murzelen* berührt, kann mit den uns vorliegenden Belegen nicht entschieden werden. Meyer (Ortsnamen, 1292) zitiert einzig einen Beleg *Die murtzellen* von 1471 aus der ‚Genealogia‘ von Hergott (Bd. III, 945).

Mus/Muus

A)

mūs, *xäts u mūs* (2 Flühe) III POHL.

B)

a) *flédarmüs-gass* (Gässlein) IV FRUT.

b) *mūsek*, *xlīnni/grōssi/mīttlištj* (jeweils Weide mit Alpenrosen) V BRIENZW.; *mūsflūō* (Wiese über Felsen), *mūsflō*, *qbəri/undri*, Mausfluh (Haus) 1838^D V SCHATT.; *mūsəgrābā* (Bächlein) III SIGR.; *mūsəgrabā*, *dər* (Graben) III TRUBSCH.; im Mausholz (5 zerstreute Häuser) 1838^D III MÜHLEB.; Ober- und Unter-Mushüttli (2 Häuser) 1838^D III EGGIW.; Mushüttli (sehr kleines Heimwesen) 1838^D III LANGN.; *mūsəxñūbu*, *dər* (Anhöhe, Wald, K.) III LANDISW.; *mūsəngšt* (Hof) II OBBURG; *mūsəngšt* s. *špīəgubərg* gleiche Gde., Mäusenest (Gut) 1838^D II SUM.; *mūsəngšt* (Haus) III BUCHH.

C) *-er*

-er: *mūsər*, *īm* (1 kleines Heimet, K., Wald) III LANGN.

CBb) *mūsəraxxər* (Besitz von 2 Mausern, heute Flugplatz-Peilstation) III BELP; *mūsərekə* (Wiese, Waldschatten) I OBWILbB.; *mūsərej*, *d* (Heimet, K.), Mauserei (Heimat) 1838^D III ARNI; *mūsərhōxi* (Heimet, Weide) II NIEDBIPP; *mūsərməttəli* (früher Weide, jetzt Wald) III BOLL.; *mūsərbödäli* III SIGR.; by müsers brunnen 1532^{U4} I LYSS; *mūsərwēidli* (Weide mit Scheune) V LAUTBR. Weng.

Zu schwzd. *Mūs* f., Pl. *Mūs*, Dim. *Mūsli* ‹Maus› oder mit Bezug auf die ‹Kleinheit, Zartheit des Tieres› auch im metaphorischen Sinn verwendet (Id. IV, 473ff.). Aus mhd. *mūs* stf. < ahd. *mūs* stf. < germ. **mūs*- f. ‹Maus› (Lexer I, 2255 f.; Starck/Wells, Ahd. Glossenwb., 427; ²⁴Kluge/Seebold, 607; Dickenmann, Pfyf., 190f.). – Wegen der lautlichen Nähe vgl. auch *Moos*.

Schwzd. *Müser* m. bezeichnet den ‹Mäuse- u. Maulwurfsfänger›. Der *Müser* wurde früher, wie auch der Wächter und der

Hirt, von den Gemeinden gewählt und gemäss der Zahl der gefangenen Schädlinge entlohnt (Id. IV, 181). Die FINN verweisen somit wohl auf den Besitz eines ehemaligen Mäusefängers.

Müs s. Moos

Müsch

A)

mūšə (Kanal und Wohnquartier), zwischent der Bernstrasse und der Müschen 1360, die gertzen See matten [...] stost an die müße 1531^{U96}, Geltterfingen pagus ad dextram Mieschen partem et ad pedem meridionalem Belpberg montis situs 1577^{Sch} III GELT.; *mūšə* (Bach, urk. *grosse Müsche*), Uelli in der Muschen 1344, die matten oberthhalb der müschen und niderthhalb der müschen 1498^{U46}, die matt oberthhalb der müschen und niderthhalb der müschen 1500^{U48}, uff den Müscha um1530^{U142} III GURZ.; *mūššə*, *d* (Bach, *kleine Müsche*, nach Drainage nicht mehr sichtbar), an Bach die müscha 1534^{U100} III KIRCHD.; *mūšə* (Bach, urk. *grosse Müsche*) III LÄNGENB.; Jm moß vj meder, Stost vBhin an die müschenn1534^{U100} III LOHNST.; *mūšə* (Bach) III MÜHLED.; *mūššə*, *i dər* (1 Heimet, K., GwN *Müsche*), i mad heist in der hopfferen [...] stost an die müschen 1498^{U46}, ii meder uff den lussen [...] stost zū hin an die müschen 1500^{U48}, bei der Müschen (Haus) 1838^D III SEFT.; das libennried [...] lit einsyt neben der müschenn um1533^{U133} III TOFF.

B)

a) die Blöumatt hatt x mad unnd stost [...] an die allten müschenn 1531^{U96} III GELT.; die Alten müscha um1530^{U142} III KIRCHD.; die hinderen mischen um1530^{U142} III KIRCHD.; by der kleinen Müschen 1686^{UT} III GURZ.; an die kleinen muschen 1535^{U101} III KIRCHENTH./MÜHLETH.; uf dem mos drü meder stossenn hinderhin an die nüwenn muschenn um1533^{U133}, an die nüwe müschen 1534^{U100} III LOHNST.; an die nüwe müschen 1559-1579^{U119} III MÜHLETH.

b) *mūšaxxər*, Müschacker (Haus) 1838^D III GURZ.; *mūšaxxər*, *dər* (K.) III NOFL.; silva dicta Muschalta 1333, lignum dictum Muschalta 1334 III GERZ. oder Umgebung; *mūšhoqts* (Wald an der *Müsche*), das Müschholtz 1636^{UP}, Müschholz (Wald) 1838^D III GURZ.; *mūš-/mūšmattə* (Acker, überbaut), die müschmaten um1533^{U133} III TOFF.; *mūšəməs* (K., drainiert) III SEFT.; auf dem Müschenplatz (Haus) 1838^D III GELT.

Während der Gürbetal-Korrektion (1855-1860) kanalisierte Gewässer rechts zur Gürbe. 1905 verzeichnete das GLS (III, 480) noch eine Grosse und eine Kleine *Müsche*, erstere mit Ursprung im Geistsee (Gde. Längenbühl) und Mündung in die Gürbe gegenüber Kaufdorf, letztere mit Ursprung unterhalb Seftigen und Mündung gegenüber Kirchenturnen. Nach weiteren Korrekturen mündet die *Müsche* heute auf Toffener Boden in die

Gürbe. Der Gewässernamen ist wohl auf die alte palatalisierte Nebenform zu *Moos* (s.d.) zurückzuführen, was, wie auch die Belege beweisen, auf ein hohes Alter der Bezeichnung schliessen lässt. Als Bedeutung wäre etwa «Moosbach, Bach im Moos» anzunehmen. Die Zusammensetzungen unter Bb) könnten sich auch auf ebendieses *Moos*, die sumpfige Ebene des Gürbetals, beziehen. – S. auch *Muschi/Müschi, Muoschbach*.

Muschi s. Muntschi †

Muschi/Müschi

A)

Petrus Müschi de Sangerron 1356 III GUGG.; *müšši, ds/im* (Heimet, Scheune, K.), ze Muschen 1310, Müschen 1743/44^A IV DIEMT.

B)

b) *müššə-/müššihübəli, ds* (Wohnhaus, Scheune, Mattland), Müschenhübeli (Hof) 1838^D, *müššə-/müššihübəlistuts* (Teil der Feldgasse), *müššiwēd* (Scheune, Mattland, Weide) IV DIEMT.; *mušisbalm* (Fluhbalm in Silerberg) V WILD.

C) -ere; -li

-ere: die mueschera stost einthalb an die allmend um 1533^{U133} III RIGG.; *müššərəšlynn, dər* (Talenge der *Muscherensense*), *mušərəseisə* (Bach), *mušərəwaud* (Wald), der Muscherenwald 1781^A, Muscheren (Wald) 1838^D III GUGG.

-li: Müschli (Haus) 1838^D IV REICH.Scharn.

Drei Deutungsmöglichkeiten bieten sich an:

1. PN nach einer charakt. oder körperl. Eigenschaft des Benannten, vgl. *Muschi*, syn. *Mutsch*, «Murrkopf, schwerfällige, bes. dickköpfige Mannsperson» (Id. IV, 508). Dazu gehören mit ziemlicher Sicherheit der FIN aus V WILD und wahrscheinlich auch, nach dem Beleg von 1356 zu schliessen (Friedli III, 107), diejenigen aus III GUGG.

2. Die Benennung niedriger, dichtrasiger Grasarten, nach Friedli (I, 76) für Lützelflüh belegt als „Muschigras, Müschergras, der oder das Muschi“ (vgl. auch Friedli III, 77 u. 107).

3. Eine palatalisierte Nebenform zu *Moos* (s.d.). Bohnenberger (BSG 6, 52ff. u. 170f.) vermutet in der sich heute v.a. im Walliserdt. zeigenden durchgehenden Palatalisierung von *s* > *š* die Erhaltung der alten dt. Ausspracheform von germ. **s*. S. auch *Müsche, Muoschbach*.

Müsel s. Moos

Müsiling †

loco dicto müsiling um 1398^{U25} I TÄUFF.

Vielleicht eine -ingen-Bildung zu einem auch sonst nur aus spärlichen Belegen erschliessbaren PN **Muoso*, **Muosilo* (Förstemann I, 1132 u. 1128; Förstemann II/2, 329 u. 360; Kaufmann, Ergänzungsband, 260f.). S. auch die beiden vergleichbaren Be-

nennungen aus Solothurnischen Quellen (SONB, unveröffentlichte Daten): *ein matt pletz uf dem käsel by den müscheling stetten* (1480, Gde. Meltingen SO) bzw. *Zwo Jücharttem Heißt Müschelis rütj* (1580, Gde. Stüsslingen SO). Vgl. *Mutz/Mütz*.

Mussachen s. Mues

Musse s. Moos

Muster

1. *Muster-*; 2. *Muster* (FN)

1. Muster-

B)

b) *müštərmatli, ds* (Lagerschopf, Gde.-Archiv, alter Musterplatz) IV AESCHI; *müštərplats* (K.; ungebr.) II BETTH.; *müštərplats* (Wald) II BLEIENB.; *müštərplats* (K.) II HUTTW.; *müštərplats* (K.) II LANGT.; *müštərplats* (K.) II MÜNCHB.; Musterplatz 1876^{Jv} (Acker) II OBSTECKH./UNTSTECKH.; *müštərplqts* (kleines Quartier, früher Musterplatz) II ROGGW.; *müštərplats* (2 kleine Heimet), der Musterplatz 1787^A, Musterplatz (2 Häuser) 1838^D II SUM.; *müštərplats* (1 Heimet, K.) II TRACHSW; *müštərplats* (zugleich Marktplatz), Musterplatz 1871 III BELP; *müštərplats* (K. in der Rossweide, früher Militärübungplatz) III BLUMST.; *müštərplats* (K., früher Musterplatz für Soldatenausbildung) III BOLL.; *müštərplats* (Wiese, Festplatz, früher für Militärmusterung) III SIGR.; *müštərplats, špörtälag müštərplats* (Sportanlage, ehemals Musterplatz in der Nähe) III STEFF.; *müštərplats* (Landstück zwischen Gänsemoos und Dürrebüel) III UEB.; *mušdərplqts* (Dorfteil) III WATTW.; *müštərplats* (K., eben) III WOHLN.; auf dem Musterplatz 18.Jh.^{C6} IV LAU.; *mušdərplats* (Talboden rechts der Simme) IV ST.STEPH.; *muštərplats* (Platz, auf dem früher Militärübungen abgehalten wurden) V OBRIED; *müštərplats* (Dorfteil) V WILD.; *müštərbqdə, jm* (Land, ziemlich eben) IV KRATT.

C) -ei; -ung

-ei: *müštərei, d/in dər* (Heugut, angeblich Musterplatz der Soldaten), in der Musterey (Haus) 1838^D V GRINDELW.Bach.

-ung: die Musterung auf Seefeld 1850^{JBe} V BEATB.

2. Muster (FN)

müštər, dər (Heimet, K., Wald) II LÜTZ.; *müštərbjts* (Acker) II KRAUCHTH.; *müštəršlypf, jm* (Wohnhaus, Wiesland, Wald) V HASLIB.Hohfl.

1. Zum schwzd. Vb. *mustere(n)* «prüfen, Truppenschau halten, drillen, exerzieren» (Id. IV, 545). Die hier aufgeführten FINN verweisen auf die frühere Nutzung der Örtlichkeiten als Exerzierplätze. An diesen Sammelplätzen in grösseren Gemeinden

wurde die waffenpflichtige Mannschaft zu bestimmten Zeiten eingedrillt und gemustert (Id. V, 261).

2. Der FN *Muster*, auf den sich diese FINN beziehen, ist im Kt. Bern für Lützelflüh und Hasle b. Burgdorf alt bezeugt (FNB IV, 176). Für die Gde. Krauchthal verweist die Gewährsperson ausdrücklich auf den entsprechenden FN.

Mutsch/Mütsch

A)

mütsš, dər (kleines Heimet, K., sehr steil anklebend) III WALKR.

B)

aa) *geismudš/gěsmudš, ufəm*, auch *gěsmędli, im* (kleines Stück Heuland hoch am Berg über Goldswil) V RINGG.

b) *mitšweid, in dər* (Heugut) V GRINDELW.

C) *-et/-etsch; -gi; -lene*

-et/-etsch: mütsšätšwėid, i dər (Weide, ob dem Suemeli) IV SAANEN; ann mütschetina 1524-1593, an muitschetina um 1540^{U168} IV ST.STEPH.

-gi: mütsšgibálm/-báum, d (Felssturzgebiet, Balm) V HASLIB.

-lene: mütsšlənə, i də (Wald und Streueland) IV FRUT.

Schwzd. *Mutsch* m. bezeichnet im Allg. «etwas Kleines, Rundliches, Gestutztes, Stumpfes», im übertragenen Sinn «Tier ohne Hörner, insbes. von Ziegen», im Gelände «rundlicher Felsvorsprung (belegt für BE Hasliberg), Felsbrocken, Hügel», verwandt mit schwzd. *Mütsche(n)* f., entrundet *Mitsche(n)* «Haufe von unordentlich zusammengeworfenen Steinen, z.B. auf der Weide; Steinhaufe; unordentlicher Haufe überhaupt; Ruine». Zugrunde liegt das Adj. schwzd. *mutt, mutz, mutsch* «ungehört; stumpf», verwandt mit lat. *mutilus* «verstümmelt, geschoren» (REW, 5791; Id. IV, 570f. u. 615f.), vgl. auch *Mutte(n)* 3.

Der Name in V RINGG. gehört zu schwzd. *Geissmutsch* m. «ungehörnte Ziege; Ziegenkäse» (Id. IV, 601). Gemäss Gwp. bezeichnet dieser Name einen Felsen, an dem das Drahtseil für den Heutransport befestigt ist.

Das BW von *Mutschgibalm* V HASLIB. ist wohl eine nominale Ableitung im Dim. zu einem Vb. **mutschgen*, Nebenform zu den Vb. schwzd. *mutschen* «stumpf machen, stutzen, abrunden; Steine zu Haufen zusammenlegen» (Id. IV, 2038) und schwzd. *mutzen* «stutzen, verkürzen, zurückschneiden» (Id. IV, 619). *Mutschgibalm* wäre demnach eine abgerundete, stumpfe *Balm*. S. auch *Mutz/Mütz, Mutte(n), Balm*.

Mutte(n)

A)

agri dicti zer Mutten in confinio de Metton siti 1320, In dien Mútton 1370 I BIEL; zer Mutton 1381, ein hußhoffstatt an der Mutten an dem vee weg um 1525^{U20} I BRÜTT.; *müttə* (Teil der obern Moosweid) III MÜHLED.; *müttə* III RUB.; *müttə, uf dər* (ganze Terrasse oberhalb Signau und Schüpbach), uff der Mutten 1720^A, auff der Mutten bey Signauw 1728-1730^{C3}, bei der Tannen auf der Mutten 1769^A, auf der Mutten 1779^A, in der Riedmatt auf der

Mutten 1788^{C3}, Mutten (Weiler von 21 Gütern) 1838^D III SIGN.; *müttə, id müttə hijərə* (Acker und Wald, Scheune), der meyen gut genempt die mutti um 1533^{U133}, uf der Mutten ob Belp 1577^{C3}, Mutten (Hof) 1838^D III TOFF.; apud Mutton, in Multon 1270, de Moticon 1275, de Mutten 1384, ze Mutton 1390, von dem guot ze mutten 1484^{U126}, Mutten 1502^A, Müttē 1512^{U127}, Mutten 1708^A, 1850^{JBē} III WAHLERN; mucuna, in turuspac 1324^{ZWR}, mutuna 1355^{ZWR}, Mutten 1924^{MW} IV SAANEN; *müttə* (scherzhafte Bez. für *Isenfluh*) V LAUTBR.Isenfl.

B)

aa) *hündsmüttə* (Häusergruppe) IV BOLT.

ac) *fordərmüttə/-müttə* (Bauernhof), Vorder-Mutten (Hof) 1838^D III WAHLERN; *müttə, di grijəni* (Rasenleck in den Felsen) IV LAU.; *hijərmüttə* (Höfe), zu Hintermutten 1750^A, Hinter-Mutten (3 Höfe) 1838^D III WAHLERN; *brētəmmüttə* (Alpweide) III RÜSCH.

b) *müttəxxər, ufəm* (K.), muttacher stost abhin uff des dorffs almentt 1528^{U2} I BÜET.; Zun muttachern 1531^{U97}, oben an den muttachern 1532^{U4} I BUSSWB.; *müttəxxər, dər/im* (K.) I GALS; die Leenmatten Lit am muttacher 1530^{U95} I OBWILB.; *müttəfəu/-fəud* (3 Heimet, K.) III SIGN.; *müttəforšəssli, müttəgrind* (Wald) IV SAANEN; *müttəhöutsli* (Wald unter dem Tschachehölzli) III OBBALM; *müttəhōrə* (Berggipfel, Kanderfirn) IV KANDERST.; *müttəhōrə, ufəm* (grasbewachsene rundliche Felskuppe), Muzhorn 1716^{MW} IV LAU./SAANEN; *müttəhōrə* (Gipfel), Muttenhorn 1892/93^{Wa} V LAUTBR.Stech.; *müttəhübuhöutsli*, auch *müttəberghöutsli* (Wäldchen) III WAHLERN; *müttəhübəl* (Fels, bewaldet) IV SAANEN; Vor dem muten Ion 1535^{U101} III MÜNS.; *müttəmmād* (Heumahd bei Chiematten) V LAUTBR.Gimm.; In der muttmatten 1530^{U95} I LEUZ.; Muttmatte um 1530^{U142} III OPPL.; in Miuttemos 1272, prati dicti Motmoz 1313, ein matten gelegen in dem Mütmoos 1356, das Muttmoos 1390 III WAHLERN; *muttəbax, muttəberg* (Anhöhe, rundlicher Berg) III WAHLERN; *müttəbręxxi* (K., Abfallgrube, ehem. Sandsteinbruch) III WILEROLT.; von dem Muttenstein har abe 1360-1368^N IV ERLNB.; *müttəwāuw* (Wald) III RÜEGG./WAHLERN.

C) *-(e)li; -(e)r(e)ne; -i; -le; -lere; -nere*

-(e)li: mütlj, ids/im (runder Sumpf mit Eichen und Eschen; früher Lehmgrube), ein bletz genant der Anwander bin Muttlinen um 1525^{U20}, das Muttly 1530^{U21} I MÜNTSCH.; das Muttli bei Treiten 1914^{F4} I TREIT.; *müttəli, ds* (Bärg zum hindere Eggli) IV SAANEN.

-(e)r(e)ne: müttərnə (Mähder, unter dem Albristhorn) IV ST.STEPH.; *müttərnəmād* (Wildheumahd in den Stiegelbergmädern) IV LENK; *müttərnəblęts, im* (Heustelle), *müttərnəwaj, a dər* (Weide und Wildheuplanke), *müttərnəwaj, dər/im* (Nordmulde NE unterhalb Sattelspitz) IV ERLNB.; *müttərnəwaj, im* (Kuhweide), *müttərnəwwaj* (Bärgheumahd) V GUTT.

-i:

CA) *müttj, jm*, auch *müttjimmatt* (Wiese), im Mutti (Gasse des Dorfes Büetigen) 1838^D I BÜET.; *müttj, uf ds* (Wiese, z.T. Ackerland), an das muttj 1530^{U95}, Ein acher gelegen Jm rümer zu Löuxingen Stost einthalb an das mutte um 1532^{U13} I LEUZ.; *müttj, ds* (K., ziemlich eben) III BIGL.; *müttj, ds/jm* (Haus und Hof), ab einem pletzlj das zmuttj gheissen 1530^{U95}, im Mutti (Haus) 1838^D III BLUMST.; Das mutti stost an den gwattberg von biglen 1531^{U97} III GROSSHÖCHST.; *müttj, uf ds* (Felsgrind mit Schattstall) IV OBWILIS.; *müttj, ds* (Mahd, fast zuoberst) IV ZWEIS.

CBb) *muttigassen* 1528^{U2} I BÜET.; *muttimād, ds* (Wildheuplätz mit Heuhüttlein) IV ZWEIS.; an die muttimatten 1531^{U97} III BERN; Die Mutti matt 1535^{U101} III BERN-Bümpl.; *muttjibax* s. *lāḡatā* gleiche Gde. I DOTZ.; der Muttirain (Wald) 1838^D II KRAUCHTH.

-le: *mytlā, uf dār* (Ackerland), *mytlābodā* (Ackerland), *mytlārēin* (Ackerland) III BURGIST.

-lere: *müttlārnhōren* (Berggipfel) V LAUTBR.Mürt.

-nere: *muttnārā, i dār* (Bärg), *muttnārā, di fordāri/hindāri* IV SAANEN.

Hierher?: so denne von Chüntzen Mutten gūte 1385 III KIRCHENTH./MÜHLETH.; Muttelis acher oder der kurz birch acher 1535^{U101} I DIESSB.

Den hier versammelten Namen liegen verschiedene Etyma zugrunde, die sich im Verlauf der Zeit durch Bedeutungsübertragungen vermischt haben, sodass die Namenbelege kaum mehr eindeutig dem einen oder anderen Etymon zugewiesen werden können. Daher sind die Toponyme unter einem einzigen Stichwortansatz zusammengefasst.

Die namengeographische Betrachtung zeigt, dass mehr als die Hälfte unserer Namen auf oder in der Nähe der Sprachgrenze liegen – hier finden sich zugleich auch die ältesten Belege: Dichte Ansammlungen sind im Raum Büren a. d. Aare, nördlich und südlich des Bielersees, im Schwarzenburgerland und im Saanenland auszumachen. Eine weitere Verdichtung der Namen kann im Raum Belp-Konolfingen festgestellt werden. Etwas weniger häufig sind sie rund um Thun, im östlichen BO und im inneren Emmental, wo nur ein Name belegt ist.

1. Die Namen an der Sprachgrenze sind wohl direkt zu vorröm./gall. **mutt-* zu stellen, welches in der Romania zahlreiche Toponyme hervorbrachte. Ihre Verbreitung beschränkt sich hauptsächlich auf das Frz., Frkpr., Oberit. u. Rätorum. (Grzega, Romania Gallica Cisalpina, 212f.), vgl. frz. *motte* f. «Bodenerhebung, Hügel, Erdscholle», rätorum. *muot(ta)* f./m. «Hügel, Anhöhe, Bergkuppe», oberit. *mota* f. «Erdhügel, Erhöhung, Haufen, Scholle» (RNB II, 213ff.; REW, 5702; FEW VI/3, 294ff.).

Über die Herkunft des Wortes ist sich die Forschung nicht einig: Vermutet wird germ., gall., vorlat. oder voridg. Ursprung (FEW VI/3, 294ff.; REW, 5702; RNB II, 213ff.; Grzega, Romania Gallica Cisalpina, 212f.; LSG, 635). Ebenso wenig kann entschieden werden, ob es sich bei unseren Namen um Lehnappellative oder um rom. Substrat handelt.

2. Wohl nicht an diese Gruppe anzuschliessen ist schwzd. *Mutte(n)* f., auch *Motte(n)*, Dim. *Mütt(e)li* «mit Hacke oder

Pflug ausgestochenes, bzw. abgeschürftes Rasenstück, zum Zweck des Mottens auf einem Grundstück; Motthaufen; mit Gras bewachsene Erdscholle» (Id. IV, 572; Greyerz/Bietenhard, Berndt. Wb., 214). *Mutten* (Rasenstücke) wurden früher mit Abfallholz zu Motthaufen angelegt und dann meilerartig verschwelt. Die so entstandene Branderde wurde zur Düngung verwendet (Friedli III, 220f.; Id. IV, 568f.): Schwzd. *Mott, Mutt* m. «Torf; Material, aus dem die Motthaufen bestehen; Ergebnis nach dem Brennen eines Motthaufens», < mhd. *mot* stn. «schwarze torfartige Erde, Moor, Morast» (Lexer I, 2210; Id. IV, 568 u. 572; DWB VI, 2600f.); vgl. hierzu wohl *Muttacher*. Zur idg. Wurzel **meu-* «feucht, moderig, netzen, unreine Flüssigkeit, beschmutzen», erweitert zu **meut-*, woraus nhd. *Moder* oder engl. *mud* «Schlamm» (Pokorny, IEW, 741ff.).

3. Vereinzelt steckt in den Namenbelegen auch das Adj. schwzd. *mutt* «abgestumpft, stumpf» (Id. IV, 570f.), z.B. *Muthore* in IV LAU./SAANEN, und, auf dem Adj. basierend, schwzd. *Mutte(n)* oder *Mutt(e)n* f. «(von Natur) ungehörnte Ziege» (Id. IV, 571f.). Das Adj. *mutt* ist wohl ein Lehnwort aus gall. **mutto-*, **muttio-* (Zinsli, Grund und Grat, 331; Hubschmied, Frutigen, 9; Grzega, Romania Gallica Cisalpina, 212f.), verwandt mit lat. *mutilus* «verstümmelt, geschoren», zum rom. Stamm *mutt-* «abgestumpft» (REW, 5791 u. 5793; Id. IV, 570f.; Pokorny, IEW, 753). Laut REW (5793) ist hier ein Zusammenhang zu rom. *motta* sowohl sachlich wie auch lautlich wenig wahrscheinlich; so auch Grzega (Romania Gallica Cisalpina, 212f.). Anders hingegen das FEW (VI/3, 294ff.) und Hubschmid (Alpenwörter, 24), welche beide Wörter zum gleichen Etymon stellen.

4. Schwzd. *Mutte(n)* f., Dim. *Mutt(e)li* «kreisrunder, sehr weiter, aber nur wenig tiefer, hölzerner Zuber ohne Öhren oder Handhaben, zur Aufbewahrung der Milch, bes. in Sennhütten» (Id. IV, 577 u. II, 393); vgl. hierzu die Namenparallele *Mutteli*, eine Alpweide in SG (Sonderegger, Alpstein, 14).

Die Form des Gefässes – in ungestülpter Lage vergleichbar mit einer flachen Bodenerhebung – könnte diesem seinen Namen gegeben haben. Zum Namenmotiv vgl. *Napf*.

Der Name könnte aber auch auf das Adj. schwzd. *mutt* zurückgeführt werden (s. 3.), da das Gefäss keine Handgriffe hat, also «ungehörnt» ist (REW, 5793).

5. Die ausschliesslich im BO bezeugten Namen mit den Ableitungen auf *-(e)r(e)ne* und *-nere* bezeichnen die Doldenblütler «Ligusticum mutellina, Alpenbärenwurz», «Levisticum officinale, Alpenliebstock» oder isländisches Moos. Diese aromatischen Pflanzen sind auf den Alpweiden sehr häufig und werden als gutes, milchreiches Futterkraut geschätzt (Marzell, Pflanzennamen II, 1264ff. u. 1274ff.; Id. IV, 578f.; Friedli II, 271). Namengebend für das „edle Alpenkraut“ (Friedli II, 92) soll laut Id. (IV, 578f.) die Form der Dolden sein, die derjenigen des Senngefässes gleicht, was jedoch von Marzell (Pflanzennamen II, 1275) zurückgewiesen wird.

Vgl. auch *Mutsch/Mütsch, Mutz/Mütz*.

Mutz/Mütz

A)

myts, auch *mütsgrābā, im* (2 kleine Heimet) II SEEB.; *myts, dār/ufām* (Sömmerung mit Heumähdern) IV REICH.Wengi.

B)

b) *mütsaxxər, dər* (K.) II NIEDÖNZ; *mütsaxxər* (Acker) III MÜHLEB.; *mütsəfluə* (Vorsass, gleichnamiger Felskopf), uff der mutzennflu 1502^{U157}, *mütsəflyəwald* s. *mattəpürtswald* gleiche Gde. IV ST.STEPH.; *mütsgrābə* (Graben) s. *müts* gleiche Gde., Mutzgraben (Schlucht mit Häusern) 1838^D II SEEB.; *mütsgrābə* (Graben, sehr steil) II WYNIGEN; *mütsəlox, ds* (kleines Heimet am Wald, finster) III WALKR.; *mütsmatt, i dər* I LYSS; de Müzenmat 1356, an der Mutzenmatten, mutzenmattn 1488-1514^{U166}, Ein Matte genannt Smidmatte zū Mutzenmatte 1497-1524^{U167}, in der zelg an müzen matt, zū motzmatt 1524-1593^{U168}, an Muotzenmatt 1526^{UP} IV ST.STEPH.; Ein hoffstatt gelegen ze Mutzenmat 1497-1524^{U167} IV ZWEIS.Mannr.; *mütsəbergs* (Gehöft mit K.) IV KANDERGR.; *mütsəbergwəd* (Weide in Gorneren) IV REICH.Kient.; am Mutzenbül 1357 IV ERLNENB.; duo agri siti in Muzetal 1269 II WIGGISW.

C) *-ete; -i; -ige; -le*

-ete: mütsətə (Acker), hierher?: in der muttetzin 1470-1490^{U44}, harschers aker lit in der muttetzin und sossot an den leit graben 1500^{U48} II KIRCHB.

-i: Müzi 1953^{MW} IV LAU.; Mützis boungarten zū Schorren jm torff, genampt Mutzis bomgarten, Mutziß boungarten 1488-1514^{U166} III THUNSträtt.

-ige: mütsigə (Weiler, 4 Heimet), von Mützingen 1389^{R2}, von Mützingen 1495^{U65}, Mützingen 1567^A, uff dem hoff Mutzigen b. Rüksouw 1568^{C3}, zu Mützigen 1619^{UP}, Meützingen ohnweit Rüexauw 1725-1728^{C3}, Munzigen 1726-1729^{C3}, zu Mützigen 1783^{C3}, Müzigen (Höfe) 1838^D, *mütsigəberg* (Wald), *mütsigəwäud* (Wald) II RÜEGS.

-le: mütsləberg (Weiler), Muzelenberc 1257, ein güte, dem man spricht der Mützlenberg, den berg dem man spricht der Mützlenberg 1382, von Mützlonberg 1389^{R2}, Mutzlenberg 1442-1469^{Ar}, am mützlenberg 1452-1457^{U79}, Mutzelberg, Mutzlenberg 1479-1563^{Ar}, von mützlenberg 1495^{U65}, Mützlenberg, Der annder mützlenberg, Der dritt mützlenberg 1530^{U95}, zu Mütz-

lenberg im Gricht Rüderswyl 1597^A, zū Mützlenberg 1606^A (1627 in Kopie), zū mützlen berg 1612^A, uff Mützlenberg 1612^A (1627 in Kopie), uff dem Mützliberg 1638-1641^{C3}, zu Mützlenberg 1644^A, Mützlenberg 1722^A, Müzlenberg (Dörfchen) 1838^D III RÜD.

Die Namen gehören zumindest teilweise (*Mouzenmat* IV ZWEIS.Mannr.; *Mutzenbuel* IV ERLNENB.; *Mützis Baumgarten* III THUNSträtt.; *Mützig* II RÜEGS.; *Mützlenberg* III RÜD.) zu den PN-Koseformen *Mōzo*, *Muozo* (belegt in St. Gallen a. 885), < ahd. *mōt-, muot-* «Mut, Gesinnung» mit *s-* oder *z-*-Suffix, zum germ. Stamm **mōda-* «Mut; Kraft des Denkens, Empfindens, Wollens» oder zu einem jüngeren FN *Mutz* (für BE nicht belegt) bzw. zu einem Übernamen *Mutz* «kleiner, dicker Mensch» (Förstemann I, 1126ff.; Kaufmann, Ergänzungsband, 259f.; FNB IV, 177; Id. IV, 616ff.). Der Umlaut *-ü-* in einigen Namen ist wohl von den *i*-haltigen Suffixen bewirkt worden.

Im Toponym *Mützeberg* III RÜD. liegt eine Suffixhäufung vor: An die erwähnte PN-Koseform mit *s-* oder *z-*-Suffix fügte sich zusätzlich das Diminutivsuffix ahd. *-ilo* an: **Muzilo*, nach Nebensilbenabschwächung **Muzelo*, so im ersten Beleg, versehen mit der schwachen Gen.-Endung (Kaufmann, Ergänzungsband, 259f.; Förstemann I, 1126ff.; Bach I/1, § 105; Hofer, Siedlungsnamen, 23 u. 67).

Das elliptische *Mützebergs* IV KANDERGR. geht wohl auf den in IV *Spiez* alt bezeugten FN *Mützenberg* zurück (FNB IV, 169).

Sonst zu schwzd. *Mutz* m. «etwas Kurzes, Stumpfes, Abgenütztes, von Menschen Tieren und Sachen» oder zum Adj. schwzd. *mutz* «abgestutzt, stumpf, kurz, kahl» (Id. IV, 615f.), auf das Gelände übertragen «stumpfe, abgerundete Erhebungen, Berg Rücken; kahle, nicht bewachsene Stellen, Stellen ohne Wald» (Hubschmied, Frutigen, 9). Das Wort ist verwandt mit lat. *mutilus* «verstümmelt, geschoren» (REW, 5791; Id. IV, 570f. u. 615f.), vgl. auch *Mutte(n)* 3.

Mutzete II KIRCHB. ist eine deverbative Abl. von schwzd. *mutzen* «stutzen, verkürzen, zurückschneiden; die von den Halmen abgeschlagenen Ähren nochmals sorgfältig dreschen, um die einzelnen Bestandteile derselben von einander zu trennen» (Id. IV, 619f.), mit dem *-ete*-Suffix, welches eine gewisse Menge oder das Ergebnis einer Tätigkeit bezeichnet oder auch die gemeinsame Betätigung hervorhebt (Henzen, Wortbildung, § 113; Sonderegger, Appenzell, §251).

Vgl. auch *Müsiling*, *Mutsch/Mütsch*, *Mutte(n)*.

Index

Dieser alphabetische Gesamtindex enthält die aktuellen Namenbelege und Mundartlautungen, die Lemma- und Unteransätze sowie alle sonstigen die Etymologie unterstützenden ONN, FINN, FNN und PNN aus dem vorliegenden dritten Teilband. Historische Belege sind, in repräsentativer Auswahl, aufgenommen worden, wenn sie von der aktuellen Form deutlich abweichende Varianten bringen oder wenn der Name überhaupt abgegangen ist.

Die Wiedergabe der Mundartlautungen wurden für den Index in eine sich an der Dieth-Schreibung orientierende normalisierte Schreibweise umgesetzt, zum Teil auch an die amtliche Nomenklatur angepasst. Die historischen Belege wurden bezüglich der *s*-Schreibung (*B/sß* > *ss*) und der zusammengesetzten Vokalzeichen (*â* > *ae*; *ã* > *ao*; *ô* > *oe*; *ö* > *ou*; *õ* > *ou*; *û* > *ue*; *ü* > *ü*; *ü* > *uo*; *ÿ* > *y*) normalisiert.

Die Reihenfolge der Indexeinträge richtet sich nach dem Normalalphabet, mit folgenden Ausnahmen (vgl. auch Formale Darstellungsprinzipien S. IX): Anlautend *B*- siehe unter *P*-, *D*- unter *T*-, *C/Ch*- unter *K*-. Vokalvarianten im Anlaut wurden dagegen nicht zusammengefasst, für *Ä*- vergleiche deshalb auch *E*-, für *Au*- auch *Ou*- und *Ei*-. Inlautend gehen *a*, *o*, *u* den entsprechenden Umlauten *ä/ae*, *ö/oe*, *ü/ue* unmittelbar voraus. Verdoppelte Vokale wurden dabei einfachen Vokalen gleichgesetzt, *i*, *j* und *y* zusammengefasst. Allfällige Klammerzeichen wurden für die alphabetische Einreihung ignoriert.

Die aktuellen Namenbelege, die anderen im Text vorkommenden ONN, FINN, FNN, PNN und die Verweise sind in kursiver Schrift gehalten. Die historischen Belege, die Lemmata und die Unteransätze sind recte wiedergegeben. Die Lemmata sind zusätzlich mit Fettschrift gekennzeichnet.

A		<i>Affoltern</i> , Affolterra,	Alp len	7
<i>Äbeläng</i>	33	Affoltrun	<i>Alplicken</i>	172
<i>Abelied</i> , -i	102	245, 331, 332	<i>Alp Lombach</i>	142
Abenlen	7	<i>Afterlee</i>	<i>Alpmoos</i>	324
<i>Abiloo</i>	125	7	<i>Alt Aarlouf</i>	169
<i>Äbimoos</i>	324	<i>Ägelmoos</i>	Alte-merit	236
Ablas	54	324	Altenröddenmeistersguot	269
Ablassmatten	54	Agersten len acher	<i>Alte Simmelouf</i>	169
<i>Abloss</i>	54	7	<i>Altgismoos</i>	324
<i>Abriss</i>	256	<i>Ägerteleen</i>	<i>Alti Schiesslinie</i>	113
<i>Ach(e)</i>	89	8	<i>Altläger</i>	18
<i>Acheloui</i>	166	<i>Äisu</i>	Alt-Landorf	31
Aechenmat	247	294	<i>Alt Lerch</i>	49
<i>Acher</i>	27, 376	Alasers len	Alt Linsi	114
<i>Acherliloubere(n)</i>	157	9	<i>Ambeissemad</i>	207
<i>Achermaa</i> ,		<i>Alemann</i> (FN)	<i>Ampeisselouch</i>	159
<i>Achermann</i> (FN)	221	221	<i>Amerika</i>	277
<i>Achermannshus</i>	221	<i>Alemannsmädli</i>	<i>Amerikaegge</i>	277
Achermanns matten	221	221	<i>Aamilchbach</i>	219
<i>Achermaastückli</i>	221	<i>Allelüfte</i> , Allenlüften	<i>Amlete</i>	186
Achermat	247	179	<i>Amletemüli</i>	352
Achernlouwinen	163	<i>Allelüftewald</i>	<i>Ämlismatt</i>	23
Achers Leen	7	179	<i>Ammansegg</i> SO	305
Achsmiacher	273	<i>Allenliften</i>	<i>Ammelislee</i>	9
Achssmeni	273	179	Ammerten-Lowinen	163
<i>Äckematt</i>	247	<i>Allenried</i>	<i>Amselmoos</i>	324
<i>Äckemattmüli</i>	352	218	<i>Amsligmad</i>	207
Adelmanningen	223	<i>Ällgäugrat</i>	Andermaton	251
<i>Adelmännli</i> , Adelmanli	223	172	<i>Ängemeisterei</i>	269
		<i>Ällgäuwläger</i>		
		18		
		<i>Ällgäulücke</i>		
		172		
		Allmendland		
		27		
		Allmend mad		
		207		
		<i>Allmi</i> , <i>Mülene</i>		
		350		
		<i>Allmiläger</i>		
		18		
		Allmisleen		
		7		
		Almisried		
		270		
		<i>Allmitmoos</i>		
		324		
		<i>Ällouenen</i> , <i>Ällouinen</i>		
		163		
		Alpenle		
		7		
		<i>Alpigleläger</i>		
		18		
		<i>Alpiglemäre</i>		
		230		
		<i>Alplegi</i>		
		68		

<i>Ängilouch</i>	160	C s. C/Ch/K	<i>Entzlis moss</i>	324
<i>Angis-/Angels-</i>	220		<i>Enzenlusthubel</i>	194
<i>Ankefässig</i>	140	D s. D/T	<i>Erasmus (PN)</i>	342
Ancken marckt, Anchenmerit	235	E	<i>Erbeloub</i>	155
Anseloque	129	Ebbtschi mos	<i>Erbeloub, ds chlii</i>	155
Anselot	129	Ebymoss	<i>Erbeloubgrat</i>	155
Anstorf	136	Eckenmat	<i>Erbeloubseeli</i>	155
<i>Äntemoos</i>	324	<i>Edmund (PN)</i>	<i>Erble(c)he</i>	5
Antonymenn lenn	6	<i>Egelmoos, Egelmos</i>	<i>Erblechewald</i>	5
<i>Änz-/Enz-</i>	225	<i>Egge</i>	<i>Erbleen</i>	8
<i>Apolloni (FN),</i> <i>Apollonia (PN)</i>	144	<i>Eggelouene</i>	<i>Ergelacher, Ergkelacher</i>	232
<i>Arbeitslager</i>	17	<i>Egg(en)</i>	Ergelboden	233
<i>Argel</i>	232	Eggen len	Ergelmatten	232
Argelboden	233	Eggenmos	Erital	317
Argellacherlj	232	<i>Egghölzli</i>	<i>Erlemoos</i>	324
<i>Aarlouf (im alten)</i>	169	<i>Eggimoos</i>	<i>Eerlesse</i>	150
<i>Armeland</i>	27	Egglechen	Erlimad	207
<i>Aarmüli</i>	352	Eggmad	<i>Erlimoos</i>	324
<i>Arnetsmüli</i>	354	Eggmat	Erlisburg	10
<i>Arschmad</i>	207	<i>Eggmittelberg</i>	<i>Eerlisse</i>	150
Aarziele	242	Ehrgelacher	Erlosa	150
Aarziele-Rain	242	<i>Ei, mittleri</i>	Erlossenacher	150
<i>Äschbachersland</i>	27	Eichklen	<i>Ernetschwil SG</i>	334
Aescherlandt	27	<i>Eichmatt(e)</i>	<i>Eselfuesstrappebrünneli</i>	217
<i>Äschlerschläger</i>	18	Eidwarteswilare SG	Eselmatten	247
<i>Äschlouene</i>	163	<i>Eiger</i>	<i>Es Mangez FR</i>	21
<i>Äschmad</i>	207	<i>Eigers Schneeberg</i>	Etsch, Etschs	280
Äschmatten	247	<i>Eigerstrass</i>	<i>etsch-/ätsch-</i>	265, 281
Aseloc	129	<i>Eimatt, Müli</i>	<i>Etschbach</i>	281
Aselot	129	<i>Einisberg</i>	Ettenbül	250
<i>Aasmattilaas</i>	53	<i>Eisi-</i>	Ettenholz	249
Aspi len	8	<i>Eisiboden</i>	<i>Etzo (PN)</i>	281
<i>Aspilöchli</i>	131	<i>Eisibodewald</i>	<i>Evilard</i>	94
<i>Aspiloon, Aspilo</i>	125	Ekenläng	Eymetlen	283
<i>Aspiwaldheim</i>	131	<i>Elemoos</i>	Ezgenmad	207
<i>Ästumoos</i>	324	<i>Elias (PN)</i>	F	
<i>Att-/Ätt-</i>	250	<i>Elisabeth (PN)</i>	<i>Falkeflue</i>	175
<i>Atz/ätz</i>	253	<i>Elle, Ellen</i>	<i>Fall</i>	343
Atzilo	125	<i>Ellmad</i>	<i>Fallbachlaas</i>	53
<i>Atzo (PN)</i>	281	Elmetschi mos	<i>Faalouene</i>	163
Atzolo	125, 253	<i>Elsighorn</i>	<i>Fännersmüli</i>	354
<i>Au</i>	371, 89	Elssingen	Fantlehn	8
<i>Augismoos</i>	324	Embtmatten	<i>Faarloui, Faurlouwinôn</i>	166
Au Miroir	296	<i>Emdthal</i>	<i>Faarlouwene</i>	163
Ausser-Latterbach	59	Endremat	<i>Farnlibode</i>	75
Ausser Lee	7	Engelhartmuoz	Federmetlen	283
<i>Aux Rittes VD</i>	52	<i>Engelicken</i>	<i>Feistembodelähewald</i>	5
<i>Aawangen TG</i>	266	Engelloch	<i>Feldmoos, Veldmos</i>	324
B s. B/P		<i>Engelmashüs</i>	<i>Felemberglicken</i>	173
		<i>Engiloch</i>	Finel meder	207
		<i>Ensheim D</i>	Finitzloeli	127
		Entbregelloch	Finster Loeuwinen	165

<i>Firtelläger</i>	18	<i>Fuchsschüpfelaas</i>	53	Gemeinen medernn	208
<i>Fiischtere Laas</i>	54	<i>Fueterland</i>	27	Gemein moss	326
<i>Flädermuusgass</i>	397	Fulmat	248	Gemeinon matton	248
<i>Fleischmärit</i>	235	Fulschman	221	Gemünd	369 , 371
<i>Fleeslouwene</i>	163	<i>Furggechlack</i>	172	Gemurettan Bommgarten	383
Fleütenenlägervorsass	18	<i>Furggelücke</i>	172	Gemurettan Schür	383
<i>Flieleloubere</i>	157	Furtmatta	247	Gennssen mad	208
<i>Flis - Flisch</i>	116	G		<i>Gensemoos</i>	324
<i>Flösch</i>	151	<i>Gadeloui</i>	166	Geppenmüli	354
<i>Flöüteneläger</i>	18	<i>Gadelouiegg</i>	166	<i>Ger(e)</i>	40
<i>Flöutiläger</i>	18	<i>Gadelouisee</i>	166	<i>Geerellamm</i>	21
<i>Flüeberglaas</i>	53	<i>Gälmerlimi</i>	106	Gerhardssloch	129
<i>Flüelemüli</i>	352	<i>Galmäger</i>	18	Gertz mad	208
<i>Flüeloui</i>	166	Galmlovwinen	163	<i>Getsiloon</i>	125
<i>Flüelouine</i>	163	<i>Gältelücke</i>	172	<i>Gfeller</i>	10
<i>Flüemesmur</i>	382	Galtenlowinen	163	<i>Gibelbach</i>	351
<i>Fluemüli</i>	352	<i>Gamchilicke, -lücke</i>	172	<i>Giesselouenen</i>	163
Flü lechen	5	Gamplowinen,		<i>Giügeren</i>	223
Flumedren	207	Gamplouwinon	163	<i>Giügeremandli</i>	223
<i>Fluro (FN)</i>	186	<i>Gämschläger</i>	18	Gigerlen	9
<i>Flury (FN)</i>	186	<i>Gang, mittliste</i>	302	<i>Giselmad</i>	208
Fontaine Liset	122	<i>Gantlouene</i>	163	<i>Giso (PN)</i>	96
Fordren lussen	188	<i>Ganzelouenen</i>	163	<i>Gittermast</i>	245
<i>Frau</i>	362	<i>Gappisloch</i>	48	<i>Gläck</i>	13
<i>Fraubrunnelänti</i>	45	<i>Gärberloube</i>	158	<i>Gläckblatten</i>	13
Freimürit	384	<i>Gärschtelägerli</i>	19	<i>Gläckbode</i>	13
<i>Frienisbergerlänti</i>	45	<i>Gärschtelicke(n)</i>	106, 172	<i>Gläckchännlen</i>	13
Fry luss	188	<i>Gärschtelimi</i>	106	<i>Gläckmäder</i>	13
Fry Luterbach	197	<i>Gartlandmeder</i>	27	<i>Gläckstein</i>	13
<i>Fritsch (PN)</i>	334	<i>Garwüidilimmi</i>	106	<i>Gläcksteinhütte</i>	13
<i>Frizzo (PN)</i>	334	<i>Gänsemoos</i>	324	<i>Glägni</i>	20
Fromata	247	<i>Gassen, mittlisti</i>	302	<i>Gläib</i>	155
<i>Fromoos</i>	324	<i>Gasseweidli</i>	382	<i>Gländ</i>	28
Fröschemos	324	<i>Gastlose</i>	150	Gläng, Glaeng	27
Fröschlachen	4	Gaugglere-Mühle	354	<i>Glängge</i>	43
Froeschmeder	208	<i>Geisholzouenen</i>	163	<i>Glänggenischlag</i>	43
<i>Froumöltche</i>	362	<i>Geisleitren</i>	84	<i>Glänggwald</i>	43
Frouwen luss	188	<i>Geisleitri</i>	85	<i>Gleib</i>	155
Froewinenleimen	76	<i>Geismädli</i>	401	Gleimert	79
<i>Früe</i>	243	Geisman	221	<i>Gleimet</i>	79
Fruegenlas	53	<i>Geismutsch</i>	401	<i>Glend</i>	27
<i>Früemorge</i>	315	<i>Geisslüwi</i>	139	<i>Glendmösli</i>	28
Frümess byfang	243	<i>Geissmetle</i>	283	<i>Glentweidli</i>	28
Frümäsflüe	243	<i>Geissmörder GL</i>	314	<i>Gléresse, Gleresse,</i>	
Frümäss huss	243	<i>Geissmoos</i>	324	Glerescez	105
Frümess gartten	243	<i>Geisställem</i>	21	<i>Gletscherschlucht</i>	21
Frümess gut	243	<i>Geisteliloo</i>	53	<i>Glettimüli</i>	352
Frühmessmatt	243	Gelend	28	Glimmet	79
<i>Frutschis Laas</i>	54	<i>Geltelücke</i>	172	Glisch matten	117
Fuchsenloch	129	Gemein(d)	256, 265, 273	Glissen Mad	208
Füchsenn mad	208	Gemein(d)ried	256	<i>Gliüwwi</i>	139
Fuchsloechren	129	Gemeine Leimeren	78	<i>Gliüwwihubel</i>	139
Fuchsmatt	247			Glogners matten	247

<i>Glöib</i>	155	<i>Gretisloch</i>	129	<i>Gufer, mittlers</i>	302
Glütsch	198, 379	Grichtlechen	5	<i>Guferläger</i>	18
<i>Gmein(d)</i>	276	<i>Grieslamm</i>	21	<i>Guferlägerli</i>	19
<i>Gmeine</i>	276	Grindlichen	4	<i>Guggelägeler</i>	16
<i>Gmeinelaas</i>	53	<i>Gringleche, Gringlechen</i>	4, 5	<i>Guggelägeli</i>	16
<i>Gmeinete</i>	265	<i>Gringlechewald</i>	4	Guggilo	125
<i>Gmeinmedriwälli</i>	209	<i>Griislouena, Grislowinun</i>	163	Guldinen luft	178
Gmeins	267	<i>Griitlobere</i>	157	<i>Gumilindli</i>	111
<i>Gmeis</i>	267	<i>Groggemoos</i>	324	<i>Gummi</i>	47
<i>Gmeisbach</i>	267	<i>Grönläger</i>	18	Gummoss	324
Gmeisgässlein	267	<i>Groppemoos</i>	324	<i>Gumpel, mittliste</i>	302
<i>Gmeisli</i>	267	<i>Grossaffoltern</i>	332	<i>Gumperlood</i>	133
<i>Gmeismoos</i>	267	<i>Grossenegg</i>	304	<i>Gumpersmüli</i>	354
<i>Gmeiswald</i>	267	<i>Grosse Laas</i>	54	<i>Gunggläger</i>	18
<i>Gmeiswäldli</i>	267	Grosses Lehen	5	Guntzenlo, Guntzilo	125
Gmöndten	369	Gross leen, Groslen	10	Guogenloch	129
<i>Gmünd(e)</i>	369	<i>Gross Leespitz</i>	12	Gürmatton	247
<i>Gmüntehubel</i>	369	<i>Grossi Lische</i>	117	<i>Gürmschi, mittliste</i>	302
<i>Gmünten-Gand</i>	369	Gross Loyeschelsacker	140	Gurtzellen mos	324
<i>Gmüntevorschess</i>	369	<i>Grosse Loner</i>	143	<i>Gustiläger</i>	18
<i>Gmüntewald</i>	369	Grossen matten	248		
<i>Gmünteweid</i>	369	<i>Grossmesgrind</i>	221	H	
<i>Gogglere müli</i>	354	<i>Gross Mittelberg</i>	301	Habbersloly	127
<i>Goletlückenacher</i>	172	<i>Gross Mittelegg</i>	300	Habcherrylo	125
<i>Golperloui</i>	166	<i>Grossmönch,</i>		<i>Haberelegi</i>	68
Gorges du Day VS	134	Gross Mönch	365, 366	Haberenlucken	172
<i>Götschmann (FN)</i>	221	<i>Grosses Moos</i>	326	Haberloeli	127
<i>Götschmesried</i>	221	<i>Grossmuettermat</i>	343	<i>Habermüller</i>	215
Gotshus march	226	<i>Grossmüleberg</i>	346	Habermehlhäusli	214
<i>Gottlieb (PN)</i>	100	<i>Grossottelüiji</i>	139	<i>Hablätz</i>	61
Goucherlon	125	<i>Grossi Pfaffelouene</i>	165	Hachliebi	98
<i>Grabe</i>	197	<i>Grossteil OW</i>	279	Hadmansmade	208
<i>Grabe, Müllersch</i>	360	<i>Grossweidlaas</i>	53	Haggennacker	379
<i>Grabe, Multe</i>	340	Grownmansacher	221	<i>Haglätzsch</i>	57
<i>Grabehüsi</i>	120	<i>Gruebelaas, Gruebilaas</i>	53	<i>Hagloui graben</i>	166
<i>Grabemüli</i>	352	<i>Grüelaas</i>	53	<i>Hagmireni</i>	382
<i>Grabmatt</i>	247	<i>Gruembireleen</i>	8	<i>Häistrich</i>	393
<i>Graaggilamm</i>	21	<i>Grundlisse</i>	150	<i>Halblee</i>	7
Grammos	324	Gründlosen	150	<i>Halbmond</i>	219
<i>Grampmaa</i>	221	<i>Grundlouenen, -loui</i>	163, 166	<i>Halde</i>	294
<i>Grantmaa</i>	221	Grundlütten allmend	195	<i>Halde, mittleri</i>	302
Grantmon	221	<i>Grunglesse</i>	150	<i>Haldimoos</i>	324
<i>Graslaaffe, -i</i>	16	Grünlouwinen,		<i>Halteläger</i>	18
<i>Graslouischleif</i>	166	Gruonlouwina	163	Halten len	8
<i>Grätlicheer</i>	277	Guosers matte	247	Haltermos	324
<i>Gratlicke</i>	172	<i>Gschitzloui</i>	167	<i>Haltige Lerch</i>	49
Gratmarchelttin	228	<i>Gschteilouf</i>	169	<i>Haltmatt</i>	362
Grauen mans Jssel	221	<i>Gstääglamm</i>	21	Hamerlis leen	9
Gredellss müly mattan	354	Guemos, Gueymos	324	<i>Hammerslee</i>	9
Gredenloch	129	Guerimos	324	<i>Handegg louenen</i>	163
Greders mos	326	<i>Güetli</i>	257	Hängelo	126
Grefiloss	149	<i>Guetshof</i>	17	Hangenden mad	208
Greftilos	149	<i>Gufer</i>	229	Hangendi Matta	248

<i>Hangiloib</i>	155	<i>Hengslouene</i>	163	<i>Hole</i>	294
<i>Hanglimüser</i>	328	Hensli zem len	6	<i>Holee</i>	10
<i>Hänislähewald</i>	5	<i>Hermann</i> (PN)	220	<i>Holemätz</i>	285
Hansenloch	129	<i>Hermannsbrunne</i>	221	<i>Holiebe</i>	98
Haperslöly	127	<i>Herrelouse</i>	150	<i>Holiebenegg</i>	99
<i>Haardermannndli</i>	223	<i>Herrematt</i>	247	<i>Holiebi</i>	98, 100
<i>Härdleesli</i>	54	<i>Herzogenbuchsee</i> ☉	367	<i>Holiebiholz</i>	99
<i>Härdlouweli</i>	168	<i>Heuleeser</i>	149	<i>Holiebiloch</i>	99
Hardlückenn	172	<i>Heuloueli</i>	168	<i>Holiebirein</i>	99
<i>Haarmandler</i>	222	<i>Heuloui</i>	166	<i>Holiebiwald</i>	99
<i>Haarmiswil</i>	221	<i>Heumadlouene</i>	163	<i>Holiebiweg</i>	99
<i>Hartmannsacher</i>	221	<i>Hieronymus</i> (PN)	342	<i>Holiebiweidli</i>	99
<i>Hartmannswil</i>	221	<i>Hilarius</i> (PN)	51	Holiebon, de	99
<i>Haselee</i> , Hasenlehn	8	<i>Hinderlääger</i>	18	<i>Holiecht</i>	101
<i>Haseleener</i>	8	<i>Hinderleggiswil</i>	69	<i>Holimätz</i>	285
<i>Haseleewald</i>	8	<i>Hinderleen</i> , -grabe, -wäldli	10	<i>Holinde</i>	109
<i>Haseloch</i>	129	Hinderlo	126	<i>Holinger</i>	110
<i>Haselouf</i>	169	<i>Hinderloos</i>	149	<i>Holoub</i>	155
<i>Haseloufräbe</i>	169	<i>Hinderlouene</i> ,		<i>Holouene(n)</i>	165
Hasenmos	324	Hinderlouwinen	165	<i>Holouigrabe</i>	167
Hasenn meder	208	<i>Hinderloui</i>	167	<i>Holz</i>	111
Haslersloeuwinon	165	<i>Hindermoos</i>	326	Holtzachss len	9
Hasli im Wyssland	27	<i>Hinder Stutz</i>	300	<i>Holzerland</i>	27
<i>Haspelgrabe</i>	137, 290	<i>Hinterkappelen</i> ☉	364	<i>Holzland</i>	27
HassliLand	27	Hinter-Lauewald	167	<i>Holzlaas</i>	53
<i>Haulimoos</i>	324	Hinter-Lihnen	112	<i>Hölzligrabe</i>	167
<i>Häusermoos</i>		Hinter-Mettlen	283	<i>Holzloch</i>	159
<i>im Emmental</i>	325	<i>Hintermutte</i>	402	Holtzfluss	188
<i>Häxemilcher</i>	290	Hirslenlö	125	Holtzmad	208
<i>Hegeleen</i>	8	<i>Hirserelücke</i>	172	Holtzmans leen	9
<i>Heideloch</i>	129	<i>Hirzelächi</i>	4	<i>Holzmarkh</i>	226
<i>Heidelouch</i>	159	<i>Hirzeläcki</i>	13	<i>Holzmarkhbalm</i>	226
<i>Heidemoos</i>	324	Hocheliebezelg	99	<i>Holzmarkhstöck</i>	226
<i>Heidmoos</i>	324	Hoche Loss	149	<i>Holzmarit</i>	235
<i>Heiligeland</i>	27	Hochgemäuer	383	Holzmieterlis Brünkli,	
<i>Heiligeloo</i> , Heilgalo	126	Hochliebe	98	Holtzmuterlis brunnen	343
Heilmansacher	221	<i>Hööch Marchstein</i>	227	Holzühle	353
<i>Heimchuweidlaas</i>	53	<i>Hochmuet</i> ,		Holtz muli halten	353
<i>Heimeleen</i>	9	<i>Hochmu(e)t</i> (FN)	343	<i>Holzürder</i>	314
Heimmoss	324	Hoeüwmedren	208	<i>Holzürderschleif</i>	314
<i>Heimwäse</i> , Mürnersch	393	<i>Hofemüli</i>	352	Holzspiesslo	125
Heingartlechen	5	Hoffmatten	247	<i>Homad</i>	208
Heingartz und losis len	9	<i>Hoflandere</i> , <i>Hoflannere</i>	29	<i>Hopfis Muelten</i>	340
Heinlouwinon	163	<i>Hoflann(d)</i>	27	<i>Hopflouenen</i> ,	
Heintzingenn lus	188	Hofleen	8	Hopfenlawina	162, 163
<i>Heinzmannsmatte</i>	221	<i>Hofmatte</i>	295	<i>Hopfloui</i>	166
<i>Heiterloch</i>	129, 240	Hohenliebe	99	<i>Horebachmüli</i>	351, 353
Heittenmos	324	<i>Höilegi</i>	68	<i>Horetslouene</i>	163
Heittmanss acher	221	<i>Höje Laas</i>	54	<i>Hoorlachen</i>	4
<i>Heeje Lärch</i>	49	<i>Holand</i>	27	<i>Hörlenelücke</i>	172
<i>Helene</i> (PN)	89	<i>Holaas</i>	53, 54	<i>Horlouene</i>	163
<i>Helpensteinmoos</i>	323	<i>Holder</i>	173, 245	<i>Horloui</i>	163, 166
Hellmos	324	<i>Holderloub</i>	155	Hormans matten	248

<i>Hormettle</i>	283	<i>Ingeldsmoos, Ingelsmos</i>	294	<i>Chatz u Muus</i>	397
<i>Hornlegi</i>	68	<i>Ingevangen mattü</i>	248	<i>Cheelenlicken</i>	107, 173
<i>Hortin (FN)</i>	45	<i>Inglauwj</i>	166	<i>Chelimannes</i>	221
<i>Hortinilänti</i>	45	<i>Ingold (FN), Ingolt (PN)</i>	294	<i>Chellengrabe</i>	167
<i>Hoschbachrein</i>	182	<i>Innerleen</i>	10	<i>Kemlislo</i>	125
<i>Hosetregger</i>	208	<i>Janscheller</i>	294	<i>Kempflislo, Kemplislo</i>	125
<i>Hötschigebach</i>	137	<i>Joderlicke</i>	173	<i>Kentzings Lerchenn acher</i>	49
<i>Hoturnellamm</i>	21	<i>Joggi (PN)</i>	185	<i>Cheer, chalte</i>	277
<i>Hounmatt</i>	248	<i>Jolimont</i>	309	<i>Cheer, Sideler</i>	277
<i>Hube, mittleri</i>	302	<i>Jolimontguet</i>	309	<i>Kerrenmatt</i>	247
<i>Hubel</i>	180	<i>Jolimont Stude</i>	309	<i>Cheerlischen</i>	117
<i>Hubel, Müllers</i>	360	<i>Irchel</i>	295	<i>Cheesmilchbrügg</i>	289
<i>Hubel, Murers</i>	383	<i>Irchel ZH</i>	296	<i>Cheesmilchrii</i>	290
<i>Hubelmatten</i>	247	<i>Irtshelen</i>	163	<i>Kessel</i>	342
<i>Hüenerwiilouch</i>	160	<i>Yschersmadd</i>	208	<i>Keuschlehn</i>	9
<i>Hüenlifeld</i>	27	<i>Iischmeer</i>	276	<i>Chielägerlinolli, -nolli</i>	19
<i>Huetmacherliacher</i>	207	<i>Isenfluh</i>	402	<i>Chiiesmilchstückli</i>	290
<i>Hugman</i>	221	<i>Islere</i>	294	<i>Chilchemaawald</i>	221
<i>Hugysmos matt</i>	326	<i>Isu</i>	294	<i>Kilchennloelj</i>	127
<i>Hühnerleiterli</i>	85	<i>Jubelei</i>	179	<i>Chilchläger</i>	18
<i>Hüle</i>	130	<i>Jucharte</i>	231	<i>Kilchland</i>	27
<i>Hund</i>	142	<i>Jucher</i>	336	<i>Kilchlinden</i>	109
<i>Hundloui</i>	166	<i>Jucklouwi</i>	166	<i>Chilchmeier</i>	260
<i>Hundslouene</i>	163	<i>Juferte</i>	231	<i>Kilchmilliberg</i>	346
<i>Hundsmutte</i>	402	<i>Julimont</i>	309	<i>Chilchmoos</i>	325
<i>Huntzenmühli,</i>				<i>Kilchmüllenberg</i>	346
<i>Hunten müli</i>	354	C/Ch/K		<i>Chipfelland</i>	27
<i>Huottman acher</i>	221	<i>Chadleme</i>	221	<i>Kirchenthurnen</i>	347
<i>Huus</i>	305	<i>Kaffimüli</i>	352	<i>Kirchleerau AG</i>	91, 92
<i>Hüselmatte</i>	247	<i>Chäistellamm</i>	21	<i>Kirchlindach</i>	108, 109
<i>Hüseremoos</i>	324	<i>Chalberläger</i>	18	<i>Kiischleen</i>	9
<i>Hushütte, mittlist</i>	302	<i>Chalberwang</i>	335	<i>Claro-fonte</i>	65
<i>Husmatte</i>	212	<i>Chalchmädere</i>	207	<i>Chlaus (PN)</i>	267
<i>Husmatte, Müllersch</i>	360	<i>Chalchofelänti</i>	45	<i>Klein-Affoltern</i>	332
<i>Hutmacher (FN)</i>	207	<i>Chalchofelaas</i>	53	<i>Kleine lenn</i>	10
<i>Huttelegi</i>	68	<i>Chalchofelouch</i>	160	<i>Clein Loeli</i>	127
<i>Hyrlant</i>	27	<i>Chälenlücke</i>	173	<i>Kleinmetle</i>	283
		<i>Kaltbach medly</i>	209	<i>Kleinteil OW</i>	279
I/J/Y		<i>Chalte Cheer</i>	277	<i>Chliiholz</i>	302
<i>Jachs Läger</i>	18	<i>Chalts Läger</i>	18	<i>Chliis Erbetloub</i>	155
<i>Jegerlee</i>	9	<i>Kamenluss</i>	188	<i>Chliine Leespitz</i>	12
<i>Jegerleh-Scheuer</i>	9	<i>Camerius (PN)</i>	380	<i>Chliins Loobhoren</i>	128
<i>Jegerleewald</i>	9	<i>Chammerschhusmettle</i>	283	<i>Chliinlöölisberg</i>	127
<i>Jegerleeweid</i>	9	<i>ChammLoueni</i>	163	<i>Chliine Loner</i>	143
<i>Jenslys Lenn</i>	9	<i>Chapf</i>	339	<i>Chliin Mittelbärgli</i>	301
<i>Jeremias (PN)</i>	267	<i>Chappemoos, Kappenmos</i>	325	<i>Chliini Pfaffelouene</i>	165
<i>Yeres</i>	105	<i>Chäserlänti</i>	45	<i>Klostermad</i>	208
<i>Iesch-</i>	289	<i>Chääsmärit</i>	235	<i>Clusluterplatten</i>	197
<i>Ieschberg</i>	289	<i>Chäsmilchbrüggli</i>	289	<i>Kmetzenhalten,</i>	
<i>Ifigläger</i>	18	<i>Chäsmilchgräbli</i>	289	<i>Kmetzihalta</i>	285
<i>Imbtssluss</i>	188	<i>Kasseland</i>	27	<i>Knoblocherenmatte</i>	160
<i>Im minschen acher</i>	294	<i>Chatzeloch</i>	53	<i>Kobislegi</i>	68
<i>Indorst len</i>	10	<i>Chatzere</i>	74	<i>Coecus fluvius</i>	110

<i>Col de Brotset</i>	172	<i>Chumihore</i>	310	<i>Läckigang</i>	13
Collateralgraben	56	Kündigen lechen	5	Lad- †	13
Colatten matten	247	Kurtlowinen	164	Lade	14
Koleren len	9	Kurtzluss	188	<i>Ladebach, -bechli</i>	14
<i>Chöölägerli</i>	19	<i>Churze Laas</i>	54	<i>Ladefäl</i>	14
<i>Chööliegge</i>	257	<i>Churzeloos, Chürzeloos</i>	149	<i>Ladeflüe</i>	14
<i>Chollouine</i>	163	<i>Churzi Lache</i>	4	<i>Ladegrabe</i>	14
<i>Chopfenggrabe</i>	12	<i>Chutzeguet</i>	46	<i>Ladegrat</i>	14
Kopffslinssacher	114	<i>Chutzelouele</i>	166	<i>Ladehölzli</i>	14
Koppenlen	9			<i>Lädeli</i>	15
<i>Chörblislouene</i>	164	L		<i>Ladenner</i> (FN)	14
<i>Chorelegi</i>	68	La-	1	Ladenners guot	14
Korn merit	235	Läb	1	Ladenvorsatz	14
<i>Choufmensgarten</i>	221	Labach	1	Ladenwand	14
<i>Chrachewaldlägerli</i>	19	Labaja	2	Ladenwandmatt	14
<i>Chräjerlouene</i>	164	<i>Läbaars</i>	1	<i>Ladeplatz</i>	14
<i>Chramloubeweg</i>	158	<i>Labbänzenegg,</i>		Läder	15
<i>Chrampfeleen,</i>		<i>Läbbänzenegg</i>	1	<i>Läderach</i> (FN)	16
Krampfenlehn	8, 9	<i>Läbchüechler</i>	1	Läderachen	15
<i>Chrappfelusweid</i>	190	<i>Läbchüechli</i>	1	Läderacher	15
Kratzmatten	247	<i>Labech</i>	1	Laderbach	59
<i>Chratzme</i>	221	<i>Labechwald</i>	1	Läderchen	15
Kremluz	201	Läber(e)	2	<i>Lädere</i>	15
<i>Chriegslücke</i>	173	<i>Läberberg</i>	2	<i>Lädereche</i>	15
<i>Chriegsmoos</i>	325	Läberer	2	<i>Laderschchällerli</i>	14
<i>Chrinnelicke</i>	173	<i>Läbersmatt</i>	2	<i>Ladeschopf</i>	14
Cristans matte	248	Labrator	3	<i>Ladeschürbode</i>	14
<i>Christelöffel</i>	134	Läbringen	94	<i>Ladestücki</i>	14
Kritzelmatton	247	<i>Labrunne</i>	1	<i>Ladevorsess</i>	14
<i>Chromen, Murers</i>	383	Labrunweid	1	<i>Ladewand</i>	14
<i>Chrummenbach</i>	296	<i>Laburg SZ</i>	1	<i>Ladewandguet</i>	14
Krummen lachen	4	Laach	3, 132	<i>Ladholz</i>	14
Krummloetsch	142	Lächacher	5	<i>Ladholzalmi</i>	14
<i>Chrummi Louene</i>	165	Lache	3, 133	<i>Ladholzchume</i>	14
<i>Chrummiloueneschleif</i>	165	<i>Lache, churzi</i>	4	<i>Ladholzgrabe</i>	14
<i>Chrüterreläger</i>	18	<i>Lache, länghi</i>	4	<i>Ladholzchore</i>	14
<i>Chrutige Laas</i>	54	Läche	4, 66, 86, 89, 224	<i>Ladholzmatte</i>	14
<i>Chrüz</i>	74	<i>Lachegrabe</i>	4	<i>Ladholzwildi</i>	14
<i>Chüejermilbach</i>	290	<i>Lächeli</i>	6	<i>Ladi</i> (PN/FN)	14
Krützlachen	4	Lachen	3	Lädi	66
Krützlouwinen	164	<i>Lachenegg</i>	4	Ladigensteg	15
Kryen moss	325	Lachen hoffstatt	4	Ladis acher	13
<i>Chuelade</i>	14	<i>Lächerein</i>	6	<i>Lädrach</i> (FN)	16
<i>Chüelegi</i>	68	<i>Lache Stadion</i>	4	Laedrechen Baerg	15
<i>Chüeloueli</i>	168	<i>Laachestock</i>	3	Ladweid	14
<i>Chuelouene</i>	164	Lachettenn	4	Lafayen	66
<i>Chüelouigrabe</i>	166	<i>Lacheweg</i>	4	<i>Lafei, Laffeig, Lafföy</i>	65
<i>Chüelouigrat</i>	164	<i>Lacheweidli</i>	4	<i>Lafeiberg, Laffey Bergli</i>	66
<i>Chüemörder</i>	314	Laach holtz	3	<i>Lafeigrat</i>	66
<i>Chüemoos</i>	325	Läck	13	Läfel	16
Kuentzis Lenngimatten	36	<i>Läckbode</i>	13	<i>Läfeli</i>	16
<i>Chüenzler Läger</i>	18	<i>Läckenen</i>	13	Läfene	16
Kullenmat	248	<i>Läcki</i>	13	<i>Läfenehole</i>	16

Laffe	16	Lais inferius	20	<i>Lammiwald</i>	22
Läg/Lääg	16, 19, 20	<i>Laissy, la</i> VD	93	<i>Lämmli</i>	23
Laagel, Laagel (FN)	17	Läyssigen	82	<i>Lämmli</i> boden	23
Lägelersmatten	16	<i>Läli</i>	12	<i>Lämmli</i> bodenegg	23
Lagels matten	17	Lälle	20	<i>Lämmli</i> matt	23
Lager	17	<i>Lällegrabe</i>	20	<i>Lämmli</i> sprung	23
Läger	17	La Lorène FR	148	<i>Lamm</i> riseten	22
<i>Läger, alt</i>	18	Laam	20	<i>Lamm</i> schlagtunnel	22
<i>Läger, chalt</i>	18	<i>La Mandze</i> FR	21	<i>Lamm</i> schlagwald	22
<i>Lägerbach</i>	19	Lamanze	21	<i>Lamm</i> wald	22
<i>Lägere</i>	19	Lamattgraben	1	<i>Lamm</i> weid	22
<i>Lägereg</i>	18	Lambach Acherlj	28	Lamp	21
<i>Lägergrabe</i>	18	<i>Lambelet</i> (FN)	26	<i>Lämp</i> (FN)	25
Lägerhorn	19	<i>Lambelin</i> (FN)	26	<i>Lampach</i>	28
Lägerhuppibubel	18	Lambergsmatten	22	<i>Lampart</i> (FN)	24
<i>Lagerhus</i>	17	<i>Lambert</i> (PN)	26	Lamparte	24
<i>Lägerhütte</i>	18	Lamblys	23	Lamparten	24
<i>Lägerli</i>	19, 156	Lamblysmos	23	Lampartenhuse	24
<i>Lägerlibrügg</i>	19	Lame	21	Lampartentor	24
<i>Lägerlistand</i>	19	Lamele	21	<i>Lamparter</i> (FN)	24
<i>Lägermädi</i>	18	<i>Lämelhüsli</i>	22	Lampbrandt	25
Lägermatten	18	<i>Lämerejoch</i>	22	Lampe	24
<i>Lägermettli</i>	19	<i>Laamweidli</i>	20	Lämp	24
<i>Lägerrothore</i>	19	Lamholz	22	<i>Lämpematt</i>	24, 247
Lagers berg †	19	<i>Lamicheli</i>	1	<i>Lämpematt</i> nöihus	25, 360
<i>Lägerstei</i>	19	<i>Lämlisbüel</i>	23	<i>Lämpematt</i> wald	24
<i>Lägertanne</i>	19	Lamliss graben	23	<i>Lämpen</i> , Laemppen	24
Lägerweidlin	19	Lamm	21, 21, 22	Lampenberg BL	25
<i>Lagger</i> (FN)	19	Lamma	21	<i>Lampendstein</i>	24
Laggoot (La Côte)	19	<i>Lambach</i>	22	Lampennacher	24
<i>Lägi, Läägi</i>	16	<i>Lambacheiwald</i>	22	Lampere	25
<i>Lägigrat</i>	16	<i>Lambachgraben</i>	22	<i>Lampere</i> hubel	25
<i>Läägi Site</i>	16	<i>Lambbärgere</i>	22	<i>Lampere</i> weideni	25
<i>Läägiwald</i>	16	<i>Lambbender</i>	22	Lamperstal	26
<i>Laagle</i>	17	<i>Lambbenderwang</i>	22	<i>Lampert</i> (FN, PN)	24, 26
<i>Laagleflüe</i>	17	<i>Lammbergmatte</i>	22	Lamperte	24
<i>Laaglehore</i>	17	<i>Lammblätz</i>	22	<i>Lampertes</i> (FN)	24
Lägni	17, 20	<i>Lamme</i>	22	<i>Lamperte</i> Räbe	24
<i>Lahalte</i>	1	<i>Lammegg</i>	22	Lampi	26
<i>Lähe</i>	5	<i>Lammelti</i>	22	<i>Lämpige</i>	25
<i>Lähebode</i>	6	<i>Lammerbode</i>	22	Laempiger	25
<i>Lähebödi</i>	6	<i>Lammere</i>	23	<i>Lampisacher</i>	26
<i>Lähehus</i>	5	<i>Lämmergletscher</i>	22	<i>Lampismatt</i>	26
<i>Läheli</i>	6	Lammergraben	22	<i>Lampistall</i>	26
<i>Lähematte</i>	5	<i>Lammerschlüocht</i>	22	Laamplere	26
<i>Läheritz</i>	6	<i>Lammerschlüochtchänel</i>	23	Lampram, Lampran	25
<i>Lähestückli</i>	6	Lamme Tohr	22	<i>Lamprand</i> (PN)	26
<i>Läheweid</i>	6	Lammetten	1	Lampranden	25
<i>Läheweidmeder</i>	6	<i>Lammgrabe(n)</i>	21, 22	Lamprecht †	26
Laichbach	70	<i>Lammgrätli</i>	22	<i>Lamprecht</i> (FN)	26
Laynestere	20	Lammhäuser	21	Lamprechts buelacher	26
Laireux	51	<i>Lammi</i>	22	Lamprechtz mat	26
Lais/Lay †	20, 125	<i>Lammiboden</i>	22	Laemringen	94

<i>Laamuursi</i>	20	Lang/Läng		Langen matten	248
Land	26, 45		32, 37, 38, 40, 44, 45, 90	Langenouwe	44
Land, rückend	27	<i>Lang</i>	32	Langen Radwendi	33
<i>Länder</i>	29	<i>Lang</i> (FN)	36, 41	Langen reben	33
<i>Landere</i>	29	<i>Läng</i>	33	Langenschachen	33
<i>Länderegg</i>	29	<i>Läng</i> (FN)	36	Langenstein	33
<i>Ländergrabe</i>	29	<i>Langacher</i>	32	Langenthal ☉	38, 42, 386
<i>Ländermätteli</i>	29	<i>Längacher</i>	85	Langenthon	39
Länderrain	29	Langallen	36	Langentten	41
Landerswil ☉	29, 31	Langalm	36	Langentun	41
<i>Länderwäldli</i>	29	Langatal	39	Langenweg	33
<i>Landgarbe</i>	28	Langaton	38	Langenwyl	42
Lanndtgarbenn acher	28	Langatum, Langatun	38	Langer	40
Landtgarben Guot	28	Langbach	28	<i>Langer</i> (FN)	41
<i>Landgarbewald</i>	28	Lang byrchen	33	Langerberg	40
<i>Landgrichtere</i>	28	<i>Längebach</i>	34, 37	<i>Langerboden</i>	40
<i>Landgrichtsweid</i>	28	<i>Längebachbode</i>	37	Langeren	36
<i>Landhof</i>	28	<i>Längeberg</i>	34	<i>Langerhore</i>	40
<i>Landholz</i>	28	<i>Längebüel</i>	35	<i>Länger Laas</i>	35, 54
<i>Landholzweg</i>	28	Lang egel	32	<i>Langermatte</i>	40
<i>Landhüsgarten</i>	28	Längegg	90	<i>Längermoos</i>	35
<i>Landhüsassen</i>	28	Langel	36, 41	Langern	36
Landiswil ☉	30	<i>Langelen</i> AR	87	<i>Langersite</i>	40
<i>Landiswilbach</i>	30	<i>Langeloo</i>	126	<i>Längersmatt</i>	35, 248
<i>Ländli</i>	29	<i>Längelouene</i>	165	Langerswil	29
Landtloff matte	31	<i>Längelouenegrabe</i>	165	<i>Längeschache</i>	35
<i>Landmannsrein</i>	28, 221	Langemat	33	Langes Löli	127
Länd Maur	45	<i>Langembüeli</i>	33	<i>Länge Stude</i>	35
Landolf	30	Langen acher	32	<i>Langetal</i>	38
<i>Landolf</i> (PN/FN)	31	<i>Längenacher</i>	33	Langetan, Langethan	39, 41
Landolfraim	30	Längenbach ☉	37, 34	Langete	38, 39, 40, 41, 403
Landolfs Häuslin	30	Längenbach-Neuhaus	37	<i>Langetechöpfli</i>	42
Landoloswile	30	Längenbiell	37	<i>Langetematte</i>	42
Landolswile	29	Langen boume	33	<i>Langetsacher</i>	41
Landolt †,		Längenbühl ☉, Längenbüel,		<i>Langetschwand</i>	41
<i>Landolt</i> (PN, FN)	30, 31	Langenbuel	37, 35	<i>Langetu</i>	38
Landolt boden	31	Längenbühl gassen	37	Langewalt	33
Landoltzriet	31	Längenbühlsee	37	Langewil	42
Landorf	31, 31	Langenbühl thürlin	37	<i>Langewilbode</i>	42
Landt rüppen	28	Langenbühlwald	37	<i>Langewilfelder</i>	42
<i>Landschaft</i>	28	Langeneck homberg	38	<i>Langewilgasse</i>	42
Landschafts-Heimwesen	28	Langeneck mons	38	Längg	89
<i>Landshuet</i>	31	Langen egerden	32	<i>Länggachere</i>	43
Landshut ☉	31	Langenegg	32, 33, 38	Längg(e)	43
Landsshuott strass	32	<i>Längenegg</i>	33	<i>Länggebach, -bächli</i>	43, 110
Landsimmen	28	Langeneija	32	<i>Länggegrabe</i>	43
<i>Landstuel</i>	28	Langen furen	32	<i>Länggelöchli</i>	43
<i>Landvogtehore</i>	28	Langen gassen	32	Langgen	43
<i>Landwald</i>	29	Langen hag	32	<i>Länggewald</i>	43
Landwasser	28	Längenlauwenen	165	<i>Länggi</i>	44
Landwehrstutz	29	Langenloo, Langenlô	32, 126	<i>Länggiacher</i>	44
<i>Lanerswil</i>	29	Langen Lussen	33, 188	<i>Länggrätli</i>	34
		Langenmad	33	<i>Länggstei</i>	43

<i>Längi</i>	35	Läntulus	46	<i>Laarioulänti</i>	45, 51
<i>Längibach</i>	36	<i>Läntulusguet</i>	46	<i>Lääristutzli</i>	48
<i>Längibalm</i>	36	Lantzenberg	46	Larite	52
<i>Längibüel</i>	36	Lantzengraben	46, 91	Laritsch	52, 149
<i>Längiegg</i>	35	Lantzenmoesslin	46	<i>La Ritte</i> VD	52
<i>Längi Lache</i>	4	Lantzhut	31	Larresch	52
<i>Längi Linge</i>	114	Laenntzingen	82	Larrus	51
<i>Längi Löitsche</i>	142	Lantzisgumen,		Laruz	51
<i>Längimatte</i>	289	Lantzisgummi	47	Laas(s)	53
<i>Langimoos</i>	33	Lantzisgumenbeden	47	Läss	53
<i>Längimoos</i>	36, 326	<i>Lanz</i> (PN/FN)	46	<i>Laas</i>	53
<i>Langiswil</i>	30	Länz, Lenz (PN)	46, 90, 91	<i>Laas, bim wite</i>	54
<i>Längiwald</i>	36	Lanza	46	<i>Laas, der chrutig</i>	54
Langiwyl	42	<i>Lanzacher</i>	46	<i>Laas, der churz</i>	54
<i>Langiwilflue</i>	42	Lanz(e)	46, 91	<i>Laas, der füschter</i>	54
<i>Längloueli</i>	168	<i>Lanzebrunne</i>	46	<i>Laas, der gross</i>	54
<i>Längloueligrabe</i>	168	<i>Lanzebüel</i>	46	<i>Laass, höje</i>	54
<i>Längmadweid</i>	217, 290	<i>Lanzehüsere</i>	47	<i>Laas, der leng</i>	54
<i>Längmättli</i>	34	<i>Lanzene</i>	46	<i>Laas, der steinig</i>	54
<i>Längmoos</i>	34, 323, 326	<i>Lanzeneweg</i>	46	<i>Laas, im risige</i>	53
Langnau im Emmental ⊙	44	Lanzenhäusern ⊙	47	Lassacher	54
<i>Langnou</i>	44	Lanzenhohlen	91	<i>Laasberg</i>	54
<i>Längnou</i>	88	<i>Lanzhoger</i>	46	<i>Laasbode</i>	54
<i>Längnou Moos</i>	88	<i>Länzibüel</i>	46	Läschelet	55
<i>Längnouwald</i>	88	Lanzis	47	<i>Läscheletacher</i>	55
Langnouwers matt	44	<i>Lanzisband</i>	47	<i>Laseberg</i>	54
<i>Lango</i> (PN)	43	<i>Lanzisgrind</i>	47	<i>Laasegg</i>	54
Langollff	31	<i>Lanziszend</i>	47	<i>Laasegggrabe</i>	54
Langols matta,		Länzlige, Länzlingen	47, 276	<i>Laaser</i>	54
Langolsmatta	40, 248	<i>Länzlingen</i> SG	48	<i>Laassgräbli</i>	54
Langotan	39	<i>Lanzmatt</i>	46	Läsi	55
<i>Längsmatt</i>	34	<i>Lanzo</i> (PN)	46, 47	<i>Laasi</i>	54
Langstain	33	Lap-	48	<i>Lasihütte</i>	54
Langumatta	33	<i>Lapiritze</i>	48	<i>Läsisteck</i>	55
<i>Langurein</i>	30	<i>Lappenmad</i>	48	Lasslegj	54, 68
Lang-wingartu	33	<i>Lappi</i> (PN)	48	<i>Lässli</i>	54
Lanngala	41	Lappingen	60	<i>Lässliwald</i>	54
Lanngs buel matten	33	<i>Lappisloch</i>	48	<i>Laasmäder</i>	54
<i>Lanold</i> (PN)	30	Läär	48, 91	<i>Laasmatte</i>	54
Lanperten Tor	24	Laer acher	48	<i>Laasplätze</i>	54
Länsingen	82	<i>Lärbermatt</i>	91	<i>Laassweg, Laessweg</i>	54
Lanstorf	136	<i>Lärbode</i> LU	51	<i>Laasweid</i>	54
<i>Läntebrünne</i>	45	<i>Lärch, bim heejen</i>	49	<i>Lasweidleni</i>	54
Lanterschwand	144	<i>Lärch(e)</i>	49, 52	Lässer †, <i>Lässer</i> (FN)	55
Lantgatte	41	Lärch(e)	48, 53, 92, 149	Lässerss guott	55
<i>Lant(h)ar, Lant(h)er</i> (PN)	144	<i>Lärcheweid</i>	50	Läster	55
<i>Lanthusschür</i>	28	<i>Lärchtanne</i>	50	<i>Lästerflue</i>	55
Länti	29, 45	<i>Lärchwäldli</i>	50	<i>Lästerweng</i>	55
<i>Läntimätteli</i>	45	Laretsch	52	<i>Latärne</i>	56
Lantiour †	46	Laarhuus	51	<i>Latärnebach</i>	56
Lantlisgumme	47	<i>Laarhuusplätz</i>	51	<i>Latärnegrabe</i>	56
Lantstorf	136	<i>Laarhuuswald</i>	51	<i>Latärnli</i>	56
Lantstrass	28	Laariou	51, 105	Latéral †	56

Lateringen	60	<i>Lattiplätze</i>	60	Lauerhaus	62
Laterne	56	<i>Lättloch</i>	57	Laufbodenhorn	169
<i>Lathar</i> (PN), <i>Lather</i> (PN)	61	<i>Lättlochrutine</i>	57	Laufe(n)	169
Latreije , Latreyen	56	<i>Lättmatte</i>	57	<i>Laufer</i> (FN)	170
<i>Latreijebach</i>	56	Lattrigen ☉, <i>Lattrige</i> ,		Läuffen, in den	169
Latreybergli	56	Lattrigun	60	Lauffenbad	169
<i>Latreijefeld</i>	56	<i>Lattrigeneinig</i>	61	Lauffenwäldlein	170
Latreyenfirst	56	Lattringers matten	61	<i>Läuffer</i> (FN)	170
<i>Latreijegrat</i>	56	<i>Lattwääli</i>	58	Laugnen	170
Latreyen-Renggli	56	Lätz	61	Lau	166
<i>Latreijespitz</i>	56	<i>Lätzenacher</i>	61	Lauimatten	167
Latreyen-Urschel	56	<i>Lätzeberg</i>	61	Lauinun	162
Latrian, Latrion	56	Lätzen Fängen	61	Lauizug	167
Lätsch	57	<i>Lätzgüetli</i>	61	<i>Launus</i> (PN)	136
<i>Lätschbire</i>	57	<i>Lätze Hängst</i>	61	<i>Lauo</i> (PN)	171
Lätscheletacker	55	<i>Lätzmadgrabe</i>	61	Laupen ☉,	
<i>Lätschen</i>	57	<i>Lätzematte</i>	61	Laupun	62 , 158, 171
Lätt	57 , 60, 79	<i>Lätz(e) Morge</i>	61, 315	Laupen-Allment	63
<i>Lattacher(e)</i>	58	<i>Lätze Sägisse</i>	61	<i>Lauper</i> (FN)	171
<i>Lättacher</i>	57	<i>Lätzi Schibe</i>	61	Lauperbaum	171
Lattboum	58	<i>Lätzen Siiten, Lätze Site</i>	61	Lauperen	157
Latt(e)	58 , 59	<i>Lätze Tosse</i>	61	Lauperswil ☉	64
<i>Lattebach</i> AR	59	Lätzen Wald	61	Lauperswyl-Schachen	64
<i>Lattegrien</i>	58	<i>Lätzwang</i>	61	Lauperswyl-Viertel	64
<i>Lätteli</i>	58	<i>Lätzeweid, Lätz Weydli</i>	61	<i>Laurentius</i> (PN)	91, 147
<i>Lattenegg</i>	58	<i>Lätzi Wolfegg</i>	61	Laurentum	91
<i>Latter</i> (PN/FN)	59	<i>Laub</i> (FN)	158	<i>Laurenz</i> (PN)	147
<i>Lätter</i> (FN)	58	Laubacher	156	Laus	187
Latterbach ☉	59	Laubbach ☉	61 , 156	Läusengraben	189
<i>Latterbachflue</i>	59	<i>Laubegg</i>	156	Laushüttenalp	189
Lattere	59	<i>Laubeggallmi</i>	156	Laussetzkrütz	140
<i>Lättere</i>	57	Laubeggmatten	156	Lautenmatt	195
<i>Lätterehölzli</i>	57	<i>Lauber</i> (FN)	157, 158, 171	Lauterbach ☉	64 , 197
<i>Latterematt(e)</i> , Lattermatt	59	Lauberen	157	Lauterbrunnen ☉	65 , 197
Latteren berg	59	<i>Lauberhorn</i>	157	Lautermatt	195
<i>Lätterschmattli</i>	57	Laubersmatt	157	Lauwacher	155
<i>Lättgässli</i>	57	Laubimatten	157	Lauwain	202
<i>Lättgruebe</i>	57	<i>Läubli</i> (FN)	158	Lauwaten, uff der	168
<i>Lättgruebehof</i>	57	Laubringen	94	Lauweholtz	167
<i>Lättgrüebler</i>	57	Läubschenmoos	159, 325	Lauwelen-Rein	166
<i>Lättgrüebli</i>	57	Lauchboum	3	Lauwene, sunnigi	165
<i>Latthag</i>	58	Laucheren	160	Lauwenen	62
<i>Lätthole</i>	57	Lauchli	161	Lauwenenvorsass	165
<i>Lätthölzli</i>	57	Laudi	161	Lauwent/Läwent †	65
<i>Lätthubel</i>	57	Lauelen	166	Lauwentacher	65
<i>Lätthus</i>	57	Lauelenacker	166	Lauwina	163
Lätti ☉	58 , 60	Lauelenhölzli	166	Lavey , Laveyia	65
<i>Lätti</i>	58 , 60	Laueli	168	Laveyalp	66
<i>Lättibitz</i>	60	<i>Laueligrabe</i>	168	Lavoy	66
<i>Lattiboden</i>	58	Lauenen	162	Läwentacher	65
Lattigen ☉, <i>Lattige</i>	60	Lauenen bei Gstaad ☉	62 , 169	Lawinam	62
<i>Lattigmatte</i>	60	Lauenenhorn	62	<i>Leber</i> (FN)	3
<i>Lattimatte</i>	60	<i>Lauener</i> (FN)	169	Leberer, Leberre	2

<i>Leebermat</i>	91	<i>Legistutz</i>	68	<i>Leidmädli</i>	71
Leberstrasse	2	<i>Legiwäldli</i>	68	<i>Leido</i> (PN)	72
Leber zelg	2	<i>Legsperi</i>	68	<i>Leidolf</i> (PN)	72, 80
Lecheli	6	Lehen	4	Leidorf †	71
Leche(n)	4	Lehen, breites	5	Leidorfacher	71
Lechenberg	5	Lehen, grosses	5	Leidrich	72
Lechen büel	6	Lehenhaus	5	Leidrichfluo	72
Lechmatt	5	Lehenmatten	5	<i>Leidschwändeli, im</i>	71
<i>Leder</i> (FN)	16	Lehenschopf	6	<i>Leiebach</i>	76
Lederachen	15	Lehenwald	6	Leiere , Leyerer	72
Leder acher	15	<i>Lehmann</i> (FN)	86	<i>Leies</i> (PN)	73
<i>Lederhose</i> (PN)	16	Lehmgraben	74	<i>Leiesli</i>	73
Lederhosen hofstat	15	Lehn	6	<i>Leigruebe</i>	74
Ledi	66, 69	<i>Lehn</i> (FN)	89	Leijis	73
<i>Ledibachtele</i>	67	Lehnbächli	11	Leijisbärg	73
<i>Ledibrügg</i>	67	Lehnboden	12	Leim	73
Ledig †	67	Lehnfluh	10	<i>Leimacher</i> , Leimacherly	74
<i>Ledigasse</i>	67	<i>Lehnherr</i> (FN)	13	Leymachrweidlj	74
Ledige Staeg	67	<i>Lehni</i> (FN)	89	Leimansguet	85
Ledymad	208	Lehnli	12	<i>Leimatt</i>	75
<i>Ledimatte</i>	67	Lehnrütti	12	<i>Leimathüsli</i>	75
<i>Ledischlag</i>	67	Lehnvorsass	10	<i>Leimbach, -bächli</i>	75
<i>Leditürli</i>	67	Lehnwald	12	<i>Leimbachwald</i>	75
<i>Lediwald</i>	67	<i>Lehrerhusweg</i>	92	Leimberg, -eten	75
<i>Lediweg</i>	67	<i>Lehrerland</i>	27, 92	Leimberrt, -en	75
<i>Lediwegplätz</i>	67	<i>Leibach</i>	75	<i>Leimboden</i>	75
<i>Lediweid</i>	67	<i>Leibri, -inen</i>	157	Leymboumacher	103
Ledrichen	15	Leich	70	<i>Leimbruch</i>	76
Lee	3, 13, 66 , 86, 138	<i>Leichbach</i>	70	<i>Leimbüel</i>	76
<i>Leeacher</i>	10	Leichehubel	70	<i>Leimbütze</i>	76
<i>Leacherboden</i>	10	Leichläuw-Ackere	97	<i>Leime</i> , Leime(n),	
<i>Leebach</i>	11	Leichläuwweg	97	<i>Leim(en)</i>	58, 76
Lebach acher	11	Leichmad	70	<i>Leimeflue</i>	76
<i>Le(e)bacher</i>	66	Leid	71, 84	<i>Leimenacher</i>	76
<i>Leebachmatte</i>	11	<i>Leidegrabe</i>	71	<i>Leimener</i>	77
<i>Leebachwald</i>	11	<i>Leidelegeli</i>	71	Leimenstuk	77
<i>Leeflue</i>	10	<i>Leideli</i>	71	Leymenzelg	77
<i>Leegrabe</i>	10	<i>Leiderren</i>	71	<i>Leimer(e), Leimer</i> (FN)	77, 79
<i>Leehubel</i>	11	<i>Leideschwand, -bach</i>	71	Leymeracher	77
<i>Lefenenrüti</i> UR	16	<i>Leidewang, Leidenwanch</i>	71	Leimerboum	77
Leffinen	16	<i>Leide Wärchteg</i>	71	<i>Leimere</i>	77
<i>Legacher</i>	68	<i>Leideweidli</i>	71	<i>Leimereberg</i>	78
Lege	16, 67	<i>Leideweidlimad</i>	71	<i>Leimeregräbli</i>	78
Lege, braune	68	<i>Leideweidmäder</i>	71	Leimer(en),	
<i>Legeli</i>	69	Leidgraben	83	an den gemeinen	78
Legen boum	34	Leidibank	71	<i>Leimerenacher</i>	78
<i>Legene, Legeni</i>	68	<i>Leidibouch</i>	71	Leimerengassen	78
Legerlehn	8	<i>Leidischberg</i>	80	Leymerenmad	78
Leggiswil	69	<i>Leiditeil</i>	71	Leimerenzelg	79
<i>Leggiswilhöchi</i>	69	<i>Leidi Weid</i>	71	<i>Leimeresträssli</i>	79
Legi	67	<i>Leidlelegeli</i>	69	Leymergassen	77
<i>Legibifit</i>	68	<i>Leidlelegelite</i>	69, 71	<i>Leimeried</i>	77
<i>Legihölzli</i>	68	<i>Leidmad</i>	71	<i>Leimerli</i>	79

Leimermatten	77	<i>Leiser</i> (FN)	115	Leyz	20
Leimersacher	77	<i>Leiser(en)acher</i>	114	<i>Leelenen, Leeleni</i>	127
Leimerstyg	77	<i>Leisere</i>	114	Leliacher	127
Leimgassen	74	<i>Leiserehölzli</i>	114	Leem/Lei(n)/Leem	73, 80
Leimgraben	74	<i>Leisermatte</i>	114	<i>Leemacher</i>	74
<i>Leimgruebe</i>	57, 74	<i>Leisholz</i>	114	<i>Leemaad</i>	11
<i>Leimgruebenacher</i>	75	<i>Leisi</i> (FN)	115	Leemann/Leeme,	
<i>Leimgruebewald</i>	74	<i>Leisihole</i>	114	<i>Leemann</i> (FN),	
<i>Leimi</i>	79	<i>Leisiholzacher</i>	114	Leman	11, 13, 85 , 86
Leimigen Stalden	79	<i>Leisirein</i>	114	<i>Leemannsfeld</i>	85
Leimisacher	79, 108	<i>Leisisbrunne</i>	114	<i>Leemannsmad</i>	85
Leimisperg	79	<i>Leisler, Leislere</i>	114, 115	Lemansmatten	85
Leimiswil ☉, <i>Leimiswil</i>	79, 80	Leyssach	204	<i>Lemattacher</i>	11
<i>Leimmeger</i>	76	Leissigberg, -bärgli	82	<i>Leematt(e)</i>	11
Leimolteswilare	80	Leissigen ☉, <i>Leissige</i>	81	<i>Leemätteli, Leemattli</i>	11
Leymoswile	80	<i>Leissiggrat</i>	82	<i>Leembach</i>	75
Leimringen	93	Leissig-Bad	82	<i>Leembechweidli</i>	75
Leimstuden	76	<i>Leissmatt</i>	114	Lemblis len	9, 23
Leimstuk	76	Leist	81, 83	Lembliz mat	23
<i>Leimstutz</i>	76	Leisten	83	<i>Leeme</i>	76
Leimzelgli	76	Leistgassan	83	<i>Leemebitzli</i>	85
<i>Lein</i>	73	Leistmattan	83	<i>Leemegg</i>	74
<i>Leinacher</i>	74	Leit- , Leyt	83	<i>Leemeli</i>	86
Leinbertten	75	Leitbrünnen	83	<i>Leemenacher</i>	85
<i>Leinbode</i>	75	<i>Leitbrünnewald</i>	83	<i>Leemere</i>	77
Leinen	76, 112	Leytel †	96	<i>Leemeregrabe</i>	78
Leynbrüchelgraben	76	Leyteracher	84	<i>Leemerehubelholz</i>	78
Leyngouwe	88	Leitere , <i>Leitere(n)</i>	84	<i>Leemerein</i>	85
<i>Leingrabe</i>	73, 74	<i>Leiterebode</i>	84	<i>Leemerewald</i>	79
<i>Leingruebe</i>	74	<i>Leiteregrätli</i>	84	<i>Leemes Weidli</i>	85
Leingruob(en)acher	74	<i>Leiterewäldli</i>	84	<i>Leemgräbli</i>	74
<i>Leingrüebengräbli</i>	75	<i>Leitereweideni</i>	84	<i>Leemgruebenischlag</i>	75
Leingruobenstuden	74	Leiterfluo	84	<i>Leemhubel</i>	75
Leinisacher	108	<i>Leiterhoren</i>	84	<i>Leemi</i>	79
Leinischbärg , <i>Leinischberg</i>	80	<i>Leiteri</i>	84	<i>Leemigrabe</i>	79
Leinlachen	108	<i>Leit(e)rigrabe</i>	85	<i>Leemlöcher</i>	75
<i>Leinport</i>	76	<i>Leiteriwald</i>	85	Lemolzwile	80
<i>Leisacher</i>	114	<i>Leiterli</i>	85	Lemoswill	80
Leisch(en)acher	81	<i>Leiterlimatt</i>	85	Lempe	24
Leische	80 , 81, 83, 141	<i>Leiterpass</i>	84	<i>Lemp(en)</i> (FN)	25
<i>Leischebrunne</i>	81	<i>Leiterwangli</i>	84	<i>Lempenacher</i>	24
<i>Leischegasse</i>	81	<i>Leiterweng</i>	84	Lempenhald	24
<i>Leischeli</i>	81	<i>Leitger</i> (PN)	69	Lempenwald	24
Leyschell	140	Leitgraben	83	Lempenweid	25
Leischen	117	<i>Leythel</i> FR	96	<i>Lempestutzgasse</i>	25
<i>Leischer</i> (FN)	81	<i>Leiti</i>	83	<i>Lempi</i>	24
Leischeren	80	<i>Leitibach</i>	84	<i>Lempistutzmatte</i>	25
<i>Leischersbode</i>	81	<i>Leitigrabe</i>	84	<i>Leemstutz</i>	76
Leischi	80	<i>Leitisteck</i>	84	Leen , <i>Lee(n)</i>	
Leischmatten	81	<i>Leitöre, Leitörrnen</i>	71	6, 4, 66, 86, 89, 224	
<i>Leis(e)</i>	122	<i>Leitren</i>	84	<i>Lenacher, -li</i> , Lenakerlin	10
Leisebühl	121	Leytta	83	Lenaegerdtenn	10
<i>Leiseler</i>	114	Leitzigen	95	Lenamatten	87

<i>Leenbächli</i>	11	<i>Lengemmüür</i>	34, 382	<i>Lengi Egge</i>	40
<i>Leenberg</i>	12	<i>Lengenach</i>	88	<i>Lengiflue</i>	33
<i>Leenbode(n)</i>	12	<i>Lengenacher</i>	33	<i>Lengimatten</i>	36
<i>Leenbrunnen</i>	12	<i>Lengenbach</i>	34	<i>Lengi rebenn</i>	36
<i>Lenbrunnen stegen</i>	12	<i>Lengenbergr</i>	87	<i>Leng Iischlag</i>	34
<i>Leenbünden, Len bunen</i>	12	<i>Lengen birboum</i>	34	<i>Lengiss Ried</i>	36
<i>Leenchäserei</i>	11	<i>Lengenbuel</i>	35	<i>Lengiweid</i>	36
Lende-	86	<i>Lengenbühlwald</i>	37	<i>Lengjucherte</i>	34
<i>Lendener</i>	86	<i>Lengen Egerden</i>	33	<i>Lengkbach</i>	90
<i>Lenderläger</i>	18, 86	<i>Lengenegg</i>	33	<i>Lengken brunnen</i>	43
Lendesboum †	86	<i>Lengenei</i>	33	<i>Leng Cheer</i>	34
Leene	87, 112	<i>Lengeneiwald</i>	33	<i>Lengleuweli</i>	34
<i>Len(e)</i>	6, 87	<i>Lengenhag</i>	34	<i>Lenglouweligrabe</i>	34
<i>Leene (PN)</i>	87, 89	<i>Lengenhaltten</i>	34	<i>Lenglooes</i>	149
<i>Lene ab Wengen</i>	7	<i>Lengen Jaan</i>	34	<i>Leng Loyschels</i>	140
<i>Leenegg</i>	10	<i>Lengenlo(u)</i>	34, 126	<i>Lengmad</i>	34
<i>Leenei</i>	10	<i>Lengenlouwinen</i>	165	<i>Lengmadweid</i>	34
<i>Leenekanal</i>	89	<i>Lengen medlin</i>	34, 209	<i>Lengmatt, Leng matta</i>	34, 248
<i>Leeneli</i>	12	<i>Lengen ried</i>	35	<i>Lengmatteweidlaas</i>	34, 53
<i>Lenenacher</i>	87	<i>Leng(en) Schluuchen</i>	35	<i>Lengmattli, -mättli</i>	34
<i>Lenenguot</i>	87	<i>Lengen stein</i>	35	<i>Lengmoos</i>	34
<i>Lenenmatten</i>	85	<i>Lengentannen</i>	35	<i>Lengmosacher</i>	34
<i>Leener</i>	12	<i>Lengen wasen</i>	35	Lengnau ☉, Lengneu,	
<i>Leenerschürli</i>	12	<i>Lenge Reime</i>	35	Lengnöw, Lengnuwa	88
<i>Leenersgrabe</i>	12	<i>Lengerrein</i>	35	<i>Lengo, Lengow(a), Lengöw</i>	88
<i>Leenetrog</i>	87	<i>Lengeschwand</i>	35	<i>Leengrabe, -grebli</i>	11
<i>Leng</i>	33, 89	<i>Lengeschwandgrabe</i>	35	<i>Lengschwendi, -schwen(d)li</i>	35
<i>Lengabuol</i>	37	<i>Lengestreich</i>	35	<i>Lengsingen</i>	82
<i>Lengacher</i>	33	<i>Lengestrich</i>	35	<i>Leng Spitz</i>	35
<i>Lengaden</i>	10	<i>Lengesyttten</i>	35	<i>Leng Stal</i>	35
<i>Leengass(e)</i>	10	<i>Lengewald</i>	35	<i>Lengstutz</i>	35
<i>Lengawo</i>	88	<i>Lengewang</i>	35	<i>Lengstutzschleif</i>	35
<i>Lengband</i>	34	<i>Lengeweg</i>	35	<i>Leengut</i>	11
<i>Leng boungart</i>	34	<i>Lengeweid</i>	35	<i>Lengwald</i>	35
<i>Leng Briinigsflüö</i>	35	<i>Lenge Wingarte</i>	35	<i>Lengweidli</i>	35
<i>Lengeberg</i>	34	<i>Lenge Zug</i>	35	<i>Lengy grabenn</i>	35
<i>Lengeberghütte</i>	34	<i>Lengfeld</i>	33	<i>Leenhaldlj</i>	11
<i>Lengebode</i>	34	<i>Lengflüe</i>	33	<i>Leenhalten</i>	11
<i>Lengebrand</i>	34	<i>Lengfure</i>	33	<i>Leenher(l)i</i>	11
<i>Lengebüel</i>	37	<i>Lengg</i>	43	<i>Leenheers Schwendle</i>	11
<i>Lengebüelwald</i>	37	<i>Lenggassen</i>	33	<i>Leenhole</i>	11
<i>Leng Egg</i>	33	<i>Lenggebach</i>	43	<i>Lenholz</i>	11
<i>Lengeichi</i>	33	<i>Lenggi</i>	44	<i>Lenhus</i>	11
<i>Lengelaas</i>	34, 54	<i>Lengginen</i>	43	Leeni, Leeni (PN)	87, 89
<i>Lengelaassgrabe</i>	54	<i>Lenggischwand</i>	44	<i>Leenimatten</i>	89
Lengelbärg, -li	87	<i>Lenggischwandwald</i>	44	<i>Leenis</i>	89
<i>Leng(e)ler (FN)</i>	88	<i>Lengg Maad</i>	43	<i>Leenischluepf</i>	89
<i>Lenge Louene</i>	34	<i>Lenggon</i>	43	<i>Leenishus</i>	89
<i>Lengematte</i>	34	<i>Leng Graben</i>	34	<i>Leenismatte</i>	89
<i>Lengembalm</i>	34	<i>Lenggrätliwald</i>	34	<i>Leenisweid</i>	89
<i>Lengembalemschopf</i>	34	<i>Lengholz</i>	34	Lenk ☉	43, 89
<i>Lengemboden</i>	34	<i>Lenghubel, -hübeli</i>	34	<i>Lenmansguot</i>	85
<i>Lengemettlen</i>	283	<i>Lengi Ägerte</i>	33	<i>Lenmansmatt</i>	85

<i>Leenmatte</i>	11	<i>Lerch, haltig</i>	49	<i>Leespitzbalm</i>	12
Lenmisboemen	86	<i>Lerchacher</i>	49	<i>Leespitzgrabe</i>	12
<i>Leenmoos</i>	11	<i>Lerchbode, -böde</i>	50	<i>Lessi</i>	93
<i>Leenmoosweg</i>	11	<i>Lerchbrügg</i>	50	<i>Le Day</i> VD	134
<i>Leenmüli</i>	11	<i>Lerchbrunne, -brünneli</i>	50	<i>L'Etivaz</i> VD	93
Lennachier	10	<i>Lerchbüel</i>	50	<i>Letsperre</i>	93
Lenncke wider linden	43	Lerch(e)	48, 53, 92, 149	Lettern	57
Lenng bletz	12	<i>Lercheberg</i>	49	Letti, Letti	93
Lennginenn	35	<i>Lerchebergacher</i>	50	Leetürlj	12
<i>Leenrüti</i>	12	<i>Lerchebode</i>	50	Letze	93
<i>Leenrütiacher</i>	12	<i>Lerchefeld</i>	49, 92	<i>Letzechäli</i>	93
<i>Leenrütimatte</i>	12	<i>Lerchehof</i>	49	Letzen Ackern	61
Lensch- †	90	<i>Lerchehubel</i>	49	Letzen Fang	61
Lenschenrüti	90	<i>Lercheli</i>	50	<i>Letzperre</i>	93
Lenschersboden	81	<i>Lerchemblätz</i>	49, 50	Letzstücky	93
Lensengue	82	<i>Lerchenacher</i>	49	<i>Leu</i> (FN)	136, 138
Lensi(n)gen	82	Lerchenn Eych	49	Leubachhöhle	137
Lensing	82	Lerchenfeld ☉	92	Leubringen ☉, <i>Leubringe</i>	93
Lenslingen, Lenslingenn Zelg	47	Lerchenstuden	50	Leubschimoos	159
<i>Leenspitz</i>	12	Lercher	48	<i>Leudoberct</i> (PN)	97
Leenstudacher	12	<i>Lerchewald</i>	50	<i>Leudomar</i> (PN)	94
<i>Leenti</i>	12, 45	<i>Lerchflue</i>	49	<i>Leudulf</i> (PN)	124
Lentschakeren	90, 142	<i>Lerchgarten</i>	49, 50	<i>Leuebergers</i>	137
Lentschenrüthjacher	90	<i>Lerchhalte</i>	49	Leuenberg	137
Lenttenn brunen mattann	45	<i>Lerchhüs(l)i</i>	49	<i>Leuenberger</i> (FN)	138
<i>Lentulus</i> (FN)	46	<i>Lerchi</i>	50	Leuenrain	137
Lentzen graben	46, 91	Lerchiberg	50	Leuenstaldenweid	137
Lentzerütte	90	<i>Lerchispitze</i>	50	Leueren	138
Lentzligen guott	47	<i>Lerchiwäldli</i>	50	Leuerenfeld	138
<i>Leenwald</i>	7	<i>Lerchiwang</i>	50	Leugenmat	170, 247
<i>Leenweg</i>	12	<i>Lerchmatt</i>	49	Leuggiswil	69
<i>Leenweid</i>	12	<i>Lerchmattmösli</i>	49	Leu Häuser	136
Lenx(l)ingen	47, 82	<i>Lerchweid, -li</i>	50	Leuk VS	139
Lenz, Lenz (PN)	46, 90, 91	<i>Leere</i>	91	Leumenried	77
<i>Lenzhole</i>	91	Leerer	92	Leumensperg	140
<i>Lenzematte</i>	91	Lergysszwil	69	<i>Leus</i> (FN)	141
<i>Lenzi</i>	91	Lerhalldenn	49	<i>Leutgis</i> (PN)	96
Lenzingen	82	<i>Lerhüsli</i>	49	<i>Leuthold</i> (FN)	196
<i>Lenzli</i>	91	<i>Leeri</i>	91	<i>Leutmar</i> (PN)	94
<i>Leen Zuun</i>	12	<i>Leerilaass</i>	48, 53, 91	Leütsch	142
<i>Leobman</i> (PN)	140	<i>Leerou</i>	91	Leutschacker	142
<i>Leobmar</i> (PN)	94	<i>Leerow</i> (FN)	92	Leutschen	142
<i>Leonhard</i> (PN)	91	Lerscha	148	Leutschenthal	199
<i>Leonie</i> (PN)	144	Lertschen, Lertschon, Lertschun	148	Leütschimoos	159
<i>Leontius</i> (PN)	185	Leschi †, Leschi (FN)	92, 93	Leutzenbach †	94
<i>Leonz</i> (PN), Leonzi	91, 185	Leschismatte	92	Leuwaeren	138
Leowenhofstat	137	Leschlet	55	Leuwer, Leuwer (FN)	94
Leer, Leeran	48, 91	Lesii	93	Leüweracher	138
Lerber, Lerber (FN)	91, 92	<i>Leesiiten</i>	12	Leuweren	138
Lerberhübeli	91	<i>Les Bajes</i> VS	2	<i>Leuwersbiel</i>	94
<i>Lerch</i> (FN)	48, 49, 51	<i>Leespitz, chliin</i>	12	<i>Leuwersbiehwald</i>	94
<i>Lerch, alt</i>	49	<i>Leespitz, gross</i>	12	Leuwlisacher	157

Leuxingen	82, 95	Liebefels	101	Liechtiner	101
Leuzigen ☉, <i>Leuzige</i>	95	<i>Liebegg</i>	98	Liechtisrösch	101
<i>Leuzigewald</i>	95	<i>Liebel</i> (PN), <i>-li</i>	100	Liechtissmatten	101
Lewacher	66	Liebenberg	99	Liechtnouwersmatten	101
<i>Leewald, -wäldli</i>	12	Liebenfeld	100	Liechtstall	101
<i>Lewäali</i>	12	Liebenwil	100	Lied	102
<i>Leeweg</i>	12	Liebenwylfeld	100	Liegerche	105
Lewenacher	137	Liebestorfzelg	100	<i>Liegräbli</i>	11
Lewenberg	137	Liebewil ☉, Liebeweil	100	Liegresce	105
<i>Lewer</i> (FN)	94	Liebewylwald	100	Liematten	75
Leweracher	72	<i>Liebfrouebrünne</i>	98	<i>Liemberg</i>	99
Lewer(e)n	72, 138	<i>Liebi</i> (PN)	100	<i>Liembergwald</i>	99
Lewinon	162, 166	<i>Liebiberg</i>	99	Lien	102, 103, 104
Lexingen	82, 95	<i>Liebifeld</i>	99, 100	Lienacher	102
Liib-	96, 100	Liebifels	99	Lienberg	99
<i>Lyb</i> (FN)	97	<i>Liebifure</i>	99	Lienbergmatt	99
Libemwyl	100	Liebisbrunnacher	99	Lienboum, Liemboum	86, 103
Lybenbuel	96	Liebisbühl	100	Lienbuell, Lienbul	103
Libennried	96	Liebischbrunnen	99	<i>Liendlenboden</i>	103
<i>Liiberts matt, Liibets matt</i>	96	<i>Liebisdorf</i>	100	<i>Lienegg</i>	10, 103
Libibuel	96	Liebisshalden	99	<i>Lienegggrabe</i>	102
Libige	97	<i>Liebistei</i>	100	<i>Lieneggwald</i>	102
Libischbrunnenbletz	99	<i>Liebiwil</i>	100	<i>Lieneggweg</i>	102
Libishalten	96	<i>Liebo</i> (PN)	97, 100	Lienen	76
<i>Libo</i> (PN)	97, 100	Liebstatt	98	Lyengassen	103
Liich	97, 137, 138	Liebstbrunnacherlj	99	Lienhard,	
Lychach	118	Liebzimmenberch	99	<i>Lienhard(t)</i> (PN)	103, 104
<i>Liichbritter(e)</i>	97	Liecht	99, 101	<i>Lienhartsmatte</i>	103
<i>Liichbriterreflüe</i>	97	<i>Liechтели</i>	101	Lieni, <i>Lieni</i> (PN)	104
<i>Licher</i>	130	<i>Liechtenen</i>	101	Lieniberg	104
Licherze	105	Liechtenfels	101	Lienihaus	104
<i>Lichkirmi</i> UR	97	Liechtenstal	101	Lieniloch	104
<i>Liichlöi</i>	97	Liechtenstalacher,		Lienisrütti	104
<i>Liichlöiacher</i>	97	-stahlaker	101	<i>Lientel</i>	103
<i>Liichlöistei</i>	97	Liechtenstalgassen	101	<i>Lientelweid</i>	103
Lichmoss	97	Liechterswil	102	Lienz, <i>Lienz</i> (PN)	103, 104
<i>Lichren</i>	130	<i>Liechterswilberg</i>	102	<i>Lienzehubel</i>	103
Lichstrasse	97	<i>Liechterswilmoos</i>	102	<i>Lienzer</i>	104
<i>Liich(t)löi</i>	97, 137	Liechterswylfeld	102	<i>Lienzweid, -li</i>	103, 104
Lichzun	118	Liechter(t) †	102	<i>Lierchflue</i>	49
Licke	98	Liechter(t)smoss	102	<i>Lierchweid</i>	50
<i>Licke, schneewigi</i>	173	<i>Liechtguet</i>	101	<i>Lierchweidwald</i>	50
<i>Lickebärgli, Lickembärgli</i>	98	<i>Liechtguetbach</i>	101	Lierece, Lieresie, Lieresse	105
<i>Licken</i>	172	<i>Liechtguetbachberg</i>	101	Lierzi	105
<i>Licken, Meschigs</i>	332	<i>Liechtguetberg</i>	101	Liescherron	104, 119
Lidi †	98, 124	<i>Liechtgueter</i>	101	<i>Liesenbsetzi</i>	120
<i>Lidy</i> (PN)	98	<i>Liechtguetgrabe</i>	101	Liessbach †	104
Lidimos	98	<i>Liechtguethaule</i>	101	Liffenstein †	104
Lidissbach	124	<i>Liechtguetschür</i>	101	Liftsteine	104
Lidtwäg	123	<i>Liechtguetweide</i>	101	<i>Ligegg</i> UR	106
Lie	7	Liechthofstatt	101	Ligerc(e), Ligeritz	105
Lieb	97, 98, 99, 100	Liechti, <i>Liechti</i> (FN)	101, 102	Ligersha, Ligersso	105
Liebefeld ☉	99, 100	<i>Liechtimatte</i>	101	Ligerte	105

<i>Ligertslänti</i>	105	<i>Linco</i> (PN)	113	<i>Lindi</i>	108, 111
<i>Ligertsmatte</i>	105	Lind	107, 108 , 111	Lindjbüel	111
Ligerz ☉, Ligerza, Ligerzo	105	Lindach	108	Lindifeld, Lindivelldt	110, 111
<i>Ligerzhölzli</i>	105	Lindachacher	109	<i>Lindi Chäle</i>	108
Ligerz Pfrundwäldchen	105	<i>Lindacher</i>	110	<i>Lindimatte</i>	108
<i>Liggboda</i> GR	106	Lindachfelder	109	Lindiwald	111
Liggiswyl	69	Lindachgüter	109	Lindiweg	110
Ligirzo	105	Lindachmatten	109	Lindiwysen	110
Lignolle , <i>Lignollen</i>	106	Lindachweg	109	<i>Lindli</i>	111
Ligritz	105	Lindbach	107, 110	<i>Lindlisbach</i>	111
Lygssleren	114	Linde	108, 109 , 111, 112	Lindon	111
Lygsslerenacher	114	<i>Lindebüdel</i>	110	<i>Lindrein</i>	109
Lygsslerengraben	114	<i>Lindech</i>	108	Lindtbach	110
<i>Ligsteina</i> GR	106	<i>Lindechänelliwi</i>	139	Line , Lyne	112
Liguerzo	105	<i>Lindefeld</i>	110	Lynebirgam	112
Lihnenhohlen	112	<i>Lindegräbli</i>	110	<i>Linebode</i>	112
Lihsacho	204	<i>Lindeholz</i>	110, 111	<i>Linegg</i>	102
<i>Lilache</i> , Lilacher	4, 108	<i>Lindehubel</i>	110	<i>Lineli</i>	112
<i>Lilachermatte</i>	108	<i>Lindelen</i>	110	<i>Line Neuhus</i>	112
Lilie	106	<i>Lindeli</i>	111	<i>Linge, längi</i>	114
<i>Liliebode</i>	106	<i>Lindembach</i>	110	Lingenthell	113
<i>Limacherli</i>	74	Linden ☉		<i>Lingetu</i>	112
<i>Limbärgete</i>	75	<i>Linden</i>	109, 111 , 112	Lingg , <i>Lingg</i> (FN)	113
<i>Limbode</i>	75	Lindenacher	110	Lingge	113
<i>Limbodegräbli</i>	75	<i>Lindenege</i>	110	<i>Linggli</i>	113
Liime	106	Lindenheimwesen	109	Lingital	113
<i>Liimegrabe</i>	77	Lindenholz ☉	110, 111	<i>Lingitalbach</i>	113
<i>Liimepfad</i>	106	Lindenmatte	110	<i>Lingo</i> (PN)	113
<i>Liimere</i> , Lymerrren	78	Lind[ensis]	111	<i>Lini</i> (PN)	108
<i>Liimerebode</i>	78	Lindensträss	110	Linie , <i>Linien</i>	113
<i>Liimewägli</i>	106	Lindental bei Boll ☉	110, 112	<i>Linisacher</i>	108
<i>Liimgruebe</i>	74	Lindenthalberg	113	<i>Linko</i> (PN)	113
<i>Liimhubel</i>	75	Lindenthalensis, rivul.	110	Linlachen	108
<i>Limi</i>	106	Lindenweg	110	<i>Linne</i>	109
<i>Limistock</i>	107	Lindenwyss	110	<i>Linnebach</i>	110
<i>Limmelti</i>	107	<i>Lindepletsch</i>	110	<i>Linnebach-Müli</i>	352
Lim(m)i , <i>Limmi</i>	106	Linder, <i>Linder</i> (FN)	110, 111	<i>Linnimatt</i>	108
Limnitsch	185	<i>Linderein</i>	110	Lins	203
Limpach ☉, Lymphach	107 , 110	<i>Linderguet</i>	110	Linsacher, Linsacherlj	114
Limpachgraben	107	<i>Linderschbode</i>	110	Linse , Linsen	114 , 121, 188
Limpach Moos	107	<i>Linderschhus</i>	110	Linseren	115
Lymphachwaeg	107	Lindersgut	110	<i>Linsi</i> (FN)	115
Limpachstrass	107	<i>Lindersmattli</i>	110	Linsi, alt	114
<i>Limpech</i>	107, 110	<i>Linderweidli</i>	110	Linsiacher, -li	114
<i>Limpechacher</i>	107	<i>Lindeschlupf</i>	110	Linsibôm	114
<i>Liimstutz</i>	76	<i>Lindeschwand</i>	110	Linsinerron	115
Lin- , <i>Lina</i> (PN)	108	<i>Lindetal</i>	110, 112	Linsislen, Linsisslen	9, 114
Liin	4, 108	<i>Lindetalbach</i>	43, 110	Linsismatt	114
Lynachboüm	103	<i>Lindetalbächli</i>	110	Linsler, Linsleren	114
<i>Linacher</i>	74	<i>Lindetosse</i>	110	Linslis len	9
Linachweg	109	<i>Lindewald</i>	110	<i>Linso</i> (PN)	115
Linbach	107	<i>Lindeweidli</i>	110	Lintberg	110
Linboun	103	<i>Lindgumme</i>	110	Lintor	115

<i>Linterbärgli</i>	115	<i>Lischigweid</i>	119	Lissach mattan	204
<i>Linterflue</i>	115	Lischina	200	<i>Lyssachmoos</i>	204
<i>Lintergrabe</i>	115	<i>Lischiweg</i>	119	<i>Lyssachschache</i>	204
<i>Linterhore</i>	115	Lischkorbs	117	<i>Lyssachteilbach</i>	204
<i>Linth</i> GL/SG/SZ	112	<i>Lischli</i>	119	<i>Lyssbach</i>	203
Lintmatten	247	<i>Lischmad</i> , Lischmeder	117	<i>Lyssbachtal</i>	203
Lipp , <i>Lipp</i> (PN/FN)	115 , 116	<i>Lischmatt</i>	117	Lyssbrück	203
<i>Lippelee</i>	8, 115	<i>Lischmätti</i>	118	Lissbrunnen	122
Lipperlohholz	115	Lischmos	118, 325	Lyssegkg	121
<i>Lips</i> (FN)	116	<i>Lischnere</i>	119	<i>Liissematt</i>	116
Lirasse, Lyrasce	105	<i>Lischpumpli</i> , <i>-pungli</i> ,		Lisser , <i>Lisser</i> (PN/FN),	
Liire	116	<i>-punnli</i>	117	<i>Lysser</i> (FN)	122
<i>Liireberg</i>	116	<i>Lischzun</i>	118	Lisserenmatten	122
Lyren	116	Liscinthal	199	Lyssermatten	122
<i>Lirer</i> (FN), <i>Lyrer</i> (FN)	116	Lise/Lisi ,		Lyssersboden	122
<i>Liirermätteli</i>	116	<i>Lise</i> (PN)	115, 120 , 121	Lyssersboumacher	122
Liresce, Lyrezi	105	<i>Lisefang</i>	120	Lissers Halde	122
<i>Liirihubel</i>	116	<i>Liselisbrunne</i>	122	Lisset, pré	122
Liis	115, 116 , 121	Lisematt	114	<i>Lissetsbrunne</i>	122
Lysacher	121	Lysenbühl	121	Lýssgassenn	203
Lisbach	121	Lysera	114	<i>Lysshübeli</i>	203
Lisbrunne	122	Liserbrunnen	122	<i>Lissius</i> (PN)	205
<i>Lisbüel</i>	189	<i>Lisere</i>	121	Lyssler	114
Lisbuele	121	Lysere	115	Lyssleren	114
Lisch- , <i>Lisch</i>	117	Lisesbrun	122	<i>Lyssmatt</i>	203
<i>Lischacher</i>	117	Lýseschachenn	205	Lisso(n)	203
<i>Lischbode(n)</i> , <i>Lischböde</i>	118	Liset, fontaine	122	Lysswald	203
Lischbrunnen	118	<i>Lisette</i> (PN)	121	Lisswaldacher	203
Lisch(e)		<i>Lisi</i> (PN)	120	<i>List</i> (FN)	122
	104, 117 , 122, 199, 201	<i>Lisiberg</i>	121	Liiste , <i>Liste</i>	122
<i>Lische</i> , <i>grossi</i>	117	<i>Lisibueche</i>	120	<i>Listegrat</i>	122
<i>Lischemätteli</i>	117	<i>Lisibüel</i> , Lysibühl	121	<i>Liistenacher</i>	122
<i>Lische(n)</i> , Lyschen	117	<i>Lysicrates</i> (PN)	193	<i>Liistene</i>	122
Lischen, vorder	117	<i>Lisihansisfad</i>	120	<i>Listi</i>	122
Lischenn, hinder	117	<i>Lisihus</i>	120	Litenspach	124
Lischental	199	Lysinara	115	Liter	123
<i>Lischer</i> , <i>Lischer</i> (FN)	118, 120	<i>Lisis</i>	120	Lytissbach	124
Lischeracherli	118	<i>Lisistutz</i>	120	<i>Litprand</i> (PN)	98
<i>Lischere</i> , Lischeren	119	Lisme	121	Litschatten	123
<i>Lischerebrügg</i>	119	<i>Lismer</i> (PN)	121	Litschenboden	118
<i>Lischerematt</i>	119	<i>Lismere</i>	121	Litschenburg	118
Lischerenmoos, -mööser	119	Lismerhäuslein	121	<i>Litschental</i> , <i>-tähti</i>	118, 199
<i>Lischerewald</i>	119	<i>Lismerhütte</i>	121	<i>Litschentalberg</i>	118
<i>Lischerhus</i>	118	<i>Lismi</i>	121	Litschere	119
<i>Lischerli</i>	119	<i>Liisplatte</i>	116	<i>Litschigiburg</i>	118
Lischerlivorsass	119	Lis(s)	121	Litschiboden	118
Lischern, Lischerrun	119	Lyss ☉	203 , 107	<i>Litschifuren</i> , <i>-furi</i>	119
Lyschersboden	81	Lissa	203	<i>Litschine(n)</i>	200
<i>Lischgässli</i>	117	Lyssach ☉	204	<i>Litschine</i> , <i>schwarz/wiiss</i>	200
<i>Lischi</i>	119	<i>Lyssachacher</i>	204	Litschisuld	118
<i>Lischig Mad</i>	119	<i>Lyssachbach</i>	204	<i>Litschital</i>	199
<i>Lischigrabe</i>	119	<i>Lyssacher</i>	203	Litte	123
<i>Lischig Stutz</i>	119	<i>Lyssachhölzli</i>	204	<i>Littei</i>	123

- Litteiblätz* 123
Littesbach 124
Littewil ☉, Littenwile(r), **123**, 124
Littisbach, *Littisbach* **124**
Littiwil 123
Littolsbach 124
Litulf (PN) 124
Litze 124
Litzelfluo 202
Litzi **124**
Litzihalden 124
Litzischopf 124
Litzist 124
Litziweidli 124
Liubere (FN) 186
Liubger (PN) 70
Liubman (PN) 140
Liubueche 137
Liubwar (PN) 64
Liudman (PN) 140
Liupert (PN) 186
Liupheri (PN) 64
Liutbert (PN) 97
Liuterbrunnon 65
Liutgis (PN) 70, 96
Liuthari (PN) 175
Liuther(e) (PN),
Liutheri (PN) 198
Liutine (PN), *Liutini* (PN) 123
Liuto (PN) 98, 123, 196
Liutulf (PN) 124
Liuwi 139
Liuwarven 139
Liuwigrotzen 139
Lüwwistein 140
Liuzo (PN) 120, 142, 202
Liwi 139
Liwibänkli 139
Liwihölzlenen 139
Liwwiband 139
Lixi 203
Lyzental 199
Lyzhena 200
Lizherra, *Lyzherrun* 119
Loo, *Loo*, *Lo*
32, **125**, 126, 132, 135, 145
Löö, *Loe* 125, 126
Lo, *bös* 126
Lo, *heilig* 126
Loe, *under* 145
Loacher 126
Lööacher 126
Lob **128**, 156
Loebachen 155
Lobeggestalden 156
Loobeggmüli 352
Lobenalp LU 144
Löbere 157
Looberg 126
Lobesingen, *Lobesinges* 128
Loobhoren, *Lobhorn* 128, 156
Loobhoren, *ds chliin* 128
Lobhörner 128
Löbische Zelg 157
Lobo (PN) 128, 145, 203
Lobsigen ☉, *Lobsige* **128**
Lobsigese 128
Locewile, *Locewillare* 154
Loch, *Looch*
125, 126, **129**, 260, 331
Loch 129
Lochacher 130
Loche 131
Lochebärg, *-li*,
Lochebärgli 131, 312
Lochebärgwald 131
Lochelöl 131
Loche(n) 131
Loechenberg 131
Lochenbergacher 131
Lochenrein 132
Lochentallholtzly 131
Lochentallthurly 131
Locher (FN) 131, 132
Locheraker 131
Locherboden 131
Löcher(e) 130
Loecheren 160
Loochereschöpfe 161
Locherhubel 131
Locherhus 131
Locherlisbrunnen 131
Locherren 130
Löchersbach 131
Locherschmatt 131
Locherschweid 131
Lochersgraben 131
Lochershus 131
Lochersitten 131
Lochersmatte 131
Lochersprunnen 131
Locherz 131
Lochete 130
Lochfluo 130
Lochgraben 130
Lochholtzs, *Lochhoeltzly* 130
Lochi 130
Lochütz 131
Loochli 161
Löchli 130, 331, 361
Löchli, *wild* 131
Lööchlibaad 131
Lochmad 130
Lochmann (FN) 131, 132
Lochmannsbühl,
Lochmasbuel 131
Lochmatten 130, 247
Lochme (FN) 131
Lochmesbüel 131, 221
Lochmösli 330
Lochsegg, *Lochsegke* 130
Loechsingen 95
Lochsite, *Lochsitten* 130
Loochwald, *Lochwald* 125, 126
Lochwang 130
Locke 4, **133**
Lockhoffstatt 130
Locra(s) 193
Lood **133**
Loden (FN) 152
Löden (FN) 134
Loodhüsi 133
Lodjew 89
Lödö **134**
Lödögrabe 134
Löffel, *Löffel* (FN) **134**
Löffelacher 134
Löffelhaus 134
Löffelhof 134
Löffelhoren 134
Löffeli 134
Loeffelkar 134
Löffelmatte,
Loeffelsmatten 134
Löffelräbe 134
Lofner, *Lofner* (FN) **135**
Loge **135**
Logeholz 135
Loogel (FN) 17
Logels Matt 17
Lögenen 139
Logennen 135
Logers matt 17
Logg- **135**
Loggel **135**, 136
Loggelmoos 135
Löggis, *Loegis* **135**
Loggisloo 135

Loggiswil	69	<i>Loibschwand</i>	156	<i>Löiweidli</i>	137
Loogler	133, 136	<i>Loibstock</i>	156	Loeywental	140
<i>Looglergraben</i>	136	<i>Löibwald</i>	156	Löixingen	82
<i>Loggner</i>	180	<i>Löibwang</i>	156	Lokolööli	131
Logis	62	<i>Löicherli</i>	160	Lolchern	160
Loegnen	139	Loeichsingen, Loeixingen	95	Lööleren	126
Loegnen brügg	139	Löi(e), Löie	73, 136,	Loli	127
<i>Löögräbli</i>	126		137, 140	<i>Lö(ö)li</i> , Loeli(n), Löly	126
Logscherssbechly	152	<i>Löiebach</i>	137	<i>Loeli</i> (PN)	127
Loegssingen, Loexingen	95	<i>Löieberg</i>	137	Loeli, clein	127
Löh	125	<i>Löiebüel</i>	137	Löli, langen	127
<i>Lööhaule</i>	126	<i>Löiegrabe</i>	137	<i>Lööliacher</i>	127
Lohberg	126	<i>Löiehölzli</i>	137	Loeliboeumlj	127
<i>Lohere Rii</i>	161	<i>Löieli</i>	138, 168	Loelybrünnen	127
Loohhalden	149	Loyelin, uff dem breitten	168	Löligbach	127
Lohner	143	<i>Löiematte</i>	137	Loeljgesslin	127
Lohnguth	125	<i>Löiemösli</i>	137	Lölymatt, -en	127
Lohnstorf ☉	126, 136	Löiere	66, 138	Loelinenguetlin	127
Loholz	126	<i>Löierein</i>	137	Loelissacher	127
Lohostorfer zeendmarch	136	Loyes	62	Lölysperg	127
Lohr	145, 148	Loyeschels	140	Lolitt	123
Löhr	145	Loyeschelsacker, der gross	140	Löllengutt	127
Löhren	146	<i>Löiestei</i>	137	Loelü	126
Löhrenzelg	146	Löigene	138	Loom	142
Löhrhöltzli	145, 146	Loygeswile	69	Loem	142
<i>Lohry</i> (FN)	147	Loiginen, Loeyginen	138, 139	Lomade	126
Loohschwand	126	<i>Löigrabe</i>	137	Loemaringen	94
Löi, <i>Löi</i>	97, 136	Loijes	63	<i>Loomatt</i>	126
<i>Löiacher</i>	137	Löiji	97, 137, 138, 139	<i>Löömatte</i>	126
<i>Loib, Löib</i>	155	<i>Löijiblatz</i>	140	Lombach	142
<i>Löibach</i>	137	Löim	140	Lombach LU	143
<i>Löibalp</i>	156	<i>Löimatt, -mättli</i>	137	<i>Lombach</i> (FN)	143
<i>Löibank</i>	137	<i>Löimattgrabe</i>	137	<i>Lombach, Alp</i>	142
<i>Löibchälen</i>	156	<i>Löimberg</i>	140	<i>Lombachbrügg</i>	143
<i>Löiber(en)</i>	157	<i>Löimbergegg</i>	140	<i>Lombachhöji</i>	143
<i>Löiberböde(n),</i>		Loimensperg	140	<i>Lombachspitz</i>	143
<i>Löiberbödeli</i>	157	<i>Löimere</i>	77	<i>Lombachzun, -zünly,</i>	
<i>Löiberdossen</i>	157	Loeymiswile	80	Loembachzuon	143
<i>Löibergrabe</i>	157	<i>Löipach</i>	156	<i>Lombachsuumweg</i>	143
<i>Löibergrind</i>	157	<i>Löipand</i>	156	<i>Loomflue</i>	142
<i>Löiberli</i>	157	Loipon	62	<i>Loomloch</i>	142
<i>Löiberrisete</i>	157	Löischelts	140, 379	Lommess	182
<i>Löiberschopf</i>	157	Loyschels, der leng	140	Lompech LU	143
<i>Löiberwald</i>	157	<i>Löischuts</i>	140	<i>Loo(n)</i>	125
<i>Löibfad</i>	156	Löise	140	<i>Löö(n)</i>	125
<i>Loibgumm</i>	156	<i>Löisholz</i>	140	<i>Loonacher</i>	126
<i>Löiblägerli</i>	19, 156	Löysingen	82	Lonbach	143
<i>Löiblamm</i>	21, 156	<i>Löisli</i>	141	Loenchessingen	95
<i>Löibli</i>	158	<i>Löjitel</i>	140	Lone †	143
<i>Löiblichöpf</i>	159	Löitsche, Löitsche		Loner	143
<i>Löibrein</i>	156		90, 94, 141, 142, 199	<i>Loner, chliin/gross</i>	143
<i>Löibriis</i>	156	<i>Löitsche, längi</i>	142	Lonestrof	136
<i>Löibschiboden</i>	159	<i>Löitschewald</i>	142	Longaaqua	88

Longa via	33	<i>Lorezmatte</i>	147	<i>Loseneggweid</i>	151
<i>Longeau</i>	89	<i>Löörfeld</i>	146	Loosewald	151
Longieuva	88	Lörgassen	146	Losey	149
<i>Longos</i> GB	39	Loergin	145	<i>Loosgräbli</i>	149, 356
Longrat	183	Loori (Lory), Lory (FN)	147	<i>Looshoueli</i>	149
Loni	144	<i>Lööri, Loerry</i>	146	<i>Loosischgrabe, -gräbli</i>	150
Lonja, Lonje, Lonien	144	<i>Lööribach</i>	146	<i>Losisegg</i>	150
<i>Lonischür, Lonjeschür</i>	144	<i>Löörifeld</i>	146	Losislechen, Losislen	5, 150
Lonmatten	126	<i>Löörigrabe</i>	146	<i>Loosli</i> (PN/FN)	150
<i>Loonstorf, Lonsdorf,</i>		<i>Loori hüttli</i>	147	<i>Lössli</i>	150
Lonntstorf	126, 136	<i>Loryspital</i>	147	Loslishaus	150
<i>Loonstorfbrügg</i>	136	<i>Löörmatt(e)</i>	145, 146	<i>Looslis Pfad</i>	150
Lonter	144	<i>Löörmoos, -möсли</i>	146	<i>Losmad</i>	149
<i>Lonterschwand</i>	144	Lorraine,		<i>Loosmoos, -möсли</i>	149
Lontschene	144	<i>Lorraine</i> (FN)	147, 148	<i>Loosoue</i>	149
<i>Lontscheneweg</i>	144	Loraine Gut	148	<i>Loosplatte, Lossblatten</i>	149
<i>Lonzi</i> (PN)	185	Lorainewäldchen	148	<i>Loss</i>	187
Lopen	62	Lörren, Loern	146	Loss, uff den hohen	149
<i>Lopene</i>	144	Lörrenbrunnen	146	Lössli, Lössli (FN)	152
Loperswil, Loeperswil	64	Lorsacher	145	<i>Lössishus</i>	152
Loeppen	63	Lörtli	145	Lössligut	150
Lopi	144	Loerti	145	Lossnerenryed	149
Lopis	62	Loer(t)lisacher	145	<i>Lossweid</i>	190
Lopon	62	Lörtsch,		<i>Loost</i>	151
Loppigmatten	60	<i>Lörtsch</i> (FN)	52, 148, 153	<i>Loosterf</i>	126
Lopringen	157	Loertschen	152	Lostorf	136
Lopsingen	128	Lörtschenaker	148	Lostorf SO	154
Lopsingenpfad, -weg	128	Loertschenmatten	148	<i>Looswald</i>	190
Lor, Loor	125, 145	<i>Lörtscher</i> (FN)	149	<i>Loosweid</i>	149
Lör- †, <i>Löör, Löör</i>	145	Lörtschere(n)	148	Lot †	152
<i>Löör, messersch</i>	145	<i>Lörtscherei</i>	148	Loth	133
<i>Lööracher</i>	146	<i>Lörtscherweid</i>	148	<i>Lothar</i> (PN)	175
Löracherzelg	146	<i>Löörwald</i>	146	Lothringen F	148
<i>Loränz</i>	147	Loos	149, 150, 151, 188, 193	Lötsch(e)	152, 199
<i>Loorbone</i>	145	Los	63	<i>Löötsch</i>	152
Loerbrunnen	146	Loes	62	<i>Lötschbach</i>	152
Lörchenberg	49	Losanmatt	151	<i>Lötschberg</i>	152
Loor(e)/Löör(e)	145, 146, 148	Loosblatte	149	<i>Lötschebach</i>	198
<i>Löörehubel</i>	146	Loosblattenwald	149	<i>Löötschegletscher</i>	152
<i>Lööreichenischlag</i>	146	<i>Loosbode</i>	149	Lötschen	142
Loren	146	Losburg	149	Lötsch(en) VS	152
Loeren, zunder	145	Lösch, Lösch (FN)	151, 153	Lötschenberg	152
Loerenalp	146	Loeschbrünnen	151	Lötschental VS	152
<i>Loreene</i>	147	Loeschen	142, 152	<i>Lötschepass</i>	152
Lorenmatt	145	<i>Löschgatter</i>	151	<i>Lötscher</i> (FN)	152
Lorenz, Lorenz (PN)	91, 147	Loeschstuden, Loessstuden	151	Loetscher, montem	152
<i>Lorenzacher</i>	147	Looscht	151	<i>Löetschermad</i>	152
Lorenzberglein	147	Lose	151	Loetschersbechly	152
Lorenzgandersberglein	147	<i>Lööse</i>	149	Loetscherscappelj	152
Lorenzmatten	147	<i>Lööseberg, Loesemberg</i>	140	Lötschersmättli	152
<i>Lorenz Oehrli</i> (PN)	147	<i>Losegg, Loosegg</i>	149	Lötschersmättelin,	
Loerer(e)n	146	<i>Löösegrabe</i>	140	- <i>maettelin</i>	152
<i>Löörezelgli</i>	146	<i>Losenegg, Losenegger</i> (FN)	151	<i>Löetscherwald</i>	152

<i>Lötschmad</i>	152	Loubhalten	156	<i>Louelemoos</i>	166
Lotswilr	154	<i>Loubheumad</i>	156	<i>Louelenacher</i>	166
<i>Lot(t)</i> (PN)	152	<i>Loubhüli</i>	156	<i>Louelewald</i>	166
Lotten rein	152	Loubica	156	<i>Loueli</i>	162, 166, 168
Lotterii	153	Loubimatten	157	<i>Loueli, chliin</i>	168
<i>Lotto</i> (PN)	152	Loubinenn	168	<i>Louelibach</i>	168
<i>Lotz</i> (FN)	153	Loubistalden	157	<i>Louelichrache</i>	168
<i>Lotzbu</i>	154	Loubistaldentürlj	157	<i>Loueligrabe</i>	168
Lotz(e)	153	<i>Loublägerli</i>	19, 156	<i>Louelimad</i>	168
Lotzenbrunnen	153	Loubler boum	171	<i>Louelimatte</i>	168
Lotzenzelg	153	Loeblisacher	157	Louene	62, 161 , 143, 144, 171
Lotzi	154	<i>Loubmad, -mäder</i>	156	<i>Louene(n)</i>	162
<i>Löötzmad</i>	152	Loubmedly	156, 209	<i>Louene, chrummy</i>	165
<i>Lotzo</i> (PN)	153, 154	<i>Loubmoos</i>	156	<i>Louene, sunnigi</i>	165
Lotzwil ☉, Lotzweil,		Loeubre	138	<i>Louene, wiissi</i>	165
Lotzwilare	153, 154	Loubsch	159	<i>Louene, längi</i>	165
Lou	125, 154	Loubschenmoss,		<i>Louene, schiessi</i>	165
Loub , <i>Löub</i>		Löübschenmoss	159	<i>Loueneacher</i>	165
	62, 128, 155 , 159, 171	<i>Loubschiacher</i>	159	<i>Louenenächer</i>	165
Loubacher	155	Loubschjboden	159	<i>Louenebächli</i>	165
<i>Loubbach</i>	61	<i>Loubsflue</i>	156	<i>Louenebode</i>	165
<i>Loubbachleen</i>	62	Loubsingen	128	<i>Louenegrabe</i>	165
Löubberboum	171	<i>Loubtschugg</i>	156	<i>Louenenhostetli</i>	165
<i>Loubchratte</i>	156	<i>Loubwägli</i>	156	<i>Louenenhubel</i>	165
<i>Loubchrume</i>	156	<i>Loubwar</i> (PN)	64	<i>Louenemäder</i>	165
Loube	158	<i>Loubweid</i>	156	<i>Louenematte</i>	165
Lowbe, rote	158	Louch	132, 159 , 160	<i>Louener</i>	165
<i>Loube, sunnigi</i>	158	<i>Louch, roti</i>	160	<i>Louenerein</i>	165
<i>Loubegg</i> , <i>Loubegga</i>	156	<i>Louchbach</i>	160	<i>Louenersmad</i>	165
<i>Loubeggallmi</i>	156	<i>Louchbiel</i> , <i>Louchbuel</i>	160	<i>Louenewald, -wäldli</i>	165
Loubeggbach	156	<i>Louchbode</i>	160	<i>Loueneweid</i>	165
<i>Loubeggfaal</i>	156	<i>Louchere</i> , <i>Louchera</i>	160	<i>Louenholz</i>	165
<i>Loubegggrind</i>	156	<i>Louchereflue</i>	161	<i>Loueni</i>	162
<i>Loubeggli</i>	156	<i>Loucheregrabe</i>	161	Loueschels	140
<i>Loubeggglisagi</i>	156	<i>Loucherehore, -hürli</i>	161	<i>Louetli</i>	168
<i>Loubeggmatte</i>	156	<i>Loucheren,</i>		Louewacher	126
Louben	158	Löücheren	160, 161	<i>Louf</i>	169
<i>Loubenegg</i>	158	<i>Louchere Nöihus</i>	161	Loeufa	169
Loubenkenel	158	<i>Loucherewald</i>	161	<i>Loufbode, -böden</i>	169
Löubenweyd,		<i>Louchereweid</i>	161	<i>Loufbodehore</i>	169
Loubenweydt	158	<i>Loucherehoren</i>	160	Louf(e) , <i>Loufen</i>	169
Louberacherly	156	<i>Loucherli</i>	160	<i>Loufebädli</i>	169
<i>Louerböde(n)</i>	157	Loucheros, <i>Loucherron</i>	160	<i>Loufebädligrabe</i>	169
<i>Loubere(n)</i>	157	Louchersgraben	160	<i>Loufegrabe</i>	169
Louübergassen	156	<i>Louchi</i>	161	<i>Loufematt</i>	169
<i>Louberhoren</i>	157	<i>Louchmoos</i>	160	<i>Louferschalmetli</i>	170
<i>Louberli</i>	157	<i>Louchnere</i>	160	<i>Loufestalde</i>	169
Loubersmad	157, 208	<i>Louchritz</i>	160	<i>Loufewald</i>	170
Loubersmatten	157	Loudi	161	Louffenbrugk	169
Loubersrüthj,		Löüdo	134	Loufsteinen	169
Louberttsrütj	171	Louele, <i>Louele</i>	166	Lougacher	170
Loubertswyl	64	<i>Louelebort</i>	166	Louge †	170
<i>Loubgräbli</i>	156	<i>Louelehölzli</i>	166	Lovge(n)mat	170

Lougenne	138	<i>Loupere</i>	157	Louwenberg	126
Lougertacher	177	<i>Loupereloch</i>	157	<i>Louwene</i>	62
Louges	63	<i>Loupereweid</i>	157	<i>Louwenedörfli</i>	62
Lovgesingen	95	<i>Louperg</i>	156	<i>Louwenehore</i>	62
Loüginen	170	<i>Loupergacher,</i>		<i>Louwenesee</i>	62
Loeuginen	139	Loupergacherly	156	Louwenhalen	165
Lougmann	170	Louper(s)matten	171	Loeuwenstein	137
<i>Louheregrabe</i>	160	<i>Louperschwil, Louperswil</i>	64	Louwentürlj	165
Loui	62, 161 , 166, 168, 143, 144, 171	Loupersrütty	171	Louweren	157
<i>Louibach</i>	167	Louper wege	63	Löüweren	138
<i>Louibitz</i>	167	<i>Loupestrass</i>	63	Loeuwernacker	138
<i>Louibode</i>	167	<i>Loupewald</i>	63	Louwigen	170
<i>Louibort</i>	167	<i>Loupi</i>	157	Loeuwigraben	167
<i>Louibrüggli</i>	167	Loupin	62	Louwilen	8
<i>Louifallwald</i>	167	<i>Loupischüpfi</i>	157	Louwina	162, 166
<i>Louigade</i>	167	Loeuplin	158	Louwinen, Loüwine(n), Loüwinen	62, 162, 168
Louige	170	Loepren	156	Loüwinen, die blinden	165
<i>Louigrabe(n)</i>	167	Loupmos	156	Loeuwinen, die finster	165
<i>Louigrabeschale</i>	167	Loupon	63	Louwinenbrugk	165
<i>Louigrat</i>	167	Louppachmatten	62	Louwiner, -a	165
<i>Louihiri</i>	167	Louppis	63	Louwines	162
<i>Louiholz</i>	167	Loupre, Löupre	156	Louwinon	162, 166
<i>Louihoren</i>	167	Loupringen	156	Louwinon, die Schiessendon	165
<i>Louimatten</i>	167	Loupschenmoss	159	Louwinun	163
<i>Louine(n)</i>	163	Lovpsengen	128	<i>Louwiswald</i>	167
<i>Louirein</i>	167	Löürenen	146	<i>Louwizug, mittlist</i>	302
<i>Louis (PN)</i>	182	Löürenenacher	146	Loüwri †	171
<i>Louischale</i>	167	Loeureten	146	Loüwrihalten	171
<i>Louischürli</i>	167	Löürinstutz	146	Louxingen, Löuxingen	95
<i>Louistadel</i>	167	Louscheltz	140	Louy	63
<i>Louistafel</i>	167	Loeschlen	142	Loweg	126
<i>Louitor</i>	167	Loeusenberg	140	Looweydt	126
<i>Louizug</i>	167	Löüsenberg(er)acher	141	<i>Looweidli</i>	126
<i>Loumäl</i>	214	Loeushuss	140	Loewenberg	137
Loumbach	143	Löutschacher	142	Lowen	136
Loumbachzünli	143	Loeutschägerdten, Loeutschenaegerden	142	<i>Löwen</i>	137
<i>Loumehl</i>	154	Löutschen,		Loewenacher	137
Loumeringen	93	Löutschi	141, 142	Löwenberg	137
Lounbach	142	Loeutschen, lengen	142	Löwenlen	166
Loupa	62	Löütziggen	95	Löwenmad	137
<i>Loupach</i>	62, 156	Löv	145	Loewenmatt	137
<i>Loupachgrabe</i>	156	Lovens, <i>Lovens</i> FR	202, 203	Loweren	138
Loupachmatta	247	<i>Loving</i> FR	203	Lowibach	167
<i>Loupärgli</i>	156	Louw	155	Loewimat	167
<i>Loupe</i>	62	Louwacher	156	Lowina, Lowine(n)	62, 162, 166
<i>Loupeholz</i>	63	Löüwbärg	137	Loewiner	163
<i>Loupemüli</i>	63	Louwelen	166	Loewmeringen	94
<i>Loupenacher</i>	63	Louweltly	168	Lownberch	137
<i>Loupenou</i>	63	Lovwemberg	137	Lownen	162
Louper	64, 171	Louwen	162	<i>Lozi (PN)</i>	154
Louperacher	156	Löüwen	137		
<i>Louperboum</i>	171	Louwenbach LU	143		

Lozweyl, Lozwil(e)r	154	<i>Luder, Luder</i> (FN),	<i>Luegle</i>	177
<i>Lubbach</i>	156	Luder	<i>Lueglebode</i>	177
<i>Lüber</i> (PN)	186	Lüder	<i>Luegli</i>	177
Lubica, Lubiqua	156	<i>Ludere</i>	<i>Luegmoos</i>	178
Lubjbuel	96	Lüdere	<i>Luegmösli</i>	178
<i>Lubus</i> (PN)	185	<i>Lüderegrat</i>	<i>Luegstross</i>	177
Luch	129	<i>Lüderenalp</i>	<i>Luegwald</i>	177, 178
Luchaney	117	<i>Luderflue</i>	<i>Luegwäldli</i>	177
<i>Luuchbode</i>	160	Lüderswyl	<i>Luegweid</i>	178
Luchelacher, -li	130	Ludi, <i>Ludi</i> (PN/FN)	<i>Luues</i>	188
Luchelmatten	130	Lüdi, <i>Lüdi</i> (FN)	Lueschersgraben	118
<i>Lücher</i>	130	<i>Lüdiacher</i>	<i>Lüüfis</i>	170
<i>Lucher(e)</i>	130	<i>Ludiberg</i>	<i>Lüüfisberg</i>	170
<i>Lucherflue</i>	160	Ludimos	Luft	178
Lüchermattan	130	Ludis brunnen	Lüfte	179
<i>Luchli</i> , Lüchli	130, 331	<i>Ludis Hus</i>	<i>Lüfteli</i>	179
Luchlimattenn	131	<i>Ludismatte</i>	<i>Lüftere</i>	179
Luchljgraben	131	<i>Ludis Pletschemad</i>	<i>Lufthütte</i>	178
<i>Luchmad</i>	130	<i>Ludis Ritz</i>	<i>Luftlücke</i>	173, 178
<i>Luchritz</i>	160	Ludissbuell	<i>Luftröhre</i>	178
Luchs	171, 172	Lüdiss matt	<i>Luftschür</i>	178
<i>Luchsene</i>	172	<i>Ludisstutz</i>	Lug	179
<i>Luchserleni, Luchserli</i>	172	<i>Ludisweidli</i>	<i>Lugebach</i>	179
Luchsgerden	172	Ludlen	<i>Lugebachmatte</i>	179
<i>Luchsli</i>	172	Ludlj	Lügelritz	177
<i>Luchsmatt(e)</i>	172	Ludneren	Lugenbach	179
<i>Luchsmattberg</i>	172	Ludnig	Lugenbül	180
<i>Luchsmattli</i>	172	<i>Ludnung</i>	Lügern Horn	177
<i>Luchsmatt Saagi</i>	172	<i>Ludo</i> (PN)	Lugg	178, 181
<i>Luchswald</i>	172	<i>Ludwig,</i>	Luggeneich, Lugeneich	181
Luchte AR	132	<i>Ludwig</i> (PN)	<i>Lüggi</i> (PN)	181
Luchti	131	<i>Lüdy</i> (FN)	<i>Luggin</i> (PN)	181
Luchuntal	199	<i>Luederflue</i>	<i>Luggischeel</i>	181
Luchzegerdon	172	Lueg	Luggistein	181
Lucilvluo	202	Lueg (Fahrni) ⊙	<i>Lüggisweid</i>	181
Luciwinkel	201	<i>Luegacher</i>	<i>Luggli</i>	181
Lücke	172	<i>Luege</i>	<i>Luggner, -e</i>	180
<i>Lücke, bschissni</i>	173	<i>Lüegen</i>	Lugiacher	179
<i>Lückenacher</i>	173	<i>Luegeni</i>	Lugibach	179
Lucken eichacher	181	<i>Lueger</i>	<i>Lugibäch</i>	180
<i>Lückete</i>	173	<i>Luegerbach</i>	Lugibachacher	179
<i>Lückhale</i>	173	<i>Luegere</i>	<i>Lugibächli</i>	179
Luckhalldenn	181	<i>Luegergraben</i>	<i>Lugibachmösli</i>	180
Luckhalldenn studenn	181	<i>Lüegerli</i>	<i>Lugibode</i>	180
<i>Lückholz</i>	173	<i>Luegholz</i>	<i>Lugibrunne</i>	180
<i>Lückhoutere</i>	173	<i>Lueghubel</i>	<i>Lugibüele</i>	180
<i>Lückmätteli</i>	173	<i>Luegi</i>	<i>Lugibüelmatte</i>	180
Lud	174	<i>Luegibodestei</i>	<i>Lugibüelweidli</i>	180
Lüd-	174	<i>Luegibrüggli</i>	<i>Lugigrabe</i>	179
<i>Lud-/Lüd-</i>	175	<i>Luegigässli</i>	<i>Lugigräbli</i>	179
<i>Ludenmad</i>	174	<i>Lueg in Schlatt</i>	Lugimatten	179
Ludental	174	<i>Luegiwald</i>	Lugimos	179
		<i>Luegiweidli</i>	<i>Luginbühl</i> (FN)	181

<i>Lugischlatt</i>	180	<i>Lünschbergweid</i>	184	<i>Luusbüelti</i>	190
<i>Lugischlatthubel</i>	180	<i>Lün(t)schbergwald</i>	184	Lusch †	193, 142
Lugiser	181	<i>Lüntschbergweidwald</i>	184	Luschach, Lüsachach	118
<i>Lugistein</i>	180	Lüntsche	185	Luschan	117
Lugistuol	180	Luntscherei †	185	Luschbach	193
<i>Lugiweg</i>	180	Luntscherei Aker	185	<i>Lüschech</i>	118
Lüglen	177	Lunzi , <i>Lunz(i)</i> (PN)	185	Lüschemm	117
<i>Lugnere</i>	180	Luobsingen	128	<i>Lüscher</i> (FN)	120
Lugner Hölzli	180	Luoga	176	Luscherintz	193
<i>Lüüi</i> , <i>Lüiji</i>	139	<i>Lüögenbruch</i>	177	Lüscherz ☉	193
Lujeli	182	<i>Lüögenhostet</i>	176	<i>Lüscherzacher</i>	193
<i>Luise</i> (PN)	181	<i>Lüögenhuble</i>	177	<i>Lüscherzallme</i>	193
Luissalet	140	Luogennakken	177	<i>Lüscherzischlag</i>	193
Luissel	140	Luogeten	177	<i>Lüscherzmoos</i>	193
<i>Luitger</i> (PN)	70	<i>Lüögeweid</i>	177	<i>Lüscherzstrass</i>	193
<i>Luitold</i> (PN)	124	Luogin bächlin	179	<i>Lüschiacher</i>	119
<i>Lukas</i> (PN)	181	Luogin Metlin	179	Luschiers	193
Lumbach	143	Luogo	178	Lüschig	118
Lumbest	182	Luoxingen	95	<i>Lüschigrabe</i>	119
Lümensperg	140	<i>Luozo</i> (PN)	154	<i>Lüschimatte</i>	119
Lumesmüsli	182, 330	Lup-	185	<i>Lüschimoos</i>	119
Lümistein	140	<i>Lupach</i>	61, 156	Luschmatt	117
Lummischt	182	<i>Lupachleen</i>	8	Lüschmatten	117
<i>Lummisthalde</i> , <i>-weg</i>	182	<i>Lupärgli</i>	156	<i>Luscius</i> (PN)	193
<i>Lummiststrass</i> ,		Lüper	186	<i>Lüseberg</i>	189
<i>Lummistweg</i>	182	<i>Lüperschberg</i>	186	<i>Lüüsegge</i>	189
<i>Lump</i> (PN)	183	<i>Lüperschberglägerli</i>	19, 186	<i>Lüsehübeli</i>	189
Lumpe	182	<i>Lüperschbergwald</i>	186	Lusemberg	189
<i>Lumpegräbli</i>	182	<i>Lupo</i> (PN)	185	<i>Lu(u)ser</i>	190
<i>Lumpenacher</i>	182	Lupp- †	185	<i>Luserbleike</i>	190
<i>Lumper</i> , <i>-e</i>	182	Luppach(en)	185	<i>Luuseregge</i>	190
<i>Lumpereholzwald</i>	182	Luppen	185	Luseren	190
<i>Lumperhölzli</i>	182	Lupperswil	64	<i>Luusergrabe</i>	190
Lümsperg	140	Luppon	63	<i>Luserre</i>	190
Lunetschon	185	<i>Lupseberg</i> BL	185	<i>Luusflue</i>	189
Lung(e)	183	<i>Lupsegarte</i>	185	<i>Luusgarte</i>	189
<i>Lungeli</i>	183	<i>Lupshalte</i> UR	185	<i>Luusgräbli</i>	189
<i>Lungere</i>	183	Lupsingen,		Lüshitten mons	189
<i>Lungereneggli</i>	183	<i>Lupsingen</i> BL	128, 185	<i>Luushübel</i>	189
<i>Lungerewald</i>	183	Luuri	186	<i>Luushubelschluecht</i>	189
Lungg-	184	<i>Luuribode</i>	186	<i>Luushüblen</i>	189
<i>Lunggis</i>	184	Lürlet †	187	<i>Luushütte</i>	189
<i>Lunggrat</i>	183	<i>Lurrnig</i>	176	<i>Lushüttelhoger</i>	189
<i>Lunggratgade</i>	183	<i>Lurrnigegge</i>	176	<i>Lushüttentalp</i>	189
<i>Lunggratgrabe</i>	183	Lürtschete	187	<i>Lushüttetang</i>	189
<i>Lunggratschür</i>	183	Luryl †	187	<i>Lusi</i>	190
<i>Lungimatte</i>	183	Lus	187, 150, 193, 201	<i>Lusibüel</i>	190
<i>Luni</i> (PN)	184	<i>Luus</i>	188	<i>Luusli</i>	190
Lünisberg	184	<i>Lü(ü)sacher</i>	189	<i>Lüüsli</i>	190
<i>Lünisbergweidwald</i>	184	<i>Luusberg</i>	189	Lusmatten	189
Lünisch †	184	<i>Luusbüel</i>	190	<i>Luusrütsche</i>	190
Lünisch bechlj	184	<i>Lüsbüel</i>	189	<i>Luss</i> , <i>Luss</i>	149, 187
Lünschberg ☉	184	<i>Luusbüelmad</i>	190	<i>Luuss</i>	188

<i>Lüüss</i>	187	<i>Lütembalm</i>	195	<i>Lüthi</i> (FN)	196
Lussbach	189	<i>Lütenembort</i>	195	<i>Lüti, Lüti</i> (PN/FN)	195, 198
Lussboum acherly	189	Luten lo	195	<i>Lütiger</i>	195
<i>Lussbüele</i>	190	Lütenwil	123	Lütisbül	195
Lussbüll acher	190	Lütenwil	196	<i>Lütischwand</i>	195
<i>Lusse</i>	188	Lütenwilenen guot	195	<i>Lütischwandwald</i>	195
<i>Lüss(e)</i>	187	Lütenwilenen hofstat	195	<i>Lütishulle</i>	195
<i>Luusseguet</i>	188	Luter	64, 196	Lütis Klebenhof	195
<i>Lüssel</i>	203	<i>Lüüteraargletscher</i>	196	<i>Lütismättli</i>	195
Lussen	187	<i>Lüüteraarhoren</i>	196	Lütisreinacher	195
<i>Lu(u)ssen</i>	188, 190	<i>Lüüteraarjoch</i>	196	Lutiswil	196
Lüssen	187	<i>Lüüteraarsattel</i>	196	Lütiswingkel	196
Lusser, <i>Lusser</i> (FN)	190, 192	<i>Luterbach</i>	64, 197	<i>Lütiweg</i>	196
Lusseracher	190	<i>Luterbachgrabe</i>	197	<i>Lütiwil</i>	196
Lusserat	193	<i>Luterbächli</i>	197	Lütj matten	195
Lusserhalldenn	190	Luterbachs huss	197	<i>Luto</i> (PN)	195
Lussermatten	190	<i>Luterbrunne(n)</i>	65, 197	Lütold, <i>Lütold</i> (PN)	196
Lussete fluo	190	<i>Luterbrunnetal</i>	65	Lütolspach	124
<i>Lusseweidli</i>	190	<i>Lütere</i>	198	Lutren Büttinen	197
Lussgässli	189	<i>Lüüteren Gang</i>	196	Lütschach	118
<i>Lussi, Lussi</i> (FN)	188, 190, 191	Luterenn eichen	196	Lütschan bunt	117
<i>Lussimad</i>	190	<i>Lüteren Blatten</i>	197	Lütschbach	118
<i>Lussimätteli</i>	190	<i>Lüüteren Schläüichen</i>	197	<i>Lütschbode</i>	118
Lussinguem, Lussinguen	95	<i>Lüüteren Seeli</i>	197	Lutsche ,	
<i>Lussiwald</i>	190	<i>Lüütere Streuweren</i>	197	Lütsche	198 , 142, 152
<i>Lussiwedeni</i>	190	Luterfluo	196	<i>Lütschebode</i>	118
<i>Lüssleni</i>	190	<i>Lüüter Gang</i>	196	<i>Lütscheflüene</i>	117, 200
<i>Lussli, Lu(u)ssli</i>	190	<i>Luterhölzli</i>	196	<i>Lütschematte</i>	118
<i>Lussligraben</i>	190	<i>Lüteri</i>	198	<i>Lütschene, Lütschen</i>	200
<i>Lusslimedli</i>	190	<i>Lüteri, steinigi</i>	198	<i>Lütschenebrügg</i>	200
<i>Lusslirei</i>	190	<i>Luuteri Chrinnen</i>	196	Lütschental ☉, <i>Lütschetal</i>	118, 199, 201
<i>Lussy</i> (FN)	191	<i>Lüterindli</i>	195	<i>Lütscher(r)e(n)</i> ,	
Lüssybül	190	<i>Luterlatt</i>	197	Lütscheren	118, 119
Lust	194	<i>Luterlattweidli</i>	197	<i>Lütschesuul</i>	118
Lustbach	193	<i>Lutermoos</i>	197, 326	Lutschi, <i>Lutschi</i> (PN)	119, 120
<i>Lustbüel</i>	194	<i>Luternau, von</i> (FN)	198	<i>Lütschi, Lütschi</i> (PN)	119, 120
<i>Lüstet</i>	137	Luternouw guot	196	Lütschiboden	118
<i>Lüüstette</i>	137	<i>Lüüter Brunnen</i>	197	Lütschiflün	119
<i>Lüüsteteloch</i>	137	<i>Lutersarni</i> LU	198	Lütschifuhren	119
<i>Lustgarte</i>	194	Lutersbodenacher	197	Lütschig grund	200
<i>Lusthubel</i>	194	<i>Luutersbüel</i>	197	Lütschine	199, 200
<i>Lusthüsi</i>	194	<i>Luuter Schepfen</i>	197	<i>Lütschine</i> ,	
<i>Lusti, Lusti</i> (PN)	194	<i>Luterschmatt</i>	197	<i>schwarzi/wissi</i>	199, 200
<i>Lustigen Grind</i>	194	<i>Luterschmatthütte</i>	197	Lutschinen	198
<i>Lusto</i> (PN)	194	<i>Luterschwändi</i>	198	Lütschinen grund	200
Lüstraz	193	<i>Luterschwändiegg</i>	198	<i>Lütschinezuun</i>	200
<i>Luuswald, -li</i>	190	<i>Lüüter Seeli</i>	197	<i>Lütschirüpp</i>	119
<i>Luusweidli</i>	190	<i>Lütersloo</i>	126, 197	<i>Lütschisand</i>	119
Lut-	195 , 196	<i>Luterstalde</i>	197	Lütschisbülacher	119
Lüt	195	<i>Luterstaldegrabe</i>	197	Lutschlengnadon	119
Lutacker	195	<i>Lutertal</i>	198	Lutschmederen	117
<i>Lüteltfad</i>	196	<i>Luter Tritt</i>	198	<i>Lutstorf</i> (FN)	202
<i>Lutematt</i>	195	Luthern, <i>Luthern</i> LU	198		

Lutstorffs matten	201	Lyss ☉	203 , 107	Mäfi	211
<i>Lütstude</i>	195	Lyssach ☉	204	<i>Maag</i> (FN)	213
Lütt acher	195			<i>Maganolt</i> (PN)	265
Lütten balm	195	M		<i>Magdalena</i> (PN)	89
Lüttenwil	123	<i>Maa, wilde</i>	222	Mager	211
Lutteringen	198	<i>Mabuel acher</i>	222	<i>Magerbad</i>	211
Luttersslon	126, 197	<i>Mâche</i>	281	<i>Magere</i>	211
Lutter wasser	198	Macher	207	<i>Magerenbüel</i>	211
<i>Lütli</i>	195	<i>Maches</i>	281	<i>Magerguet</i>	211
Luttigenbrunen	195	<i>Machthild</i> (PN)	244, 286	<i>Magers Wäsemli</i>	211
Luttig mössli	195	<i>Mächtlistall</i>	256	Mägert, Mägert (FN)	211
<i>Lutto</i> (PN)	195	<i>Macolin</i>	212	<i>Mägertsmatte</i>	211
Lüttschers	193	Mad	207 , 262	Mäggissere	211
Lutz, Lutz (PN/FN)	201 , 202	<i>Mad, im leide</i>	71	<i>Mäggisser(e)hore</i>	211
Lütz, Lütz (PN)	201 , 202	<i>Madalestwilare</i>	209	<i>Mäggisserenegg</i>	211
Lützelflüh ☉, <i>Lützelflüe</i>	202	<i>Madalolt</i> (PN)	210	Maggingen ☉, <i>Magginge</i>	212
<i>Lützelflüeschache</i>	202	<i>Madbletz</i>	209	<i>Maggingematte</i>	212
Lützellwinckell	201	<i>Madboden</i>	209	<i>Maggingeweg</i>	212
<i>Lutzematt</i>	201	<i>Madelwil</i>	209	<i>Magilo</i> (PN)	287, 306
Lützenhalten	201	<i>Mädematte</i>	209	<i>Maginzo(z)</i> (PN)	274, 276
Lutzenn grad	201	<i>Mader</i> (FN)	209	<i>Magiringen</i>	266
Lutzenwinchel	201	<i>Mäder</i> (FN)	209	Mägisalp ☉	212
<i>Lutzere</i>	190, 201	<i>Mäder, i de leide</i>	71	<i>Mägisalpwald</i>	212
<i>Lutzerebach</i>	190	<i>Mädere</i>	207	Magistall	212
<i>Lutzerenacher</i>	190	<i>Mäderlouwi</i>	207	<i>Magistallweid</i>	212
<i>Lutzi</i>	201	<i>Mädersforst</i>	209	Mägli †, <i>Mägli</i> (FN)	213
<i>Lützimad</i>	201	<i>Mädersmatt</i>	209	<i>Magnistal</i>	212
<i>Lutziwichel</i>	201	<i>Madetswil</i> ZH	210	Magsbrunnen †	213
<i>Lutziwil</i>	201	<i>Madfuren</i>	208	<i>Maagüetli</i>	208
Lützmatten	248	Madiswil ☉	209	Maguun , <i>Maggun</i>	213
<i>Lutzo</i> (PN)	202	<i>Madisswiler acher</i>	210	<i>Mahler</i> (FN)	214
<i>Lüuischüpfe</i>	140	<i>Madiswilmösl</i>	210	<i>Mährengrind</i>	230
<i>Lüuistuel</i>	140	<i>Mädlee(n)</i> , <i>Madlehn</i>	8, 209	<i>Mahtstetten</i>	252
<i>Lüuwi</i>	139	<i>Madlehnberg</i>	8, 209	<i>Mai</i> (FN), <i>May</i> (FN)	260
Luv	202	<i>Mado</i> (PN)	253	<i>Maibach</i> ,	
<i>Luw</i>	136	<i>Madöli</i>	208	<i>Maibach</i> (FN)	258, 260
<i>Lüweli</i>	140	<i>Madolwile</i>	210	<i>Maybachhof</i>	258
<i>Lüwelichrache</i>	140	<i>Madon</i>	251	<i>Mayelberg</i>	259
Luweng	202	<i>Madrechz</i>	210	<i>Mayenberg</i>	258
<i>Luwenstein</i>	140	Madretsch ☉	210	<i>Mayenchet</i>	259
<i>Lüwi</i>	139	<i>Madretschbann</i>	210	<i>Mayenmoos</i>	258
<i>Lüwigraben</i>	139	<i>Madschliecht</i>	209	<i>Mayenthal</i>	258
<i>Lüwimatten</i>	139	<i>Madsmatte</i>	209	<i>Mayen(t)zet</i> ,	
<i>Lüwisitz</i>	140	<i>Madstadel</i>	209	<i>Mayenzet</i> (FN)	260
<i>Lüwstet</i>	137	<i>Madstette</i>	252	<i>Maykirch</i>	264
Luxingen	95	<i>Madstukli</i>	209	<i>Mayried</i>	256
Luz	188	<i>Madweid</i>	209	<i>Mayschüpfenalp</i>	258
Luzbüle	190	<i>Maeglis acher</i>	213	<i>Maiche</i> F	282
Luze	188	<i>Maebach</i>	214	<i>Maienhalden</i> SG	260
Lüzelenwlo	202	<i>Maellwaen acher</i>	215	<i>Maienweid</i> AR	260
<i>Luzo</i> (PN)	154	<i>Maenisried</i>	275	<i>Maigeringin</i>	266
Luzscherron	119	<i>Maettlen</i>	285	<i>Maiji</i>	234
Luzweidli	190	<i>Maffli</i> (PN/FN)	211	<i>Maijiblätz</i>	234

<i>Maijsgüetli</i>	234	<i>Malersacher</i>	214	<i>Mänig</i>	275
<i>Mailo</i> (PN)	287	<i>Malersbrunne</i>	214	<i>Manigen</i>	275
<i>Maimatt</i>	258	<i>Malerts</i>	214	<i>Manigold</i> (PN)	274
<i>Maio</i> (PN)	260	<i>Malewagwald</i>	217	<i>Mänihus</i>	220
<i>Maioria</i>	254	<i>Malewald</i>	217	<i>Mänimatte</i>	220
<i>Mairied</i>	255, 258	Malieri, Maliereni	218	<i>Manishus</i>	220
<i>Maischhausen</i> TG	269	<i>Malloui</i>	166, 214	<i>Manismattli</i>	220
Mäitresse	213	<i>Mallouwibach</i>	214	<i>Manisried</i>	275
<i>Maje</i> (PN)	260	<i>Mallouwigraben</i>	214	Mann, Mann (FN)	221, 220, 223, 224
Määjere	213	<i>Mallouwistein</i>	214	<i>Mannberg</i>	222
Majoor	214	<i>Malmesleen</i>	9	<i>Mannbergs Mattenn</i>	222
<i>Majorschegge,</i>		<i>Malo</i> (PN)	218	<i>Männndleni</i>	223
<i>Majorsegge</i>	214	<i>Malwag</i>	217	<i>Mannndli</i>	222
Maal	214, 218	Malz, Malz (FN)	218	<i>Männndli</i>	223
Mäl	155, 214, 216, 272, 348	<i>Malzach</i> (FN),		<i>Mannebächli</i>	222
<i>Mälacher</i>	214	<i>Malzacher</i> (FN)	218	<i>Manneberg</i>	222
<i>Malawaux</i>	217	<i>Maltzacker</i>	218	<i>Mannebuech</i>	222
<i>Mälbacher</i>	215	<i>Malzgasse</i> BS	218	<i>Mannebüel</i>	222
<i>Mälbächli</i>	214	<i>Malzgräbli</i>	218	<i>Manneflue</i>	222
Mälbe	215	<i>Mamerberg</i>	222	<i>Manneli</i>	222
<i>Mälbeler</i>	216	<i>Maamilch</i>	219, 290	<i>Mannenberggrind</i>	222
<i>Mälberein</i>	215	<i>Maamilchblätz</i>	219	<i>Mannenbergwald</i>	222
<i>Mälbisegg</i>	215	<i>Maamilcher</i>	219, 290	<i>Mannen</i>	221
<i>Mälboimgraben</i>	215	<i>Maamilcherblätz</i>	290	<i>Mannenbalm</i>	222
<i>Mälboom</i>	215	<i>Maamilchloch</i>	219	<i>Mannenbergs byvange</i>	222
<i>Mälboumschleif</i>	215	<i>Mamilchsbrid</i>	219	<i>Mannenbergs schure</i>	222
<i>Mälboumzelg</i>	215	Mamishaus ☉	219	<i>Mannenbergz guot</i>	222
<i>Mälch</i>	359	<i>Mamishus</i>	219	<i>Mannenboden</i>	222
<i>Mälchbeden,</i>		Mammecht	219	<i>Mannen buoch eggerden</i>	222
<i>Mälchbode(n)</i>	216	Mammiszelg †	219	<i>Manneried</i>	222
Mälche	216, 271	<i>Man</i> (FN)	223	<i>Manneweg</i>	222
<i>Mälchen</i>	216	Maan	219	<i>Mannewil</i>	222
<i>Malchenbuel</i>	271	<i>Maan/Mond</i>	290, 291	<i>Mannewilacher</i>	222
<i>Mälchenegg</i>	216	<i>Managold</i> (PN)	274	<i>Manni</i> (PN)	275
<i>Mälcherhoger</i>	216	<i>Mändelgrave</i>	223	<i>Manlechen</i>	5
<i>Mälcherhübeli</i>	216	<i>Mändig</i>	273	<i>Männlechen</i>	223
<i>Mälcherhus</i>	217	<i>Mändigweg</i>	273	<i>Männleneriis</i>	223
<i>Mälcherplatz</i>	217	Mänebode	220	Männlichen	223, 5
<i>Mälcherweid</i>	217	<i>Manenbuochen acher</i>	222	<i>Männlichenalp</i>	223
<i>Mälchi</i>	217	Mange	220	<i>Männliflue</i>	223
<i>Mälchplatz</i>	216	<i>Mangelsguet</i>	220	<i>Männlisegg</i>	223
<i>Mälchstapfen</i>	216	<i>Mangelsguetvorschess</i>	220	<i>Man(n)o</i> (PN)	223, 224, 275
<i>Mälchstatt</i>	216	<i>Mangelsried</i>	220	Mannried ☉	222, 224
<i>Mälchstein(en)</i>	216	<i>Mangi</i>	220	<i>Mannriedgrave</i>	310
<i>Mälchstuel</i>	216	<i>Mängistorf</i>	274	<i>Mannried zelg</i>	224
<i>Mälchterenegg</i>	217	<i>Mängistorfbach</i>	274	<i>Mannshus</i>	222
Male-	217	<i>Mängistorfberg</i>	274	<i>Mannshusweid</i>	222
<i>Malee</i>	8, 222	Mangold	220, 274	<i>Mannsmad</i>	208, 222
<i>Malegässli</i>	217	<i>Mangold</i> (PN/FN)	220	<i>Manntli</i>	224
<i>Malehusbrünneli</i>	217	<i>Mangoldsguet</i>	220	<i>Mansacker</i>	222
<i>Malenried</i>	217	<i>Mangoltzuel</i>	220	Manschurei	224
<i>Maler</i> (FN)	214	Mani, Mani (FN)	220, 275	<i>Manshusen</i>	222
<i>Malers</i>	214	Mäni, Mäni (PN)	220		

- Mansmatt 222
Mantel 224, 225
Mantelflüe 224
Mantle 224
Mantli 224
Mäntschelespitz 311
Mäntschihüser 223
Manuacher 222
Manuel,
Manuel (FN, PN) 220, 225
Manuelgut 225
Manuelhaus 225
Manuelweg 225
Manwertt Rübenn 343
Mänzflue 225
Mänziwil 225
Mänziwillegg 225
Maracher 226
Marais 235
Märb 225
Marbach, Marbach (FN),
Marpach 227, 228
Marpach acher 227
Marbachs guot 227
Marbachwald 227
Marpach zellg 227
Märbegg 225
Märbeglucke 173
Märbelucke 226
Märbene 225
Märbiglucke, -lücke 173, 226
Marcellus (PN) 242, 279
March 226
Marchbach 227
Marchbach acher 227
Marchboden 227
March bömlis acher 227
Marchbuchen 227
Marchegg, -li 226
Marchegglibrügg 226
Marcheggwald 227
Märcheli 228
Marchenstalden 227
Marcherin 228
Marchgoffel 227
Marchgrabe, -gräbli 227
Marchhof 227
Marchig 226
Marchilo (PN) 229
Marchyschwand 228
Marchlaas 53, 227
Marchlen 227
Marchlene 228
Marchler 228
Marchli 228
Märchli 228
Märchlige 229, 277
Märchligemoos 229
Märchligenacher 229
Märchligenou 229
Märchligewäldli 229
Marchlimad 228
Marchlouwynenn 164, 227
Marchmoos 227
Marcholt (PN) 231
Marcholtingen 231
Marchschleif, -i 227
Marchsmatte 227
Marchsteiacher 227
Marchstein, hööch 227
Marchstein, wiiss 227
Marchweg 228
Marchzan 228
Marchzuun 228
Marchzuunhüsli 228
Marcillythor 242
Marcks Mattenn 240
Marcksweid 241
Marcktt ägerdten acher 226
Marckzilli 242
Mardacher 320
Marder, Marder (FN) 229
Marderbach 229
Marderberg 229
Mardergüetli 229
Mardrez 210
Maree 230
Märe 229, 277, 278
Marechat 237
Mareieli 234
Mären 229
Märenfluo 230
Märenhoren 230
Märenhorengrat 230
Mares chievres 324
Märetmätteli 236
Märezügli 230
Marfel,
Marfel (PN) 231, 232, 238
Marfeldingen ☉ 231
Marfeldingenau 231
Marfeldingenaumatt 231
Marfeldingebach 231
Marfelstadel 231
Marfflara 231
Marfflaten 231
Marffoltsmatten 231
Margareta (PN) 234
Margaron 234
Margbach 227
Margel 232
Margelacher 232
Märgelacher 232
Märgele 233
Märgelebode 233
Märgelenacher 233
Märgelerein 233
Margelhole 232
Margelhölzli 232
Margeli 233
Märgeli 233
Margelibrügg 233
Märgeliloch 233
Margell mad 232
Margelmösli 233
Margeltz 232
Margelwald 233
Märgelweid 233
Margerlerin 233
Märggeli 233
Marggere 241
Marggerung 234
Marggofel 227
Margguun 234
Margguungrabe 234
Marglerren 233
Marglete 233
Margletebächli 233
Margret †, *Margret* (PN) 234
Margrun 234
Maargrung 234
Margs bach 241
Margueron (FN) 234
Margueron 234
Maria, Maria (PN)
234, 235, 257, 260, 287
Mariabrunnebach 234
Marie (PN) 235
Maried 222, 224
Mariedallmi 224
Mariedbach 224
Mariedflue 224
Mariedgrabe 224
Mariedwald 224
Marieritz 234
Marion, Marion (PN/FN) 235
Mariong 235
Marischat FR 235
Marischpu 230, 235, 237

Maris guot	234	<i>Marteschleipf</i>	240	Marxweid	241
Märit	235	<i>Martha</i> (PN)	238	März	241
<i>Märit, alt</i>	236	Marti,		<i>Märzechummi</i>	241
<i>Märit, freie</i>	236	<i>Marti</i> (PN)	238, 239, 240	Marzili	242
<i>Märitgass</i>	236	Martig, Martig (FN)	239	<i>Marzilo</i> (PN)	279
<i>Märitgrabe</i>	236	<i>Martigsheimet</i>	239	<i>Marzling</i> D	279
<i>Märitloube</i>	236	<i>Martigstück</i>	239	Marzoli, Marzoli (FN)	242
<i>Märitmatte</i>	236	Martigut	239	<i>Marzolisflöe</i>	242
<i>Märitstrass</i>	236	<i>Martimure</i>	240, 382	Mäscher	242
<i>Märitwägli</i>	236	Marti(n),		<i>Mäschergrind</i>	242
Märit weg	236	<i>Martin</i> (PN)	238, 239 , 240	Masches	281
Maritz	236	Martini acher	239	<i>Maasiiten</i>	219
<i>Maritz</i> (PN/FN)	237	<i>Martinsbode</i>	240	<i>Mäsjucherte</i>	243
<i>Maritzbüetze</i>	237	<i>Martinsbrunne</i>	240	Mäss, Mä(ä)ss	243
<i>Maritzegrabe</i>	236	Martinsgeren	239	<i>Mässbode</i>	243
<i>Maritzli</i>	237	Martinsrain	240	<i>Mässchänel</i>	243
<i>Maritzligrabe</i>	236	Martinss stalden	240	Mässer	244
Maritzmatten	237	Martinsweid	240	<i>Mässerihüsi</i>	244
<i>Maritzried</i>	237	<i>Martis</i>	239	Mässerli	244
<i>Mariung</i>	235	Martisach	239	<i>Mässerlisbärgli</i>	244
Marize	237	<i>Martisacher</i>	239	Massiberg	327
<i>Marktass</i>	236	Martisbach	240	Mässli	244 , 286
<i>Marktplatz</i>	236	<i>Martisbächli</i>	240	<i>Mässlisegg</i>	244
<i>Markus</i> (PN)	241	<i>Martisberg</i>	240	<i>Mässlisried</i>	244
Marle	237	<i>Martischwand</i>	240	Massolter	245
<i>Marleberg</i>	237	<i>Martisdruck</i>	240	Massolter acker	245
<i>Marlebergschür</i>	237	<i>Martisegg</i>	239	Massoltereck	245
<i>Marlebergweidli</i>	237	<i>Martiseggchnubel</i>	239	Massolternstock	245
Marmel	231, 237	<i>Martisegggrabe</i>	239	<i>Massoltren</i>	245
<i>Marmelschüpfe</i>	238	<i>Martisgrabe</i>	239	<i>Massoutere</i>	245
Marmelstein	238	<i>Martisgräbli</i>	239	Mast, Mast (FN)	245 , 246
Marmet, Marmet (FN)	238	Martis halda	239	Mast acher	245
<i>Marmetsbachtale</i>	238	Martishäuser	239	<i>Mastweid</i>	245
Marmets Hoffstetten	238	Martis-hofstat	239	<i>Mastweidli</i>	245
Marmetz weid	238	<i>Martishori</i>	239	<i>Mäswengchälen</i>	243
<i>Marmi</i>	238	Martishub	239	<i>Mäswengen</i>	243
Marmor	237	Martiss Hüblj	239	<i>Mäswengnollen</i>	243
<i>Marmorbruch</i>	237	<i>Martishus</i>	239	Mathis acher	246
<i>Marmorsagen</i>	237	<i>Martisloch</i>	129, 239	Mathis böumacher	246
Marokko	238	<i>Martismatt, -en</i>	240	Mathisen gueter	246
<i>Marolf</i> (PN/FN)	231, 232	<i>Martiswald</i>	240	<i>Mathys</i> (FN)	246
Marolfingen	231	<i>Martisweid</i>	240	Matiis	246 , 252
<i>Mars</i> (PN)	240, 241	Martis wiler	240	<i>Matiisen</i>	246
Marschried	317	Martiszil	240	<i>Matiiserein</i>	246
<i>Marseille</i> F	242	<i>Martiszuun</i>	240	<i>Matiislere</i>	246
Marsilestrass	242	<i>Märtmatte</i>	236	<i>Mato</i> (PN)	252, 253
Marsiletor	242	Martpach	227	<i>Matsch</i>	281
<i>Marsili</i> (PN)	242	Marx, Marx (FN)	240 , 241	<i>Mattacher, Matachre</i>	248
Marsili, -en	242	Marx almend	240	Matte	246 , 251, 252, 253, 262
<i>Marsilius</i> (PN)	242	Marxbach	241	Mätte	249 , 251, 285, 295
<i>Martefang</i>	239	<i>Marxere</i>	241	<i>Matte, mittleri</i>	302
Marteli	238 , 240	<i>Märxi, Märxi</i> (PN)	241	<i>Mättebach</i>	249, 251
<i>Martene</i>	240	<i>Marxmatte</i>	240	<i>Mättebachbächli</i>	251

<i>Mätteberg</i>	249	<i>Mattiss Holltz</i>	246	<i>Maur</i>	254
<i>Mättebergacher</i>	249	<i>Mattisstück</i>	252	<i>Maurachern</i>	341
<i>Mättebergwald</i>	249	<i>Mattis Vorschess</i>	252	<i>Maurellius</i> (PN)	319
<i>Mättebüel</i>	250	<i>Mattisweid</i>	252	<i>Maurer</i> (FN)	384
<i>Mättefeld</i>	249	<i>Mattisweidli</i>	252	Mauri	254 , 383
<i>Mättehof</i>	249	<i>Mattisweidmad</i>	252	<i>Mauri Hölzli</i>	392
<i>Mätteholz</i>	249	<i>Mattium</i>	282	<i>Maurilius</i> (PN)	319
<i>Mätteholzacher</i>	249	Mättiwil	250, 252	<i>Maurinus</i> (PN)	333
<i>Mättehölzli</i>	249	<i>Mättlen</i>	283	<i>Mauritius</i> (PN)	237, 391
<i>Mättele</i>	250	Mättme	250 , 295	<i>Mauriweg</i>	254
<i>Mättelegrabe</i>	250	<i>Mättmei</i>	250	<i>Maurmoos</i>	341
<i>Matt(e)li</i>	248	<i>Mättmenegg</i>	250	<i>Maurus</i> (PN)	
<i>Mätt(e)li</i>	248	<i>Mättmerhölzli</i>	250	313, 317, 318, 319, 333, 335	
<i>Mattelimi</i>	107	<i>Mattneweidleni</i>	252	<i>Mausholz</i> , Mausholz	255, 397
<i>Mättemberg</i>	249	<i>Matton</i>	246, 251	<i>Mausi</i> (PN)	335
<i>Mättembergsaagi</i>	250	<i>Mattstall</i> , Mattstahl	248	<i>Mäusli</i>	330
<i>Mättenacher</i>	249	Mattstetten ☉,		Mauss ☉	255
Mättenbach ☉	251	<i>Mattstette</i>	248, 252	<i>Mausshubel</i>	255
Matten		<i>Mattstetteberg</i>	253	<i>Mauwo</i> (PN)	306
bei Interlaken ☉	247, 251	<i>Mattstettetürli</i>	253	<i>Mavo</i> (PN)	306
<i>Mättenberg</i>	250	<i>Mättwenacher</i>	250	<i>Mazzo</i> (PN)	253, 254
<i>Mattenbüll</i>	251	<i>Matz</i> (PN)	253	Me-	255 , 258, 265
<i>Mättenbürgle</i>	250	<i>Mätz</i> (PN)	244, 286	Mebryss †	256
<i>Matten len</i>	8	Matze	244, 253 , 254	<i>Mebryssacker</i>	256
<i>Mattenlimmi</i>	107	<i>Matzelo</i>	253	<i>Mechilche</i> , Mekilch	264
<i>Mättnnbrunnen</i>	250	<i>Matzendorf</i> SO	254	<i>Mechilchwald</i>	264
<i>Mattenpürt</i>	251	<i>Mätzenecken</i>	285	Mechlistall	256
<i>Mattepürtswald</i>	405	<i>Mätzener</i> (FN)	286	<i>Mechlistallseeli</i>	256
Matten		<i>Matzeneerli</i>	253	Mechte	256
(St. Stephan) ☉	247, 251	<i>Mätzennhüsli</i>	285	<i>Mechteried</i>	256
<i>Mattenvelde</i>	248	<i>Matze(n)lo</i>	125	<i>Mecht(h)ild</i> (PN)	244, 286
<i>Mättenweg</i>	250	<i>Matzenmoss</i>	253	<i>Mechtlistal</i>	256
<i>Matter</i> (FN)	248, 249, 252	Matzenried ☉,		<i>Medelswile</i>	210
<i>Mattere</i>	248	<i>Matzeried</i>	253, 254	<i>Meder</i>	207
<i>Mätterein</i>	250	<i>Matzenried gassann</i>	254	<i>Mederalp</i>	208
Matterne	251	<i>Matzenried guot</i>	254	<i>Mederalpbigle</i>	208
<i>Matternebode</i>	251	<i>Matzeriedwald</i>	254	<i>Mederbärgli</i>	209
<i>Matternemad</i>	251	<i>Matzenwil</i>	254	<i>Mederblätz</i>	209
<i>Mattetli</i>	248	<i>Mätzli</i>	285	<i>Mederbort</i>	209
<i>Mättetli</i>	248	<i>Matzingen</i> TG	254	<i>Mederchragen</i>	209
<i>Mattewald</i>	251	<i>Mätzli</i> (PN)	244	<i>Mederegg</i>	208
<i>Matthaeus</i> (PN)	246, 252	<i>Mätzli</i> hauen	286	<i>Mederlouenen</i>	164, 209
<i>Matthias</i> (PN)	246, 252, 253	<i>Matzo</i> (PN)	254	<i>Medersacher</i>	209
<i>Matthys</i> (FN)	246	<i>Matzstall</i>	248	<i>Mederwald</i>	209
Matti , <i>Matti</i> (FN)	248, 252	Matzwil ☉, Matzweil	253, 254	<i>Mederweidli</i>	209
<i>Mätti</i>	248	<i>Matzwilfeld</i>	254	<i>Medirsgut</i>	209
<i>Mättibach</i>	249	<i>Mauch</i> (FN),		<i>Medo</i> (PN)	252
<i>Mattihaus</i>	252	<i>Maucher</i> (FN)	336	<i>Megengoz</i> (PN)	274
<i>Mattiis</i> (PN)	246	<i>Maueracker</i>	341	<i>Megeringen</i>	266
<i>Mattiss boden</i>	246	<i>Mauers</i>	254	Megetschi †	257
<i>Mattis bodenacker</i>	246	<i>Mäüken</i>	291	<i>Meggerra</i> VS	263
<i>Mattisboden Matten</i>	246	<i>Maulbeerbaum</i>	348	<i>Megiher</i> (PN)	267
<i>Mattis Mäder</i>	252	Maulx †	254	<i>Megilo</i> (PN)	287

- Megingoz* (PN) 274
Meginolt (PN) 265
Meginzo (PN) 276
Mehlbäumen 215
Mehrkilchen 264
Mehthilt (PN) 256
Mehus 255
Mehusacher 255
Mei 257
Meiacher, *Meyacher* 257
Meiäge(r)te 257
Meybach 258
Meibacher 258
Meibacherwald 258
Meybachmatte 258
Meibeck 258
Meybiel 258
Meichibrunnacher 270
Meie (PN) 260
Meiebärgli 258, 259
Meieberg,
Meieberg TG 258, 260
Meiebode 258
Meiebueche 258
Meiefall 257
Meiefallseeli 257
Meiefeld 257
Meieholz 258
Meiehölzli 258
Meiehölzliweg 258
Meiehöri 258
Meiehubel 258
Meiel 258
Meyelberg 259
Meielchäle 259
Meiele 259
Meielegg 259
Meielewald 259
Meielgrat 259
Meieli,
Meieli (PN) 257, 259, 287
Meielisalp 257
Meielisalpweg 257
Meieliwald 259
Meielsee 259
Meielsgrund 259
Meielsgrundbach 259
Meielsgrundfäng 259
Meielsgrundgässli 259
Meiemberg 258
Meiemoos 258
Mei(en), *Meyen* 257, 276
Meienacher, *Meienächer* 257
Meienacherwäldli 257
Meienberg 258
Meyencrütz 258
Meienegge 257
Meyenfall, *Meyenval* 257
Meyengeisental 257
Meyenguettrenn 257
Meyenhofstatt 257
Meyenhuss 258
Meyenranft, *Meyenrauft* 258
Meyenreben 258
Meyenried, -ly 258
Meienried ☉ 260
Meyenrüti 258
Meyenstockacker 258
Meienwand 258
Meier, *Meier* (FN),
Meyer (FN) 260, 261, 262, 267
Meyeracher 260
Meyerberg 261
Meiere 261
Meierein 258
Meierhof 261
Meyerhoeltzlj 261
Meierhüsli 261
Meieried 258, 260
Meieriedloch 260
Meieriedwäldli 260
Meyerringen 266
Meierisler 261
Meierisli 261
Meierislibruch 261
Meierisligrabe 261
Meierisliwäldli 261
Meierli 261
Meierlimattli 261
Meierlischleif 261
Meyernbaeichen 258
Meiersbiel 261
Meiersboden 261
Meierschhofstatt 261
Meierschüürli 261
Meierschwand 261
Meierschwandchälen 261
Meiersgaden 260
Mey(g)ershalden 260
Meiershäuslein 261
Meiershostet 261
Meiersmaad ☉ 208, 261, 262
Meier(s)matte 261
Meiersmod 208, 261, 262
Meiersmodgrabe 262
Meiersstöckli 261
Meiersweid 261
Meiet 262, 264
Meietal 258, 276
Meietili 258
Meietsacher 262
Meigga VS 262
Meigge, *Meiggi* 262
Meiggemad 262
Meiggemäder 262
Meiggera, -e, -i, -u VS 262
Meiggerli, -ne VS 262
Meiggu VS 262
Meiguet 257
Meigüetli 257
Meihof 257
Meijud 262, 264
Mejudschwond 264
Meikirch ☉ 264
Meiland 260
Meili (FN) 287, 306
Meyli † 287
Meylistürli 287
Meimooswald 258
Meinen (FN) 274
Meinesried 275
Meynet †, *Meynet* (FN) 287
Meinetschemband 265
Meinetschen 265, 276
Meinhartsperg 265, 266
Meinisberg ☉ 265, 274, 275
Meinischberg 265
Meinischwanden ZG 265
Meinischeimwesen 274
Meiniswil ☉ 266, 274
Meiniswilhubel 266
Meinold (PN) 265
Meino(l)sberg 265
Meinrieth 260
Meinsperg 265
Meio (PN) 260
Meyon 258
Meyonfet 259
Meiringen ☉ 266
Meis, *Meis* (PN, FN) 267
Meischlausmätteli 267
Meise, *Meise* (FN) 268
Meisenbach,
Meisenbach (FN) 268
Meisenegg 268
Meysengassen 268
Meisenschwendi 268
Meisi 268

- Meisiboden* 268
Meisibodewald 268
Meisibort 268
Meisiflüeli 268
Meiss (PN, FN) 267, 268
Meister, Meister (FN) **268**, 269
 Meistergassen 269
 Meistersacker 269
Meisterschwanden AG 269
 Meistersguot 269
 Meyszeg 258
 Meitalersmatten 258
 Meitellermatten 258
Meiten(d) † **269**
 Meytenlin 258
Meitlastutz GR 270
Meitli, Meitli (PN) **269**, 270
 Meitlinsrindt 269
Meitlisried 269
Meitlitobel GR 270
Meitliwaag 270
Meitschi † **270**
 Meitschisbrunnen 270
Meitschligen UR 270
Meize (PN) 268
Meizelg 258
Meizelgacher 258
 Meizenried 268
Meizolf (PN) 268
Meizolt (PN) 268
Meizu(e)n 258
Meizunhubel 258
Meizunwald 258
Meizzo (PN) 268
Melboom, -e 215
Melboomegrabe, -gräbli 215
Melboum 215
 Melboum luss 188, 215
 Melboum matten 214
Melch/Melk, Melch (PN)
 217, **270**, 271, 359
Melchbach 271
 Melchenbärg 270
Melchenbühl ☉,
 Melchebüel 216, 270, **271**
Melchenheimat AI 271
 Melchenowe 271
Melchenweid AI 271
Melcher (PN) 271
 Melcherri 217
 Melchershütte 217
 Melchinon 217
Melchior (PN) 217, 271
Melchital 270
Melchnau ☉, *Melchnou* **271**
Melchnoubach 271
 Melckerenforsass 216
Meley, Meley (FN) **271**, 272
 Meleiswald 271, 272
Melispach † **272**
Melk, Melk (PN)
 270, 271, 272
Melkeli 270
Melker, Melker (PN) 270, 271
 Melkerblatte 359
Melkeweid 270
Melki 270
Melks, Melks (FN) 270, 271
Mell- **272**
Mellacher 272
 Mellboum acher 214
 Mellchersboden 270
Melli 272
Melligen AG 272
Mellikon AG 272
Mello (PN) 272
Melze **272**
Melzebödeli 272
Melzer (FN) 272
Men- **273**
Menacher, -hals 273
Mench 365
Menchnordwestgrat 365
Menchpiffel 365
Menchplato 365
Menchsjoch 365
Menchsollen 365
Menchsostgrat 365
Meneli **274**
Meenewänge 265
 Menewech 273
Menges (PN) 274
Mengestorf ☉ **274**
Mengi(s) (FN) 274
 Mengistorfholtz 274
Mengoz (PN) 274
Meenigbach 275
Meenige **274**
Meenigrat 275
Meenigrund 275
 Menigspicher 275
 Menigun 274
Meenigwald 275
 Menisberg 265
Menisried † 274, **275**, 276
 Menisswyl 266
 Menital 317
Menk (PN) 271
 Menlibor 345
 Menlicha 223
 Menggassen 273
 Menggiwäg 274
Mennhitt 273
Menni (PN) 275
Menning D, Menningen D 275
Mennliflue 223
Menno (PN) 275
Mennweg, Mennwegacher 273
 Mennymath 273
 Menschenberg 311
 Menschenmier 379
 Mensried 275
 Mentag 273
Mentel 274
Mentellen † **276**
 Mennwegacher 276
 Mentsch 280
 Mentschelen 311
 Mentschelenberg 311
Mentschelespitz 311
 Mentschellen brunnen 311
 Menttschiberg 311
 Mentzenwil 225
Menzi (FN) 225
 Menziken AG 225
Menzingen † **276**
 Menzingen ZG 225
Meer **276**
Mérat (FN) 276
Meratzried † **276**
Merch- † 230, **277**
 Merchebuich 277
 Merchelinge 279
 Merchlen 295
 Merchlingers matte 229
 Mercin 279
Mercius (PN) 279
Mere 277
Merehölzli 312
 Meren 229
 Meeren 277
 Meren matten 230
 Mergel-Acker 232
Mergeleport 233
 Mergelgruoben 232
 Mergenlen 232
 Mergtgassen 236
Meerhafa GR 276
 Meerhafen 276

Meri	230, 277	Metsch, Metsche	280	<i>Mettle(n)grabe</i>	284
<i>Meried</i>	255	<i>Metschberg</i>	280	Mettlen-Gut	284
Merikaegge	277	Metschbrunen	285	Mettlenhof	284
Meriswyl	319	<i>Metschbütschi</i>	280	<i>Mettlenpaan</i>	284
Merithuse	236	<i>Metschchumi</i>	280	Mettlenthürli	285
Meritt Stig	236	<i>Metschegge</i>	280	<i>Mettlentor</i>	284
<i>Meriwald</i>	277	<i>Metschgrabe</i>	280	Mettlen-Drittel	285
<i>Meriweidli</i>	277	<i>Metschhore</i>	280	Mettler , <i>Mettler</i> (FN)	284, 285
Meerkilchen	264	<i>Metschhoremad</i>	280	<i>Mettlerein</i>	284
Merle, Merle (FN),		<i>Metschhorn</i>	281	<i>Mettleschlatt</i>	284
<i>Merlen</i>	277, 278	<i>Metschmad</i>	280	<i>Mettleschwand</i>	284
<i>Merlenacher</i>	278	<i>Metschstand</i>	280	<i>Mettlespitz</i>	284
<i>Merli</i>	277	<i>Metschu</i> TI	281	<i>Mettlesteg</i>	284
<i>Merligbode</i>	278	<i>Metschwald</i>	280	<i>Mettlesteinegg</i>	284
Merligen ◊, <i>Merlige</i>	278	<i>Metschwaldweid</i>	280	<i>Mettlete</i>	284
<i>Merligrein</i>	278	Metschweidli	280	<i>Mettletschrache</i>	284
<i>Merliksegg</i>	278	<i>Metschwinterguet</i>	280	<i>Mettlewald</i>	284
Meerlingen	278	Metschwyl	280, 334	<i>Mettleweid</i>	284
<i>Merlisberg</i>	278	Mett ◊	281	<i>Mettli</i>	283
Meron	277	<i>Mettegrabe</i>	249	<i>Mettlibach</i>	285
Mersperg	332	<i>Mettelacher</i>	283	<i>Mettlibode</i>	285
Mertel	278	Mettelbach	284	<i>Mettliegende</i>	285
<i>Mertelacher</i>	278	Mettelberg	250	<i>Mettligasse</i>	285
Mertzacher, Merten acher	241	<i>Mettelmatt</i>	284	<i>Mettlimatte</i>	285
Mertzennhallden	241	Mettelten	284	<i>Mettlimoos</i>	284
Mertzlings guot	241	Metteltgraben	284	<i>Mettliweg</i>	284
<i>Merz</i> (PN/FN)	241	Metten	281	<i>Mettliweier</i>	285
<i>Merzenegge</i>	241	<i>Mettenberg</i>	280	Mettmans stig	250
<i>Merzlig</i>	241	Mettenbirche	250	Mettmenacher	250
Merzligen ◊, <i>Merzlige</i>	279	<i>Mettenegg</i>	250	Mettmengen	250
Mescher	242	Metten furt acher	249	<i>Mettmestyg</i>	250
<i>Mescheregge</i>	242	Mettenwäg	281	<i>Mettmoos</i>	281
<i>Meschergrind</i>	242	Mettenwilere	252	<i>Metto</i> (PN)	252
<i>Meschigs Licken</i>	173, 332	Mettetal	250	Metto	281
Me(e)si	280	Metteten	284	Metton	401
<i>Me(e)simate</i>	280	<i>Mettfeld</i>	281	Mettschelon	280
<i>Mesli</i>	330	Mettintale	250	Mett-Schlössli	281
Messacher	243	Mettlachen	4, 283	<i>Mettstulle</i>	284
<i>Messer</i> (FN), <i>-li</i> (FN)	244	<i>Mettlacher</i>	284	Mettun	281
<i>Messersch Löö</i> r	145	Mettle,		Mettwan wegacher	250
Messholtren	245	<i>Mettle(n)</i>	250, 282 , 285	Mettweg	281
Messkilch	264	<i>Mettlebündli</i>	284	Mettz	281
Messrüti	243	<i>Mettlehölzli</i>	284	Mettzelg	281
<i>Mesti</i>	245	<i>Mettlehubel</i>	284	Metveiler F	252
<i>Mestiweidli</i>	245	<i>Mettlembärg</i>	284	Metz, Metz (FN)	
<i>Met</i>	281	<i>Mettlemoos</i>	284	244, 253, 254, 285 ,	286
Metan wäg	250	Mettlen ◊, <i>Mettle</i>	285	Metzbrunnen	285
Metin	281	Mettlen	282	Metzen	285
<i>Metleport</i>	284	Mettlenacher	283	Metzenacher	285
Metlon	285	<i>Mettlenalp</i>	284	Metzenboum	285
Metmenacher	295	<i>Mettlen bei Wattenwil</i>	282	Metzenegg	285
Metmeygen	250	Mettlenberg	284	<i>Metzener</i> (FN)	286
Meton	281	M(e)ttlenbodli	284	Metzeney	285

Metzengraben	285	Miescherss Matten	289	<i>Milihoren</i>	356
Metzenmatten	285	<i>Mieschflue</i>	288	<i>Milimattesträssli</i>	356
Metzenried	285	<i>Mieschhalte</i>	288	Milindorf	346
Metzger , <i>Metzger</i> (FN),		<i>Mieschhoger</i>	288	Milinthal	358
<i>Metzger(e)</i>	286	Mieschhornn	288	Milinturnen	347
<i>Metzgerhüsi</i>	286	<i>Mieschhubel</i>	288	<i>Milistutz</i>	358
<i>Metzgermatt</i>	286	Mieschhüsi	288	<i>Militalwald</i>	358
<i>Metzgerrein</i>	286	<i>Mieschi</i>	289	Milka	291
<i>Metzgerrüti</i>	286	Mieschigen Swendi	289	Milke , Milken	291 , 307, 359
Metzigergesselin	286	Mieschiwäldlein	289	Milken ☉	291
<i>Metzina</i> (PN)	286	<i>Mieschmatte</i>	289	Milkenholtz	291
Metzinenlen	9, 285	<i>Mieschpinte</i>	289	<i>Milkenvorsass</i>	291
<i>Metzli</i>	286	<i>Mieschrein</i>	289	Milkenwald	291
Metzlisacher	286	<i>Mieschsite</i>	289	Milker	291
Metzmatten	285	<i>Mieschweid</i>	289	Milckers halten	291
<i>Meuli</i> (FN)	306	<i>Mieschzägli</i>	289	Milkersholtz	291
<i>Meulisacher</i>	306	Miesigen brunnen	289	Milkon	291
<i>Meurthe</i> F	321	<i>Mieslin</i> (PN/FN)	298	Milliberg	346
Mezliweid	286	Miessbach	289	<i>Millistädeli</i>	357
<i>Mezzo</i> (PN)	334	Miesthorn	288	Millydurnen	347
<i>Michael</i> (PN)	288	<i>Milbachalp</i>	290	<i>Milpach</i>	290
Michel , <i>Michel(i)</i> ,		<i>Milbachsattelstall</i>	290	Milz	292
<i>Michel</i> (PN/FN)	287 , 288	Milch	289 , 291, 307	<i>Milzbrandweg</i>	292
<i>Michelberg</i>	288	<i>Milchbächli</i>	290	<i>Milzische Wald</i>	292
<i>Michelbüel</i>	287	<i>Milchbachloch</i>	290	Mimos(el) †	292
<i>Michelhüsi</i>	287	<i>Milchbachschwändeli</i>	290	Min-	292 , 294
Michelistörli	288	<i>Milchbedeli</i>	290	<i>Minachri</i>	292
Michelisturli	288	<i>Milchbrunne</i>	290	<i>Minachrigraben</i>	292
<i>Micheliweid</i>	288	<i>Milchchäle</i>	290	<i>Minachriwald</i>	292
Mychel matt	287	<i>Milchholtz</i>	291	<i>Minch</i>	365
<i>Michels Blätz</i>	287	Milchen	291	Minchenbuchsi	366
<i>Michelsbode</i>	287	Milchenbuoch	290	Minchencappelen	364
<i>Michelsforst</i>	287	<i>Milcher</i>	217	Minchringen	368
Michels guot	287	<i>Milchergässli</i>	290	<i>Minchsostgrat</i>	365
<i>Michelshus</i>	287	<i>Milcheschürli</i>	291	<i>Mindenen</i>	369
Michlen Matt	288	<i>Milchgässli</i>	290	Minder , Minder (FN)	293 , 370
Mychly Matt Reynn	287	<i>Milchgrebli</i>	290	<i>Mindermätteli</i>	293
Michlina	288	<i>Milchli</i>	290	Mindern	293
Mickers mill	354	<i>Milchlöiegrabe</i>	137, 290	<i>Mindihubel</i>	369
<i>Mideggle</i>	300	<i>Milchmälchterli</i>	217, 290	Mindren Simen	293
<i>Midwucheloch</i>	300	<i>Milchmatt</i>	290	Mindrers Halden	293
Miesch	288	<i>Milchmatthüsli</i>	290	Minenbuch	292
Mieschacher	288	Milchon	291	Minenbuel, Mynen buell	292
<i>Mieschbode</i>	289	<i>Milchpfad</i>	290	Mingassen	273
Mieschbül	289	<i>Milchwäg, -li</i>	290	Mingel	294
<i>Mieschegg</i>	288	Milheim	348, 349	<i>Minger</i> (FN)	370
Mieschen	398	Milhenen	349	Mingeren zenden	293
<i>Miescher</i> (FN)	289	<i>Mili</i>	353	<i>Mingeri</i> , Mingeri	293
<i>Miescherberg</i>	289	<i>Miliberg</i>	357	Mingern	293
<i>Mieschere</i>	289	<i>Milibergwald</i>	357	<i>Mingudsmoos</i>	294
<i>Miescherehölzli</i>	289	<i>Miliflue</i>	355	Minhole ,	
<i>Miescherhus</i>	289	<i>Miligaden</i>	355	<i>Minhoole</i>	294 , 364, 375
<i>Miescherhütte</i>	289	<i>Miligüetli</i>	356	<i>Mini</i> (PN)	293

Minnenbuochacher	292	<i>Miserlen</i>	329	<i>Mittagplatten</i>	304
<i>Minno</i> (PN)	293	<i>Miserlenegg</i>	329	<i>Mittagsetz</i>	304
Mins(ch)- †	294	Misiiti	297	Mittagshorn mons	304
<i>Minsch</i> (FN)	379	Mislere	299	<i>Mittags-Chrinnen</i>	304
Minscheller	294	<i>Misli</i>	330	<i>Mittagstein</i>	101, 304
Minschellis matt	294	<i>Mislin</i> (FN)	298	<i>Mittagswand</i>	304
Minschimierholltz	379	<i>Missel</i> (PN)	298	mitt(e)	300
Minsellere	294	<i>Misslin</i> (PN/FN)	298	<i>Mittebach</i>	300
Mins guot	292	Misslisbode	298	<i>Mittebüel</i>	300
Minsingen	377	Missli studen	329	<i>Mittegrund</i>	300
Mintschimier weg	379	Mist	298	mittel	300
Mintschimier zelg	379	<i>Mistbach</i> ZH	298	<i>Mittelacher</i>	300
Minty †	294	<i>Mistebüel</i>	298	<i>Mittelalpigle</i>	300
Minute	294	<i>Mistebüelwald</i>	298	<i>Mittelarni</i>	300
Minweg	273	<i>Mistegg</i>	298	<i>Mittelberg,</i>	
Minzlimee	295, 303	Mistel	298	<i>Mittelbärgli</i>	280, 301, 377
Mintzlimedacher	295, 303	Mistelberg fluo Brunnen	299	<i>Mittelböde</i>	301
<i>Mintzlimeewald</i>	295	Mistelbül	298	Mitel bort	301
Mirchel ☉, Mirch(e)l(en)	295	Mistellerron FR	299	Mittelbühl	301
<i>Mirchelberg</i>	296	<i>Misteli</i> (FN)	299	<i>Mittelbürt</i>	301
<i>Mirchelmoos</i>	295	Mistellgraben	298	<i>Mittelbürtallmi</i>	301
Mirchlin ZH	296	Mistelstuden	297	<i>Mittelbürtsaagi</i>	301
Mirchlon	295	<i>Mistena</i>	298	<i>Mittelchnubel</i>	301
<i>Mirderstitz</i>	314	<i>Mistenen</i>	298	<i>Mittelchritz</i>	301
<i>Mirderwäali</i>	314	Misteren mat	299	<i>Mitteldorf</i>	301
<i>Mirembach</i>	393	<i>Mistgablen</i>	298	<i>Mittelegg, -a</i>	300
<i>Miremberg</i>	393	<i>Mistleberg</i>	298	<i>Mittelfeld</i>	300
<i>Mirembergmad</i>	393	<i>Mistlere</i>	299	<i>Mittelflue</i>	300
<i>Miren</i>	382	Mistleren weid	299	<i>Mittelgarten, -gärtli</i>	300
<i>Mirenflue</i>	393	Mistlern	299	<i>Mittelgässli</i>	300
Mirgelen, Myrglen	295	Mistlerron	299	<i>Mittelgipfel</i>	300
<i>Mirgg</i>	388	Mistlisgrabenn	299	<i>Mittelgrabe, -gräbli</i>	300
Miriou	296	<i>Mitelest</i> (FN)	295	<i>Mittelgrien</i>	300
<i>Mirjam</i> (PN)	235	Mitholz ☉	299, 300	<i>Mittelgrizi</i>	300
<i>Mirlenen</i>	383	<i>Mitholzallmi</i>	299	Mittel Grotze	300
<i>Mirligrätli</i>	383	<i>Mitschgräbli</i>	280	<i>Mittelgruppen</i>	300
<i>Mirrembirg</i>	393	Mitschisbrunnen	270	<i>Mittelhag</i>	300
Mirren- ,		<i>Mitschweid</i>	401	<i>Mittelhard</i>	300
<i>Mirren</i>	296, 385, 393	Mitt	295, 299, 300, 304, 305	<i>Mittelhardwald</i>	300
<i>Mirrenegg</i>	296, 393	Mittag	304	Mittelhäusern ☉	301, 305
Mische-/Mischlere	299	<i>Mittagblätz</i>	304	<i>Mittelholz</i>	300
<i>Mischebrunne</i>	299	<i>Mittagfad</i>	304	<i>Mittelhoren</i>	300
<i>Mischebrunneloch</i>	299	<i>Mittagflue, -flüe</i>	304	<i>Mittelhürli</i>	300
Mischel	297, 299	<i>Mittagfluerisete</i>	304	<i>Mittelhüsere</i>	300, 305
Mischelberg	298	Mittagfluhhorn	304	<i>Mittelhütte</i>	301
<i>Mischelstude</i>	297	<i>Mittaggrabe</i>	304	<i>Mittelkifer</i>	300
<i>Mischler</i> (FN)	299	<i>Mittag(a)hiri</i>	304	<i>Mittelkiferchräche</i>	300
<i>Mischlere, Mischleren</i> FR	299	<i>Mittaghor(e)n</i>	304	Mittelkofen	301
<i>Mischlerewald</i>	299	Mittaghorn am Rawyl	304	<i>Mittelläger</i>	18, 301
<i>Miselen</i>	329	<i>Mittagläger</i>	18, 304	<i>Mittellegi</i>	68, 301
<i>Miselenegg</i>	329	<i>Mittaglauch</i>	304	<i>Mittellegihütte</i>	68
<i>Miselli</i>	330	<i>Mittaglim(m)i</i>	107, 304	Mittell moss	301
<i>Miser-, -en</i>	328	<i>Mittaglouch</i>	160	<i>Mittelmad</i>	301

<i>Mittelmatte(n)</i>	301	<i>Mittlerfeld</i>	301	<i>Mittlist hungacher</i>	302
<i>Mittelmüür</i>	301	<i>Mittleri Ei</i>	301	<i>Mittlist hushütte</i>	302
<i>Mittelööli</i>	127, 300	<i>Mittlerigassen</i>	302	<i>Mittlisti allttenn matt</i>	302
<i>Mittelrigg</i>	301	<i>Mittleri Halde</i>	302	<i>Mittlisti Gassen</i>	302
<i>Mittelrütine</i>	301	<i>Mittleri Hube</i>	302	<i>Mittlisti Musegg</i>	302
<i>Mittelschierli</i>	301	<i>Mittleri Matte</i>	302	<i>Mittlisti steig matten</i>	303
<i>Mittelschniida</i>	301	<i>Mittleri Schindellegi</i>	302	<i>Mittlist louwizug</i>	302
<i>Mittelschöpfe</i>	301	<i>Mittleri Tili</i>	302	<i>Mittlist Schilt</i>	303
<i>Mittelschürli</i>	301	<i>Mittleri Zelg</i>	302	<i>Mittlist Steibendenegg</i>	303
<i>Mittelschwand</i>	301	<i>Mittlermoos,</i>		<i>Mittlist Wang</i>	303
<i>Mittelschwarzenegg</i>	301	<i>Mittlere Moos</i>	302	<i>Mittlist Wangwald</i>	303
<i>Mittelspitz</i>	301	<i>Mittlern Zelg</i>	302	<i>Mittlist wannen acher</i>	303
<i>Mittelst</i>	303	<i>Mittler Berg</i>	302	<i>Mittlist winckel mattan</i>	303
<i>Mittelst Allment</i>	302	<i>Mittler Büel</i>	302	<i>Mittlist Wüssembach</i>	303
<i>Mittelstberg</i>	302	<i>Mittler Ried</i>	302	<i>Mittlist yn acherly</i>	302
<i>Mittelste Bäuert-Allmend</i>	301	<i>Mittlerrüti</i>	302	<i>Mittlisweid</i>	303
<i>Mittelstweid</i>	303	<i>Mittlers Gufer</i>	302	<i>Mittwuuche</i>	300
<i>Mittelst Zelg</i>	303	<i>Mittler Stand</i>	302	<i>Mittzlis(s) medacher</i>	295, 303
<i>Mittelstafel</i>	280	<i>Mittler Sulgebach</i>	302	<i>mitz</i>	303
<i>Mittelstalde</i>	301	<i>Mittler Tunerschberg</i>	302	<i>Mitzerfäll</i>	303
<i>Mitteltosse</i>	301	<i>Mittler Weidland</i>	302	<i>Mitzerimatt</i>	303
<i>Mitteltschugge</i>	301	<i>Mitlest giessen</i>	302	<i>Mneya</i>	374
<i>Mittelwald</i>	301	<i>Mitlest lenngacher</i>	302	Modeneich	305
<i>Mittelwang</i>	301	<i>Mitlest rein acher</i>	302	Modler †	305
<i>Mittelweg</i>	301	<i>Mitlest vischacher</i>	302	<i>Modlers matta</i>	305
<i>Mittelweid</i>	301	<i>Mitlest zelg</i>	295	<i>Moehr (FN)</i>	312
<i>Mittel zellg</i>	301	<i>Mittlesten</i>	302	<i>Moenweg</i>	273
<i>Mittem grund</i>	300	<i>Mittlesten acher</i>	302	<i>Moeri (FN)</i>	395
<i>Mitten</i>	300	<i>Mittlesten branndtbach</i>	302	<i>Moerlingen</i>	278
<i>Mittenbach(berg)</i>	300	<i>Mittlestenlegi</i>	68, 302	<i>Moeutlis ried</i>	269
<i>Mittenberg</i>	300	<i>Mittleste radwende</i>	302	<i>Moheimweideni</i>	345
<i>Mittengrabenallmi</i>	300	<i>Mittlesten veld</i>	302	<i>Möhr (FN)</i>	312
<i>Mittenholz, Mitemholtz</i>	299	<i>Mittlichberg</i>	302	<i>Möhrehof</i>	312
<i>Mittennacher</i>	300	<i>Mittlichden Busental</i>	302	<i>Moieringen</i>	266
<i>Mittenschorron</i>	300	<i>Mittlichde Witi</i>	303	Möili	287, 306
<i>mitter</i>	300	<i>Mittlicht Wandel</i>	303	<i>Möisirein</i>	268
<i>Mitterhaltten</i>	300	<i>Mittlismatt</i>	302	<i>Moisteresse, Moiteresses</i>	213
<i>Mitternachtthus</i>	300	<i>Mittlisried</i>	269	<i>Mökilch</i>	264
<i>Mitternachtmatte</i>	300	<i>Mittliss hoff acher</i>	302	<i>Mööli</i>	307
<i>Mittewald</i>	300	<i>mittlist</i>	302	<i>Molard FR/VD</i>	339
<i>Mitteweg</i>	300	<i>Mittlistacher</i>	302	Molarde	306, 339
<i>Mittholzweid</i>	299	<i>Mittliste Gang</i>	302	<i>malaria</i>	338
<i>mitti, Mitti</i>	303	<i>Mittliste gerstenn matten</i>	302	Molchen	291, 306
<i>Mittigrund</i>	303	<i>Mittliste Gumpel</i>	302	<i>Molchenbödeli</i>	306
<i>Mitt im Holtz</i>	299	<i>Mittliste Gürmschi</i>	302	<i>Molchen züg</i>	306
<i>Mittlen Ey</i>	301	<i>Mittliste Juchertten</i>	302	Mole	307
<i>Mittlen Balmen</i>	301	<i>Mittliste Zelg, die andre</i>	303	<i>Molenberc</i>	346
<i>Mitlenhäuseren</i>	305	<i>Mittlisten</i>	302	<i>Molendinator de Murgatun</i>	360
<i>Mittlenti</i>	301	<i>Mitlisten brunnen</i>	302	<i>Molendini</i>	359
<i>Mytlenn Zelg</i>	302	<i>Mitlisten dürly</i>	303	<i>Molendino</i>	349
<i>mittler, Mittler</i>	301	<i>Mitlisten leitt graben</i>	302	<i>Molendinum</i>	350, 353
<i>Mittlerbode</i>	302	<i>Mitlisten Moss</i>	302	<i>Molendinum Marsili</i>	351
<i>Mittlereinig</i>	301	<i>Mittlist hoff mattan</i>	302	<i>Molentzyl</i>	307

Moleria	337	<i>Monrepos</i>	46, 308	<i>Moorehölzli</i>	312
<i>Moletrog</i>	307	Mons	255	<i>Morel</i> (FN)	313
<i>Möflüeli</i>	307	<i>Monsche</i> (FN),		Morens	317
Moli	307	<i>Monsché</i> (FN)	378, 379	<i>Mööreweid</i>	312
<i>Möli</i> (FN)	306	<i>Mönschelegrabe</i>	311	<i>Morgarten</i> ZG	313
<i>Molière</i> (PN)	338	<i>Monsmier</i>	379	Morge	315
Molins	359	Mont	308 , 317	<i>Morge</i> VS	386
<i>Moliweid, -li</i>	307	Montagny	311	<i>Morgeberghore</i>	315
<i>Molkenberg</i> D	307	<i>Montaubion</i> VD	380	<i>Morgegab</i>	315
<i>Molkenbirche</i> D	307	Montberg	309	Morgen gabs achern	315
<i>Molkenbrunnen</i> D	307	Montbijou	363	<i>Morgehore</i>	315
<i>Molkenstein</i> D	307	Montblijou	363	<i>Morgehoregletscher</i>	315
<i>Moll</i> (PN/FN)	307	<i>Montei</i>	309	<i>Morgehore Nordwand/</i>	
Mol(l)/Mole	307	<i>Monteis</i> NE	310	<i>Ostgrat</i>	315
<i>Mollard</i> (FN)	306	Montem Loetscher	152	<i>Morgewäldli</i>	233
Mollen	359	<i>Montenach</i> (FN)	311	<i>Morgen</i> (FN)	316
Mollenberch	345	Montenacher	309	Morgenberg	315
Mollenbletz	307	Monteneych	305	<i>Morgenegg,</i>	
Mollen graben	307	Montent	309	<i>Morgenegg</i> (FN)	315, 316
Mollenhüttli LU	307	Montey	309	<i>Mörgeneinig</i>	318
<i>Mollet</i> (FN)	361, 362	<i>Monthey</i> NE, VS	310	Morgenthal	385
Mollets Matten	362	Montinon	310	<i>Morgenthaler</i> (FN)	316
Molletz	361	Montisengens	377	<i>Morgeröti</i>	315
Mölletzen	307	<i>Montménil</i>	266	<i>Morges</i> VD	230
<i>Molloyre(s)</i> (PN)	338	<i>Montorfeld</i>	309	<i>Mörgesäget</i>	318
<i>Molli</i> (PN)	307	Montot	309	<i>Morgeschwand</i>	315
<i>Mollo</i> (PN)	307	Mont Plaisir	363	<i>Morgetal</i>	315
<i>Mölmatte</i>	307	Möntsche	311	<i>Morgete</i>	315
<i>Mombischuur</i>	363	<i>Möntscheberg</i>	311	<i>Morgetebach</i>	316
<i>Mommeler</i> (PN),		<i>Möntschele</i>	311	<i>Morgetebochte</i>	316
Mommeller	363	<i>Möntschelealp</i>	311	<i>Morgetegrat</i>	316
Mon	308 , 317	<i>Möntschelegrabe</i>	311	<i>Morgeweid</i>	315
<i>Monbijou</i>	308	<i>Möntschelespitz</i>	311	<i>Morgeweidli</i>	315
Mon Bijou	363	<i>Möntschelewald</i>	311	Mor giessen	341
Mönch 294, 364 , 365, 367, 368		Montz	255	<i>Mori</i> (PN, FN)	
<i>Mönchsbiffel</i>	365	Mor (PN), <i>Mor</i> (PN)	317, 319		317, 319, 333, 395
<i>Mönchwäldli</i>	365	Moor-/Möör-	312 , 317	Möri , Möri (FN)	
Mond	219 , 308	<i>Moor</i> (FN)	312	312, 316 , 317, 318, 319, 333	
Monea	373	<i>Moor</i> SG	312	Moriede †	317
<i>Monéaz</i> VD	374	Morälle	313	Mörigen ◊, <i>Mörige</i>	317
<i>Monet</i> (FN)	370	Moräne	313	<i>Möriger</i>	318
<i>Moneta</i> VD	374	Morans	317	Morillon , <i>Morilong</i>	319
<i>Moneys</i> NE	310	Morb- †	395	Moringen	317
Mongoosche	308	Morben acher	395	Möringer berg	318
<i>Moniaz</i> GE	374	Mörchenmatt	316	Möringer hurdt	318
<i>Möönie</i>	373	<i>Mord</i>	320	Möringern holtz	318
Möniswil	266	Mord-	313	Morinsegge	316
Mönkilch	264	<i>Moordacher</i> , Mordacker	320	<i>Morinus</i> (PN)	333
<i>Mönli</i> (FN)	264	<i>Mordboden</i>	313	Morinwilari SG	333
Monnaie FR	374	<i>Mörderhübeli</i>	314	Mörisbach	316
Monnoye	373	<i>Mordstijen</i>	313	<i>Mörisegg</i>	316
Monplaisir	308	<i>More</i> (FN)	395	<i>Mörisegghüsli</i>	316
Mönr	254	<i>Mööre</i>	312	<i>Möriseggwald</i>	316

- Möriseggweidli* 316
Mörismatt 316
Mörisried 317
Möriswil ☉ 317, **319**
Mörital 317
Moritz,
Moritz (PN/FN) **236**, 237
Moritzbütze 237
Moritzeried 237
Mörker, Mörker (FN) **319**
Morlach 341
Mörli(n) (FN) 317
Morlis egk 317
Moro (PN) 317, 319
Morpach 341
Mörsberg 332
Mörsburg ZH 333
Mörschwil SG 333
Morsel(l), Morsel (FN) **319**,
320, 389
Mörspergeren 333
Mort, Morten **320**
Mortgiessenn 320
Mortizgrabe 236
Mort matt 320
Moos 132, 235, 280, 289, **322**,
331, 334, 397, 399
Moosacher, -e 327
Moosachergrind 327
Moosaffoltern ☉ **331**
Mosarieth 327
Moosbach, -bächli 327
Moosblätze 59
Mos 323
Mösch, Mösch (FN) **332**
Möschberg ☉ 317, **332**
Möschberger (FN) 333
Möschbergere 333
Möschbergwald 333
Möschbergweid 333
Möscheren zelg 332
Möschig, -li 332
Möschigs Vorschess 332
Mösching (FN) 332
Möschings Acker 332
Möschings jucharten 332
Möschle 332
Möschler (FN) 332
Möschlere 332
Möschleren holz 332
Mosegg 327
Möselacher 329
Mosele 329
Mosenguot 327
Mosenried 329
Moser, Moser (FN) 330, 331
Möser 327, 328
Mosere 322, 331
Möser(e), Möser(e) 327
Moserhalden 330
Moserli 331
Mösermad 327
Moserried 327
Mosers hoffstatt 330
Moses (PN) 335
Moosgarte, -gärte 327
Moosgrabe, -gräbli 327
Mooshus 327
Moosi 329
Mösi 329
Mosiberg 329
Mosimann (FN) 331
Mosimaakanal 221, 331
Mosimannsmatte 331
Mosismatli 329
Mositi 327
Moslengraben 329
Moosleerau AG 91, 92
Möslere 329
Mosli 330
Mösli,
Möögli 137, 149, 329, 330
Mösliacher 330
Mööslimatte 330
Moosliche 117
Mooslichli 119
Mösliwald 330
Mösly bruchen 330
Mosmatt,
Moosmatten 247, 327
Mos rein 327
Moss, Moss 322, 323
Moossee 334
Moosseedorf ☉ **333**
Mossel FR 376
Mossenegg 329
Mössli 329
Mosslus 188
Mosti, Mosti **334**
Mooswald 327
Moswege 327
Moosweid 327, 329
Moticon 402
Motilo (PN) 306
Motschmi 379
Mötschwil ☉ **334**
Mötschwilmoos 334
Motz (FN) 335
Motzi, Motzi **335**
Motzihubel 335
Mouler **335**
Moulerhubel 335
Möuli (FN) 306
Moulinon 349
Mouillet (FN) 362
Möüringen 266
Mousi **335**
Mousisried 335
Mouss 255
Moux 254, 373
Movea 373
Möwes † **335**
Möwesholtz 335
Möwilis hoffstatt 306
Möwli (FN) 306
Móx 373
Moysy 359
Mozo (PN) 334
Muacher NW,
Muächerli NW 336
Muubeeriplatz 348
Muuch **335**, 345
Muchacker (FN) 336
Muchenberger (FN) 336
Mucher † **336**
Muucherle 335
Muucheue 335
Muchöhrle 335
Müch schuopissen 365
Mud(e) (PN) 305
Muudenacher 340
Mudeneich,
Mudeneich (FN) 305
Mudi, Müdi **336**
Mudi (PN) 305
Müdig **336**
Mudoew 371
Mudröw 371
Mudt Acher 369
Müebe 347
Muecheren Ried 345
Muelere 306, **337**
Muelereacher 337
Mueleregrabe 337
Muelerewald 337
Muelerezelg 337
Müelerhölzli 356
Mueli **339**
Mueligrabe 339

<i>Müllerhölzli</i>	360	Mühlethurnen ☉	347	<i>Müliberg, Muliberg</i>	345, 357
Muelletz guot	362	<i>Mühlheim</i>	348	<i>Mülibidemli</i>	357
Muelte	339, 340, 362	Mühlindorff	346	<i>Mülibode</i>	357
Mueltegg	340	Mühlstattwäldchen	357	Mülly bom acher	357
<i>Müelten, Hopfis</i>	340	Muhltli	340	<i>Mülibort</i>	357
<i>Mueltili</i>	340	Muholeren	337	<i>Mülibrügg</i>	357
<i>Muemetal</i>	362	<i>Mül</i>	350	<i>Mülibüel</i>	357
<i>Muemetaler Weier</i>	362	<i>Mülachere</i>	355	Muly brutschen	357
Muer/Mur		Mülackergut	355	<i>Mülibuholz</i>	357
297, 312, 313, 322, 341 ,	385	<i>Müläge(r)te</i>	355	<i>Mülibüne</i>	357
Muert-	320	Mülb-	347	Mülidorf	346
Mürd-	313	Mulbeengi	345	<i>Müliegge</i>	355
<i>Müerli</i>	341	Mulbeengi GE	346	<i>Müli Eimatt</i>	351
<i>Muershagachere</i>	383	Muulbeeri	348	<i>Mülifeld</i>	355
<i>Muertacher</i>	320	<i>Mülbi</i>	347	<i>Müligass(e), -gässli</i>	355
Mues	331, 342	Mulcheim	348	<i>Müligiesse</i>	355
<i>Müesbalm</i>	342	<i>Mulchenhof</i> TG	307	<i>Müligrabe, -gräbli</i>	149, 356
<i>Müesblaten</i>	342	<i>Mulchenrain</i> OW	307	<i>Müligrätli</i>	356
Mueschera	399	Mülchi ☉	348	<i>Müligrien</i>	356
<i>Mueshafe</i>	342	<i>Mülchibach</i>	43, 349	<i>Müligrund</i>	356
<i>Mueshafegrind</i>	342	Mulchringen	368	<i>Müligstüel</i>	356
<i>Mueshütli</i>	342	<i>Müleberg</i>	345	<i>Müligumme</i>	356
<i>Muesmat</i>	342	<i>Mülebergou</i>	346	Müli guot	356
<i>Muessache</i>	342	<i>Mülebergoumatt</i>	346	Müli hag	356
<i>Muessacheweg</i>	342	<i>Mulebergwald</i>	357	<i>Mülihalde</i>	356
Muet	343	Mülebrunnen	357	Mülihoffstatt, <i>Mülihofstetli</i>	356
Mueter	343	<i>Müledorf</i>	346, 358	<i>Mülihole</i>	356
<i>Mueteracher</i>	343	<i>Müleggli</i>	355	<i>Müliholz, -hölzi</i>	356
<i>Muetli</i>	340	Mülen-, Mulem-, Mülen-,		<i>Müliholzächer</i>	356
Mufli- †, Mufly acher	344	Müllenberg	345, 346, 357	<i>Mülihubel</i>	356
Mugge	344	Mulendino	349	Müliysell	356
<i>Muggeloch</i>	344	Mülene	349	<i>Müliand</i>	27, 356
<i>Muggematt</i>	168, 344	<i>Mülene Allmi</i>	350	<i>Mülikeen</i>	8, 356
Muggi/Muggli, Muggi (FN),		<i>Mülenefeld</i>	349	<i>Mülimad, -mäder</i>	356
<i>Muggli</i> (FN)	344, 371	Mülenen ☉	349	<i>Mülimatte</i>	356
<i>Muggihubel</i>	344	<i>Mülener</i>	361	Mülj Mettettlj	356
Mugglis matten	344	Muleren, von (FN)	338	Mülin	350
Mugi †	345	<i>Müleried</i>	357	Mulinberc, Mulinberg,	
Mugis guot	345	Mulerren, Mülerron	337, 338	Mulnberc	345
Mugis ried	345	<i>Mülerschhütte</i>	360	<i>Müline Länti</i>	45
Muheim, Muheim (FN),		<i>Mülestig</i>	358	Mülinen	351
<i>Muheim, -ere</i>	336, 345	<i>Mületal</i>	358	Mülinen	349
<i>Muhen</i> AG	345	<i>Mületurne</i>	347	Mulines	349
Mühle	350	Mulgasson	355	Mulinon	349, 350
Mühlebach	358	Mülheim	348	Mülins	359
Mühlebeil	357	Mulhenn	348	Mülly Öig	356
Mühleberg ☉	345, 346, 357	Mulheron	338	<i>Mülirein, -reinli</i>	357
Mühledorf ☉	346, 358	Müli, Muli	350, 361	Mülj runss	357
Mühlehof	356	Müli ze Sulingen	354	Mulis	359
Mühlennen	350	Müli agker	355	<i>MüliSaat</i>	357
Muhleren, Muhlern	337	Mülibach, <i>Mülibach</i>	351, 356	<i>Mülishluecht,</i>	
Mühlescheuer	357	<i>Mülibachweg</i>	356	Mülishlucht	357
Mühlestettlenhof	358	Müllibach graben	357	<i>Mülishüpfi</i>	357

- Mülschwand* 357
Müliseele 357
Müliseelewald 357
Mülistalden 357
Mülistatt 357
Mülistatthütte 357
Mülistei, Mülistein 337, 357
Mülistelli 357
Mülistet, Mülistetten 357
Mülistettewäldli 358
Mülistettli 357
Mülisteuli 357
Müli stig 358
Mülistock 358
Mülj Strass 356, 358
Mülistück, -stückli 358
Mülistützli 358
Mülital 358
Mülithurnen, Multirunden,
Müli Durnen 347
Mülitrog 358
Müliviertel 358
Mülivorsches 358
Müliwald, -wäldli 358
Müliwälli 358
Müliweg 358
Müliweid 358
Müliweidliegg 358
Müliweidligrat 358
Müliweier 358
Müly wiger 358
Müli Wuor 358
Mülizelg 358
Mülken 291
Mülker **359**
Mülkeregg 359
Mülkerplatte 359
Mullchen 348
Mulle 359
Mülle 350
Mulle, Zälgli ob 359
Mulleallmend 359
Mullen **359**
Müllenen 349
Müllener (FN) 361
Müllenersch im Löchli 361
Müllen tich 358
Mullepmatt 361
Mullepmattrein 361
Müller,
Müller (FN) 121, **360**, 361
Mülleracher 360
Müllerboden 361
Müllerboom 361
Müllere 361
Müllerebode 361
Mülleremoos 361
Müllerguet 360
Müllerlihus 361
Müllerrein 361
Müllers 360
Müllerschbode 361
Müllersch Grabe 360
Müllersch Husmatte 360
Müllerschwand 361
Müllerschwandgraben 361
Müllerschwandwald 361
Müllers Hubel 360
Müllerslee 9, 361
Müllerslechen 5, 361
Müllersmatt(e) 361
Müllersweid, -weidli 361
Müllerzuun 361
Mullestude 359
Mullet 359, **361**, 362, 370
Mullet/Mollet † **362**
Mulletmatt(e) 361
Mullheim 348
Müllhen 348
Mullnetz 359
Mulnet †, Mulnet 359
Mulnetbach 360
Mulnhein, Mülnhein 348
Mülou 356
Mülougrien 356
Mulren 337
Multacher 340
Multe 339
Mültegg 340
Multe Grabe 340
Multeguet 340
Multen 339
Multenegg 340
Multenmatten 340
Multenmühle 340
Multerebode,
Multernboden 340
Multeweid 340
Mültli 340
Multon 340
Mültsche **362**
Mumberg 309
Mumenthal ☉, Mümental **362**
Mümgartenn 370
Mumisellacher 376
Mummeller †,
Mumm(e)ler (PN) **363**
Mümpech 369
Mümpechgrabe 369
Mumpfel **363**
Mumpfelsächer 363
Mumplischuur **363**, 380
Munatha 370
Müncker (PN) 381
Münch (FN) 365
Münch 294, **364**, 367, 368
Münch acher 364
Münchebrünne 364
Münchebuchsli 366
Münchegg 364
Münchematte 364
Munchenakker 364
Münchenberg 366
Münchenboden 364
Münchenbuchsee ☉
264, 365, **366**, 367
Münchenbuoch 364
Müncheneegg 364
Münchenhalten 364
Münchenholen 364
München stappfen 364
Münchenwiler ☉,
Münchwiler 365, **367**
Muncheringer weg 368
Münchweid 364
Münchholtz 364
Münchi 365
Munchimier, Munchimur 379
Münchringen ☉,
Münchringe **367**, 371
Münchshaldenn 364
Münchsingen 377
Münchsmatten 247
Münchs Ried 364
Münchzelg 364
Münckringen 368
Mund, Mund (FN) **368**
Münd/Gemünd **369**, 371
Mundacher 369
Mundberg 311
Mundeli, Mundeli (PN) 368
Mundelihäusli 368
Mundeloch 368
Munderchingen 367
Munderich (PN) 368
Mundi, Mundi (PN) 368
Mündi (PN), Mündli (PN) 369
Mundnöw 371

- Mundo* (PN) 371, 379
Mundouwe 371
Mundschin (FN) 379
Mündt acher 369
Mündt bletz 369
Mundtlitt 310
Mundtlyb 310
Mundtschi 378
Müneberg LU 375
Muneler 372
Munet- †, *Munet* (FN) **370**, 375
Munetten 370
Munetten acker 370
Munetz guott 370
Mungarten † **370**
Münger, *Münger* (FN) **370**
Müngerrein 370
Müngesingen 377
Mungg/Müngg- **370**
Münggarten 370
Munggetli 370
Münggli 370
Mungnau ◉ **371**, 370
Mungnauhölzli 371
Mungnou 371
Mungnouberg 371
Mungnougrabe 371
Mungnouschache 371
Muni, *Muni* (PN) **371**, 372
Muniacher 371
Muniberg 372
Muniblätz 372
Munibode 372
Munie/Münie 370, **373**
Muniege 371
Muuniengraben 373
Munifrid (PN) 372
Munigässli 371
Munigis (PN) 378
Munimatte, -mätteli 371, 372
Munimattweg 372
Munimoos, -mösli 372
Muning (PN) 372
Muniperht (PN) 372
Munisingam 377
Munismatten 372
Münne 365
Münneberg **375**
Münnheberg,
Münneberg 364, 365
Muno (PN) 372, 375, 379
Munpel- † **376**
- Munpelbechacher* 376
Munpellschelleg 363
Munpfels acher 363
Munpfels matt agker 363
Munplischerhag 363
Münrchingen 368
Muns 255
Munsche (FN),
Munschi (FN) 378
Münschi (PN/FN) 379
Münschis 378
Münsel/Munzel-, *Munselen,*
Münseler **376**, 381
Munsell acher 376
Münsellacher † SO 377
Mü(n)selweg † SO 377
Münser (FN) 376
Münsige 377
Münsiger Mittelberg 377
Münsigeweid 377
Munsigin 377
Munsin 377
Münsingematte 377
Münsingen ◉ **377**, 381
Münsingen, von (FN) 378
Münsingen guott 377
Münsing D, Münsingen D 378
Münsing veld 377
Münssen 377
Munsshalden 255
Munss holtz 255
Munt 309
Müntegand 369
Muntel 309
Munten 309
Munterfeld 309
Munters 309
Muntfol (PN) 363
Münti 310
Müntibrüggli 310
Müntigbode 310
Muntiggalm 310
Muntiggrabe 310
Muntighore 310
Muntighürli 310
Muntigli 310
Muntigloch 310
Muntingen 310
Muntlig 310
Muntligachere 310
Muntot 309
Müntsche (PN) 379
Muntschebach 378
- Müntschemier** ◉ **379**
Müntschemierfeld 379
Müntschemiermoos 379
Müntschenberg † SG 379
Muntschi †,
Muntschi(n) (PN),
Müntschi † (FN) **378**, 379
Muntschis aker 378
Müntschismatt † SO 379
Muntspere 309
Munttenacher 309
Munttingen Ritz 310
Muntvoll (PN) 363
Müntz 373
Muntzelmatten 376
Müntzenlenn 376
Müntzeron owe 381
Müntzersacher 381
Muntzis 378
Müntzmeystersguot 269, 380
Munz (PN/FN) 379, 381
Münz 373, 376, **380**
Münzebödili LU 381
Münzel AG 377
Munzellen 376
Münzeloche LU 381
Münzembode 380
Münzemeister (PN) 381
Münz(er) (FN) 381
Münzetal 380
Münzetalwald 380
Münzgrabe,
Münzgraben 373, 380
Münzgraben SG 375
Munzingen D 378
Münzschi (PN) 379
Muoderfeld 343
Muoders Räbenn 343
Muoleren, Muolera 337, 338
Muolerenmatten 337
Muolerm hölzlin 337
Muollers len 361
Muolnet 359
Muoltacher 340
Muolten 339
Muomental 362
Muons 255
Müör 341
Muosbach (FN),
Muosbach 381
Muosbachynon guotern 381
Muoschbach **381**, 399
Muose 324

- Muossackhers ried 342
 Muossbachs matten 381
 Muoss winckell 342
 Muotenegg 340
 Muoteracherli 343
 Muozo (PN) 342
 Muur, nüui 383
Muur/Müür
 297, **382**, 392, 394
Murächer, Mür acher 341
Muuracher(e) 341
 Murchenden 396
 Murchlen, Mürchlen 295
Mürder 314
Mürdergruebe 314
Mürderhubel, -hübeli 314
Mür(e) 382
Muregässli 383
 Müregge 383
Mure(n) 382, 390, 391
Murenacher 383
Murengassa 383
Murengietli 383
Murer(e) 383, 384
Murerberg 383
Murerhus, -hüs(l)i 383
Murerli 384
 Murers acher 383
Murerschroer 384
Murerschweid 384
 Murers guot 383
Murershag 383
Murers Hubel 383
Murers Chromen 383
Murersmatt 383
Murers Port 384
 Muretum 367
Murg 297, **385**
 Murg TG 386
 Murgathan, Murgathun 385
Murgele 389
Mürgelebach 388
Mürgenacher 388
 Murgental 385
Murgenthal AG 385
 Murgenthalstrasse 385
 Murgeren, Mürgeren 389
Murgete 385
 Murgethon, Mürgetten 385
Murg(g)/Mürg(g)
 320, **387**, 391
Murgg(e), *Mürgge* 387
Mürggebach 388
Mürggeli 389
Mürggeschür 388
Mürggetli 389
Mürggi, Murggy 389
Mürgggle 388
Murggli 389
 Mürgggon 388
Murgleracher 389
 Murglin 389
 Murgoten 385
Muri 382, 385, 389, **390**,
 392, 394, 395
Muri LU 391
Muri AG 392
Muri bei Bern ◊ 390, **391**
 Mury Acher 390
Muribode 390
 Muriensis 392
Murifeld 392
Muriholz 392
 Muri Holtzacher 390, 392
 Murihölzer 392
 Murij Höltzj 390
Murihubel 390
 Murillion 319
Murimatt, -mättli 390
Murimoos 390
 Muringen 317
 Murisenges 377
 Muriseti 359
 Muris guot 390
 Muris reben 391
Muris Rein 391
 Murissperg 391
 Müriswile 319
Muritz 383
 Muriwald 392
Muriweid 390
Murizelg 390
Müürläger 18
Mürlere 384
Mürli 383
 Mürly 341
Mürlisacher 383
 Murlital 383
Murloueneder 164
Murmann (FN) 392
Murmeli 396
Murme- **396**
Murmen- † **392**
 Murmen styg 392
 Murmos 325, 331, 341
Murmoos, -mösli 392
 Murne 393
Mürner (FN) 393
Mürner **393**
Mürnersch Heimwäse 393
 Mürners Fäng 393
Mürni **393**
Mürre 296
Mürren, Mürren ◊ 297, 313,
 385, **393**
 Murren achker 395
Mürrenbach 296, 393
 Mur(r)i (PN),
Murri (FN) 390, 391, 395
Murrweidli 383
Murschbrunne 383
Mursel (FN), *Mürsel (FN)* 320
Mursel(l) † **319**, 320, 389
Murseregge 397
Mürsi- † **394**
 Mürsiegge 394
Murt- **320**
 Murtacher 320
Murte 320
Murtegrave 320
Murteli 320
Murten ◊ **395**
Murten FR 395
Murtenacher 320
Murtestross 395
Murtetor 395
Murteweier 135, 320
 Murtten 320
 Murttenn matt 320
Murw- **395**
Murwe- **396**
Murwellöib 155, 396
 Murwen achker 395
Murwendeschür 396
Mürwenlöib 155
Murwetensteckli 396
Murwetestock 396
Murwetestocklimmeli 107, 396
Murweti 396
Murwetten 396
Murwettenhubel 396
Murzelen ◊, *Murzele* **396**
Murzelefeld 396
 Mur zelg 341, 383
 Murzinon 396
Mus (PN) 342
Mus, *Muus* 323, 397
Mus/Muus 331, **397**
Müsacher 328

Musbuel	328	Müslere, Müsleren,		Muttebach	402
Müschacher	398	Müslerrin	328, 329	Mutteberghölzli	402
Müsche	398, 399	Musli	328	Muttebrächi	402
Müschemoos	398	Müsli	149, 330	Muttefeld	402
Müschenplatz	398	Müslly	329	Muttegrind	402
Muscheren	399	Müslisacher	330	Muttehölzli	402
Muschereschlund	399	Müsren	327	Muttehore	402
Muschereseise	399	Mus(s)	328	Muttehubel	402
Muscherewald	399	Muss (PN)	342	Muttehubelhölzli	402
Muschhalta	398	Mussachen	342	Mutteli	402
Müschholz	398	Müssbrünnen	329	Mutteli SG	404
Muschi/Müschi	399	Mussehubel	328	Muttelis acher	403
Müschi	399	Müssel Hölzli	329	Muttemad	402
Müschibalm	399	Mussematt	328	Mutteneegg	340
Müschihübeli	399	Musshalten	328	Muttenere	403
Müschihübelistutz	399	Musshüttli	342	Mutten guote	403
Müschiwaid	399	Müssleracker	329	Mutter (FN)	344
Müschli	399	Müsslis schopose	330	Mütterfeld	343
Müschmatte	398	Mussmatt	342	Mutterne	402
Müschwile	334	Muss oere	328	Muttetzin	405
Musco (PN)	334	Müstelbüel	298	Muttevorschessli	402
Musechnubel	397	Muster, Muster (FN)	400, 401	Mutti	403
Muusegg	397	Musterbode	400	Muttibach	403
Musegg, mittlisti	302	Musterebitz	400	Muttigassen	403
Musegrabe	397	Musterei	400	Muttimad	403
Müsehölzli	329	Mustermattli	400	Muttimatt	403
Müsel	331	Musterplatz	400	Muttlinen	402
Müselacher	328	Musterschlupf	400	Muttmatte	402
Müseli	330	Musterung	400	Muttmoos	325, 402
Müseller	329	Müten lon	125	Mutwald	402
Müselmatt	329	Muter (FN)	344	Mutz/Mütz	335, 400, 401, 404
Müsenäst	397	Muterneblätz	402	Mutz, Mutz (PN/FN)	404, 406
Muuser	397	Muternemad	402	Mutzacher, Mützacher	405
Müser	328	Muternewang	402	Mutzeflue	405
Muuseracher	397	Muthorn	402	Mutzefluewald	405
Müserbode	328	Mutle	403	Mutzeloch	405
Muserbödeli	397	Mutlebode	403	Mützenberg (FN)	406
Musere, Müsere	327, 328	Mutlehoren	403	Mutzenbuel	405
Muserei	397	Mutlerein	403	Mutzete	405
Müserfang	328	Mutli	402	Mutzgrabe	404
Müsergrabe	328	Mutnere	403	Mützige	405
Muserhöchi	397	Mutsch/Mütsch	401, 404, 406	Mützigeberg	405
Musermätteli	397	Mütsch	401	Mutzigen	377
Müser's brunnen	397	Mütschebergs	405	Mützige Wald	405
Muuserweidli	397	Mütschebergweid	405	Mutzis Bomgarten	405
Müsflüö	397	Mütschetina	401	Mützleberg	405
Musgo (PN)	334	Mütschetschweid	401	Mutzmatt	405
Mushalte	328	Mutschgibalm	401	Mützo (FN)	334
Mushüttli	397	Mütschlene	401	Muzetal	405
Müsiboden	329	Muttacher	402	Muzhorn	402
Müsiling †, Müsilink	399, 406	Muttberg	402	Müzi	405
Müsle	329	Mutte(n)	401, 406		
Musler, Müsler	329	Mutte	401		

N		<i>Obere Matte</i>	248	<i>Ortlouenewang</i>	164
<i>Nanzo</i> (PN)	48	<i>Oberen Lutterbach</i>	197	<i>Ortwald</i>	358
<i>Näsple/Näspel(e)</i>	299	<i>Oberfeldläger</i>	18	<i>Ostgrat, Morgehore</i>	315
<i>Naterwald</i>	357	<i>Oberholz</i>	17	<i>Otharsperg</i>	274
<i>Neggelyss Müly</i>	354	<i>Oberhorenmoräne</i>	313	<i>Otmescha matt</i>	332
<i>Nennwegzelg</i>	273	<i>Oberland</i>	27	<i>Otmeschen</i>	332
<i>Nenzilo</i> (PN)	48	<i>Oberlangenegg</i>	38	<i>Otteljebad</i>	139
<i>Nenzlingen</i>	47, 276	<i>Oberlatterbach</i>	59	<i>Ottenliwi</i>	139
<i>Nenzlingen BL</i>	48	<i>Oberlaubhorn</i>	155	<i>Ottisberg</i>	274
<i>Nessellouene</i>	164, 166	<i>Oberlechen aker</i>	5	<i>Ou</i>	229
<i>Nesselloui</i>	166	<i>Ober-Leggiswyl</i>	69	<i>Ougstlenn</i>	8
<i>Neubruchli</i>	102	<i>Ober-Lempigen</i>	25	<i>Ougstmatten</i>	247
<i>Neueggeln</i>	8	<i>Oberlee(n)</i>	10	B/P	
<i>Neugfundeland</i>	27	<i>Oberlenderweg</i>	29	<i>Baabeleeni, -lieni</i>	89
<i>Neuilegi</i>	68	<i>Oberleenfeld</i>	10	<i>Bach</i>	37, 376
<i>Neu-Landorf</i>	31	<i>Oberlerchacher</i>	49	<i>Bachleen</i>	8
<i>Neulegigrabe</i>	68	<i>Oberlindach, -lindech</i>	109	<i>Bachleenweidli</i>	8
<i>Neumoosteile</i>	326	<i>Ober-Linden</i>	110	<i>Bächlilicken</i>	173
<i>Nideren Muerggen</i>	388	<i>Oberlingital</i>	113	<i>Bachluss</i>	188
<i>Niderlerchen acher</i>	49	<i>Oberloch</i>	130	<i>Bachme</i>	221
<i>Niderlindech</i>	109	<i>Ober-Locheren</i>	160	<i>Bachs Läger</i>	18
<i>Niderluoga</i>	176	<i>Oberlosenegg</i>	151	<i>Bachtel mussli</i>	330
<i>Nider Luss</i>	188	<i>Oberloub</i>	155	<i>Badloube</i>	158
<i>Nidermetlon</i>	285	<i>Obermad</i>	208	<i>Bahnhof</i>	17, 364
<i>Nider möringe</i>	318	<i>Obermatten</i>	248	<i>Ballmad</i>	208
<i>Nidermoos</i>	326	<i>Obermoos</i>	322, 326	<i>Ballmoos</i>	325
<i>Nidermuelere</i>	337	<i>Obermouere</i>	337	<i>Balm</i>	401
<i>Nidermüllenberg</i>	346	<i>Obermuhlern</i>	337	<i>Balmis</i>	325
<i>Nidern lechen aker</i>	5	<i>Obermüli</i>	355	<i>Balmos</i>	325
<i>Nidern Leen</i>	10	<i>Obermüli len</i>	356	<i>Balmoss Lachen</i>	4
<i>Nidissmüllenberg</i>	346	<i>Obermunters</i>	309	<i>Palude inferiori</i>	326
<i>Nidren matten</i>	248	<i>Obermurgenthal</i>	385	<i>Balzenloch</i>	129
<i>Niederlindach</i>	109	<i>Obermüselacher</i>	329	<i>Bändlouene</i>	164
<i>Nieder-Locheren</i>	160	<i>Obermüsellstuden</i>	329	<i>Banemos</i>	325
<i>Nidermuhlern</i> ☉	337	<i>Oberwitenmos</i>	326	<i>Bangersbüelwäldli</i>	229
<i>Niederwald</i>	224	<i>Obmannsrein</i>	221	<i>Banholtzmüssli</i>	330
<i>Niklouses Land</i>	27	<i>Obmoos</i>	327	<i>Bänimarti</i>	239
<i>Nikolaus</i> (PN)	267	<i>Ochseläger</i>	18	<i>Bannmos</i>	325
<i>Nöimüli</i>	354	<i>Ochtenmos</i>	325	<i>Banzenloch</i>	130
<i>Nöjigleen</i>	8	<i>Oechteland</i>	27	<i>Banziloch</i>	129
<i>Nolle(n)</i>	106	<i>Oechtlanz stalden</i>	27	<i>Bänzloi</i>	166
<i>Nordwand, Morgehore</i>	315	<i>Oedenn len</i>	10	<i>Barametlon</i>	283
<i>Nötenleen</i>	9	<i>Oehningen D</i>	266	<i>Baerchter leen</i>	9
<i>Nutziwil</i>	201	<i>Oeniswil</i>	266	<i>Bärebach</i>	289
<i>Nüui Muur</i>	383	<i>Oestermeder</i>	208	<i>Bäreloch</i>	129
<i>Nüwe Mad</i>	208	<i>Ofemans scoposa</i>	221	<i>Bäremoos</i>	325
<i>Nüwen Mure</i>	383	<i>Ofenmüssli</i>	329	<i>Bärg</i>	333
<i>Nüwlowinôn, ze</i>	165	<i>Oltingen</i>	232	<i>Bärleiteri</i>	85
O		<i>Onesheim, Önesheim D</i>	266	<i>Bärlouch</i>	160
<i>Oberbacherlehen</i>	5	<i>Oningas D</i>	266	<i>Parlouene</i>	164
<i>Oberbuchs</i>	366	<i>Onoltzwil BL</i>	266	<i>Bärlouenen</i>	164
<i>Oberdorf</i>	367	<i>Önsingen SO</i>	266	<i>Bärlouiwald</i>	166
		<i>Önzülmatta</i>	247		

<i>Bärmatte</i>	247	Birchenloeli	127	Bonnerenläger	18
<i>Barmettle</i>	283	<i>Birchlouene</i> , Birchlowinen	164	Borbach len	8
<i>Bartholomäus</i> (PN)	306	<i>Birchloui</i>	166	Bornen Lächen	5
Bärtschinameisterssacher	269	<i>Birlilegi</i>	68	<i>Port, Murers</i>	384
<i>Batschelläger</i>	18	<i>Birmes</i>	325	Bösis leen fluo	10
Battenloch	130	Birmettlen	283	<i>Bösland</i>	27
<i>Baumoos</i>	325	<i>Birrhoos</i>	325	<i>Böösloon</i>	126
<i>Bawaldloch</i>	310	Bischoffs len	9	<i>Böösloongruebe</i>	126
<i>Bawarteland</i>	27	<i>Biselee</i>	8	Bossen mad	208
Bechters leen	9	<i>Biisleen</i>	8	<i>Poulehuegi</i>	177
<i>Beimörder</i> GR	314	<i>Bisluft</i>	178	<i>Bouley-Hölzli</i>	194
Beiringen	266	<i>Plägeli</i>	69	<i>Boulus</i>	188
<i>Bellmund</i> , Belmunt	309	<i>Blaise</i> (PN/FN)	364	<i>Boulusmädli</i>	189
Belppers len	8	<i>Blämund</i>	309	Boumen len	8
Benenboden	220	Blanchenluss	188	<i>Boumgarteloubere</i>	157
<i>Pengellicken</i>	173	Blancken Lechenacher	5	<i>Brächmaasguet</i>	221
Bengeloeli	127	Planemonteyenberg,		<i>Bramad</i>	208
<i>Benndlilicken</i>	173	Planemontyen	308	Branderenlechen	5
<i>Berg, mittler</i>	302	<i>Plani</i>	309	Branderen len	8
Bergknappenloch	129	Blanimutyen	308	Branderlammhorn	21
Berg len	8	Blatmund	309	<i>Brandlamm</i>	21
<i>Bergloub</i>	155	<i>Blattekehr</i>	139	<i>Brandlammhoren</i>	21
<i>Bergmasweid</i>	221	<i>Blattmad</i>	208	<i>Brandlammlicken</i>	21, 173
Bergmeder	208	<i>Blätz, Michels</i>	287	Prato	246
Berlô	125	Blegi	69	Braune Lege	68
Berloch	129	<i>Plegi</i>	69	<i>Breitemutte</i>	402
Berlowin	166	<i>Plegibode</i>	69	Breiten lehen	5
Berna Lächenn	5	<i>Blegimatt</i>	69	<i>Breitewaldlamm</i>	21
<i>Beerelammen</i>	21	<i>Plegiweidli</i>	69	<i>Breitolouch</i>	160
<i>Besiloo</i>	126	Bleichenbachs mos	325	<i>Breitlass</i>	54
<i>Peesteläger</i>	18	<i>Bleikezunge</i>	198	<i>Breitloue, -louenen</i>	167
<i>Peterschläägi</i>	16	Blinde Löuwinen	165	Breytloewinen	165
Bett mad	208	<i>Blindlouene</i>	164	Breit Loyelin	168
Betzenboden len	8	<i>Blindloui</i> , Blindlauwi	166	<i>Breitmatt</i>	248
<i>Pfäffelicke</i>	173	Blindmans medren	208	<i>Breitmatteweidlaas</i>	53
<i>Pfäffeloo</i>	126	Blindmans ridern	221	<i>Breitmoos, -möser</i>	326, 327
<i>Pfäffelouene, chlii, gross</i>	165	Blou	136	<i>Breitsloon</i>	126
<i>Pfanglouene</i>	164	Plöuwersloch	130	Pré Lisset	122
<i>Pfantleen</i>	8	Bluome len	8	<i>Briefelicken</i>	173
<i>Pfarrland</i>	27	Bluomenlechen	5	Brietlon	126
Pfeydmanss meder	221	Bluomenmos	325	Primalot	133
Pfysterss Mulle Mattann	354	Bluoms Lehen	5	<i>Primeloodvorsässli</i>	133
<i>Pflanzhüttelaass</i>	53	<i>Blyézou</i> (PN)	364	Brimenlod	133
<i>Pfruendlänti</i>	45	<i>Bockbachlouene</i>	164	<i>Britscheloos</i>	53, 149
<i>Pfrundland</i>	27	<i>Bodelleen</i>	8	<i>Pröntshus</i>	161
Phaffenmat	248	<i>Bode(n)</i>	106	Brotlouben	158
Phaffen moss	325	Boden lechen	5	Brotmans Matten	221
<i>Philipp</i> (PN)	116	Boeschennleen	8	<i>Bruchlägerli</i>	19
<i>Bielsloueler</i>	168	<i>Boliläägi</i>	16	<i>Brüchliläger</i>	18
<i>Bierisweid</i>	361	<i>Bolläger</i>	18	Bruchmedlin	209
<i>Pietelücke</i>	173	Bollersloch	130	Brucklindach	109
<i>Piglelamm</i>	21	<i>Bolouene</i>	164	<i>Brüggmatte</i>	247
Byrchen len	8	<i>Bolouigrabe(n)</i>	164, 166	<i>Brüggmoos</i>	325

<i>Brundlouene</i>	164, 167	Busche	366	<i>Riedli</i>	340
<i>Brundloui</i>	164, 166	Buschs	366	<i>Riedmatt</i>	247
Brunmeistersacher	269	<i>Busental, mittlischden</i>	302	<i>Riedmüli</i>	353
<i>Brünnelilaas</i>	53	Busile	8	<i>Riffeloch</i>	129
Brunn len	8	Busileen	8	<i>Riiffematt</i>	247
<i>Brunnlouf</i>	169	Busses	366	<i>Riggertsland</i>	27
Brunn medren	208	<i>Bussolee</i>	8	<i>Rinderläger</i>	18
Brunnmos	325	Butenmos	325	<i>Rinderloueli, -louene,</i>	
Brüschenedi	67	<i>Bütschwil SG</i>	334	<i>-loui</i>	164, 167, 168
<i>Bruustlouene</i>	164	Bützerslechen	5	Rindermerit	235
<i>Bschissni Lücke</i>	173	<i>Buuwes Land</i>	27	Ringmure	382
<i>Buchs</i>	367	Buwmannshuss	221	Rinnlüss	188
Buchse, BÜchse	366	Buxe	366	Risernlass	53
<i>Buchsi</i>	366	Buzse	366	<i>Risetelaas, Rysennden Las</i>	53
Buchz	366	Q		<i>Risige Laas</i>	53
Puciniswilare SG	334	Quersenmos	324	<i>Risilouene</i>	164
Bucks	366	R		<i>Rislere</i>	294
<i>Buebelee</i>	8	<i>Räbloch</i>	129	<i>Rislou</i>	167
Buebeloo	125	Rächemacherblätz	207	<i>Rislouene</i>	164
<i>Buebeloui, Buobenluowin</i>	167	<i>Rächestellaas</i>	53	Risslaue	167
<i>Buechmatt</i>	247	<i>Rächtsameland</i>	27	<i>Riitiwaldliwi</i>	139
<i>Büel</i>	37	Rameli	353	Ritmahlberg	214
<i>Büel, mittler</i>	302	Ramseren len	8	<i>Rittmaal</i>	214
<i>Büelchelleweid</i>	75	<i>Ramslouene,</i>		<i>Rocco (PN)</i>	135
<i>Büelmeschwang</i>	221	Ramsslouwinen	164	Rockenschwart mons	36
<i>Bugglere</i>	161	Ramüli	353	Rockissloacher	135
Buhse	366	Ranfft luss	188	<i>Rocko (FN)</i>	135
Bül len	8	Ranslouwina	164	Rodt mundt	369
Bül lusse	188	<i>Raaslouenen</i>	164	Roelmannsacher	221
Pulvermühle	353	<i>Raaslouigrabe</i>	167	<i>Roggemärit</i>	235
<i>Pulvermüliweg</i>	353	<i>Rathausgasse</i>	286	<i>Roggen (FN)</i>	135
Bulwerslo	126	Rauchmühle	353	Roggenmose	325
Bumanlandt	27	Rebers matta	248	Roggislo	135
<i>Buumandli</i>	223	Regen mat	247	<i>Roggo (PN/FN)</i>	135
<i>Buumeisteri</i>	269	Regerzmes	325	<i>Rohrbachlouene</i>	164
Bumyssloch	130	Reiffloeli	127	<i>Rohrmoos</i>	325
<i>Bundläger</i>	18	Reimirswilare AG	334	Rohtlouwj	165
Bundyssloacher	126	Reimisluss	188	<i>Romont</i>	309
<i>Bungertsweid</i>	50	Reimismettlen	283	<i>Romont/Rothmund</i>	309
Buochlus	188	<i>Rein, Muris</i>	391	<i>Rönimälchplatz</i>	216
Buosche	366	Rein, uff dem lotten	152	<i>Roormatt</i>	247
Buozie	366	Reitlene	8	<i>Roormis</i>	325
Burckharts lüwj	139	<i>Remetschwil AG</i>	334	<i>Rormoos</i>	325
<i>Burgerland</i>	27	<i>Reutiglücke</i>	173	<i>Rosengarteleurwi</i>	139
<i>Burgerlinge</i>	113	Richertslo	126	Rosenhorn-Lawine	167
Burgermeistersmatten	269	Richertsloholtz	126	<i>Rosenloui</i>	167
Burgersguot	7	Rick luss	188	<i>Roslegi</i>	68
Burgers matten	248	<i>Ried</i>	275	<i>Rosloueni</i>	164
Bürginen mad	208	<i>Ried, mittler</i>	302	<i>Roslouf</i>	169
Bürgis lus	188	<i>Riedenlobere</i>	157	<i>Rosloui</i>	167
<i>Burglouenen</i>	164	<i>Riederlobere</i>	157	<i>Rosschnubel</i>	287
Burg matten	247			Rosserren len	9
Bürkislehen	5				

<i>Rossläger</i>	18	Rutimanns byfanng	221	<i>Schallerslüfte</i>	179
<i>Rösslimüli</i>	353	Rütimatton	247	<i>Schalouiberg</i>	167
<i>Rosslöjji</i>	139	<i>Rütimoos</i>	325	<i>Schangli</i>	182
<i>Rossmärit</i>	236	<i>Rütine</i>	33	<i>Schangs Mösli</i>	330
Rossmettla	283	<i>Ruttilaas</i>	53	<i>Scharf-, Scharpfloigraben</i>	167
<i>Rossmörder</i>	314	<i>Rüuwlise</i>	150	<i>Scharlotti</i>	182
<i>Rossmoos</i>	325	Rüwlossen	150	<i>Schattelegi</i>	68
<i>Rotechemüli</i>	353			Scheitmos	325
<i>Rotehärddlaas</i>	53	S		<i>Schell (FN)</i>	182
<i>Rötél</i>	87	<i>Säget</i>	318	Scherers lachen	4
<i>Rotelamm</i>	22	<i>Saagimurer</i>	383	Scheremenmühle	353
<i>Roteleim</i>	73	<i>Saagimurerwald</i>	383	<i>Schiessi Louwene</i>	165
<i>Roteleimacher</i>	73	<i>Sagislouener</i>	165	<i>Schiesslinie, alti</i>	113
Rote Lowbe	158	<i>Saglouene, -loui</i>	164, 167	<i>Schiffenti</i>	45
<i>Rötemoos</i>	326	Salerlis len	9	Schiffmans matten	221
<i>Rothmund</i>	309	Sallmisleen	9	Schillings matta	248
<i>Rötigall</i>	37	Saltzlüten tal	195	Schillings mos	325
<i>Roti Louch</i>	160	Saltzmanns müly	354	<i>Schilt, mittlist</i>	303
<i>Rotloub</i>	155	<i>Salzläger</i>	18	Schiltmanslen	9, 221
<i>Rotloubachere</i>	155	<i>Saanenmöser</i>	327	<i>Schindel(l)egi</i>	68
<i>Rotloubegge</i>	155	<i>Saanersloch, Sannersloch</i>	130	<i>Schindellegi, mittleri</i>	302
<i>Rotloubgrabe</i>	155	(St.) Marie/Maria	234	<i>Schindellegiwald</i>	68
<i>Rotloubhölzli</i>	155	Sanct marien acher	234	Schinttells lus	188
<i>Rotloui</i>	167	St.-Marienhalden SG	260	<i>Schissellouine</i>	164
<i>Rotlouibach</i>	167	Sannt Mauritzenn gut	236	<i>Schissellouinengraben</i>	164
<i>Rotlouiwald</i>	167	Sant margreten matten	234	Schittloch	133
Rotluss	189	St. Martin	239	<i>Schitzelouine</i>	165
<i>Rotmettle</i>	283	Sannt Martins guetli	239	<i>Schitzloui</i>	167
<i>Rotmoos</i>	326	Sant martis acher	239	<i>Schlampere(n)</i>	182
<i>Rotmösche</i>	332	Sannt martis brunnen	239	<i>Schlattimüli</i>	353
<i>Rotmöсли</i>	330	Sant Martis brünnli	239	<i>Schlattlouene</i>	164
<i>Rotstaldemüli</i>	353	Sant Martis guot	239	Schleipfenlo	125
Rotten low	155	Sannt martis huss		<i>Schleipfli</i>	125
Roourmes	325	und hofstatt	239	Schlierlouwi	164
<i>Rubismüli</i>	354	Sant Martis Matt	239	<i>Schlingmoos</i>	325
<i>Ruuchel</i>	87	Sant Micheles guotili	287	Schlintmos	325
<i>Ruchmüli</i>	353	Sant Michels wingart	287	Schlirlouwinoun	164
Rückend Land	27	Sannt Margretten	234	<i>Schloslouine</i>	164
<i>Ruedlus</i>	188	Sargmad	208	<i>Schlössli</i>	56
<i>Rueferland</i>	27	<i>Sattellähewald</i>	5	Schlossmühle	353
Ruersgrabe	124	Sattellegi	68	<i>Schloss Muri</i>	392
Ruggislo	135	<i>Sattellicken</i>	173	Schlücht len	9
Rügländ	27	Satelloesse	150	Schlüsselmeder	208
<i>Ruuland</i>	27	<i>Sattellösigrabe</i>	150	<i>Schmadriltschine</i>	200
Rumelismose	325	<i>Sattellouene</i>	164	Schmale Luss	189
Rümlüss	188	Saurmettlen	283	<i>Schmallouenewald</i>	165
<i>Rumpfloui</i>	167	<i>Schabeleen, Schabenlehn</i>	8, 9	<i>Schmalloui</i>	167
<i>Rumpfmaasflue</i>	221	Schachenmatten	247	Schmiden leen	9
<i>Rumplischuur</i>	363	<i>Schafelägersteck</i>	18	Schmidhublehn	9
Ruoland	27	<i>Schafläger</i>	18	<i>Schmidsléen</i>	9
<i>Rüteneweid</i>	156	<i>Schaflouene</i>	164	Schnabel	128
<i>Rütiland</i>	27	<i>Schafteloui</i>	167	<i>Schnäpfemoos</i>	325
<i>Rütimann (FN)</i>	221	Schalcken moss	325	<i>Schneitimoos</i>	325

<i>Schneewigi Licke</i>	173	<i>Schwarzemastein</i>	221	<i>Simmelouf, bim alte</i>	169
<i>Schnierlouene</i>	164	<i>Schwarzshorelicken</i>	173	Sinwel moss	326
<i>Schnuderemüli</i>	354	<i>Schwarzi Litschine,</i>		<i>Siuwläger</i>	18
<i>Schnurremüli</i>	353	<i>Schwarzi Lütschine</i>	199, 200	Sleifers holzmarch	226
Schoberren len	9	<i>Schwarzlaas</i>	54	Sleiffilo, Sleipfilo	125
Schoenen Buochss müly	353	<i>Schwarzlassgrabe</i>	54	Slüssel matte	247
<i>Scholänti</i>	45	<i>Schwarzleen</i>	9	Smaltzlosa	149
<i>Schönberg</i>	91	<i>Schwarzmench,</i>		Snyllindy	111
<i>Schönebüel</i>	323	<i>-mönch</i>	365, 366	<i>Söilouch</i>	160
<i>Schönebüelmüli</i>	353	<i>Schwarzmoos</i>	326	<i>Söilouene</i>	164
<i>Schönislee</i>	9	Schwendenmanina	221	Sosmuli	353
<i>Schönleen</i>	10	Schwenders medlj	209	<i>Souchälelaass</i>	54
<i>Schöpfli</i>	139	Schwendi len	9	<i>Sousmänndeni</i>	223
Schörgetzmarch	226	<i>Schwendimann (FN)</i>	221	Speramos	325
Schosslege	68	<i>Schwendimili</i>	353	<i>Spiicheralliwi</i>	139
Schoubs Lempenacher	24	<i>Schwentelouenen</i>	164	<i>Spicherläger</i>	18
Schraegen len	10	Schwiblouwinen	164	<i>Spicherlegeli</i>	69
<i>Schrätterelamm</i>	21	<i>Schwiloub</i>	155	<i>Spiegel</i>	296
Schreiber-Lischen	117	Schwinen märckt	236	<i>Spiegelberg</i>	397
<i>Schried</i>	317	<i>Schwizers Mösli</i>	330	Spiegelmedern	208
<i>Schubaabisloch</i>	130	<i>See</i>	334	<i>Spiherläger</i>	18
Schüdloken, Schudluken	133	<i>Seedorf</i>	333	Spillmannsboden	221
<i>Schuelland</i>	27	<i>Seedorfberg</i>	333	<i>Spindelladi</i>	15
<i>Schuelmeisterplatz</i>	269	<i>Seedorffeld</i>	333	<i>Spitellamm</i>	21
<i>Schuelmeistersch</i>	269	<i>Sefilitschine</i>	200	<i>Spitz</i>	158
<i>Schuelmeisterschblätz</i>	269	<i>Seftou</i>	29	<i>Spitzloube</i>	158
<i>Schuemacher</i>	207	<i>Seegruebelaas</i>	53	<i>Sporlatte</i>	58
<i>Schuemachergrind</i>	207	<i>Seiebergland</i>	27	<i>Spreitloui</i>	167
<i>Schuemachermatte</i>	207	<i>Seilelaasweid</i>	53	<i>Sprungflue</i>	53
<i>Schuhmacher (FN)</i>	207	Seileren müly	354	<i>Sprungfluelass</i>	53
<i>Schumachermatt</i>	207	<i>Seelähen</i>	5	<i>Stäckegegratlöchli</i>	131
<i>Schumeisterli</i>	269	<i>Seelähenwald</i>	5	<i>Stäckholzer</i>	223
Schuoppissenloch	129	<i>Seelehen</i>	5	<i>Staaldelegi</i>	68
<i>Schüriläger</i>	18	<i>Seelücke</i>	173	<i>Staldimur</i>	382
<i>Schürmüller</i>	360	Seeman	221	<i>Stall</i>	249, 256
Schutenlogken	133	Sesslachenn	4	<i>Stand</i>	201
Schutlachen,		Seüwlachen	4	<i>Stand, mittler</i>	302
Schütlach(en)	4, 133	Seuw len	8	<i>Staanlegi</i>	68
Schütlikon	133	Siberslen	9	<i>Stapflaas</i>	53
Schütlockennhölzlj	133	<i>Sichellouene, Sichellowinon,</i>		Stapfmühle	353
Schuttelaken	133	Sykellowinen	164	<i>Starrkirch SO</i>	264
<i>Schüttlocke, Schuttlucken</i>	133	<i>Sideler Cheer</i>	277	Staudenlehn	8
<i>Schützelänti</i>	45	<i>Siecheland</i>	27	Stegelindacho	109
<i>Schützemur</i>	382	<i>Siechewäldli</i>	27	<i>Steibenedegg, mittlist</i>	303
<i>Schütze(n)loube</i>	158	<i>Sigmund (PN)</i>	369	<i>Steilägerli</i>	19
Schwaderloch graben	129	<i>Silberlicke(n)</i>	173	<i>Steilimi</i>	107
Schwallowinen	164	<i>Silberlouene</i>	164	<i>Steilouenen</i>	164
<i>Schwändihölzli</i>	50	<i>Silbermulde</i>	340	<i>Steilöuwi</i>	139
<i>Schwändiloch</i>	129	<i>Sillerlägerli</i>	19	<i>Steimasegg</i>	221
<i>Schwändimatt</i>	247	<i>Silloueni</i>	164	<i>Steimmili</i>	352, 354
Schwartzen müsly	330	<i>Simenägertemüeli</i>	353	<i>Steimoos, -möösli</i>	325, 330
Schwartzen rotmund	369	<i>Simes Licken</i>	173	<i>Steinerli</i>	283
Schwartzina len	9	<i>Simmeflue</i>	304	<i>Steinige Laas</i>	54

<i>Steinigi Lüteri</i>	198	<i>Sumiswald</i>	274	<i>Dietschis Lehen</i>	5
<i>Stein len</i>	8	<i>Summerleist</i>	83	<i>Tili, mittleri</i>	302
<i>Steinlimi</i>	107	<i>Sumoldswalt</i>	274	<i>Tiliae</i>	110
<i>Steinlimigletscher</i>	107	<i>Sundlauenen</i> ☉	164, 169	<i>Timierihubel</i>	335
<i>Steinlon</i>	125	<i>Sundlouene</i>	164	<i>Dirlocherhore</i>	131
<i>Steinlouihore</i>	167	<i>Sungglouene</i>	164	<i>Dirrslichren</i>	130
<i>Stein lus</i>	188	<i>Sunnigi Loube</i>	158	<i>Tischmacher</i>	207
<i>Steinmannkli</i>	223	<i>Sunnigi Louene</i>	165	<i>Tischmacher Ännibitz</i>	207
<i>Steinmanshuss</i>	221	<i>Suomelswalt</i>	274	<i>Tischmachermätteli</i>	207
<i>Steinmat</i>	247	<i>Suosporemos</i>	325	<i>Tobigerlamm</i>	22
<i>Stein mur</i>	382	<i>Surlouene</i>	164	<i>Doggelisloch</i>	129
<i>Steischlaglaas</i>	53	<i>Surmettle</i>	283	<i>Töifelischen</i>	117
<i>Steitmos</i>	325	<i>Surmettleflue</i>	283	<i>Toldislouinen</i>	164
<i>Stempflis lenngerbletz</i>	35	<i>Surmettleloch</i>	283	<i>Dominicus (PN)</i>	378
<i>Sertilouvina</i>	162	<i>Suste(n)limi</i>	107	<i>Doppelliter</i>	123
<i>Stetmulu</i>	354	<i>Suters matta</i>	248	<i>Dorf</i>	334
<i>Stettmüliacher</i>	354	<i>Swartzenmatt</i>	248	<i>Dorfbach</i>	271
<i>Stiereläger</i>	18	<i>Sweigmos</i>	325	<i>Dornach SO</i>	347
<i>Stiereland</i>	27	D/T		<i>Töufflowinen</i>	167
<i>Stierelegi</i>	68	<i>Dachsslöchern</i>	129	<i>Trabmos</i>	325
<i>Stiereloos</i>	149	<i>Tägerlouene</i>	165	<i>Trachsellowinen,</i>	
<i>Stierematte</i>	371	<i>Tagetes</i>	343	<i>Traggelouene</i>	164
<i>Stieremoos</i>	325	<i>Tal</i>	113, 256, 363	<i>Trachselmatte</i>	174
<i>Stierloui</i>	167	<i>Talacherloubere</i>	157	<i>Trägerslägi</i>	16
<i>Stifels Langenmatt</i>	33	<i>Dälemad</i>	208	<i>Triebteseelicken</i>	173
<i>Stigellegi</i>	68	<i>Dälmoos</i>	258	<i>Driflo</i>	126
<i>Stöckere</i>	12	<i>Talmüli</i>	354	<i>Triflimi</i>	107
<i>Stocklische</i>	117	<i>Dänkmoolacher</i>	214	<i>Trislo</i>	126
<i>Stöckmatt</i>	247	<i>Tannemad</i>	208	<i>Trögleni</i>	54
<i>Stockmühle</i>	354	<i>Tantzmatten</i>	247	<i>Tröglilaas</i>	54
<i>Stollenmatta</i>	247	<i>Tatzers lene</i>	9	<i>Trogloui</i>	167
<i>Stolzemüli</i>	354	<i>Tegelmos</i>	324	<i>Trotmettle</i>	283
<i>Stoslege</i>	68	<i>Tegerlouwinen</i>	165	<i>Trüllmeisterweg</i>	269
<i>Stosslücke</i>	173	<i>Teifloui</i>	167	<i>Drümänner</i>	222
<i>Stostürlilegi</i>	67	<i>Delémont JU</i>	380	<i>Trummur</i>	382
<i>Stoublägi</i>	16	<i>Telimoss</i>	325	<i>Drüslod</i>	126
<i>Stouffen march</i>	226	<i>Teelmoos</i>	325	<i>Trutmans bach</i>	221
<i>Strigel</i>	28	<i>Tennbachlücke</i>	173	<i>Trüttisleen, Truttlisleen</i>	9
<i>Strubere</i>	166	<i>Tennhardts mad</i>	208	<i>Tschachtlerschlaas</i>	54
<i>Stuckis len</i>	9	<i>Thurnen</i>	347	<i>Tschameriweg</i>	92
<i>Stuckisweidlaas</i>	53	<i>Thurnenmoos</i>	323	<i>Tschenteläger</i>	18
<i>Stude, Jolimont</i>	309	<i>Diebuschpachlinde</i>	109	<i>Tschuggemad</i>	208
<i>Studelee</i>	8	<i>Diechterlim(m)i</i>	107	<i>Tschuggewald</i>	69
<i>Stuolmatten</i>	247	<i>Tiefemösi</i>	326	<i>Tschülimont</i>	309
<i>Stuolmoss</i>	325	<i>Tieffimatte</i>	248	<i>Tubeloch</i>	129
<i>Stürislo</i>	126	<i>Tierberglägerli</i>	19	<i>Tubenmos</i>	325
<i>Stutz</i>	246, 300	<i>Tierberglicken</i>	173	<i>Tufbachmili</i>	354
<i>Stutz mad</i>	208	<i>Tierberglimi</i>	107, 173	<i>Tüfmoos</i>	326
<i>Stutzmüli</i>	354	<i>Tierloufhorn</i>	169	<i>Tugglissloch, Tuglisloch</i>	130
<i>Süüchälelaass</i>	54	<i>Dietharsperch</i>	274	<i>Tündemittelberg</i>	301
<i>Süderelinde</i>	109	<i>Dietisberg</i>	274	<i>Tunerschberg, mittler</i>	302
<i>Sulgenbach, mittler</i>	302	<i>Dietrichslinsacher</i>	114	<i>Tungellädi</i>	67
<i>Sulzilaas</i>	54			<i>Duplouine, Tuplouwinen</i>	164

<i>Turbemoos</i>	325	Vennersmühlemoos	354	<i>Wältschland</i>	27
<i>Dürmüli</i>	355	<i>Vertmont</i>	309	Wampfmühle	354
Turnacus	347	<i>Viehmarkt</i>	235	<i>Wandel, mittlist</i>	303
Turnodurum	347	<i>Vielbringen</i>	94	<i>Wang, mittlist</i>	303
<i>Turnus (PN)</i>	347	<i>Viertel</i>	279	<i>Wanglouenen</i>	164
<i>Dürreloos</i>	149	Vilar	367	<i>Wangwald, mittlist</i>	303
Dürren Luss	189	Vilario Monachorum	367	<i>Wannefluemüli</i>	354
<i>Dürschmüli</i>	355	Vilarii prope Muretum	367	<i>Wannetallee</i>	9
<i>Dürschmüligrabe</i>	355	<i>Villars-les-Moynes</i>	367	<i>Wärchteg, im leide</i>	71
Dürsluchern	130	Villdrislinden	109	<i>Wasemeisterbrügg</i>	269
<i>Tüscherz</i>	194	Vogelloch	129	<i>Wäsemli, magers</i>	211
<i>Tütschilaas, Dütschilaas</i>	54	Vollloch	129	<i>Wassrelägerli</i>	19
Tutschmans guot	221	<i>von Lerber (FN)</i>	92	Wasserleitern	84
Tweren luss	189	Vonloch	129	<i>Wasserleitischopf</i>	84
U		Vorder-Lauewald	167	<i>Wasserlouch</i>	160
<i>Überlüegen</i>	176	Vorder-Lehn	10	<i>Wätterlatte</i>	58
Uechtland	27	Vorder-Lihnen	112	<i>Wätterlicke(n)</i>	173
<i>Uele Läger</i>	18	Vorder-Mettlen	283	<i>Wätterlickengletscher</i>	173
<i>Uelerschacher</i>	57	<i>Vordermitte</i>	402	<i>Wätterlimi</i>	107
Uffgend Luss	189	<i>Vordermutte</i>	402	Wegen mos	325
Uhtlant	27	Vorlinden	109	<i>Weggsellouine</i>	164
<i>Umberg</i>	309	Vorlische(r)n	117, 119	<i>Wegmeisterhüsli</i>	269
<i>Umbergwald</i>	309	<i>Vorloufi</i>	170	<i>Wegmüli</i>	354
<i>Ump(e)lischuur</i>	363	Vor Lüscheren	119	<i>Weichelschüpfelaas</i>	54
<i>Underholzenti</i>	45	<i>Vormorge(t)</i>	315	<i>Weid, di lischigi</i>	119
<i>Underland</i>	27	<i>Vormoos</i>	327	<i>Weid, in der leide</i>	71
<i>Underlangenegg</i>	38	<i>Vorschess, Mattis</i>	252	<i>Weid, leidi</i>	71
<i>Underleen</i>	10	<i>Vorschess, Möschigs</i>	332	<i>Weidabtuuschland</i>	27
<i>Underlingital</i>	113	Vulsis	394	<i>Weidland</i>	27
<i>Underlööor</i>	145	<i>Vulsy FR</i>	395	<i>Weidland, mittler</i>	302
<i>Underlouige</i>	170	<i>Vursiaz FR</i>	395	<i>Weidli, im leide</i>	71
Undermatten	248	Vursj	394	<i>Weidloubere</i>	157
<i>Undermoos, -mosi</i>	326, 329	<i>Vuse FR</i>	395	<i>Weidlückli</i>	173
Unterlangenegg ☉	38	<i>Vusys FR</i>	395	Weidmatlegj	68
Unterlauigen	170	W		<i>Weidmoos</i>	325
Unter-Leggiswyl	69	<i>Wäber (FN)</i>	121	Weidmosbach	325
Unter-Lempigen	25	<i>Wachmeistergass</i>	269	<i>Weier, Muemetaler</i>	362
Unter-Linden	110	<i>Wachtelegg AR,</i>		<i>Weierhüsmüli</i>	354
Unterlosenegg	151	<i>Wachtenegg AR</i>	88	<i>Weierli</i>	261
Urtingmos	325	<i>Wachtlamm, -i</i>	22	<i>Weiermaashus</i>	221
Userenmürren	393	<i>Wachtlammgraben</i>	22	<i>Weiermösi</i>	330
<i>Uslänti</i>	45	<i>Wachtlammstock</i>	22	<i>Weiersleen</i>	9
<i>Usserlee</i>	10	Waggenmos	325	<i>Weissmönch</i>	366
<i>Ussermatt</i>	248	Wagmoss	325	Weite im Lehn	6
Utervelde	309	<i>Walalplücke</i>	173	Weltschismüsslj	330
V		<i>Wald</i>	139	<i>Wendellamm</i>	22
Vaeldymanns acher	221	<i>Wald, milzische</i>	292	Wenger im Lenngenbuel	37
<i>Vaganteloube</i>	158	<i>Waldeggbügg</i>	269	Wengers len	6
Vechmerckt	235	<i>Waldlicke</i>	173	Werkmeister-Mätteli	269
Vennersmühle	354	<i>Waldmettle</i>	283	<i>Wertsisbodoläger</i>	18
Vennersmühlefeld	354	<i>Waldshut D</i>	32	<i>Wetterlouine</i>	164
		Walhartz mos	326	<i>Wetterlouischnee</i>	167
				<i>Wetterlouiwang</i>	167

Wetzlismad	208	Wislesen	150	Zahnücke	173
Wibenlüeg	176	Wislimicheli	287	Zägli ob Mulle	359
Wiibermärit	236	Wiis Marchstein	227	Zangelmat	247
Wiichelmad	208	Wiissembach, mittlist	303	Zängersloch	130
Wychelmäs	243	Wiissenbachlimmetli	107	Zbirchilo	125
Wychelmoos	323	Wiissenbachlimmi	107	Zbodennlosenn	150
Widenzuun	361	Wissen len	9	Zehermoss	325
Wiiderlischen	117	Wiisshoreücke	173	Zehendermätteli	269
Wiiermatta	247	Wiissi Louene	165	Zelg, mittleri	302
Wiggen len	9	Wissi Lütschine	200	Zelglen	9
Wiglismos	326	Wissinen lechen	5	Zenderren mos	326
Wiuhelschüpfelaas	54	Wiissland	27	Zendersch	269
Wilde Maa,		Wisslosen	150	Zenders Lehnacher	10
Wilden mannen	222	Wiissmasflue	222	Zenders moss	326
Willdenmansacher	222	Wiissmülleri	361	Zengelloch	129
Wilden moss	327	Wiissmürli	383	Zibelmarkt	236
Wildläger	18	Wiitelamm	22	Zigerlouene	164
Wilds Löchli	131	Wite Laas	54	Zilmad	208
Wiler	367	Witen Made	208	Zilmarch acher	226
Wyler leen	9	Witen moss	326	Zimmermans Len Guettli	11
Wilermatten	247	Witi, mittlischde	303	Zingellitschine	200
Willer moss	325	Wiitlouene	165	Zingerlicke	173
Wyllerslöly	127	Witmüller	360	Zitmacher	207
Wileroltigen	232	Witten manes huss	222	Zliemoss	103
Wimpmüller	360	Wittumos	325	Zmetelltalacherly	284
Winchell müdt acher	369	Wolffersche	9	Zmitte buell	300
Windbixen	179	Wolflö	126	Zmuelwil	358
Wyndt muly	354	Wolflon	125	Zmülyholenn	356
Windtmueller	360	Wollisläger	18	Zubelööli	146
Winkelbach Mühle	354	Worblaufen	169	Zubelööri	146
Winkello	125	Worbloufe	169	Zubilouwinen	164
Winkelmäsegge	243	Wormatten	247	Zuelouf	169
Winkel mat	247	Wüeschts Glend	28	Zuglouene	164
Wiinlägete	16	Wuori mat	247	Zulaufgerbe	169
Winterleite	84	Wüsti Matte	248	Zunderlade	14
Winterlicken	173			Zunftmeystersholtzs	269
Winterücke	173	Y s. I/J/Y		Zwänggrindli	56
Wintterlen	9			Zweiloubacherli	156
Wirte matten	247	Z		Zweilütschinen	200
Wirtemoos	325	Zächeminüteler	294	Zweimöser	327
Wirttelus	188	Zagel aker	376	Zwischelamm	22
Wysenlosen	150	Zagelmad	208		